Digitized by Google

4° Bavar. 438 (2

Digitized by Google

<36606914720016
<36606914720016
Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Jahr 1807. No. I.

Fränkiſche Chronik.

(2)

REGIA

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg
den dritten Januar.

Rückblik auf das verfloſſene Jahr 1806.

Dieſes für die Geſchichte unſeres Vaterlandes ſo wie für ganz Europa Epoche machende Jahr iſt ſo reich an Begebenheiten, daß wir ſtaunend auf die verfloſſenen Tage zurückblicken, und den ganzen Lauf der Dinge überſchauend nicht Tage ſondern Jahrhunderte überlebt zu haben glauben. Wir ſehen unſer Vaterland die ſeit dem Lüneviller Frieden angenommene Geſtalt einer Provinz des churpfalzbayriſchen Staates abermal verändert, und in ein ſelbſtändiges Churfürſtenthum durch den Preßburger Frieden verwandelt, wovon uns in den erſten Tagen des Jahres die Bothſchaft gebracht wurde. Am erſten Februar verkündete der feſtliche Klang der Glocken und der feyerliche Schall der Trompeten den vorigen Churfürſten von Salzburg Ferdinand Erzherzogen von Oeſtreich als neuen Beherrſcher dieſes zu einem Churfürſtenthume neu auflebenden Staates, und am 1. May ſahen wir ihn unter glänzendem Freudengepränge, mit lautem Jubel an der Grenze von ſeinem Volke empfangen und bis an die Ringmauern der Hauptſtadt begleitet, von den wonnetrunkenen Einwohnern unter dem Donner der Kanonen, Zuſammenklang aller Glocken, unter harmoniſchem Wohlklang zahlreicher Muſikchöre und zwiſchen den in prächtiger Rüſtung paradirenden Bürgerſchaaren in die Stadt und ſeine Burg einziehen. Am 3. feyerten die Bewohner Würzburgs wegen der glücklichen Ankunft ihres neuen Landesherrn ein Dankfeſt in der Hauptkirche, und Nachts wurde die Stadt aufs prächtigſte erleuchtet. Mehrere Dankfeſte wurden auf dem platten Lande mit wetteifernder Theilnahme aller treuen Unterthanen gefeyert, und wir ſahen unter dem Scepter eines menſchenfreundlichen Fürſten bey den ſchönſten Hofnungen eines langen Friedens einer glücklichen Zukunft entgegen. Aber kaum hatten wir einige Monate der ſüßen Ruhe des Friedens unter glücklichen Ausſichten auf ein ſeegenreiches Jahr verlebt, ſo trübte ſich in dem Monate Julius der politiſche Himmel aufs neue, und wir wurden in neue Sorgen verſetzt, daß die ſo lang gewünſchte und ſo kurz genoſſene Friedensruhe durch neue kriegeriſche Auftritte geſtört werden möchte. Es brachen zwar aus dem neu aufgeſtiegenen Gewölke neue Strahlen des Friedens hervor, da man bey dem neuen Fürſten Verein in Süden unter dem Schutze des franzöſiſchen Kaiſers ahnden konnte, daß alles durch friedliche Uebereinkunft geſchlichtet, und Deutſchland in Ruhe bleiben, und ſeine alte in mancher Rückſicht morſch gewordene, nun völlig aufgelöſte Verfaſſung mit einer neuen und beſſern vertauſchen würde, ohne daß das Schwerdt dabey gezückt werden ſollte. Würklich ſah man ſchon Anſtalten zum Abmarſche der franzöſiſchen Truppen aus den deutſchen Provinzen getroffen, als plötzlich alles wieder eine

kriegeriſche Anſicht bekam, und im Norden ein Ungewitter aufſtieg, welches in kurzer Zeit mit Heftigkeit loszubrechen drohte. Schon im Monate Julius beſetzte ein franzöſiſches Korps das Churfürſtenthum Würzburg und näherte ſich den ſächſiſchen Grenzen; es kamen von Tag zu Tag lautere Nachrichten von den Zurüſtungen Preuſſens und von der Nichtratifizirung des zwiſchen den Bevollmächtigten des franzöſiſchen und ruſſiſchen Kaiſers abgeſchloſſenen Friedens. Am Ende des Septembers ſahen wir die große Armee von allen Richtungen her nach Franken in RieſenSchritten eilen, und am 28. war ſchon das Hauptquartier in unſerer Stadt, wo am Abende der Fürſt von Neuſchatel und Kriegsminiſter Berthier angekommen iſt. Am 30ten September wurde die für unſer Vaterland höchſt wichtige Nachricht öffentlich durch den Trommelſchlag bekannt gemacht, daß Se. königl. Hoheit unſer durchlauchtigſter Churfürſt mittels eines zu Paris abgeſchloſſenen Traktats dem rheiniſchen Bunde beygetreten ſey, und den Tittel eines Großherzogs von Würzburg angenommen habe. Von dieſem Zeitpunkte an konnten wir, an einem mächtigen Staate angeſchloſſen, auf Schutz bey dem Ausbruche des des ganz nahe ſcheinenden Krieges rechnen.

Wirklich ſchien ſich die ganze franzöſiſche Macht auf die nordiſchen Staaten zu wälzen, und unſere Stadt war von den ſchon angekommenen Garden und unaufhörlich durchmarſchirenden Heeren gefüllt, und bey der Anweſenheit des Staabs und nach und nach ankommenden großen Generälen in eine neue Welt verwandelt, die noch um ſo mehr belebt wurde, da Kaiſer Napoleon am 2. Oktober Abends um 6 Uhr eintraf und bis den 6. früh um 3 Uhr allda verblieb, wo der Monarch über Bamberg nach Kronach und von da zu den Gefilden hineilte, wo er, ſeine ſiegreichen Adler ſchwingend, neue Lorbeeren einärndten würde. Schon am 6. erließ er ſeinen Aufruf an die Armee von Bamberg aus, es war das Signal zum Kriege, und von nun an ward der Janustempel, der kaum 9 Monate

geſchloſſen war, wieder eröffnet. Unterdeſſen ſahen wir die Armee ſich immer weiter von unſern Grenzen entfernen, und wir hörten die Kriegs-Ereigniſſe und raſch auf einander folgenden Schlachten nur durch die einlaufenden Nachrichten, ohne durch den Donner der Kanonen erſchüttert zu werden. Nach der Hauptſchlacht vor Jena am 14. Oktober und nach der bald darauf erfolgten Uebergabe von Erfurt wurde die Militärſtraße verändert, und die Heerzüge nahmen ihren Weg über [illegible] und Eiſenach, und wir ſahen nach vielen geräuſchvollen Tagen eine friedlichere Stille eintretten: Unſer durchlauchtigſter Großherzog, der in den Tagen des Oktobers ſich auf eine kurze Zeit aus ſeiner Reſidenz entfernt hatte, kehrte am 4ten November wieder zur allgemeinen Freude des ganzen Landes in unſere Hauptſtadt zurück, und am 7ten December wurde wegen des dem unüberwindlichen Kaiſer Napoleon vom Himmel ertheilten Waffenſeegens und des dadurch von unſern Gegenden entfernten Kriegsſchauplatzes ein allgemeines Dankfeſt für das ganze Großherzogthum angeordnet und in der Hauptſtadt mit religiöſem Anſtand unter dem Donner der Kanonen gefeyert.

So ſchloßen wir dieſes in aller Hinſicht merkwürdige Jahr, welches nicht allein eine neue Epoche für unſer Vaterland eröfnete, ſondern auch durch eine ſegensvolle Fruchtbarkeit an Getraid, Wein und Obſt ſich auszeichnete, und ſelbſt in der den Jahreszeiten entſprechenden Witterung viel Eigenes hatte. Vom erſten May an, wo unſer neuer Landesvater unſere Grenzen betrat, ſtellte ſich nach einem kalten und ſtürmiſchen April das ſchönſte und gedeihlichſte Frühlingswetter ein; der Sommer und Herbſt war gröſtentheils warm mit gedeihlichen Regen untermiſcht; der Weinſtock hatte eine glückliche Blüthe und hinlängliche Zeit zur Reife, wobey das Getreid gehaltreich, die Obſtfrüchte ſanft und gewürzvoll wurden. Selbſt in den WinterMonaten November und Decem-

75 Pms 1807

Digitized by Google

her genoſſen wir einer ſanften und gelinden Witterung. Auch von den nördlichen Gegenden her, und von der Nähe des Kreuzberges, der ſonſt um dieſe Zeit ſein mit Eis und Schnee umhülltes Haupt ſchauerlich emporhebt, erhalten wir die Nachricht, daß man dort nicht wie im Winter, ſondern wie im Frühlinge lebe. Abwechſelnd eſſen wir täglich, ſagt ein dortiger Freund der Natur, friſche Kürbeis und Sauerampfer Suppen, friſchen Spinat, junge Tauben: auch unſere Erdbeeren blühen in den Gärten häufig.

Doch es geſchieht unter der mit uns in dieſem Jahre ſo wohlmeinenden Sonne nichts Neues: ſchon vom Jahre 1185 melden die Jahrbücher unſers Vaterlandes folgendes: Nachdem die Winter-Monate November und December ſehr gelind geweſen; fiengen im Januar des folgenden Jahrs 1186 die Bäume zu blühen an. Im Februar brüteten Vögel und Hühner ihre Junge aus, und im Auguſt-Monat geſchah die Weinleſe: es wuchs ſehr vieler und guter Wein. Wir treten alſo das neue Jahr in ſchönen Hoffnungen an, und laſſen unſere Freude nicht durch bange Sorgen ſtören, es möchte der unholde Winter erſt im Frühlinge kommen; wir laſſen den lieben Gott, der ſchon ſo lange hausgehalten, und auch im vorigen Jahre uns ſo ſegenreich beſorgt hat, ferner über uns walten.

Zeithero war unſer Blick auf einen einzigen Punkt, auf unſer Vaterland, und gleichſam nur auf uns ſelbſt gerichtet, nun ſchauen wir weiter um uns her, und ſtaunen, was ſich, während die Sonne uns dreyhundert und 65 mal auf und niedergegangen iſt, auf unſerm Erdballe, den wir bewohnen, alles zugetragen hat, und wie die Lage von Deutſchland und Europa am Schluſſe dieſes Jahres ganz anders als am Anfange deſſelben erſcheint. Der Preßburger Friede mit ſeinen Folgen, die vielfältigen Abtretungen und Ländervertauſchungen, die Convention zwiſchen Frankreich und Preußen ſammt der darauf gegründeten Abtretung des Fürſtenthumes Ansbach, und der

darauf erfolgten Beſitznahme Hannovers, die ruſſiſche Beſitznahme Cattaros, und das dadurch verurſachte Verbleiben der franzöſiſchen Truppen in Deutſchland, die Ernennung neuer Könige und Fürſten, die Mißhelligkeit zwiſchen Preußen, Schweden und Großbritanien, die Vermehrung der brittiſchen Macht durch Eroberungen in Süd-Afrika und Südamerika, die vergeblichen Friedens-Unterhandlungen zwiſchen Frankreich Rußland u. England, die Bildung des rheiniſchen Bundes und Niederlegung der deutſchen Kaiſer-Krone, der dadurch erfolgte Umſturz der alten Reichsverfaſſung; das Aufhören der Souveränität vieler kleiner deutſchen Fürſten, und der zuletzt in Norddeutſchland zwiſchen Frankreich und Preußen ausgebrochene Krieg, die am 14. Oktober gelieferte Hauptſchlacht, die Beſetzung des größten Theils der Monarchie ſammt der Hauptſtadt, der wieder auflebende patriotiſche Geiſt der Polen, und endlich die mit ſo vielen politiſchen Erſchütterungen und Zerrüttungen verbundenen phyſiſchen Revolutionen unſeres Erdballes durch Ungewitter, Ueberſchwemmungen, Bergfälle ſind Begebenheiten eines einzigen Jahres, welche man nicht in Jahrhunderten erwartet hätte. Um das Andenken an dieſe und andere wichtige Begebenheiten feſt zu halten, liefern wir eine chronologiſche Tafel, worin das Merkwürdigſte der Begebenheiten nach der Folge der Monatstage kurz angegeben, und was auf unſer Vaterland Bezug hat, mit ausgezeichneten Buchſtaben bezeichnet wird.

Januar.

1. Auswechslung der Ratifikation des Preßburger Friedens. Bayern und Wirtemberg nehmen die Königswürde an.

2. Kaiſer Napoleon in München, von wo aus der Kaiſer dem franzöſiſchen Senat eröffnet, daß er den Prinzen Eugen adoptirt, und als Nachfolger im Königreiche Italien ernannt habe.

12. Die franzöſiſchen Truppen verlaſſen Wien.

14. Vermählung des Prinzen Eugen, Vice-Königs von Italien mit der bayriſchen Prinzeßin Auguſta.

Digitized by Google

16. Kaiſer Franz kehrt nach Wien zurück, und wird feyerlich empfangen.

24. Sterbetag des Miniſters Pitt im 47. Lebensjahre.

26. Ankunft des Kaiſers Napoleon in Paris.

31. Freyherr von Hügel kommt als Bevollmächtigter zur Beſitzergreifung des Fürſtenthums Würzburg an.

Februar.

1. Wird in Würzburg das Abtretungs- und AntrittsPatent öffentlich bekannt gemacht und angeſchlagen; Auch der neue Churfürſt feyerlich proklamirt. Noch an dieſem Tage übernimmt die neu uniformirte Bürgermiliz nach abgezogenem königl. bayriſchen Militär die ſämmtlichen Wachen.

8. Rücken 2 Bataillon kaiſerlicher Infanterie und eine Diviſion Kavallerie zur militäriſchen Beſitzergreifung in Würzburg ein.

11. Rückt eine franzöſiſche Armee ins Neapolitaniſche.

15. Zieht Prinz Joſeph in Neapel ein.

23. Das Fürſtenthum Ansbach wird von franzöſiſchen Truppen unter Anführung des Generals Bernadotte beſetzt.

27. Ein fürchterlicher Orkan mit Gewitter verbunden tobt durch einen großen Theil von Europa.

März.

4. Wird Kattaro von den Ruſſen beſetzt.

6. Ziehen die kaiſ. königl. öſterreichiſchen Truppen wieder von Würzburg nach Böhmen zurück, und die Bürgerſchaft übernimmt abermal die Wachen in der Stadt und auf der Feſtung.

13. Salzburg und Berchtesgaden werden unter dem Titel eines Herzogthumes vom Kaiſer Franz in Beſitz genommen.

15. Prinz Joachim Murat wird von dem Kaiſer Napoleon zum Herzog von Kleve und Berg ernennt.

18. Baron von Hügel reiſet von Würzburg wo er bis daher die UebergabsGeſchäfte führte, nach Mergentheim ab.

22. Oeſtreich läßt in Gemäßheit des Preßburger Friedens von den Beſitzungen des deutſchen Ordens zu Mergentheim Beſitz ergreiffen.

25. Der neue Herzog zu Kleve und Berg hält ſeinen Einzug in Düſſeldorf.

30. Kaiſer Napoleon errichtet für ſein Haus ein FamilienStatut. — Der Prinz Joſeph Bruder des Kaiſers wird als König von Neapel ernannt, und Marſchall Alexander Berthier als Fürſt von Neuſchatel.

April.

1. Erſcheint ein preußiſches Patent, wodurch von den hannövriſchen Landen Civilbeſitz genommen wird. Großbrittannien legt Embargo auf die preußiſchen Schiffe.

2. Rücken franzöſiſche Truppen von Ansbach herkommend unter Kommando des General Pactod in Würzburg ein, und beſetzen mit den Bürgern gemeinſchaftlich die Wachen.

7. Eben dieſe ziehen auf erhaltene Ordre wieder ab und nach Ansbach zurück.

8. Vermählung der franzöſiſchen Prinzeßin Stephanie Napoleon, mit dem Kurprinzen von Baden.

20. Der König von Großbrittannien erläßt ein Manifeſt gegen die preußiſche Beſitzergreiffung von Hanover.

24. Die Vereinigung der venetianiſchen Staaten mit dem Königreiche Italien wird von dem Vicekönig Eugen erklärt.

May.

1. Ankunft und feyerlicher Empfang des neuen Kurfürſten in Würzburg.

2. Ankunft des Kurprinzen Leopold allda.

3. Ankunft der beyden Prinzeßinnen.

4. Dankfeſt wegen der glücklichen Ankunft Seiner königl. Hoheit in Würzburg und nächtliche Beleuchtung der ganzen Stadt.

24. Das Fürſtenthum Ansbach wird vom Könige von Bayern im Civilbeſitz genommen.

27. Der KurErzkanzler zeigt dem Reichstage

Digitized by Google

an, daß er den Kardinal Feſch, Napoleons Oheim, zu ſeinem Koadjutor erwählt habe.

28. Ein mehrere Tage hindurch andauernder Ausbruch des Veſuvs.

Junius.

3. Wird ein GrenzVertrag zwiſchen Bayern und Würtemberg geſchloſſen.

6. Kaiſer Napoleon ernennt ſeinen Bruder als König von Holland. Der Miniſter Maurice Talleyrand wird zum Fürſten von Benevent, und Marſchall Bernadotte zum Fürſten von Ponte Corvo ernennt.

11. England erklärt den Krieg gegen Preußen.

13. König Ludwig von Holland hat ſeinen Einzug in dem Haag.

Julius.

12. Stiftung des rheiniſchen Bundes zu Paris. Die Bundesakte wird an dieſem Tage unterzeichnet.

20. Zwiſchen den ruſſiſchen und franzöſiſchen Bevollmächtigten von Oubril und General Klarke wird ein Friedensſchluß unterzeichnet.

21. Das Churfürſtenthum wird von franzöſiſchen Truppen beſetzt, die ſich nach der ſächſiſchen Grenze hinziehen.

22. Rückten die erſten Truppen in Würzburg ein. Am 27. wurde die Stadt wieder von denſelben verlaſſen.

23 Kam Dr. Gall in Würzburg an, und hielt Vorleſungen über die Verrichtungen des Gehirns.

27. Die RatifikationsUrkunden des rheiniſchen Bundes werden in München ausgewechſelt.

Auguſt.

1. Mit dieſem Tage fieng die Auflöſung der deutſchen ReichsVerfaſſung an. Der franzöſiſche Kaiſer läßt den Reichstag erklären, daß er den Titel eines Protektors des rheiniſchen Bundes angenommen habe. Bayern, Würtemberg, Kurerzkanzler, Baden, Darmſtadt, Hohenzollern, Salm-Kirchburg und Iſenburg laſſen durch ihre Geſandte der ReichsVerſammlung erklären, daß ſie ſich von der bisherigen Verbindung mit der Reichsverfaſſung getrennt und unter dem Schutze des franzöſiſchen Kaiſers einen Bund unter einander geſchloſſen haben.

2. Lord Lauderdales reist als FriedensUnterhändler von London nach Paris, wo er den 5ten eintrift.

3. Die von Sr. Majeſtät dem König von Bayern entlaſſenen würzburgiſchen Truppen trafen hier in Würzburg ein.

4. Ankunft des franzöſiſchen bevollmächtigten Geſandten Herr Hirſinger in Würzburg.

6. Kaiſer Franz legt die KaiſerKrone nieder und ſagt ſich und ſeine Staaten von jedem Bande mit dem deutſchen Reiche loß.

8. Bezogen die zurückgekehrten würzburgiſchen Truppen zum erſtenmal die Wachen, und löſten die Bürger ab.

26. Erdbeben in Rom und der umliegenden Gegend.

31. Preußen rüſtet ſich zum Kriege, in Weſtphalen, Ober- und Niederſachſen ſammeln ſich preußiſche Heere.

September.

1. Die neu uniformirte Leibgarde zu Würzburg tritt ihre Dienſte an.

2. Außerordentliche NaturErſcheinung: Einſturz eines Berges in der Schweiz.

3. Zu Paris trift die offizielle Nachricht ein, daß der Friede zwiſchen Frankreich und Rußland nicht ratifizirt worden iſt.

9. Uebergabe der Reichsſtadt Frankfurt an den Fürſten Primas.

13. Sterbetag des berühmten Karl Fox; der als engliſcher Staatsmann zum Frieden ſtimmte.

15. Uebergabe der Reichsſtadt Nürnberg an Bayern.

20. Die kaiſerliche Garde verläßt Paris. Der König und die Königin von Preußen verlaſſen Berlin und begeben ſich zur Armee.

21. Der Kaiſer Napoleon erläßt ein Schreiben an die Mitglieder des rheiniſchen Bundes,

Digitized by Google

und fodert ſie zur Stellung des Contingents zum Kriege mit Preußen auf.

24. Die Eheverbindung zwiſchen dem Prinzen Hieronymus und der Prinzeſſin Catharina von Würtemberg wird bekannt gemacht.

25. Kaiſer Napoleon verläßt Paris und begiebt ſich nach Deutſchland zur Armee.

28. Der Fürſt von Neuſchatel und Kriegsminiſter Berthier kömmt in Würzburg an. Es marſchiren viele Truppen durch die Stadt, bey Schweinfurt und Königshofen ſtehen beträchtliche Corps, die kaiſerliche Garden treffen in Würzburg ein.

30. Unſer durchlauchtigſter Churfürſt läßt öffentlich ausrufen, daß er dem rheiniſchen Bunde beygetretten ſey, und den Titel Großherzog angenommen habe.

Der Großherzog von Berg Prinz Joachim kömmt in Würzburg nebſt vielen andern Generälen an.

O k t o b e r.

1. Kaiſer Napoleon kömmt von Mainz, wo Se. Majeſtät die Kaiſerinn zurückgeblieben, in Frankfurt an.

2. Kaiſer Napoleon kömmt Abends um 6 Uhr in Würzburg an, und ſteigt in der großherzoglichen Reſidenz ab.

4. Der König von Würtemberg kommt hier an; am nämlichen Tage Prinz Hieronymus Bruder des Kaiſers. Der Kaiſer rekognoſcirt die Umgebungen der Stadt und muſtert mehrere durchmarſchirende Regimenter.

6. Der Kaiſer Napoleon reißt frühe um 3 Uhr von Würzburg ab, und erläßt noch am nämlichen Tage zu Bamberg die Kriegserklärung gegen Preußen.

7. Koburg wird von franzöſiſchen Huſaren beſetzt.

8. Der Großherzog erzwingt bey Saalburg den Uebergang über die Saale.

9. Erſcheint das preußiſche Kriegsmanifeſt, Gefecht bey Schleiz, die Preußen werden zurückgedrängt, die Friedensunterhandlungen zwiſchen Frankreich und Engelland abgebrochen.

10. Treffen bey Saalfeld; die Preußen und Sachſen werden geſchlagen, Prinz Louis blieb tod.

12. Abreiſe des durchlauchtigſten Großherzogs von Würzburg nach Neuburg an der Donau.

13. Die Franzoſen rücken in Jena ein;

14. Hauptſchlacht bey Jena und Auerſtädt.

15. Kaiſer Napoleon nimmt als Sieger ſein Hauptquartier in Weimar.

16. Erfurt ergiebt ſich durch Kapitulation.

17. Schlacht bey Halle zum Nachtheile der Preußen.

18. Leipzig wird von den Franzoſen beſetzt.

22. 23. Die franzöſiſche Armee geht bey Wittenberg und Lorben über die Elbe.

24. Die Franzoſen beſetzen Berlin.

25. Bayriſche Truppen rücken in Dresden ein. Spandau kapitulirt.

27. Kaiſer Napoleon zieht in Berlin ein. Der Fürſt von Hohenlohe wird bey Prenzlow geſchlagen, und übergiebt ſein Corps durch Kapitulation.

N o v e m b e r.

1. Heſſenkaſſel wird vom General Mortier beſetzt, das Militär entwaffnet; Kuſtrin kapitulirt.

3. Miniſter Talleyrand kommt in Berlin an. Poſen wird von den Franzoſen beſetzt.

4. Zurückkunft unſers Durchlauchtigſten Erz- und Großherzogs nach Würzburg.

5. Mörderiſche Schlacht bey Lübeck.

7. General Blücher kapitulirt.

8. Magdeburg ergiebt ſich nach kurzem Widerſtand.

10. Sterbetag des Herzogs von Braunſchweig.

16. Abſchluß eines Waffenſtillſtandes zwiſchen dem Marquis von Luchesini und dem Marſchall Duroc, doch ohne die Ratifikation zu erhalten.

19. Hamburg wird vom General Mortier in Beſitz genommen.

20. Hammeln kapitulirt.

21. Die Brittiſchen Inſeln werden vom franzöſiſchen Kaiſer in Blockadeſtand erklärt.

25. Der Kaiſer verläßt Berlin, und verlegt

Digitized by Google

ſein Hauptquartier nach Poſen, die Feſtungen Nienburg und Plaſſenburg fallen.

28. Zog Großherzog von Berg in Warſchau ein.

December.

1. Einnahme der Feſtung Groß⸗Glogau in Schleſien.

2. Jahrtag der KaiſerKrönung in Paris und der Schlacht bey Auſterlitz, der Kaiſer hat an dieſem Tage einen neuen Aufruf an die Armee erlaſſen; und die Errichtung eines Monuments auf dem MagdalenenPlatze in Paris dekretirt. Er wurde an vielen Orten mit außerordentlichen Feyerlichkeiten begangen.

15. Das Hauptquartier zu Poſen bricht an dieſem Tage auf, und der Kaiſer verlegt daſſelbe nach Warſchau.

So friedlich alſo das verfloſſene Jahr 1806 begann, ſo kriegeriſch war der Schluß deſſelben: Gott wolle alles zum Beßten wenden, und den großen Streit endlich ſo ſchlichten, daß das noch bey offnen JanusTempel eingetretene Jahr 1807 bey geſchloſſenem Tempel ſich endige, und ein allgemeiner Friede die leidende Menſchheit neuerdings belebe.

StaatsBegebenheiten.

Kriegsgeſchichte.

Die geſchwätzige Fama hat zeither verſchiedene Gerüchte theils durch öffentliche Blätter, theils durch Privatnachrichten in Umlauf gebracht, welche die Neugierde zwar reitzen, aber durch Zuverläßigkeit nicht befriedigen konnten, und wie ſie an einem Tage zu den gröſten Erwartungen ſpannten, am andern wieder verſchwanden, und durch neue eben ſo zuverläßige verdrängt wurden. — Die offiziellen Berichte laufen bis den 9ten December. Die Ruſſen haben nach denſelben den Türken den Krieg erklärt, Chotzim und Bender ſind von ihnen eingeſchloſſen, ſie ſind über den Dnieſter gegangen, und dehnen ſich bis gegen Jaſſy aus. Uebrigens hat die ruſſiſche Armee unter Kommando des General Benningſen die Weichſel verlaſſen, und ſcheint ſich tiefer ins Land ziehen zu wollen. Marſchall Davouſt iſt über die Weichſel gegangen, und hat ſein Hauptquartier vorwärts Praga. Der Großherzog war noch in dieſen Tagen in Warſchau. Der Marſchall Ney iſt gleichfalls über die Weichſel gegangen und am 6ten in Thorn eingerückt. Obriſt Savary gieng an der Spitze des 14ten Infanterie Regiments und der Grenadiere und Voltigeurs des 96ten und 6ten Regiments zuerſt über die Weichſel. In Thorn fiel ein leichtes Gefecht vor, das die Preußen nöthigte die Stadt zu räumen.

Wir ſetzen hier zu den in Nro. XLII eingerückten ſtatiſtiſchen Nachrichten noch einige über die natürliche Beſchaffenheit des Landes bey, welches über den gegenwärtigen Kriegs Schauplatz zur Berichtigung mancher ſchiefer Urtheile dienen kann.

Polen iſt durchaus ebenes Land und hat wenige Berge, noch weniger ein beträchtlich zuſammenhängendes Gebirg. Einige Landrücken treten von dem ſüdlicher Seite liegenden karpathiſchen Gebirge in Polen hinein. Es ſind aber bloße Erhöhungen des Bodens, keine Gebirge. Polen hat eine gemäßigte, heitere geſunde Luft, welche nur durch die großen Waldungen und Moräſte hier und da verändert wird. Die Witterung iſt ſelten plötzlichen Abänderungen unterworfen, und die Winter ſind ziemlich ſtreng und anhaltend. Das Land hat einen überaus fruchtbaren Boden, der die Mühe des Ackerbaues reichlich belohnt, und vortrefliche Weiden. Die hauptſächlichſten Produkte des Landes ſind: — 1. Getreid, woran Polen einen ſo großen Ueberfluß hat, daß jährlich einige tauſend Schiffe und Flöße mit Getreid die Weichſel hinabgehen, welches aus Preußen und Danzig in fremde Länder geführt wird — 2. Viehzucht, die für Polen überaus wichtig iſt, die polniſchen Ochſen werden jährlich zu vielen tauſenden ausgetrieben. Die Pferde, die im Ueberfluße vorhanden ſind, werden wegen ihrer Schönheit, Schnelligkeit und Stärke ſehr geſucht. In der Ukraine laufen ſie wild herum. Auch die Schafzucht iſt anſehnlich und die Schafe geben feine Wolle. Unter den übrigen Produkten verdient der zahme und wilde Honig nebſt dem Wachſe, und dem aus dem Honig in großer Menge bereiteten Meth einer Erwähnung. Die Polen haben eine harte Natur, und viel Härte in Ertragung aller Beſchwerlichkeiten. Sie ſind von Jugend auf an Kälte und Arbeit, an ſchwere Speiſen und Brantewein und an den Mangel aller Bequemlichkeiten des Lebens gewöhnt.

Digitized by Google

Staats Sachen.

Im Großherzogthume Würzburg ſind in Gemäßheit der demſelben zuſtehenden SouveränitätsRechte die Poſtverhältniſſe beſtimmt worden. Der Vertrag vom 16. September 1751 iſt aufgehoben, unu dagegen folgende Entſchließungen Seiner königl. Hoheit des Erzherzogs Großherzogs unter dem 22. November bekannt gemacht worden.

Die Würde und das Amt eines Erblandpoſtmeiſters in dem Umfange des Großherzogthumes wird dem Herrn Fürſten Karl Alexander von Thurn und Taxis als ein Thronlehn ertheilt mit Einſchluß des Kapitains der großherzoglichen Leibgarde Herrn Fürſten Maximilian von Thurn und Taxis und ſeiner männlichen Descendenz. Dieſes Thronlehen wird nach den Gewohnheiten des Großherzoglichen Lehnhofes perſönlich von dem fürſtlichen Vaſallen empfangen, zum erſtenmal binnen Jahr und Tag. Der fürſtliche Vaſal beſitzt das nutzbare Eigenthum und alle aus demſelben fleißende Rechte mit Unterordnung unter der höchſten landesherrlichen Gewalt. — In der Großherzoglichen Reſidenzſtadt Würzburg beſteht ein vor allen übrigen Poſtämtern unabhängiges Oberamt. In reinen Juſtizſachen iſt das Hofgericht kompetente Gerichtsſtelle. Das Forum des Oberpoſtmeiſters, der Poſtmeiſter, Sekretäre und Expeditionen iſt das Hofgericht, die übrigen Individuen ſind den untern Gerichtsſtellen unterworfen. Die oberſte PolizeyAufſicht und die bey entſtehenden Mißbräuchen anzuordnenden Unterſuchungen ſtehen dem Landesherrn zu. Die anzuſtellenden Individuen werden von dem Landesherrn beſtättigt und ihm verpflichtet. In Erledigungsfällen werden von dem Erblandpoſtmeiſter zwey Subjekte aus den LandesUnterthanen vorgeſchlagen, aus welchen einer gewählt wird, der Gewählte erhält von dem Landpoſtmeiſter das Beſtallungs- von dem Landesherrn das BeſtättigungsDecret. Die PflichtLeiſtung des Oberpoſtmeiſters geſchieht dem dirigirenden Staatsminiſterium, der übrigen Poſtbeamten aber nach einer MiniſterialWeiſung der adminiſtrativen Stellen: Mit Unterordnung unter der höchſten Staatsgewalt wird dem Land-Erbpoſtmeiſter die Disciplinargewalt über die angeſtellten Poſtindividuen in Dienſtſachen eingeräumt. — Die oberſte Stelle des Erblandpoſtmeiſters nimmt die Benennung an: Generaldirektion der großherzoglich würzburgiſchen Poſten: die übrigen Stellen; Großherzogl. würzburgiſches Oberpoſtamt, — Poſtamt ꝛc. An allen Bureaux wird das landesfürſtliche Wappen, unter dem ſich das Taxiſche befindet, angeheftet, eben ſo werden die Sigille verfertigt. Die Farbe der PoſtUniformen und Livraien iſt karmoiſinroth mit hellblauen Krägen. Den ſämmtlichen Poſtindividuen wird die PerſonalFreyheit von Territorial und Gemeindienſten bewilligt. — Paſſagiere, welche mit der Poſt ankommen, dürfen von keinem andern Fuhrwerke von dem Orte der Poſtſtation weiter geführt werden, wenn ſich der Reiſende nicht zwey Tage aufgehalten hat.

(Die Fortſetzung folgt.)

Neues Königreich in Deutſchland.

Den 20. Dezember Nachmittags iſt die erfolgte Erhebung der bisherigen kurfürſtl. ſächſiſchen Lande zu einem Königreiche durch einen Herold unter Trompeten- und Paukenſchall verkündet worden. Tags darau wurden wegen dieſer Begebenheit und des zwiſchen Frankreich und Sachſen abgeſchloſſenen Friedens Morgens die Kanonen von den Wällen der Stadt abgefeuert; am königlichen Hofe war Galla und in allen Kirchen wurde das Herr Gott dich loben wir angeſtimmt. Hier u. während der Tafel wurden die Kanonen gelöſet; Abends war Appartement und Nachts die Stadt erleuchtet.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Den 1. früh ſind einige hundert Mann großherzoglicher Truppen Infanterie und eine Abtheilung Cavallerie von hier ausgerückt.

Mit dem nenen Jahre ſtellte ſich ein trokener kalter Nordwind ein. Das Barometer ſtand am 1. Jäner 28 Grad 1 Linie und das Thermometer auf dem Gefrierpunkt. Am 2. ſahen wir das erſtemal Eis.

Seine Hoheit der durchlauchtigſte Fürſt Primas haben die Verdienſte des Kaplans Hofmann zu Meſpelbrunn um die Verbeſſerung der Landwirthſchaft im Speſſert durch die große goldene Medaille zu belohnen gnädigſt geruhet.

Digitized by Google

Jahr 1807. No. II.

Fränkiſche Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg
den zehnten Januar.

StaatsSachen.

Großherzogthum Würzburg

Unſer Durchlauchtigſter Großherzog hat vermöge höchſter Verordnung vom 4. Jänner zu dem bisherigen Titel für Sich und Höchſtdero Descendenten den eines kaiſerlichen Prinzen von Oeſtreich und die damit verbundene Benennung kaiſerlicher Hoheit angenommen.

Hoftrauer. Am 4ten Jänner iſt am großherzoglichen Hofe allhier für Weiland Seine königliche Hoheit Erzherzog Ferdinand Carl Anton Joſeph, Vaters Bruder Seiner Majeſtät des Kaiſers von Oeſtreich und unſers durchlauchtigſten Großherzogs die Trauer auf 42 Tage angelegt worden. Er war gebohren am 1. Jänner 1754, und vermählt am 15. Oktober 1771 mit Maria Beatrix Herzogs von Modena einzigen Tochter. Er war GeneralCapitain der ehemaligen geſammten Italieniſchen Staaten und GeneralGouverneur der öſtreichiſchen Lombardie, ſtarb den 24. December 1806.

Am 7. und 8. wurden in der großherzoglichen ResidenzPfarrkirche die feyerlichen Exequien abgehalten, denen die höchſten Herrſchaften, der Hof, Adel, Präſidenten und geheimen Räthe, jedesmal beywohnten: den 7. Mittags um zwölf und Abends um ¾ 4 Uhr ertönte das Trauergeläute in der Stadt, um 4 Uhr war Todenvigil; den 8. wurde das Trauergeläut wiederholt, und um 10 Uhr das TodenAmt nebſt der Einſegnung bey dem Trauergerüſte gehalten.

Höchſtlandesherrliche Verordnungen.

1. Beſtimmung der Briefportofreyheiten. Nach den durch den Staatsvertrag unter dem 22. November jüngſtverfloſſenen Jahrs beſtimmten Poſtverhältniſſen im Großherzogthume Würzburg wurde ein zweyter unter dem nähmlichen Datum abgeſchloſſen die Briefporto-Freyheiten betreffend. Von dem Briefporto ſind alle zu dem großherzoglichen Hauſe gehörige Perſonen frey. Dann der dirigirende Staatsminiſter ſammt den bey dem Staatsminiſterium angeſtellten aktiven geheimen Räthen. Die Chefs der Hofſtäbe als Obriſt-Kämmerer, Ober- und Hofmarſchall, Obriſtſtallmeiſter, Oberjägermeiſter, Frau Obriſt-Hofmeiſterinn, dann Ajo und Aja des Erb-Großherzogs und der Erb-Herzoginnen. — Der Capitain der Leibgarde, der zeitliche Biſchoff und Weihbiſchoff, — die bevollmächtigten Miniſter, Geſandten und Reſidenten bey auswärtigen Höfen, ſo lange ſie ſich auf ihren Poſten befinden. Die ſämmtlichen Chefs, als Präſidenten, Direc-

Digitized by Google

toren der LandesCollegien, das biſchöfliche Vikariat mit einbegriffen, wie auch die zwey älteſten Räthe der Stellen, Rektor und Senior der Univerſität. Die wirklich Dienſtleiſtenden geheimen Kabinets- Staatskonferenz- und MiniſterialSekretäre, auch die wirklichen Kabinets- und MiniſterialKanzliſten. — Der kommandirende General und wirkliche Kommandant der Reſidenzſtadt und Feſtung Würzburg: dann endlich der Hauptkaſſier, Hofzahlmeiſter und Garderobe-Inſpektor.

Die BriefportoFreyheit erſtrecket ſich auf amtliche und privat Korreſpondenz. — Die BriefportoFreyheit erſtrecket ſich auch auf ſämmtliche Civil, militär- und geiſtliche DepartementsKollegien und Kanzleyen, in Anſehung der von denſelben in amtlichen Angelegenheiten unter den gewöhnlichen Amtsſigillen ausgefertigten und an dieſelben gelangenden Schreiben.

Die BriefportoFreyheit haftet auf dem Amte, nicht auf der Perſon und geht mit dem Amte verloren. Zur Beſeitigung aller Anſtände wegen des Briefwechſels befreyter und unbefreyter Perſonen ſind dabey die zweckmäßigen Verordnungen getroffen.

2. Aufhebung des Judenleibzolls.

Vom erſten Jänner 1807 hört der Judenleibzoll auf. Die Abgabe wurde im Fürſtenthume Würzburg eingeführt, um dem wucherlichen Handel Schranken zu ſetzen, welchen ein großer Theil der über die Gebühr auf den ritterſchaftlichen Gütern vermehrten Judenſchaft in die dieſſeitige Lande trieb. Da nun aber die höchſte Gewalt über die eingeſetzte Ritterſchaft des Großherzogthums Würzburg in Gemäßheit des Beytritts zur rheiniſchen Conföderation anerkannt worden iſt, ſo werden dieſe Abgaben ſogleich als eine der Menſchenwürde widerſtrebende Anlage aufgehoben. Damit dieſe höchſte Verfügung von gewerbloſen und herumſtreichenden Juden nicht mißbraucht werde, ſind die Polizeybehörden angewieſen, die beſtehenden Verordnungen gegen dieſelben genau zu vollziehen.

Die ritterſchaftlichen Juden, jene der Grafſchaft Ortenburg, der inklavirten Beſitzungen des deutſchen und MalteſerOrdens mit inbegriffen, werden den altwürzburgiſchen Juden vollkommen gleichgeachtet, wozu denſelben von der großherzoglichen Landesdirektion Schutzpatente ausgeſtellt werden. Für die Schutzpatente iſt eine jährliche Abgabe von 10 — 8 — 5 — 2 Gulden nach Verſchiedenheit des Vermögens des einzelnen Judens proviſoriſch feſtgeſetzt. Fremden Juden wird der Handel in die dieſſeitige Lande nicht geſtattet. Doch kann die Landesdirektion jenen, welche an den Grenzen wohnen, und ſich über ihr ehrliches Gewerb mit Zeugniſſen ihrer Landesbehörden ausweiſen, gegen Bezahlung einer jährlichen Taxe von 20 — 12 — 6 Gulden, die nach Verhältniß des Vermögens und Gewerbes auf 1, 2 oder 3 Jahre Handelspatente ausfertigen, worinn aber die Artikel des Handels genau beſtimmt, und der Handel mit andern unter Strafe der Confiskation unterſagt werden muß.

3. Organiſirung eines Staatsrathes und der höchſten AdminiſtrativStelle.

Seine kaiſ. kön. Hoheit der Erzherzog Großherzog haben beſchloſſen, daß die zur höchſten Behörde gelangender Geſchäfte in einem Staatsrathe berathen und verhandelt werden, welchem Seine kaiſ. königl. Hoheit in höchſter Perſon vorſitzen.

Hiezu ſind ernannt unter dem 25. December.

Der dirigirende Herr Staatsminiſter Graf von Wolkenſtein.

Dann zu Staatsräthen:

Der großherzogliche geheime Rath Freyherr Lothar Anſelm von Gebſattel.

Der großherzogliche geheime Rath und Hofgerichts-Präſident Johann Michael Seufert.

Der großherzogliche geheime Rath Johann von Hennebrith.

Als StaatsSekretär iſt ernannt, der Großherzogliche Hofrath Friedrich Ludwig von Hartmann.

Digitized by Google

Ferner ſind am 25. December als wirkliche geheime Räthe ernannt worden.

Carl Alexander, Freyherr v. Werneck auch Vicepräſident der Landesdirektion.

Adam Friedrich Freyherr von Zobel,

Carl Graf von Werſewez

Hartmann Philipp von Mauchenheim genannt Bechtolsheim.

Großherzogliche Landesdirektion.

Dieſe adminiſtrative Stelle iſt ihrer Grund-Verfaſſung nach beſtättigt, aber die bisherigen drey Deputationen dergeſtalt eingetheilt worden, daß die 3te Deputation mit der erſten vereinigt iſt, und führohin die ganze Stelle in zwey Kamnern unter dem Namen Regierungskammer und Rentkammer beſtehen. Bey dieſem Kollegium ſind ein Präſident, Vicepräſident, 2 Direktoren, zehen Räthe in der erſten, und 6 in der zweyten Kammer mit den dazu erforderlichen Sekretären angeſtellt; deren Namen wir beyfügen:

Präſident.

Carl Philipp Freyherr von Würzburg großherzogl. Kämmerer, geheimer Rath, und dermaliger auſſerordentlicher Geſandter am kaiſerl. franzöſ. Hofe.

Vicepräſident.

Carl Alexander Freyherr von Werneck, großherzogl. Kämmerer und geheimer Rath.

Director der Regierungskammer.

Chriſtoph Nicolaus Klinger.

Räthe der Regierungskammer.

Ernſt Auguſt Haus,

Ernſt von Halbritter,

Philipp Andreas Franz Beringer,

Pancraz Joſeph Haus,

Philipp Heffner,

Philipp Joſeph Kammerzell,

Maximilian Freyherr von Zurhein, großherzoglicher Kämmerer,

Carl Heinrich Freyherr von Hirſchberg, großherzogl. Kämmerer,

Chriſtoph Franz Freyherr von Groß, großherzogl. Kämmerer,

Johann Philipp Gregel, Profeſſor.

Direktor der Rentkammer.

Joſeph Michael Kleinſchrod.

Räthe der Rentkammer.

Gotthard Martinengo,

Franz Gallus Sündermahler,

Joſeph Then,

Franz Ignaz Philipp Herz,

Bernard Weingärtner,

Franz Ignaz Pfenning.

Sekretariat der Landesdirektion.

Johann Baptiſt Herzing, PräſidialSekretär.

Carl Colſon,
Nicolaus Rheinhard,
Philipp Högg. } Sekretäre der Regierungskammer.

Peter Joſ. Adelmann,
Gall. Aloys Nickels,) Sekretäre der Rentkammer.

In der Regiſtratur iſt keine Veränderung vorgenommen worden, als daß der vormalige Hofkammer OberRegiſtrator Georg Lommel wieder in Thätigkeit geſetzt und der bisherige Diurniſt Philipp Halbig als Gehülfe angeſtellt iſt.

Bey dieſer Organiſirung ſind zugleich die Landkommiſſariate aufgehoben, und alles was vorher an ſie oder durch ſie an Landesſtellen kam, gelangt künftig unmittelbar an dieſelbe.

PolizeyVerfügung.

Seit mehreren Tagen verbreiteten ſich verſchiedene Gerüchte in der Stadt, daß die Vier und zwanzig KreuzerStücke von 1804 — 5 — 6 mit dem kaiſ. königl. Oeſtreichiſchen Wappen und Bildniß entweder ganz verrufen, oder doch in einigen Tagen auf einen geringern Preiß herabge-

ſetzt werden würden. Die Großherzogliche Polizendirektion hat durch ein Publikandum vom 5. Jänner dieſen falſchen und wucherlichen Abſichten verrathenden Gerüchten öffentlich widerſprochen, mit der Warnung, daß in Zukunft gegen die Urheber und Verbreiter ſolcher Gerüchte eine ſtrenge Unterſuchung und Strafe verhängt werden ſolle.

Auswärtige Staaten.

Der 2te Jänner war der feyerliche Huldigungs-Tag des durchl. Fürſten Primas zu Frankfurt. Tags vorher erließen Höchſtdieſelben einen herzerhebenden Aufruf an die Bewohner Frankfurts, worinn Sie Ihre Geſinnungen aufrichtig darlegten. Die Huldigung knüpft unter Anrufung des Allmächtigen das Band der Vereinigung zwiſchen Volk und Fürſt. — Die Zufriedenheit aller werde erzielt durch das Mitwirken eines Jeden. Unter den biedern Frankfurtern wohne aufrichtige Gottesverehrung, biedere Wohlthätigkeit, ſittliche Tugenden, thätiger Fleiß. So lange ſie dieſe Gottgefälligen Eigenſchaften erhalten und auf Kinder fortpflanzen, werde der Segen des Himmels ſie nicht verlaſſen. Die Leiden des Krieges ſeyen in dieſem Augenblicke unvermeidlich. Doch auch dieſe werden vorübergehen, Frankfurts Fürſt werde in dem ganzen Laufe ſeines Lebens ſeine Kräften aufbieten, um alles Uebel von der guten Stadt abzuwenden, um Eigenthum und Sicherheit der Eigenthümer zu ſchützen und alles Gute zu befördern.

Kriegsgeſchichte.

Die offiziellen Nachrichten, die wir durch den Moniteur erhalten, reichen bis zum 15. December und ſind noch aus dem Hauptquartier Poſen datirt. Wir erfahren daher die Stellungen der Armeen. Am 9. marſchirte der Brigade General vom Corps des Marſchalls Ney von Thorn gegen Geinp. (Stadt am Fluſſe Dribenz) hier kam es zu kleinen Gefechten. Von da ſtreiften die Vorpoſten bis Straßburg gleichfalls am Dribenz Fluſſe liegend, der bey Thorn in die Weichſel fällt. Am 11. kam es an dem Bug (ein großer Fluß in Polen der ſich bey Wiſſigrod unweit Warſchau in die Weichſel ergießt) zu ernſthaftern Auftritten. Da Marſchall Davouſt den Brigade General Ganthier über dieſen Fluß an der Mündung des Wrka Fluß, dem Dorfe Okanin gegen über, ſetzen ließ. Die Franzoſen durch einen Brückenkopf gedeckt drangen bis zum Dorfe Pomikuvo vor, wo ſie auf eine ruſſiſche Diviſion ſtießen, welche aber zurückgeſchlagen wurde. Praga, ein Flecken an der Weichſel Warſchau gegenüber hängt durch die wiederhergeſtellte Schiffbrücke mit der Stadt zuſammen, allda wird ein verſchanztes Lager errichtet. An dem Zuſammenfluſſe des Bugs und der Narew iſt ein Brückenkopf errichtet. Auch iſt zwiſchen Zakroczym und Utata bey dem Einfluß des Bugs eine Brücke geſchlagen, mit einem mit Kanonen wohl beſetzten Brückenkopfe. Die Ruſſen marſchiren längſt des Bugs und Narew Fluſſes in der Richtung von Grodno an dem Niemen Fluß. Aus dieſem Stande der Armeen ſieht man wohl, daß die beyderſeitigen Heere ſich täglich mehr nähern, daß durch öftere Berührungen viele kleinere Gefechte vorfallen müſſen und daß ein Hauptſchlag erfolgen werde. Uebrigens haben uns die Nachrichten, die das Gepräg des offiziellen nicht haben, einsweilen mit vielen Schlachten unterhalten, ohne jedoch das Umſtändliche nach Ort und Zeit angeben zu können: dieß mag einsweilen zur Befriedigung der Neugierde dienlich ſeyn, die Reſultate müſſen das Wahre von dem Erdichteten ſondern, welche der Solide und Unpartheilige ruhig abwartet.

Bey der ruſſiſchen Armee kommandirt als Generaliſſimus der General Kamensky ein Greiß von 75 Jahren. Man will es den Einſichten dieſes erfahrnen Veterans zuſchreiben, daß die ruſſiſche Armee noch keine übereilte Unternehmung

Digitized by Google

gemacht habe, und ſich in ihre Gränzen zurückziehend koncentrire. Er ſcheint die Rolle eines neuen Fabius Kunktators ſpielen zu wollen.

In Schleſien wird Breßlau heftig beſchoſſen; nebſt den Verheerungen der ſchönen Vorſtädte hat man an vielen Orten Brand in der Stadt ſelbſt bemerkt. Doch leiſten die Belagerten bis daher hartnäckigen Widerſtand.

Am 13. December iſt die Stadt und untere Feſtung Belgrad von den Serviern eingenommen worden. Belgrad auch griechiſch Weiſſenburg genannt, iſt eine Hauptfeſtung in Servien an der Donau, wo die Sau in dieſelbe fällt. Sie wird eingetheilt in das Kaſtell, die Stadt und Feſtung, Waſſerſtadt, in die Vorſtädte, und 5 Schanzen, wovon eine auf einer kleinen Inſel liegt, die beyden andern über der Donau zur Kommunikation dienen. Die Stadt und untere Feſtung ſind mit Sturm erobert worden; die obere Feſtung befindet ſich noch in der Gewalt der Türken, die mit äußerſter Kraftanſtrengung Widerſtand leiſtet; die Laufgräben gegen dieſelbe ſind ſchon eröfnet. Dieſe Hauptfeſtung iſt im Jahre 1789 von dem General Laudon im Septembermonat belagert und durch Kapitulation gewonnen worden.

Gemeinnützige Anſtalten.

Zeichenſchule zu Würzburg.

Was die Geſellſchaft vereinigter Freunde der mechaniſchen Künſte, noch vor Kurzem, als ſie die Grundſätze bekannt machte, die ſie in ihren Handlungen leiten ſollten, nur einsweilen wünſchen zu dürfen glaubte, und nur nach Kräften zu betreiben erſt den Vorſatz faßte, hat ſie bereits ſchon wirklich ausgeführt, und eine Zeichenſchule errichtet. Dieſe ſchnelle Ausführung eines Gedankens, der vor wenig Wochen noch ein frommer Wunſch war, höchſtens mit einem Vorſatz, deſſen Realiſirung zu verſuchen, iſt ein Beweiß wie leicht und glücklich alles von Statten gehe, was man dem Vaterlande zum Beßten unternimmt. — Was unter den Römern, das gewiß das patriotiſchſte Volk war, das je die Erde bewohnte, wie zum Sprichworte geworden war: Auſpicato geruntur, quae pro Patria ſuſcipiuntur.

Zugleich iſt es aber auch ein Beweiß, wie Ernſt es der Geſellſchaft ſey, das Gute zu fördern, da ſie auch mit Aufopferung das unternimmt, was ſie glaubt, daß es ohne Verluſt nicht lang verſchoben werden dürfe, bis Unterſtützung von außenher kommen möchte.

Sonntags am 28. December verfloſſnen Jahrs war die Zeichenſchule wirklich in Beyſeyn des groſſen Theils der Mitglieder in der Stifthauger Schule im ehemaligen Kapitelhauſe eröffnet. Sie erbat ſich dieſen Platz auf ſo lange, bis etwa ein anderes noch bequemlicheres Lokale dazu aufgefunden werden könnte.

Zum Lehrer ward Herr Geometer Then gewählt, der in Hinſicht ſeiner Talente, Geſchicklichkeit und ſeines guten Willens für die Sache ſelbſt dazu vorzüglich tauglich ſchien, und ſich das Vertrauen bereits durch die Proben erworben hatte, die er beym Privatunterricht von den zu dieſem Lehramte nöthigen Eigenſchaften bereits ſchon abgelegt hatte.

Herr geiſtliche Rath und Prof. Oberthür hielt dabey eine Rede (ſ. Beylage I.) an die Zöglinge und ihre Meiſter, die ſie der Geſellſchaft vorgeführt und empfohlen hatten, worinn er den erſten die Nothwendigkeit zeigte, durch einen gründlichen Unterricht im Zeichnen zu tauglichen Künſtlern in ihren Fächern ſich zu bilden: die traurigen Folgen des Müſſigganges auf Sonn- und Feyertage vor Augen ſtellte, dem nur durch eine ſolche Anſtalt entgegen gearbeitet werden könnte; — Dieſe aber auch die Pflichten aufmerkſam machte, die ſie als Lehrmeiſter und Stellvertreter der Eltern oder Vormünder ihrer Lehrlinge über ſich genommen, für ihre Ausbildung, ſo wie für die ihrer eignen Kinder zu ſorgen, und den Plan im Allgemeinen vorlegte, nach welchem der Unterricht ertheilt und die Anſtalt mit der Zeit erweitert und vollendet werden ſollte.

Digitized by Google

Kunſtnachrichten.

Herr Heyne Inſtrumentenmacher an der großherzoglichen Univerſität allhier, hat ein vollſtändiges Magazin von chirurgiſchen Inſtrumenten, Bandagen und Maſchinen angelegt; hierüber iſt in der Staheliſchen Buchhandlung ein gedrucktes Verzeichniß erſchienen mit Bemerkung der Preiſe. Es iſt nach Starks Anleitung zum chirurgiſchen Verbande geordnet, und die darinn vorhandenen Beſchreibungen und Abbildungen ſind aus Starks und Bernſteins chirurgiſchen Verbande hier angeführt. Herr Heyne hat vorKurzem den Charakter eines Hof-Inſtrumentenmachers von Seiner kaiſ. königl. Hoheit dem Großherzoge erhalten.

Im allhieſigen Zuchthauſe ſind 2 SägeMaſchinen zum Schneiden der FournierBlättchen angelegt worden. Auf der einen werden die FournierBlättchen aus Bolen, ſo wie aus ganzen Stämmchen zu einer Länge von 6 ½ Schuhen einer Breite von 1 Schuh 6 Zoll und aus einem Zoll Holzdicke 6 Schnitte erhalten. Auf der Zweyten können dergleichen Blättchen von gleicher Länge und allenfalls 1 Schuh 4 Zoll Breite und jeder Zolldicke bis zu 9 Schnitten mit vorzüglicher Genauigkeit zugeſchnitten werden. Jeder Eigenthümer kann das benöthigte Holz dazu geben. Der QuadratSchuh wird bey Maſern und Wurzeln mit 2 ½ kr. bey minder harten Sorten mit 2 kr. bezahlt.

Todesfall.

Den 29. December vorigen Jahrs ſtarb zu Würzburg Herr Michael Schwab Kapitular des ehemaligen Stifthaugs. Er ward gebohren zu Würzburg 1748 und widmete ſich nach vollendeten Studien dem Klerikalſtande. Schon in den erſten Jahren ſeines geiſtlichen Standes gab er ſich mit dem Erziehungsgeſchäfte ab; und wurde in dem Inſtitute zur Bildung junger Adelichen, wo Schmidt der berühmte Geſchichtſchreiber der Deutſchen als zweyter Vorſtand, eine beſſere Lehrart einführen wollte, und Verſuche über ſeinen Verbeſſerungsplan der akademiſchen Studien vorläufig anſtellte, ſtark gebraucht. Er war ein fleißiger Mitarbeiter an Schmidts Planen. Er legte bey den mit den jungen Adelichen vorgenommenen Prüfungen überzeugende Proben von ſeinen Kenntniſſen und ſeiner gründlichen Methode bey Erlernung der lateiniſchen und deutſchen Sprache. Er ward darauf Hofmeiſter und endlich Präfekt im adelichen Seminar.

1780 wurde er nach dem Tode des Profeſſors Columban Röſer als öffentlicher Lehrer der Philoſophie vom Fürſten Franz Ludwig angeſtellt, und erhielt im Jahre 1791 zur Belohnung ſeiner Verdienſte in ſeinem 11jährigen Lehramte eine Präbende in dem Kollegialſtifte Haug.

Im Jahre 1782, in welchem die Univerſität ihr 2tes Jubeljahr feyerlich begieng, hielt Hr. Prof. Schwab als damaliger Decan beym Beſchluſſe der Feyerlichkeit in der Univerſitätskirche in Gegenwart Seines Fürſten Franz Ludwigs eine ſtattliche lateiniſche Rede: über die Nothwendigkeit und den Nutzen der akademiſchen Studien aus den Vortheilen die ſie dem Vaterlande überhaupt und jedem insbeſondere gewähren. Dieſe Rede wurde mit den übrigen dem Drucke übergeben.

Profeßor Schwab war ein wahrer Gelehrter, Litterator im ſtrengen Sinne und ein tief denkender, gründlicher Mathematiker; Es iſt gewiß alles geſagt, wenn man von einem verſtorbenen Gelehrten mit Wahrheit behaupten kann, es ſey ein Schatz von Gelehrſamkeit mit ihm verlohren gegangen. Als öffentlicher Lehrer war er unermüdet und zugleich ſtrenger Handhaber der guten Sitten und Ordnung. Im Ruheſtande war er noch immer mit wiſſenſchäftlichen Gegenſtänden beſchäftigt, da er ſich ſehr viel mit aſtronomiſchen Berechnungen abgab, und mit Beyhülfe mechaniſcher Künſtler manches ſchöne Kunſtwerk zu Stande brachte.

Würzburg, gedruckt und im Verlage bey C. Ph. Bonitas.

Digitized by Google

I. Beylage.

Wir eröffnen heute, was Gott gnädigſt ſegnen, was er zum Beßten unſrer Vaterſtadt, zur Freude aller unſrer Mitbürger, und zur angenehmſten Belohnung der edlen braven Männer wolle gedeihen laſſen, welche dieſe Anſtalt gründeten: — Wir eröffnen ſo eben eine Zeichnungs-Schule zunächſt für die Zöglinge des Handwerks-Standes, und für jeden, der ſich des Vortheils dieſer Anſtalt theilhaftig machen will!

Ich wende mich zuerſt an Euch, Hoffnungsvolle Jünglinge, die ihr Euch den mechaniſchen Künſten gewidmet! Euch zum Beßten iſt dieſe Anſtalt, dieſe Zeichnungs-Schule, errichtet worden. Ich fordere Euch im Namen des Vaterlandes, dem ihr angehöret, dem ihr dienen, nützen und Ehre bringen müßt, und um euer eignes Beßte willen auf, dieſe zu euern Beßten errichteten, dieſe, der Ehre und dem Wohl des Vaterlandes geweihte Anſtalt, nach Kräften zu benutzen. — Ihr ſeyd den edlen braven Männern Dank ſchuldig, die ſo väterlich für eure Ausbildung und überhaupt für euer Beßtes ſorgen. Dieſen könnt ihr nur dadurch abtragen, wenn ihr dieſe Euch zugedachte Wohlthat nach Kräften benutzt.

Ihr könnt vielleicht den Nutzen, den Euch dieſe Anſtalt und der Gebrauch, den ihr davon machen werdet, gewähren wird, noch nicht ſelbſt voraus ſchon berechen und überſehen? Glaubt alſo einſtweilen erfahrnen Männern, glaubt euern väterlich gegen Euch geſinnten Lehrern und Meiſtern, die Euch an ihrer Hand hieher aus der edlen Abſicht geführt, um da zu lernen, was ihr nicht ſelbſt bey ihnen noch lernen könnt; und hoffet den gröſten Vortheil von dieſer Anſtalt und eurem Fleiße.

Doch ſo viel werdet ihr bereits ſchon ſelbſt eingeſehen, und ſogar aus eigner Erfahrung gelernt haben, daß ihr Etwas vom Zeichnen verſtehen müßt, wenn ihr das Metier treiben wollt, dem ihr Euch gewidmet habt. Es kömmt alſo nur darauf an, daß ihr Euch überzeugt, es ſeye für Euch vortheilhaft, was ihr doch nicht entbehren könnt, und höchſtens nur ſo ebenhin lernen werdet, gründlich und vollſtändig zu erlernen; was die Abſicht iſt, warum ihr dieſe Schule beſuchen ſollt.

Wenn ihr Ehrgefühle habt, und wenn es Euch wahrer Ernſt iſt, einſtens angeſehene, wohlhabende Bürger und tüchtige Meiſter in eurer Kunſt, zu werden; ſo könnt ihr leicht ſchon voraus berechnen, daß ihr mehr werdet geachtet werden, wenn ihr in eurer Kunſt euch auszeichnet, als wenn ihr nur ſo alltägliche Handwerker bleibt: daß eure Arbeiten euch beſſer gelingen, mehr geſucht, und euer Wohlſtand mit euerm Kredit immermehr ſteigen werde: daß ihr mit Euch ſelbſt mehr zufrienen, Euch erſt des Segens des Himmels mehr freuen werdet, wenn ihr Euch überzeugen könnt, daß ihr alles dieſes Euch ſelbſt, das heißt eurem Fleiße in den Lehrjahren, und in dem treuen Gebrauche der koſtbaren Zeit, zu danken hat.

Einen andern Vortheil, der aber ſo enge mit dem obigen verbunden iſt, daß ihr ihn, ohne daß ihr Euch auch dieſen erworben, kaum in ſeiner ganzen Fülle werdet genießen können, gewährt Euch dieſe Anſtalt, in dem ſie ein paar Stunden in den Tägen nützlich ausfüllt, in denen ihr zu Hauſe nicht mit Arbeit beſchäftiget, Euch ſelbſt überlaſſen bleibt; dieſe wären unbenutzt im Müßiggange hingefloſſen.

Ich habe Euch oft bedauert, wenn ich ſah, wie Euch an dieſen Tägen die Langeweile durch die Stadt oder ihre Umgebungen herum trieb; und denken mußte, daß ſie noch dazu manche unter Euch an Orte, und zu Unterhaltungen führen könnte, von wo ihr nicht blos Verluſt der köſtlichen Zeit, ſondern auch noch einen oder den andern viel weſentlicheren Nachtheil und poſitiven Schaden zurück bringen mußtet.

Gewiß fühlten es auch manche unter Euch, daß das Müßiggehen nicht fromme; fühlten das Leere dieſer Stunden: wußten aber nicht, womit ſie ſelbe ausfüllen ſollten; und hätten gewiß dem Manne wie einem guten Genius gedankt, der ihnen eine angemeſſene Beſchäftigung angewieſen hätte.

Aus Mangel an dieſer, ließen ſich auch die Guten durch das Beyſpiel der ſchlimmen verführen, und blieben nicht allein müßig, ſondern ſuchten auch ſchädlichen Zeitvertreib. Wenn Euch dieſe Anſtalt nur vom Müßiggange abhalten, auf eine des Menſchen würdige Weiſe beſchäftigen, und ſonſt weiter keinen andern poſitiven Vortheil verſchaffen ſollte: ſo wäre ſchon viel dadurch für Euch gewonnen. Der Müßiggang iſt aller Laſter Anfang; Ihr kennt gewiß dieſes bewährte Sprüchwort!

Digitized by Google

Doch ſie gewährt Euch noch mehr der wirklichen Vortheile. Aber ihr würdet ſie nicht einmal genießen können ohne dieſen. Erſt dadurch, daß ſie Euch an Beſchäftigung frühzeitig gewöhnt: erſt dadurch, daß ſie Euch jede freye Stunde nützlich auszufüllen lehrt und gewöhnt; daß ſie Euch jede andre Gattung vom Zeitvertreibe vermeiden lehrt, die des Menſchen nicht würdig iſt und ihm nicht nützt; macht ſie, daß Ihr ſie die obigen Euch vorgerechneten Vortheile in ihrer ganzen Fülle genießen könnt. Fleiß nehmlich Arbeitſamkeit, Betriebſamkeit, müſſen mit Kunſtfertigkeit verbunden ſeyn, wenn dieſe nützen ſoll.

Ihr habt gewiß ſelbſt ſchon manche Männer eures Standes kennen gelernt, die an Talenten, und Kunſtverſtändigkeit ſich auszeichneten, aber weder wohlhabend, weder geachtet waren. Sie wußten nicht den Werth der Zeit, nicht ſich ſelbſt zu ſchätzen, nicht den rechten Gebrauch von der Zeit, und ihren eignen Talenten zu machen. Sie behielten von ihrer verwahrlosten Jugend her, Leichtſinn und Hang zum Müßiggang; deſſen ſie bey reiferen Jahren nicht mehr Meiſter werden konnten, weil das Müßiggehen, oder eine Geiſt und Herz lähmende Trägheit ihnen zur Gewohnheit geworden.

Die Geſellſchaft hat das Zutrauen auf Euch, daß ihr euer Beſtes ſelbſt beherzigen, dieſe Anſtalt benützen, und durch euern Fleiß und Ausbildung, ihr die Sorgfalt lohnen werdet, die ſie ſelbſt dafür hat, und von Euch dieſe Anſtalt einen deutlichen Beweis giebt.

Sie wird nebſt dem noch darauf bedacht ſeyn, den ausgezeichneten Fleiß durch eine zweckmäßige Belohnung aufrecht zu erhalten, und zum noch weiter Fortſchreiten aufzumuntern; zugleich aber auch auf Mittel denken, angebohrne oder angewöhnte, und weder durch Selbſtachtung, weder durch Rückſicht auf eignen Vortheil bezwingbare Trägheit oder Nachläßigkeit, doch noch zu bezwingen, in Thätigkeit zu ſetzen, und in regen Fleiß zu verwandlen.

Wenn nicht bloſe Geſchicklichkeit und Fleiß dem Manne Kredit und Achtung bey ſeinen Mitbürgern erwerben; ſondern ſie zugleich, um beyde ihm zu ſchenken, Rechtſchaffenheit, guten Lebenswandel, anſtändiges Betragen, Höflichkeit, Beſcheidenheit und Freundlichkeit, fordern; ſo fordert alles dieſes die Geſellſchaft ſchon von Euch den Zöglingen dieſer Anſtalt, da ſie Euch zu Männer bilden will, die einſtens Kredit und Achtung bey ihren Mitbürgern ſich erwerben, und dadurch in Wohlſtand ſetzen ſollen; da man an alle dieſe Tugenden ſchon frühezeitig gewöhnt werden muß. Um ſo mehr fodert alles dieſes die Geſellſchaft von Euch, weil gewiß auch Euch die Klagen nicht unbekannt ſeyn können, welche ſich von allen Orten her gegen die Ausartung der Jugend, beſonders die, eures Standes, erheben; und weil ſelbſt ihre Mitglieder ſammt und ſonders vor den Augen des ganzen Publikums, zur Beobachtung dieſer Geſellſchaftlichen Tugenden ſich verbunden haben. Ihre Aufmerkſamkeit wird daher nicht minder auf eure Sitten, als auf euren Fleiß gerichtet ſeyn.

Euch, meine edle Mitbürger, die ihr dieſe Anſtalt gegründet, und die ihr eure Söhne, oder eurer Sorge und Lehre anvertrauten Pflegekinder und Lehrlinge, an eurer Hand dieſer neuen Anſtalt zugeführt, Euch lohne das Bewußtſeyn, eine gute Sache befördert, durch eine neue wohlthätige Anſtalt euern Bürgerſinn bewieſen, und die Ehre des Vaterlandes erhöht zu haben. Euch lohne das Bewußtſeyn, an euern Lehrlingen Vaterpflicht erfüllt zu haben, und die frohe Ausſicht, daß ihr das künftige Glück von denſelben gegründet, und Euch ſelbſt, dankbare Schüler an Ihnen, Euch und euern Nachkommen, an ihnen und ihren einſtigen Nachkommen, erkänntliche Freunde erzogen habt, die nichts ſehnlicher wünſchen, als daß der Himmel Euch und die Eurigen des Segens theilhaftig machen möge, den er ihnen ſelbſt, der durch Euch erregten Betriebſamkeit und eingeprägten Rechtſchaffenheit zum Lohne, angedeihen laſſen wird.

Ich darf es von euren Einſichten und nach den bisher von Euch gegebenen Beweiſen von väterlicher Sorgfalt gegen dieſe eure Pflegkinder und Lehrlinge erwarten, daß ihr auch zu Hauſe noch mehr durch Lehre und Beyſpiel, durch Rath und That, an ihrer Ausbildung arbeiten werdet: Gottes Seegen und Lohn dafür.

Oberthür.

Digitized by Google

Jahr 1807. No. III.

Fränkiſche Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg
den ſiebenzehnten Januar.

StaatsSachen.

Auswärtige Staaten.

Der am 13ten Dezember zwiſchen Frankreich und Sachſen zu Poſen unterzeichnete Friedens-Traktat beſteht ſeinem weſentlichen Inhalte nach in folgenden Hauptartikeln: Sachſen wird ein Königreich und tritt der rheiniſchen Konföderation bey. Die Ausübung des katholiſchen Gottesdienſtes wird im ganzen Königreiche Sachſen der Ausübung des lutheriſchen GottesDienſtes ganz gleichgeſtellt, und die Unterthanen beyder Religionen genießen die nehmlichen politiſchen und bürgerlichen Rechte ohne Einſchränkung. — Durch den zukünftigen Frieden ſoll der Cottbußer Kreis an Sachſen abgetreten werden. — Sachſen tritt dem Fürſten, der durch Se. Majeſtät dem Kaiſer der Franzoſen bezeichnet wird, in dem Theile Thüringens zwiſchen den Fürſtenthümern Erfurt und Eichsfeld ein Gebiet ab, welches jenem des Cottbußer Kreiſes gleich ſeyn wird. — Sachſen ſtellt im Falle des Krieges 20000 Mann von allen Waffen, wie ſie itzt beſtehen; für den gegenwärtigen Krieg ſoll das Kontingent in 2500 Mann Kavallerie, 4200 Infanterie, 300 Artilleriſten, und 12 Kanonen beſtehen. Alle Kontributionen hören von dem Augenblicke der Unterzeichnung auf.

Das neue Königreich Sachſen hat auf einem FlächenInhalte von 716 Quadr. Meilen 2,010,000 Einwohner, eine Kriegsmacht von ohngefähr 34,000 Mann, und 12 Millionen Einkünfte.

Auch mit den übrigen ſächſiſchen Häuſern, Weimar, Gotha, Meinungen, Hildburghauſen und Koburg iſt am 23. Dezember ein Friedens-Traktat abgeſchloſſen worden. Alle werden in die rheiniſche Konföderation aufgenommen. Zu Weimar kam die Nachricht am 27. während des Schauſpieles davon an; nach Endigung deſſelben wurde die frohe Nachricht unter Trompeten- und Pauckenſchall bekannt gemacht. Am 6. Jänner geſchahe die feyerliche Bekanntmachung zu Koburg.

Nach der AkzeßionsAkte der ſämmtlichen ſächſiſchen Herzoge zum rheiniſchen Bunde, erhält das herzogl. Haus Sachſen Gotha den hergebrachten Vorrang vor den übrigen Erneſtiniſchen Häuſern, das Direktorium wechſelt zwiſchen Weimar und Gotha ab. Weimar fängt damit an. Das Kontingent für ſämmtliche Häuſer beträgt 2800 Mann.

Digitized by Google

Kriegsgeſchichte.

Es mögen ſich die Neuigkeits-Luſtigen durch manche von Tag zu Tag verbreitete und ſchnell wieder verfliegende Gerüchte begnügen laſſen, wir halten uns an den Geſchichtlauf, und an ihren einzigen haltbaren Grund; an die offiziellen Berichte. Wir ſtunden nun wieder an dem Zeitpunkte, wo man täglich einer Nachricht von einer Hauptſchlacht entgegen ſehen mußte; die Vorbereitungen dazu waren da, die Menſchheit war in banger Erwartung, und das endliche Reſultat konnte uns die Wahrheit nicht vorenthalten, welcher ſo oft durch voreilige, und durch Zuſammenſtellung abentheuerlicher Dinge ins Lächerliche fallende Nachrichten Hohn geſprochen wird.

Der franz. Kaiſer verließ Poſen, und kam am 17. um 1 Uhr Nachmittag zu Kutno an (der halbe Weeg der Poſtſtraße von Poſen nach Warſchau) er reiste in der Nacht; die Werge waren wegen des eingetrettenen Thauwetters ſo ſchlimm, daß ſich der Monarch einer in der dortigen Gegend üblichen Kaleſche bedienen mußte, um fortzukommen. Am 18. um Mitternacht traf er in Warſchau ein, und beſichtigte in den folgenden 4 Tagen alle Werke und Verſchanzungen von Praga und in der Gegend. Furchtbar ſind die Verſchanzungen an der Weichſel, an dem Bug und der Narew, wo die Armee ihre Hauptſtellungen genommen hat. Acht Redouten, verpaliſadirt und mit Sturmpfählen beſetzt, ſchließen einen Umfang von 1500 Toiſen, (Toiſe iſt ein Längenmaas von ſechs Schuhen) und 3 mit Bollwerken verſehene Gründe von 600 Toiſenbreite, bilden die Grundlage eines verſchanzten Lagers. Auch iſt die Brücke über den Bug vollendet, und der Brückenkopf mit dem 25ten und 85ten Infanterie Regimente beſetzt. Dieſe im Zuſammenhange angelegten Werke umgeben ein verſchanztes Lager, welches auf dem rechten Ufer des Bugs eine ganze Armee faſſen und für jeden Angriff ſchützen kann. Es fielen zwiſchen den 18. und 21. ſtets kleinere Gefechte vor, welche den Franzoſen zur Behauptung feſter Stellungen dienten. Das rechte Ufer der Weichſel war gänzlich von den Preuſſen und Ruſſen gereinigt. Die Marſchälle Augereau, Soult, Beſſieres, giengen an verſchiedenen Punkten über die Weichſel; zwey Kolonnen franzöſiſcher Truppen rückten gegen Thorn und Königsberg vor: von letzterer Stadt flüchteten die anſehnlichſten Einwohner nach Memmel.

Am 22. frühe reiste der Kaiſer zu den Vorpoſten und ſchlief zu Jablonska. Am nähmlichen Tage wurde eine Brücke über den Bug an der Mündung der Wrka geſchlagen. Unterdeſſen war das Hauptquartier der Ruſſen zu Pultusk 11 Meilen von Warſchau. Am 24. kam es zwiſchen einem Korps von 12000 Ruſſen bey Naſielsk zum Treffen; die Ruſſen wurden geſchlagen, und der Kaiſer war in der nähmlichen Nacht zu Naſielsk. Nach dieſen Stellungen war eine Hauptſchlacht unvermeidlich und das Jahr 1806, das ſich ſo friedlich ankündigte, mußte ſich nicht wie das Vorige mit Abſchluß des durch die Schlacht bey Auſterlitz erfochtenen Friedens, ſondern mit Blutvergießen enden. Der Schlag iſt geſchehen.

Was man nach allen Stellungen und Bewegungen der ſich gegeneinander ſtehenden Heere vorausſehen mußte, iſt erfolgt: es wurde in den letzteren Tagen des Dezembers geſchlagen, und ein glorreicher Sieg hat abermals für die franzöſiſchen Waffen entſchieden. Die nach Mainz gebrachte Nachricht wurde am 8ten allda unter dem Donner der Kanonen und Läutung aller Glocken bekannt gemacht. Das Schreiben des Fürſten und Marſchalls Berthier vom 26ten Dezember Morgens 5 Uhr meldet im Kurzen; der Feind iſt auf allen Seiten abgeſchnitten und geſchlagen. Das Umſtändliche werden wir aus den offiziellen Berichten zuſammengeſtellt liefern.

Digitized by Google

In Schleſien iſt das Schickſal von Breßlau entſchieden. Am 22ten und 25ten Dez. ſollte ein Sturm gewagt werden, zu welchem alle Vorbereitungen gemacht waren, allein er konnte nicht ausgeführt werden, doch ſcheinen die ernſtlichen Anſtalten dazu einen ſtarken Eindruck auf den Kommandanten gemacht zu haben, da er auf eine Kapitulation antrug, weßwegen ihm auch ein 24 ſtündiger Waffenſtillſtand zugeſagt worden. Man ſah nun einem baldigen Erfolge um ſo mehr entgegen, da der Verſuch, Breſlau zu entſetzen, mißlungen iſt. Der General Prinz von Anhalt Pleß welcher ein TruppenKorps in Schleſien geſammelt hatte, rückte vor, und es kam am 24. December bey Strehlen zu einem hitzigen Gefechte. Es wurde von dem bayriſchen General Grafen von Minuzzi und einer franz. bayriſchen Diviſion unter dem General Montbrun geſchlagen, und dadurch der Verſuch der Entſetzung vereitelt. Der Feind verlor ſeine Artillerie und 600 Gefangene. Am 7ten iſt dieſe Feſtung gefallen.

Im Heſſiſchen ſind unruhige Bewegungen vorgefallen. Dieß können nur Irregeleitete wagen, denn wo der Bürger gegen den Willen des Staates ſtatt der Hausgeräthe und Werkzeuge ſeiner Arbeit die Waffen ergreift, da vernichtet er das öffentliche und häusliche Glück und kehrt das mörderiſche Eiſen gegen ſich ſelbſt. Dieß veranlaßte verſchiedene Proklamationen von Seite der franzöſiſchen Behörden; der GeneralGouverneur von Heſſen Lagrange ſuchte durch deutliche Darſtellung die Mißverſtändniſſe zu heben, welche durch den Aufruf, die heſſiſchen Soldatendienſte Sr. Majeſtät des franzöſiſchen Kaiſers aufzunehmen, entſtanden ſind. Der General Loiſon in Münſter erließ eine Proklamation an die Bewohner der Grafſchaft Lingen (in Weſtphalen ſeit 1752 dem Hauſe Preußen gehörig) worinn er unter ſchweren Bedrohungen die Waffen vor der Ankunft fremder Truppen niederzulegen gebietet. Auch haben die beyden im ehemaligen Miniſterium angeſtellten geheimen Räthe von Waiz und Baumbach den Unterthanen Heſſens mit wahrem patriotiſchen Biederſinne ihr Vergehen ans Herz gelegt, und vor Augen geſtellt, daß, wenn ſie das Wohl ihres Vaterlandes und die Rükkehr ihres LandesVaters ernſtlich wünſchen, ſolches einzig durch ein ruhiges Ausharren und gutes Betragen erhalten, nicht aber durch eigenmächtige Gewaltthätigkeiten und erregte Unruhen ertrozet werden könne. Dieſe und andere militäriſche Vorkehrungen werden die Ruhe bald wieder herſtellen, und dadurch den Schwindelgeiſt aller jener, die auf Koſten der redlichen und friedlichen Bürger alles unter und über ſich gekehrt ſehen möchten, in die gehörigen Schranken bringen. Allhier ſind die von dem hieſigen Militär nach der Gränze bis Mellrichſtadt gegen Schmalkalden vorgerückten Truppen zum Theil wieder zurückgekommen.

Unſere zur Armee ausgerückten Truppen befinden ſich dermalen in Berlin. Sie paſſirten dort die Revüe, und der kaiſerlich franzöſiſche General-Inſpektor war mit dem Zuſtande und der Haltung der Mannſchaft ſehr wohl zufrieden. Die ſämmtlichen Offiziere wurden zur Tafel gezogen.

Erſter und glücklicher Verſuch eines Taubſtummen-Unterrichts in Würzburg.

Margaretha Joſepha Halbingin, eine Tochter des ehemaligen Hochfürſtl. weltlichen Regierungs-Kanzelliſten Paul Friedrich Halbing dahier, ein von Geburt an taubſtummes Mädchen war 10 Jahr alt, als ich an demſelben einen Verſuch wagte, daſſelbe eigends zu unterrichten; denn dieſe Jahre vom 10ten bis zum 15ten ſind nach der Meynung vieler Taubſtummenlehrer die beſten, um mit gutem Erfolge, wenn anders keine Blödſinnigkeit, oder Verwachſung der Zunge ſich vorfindet, einen Unterricht beyzubringen. Es gieng ſchon 2 Jahre vorher in die Hauger Mädchen-Schule, und lernte allda mittelmäßig ſchön ſchreiben, und richtig und fertig

ſtricken. Allein das Mädchen ließ ſchon da viel vom Ehrgefühle merken, denn, wenn ihm nach einer monathlichen Prüfung über das, was es erlernt hatte, ein Platz in den höhern Bänken angewieſen wurde, äußerte es viel Freude darüber, war aber bis zum Weinen niedergeſchlagen, wenn es, (dieß geſchah nur einmal) hin in die letzte Bank zu ſitzen kam. Es machte Schul- und Kirchen Ordnung richtig mit, faltete die Hände, bewegte den Mund, und ſah mit ſeinen Augen aufwärts, ſo oft die Schuljugend ſich zum Bethen anſchickte, that ſo etwas auch, wenn zu Hauſe gebethet wurde. Kurz es wußte ſich in der Schule ſo anzuſtellen, daß ein Fremder vom bloßen Beobachten desſelben nicht leicht errathen haben würde, daß es taubſtumm ſey.

Dieſer Eifer und dieſe Lehrbegierde munterte mich auf, dieſes bemitleidend werthe Mädchen zu mir täglich kommen zu laſſen, und etwas in der Stille zu verſuchen, wovon ich noch kein Beyſpiel vor mir ſah.

Dieſen Unterricht fieng ich auf folgende Weiſe an:

Ich ſetzte mich mit ihm an einen Spiegel, zeigte ihm hier unſere gemeinſchaftliche Sprachwerkzeuge am Munde ganz einzeln, und deutlich ſo viel es möglich war. Dann nahm ich die Buchſtabenlehre vor, ohne nur vermuthen zu können, daß ich auch Sprachtöne aus ihm zu locken im Stande wäre. Ich gebrauchte hier vorzüglich die Tafel von **Petske**, welche ich zu dieſem Zwecke ſehr dienlich fand; nebſtdem ließ ich mir eine Leſemaſchine verfertigen, wo die einzelnen aufgepapten Buchſtaben auf etwas erhabene Leiſten aufgeſtellt werden konnten, ſo daß ich die Buchſtaben nach Willkühr verſetzen konnte, und dieſelbe auch von dem Mädchen verſetzen ließ.

Ich machte alſo den Anfang mit den **lauten Buchſtaben** in folgender Ordnung: a, beym Vorzeigen des Buchſtaben a zeigte ich ihm

auch zugleich die Richtung und Stellung des Mundes im Spiegel, ich druckte ihr die Zunge nieder, wenn ſie dieſelbe hinten in die Höhe heben wollte, und ließ ſie den Mund weit aufthun. Nun hatte ich zwar die Stellung des Mundes beym Ausſprechen des Buchſtaben a, aber noch war das Räthſel zu löſen, wie ich auch den Ton a aus ihm hervorbringen könne. Ich hauchte, machte verſchiedene Bewegungen, aus denen es ſchließen ſollte, daß noch etwas mehr zu thun wäre, endlich fiel ich auf den Gedanken mit ſeiner Hand an meine Kehle fühlen zu laſſen, während dem ich den Buchſtaben a ausſprach; und zugleich mußte es auch ſeine Kehle berühren, um den beyderſeitigen Unterſchied beym Anblicke des Buchſtaben a, zu entdecken. Hier fühlte es gleich ein Zittern an meiner Kehle, und an der ſeinigen nicht; ich machte es ihm begreiflich, daß auch bey ihm ein ſolches Zittern an der Kehle vorgehen müſſe, nnd nach einigen Verſuchen hörte ich zu meinem größten Erſtaunen den ganz reinen Ton a; ich gab ihm hierauf meine Freude zu erkennen, und dann war es unermüdet im Ausſprechen des a. Jeden Tag nahmen wir nun voll guter Ausſichten einen andern lauten Buchſtaben vor.

Beym Buchſtaben e durfte es den Mund nicht ſo weit eröffnen, als beym a, die Zunge mußte dabey vorne liegen bleiben; und ein wenig an die unterſten Zähne ſtoßen, hinten aber in die Höhe gehoben werden, daß ſie dem Gaumen näher komme, und alſo krumm, gleichſam als ein Buckel ſey, dabey auch an die obern Hinterzähne gelind anſchlieſſe, damit die Stimme, wenn ſie aus der Luftröhre hervorkommt, im Munde einen engern Weeg finde, als beym a, und dadurch zu einem ſolchen Schall gezwungen werde, als zum e erfordert wird. — Mit dieſem Buchſtaben iſt es etwas ſchwerer gegangen.

Den Buchſtaben i auszuſprechen, war es nöthig, daß die Zunge noch ein wenig mehr und weiter vorne in die Höhe gehoben und gekrümmt

wurde, der VorderTheil aber unten an die Zähne ſtoſſe, und dabey die Zähne ohngefähr ſoweit geöffnet werden; als eine Schreibfeder dicke iſt. Wie ich auch dem Mädchen anfangs eine Schreibfeder zwiſchen die Zahne legte, und ſie alſo dieſen Buchſtaben ausſprechen ließ. Aus dieſem ſieht man nun auch, daß der Unterſchied dieſer drey Buchſtaben, a, e, i, vorzüglich auf der Zunge beruhe.

Beym Buchſtaben o, ließ ich anfangs die Lippen ganz rund formiren, und da dieſer Buchſtabe mit dem a darinn übereinkomme, daß die Zunge liegen bleibt, ſo ließ ich beym o den Mund nicht ſoweit aufthun, ſondern die Lippen etwas zuſammenziehen, und faſt eben ſo länglich, als in Geſtalt eines o.

Das u iſt nur darinn von dem o unterſchieden, daß man die Lippen noch enger zuſammenzieht, und nur eine kleine Oefnung laſſe.

Es iſt hiebey nicht unangenehm zu bemerken, daß ſelbſt durch die Geſtalt dieſer Buchſtaben im deutſchen Drucke die Natur derſelben nicht undeutlich abgebildet werde. Denn a, zumal wenn es niedergelegt wird, ſtellet die Oefnung des Mundes, welche dabey nöthig iſt, nicht uneben vor. Das e hat eine ſolche Figur, als die Zunge, wenn man es ausſpricht. Wie i ein einzelner Strich iſt, alſo läßt auch die Zunge dabey nur einen kleinen Gang, dadurch es herausgeht. Mit dem o iſt es offenbar. Das u kommt dem Munde auch ziemlich gleich.

Wie ich nun mit den lauten Buchſtaben fertig war, gieng ich gleich zu den ſtummen über, und machte gleich einzelne Sylben daraus. Dabey hielt ich mich an der alten Eintheilung derſelben, nämlich der Lefzen=, — Zungen=, — Zähnen=, Gaumen= und NaſenBuchſtaben: b, p, m, v, f, w; k, g, vor a und u, l, ch; s, z, d, t, r; n, m; h. Der Buchſtabe b beſteht darin, daß man den Athem, welcher zur Hervorbringung eines lauten erfordert wird, im Munde durch Zuſammendrückung der Lippen aufhält. Ich habe demnach dem Mädchen gezeigt, daß es ſollte a ſagen, und indem es a ſagte, die Lippen zu thun. So konnte es nichts anders, als die Sylbe ab ſagen. Im Gegentheil ließ ich ihm erſt den Mund zuhalten, und mit Wiederaufhebung deſſelben das a vorbringen, doch ſo, daß das a gleichſam mit einer Gewalt durch die ſich eröffnenden Lippen herausdrang, welches denn die Sylbe ba war. Auf gleiche Weiſe habe ich ihm die Sylben be, bi, bo bu, bau, bei, wie auch eb, ib, ob, ub, aub, eib, ausſprechen gelehrt. Und ſo habe ich es auch mit den andern Buchſtaben gemacht.

Der Buchſtabe d wird alſo vorgebracht, daß man den vörderſten Theil der Zunge an die vordern Zähne und das innere Zahnfleiſch ausdrücket, und dadurch den Athem aufhält, gleichwie beym b durch Zuſammendrückung der Lippen.

Beym F leget man die untere Lippe an die obere Zähne, und blaſet zwiſchen denſelben den Athem durch. Welcher Buchſtabe einer der allerleichteſten iſt, weil man denſelben äußerlich am Munde deutlich ſehen kann, und überdieß mit der Hand fühlen kann, wenn man ſie vor den Mund hält.

Beym g drücket man den hintern Theil der Zunge feſt an den Gaumen, und hält dadurch den herausdringenden Athem ein wenig auf, läßt ihm aber bald mit Niederlaſſung der Zunge freyen Lauf.

(Die Fortſetzung und Beſchluß nächſtens).

Tagebuch des großherzoglichen HofTheaters zu Würzburg.

Aufgeführte Stücke vom 1ten bis den 14ten Jänner.

1. Neujahrs-Prolog mit Chören, verfertigt vom Hrn. geiſtl. Rath und Profeſſor Oberthür, Muſik von Hrn. Kapellmeiſter Witt; geſprochen von Madam Köhler, darauf Schauſpiel in fünf Aufzügen: Allzuſcharf macht ſchartig, vom Iffland — zum Erſtenmale. 2. Ignez de Caſtro, Trauerſpiel in 5 Aufzügen von Soden, — 4. Axur König von Ormus; Oper in vier Aufzügen nach Baumarchais Tarare, überſetzt von Dr. Schmieder, Muſik von Salieri. 6. Das

unterbrochene Opferfeſt; heroiſch-komiſche Oper in 2 Aufzügen, Muſik von Herren Kapellmeiſter Winter. 9. Die Sonnen-Jungfrau, Schauſpiel in 5 Aufzügen v. Kotzebue. — Hr. Eſslair ſpielte den Rolla als Gaſt. 11. Jolantha Königinn von Jeruſalem; groſſes Trauerſpiel in 4. Aufzügen, von Ziegler; die Muſik zur Todten-Hymne von Hrn. Kapellmeiſter Witt; zum Erſtenmale. 12. Der Schauſpieler wider Willen, Poſſe in einem Aufzuge, von Kotzebue. — Das Haus iſt zu verkaufen, Oper in einem Aufzuge, Muſik von Salik. Die Unterhaltung im Garten; ein pantomimiſches ſerieuſes Solo; getanzt von Nanette Becker, komponirt von Hrn. Moraveck. — 13. Maskenball in dem Theater-Hauſe. 14. Die Verläumder, von Kotzebue.

Früchten-Verkauf auf dem Markte zu Würzburg.

Am 3. Jänner: Weitzen 472 Malter, Mittel-Preiß: 15 fl. 6 kr. Korn 67 Malter, Mittel-Preiß: 11 fl. 45 kr. Haber 25 Malter, Mittel-Preiß: 11 fl. 58 kr.

Am 10. Jänner: Weitzen 419 Mltr., Mittel-Preiß: 14 fl. 30 kr. Korn 65 Mltr., Mittel-Preiß: 11 fl. 30 kr. Haber 15 Mltr., Mittel-Preiß: 12 fl. 6 kr.

Angekommene Fremde vom 1ten Jänner bis den 12ten einſchl. nach dem öffentlichen Polizey-Rapport.

Den 1ten Jänner. Von Bayard, kön. bayr. geheimer Rath, von Ansbach. Von Schilcher, k. bayr. L. D. Direktor, von Bamberg. Baron Myslius, k. k. öſtreich. Hauptmann, v. Köln. Leo, Leibchirurg des Prinzen Auguſt von Preuſſen mit Suite des Prinzen, v. Berlin. Baron von Hettersdorf, v. Aſchaffenburg.

Den 2ten Jänner. Frau v. Pyrie, v. Neuhaus. 1 franzöſ. Courier, v. Frankfurt nach Warſchau.

Den 3. Jänner. Bujon und Caliſty, franz. Couriers, v. Frankfurt, giengen in der Nacht zur Armee.

Den 4. Jänner. Von Ende, herzogl. Sachſ. gothaiſcher Geſandte, v. Regensburg. Felix, Fabre, Bediente des Prinzen Jerome Napoleon, von der Armee, reiſen nach Frankreich. 43 Pulverwagen v. Ansbach. 1 franzöſ. Courier v. Frankfurt nach Bamberg.

Den 5. Jänner. Eſslair, ein Akteur, v. Nürnberg. Schwarzkopf, Regierungs-Aſſeſſor v. Bayreuth. Eiſenbeiß, Senator v. Bayreuth. Graf v. Neſſelroth — nach Frankfurt. 3 franzöſiſche Schild-Couriers, v. der Armee, in der Nacht nach Frankfurt.

Den 6. Jänner. Frau v. Truchſes, mit Sohn und Tochter, v. Wetzhauſen. Stumpf, k. bayr. L. D. Rath, v. Bamberg. Oeſterreicher, Archivar v. Bamberg. Jänner, Aktuar, v. Bamberg. 431 Wagen, begleitet v. k. bayr. und franzöſ. Truppen. Gödet, Fürſtprimatiſcher L. D. Rath, v. Aſchaffenburg, nach Regensburg.

Den 7. Jänner. Lemarchand, franzöſ. Cabinets-Courier, von Frankfurt, nach Warſchau. — Blondie, fr. Schild-Courier v. der Armee, n. Frankfurt. Merinville mit Tochter Partieulier, v. Moskau, reiſen nach Frankreich. Madame Delinville mit 3 Kindern, v. Moskau, nach Frankreich. v. Rathenhahn, k. preuß. Kämmerer. Ehrängshof, Bourgänet, franzöſ. Cabinets-Courier, v. Frankfurt, zur Armee.

Den 8. Jänner. Wernoire, Sekretair des franzöſ. Gouverneurs zu Magdeburg, v. Frankfurt in der Nacht nach Magdeburg.

Den 9. Jänner. Louis, franzöſ. Schild-Courier, v. Frankfurt, ins Hauptquartier. Wahlbern, k. ſchwediſcher Lieutenant, als Kriegsgefangener, nach Frankreich. Sr. Durchlaucht Fürſt v. Salm, v. Gerlachsheim. v. Hertlein, großherzogl. Chev. leg. Lieutenant mit 16 Mann Chev. leg. 4 Kanonen, 6 Wagen, v. Kommando zurück.

Den 10. Jänner. 1 franzöſ. Kabinets-Courier, in der Nacht zur Armee. Schaller, Chev. leg. Lieut. mit 235 Mann, vom Kommando zurück. 25 Munitions-Wägen, v. Ansbach. Mehrere Wägen mit bleſſirten Franzoſen, nach Mainz. 1 Unteroffizier mit 6 Mann hieſiger Chevaurlegers ſind von hier nach Ochſenfurt.

Den 11ten Jänner. Charbonnet, franzöſ. Cabinets-Courier, v. Frankfurt, in der Nacht nach Leipzig. Von Lindenau, k. würtemberg. Major. 1 franz. Courier, v. der Armee, nach Frankfurt. Mehrere Wägen mit bleſſirten Franzoſen ſind nach Mainz.

Den 12. Jänner. Blondin, franz. Cabinets-Courier, v. Frankfurt zur Armee. Samin, franz. Courier, v. Frankfurt, zur Armee.

Anbey die Beylage Nro. II.

Digitized by Google

II. Beylage.

Plan zu der LehrAnſtalt im Zeichnen.

Dieſe Lehranſtalt ſchließt ſich unmittelbar an die Trivialſchulen an, wo Schreiben und Rechnen, zwey nothwendige Bedingniſſe oder Vorkenntniſſe — und Erſtes zwar, auf eine Weiſe gelehrt wird, die ſchon Rückſicht auf das Zeichnen geometriſcher Figuren nimmt; und endiget ſich mit einer vollkommenen Akademie der bildenden Künſte.

Jeden Sonn- und Feyertag von 8 — 10 Uhr wird der Unterricht ertheilt. Von da aus gehen die Zöglinge zum Gottesdienſte in die für die Junggeſellen beſtimmte nahe Bürger-Spitalkirche.

Jedesmal ſind zwey Mitglieder der Geſellſchaft beym Unterrichte gegenwärtig, die nach der Ordnung abwechſeln.

Der Eintritt bleibt nur bis am 11. Jänner des künftigen Jahres 1807 offen, wo eigentlich der Unterricht ſeinen Anfang nimmt.

Da dieſer genau zuſammenhangend ſeyn wird; ſo müßte der Lehrer jedesmal den neu ankommenden Zöglingen das bereits ſchon Abgehandelte wiederhohlen, das für die Uebrigen ein Aufenthalt ſeyn würde, oder würde ohne Rückſicht auf jene fortfahren, was ein fühlbarer Verluſt für die ſeyn muß, indem eine Lücke dadurch in ihrem Unterrichte entſteht, welche die Gründlichkeit deſſelben aufhebt oder ſchwächt.

Doch wird man in beſondern Fällen eine Ausnahme machen, wenn der ſpäte, ſich meldende durch ein Atteſtat des aufgeſtellten Lehrers ausweiſen wird, daß er durch Privatunterricht bey demſelben Lehrer alles nachgehohlt, was dieſer bis dahin beym öffentlichen Unterrichte vorgetragen; ſo daß er gleichen Schrittes mit den übrigen Zöglingen von da an fortrücken kann.

Wer die Schule beſuchen will, muß ſich vor Anfang des Unterrichts an dem Sonn- oder Feyertage, wo er eintritt, bey den dort anweſenden Deputirten melden, die deſſen Vornamen, Namen, GeburtsOrt, Alter und Metier, dem er ſich gewidmet hat, in ein dazu vorhandenes Buch einſchreiben werden.

Die Geſellſchaft fodert von jedem Zöglinge den äußerſt geringen Beytrag von 12 kr. für jeden Monat, die jedesmal am erſten Sonntage jedes Monats an dem in der Schule ſich befindenden Kaſſirer eingehändiget werden müſſen.

Sie hat ihre gute Urſachen, dieſen Beytrag von jedem Zöglinge auch auf den Fall zu fodern, wenn ſie entweder aus eignen Kräften oder durch fremde anderweitige Unterſtützung im Stande wäre, dieſe Anſtalt zu erhalten. Er iſt aber ſo äußerſt gering, daß er Niemand ſchwer fallen kann. Und auch dieſen wird ſie in beſondern einzelnen Fällen gerne nachlaſſen, wenn ſie nach genauer gemeinſchaftlicher Ueberlegung es für nöthig und rathſam finden wird.

Sie iſt aber auch mit allen dieſen Beyträgen und mit dem Opfer das jedes Mitglied der guten Sache gerne bringt, nicht im Stande, ſie nicht nur zu erhalten, ſondern auch bis zu den Grenzen, wo ſie ſich an eine förmliche Akademie der bildenden Künſte anſchließen muß, zu erweitern, und ihr den Grad von Vollkommenheit zu geben, deſſen eine Anſtalt dieſer Art fähig iſt, und auf den ſie gehoben werden muß, wenn das Vaterland ſo viel Nutzen und Ehre davon haben ſoll, als die Geſellſchaft ihm dadurch zu verſchaffen wünſcht;

Und rechnet mit Zutrauen auf großmüthige Unterſtützung patriotiſcher Mitbürger, wozu ihr bereits ſchon günſtige Ausſichten eröffnet worden.

Sie wird ſich ſelbſt der ſtrengſten Kontrolle des Publikums unterwerfen, und jede freywillige Unterſtützung ſogleich in öffentlichen Blättern angeben; bey jeder jährlichen StiftungsFeyer aber förmliche Rechenſchaft über Einnahme und Ausgabe, und überhaupt über die Fortſchritte des Inſtituts im Drucke öffentlich ablegen.

Der Unterricht hat drey Hauptgrade und ſo viele Lehrkurſus. Der Erſte fängt mit den mathematiſchen Figuren an, und endet mit dem Zeichnen der SäulenOrdnungen.

Nicht nur die Figuren zeichnen, ſollen die Zöglinge lernen, ſondern auch die Grundſätze der Mathematik werden ihnen zugleich mit dem Zeichnen gelehrt; die Kenntniß derſelben fehlt bis jetzt noch Vielen, ſo geſchickt ſie übrigens im Mechaniſchen der Zeichenkunſt ſind; ohne welche doch kein Künſtler gründlich genug in ſeinem Metier werden wird, weil er ohne dieſe weder ſich weder andern hinlängliche Rechenſchaft von dem geben kann, was er gezeichnet; nebſtdem, daß ihm dieſelbe erſt das Erfinden und Arbeiten erleichtert.

Digitized by Google

Kurz der Zögling bekommt hier zugleich theoretiſchen und praktiſchen Unterricht in der Mathematik, und dadurch einen feſten Grund für ſein Metier; wo er ſodann die ſpeziellere Anwendung von allem dem wird machen können, was er in dieſer Schule gelernt hat.

Der zweyte Grad iſt Zierrathen. Der Dritte endlich, menſchliche Figuren zeichnen lernen.

Für dieſe zwey Grade iſt noch kein Lehrer aufgeſtellt, auch wird früher noch keiner aufgeſtellt werden, bis einmal der Kurs vollendet ſeyn; und ſich darin erſt eine Zahl von Zöglingen für den zweyten Grad wird gebildet und befähiget haben, weil die Geſellſchaft ihr Werk auf feſte Gründe bauen, und nur wohl vorbereitete Zöglinge, alſo ohne Sprung weiter führen will.

Ohne dieſe Vorſicht wäre der Willkühr oder dem alten Schlendrian die Thüre geöffnet; die der einen wie dem andern von nun an verſchloſſen bleiben muß.

Unterdeſſen wird aber die Geſellſchaft ſich noch um ein taugliches Subjekt für dieſen zweyten Grad und zweyten Lehrkurſus umſehen, wenn ſie es aufgefunden, mit ihrem Plane und Anſichten dieſes Lehr-Gegenſtandes bekannt machen, und ihm die nöthige Zeit laſſen, darauf ſich vorzubereiten; denn auch hier muß nach gewiſſen Grundſätzen der Lehrkurſus fortgeführt, und wieder das Mechaniſche des Zeichnens mit äſthetiſchem Unterrichte verbunden und gründlich gemacht werden.

Wer auch ſchon einige Fertigkeit im Zeichnen hat, muß, wenn er in dieſe Schule tritt, ſich ſchon bequemen denſelben Weg mit den übrigen zu wandeln, die erſt anfangen; weil er doch von der mechaniſchen Geſchicklichkeit, ohne Grundſätze, noch nicht den rechten Gebrauch zu machen weiß.

Wie lange aber der erſte Kurs dauern werde, kann noch nicht beſtimmt werden. Man wird erſt ſehen, wie weit man bis zum StiftungsTag der Geſellſchaft gekommen ſeyn werde, hoffentlich iſt er da ſchon vollendet. Er fällt den August; dann ſoll zugleich mit dem Schluſſe dieſes der zweyte eröffnet, und für neue Zöglinge der erſte wieder angefangen werden.

Erleichtert ſoll den Zöglingen das Lernen nicht nur durch Zeichnungen, ſondern auch durch Modelle, oder eigends zu dieſem Zwecke verfertigte mathematiſche Körper werden.

Zur Ermunterung des Fleißes der Zöglinge wird die Geſellſchaft das Möglichſte thun; aber auch auf zweckmäßige Mittel denken, um die Nachläßigkeit und Trägheit ſolcher Zöglinge zu bezwingen, die ihrer Obſorge beſonders anvertraut ſind, und ihrer Erwartung und guten Abſichten nicht entſprechen.

Die Geſellſchaft denkt auch itzt ſchon an die Erweiterung ihrer Schule dahin, daß in der freyen NachmittagsStunde der Sonn- und Feyertäge auch eine oder die andere für die Ausbildung des Verſtandes ihrer ſo verwendet werde, wie ſie ſolche beſonders für ihren Stand, dem ſie ſich gewidmet haben, nöthig haben. Gelingt es ihr nämlich einen Mann zu finden, der dazu ſich widmen will, ſo ſollen dann öffentliche Vorleſungen über die Regeln des guten Geſchmacks in Kunſtwerken; und über die Geographie wie die Handwerker zu ihren Reiſen und Gewerbe brauchen, gehalten werden.

Das Angenehme der LehrGegenſtände wird den Zöglingen nicht nur jede andere Erhohlungs-Weiſe die ſich deßwegen verſagen erſetzen, ſondern auch durch das damit verbundene Nützliche noch reichlichen Gewinn für dieſe Aufopferung bringen.

Wird nun folgends die JunggeſellenSodalität, zu deren Beſuchung jedes Mitglied ſeine Lehrlinge ſtreng anhalten wird, eigends auf die beſonderen Bedürfniſſe dieſer Klaſſe der Jugend eingerichtet, ſo wäre für die moraliſche, religiöſe, intellektuelle und techniſche Ausbildung derſelben hinlänglich geſorgt; und die Geſellſchaft dürfte ſich dann ſchmeicheln, daß das Gute, was ſie zunächſt bey ihren Mitgliedern zu bewirken ſucht, ſich auf künftige Generationen verbreiten, und ſie dadurch feſter gegründet, permaniren werde.

Papier, Bleyſtifte, Tuſche zum Zeichnen werden die Zöglinge um daſſelbe Geld, wie im Kaufladen von dem Lehrer erhalten, damit ſie und er ſelbſt der Brauchbarkeit der Waare verſichert ſeyn können. Für das was ſonſt ihnen noch nöthig iſt, müßen ſie ſelbſt ſorgen, wenn die Geſellſchaft in der Folge es nicht für räthlicher halten ſollte, ſelbſt auch hier beſondere Fürſorge zu treffen.

Digitized by Google

Jahr 1807. No. IV.

Fränkiſche Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg
den vierundzwanzigſten Januar.

StaatsSachen.

Großherzogthum Würzburg.

Höchſtlandesherrliche Verordnung.

Wir Ferdinand, von Gottes Gnaden kaiſerlicher Prinz von Oeſterreich, königlicher Prinz von Ungarn und Böhmen, Erzherzog von Oeſterreich, Großherzog zu Würzburg und in Franken, Herzog ꝛc. ꝛc.

Ueber das Geſuch der treuen Bürgerſchaft Unſerer Haupt- und Reſidenz-Stadt Würzburg um Befreyung von der Militärpflichtigkeit haben Wir Uns in Unſerm Staatsrathe ausführlichen Vortrag erſtatten laſſen. Es gieng aus demſelben nicht hervor, daß irgend ein Privilegium oder irgend ein mit den vorigen Regierungen geſchloſſener Vertrag Unſere lieben und treuen Bürgern von Würzburg von der Pflicht entbinde, zum Schutze des Staates gemeinſchaftlich mit allen Unſern Unterthanen Militärdienſte zu leiſten.

Wir haben gleichwohl in billige Erwägung gezogen, daß Unſere getreue Bürgerſchaft bis zu dem Eintritte der königl. baieriſchen Regierung zu jener Art von Militär-Conſcription, welche unter dem Namen Landmiliz in dem Fürſtenthume Würzburg vormals beſtand, nicht beygezogen worden ſey, daß die Meynung der vorigen Regierung, welche ein ſo geehrter als geliebter Fürſt, als weiland Fürſt Franz Ludwig gottſeligen Andenkens war, über die ConſcriptionsFreyheit Unſerer Bürgerſchaft äuſſerte, Achtung und Rückſicht verdiene, daß ſelbſt im militäriſchen Staate nicht nur die Haupt- und Reſidenz-, ſondern auch noch andere Städte in Bezug auf die Militär-Pflichtigkeit nicht nach der Strenge der Geſetze behandelt zu werden pflegen, daß endlich Unſere getreue Bürgerſchaft durch ihre bewährte Anhänglichkeit an Unſere Perſon und Unſern Staat, und durch ihre von dem Antritte Unſerer Regierung an mehrere Monate hindurch geleiſteten MilitärDienſte Unſeres beſondern Wohlwollens ſich würdig gemacht habe.

Wenn Wir Uns daher gleich nicht entſchlieſſen können, Unſern nicht minder Uns ergebenen und treuen Unterthanen auf dem Lande eine Laſt allein aufzubürden, welche der Natur der Sache nach gemeinſchaftlich iſt; ſo gereicht es Uns dennoch zum Vergnügen, ſolche Masregeln treffen zu können, welche, indem ſie den Grundſatz der Gleichheit aller Unſerer Unterthanen nicht verletzen, dennoch die Wünſche Unſerer treuen Bürgerſchaft ſo viel möglich erfüllen werden.

Wir befehlen und erklären daher: 1. Die Bürger Unſerer Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg und ihre Söhne ſollen von der allgemeinen Militär-Conſcription des Landes frey gelaſſen werden.

2. Dagegen ſoll Unſere Haupt- und Reſidenz-Stadt ſchuldig ſeyn Unſer ArtillerieCorps ſtets im vollzähligen Stande zu erhalten.

3. So oft demnach ein Artilleriſt durch den Tod oder Abſchied an dem feſtgeſetzten Stande abgeht, wird Unſer VerwaltungsRath binnen 14 Tagen, von dem Tage der ihm zugehenden Benachrichtigung angerechnet, Unſerm Militär-General-Kommando einen muſtermäßigen Rekruten ſtellen, welcher jedoch weder ein Ausländer ſeyn, weder aus der militärpflichtigen Mannſchaft Unſeres Landes entnommen werden darf.

4. Unſerem Militär-Kommando bleibt es unbenommen, die geſtellten Rekruten der Infanterie nach Gutbefinden zuzutheilen, und den erledigten Platz bey der Artillerie mit einem brauchbaren Individuum aus dem dienſtbaren Stande zu erſetzen, es wäre denn, daß Bürgers-Söhne als Rekruten geſtellt würden, als welche Vorzugsweiſe zu dem ArtillerieDienſte zu verwenden ſind.

5. Die Art der Stellung dieſes Kontingents überlaſſen Wir Unſerm VerwaltungsRathe, verſehen Uns jedoch zu demſelben, er werde hiebey überſpannte Ausgaben möglichſt zu beſeitigen ſuchen.

Gegeben Würzburg den 7ten Jänner 1807.

Auswärtige Staaten.

Das königl. bayriſche geheime Miniſterium iſt neu organiſirt worden. Es iſt in 4 Departements abgetheilt: in das der auswärtigen Angelegenheiten, des Innern, der Finanzen und der Juſtiz. — Das Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten iſt dem Freyherrn von Montgelas, der auch das Innere übernimmt, belaſſen, das Miniſterium der Finanzen, dem Freyherrn von Hompeſch, und das der Juſtiz dem Grafen von Morawitzky übertragen worden.

Die Provinz Tyrol iſt nach einer neueſten Verordnung in 24 Landgerichte und 22 Rentämter eingetheilt worden. Sie enthalten zuſammen einen FlächenInhalt von 443½ Quadratmeilen, und 618,893 Einwohner.

Die Provinz Vorarlberg, welche weſtlich an Tyrol angrenzt und nur durch den Arlberg davon geſchieden iſt, iſt in 7 Landgerichte, zwey Stadtgerichte, und 2 Rentämter eingetheilt worden. Sie gehörte ehemals zum Fürſtenthum Tyrol, wurde aber nach der Beſitznahme von Bayern mit der bayriſchen Provinz Schwaben vereinigt. Sie enthält auf 50 Quadratmeilen 3 Städte, 11 Marktflecken, 551 Dörfer und 90,221 Einwohner.

Im Königreiche Würtenberg iſt ſeit dem 1. Jänner eine Gleichheit der Maaße und Gewichte eingeführt worden. Zur Ausführung dieſer Abſicht wurden, außer den beyden ältern Lagerſtädten, Studtgard und Tübingen, auch die Städte Hall und Ehingen an der Donau als Lagerſtädte mit Originalien von allen Sorten von Maaßen und Gewichten verſehen. —

Nach einer neuen königlichen Verordnung darf kein königlicher StaatsDiener oder Unterthan die Doktor- oder andere akademiſche Würden von einer fremden Univerſität, ſondern ausſchlüßig von der Univerſität des Königreichs (Tübingen) annehmen.

Im Großherzogthume Baden iſt die Verwaltung der Poſten dem Herrn Fürſten Karl Alexander von Thurn und Taxis als ein Thronlehn verliehen worden.

Um die Dorfgemeinden abzuhalten ſich zum Schaden der GemeindeKaſſen in unnöthige Prozeſſe zu verwickeln, ſo würde für die Großherzoglichen Badiſchen Lande verordnet: Wenn eine Gemeinde bey einem In- oder ausländiſchen Untergerichte einen Prozeßſtreit anfangen will, worinn dah Objekt 100 fl. oder darüber beträgt, ſo ſoll das Oberamt oder Amt die Gemeinde Mann für Mann über die Einwilligung hiezu vernehmen. Sobald zwey Drittheil der Bürger einwilligen, dann ſoll bey der oberpolizeylichen Staats-Behörde der Provinz, in welcher die Gemeinde liegt, angefragt werden, ob dieſe die Erhebung des Streits mit wahrſcheinlichen Erfolgs-Hoffnungen verbunden achte. Erſt wenn auch die Regierungs-Genehmigung erfolgt, ſoll der Prozeß auf Koſten der GemeindeKaſſen geführt werden dürfen.

Digitized by Google

Kriegsgeſchichte.

Noch ſind die umſtändlichen offiziellen Berichte über die neueſten KriegsVorfälle nicht erſchienen: Alles, was bis itzo vor das Publikum gekommen iſt, ſind Bruchſtücke, das Ganze wird ſich durch die Bulletins ergeben.

Einsweilen geben wir das, was als Einleitung zur künftigen geſchichtlichen Darſtellung dienen kann. Der Feldzug im Jahre 1806 der am 8ten Oktober begann, und mit den letzten Tagen des Decembers ſich endigte, iſt ein koloſſaliſches Schauſpiel in zwey großen Akten; wovon der erſte mit der Eroberung der preuſſiſchen Monarchie bis an die Weichſel, der Zweyte, mit einer 4 tägigen Schlacht mit dem rußiſchen Heere beſchloſſen wurde. Die Reſultate des erſten Aktes werden den Nachkömmling in Erſtaunen ſetzen, wenn er ſie lieſt. Innerhalb zweyer Monate ſind die franzöſiſchen Heere und ihre Alliirten von der Donau und dem Rheine bis zur Weichſel vorgedrungen. Sie ſind über den Mayn, Saal, Weſer, Elbe, Havel, Spree, Oder und Warte gegangen, und haben einen Weeg von hundert zwanzig deutſchen Meilen zurückgelegt. Der ganze Norden von Deutſchland; vom ſüdlichen Fuße des Thüringer Waldes an bis an die Küſten der Nord- und Oſtſee, nur mit Ausnahme von Stralſund und Kolberg, und des Herzogthums Hollſtein; ein Theil von Niederſchleſien, Weſt- und Südpreuſen unterlag den franzöſiſchen Waffen. Das eroberte Land beträgt in 5000 QuadratMeilen eine Bevölkerung von 10 Millionen Menſchen.

Nebſt der Hauptſchlacht bey Jena ſind im Monat Oktober und November 11 Treffen geliefert worden (bey Saalburg, Schleiz, Saalfeld, Greuſſen, Halle, Zehndick, Wigensdorf, Anklam, Dahel, Kriwitz, Lübeck; und drey groſe preußiſche Corps, zu Erfurt, zu Prenzlow und Lübeck, durch Kapitulation zu Kriegsgefangenen gemacht worden. 11 Feſtungen: Petersberg bey Erfurt, Spandau, Küſtrin, Stettin, Magdeburg, Plaſſenburg, Hameln, Nienburg, Lenzeyk, Zenſtochaw, Großglogau ſind gefallen, 300 Fahnen, 5000 Artillerie-Stücke, 20,000 Pferde erbeutet; 140000 zu Gefangenen gemacht worden.

Nun war der erſte Akt geſchloſſen, der Vorhang gefallen. In der Zwiſchenzeit wurde ein Waffenſtillſtand, aber ohne Erfolg, unterhandelt; es rüſteten ſich neue Heere, der Kaiſer verlegte ſein Hauptquartier nach Poſen, die franzöſiſchen Truppen ſetzten ſich jenſeits der Weichſel feſt; der Kaiſer kommt nach Warſchau, und der Vorhang wird wieder aufgezogen: es zeigt ſich ein neuer Kriegsſchauplatz an dem Bug Narew und Wrka Flüſſen. Beyde letzte, zwiſchen welchen 4 Tage hintereinander geſchlagen wurde, ergießen ſich ſüdlich in den Bug. Sochaczyn, von wo her wir die erſte Nachricht der vorgefallenen Schlachten erhalten haben, liegt ganz nahe an dem Fluſſe Wrka, welcher von dort noch 5 Meilen zu dem Ausfluß in den Bug hat, welcher letzere 1 Meile von dieſer Stelle in die Weichſel fällt. Sochaczyn liegt 8½ Meile von Warſchau; 6½ Meile von Pultusk weſtlich; 18 Meilen von Thorn öſtlich, 24 Meilen von Poſen ebenfalls öſtlich. Die Marſchälle Ney, Beſſieres Bernadotte, Soult, Augerau, Davouſt ſtunden auf dem Kampfplatz und ſtritten in dieſen mühevollen Tagen unter den Auſpizien Ihres Kaiſers. — Die Generäle Kammensky, Bennigſen und Burhöyden ſtunden an der Spitze der ruſſiſchen Heere. Der Großherzog von Berg, welcher unpäßlich in Warſchau zurückgeblieben war, konnte ſich doch nicht enthalten, Theil an dem Treffen zu nehmen. Er hohlte den Kaiſer ein, und ſetzte ſich an die Spitze zweyer Eskadrons Chaſſeurs der kaiſerlichen Garde. Auch der Prinz Hieronymus wurde von dem Kaiſer aus Schleſien beygerufen, um Gelegenheit zu haben, ſich bey dieſen groſen Begebenheiten zu unterrichten. Der Prinz nahm an allen Gefechten Theil, und fand ſich oft bey den Vorpoſten ein.

Von der Uebergabe der Stadt Breßlau ſind nun folgende Umſtände bekannt.

Am 2ten Jänner trat der Gouverneur der Feſtung, General Thiele nach den zwey am 29 und

30. December vorgefallenen Affairen, welche noch bedeutender als jene am 24. waren, in Unterhandlung, weil alle Hoffnung zum Entſatz verſchwunden war. Den folgenden Tag ward die Kapitulation zwiſchen ihm und den General Vandamme, der die Belagerung leitete, unterzeichnet.

Am 7. nahmen die Alliirten die Feſtung in Beſitz, als der Prinz Hieronymus von Warſchau zurückgekommen war. Die Stadt hat durch das Bombardement ſehr viel gelitten. Die Beſatzung von 6 bis 7000 Mann iſt Kriegsgefangen. Gleich nach geſchehener Uebergabe marſchirte die bayriſche Diviſion des Generals Deroi nach Brieg und berennte dieſe Stadt; Der General Vandamme hat den Auftrag, mit dem würtembergiſchen Corps Schweidnitz zu bloquiren, wohin ſich der Prinz von Anhalt Pleß zurückgezogen hat.

Breßlau iſt die Hauptſtadt von ganz Schleſien. Sie hatte 3636 öffentliche und Privat-Gebäude und 61,962 Einwohner. Die Stadt iſt ſtark befeſtigt. Schweidnitz liegt in einer angenehmen Ebene an der Weiſtritz, ſie iſt gleichfalls ſtark befeſtigt, und zählt 9000 Einwohner. Brieg an der Oder zählt 8000 Einwohner und iſt eine mittelmäßige Feſtung.

Fortſetzung und Beſchluß des Taubſtummen-Unterrichts.

Das h iſt nichts anders als ein ſtarkes Hauchen, welches ich dem Mädchen im Winter an der Fenſterſcheibe zeigte.

Das l fiel dieſem Mädchen ſehr ſchwer zu lernen. Denn es wird dazu erfordert, daß der Vordertheil der Zunge an den Gaumen und die obere Zähne gelegt werde, welches man nicht ſo deutlich mit Augen ſehen kann. Ich ließ daher anfangs ſogenannte Schnalzer mit der Zunge machen, um ihm nur einigen Begriff davon beyzubringen.

Der Buchſtabe m und n wird durch die Naſe hervorgebracht. Wie man bey dem m den Mund zumachet, alſo eröffnet man beym n denſelben, leget aber die Zunge an die obern Zähne, und zwinget dadurch den Schall durch die Naſe zu gehen.

Gegen all mein Erwarten ſprach dies Mädchen keinen Buchſtaben leichter und geſchwinder aus, als r, welcher in einer ſehr geſchwinden zitternden Bewegung der Zunge beſteht, da man dieſelbe vorn an den Gaumen legt, doch ſo, daß zwiſchen dem Gaumen und der Zunge der Athem durchgehen kann, welcher, wenn man ihn dazwiſchen durchblaſet, die Zunge dadurch beweat, daß ſie immer an den Gaumen ſchlägt, und immer wieder zurückprellt.

Der Buchſtabe s ſcheint zwar leicht zu ſeyn, doch hat es einige Mühe gekoſtet, ehe dieß Mädchen denſelben lernte. Es wird aber dazu nicht mehr erfodert, als daß man den mittleren Theil der Zunge ein wenig in die Höhe hebe, und dem vordern Theil an die Zähne lege, und zwiſchen den Ober- und Unterzähnen einen ſo kleinen Ritz laſſe, daß der herausgehende Athem an dieſelbe anſtoße, dadurch denn das Zeichen verurſacht wird.

Zur Ausſprache des Buchſtabens w wird erfodert, daß man die Lippen nahe zuſammenhalte, doch nicht ganz zurücke, wie beym b.

Die beyden Buchſtaben x und z ſind zuſammengeſetzt, jener aus g und ſ, oder k und ſ, dieſer aus t und ſ.

Mit dieſen Buchſtaben und kleinen Sylben übte ich das Mädchen ſo lange, bis es eine große Fertigkeit darinn erhielt, dabey mußte es alle dieſe Buchſtaben auch ſchreiben lernen, und auch dieſe Schriftzeichen ſich eigen machen.

Nachdem nun das Mädchen die meiſten einzelnen Sylben ausſprechen konnte, führte ich es zum Leſen in einem eigenen Bilderleſebuche, wo verſchiedene Handlungen der Menſchen, und andere Naturgegenſtände abgezeichnet waren, und gegen über die Beſchreibung der abgebildeten Gegenſtände, wo jedoch die Sylben durch Strichlein von einander getrennt waren, damit es ſehen konnte, welche Buchſtaben in einer Sylbe zuſammengehören. So wie es eine Sylbe laß, zeigte ich ihm die Gegenſtände; nachher mußte es dieß wiederho-

Digitized by Google

len, und dadurch gewann ich ſchon manches im Sprechen.

Nur hier beym Leſen fand ich dieſe Schwierigkeit, daß wo mehrere ſtumme Buchſtaben zuſammentrafen, die Ausſprache derſelben äußerſt hart, und unverſtändlich ausfiel. Endlich kam ich auf den Gedanken, daß man beym Ausſprechen dieſer Buchſtaben in einem Worte den darauf folgenden lauten Buchſtaben bey genauer Aufmerkſamkeit etwas höre; ich ließ alſo den folgenden lauten dazwiſchen ſetzen; anfänglich kam es freylich nicht wohltönend heraus, nach und nach mußte es aber das Wort oder die Sylbe geſchwinder ausſprechen, und ſo wurde es in der Ausſprache viel erleichtert; z. B. tragen, taragen, blühen, bülühen, drey, derey ꝛc.

Die ſchwerſte Arbeit war wohl vorüber, aber dennoch blieb noch viel zu thun übrig. Was ich ihm vorzeigen konnte, das ſchrieb ich ihm nieder mit ſeiner Benennung, und es ſagte es nach, und vergaß es auch nicht ſo leicht, indem es ein ſehr gutes Gedächtniß hatte, ſo lehrte ich ihm alle Farben, Münzſorten ausſprechen und merken. Aber wie gieng es mit Gegenſtänden, welche ich ihm nicht zeigen konnte; z. B. heute, morgen, übermorgen, geſtern, vorgeſtern: hier bediente ich mich folgender Mittel: da es noch in die Schule gieng, und es mir ſchon vorher durch pantomimiſche Zeichen die Schul- und Spieltäge zu verſtehen gab, nahm ich gleich den Kalender zur Hand und ſchrieb auf die Seite, z. B. dem Dienſtage, wo eben Spieltage war, heute; an den Mitwochen, morgen, an den Donnerstag übermorgen; und ſo rückwärts an den Montag, geſtern, an den Sonntag, vorgeſtern. Auf dieſe Weiſe fand es ſich bald in die Tagesordnung einer Woche, und lernte auch dieſe Benennung der Tage ausſprechen.

Was das Zählen betrift, machte ich den Anfang mit ſeinen Fingern, und legte unter jeden Finger ein Blättchen Papier, z. B. unter den Daumen ein Blättchen mit 1, unter den Zeichenfinger ein Blättchen mit 2, ꝛc. und ſchrieb aber

auch zugleich die Zahl aus zum Ausſprechen. Den innern Gehalt einer Zahl machte ich ihm durch Bohnen deutlich, und ſo zählte es endlich eine große Summe, aber alles fünfweiſe. Mit dieſen Bohnen lehrte ich ihm alle vier Rechnungsarten; zuerſt anſchaulich mit Bohnen, durch Hinzuthun, Hinwegnehmen, Vermehren und Abtheilen derſelben, darauf geſchah es in Zahlen, und ſtellte dabey die Bohnen ſo, wie die Zahlen angeſchrieben werden. Seine vier Rechnungsarten gab ich ihm durch ein kurzes Wörtchen zu verſtehen, z. B. Addiren, durch und, Subtrahiren, durch von, Multipliciren durch mal, und Dividiren durch in, zu verſtehen. Es ſchrieb und ſprach eine Reihe von 4, 5 und 6 Zahlen ganz richtig aus, und wußte auch den Werth derſelben durch die Zählung ſeiner Finger anzugeben, z. B. 45 drückte es ſo aus: es hob ſeine beyden Hände mit den 10 geſtreckten Fingern 4mal auf, und dann nur mit einer.

Und ſo lehrte ich es auch durch Anſchauung die Ehlen, Gewichte, die Gemäße von Flüſſigkeiten, Tag, Monats- und Jahreszeiten.

Um es aber auch ſobald als möglich zu einem ſittlichen guten Menſchen zu bilden, entwarf ich ihm in einem eigends hiezu angewieſenen Schreibebuche eine Reihe ſowohl guter; als böſer Handlungen; auf eine Seite kamen die Benennungen guter Handlungen zu ſtehen, und auf der andern jene der böſen Handlungen, z. B. Vater, Mutter lieben, gehorſamen; Vater Mutter nicht lieben, nicht gehorſamen. Geben; ſtehlen, gut ſeyn; zörnen, ſchlagen. Dieß alles mußte ich ihm durch pantomimiſche Zeichen erklären; z. B. bey gehorſamen zeigte ich ihm, meinen Seſſel an einen andern Ort zu ſtellen, es thats; ich ſchrieb hin, gehorſamen, gut. Stehlen, hier ließ ich ihm etwas Geld auf dem Tiſche zählen, es merkte ſich die Summe, ich ließ es wieder zählen, und nahm ihm unterdeſſen etwas davon, es ſtutzte hier — ich ließ ſuchen, und endlich zeigte ich ihm, daß ich es hätte, und ſchrieb hin, ſtehlen, bös. Hiezu dienten mir auch oft viele Bilder, worauf gute und böſe Handlungen abgezeichnet waren.

Digitized by Google

Um dieß Mädchen auch dahin zu bringen, daß es in der Folge einen kurzen Satz wohl verſtehen konnte, ließ ich ihm auch Zeitwörter überwandeln, welches freylich etwas ſchwer fiel: um ihm die gegenwärtige Zeit, ich liebe vorzuſtellen, ſchrieb ich hin heute, gegenwärtig; morgen zukünftig; geſtern vergangen, vorgeſtern lang vergangen. Und ſo gieng die Abwandlung leichter von Statten.

Was den Begriff von Gott betrifft, den ich ihm beyzubringen ſuchte, fand ich ſchon, daß es einigen Begriff davon vom Hauſe mitbrachte, wo es viele Bilder vor ſich ſah, worauf Gott Vater auf Wolken im Himmel ſitzend abgebildet war; es war freylich ein ſehr ſinnlicher Begriff, allein wer mag wohl im Stande ſeyn, ſolchem taubſtummen einen beſſern zu geben, genug, daß es ſoviel wußte, daß Einer ober uns iſt, der gute Handlungen beobachtet, ſieht, und belohnt, und hingegen böſe Handlungen auch ſieht, aber ſtrafet, wehe thut. Bey dem Namen Gottes zeigte ich gegen Himmel mit aller Bewunderung und Ehrfurcht — blitzte es, zeigte ich auch ihm Gott im Himmel. Allein nicht blos Furcht vor Gott ſollte es haben, ich brachte ihm auch Vertrauen zu ihm bey, beſonders wenn es ein ſchöner Tag war, und ich ihm ſchöne Blumen oder Obſt gab, allzeit mit Hinweiſung auf Gott, der dieſe Sachen machte. Damit es aber das Wort machen, oder erſchaffen verſtand, nahm ich etwas Lehmen, bildete ein Männchen daraus, und ſchrieb hin, ich ein Mann machen. Nun zeigte ich ihm, Gott auch Mann, Leute, Menſchen, Obſt Blumen machen; Gott gut.

Wie rührend iſt nicht folgendes Gebeth, welches dieß Mädchen beym Aufgange der Sonne mehrmahl ſagte: Sonnenlicht, Gott: und dann mit gefalteten Händen und einer tiefen Verbeugung hinzuſetzte: ich bedanke mich!

Bey dem Unterricht zur erſten heiligen Kommunion machte ich ihm unter andern den Gedanken an Gottes Gegenwart unter den Geſtalten der heil. Hoſtie dadurch begreiflich: ich zeigte ihm Gott wäre vom Himmel gekommen, ſobald der Prieſter die heil. Worte über die Hoſtie ausſpreche, er ſey da verborgen, man könnte ihn nicht ſehen; verbergen, hier verbarg ich etwas, oder mich unter meinen an der Thür hangenden Mantel, und ſchrieb zugleich in ſein Buch nicht verborgen; Gott verborgen nicht ſehen. — Und hier ſtaunte es. Ich beobachtete es, und alle Leute bey dem Empfang der heil. Kommunion mit der größten Rührung, und Andacht. Ich verfertigte ihm darum auch ſein eigenes Gebethbüchlein nach ſeinen Begriffen und nach ſeiner Sprache; wo es alles leiſe herſagte.

Zum Beichten konnte ich es noch viel leichter abrichten, indem es ganz deutlich den Unterſchied zwiſchen guten und böſen Handlungen wußte, — hier unterredete ich mich mit ſeinen Aeltern, daſſelbe bey einer etwa böſen Handlung gleich auf ſein Schreibbuch aufmerkſam zu machen, und ihm dieſe böſe Handlung zu zeigen, und ihm drohen mit bös, beichten; Gott bös, nicht gut. — Und ſo gieng es nach mehreren Uebungen auch hierinn ſoweit gut, als es ſeine Bedürfniſſe verlangten; nie aber machte ich ihm ein Laſter bekannt, das es noch nicht kannte, oder kennen lernen ſollte.

Im Ganzen iſt dieſes gute Mädchen gegenwärtig ſehr fleißig, äußerſt arbeitſam und gewiſſenhaft in ſeinen Geſchäften; es iſt mit jedem gut, verträglich, kauft am Laden und im Markte alles ein, und wird ſich nie mit dem Gelde anführen und betrügen laſſen. Nur hat dieß unglückliche Geſchöpf ſeine Mutter vor einigen Jahren verlohren, welche es ſehr liebte; es freut ſich wohl noch ſeines Vaters, der aber ſehr alt und kränklich iſt. Es ſucht würklich ſeinen Unterhalt ſchon zum Theil, da es ſchon 16 Jahre alt ſeyn mag, unter fremden Leuten, welche recht wohl mit ihm zufrieden ſind. Nur muß ich dabey bemerken, bey ſeinen itzigen Nahrungsſorgen und Geſchäften aus Abgang mancher Hülfsquellen dieſen Unterricht nicht ferner fortſetzen zu können. Doch, glaube ich ſchon genug gethan zu haben, dieſen heiklichen Weeg des Unterrichtes ohne Führer ſo weit bewirkt, und dadurch das Mögliche und oft Nothwendige eines ſolchen Unterrichts gezeigt zu haben.

Der Lehrer dieſer Unglücklichen iſt Hr. Kaplan Mangold in der Hauger Pfarren allhier, deſſen Name mit Ehre in unſerem Jahrbuche aufbewahrt zu werden verdient.

Der Herausgeber.

Geſchichte des öffentlichen Gewerbes in Würzburg.

In dem von dem Herrn Stadtgerichtsrath Stecher erkauften Antheile des ehemaligen Afraer Kloſters iſt eine neue Bierbrauerey ſammt Schenke eingerichtet worden. Dieſe Brauerey beſteht: a. in des Bierbrauers Wohnung zu 6 heizbaren Zimmern, und einer unheizbaren Kammer ſammt Küche.

Digitized by Google

b. dem dabey befindlichen Brauhauſe mit einem 4 füdrigen kupfernen Keſſel, Darles und Kühlſchiffe, gewölbten Malzkeller darneben ſammt Brunnen, einer kupfernen Malzdurre, geräumigen Malzböden und Fruchtſpeichern; c. einer neben der Brauerey befindlichen heizbaren Braukncht Stube; d. einer Kammer des Fuhrknechtes beym Pferdeſtalle; e. Einer Kammer für die Viehmägde bey den Rindviehſtällen; f. einem Geſchirr- und Hopfengewölbe; dann g. einem groſſen Futter- und Träbergewölbe, bey den Stallungen; h. einem Aſchengewölbe; i. 2 Schenk Sälen; k. gewölbten Stallungen zu 3 Pferden und 26 Stück Rindviehe; l. Schweinſtällen zu 24 Stücken; m. einem geräumigen Hofe zum Dünger; n. einem gewölbten verſchloſſenen Holzlager zu mehreren hundert Klaftern; o. einer großen Remiſe zu Futter und Geſtröhe; p. einem Bierkeller zu mehreren hundert Fudern, in welchem das Bier vom Brauhauſe durch einen Kanal in die Fäſſer eingelaſſen wird; q. einem Baum- und Gemüßgarten bey der Brauerey von beyläufig 2 Morgen, ſehr angenehm zum Zapfen; r. einer Brandweinbrennerey mit 2 Keſſeln: s. einem Waſchhauſe.

Der Anfang iſt ſchon mit dem Bierbrauen gemacht, und es iſt eine neue Bequemlichkeit für die Bewohner des 4ten Diſtriktes, dieſes Getränk in der Nähe ihrer Wohnungen erhalten zu können.

Vaterländiſche Litteratur.

In die Zeit unſerer Chronik fällt auch noch die Erſcheinung folgender litterariſchen Werke:

Idea biblica Ecclesiae Dei. Vol. III: oder bibliſche Darſtellung von der Kirche Gottes 3 Theile vom geiſtl. Rath und Prof. Oberthür, Rudolſtadt bey Klüger und Langbein. 1806 in 8vo.

Des Flavius Joſephus Selbſtbiographie, überſetzt von Frieſe und mit einer Vorrede begleitet von Dr. Oberthür in Würzburg. Altona bey Hammerich, 1806 8vo.

Auch zu den beyden in den Jahren 1804 — 5 erſchienenen Theilen der Ueberſetzung der Bücher des Joſephus vom jüdiſchen Kriege hat Dr. Oberthür leſenswerthe Vorreden geſchrieben, wozu ihn der Ueberſetzer und Verleger eingeladen hatten, weil er dieſen intereſſanten jüdiſchen Schriftſteller ſelbſt in der Originalſprache herausgegeben. Am wichtigſten aber iſt für unſer Vaterland die letztere Vorrede, worinn die Lage der Judenſchaft überhaupt, beſonders der fränkiſchen beſchrieben und die Verbeſſerung derſelben als eine Angelegenheit der Menſchheit mit Nachdruck empfohlen und zugleich die Weiſe angegeben wird, wie dieſe große Staatsoperation am zweckmäßigſten unternommen werden müſſe.

Bibliſche Anthropologie von Dr. Franz Oberthür 1. Band. Münſter und Leipzig bey Peter Waldeck 1807.

Auswärtige Litteratur.

Zu Mörsburg iſt in der Herderiſchen Buchhandlung eine Volksſchrift unter dem Titel erſchienen: Reiſegeſchenk für Soldaten. 1806.

In dem Momente, wo viele deutſche Jünglinge auf den Ruf ihrer Landesherrn unter die Fahne eilen, hat eine ſolche Schrift ein ganz eigenes Intereſſe. Der noch unerfahrne, in die militäriſche Laufbahn eintrettende Jüngling erhält hier im Kurzen einen Unterricht, wie er ſich als Soldat und Chriſt betragen ſolle. Die darinn enthaltenen Lehren ſind ſehr ſchön und erbaulich abgefaßt: wir heben nur folgendes aus.

Suche dich auf keine Weiſe vom Soldatenſtande frey zu machen, und gräme dich nicht gar zu ſehr, Soldat werden zu müſſen; du verſündigſt dich ſonſt an Gott und deinem Vaterland, und dabey iſt kein Seegen — oder du legſt dir durch übertriebenen Gram nur eine Centnerlaſt mehr auf dein Herz — was ſo viele tauſende ſchon übertragen haben, daß wird dir auch nicht ganz unerträglich ſeyn; hat doch jeder Stand ſeine Beſchwerden, die nur im Anfang drucken. Manche ſind als Soldaten erſt brave Leute geworden, haben durch viele Erfahrung Lebensweisheit gelernt und ihr Glück gemacht. Bleib nur Gott der Tugend und deinem Gewiſſen treu: ein gottesfürchtiger Soldat iſt einer doppelten Ehre werth.

Digitized by Google

Unter die Fahne deines Königs oder Fürſten getreten, vergiß deines vorigen Standes nicht, mißhandle auf keine Weiſe den Bauersmann, keinen Menſchen; wer glaubt, die Kokarde auf dem Hut des Soldaten ſey ein Privilegium, von der erſten Stunde an jedermann muthwillig zu begegnen, alle Ehrfurcht gegen Gott, alle Achtung gegen andere bey Seite ſetzen zu dürfen, der kennt ſeinen Stand nicht im geringſten, und entehrt ſeinen Herrn. Solche Gelegenheitsſchriften ſind immer willkommen, und verdienen benutzt und verbreitet zu werden.

NaturErſcheinung.

Herr Pons zu Marſeille entdeckte am 10. Nov. verfloſſenen Jahrs einen Kometen, welcher auch am 22. December von den Herrn Bouvard und Burkard in Paris entdecket wurde. Nach der Berechnung ſeines Kreiſes wird man ihn Abends wieder ſehen, wenn er ſeine SonnenNähe durchlaufen hat. Am 19. Jänner wird er 22° Grade alc., und 34° ſüdliche Neigung haben. Er iſt der 97ſte von den Kometen, die wir itzt kennen. Er iſt mit bloſen Augen ſchwer zu erkennen, hat aber einen deutlichen Kern und ſchwachen Schweif.

Herr Huth Aſtronom zu Frankfurt an der Oder beobachtete an der Sonne Flecken, die den 15ten Theil der Sonne bedecken. Man hat von jeher Flecken auf der Sonne wahrgenommen: aber die Vielheit, wie ſie Herr Huth beobachtet haben will, wäre was außerordentliches. Eben dieſe Flecken haben zu manchen gelehrten Muthmaßungen Anlaß gegeben: vielleicht iſt die Sonne ſelbſt kein feuriger und brennender Körper, ſondern ſetzt durch ihre Umdrehung um ihre eigene Achſe die ſie umgebende und durch den ganzen Raum des Sonnengebiets verbreitete Materie des Lichtes und der Wärme in Bewegung, ſo wie die Kugel einer Electriſirmaſchine auf den erſten Leiter wirkt.

KunſtSachen.

Der berühmte Landſchafts- und HiſtorienMahler W. Kobel zu München hat kürzlich in 3 Gemälden Scenen aus dem letzten Kriege, darſtellend, geliefert, die der Fürſt von Neuſchatel durch ihn hat ausführen laſſen. Nro. I. ſtellt die Eroberung von Ulm vor. Unter Regen und Schneegeſtöber haben die Franzoſen die Schanz an der Nürnberger Straße erſtürmt, und vertrieben die Feinde vom Michelsberge. Im Vordergrunde erſcheint Napoleon auf ſeinem Schimmel im grauen Ueberrocke. Nur wenige Schritte vor ſeinem Pferde platzt eine Haubitze: es ſtutzt: aber weicht nicht von der Stelle. Dies iſt Thatſache: nicht fern vom Kaiſer hält der Mameluck Ruſtan. Im Mittel und Hintergrunde liegt Ulm und die mit Truppen beſetzte Anhöhe. Nro. II. Einzug der Franzoſen und Bayern in München. Ein ſehr gut ausgeführtes, charakteriſtiſches NationalStück. Nro. III. Die Einnahme von Braunau. Es ſtellt einen ſtürmiſchen Wettertag vor: ein Sonnenſtrahl, der durch das Schneegeſtöber bricht, macht einen großen Effekt. Man ſieht den Schnee auf den Kanonen liegen ꝛc.

Der berühmte Maler Rugendas, ein gebohrner Augsburger, arbeitet an einem Gemälde, das den Tod des Prinzen Ludwig von Preußen bey Saalfeld vorſtellen ſoll. Der nähmliche Künſtler wird auch ein Gemälde von der Schlacht bey Jena liefern. Er bereiſ'te deßwegen das Schlachtfeld.

Tagebuch des großherzoglichen HofTheaters zu Würzburg.

Aufgeführte Stücke vom 16ten bis den 22ten Jänner.

16. Jänner. Die beyden Dohlen, Luſtſpiel in 3 Aufzügen zum erſtenmale. Die Tochter Pharaonis: in 1 Aufzug von Kotzebue. 18. Sargino oder Zögling der Liebe, heroiſch-komiſche Oper in 2 Aufzügen von Heigel, Muſik von Paer. — 19. Bürgerglück, Luſtſpiel in 3 Aufzügen von Babo. — Das Geſtändniß, Luſtſpiel in 1 Aufzuge von Kotzebue. 21. Klara v. Hoheneichen, v. Spieß.

FrüchtenVerkauf auf dem Markte zu Würzburg.

Am 17. Jänner: Weitzen 273 Malter, MittelPreiß: 14 fl. 53 kr. Korn 16 Malter, MittelPreiß 11 fl. 32 kr. Haber 12 Malter. MittelPreiß: 12 fl. 2½ kr.

Die FremdenAnzeige nächſtens.

Digitized by Google

Jahr 1807. No. V.

Fränkiſche Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg
den einunddreyßigſten Januar.

StaatsSachen.

Großherzogthum Würzburg.

Beförderungen. Den beyden Vorſtehern des geiſtlichen Seminars zum guten Hirten, als dem Hrn. Regen en Strasberger auch Fürſtbiſchöflichen Vicariatsrath, und dem Hrn. Subregenten Huber, ſind in Anſehung ihrer erworbenen Verdienſte, erſterem die Pfarrey Bergtheim, zweyterem die Pfarrey Sulsdorf gnädigſt conferirt worden. An ihre Stellen iſt der bisherige Pfarrer zu Oberpleichfeld, Herr Löwenheim als Regens, und der bisherige Kaplan zu Haßfurt, Hr. Kündinger, als Subregens gnädigſt ernannt worden.

Organiſirung des Stadt- und Landbauamtes. Hiezu ſind verordnet ein Hofarchitekt und Landbaumeiſter, ein Caſſabeamter, ein Controlleur, ein MaterialienVerwalter, ein Bauſchreiber, Zeichner, Palier und Zeugewart. Als Hofarchitekt iſt gnädigſt ernannt worden, Herr Hauptmann Fiſcher, demſelben ſind beygegeben als LandBaumeiſter Hr. Büttner; als CaſſaVerwalter, Hr. Fuß; als Controlleur, Hr. Klarens; als MaterialienVerwalter, Hr. Kreyer; als Bauſchreiber, Hr. Rüx.

Wohlthätigkeit.

Die Großherzogliche gnädigſt angeordnete Feldſpital-Kommiſſion allhier, hat ohnlängſt in dem Intelligenzblatte wiederholt allen jenen Menſchenfreunden öffentlichen Dank geſagt, welche durch Fortſetzung ihrer beträchtlichen Beyträge an Charpien und Bandagen zum Troſte der leidenden Menſchheit und zur Verpflegung der verwundeten Krieger dahier ſo thätig mitgewürkt haben. Nameutlich ſind angeführt: die brave Gemeinde Schmalwaſſer, die Freyfrau von Hutten, Frau Hauptmännin Lanius, Handelsfrau Cecchi, Demoiſelles, Nickels, Wenzel, Ultſch, Herr Spital-Verwalter Oſtenberger zu Kitzingen, Herr Hofgerichts-Advokat Johanni, Hr. Kaufmann Walter und Kinder. Das Publikum wird dabey zu ferneren Beyträgen aufgefodert und gebethen, ihre Freygebigkeit ſo lang fortzuſetzen, bis man öffentlich wird bekannt machen können, daß alle Verwundete in den allhieſigen Spitälern geheilt, und mit neuen Kräften zu ihren Fahnen zurückgekehrt ſind.

Vorzüglich hat ſich hierauf die Gemeinde Reichmannshauſen ausgezeichnet, wie die folgenden Aktenſtücke beweiſen.

Digitized by Google

Schreiben an den Herausgeber der fränkiſchen Chronik.

Vom 24. Januar 1807.

I.

Die Verbreitung und Bekanntmachung edler Handlungen gehört gewiß mit zum Zwecke Ihrer Zeitſchrift, davon überzeugen uns die häufig eingerückten edlen Züge einzelner würdiger Männer und ganzer Gemeinheiten, und in dieſer Hinſicht hoffen wir, daß Sie gegenwärtiges Schreiben gewiß mit Theilnahme und Vergnügen durchleſen und dem hier erzählenden Beyſpiele menſchenfreundlicher Wohlthätigkeit ein Plätzchen zur Belohnung und Auszeichnung in ihrem gemeinnützigen Blatte gönnen werden.

Die Gnade unſers durchlauchtigſten Großherzogs hat uns die Organiſation nnd Leitung der franzöſiſchen Feldſpitäler übertragen, und uns dadurch die ſchöne Gelegenheit gegeben, Menſchen-Elend nach Kräften zu lindern. Eine der beſchwerlichſten Sorgen machte uns der groſſe Bedarf an Charpien für die verwundeten Krieger, und bewog uns zu einer Aufforderung in öffentlichen Blättern an alle Menſchenfreunde, unſern Mangel daran durch wohlthätige Beyträge zu ſteuern.

Eine ſolche Aufforderung gelangte ſehr ſpät erſt in die Hände des würdigen Kaplans Ofenhizer in dem kleinen FilialOrte Reichmannshauſen, und ſeit dieſer kurzen Zeit beſtrebt ſich dieſe Gemeinde, unter Leitung des erwähnten edlen Seelſorgers und des daſigen Hrn. Schullehrers Waldhäuſer, auf eine ausgezeichnete Art Vorräthe an Charpien zu liefern, ſo zwar, daß unterm heutigen ſchon zum drittenmale eine allerdings beträchtliche Quantität eingeſchickt wurde.

Wir fühlen lebhaft, wie groß die Anſtrengung ſeyn mußte, durch welche eine ſo wenig zahlreiche Gemeinde dieſe Beyträge herbeyzuſchaffen ſuchte, und ſind zugleich überzeugt, daß Sie unſerer Meynung ſeyn werden, wenn wir wünſchen, daß dieſes menſchenfreundliche Beſtreben als ein Muſter zur Nachahmung öffentlich aufgeſtellt werde. Wir legen daher zu dieſem Zwecke die Abſchrift des letzten Schreibens des Kaplans Ofenhizer nebſt unſerer Antwort hier bey, mit der Bitte ſie in ihre Zeitſchrift aufzunehmen.

Großherzogliche FeldSpitalKommiſſion.

Friedrich Lehritter.

II.

Schreiben des Kaplans Ofenhizer, in dem FilialOrte Reichmannshauſen.

Grosherzogliche Militär-SpitalKomiſſion!

Hier folgt der dritte Beytrag an Charpien, vom FilialOrte Reichmannshauſen.

Es greift in der That das Herz des Menſchenfreundes mit Rührung an, wenn man ſo ſieht und beobachtet, wie eine vom Anblicke des Elendes ſo weit entfernte Gemeinde zur Linderung deſſelben ſo theilnehmend mit Leinwand herbeyeilet, und wie ſich dann die Schulkinder ein ſo eifriges Geſchäft daraus machen, dieſelben zu Charpien zu fädeln, wobey der ehrwürdige Greis und Herr Schullehrer Waldhäuſer an ihrer Spitze ganz beſonders ſich auszeichnet. —

Darum ſchätze ich mich ſelbſt auch wahrhaft glücklich, Seelſorger bey einem ſolchen Chriſten-Völkchen zu ſeyn, welches zum Beſten der leidenden Menſchheit, ſchon aufs erſte Wort bey jeder Gelegenheit ſich ſo dienſtwillig beweiſet, und gerne ſeine Hand darreichet, wo ſie nur der Liebe dienen und helfen kann. — Bey dieſem freudenvollen und ſo herrlich vergeltenden Troſte habe ich zugleich die Ehre, mit wiederholter Betheurung der ausgezeichneſten und ſchuldigſten Ehrerbiethung zu ſeyn:

Einer großherzogl. MilitairſpitalKommiſſion unterthänigſt gehorſamſter Diener

Martin Ofenhizer, Kaplan.

III.

Rückſchreiben der grosherzogl. FeldſpitalKommiſſion an den Herrn Kaplan Ofenhizer in dem FilialOrte Reichmannshauſen.

Würdiger Seelſorger!

Zum drittenmale ſchon legen Sie uns die angenehme Pflicht auf, im Namen unſerer leidenden Mitmenſchen Ihnen unſern wärmſten Dank für die Unterſtützung an Charpien zu ſagen, die ihre wahrhaft in Chriſtus erhabener Religion von Ihnen durch Wort und Beyſpiel unterrichtete menſchenliebende Gemeinde überſendet.

Nur ſolche Vorſteher, wie Sie, ſchätzbarer Menſchenfreund, und der ehrwürdige Greis Waldhäuſer — deſſen Sie in ihren Schreiben ſo ehrenvoll erwähnen, die ſo lebhaft Menſchenleiden fühlen, und ſo voll edlen Eifers ſind, ſie zu mildern, können ſo wohlthätige Wirkungen auf die ihnen untergebenen Gemeinden hervorbringen — nur ſolche, die, wie Sie über das ſeelig belohnende Gefühl nach einer guten That die Anſtrengung vergeſſen, die ſolche gekoſtet hat, können dieſe Seeligkeit, die nur Wohlthätigkeit gewährt, ihren Gemeinden mittheilen.

Halten Sie ſich überzeugt, daß Ihnen und ihrer nützlich gebildeten Gemeinde jene Auszeichnung werden ſoll, die eine ſo muſterhafte Anſtrengung für Menſchenwohl verdient, und übernehmen Sie indeſſen das ſüße Geſchäft, allen Theilnehmern an dieſem Werk der Wohlthätigkeit innigſt zu danken im Namen der armen leidenden Krieger und der

Großherzoglichen FeldSpitalKommiſſion.

Kriegsgeſchichte.

Nach eingelaufenen offiziellen Berichten entwickeln ſich nun die großen Begebenheiten an der Weichſel deutlicher vor unſern Augen, und die näheren Umſtände gegeneinander gehalten, zeigen abermals den großen allumfaſſenden Geiſt Napoleons, dem nur allein die Jahreszeit und die durch dieſelbe verurſachte Unbrauchbarkeit der Weege in ſo weit Schranken ſetzte, daß er ſeine errungenen Vortheile nicht bis zur gänzlichen Niederlage und Zerſtreuung ſeiner Feinde verfolgen konnte. Die Hälfte des Dezembers waren Tage der heftigſten Anſtrengungen zweyer gegeneinander würkenden Streitkräfte, wo von beyden Seiten alles aufgeboten wurde, den Sieg einander zweifelhaft zu machen, wo aber auch der Muth und die Taktik dem unüberwindlichen franzöſiſchen Heere das Uebergewicht verſchafte.

Im Anfange des Monats machte General Bennigſen, der mit einem Corps von 60,000 Mann Warſchau decken ſollte, nach den in Preuſſen vorgefallenen Ereigniſſen eine retrograde Bewegung, und zog ſich an die ruſſiſche Gränze zurück, wo er ſich mit General Burhövden vereinigte. General Kamensky der eben damals bey der ruſſiſchen Armee eintraf mißbilligte den Rückzug, und rückte wieder vorwärts; am 5ten Dezember war das Hauptquartier des Gen. Bennigſen zu Pultusk an der Narew, 7 Meilen von Warſchau. Die Abſicht war den Uebergang der Franzoſen über die Narew zu verhindern; Praga wieder zu nehmen, und die Weichſel zu beſetzen. Allein die Franzoſen bewerkſtelligten den Uebergang zur Nachtzeit bey der Ausſtrömung der Wrka in die Narew, und die Ruſſen, als ſie kamen, fanden die Franzoſen ſchon hinlänglich verſchanzt.

Der Kaiſer von dieſen Bewegungen der Feinde unterrichtet, reiſte am 16. von Poſen ab, und begab ſich nach Warſchau, um ſeine Armee in Bewegung zu ſetzen. Die ArmeeCorps des Marſchalls Ney, Beſſieres, Bernadotte, rückten jenſeits der Weichſel von Gallup und Buczin bis gegen die Nerew hin, und unterſtützten einander in genauer Verbindung, Marſchall Soult gieng vor Plock und Marſchall Augereau von Zakroczin über die Weichſel, wo man an einer Brücke über die Weichſel arbeitete. Eben ſo wurde eine Brücke über die Narew unternommen und am 22. vollendet, worauf die ganze ReſerveKavallerie bey Praga über die Weichſel gieng und an die Narew vorrückte. Hier ſtund das Corps des Marſchall Davouſt. Am 23. frühe um 9 Uhr ſetzte der Kaiſer ſchon über die Narew, am Zuſam-

Digitized by Google

menfluſſe der Narew und Wrka wurde auf ſeinem Befehl eine andere Brücke in 2 Stunden geſchlagen, und die Diviſion Morand ſetzte eben ſo behend als die Brücke geſchlagen war, über den Fluß, wo der Feind beym Dorfe Czarnowo verſchanzt geſtanden. Hier begann nun ſchon am ſpaten Abend ein hartnäkkiges Gefecht, welches die ſpate Nacht beym Mondeſchein fortgeſetzt, und erſt frühe um 2 Uhr vollendet wurde. Die Batterien am Dorfe Czarnowo wurden weggenommen. 15000 Mann wurden in Unordnung gebracht, 6 Kanonen nebſt einigen Gefangenen fielen in die Hände der Sieger.

Den 24. kam es zu einem neuen Gefecht bey Naſielsk: die Kavallerie Reſerve und das Corps des Marſchalls Davouſt nahm ſeine Richtung dahin; eine Stunde vor Naſielks ſtieß man ſchon auf den feindlichen Vortrab. General Lemarrois führte hier ein trefflichesManövre aus: es wurde ein großes Gehölz umgangen, um dieſen Vortrab einzuſchließen. Dieſe Bewegung geſchah ſchnell und mit Geſchicklichkeit, allein der Feind, der irgend einen Anſchlag vermuthete, hielt nicht Stand, ſondern zog ſich nach einigen kleinen Gefechten zurück. Der Major Ourvarow, Adjutant des Kaiſers von Rußland wurde gefangen. Bey dem Dorfe ſelbſt kam es zu einer lebhaften Kanonade; der Feind hatte eine vortheilhafte Stellung durch Sümpfe und Gehölz gedeckt. Marſchall Kamynsky kommandirte hier ſelbſt. Er wollte die Nacht in dieſer Stellung zubringen und Verſtärkung erwarten. Allein er wurde herausgetrieben und mehrere Meilen weit mit Zurücklaſſung mehrerer Gefangener und ſeines Geſchützes verfolgt.

Zu gleicher Zeit ward der Uebergang über die Wrka vor Kurſomb eben ſo ruhmvoll bewerkſtelligt. General Nanſouty warf mit der Diviſion Klein und einer Brigade leichter Kavallerie die Koſacken jenſeits Kurſomb, und General Augereau gieng mit dem 7ten Armee Corps über den Fluß und ſchlug die 15tauſend Mann, welche den Fluß vertheidigten, zurück. Der Uebergang war glänzend! das 14te Linienregiment führte ihn in ge-

ſchloſſenen Kolonnen aus, während das 10te leichte Infanterie Regiment ein lebhaftes Gewehrfeuer anknüpfte; nach dem Uebergange mußte das 14te Regiment einen lebhaften Kavallerie Angriff aushalten, den es mit der gewöhnlichen Unerſchrockenheit beſtand. General Augereau vermehrte hier ſeinen auf der Brücke zu Lodi erfochtenen Ruhm mit neuen Lorbeeren.

Nun fieng der 25te Tag des Decembers zu grauen an. Der Feind hatte ſich nach Tycoctzin zurückgezogen. Marſchall Davouſt begab ſich mit dem 3ten ArmeeKorps dahin, Marſchall Lannes mit dem 5ten nach Pultuſk, der Kaiſer mit dem größten Theil der ArtillerieReſerve nach Chiechanow. Der Großherzog von Berg bemächtigte ſich der Brücke bey Lopatzin, nachdem er ein rußiſches Huſarenregiment, das die Brücke bewachte, geworfen hatte. Der Feind wollte ſich zu Tycokzin ſammeln, allein Marſchall Davouſt iſt ihm vorgekommen: es wurden hier 200 BagageWägen erbeutet. Durch alle dieſe ſo kühn und klug ausgeführten Bewegungen wareu die rußiſchen Kolonnen gänzlich abgeſchnitten. Marſchall Lannes kam an 26. Morgens bey Pultusk an, während der Nacht hatte ſich das ganze Bennigſenſche Korps vereinigt. Die zu Naſielks geſchlagenen, von der Diviſion des Davouſtiſchen Korps verfolgten rußiſchen Diviſionen rückten um 2 Uhr nach Mitternacht in das Lager bey Pultusk ein. Um 10 Uhr morgen griff Marſchall Lannes an. Die Diviſion Suchet ſtand in erſter Linie Die Diviſion Gazan in zweyter, die Diviſion Gudin vom 3ten ArmeeKorps vom General Daultanne kommandirt auf dem linken Flügel, der Feind wurde nach einem lebhaften Kampf geworfen, er gewann Oſtrolenka. Während das Benningſiſche Korps zu Pultusk geſchlagen wurde, vereinigte ſich das Burhördiſche um Mittag zu Golomyn, wo ſich mehrere Kolonnen vereinigten. Marſchall Davouſt, der den Feind von Naſielks verfolgte, erreichte ihn hier, griff an, und nahm ihm ein Gehölz nahe bey dem Lager zu Golomyn weg. General Augerau von Golakzima herkom-

Digitized by Google

mend nahm den Feind in der Flanke; General Lepeſſe eroberte mit dem 16.en InfanterieRegiment mit dem Bajonette ein Dorf, das dem Feinde zum Anlehnpunkte diente. Um 3 Uhr Nachmittags ward der Kampf am heißeſten und dauerte bis 11 Uhr in der Nacht, wo ſich der Feind in Unordnung zurückzog und Artillerie, Bagage, und viele Todte auf dem Kampfplatze zurückließ. Alle Kolonnen zogen ſich nach Oſtrolenka zurück, darauf der Kaiſer ſeine Armee die Winterquartiere beziehen ließ.

So wäre dann auch der zweyte Akt des groſen Schauſpiels geſchloſſen und der Vorhang abermal gefallen. Ob nun die eingetretene Waffenruhe der Vorbot eines beglückenden Friedens ſeyn werde, oder ob ſie nur eine Friſt ſey, in welcher ſich die Kriegsführenden Theile zu neuen Angriffen rüſten, muß die Zukunft entſcheiden. Wir bethen ehrfurchtsvoll die höhere Hand an, welche das Schickſal Europens in der Wage hält.

Da wir nun auch dieſe Geſchichte des groſen Kampfes in unſer Jahrbuch eingetragen haben, um das Andenken davon für unſere Nachkömmlinge aufzubewahren; können wir nicht umhin, zum Schluſſe ein kleines Gedicht hier beyzuſetzen, welches ganz paſſend ſcheint.

Rangſtreit des Degens und der Feder.

1.) Degen.

Ich ſchütze Recht und Eigenthum,
Erhalt' und ſtürze Thronen um,
Und ſtürme ganzer Völker Recht,
Und Stadt und Flur, und Herrn und Knecht.

2.) Feder.

Du wüßteſt weder Recht noch Pflicht
Lehrt' ich vorher dir Beydes nicht,
Auch zeig' ich erſt dem Helden an,
Wie er dich klug gebrauchen kann.

3.) Degen.

Unſterblich wird durch mich der Held,
Und hochgefey'rt von ſeiner Welt,
Und von der Nachwelt eingeweiht
Im Tempel der Unſterblichkeit.

4.) Feder.

Es wären deine Thaten all
Ein kurzer leichter Wiederhall,
Wär' ich nicht, die der ſpäten Welt,
Die Thaten rühmend aufbehält.

5.) Degen.

Nichts wiederſtehet meiner Pracht,
Und meiner ſieggewohnten Macht,
Und jedes Volk von mir bedroht,
Erwartet Leben oder Tod.

6.) Feder.

Es steh' auch alles unter dir,
Du aber ſteheſt unter mir,
Ich ſchicke dir die Ordre zu,
Befehlend Thaten oder Ruh.

Nützliche Erfindung.

Vor einigen Jahren machte die Rumfordiſche Suppe Epoche und iſt an vielen Orten mit Vortheil für die Armen bereitet und vertheilt worden. Doch iſt die Suppe ein Nahrungsmittel für Geſunde, und wegen der vielen Theile, aus welchen ſie verfertigt wird, nicht ganz wohlfeil, und ihr Geſchmack, um ſie täglich zu genieſſen, nicht ganz angenehm. Dieſe übertrift die zwar ſchon längſt erfundene aber nicht hinlänglich bekannte KnochenSuppe. Sie iſt eine geſunde wohlſchmeckende, beſonders für alte Leute und Kinder, auch für Kranke geneſene wohlthätige Nahrung, von welcher alle ohne Unterſchied genießen können. Dieſe Kraftſuppe wird ſo zu ſagen aus Nichts genommen. Man bereitet ſie aus Knochen, die man ſonſt in der Haushaltung nicht weiter benutzte, weil man nicht wußte, daß noch ſo viele Nahrungstheile darinn wären. Man

Digitized by Google

hat ſie zwar ſeither in größern Spitälern und Kaſernen mit Nutzen angewandt. Auch hier im Juliusſpitale hat man dieſe Erfindung ſchon eine Zeitlang benutzt. Es iſt aber auch zu wünſchen, daß ſie zum Privatgebrauche einzelner Haushaltungen allgemeiner bekannt werde.

Es iſt ſchon eine alte Erfahrung in unſern Haushaltungen, daß wir in der Zeit, wo geſchlachtet wird, die kräftigſten Suppen auf den Tiſch bekommen, weil dieſe zerhackte Knochen dazu verwendet werden. Doch werden dieſelben bey weitem nicht genug benutzt, indem die Knochen nicht klein genug zerhakt und der gallartige Stoff nicht hinlänglich gewonnen wird.

Der berühmte Chemiker Cadet de Vaux machte hierüber ſehr viele Entdeckungen. Er nahm ein Pfund friſch zerhackter und in einem eiſernen Mörſer geſtoßener Rinds-Knochen, ſetzte ſie mit vier Quart Waſſer aufs Feuer, brachte ſie ins Kochen, ſchäumte und ſalzte, gab nachher mäßiges Feuer, ließ die Maſſe 6 Stunden gelind ſieden, und erhielt darauf eine Bouillon. Nachdem dieſe abgekühlt, war die Oberfläche mit Fett bedeckt, welches einer guten Butter ähnlich war und am Gewichte 10 Loth betrug. Nachdem das Fett abgenommen, war die Bouillon vortreflich und angenehm ſchmeckend. Von einem Pfund ſchon wohlgekochter Knochen erhielt er 6 Loth Fett und eine ſchmackhafte ſehr nahrhafte Brühe.

Will man, wenn das Fett abgenommen iſt, Gemüſe dazu thun, und dieſes zugleich mit Knochen, ſo muß man die Brühe vorher durch ein haarenes Sieb gießen, damit die kleinen zerhackten Knochenſtückchen zurückbleiben. Beſonders im Anfange des Kochens muß die allzuſtarke Hitze vermieden werden, weil dadurch die Brühe einen zu ſtarken Geſchmack bekömmt. Nach dem Abſchöpfen hat man dieſes nicht mehr zu befürchten. Nach neuern Erfahrungen hat man auch gefunden, daß das Zermalmen der Knochen in einem eiſernen Mörſer ſchädlich iſt, und die Suppe einen widrigen Geſchmack davon annimmt, welches durch das bloße Zermalmen der Knochen verhindert wird; auch zeigt das Poröſe und die Leichtigkeit der ausgekochten Knochen deutlich an, daß, um durchs Kochen die Nahrungstheile zu gewinnen, das Zerſtoßen derſelben nicht abſolut nothwendig iſt. Am beſten für die Zubereitung dieſer Gallerte, ſind die irdenen und eiſernen Töpfe. Das aus den Knochen gewonnene Fett iſt an Geſchmack und in Benutzung bey der Zubereitung der Gemüſe der gewöhnlichen Butter weit vorzuziehen.

Dieſe Erfindung verdient als ein Gewinn für die Menſchheit angeſehen zu werden; da ſie ein äußerſt wohlfeiles Nahrungsmittel liefert, wodurch nicht allein alte, ſchwache Perſonen eine große Pflege erhalten, Geneſende ſich leichter erholen und ſelbſt im ökonomiſchen Gebrauche manchen Vortheil gewähret. Noch verdient hier die diäteriſche Bemerkung eines franzöſiſchen Chemikers beygeſetzt zu werden. Die Gallerte aus den Knochen iſt eine ſchon ausgearbeitete Materie, für alle Menſchen heilſam, geſund, Säfte verbeſſernd und leichter zu verdauen, mehr den zarten Organen der Kinder, des weiblichen Geſchlechtes, den Alten und Krankgeweſenen angemeſſener, als die, welche aus dem Fleiſche gewonnen wird.

Kunſt-Sachen.

In der Heinrich Rittner'ſchen Kunſthandlung zu Dresden erſcheinen vier chalkographiſche Denkmäler auf Klopſtock, Schiller, Herder und Kant. Vier große Landſchaften von 28 Zoll Höhe und 23 Zoll Breite, deren Geſamteindruk und Charakter dem Haupteindruk und der Vorſtellung angemeſſen ſeyn ſollen, den wir aus den unſterblichen Werken jener Männer empfingen. Das Gedächtnißblatt auf Klopſtok iſt bereits fertig. Der idealiſche Landſchaftsmaler Mechau dichtete und zeichnete die Landſchaft; die Architektur iſt von Klinsky; Hertzinger hat das Ganze in Aquatinta geſtochen. Klopſtoks Muſe iſt die Sionitin. Im gelobten heiligen Lande iſt die

Szene ſeiner unſterblichen Meſſiade. Dorthin gehöre auch ſein Monument. In einer friſch grünenden Thalſchlucht an den Bergabhängen Libanons erhebt ſich im Vorgrund ein Denkmal, das durch ſeinen egyptiſchaſiatiſchen Charakter wunderſam anſpricht. Auf einem Terraſſement, in deſſen Mitte Stufen aufſteigen, erhebt ſich eine Tempelhalle. Zwiſchen den herablaſſenden Kegeln ſitzen vier ehrwürdige Männergeſtalten, ſchreibend oder über das Geſchriebene denkend, mit Büchern auf dem Schooſſe. Der mittelſte Säulenraum iſt zum Eingang ins Innere frey gelaſſen. Sphinxe ruhen zu beiden Seiten der Vorhalle auf dem Vorſprung. Sterne umglänzen den Bau..... Auch das zweyte Blatt, Schiller's Andenken geweiht, wird bald erſcheinen. Mechau hat auch hier die Landſchaft gezeichnet; die Architektur iſt von Klinsky; Heldenwang in Karlsruhe ſticht es.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Zu Wien haben Se. k. k. Majeſtät öffentlich bekannt machen laſſen: Der Tag Ihrer vorjährigen Rückkehr zu den Bewohnern Wiens nach einem zwar unglücklichen, aber durch die entſcheidendſten Beweiſe von Standhaftigkeit und Unterthanen Treue verherrlichſten Zeitpunkte ſey Ihrem Gedächtniſſe zu tief eingegraben, um ihn ohne äußere Merkmale ihrer Empfindungen vorübergehen zu laſſen. Es ſoll daher am 16ten Jänner itzt und in der Zukunft in der MetropolitanKirche zu St. Stephan ein Dankfeſt, dem Se. Majeſtät beywohnen werden, gefeyert werden. Die getreuen Landſtände von Niederöſtreich und die biedere Bürgerſchaft Wiens ſollen an dieſer Feyerlichkeit Theil nehmen, und mit derſelben ſoll zugleich auch für immer das AufgebotsFeſt, welches in vorigen Jahren am 17. April Stat gefunden hat, vereinigt werden.

Herr Michael Perſchi Dechand zu Haag im Oſtreichiſchen hat, um ſeiner Pfargemeinde ein ſchönes Schulhaus zu verſchaffen, womit eine InduſtrieSchule verbunden wird, ein Haus von 2000 fl. gekauft, und dieſes ſeiner Gemeinde mit einer beträchtlichen Summe zur inneren Einrichtung des Schulhauſes verehrt.

Tagebuch des großherzoglichen HofTheaters zu Würzburg.

Aufgeführte Stücke vom 23ten bis den 28ten Jänner.

Den 23. Jänner ward zum Erſtenmal angekündigt: *der feindliche Sohn*; konnte aber wegen eingetretener Hinderniſſe nicht aufgeführt werden. 24. *Spiegel von Arkadien*. Oper von Schikaneder, Muſik von Häußler. 25. *Die Jäger*, von Iffland. 27. *Redoute* im Theaterhauſe. 28. *Die deutſchen Kleinſtädter* von Kotzebue.

FrüchtenVerkauf auf dem Märkte zu Würzburg.

Am 23. Jänner: Weitzen 437 Malter, MittelPreiß: 14 fl. 54 kr. Korn 94 Malter. MittelPreiß, 11 fl. 34 kr. Haber 12 Malter. MittelPreiß: 11 fl. 43 kr.

Angekommene Fremde vom 13ten Jänner bis den 25ten einſchl.

Den 13ten Jänner. Baron von Münſter, geheimer Rath, von Euerbach. — Lutzenberger, kön. bayr. PolizeyDirektor von Schweinfurt. — Waltau, Finanzrath von Gerlachsheim. — B n Wolfskehl, v. Vittingen. — Mayer und Friton franzöſ. Offiziere v. Nancy.

Den 14ten Jänner. 7 Karren und 1 Wagen mit Armaturſtücken begleitet von k. würtemberg. Militair nach Stuttgardt. — v. Büſſelot, von Ansbach. — Clere, franzöſ. Courier v. Frankfurt nach Schweinfurt. — Bechtner, Kaufmann v. Frankfurt.

Den 15ten Jänner. Weyrer, kön. bayr. Courier v. Ansbach. — v. Sallus, Fürſtprimatiſcher Major, v. Frankfurt. — v. Thüngen mit Familie v. Thüngen. — v. Zobel, Oberlieutenant, v. Gebelſtadt. —

Den 16ten Jänner. v. Schinkler, k. kön.

Digitized by Google

öſtreich. Hauptmann vom Regiment Zach, von Bamberg nach Mergentheim. — Scheuermann, Forſtmeiſter mit Familie v. Mosbach v. Voigtland. v. Schwarzkopf, Aſſeſſor, und v. Eiſenbeiß, Senator v. Ansbach. — Mehrere Wagen mit bleſſirten Franzoſen von hier nach Mainz.

Den 17ten Jänner. Schiller, Kaufmann von Bayreuth. — 1 Abgeſandter von hieſiger franzöſ. StadtKommandantſchaft, nach Bamberg. — Haus, Senior, Landesdirektionsrath, nach München. — Ein Kommando von 11 Mann hieſiger Chevaulegers, v. hier nach Werneck.

Den 18ten Jänner. Klein, Salm-Händler aus der Rheingegend. — Wallan, Finanzrath v. Gerlachsheim.

Den 19ten Jänner. Amſter, Rentamtmann v. Schwarzach. Mahr, CervelatWürſthändler, aus Schotten.

Den 20. Jänner. Leger, großherzogl. Badiſcher Feldjäger, als Courier, v. Bamberg über Biſchofsheim. Wirth, Kaufmann, von Frankfurt. Diltmayer, Jur. prakt., v. Leutzendorf Baron v. Truchſes, mit Familie, von Wetzhauſen. Se. Durchl. Fürſt von Salm, v. Gerlachsheim. Se. Durchl. Fürſt von Andlau, v. Eichſtädt Troisdorf und Compagn., Negotianten, aus Frankreich. Baron v. Ried, von Böttigheim. Charpin und Ronna, Blumengärtner, v. Frankreich.

Den 21. Jänner. Bertoldy, k. k. öſterreich. Hauptmann, v. Frankf. n. Wien. v. Reichenſtein, k. k. öſterreich. Courier, v. Frank. n. Prag. v. Altenſtein, geh. Rath, v. Pfaffendorf. Sr. Durchl. Prinz von Sachſen Weimar; v. Wolzogen, Miniſter; von Fritſch, Kammerherr, von Coburg. Baron v. Stetten, von Krailsheim.

Den 22. Jänner. Rödel, Kaufmann, von Frankfurt. Behim, k. k. öſterreichiſche Eſtaffette. Berly, Sachſencoburg. Finanzrath, von Coburg. von Hirſchberg, großherzogl. würzburg. Kämmerer, v. Arnſtein.

Den 23ten Jänner. Brockard, Architekt, v. Schwarzenberg. Frau v. Reichersberg. Bechtner, Kaufmann, v. Frankf. Lecker und Dubois, Negotianten aus Straßburg.

Den 24. Jänner. Frau v. Wangenheim, Sachſencoburg. Obermarſchallin, von Coburg. — De la Sauhaye, franzöſ. Kommiſſär Ordinateur, v. Ochſerfurt n. Fuld. Barth, Kaufm., v. Bamb.

Den 25. Jänner. Stapf, Rath v. Bamberg nach Ochſenfurt. v. Boxberg, Sachſencoburg Oberſt als Courier, v. Mainz.

Necrolog der Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg.

Vom 1ten Jänner bis den 16ten einſchl. ſind verſtorben:

Den 2. Jänner. Andreas Fritz, alt 56 Jahr, KirchenPförtner, beerdigt den 4. d. Nachmittag.
— 3. — Appollonia Geerin, 69 J. alt, Witwe, beerdigt d. 4. d. N. — Sophia Hartungin, 36 J. 2 M., Kutſchersfrau, beerdigt d. 5. Vorm.
— 4. — Magdalena Geiſtin, 56 J. a. KrahnenknechtsFrau, beerd. den 5. Nachm.
— 6. — Magdalena Barbara Michelin, 7 M. a., Kanzlendieners Töcht. beerd. d. 7. M. — Johannes Andreas N., 1 J. alt, Unehl. Söhnchen, beerdigt d. 7. Nachm.
— 7. — Eliſabetha Kraftin aus Rimbar, 82 J. alt, Pfründnerin im Siechenhaus, beerd. den 9. Morg.
— 8. — Barbera N., 5 Wochen alt, unehel. Töchterl., beerdigt den 9. Morg.
— 9. — Margaretha Rambſuchin, Witwe, 76 J. alt, Taglöhners Frau, beerd. d. 10. M.
— 10. — Jacob Hippe, 56 Jahr alt, Hof-Schwerdtfeger, beerdigt d. 12. M. — Anna N., 14 Tage alt, unehel. Töchterl., beerdigt den 11. Nachm.
— 11. — Nothgetauftes todtgebornes Kind, eheliches Töchterl., beerdigt d. 12. Morg.
— 12. — Franziſca Thereſia Gaverin, 3 J. 4 M. alt, Chevauxleg. Wachtmeiſters-Töchterl., beerdigt d. 12. Nachm. — Johannes Köhler, Glaſermeiſter, 63 J. alt, beerdigt den 14. Morg.
— 13. — Cunegunda Föllerin, 49 Jahr alt, Schneidermeiſt. Frau, beerd. d. 14. Morg. — Michael Joſeph N., 6 M. alt, unehel. Söhnch., beerd. d. 14. Morg. — Barbara Volkin, 79 Jahr alt, Taglöhners-Frau, beerdigt d. 14. Morg.
— 14. — Philipp Volland, ehemaliger Karthäuſer, aus Iphofen, 74 J. alt, beerd. d. 16. M.
— 16. — Lorenz Ochs., 12 Tag alt, Schreinerm. Söhnchen, beerdigt den 17. Morg. — Valentin Eling, 4 J. alt, Häckers-Söhnchen, beerd. den 17. M. — Lothar Eberhard Becker, 64 J. alt, b. R. Dr. u. Hofgerichts-Advokat, beerd. d. 18. M.

(Die Fortſetzung folgt von Woche zu Woche).

Digitized by Google

Jahr 1807. No. VI.

Fränkiſche Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg
den ſiebenten Februar.

Staats-Sachen.

Großherzogthum Würzburg.

Der erſte Februar war in dieſem Jahre auch der erſte Gedächtnißtag des beglückten Regierungsantrittes unſers durchlauchtigſten Großherzogs und geliebteſten Landesvaters. Dieſer Tag verdient um ſo mehr in unſerem Jahrbuche bemerkt zu werden, da nun ein Jahr unſerer neuen Zeitrechnung verfloſſen iſt, welche von dem glücklichen Zeitpunkte anfängt, wo nach hergeſtellten Frieden zwiſchen Oeſtreich und Frankreich unſer Vaterland als ein ſelbſtſtändiger, ſouveräner Staat unter den milden Zepter Ferdinands gekommen iſt. Gott ſegne ſein theures Haupt, und beglücke Ihn und ſeine liebenswürdigſten Sproſſen, die Hofnungen Frankens in folgenden Jahren mit himmliſcher Fülle und einem baldigen Frieden. Dieß ſind die Wünſche aller treuen Unterthanen, vorzüglich der würzburgiſchen Bürgerſchaft, welche zugleich an dieſem Tage zum Andenken ihrer Organiſirung zur Bürgermiliz ſich bey einem feyerlichen Gottesdienſte verſammelte, und unter einem feſtlichen Hochamte und ambroſianiſchen Lobgeſange ihre Gebethe zu dem Allmächtigen für ihren beſten Landesvater erhob, und den Bund der unverbrüchlichſten Bürgertreue vor dem Altare erneuerte. Abends war im Limbiſchen Saale ein glänzender Ball von der Bürgerſchaft veranſtaltet, wo man in angenehmer Rückerinnerung dieſer frohen Begebenheit den Tag mit Frohſinn und Vergnügen beſchloß.

Höchſtlandesherrliche Verordnung.

Im Namen Sr. k. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Ferdinand, Großherzogs von Würzburg ꝛc. ꝛc.

Das allgemeine Wohl der verbündeten Staaten legt allen Unterthanen derſelben die Pflicht auf, gemeinſam mitzuwirken, daß jene Maasregeln, welche in Bezug auf den engl. Handel zur Herbeyführung des allgemeinen Friedens genommen worden ſind, ganz und vollkommen in Vollzug geſetzt werden.

Se. kaiſerl. königl. Hoheit der Erzherzog Großherzog vertrauen daher zu ihren treuen Unterthanen, daß dieſelben eingedenk dieſer Pflicht ſich aller Handelsverbindung mit England oder engl. Handelshäuſern, ſie ſey un- oder mittelbar, enthalten haben werden.

Damit jedoch die Geſinnungen Sr. kaiſerl. königl. Hoheit keinem Zweifel unterliegen, wird auf beſondern höchſten Befehl jede Handelsverbindung mit England, und der Handel mit engliſchen Waaren bey Strafe der Konfiskation derſelben hiermit unterſagt.

Würzburg, am 24. Januar 1807.

Digitized by Google

Univerſitäts-Nachricht.

Am 4ten Februar vertheidigte Herr Simon Pfenning von Veitshöchheim zur Erlangung der Doktorswürde der ſämmtlichen Heil unde öffentlich ſeine Inaugural-Diſſertation: Poſitiones pathologicae Syſtematicé Diſpoſitae in 4to. Nachdem ſein Promotor der Hr. Prof. und Oberwundarzt Barthel v. Siebold in einer Rede, die Frage: ob und in wieferne es allgemeine und örtliche Krankheiten gebe? unterſucht, und in der Beantwortung derſelben zugleich für die Nothwendigkeit der Verbindung der Chirurgie mit der übrigen Heilkunde in der Ausübung entſchieden hatte.

Ehrenbezeugung.

Die Société medicale d'émulation in Paris hat unſern Hrn. Medicinalrath und Profeſſor Elias von Siebold, wegen ſeiner ausgezeichneten Verdienſte um die Geburtshülfe, zum correſpondirenden Mitgliede aufgenommen, und ihn durch ein Schreiben des Generalſekretairs Tartra vom 9ten December davon in Kenntniß geſetzt.

Auswärtige Staaten-öffentliche Verträge.

Zwiſchen den großherzoglichen Höfen von Baden und Heſſen iſt wegen der Souveränität über die zwiſchen den beyderſeitigen Staaten liegenden ritterſchaftlichen Orte ein Theilungsvertrag abgeſchloßen worden, wodurch die über die Auslegung der Konföderationsakte vom 12ten July v. J. entſtandenen Zweifel unter Vermittelung der franzöſiſchen Uebergabs-Kommiſſarien gehoben worden ſind. Nach dem §. 5, welches für die fränkiſche Bundesſtaaten ein eigenes Intereſſe hat, geht die Souveränität über den dem fürſtl. Hauſe Löwenſtein gehörigen, dem Großherzogthume Heſſen durch Art. 24 der Bundesakte zugeſchiedenen Flecken Heubach und den vormals ritterſchaftlichen Freyherrl. von Fechenbachiſchen Ort Lautenbach am Mayn nunmehr definitiv an Baden über.

Höchſtlandesherrliche Verordnung.

In der königl. Provinz Bamberg iſt durch eine allerhöchſte königliche Entſchließung allen fremden Juden der Handel verbothen. Nur ſolchen auswärtigen Juden, welche anderwärts ein beträchtliches Vermögen oder eine ausgebreitete Handlung beſitzen, kann die Landesſtelle gegen eine verhältnißmäßige Taxe ein jährlich zu erneurendes Patent ertheilen, welches dem Beſitzer nur das Recht giebt, in der Provinz Bamberg und den dazu gehörigen Ritterſchaft-Orten die öffentlichen Märkte zu beziehen, jedoch niemal einen Hauſierhandel zu treiben.

Kriegsgeſchichte.

Am 16. Jänner iſt die dritte Feſtung durch die königl. bayriſche Waffen unter der Leitung des Generals Deroy gefallen. Den 17. Nachmittags iſt die preußiſche Beſatzung aus, und dafür das erſte Battaillon des 4ten und 10ten Linien-Infanterieregiments bayr. Truppen nebſt einer Abtheilung Kavallerie und Artillerie eingerückt. Feſtungs-Kommandant war der General Major de Kornaut. Die Beſatzung iſt Kriegsgefangen, und zog vor den bayeriſchen Belagerungs-Truppen mit fliegenden Fahnen und brennenden Lunten vorbey und legte die Waffen vor denſelben nieder. Sie beſtand aus 1580 Mann. Nun ſind die Feſtungen Koſel und Schweidnitz berennt.

Das 49 und 50 Bulletin iſt aus dem kaiſ. Hauptquartier zu Warſchau vom 9ten und 13ten Jänner datirt erſchienen.

General Viktor iſt Kommandant des 10ten Armeekorps. Er hat ſich in Marſch geſetzt um die Belagerungsarbeiten vor Kolberg und Danzig

Digitized by Google

zu beginnen. Der Marſchall Mortier iſt von Anklam aufgebrochen und rückt in Schwediſch Pommern vor: General Maſſena iſt von Neapel abgereiſt und begiebt ſich in das kaiſerl. Hauptquartier nach Warſchau: Er iſt am 20. München und am 25. Bayreuth paſſirt.

Hiſtoriſche Notizen über die Feſtungen Magdeburg und Großglogau.

Die Stadt und Feſtung Magdeburg widerſetzte ſich im 16. Jahrhunderte ohne alle andere Hülfsmittel bloß durch den Patriotismus ſeiner Bürger, Kaiſer Karl dem V. und weigerte ſich das Interim anzunehmen. Sie wurde in die Acht erklärt, und von dem Churfürſten Moritz von Sachſen und dem kaiſerl. General Lazarus Schwendi belagert. Die Belagerung begann den 4ten Oktober 1550 und endigte ſich den 8ten November 1551 nach Verlauf von 13 Monaten. Die Stadt erhielt damals eine ehrenvolle Kapitulation; die ausmarſchirende Mannſchaft war nicht ſtärker als 2000 Mann und 150 Reiter.

Im XVII. Jahrhunderte vertheidigte ſich Magdeburg gegen die kaiſ. Feldherrn Tilly und Pappenheim. Sie hielt mit einer Beſatzung von 2000 Mann Fußvolk und 250 Reiter eine Belagerung vom 1. März bis zum 20. May 1631 aus, wo ſie mit Sturm genommen wurde.

Im Feldzuge 1806 begab ſich dieſe Hauptfeſtung der preuſſiſchen Monarchie mit 20000 Mann Beſatzung und 800 Kanonen nach einer 14tägigen Blokade.

Wenn man aus der Mittelmark Brandenburg längſt der Oder herauskommt, und Groſſen, das erſte ſchleſiſche Grenzort auf der Nordſeite zurückgelegt hat, ſo ſtoßt man auf die wichtige Feſtung GrosGlogau. Im Jahre 1740 den 23. December hatten Friederichs Heere Schleſien betreten. Am 9ten März 1741 kam dieſe Feſtung in die Hände der Preußen. Sie war beym Einrücken der feindlichen Truppen in ſchlechtem Zuſtande, und ward auch innerhalb einer Stunde durch Sturm erobert. Der Prinz Leopold von AnhaltDeſſau führte denſelben aus. Der König befeſtigte hierauf dieſen Platz durch Ausbeſſerung der alten nnd Anlegung vieler neuen Werke, und von dieſer Zeit an öffnete er nie mehr einem Feinde ſeine Thore, bis den 3. December 1806, wo nach einem ſeit dem erſten December unternommenen Bombardement kapitulirt, und ſohin die Pforte von Schleſien den franzöſiſch-Alliirten Truppen eröfnet wurde.

KunſtGeſchichte von Franken.

Die Kirche der ehemaligen Abtey Schwarzach.

Dieſes vorzügliche Werk ragt in einer groſſen Ebne prächtig hervor, und macht mittels ſeiner ſchönen Lage in einer Entfernung von mehreren Stunden einen frappanten Eindruck durch ſein Auſſenwerk. Das prächtige Portal, die zierliche Schweifung der Grundriſſe, das ſtark hervorragende Bauwerk in zuſammengeſetzter beſter Ordnung nach römiſcher Bauart verräth den gröſten Meiſter, dem es wenig Mühe gekoſtet hat, ſchwer zu arbeiten. Neumann war dieſer Künſtler, deſſen gutem Geſchmacke, Fleiß und vorzüglichen Talenten viele Kirchen nnd Palläſte, ſelbſt die großherzogliche Reſidenz zu Würzburg ihr Daſeyn zu danken haben. Eben ſo iſt das Innere der Kirche nach der beſten Anlage ausgeführt; alles Helle ohne Verſperrung der Tragſaulen und doch mit der ſchwerſten und leicht ausgeführten Kuppel. Aber wie wächſt die Empfindung, wenn man die Freſkomalerey betrachtet, die die ganze Kirche ziert. Holzer iſt der Schöpfer derſelben, ein Augsburger, der gewiß verdient der erſte unter uns in dieſer Art von Malerey zu ſeyn. Gleich beym Eingange des Langhauſes ſind 3 Plafonds angebracht. Hierauf folgt die groſe ausgemahlte Kuppel, auf beyden Seiten der Kreuzgänge 2 Plafonds, der obere Theil beym hohen Altare ein Plafond und 4 Nebenſtücke.

Digitized by Google

Mit Bewunderung betrachtete man Stück für Stück, ohne zu wiſſen, welchem man den Vorzug geben ſolle. Doch zieht das 3te Plafond im Langhauſe das Aug des Kenners vorzüglich an, es ſtellt die Martergeſchichte Sebaſtians vor. In der Zeichnung findet man hier die größte und ſchönſte Proportionalgröße in den feſteſten Umriſſen des Ganzen ſowohl als der übrigen Theile. Man erkennt hieraus die Feſtigkeit, womit Holzer ſeine Figuren, ohne zu pauſen, hingeſetzt hat, ohne welche Geſchiklichkeit ſich keiner aufs Freſko-malen einlaſſen ſollte. Die Erfindung der Geſchichte ſelbſt, und das Anordnen der Figuren iſt ſo meiſterhaft, ſo wahr, daß nichts dazu geſetzt, nichts davon genommen werden kann.

Sebaſtian der Kriegsheld ſteht in der Mitte als die Hauptperſon der Gruppe mit Kriegsknechten umgeben. Zur rechten auf einem ziemlich hohen Fußgeſtelle ſteht Diokletian ſo abſtechend, daß der Kontraſt das Leben um ſo mehr erhebt, jemehr er wüthendes und rachgierig befehlendes Feuer äußert. Alle Züge ſind ſeiner Wuth ſo vollkommen angemeſſen, daß die dahin gedichtete Natur dem Zuſchauer Entſetzen erweckt. Der rechte Arm, womit er Befehle giebt, iſt die größte Verkürzung, die man nur in Freßkomalen anbringen kann, und doch ſcheint er ſo ſtark hervorzuragen, daß er allen Ausdruck, alle Geſinnungen des Tyrannen verräth. Sebaſtian ſtellt keinen erſchrokkenen, ſondern einen im Geiſte ſchon verklärten Mann vor. Der Affekt iſt ruhig, geiſtreich; die Stellung pur Natur; das mit den unmerklichſten Tinten ausgemalte Fleiſch ganz Licht. Die Nebenfiguren ſind alle nur zur Nothwendigkeit, und das übrige Beywerk ſehr ſparſam ausgetheilt; nicht das Geringſte drängt ſich auf einander, in welchen Fehler ſo viele Maler verfallen. Die Farbengebung zeigt den ausgebreiteten Verſtand dieſes Künſtlers, die Lokalfarben, die er ſo kraftvoll und an jedem Orte ſeiner Hauptfiguren hingeſetzt hat, wußte er auch einzeln mit der beſten Wahl zu verändern. Die übrige Miſchung aller möglichen Tinten iſt beynahe unnachahmlich. Die Bekleidungen ſind ganz Natur. Man ſieht es dem Ganzen nur gar zu gut an, wie leicht ihm alles von der Hand gegangen, wie wenig Mühe ihm ſeine Kunſtgeburten gekoſtet haben. Er ſoll nicht einmal Skizzen von allen ſeinen Gemählden vorher verfertigt haben. Er arbeitete lediglich mit dem erhabenen Schwung ſeiner Einbildungskraft. Selbſt viele italieniſche Meiſter, die dieſe ſeine ausführliche Arbeit ſahen, konnten ihm das Verdienſt des Vorzuges vor vielen Ausländern nicht abſprechen. Nachahmung der Natur war ihm nothwendiges Geſetz; Sein Genie wählte hiebey immer das idealiſch ſchöne, und ſo brachte er vollkommene Meiſterſtücke der ſchönen Kunſt hervor. Von Holzers Geburt und Leben iſt folgendes bekannt. Er war in einem Dorfe unweit Augsburg gebohren, und ſtudierte zu Augsburg auf dem Gymnaſium bis zur Theologie. Von Ungefähr kam er zu dem damaligen berühmten Maler den alten Bergmüller, legte ſich ſogleich auf das Zeichnen und trieb es Anfangs als eine Nebenſache, hernach aber ernſtlicher zwölf Jahre lang. Alsdann begab er ſich durch Gelegenheitsumſtände an das Waſſermalen, welches zu der damaligen Zeit ſehr in Aufnahm kam, und zierte Augsburg mit ſehr vielen ſolcher Gemälde, von welchen die meiſten in Kupfer geſtochen ſind. Durch den guten Ruf ſeiner Landesleute wurde er zur nämlichen Zeit als der beſte Freßkomaler bekannt, und ſo kam er auf Begehren nach der Abtey Schwarzach. Nach ſeinen vollendeten Arbeiten reiſte er in die Niederlande, und ſtarb zu Brüßel an einem hitzigen Fieber in der Blüthe ſeiner Jahre. Die Kirche zu Schwarzach iſt alſo auch dadurch eine Seltenheit, weil ſie die einzige von dieſem Künſtler gemahlte Kirche iſt. Nach Auflöſung der Abtey im Jahre 1803 hat nun dieſer Tempel zwar ſeine religiöſe Beſtimmung verlohren, er iſt und bleibt jedoch ein von den groſſen Meiſtern Neumann und Holzer ſich ſelbſt errichtetes Denkmal. Welche Hand wird es wagen, auch nur das Geringſte daran zu entheiligen. Es iſt eine Kunſtſeltenheit, auf die unſer Vaterland ſtolz ſeyn

Digitized by Google

kann, und verdient von kunſtliebhabenden Reiſenden beſucht und bewundert zu werden. Mögen aber auch Fremde und Verehrer der Künſte die

Bemerkung machen können, daß ſolche Schätze der Kunſt in Ehren gehalten und gegen Entheiligung geſchützt werden.

Vaterländiſche Litteratur.

Auſſer den bisher ſowohl im vorigen, als in dieſem Jahrgange der fränkiſchen Chronik bemerkten Schriften, deren Verfaſſer im Großherzogthume Würzburg angeſtellt ſind, oder privatiſiren, ſind noch folgende nachzutragen: *)

Dehler, Inſpektor des Zuchthauſes dahier und Rechnungs-Kommiſſarius, hat im erſten Stücke des ſiebenten Bandes des Archives für das KriminalRecht, welches die Herrn Klein, Kleinſchrod und Konopack herausgegeben, (Halle 1807 8vo.) den gegenwärtigen Zuſtand des Zuchthauſes zu Würzburg beſchrieben.

Fiſcher, Chriſtian Auguſt (ord. Profeſſor der Cultur-Geſchichte, der im J. 1805 die Quarantaine-Anſtalten zu Marſeille beſchrieben, und eine Reiſe nach Montpellier und Hyeres herausgab), allgemeine unterhaltende Reiſebibliotheck, oder Sammlung der beſten und neueſten Reiſen äſthetiſch bearbeitet. 1ter und 2ter Band 1806. Berlin bey Unger (Pr. 4 fl. 48 kr.),

Gehrig, Joh. Martin (Kaplan zu Schlehenried bey Werneck) neue Sonn- und Feſttags-Predigten zur Beförderung einer ſittlich-religiöſen Denkart, vorzüglich unter dem Landvolke. 3tes und 4tes Bändchen. Würzburg und Bamberg in der Göbhardt'ſchen Buchhandlung 1806. 8. (Pr. 2 fl. 24 kr.).

Glock, N. Vinzens, (jetzt Pfarrers in Augsfeld) ſechs Faſtenreden von der wahren Sinnesänderung über Ephes. IV. v. 23. 24. Würzburg bey Joſeph Stahel 1805. (Pr. 30 kr.).

Deſſelben Predigten auf die Feſte des Herrn, der ſeligſten Jungfrau, und einiger Heiligen. 3 Bände, neue Auflage gr. 8. Würzburg bey Joſeph Stahel 1806. (Pr. 3 fl.)

Gutberlet, Caspar, (Leibarzt u. Hofrath zu Würzburg) Bemerkungen über das Scharlachfieber in Hufelands Journal der prakt. Heilkunde XXIII. Bandes Ites Stück S. 89.

Heine, Joh. Georg. (chirurgiſcher Inſtrumentenmacher am großherzogl. Hofe, an der Univerſität und am Julius-Spitale zu Würzburg), erſtes Verzeichniß der nothwendigſten, beſten und gebräuchlichſten Inſtrumente für Anatomie, Chirurgie und Geburts-Hülfe, welche er für beygefügte Preiße verfertigt. Würzburg 1805. 8vo.

— Dieſes Verzeichniß iſt auch im erſten Stücke des 1ten Bandes des Chiron von B. v. Siebold abgedruckt.

— — Syſtematiſches Verzeichniß chirurgiſcher Inſtrumenten, Bandagen und Maſchinen nach Anleitung der beſten Wundärzte älterer und neuerer Zeit, die nach beygeſetzten Preiſen verfertigt werden und zu haben ſind. Würzburg bey dem Verfaſſer und im Verlag bey Joſeph Stahel 1807. 8. (Pr. 36 kr.)

Heſſelbach, Franz Caspar, (Proſektors am anatomiſchen Theater zu Würzburg) vollſtändige Anleitung zur Zergliederungskunde des menſchlichen Körpers 1ten Bandes 2tes Stück. Syndesmologie. Arnſtadt 1806 in 4to. (Pr. 2 fl. 18 kr.)

Jais, P. Aegidius (Dr. der Theologie und Großherzogl. würzb. geiſtlicher Rath) Unterricht in der chriſtkatholiſchen Glaubens- und Sittenlehre mit einer Vorerinnerung über den Religions-Unterricht. Mit Approbation des biſchöflichen Vikariats zu Würzburg. Würzburg bey Joſeph Stahel 1807. (Pr. gebunden 10 kr.)

Mannert, Konrad (Profeſſor der Geſchichte zu Würzburg) Statiſtik der europäiſchen Staaten. Bamberg und Würzburg bey Göbhardt 1805. 8vo. (Pr. 3 fl. 15 kr.)

— — Statiſtik des deutſchen Reichs. Ebendaſelbſt 1806. 8. (Pr. 45 kr.)

— — Geographiſch-hiſtoriſches Zeitungs-Lexikon nach Wolfgang Jäger neu bearbeitet. Erſter Theil A--H 1805. Zweyter Theil I--Q 1806. Nürnberg bey Grattenauer 1806. gr. 8. (Pr. 4 fl. 48 kr.)

Müller, Anton (Hofmedikus und Julius-Spital-Arzt zu Würzburg) 1) einige merkwürdige Geſchichtchen geheilter Verrückten im Julius-Spitale zu Würzburg in Horus neuem Archive

*) Sollte eine oder die andere im J. 1806 erſchienene Schrift bisher übergangen worden ſeyn, ſo wird die Redaktion der neuen fränkiſchen Chronik, ſobald ſie darauf aufmerkſam gemacht wird, ein ſolches Verſehen durch einen Nachtrag zu verbeſſern wiſſen.

Digitized by Google

für medizinische Erfahrung III. Bandes 2tes Stück. Berlin 1806. 8vo. Dieſer Aufſatz gibt zugleich manche Aufſchlüſſe über die gegenwärtige Verfaſſung der Irren-Anſtalt am Julius-Spitale. 2.) Geſchichte einer langwierigen Enthaltſamkeit von allen Nahrungsmitteln in Hufelands Journal der praktiſchen Heilkunde XXIV. Bandes 2tes Stück S. 159.

von Siebold, Carl Caspar, (Medizinalrath und Profeſſor) in ſeines ältern Sohnes Zeitſchrift Chiron: 1) Beobachtungen des Starrkrampfes, als Folge verſchiedener Verletzungen am Fuße und an den Fußzehen. S. I. Bandes 2tes Stück. S. 329 u. f. 2) Beobachtungen einer durch die Abbindung abgekürzten verlängerten Zunge. Mit einer Abbildung. S. I. Bandes 3tes Stück. S. 651. u. f.

von Siebold, Johann Barthel, Profeſſor und Oberwundarzt am Julius-Spitale) Chiron, eine der theoretiſchen, praktiſchen, literariſchen und hiſtoriſchen Bearbeitung der Chirurgie gewidmete Zeitſchrift. I. Bandes 3tes Stück m. 3 Kupfertafeln, und II. Bandes 1tes Stück mit 5 Kupfertafeln. Nürnberg und Sulzbach in der J. E. Seidelſchen Kunſt- und Buchhandlung 1806. 8vo.

*) Der Herausgeber hat nicht nur in dieſer ſeiner Zeitſchrift eigene Beobachtungen und Aufſätze geliefert, ſondern auch mehrere von Andern dahin aufgenommene Beyträge, Bemerkungen und Zuſätze beygefügt.

von Siebold, Adam Elias, (Medizinal-Raths und Profeſſors zu Würzburg) Annalen der kliniſchen Schule an der Entbindungs-Anſtalt zu Würzburg. I. Bandes 1tes Heft mit einer die Anſicht der Entbindungs-Anſtalt zu Würzburg darſtellenden Vignette. Leipzig bey Jakobäer 1806. 8. (Pr. 1 fl. 30 kr.

— — Lucina, eine Zeitſchrift zur Vervollkommnung der Entbindungskunde III. Bandes 3tes Stück, mit einer Kupfertafel 1806 und IV. Bds. 1ſtes Stück 1807. Leipzig bey Jakobäer. 8. (Pr. 2 fl. 24 kr.

*) Die Annalen ſind vom Herausgeber durchgehends allein bearbeitet, dagegen kommen in der Zeitſchrift Lucina theils eigene Arbeiten deſſelben, theils Beyträge anderer Aerzte und Geburtshelfer vor.

Sinner, Johann (Pfarrers zu Helmſtädt) Anfangsgründe der Rechenkunſt für die akademiſchen Schulen zu Würzburg, neue verbeſſerte Auflage. Würzburg bey Joſeph Stahel 1807. 8vo. (Pr. 36 kr.)

Folgende periodiſche Blätter erſcheinen gegenwärtig dahier zu Würzburg:

1) Regierungsblatt für das Großherzogthum Würzburg. Fünfter Jahrgang 1807. Würzburg im Intelligenz-Komtoir. Davon erſcheint gewöhnlich in der Woche eine Nummer.

2) Das Würzburger Intelligenzblatt zum Behufe der Juſtiz, Polizey und der bürgerlichen Gewerbe. Würzburg im Intelligenz-Komtoir in 4to. Davon erſcheinen wöchentlich 3 Nummern.

3) Würzburger Zeitung, politiſch-literariſchen Inhalts 1807, vierter Jahrgang. Würzburg verlegt und gedruckt bey Joſeph Stahel, in 4to. Davon erſcheinen wöchentlich vier Nummern.

4) Neue fränkiſche Chronik, herausgegeben von Dr. Bonav. Andres ordentl. Profeſſor an der Großherzogl. Univerſität zu Würzburg, auch Vikariats-Rathe 1807, zweytes Jahr. Würzburg gedruckt und im Verlage bey Bonitas in 4to. Davon erſcheint wöchentlich Samſtags eine Nummer mit den gehörigen Beylagen und Urkunden.

5) Franconia, eine allgemeine Zeitſchrift zum Nutzen und Vergnügen für Künſtler, Gewerbsleute und Handwerker, für Fabrikanten u. Manufakturiſten, für Bürger und Landleute. Erſter Jahrgang 1807. Würzburg in der Expedition bey Bonitas in 4to. Davon erſcheint Sonntags eine Nummer.

Folgende akademiſche Schriften ſind an der Großherzogl. Julius-Univerſität im Jahre 1806. bis itzt erſchienen:

Blümm, Joh. Joseph (Neostadii ad Saalam) Dissert. inaug. medica de Hydrothorace 1806. S. 60.

Gruber, Joh. Nepom. Andr. (Caesareo-Lutrensis) Diss. inaug. medica de debilitate ejusque cura 1806. 8. S. 38.

Muck, Christ. Eustach. (Wirceburgensis) Theses selectae ex universa Medicina 1806. 4. S. 4.

Pfenning, Simon, (Vitihoechhemius) Positiones pathologicae systematice dispositae 1807. 4. S. 38.

Simon, Frieder. Gottofred. (Schlitzensis) Specimen inaug. medicum de infante et sene 1806. S. 36.

Werlein, Wendelini, (Mogoni) Diss. inaugur. medica de incitatione 1806. 4. S. 34.

Digitized by Google

Auſſer den Vorleſungs-Katalogen für das Winter-Semeſter 1805-1806, Sommer-Semeſter 1806 und W. S. 1806-1807 erſchien ein lateiniſches Einladungs-Programm auf 14 Seiten in 4to, wodurch der würdige damalige Profeſſor und Rektor, nun oberſter Juſtitzrath, Hr. Samhaber, die in Nro IX der Chronik vorigen Jahres beſchriebene Feyerlichkeit an hieſiger Univerſität ankündigte.

(Die Fortſetzung folgt.)

Wetterbeobachtungen im Monath Jänner 1807.

So wichtig in der Geſchichte die mehr und minder fruchtbar, und in manchen Rückſichten, ganz unfruchtbar geweſenen Jahre ſind, eben ſo wichtig iſt es aber auch, die Urſachen hievon einzuſehen. Dieſe lernt man aber aus den Wetterbeobachtungen, indem man die das Jahr hindurch ſtatt gehabte Witterung in Rückſicht der Wärme und Kälte, Trockne und Feuchte, gröſern und kleinern Druck der Luft, trüber und heiterer Atmoſphäre, verſchiedenen herſchenden Winden, ſtatt gehabten Gewittern Regen u. ſ. w. genau aufzeichnet und dann die in verſchiedenen Jahren erfolgte verſchiedene Witterungen mit ihren Einfluß auf die Naturreiche mit einander vergleichet.

Der JanuarMonath, welcher ſich bey uns gewöhnlich als der ſtrengſte Wintermonath zeigt, hat uns am 2ten Tag beym hohen Stande des Barometers von 28 Zoll 2 Linien und einer blaſenden kalten Nordluft, bey einer übrigens trüben Atmoſphäre 2 Grad Kälte, nämlich unter dem Gefrierpunkt nach dem Reaumuriſchen Thermometer ſehen laſſen. Die folgenden Täge bis zum 10. Jänner waren bey einer herſchenden West- und Nordluft und trüben Atmoſphäre etwas gelinder. Am 10. 11. 12. bey der blaſenden Oſtluft und ſich aufheiternder Atmoſphäre traten 3 bis 4 Grade Kälte ein: Bey der ſonach erfolgten Weſtluft bis zum 20ten Jänner zeigten ſich abwechslend bald einige Grade Kälte, bald einige Grade Wärme, welche zu Zeit mit Regen oder Schnee begleitet waren: Das Barometer fiel hiebey allmählig bis auf 27 Zoll herab. Den 21. und 22. war der tiefeſte Stand des Barometers in dieſem Monath nämlich bey 26 Zoll 11 Linien; alsdann fing das Barometer wiederum langſam an zu ſteigen, und wies den 26. 27. 28. auf 28 Zoll und 1 Linie hin: es zeigte ſonach das Barometer von 2. bis zum 21., eine Differenz von 15 Linien; der Luftzug änderte hiebey beſtändig ab, und kam bald von Norden, bald von Nord-Oſten, bald von Nordweſten, und brachte auch einigemal Schnee mit. Den 28. hatte man in dieſem Monath bey der blaſenden NordweſtNord-Luft Morgens vor SonnenAufgang 6 Grad Kälte, und den erſten ganz heiteren Tag; zur Mittagszeit zeigte das der Sonne ausgeſetzte Thermometer 6 Grade Wärme, und dieſe durch die Sonne bewirkte Wärme machte, daß an der Mittagſeite des Leiſten und Steinbergs aller Schnee hinwegſchmolz, hingegen ſowohl an der Stadt und OſtSeite des Leiſtenbergs, des Nicolai und anderer Bergen um Würzburg herum der Schnee noch in ſeiner hohen Lag zu ſehen, und hieraus die mehr edlen Weinbergslagen um Würzburg herum leicht zu erkennen waren.

Die ſämmtlichen Grade der Kälte, welche kurz vor SonnenAufgang beobachtet wurden, betrugen in allen Tagen zuſammengerechnet 51½ Grad, und die hingegen zur nämlichen Zeit beobachtete Wärmegrade betrugen 15 Grade. Vergleicht man dieſen Monat mit ſeinen Wärme und KälteGraden mit dem Januar des Jahrs 1806, ſo bemerkt man hiebey einen groſsen Unterſchied; indem in jenem ganzen Monat nur 6 Grade Kälte, hingegen 80½ Grad Wärme beobachtet wurden: Es war ſonach der JännerMonath dieſes Jahrs ungleich kälter, als wie in dem Jahre zuvor; vergleicht man aber dieſen Monath mit jenem des Jahrs 1805, ſo findet man, daß ſelber immer noch ein gelinder WinterMonath gegen jene geweſen ſeye. Denn am 1. 8. 9. 10. 11. Jänner des Jahrs 1805 zeigte jedweder dieſer Tage 10 bis 14½ Grad Kälte, und zuſammengenommen lieferten ſchon dieſe 7 Morgentage 85 Grad Kälte.

Tagebuch des großherzoglichen HofTheaters zu Würzburg.

Aufgeführte Stücke vom 30. Jänner bis den 4. Febr..

Den 30. Jänner, bey aufgehobenem Abbonement zum erſtenmale: Die Sängerinn auf dem Lande: Eine komiſche Oper in 2 Aufzügen aus dem Italieniſchen nach Ihle Muſik, von Fioravanti. 1. Febr. Zum erſtenmale: Der friedliche Sohn. 2. Zum Erſtenmale: die Entdeckung, ein Luſtſpiel in 2 Aufzügen. Der Schatzgräber, Oper in einem Aufzuge. Muſik von Mehul. 4. Mathilde Gräfin von Gießbach, Trauerſpiel in 5 Aufzügen v. Ziegler.

Digitized by Google

FrüchtenVerkauf auf dem Markte zu Würzburg.

Am 30. Jänner: Weitzen 437 Malter, MittelPreiß: 14 fl. 54 kr. Korn 94 Malter. MittelPreiß, 11 fl. 34 kr. Haber 12 Malter. MittelPreiß: 11 fl. 43 kr.

Angekommene Fremde vom 25ten Jänner bis den 31ten einſchl.

Den 26. Jänner. Baron v. Thüngen mit Familie, von Thüngen. -- Sticker, k. k. öſter. Offizier, von Brüſſel. -- von Hammer, k. k. öſter. Major, v. dito. -- von Roll, k. k. öſter. Werbhauptmann, v. Brüſſel.

Den 27. Jänner. Se. Durchl. Frau Herzogin von Hildburghauſen, nach Hildburghauſen. Graf Baubois, v. Michelfeld. -- Dreher, Kaufmann, von Augsburg. -- von Wolfskehl, von Uettingen. -- Jeune, Courier von Sr. M. Napoleon, v. Bamb. n. Frankf. -- v. Ritter, Domherr, von Bamberg. -- von Weiden, königl. bayr. Juſtitz-Direktor, von Bamberg. -- Trelliard, franz. Diviſions-General, von Warſchau, nach Frankreich. -- Baron von Gundlach, von Ansbach. -- von Bobenhauſen, Heſſen-Darmſtädtiſcher Kammerherr, v. Oppach.

Den 28. Jänner. Graf v. Erbach, königl. bayr. Rittmeiſter, v. Offenbach. -- Dietz, Hofrath, von Wetzlar. -- Berg, Kaufmann, von Schweinfurt. -- Kolligs, Kaufmann, v. Frankfurt. -- Blank, Kaufmann, von Augsburg. Grimmer, Sekretär, v. Amorbach. -- Pitſch, Sekretär, v. Thüngen. -- Bonfet, Kaufmann, v. Frankfurt.

Den 29. Jänner. Graf v. Löwenſtein, von Wertheim, nach Kaſtell. -- v. Herrlein, Hofrath, von Pfarrweiſach. -- von Münſter, von Euerbach. -- 1 franz. Lieutenant mit 37 Mann wieder Geneſenen, von hier abgegangen zur Armee. 1 Kommando v. 1 Wachtmeiſter und 4 Cheauxleg. hieſiger Truppen, von hier abgegangen nach Mellrichſtadt.

Den 30. Jänner. Schubert, Renntmeiſter, von Oettershauſen. -- Merian, Deuler, Proſchaska, k. k. öſterr. Kanzley-Offizianten v. Nürnberg. -- 19 Pulverwagen unter Bedeckung v. 13 Mann hieſiger Infanterie, von hier abgegangen nach Erfurt. -- von Eiſelsberg, von Linz. v. Könitz, geheim. Rath, v. Uttenhofen, Kammerherr, v. Meiningen. -- Koller, Kaufmann, v. Wien. -- Winter, Oberſalzfaktor, von Kiſſingen.

Necrolog der Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg.

Vom 17ten Jänner bis den 31ten einſchl. ſind verſtorben:

Den 17. Jänner. Magdalena Barbara Müllerin, 60 Jahr 6 Monat alt, Handelsbürgers-Frau, beerdigt den 19. Morgens. — Chriſtoph Ludwig Hoffmann aus Memmingen in Oberſchwaben, 22 Jahr 3 Monat alt, Doctr. der Medizin und Chirurgie, beerdigt den 18. Nachmitt. — Johann Michael N., 6 W. alt, uneheliches Söhnchen, beerdigt den 18. Nachm. — Johannes Andreas N., 4 W. alt, unehel. Söhnchen, beerdigt den 18. Nachm.

— 18. — Maria Klara Berna, 1 Monat u. ½ Woche alt, Handelsbürgers-Töchterl., beerd. den 19. Morg.

— 19. — Anna Barbara Lutzin, 3 Monat alt, Bürgers- und Magazin-Ueberſehers-Töchterl., beerdigt den 20. Morg. — Marianna Bundſchu, 28 Jahr alt, Schuhmachers-Tochter, beerdigt den 21. Morg.

— 21. — Anna Dorothea Wieſen, 89 Jahr alt, Pfründnerin, Bürgers und Weinhändlers-Tochter, beerdigt den 23. Morg.

— 23. — Appolonia Adelmännin, 6 Monat alt, Weingärtners-Töchterl., beerd. d. 24. M. — Franziskus Bauer, 48 Jahr alt, Cheauxlegers Lieutenant, beerd. d. 24. N.

— 24. — Marianna Wenzelin, 67 Jahr alt, Witwe, Ehegattin des verlebten Actuarius, beerd. den 26. M. — Maria Agnes Meyerin, 3 Tag alt, Kupferſchmidts-Töchterl., beerdigt den 25. Nachm. — Joſeph Ignaz Schmitt, 3 Wochen 2 Tage alt, Lehnkutſchers-Töchterl., beerd. den 25. Nachm.

— 26. — Agnes Saamin, 17 Wochen alt, Greiffenwirths-Töchterl., beerd. den 27. M.

— 28. — Anna Maria Köſtnerin, 21 Jahr alt, Arreſtatin, beerdigt den 29. Morgens. Eva Catharina Ballingin, 68 J. alt, ehemal. Chorocks-Wäſcherin. beerd. d. 29.

— 29. — Michael Henckee, 23 J. 6 M. alt, Schuhmachergeſell, beerdigt d. 30. Morg.

— 30. — Anna N., 2 Jahr alt, uneheliches Töchterl., beerdigt den 31. Morg.

— 31. — Anna Theckla Schwind, 16 W. alt, Schwanenwirths-Töchterl, beerd. d. 1. Febr.

Digitized by Google

Jahr 1807. No. VII.

Fränkiſche Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg
den vierzehnten Februar.

StaatsSachen.

Großherzogthum Würzburg.

Dem Andenken Franz Ludwigs, am 14. Februar.

Es iſt um die feyerliche Erneuerung des Andenkens ſolcher Todten, welche ſich in ihrem Leben ausgezeichnete Verdienſte um die hohen und höchſten Intereſſen des beſonderen und allgemeinen Vaterlandes zu erwerben, den Willen und die Kräfte hatten, eine in ihrem Urſprunge ſo heilige, durch ihr Alter ſo ehrwürdige, und in ihren Wirkungen ſo wohlthätige Sitte, daß, wenn alle jene feyerlich umſtändliche Handlungen, welche wir Ceremonien zu nennen gewohnt ſind, unſerm Betragen in den verſchiedenen Verhältniſſen und Begegniſſen dieſes Lebens fremd werden ſollten, ſie allein von Zeit zu Zeit wiederholt und vor Misbrauch bewahrt zu werden verdiente. Veranlaſſung und Aufforderung zur Huldigung dieſer Sitte finden wir in der Wiederkehr des Tages, welcher uns heute vor zweymal 6 Jahren in eine Trauer verſetzte, deren Tiefe zu meſſen, Ihr, von ihr unergriffenen Gebliebenen ein Senkbley bey Demosthenes finden könnt, wenn er den Fall jener Braven in der Schlacht bey Chäronea mit nichts Geringerem als mit dem Verlöſchen der Sonne vergleicht. Er, dieſer Tag, nahm der Religioſität und Sittlichkeit einen weih- und ſalbungsvollen Bekenner durch Wort und That; den Künſten und Wiſſenſchaften, der Volks-Aufklärung, überhaupt der Cultur jeder wünſchenswerthen Art einen vertrauten Freund und eifrigen Beförderer; dem Verdienſte einen glücklichen Entdecker und ſtrengen Wardein; der öffentlichen und häuslichen Noth einen unverdroſſenen Helfer; dem Stande der Waiſen einen milden Vater; uns allen einen Fürſten, von welchem die Beredſamkeit und die Geſchichte in einem ſeltenen Akkorde rühmen: **Er war gut!**

"Leſet bey Tag und bey Nacht", rief und ruft einer der ſchönſten Geiſter ſeiner Zeit den Piſonen und jedem aus uns zu, dem es gegeben iſt, ſich für das Schöne zu intereſſiren, und dem ſelbſt etwas Schönes zu geſtalten, der keuſche Funken im Buſen brennt: "Leſet bey Tag und Nacht die Muſterwerke der Griechen"! — Lebet, ſpricht der gute Geiſt, welcher dieſer Feyer vorſteht, uns alle an: Lebet im Leben dieſes Fürſten! Es iſt ein Spiegel, in welchem unſere Achtung für und durch die Vernunft ſich vor ſich ſelbſt ſtehen, oder wenn ihr lieber wollt, niederwerfen ſieht; es iſt ein Verſuch zum Verſtehen zu zwingen, daß Fürſtſeyn nicht Zweck an ſich ſelbſt, immer nur Mittel ſeyn könne und müſſe, Länder blühend und Völker glücklich zu machen; es iſt ein Muſter, zu welchen der Vater, wer er auch immer ſeyn mag, den Sohn, der Lehrer den Schüler hinführen und ſagen kann: Werdet durch euch ſelbſt

was ihr werden ſollet, und ſäumet oder verzagt ihr, weil euch der Wille oder der Stoß fehlt, ſo ſeht hier, und ſtellet dem, was ihr ſeht, den ſchönen und großen Entſchluß der Lacedemoniſchen Knaben entgegen, welche in jenen herzerhebenden Feyergeſängen, ſich an die Chöre der Greiſe und Jünglinge anſchließend gelobten: "Wir werden einſt noch viel beſſer ſeyn"!

Glückliche Tage, die ihr Zeuge des Lebens dieſen Fürſten waret; wie jene gefeyerte Zeit, auf welche euer Adel zurückgeht, ſich immer in der Dichtung verjünget, ſo wird die Erinnerung mich noch in die ſpäteſte Gegenwart einführen, und wohl dann allen, welche euch immer gute Geſellſchaft finden ſehen! Und du, Zeuge ſeines Todes, vierzehnter Februar! ſo oft du wiederkehreſt, ſollſt du, wie heute, Herzen finden, welche, was ſie verloren, in Trauer und in Ergebung ſchätzen werden!

VIVUS HOC SIBI FECIT MONUMENTUM

Prof. Goldmajer.

Beförderungen.

Se. kaiſ. kön. Hoheit der Erzherzog Großherzog haben unter dem 23. December v. J. den vormaligen Centgrafen und bisherigen Spital-Verwalter zu Arnſtein, Leo Stecher, zum Landrichter zu Hofheim;

Den 7. Jänner den Stadt- und Ober-Cent-Chirurgen, Andreas Fehneberg, zum Wundarzt in den hieſigen Strafhäuſern;

Den 23. dito den Univerſitäts-Zeichenmeiſter, Andreas Heinrich Köhler, zum Zeichenmeiſter des Gymnaſiums; dann

— 24. dito den Freyherrn Anton v. Hardenberg zum Forſtjunker, gnädigſt zu ernennen geruht.

Biſchöfliche Verordnung

über die vierzigtägige Faſten und öſterliche Zeit für das Jahr 1807.

Ihre Hochfürſtliche Gnaden, unſer Hochwürdigſter Biſchof, ſetzen auf die verordneten Seelſorger ihres Bißthums das Vertrauen, daß ſie bey ihrem gewöhnlichen Unterrichte unermüdet fortfahren werden, den Chriſtglaubigen gründlich zu erklären, welche heilſame Abſichten das vierzigtägige Faſtengeboth habe, und wie dieſelben auf eine Gott gefällige Weiſe erreicht werden.

Höchſtdieſelben wollen daher nur verordnen, wie bey gegenwärtigen Zeitumſtänden, die mit dieſem allgemeinen Kirchengebothe verbundene Enthaltung von Fleiſchſpeiſen dieſes Jahr von allen Diöceſanen ohne Ausnahme eines Standes beobachtet werden ſoll.

An ſämmtlichen Freytagen nämlich, am Aſchenmittwoche, an den Quatembertagen, und an den drey letzten Tagen in der Charwoche hat man ſich dem Kirchengeſetze gemäß von den Fleiſchſpeiſen zu enthalten; an allen übrigen Tagen aber in der Faſten wird zwar in der Art diſpenſirt, daß der Genuß der Fleiſchſpeiſen Jedermann ſowohl Mittags als Abends erlaubt wird, jedoch wird auſſer den Sonntagen auf einer einzigen Sättigung des Tages unabänderlich beſtanden.

Die öſterliche Zeit, innerhalb welcher der gute Chriſt die heil. Sacramente der Beicht und Communion auf eine würdige Weiſe empfangen ſoll, nimmt ihren Anfang 14 Täge vor Oſtern, und dauert bis zu dem zweyten Sonntage nach Oſtern.

Die genannten heil. Sacramente ſollte zwar Jeder in ſeiner Pfarrkirche empfangen, und deßwegen wird den Bewohnern der Stadt Würzburg nicht geſtattet, ohne ausdrückliche Erlaubniß ihrer Pfarrer anderſtwo die öſterliche Communion

Digitized by Google

zu empfangen; doch aber wird jenen, die auf dem Lande wohnen, die Erlaubniß ertheilt, beyde heil. Sacramente auch in andern öffentlichen Kirchen zu empfangen.

Am Ende der österlichen Zeit hat übrigens Jedermann die gewöhnlichen Beicht- und Commu-nion-Zettel seinem ordentlichen Seelſorger vorzulegen, und im Falle, daß ſich Jemand deſſen weigern ſollte, hat der betreffende Pfarrer nach fruchtlos geſchehenen Ermahnungen ſolches umſtändlich anher zu berichten.

Decretum Würzburg am 14. Januar 1807.

Polizey-Verfügungen.

Unter dem 5. Febr. iſt von der Großherzoglichen Polizey-Direktion öffentlich bekannt gemacht worden, daß ſeit kurzer Zeit einige Kinder dahier von bösartigen natürlichen Blattern befallen worden ſeyen, wobey das Publikum zur Theilnahme an der wohlthätigen Schutzpocken-Impfung Antheil zu nehmen aufgefodert wird.

Ferner wurden unter dem 6. Februar alle Feld- und Garten-Beſitzer in der Stadt und Markung aufgefodert, binnen 14 Tagen Hecken und Bäume vom Ungeziefer zu reinigen. Der Säumige wird nach Verlauf dieſer Friſt mit 2 Rthlr. Strafe belegt, und die Säuberung auf ſeine Koſten vollzogen.

Kriegsgeſchichte.

Die Waffenruhe, die den ermüdeten Truppen ſo nöthig iſt, erſtreckt ſich nur auf das Centrum der großen Armee; der rechte Flügel iſt beſtimmt die noch übrigen ſchleſiſchen Feſtungen zu erobern; Koſel und Schweidnitz ſind dermalen bloquirt, der linke Flügel wird gegen Danzig und Kolberg vorrücken; indeſſen die Korps der Marſchälle Ney und Beſſieres Graudenz beobachten. Die Stellung der franzöſiſchen Armee am 15ten Jänner war folgende: Marſchall Augereau ſtand in Slock, Marſchall Lannes in Sierock, Marſchall Davouſt in Pultusk, und M. Soult in Roſtnitz, deren Vorpoſten ſich bis Brock, Oſtrock und Oſtrolenka ausdehnten. Dieß beweiſt, daß ſich die Ruſſen zwiſchen dem 10. und 15. Jänner noch von Oſtrolenka in etwas zurückzogen, ſo daß ihre Vorpoſten einige Stunden hinter dieſer Stadt waren.

Das Hauptquartier war fortdaurend in Warſchau. Am 27. iſt der Kaiſer von Warſchau abgereiſt, um die Kantonirungen der Armee zu beſuchen.

Der Kronprinz von Bayern iſt gleichfalls von Warſchau in Breßlau angekommen.

Die Großherzoglichen Truppen, welche von Berlin ausmarſchirt ſind, ſtehen dermalen in Stettin.

Hiſtoriſche Notizen.

Der Anfang der Erbauung Frankfurts, der ehemaligen freyen Reichs- Wahl- und Krönungs-Stadt ſo vieler römiſcher Kaiſer, verliert ſich in das Dunkel des grauen Alterthums. So viel iſt aber gewiß, daß ſie ſeit länger als tauſend Jahren ſchon erbauet worden iſt. Sie hieß zuerſt Helenopolis, zu Ehren der Mutter Konſtantin der großen Helena, und erhielt erſt bey den Zügen der Franken aus Deutſchland nach Gallien, (um das Jahr Chriſti 486) ihren gegenwärtigen Namen. Pipin, Karls des Großen Vater, lebte oft in Frankfurt, und hielt im Jahre 753 den erſten Reichstag daſelbſt. Im Jahre 822 erbaute ſich Ludwig der Fromme daſelbſt einen Pallaſt, der Saalhof genannt wird, und zwar noch jetzt ſteht, wovon jedoch aus jenen Zeiten nur noch eine Kapelle zu ſehen iſt. Im Jahre 887 war die erſte feyerliche Wahl eines deutſchen Königs

Digitized by Google

in Frankfurt, die den unehelichen Sohn Karolomanns Namens Arnulph traf. Im Jahre 1349 erhielt Frankfurt vom Kaiſer Karl den IV. jenes denkwürdige Statut, die goldene Bulle. Im Jahre 1193 wurde der erſte Stadtſchuldheiß, und im Jahre 1427 der erſte Bürgermeiſter gewählt. Im Jahre 1377 kam der erſte Syndicus nach Frankfurt. Die Bürgermeiſter wurden jährlich am Montage nach dem zweyten Advent-Sonntage gewählet, und am kommenden Neujahrs-

Tage in ihrem Amte beſtättigt; daß war alſo in dieſem Jahre ſeit 379 Jahren der Fall nicht mehr. Schon der zweytere ältere Bürgermeiſter im Jahre 1428 war ein Johann von Holzhauſen, und der letztere ältere Bürgermeiſter iſt ebenfalls ein Holzhauſen aus dem nemlichen edlen Stamme. In dem großen Kaiſer-Saale daſelbſt auf dem Rathhauſe, der Römer genannt, ſind die Bruſtbilder aller römiſchen Kaiſer von Auguſtus bis auf Leopold den II. abgemalt.

Der Großherzogliche Luſtgarten zu Veitshöchheim.

Veitshöchheim liegt nordwärts 1 ¼tels Stunde von Würzburg. Seine Lage iſt eine der anmüthigſten; indem es ſich auf der einen Seite ſo dicht an den Mayn anreihet, daß es mit dem jenſeits gegenüber liegenden Orte Margetshöchheim in der Ferne ein einziges Ganzes zu ſeyn ſcheint; da es ſich hingegen auf der andern Seite an ſeine einträgliche Weinhügel anlehnet, und mit dem daran ſtoßenden ſehr ſchönen Luſtgarten in Verbindung ſetzet, deſſen Anſicht ſich Oſtſüdwärts in ein bergan liegendes Wäldchen von Allerlei der beſten Obſtſorten verliert. Das in dieſem Garten befindliche Schlößchen iſt zwar nicht gar groß, aber doch immer zu einem Landaufenthalte geräumig genug. Es hat eine kleine Hauskapelle, einen niedlichen Speiſeſaal, ein Billard-Zimmer, von welchem man in das Audienzzimmer, das ein ſchönes kleines Kabinet zur Seite hat, und dann in das Wohnzimmer der vorigen Fürſten ſelbſt kommt. Von dieſem letztern aus kann man beynahe den ganzen Garten überſehen. Das Uebrige des Gebäudes enthält einige Zimmer für Gäſte und für die Dienerſchaft. Das Ganze liegt auf einer weitſchichtigen erhabenen Terraſſe, welche mit Statüen umgränzt iſt, in ſeiner Vierung 4 Springwäſſer hat, und auf welche eine geſchweifte Stiege führt, von wo aus man wieder durch eine andere Treppe auf die Baluſtrade kömmt, die das Schlößchen zunächſt umzingelt. Da Gebäude, das anfänglich noch beſchränkter war, und 1682 erbauet wurde, ließ der Fürſt von Greifenklau Philipp Karl noch durch 2 Pavillons erweitern, und ſo herſtellen, wie es itzt iſt. Vor dem Eingange des Gartens nächſt der Pfarrkirche befinden ſich 2 ſchöne Flügelgebäude, in deren einem der vormalige Amtsgegenſchreiber ſeine Wohnung hatte, und bey Anweſenheit der Herrſchaft ein Theil der fürſtlichen Dienerſchaft untergebracht ward; in dem andern iſt die Hofküche ſammt übrigen Wohnungen der Dienerſchaft, an welches auch die nöthigen Stallungen und Chaiſen-Remiſen angebauet ſind.

Der Garten hat 4 Hauptgänge, unter welchen ſich der Fichtengang am ſchönſten ausnimmt; die übrigen ſind 2 Buchen- und 1 Lindengang. Nebſt dieſen ſind 2 ſehr ſchöne Perſpektive, wovon ſich die eine durch eine engliſche Anlage mit chineſiſchen Häuschen, die andere durch Sommerlauben mit 2 lebendigen Waſſern windet.

An mehreren Stellen iſt der Garten mit Alleen durchſchnitten, ſo, daß man ſowohl die Länge als die Breite des Ganzen durchſchauen kann. Die ältern Statüen ſind zum Theile koloſſaliſch, aber von keinem beſondern Werthe; beſonders ſind die kleineren Figuren, die in den Nebenabtheilungen des Gartens zerſtreuet ſtehen, von groteſker Art. Sie ſind von Dietzens Hand; das Beſte von dieſem Meiſter iſt das große geflügelte Pferd in dem großen Baſſin,

Digitized by Google

unter deſſen hintern Hufen Waſſer hervorſpringt, indeß es die vordern in die Luft hält. Dieſes weitſchichtige Baſſin mit ſeinen vielen Springwaſſern gewährt einen zauberiſchen Anblick, von dem man nach Durchwandlung mehrerer Gänge auf eine angenehme Art überraſcht wird.

Die neueren Statüen, mit denen Fürſt Adam Friedrich einen neu angelegten Theil des Gartens verzieren ließ, erwecken ungleich mehr Intereſſe; denn da iſt Stellung, Haltung, Sprache, Fleiſch und Blut, kurz! Leben. Unter dieſen zeichnet ſich beſonders das Dianenbad aus. Sie kamen aus der Künſtlerhand des geſchickten würzburgiſchen Hofbildhauers Johann Peter Wagner. Dieſe Anlage iſt auf der Morgenſeite des Gartens, wo man durch große Bogengänge, die von allerley Wohlgerüchen duften, auf das ſchöne Grottenhaus geführt wird, das in der äußerſten Ecke des Gartens ſtehet. Dieſes wahrhaft koſtbare Gebäude hat 2 Etagen. Die untere enthält ein Zimmer, das mit lauter Schnecken und Muſcheln auf eine ſehr müheſame aber auch ſehr regelmäßige Art mit allen Schattirungen der Farben geziert iſt; der Fußboden iſt mit Eſterich belegt, die Kanapees und Lüſter ſind gleichfalls aus Schnecken und Muſcheln. Auf die obere Etage führen 2 auf Duftſteinen ruhende Stiegen, wo man auf einmal die Ausſicht aufs freye Feld genießen kann. Sie enthält ein gemahltes Zimmer, das gewöhnlich zu einem Spielzimmer dienet, und das Ganze iſt von Außen mit Steinchen von allen Farben architektoniſch beworfen, das aber durch Verwittern ſchon vielen Schaden genommen hat.

Bey dieſem Grottenhauſe ſollten noch lebendige Wäſſer angebracht werden; was aber durch das bald eintretende Abſterben des höchſtſeeligen Fürſten unterblieben iſt.

Unferne von dieſem Grottenhauſe kömmt man in einen kleinen Lindenhain mit einem kleinen Häuschen, das von allen Seiten offen iſt. In dieſem kleinen Haine kann man zu jeder Tageszeit luſtwandeln, ohne der Sonnenhitze im min-

deſten ausgeſetzt zu ſeyn. Nebſtdem, daß er alſo einem grünen Sonnenſchirme gleicht, ſchützt er zugleich gegen Regen, indem er ein ganz dicht zuſammen gewachſenes grünes Gewölb vorſtellt. Von dem Mittelpunkte dieſes Wäldchens wird das Auge wie in einem Perſpektive durch 2 chineſiſche Häuſchen geleitet, wobey 2 ſchöne Vertiefungen mit umherlaufenden Raſenbänken angebracht ſind, an deren jedem Ende lebendiges Waſſer hervor und in kleine Baſſins rauſcht, worinne man ſeine Getränke abkühlen, und immer friſch erhalten kann. In dieſer Gegend iſt der Lieblings-Aufenthalt der Nachtigallen, wo ſie ihr bezaubernd Lied in das Rauſchen dieſer Quellen ſeufzen.

Weiter vorwärts iſt das ſogenannte Theater mit einem geräumigen Parterre, deſſen Kuliſſen aus TaxusWänden beſtehen. Die Statüen die bey jeder Kuliſſe ehedem angebracht waren, hat Fürſt Franz Ludwig wegſchaffen laſſen, ohne daß dadurch viel verloren worden wäre; indem die Figuren von dem nämlichen unbedeutenden Gehalte waren, als es die übrigen ältern Figuren des Gartens noch ſind.

Dieſe Parthie hat, wenn man das Geſicht von dem obenerwähnten Lindenhaine herrichtet, zur Rechten eine lange BuchenAllee, und zur Linken den ſchönen Fichtengang, mit deſſen zottigten Fittigen der Wind unabläßig ſpielt, und ein ſanftes Säuſeln in das Geſpräch der Luſtwandler und das Geſang verſchiedener Vogelkehlen miſcht.

Auf der andern Seite dieſes Ganges ſind Raſenplätze mit Obſtbäumen, zwiſchen welchen ſich eine gewölbte Buchenlaube mit 2 lebendigen Springwäſſern hinziehet; in derer Mitte ein groſer Zirkus iſt, um welchen ſich die nämlichen Lauben herumwinden. In dieſem Zirkus, der ringsum mit Ruhebänken verſehen iſt, hat man auf einer Seite die Anſicht des großen Baſſins, in welchem das geflügelte Pferd mit ſeinen hintern Hufen auf der Spitze des Parnaſſes ſteht, und auf der andern Seite die Kaskade bey dem Dianenbade; vor und hinter ſich das heilige Dunkel der Bu-

Digitized by Google

chenGewolbe, an deren Anfange und Ende zwey belaubte Häußchen zur Bequemlichkeit des Publikums angebracht ſind. An dieſe Szene reihet ſich der ſchöne Lindengang, der als der Hauptgang betrachtet werden kann, weil man gleich beym Eingange in den Garten auf denſelben ſtößt, und den ganzen Garten der Länge nach durchſchauen kann. Am Ende dieſer Allee gegen Mittag befindet ſich eine Erhöhung, auf welcher ein ſchönes eiſernes Gegitter die Ausſicht aufs freye Feld und einen Theil der Chauſſee gewährt.

An der Abendſeite dieſesGanges iſt das große Baſſin, gegen Mittag ein anderer kleiner See, mit Kunſtwäſſern, der mit kleinen Gärtchen umgeben iſt. In dieſer dritten Parthie werden die Gemüſe gepflanzet, ob ſie gleichwohl mit mehreren Buchenalleen durchſchnitten iſt. Am Ende derſelben iſt wieder eine große Allee, durch welche die Einfahrt der Herrſchaften von Würzburg her in den Garten und von da ins Schlößchen geſchieht. Nächſt dieſer Allee ſteht der große Thurm als Waſſer-Reſervoir. Die Fahrt geht durch die erwähnte Allee, läßt die Wohnung des Gärtners zur Linken, dreht ſich dann beym Phaſanen-Thore rechts durch ſehr hohe Linden bis an die Hauptſtiege, dann links auf den Gang, der auf die Terraſſe und an die hintere Thüre des Schlößchens führt.

Der Garten hat übrigens nebſt den obigen 2 Seen noch 3 andere; der eine ein kleiner runder See befindet ſich nächſt dem Fichtengang, der in die Wohnung des Gärtners führt; der andere, dem vorigen gleich, bey dem gewöhnlichen Eingange des Gartens rechts, der dritte, ein großes Quadrat, links dieſes Einganges. Auf der Oſtſeite dieſes Sees ſind die Frühebeete mit einem kleinen Treibhauſe.

Das Waſſer erhält der Garten theils von Quellen des benachbarten Berges, theils von dem ſogenannten MartinsBrunnen, welcher an dem obern nördlichen Ende des Ortes Veitshöchheim entſpringt, und eine ſehr reichhaltige Quelle ſehr guten Waſſers iſt. Eine andere Quelle, die in

dem Kellerwerke des hieſigen Amthauſes entſpringt, dient zu demſelben Behufe. Dieſe zwo Quellen werden durch ein beſonderes Treibwerk in den Hofgarten geleitet. Der Abfluß des überflüßigen Waſſers ſammelt ſich, nachdem er die Triebräder in Bewegung geſetzt hat, in einen Fiſchteich in dem Garten des Amthauſes, von wo er ſeinen Gang zum Theile in den Hofgarten nimmt, allda etliche Seen mit Waſſer füllt, und ſodann beym Ausfluſſe aus dem großen Baſſin von einem anderen Treibwerke unweit des Mains aufgenommen, und in den großen obenbemeldten Thurm auf eine ſehr künſtliche Art hinauf gepumpt wird. Die in dieſem Thurme befindlichen Waſſerbehälter faſſen über 30 Fuder, und verſehn den Parnaß in dem großen Baſſin, und die Kaskade bey dem Dianenbade mit lebendigem Waſſer.

Die Seen ſind übrigens alle mit Fiſchen beſetzt. Die Morgenzahl des Gartens, der ringsum mit Mauern eingefaßt iſt, beläuft ſich auf 100. Man kann durch 6 Thore in den Garten kommen, wovon aber gewöhnlich 3 ganz geſchloſſen bleiben, 2 nur bey Anweſenheit der Herrſchaft, das 6te aber auf immer für das Vergnügen des Publikums offen bleibt.

Dieſer Garten, der freylich erſt in der Folge erweitert wurde, gehörte ſammt dem Schlößchen der Familie von Echtern, und iſt zu Biſchof Julius Zeiten im 16ten Jahrhundert an das Hochſtift gekommen. Man nannte dieſes Schlößchen nur das obere Schlößchen, zum Unterſchiede eines anderen, welches den Herren von Rheinſtein gehörte, nicht weit von jenem entlegen war, und das untere Schlößchen hieß. Letzteres ſtand da, wo itzt die Stallungen ſind, und viele noch lebende Perſonen erinneren ſich deſſen genau. Beſonders merkwürdig iſt, daß im Jahre 1246 nach Abſetzung Friedrich II. vom Kaiſerthrone, Heinrich Landgraf von Thüringen den 26ten May in einem dieſer Schlößchen zum römiſchen Konige erwählt wurde unter dem Namen Heinrich VIII.

Noch im Jahre 1590 hatten auch die Herren

Digitized by Google

von der Kehr Beſitzungen zu Veitshöchheim, wo:on unter andern noch das Kehriſche Wappen an ::er herrſchaftlichen Wohnung des Revierjägers zeu:et.

Der Garten hat ſeit der Umänderung der Fürſtbiſchöflichen Regierung eine gefährliche Kriſe erſtanden. Im Jahre 1803 wurde er ſtückweiſe verlehnt, und im folgenden Jahre bis 1805 im Oktober ward er ſammt dem Schlößchen mit Schenkgerechtigkeit in Pacht gegeben, wobey er ganz verwilderte. Ja es war ſehr nahe daran, daß er gar, entweder im Ganzen, oder ſtückweiſe, verkauft werden ſollte, wozu ſchon Plane entworfen waren. Aber die plötzliche Ankunft Sr. Churf. Durchlaucht von Pfalzbaiern zu Würzburg, Höchſtwelche eine beſondere Vorliebe für dieſen Garten äußerten, machte dem Pacht und dem Veräußerungs-Plane auf einmal ein Ende. Die gänzliche Wiederherſtellung deſſelben war höchſten Ortes ſchon wieder beſchloſſen, die Ausführung aber durch den Preßburger Frieden unſerm itzigen Großherzoge vorbehalten. Und wirklich hat man das Vergnügen zu bemerken, daß ſeit der huldvollen Regierung Sr. kaiſ. königl. Hoheit des Großherzogs Ferdinand eine gänzliche Regeneration des Gartens ſowohl, als des Schlößchens ſelbſt ſtatt hatte.

Tagebuch des großherzoglichen Hof-Theaters zu Würzburg.

Aufgeführte Stücke vom 6. Febr. bis den 11. einſchl.

Den 6. Febr. Die Selbſtbeherrſchung: zum Erſtenmale, von Iffland, Schauſpiel in 5 Aufzügen. 8. u. 9. Maskenball im Theater.— 10. Die beyden Anton, oder: Der dumme Gärtner; zum Erſtenmale, komiſche Oper in 2 Aufzügen von Schikaneder, Muſik von Schack. 11. Allzuſcharf macht ſchartig; in 5 Aufzügen, von Iffland.

Früchten-Verkauf auf dem Markte zu Würzburg.

Am 3. Februar: Weitzen 295 Malter, Mittel-Preiß: 15 fl. 8 kr. Korn 95 Malter. Mittel-Preiß, 11 fl. 32 kr. Haber 4 Malter. Mittel-Preiß: 12 fl. 26 kr.

Angekommene Fremde vom 1ten Februar bis den 13ten einſchl.

Den 1. Febr. Geyer, Kaufmann, v. Duisburg. -- Eiſenhard, Kaufmann, v. Würtenberg. Leger, großherzoglich. badiſcher Courier, von Biſchofsheim zum Hauptquartier.

Den 2. Februar. Martin, Hof- und Regierungsrath mit Frau, von Kupferzell. — Scheenberger, Handelsmann, von Würth. — Geyer, von Huttenſcher Verwalter: von Walchenfeld. — 8 Karren mit Gewehr, begleitet von k. Würtenberg. Militär, hierdurch nach Studtgardt.

Den 3. Febr. Habrecht, Fürſt-primatiſcher Oberlieutenant mit 150 Mann Rekruten, hierdurch v. Regensburg gegen Frankfurt. — Maron, Kaufmann, v. Hanau. — Manger, Kaufmann, von Marktſteft. — Fiſcher, Kaufmann, aus Stuttgardt. — Gabet, Kaufmann, v. Erlangen. Gräſner, Zollverwalter mit Frau, v. Eltmann.

Den 4. Febr. Bader, Stadtſchuldheiß, von Königshofen. — Marx, Zollverwalter, v. Rothenfels. — Hackenberg, Kaufmann v. Parma. Kummer, Landrichter zu Prälsdorf. — 11 Karren mit Gewehr, eskordirt von k. Würtenbergiſchen Truppen, hierdurch n. Stuttgardt. — Sanderſon und Schulden, Negotianten, von Neugereuth. — von Ritter, k. k. öſtreich. Rath, von Mergentheim. — von Dübeuf, Fürſtl. Leining. Kammerherr mit Frau, von Boxberg. — Berberich, Gouverneur des Grafen v. Windiſchgrätz, von Biſchofsheim nach Kitzingen.

Digitized by Google

Den 6. Febr. Kiesling, Kaufmann, v. Nürnberg. — Weidenbuſch, Kaufmann, v. Schweinfurt. — Hr. Baron Carl v. Gemmingen, jun. und Stein, Leibarzt, v. Fuld. — Graf v. Hirſchberg mit Fräulein Schweſter, v. Brück. — von Talberg, Fürſt-primatiſcher Kammerherr mit Familie. — Zwey Fräulein von Sturmfeder, von Aſchaffenburg.

Den 7. Febr. Strauß, Regierungsrath, v. Biſchofsheim. — D'orb, k. k. Oberlieutenant, v. Bamberg nach Mainz. — Kaul, k. k. Lieutenant. — Baron v. Breidbach, kaiſ. k. öſtreich. Huſaren-Lieutenant, v. Prag. — Haupt, Hofrath, von Miltenberg.

Den 8. Febr. Graf Berlo, von Nürnberg nach Frankfurt. — Springer, Profeſſor, von Mergentheim. — Traber, Kaufmann v. Elberfeld. — Caſſauny und Valtre, Negotianten von Straßburg. — Se. Durchl. Fürſtin von Windiſchgrätz mit Suite, nach Böhmen. — Schroth, Hofrath, von Mergentheim.

Necrolog der Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg.

Vom 1ten Februar bis den 12ten einſchl. ſind verſtorben:

Den 1. Februar. Conrad Schumm, 8 Wochen alt, Zimmergeſellens-Söhnchen, beerd. den 2. M.

— 2. — Georg Kleinhenz, 36 Jahr alt, Taglöhner, beerdigt den 3. Febr.
Nothgetauftes todgebohrnes Mädchen, ehelich, beerdigt den 3. Morg.
Gottfried N., 10 Wochen alt, unehel. Söhnchen, beerdigt den 3. Morg.
Anna Maria Hoffmännin, 56 Jahr alt, Taglöhners Weib, beerd. den 3. M.

— 3. — Barbara Kauin, 73 Jahr alt, verwitwete Amtskellerin, beerd. den 4. Morg.
Cunegunda Kämpfin, 8 Wochen alt, Hausmetzgers-Töchterl., beerd. d. 4. M.
Eva Hahnin, 66 Jahr alt, Schneidermeiſters-Frau, beerdigt den 5. Morg.
Urſula Bucks, 12 Jahr 6 Monat, Weingärtners-Tochter, beerd. den 6. M.

— 4. — Nothgetauftes todtgebornes Mädchen, unehelich, beerdigt den 5. Morg.

— 5. — Nothgetauftes, ohngefähr 5 Min. lebend. Knäbchen, unehl., beerd. d. 6. M.
Maria Benedicta Linder, 33 Jahr 2 M. 3 W. alt, ehemal. Kloſter-Jungfrau zu St. Marx, beerdigt den 7. Morgens. — Nothgetauftes, todtgebornes Knäbchen, unehelich, beerdigt den 6. Morg. — Philipp Hauſer, 75 J. alt, Schneidergeſell, beerdigt den 6. Morg.

— 6. — Johannes Beck, 1 Jahr 9 Monat alt, Heckers Kind, beerd. den 7. Morg.
Anna Leibin, 3 Jahr 10 Mon. alt, Hofpoſtillions-Kind, beerd. den 7. Nach.
Marianna Jordanin, 43 Jahr alt, Heckers-Weib, beerdigt den 7. Morg.
Joſeph Manger, 9 Monat 1 Woch. alt, Bedienten-Kind, beerd. d. 7. Nach.

— 7. — Barbara Gagſtetterin, 2 Jahr 6 M. alt, Examinators-Kind, beerd. d. 7. Nach.
Valentin N., 14 Tage alt, uneheliches Kind, beerdigt den 8. Morgens. —
Andreas Magiſtris, 3 Jahr 4 Woch. alt, Kaminfegers-Kind, beerd. d. 9. M.

— 8. — Carolina Kochin, 59 Jahr alt, Hofkammerräthin Witwe, beerd. d. 10. Morg.
Dorothea Kriegin, 86 J. alt, Dom Probſtey-Amtmännin, Witwe, beerd. d. 10. N.
Catharina N., 2 Monat alt, uneheliches Kind, beerdigt den 9. Nachm.

— 9. — Nothgetauftes, todtgeborres Knäbchen, ehelich, beerdigt den 9. Nachm.

— 10. — Sabina Albrechtin, 38 Jahr alt, Büttnermeiſters-Frau, beerd. den 11. M.
Chriſtoph Waßmann, 43 Jahr alt, Maurers-Geſell, beerd. d. 11. Morg.
Ulrich Schmidt, 3 Jahr 11 Tage alt, Steinhauer- und Mauermeiſters-Kind, beerdigt den 12. Morgens.

— 11. — Simon Kalſer, 41 Jahr alt, Webermeiſter, beerdigt den 12. Morg. —
Carl N., 11 Monat alt, unehelich, beerdigt den 12. Morgens.
Thomas v. Nickels, 77 Jahr alt, Obriſt, beerdigt den 13. Nachmittag.

— 12. — Franz Fanton, 54 Jahr alt, ehemaliger Hof-Mundkoch, beerd. den 14. Morg.
Ludwig Marr, 75 Jahr alt, Schneidermeiſter, Witwer, beerd. den 13. N.
Veronica Faſſoldin, 6 Monat alt, Schloſſermeiſters-Kind, beerd. den 13. M.

Digitized by Google

Jahr 1807. No. VIII.

Fränkiſche Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg
den einundzwanzigſten Februar.

StaatsSachen.

Großherzogthum Würzburg.

Beförderungen.

Seine kaiſerl. königl. Hoheit der Erzherzog, Großherzog haben unter dem 24. Jänner den Kämmerer und Jagdjunker Hrn. Karl Freyherrn v. Redwitz zum Forſt- und Jagdreferenten bey der großherzoglichen Rentkammer gnädigſt zu ernennen geruhet.

Ferner ſind der Hr. Hofgerichts-Rath Lautern zum obern Juſtitz-Rath; dann die Herren Stadtgerichts-Räthe Stecher und Roſt zu großherzoglichen Hofgerichts-Räthen, und dann der ehemalige Landgerichts-Rath Lauterweg und ehemalige Hofrath Hertwig zu Stadtgerichts-Räthen ernannt worden.

Militäriſch-feyerliches Leichenbegängniß zu Würzburg.

Am 11. ſtarb zu Würzburg Herr Thomas Friedrich Nickels, Obriſt in würzburgiſchen Dienſten, im 77ten Lebensjahre (Necrolog Nro. VII). Er nahm den Ruhm eines rechtſchaffenen Mannes und tapfern Kriegers mit ſich ins Grab. Er wurde von dem anweſenden Militär mit allen ſeinem Stande und ſeinen Verdienſten angemeſſenen Ehrenzeichen zur Erde beſtattet. Am 13. Nachmittag rückte das Militär aus und ſtellte ſich vor dem Sterbhauſe in Parade; um 4 Uhr wurde der Leichenzug eröffnet. Voran gieng ein Trauechor mit blaſenden Inſtrumenten; dann kam eine Abtheilung Infanterie von dem Herrn Platz-Major von Harrach angeführt. Vor dem Sarge gieng unmittelbar der Hr. Pfarrer von Haug mit ſeinem Kaplane, dann folgte der Sarg mit den militäriſchen Ehrenzeichen geziert, von Militärperſonen getragen. Unmittelbar hinter dem Sarge kam der hieſige Herr Stadt- und Feſtungs-Kommandant General-Major Freyherr v. Stetten, zwiſchen kaiſ. kön. franzöſiſchen Militär-Perſonen, dann die ſämmtlichen Herrn Offiziers, die Chefs und Offiziers der uniformirten Bürger-Corps, die Leib- und Burggarde, dann abermal eine Abtheilung Infanterie, die den Zug beſchloß. Auf dem Begräbnißplatze hielt Herr Pfarrer Depiſch vor einer zahlreichen Verſammlung eine Standrede, und bey der Einſenkung in das Grab gab das Militär eine 3malige Salve. Der entſeelte Leichnam verdiente allerdings dieſe letzte Ehre, da er mehrere Narben als Zeichen ſeiner Tapferkeit, mit welcher er dem Tode als Krieger mehr als einmal trotzte, der natürlichen Sterblichkeit endlich unterliegend mit ins Grab nahm.

Digitized by Google

Herr Obriſt Nickels ward geboren zu Würzburg den 16. Jänner 1730, und trat ſchon im 17ten Jahre ſeines Alters als Volonteur in würzburgiſche Militär-Dienſte, und wurde Fähndrich 1751; Unterlieutenant 1756, Oberlieutenant 1757. Staabs-Kapitän 1761, während welcher Zeit er den ganzen 7jährigen Krieg mitmachte. Er ward Hauptmann mit Kompagnie 1765, Obriſt-Wachtmeiſter 1782, Obriſt-Lieutenant 1790, Obriſt und Inhaber des vormaligen Landregiments 1794. Er wohnte 8 Schlachten und mehrern andern kleinern Gefechten im 7jährigen Kriege bey, und erwarb ſich den Ruhm eines entſchloſſenen und tapfern Kriegers. Er focht in der blutigen Schlacht bey Liſſa am 5ten December 1757. Eben ſo am 14ten December 1758 in der berühmten Schlacht bey Hochkirchen, wo die preußiſche Armee vom kaiſ. kön. Feldmarſchall Daun geſchlagen ward, und er in Mitte der Gefahren an der Schlacht Antheil nahm auch von preußiſchen Huſaren 3 Hiebe über den Kopf erhielt, wovon einer ſeine auf ſich habende Grenadier Mütze entzweyte. Er hielt die Belagerungen von Prag und Dresden aus, und war in mehrern Schlachten bey Breßlau, bey Reichenbach, bey Freyberg in Sachſen gegenwärtig, wo er immer Proben ſeiner perſönlichen Tapferkeit ablegte.

Nach abgeſchloſſenen Frieden im Jahre 1762 kehrte er mit Ruhm bedeckt in ſein Vaterland und zu den Seinigen zurück; lebte in der erſten Ehe 14, in der zweyten 28 Jahre, und hinterläßt 3 Töchter und einen Sohn, der wirklich als Hauptmann bey den großherzoglichen Truppen im Felde ſteht, und von ſich erwarten läßt, daß er als Sproſſe eines brafen Kriegers die väterliche Tapferkeit, und den bey jeder Gelegenheit von den würzburgiſchen Truppen erworbenen Ruhm auch auf dieſem neuen Felde der Ehre behaupten werde.

Wohlthätigkeit.

Es gereicht dem würzburger Publikum zur Ehre, daß auch im Genuſſe der öffentlichen Vergnügungen die verborgenen Nothleidenden nicht vergeſſen werden, und Menſchenfreunde ihr Vergnügen dadurch erhöhen, wenn ſie Bedrangten zugleich bey ihren Freuden eine Erleichterung ihres Elendes verſchaffen können. So hat Schneidermeiſter Scheedel allhier, wie er in einer öffentlichen Dankſagung bezeuget, zur Linderung ſeines kummervollen und traurigen Lebens unverhoft 15 fl. 38 kr. zugeſchickt erhalten, welche eine Maske auf dem Balle am 27. Jänner für dieſen armen und blinden Mann mit einer kranken Frau geſammelt hatte. Eben dieß widerfuhr einer armen bedrangten Wittwe mit 6 Kindern, welche 17 fl. 44½ kr. erhielt, ſo in dem am 9ten Februar im Theaterhauſe gehaltenen Maskenballe geſammelt wurden. Heil und Seegen dieſen edlen unbekannten Menſchenfreunden!

Auswärtige Staaten.

Zu München iſt eine königl. allerhöchſte Verordnung erſchienen, welche die nähere Beſtimmung enthält, wie künftig der militäriſche Maximilians-Orden beſtehen ſolle.

Der Orden ſoll von dem 1. Jänner 1806 als von dem Tage der angenommenen Königswürde für anfangend und geſtiftet angeſehen werden, und die mit dem Großkreuz belehnten Generäle ſollen den Rang vor den wirklichen geheimen Räthen, welche Kämmerer ſind, genießen. — Der Orden theilt ſich in 3 Klaſſen: Großkreuz-Kommandeurs und Ritter. Se. Majeſtät der König iſt Großmeiſter. Jeder Offizier, von welchem Grade und Militär-Branche er ſey, kann aufgenommen werden, nur Generäle können das Großkreuz erhalten. Die Inſignien beſtehen für die Ritter in dem bisherigen Ehrenzeichen und Bande, welches forthin auf der linken Bruſt getragen wird;

Digitized by Google

die Kommandeurs tragen es etwas größer, das Band etwas breiter um den Hals. Die Großkreuze noch einmal ſo groß an einem breiten Bande von der rechten Schulter zur linken Hüfte, auch haben dieſe noch das Ordenskreuz mit der Aufſchrift: Virtuti pro Patria auf der linken Bruſt geſtickt.

Da ohnehin Treue im Krieg und Tapferkeit ſelbſt mit Aufopferung ſeines Lebens Pflicht eines jeden Offiziers iſt, ſo macht nicht jede muthvolle, tapfere Handlung zur Aufnahm in den Orden würdig. Niemand erhält wegen hoher Geburt, langer Dienſte, vor dem Feinde erhaltener Wunden — noch viel weniger aus Gnaden oder aus Vorwort anderer den Orden; Hiezu werden tapfere Thaten erfodert, und zwar ſolche, die ein Offizier ohne Verantwortung hätte unterlaſſen können, und die zum Nutzen der Armee gereichen, oder mit außerordentlicher Klugheit, Muth und Entſchloſſenheit zur beſonderen Ehre und zum Vortheil der Armee ausgeführt worden.

Kriegsgeſchichte.

Die neueſten Nachrichten von Warſchau reichen bis zum 31. Jänner. Bis dahin iſt im Centrum der groſen Armee nichts Merkwürdiges vorgefallen; die ruſſiſche Avantgarde ſteht hinter Bialyſtock, und ſo iſt es eine ganz natürliche Folge, daß die neuern vorgefallen ſeyn ſollenden Schlachten nirgends vorgefallen ſind, als in den Köpfen müßiger Leute. Vermöge eines neuern Armeebefehls werden nun alle Truppen der franzöſiſchen Bundesgenoſſen als Truppen der groſen Armee betrachtet, und wird zwiſchen den Individuen, welche die Waffen tragen, kein Unterſchied mehr gemacht. Die bayriſchen und würtembergiſchen Truppen bilden das 9te Korps, und die badenſchen, würzburgiſchen, darmſtädtiſchen, bergiſchen und übrigen Truppen das 10te Korps. Aller Vermuthung nach werden die Polen ein 11tes Korps ausmachen.

Unterdeſſen iſt an den beyden Flügeln der Armee noch keine Ruhe: der rechte hat noch die übrigen Schleſingiſchen Feſtungen zu belagern, und der linke Flügel hält Graudenz, Königsberg und Kolberg im Auge. Vom 12. auf den 15. Jänner zog ſich Marſchall Bernadotte von Bromberg an der Nagod hinauf nach Elbingen. Nagod auch Nogad genannt, iſt ein Arm der Weichſel, ſo oberhalb Marienburg in Preuſſen, aus ſelbiger heraus, vorgedachter Stadt vorbeyläuft, und ſich in den friſchen Haf, einen Meerbuſen der Oſtſee ergießt. Am 25. hatte ein heftiges Gefecht in daſiger Gegend bey Mohringen ſtatt; General Paktod wurde von dem Feinde mit überlegener Macht angegriffen, aber durch Herbeyeilung des Marſchalls Bernadotte wurde der Feind nach einem hartnäckigen, bis in die Nacht dauernden Kampf zurückgeſchlagen. Ein merkwürdiger Umſtand iſt für die Geſchichte dieſer: daß bey dieſem Gefechte der Adler des 9ten leichten Infant. Regiments vom Feinde genommen wurde, aber beym Anblicke dieſer Beſchimpfung, womit dieß tapfere Regiment auf immer bedroht war, ſtürzten ſich die Soldaten von unbegreiflichem Feuer beſeelt auf den Feind, brachten ihn in große Unordnung und bemächtigten ſich ihres Adlers wieder. Auch wird die Schnelligkeit gerühmt, womit die Korps ihre Kantonirungen aufgehoben und einen nächtlichen für alle andere Truppen ſehr ſtarken Marſch gemacht hatten, ohne daß ein einziger Mann auf dem Schlachtfelde gefehlt hätte.

Kunſtgeſchichte von Franken.

Zu Nürnberg ward ein berühmtes Kunſtwerk von Veit Stoß in der Pfarrkirche zu St. Lorenzen oben am Gewölbe mit einer Decke umhüllt aufbewahrt, und als Seltenheit nur hohen Reiſenden gezeigt. Dieß Kunſtſtück der Bildſchnitzer-Arbeit ſtellt den engliſchen Gruß vor. Ein Kranz 13 Schuh hoch und 11 breit, auf dem ringsum die 7 Freuden Mariens angebracht ſind, umgiebt den Engel und die Jungfrau Maria, Figuren von 7 Schuhe Höhe; 8 Engel umſchwe-

Digitized by Google

ben ſie. Gott Vater zwiſchen 2 Engeln ſegnet oben am Kranze unter einer 4 Schuh hohen und 11 Schuh breiten Krone die Weltkugel. Ueber dem Kranz hängt ein Pater noſter herunter, und unten am Kranze iſt eine Schlange mit dem Apfel im Munde, die Figuren ſind vergoldet. Als Antike hat dieſer engliſche Gruß mehr Werth denn als Kunſtprodukt. Er koſtete Anton Tücher, der ihn verfertigen ließ nach itzigen Werth an 4000 Gulden. Der Meiſter Veit Stoß war geboren zu Krakau 1447.; kam nach Nürnberg 1500, und ſtarb allda 1542. Schon vor zwanzig Jahren rügte Nicolai in ſeiner Reiſebeſchreibung I. Buch XI. Abſchnitt S. 222. die en Mißſtand. "Ein Kunſtwerk," ſagt er, das gemacht iſt, um geſehen zu werden, das gar keinen Nutzen haben kann, wenn es nicht geſehen wird, den Augen ganz zu entrücken, und hoch am Gewölbe in einen Sack zu ſtecken, iſt ſo äußerſt ungereimt, daß ich meinen Augen kaum trauen ſollte, als ich es ſah." Jetzt aber iſt dieſer Uebelſtand gehoben.

Hiſtoriſche Notizen.

Etwas aus der Jugendgeſchichte des Kaiſers Napoleon.

Napoleon war im Jahre 1784 in der Militärſchule zu Brienne und kam darauf in die Militärſchule nach Paris. In einem Sitten und Verhaltungs-Regiſter, welches dem Chevalier de Renaud ehemals Inſpektor der Militärſchulen gehörte, und welches Herr Desprez, Secretär des Kommandemens des Prinzen Louis gekauft hatte, kommt über den jungen Napoleon folgendes vor:

„Bonaparte, Napoleon gebohren den 15ten „Auguſt 1769 von guter Leibesbeſchaffenheit, von „trefflicher Geſundheit, von folgſamer, rechtlicher „und erkenntlicher Denkart, von der regelmäßigſten „Aufführung, hat ſich immer durch ſeinen Fleiß „in den mathematiſchen Wiſſenſchaften ausgezeichnet, und iſt ein ziemlicher Kenner der Geographie und Geſchichte; in der Uebung des manierten Benehmens (Les exercices D'agrement) „iſt er ſchwach, und im Latein hat er die vierte „Schule durchgemacht. Er wird einen trefflichen „Seemann abgeben, und verdient in die Schule „von Paris aufgenommen zu werden.

Auf dieſes Zeugniß wurde er aus der Schule von Brienne in die von Paris verſetzt.

Während ſeines Aufenthaltes in dieſer Schule hatte Chevalier Renaud an einer großen Tiſchgeſellſchaft zu Paris geäußert:

„Es ſey da ein junger Mann in der Militärſchule, der von ſich werde reden machen, und „von dem er glaube vorausſagen zu können, er „werde einſt eine merkwürdige Rolle ſpielen."

Als man fragte, wer denn dieß ſey, und Herr von Renaud antwortete: es ſey ein junger Korſe, wurde er von Jedermann ausgelacht, weil die Korſen damals in keinem guten Rufe ſtanden. Allein der Chevalier de Renaud blieb auf dem, was er ſagte, und verwieß ſie auf die Zukunft, welche nun alles vollkommen beſtättigt hat.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Am 24. Jänner hat die ſchöne Stadt Mannheim ihr 2tes Jubeljahr nach ihrem 200 jährigen Daſeyn gefeyert.

Am 13. Februar ſind beyläufig 200 gefangene Preußen von der Garniſon zu Breßlau, und am 14. 71 Mann durch k. bayriſches Militär eskortirt, in Würzburg eingetroffen, und allda im ehemaligen Schottenkloſter einquartirt worden.

Der Dechant und Pfarrer zu Wülfersdorf im Viertel untern Manhartsberg im öſtreichiſchen Franz Xaver Romeyer hat eine Summe von 4500 fl. zu einer Schulſtiftung mit der ſchönen Beſtimmung

Digitized by Google

geſchenkt, daß von den Intereſſen dieſes Kapitals zehn arme Kinder ſeines Pfarrbezirkes und zwar 4 von dem Orte Wülfersdorf 4 von dem Filialorte Bullendorf, und 2 von dem Filialdorfe Hebersdorf jährlich das ganze Jahr hindurch unentgeldlich unterrichtet, mit allen Materialien zum Unterricht verſehen, und jeden Herbſt neu gekleidet werden ſollen.

Fortgeſetzte Nachrichten
über die Geſellſchaft von Meiſtern und Freunden der mechaniſchen Künſte in Würzburg.

Als Mitglieder ſind bis zu Anfang des Februars 1807 noch ferner zur Geſellſchaft getreten:

Der großherzogliche Kämmerer und Landes-Direktions-Rath Freyherr Chriſtoph von Groß zu Trockau.

Der Herr Doktor und Profeſſor der Technologie, Geyer.

Herr Oberlieutenant Fritz.

Herr Geometer Theen, als Lehrer an der Zeichnungs-Schule.

Herr Medizinalrath Horſch.

Die Zeichnungsſchule zählt bereits über 80 Zöglinge.

An Sonn- und Feyertägen iſt auch Nachmittag von 3—4 Uhr Repetition für die, ſo ſie nöthig haben, und Uebung im Zeichnen, unter der Leitung eines Schul-Kandidatens, der ſchon ſelbſt durch früheres Studium der Mathematik, ſchnellere Fortſchritte in dieſer Schule macht, und den Lehrer ſchon erleichtern kann.

Zur Erhaltung der Ordnung iſt auch in dieſer Nachmittags-Stunde eines der Mitglieder der Geſellſchaft gegenwärtig.

— — —

Herr Kupferſtecher Stumpf iſt ein beſonderer Wohlthäter dieſer Schule. Er gab der Geſellſchaft umſonſt die von ihm mit dem Zeichen der Schule verſehene Einlaß-Billete, deren jeder Zögling eines erhält. Er ſticht die von Hrn. Theen gezeichneten und demonſtrirten mathematiſchen Figuren, zur Erleichterung der Privatbelehrung der Zöglinge, theilte bis itzt ſie noch umſonſt unter die Zöglinge aus; wird ſich für die Fortſetzung nur eine Kleinigkeit zahlen laſſen, und ſo wird nach und nach ein eignes Handbuch für dieſe Schule entſtehen, deß wir ihm und Herrn Theen zu danken haben werden.

— — —

Der Herr Schwab von Schonungen hat aus der Verlaſſenſchaft ſeines Hrn. Bruders, des Hrn. Prof. Schwab ſeel. der Geſellſchaft eine Sammlung von beynahe 80 Gyps-Figuren von verſchiedenen Modeln, worunter einige vorzüglich groß und ſchön ſind, nebſt einigen Kupferſtichen, Handzeichnungen, zwey Reißzeugen, und vier Reißbretern für ihre Zeichenſchule zum Geſchenk gemacht.

— — —

Der Herr Polizey-Direktor Kirchgeßner hat unter dem Datum vom 8. Jänner 1807. folgendes Zirkulare an alle hieſige bürgerliche Künſtler und Innungen ergehen laſſen, was wir als ein Denkmal ſeiner Theilnahme an dieſem Inſtitute, und ein Muſter von Zweckmäßigkeit, hier dem Publikum mittheilen zu müſſen glauben:

"Von der Geſellſchaft mechaniſcher Künſte will eine auf Geometrie und Mathematik gegründete Zeichnungsſchule veranſtaltet, und ſolche nach und nach ſo weit ihre Kräfte reichen, zu einer vollſtändigen politechniſchen Schule erhoben werden."

Daß eine ſolche Anſtalt nützlich und nothwendig ſeye, wird einem jeden von ſelbſt einleuchten, wenn er erwäget, daß durch den fleiſſigen Beſuch dieſer Schule an Sonn- und Feſttagen dem Müſſiggange, als der Hauptquelle der immer mehr zunehmenden Ausartung junger Leute, am kräftig-

Digitized by Google

ſten entgegen gearbeitet, und ſie zur Arbeitſamkeit, die zugleich auf den moraliſchen Charakter mitwirket, um ſo gewiſſer gewöhnt werden, als ſie in dieſer Schule eine allerdings angenehme, und ſtets mehr anlockende Unterhaltung finden.“

"Da dieſe Anſtalt mit einem beſondern KoſtenAufwande verbunden iſt, ſo kommt es nur darauf an, ob die Beyträge hiezu ergiebig genug ausfallen; denn nur alsdann kann ſolche eröffnet, und auf eine ununterbrochene Fortſetzung gerechnet werden, wodurch ſie dem bezielten Grad der Vollkommenheit erreicht."

"Die unterzeichnete Stelle, die ihren Wünſchen kein andres Ziel ſetzet, als die Beförderung des allgemeinen Beſten, welches vorzüglich auf guter Erziehung und Ausbildung junger Mitbürger und Gewerbs-Genoſſen beruhet; hält ſich ſonach verpflichtet, ſämmtliche Handwerks-Zünfte, deren Eifer zur guten Sache beyzuwirken, rühmlich bekannt iſt, hiermit zur Erklärung aufzufodern."

"1. Ob, und wie viel von jedem einzelnen Meiſter?

2. Wie viel von einem neu angehenden Meiſter bey ſeiner Annahme?

3. Wie viel von einem jeden Handwerksgeſellen?

4. Wie viel von einem Lehrjungen bey dem Ein- und Ausſchreiben?

5. Wie viel von dem jährlichen baaren Kaſſa-Vorrathe, wenn ſolcher vorhanden— beygetragen werden könne, und wolle?

„Die Eröffnung jeder ſonſtigen Quelle wird zugleich willkommen ſeyn, und mit Dank und Vergnügen aufgenommen werden.

„Da hiebey weder Zwang noch Kunſtgriffe gebraucht werden, um den Handwerkszünften neue Auflagen zu machen, indem, wenn der erwünſchte Zweck nicht erreicht werden ſollte, die Anſtalt eben ſo, wie jeder Beytrag wieder von ſelbſt aufhört; ſo verſchwindet in dieſer Hinſicht jede Bedenklichkeit; und man darf auf ergiebige Beyträge ſicher zählen; worüber man der baldigen Erklärung der ſämmtlichen Handwerkszünften entgegen ſieht.“

Großherzogliche Polizey-Direktion

F. G. Kirchgeßner.

— — —

Die erſten die zu jährlichen Beyträgen Unterzeichneten waren:

Herr Joh. Herrlichkofer. Vorſteher der Gold- und SilberArbeiter 2 fl. 42 kr.

Hr. G. A. Dörfer 5 fl. 24 kr.

Hr. Joſ. Neiß, Frau Witwe 1 fl. 12 kr.

Hr. Mich. Guttenhöfers Frau Witwe 2 fl. 42 kr.

Hr. M. A. Tempel 1 fl. 30 kr.

Hr. Inſtrumentenmacher Heyne 2 fl. 45 kr.

Das löb. Spengler-Handwerk, ohne freywillige Beyſteuer, welche noch jährlich fällt, 3 fl.

— — —.

Dieſes theilte dieſelbe Stelle der Geſellſchaft durch folgendes Schreiben gütigſt mit:

„Um die löbliche Anſtalt mechaniſcher Künſte nach Kräften zu unterſtützen, ſäumte unterzeichnete Stelle nicht, auf die verehrliche Zuſchrift der Geſellſchaft vom 30. November v. J. das hier abſchriftlich beyliegende Zirkular an ſämmtliche Innungen und Zünfte dahier zu erlaſſen, wodurch bis itzt doch ſo viel bewirkt wurde, daß die Innung der Gold und SilberArbeiter 13 fl. 30 kr., dann der Inſtrumentenmacher Heyne 2 fl. 45 kr. und das Spenglerhandwerk 3 fl. ohne die noch beſonders zu beſtimmenden Abgaben beyzutragen ſich verbindlich machten.“

„Da man Hoffnung hat, daß noch mehrere Innungen und Zünfte ſich zu einigen Beyträgen verſtehen werden, wozu noch eine weitere Auffoderung von hier aus erlaſſen werden ſoll, ſo verfehlt man nicht die Geſellſchaft hievon in Kenntniß zu ſetzen, und beharret mit der vorzüglichſten Hochachtung. Würzburg den 5. Febr. 1807.“

Großherzogliche PolizeyDirektion dahier.

F. G. Kirchgeßner.

Digitized by Google

Der Dank ſo feyerlich und herrlich er iſt, den die Geſellſchaft dieſer verehrlichen Stelle für die ſo gütige Verwendung und ihren lieben oben genannten Mitbürgern hier öffentlich erſtattet, iſt nichts gegen das beſeligende Bewußtſeyn zur Förderung einer guten gemeinnützlichen Anſtalt beygetragen zu haben.

— — —

Sonntags am 15. Febr. hielt der Herr MedizinalRath Horſch in Gegenwart der meiſten Mitglieder der Geſellſchaft den Zöglingen der Zeichnungsſchule die erſte Vorleſung über die Geſundheit des Gewerbsſtandes, die Antrittsrede, wenn er den Plan ſeiner Vorleſungen angiebt, folgt als Beylage.

Die Geſellſchaft erkannte das freywillige Anerbiethen des Herrn Medizinal Raths für eine beſondere großmüthige Wohlthat für das Inſtitut und für das ganze Vaterland; wußte aber ihre Dankbarkeit dafür nicht anders auszudrücken, als daß ſie ihn bat, als ordentliches Mitglied ſich ihr zuzugeſellen, was er gerne that, und ſich die Geſellſchaft aufs neue verpflichtete.

Der unermüdete Fleiß, und die täglich ſich ihren Wirkungen äuſſernde Geſchicklichkeit des Lehrers der Zeichenſchule des Herrn Geometers Theen, wollte auch dieſem ſich dadurch dankbar beweiſen, daß ſie ihn als ordentliches Mitglied aufnahm.

Tagebuch des großherzoglichen HofTheaters zu Würzburg.

Aufgeführte Stücke vom 14. Febr. bis den 18. einſchl.

Den 13. Das Soldaten-Gefängniß, oder: die 3 Gefangenen; Luſtſpiel in 3 Aufz. aus dem franz. des Dupati, v. Meyer, zum 1tenmale. Den 15ten: Die Sängerinn vom Lande, komiſche Oper aus dem Italieniſchen von Ihle, Muſik von Fioravanti. 16. Die Schwätzer Luſtſpiel in 5 Aufzügen. 18. Die beyden Anton, komiſche Oper von Schikaneder, Muſik von Schack; den Gärtner Redlich ſpielte Herr Gruner.

FrüchtenVerkauf auf dem Markte zu Würzburg.

Am 10. Februar: Weitzen 295 Malter, Mittel-Preiß: 15 fl. 8 kr. Korn 95 Malter. MittelPreiß, 11 fl. 32 kr. Haber 4 Malter. MittelPreiß: 12 fl. 26 kr.

Angekommene Fremde vom 9ten Februar bis den 15ten einſchl.

Den 9. Februar. Merbach, Kaufmann, von Brettbred. — Goldſchmidt, Kaufmann, v. Frankfurt. --- Baron v. Normann, von Wien. --- Huttin und Sohn, Kaufleute von Erlangen. — Müller, Kaufmann, v. Werbach. --- Reuter, Kaufmann, von Augsburg. --- Schaber, Verwalter, v. Heickenhauſen.

Den 10. Febr. Kiefhaber, Kaufmann mit Familie, v. Frankfurt. --- Dubeuf, fürſtl. Leining. Kammerherr mit Frau, v. Amorbach. ---

Den 11. Chrietmann, Kaufmann v. Frankfurt. --- Tabor, Kaufmann, v. Frankfurt. --- Arnaut, Inſpekteur von Fourage. --- Berly, Finanzrath mit Familie v. Coburg, n. Biſchofsheim --- Gebrüd. Martin, Kaufleute, v. Koburg. ---

Den 12. Febr. Kaufmann, v. Frankfurt. --- Paullet, franz. OffiziersFrau. --- Niemojowsky, Endres, Wagner, Hofmann, Studierende aus Erlangen.

Den 13. Febr. Schlotter, Verwalter, von Neuhaus. --- Marr, Zollverwalter v. Rothenfels. --- Märs, k. k. öſtreich. Lieutenant nach Frankfurt. --- Preiſſing, k. bayr. Lieut. mit einem Kommando und 220 Mann k. preuß. Kriegsgefangenen.

Digitized by Google

Den 14. Febr. Schindler, k. k. öſtr. Hauptmann, nach Bamberg. --- v. Imhofen, k. bayr. Lieutenant mit Kommando, und 71 Mann k. pr. Kriegsgefangenen. --- Arnold, Rentamtmann mit Frau, von Werneck.

Den 15. Febr. Frau v. Leonrod mit Familie, v. Kitzingen. --- Amſter, Rentamtmann, von Schwarzach. --- Greiß, k. bayr. Hauptmann. Wallau, Amtmann, von Diſtelhauſen. --- von Stockem, von Renn, k. k. öſtreich. Offiziers, von Frankfurt.

Necrolog der Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg.

Vom 13ten Februar bis den 19ten einſchl. ſind verſtorben:

Den 13. Februar. Anna Franciſca Papius, 53 Jahr alt, Conſiſtorial-Räthin, beerdigt d. 15. M.
Jacob Lindwurm, 12 Stunden alt, Handelsbürgers-Kind, beerdigt d. 14. M.

— 14. — Catharina N., 17 Wochen alt, uneheliches Kind, beerdigt den 15. Nachm.
Nothgetauftes todtgebornes Knäbchen, eheliches Kind, beerdigt den 15. Nachm.

— 15. — Eva Thereſia Philipp, 8 J. 5 Monat alt, Schreinerin. Kind, beerd. d. 16. M.
Heinrich Schmitt, 83 Jahr alt, Zimmergeſell, Witwer, beerdigt den 17. M.
Anna Dorothea Kiliani, 48 Jahr 10 Monat alt, Schneidermeiſters-Tochter, beerdigt den 17. Nachmittags.

— 16. — Maria Magdalena Nitribitt, 34 Jahr alt, Univerſitäts-Buchdruckers-Tochter, beerdigt den 18. Morgens.
Michael Zippelius, 8 Wochen alt, Gärtners-Söhnchen, beerdigt den 17. M.
Apollonia N., 5 Monat alt, uneheliches Kind, beerdigt den 17. Morgens.
Franz Fulgens Bauer, 7 Wochen alt, Feilhauers-Söhnchen, beerd. den 17. M.

— 17. — Bernard Joſeph Landmann, 73 Jahr alt, Großherzoglich Julius-Spitäliſcher Amtsvogt in Thüngen, Witwer, beerdigt den 19. Nachmittags.
Johannes N., 4 Monat alt, uneheliches Kind, beerdigt den 18. Nachmittags.
Catharina Blaßin, 18 Jahr alt, Heckers-Tochter aus Erlabrun, beerd. d. 18. M.
Thereſia Friderica v. Eckart, 39 Jahr alt, Kriegs-Secretärs-Frau, beerd. d. 19. M.

— 18. — Johannes Maurus, 60 Jahr 3 M. alt, Feilhauer, beerdigt den 20. Morg.
Andreas Ringelmann, 46 Jahr alt, Maurers-Geſell, beerdigt den 20. Morg.
Margaretha Engelbrechtin, 29 Jahr alt, Lieut. Frau, beerdigt den 20. Morg.

— 19. — Caspar Adalbert Linck, 63 Jahr alt, Capitular und Cuſtos im ehemaligen Stift Neumünſter, beerdigt den 21. Morg. — Maria Barbara Rheulbachin, 58 Jahr alt, Zoll-Verwalterin, beerdigt den 20. Nachmittags.
Apollonia Schmittin, 7 Wochen alt, Lehnkutſchers-Kind, beerd. den 20. M.

Der

Rechnungshelfer

oder:

Hülfsbüchlein

für Stadt- und LandBeamte, Verwalter, Kauf- und HandelsLeute, und überhaupt für jeden Bürger und HausVater brauchbar

iſt erſchienen; der Preiß für 1 Exemplar iſt nun, da der Pränumerations-Termin zu Ende iſt, 36 kr.; jedoch erhält derjenige, welcher 6 Exemplare abnimmt, das 7te noch frey. — Man wendet ſich deßhalb an ſolide Buchhandlungen, und an jedes nächſtgelegene Poſtamt, oder in frankirten Briefen mit Beyſchluß des Betrags unmittelbar an meine Handlung ſelbſt.

Würzburg den 12. Febr. 1807.

Carl Phil. Bonitas
Handlung u. Buchdruckerey.

Digitized by Google

III. Beylage.

Die Feyer des neuen Jahrs 1807 auf der großherzogl. Hof=Schaubühne zu Würzburg.

Vorerinnerung.

Wer die Beſtimmung der Bühne, und ihre Wirkung auf das Volk kennt; und weis, wie empfänglich die Menſchen an feyerlichen Tagen ſchon, wie viel mehr ſie es bey öffentlicher Volks=Verſammlung zum gemeinſchaftlichen Vergnügen, dem ſie ihre Herzen geöffnet haben, für höhere Belehrungen ſind: wie leicht dann dieſe in lebhafte Empfindungen übergehen, und aus dieſen große Entſchlüſſe geweckt werden können; der wird auch einſehen und wünſchen, daß die Bühne ſich die Feyer ſolcher Täge, dergleichen jedes Volk wohl mehrere im Jahre, nebſt dem Jahres=Wechſel feyern ſollte, beſonders zueigne, dieſe ſchöne Gelegenheit, ihre Beſtimmung zu vergnügen und zu belehren — aufs wirkſamſte erfüllen zu können, ja nie unbenützt laſſe; jedesmal den ganzen Apparat ihres Zaubers, Rede, Geſang, Muſik und Spiel zu dieſem Ziel hin richte, und den Stoff zu allem dem zweckmäßig wählen, und bearbeiten; beſonders da andere Veranlaſſungen, zum Volke über gewiße gemeinnützliche Wahrheiten und Bürger Angelegenheiten, öffentlich und mit der ſo gegründeten Hoffnung eines ſo leichten Eingangs als tiefen Eindrucks zu reden, immer ſeltner werden; auch kaum noch eine andre ſich ſo leicht ergeben möchte, wo ſo vieles zuſammen träfe, um eine Wirkung hervorzubringen, wie man ſie von der Zaubermacht der Bühne erwarten darf, wenn ſie alles, was ihr zu Gebote ſteht, zu dieſem edlen und großen Zwecke hinrichten will.

Die Feyer des letzten Neujahrtages fieng mit einem Geſange an, der den allgemeinen Wunſch nach Frieden ausdrückte. Der Inhalt war paſſend und gut gewählt; zum Schauſpiele war Ifflands Zu ſcharf macht ſchartig, beſtimmt.

Dem Verfaſſer des Prologs, der auf dem FeyerGeſang folgen, und vor dieſem Schauſpiele geſprochen werden ſollte, ward dadurch gleichſam ſchon das Thema dazu angegeben, wenn er anders aus allem dem ein zuſammenhangendes, zugleich auf Ort und Zeit paſſendes Ganze machen wollte — Allerdings eine nicht ganz leichte Aufgabe — die er mit Zufriedenheit des Publikums gelöſt zu haben wünſchte.

Gegen meine Erwartung wuchs mir der Stoff unter den Händen, ſo daß ich mich einſchränken mußte, und manches nur andeuten durfte, wenn ich das Organ, das ihn vortragen ſollte, ſo wenig, als die Zuhörer durch eine zu lange, wenn ſchon noch ſo ſchöne Deklamation, ermüden; und das auf das hier noch neue Schauſpiel neugierige Publikum nicht zu lange aufhalten, und zur Ungedult reitzen wollte. Ich behielt es mir aber vor, ihn im Drucke mit einigen Anmerkungen zu begleiten, die erklären ſollten, was ich nur andeuten konnte; wenn mich anders die Zuhörer nicht errathen haben, und mit ihren eignen Bemerkungen den meinigen zuvor gekommen ſeyn ſollten.

Den Dichter des Geſanges kenne ich nicht; daß ihn der geſchmackvolle Herr Kapellmeiſter Witt in Muſik geſetzt, ſämmtliche Schauſpieler in Chören mit gutem Effekte abgeſungen, und die treffliche Schauſpielerin Madame Köhler den Prolog muſterhaft deklamirte, wird hier nur für die Leſer wiederholet, die deſſen noch keine Kundſchaft anderswoher erhalten.

Der Geſang.

Sänger und Sängerinnen, dieſe ganz weiß, jene ſchwarz gekleidet, nahmen die beyden Seiten der Bühne ein. Madame Köhler, in einer langen weiſſen Tunika, mit einem Lorbeerkranze auf dem Haupte und einer Rolle in der Hand, ſtand als Thaliens Prieſterin in der Mitte.

Digitized by Google

Den Text des Geſanges konnte ich des vielen Nachfragens ungeachtet nicht erhalten, um ihn dem Publikum mitzutheilen. Gelingt es mir noch, ihn zu erhalten, ſo erſcheint er als Nachtrag in der Chronik.

Oberthür.

Der Prolog.

Edle Franken!

Ihr begrüßtet mit einem feyerlichen Geſange die erſte Morgenröthe des eben beginnenden neuen Jahrs. Mit mächtigen Gefühlen ergrif Euch der Gedanke an Vaterland und Menſchheit, als ihr vor euern Augen hinſchwinden das alte, und ihm folgen ſaht ein neues Jahr, noch gehüllt in den undurchdringlichen Nebel einer ungewiſſen Zukunft, tragend in ſeinem Schoße, und noch unentwickelt das Schickſal von ganzen Nationen, und von Tauſenden der Menſchen Individuen. Dort zählte Euch die Rückerinnerung die namenloſen Leiden auf, mit denen es Vaterland und Menſchheit gedrückt; und bange Ahndungen ſchloßen aus der Vergangenheit auf eine vielleicht noch traurigere Zukunft. Hier erwachte Hoffnung des BeſſerWerdens; und das Bild einer ſchönern Zukunft, der Friede mit Palm- und Oelzweigen, und dem ſegenvollen Füllhorne in den Händen, ſchwebte Euch von der Ferne entgegen. Laut wurden nun Eure Gefühle, und drückten ſich in einem feyerlichen Geſange aus:

Holder Friede ſchwebe nieder!

war der Inhalt, war der kurze, aber ſinnvolle Ausdruck vieler ſich zuſammen drängender mächtiger Gefühle.

Laßt mich ihn auffaſſen! geöffnet ſind eure Herzen. Vernehmet nun das Orakel der Welt- und Menſchenkundigen, der menſchenfreundlichen, der Euch holden Muſe, Thalia! vernehmet es aus dem Munde ihrer Prieſterin, einer neuen, nur Gutes verkündenden, theilnehmenden Kaſſandra.

Der Friede, den ihr Alle wünſchet, ſeye mit Euch!

Sich, kann der Menſch ſelbſt ihn geben. Ruhig, zufrieden mit ſich ſelbſt, mit ſeinem Nachbarn und mit dem ganzen Univerſum zu leben, hängt nur von ihm ab. Das höchſte Glück des Menſchen, Zufriedenheit, hat Gott in eines jeden Hand gelegt; der Weiſe benutzt dieſe Gabe des Himmels, und iſt auch, wenn die Welt in Trümmern gehen ſollte, ohne daß er ſelbſt daran gerüttelt, nicht unglücklich.

Frieden und Ruhe **den Völkern** kann Gott nur geben. Sonſt aber hat er das Loos derſelben an ihre Fürſten geknüpft. Völker Wohlſtand und VölkerRuhm fällt mit der Tugend der Regenten. Wenn nicht etwan höhere Plane der die Welt beherrſchenden Vorſicht hie und da eine Ausnahme machen; büßen die Völker die Schuld ihrer Fürſten; und iſt guter Fürſten Tugend der Länder Segen.

Des Orakels erſte Hälfte hieß Thalia, Iffland ihrem Lieblinge durch eine rührende Familien-Szene, in Handlungen anſchaulicher und damit um ſo leichter anwendbar machen. Reichhaltig iſt der Sinn, und was der Dichter davon in ſeinem Drama; **Allzuſcharf macht ſchartig**, zu Tage gefördert, wird für jedem Zuſchauer, beſonders wenn ihm das eigene Bedürfniß aufmerkſam und nachdenkend macht, ein deutlicher Wink ſeyn, ihn noch ſoviel weiter zu entwicklen (1).

(1) Die weiſen Männer, welche die vom Himmel in ihre Hände gelegte Gabe, ſich ſelbſt das höchſte Menſchen-Glück, **Zufriedenheit**, beſtens benutzt, den Genuß des Lebens zur Kunſt erhoben, und auf eine richtige Theorie gegründet; haben der Nachwelt in folgenden Aphoriſmen ihre Erfahrungen und Maximen, als ſo viele bewährte Hausmittel hinterlaſſen. Ich theile ſie hier, die, — hätte es die Zeit erlaubt — ſelbſt Thaliens

Mein Beruf iſt, des Orakels andre Hälfte deuten.

Erhebe dich, edles Volk der Franken, zu hören die Worte deiner Kaſſandra, zu fühlen dein glückliches Loos! Fürchte die Stürme des Krieges nicht, und ſehe zufrieden der glänzendern Zukunft entgegen, welche der ſo ſehnlich erwartete Friede dir öffnen wird! Gut und fromm iſt dein Fürſt, und werth dem Himmel wie er dir es iſt. An Ihn iſt dein Loos geknüpft. Es kann alſo nur glück-

---

Prieſterin mit der ihr eignen Grazie des Vortrags ſelbſt würde empfohlen haben, meinen lieben Landsleuten mit der herzlichſten Bitte mit, ſie als wohlgemeinte Xenien von mir gefälligſt anzunehmen!

Vor allem nur Friede mit ſich ſelbſt. Nur dafür geſorgt, daß nicht das Bewußtſeyn einer Schuld die Ruhe im Innern ſtöre!

Dann einen Blick in die große Haushaltung der Natur gethan, der nur bey innerer Ruhe und Zufriedenheit mit ſich ſelbſt richtig und belehrend ſeyn kann!

Das ſichert auch dem Menſchen den Frieden von Auſſen, und wird ihn bald mit dem ganzen Univerſum zufrieden machen!

Sollte auch die Welt in Trümmer zerfallen? Unerſchrocken unterliegt der Weiſe dem gemeinſchaftlichen Schickſale, dem er nicht auszuweichen vermochte.

Doch da die Welt noch nicht aus ihren Fugen tritt, und man ſich eben nicht ſo ängſtlich darauf zu richten hat, daß man ihrem Sturze unterliegen werde: und es noch lange ſo fortgehen wird, wie es bis izt immer gieng; ſo ſchicke ſich jeder darein ſo gut er kann!

So viel des Uebels iſt lange nicht auf Gottes Erde, als manche aus Kurzſichtigkeit und falſcher Rechnung wähnen.

Aus dem Uebel, was ſich wirklich darauf findet, entwickelt ſich immer Gutes. Unter Stürmen fodert die Natur die Fruchtbarkeit der Erde, und bereitet Segen und Freude ihren Bewohnern. Durch Leiden wird der Menſch gereift, und die Menſchheit veredelt.

Gemeiniglich iſt die Kataſtrophe am näheſten, wenn das Unglück den höchſten Punkt erreicht zu haben ſcheint, das ſich oft ſchnell und plözlich in Glück und Freude umwandelt.

Unterliegt auch der Einzelne bey irgend einer großen Operation der Natur, wo die zum Segen, oder zur Erhaltung des großen Ganzen arbeitet? Was iſt, wenn das Ganze gewinnt, der Verluſt des Einzelnen, dem ſelbſt der Tod nur Uebergang zum freyern und frohern Genuß ſeines veredelten Daſeyns iſt?

Uebrigens wie das Uebel nicht zu viel fürchten, ſo auch der Güter und Freuden der Erde nicht mehr wünſchen, als es der Vorſicht beliebt, jedem zuzumeſſen: Das Zugemeſſene zufrieden und dankbar genießen; bey jedem Schritte durchs Erdenleben, ſo ein muntres Liedchen, im Akkorde mit ſeinen Gefühlen, ſich ſingen:

Die Freude winkt auf allen Wegen, die durch das Pilgerleben gehn.

Oder: Gott im Himmel wie ſo ſelig, wie ſo fröhlich kann ein Menſch auf Erden ſeyn!

Selbſt beym mächtigſtem Drange des Geiſtes, und gleichem Hochgefühle ſeiner Kraft zum Gutsthun für Vaterland und Menſchheit, ſich mit dem begnügen, was die Vorſicht einem auszuführen vergönnt.

Die Berge laſſen, wie ſie ſind, wenn man ſie nicht ebnen, ſie umgehen, wenn man ſie nicht erſteigen kann; aber auch durch aller Welt Spott und Undank, ſich nicht aufhalten laſſen, wenn ſonſt nichts, was unüberwindlich wäre, dem Weiterſtreben, dem Fortwirken, ſich entgegen ſezt:

Endlich jeden Nachbarn einen Pfad neben ſich hinwandeln laſſen, zum gemeinſchaftlichen Ziele:

Gerne und willig ihm den Stein hinweg heben helfen, der ihm im Wege liegt, und von ihm allein nicht hinweggehoben werden kann:

Manchmal ihm ein wohldüftendes Blümchen auf dem Wege hinſtreuen: Schwachheiten, Thorheiten, und Lächerlichkeiten ſchonen, und dulden, auch wo ſie ein wenig läſtig ſind:

Auch ſelbſt den Stachel der Satyre zurückhalten, wenn ihrer Wirkung, des Beſſern nicht verſichert iſt, was beym einzelnen Nachbarn gegen den andern einzelnen Nachbarn ſelten der Fall ſeyn ſoll, der leichter durch die ſanfte Stimme des Freundes, und durch das Beyſpiel des Nachbarn gewonnen, als durch das Bittere der Invektive, oder das äzende Salz des Witzes beherrſcht wird:

Ueberhaupt zu übertragen, was man nicht leicht ändern kann; und denken, daß auch der ſo geſchonte Nachbar manches übertragen müſſe: iſt Weisheit, iſt das ſicherſte Mittel, Friede und Zufriedenheit mit ſich und der ganzen Welt zu erhalten.

In Ifflands rührender FamilienSzene wird der einzelne Menſch ſchon in beſtimmte Verhältniſſe verſezt, und zeigt die Vortheile und Nachtheile von der Anwendung oder Vernachläßigung jener Aphoriſmen ganz praktiſch: Man ſieht da, wie ſelbſt mitten im Kampfe mit dem feindlichſten Schickſale, durch Anwendung derſelben, in ganzen Familien Friede Einigkeit und Zufriedenheit erhalten werden könne.

lich ſeyn. Nur in dem Glücke ſeines Volkes findet Er den Lohn ſeiner Tugend, wie das Ziel ſeiner Fürſten-Sorgen und Fürſten-Arbeiten. In dem Glücke ſeines Volkes ſieht Er den überzeugendſten Beweis der ſich verdienten Huld des Himmels.

(Die Fortſetzung folgt.)

Ich ſahe noch mehr darin, oder wenn man will, ich öffnete mir von da aus meine Ausſicht auf einen viel größern Schauplatz. Dieſe FamilienSzene ſchien mir eigentlich nur das ins Kleine gezogene, und nach verjüngtem Maaßſtabe von FamilienVerhältniſſen dargeſtellte große Drama in der MenſchenWelt zu ſeyn, wie wir es täglich rings um uns herum aufführen ſehen; nur vielleicht, als zu viel daran gewöhnt, mit zu wenig Aufmerkſamkeit, mit zu flüchtigem Auge zu ſehen pflegen.

Dort im kleinen FamilienZirkel, wie hier, auf dem großen weiten ErdenRunde, ſind unter die guten auch noch böſe Menſchen gemiſcht.

Dort, im beſchränkten Raume einer kleinen MenſchenZahl, und einer einzigen MenſchenGeneration, wie hier im unabſehbaren Kreiſe, in welchem Familien und Völker neben Völker, MenſchenGenerationen auf MenſchenGenerationen folgend, ſich durch einander herumtreiben, wechſelt das Schickſal mit Glück und Unglück.

Dort ſind Leiden und Unglück, wie hier Kriege, Revolutionen und Stürme aller Art, das Ferment, was die Menſchheit erhebt und veredelt.

Dort, wie hier, entwickelt ſich das Gute aus dem Böſen, und überwiegt das Böſe. Die Menſchheit iſt im Ganzen, und in ihren Theilen ſich gleich; und wie die Theile ſich nach ihren Ganzen richten, ſo wird die MenſchenWelt nach denſelben weiſen Geſetzen regieret, denen die geſammte Natur folgt.

Wir lernen in dieſem kleinen FamilienDrama neue Perſonen kennen; und unter dieſen finden wir nur Einen böſe, dem Eitelkeit das Herz verhärtet; und Einen, der nur ſo halb böſe, dem Nachbarn eben nichts Böſes aber auch nichts Gutes umſonſt thut; und dieſe Beyde ſieht man von der Bühne abtreten, ohne daß man gerade ſagen könnte, daß ſie, wie ſie ſind, bleiben, oder ſich beſſern werden?

Der ohne ihr Verſchulden unglücklich gewordenen Familie erſcheint der rettende Genius im höchſten Momente der ſie von allen Seiten her bis faſt zur Verzweiflung drängenden äußerſten Noth.

Ein Theil der ſie drückenden Leiden, ward freylich in ihrer Mitte ſelbſt gezeugt. Aber ſie trafen auch ganz unverſchuldete Mitglieder; doch wurden die Urheber davon durch die traurige Erfahrung klüger: das Gute, das ſonſt noch an ihnen war, hob ſich beſſer heraus, ward durch die Prüfung feiner und glänzender: Auch den übrigen Mitgliedern ward für alles Leiden reichlicher Erſatz.

Während dem wir ſie mit hohem Mitleiden bedrängt von dem von Auſſen auf ſie losſtürmenden Schickſale ſehen, bewundern wir im Innern dieſer Familie doch noch das Bild der Eintracht, der Zufriedenheit, und des darauf gegründeten häuslichen Glückes, und noch mancher andrer ſchönen Tugend des bürgerlichen Lebens.

Wir ſehen da eine fromme kluge Hausmutter, die es zum FamilienGrundſatze macht: Wie viele unter den Glücklichen müſſen nicht auch LieblingsWünſchen noch williger entſagen lernen.

Die jüngern, noch ganz unerfahrnen, der Welt noch weniger kundigen Mitglieder folgen in Allem dem Rathe der klugen Mutter, und des ältern gebildeten Bruders.

Alle vereinigen ſich, durch Eintracht und Arbeitſamkeit, die Mutter und das Game zu erhalten.

Der jüngere Sohn, beſchränkt an Talenten, will beſcheiden nicht mehr in der bürgerlichen Geſellſchaft vorſtellen, als er mit Nutzen und Ehre vorzuſtellen vermag.

Der ältere iſt zufrieden mit dem Bewußtſeyn, ſeine Pflicht erfüllt, und dadurch, obſchon nicht ſich ſelbſt, doch Andern genützt zu haben.

Die Tochter läßt ſich auch in euer HerzensAngelegenheit von der Mutter, und dem ältern bedächtlichen Bruder rathen.

Des Mädchens junger feuriger Liebhaber ehrt Mutter und Bruder; Ruhe und Ehre des Mädchens ſind ihm werth und theuer: wird Freund in der Noth, und beweiſt die Redlichkeit ſeiner Liebe.

Noch tritt ein redlicher Bedienter auf, treu und menſchlich theilnehmend, der ſeinem künftigen Kameraden die Lehre giebt: Freundlich und willig zu ſeyn Tag und Nacht, weil man's ſo von den Hausgenoſſen zu fodern pflege.

Eine lange Note zu einem ganz kurzen Text! Aber ſollte eine genauere Entwicklung einer ſo wichtigen, ſo allgemein intereſſanten Wahrheit: Gott hat jedem Menſchen das höchſte MenſchenGlück, Zufriedenheit, in ſeine eignen Hände gelegt. Auf ihn ſelbſt kommt es an, Friede mit dem ganzen Univerſum zu haben, und ſelbſt beym Zertrümmern der Welt, nicht ganz unglücklich zu ſeyn: ſollte eine etwas weitläufiger ausgeführte HeilmittelLehre gegen ein allgemeines MenſchenBedürfniß: ſollte überhaupt eine faßliche, noch dazu an einem zur obigen Abſicht trefflich paſſenden Beyſpiele verſuchte Anweiſung, zum nützlichen zweckmäßigen Beſuche der Schaubühne, für ein Schauſpielsluſtiges Publikum, in einer Volksſchrift, wie die Chronik iſt, überflüßig, zu viel, zweckwidrig ſeyn? —

Digitized by Google

Jahr 1807. No. IX.

Fränkiſche Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg
den achtundzwanzigſten Februar.

StaatsSachen.

Großherzogthum Würzburg.

Höchſtlandesherrliche Verordnungen.

1) (Die Erklärung der Partheyen wegen Fortſetzung ihrer bey den vormaligen Reichsgerichten anhängigen, unerledigten und nun zu den hieſigen Juſtizſtellen geeigneten Prozeſſe betr.)

Wir Ferdinand, von Gottes Gnaden kaiſerlicher Prinz von Oeſterreich, königlicher Prinz von Ungarn und Böhmen, Erzherzog von Oeſterreich, Großherzog zu Würzburg, und in Franken Herzog ꝛc. ꝛc. haben für nöthig gefunden, zu verordnen, daß jene Partheyen, welche ihre bey den vormaligen Reichsgerichten anhängigen, noch nicht erledigten, und nun zu Unſern Juſtizſtellen geeigneten Prozeſſe fortzuſetzen gedenken, dieſen Entſchluß bey Unſern deßfalls competenten Juſtizſtellen in dem Verlaufe zweyer Jahre, vom Tage dieſer Bekanntmachung an, unter dem Rechtsnachtheile anzuzeigen haben, daß die Partheyen, welche ſolche Anzeige unterlaſſen, auf die Fortſetzung der nicht alſo angezeigten Prozeſſe für verzichtend geachtet werden ſollen. Auſſer dem haben ſich die Partheyen in der nämlichen Zeitfriſt bey den zu Wien und reſpective zu Wetzlar beſtehenden Kanzleyen um die Auslieferung ihrer Acten zu Unſern Juſtizſtellen zu melden, und die Auslöſungsgebühren alldort zu entrichten.

Urkundlich unter Beydruckung Unſeres Staatsminiſterial-Kanzleyſiegels, und unter Unſerer Handunterſchrift.

Gegeben Würzburg den 19. Februar 1807.

Ferdinand.

(L. S.)

Anton Gr. zu Wolkenſtein.

Auf großherzoglich höchſten Befehl.

v. Hartmann.

2) Unter dem 11. Februar iſt von einer großherzoglichen Landesdirektion für die RechtsKandidaten, welche im Juſtiz- und Polizeyfache angeſtellt zu werden wünſchen, der 17. und 18. März zur Prüfung beſtimmt worden, an welchem Tage ſich alle diejenigen, welche in obenbemerktem Fache ſich derſelben unterwerfen wollen, auf der großherzogl. Landesdirektion frühe um 8 Uhr einzufinden, und zugleich nach der Vorſchrift vom 11. May 1804 die nöthigen Erforderniſſe beyzubringen haben.

Beförderungen.

Se. kaiſ. königl. Hoheit der Erzherzog Großherzog geruheten
unter dem 31. Januar den fürſtprimatiſchen Major Nicolaus Alexander de Salins de Montfort zu Höchſtihrem Baudirector;

Digitized by Google

unterm 3. Februar den Stabs-Chirurgen Brünningshauſen zum Stabs-Arzte; dann

unterm 7. den vormaligen Domſchul Rector Mart. Huhm, den vormal. Stifthaugiſchen Probſteyamts-Aktuar Ant. Wittmann, und die bisherigen Diurniſten

Johann Michael Ströhlein,
Johann Zink,
Franz Wieſen,
Kaſpar Späeth,
Peter Armbknecht,
Ignaz Lutz,
Michael Griebel,
Barth. Feſel,
Franz Ebenhöch,
Georg Düring,
Anton Wucherer,
Karl Faber,
Peter Vogel,
Andreas Feſel,
Kaſpar Kirchner,
Kaſpar Köllner,
Felix Krämer,
Valentin Stadler,
Michael Kühles,

zu Landesdirektions-Kanzliſten gnädigſt zu ernennen.

Unter dem 20. iſt der bisherige Diurniſt Franz Hitzelberger als geheimer Kanzliſt in der großherzoglichen Staatsminiſterial Kanzley — und unter dem 21. ſind die bisherigen Polizey Diurniſten: Andreas Keller und Franz Wagenhäuſer zu Polizeydirektions Kanzliſten gnädigſt ernannt worden.

Kriegsgeſchichte.

Die mit dem Eintritt des Monats Jänner durch Witterung und Terrain gebothene Waffenruhe iſt abermal aufgehoben, und das Waffengeklirre ertönt wieder weit umher jenſeits der Weichſel. Der franzöſiſche Kaiſer machte ſeit dem 27. Jänner kleine Reiſen und beſuchte die Kantonirungen ſeiner Truppen, und ſeit dem erſten Februar erhalten wir wiederholte Nachrichten von neuen gelieferten merkwürdigen Schlachten, wobey eine eingetrettene mäßige Winterkälte die Operationen um ein merkliches vor jenen am Ende des Decembers gelieferten, begünſtigte. Der Kriegsſchauplatz zog ſich dießmal an den Alleſluß; bey Paſſenheim trafen die Heere am 1. Februar zuſammen, und es wurde bis den 8ten unausgeſetzt geſchlagen, wovon das Reſultat nach den vorläufigen Berichten war, daß die Ruſſen mit großem Verluſte über den Pregel zurückziehen. Zwölf bis fünfzehntauſend Gefangene; eine eben ſo große Anzahl außer Stand geſetzt, Dienſte zu leiſten, 18 Fahnen, 45 Kanonen ſind die Tropheen 9tägiger Gefechte. Die erſten officiellen Nachrichten kamen von preußiſch Eylau fünf Meilen von Königsberg; Neueren Nachrichten zufolge haben die Feinde Königsberg verlaſſen und ziehen ſich auch hinter die Memel zurück, und da alſo der Feind auf 100 Stunde von der Weichſel zurückgetrieben iſt, ſo nimmt die franzöſiſche Armee wieder Winterquartiere. Das Umſtändliche davon kann erſt nach den erhaltenen officiellen Berichten geſchichtlich dargeſtellt werden.

Alt Oſtpreußen, wohin ſich itzt die ſiegenden Heere wälzen, iſt der Stamm aus welchem das ganze jetzige Königreich erwachſen iſt. Seine ältern Bewohner waren Heiden und hatten lange und blutige Händel mit den benachbarten polniſchen Königen, die endlich die deutſchen Ritter oder Kreutzherrn zu ihrer Bezwingung herbeyriefen. Von allen Eroberungen, die dieſe hier machten, blieb ihnen endlich Oſtpreußen als Eigenthum, das ſie aber von Polen zu Lehen nehmen mußten. Der letzte Hochmeiſter Albrecht aus dem Hauſe Brandenburg erhielt daſſelbe im Jahre 1525 als ein weltliches Herzogthum für ſich und ſeine Nachkommen, und führte die Reformation ein. Im Jahr 1586 fiel es an das Kurhaus Brandenburg und im Jahre 1701 wurde es von Friederich dem I. für ein Königreich erklärt.

Digitized by Google

Auch Schwediſch-Pommern iſt nun zu einem Schauplatz des Kriegs geworden, ſeitdem der Marſchall Mortier mit ſeinem Hauptquartier von Anklam am 13. Januar aufgebrochen iſt. In der Nacht vom 27. zum 28. Jan. rückten einige franzöſ. Regimenter des 8ten Armeekorps, unter dem Kommando des Diviſionsgenerals Dupont, bey Demmin über die gefrorene Peene. Sogleich brannten in Schwediſch-Pommern alle ſchwediſche Allarmſtangen. Allein die Franzoſen ließen ſich dadurch nicht abhalten, ohne Verzug die von den Schweden früherhin abgebrochene Brücke über die Peene wieder herſtellen zu laſſen. Am 28. Jan. Nachmittags war dieſe fertig, und nun rückte franz. Kavallerie und Artillerie auf derſelben in Schwediſch-Pommern vor. Noch an demſelben Tage wurde Greifswalde berennt, und mußte ſich nach kurzem Widerſtande ergeben. Eben ſo auch Wolgaſt. Am 29. Jan. ſetzte ſich ein ſchwediſches Korps auf den Anhöhen bey Leſchenhagen dem Andringen der Franzoſen entgegen: allein vergebens. Es wurde durch den General Grandjean, der mit großer Schnelle herbeyrückte, zurückgeſchlagen, und zog ſich nach Stralſund. Stralſund ſelbſt iſt nun von der Landſeite blockirt. Der Marſchall Mortier, der am 30. Jan. ſein Hauptquartier zu Brandshagen, und am 1. Febr. zu Mützow, ohngefähr zwey Meilen von Stralſund, hatte, hat ſchon eine Rekognoszirung mit einem Detaſchement in der Nähe von Stralſund vorgenommen. Auch haben die Schweden einen lebhaften Ausfall gewagt, der aber ohne Erfolg geblieben iſt.

Vaterländiſche Litteratur.

Der hundert vierte Pſalm überſetzt und mit Anmerkungen begleitet: womit der Profeſſor der Schrifterexegeſe Dr. Adam Joſeph Onymus zu ſeinen Vorleſungen einladet. Würzburg bey Joſeph Stahel 1807 in 8vo 29 S.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Am 7. Februar verlor das königl. bayriſche Militär einen ſeiner würdigſten Offiziere, den Major Grafen Sprein, vor Koſel, als er eben von Seiner Majeſtät dem Könige von Bayern zur Belohnung ſeiner Verdienſte das Patent als Oberſtlieutenant zugeſandt erhalten hatte, welchen Beweiß der Gnade ſeines Souveräns er nicht mehr erlebte. Er trug als Chef der bayriſchen Artillerie vor Breßlau und Brieg durch ſeine Anordnung und Thätigkeit ſehr weſentlich zum Falle jener Feſtungen bey. Es gibt wenig Menſchen, die ſo ſehr das Bedauern Aller mit ins Grab nahmen, als dieſer kenntnißvolle Offizier als Gemahl und Vater 5 unmündiger Kinder die allergemeinſte Achtung beſaß.

Am 9ten Februar iſt zu Paris der große Sanhedrim eröfnet worden. Zum Haupt dieſer religiöſen Verſammlung wurde von dem Miniſter des Innern Herr David Sinzheimer von Straßburg ernannt. Um 11 Uhr verſammelten ſich die Glieder des Sanhedrims bey ihrem Haupte, und begaben ſich dann mit einander in die große Synagoge, wo ſie von den Gliedern der erſten Verſammlung erwartet wurden. Im Tempel wurde ein den Zeitumſtänden angemeſſenes Gebet, eine Hymne und eine Ode ausgetheilt. Nach Endigung der religiöſen Zeremonien begab ſich das Gefolge auf das Stadthauß, wo der Saal der Verſammlung ganz nach altem religiöſen Gebrauche zur Haltung des Sanhedrims eingerichtet war, und wo das Protokoll eröfnet wurde. Auf dieſe Weiſe wäre alſo der erſte große Schritt zur Umſchaffung einer zahlreichen Klaſſe von Menſchen in nützliche Staatsbürger geſchehen, ein Ereigniß, welches den Schöpfer deſſelben eben ſo, wie Schlachten und Eroberungen, verewigen wird.

Tagebuch des großherzoglichen HofTheaters zu Würzburg.

Aufgeführte Stücke vom 20. Febr. bis den 25. einſchl.

20. Februar mit aufgehobenem Abonnement zum Erſtenmale: Die kluge Frau im Walde, oder der ſtumme Ritter, Zauberſpiel in 5 Aufzügen von Kotzebue. — 22. Das nähmliche Stück. — 23. Der Ring, Luſtſpiel v. Schröder. — 25. Die Teufelsmühle am Wienerberge, Volksmärchen nach der Sage der Vorzeit von Hensler. Muſik von Müller.

Früchten-Verkauf auf dem Markte zu Würzburg.

Am 21. Februar: Weitzen 308 Malter, Mittel-Preiß: 15 fl. 15 kr. Korn 33 Malter. Mittel-Preiß, 11 fl. 42 kr. Haber 4 Malter. Mittel-Preiß: 12 fl. 26 kr.

Angekommene Fremde vom 16ten Februar bis den 22ten einſchl.

Den 16ten Februar. Thomann, Rentamtmann, von Mainberg. — Henning, Ranque, Buhlmann, Negotianten aus Straßburg. — Baron v. Knorring, v. Hardenberg, v, Meiningen. Haſſel. Profeſſor aus dem Braunſchweigiſchen.

Den 17. Februar. Zwanziger, Rath von Remlingen. — v. Gundlach, von Ansbach. — Jochünkel, Kaufmann, v. Böhmen. — Trautwein, Kaufmann, v. Kaſſel.

Den 18. Februar. Gräfin v. Büchler, v. Hirnberg nach Frankfurt. — Weiſſenberger, Amtmann, von Schwäbheim. — Gardiſſon, Kaufmann, v. Nancy.

Den 19. Februar. Fichtbauer, Kaufmann, v. Schweinfurt. — Kohl. Kaufmann v. Friedberg. — Henneberg, Kfm. v. Bremen. — Geyersbach, Amtmann, v. Euerbach. — Springer, Kfm. v. Offenbach. — Ungewitter, Kfm. von Kaſſel. — Rieß, k. bay. Auditor, v. Bamberg. Hauire, franzöſ. Kapitain, v. Bamberg. — Sallay, franzöſ. Kapitain, v. Bamberg.

Den 20. Februar. Baron von Eiſelsberg, Koller, Kaufmann, v. Frankfurt. — Steyert, Landrichter v. Sachſenheim. — Gerlach, Handelsmann, v. Zeulenroda. — Liebecker, k. bayeriſch. Lieutenant v. Fladungen.

Den 21. Febr. Graf von Löwenſtein, nach Wertheim. — v. Spengel, k. bay. Lieutenant mit Commando und 250 Mann gefangene Preußen. Franz, Kaufmann, v. Augsburg. — Breyer, Kaufm. v. Frankfurt. — Braun, Poſtinſpecteur v. Regensburg. — Graf v. Guttenhofen v. Aſchaffenburg. — v. Dalberg, fürſtprimatiſcher Kammerherr mit Familie, und 2 Fräulein v. Sturmfeder, v. Bamberg.

Den 22. Febr. Ein Commando hieſigen Militärs mit 18 Munitionswagen nach Erfurt. — Schenk, und Korn, Kaufleute v. Leipzig. — Jungert, Kaufm. v. Nürnberg. — Baron v. Rusche, und Roſſy, Secretaire. Franzöſ. Offizier.

Necrolog der Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg.

Vom 21ten Februar bis den 26ten einſchl. ſind verſtorben:

Den 21. Februar.	Balthaſar Fritz, 77 Jahr alt, Pfründner im Bürgerſpital, Witwer, beerd. d. 22. N.
— 22. —	Franz Anton Schefel, 1 Jahr alt, Schreinermeiſters-Kind, beerdigt den 23. Morg.
	Ign. Gottfr. Laubmajer, 1 J. 7 M. alt, Dompfarrey-Kirchners-Kind, beerd. d. 23. M.
— 23. —	Magdalena Schmittin, 44 Jahr alt, Dienſtmagd, beerdigt den 24. Morgens.
	Johann Vitus N., 6 Tage alt, uneheliches Kind, beerdigt den 24. Morgens.
	Juliana Linſin, 63 Jahr alt, Schloßermeiſters-Tochter, beerd. den 24. Morgens.
	Catharina Adelmännin, 6 Jahr 9 Mon. alt, Weingärtners-Tochter, beerd. d. 24. N.
— 24. —	Marianna Schneein, 77 Jahr alt, Nätherin, beerdigt den 25. Morgens.
	Nicolaus Fiſcher, 9 Wochen alt, Pflaſterers-Kind, beerdigt den 25. Morgens.
	N. Deprui, 52 Jahr alt, franz. Sanitäts-Commiſſair, beerdigt den 25. Morgens.
	Todtgebornes Mädchen, uneheliches Kind, beerdigt den 24. Nachmittags.
	Todtgebornes Mädchen, eheliches Kind, beerdigt den 24. Nachmittags.
— 25. —	Johann Martin Weinkammer, 79 Jahr alt, Schiffmann, beerdigt den 27. Nach.
	Anna Tönnerin, 20 Jahr alt, Pfründnerin im Bürgerſpital, beerd. d. 26. Morg.
	Suſanna Ehrenmännin, 38 Jahr 2 Monat alt, Kutſchers-Weib, beerd. d. 27. N.
— 26. —	Franz Joſeph Göhl, 17 Wochen alt, Hirſchenwirths-Kind, beerd. den 27. Morg.

Anbey die Beylage Nro. III.

Digitized by Google

Jahr 1807. No. X.

Fränkiſche Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg
den ſiebenten März.

StaatsSachen.

Großherzogthum Würzburg.

Zum Gedächtniſſe des Sterbetages Weiland Sr. kaiſ. königl. Majeſtät Leopold II. höchſtſeeligen Herrn Vaters unſers durchlauchtigſten Großherzogs wurden in der großherzoglichen Reſidenz Pfarrkirche am Abend des 2ten Märzes die Vigilien, und am folgenden Tage die Exequien, welchen Ihre kaiſ. königl. Hoheit, der Großherzog, der Erbprinz und Prinzeſſinnen unter der Aufwartung des Hofſtaates beywohnten, mit gewöhnlichen Feyerlichkeiten gehalten.

Höchſtlandesherrliche Verordnung.

Von Seite der großherzoglichen Landesdirektion iſt unter dem 25ten Februar bekannt gemacht worden, daß zur Beſchleunigung des Poſtkurſes mit dem 1ten März anfangend, die Poſt von hier nach Nürnberg, Regensburg, Bayern, Schwaben, Oberpfalz, den ſämmtlichen kaiſ. öſtreichiſchen Staaten, Böhmen, Ungarn ꝛc. um 1 Uhr Nachmittags abgehen werde.

Beförderungen.

Herr MedizinalRath Horſch iſt als Prof. Ordinarius, und der bisherige PrivatLehrer Herr Spindler, als Prof. extraordinarius bey der mediziniſchen Fakultät an hieſiger Univerſität gnädigſt ernannt worden.

Polizey-Verfügung.

Zur Beſeitigung der Gefahren herrnlos herumlaufender Hunde iſt von Seite der großherzogl. PolizeyDirektion unter dem 23. Februar bekannt gemacht worden, daß nach der beſtehenden Anordnung vom 9ten bis den 20ten März einſchlüßig jeder Hund, der auf der Straße läuft, mit einem Zeichen verſehen ſeyn muß. Dieſe Zeichen werden um 12 kr. gelöſet. Beſondere Leute ſind aufgeſtellt, welche die ohne Zeichen herumlaufenden Hunde einfangen und in Verwahrung bringen. Binnen 8 Tagen kann ſich der Eigenthümer melden, hat aber nebſt Einlöſung des Zeichens und Erſatzes der Fütterungskoſten 1 fl. als Strafe zu zahlen. Meldet ſich aber im Verlaufe dieſer Friſt der Eigenthümer nicht, ſo wird der Hund als herrnlos betrachtet und getödet. Die zur Einfangung der Hunde aufgeſtellten Leute ſind mit einer Polizeykarte verſehen.

Digitized by Google

Auswärtige Staaten.

In der königlichen Reſidenzſtadt München iſt ein Korrektionshaus errichtet worden, in welches alle diejenigen Bettler gebracht werden, welche arbeiten können, und nicht wollen, oder diejenigen, welche wegen anderer PolizeyVergehen ſich ſtrafbar gemacht haben. Das Wiener Beſſerungs-Haus ſcheint deſſen Muſter zu ſeyn. Es wurde mit Hülfe der Garniſon und des königl. Landgerichts München ein allgemeiner Strichzug in den Umgebungen der Hauptſtadt vorgenommen; und der Erfolg davon war, daß in wenigen Stunden 247 müſſige Bettler ergriffen und in das neue Korrektionshaus gebracht worden ſind. Die Fremden werden abgeſondert und in ihre Heimath geſchickt; die Einheimiſchen werden auf längere oder kürzere Zeit zurück, und bey mäßiger Koſt zur Arbeit angehalten.

Kriegsgeſchichte.

Seit des neueingetretenen WaffenKampfes und der vom 1. Februar an gelieferten Schlachten durchkreuzen ſich die mannigfaltigſten Nachrichten, und jeder Theil ſchreibt ſich errungene Vortheile zu, die ihm der andere nicht zugeben will; der Partheygeiſt hat hier allerdings einen weiten Spielraum, und jeder findet die Glaubwürdigkeit der Angaben in ſeiner vorgefaßten Meynung. Allein die Geſchichte erhaben über alle Partheyſucht hält ſich an die Reſultate aus den Stellungen der Armeen aus den eroberten Siegeszeichen, und behaupteten Plätzen. Da die detaillirten Berichte noch fehlten, und wegen des durch Austretung der Flüſſe geſtörten Poſtenlaufs ſpäter als gewöhnlich einlaufen konnten, ſo blieb dem ruhigen Wahrheitsforſcher bis daher nichts übrig, als dieſelbe abzuwarten und einsweilen ſich an die Thatſachen zu halten, die öffentlich geſchehen, und deren Wirklichkeit nicht in Abrede geſtellt werden kann. Am 19ten Febr. wurde in der katholiſchen Kirche zu Berlin Abends um 7 Uhr auf Befehl Sr. Excellenz des Herrn General Klarke General Gouverneur von Berlin ein Te Deum mit großer Muſik als Dankopfer für die letzten Siege der franzöſiſchen Armee von den ausgezeichneſten Künſtlern executirt. Die Kirche war von Auſſen ſowohl als im Innern prächtig erleuchtet. Die ganze Beſatzung war unter Waffen. Am 19ten mußte man in Berlin allerdings wiſſen können, was am 9ten bey der großen Armee vorgefallen iſt.

Der Kapitulation zufolge iſt die Garniſon der Stadt Schweidniz am 18. früh um 10 Uhr in Gegenwart des Prinzen Hieronymus ausmarſchirt, und hat das Gewehr geſtreckt. S. k. Hoheit ließen darauf die würtembergiſchen Truppen, welche Schweidnitz belagert hatten, defiliren, und rückten an ihrer Spitze in die Feſtung ein.

Nach den neueſten zuverläſſigen Nachrichten vom Kriegsſchauplatze in Polen iſt ſeit dem 9ten bis zum 15ten Februar keine weitere Schlacht vorgefallen, und nach dieſen verfolgte das franzöſiſche Heer ſeine errungene Vortheile unermüdet.

Hiſtoriſche Notizen.

Schlacht bey Zorndorf.

In dem 7 jährigen Kriege war das Treffen zwiſchen den Ruſſen und Preußen am 25. July 1758 bey Zorndorf oder Küſtrin eines der Merkwürdigſten. Eine ruſſiſche Armee von 90000 Mann war da in länglichten Bataillonquares hinter einer Verſchanzung aufgeſtellt. Ein Theil der Kavallerie und Artillerie ſtand im Mittelpunkte eines unermeßlichen Viereckes. Dieſe Anordnung war verderblich gegen regulirte und im Manövre geübte Truppen, wie jene des großen Friederichs waren. 38000 Preußen griffen unter Anführung ihres großen Königs dieſe Maſſe mit Ungeſtüm

Digitized by Google

an. Nach einem 12ſtündigen Kampfe tödteten die Preuſſen den Ruſſen 21000 Mann, nahmen ihnen 103 Kanonen, 27 Fahnen, ihre Kriegskaſſe und alles Gepäcke weg. Die Preuſſen verloren keine 2000 Mann. Die Urſache lag nach den Bemerkungen mehrerer preuſſiſcher Offiziere darin, daß die ruſſiſche Artillerie ſehr ſchlecht bedient war; die Kugeln flogen 10 bis 12 Fuß zu hoch weg, während die Preuſſiſchen mit jedem Schuß ganze Reihen zu Boden ſtreckten. Das Kleingewehr that gar keinen Schaden, weil die ruſſiſchen Soldaten ohne Ordnung nur auf gut Glück feuerten. Eine beträchtliche Anzahl unbeweglich, als wenn ſie verſteinert wären, machten gar keinen Gebrauch von ihren Waffen, und lieſſen ſich, ohne zu weichen, auf der Stelle mit Bajonetten und Kolben tödten, welches dem König Veranlaſſung gab, zu ſagen, es wäre leichter die Ruſſen zu tödten, als zu beſiegen. Inzwiſchen zogen ſie ſich am Tage nach der Schlacht zurücke, und rühmten ſich gewonnen zu haben, weil ſie auf dem Platze ſtehen geblieben waren.

Die Feſtung Stralſund.

Während nun jetzt die Aufmerkſamkeit auch auf Stralſund gerichtet iſt, ſcheinen folgende Bemerkungen über die Feſtung ein beſonderes Intereſſe zu haben. Stralſund liegt an der einen, eine halbe Meile breiten, Meerenge, der Gellen genannt, der Inſel Rügen gegenüber. Die Stadt iſt auf einer Erdzunge gebaut, welche vor der Meerenge und einem See oder groſſen Teich gebildet wird. An der Oſtſeite wird ſie von jener beſpült, und an der Nordweſtſeite von dem See, der von Dämmen durchſchnitten iſt, und auf dieſer Seite den ſehr breiten Stadtgraben bildet. Hier iſt auch der Hauptwall vor jedem Sturm geſichert. Nach der Landſeite zu hat die Stadt drey Thore, nämlich das Franken=, das Triebſeer= und das Kniper=Thor. Das erſte führt ſüdweſtlich nach der preuß. Gränze, das zweyte weſtlich nach Mecklenburg und das dritte längs dem See=Ende hin. Aus der Geſchichte des 30jährigen Krieges weiß man, daß im Jahre 1627 die öſterreichiſchen Generale Arnheim und Wallenſtein Stralſund nach einander, aber vergeblich, belagerten. Im weſtphäliſchen Frieden fiel dieſe Feſtung nebſt dem größten Theil von Pommern, das bis zum Jahre 1637 einige Herzoge gehabt hatte, an Schweden. Im Jahre 1678 den 11. Okt. eroberten die Preuſſen, unter ihrem groſſen Churfürſten Friedrich Wilhelm, Stralſund und darauf am 21. Okt. Greifswalde. Im nordiſchen Kriege wurde Stralſund von den Sachſen 1711 angegriffen; aber zur rechten Zeit durch Hülfe aus Schweden entſetzt. Doch wurde es noch in eben dieſem Kriege von den Preuſſen, in Verbindung mit den Dänen — bald darauf als Karl XII. aus der Türkey zurückgekommen war (11. Nov. 1714) — am 23. Dez. 1715 gezwungen, ſich durch Kapitulation zu ergeben. Doch gab es Dännemark, das es mit ſeinen Truppen beſetzt hielt, in dem Frieden zu Stockholm 1720 wieder an Schweden zurück. Im ſiebenjährigen Kriege diente es den Schweden mehrmals zum Zufluchtsort vor den Angriffen der Preuſſen. Jetzt iſt der Obriſt Peyron Kommandant dieſer Feſtung und der Baron Guſtav Moritz von Armfelt Gouverneur derſelben.

Witterung im Monat Februar.

Für den Naturforſcher war die Witterung in dem Monath Februar um des willen ſehr merkwürdig, weil man in der Vergleichung des Standes vom Barometer, Thermometer, dem herrſchenden Wind und der Beſchaffenheit des Luftkreiſes mit dem nämlichen Monath von andern Jahren ſehr viel Abweichendes beobachtete. Denn wir erwarten in der von uns bewohnten Weltgegend in dem Februar bey einer wehenden Oſtluft eine heitere Atmosphäre, und dieſe ſtellte ſich auch am 1. 2. und 3ten richtig ein; aber es iſt auch gewöhnlich ein hoher Stand des Barometers damit verbunden, allein in dieſem Jahre zeigte ſich ſo ganz das Entgegengeſetzte; denn das Barometer ſtand am 1ten Februar unter der Mittelhöhe, nur bey 27 Zoll $4\frac{1}{2}$ Linie, und war ſogar bey der nämlichen

Digitized by Google

beybehaltenen wehenden Oſtluft bis zum 3ten Febr. auf 26 Zoll 11 Linie herabgeſunken, bey welchem tiefen Stand des Barometers man ſtatt einer heitern Luft vielen Regen, Schnee, Wind und Stürme erwartet. So aber wie das Barometer ſich ſenkte, fiel auch das Thermometer; Am 1ten waren früh Morgens vor SonnenAufgang $6\frac{1}{2}$ Grad, am 3ten $7\frac{1}{2}$ Grad Kälte vorhanden. Vom 4ten bis zum 10ten Febr. ſtand das Barometer bey der blaſenden Weſt- und Nordweſtluft unter der Mittelhöhe, es zeigten ſich zwar hiebey an dem Thermometer keine Kältegrade, aber es erfolgte oft Schnee und Regen: am 10ten Februar fieng das Barometer an ſchnell zu ſteigen, und zeigte ſich am 13ten in der Höhe von 28 Zoll $\frac{3}{4}$ Linie, demohngeachtet hatte es am 11ten 12ten viel geſchneyt und geregnet, die Luft wehte hiebey bald von Süd, bald von Südweſt her, der Mainfluß fieng am 12. an aus ſeinem Ufer zu treten, und zeigte bis zum 17. ein anhaltend groſes Waſſer. Der 13. Febr. war für den Wetterbeobachter ein vorzüglich merkwürdiger Tag, da derſelbe bey ſeiner blaſenden Südluft zwar einen damit gewöhnlich verbundenen warmen Tag, aber einen ungewöhnlich hohen Stand des Barometers zeigte; es war dieſer Tag wie ein heiterer warmer Tag im Frühjahre, vor SonnenAufgang zeigten ſich ſchon 4 Grad Wärme, und das Thermometer zeigte bis zur Nachmittagszeit 13 Grad im Schatten und 21 Grad Wärme in der Sonne.

Vom 14. bis 17. zeigte ſich das Barometer in ſeinem hohen Stand; die Luft wehete bald von NordOſten, bald von NordWeſten her, hiebey zeigte ſich zwar keine Kälte, aber auch keine über 2 Grad ſteigende Wärme: beym SonnenAufgang zeigte ſich ein ſtarker und bis zur Mittagzeit andaurender Nebel, und dieſer kaum verſchwundene Nebel ſtellte ſich ſchon wiederum zur Abendzeit ein.

Den 17ten zur Nachmittagszeit fieng das Barometer an, allmählig zu fallen, den 18. zeigte daſſelbe 27 Zoll $2\frac{1}{2}$ Linie, den 19. 27 Zoll 1 Linie und dieſe Tage waren bey der abwechslend blaſenden Weſt- und Südweſtluft mit vielem Regen, Schnee und einem ſtarken Wind begleitet. Die übrigen Tage bis zum Ende dieſes Monaths waren in Rückſicht der Wärme und Kälte, des bald hohen bald tiefen Standes des Barometers, ſchnell abwechſelnd; aber eben ſo ſchnell abwechſelnd war die von verſchiedenen Weltgegenden herſtrömende Luft; am ſtärkſten ſtürmte hiebey die Südweſt und Nordweſtluft und brachte vielen Schnee und Regen mit ſich, die natürliche Folge war ſonach, daß der Mainſtrom, welcher kaum klein zu werden angefangen hatte, wiederum anfieng ſtark zu ſchwellen, und uns am 26. 27. 28. abermal groſes Waſſer zeigte, welches am letzten Tag dieſes Monaths noch ſehr im Steigen begriffen war.

Am 28. früh von 6 Uhr bis Abends ſtieg der Main unaufhörlich, und reichte am Abend bis an das Rathhaus; worauf er wieder zu ſinken anfieng.

In ſämmtlichen Morgen dieſes Monaths zählte ich vor SonnenAufgang 33 Grad Kälte, und in den übrigen nicht kalten Morgen 47 Grad Wärme. Der kälteſte Morgen in dieſem Monath war bey der blaſenden Nordluft, heiterer Atmoſphäre und dem Stand des Barometers von 27 Zoll $9\frac{1}{2}$ Linie nur 8 Grad, und dieſes war der 20te. In dem Jahre zuvor zeigte der nämliche Monath in allen kalten Morgen zuſammen genommen nur 10 Grad Kälte, und $51\frac{1}{2}$ Grad Wärme. Die ſchnelle Abänderung in der Witterung von der Wärme zur Kälte und umgekehrt von der Kälte zur Wärme, war in dieſem FebruarMonath ungleich gröſſer als in dem Jahre zuvor, verurſachte aber auch bey den mehr reitzbaren Menſchen, beſonders bey vielen Kindern rheumatiſches Seitenſtechen, LungenEntzündung, Catharre. Vergleicht man den FebruarMonath vor 2 Jahren, nämlich des Jahres 1805 mit den diesjährigen, ſo bemerkt man noch einen gröſſern Abſtand, dann die ſämmtliche zur Morgenszeit beobachtete KälteGrade betrugen 78 Grad, und jene der Wärme 56. Die Bruſtkrankheiten waren aber auch in jenem Monath ſehr häufig.

Tagebuch des großherzoglichen HofTheaters zu Würzburg.

Aufgeführte Stücke vom 27. Febr. bis den 4. März einſchl.

27. Februar. Maria Stuart, Trauerſpiel von Schiller. — 1. März. Zum Erſtenmale Dr. Flappert und ſeine Klienten, Luſtſpiel in 5 Aufzügen von Brezner. — 3ten Selbſtbeherrſchung von Iffland. — 4. Salomons Urtheil, heroiſches muſikaliſches Melodrama, Muſik von Quaſſin.

Digitized by Google

Früchten Verkauf auf dem Markte zu Würzburg.

Am 28. Februar: Weitzen 213 Malter, Mittel-Preiß: 14 fl. 52 kr. Korn 64 Malter. Mittel-Preiß, 11 fl. 30 kr. Haber 12 Malter. Mittel-Preiß: 11 fl. 42 kr.

Angekommene Fremde vom 23ten Februar bis den 27ten einſchl.

Den 23ten Februar. Schubert, Particulier mit Frau, von Schweinfurt. Krepp, Poſthalter, v. Wernek. Molder, fürſtl. teutſch. Leibarzt, von Braunſchweig. Gebrüder Motty, Kaufleute v. Mayland. Champenois, Kſm. aus Poſen.

Den 24. Febr. Lanae, franz. Courier, v. Bamberg, nach Frankf. Marſchall, Wildmeiſter, von Kiſſingen. Hartlaub, Handelsm. v. Mannheim. Magiller, Handelsmann aus Tyrol. Ronna et Compagn. Blumengärtner aus Lion. Wirſching, Kaufmann, von Kitzingen.

Den 25. Febr. Paſſavant, Kaufmann, von Kitzingen. Bern, Kaufmann, v. Frankf. Tuwe, Kaufmann, v. Bremen. Fräulein von Romann, von Schernau. Steiner, Kaufmann, v. Frankf. Giacomally, Kaufmann, v. Italien. Van Roy, Kaufm., aus Holland. 18 Munitionswagen, von hier nach Erfurt.

Den 26. Februar. Grandy, Kaufmann, aus Mayland. Maire, Particulier, v. Neuſchattel. Herzog, Handelsmann, von Erlangen. Moritz, Handelsmann, v. Mellerichſtadt. Loſch, Doctor, zu Gerolzhofen.

Den 27. Februar. Heiniſch und Hirſch, Kfl. v. Schweinfurt. Endres, Rentamtmann, zu Homburg. Pfiſter, Kſm, v. Nurnberg. Petretty, Handelsmann, aus Italien. Diranko, Hdm, v. Rothenfels. v. Drachsdorf, Kammerherr, v. Stokach. Ruprecht u. Helms, Kfl. v. Frankfurt. Haberſack, Kfm. v. Bütthard. Barth, Stadtſchreiber zu Arnſtein. Heſſemann, Canonicus, zu Thüngersheim. Endner, Hdm. aus Böhmen.

Necrolog der Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg.

Vom 26ten Februar bis den 4ten März ſind verſtorben:

Den 26. Februar. Gertraud Fiſcherin, 4 Wochen alt, Schokoladmachers Kind, beerdigt den 27. Morg.
Urſula N., 1 Jahr 3 Wochen alt, unehelich, beerdigt den 27. Morgens.
— 27. — Iſabella Engelbrecht, 10 Monat alt, Lieutenants Töchterchen, beerd. d. 28. Morg.
Nicolaus Vogt, 71 Jahr alt, Kärner, beerdigt den 28. Morgens.
Catharina N., 5 Wochen alt, unehelich, beerdigt den 28. Morgens.
Johannes Beck, 9 Wochen alt, Melbermeiſters Kind, beerdigt den 28. Morgens.
— 28. — Adelheid Geiger, 54 Jahr alt, Gubernantin, beerdigt den 1. März Nachmittags.
Erneſtina Freibertin, 57 Jahr alt, Porteſchaiſe Trägers Weib, beerd. d. 28. Nachm.
Marianna Sternin, 71 Jahr 6 Monat, Amtskellers Tochter, beerd. d. 1. März N.
Barbara Ehrhartin, 3 Monat alt, Taglöhners Kind, beerdigt den 28. Febr. Nachm.
Den 1. März. Thomas Schubert, 47 Jahr, Hofrath, beerdigt den 4. Morgens.
— 2. — Joſeph Ignaz Langen, 59 Jahr alt, Hofrath, beerdigt den 4. Nachmittags.
Moritz Weber, 25 Jahr alt, Mediziner, beerdigt den 3. Nachmittags.
Maria Agatha Müllerin, 7 Tage alt, Gärtners Kind, beerdigt den 3. Nachmittags.
— 3. — Lucia Reuſchertin, 1 Jahr 8 Monat alt, Häckers Kind, beerdigt den 4. Morgens.
Joſeph Schmitt, 1 Jahr 3 Wochen, Perückenmachers Kind, beerdigt den 4. Morg.
Sabina Millon, 2 Monat alt, Schneidermeiſters Kind, beerdigt den 4. Nachmit.
— 4. — Maria Barbara Tempelin, 1 Jahr 6 Monat alt, Schuhmachermeiſters Kind, beerdigt den 5. Morgens.

Verbeſſerungen:

In N. VII. Seite 91 Zeile 9 lies: Zeugen ſtatt Zeuge; Z. 10 l. dieſes ſtatt dieſen; Seite ~. Z. 1 l. euch ſt. mich; Z 7 l. Erhebung ſt. Ergebung.

In N. VIII S. 117 Zeile 1 leſe: herzlich ſtatt herrlich. S. 118. Z. 12. nach; Theen — ſetze hinzu: verdient die beſondere Aufmerkſamkeit der Geſellſchaft. Sie

Die Feyer des neuen Jahrs 1807 auf der großherzogl. Hof-Schaubühne zu Würzburg.

Beſchluß.

Fürchte den Krieg nicht, edles Volk der Franken!

Zwar zerſtreut er nach Auſſen hin, des Fürſten, der Patrioten Gedanken, Sorgen und Arbeiten, die ſonſt nur beſchränkt auf das Innere des Landes mit ungeſtörter Aufmerkſamkeit, mit ununterbrochenem Fleiſse, mit freudigem Muthe, mit glücklichem Erfolge der Erhöhung des National-Wohlſtands und des NationalRuhmes ſich würden gewidmet haben?

Aber FürſtenGeiſt und Patriotismus ſind immer rege. Können ſie ſonſt nicht wirken, ſo reifen mitten unter den Stürmen des ſonſt die Kräfte des Menſchen hemmenden, den Geiſt drückenden Krieges, ſelbſt während dem ihre ganze Thätigkeit nach Auſſen zu gekehrt zu ſeyn ſcheint, im Geiſte des ſorgfältigen, weiſen Fürſten und des patriotiſchen Bürgers, die ſchönſten Ideen für eine ruhigere und freyere Zukunft des Friedens.

So ſcheint auch der Winter durch Kälte und Stürme die ganze Kraft der ſorgfältigen Pflegerin aller Weſen, der liebevollen Mutter Natur zu hemmen und im unthätigen Schlafe niedergedrückt zu halten. Wirklich ſcheint es auch nur ſo. Während dieſer Pauſe keimen für Myriaden von Weſen die Nahrungs-Stoffe: ſammelt ſich für die Erde ein unermeßlicher Reichthum des Schmuckes: werden zahlloſe Freuden für ihre zum Empfinden geſchaffenen Bewohner bereitet; und mit dem Frühlinge erwacht jede Kraft zur neuen Thätigkeit, geſtärkt durch einem kurzen Winterſchlafe.

Doch auch der Krieg, dieſer Winter der MenſchenKräfte, hemmte bis itzt noch nicht ſo die Thätigkeit deiner Patrioten, oder trieb ſie ſo ganz aus dem Innern des Landes, um ſie blos wie an den Gränzen, mit Wirken nach Auſſen, zu beſchäftigen: oder geſtattete nur das ſtille Keimen ſchöner fruchtbaren Ideen des Patriotismus für die ruhigere und freyere Zukunft des Friedens. Noch war er deinem National-Wohlſtande und National-Ruhme nicht ſo nachtheilig, daß du nicht mit ruhiger Ergebenheit in die großen undurchdringlichen Plane der weiſe und gütig die Welt regierenden Gottheit deſſen Ende erwarten, und nicht deine heißen Gebete um Frieden auch mit eben ſo heißen Dankſagungen untermiſchen ſollteſt.

Denke nur an die Hunderte von Franken, die durch die Welt zerſtreut, überall, in welchen Verhältniſſen zur bürgerlichen Geſellſchaft ſie im Auslande ſtehen mögen, ihren Poſten mit Ehren ausfüllen, und die Achtung des fränkiſchen Ruhmes im Auslande erhalten und täglich vermehren (2).

Selbſt deine Krieger, die als Werkzeuge in der Hand des allmächtigen und weiſen WeltRegentens, zur Ausführung großer, noch verhüllter Plane, auf dem fernen KampfPlatze ſtreitender Nationen

---

(2) Beynahe auf jeder Reiſe, die ich ins Ausland machte, und auch noch auf der letztern, in die RheinPfalz und das Rheingau, im Herbſte des vorigen Jahrs 1806, hatte ich die Freude, neue Landsleute kennen zu lernen, oder aus der Nachbarſchaft her rühmen zu hören, die dort wohnend, ſich dem Vaterlande Ehre machen.

Ich ergreife dieſe erwünſchte Gelegenheit, jedem fränkiſchen Patrioten, dem es etwan noch nicht aus meiner Schrift, die Bayern in Franken, und die Franken in Bayern bekannt ſeyn ſollte, die Nachricht mitzutheilen, daß ich eine Sammlung von Nachrichten über die Franken im Auslande gemacht, die je dort gelebt, oder noch dort ſich befinden, und daß ich bereits ſchon ſo viel Materialien beyſammen habe, die zu einer Schrift von mehr als vier Bänden hinreichen, der ich die Aufſchrift: Die Franken im Auslande geben werde: zugleich aber auch den fränkiſchen Patriotismus bittend aufzufodern, ſowohl meine Sammlung ſelbſt durch Beyträge zu vermehren, als dieſe öffentliche Errichtung dieſes Denkmals des NationalRuhms, wenn ſie heute oder morgen ein Buchhändler durch den Druck unternehmen ſollte, ſo zu unterſtützen, daß das einmal angefangene Werk aus Mangel derſelben, nicht ins Stecken gerathe.

Digitized by Google

fechten, machen ihrem Vaterlande Ehre, und mehren deſſen Ruhm durch Tapferkeit, gepaart mit Menſchlichkeit, der ächten Tugend des Kriegers, des Helden. (3)

Da unterdeſſen im Vaterlande ſelbſt, ein neues Kunſtwerk, ein neues GeiſtesProdukt um das andere erſcheint, und als Trophäe des fränkiſchen Talents für Kunſt und Wiſſenſchaft, zur Vermehrung des NationalRuhms, von da in den weiten Raum des Auslandes hin verſetzt, und auch dort bewundert wird: (4) eine nützliche Anſtalt um die andere neu errichtet, oder erweitert, oder vervollkommnet, und mit jeder neuen Stiftung, mit jeder Erweiterung oder Vervollkommnung bereits beſtehender nützlicher Anſtalten, ein neues Denkmal der Weisheit deines Regenten, dem Biederſinne und dem Patriotismus des fränkiſchen Bürgers, geſetzt wird. (5)

Verbanne auch, edles gutes Volk der Franken alle bange Furcht ob dem Ausgange des Krieges, und den Dingen, die da kommen könnten! Erwarte mit Zuverſicht das Beſte, feſt iſt dein Glück gegrün-

---

(3) Ich halte es für höchſt billig, auch einmal öffentlich das Andenken unſrer braven Landesleute zu feyern, die ferne vom vaterländiſchen Heerde, an dem wir uns itzt erwärmen, und freuen, die Beſchwerniſſe des Krieges für das allgemeine Wohl des Vaterlandes muthig tragen, und mit einer neuen Blume den Ehrenkranz des fränkiſchen Nahmens zieren.

Ich kann dieſes durch die Briefe von Freunden aus jenen Gegenden dokumentiren, wo man die fränkiſchen Krieger kennen lernte.

Ich habe Hoffnung, daß mir mehrere beſondere authentiſche Nachrichten mitgetheilt werden, die ich dann nicht ſäumen werde, nachzutragen; und durch daſſelbe Organ, die Chronik, dem vaterländiſchen Publikum bekannt zu machen.

(4) Die ſeit ihrer Exiſtenz erſchienenen litterariſchen Werke unſrer gelehrten Mitbürger hat die Chronik aufgezeichnet — man ſehe noch ihre letztern Blätter — und gelehrte Zeitungen haben ſie ſo gewürdiget, daß es das Vaterland nicht gereuen darf, ſie in ſeinem Schooße gezeugt zu haben.

Weniger können vielleicht meinen Landsleuten die ſchönen Produkte bekannt ſeyn, die aus den ſchöpferiſchen Händen fränkiſcher Künſtler hervorgegangen. Martin Wagner, der Sohn unſers geſchickten Hofbildhauers, und ſelbſt ſchon öffentlicher Lehrer der Mahlerkunſt an unſrer Akademie, verfertigte in Rom, auf Beſtellung des ErbPrinzen von Bayern, ein großes hiſtoriſches Gemälde für die Gallerie zu München.

Der öffentliche Lehrer der KupferſtecherKunſt Hr. Bitthäuſer hat bereits die letzte Hand an ein ſeines künſtlichen Grabſtichels würdiges Blatt gelegt, das zur Oſtermeſſe im Publiko erſcheinen wird, die Unterredung des Auguſtus mit der Kleopatra, nach einem OriginalGemälde von Mengs. Bald wird dieſem das Bildniß eines der beliebteſten dramatiſchen Dichters Kotzebues, folgen, beyde Blätter erſcheinen auf Beſtellung der berühmten Frauenholziſchen Kunſthandlung in Nürnberg.

Karl Feſel hat eine äußerſt ſchwere maleriſche Aufgabe meiſterhaft gelößt. Er hat ein vom Auslande ihm zugeſchicktes Portrait ſo kopirt, daß er, obſchon er's in ein ganz fremdes Koſtüm, in eine ganz andre Forme und Stellung übertragen mußte, doch gegen alle Erwartung die täuſchendſte Aehnlichkeit herausbrachte.

Drey geſchickte Bildhauer aus Franken arbeiten mit nicht gemeinem Beyfalle im Auslande; Loos zu Darmſtadt, Wagner zu Frankfurt, und Hartmann zu Dreßden.

Es wäre ſelbſt für die Statiſtik unſers Vaterlandes wichtig, beſtimmt und genau angeben zu können, wie viele vollſtändige Apparate chirurgiſcher Inſtrumente, Herr Henne? Wie viele ſeiner mediziniſchen und chirurgiſchen Fabrikaten Herr Prof. Pickel? Wie viele muſikaliſche Inſtrumente Herr Pfiſter? Wie viele ſeiner trefflichen Gewehre Herr Büchſenmacher Wolff. Wie viel von ſeinem geſchmackvollen SilberGeräthe, Herr Dorffer. Was und wie viel andre unſrer geſchickten mechaniſchen Künſtler von verſchiedener Gattung, von ihren KunſtArbeiten für das Ausland, nur innerhalb eines Jahres, verfertiget haben?

(5) Noch gedeyhen trefflich zum Troſte der leidenden Menſchheit die beyden bürgerlichen Inſtitute im JuliusHoſpitale, für kranke HandwerksGeſellen, Jungen und Dienſtboten: die Hunderte von allen Gegenden Deutſchlands her ſegnen, welche da durch wohlthätige Pflege ihre Geſundheit wieder erhalten.

Seit dem Monate Auguſt vorigen Jahrs bildete ſich eine Geſellſchaft von Meiſtern und Freunden der mechaniſchen Künſte, ein neues ſchönes Denkmal des raffinirenden Bürgerſinnes. Was ſie unter den einzelnen Mitgliedern für Induſtrie, Kunſtfleiß, und ſelbſt für Moralität gewirkt, kann noch nicht berechnet, noch nicht weiter als durch die von ihr aufgeſtellten Grundſätze und Statuten, dokumentire werden; aber eine ZeichnungsSchule, die ſie am Anfange dieſes Jahres errichtet, iſt ein öffentliches Denkmal der Einſicht und des Patriotismus, zugleich auch eine glückliche Vorbedeutung von dem vielen Guten, was ſie noch ferner zum Beßten des Bürger- und Gewerbſtandes thun werde, wenn Gott ihr Verhaben ſegnet, und das Publikum ſie unterſtützen wird. — Mehr davon iſt in der Chronik geſagt.

der; und wachſen muß es himmelan, wie die Palme; denn geknüpft iſt es an die Tugend deines Fürſtens; die bewährt geſunden worden, und feſt ſteht. Bluhen wird der Gerechte, wie eine Palme — das verſichert ein altes ehrwürdiges, untrügliches Orakel -- und mit ihm der Wohlſtand der Seinigen. Hold iſt dir der Himmel, da er ihn dir gegeben.

Sonſt haſt du auch noch an der Vergangenheit ein andres Unterpfand einer glücklichen Zukunft. Zweymal zitterte Deutſchland für das ſchöne Land der Franken. Vor Würzburgs Mauern, fürchtete man, würden von Weſten, Oſten, Süden und Norden, die zum Kampfe gerüſteten feindlichen Heere zuſammenſtoßen und den Schauplatz des Kampfes eröffnen. Das über dem fränkiſchen Horizonte ſo fürchterlich ſchwebende Ungewitter zog beydemale vorüber: der Schlag, ſo deinem Lande Verderben drohte, zog vorüber, traf nur ferne Länder, und brachte das erſtemal ſchon dir gar noch ein unerwartetes Glück: gab dir mit einem neuen geliebten Fürſten die Selbſtſtändigkeit wieder, dir, dem Einzigen unter allen deutſchen Völkern, die ſie kurz vorher verlohren hatten (6). — —

Zwar nahm ſie dir der Krieg auch einmal, der deine tauſendjährige Verfaſſung umſtürzte? — Aber vielleicht wußteſt du das lang gewöhnte Gute nicht mehr nach ſeinem wahrem Werthe zu ſchätzen? Oder ſollteſt du erſt einer Prüfung unterworfen werden, um die neue Wohlthat des Himmels beſſer erkennen, froher und dankbarer genießen zu können?

Uebrigens ſchließe jeder Franke dem Vaterland und Menſchheit, dem LandesWohlſtand und NationalRuhm am Herzen liegen, ſich nur feſt an ſeinen weiſen, frommen und guten Fürſten an! Und wenn er nichts mehr zur Förderung dieſer hohen Zwecke zu thun vermag; ſo folge er deſſen auch für das häusliche Leben lehrreichen und muſterhaften Beyſpiele, dem Beyſpiele eines Fürſten, der geprüft durch alle harte Proben, muthig aushielt, und ſich immer gleich blieb! Vermehre wenigſtens MenſchenTugenden und FamilienGlück! — Doch das hieße ja auch ſchon BürgerTugend üben, am Wohlſtande des Landes arbeiten, und den NationalRuhm mehren helfen!

Wir, Thaliens Prieſterinnen und Prieſter, nun dieſem edlen Volke einverleibt, ſehen den NationalWohlſtand und NationalRuhm der Franken, freudig und theilnehmend, auch als unſer Eigenthum an, und geloben, dieſen, wie jenen, nach Kräften mehren zu helfen:

Wir alle, wir alle, erheben Herz und Hand,
zu rufen:
Heil Würzburg dir! Heil Frankenland!
Heil dir Vaterland!

Ihr, edle Franken! blickt zu euerm Fürſten auf, dem Gründer eures Glücks, dem Mehrer eures Ruhms, und ſagt ihm im Tone der erhöhten Empfindung, was eure Herzen ihm wünſchen! Wünſcht ihm langes und frohes Leben, und Kinder, die ihm ähnlich werden.

---

(6) Kein Innländer und kein Ausländer konnte ohne Theilnahme die Bereitwilligkeit anſehen, mit der die Bürgerſchaft die Bewachung ihrer Stadt übernommen, die Verbindung aller Stände zur gemeinſchaftlichen Aeußerung des Patriotiſmus, beym Empfang des neuen Regenten, mit dem das Vaterland zur Selbſtſtändigkeit wiedergebohren war; worüber die Chronik die Dokumente aufweißt.

* Noch keimt im Stillen eine Akademie der Wiſſenſchaften in Franken, die einſtens, verbunden mit der vaterländiſchen hohen Schule, ein neues herrliches Inſtitut in Franken zur Förderung der Wiſſenſchaften und der Humanität ſeyn wird.

Jahr 1807. No. XI.

Fränkiſche Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg
den vierzehnten März.

StaatsSachen.

Großherzogthum Würzburg.

Polizey-Verfügung.

Durch eine öffentliche Bekanntmachung vom 5. Februar und zweyten März wurden die ältern und neuern PolizeyVerordnungen in Erinnerung gebracht, vermöge welcher 1. daß Tabackrauchen auf den Straßen und öffentlichen Spaziergängen innerhalb der Stadt unter Bemerkung der hierauf geſetzten Strafe von 2 Rthlrn, und bey Zahlungsunfähigen bey Strafe des PolizeyArreſts — 2. Das Reiten und Fahren in den neu angelegten Promenaden auf der Glacis unter Feſtſetzung der Strafe von 5 Gulden auf jeden UebertrettungsFall verbothen wird, mit der Bemerkung, daß das Verbot auch auf das Fahren mit Schubkarren ſich erſtrecke.

Univerſitäts-Nachrichten.

Mediziniſche Preißfrage für unbemittelte ſtudierende Innländer.

Nachdem Se. Kaiſ. Königl. Hoheit der Erzherzog Großherzog Ferdinand gnädigſt beſchloſſen haben, daß alljährlich von allen Fakultäten der hieſigen Univerſität eine Preißfrage für unbemittelte innländiſche Candidaten aufzuſtellen, und demjenigen, welcher dieſelbe am beſten beantworten werde, unter Vorausſetzung der übrigen nothwendigen Bedingungen, nämlich der nöthigen Vorkenntniſſe, der vorgeſchriebenen gymnaſtiſchen Studien, eines vorzüglichen Talentes, gemachter guter Fortſchritte in den höheren Wiſſenſchaften überhaupt ꝛc. ꝛc. die unentgeldliche Prüfung und Promotion zu ertheilen ſey;

So hat die mediziniſche Fakultät folgende Preißfrage aufgeſtellt: „Welches ſind die bey jeder Art von Todtſcheinenden, und auch insbeſondere der neugebohrnen Kinder anzuwendende allgemeine, und welches ſind die für jeden Fall vorzugsweiſe anwendbare beſondere Rettungs-Mittel"?

Die Beantwortungen ſind mit einem Denkſpruche zu verſehen, und denenſelben ein verſchloſſener Zettel beyzulegen, worinn der Name des Einſenders enthalten, und von Auſſen der gleichlautende Denkſpruch angeſchrieben iſt, und ſind dann an den Subſenior der mediziniſchen Fakultät, Herrn Medizinalrath und Profeſſor Dr. Pickel gegen Ende des nächſtkünftigen Sommer-Semeſters zu überliefern.

Würzburg den 9ten März 1807.

Digitized by Google

Wohlthätige Anſtalten.

Eine beſondere Erwähnung in der fränkiſchen Chronik verdienet die ununterbrochene Fortdauer der beyden im Julius=Spitale befindlichen Inſtitute für die bürgerlichen kranken Geſellen und für kranke Dienſtbothen, wovon nunmehro das erſtere unter der Regierung des Hrn. Fürſtbiſchoffes Franz Ludwig entſtanden, im 22ten Jahre, — das andere unter der Regierung Sr. Hochfürſtl. Gnaden des Hrn. Fürſtbiſchoffs Georg Karl errichtet *) im 6ten Jahre beſteht. Beyde Inſtitute werden in ärztlicher Hinſicht vom kliniſchen Arzte des Julius=Spitals und Profeſſor Hrn. Dr. Friedreich, und in chirurgiſcher Hinſicht vom Oberwundarzte und Profeſſor Hrn. Dr. Barthel von Siebold mit vieler Sorgfalt beſorgt, und zum kliniſchen Unterrichte benützt. Die Vorſteher derſelben bleiben der lobenswerthen und nachahmungswürdigen Sitte treu, mit jedem Jahre pünktlich über Einnahme und Ausgabe an Geld dem vaterländiſchen Publikum eine gedruckte JahresRechnung mit Bemerkung der Nummern, der Handthierung und des GeburtsOrtes aller derer, welche daſelbſt verpflegt worden ſind, vorzulegen.

Im bürgerlichen kranken Geſellen=Inſtitute ſind zufolge der letzten oder 21ten von dem d. J. OberCaſſir, dem Herrn Bürger, Schönfärber und Tuchfabrikanten Peter Feldhinkel, geführten Jahres=Rechnung (vom 1ten Oktober 1805 bis 30. Sept. 1806) 182 Kranke, wovon 7 ſtarben, verpflegt worden. Die Einnahme betrug 1479 fl. $1\frac{1}{2}$ kr. rhn., die Ausgabe 1393 fl. $38\frac{1}{2}$ kr., und der Rezeß 85 fl. 23 kr.

Im kranken Dienſtbothen=Inſtitute ſind zufolge der letzten oder 5ten von dem d. J. Oberkaſſir, dem Herrn Viertelmeiſter Johann Peter Nuß geführten JahresRechnung (vom 1ten Oktober 1805) 120 Kranke männlichen und weiblichen Geſchlechts, wovon 11 ſtarben, verpflegt worden. Die Einnahme betrug 2323 fl. $11\frac{1}{3}$ kr. rhn., die Ausgabe 2285 fl. 50 kr., und der Receß 37 fl. $21\frac{1}{3}$ kr.

Beyde Inſtitute verdienen den menſchenfreundlichen Geſinnungen edler Franken angelegenſt empfohlen zu werden, und vorzüglich das erſt neuerlich fondirte Inſtitut für kranke Dienſtleute, deſſen Nützlich= und Nothwendigkeit bisher ſo manche Herrſchaft — welcher der gewöhnliche Beytrag zu viel war — denn erſt ſchätzen lernte, ſobald ihre häusliche Ruhe und Ordnung durch plötzliches Erkranken eines oder des andern ihrer Dienſtleute unterbrochen wurde. —

*) S. die Statuten des Inſtituts für kranke Dienſtleute in der fürſtl. Reſidenzſtadt Würzburg 1801. in 4to. Gedruckt bey Hofbuchdrucker Sartorius auf 20 Seiten.

Wohlthätige Handlung.

Von der verlebten Frau KonſiſterialRäthin Anna Franciſca Papius ſind 250 fl. dem Armen=Inſtitute, dann 150 fl. dem Waiſenhauſe allhier als Legat verſchafft worden. Auch hat die verlebte Frau Hofkammerräthin Koch dem Waiſenhauſe 150 fl. als Legat beſtimmt.

Auswärtige Staaten.

Seine k. k. apoſtoliſche Majeſtät Franz I. geruhten allergnädigſt die Zuſammenberufung eines Landtages der Stände des Königreichs Ungarn anzuordnen, die Abhaltung deſſelben die königl. Frey= und Hauptſtadt Offen, zur Eröfnung aber den 5. April d. J. zu beſtimmen. Die deßhalb an die Ungariſchen Stände erlaſſenen Einberufungs= und EinladungsBriefe (Literae Regales) ſind vom 8. Februar aus Wien datirt, und enthalten im Weſentlichen die edle Abſicht des menſchenfreundlichen Monarchen, den Nutzen und den Wachsthum des Königreichs zu befördern, und dahin zu bringen, daß die getreuen Ungarn, den mit göttlichem Beſtande hergeſtellten Frieden und Ruhe durch die längſte Zeit genieſſen mögen. Es ſoll daher über die Mittel, welche zu dieſem heilſamen Ent=

Digitized by Google

zwecke dienen, und durch welche Hülfe nicht allein die durch nach einander erfolgte Kriege geſchwächten innerlichen Staatskräfte verbeſſert, ſondern dem gemeinen Weſen eine ſolche Feſtigkeit gegeben werde, damit ſelbes lange ſicher und blühend erhalten werde.

In dem Königreich Bayern iſt über das Glockenleuten folgendes verordnet worden.

Zur Nachtzeit, d. h. zwiſchen dem Abends- und Morgensgruß wird alles Glockenläuten verboten, ausgenommen bey außerordentlichen Nothfällen z. B. bey Waſſers- und Feuergefahr. An den Werktagen wird zu dem HauptGottesdienſte das Geläut mit den kleinen Glocken 5 Minuten hindurch geſtattet; am Sonn- und Feyertage wie bisher, jedoch darf es nie über eine ¼ Viertelſtunde andauern: bey öffentlichen Prozeſſionen bleibt der bisherige Gebrauch; bey Leichenbegängniſſen ſoll in der Pfarrkirche nicht länger als eine ¼ Stunde, in den übrigen Kirchen aufVerlangen nur ſo lange, als ſich die Leiche in der Nähe befindet, geläutet werden. Die ſogenannte Zügenglocke ſoll nur auf Verlangen der Familie des Sterbenden, und nie länger als 3 Minuten geläutet werden, die Ortspolizey kann auch dieß, wenn ſie es für ſchädlich hält, z. B. bey Epidemien, auf unbeſtimmte Zeit ganz verbieten. Das Geläut des Morgens, Mittags und Abendsgrußes bleibt unverändert. Zu den Abend- und allen übrigen erlaubten Andachten ſoll nur ein kurzes Zeichen, nicht über 3 Minuten lang, gegeben werden; das Geläute bey Hochgewittern iſt gänzlich unterſagt.

Kriegsgeſchichte.

Nun ſind die offiziellen Bulletins von 56 bis 62 eingegangen, und es laſſen ſich itzt über die merkwürdigen KriegsBegebenheiten in den Tagen des Februars folgende Thatſachen zuverläßig angeben. Nach dem Gefechte bey Mohrungen am 26. Jänner zog ſich der ruſſiſche Vortrab bis Liebſtadt zurück, wurde aber am Tage darauf, den 27ten, durch das Corps des General Eſſen und mehrere Regimenter die aus dem Innern von Rußland ankamen, verſtärkt, und ſetzten ſich in Marſch, um den Kriegsſchauplatz an die Weichſel zu ziehen. Der Fürſt von Ponte Corbo zog ſich auf Befehl des Kaiſers zurück, um ihn gegen die Weichſel herabzulocken. Zu gleicher Zeit wurden die Winterquartiere der großen Armee verlaſſen.

Die Stellung derſelben am 31. Jänner war folgende. General Savary ſtand mit dem 5ten Korps zu Brock am Bug, um das Korps des General Eſſen am obern Bug in Zaum zu halten.

Das 3te Korps hatte ſich zu Myſinirk, das 4te zu Willenberg, das 6te zu Gilgenburg, das 7te zu Neidenburg vereinigt. (Der Neidenburger Kreiß ſtoßt ſüdwärts an den Morungiſchen: die Gegend hat viel Seen mit fruchtbaren Ebenen untermiſcht.) Der Großherzog von Berg befand ſich mit ſeiner ganzen Kavallerie gleichfalls zu Willenburg, der Fürſt von Ponte Corvo ſetzte ſich, von Oſtrode ſich herabſenkend, in Straßburg am Fluße Dremenz zwiſchen Culm und Thorn feſt. Das Korps des Marſchalls Lefevre war zur Dekkung des linken WeichſelUfers zu Thorn vereinigt. Nimmt man die Karte zur Hand, ſo läßt ſchon die vereinigte Stellung ſo vieler Korps was Groſſes erwarten. Den 31. langte der Kaiſer zu Willenberg an, von da fieng alſo die Centralkraft nach allen Richtungen zu wirken an.

Den 1. Februar ſetzte ſich die ganze Maſſe in Bewegung und legte in Gewaltmärſchen in Zeit von 5½ Tagen mehr als 20 Meilen zurück. Zu Paſſenheim wurde der ruſſiſche Vortrab erreicht. Die Stadt Paſſenheim wurde genommen, nachdem der Großherzog von Berg durch mehrere KavallerieKolonnen angegriffen hatte.

Den 2. zog ſich der Kampfplatz nach Allenſtein: der Großherzog von Berg, Marſchall Soult, Davouſt, Augerau und Ney nahmen eine kombinirte Stellung allda: die feindliche Armee ſich in ihrem linken Flügel umgangen ſehend zog ſich am 2ten zurück, erſchien aber am 3. frühe in Schlacht-

Digitized by Google

ordnung aufgeſtellt. Das Centrum ſtützte ſich an Tenkowo an der Straße nach Liebſtadt.

Der Kaiſer begab ſich nach dem Dorfe Getkendorf und nahm folgende Stellung: das Korps des Marſchall Augerau im Centrum, das Korps des Marſchall Soult zur Rechten in Bataille aufgeſtellt: die kaiſ. Garde bildete die Reſerve. Der Marſchall Soult mußte ſich auf den Weeg gegen Guttſtadt in Marſch ſetzen und der Brücke von Bergfried ſich bemächtigen, um mit ſeinem Armeekorps hinter dem Feinde hervorzurücken. General Güyot bemächtigte ſich mit ſeiner leichten Kavallerie Guttſtadt, und nahm einen groſſen Theil der feindlichen Bagage; Guttſtadt war der Vereinigungspunkt aller feindlichen Depots. Zu gleicher Zeit begab ſich Marſchall Soult mit den Diviſionen Leval und Legrand auf die Brücke von Bergfried. Der Feind vertheidigte dieſe Brücke mit 12 ſeiner beſten Bataillons. Um 3 Uhr Nachmittags begann die Kanonade. Das 4te Linien-Regiment, und das 24te leichte InfanterieRegiment machten den Angriff, ſie giengen mit 1 Bataillon als Reſerve des 28. Regiments im Sturmmarſche über die Brücke, durchbrachen die 12 ruſſiſchen Bataillons, nahmen 4 Kanonen, das Schlachtfeld ward mit Getödeten und Verwundeten bedeckt. Zu gleicher Zeit bemächtigte ſich Marſchall Ney eines Gehölzes, an das ſich des Feindes Rechte gelehnt hatte. Die Diviſion Saint Hilaire eroberte das Dorf des Centrums, und der Großherzog von Berg paſſirte mit einer DragonerDiviſion, Eskadronweiſe aufgereiht das Gehölz und reinigte die Ebene: die Nacht überfiel die beyden gegeneinander ſtehenden Heere.

Am 4. warf ſich General Laſalle mit ſeinen Huſaren auf die Pläne: vor ihm zeigte ſich eine Linie Koſacken und feindlicher Kavallerie. Der Großherzog von Berg marſchirte in Schlachtordnung: eine Kanonade begann, unterdeſſen war dieß ein Nachtrab der ſich zurückziehenden ruſſiſchen Armee; er wurde 6 Stunden zurückgetrieben; der franzöſiſche Vortrab kam noch bey Tag zu Deppen an.

Den 5. wurde hier gefochten.— Die ruſſiſche Armee zog ſich über Arensdorf und Landsberg zurück. Noch war eine Kolonne davon über die Alle zurück, und alſo überflügelt. Der Großherzog von Berg und die Marſchälle Soult und Davouſt erhielten Befehl, den Feind auf dieſer Direktion zu verfolgen, hingegen Marſchall Ney mit der leichten CavallerieDiviſion mußte über Alle gehen, um das abgeſchnittene Korps zu attaquiren. Nun geſchahen mehrere Angriffe bey Watterdorf und Deppen. Während dieſer Zeit attaquirte General Ney das abgeſchnittene Korps: es ſuchte den Durchgang zu erzwingen, allein es wurde geworfen, und ließ Kanonen Fahnen und Bagage hinter ſich. Den 6. dauerten die Gefechte fort: die Armee rückte vorwärts: der Großherzog von Berg mit dem Korps des Marſchalls Soult gieng auf Landsberg zu, Marſchall Davouſt auf Heilsberg, Marſchall Ney auf Worenditen, das abgeſchnittene Korps ſollte an einem Hinaufmarſch verhindert werden. Zwiſchen Glandau und Hof geſchah ein neuer Angriff. Man kämpfte um den wichtigſten Poſten bey Hof. Der Ort wurde gewonnen, der Feind traf Anſtalten und ließ 6 Bataillone aufmarſchieren, um ihn wieder zu nehmen. Der Großherzog vereitelte das Vorhaben, da die Kuraſſiere dieſe feindlichen Bataillons in die Flanke nahmen. Die an dieſem Tage gemachten Manövers ſind glänzend. Während der Nacht vom 6ten auf den 7ten ſtand ein Theil der beyden Armeen einander gegenüber: der Feind brach zugweiß die Nacht hindurch auf. Nun rückte die Armee fortan gegen Eylau, wo am 8. und 9. mit gröſter Anſtrengung gefochten wurde.

Ohnweit Eylau iſt eine Anhöhe, die den Angriff vom platten Lande her abhält. Marſchall Soult beauftragte das 46. leichte und 8. Linien-InfanterieRegiment, dieſe Anhöhe zu erobern. Sie wurde von 3 Regimentern vertheidigt, die aber weichen mußten. Faſt zu gleicher Zeit griff eine ruſſiſche KavallerieKolonne die äußerſte Spitze von dem linken Flügel des 18. Regiments an, und brachte ein Bataillon in Unordnung: Noch zur rech-

Digitized by Google

ter Zeit bemerkten dieß die Dragoner von der Diviſion Klein, und ſtellten die Ordnung wieder her. Den hartnäckigſten Wiederſtand leiſteten die Ruſſen an einer Kirche mit einem Kirchhofe, wo mehrere Regimenter aufgeſtellt waren. Erſt Abends gegen 10 Uhr, wurde nach einem mörderiſchen Gefechte, die Stellung eingenommen.

Die Stellung der franzöſiſchen Armee während der Nacht war folgende: die Diviſion Legrand war vor der Stadt gelagert: die Diviſion St. Hilaire zur Rechten: das Korps des Marſchall Augerau zur Linken; M. Davouſt hatte ſchon am Vorabend ſich in Bewegung geſetzt, um Eylau anzugreifen, und dem Feinde in die linke Flanke zu fallen; General Ney machte eine Bewegung gegen die rechte Flanke.

Mit anbrechendem Tag griff der Feind die Stadt Eylau und die Diviſion St. Hilair mit Heftigkeit an. Der Kaiſer nahm ſeine Stellung an der obenbemerkten Kirche. Er ließ den Marſchall Augerau vorrücken, und die benachbarten Anhöhen mit 40 Kanonen beſetzen. Man vermuthete einen Anfall auf die linke Flanke; Tirailleurs des M. Davouſt kamen dem feindlichen Heere in den Rücken, Marſchall Augerau in Kolonnen aufmarſchirend warf ſich gegen den Mittelpunkt; die Diviſion St. Hilaire ſtellte ſich auf dem rechten Flügel auf, um ſich mit dem M. Davouſt zu vereinigen. Beym Vorrücken dieſes Korps fiel ein dichter Schnee, daß man nicht auf 2 Schritte vor ſich ſehen konnte: in dieſer Finſterniß verlor man den Richtungspunkt, und die Kolonnen die ſich zu viel links hielten, bekamen eine unſichere Stellung. Dieß dauerte beynahe eine halbe Stunde: plötzlich klärte ſich das Wetter wieder auf, und eben ſo ſchnell fiel der Großherzog von Berg an der Spitze ſeiner Kavallerie, unterſtützt von der Garde unter Anführung des M. Beſſieres, mit Umgehung der Diviſion St. Hilaire auf die feindliche Armee. Eine äuſſerſt kühne, aber auch in gegenwärtiger Lage nothwendige Bewegung. Die feindliche Kavallerie, die ſich den Angriffen wiederſetzten wollte, wurde geworfen, 2 Linien ruſſiſcher Infanterie wurden durchbrochen, die dritte an ein Gehölz angelehnt, konnte allein noch Wiederſtand leiſten. Unter dieſen Bewegungen marſchirte M. Davouſt in den Rücken des Feindes: auch dieſe Bewegung hinderte mehrmal ein tief fallender Schnee: dadurch blieb der Sieg lang ungewiß, bis endlich M. Davouſt auf der hohen Ebne ſich entwickelte, und den Feind angriff, der nach allen fruchtloſen Anſtrengungen, ſich jener Höhe wieder zu bemächtigen, die Flucht ergriff.

(Die Fortſetzung folgt.)

Hiſtoriſche Notizen.

Unterredung des Kaiſers Napoleon mit den Leipziger Profeſſoren.

Ueber das intereſſante Geſpräch, welches Kaiſer Napoleon am 6. Nov. v. J. zu Berlin mit Leipziger Profeßoren pflog, war ſo mancherley erzählt worden, daß der Rector der Univerſität Dr. Erhard für gut g funden hat, die Wahrheit der Sache in einem durch die öffentlichen Blätter bekannt gemachten Schreiben ungeſchminkt darzuſtellen. Wir heben hievon das wichtigſte aus:

Geſtern war (ſchreibt Doktor Erhard unter dem 7. Novembr.) für uns der merkwürdige Tag, an dem wir dem mächtigſten Monarchen des europäiſchen Continents und dem merkwürdigſten Mann der neuen Jahrhunderte vorgeſtellt wurden. Ich dachte mir Napoleon, wie Er, umgeben mit Generälen uns kalt empfangen, ein paar Fragen thun, und uns bald wieder entlaſſen würde. Aber wie ganz anders war die Würklichkeit. Daß er ſchmeichleriſche Lobreden und Tyraden haſſe, hatten mir Perſonen, die ihn genau kannten, vorausgeſagt, aber doch hatte ich mich auf einige Worte gefaßt gemacht, die ich Ihm, ſtatt einer Anrede ſagen wollte. Selbſt zu dieſen ließ es der

Digitized by Google

Kaiſer nicht kommen. Von einem ſeiner GeneralAdjutanten geführt, traten wir in ſein Kabinet, wo wir ihn allein fanden. Im Augenblicke näherte ſich uns der ſo ganz einfache, ruhige Mann, und fragte mich nach meinem und meiner Begleiter Namen, und auf den Ton, in welchem dieſe Frage geſchah, war auch ſchon jede Furcht vor einer demüthigenden Behandlung verſchwunden. Ich ſtellte ihn ſodann den Herrn von Praſſe, ordentlichen Profeßor der Mathematik zu Leipzig vor, und ſetzte hinzu, er ſey einer der beßten Schüler des Erfinders der kombinatoriſchen Analyſis, unſers Profeßors Hindenburg. Der Kaiſer gieng nun gleich mit Herrn von Praſſe auf die Materie über die Natur und Vortheile des Hindenburgiſchen Kalkuls über, und ſchien mit der lichtvollen Darſtellung, die ihm Hr. Prof. Praſſe darinn gab, und mit der Freymüthigkeit, mit der dieſer verſchiedenen vom Monarchen gemachten Einwürfen und Zweifeln begegnete, ſehr zufrieden zu ſeyn. Dann wandte er ſich an mich und ſagte: Unſere Univerſität habe die Ehre, daß der unſterbliche Leibnitz aus ihr hervorgegangen ſey. Er ſprach von dieſem groſſen Deutſchen mit einer Wärme, die bewiß, daß er Leibnitz ſelbſt über Newton erhebe. — Herrſcht, fragte der Kaiſer endlich, auf ihrer Univerſität die kantiſche Philoſophie? Sire, ſagte ich, bey uns hat nie eine philoſophiſche Sekte ausſchlieſſend die Herrſchaft erlangt; immer herrſchte bey uns in dieſer Hinſicht ein ſelbſtſtändiger Geiſt. Aber Kant iſt nicht mehr Mode, wer iſt es jetzt? "Er hat mehrere Nachfolger gehabt, die ihn zu verdrängen geſucht haben, und vielleicht iſt das neueſte Syſtem oder vielmehr die neueſte Phraſeologie ſchon wieder im Begriffe zu fallen." "Was uns anbelangt, ſo haben wir dafür gehalten, es ſey unſere Pflicht, die Jünglinge für das Leben und den Dienſt der Menſchheit und des Staates zu bilden, nicht aber ſie zu Thoren umzuſchaffen, die aus Träumereyen ein Handwerk machen. Der groſe Geiſt erhebt ſich zur höhern Spekulation aus eigner Kraft, nicht durch das Nachbethen eines modeſüchtigen Profeſſors."

"Wir arbeiten ſtets dahin, der Tyranney des Sektengeiſtes zu begegnen. — Daran thun ſie ſehr wohl, ſagte der Kaiſer, das iſt völlig meine Meynung.

Dann kam er auf Gall, und machte über deſſen Syſtem, dem er nicht zugethan iſt, ſehr viel wichtige und treffende Bemerkungen. Er zweifle, daß die Natur, indem ſie das Talent bilde, ſo grob arbeite, daß Gall ihr auf die Spur kommen könne. Gall's Erklärung habe ihm in Anſehung der Bewegung des Gehirns nicht Genüge geleiſtet. Uebrigens ſchätze er Gall's Beobachtungsgeiſt, mißbillige aber die Methode der ambulatoriſchen Vorleſungen, die ſich mit der Würde eines Gelehrten nicht vertrüge.

Nun verlangte der Monarch von mir eine Angabe des Fonds unſrer Akademie. Mit Wohlgefallen hörte der Kaiſer die Nachrichten von den wohlthätigen Inſtituten zur Unterſtützung des hülfloſen Talents, beſonders gefiel ihm die Einrichtung des Konvikteriums. Er lobte Churfürſt Morizen, den er ſehr ſchätzt, wegen dieſer Stiftung und wegen der nützlichen Anwendung der Klöſter zu wiſſenſchaftlichen Inſtituten. Dringend empfahl er uns die ſorgſamſte Pflege dieſer Einrichtung für arme Studirende, aus welchen ſo oft groſe Männer hervorgiengen. Die groſe Anzahl unſerer deutſchen Univerſitäten und die Geringfähigkeit ihrer Fonds befremdeten den Kaiſer. » Er ſagte: Er liebe die groſſen Inſtitute, bey denen auch was Groſſes geliefert werden könne, und ſchilderte mit Lebhaftigkeit die groſſen Stiftungen zu Paris, zu Bologna und Mailand, wo, wie er ſich ausdrückte, die Muſen in Palläſten wohnten, die man mit Ehrfurcht betrete. — Die Regierungen, ſagt er, haben die Pflicht, ihre Achtung für die Wiſſenſchaften öffentlich zuzeigen, um dem Volke Ehrfurcht für ſie einzuprägen.

Wie energiſch, wie beſtimmt, und mit welchem liebreichen Tone Napoleon uns wiederholt

Digitized by Google

ſeinen Schutz für unſere Univerſität und die Erhaltung aller ihrer Freyheiten, Rechte und Inſtitute zuſicherte, das kann ich, ohne in den Verdacht der Uebertreibung zu gerathen, nicht im vollen Umfange ſchildern.

Während dieſer ganzen Unterhaltung, die länger als $\frac{3}{4}$ Stunden dauerte, zeigte Napoleon in ſeinem Tone und in allen ſeinen Aeußerungen die ruhigſte Heiterkeit, Ernſt ohne finſtere Zurückhaltung, und die Hoheit des Herrſchers und Helden wich hier dem freundlichen und milden Tone des Freundes der Muſen. Kann es wohl jemand befremden, daß, als wir vom Kaiſer entlaſſen, in die äußern Säle traten, wir den Anweſenden unſere Ueberraſchung über eine ſolche Aufnahme laut ausdrückten?

Erhard.

NaturErſcheinungen.

Der verfloſſene Monat Februar, fürchterlich durch das Gewicht der Schlachten und außerordentlich in ſeiner Witterung (Chronik N. X.) iſt auch durch Naturereigniſſe merkwürdig. Am 7. anderthalb Stunden Nachmittags wüthete ein heftiger Orkan zu Rom. Plötzlich verfinſterte die Luft ſich dergeſtalt, daß man in einigen Häuſern Lichter anzündete, um Mittag zu ſpeiſen. Zugleich erhob ſich ein verheerender Wirbelwind. Im Vatikan zertrümmerte er die Fenſter der Bibliothek, bog das Kreuz der Kirche St. Carlo im Corſo herab, deckte verſchiedene Dächer ab, und warf auf Termini eine Mauer um. In der Villa Borgheſe wurden 30 der ſchönſten Pinien (eine Art der Fichten im mittägigen Europa) und einige von den deutſchen Tannen entwurzelt.

In Holland wüthete am 18. ein fürchterlicher Orkan: er begann Vormittags von 9 Uhr aus O. N. O. Nachmittags 4 Uhr drehte ſich der Wind nach N. O., wodurch das Waſſer der Zuiderſee zu einer ungewöhnlichen Höhe aufgetrieben wurde; eben um dieſe Zeit wüthete im Kanal zwiſchen den franzöſiſchen und engliſchen Küſten ein heftiger Sturm; der Wind ſtürmte aus Norden. Dünkirchen, Dieppe, Calais, Boulogne, Havre, waren den heftigſten Windſtößen ausgeſetzt, eben ſo litten die engliſchen Küſten. Am 18ten waren die Küſten und das Meer mit Schifftrümmern bedeckt. Der franz. Kaper Anacreon ſcheiterte bey Dünkirchen: engliſche zu Grund gegangene Schiffe zählte man am nähmlichen Tage ſchon 24. So waren nicht allein die Menſchen, ſondern auch die Elementen im Kampfe.

In den letzten Tagen dieſes für das gegenwärtige Jahr merkwürdigen Monats waren der Rhein und mehrere in denſelben ſich ergießende Flüſſe, (vom Mayn S. Chronik N. X.) zu einer außerordentlichen Höhe geſtiegen, Straßburg ſtand wie eine Inſel im Meere. Die Rheinbrücke mußte abgebrochen werden.

In der Nacht vom 1ten auf den 2ten März riß ſich von der ſogenannten Mainleite zwiſchen Schweinfurt und Mainberg eine Erdlawine loß, und ſtürzte in den Main. Die Poſtſtraße von Schweinfurt nach Bamberg zieht dicht an dieſem Berge mit einem ſteilen Abhange in den Main hin; doch verlor glücklicherweiſe dabey Niemand das Leben: bey Tage hätte an dieſer gangbaren Straße groſſes Unglück geſchehen können. Der Erdfall beträgt 170 Schuhe in der Breite, und erſtreckt ſich auf eine Tiefe von 4 Klaftern. Tags vorher hatte man verſchiedene Spalten an dem Berge bemerkt; an dem Orte des Riſſes ſind mehrere Quellen hervorgebrochen.

Vaterländiſche Litteratur.

Jais, P. Aegidius (Dr. der Theologie und großherzogl. würzb. geiſtl. Raths) Katechismus der chriſtlichen Glaubens- und Sittenlehre. Würzburg bey Joſeph Stahel 1807. 8vo. (Pr. gebunden mit dem Kupfer $6\frac{1}{2}$ kr.).

Ingram, Benedikt, (Sprachlehrers an der Julius Univerſität) Grammatik der engliſchen Sprache nach Dr. Johnſons Grundſätzen der reinen und einfachen Ausſprache nebſt einigen faßlichen, unterhaltenden und lehrreichen Aufſätzen zur Uebung im Leſen. Würzburg bey Joſeph Stahel 1806. 8. (Pr. 1 fl. 12 kr.)

Mathey L. J. (Sprachmeiſters an der Julius-Univerſität) Abregé de la Grammaire française. Bamberg et Würzbourg en commission chez Jos. Ant. Goebhardt 1806. 8. (Pr. 1 fl.)

Der Rechnungs-Helfer oder Hülfsbüchlein für Stadt- und Landbeamte, Verwalter, Kauf- und Handels-Leute, und überhaupt für jeden Bürger und Hausvater brauchbar. Würzburg 1807. bey Carl Philipp Bonitas. (Pr. 36 kr.)

Schöpf, Gregor (ehedem Benediktiner zu St. Stephan in Würzburg und Verfaſſer einer hiſtoriſch-ſtatiſtiſchen Beſchreibung des Hochſtiftes Würzburg; Hildburghauſen 1802.) Leitfaden zu einer allgemeinen Statiſtik mit Hinweiſung auf wahre und gründliche Staatskunde. Nürnberg bey Grattenauer 1806. gr. 8. (Pr. 45 kr.)

Ueber die Mängel des Einquartirungsſyſtems in Deutſchland 12 kr. Würzb. bey C. Ph. Bonitas.

Wagner, Joh. Jakob (Profeſſ. der Philoſophie zu Würzburg) Journal für Wiſſenſchaften und Kunſt. 1tes Heft. Leipzig bey Breitkopf und Härtel 1805. gr. 8. (Pr. 1 fl. 48 kr.)

Würzburger Taſchenalmanach auf das Jahr 1807. Würzburg bey Carl Phil. Bonitas gebunden im Futteral. (Pr. 36 kr.).

Haushaltungs-Kalender auf das Jahr 1807. Würzburg bey Carl Phil. Bonitas. (Pr. 24 kr.)

Wegweiſer aller Straſſen, Gäßchen, öffentlichen Plätze in der großherzoglichen Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg, nebſt dem Grundriſſe der

Stadt, auf welchem die neue Eintheilung in fünf Diſtrikte illuminirt bezeichnet ſind. Würzburg bey Carl Phil. Bonitas. (Pr. 36 kr.)

Profeſſor Dr. Ruland wird künftig eine lateiniſche mediziniſche Zeitung, unter dem Namen: Commentarii medici historico-critici de rebus a Germanis in universa medicina gestis, herausgeben, die im Drucke bey Bonitas zu Würzburg erſcheinen wird. Bey dieſer Handlung, bey ſämmtlichen Poſtämtern und Buchhandlungen, wo man den weitläuftigen Plan dieſer gewiß jedem gebildeten Arzte willkommenen Zeitſchrift, erhalten kann, pränumerirt man auf dem Jahrgang derſelben mit 11 Gulden rhn.

Einige Gelehrte und im Erziehen Erfahrne haben ſich zur Herausgabe einer nützlichen Zeitſchrift unter folgendem Titel: "Magazin für öffentliche und häusliche Erziehung, mit einer fortlaufenden pragmatiſchen Schilderung des Erziehungsweſens bey allen Völkern der Erde — Eine Zeitſchrift für Jedermann — vereinigt." Die Ankündigung derſelben erhält man bey dem Univerſitäts-Buchdrucker Nitribitt zu Würzburg; monatlich erſcheint ein Heft von 5—6 Bogen. Man pränumerirt mit 5 fl. rhn. auf den ganzen Jahrgang.

Früchten-Verkauf auf dem Markte zu Würzburg.

Am 3ten März: Weitzen 548 Malter, Mittel-Preiß: 14 fl. 50 kr. Korn 161 Malter. Mittel-Preiß, 10 fl. 52 kr. Haber 25 Malter. Mittel-Preiß: 11 fl. 54 kr.

Necrolog der Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg.

Vom 5ten bis den 9ten März einſchl. ſind verſtorben:

Den 5. März. Joſeph Neuland, 11 Monat alt, Melbermeiſters-Kind, beerdigt den 6. Morgens.
Joſeph Erbig, 10 Monat 3 Wochen alt, Seilermeiſters-Kind, beerd. den 6. Morg.
Margaretha Thomännin, 58 Jahr alt, Beutlermeiſters-Tochter, beerd. d. 6. Morg.
Margaretha Köhlerin, 66 Jahr alt, Bäckermeiſters-Frau, beerdigt den 7. Morg.
— 6. — Eliſabetha Roß, 63 Jahr 4 Wochen alt, Tapezirers-Frau, beerdigt den 7. Nachmit.
— 7. — Eliſabetha Fordan, 14 Wochen alt, Taglöhners-Kind, beerdigt den 8. Morgens.
Maria Eva N. 14 Wochen alt, uneheliches Kind, beerdigt den 8. Morgens.
Georg Joſeph Beringer, 62 Jahr 2 Monat alt, Domvicar der H. Schrift Doctor und Domprediger, beerdigt den 9. Nachmittags.
Eliſabetha Höltzel, 84 Jahr alt, Soldaten-Frau, beerdigt den 8. Morgens.
— 8. — Margaretha Neuland, 7 Wochen alt, Melbermeiſters Kind, beerd. den 9. Morg.
Barbara Streit, 73 Jahr alt, Pfründnerinn im Hoſpital, beerdigt den 9. Morg.
Magdalena Pfeifer, 11 Wochen alt, Bürſtenbinders-Kind, beerdigt den 9. Morg.
Johann Jakob Kreutzer, 85 Jahr alt, Hofbordenmacher, beerdigt den 10. Nachmit.
— 9. — Margaretha Rothenhäuſer, 50 Jahr alt, Melbermeiſters-Frau, beerd. den 11. M.
Anton Köhler, 64 Jahr alt, Gefreyter, beerdigt den 10. Morgens.
Barbara Löſchin, 76 Jahr alt, Soldaten-Frau, beerdigt den 10. Morgens.

(Die Fremden-Anzeige folgt nächſtens).

Die gütigſt eingeſandten Beyträge zur Chronik ſind eingegangen, und es wird ſobald als möglich davon Gebrauch gemacht werden.

Verbeſſerung: In Nro. X. Seite 137 und 138 im Necrolog Zeile 17 leſe: Sabina Muraut ſtatt Miſſon.

Digitized by Google

Jahr 1807. No. XII.

Fränkiſche Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg
den ein und zwanzigſten März.

StaatsSachen.

Großherzogthum Würzburg.

Höchſtlandesherrliche Verordnung.

Vermöge öffentlicher Bekanntmachung einer großherzoglichen LandesDirektion vom 11. März l. J. wird am 27. April der Unterricht in der HebammenKunſt an der hieſigen Schule wieder eröfnet. In Gemäßheit dieſes iſt den großherzoglichen Landgerichten die Anweiſung zugegangen, daß diejenigen Hebammen, welche gemäß des Ausſchreibens vom 29. Oktober v. J. in der Schule hätten erſcheinen ſollen und nicht erſchienen ſind, und dann die noch zu unterrichtenden Individuen von beſonders benannten Ortſchaften ſich wenigſtens 2 Tage vor Anfang des Unterrichtes mit den nöthigen Atteſtaten an den ordentlichen aufgeſtellten HebammenLehrer, Medicinalrath und Prof. Elias v. Siebold, zu ſtellen haben.

Polizey - Verfügungen.

Die zeitherige GaſſenreinigungsAnſtalt für die Haupt- und ReſidenzStadt Würzburg hat dem gemeinnützigen Zwecke nicht befriedigend entſprochen. Es iſt daher unter höchſter Genehmigung einer großherzoglichen LandesDirektion eine neue PolizeyVerordnung hierüber unter dem 9. März erlaſſen und der Anfang ihrer Vollziehung auf den 1. April feſtgeſetzt worden. Sie beſteht nach ihrem weſentlichen Inhalte in folgenden Punkten.

1. Die Verbindlichkeit der Straßenreinigung wird den Haus- und GrundEigenthümern allein aufgelegt, an welchen ſich auch allein die Polizey in jedem Falle halten wird.

2. Die Gaſſenreinigung geſchieht wöchentlich zweymal, Mittwochs und Samſtags, und wenn an dieſen Tagen ein Feyertag fällt, Tags vorher. Vom 1. April bis den 30. September müſſen die Straſſen Nachmittags bis 6 Uhr, vom 1 October bis den den 31. März Nachmittags um 3 Uhr gereinigt ſeyn. Nach Verlauf dieſer Zeit fahren die Karren zur Wegſchaffung des Kehrichts umher. Die Strafe der Unterlaſſung iſt jedesmal 30 Kr. und die Reinigung wird auf des Unterlaſſers Koſten von der Polizey beſorgt. In trocknen Sommertagen muß die Gaſſe vorher mit Waſſer beſprengt werden.

3. Das auf Haufen gebrachte Kehricht wird durch umherfahrende Karren unentgeldlich weg und aus der Stadt geſchafft. Der Fuhrmann hat

das Aufladen ſelbſt zu beſorgen. Das Zeichen hiezu wird mit einer Glocke gegeben, und jeder Karren iſt mit einer Numer verſehen.

4. Unter Vermeidung 1 Rthlrs Strafe darf weder bey Tag noch bey Nacht etwas aus den Fenſtern auf die Gaſſen ausgegoſſen oder ausgeworfen werden. Bey gleicher Strafe iſt den Färbern oder Hutmachern unterſagt, ihr Farbwaſſer, den Metzgern ihr Blutwaſſer und den Höchnern und Seifenſiedern ihr Laugenwaſſer, ſo wie jedem Einwohner, irgend eine unſaubere Flüſſigkeit auf die Straße auszugießen, oder durch ihre Hausrinnen ausfließen zu laſſen.

5. An den Häuſern, wo der Abfluß von Pferd- und RindViehſtällen auf die Straße geht, muß die äußere AbflußRinne täglich Morgens im Sommer bis 7 im Winter bis 8 Uhr geſäubert werden.

6. Auf den öffentlichen Gaſſen darf kein Dung, keine Aſche, oder ſonſtiger Unrath, der nicht gleich wieder weggeführt wird, gelegt werden. Schutt und Abraum darf in Ermangelung eines geſchloſſenen Platzes, nur von einem Kehrichttage bis zum andern auf der Straße liegen bleiben, und muß außerhalb der Stadt an die hiezu angewieſenen Plätze gebracht werden.

In Betreff des Aufeiſens im Winter und Wegſchaffung des Eiſes wird die ſchon beſtehende Verordnung beſtätigt.

In Erwägung, daß das Graſen in den Weinbergen, vorzüglich in der Frühlingszeit ſowohl dem Eigenthümer als im allgemeinen der WeinbergsKultur nachtheilig ſey, indem hierdurch nicht nur viele Augen an den Reben abgeſtoßen, ſondern auch öfters Reben gebrochen und die Weinberge ſelbſt zu ſehr zuſammengetreten werden, ſo wurde die auf die höchſte Genehmigung der Großherzoglichen LandesDirektion ſchon vor einigen Jahren erlaſſene Verordnung von Seiten Großherzoglicher PolizeyDirektion unter dem 12. März l. J. dahin erneuert, daß jedem, der nicht Eigenthümer iſt, das Graſen in den Weinbergen auf hieſiger Markung von nun an gänzlich unterſagt iſt, und der Uebertreter nebſt dem Schadenerſatze an den Eigenthümer im erſten Falle mit einer Geldſtrafe von 5 Rthlen., der Unvermögende aber mit 3tägigen PolizeyArreſte, und in Wiederholungsfällen mit noch höherer Strafe unnachſichtlich geahndet wird.

Dem Eigenthümer hingegen wird zwar das Graſen in ſeinem Weinberge nicht verbothen, derſelbe jedoch beſonders aufmerkſam gemacht, daß er dieſe Arbeit nur durch ſehr verläßige Leute vornehmen laſſe, indem er, wenn dieſelben beym Durchgehen durch andere Weinberge Schaden anrichten, nicht nur in den Erſatz des verurſachten Schadens, ſondern auch bey ſich ergebender Fahrläſſigkeit in Ausſuchung dieſer Arbeitsleute in eine nach Befinden der Umſtände zu beſtimmende PolizeyStrafe verfällt.

Univerſitäts-Nachrichten.

Am 20. März diſputirte zur Erhaltung der Doktorwürde in dem theologiſchen Hörſaale Herr Georg Riegler von Höchſtadt, Prieſter im Seminar zum guten Hirten, über auserleſene Sätze aus der geſammten Theologie, und er liefert dabey das *Canticum Mosis et Israelitarum* Exodi 15. ins Deutſche metriſch überſetzt und mit philologiſchen und exegetiſchen Anmerkungen erläutert.

Am 21. diſputirte im mediziniſchen Hörſaale zur Erlangung der Doktorwürde, in der geſammten Heilkunde, Herr Carl Sartorius von Würzburg, und ſchrieb dabey auf 4 Bogen in 4to ſeine Inaugural-Diſſertation De Asphyxia.

Digitized by Google

Mit dieſen öffentlichen Handlungen wurde das Winterſemeſter von 1806 bis 1807 geſchloſſen. Der Catalog für das Sommerſemeſter iſt ſchon erſchienen und der Anfang der Collegien iſt auf den 6. April feſtgeſetzt.

Unglücksfall.

Umſtändliche Erzählung des in Sonderhofen einem zum Großherzoglich würzburgiſchen Landgerichte Röttingen gehörigen Dorfe durch eine RäuberBande verübten Mord und Diebſtahles.

Schon im Monat Jänner verbreitete ſich das Gerücht, daß ſich in den untern MaynGegenden, in der Wetterau und dem Speſſart Banden formirt hätten, welche dieſe Gegenden unſicher machen. Man hörte Anfangs bloß von HausDiebſtählen, aber in der Mitte des Jänners fiel eine förmlich organiſirte Räuberbande von 20 bis 30 Mann in Obermodſtadt, einem Kirchdorfe in der Wetterau, ein, und beraubte den Amtmann nach allen bey RäuberBanden eingeführten taktiſchen Regeln.

Am 2ten Februar traf das Pfarrdorf Sonderhofen gleiches Schickſal. Nachts gegen halb 12 Uhr rückte eine RäuberBande von etlichen 20 Burſchen ein, beſetzten beyde gegenüberſtehende Thore — den Eingang von der einen Seite des Orts, und den Ausgang von der andern Seite — mit ſtarker Wache; ſo auch die Glocken, die wegen Mangel des Kirchthums in dem Kirchhofe hangen; der übrige Reſt gieng auf die zwar neu und feſt gebaute, aber ſorgenlos verwahrte Wohnung zweyer ledigen Weibsperſonen, die Beckiſchen Töchter genannt, los, ſprengten mit einem ſchweren, hölzernen Blocke, die Hausthüre, dann die beyden innern Thüren in ihre Wohnung, und ihren KramLaden mit Gewalt durch. Die in dem Nebenzimmer des untern Stockes ſchlafende ältere Tochter von ohngefähr 35 Jahren, aufgeſchreckt durch den Lärm, wollte Hülfe ſuchen, oder ſich retten; — wenigſtens fand man in ihrer Wohnung die Fenſter aufgeriſſen, und zum Theil verbrochen; aber ſchon hatten die Räuber ſich ihrer Wohnung mit Gewalt bemächtiget, ergriffen ſie, ſchleppten ſie auf die Gaſſe, ſchlugen ſie mit KnüttelStöcken. — Alles dieſes ſah man aus des Nachbars Hauſe. — Die Unglückliche ſchrie überlaut um Hülfe. Ihre andere jüngere Schweſter hörte das Geſchrey, aus Furcht und um ihr Leben zuretten, ſprang ſie zwey Stockwerk hoch vom Hauſe herab, zum Glücke und zum Wunder (da ſie auf einen neben dem Hauſe ſtehenden Pflug ſprang) an ihren Beinen nur etwas beſchädigt; ihr Nachbar nahm ſie auf, und eilte dann auf das Schreyen der von den Räubern grauſam mißhandelten, und auf das Bitten und Heulen der mit vieler Gefahr geretteten jüngern Tochter, zu Hülfe. Wirklich ſtand er unter den Räubern und hinter ihm, im bloſſen Hemde, die in einem ſolchen Aufzuge von ihrem Schlafzimmer herabgeſprungene ältere Tochter. Einer der RäuberBande ſtieß mit dem Dolche nach ihm, aber er wich noch aus, und ſchleppte dann die hinter ihm ſtehende Tochter fort in ſein Haus. Nun fielen GewehrSchüſſe gegen ihn, aber ohne Wirkung; itzt wurde der Lermen allgemein. Die Räuber aber, um die Einwohner des Orts im Schrecken zu erhalten, ſchrieen von beyden Thoren einander mit Verwegenheit zu: noch ein Regiment von den Gensd'armerie herbey; andere giengen an dem der von den Räubern überfallenen Wohnung gerade gegenüberſtehenden PfarrHofe auf und ab; andere waren im Laden, plünderten, raubten und füllten ihre mitgebrachten Säcke, an deren Oeffnung, um keinen Augenblick zu verſäumen, ſie einen Zug gemacht hatten — auf dieſe Zubereitung läßt nämlich der eine in dem Laden gefundene Sack ſchlieſſen — — andere mißhandelten noch immer, die in ihre Hände gefallene ältere Tochter mit Schlägen, verſetzten ihr mehrere Stiche in die Arme, in den

Rücken, in die Beine, unter andern zwey tödtliche Stiche, den einen durch die Lunge, und den andern durch die Nieren. So übel, ſo grauſam zugerichtet, fand man ſie nach einer vom Landgerichte aus geſchehenen chirurgiſchen Unterſuchung. — Sie, die Räuber, banden ihr die Beine, warfen ſie zu Boden; und ſo blieb die Unglückliche bis anderthalb viertel Stunden in einem bloßen Hemde, auf dem HausWege, theils im Schnee, liegen. Verblutet und ganz entkräftet konnte ſie nicht mehr um Hülfe rufen; vielleicht wollte ſie auch nicht, weil ſie ſich dadurch noch mehrerern Mißhandlungen, ja dem grauſamſten Martertode ausgeſetzt ſah. — — Auf dieſe Vermuthung ihres Schweigens, läßt ihr nachheriges Betragen ſchließen, weil ſie nach dem Abzuge ihrer Mörder, einige Bekannte aus ihrem Orte anredete, und, ihre Füße aufzulöſen, bath. — — Ferner drohten die Ruchloſen, den ganzen Ort, im Falle ſich die Einwohner wiederſetzten, mit PechKränzen anzuzünden, ja ſie mit einer ähnlichen Grauſamkeit zu behandeln, wenn ſie Licht ſchlagen würden. Unaufhörlich feuerten ſie fort, ſo daß man an der gegenüberſtehenden Pfarrthüre, welche durch Kugeln, Poſten, und groben Schröten, ſtark verſchoſſen war, ihr Vorhaben, ſich durch die grauſamſte That zu ſchützen, deutlich genug ſehen konnte. — Ihre Sprache war meiſtens verworren, und ſie ſchrieen das berüchtigte Lied: ça ira, ça ira etc. Freylich liefen die Leute des Orts zuſammen, und die Verwegenheit dieſer Mörder ſcheint um ſo größer zu ſeyn, da ſie Lermen in einem bis 80 Bürger ſtarken Orte ſchlugen; man ſollte daher denken, daß man ſich leicht hätte widerſetzen können. Aber alle Einwohner waren in nächtlicher Ruhe überraſcht, von Furcht in Betäubung gebracht; und ſo vollendeten ſie nun ihren Raub, der ſich bis auf 5500 fl. theils an Geld, theils an Waaren beläuft, und ihre Mordthat unter Jauchzen, wildem Geſchrey, und den fürchterlichſten Auftritten; zogen dann — nach einer kleinen halben Stunde — wieder zum Orte hinaus, ließen einen bey ſich tragenden Bündel KnüttelStöcke zurück, ſchoſſen nochmals ihre Gewehre oder Piſtolen zurück in den Ort am Thore los, und giengen dann unter einem MörderGeſchrey gegen Sachſenheim, und den dahin führenden Stalldörfer Wald zu. Die Räuber und Mörder hätten ihren Raub und ihre himmelſchreyende Mordthat vollbracht: itzt ſtürmte es im Orte, bald in noch mehrern angrenzenden Ortſchaften, und doch entwiſchten ſie. Freylich hätten Einige ſie, von dem Orte aus, wo ſie ihre unerhörte That ausübten, zuerſt verfolgen ſollen: ſtatt deſſen aber giengen alle auf die in ihrem Blute daliegende ſo erbärmlich zugerichtete Perſon hin, und trugen ſie in ihre Wohnung; noch ſprach ſie etliche Worte, gab ihrem vorgeſtellten Geiſtlichen noch einige Zeichen der Reue. Er that, was er als Prieſter und SeelenHirt in dieſem Falle zu thun hatte, und ſie verſchied.

In der Nacht vom 4. auf den 5. geſchahe ein ähnlicher gewaltthätiger Einbruch und Raub in Oettingen. Dieſe Räuberbande ſoll ſich nun, da man ihr von allen Seiten zu Leibe geht, nördlich gezogen haben. Ihr Anführer ſoll ein gewiſſer Ponſell ſeyn, der ſchon unter dem Schinderhannes eine ausgezeichnete Rolle ſpielte.

Kriegsgeſchichte.

Der 9. Februar war alſo einer der merkwürdigſten Tage in der neuen Geſchichte: die Abſicht des ruſſiſchen Heerführers war offenſiv, er wollte bis Thorn vordringen und den linken Flügel der großen Armee überraſchen. Nach dieſen vereitelten Abſichten zog er ſich hinter die Pregel zurück.

Am 10. wurden die Todten begraben. 12 bis 15000 gefangen, eben ſo viel außer Wirkſamkeit geſetzte Soldaten, 18 Fahnen, 80 Ka-

nonen, ſind die theuer erkauften Siegeszeichen dieſes Tages. Marſchall Augerau wurde verwundet, auch die Generale Desjardin, Heudelet und Hoizet. General Corbinau getödet; auch iſt der durch einen Büchſenſchuß verwundete General d'Hautpoult an ſeiner Wunde geſtorben, ſein Leichnam ſoll nach Paris abgeführt werden. Man plänkelte bis gegen Königsberg hin. Allein die Armee ſollte nach ſo vielen arbeitsvollen Tagen wieder ausruhen, der Kaiſer bezog die Winterquartiere. Bey Wittenberg ſind 3000 gefangene Ruſſen von 1000 Mann Koſacken wieder befreyt worden.

Der Kaiſer wählte den Bezirk von Elbing, Liebſtadt und Oſterode, den ſchönſten Theil jener Gegend für die linke Flanke der Armee.

Am 16. Februar erließ der Kaiſer von preuſſiſch Eylau aus eine Proklamation an die Armee. So kraftvoll ſein Arm im Kampfe iſt, ſo nachdrucksvoll ſind ſeine ausgeſprochenen Worte an ſeine tapfern Krieger: ſie verdienen in die Geſchichte aufbewahrt zu werden.

„Soldaten! Wir fiengen kaum an, in unſern Winterquartieren ein wenig Ruhe zu genieſſen, als der Feind unſer erſtes Korps angrif, und an der Niederweichſel ſich zeigte. Wir marſchirten auf ihn los; wir verfolgten ihn mit unſern Klingen, an ſeine Lenden gerichtet, durch eine Strecke von 80 Meilen. Er rettete ſich unter die Wälle ſeiner feſten Plätze, und ſetzte über die Pregel zurück. Wir nahmen ihm in den Gefechten bey Bergfrieden, bey Deppen, bey Hof, in der Schlacht bey Eylau 66 Kanonen und 16 Fahnen, wir beraubten ihn an Todten, Bleſſirten oder Gefangenen 40,000 Mann. Die Starken, welche von unſerer Seite auf dem Felde der Ehre blieben, ſind eines ruhmvollen Todes geſtorben: es iſt der Tod der tapfern Soldaten. Ihre Familien werden ein ewiges Recht auf unſere Sorgfalt und auf unſere Wohlthaten behaupten. Wir haben alle Entwürfe des Feindes vereitelt: wir nähern uns der Weichſel, und treten in unſere

Kantonirungsquartiere zurück. Wer es wagen ſoll, unſere Ruhe zu ſtöhren, wird es bereuen. Denn jenſeits der Weichſel, wie jenſeits der Donau, im Froſte des Winters, wie bey dem beginnenden Frühlinge, werden wir immer franzöſiſche Soldaten bleiben, die Soldaten der großen Armee."

Was wir zeithero an Thatſachen hörten, gieng bey dem Centrum und linken Flügel vor. Der rechte Flügel war noch an der Oberweichſel und ſchlug ſich am 15. Febr. an den beyden Ufern des Narew. Der ruſſiſche General Eſſen zog ſich an der Spitze von 20000 Mann nach Oſtrolenka. Dieſer Platz iſt noch von den vorgefallenen Affairen am Ende Decembers vorigen Jahres bekannt. General Savary kommandirte das 5. Korps. Der Vortrab dieſes Corps ſtieß auf den Feind bey dem Dorfe Haceslawowa. Am 16. mit TagesAnbruch geſchah ein Angriff auf der Straße von Novogrod, der Feind wurde von dieſer Seite zurückgedrängt, machte jedoch im nämlichen Augenblicke vom linken Ufer einen Angriff auf Oſtrolenka. General Campana mit einer Brigade der Diviſion Gazan und General Ruffin mit einer Diviſion Oudinot vertheidigten die Stadt. General Savary ſendete den DiviſionsGeneral Rielle, Chef des GeneralStabes, dahin. Die ruſſiſche Infanterie drang mit mehrerern Kolonnen vor, um die Stadt wegzunehmen. Man ließ ſie bis mitten in die Stadt vordringen und gieng dann mit SturmMarſch gegen ſie vor. Die Feinde verlieſſen die Stadt und ſetzten ſich hinter den Sandhügeln, die höher als die Stadt liegen.

General Suchet und Oudinot drangen bis gegen Mittag vor. General Savary machte folgende Stellung: General Oudinot kommandirt den linken Flügel in 2 Linien aufgeſtellt. Gen. Suchet das Centrum, Gen. Rielle mit einer Brigade der Diviſion Gazan formirte den rechten Flügel. Die ganze Artillerie an der Spitze gieng auf den Feind los. Gen. Oudinot ſetzte ſich an

Digitized by Google

die Spitze der Kavallerie, es geſchah ein wohlgelingender Angriff, der Feind mußte weichen. Er wandte die ganze Nacht zum Rückzug an, ſein Verluſt war beträchtlich: der größte Verluſt auf franzöſiſcher Seite beſteht in dem Gen. Campana, der ein Offizier von großen Verdienſten und Hoffnungen war. Das 5. Corps iſt hierauf befehligt worden, die Winterquartiere zu beziehen.

Das 65ſte Bulletin iſt aus dem Hauptquartier Oſterode vom 28. Februar datirt.

Nach allen eingehenden Berichten heißt es darin, haben die Ruſſen in der Schlacht von Eylau 20 Generäle, 900 todte und verwundtete Offiziere und mehr als 30000 außer Dienſt geſetzte Soldaten. Im Gefechte bey Oſtrolenka verloren ſie 2 Generäle und 3 ſind verwundet.

Die 16 in der Schlacht von Eylau eroberten Fahnen, werden nach Paris geſendet, alle Kanonen ſind ſchon nach Thorn geführt. Sie werden auf Befehl des Kaiſers zuſammengeſchmolzen, woraus dann eine Statue von Bronze, den Gen. d'Hautpoult in ſeiner Kuraſſier Uniform vorſtellend gemacht werden ſoll. Die Armee iſt in Kantonirungen hinter der Paßarge. Am 25. und 26. wurden gegen einige vorrückende ruſſiſche Kolonnen bey Braunsberg und Peterswalde Angriffe gemacht, um ſie zurückzudrängen, welches auch ausgeführt wurde.

General Maſſena hat über das 5. Korps das Kommando erhalten. General Augerau wird nach Frankreich zurückkehren, um ſeine Geſundheit zu beſorgen; auch hat der Kaiſer dem Gen. Savary den großen Orden der Ehrenlegion verliehen und ihn zu ſich berufen.

Aufruf an die Freunde der Pflanzenkunde.

am 15. März 1807.

Würzburgs Umgebungen ſind reichlich geſchmückt mit den holdeſten Kindern der ſich ewig verjüngenden Flora, und doch ſind ſie noch in keinem der jüngern fränkiſchen Blätter beſungen, ſind in keinen literäriſchen Kranz gewunden, ſind noch keiner ſyſtematiſchen Zuſammenſtellung und räſonnirenden Beſchreibung gewürdiget, ſind noch in keinem ächt phyſiognomiſchen Gemälde nach der meiſterhaften Zeichnung eines Alexanders von Humboldt dargeſtellt, ja nicht einmal in einem PflanzenKalender nach ihrer periodiſchen Blüthe- und FruchtZeit aufgezählt.

Wohlan nun! edle Söhne Frankoniens; junge hochſinnige Verehrer der hehren Göttin, würdige PrieſterAeskulaps! beſtrebt euch mit rühmlichem Wetteifer die köſtlichen Spenden der uns ſo wohlwollenden Gattin des Zephyrs aufzufinden, ſie mit ächt vergleichendem Scharfſinne zu erſpähen, euere Entdeckungen in dieſen oder andern litteräriſchen Blättern niederzulegen, ſo wie durch neue Probleme den botaniſchen Unterſuchungs Geiſt immer in reger Thätigkeit zu erhalten, uns auf dieſe Art dem erwünſchten Zeitpunkte recht bald nahe zu bringen, der uns mit einer vollſtändigen, muſterhaften Flora unſeres Großherzogsthums beſchenkt *).

Seht, ſchon ſtreuet die Göttin ihre Erſtlinge über Wald, Flur und Aue; und ihren Tritten entſprieſſen friſche Pfleglinge des jungen Lenzes. Schon lacht die kandirte PfirſchichBlüthe des Seidelbaſtes (a) aus dem Geſträuche der WaldesKugel hervor. Die ZitterPappel (b) ſtreuet ihre niedlichen Kätzchen von ihren Wipfeln aus. — Der zart goldene HufLattichStern (c)

*) Möchte es doch dem würdigen und kenntnißreichen Herrn Hofgärtner Wolf gefallen, ſeine ſchätzbaren Beyträge zur Flora Frankoniens recht bald öffentlich bekannt zu machen, und uns mit einem gedruckten räſonnirendem Verzeichniſſe der von ihm im botaniſchen Garten ſo meiſterhaft gezogenen in- und ausländiſchen Gewächſe ein angenehmes Geſchenk zu machen.

(a) Daphne Mezereum. (b) Populus tremula. (c) Tussilago Farfara.

Digitized by Google

nicket freundlich an den Säumen der Gräben dem harmloſen Wanderer. — Der großblättrige ThyrſusLattich (d) hebt ſich in ſchönen Gruppirungen am Geſtade des mild der AuMühle ſich zuwindenden Baches, und ergötzet das Auge des muntern Luſtwandlers. — Das beſcheidene HungerBlümchen (e) beugt ſich willig unter den leichten Tritt der Schönen. — Die drey ſchweſterlichen EhrenPreiße (f) belohnen den aufmerkſamen Freund mit ihrem azurblauen oder matt ſchmachtenden (g) Auge. — Die perennirenden Maßlieben (h) mit dem goldenen FrühlingsFingerKraut (i) und dem purpurfarbigen Schierlings-blättrigen ReiherSchnabel (k) geben der aufgrünenden Aue einen lieblichen FarbenSchmelz. — Die prunkloſe doldenförmige Spurre (l) auf ſonnigen Rainen und Hügeln reicht traulich dem ſie begrüßenden Freunde die Arme. — Die prächtige Violett-Anemone (m) umziehet die Schläfe unſerer RebenHügel, und bildet den entzückenden FrühlingsGürtel unſerer Haine. — Und das ſo oft ſchon beſungene und ewig beſingenswerthe Veilchen (n), ſo die ſorgſame Göttin den ſchützenden Befriedungen gegen den tödtenden Boreas-Hauch empfohlen, öffnet ſittſam den ſüßduftenden Buſen *).

Auf nun, Freunde! laſſet uns mit einem nur für Florens Reitze offnen Auge in den uns willig aufnehmenden Tempel der Ewigen wallen. Schl.

---

*) Daß Senecio vulgaris, Thlapsi bursa pastoris, Alsine media und Lamium purpureum, vorzüglich die drey erſten gegenwärtig im BlüthenStande ſich darbieten, verſteht ſich von ſelbſt, man trifft ſie die mildern Winter durch ſtets blühend auf den Feldern.

(d) Tussilago Petasites. (e) Draba verna. (f) Veronica agrestis, V. triphyllos, V. hederaefolia. (g) Veronica hederaefolia. (h) Bellis perennis. (i) Potentilla verna (k) Erodium cicutarium. (l) Holosteum umbellatum. (m) Anemone Pulsatilla. (n) Viola odorata.

Tagebuch des großherzoglichen HofTheaters zu Würzburg.

Aufgeführte Stücke vom 6 bis den 20. März einſchl.

Den 6. März. Bey aufgehobenem Abonnement, zum Benefiz für die Mitglieder des Ausſchuſſes: das Sonnenfeſt der Braminen; eine große heroiſche komiſche Oper in 2 Aufzügen, zum Erſtenmale, Muſik vom Kapellmeiſter Wenzel Müller. Den 8. Wiederholung des obigen Stückes. Den 9. Dr. Flappert und ſeine Klienten, von Brezner. 11. Zum Erſtenmale: Lord Pittel, eine Poſſe, in einem Aufzuge von J. G. Guelden. Fortſetzung der Tochter Pharaonis. Der Dorfbarbier, komiſche Oper in zwey Aufzügen, von Wiedmann, Muſik von Schick. Den 13. Minna von Barnhelm, von Leſſing. Zum Erſtenmale. Den 15. Die Sängerin auf dem Lande, Oper in 2 Aufzügen, Muſik von Fioravanti. Den 17. Fanchon das Levermädchen. Den 19. Jolantha, Königin von Jeruſalem, Trauerſpiel von Ziegler. Die Muſik zur Todenhymne von Hrn. Kapellmeiſter Witt. Den 20. Das Fiſcherweib, ländlich-komiſche Oper. Muſik v. Hrn. Kapellm. Witt. Zum Erſtenmale.

Angekommene Fremde vom 28ten Februar bis den 15ten März einſchl.

Den 28. Februar. Kunzmann, Poſthalter zu Dettelbach. 9 Munitionswagen nach Erfurt, v. Verdier, großherzog. heſſiſcher Regierungsſecretair, von Nürnberg. Wankel, Hofcontroleur aus Fuld. Demar, Apotheker, v. Schillingsfürſt.

Den 1. März. Wenerich, Landrichter zu Rothenburg. Schwarz, franzöſ. General, von Bamberg nach Erfurt. Den 2. März. von Freytag, Syndicus, von Prichſenſtadt. v. Wolfskehl, von Uettingen. Lutzenberger, Poliz. Direktor zu Schweinfurth. Kiliani, k. bayr. Oberlieutenant. Mayer, Kaplan zu Prichſenſtadt. Jobſt, Rentamtsſchreiber, v. Neuſtadt.

Den 3. März. Schirmer, Pfarrer zu Burggrumbach. Steiglehner, Actuar zu Rothenburg. Bäuerlein, Doctor zu Volkach. Frau v. Borie,

Digitized by Google

v. Neuhaus. Merz, Apotheker, zu Hammelburg. Braun, GeheimerRath, v. Nürnberg. Gromann, fürſtl. Löwenſt. Rentamtsdirektor, aus Böhmen. Thomann, Rentamtmann, zu Schweinfurt. Fuglein, Revierjäger zu Reichmannshauſen. Ofenhitzer, Kaplan zu Ebertshauſen. Troſt, Kaplan zu Fladungen. Schade, Verwalter zu Reuſchmidten. Blum, Kaplan zu Dinkelshauſen. Krapf, Kaplan zu Heidenfeld.

Den 5. März. Limb, Landrichterin, Arnold, Rentamtmännin, zu Wernek. Frau v. Wanzenheim, v. Biſchofsheim nach Coburg.

Den 6. März. Angenouſt, franzöſ. ArtillerieOffizier. Brenner, Advocat von Bamberg. Hay, Lehenrenovator von Himmelſtadt. Mayer, Apotheker v. Biſchofsheim.

Den 7. März. Lefranc, franzöſ. General, v. Bamberg. v. Enthe, Sachſ. gothaiſcher Geſandte v. Erfurt nach Regensburg. Baron von Linden, von Aſchaffenburg. Pabſt, Geiſtlicher v. Gerolshofen. Jäcklein, Juriſt v. Volkach.

Den 8. März. Kirchner, Zolverwalter von Neuſtadt.

Den 9. März. Brenner, Syndicus v. Fuld. Zwanziger, Rath v. Remlingen. Oſtenberger, Spitalverwalter v. Kitzingen. Kirchgeßner, Rentamtmännin zu Gerolzhofen. Stepf, Advokat zu Schweinfurt. Baumgartingen, Aſſeſſor von Mergentheim. Watzel, Amtsverweſer v. Waſſerndorf.

Den 10. März. Schindlacher, Muſikus v. Wien. Degen, Amtmann v. Waldmannshofen. Schneider, fr. Kommiſſär. Kohlmann, Aktuar zu Rothenfels. Ernſt, Juriſt v. Wüſtenſachſen.

Den 11. März. Mundorf, Rentamtmann zu Kitzingen. Graf von Löwenſtein-Wertheim. Graf v. Guttenhofen, n. Aſchaffenburg. Pfälzer, Apotheker zu Ochſenfurt.

Den 12. März. De Laiſcher, k. k. öſtreich. Hauptmann als Kourier von Paris nach Wien. v. Städel, GeheimerRath v. Werthheim.

Den 13. März. Amsler, Rentamtmann v. Schwarzach. Dietz, Hofrath v. Wetzlar. Vollmuth, Amtmann zu Rödelmayn. Bechler, Aktuar zu Eltmann. Kapp, Prakt. zu Werneck. Metzger, Jur. pract. zu Sachſenheim.

Den 14. März. Wolfert, Zollverwalter v. Biſchofsheim.

Den 15. März. Fräulein v. Roman, von Schönau. Baron v. Gundlach, v. Ansbach. v. Braun, fürſtl. löwenſt. GeheimerRath. v. Faber, GeheimerRath. Schumann, GeheimerFinanzrath. Linke, löwenſt. Hauptmann. Grosmann, RentamtsInſpektor. Wallau, Amtmann von Gerlachsheim. Ebert, Rentamtmann zu Aſchach. Geim, Kammeramtmann v. Markbibert. Jogen, Pfarrer allda. Feldner, Juſtitzamtmann allda.

FrüchtenVerkauf auf dem Markte zu Würzburg.

Am 14ten März: Weitzen 452 Malter, MittelPreiß: 14 fl. 44 kr.
Korn 145 Malter. MittelPreiß, 10 fl. 25 kr.
Haber 25 Malter. MittelPreiß: 11 fl. 12 kr.

Necrolog der Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg.

Vom 9ten bis den 13ten März einſchl. ſind verſtorben:

Den 9. März.	Eva, 11 Tage alt, unehl. Kind, beerdigt den 10. Morgens.
	Georg Mohr, 10 J. 5 T. alt, RechnungsCalculators Sohn, beerd. d. 10. Morg.
— 10. —	Georg Pfielf, 9 Mon. alt, fürſtbiſch Portiers Söhnchen, beerd. d. 11. Morgens.
	Maria Lehrhüter, 1 Jahr 2 Tage alt, gem. Sold. Töchterchen, beerd. d. 11. Morg.
	Anna Barbara Erbach, 4 Stund. alt, Rothgerbers Tocht., beerd. den 10. Nachm.
— 11. —	Andreas Pfeifer, 9 Mon. alt, des Präſid. Canzl. Dieners Söhnch, beerd. 12. Nachm.
	Bernard Fleiſchmann, 2 Wochen alt, Kärners Söhnchen, beerd. den 12. Morg.
	Barbara Gößin, 4 Jahr, FiſcherMeiſters Töchterchen, beerd. den 12. Morgens.
	M. Aloyſia Barb. Reiger, 5 Tage alt, Prof. Töchterchen, beerd. den 12. Nachm.
— 12. —	M. Eleonore Mayering, 7 Woch. u. 5 Tage alt, Kaufm. Töcht., beerd. d. 13. Morg.
	Barbara Oerthöfer, 13 Wochen alt, Altmachers Töchterchen, beerd. den 13. Morg.
	Niklaus Düloh, 55 Jahr alt, Häcker, verheirathet, beerdigt den 13. Morgens.
	Eva Thereſia Lorber, 3 Woch. u. 6 Tage alt, Weinhändl. Töcht. beerd. d. 13. Nachm.
— 13. —	Georg Mohr, 9 Jahr alt, RechnungsCalculators Sohn, beerd. den 14. Morg.
	Reginaldus Strigler, 56 Jahr alt, ehem. Dominikaner Prior, beerd. d. 15. Nachm.
	Magdalena N., 14 Wochen, unehlich, beerdigt den 14. Morgens.
	Adam N., 3 Wochen, unehlich, beerdigt den 14. Morgens.

Digitized by Google

Jahr 1807. No. XIII.

Fränkiſche Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg
den acht und zwanzigſten März.

StaatsSachen.

Großherzogthum Würzburg.

Polizey - Verfügung.

Schon im vorigen Jahre wurden die Haus- und GebäudeEigenthümer angewieſen, alle Dach-Rinnen, welche das Waſſer auf die Straßen herabſtrömen, abzunehmen, und dafür aufrechtſtehende anzubringen. Es wurde indeſſen in dem beſtimmten Zeitraume nicht entſprochen, weil wahrſcheinlicher Weiſe die damals eingetretenen Kriegsunruhen einige Hinderniß in den Weg legten. Dieſe Verordnung wird nun unter dem 23. März wiederholt mit der Bemerkung: daß alle jene DachRinnen, welche bis zum 1. May nicht abgenommen ſind, ohne fernere Nachſicht von Polizey wegen abgenommen, und der Eigenthümer zum KoſtenErſatz angehalten werde.

Kirchenfeyerlichkeiten.

In der Charwoche wurden die kirchlichen Ceremonien in der ReſidenzPfarrkirche mit gewöhnlicher Feyerlichkeit gehalten, denen jederzeit Seiner kaiſerl. königl. Hoheit der Erzherzog Großherzog, und Höchſtdero Durchlauchtigſte Familie, ſammt dem Hofſtaate beywohnten. Am grünen Donnerſtag, wurde nach geendigtem Gottesdienſte die Fußwaſchung an 12 alten Männern hieſiger Stadt in dem weißen Saale der großherzoglichen Reſidenz vorgenommen. Se. kaiſ. kön. Hoheit verrichteten dieſen religiöſen Akt mit großer Erbauung des zahlreich verſammelten Volkes. Die Namen dieſer Greiſe ſind:

Sebaſtian Wilk, penſionirter Hofkutſcher, 89 Jahr. Gottfried Hellmann, Drechsler, 88 Jahr. Johann Engelhard, Melber, 86 Jahre. Balthaſar Ritzel, geweſener Hoftagelöhner, 86 Jahr. Johann Heumann, Schuhmacher, 86 Jahr. Joſeph Hußler, Altmacher, 86 Jahr. Maximilian Mathes, geweſener Hoftaglöhner, 84 Jahr. Michael Lutz, Schneider, 83 Jahr. Adam Schön, Fiſcher, 82 Jahr. Sebaſtian Dauer, Kornmäſſer, 82 Jahr. Michael Bajer, Holzſpälter, 80 Jahr. Kaſpar Stahl, Feldhüter, 80 Jahr.

Digitized by Google

Das Alter, welches dieſe 12 Männer zuſammen erlebt haben, iſt 1012 Jahre.

Dieſe Greiſe wurden durchaus neu gekleidet, geſpeiſt, und anſehnlich beſchenkt.

Wohlthätigkeit.

Die verlebte Demoiſelle Catharina Ebenhöch zu Würzburg hat in ihrer letzten Willens-Verordnung 200 fl. dem allgemeinen Armen-Inſtitute dahier, dann eben ſo viel dem Waiſenhauſe, als ein wohlthätiges Legat vermacht. Ihr Name bleibt dadurch allen Freunden des Vaterlandes im ſeligen Andenken.

— —

Bey den in der Faſchings-Zeit gehaltenen Maskenbällen, wurden 5732 Eintritts-Billette ausgetheilt; jedes Billet wurde mit 48 Kr. bezahlt, dieß betrug alſo eine Summe von 5782 fl. 48 kr., von jedem Billet erhielt das Armen-Inſtitut 12 kr. Die Stadtarmen haben alſo durch dieſen Zufluß von den öffentlichen Vergnügungen der Reichen einen Beytrag zur Linderung ihres Mangels von 1146 fl. 24 kr. erhalten.

Oeffentliches Gewerbe und Manufakturen.

Die dießjährige Mitfaſten Meſſe fieng am 2ten März an und dauerte bis zum 21. einſchlüſſig. Sie wurde zahlreicher als jemals von fremden Kaufleuten beſucht. Zum Erſtenmale, Herr Laeſer Grandi von Mayland mit einem ganzen Aſſortiment Bijouterie- und Quincallerie-Waaren nach dem neueſten Geſchmacke. Julie Brauer aus Straßburg mit Mode-Waaren. — Schatz mit lackirten und andern Modewaaren. Abraham Preyſing und Frau von St. Gallen, mit einem auserleſenen Aſſortiment Muſelinen u. ſ. w. — Philipp Friedrich Rützanner Spielwaaren-Fabrikant aus Nürnberg, mit mechaniſchen, optiſchen und mathematiſchen Spielſachen u. ſ. w.

— —

Auf dem Graben nächſt dem Juliusſpitale wurde das im Jahre 1800 bey Gelegenheit der Blokade des Mainviertels neu eingerichtete Brauhaus wieder von Herrſchafts wegen verkauft; welches dann der hieſige Bürger und Färbermeiſter Franz Xaver Gabler käuflich an ſich gebracht und zur Färberey eingerichtet hat. Wirklich hat er ſeine Wohnung jenſeits des Mains verlaſſen, und von da ſeine Färberey dahin verlegt.

Auswärtige Staaten.

Die von Seiner Hoheit dem Herrn Fürſten Primas für das ſouveräne Fürſtenthum Aſchaffenburg angeordnete Landes-Direktion hat nach dem erfolgten gewaltſamen Einbruche und Mord zu Dettingen, folgende Verordnung erlaſſen:

Fünfzig Dukaten Belohnung, halb aus dem Aerarium, halb auf Rechnung des ganzen Landes, ſind demjenigen zugeſichert, der einen erwieſenen Theilnehmer an dem Einbruche zu Dettingen dem Herrn Direktorial-Rathe Molitor in Aſchaffenburg ſo angiebt, daß wir ihn entweder ſelbſt greifen, oder durch Requiſition an eine auswärtige Behörde greifen laſſen können. Unverbrüchliche Verſchwiegenheit, wenn es der Angeber fodert, wer er auch immer ſey; nebſt dieſer Verſchwiegenheit Zuſicherung der Strafloſigkeit, im Falle er ein

Digitized by Google

Mitglied der Bande ſelbſt iſt. Seine Entdeckung kann er nach unſerm wiederholten Befehle dem Herrn DirektorialRathe Molitor, im vollen Verlaß auf deſſen Verſchwiegenheit, anvertrauen. Dieſe Verordnung iſt auf geſchehene Requiſition auch im Großherzogthume Würzburg unter dem 4. März bekannt gemacht worden.

— —

Seine Excellenz Freyherr von Hügel ſind am 3. März in Mergentheim angekommen.

Kriegsgeſchichte.

Kurze Ueberſicht der Kriegsoperationen an der Weichſel.

Wir haben den Gang der Begebenheiten auf dieſem neueſten Kriegsſchauplatze bisher nach den detaillirten Berichten im Zuſammenhange geliefert. Nun giebt eine ſummariſche Ueberſicht das Reſultat des Ganzen. In den letzten Tagen des Dezembers ſuchten die Ruſſen an der Narew und am Bug gegen Warſchau vorzudringen; dieß ihr Unternehmen wurde durch die Schlacht bey Pultusk vereitelt. Der Kaiſer ſchien für den Winter nicht offenſiv agiren zu wollen, da er die Winterquartiere beziehen ließ. Nun wandten die Ruſſen ihre Macht gegen die untere Weichſel und drangen gegen den linken Flügel vor; dieſer zog ſich in den letzten Tagen des Jänners von der Paßarge gegen die Weichſel herauf. Die preußiſchruſſiſche Armee hatte ihre Stellung von Marienwerder an der Weichſel herüber nach Paſſenheim und über die Narew bis zum Bug, wo ſich der linke Flügel anlehnte. Nimmt man die Charte zur Hand, und lieſt die in den erſten Tagen des Februars vom Kaiſer gemachten Bewegungen, ſo ergiebt ſich ganz klar, daß er gerade von Warſchau aus gegen das Centrum der ruſſiſchen Armee vorgedrungen iſt, es durchbrochen hat, und es nicht viel gefehlt hat, daß der rechte Flügel der ruſſiſchen Armee abgeſchnitten worden wäre; dieſer zog ſich nach Eylau zurück. Hier begann die mörderiſche Schlacht, wodurch der ruſſiſche Plan, ſich mit Danzig in Verbindung zu ſetzen, und die franzöſiſche Armee dadurch zu nöthigen, ihre Stellungen an der Oberweichſel zu verlaſſen, vereitelt ward. Der ruſſiſche rechte Flügel gieng nun über den Pregel, das franzöſiſche Hauptquartier blieb jenſeits bis in die Mitte des Februars.

Nun machten die Ruſſen einen Verſuch in entgegengeſetzter Richtung, ſie rückten gegen Oſtrolenka nnd Allenberg zu und verſuchten itzt von daher der franzöſiſchen Armee n den Rücken zu kommen, wie ſie es von der Oſtſee vorher verſucht hatten. Sogleich zog ſich die franzöſiſche Armee an die Paßarge zurück, um mit dem Korps, das an der Narew ſtand, in gleicher Linie zu kommen. Schon machten die Ruſſen Miene, zwiſchen beyden einzudringen und ſich auf letzteres zu werfen, als das Treffen bey Oſtrolenka auch dieß Vorhaben vereitelte. Da nun die Ruſſen zugleich von der Pregel aus der franzöſiſchen Armee nachrückten und gegen die äußerſten Punkte dieſer Linie bey Braunsberg gegen Guttſtadt zu einbrachen, ſo verließ die franz. Armee abermal ihre Kantonirungen und ſchlug die Ruſſen zurück. So waren die Sachen in den erſten Tagen des Märzes. Am 10. befand ſich noch das franz. Hauptquartier zu Oſterode, woraus ſich ergiebt, daß die Ruſſen bis dahin nicht mehr offenſiv verfahren ſind. So ſtanden die Sachen bis daher; wie lange die Winterkantonirungen dauern, wie lange den ermüdeten Streitern ihre Ruhe gegönnt ſey, wird die Zeit lehren. Unterdeſſen ſehen wir bey eingetretenem Frühlinge neuen und großen Ereigniſſen entgegen. Nicht allein auf dem bisherigen Schau-

Digitized by Google

platz wird unſer Blick verweilen können, auch ſeitwärts werden ihn wichtige Auftritte lenken, da die Pforte nicht allein an Rußland, ſondern auch an England förmlich den Krieg erklärt hat.

Hiſtoriſche Notizen.

Schweidnitz.

Die Darſtellung der ältern Geſchichte der im gegenwärtigen Kriege eroberten Plätze, verbreitet über den Gang der Kriegsoperationen viel Licht, und erhöhet durch Vergleichung den Ruhm der Streiter.

Schweidnitz eine ſtark befeſtigte, von 9000 Menſchen bewohnte Stadt, liegt nordwärts an dem Fuße des ſudetiſchen Gebirges, in einer der reitzendſten Gegenden Schleſiens. Friedrich II. machte dieſe Stadt im Jahr 1748 zu einer regelmäßigen Feſtung, um die Grenze gegen Böhmen und den kürzeſten Weg nach Breslau zu verſchließen. In dem Laufe des ſiebenjährigen Krieges war Schweidnitz viermal erobert worden. Im Jahre 1761 wurde ſie durch den berühmten Gen. Laudon überfallen und genommen. Es war dieß eine der wichtigſten Unternehmungen dieſes Helden. Friedrich führt ſeine Armee nach Oberſchleſien, um mehr Mittel zum Unterhalte zu finden, der Platz war nach den Verhältniſſen der Werke nicht mit hinlänglicher Beſatzung verſehen; in der Nacht vor dem 1. Oktober rückte Laudon mit 20 Bataillon Oeſtreicher und 800 ruſſiſchen Grenadieren in tiefer Stille herbey, und kam, ohne bemerkt zu werden, bis an die Palliſaden. Die Stürmenden bemeiſterten ſich des Striganer-Thors; in weniger als einer Stunde war die Stadt erobert und die 3700 Mann ſtarke Beſatzung gefangen.

Dagegen unternahmen im Jahre 1762 die Preußen eine förmliche Belagerung, um dieſen Platz wieder zu gewinnen; ſie dauerte vom 8. Auguſt bis zum 9. Oktober. Die Beſatzung beſtand aus 12000 Mann. Der Gen. Gribaupal leitete die Vertheidigung, der Obriſtlieut. Lefebre den Angriff. Die Belagerer und Belagerten ſchienen eiferſüchtig darüber mit einander zu ringen, welchem von ihnen die Krone des höhern Muthes und der unbiegſamen Standhaftigkeit gebühre. Die überhandnehmende Noth in der Feſtung und die durch Exploſion eines Pulvermagazins entſtandne Oeffnung, geboth eine Capitulation, die am 9ten Oktober erfolgte.

Im gegenwärtigen Kriege fiel ſie nach der Hauptſtadt Breßlau; nachdem dieſe gefallen war, führte General Vandamme die alliirten Truppen, die ſchon bey Glogau und Breslau ihren Ruhm behaupteten, auch vor die Wälle dieſer Feſtung. Verſuche des Feindes, die Unternehmungen gegen ſie zu hindern, wurden abgeſchlagen. Am 30. Jänner wurden die Laufgräben eröffnet; am 30. Februar begann das Bombardement, am 6. unterzeichnete der Befehlshaber von Hacke die Kapitulation. Dieſe Feſtung ſoll nun geſchleift werden.

Schöne Handlungen mitten im Getümmel des Krieges.

Es iſt tröſtlich und herzerhebend, wenn man in der fürchterlichſten Epoche des Krieges, wo der nach Sieg ringende Kämpfer durch Ströme des Blutes die Palmen zu erobern trachtet, auch Züge edler Menſchengefühle beobachtet, und Handlungen rühmen kann, die von der fortſchreitenden Kultur des Menſchengeſchlechtes zeugen, und Beweiſe geben, wie ſich Tapferkeit mit Menſchlichkeit vereinbaren laſſe.

Wir widmen denſelben eine beſondere Rubrik in unſerm Jahrbuche und ſtellen ſie als Seitenſtücke zu den fürchterlichen Schlachten hin, glauben auch um ſo mehr ſolchen einen Platz in dieſem Jahrbuche geben zu müſſen, da unſere Jünglinge, welche zum Dienſte des Vaterlandes als Streiter beſtimmt ſind, zugleich von veteranen Waffenbrüdern Muth und Menſchlichkeit lernen können.

Digitized by Google

Wir machen den Anfang mit einer Erzählung aus offiziellen Zeugniſſen, wie 2 gemeine Soldaten ein dreyvierteljähriges Kind ſammt ihrer alten Großmutter mit eigner Gefahr das Leben retteten.

Am 10. Nov. v. J., als die königl. bayr. Truppen vor Großglogau in Schleſien erſchienen, ſtieß der Feind eine alte Frau, mit einem dreivierteljährigen Kinde, ihrem Enkel, auf dem Arme, aus der Feſtung auf die bereits von Brettern entblößte Oderbrücke, und zog die Fallbrücke auf, ſo daß nun dieſe Frau, indem auch vor ihr ein Theil abgebrochen war, weder vor noch rückwärts konnte, und auf einem der Trümmer mit Bangigkeit ihr Schickſal erwarten mußte. Sie flehte kläglich, um wieder in die Feſtung gelaſſen zu werden, allein vergebens. Am folgenden Tage, den 11. Nov. Abends um 7 Uhr, kam das 6. leichte Infanteriebat. Taxis auf Vorpoſten in dieſe Gegend. Das am Ufer aufgeſtellte Piquet deſſelben hörte während der Nacht das erbärmliche Winſeln eines Kindes und das Tröſten und Jammern einer Frau. Einige Soldaten ſchlichen vorwärts bis an den abgebrochenen Theil der Brücke, um von dieſem ſonderbaren Ereigniſſe nähere Kunde einzuziehen; allein bey dem mindeſten Geräuſche gaben die hinter der Fallbrücke ſtehenden feindlichen Poſten Feuer. Jeder Verſuch zur Rettung würde in der Nacht fruchtlos geweſen ſeyn, weil außer der Nähe des wachbaren Feindes die Dunkelheit die Lage dieſer Unglücklichen und die Mittel zur Hülfe unbekannt machte. Endlich brach der Tag an, und man konnte auf dieſem ſchmalen Raume, welcher die im Kampf begriffenen Soldaten trennte, die arme verlaſſene Frau mit dem Kinde erkennen. Schaudervoll war der Anblick ihrer erbarmungswürdigen Lage, ſchaudervoll die Erinnerung an die vergangene Nacht, während welcher die Verſtoßene, indem die jenſeits im Brückenkopfe ſtehenden Feinde, um die bayr. Soldaten längs des dieſſeitigen hohen Uferdammes zu ſtören, ununterbrochen herüber feuerten, der ſchrecklichſten Angſt, zudem einer durchdringenden Kälte und der Furcht, in Schlummer zu gerathen und in die Tiefe zu ſtürzen, ausgeſetzt war. Die Rettung ſchien unmöglich; denn die Stelle, wo die halberſtarrte Alte mit dem Kinde auf einem Querbalken ſaß, war durch den abgebrochenen Theil der Brücke, über welchen jedoch ein zur Verhinderung des Hinüberkletterns oben ganz ſchneidend zugehauener Baum lag, getrennt. Durch den Jammer dieſer Unglücklichen gerührt, thaten ſich der Korporal Ziegler und der Gemeine Anton Kleiber des oben erwähnten Bataillons, um ihre Rettung zu verſuchen, hervor. Sie traten auf die Brücke und gaben dem Feinde in der gegenüber ſtehenden Schanze, welcher durch ihr Rufen aufmerkſam ward, ihr Vorhaben zu erkennen. Endlich verſprachen einige preuß. Offiziere, ſo lange man mit der Rettung dieſer Frau beſchäftigt wäre, das Feuer auszuſetzen. Es war ein intereſſanter Anblick, die Soldaten der gegenſeitigen Armeen auf beyden Seiten des Ufers in Haufen ſtehen, und auf ihren Waffen geſtützt, mit Theilnahme auf dies gewagte Unternehmen hinblicken zu ſehen. Des gefährlichen und ſchmerzlichen Pfades nicht achtend, ſetzte ſich der Gemeine Kleiber, auf den ſchneidenden Balken, erreichte glücklich die Stelle, wo die Alte ſeit zwey Tagen und Nächten ſaß, nahm das Kind unter den Arm und wollte mit ſelbem zurück; allein durch das Schreyen und Zappeln des Kindes verlor er das Gleichgewicht, und wäre beynahe damit in den Abgrund geſtürzt. Mit Mühe erhielt er ſich noch, nahm mit großer Anſtrengung den Torniſter von der Schulter, öffnete ihn, packte das Kind darauf, ſchlug den Deckel darüber, befeſtigte ihn mit dem Riemen, und hieng ihn wieder um. Es war ſchauderhaft, den Soldaten mit dem ſchreyenden Kinde auf dem Rücken über dem Balken ſchweben zu ſehen. Das Kind ſchrie immer heftiger, und machte durch ſeine vermehrte Unruhe jede Bewegung des Soldaten ſchwankender und gefährlicher. Zum Glücke erreichte er eben ein

Digitized by Google

Joch; er nahm das Kind von der Schulter und hielt es mit dem Torniſter frey in der Luft, während er auf dem Querbalken dieſes Joches an den Rand deſſelben wankte, und an dem ſchiefſtehenden Pfeiler hinunter zu rutſchen ſuchte. Der Korporal Ziegler, welcher bisher noch dieſſeits des abgebrochenen Theiles der Drücke geſtanden war, ließ ſich nun an einem Pfeiler hinunter, ſetzte über das nicht zu tiefe Waſſer, und kletterte an jenem Pfeiler, auf welchem der Gemeine Kleiber herab kam, bis zur Hälfte hinauf, nahm demſelben das Kind ab, worauf jener herab zu ſpringen wagte, und da das glückte, aus den Händen des Korporals Ziegler, welcher den Torniſter am Riemen herunter ließ, daſſelbe empfieng. So war das Kind gerettet. Nun kletterte der Korp. Ziegler ganz an dem Pfeiler hinauf, und erreichte die von Hunger, Kälte und Angſt beynahe halbtode Alte, welche voll Freude über die Rettung ihres Enkels doch nicht Muth genug zeigte, zu ihrer eigenen die gefährliche Reiſe anzutreten. Nach einer kurzen Erholung nahm ſie der Korporal Ziegler am Arme, und führte ſie, troz ihres Sträubens, welches die Gefahr vermehrte, auf dem Querbalken gegen den Pfeiler; aber, da ſie denſelben erreicht, und in die Tiefe hinab ſah, verlor ſie den Muth ganz, und wollte wieder zurück. Allein Ziegler ließ ſich etwas am Pfeiler hinab, packte ſie am Fuße, und zog ſie feſt an ſich; er rutſchte immer weiter hinab, und da ſie unwillkührlich folgen mußte, klammerte ſie ſich feſt auf ihn und an den Pfeiler, und ſo ward auch ihre Rettung mit der äuſſerſten Anſtrengung glücklich vollbracht. Nach ſolchen überſtandenen Gefahren war der Weg an das Ufer, obwohl noch mit Beſchwerlichkeiten verbunden, leicht. Als ſie daſſelbe erreicht hatte, war ſie vor Entzücken auſſer ſich, mit Freudenthränen fiel ſie vor die Füße ihrer Retter, und dankte mit Zeichen, (denn ſie war eine Polin, verſtand kein Deutſch) mehr für die Rettung des Kindes, als für ihre eigene. Ein Blick auf dieſe durch eine empörende Unbilligkeit in die elendeſte Lage geſetzte Perſon, gerettet durch Menſchen, welche wahrſcheinlich nicht gekommen waren, um Gutes zu thun, und deren Inneres mehr durch die geſpannte Erwartung eines neuen Kampfes und deſſen ſchauderhafte Scenen, als für ein die Menſchheit ehrendes Unternehmen bewegt war, zeigt uns den innern Werth und das eigentliche Verdienſt dieſer ſchönen Handlung. Der gerechte, der beſte König, der geliebte Vater ſeines guten Volkes ließ dieſe That nicht unbelohnt. Der Armeebefehl vom 14. März beſtimmt:

„Jedem dieſer beyden braven Männer, „welche ſelbſt in den Umgebungen des Elen„des und der Verwüſtung ſich getrieben fühl„ten, mit eigner Aufopferung der leidenden „Menſchheit beyzuſtehen, ſoll ein authenti„ſches Zeugniß über ihre edelmüthige Hand„lung mit einer genauen Beſchreibung der„ſelben, dann eine Gratifikation von 20 Du„katen zugeſtellt werden.“

„Der Korporal Ziegler und der Gemeine Anton Kleiber werden ſich durch ihr Bewußtſeyn und die Achtung ihrer Waffenbrüder und Mitbürger geehrt finden, ſo wie auch jener edle Mann, welcher den Schleyer der Vergeſſenheit, der bereits über dieß Ereigniß lag, zum Ruhme unſerer Landsleute lüftete, Anſpruch auf unſere Dankbarkeit hat.“

Kurzgefaßte Nachrichten.

Am 17. März kamen Se. Excellenz der kaiſ. kön. öſtreich. Herr Geheime-Rath Graf von Stadion als bevollmächtigter Geſandte des kaiſ. kön. öſtreich. Hofes in München an, und am 19. ertheilten ihm Se. Maj. der König eine Audienz, in welcher er ſein Beglaubigungs-Schreiben als außerordentlicher Geſandter und bevollmächtigter Miniſter Sr. kaiſ. kön. Majeſtät überreichte.

Digitized by Google

Am 17. und 19. ſind unter kön. bayr. Bedeckung jedesmal 400 preußiſche Kriegsgefangene von der Feſtung Schweidnitz in Würzburg eingetroffen und nach gehaltenen Raſttag weiter nach Mainz von großherzoglich-würzburgiſchen Truppen eskortirt worden.

Tagebuch des großherzoglichen HofTheaters zu Würzburg.

Vom 21. März bis den 2. Oſtertag iſt die Schaubühne geſchloſſen.

Am 25. hat Herr Renſchel, großherzoglicher KammerMuſikus, ein großes Vokal- und InſtrumentalKonzert aufgeführt.

Angekommene Fremde vom 16ten März bis den 21ten März einſchl.

Den 16. März. Lutzenberger, PolizeyDirektor, u. Stepf, Advokat v. Schweinfurt. Lutz, Kfm. aus Frankfurt. Helmbrecht, Kfm. aus Bayreuth. Knarr, Kfm. aus Bayreuth. Meißner, Aktuar zu Haßfurt, Graf v. Windiſchgrotz, von Erfurt n. Regensburg. Baron v. Hügel. k. k. öſtr. Miniſter. Kußler, Buchhändler v. Nürnberg. Müller u. Holzey, Kfl. v. Sonnenberg. Greimen, Kfm. v. Dettau.

Den 17. v. Riedheim u. Leſourie, k. bayr. Offiziers mit Kommando und 412 k. preuß. Gefangenen. Anz, Kfm. v. Regensburg. Schuſter, Kfm. v. Prag. Zeuner u. Komp. Kdl a. Sachſen. Chevrie, franz. OffiziersFrau. Runkel, Stadtpfarrer, u. Armann, BenefiziatVerwalter von Biſchofsheim.

Den 18. Wieſen, Faber, Brückner, Kfl. von Erlangen nach Frankfurt. Schofer, Kaufmann von Kaufbauer. v. Feder, fürſtlich-löwenſteiniſch. KammerPräſident, kam von der franz. Armee. Baron v. Pfiard, Maltheſer Ritter. Sternauer, Negotiant aus Rothburg. Macens, Apotheker v. Mainz. Liedel, Hdm. v. Koburg. Leiſſel, Hdm. v. Obernthal. Leuckert, Hdm. v. Langenſchwalbach. Binder, KellereyVerwalter zu Holzkirchen.

Den 19. Hecht, Kriegsrath v. Yphofen Weid, Kommiſſair, ebendaher. Wöfing, Kfm. v. Regensburg. Förderreuter, Kfm. v. Nürnberg. Betz, Kfm. v. Heidelberg. v. Rochenhofer u. v. Zach, k. bayr. Offiziers mit Kommando und 471 Mann preuß. Gefangene. Engelbrecht u. Anger, großhl. würzb. Offiziers, kamen von der Armee. Conſtantini, Kfm. v. Nürnberg.

Den 20. Kleinſchrod, Landrichter mit Frau zu Dettelbach. Graf v. Rechtern, v. Sommerhauſen nach Roßbrunn. Rehm, Hdm. mit Sohn von Kiſſingen. v. Zobel, Oberſtlieut. v. Giebelſtade. Gaver, Hofrath v. Haltenbergſtetten. Sr. Dch. Fürſt v. Schwarzenberg. Bachmann, u. Sohn, Weinhändler v. Suhl. Greibig, Kfm. mit Bruder aus Böhmen.

Den 21, v. Wolfskehl, v. Uettingen. Feil, Sekretair v. Gißirheim. Schubert und Lindner, Hdl. aus Koburg. Schmitt, Weil, Scheinfelder, Kfl. aus Heidelberg. v. Thünger, v. Aſchaffenburg. Graf Thun, Graf Thregoff, k. k. öſtreich. Offiyiers, kamen v. Prag. Malſch, Kfm. von Erfurt. Meckel, Hdm. aus Sachſen. v. Lüngendorf, großherz. würzb. Offizier mit Kommando und 330 Mann preuß. Gefangene, nach Remlingen.

FrüchtenVerkauf auf dem Markte zu Würzburg.

Am 21ten März: Weitzen 425 Malter, MittelPreiß: 15 fl. 42 kr.
Korn 46 Malter. MittelPreiß, 10 fl. 28 kr.
Haber 27 Malter. MittelPreiß: 11 fl. 13 kr.

Necrolog der Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg.

Vom 14ten bis den 24ten März einſchl. ſind verſtorben:

Den 14. März. Margaretha Renauer, 4 Woch. u. 4 Tage alt, ApothekersStößers Töchterchen, beerdigt den 14. Nachmittags.
Helena Regina von Siebold, 6 Wochen alt, Prof. Töchterchen, beerdigt den 15. Nachmittags.
— 15. — Heinrich Schneegold, 22 Jahr alt, Häfners Geſell, beerdigt den 16. Morgens.
M. Magdalena Görig, 9 Mon. alt, Lohnkutſchers Töcht., beerd. d. 16. Morg.

Den 15. März. Cathari a Sprengerin, 78 Jahr alt, Pfründnerin im Hoſpital, ledig, beerdigt den 17. Morgens.

Anna Margaretha Barbara Metzger, 7 Jahr alt, SchneiderMeiſters Tochter, beerdigt den 16. Nachmittags.

Joſeph Söllner, 27 Jahr 1 Mon. 3 Woch. alt, des großh. Hofgerichts Diurniſt, ledig, beerdigt den 17. Nachmittags.

Jakob Schmitt, 6 Mon. alt, StrumpfWebers Söhnchen, beerd. d. 17. Nachm.

— 16. — Michael Muck, 25 Jahr alt, MetzgerGeſell, ledig, beerdigt den 18. Morgens.

— 17. — Philipp Mohr, 2 Jahr alt, des verl. RechnungsKalkulators Söhnchen, beerdigt den 18. Morgens.

— 18. — Carl Joſeph N., 9 Wochen alt, unehliches Kind, beerdigt den 19. Morgens.

Jakob Wagner, 44 Jahr alt, PolizeyDiener, ledig, beerdigt den 19. Morgens.

Burkard Werrlein, 4 Jahr 2 Mon. alt, Holzſpälters Sohn. beerd. d. 20. Morg.

— 19. — Barbara Obermayer, 78 Jahr alt, MetzgerMeiſters Tochter, ledig, beerd. d. 19. Morg.

— 20. — Georg Krieger, 68 Jahr alt, Kleiderhändler, Witwer, beerdigt den 21. Nachm.

Anna Regina Schweizer, 5 Jahr 6 Mon. alt, SchneiderMeiſters Tochter, beerdigt den 21. Nachmittags.

Marianna Herbert, eine halbe Stunde, Taglöhners Töchterchen, beerd. d. 21. Morg.

— 22. — Joſeph Anton Stadier, 5 Jahr u. 5 Tage alt, Rentamtmanns Sohn, beerdigt den 23. Morgens.

Andreas Göpfert, 1 Jahr 6 Mon. alt, Häckers Söhnchen, beerdigt den 23. Morg.

Peter Franz Peitavy, 65 Jahr alt, FürſtBiſchöfl. KüchenMeiſter, verheirathet, beerdigt den 24. Morgens.

Margaretha Pfeifer, 58 Jahr alt, BürſtenBinders Frau, verh., beerd. d. 23. Morg.

Chriſtina Scheuer, 9 Wochen alt, BeckerMeiſters Töchterchen, beerd. d. 23. Abends.

Katharina Jordan, 16 Wochen alt. Taglöhners Töchterchen, beerd. d. 23. Abends.

— 23. — Nothgetauftes todgebornes Knäbchen, eheliches Kind, beerdigt den 23. Abends.

— 24. — Barbara Herbert, 43 Jahr alt, Taglöhners Frau, verh., beerd. d. 25. Morg.

Philipp Joſeph Geier, 3 Jahr 4 Wochen alt, Prof. Sohn, beerd. d. 25. Morg.

Sebaſtian N., 8 Tage alt, unehliches Kind, beerdigt den 25. Abends.

Margaretha Joſepha Speth, 1 Jahr 5 T. alt, Schuhmachers Tocht., beerd. d. 25. Ab.

Franziska Otto, 13 Jahr 6 Mon. alt, Weingärtners Tochter, beerd. d. 25. Abends.

Catharina Barbara Schmitt, 33 Jahr alt, DrechslerMeiſters Frau, verheir. beerdigt den 25. Abends.

Mit dieſer Nummer ſchließt ſich das erſte Vierteljahr des zweyten Jahrganges unſerer Chronik. Wir fahren fort in dem nun eingeſchlagenen Gange einer Geſchichte, und erſtatten den Vaterlandsfreunden öffentlichen Dank für die bis daher mitgetheilten Nachrichten, wodurch wir in den Stand geſetzt worden ſind, die merkwürdigern Thatſachen ächt zu erzählen und der Zukunft zu überliefern. Wir zählen auch auf die fernere Theilnahme an dieſem vaterländiſchen Inſtitute, da wir unſerer ſeits nichts unterlaſſen werden, was zur Beförderung des Edlen und Guten unter unſern Landesleuten durch Mannichfaltigkeit dargeſtellter Thatſachen geſchehen kann. Künftig wird unſer Blatt auch dadurch an Intereſſe gewinnen, daß biographiſche Nachrichten von verdienſtvollen Männern älterer Zeiten, von denen bis daher die Geſchichte geſchwiegen hat, darin vorkommen werden.

Der Herausgeber.

Die Herren Intereſſenten der fränkiſchen Chronik werden höflichſt erſucht, ihre Beſtellungen zeitlich zu machen, indem man, da nur wenige Exemplare über den eigentlichen Bedarf gedruckt werden, den ſich ſpäter Meldenden die ChronikBlätter vielleicht nicht mehr complett reichen könnte.

Der Preiß bleibt auch in dieſem Jahre 3 fl. 12 kr. für das ganze, 1 fl. 36 kr. für das halbe, und 48 kr. für das 4tel Jahr mit Vorauszahlung. Würzburg den 28 März 1807.

C. Ph. Bonitas,
Handlung und Buchdruckerey.

Digitized by Google

Jahr 1807. No. XIV.

Fränkiſche Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg
den vierten April.

StaatsSachen.

Großherzogthum Würzburg.

Höchſtlandesherrliche Verordnung.

In Betreff der Freyzügigkeit zwiſchen dem Königreich Bayern und Großherzogthume Würzburg iſt folgende Verordnung erſchienen.

Wir Ferdinand, von Gottes Gnaden kaiſ. Prinz von Oeſtreich, kön. Prinz von Ungarn und Böhmen, Erzherzog von Oeſtreich, Großherzog zu Würzburg, und in Franken Herzog ꝛc. ꝛc. Mit Sr. Majeſtät dem König von Bayern ſind Wir zum Beſten Unſerer beyderſeitigen Unterthanen übereingekommen, zwiſchen den königlich bayeriſchen Staaten und Unſerm Großherzogthume eine allgemeine Freyzügigkeit einzuführen. Unſere ſämmtlichen Landesſtellen und Behörden werden demnach auf folgende Beſtimmungen angewieſen.

1.

Zwiſchen Unſerm Großherzogthume und den königlich bayeriſchen Staaten ſoll von dem gegenwärtigen Jahre anfangend aller VermögensAbzug, unter was immer für einen Namen von Nachſteuer, Abſchoß, oder dergleichen er bisher in gegenſeitigen Kaufs- Tauſch- Erbſchafts- Schenkungs- Auswanderungs- oder andern mit einer VermögensAusziehung verbundenen Fällen mag erhoben worden ſeyn, gänzlich aufhören.

2.

Da die Freyzügigkeit ihrer Natur nach einzig auf das Vermögen, nicht auf die Perſonen ſich beziehet, ſo bleiben die Geſetze, welche die Anſäßigmachung der Unterthanen in fremden Landen ohne landesherrliche AuswanderungsBewilligung bey Strafe der VermögensConfiſcation unterſagen, in ihrer rechtlichen Kraft.

3.

Nicht minder ſind die militärpflichtigen Individuen, welche die Jahre der Militärpflichtigkeit noch nicht zurückgelegt haben, auf den Fall der ihnen zu ertheilenden AuswanderungsBewilligung die RedimirungsSumme der Militärpflichtigkeit, der Freyzügigkeit ungeachtet, zu entrichten ſchuldig.

4.

In dieſer Verordnung ſind alle Unſere Unterthanen, folglich auch die adeligen Gutsbeſitzer, die Städte und andere Gemeinheiten, welche

die Nachſteuer ſonſt zu erheben berechtigt ſeyn mögen, begriffen, und dieſelbe zu befolgen ſchuldig.

5.

Dieſe Verordnung ſoll allenthalben gehörig verkündigt werden. Gegeben Würzburg den 28. Februar 1807.

Ferdinand.
(L.S.)
Anton Gr. zu Wolkenſtein.
Auf großherzoglich höchſten Befehl.
v. Hartmann.

Beförderungen.

Der bisherige Landrichter zu Hilders Hr. Ferdinand Keller iſt zum Landrichter zu Arnſtein,

Der bisherige Landgerichts Aktuar Hr. Franz Wilhelm Haas iſt zum Landrichter zu Hilders, und der Herr Hofgerichts Rath Rothmann, zum Konſulenten bey dem großherzoglichen Univerſitäts Receptorat gnädigſt ernannt worden.

Geſchichte der Schutzpocken Impfung im Großherzogthum Würzburg.

Im Jahre 1805 ſind in der Stadt Würzburg geimpft worden - 1015
und zwar 501 männlichen
514 weiblichen Geſchlechts.

Unter dieſen haben nur 6 nicht angeſchlagen, und kein einziges von den Geimpften iſt geſtorben.

In den beyden Landgerichten Würzburg, dieſſeits und jenſeits des Mayns, ſind im nemlichen Jahre 291 geimpft worden, worunter nur 2 nicht angeſchlagen, und keines geſtorben iſt.

Auswärtige Staaten.

Sr. Majeſtät der König von Bayern haben unter dem 7. März den katholiſchen Einwohnern der Stadt Ansbach eine ordentliche kathol. Pfarrey zu bilden erlaubt, mit öffentlicher Ausübung ihrer Religion. Prozeſſionen außer der Pfarr Kirche ſind jedoch ausdrücklich unterſagt. Vorläufig ſoll noch das bisherige kathol. Bethhaus benutzt werden; bey Vermehrung jedoch der kathol. Gemeinde, oder ihrem Wunſche zu einer ordentlichen Kirche, wird ihnen die ſogenannte Kaſernen Kirche ausſchließend bewilligt. Dem Pfarrer werden als Pfarr Gehalt 900 fl. an Geld beſtimmt; ferner genießt er die Stol Gefälle, den freyen Bezug der abfallenden Meßſtipendien; er unterliegt aber allen Staats Abgaben, wie ſolche andere katholiſche Pfarrer zu entrichten haben. Auch hat er ſich in Rückſicht der Präſentation und des weltlichen Einſatzes nach den allgemeinen Geſetzen zu achten. Dem Kantor, welchem die Beſorgung der Schule, und der Kirchengottesdienſt obliegt, werden an Geld 200 fl., ferner das Schulgeld, die Stolgebühren, und die gewöhnlichen Antheile der Meßſtipendien bewilligt.

Kriegsgeſchichte.

Nachrichten von Berlin gehen bis zum 24. März, und von daher wird gemeldet, daß die neueren Nachrichten aus dem Hauptquartier von Oſterode bis zum 19. gehen, und daß bis dahin noch alles ruhig geweſen ſey.

Unterdeſſen zieht ein neuer Schauplatz die Aufmerkſamkeit auf ſich, der ſeit der Kriegserklärung der Pforte gegen Rußland und England eröffnet worden iſt.

Würklich iſt auch ſchon der Angriff geſchehen. Eine engliſche Escadre verſuchte nach erhaltener hinlänglichen Verſtärkung die Dardanellen zu for-

Digitized by Google

ciren und dieſe Expedition wurde am 19. ausgeführt, nach welcher 11 Kriegsſchiffe vor der Hauptſtadt erſchienen. Dieſes Faktum ſcheint keinem Zweifel mehr zu unterliegen. Die Details davon können erſt durch die offiziellen Berichte geliefert werden.

Vor der Hand wird es unſern Leſern nicht unangenehm ſeyn, den Kriegsſchauplatz ſelbſt zu beſchreiben.

Man ſuche vorderſamſt auf der Charte das Adriatiſche Meer oder wie es jetzt genannt wird, den Meerbuſen von Venedig. Wenn man vor dem Eingange in dieſes Meer vorbey weiter nach Oſten ſeegelt, und die große Inſel Candia rechts, dann die Halbinſel Morea links liegen läßt, ſo öffnet ſich nordwärts wieder ein neuer Meerbuſen, der voll kleiner Inſeln iſt und der Archipel genannt wird. Schiffet man durch den Archipel durch, ſo findet man faſt an ſeinem Ende öſtlich eine Einfahrt oder die Meerenge der Dardanellen, vor Alters Helleſpont genannt, wo man zur rechten Aſien und zur linken Europa ſieht.

Zur Beſchützung dieſer Meerenge ſind auf beyden Seiten feſte Schlöſſer angebracht. Eines liegt in Aſien, Avido, und das andere in Europa Seſto genannt. Dieſe ſind 50 Stunden von Konſtantinopel entfernt und heißen die alten Dardanellen. Sultan Mahomed IV. hat aber im Jahre 1658 noch zwey andere feſte Kaſtelle ganz an der äußern Spitze der Meerenge gegen den Archipel anlegen laſſen, welche die neuen Dardanellen genannt werden. Hier beträgt die Breite der Meerenge nur eine halbe Meile, und kann ganz von den Kaſtellen aus mit Kanonen beſtrichen werden. Auch kann dieſe Meerenge mit einer dreyfachen Kette geſperrt werden. Von dieſer Meerenge kommt man wieder in ein weiteres Gewäſſer oder Meerbuſen Mare di Marmora, an deſſen Küſte öſtlich Konſtantinopel liegt, und wo eine andere Meerenge öſtlich, der Kanal von Konſtantinopel genannt, an das ſchwarze Meer führt, wo ſich endlich die Gewäſſer des mittelländiſchen Meeres, deſſen Namen aber nicht bisher reicht, in Rußland verliehren.

Hiſtoriſche Notizen.

Perſiſche Geſandſchaft an Frankreich.

Bekanntlich hat der Kaiſer von Perſien einen Geſandten, Myrza-Rhiza-Han an den Kaiſer Napoleon abgeordnet, um einen Bund mit ihm zu errichten. Er kam im Anfange Februars in Wien an, verweilte ſich einige Tage allda, und beſchäftigte die Aufmerkſamkeit der Bewohner dieſer Kaiſerſtadt.

Am 2. März hat er zu Warſchau bey dem Fürſten von Benevent, Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten eine feyerliche Audienz gehabt. Er ward mit großen Zeremonien empfangen, und von einem Sekretär des Fürſten und dem Dollmetſcher, dem berühmten Herrn Joubert, in das Kabinet geführt. Die Audienz dauerte ungefähr eine halbe Stunde, während welcher dem Geſandten Erfriſchungen und Tabak gereicht wurden. Beym Abſchiede begleitete der Fürſt von Benevent den perſiſchen Ambaſſadeur bis an die Thüre des Geſellſchafs Saals. Am 3. März wurde der türkiſche Geſandte mit denſelben Zeremonien empfangen. Die Bedienten des Fürſten bildeten nämlich zwey Reihen, von der Treppe bis in das Vorzimmer, welches von einer großen Anzahl von Miniſtern, Geſandten und Deputirten angefüllt war. Abends um 6 Uhr war Cercle bey dem Miniſter. Der perſiſche Ambaſſadeur und der Fürſt von Bennevent ſaßen auf einem Sopha und unterhielten ſich durch Hülfe des Dollmetſchers, des Herrn Joubert, über die Feldzüge und die Perſon Seiner Maj. des Kaiſers. Der perſiſche Ambaſſadeur ſoll manche Kenntniſſe von europäiſcher Geſchichte und Politik beſitzen. Es wurde bey

Digitized by Google

dieſer Gelegenheit das Bildniß des jetzigen Beherrſchers von Perſien in ſeinem höchſten Staate auf einem Stuhle ſitzend gezeigt. Am 4. März ſpeiſte der türkiſche Geſandte bey dem Fürſten von Benevent, und wohnte Abends dem diplomatiſchen Cercle bey.

Der jetzige Beherrſcher von Perſien iſt Fath-Ali-Schah 56 Jahr alt; er ſoll ſehr viel Verſtand und in ſeinem Karakter viel Einnehmendes haben. Er handhabt in ſeinem Staate die ſtrengſte Gerechtigkeit, und von der Polizey gilt das nämliche. In den Städten herrſcht Ordnung, auf den Straßen Sicherheit. Bey den Armeen Mannszucht. Er ſucht die europäiſche Taktick einzuführen.

Indeſſen iſt die gegenwärtige Geſandſchaft nicht die erſte, welche von Seiten des Schachs von Perſien an den franzöſiſchen Hof, abgeordnet worden iſt. Ludwig der XIV. hatte, um ſeiner Nation ausgezeichnete HandlungsVortheile zu verſchaffen, Verbindungen mit dem Hofe von Iſpahan eingeleitet, die den Erfolg hatten, daß der Stadthalter der Provinz Eriſtan Mehemed Rhiza Beg nach Paris abgeſandt worden; am 23. Octobr. 1714 kam er in Marſeille an, am 19. Februar des folgenden Jahres ertheilte ihm der König unter großen Feyerlichkeiten ſeine AntrittsAudienz.

Schöne Handlungen in der Mitte des KriegsGetümmels.

Die Karlsruher Zeitung liefert in der Erzählung über das Schickſal von Hersfeld die edelſten Züge menſchenfreundlicher Krieger: „Die Hersfelder haben bekanntlich nebſt andern verübten Widerſetzlichkeiten einen franz. Offizier getödtet. Der franz. Kaiſer befahl, ihre Stadt zu plündern, und dann in Aſche zu legen. Auf Verwenden des Kommandanten von Kaſſel und Hersfeld wurde die Strafe dahin gemildert, daß nur 4 Häuſer verbrannt, die Plünderung aber vollzogen werden ſollte. Der harte Tag erſchien. Der Kommandant ließ die Bürger verſammeln, um ihnen den Befehl des Kaiſers bekannt zu machen, und ſie nochmals vor aller Widerſetzlichkeit zu warnen. Die Bürger waren ſo erſchrocken, und ſo ohne Geiſteskraft, daß ſie der Kommandant ſelbſt erinnerte, ihre beſten Habſeligkeiten auf die Seite zu ſchaffen. Darauf verſammelte er ſeine Soldaten, (es war ein badiſches Detaſchement) ſtellte ihnen erſt das traurige Schickſal der Bürger lebhaft vor, und ſagte hierauf: Soldaten! die Erlaubniß zu plündern, fängt jetzt an; wer von dieſer Erlaubniß Gebrauch machen will, der trete aus dem Gliede! Kein Soldat bewegte ſich. Er wiederholte den Aufruf, und kein Soldat bewegte ſich. —

Die Freude der Bürger läßt ſich mehr empfinden als beſchreiben. Sie ſchickten eine Deputation an den Kommandanten, um ihm für dieſe Milde und Großmuth zu danken, und boten ihm ein großes Geſchenk an, welches er aber mit der Antwort, er laſſe ſich keine gute That mit Geld belohnen, ausſchlug. „Nur zum Andenken von euch" — ſetzte er hinzu — „erbitte ich mir eine ſilberne Medaille, auf der einen Seite die Stadt Hersfeld, auf der andern die Vorſtellung des heutigen Auftrittes. Dies ſoll das Geſchenk ſeyn, welches ich meiner künftigen Gattin aus dem Kriege mitbringen will."

Während der Gefechte am 25. und 27. Dez. hatte ein franz. Regiment mehrmals verſucht, in die Ruſſen einzudringen; als der Obriſt ſeinen Unwillen darüber zu erkennen gab, ſagte ihm ein Unterlieutenant, ein Sohn des als vormaligen Geſandten in Spanien, Schweden und Dänemark bekannten Herrn Bourgoing. „Mein Obriſter, ich ſinne auf ein Manövre zum Sieg, laſſen Sie mich es ausführen. Ich werde ohne Zweifel da-

Digitized by Google

bey ſterben, aber Sie werden dem Kaiſer ſagen, daß ich dadurch dem Urheber meines Lebens, meinem in Ungnade gefallenem Vater, die Achtung Sr. Majeſtät wieder erwerben wollte, und daß ich für mein Vaterland und für meinen Vater in den Tod gehe.“ Schnell eilte der junge Mann davon, dringt in die Ruſſen ein, nimmt ihnen ihre Artillerie und Bagage weg, und hat das Glück, mit dem Leben davon zu kommen. Sein Obriſt erſtattete von dieſer ſchönen That dem Kaiſer getreuen Bericht, und dieſer ernannte auf der Stelle den Hr. Bourgoing, den Vater, zum Geſandten am ſächſiſchen Hofe und ließ den Sohn avanciren.

Dieſer brave Offizier kam bey dem Vorrücken der Armee kränklich nach Würzburg, wo er mehrere Wochen bis zur Herſtellung ſeiner Geſundheit verbleiben mußte. Die ihn kennen zu lernen Gelegenheit hatten, ſchätzten ihn als einen geiſtvollen jungen Mann.

WeinPreiſe vom Jahre 1466 mit 1597 zu Kitzingen, aus einem alten Kloſter-Protokoll.

Im Jahr	koſtete das Fuder Gulden	Im Jahr	koſtete das Fuder Gulden	Im Jahr	koſtete das Fuder Gulden	Im Jahr	koſtete das Fuder Gulden
1466	11	1488	20	1510	9	1532	25
1467	14	1489	21	1511	10	1533	11½
1468	16	1490	18	1512	16	1534 (g)	22
1469	20	1491	21	1513	16	1535	12
1470	13	1492	24	1514 (c)	10	1536	17
1471	12	1493	14	1515	11	1537	17
1472	9	1494	17	1516	15	1538	25½
1473	7½	1495	9	1517	24	1539	7½
1474	7½	1496	11	1518	13	1540 (h)	12½
1475	7½	1497	12	1519 (d)	11	1541	13½
1476	7½	1498	13	1520	24	1542 (i)	10½
1477	13	1499	10½	1521	9	1543	28
1478	9½	1500	8½	1522	14	1544	22½
1479	9½	1501	11½	1523	14½	1545	19
1480	9½	1502 (a)	10½	1524	20½	1546 (k)	15
1481	11	1503	4½	1525 (e)	14½	1547	25
1482	9	1504 (b)	6	1526	17	1548	25½
1483	6½	1505	9½	1527	16	1549	25½
1484	8	1506	9½	1528	14½	1550	16
1485	16	1507	10	1529 (f)	12	1551	26
1486	18	1508	8	1530	21½	1552 (l)	9
1487	13	1509	9	1531	8½	1553 (m)	13½

(a) Iſt die Lauenburgiſche Schlacht geſchehen.
(b) Iſt der bayerſche Krieg geweſen.
(c) Ein ſehr kalter Winter.
(d) Iſt Herzog von Wirtenberg vertrieben worden.
(e) Iſt der Bauernkrieg geweſen.
(f) Der Türk belagert Wien.
(g) Landgraf Heſſen ſetzt Wirtenberg wieder ein.
(h) Dürrer SommerWein.
(i) Saurer Wein.
(k) Schmalkaldiſcher Krieg.
(l) Ein ſehr rauher Herbſt.
(m Markgraf Albert belagert Bamberg, Würzburg, Nürnberg.

Digitized by Google

Im Jahr	koſtete das Fuder Gulden	Im Jahr	koſtete das Fuder Gulden	Im Jahr	koſtete das Fuder Gulden	Im Jahr	koſtete der Eimer Gulden
1554 (n)	2	1566 (x)	18	1578	17½	1590	5
1555 (o)	15	1567 (y)	17	1579 (dd)	15	1591	4
1556 (p)	20	1568 (z)	22	1580 (ee)	46	1592	4
1557	21	1569	21	1581 (ff)	22	1593	3
1558	14	1570	21	1582 (gg)	18	1594	4 3 Bz.
1559 (q)	26	1571 (aa)	27	1583 (hh)	15	1595	4
1560	11½	1572	24	1584 (ii)	8	1596	5
1561	22	1573 (bb)	18	1585	12	1597	3
1562	21	1574	44	1586	29		
1563 (r)(s)	20	1575	22	1587	15		
1564 (t)	24	1576 (cc)	—	1588	56		
1565 (u)	22	1577	45	1589	66		

(n) Markgraf Albert wird geſchlagen und alles ſeines Landes vertrieben.
(o) Ein friſcher Wein, Braunſchweiger genannt.
(p) Ein guter Wein.
(q) Ein köſtlicher Wein.
(r) Saurer Wein.
(s) Grumbach nimmt Würzberg ein.
(t) Gut.
(u) Recht gut.
(x) Noch beſſer.
(y) Noch köſtlicher als der letzte.
(z) Der aller beſte.
(aa) Ein hitziger gar guter Wein.
(bb) Viel, aber ſehr ſaures Getränk.
(cc) Nichts gewachſen.
(dd) Sauer ganz unzeitiges Getränk.
(ee) Gar gut.
(ff) Gut.
(gg) Beſſer.
(hh) Noch beſſer.
(ii) Der beſte.

Biographiſche Nachricht.

Am 7. März ſtarb allhier Herr Georg Joſeph Beringer, des ehemaligen Domſtiftes Vikar und Prediger an demſelben. Er ward gebohren im Jahre 1745 zu Münſterſchwarzach, ſtudierte zu Würzburg die untern und philoſophiſchen Schulen, und wurde im Jahre 1763 in den Jeſuiten-Orden aufgenommen. Nach vollbrachten Probejahren zu Maynz, lehrte er 5 Jahre die untern Schulen in Bamberg, wo er ſich die Achtung ſeiner Zöglinge, die ihm auch noch in ſpäteren Jahren zugethan waren, und des ganzen Publikums allda erwarb. Von da kam er im Jahre 1771 zu den theologiſchen Wiſſenſchaften nach Würzburg, die er aber als Jeſuit nicht vollendete, da der Orden im Jahre 1773 aufgehoben wurde. Er hatte die höhern Weihen noch nicht erhalten, ſetzte aber doch aus Liebe zum geiſtlichen Stande, ſeine theologiſchen Studien fort, über welche er öffentlich diſputirte, und darauf den Grad eines Lizentiaten erhielt. Im Jahre 1774 ward ihm eine erledigte Vikarie im hohen Domſtifte zu Theil, mit der Ausſicht, zu dem Predigtamte verwendet zu werden. Im Jahre 1782 erhielt er den Doktor-Grad in der Theologie, bey Gelegenheit der öffentlichen Feyerlichkeiten, die zur Begehung des zweyten Jubeljahrs der Univerſität von dem hochſeel. Fürſten Franz Ludwig veranſtaltet wurden, und denen der Fürſt ohne Ausnahme perſönlich beywohnte, und darauf den neucreirten Doktoren die größere GedächtnißMünze mit Huld ertheilte. Nach erfolgter Erledigung der Feyertagsprediger-Stelle in der Kathedralkirche, ward ihm dieſes wichtige Amt im Jahre 1784 übertragen, welches er bis 1796 verſah, wo er dann als Sonntags-

Digitized by Google

Prediger ernannt wurde. Er verſah das Predigamt 17 volle Jahre, und erwarb ſich dabey die Liebe und das Zutrauen aller Stände, die ſeine geiſtlichen Vorträge ſehr eifrig beſuchten. Er hielt auf die verſtorbenen beyden Kaiſer Joſeph den II. und Leopold den II. die Leichenreden in der Domkirche, und trat jederzeit mit Würde eines gebildeten Redners, und mit Salbung eines geiſtvollen Volkslehrers auf. Er hatte eine kraftvolle, durchdringende Stimme, und einen pathetiſchen, dem hohen Zwecke ſeines Amtes angemeſſenen Vortrag. In ſeinem Privatumgange hatte er viel Einnehmendes, und er war Vertrauter und Rathgeber Hoher und Niederer, deren allgemeiner Achtung, ſo wie des ganzen würzburgiſchen Publikums, er mit ins Grab genommen, da ſein Andenken allen Redlichen unvergeßlich ſeyn wird.

Todesfall.

Am 3. April Nachmittags nach 2 Uhr ſtarb zu Würzburg Herr Dr. Carl Caspar Reichs-Edler von Siebold, des großherzoglich würzburgiſchen Medizinalcollegiums Direktor — und Rath, öffentlicher ordentlicher Profeſſor an der Julius-Univerſität, auch ehem. hochfürſtlich würzburgiſcher geheim. Rath und Leibarzt im 72. Jahre ſeines thätigen und ruhmvollen Lebensalters an einer Entkräftung. An dieſem großen Manne verliehrt Teutſchland den älteſten und verdienſtvollſten ſeiner gegenwärtig lebenden Wundärzte und Geburts-Helfer; — die Julius-Univerſität, bey welcher er den Lehrſtellen der Anatomie, Chirurgie und Geburtshilfe und zugleich der Stelle eines Stadt- und Landhebammenlehrers mit dem größten Ruhme vorſtand, ihren würdigen Senior und einen ihrer vorzüglichſten in- und auswärts berühmteſten Lehrer, welche ſie aufzuweiſen hat; — und die leidende Menſchheit, welcher er ſowohl ehemals in der Eigenſchaft eines Oberwundarztes am Julius-Spitale, als auch als Praktiker ſonſt im In- und Auslande weſentliche Dienſte leiſtete, einen um ſie vielfach durch eine ſeltene Geſchicklichkeit, Erfahrung und Dienſtbereitwilligkeit höchſt verdienten Arzt. Sanft ruhe die Aſche dieſes unſerm Vaterlande unvergeßlichen Mitbürgers, deſſen Andenken die Redaktion der fränkiſchen Chronik durch ein biographiſches Denkmahl nächſtens zu ehren ſich beſtreben wird.

Tagebuch des großherzoglichen HofTheaters zu Würzburg.

Aufgeführte Stücke vom 31. März bis den 3. April einſchl.

Den 30. März. Zum Erſtenmale: Fridolin, oder der Gang in den Eiſenhammer, in 5 Aufzügen, von Holbein nach Schillers Gedicht. Den 31. Camilla, große Oper; Muſik von Paer. Den 1. April. Die Hageſtolzen, Luſtſpiel in 5 Aufzügen, von Iffland. Den 3. Emilia Galotti, Trauerſpiel in 5 Aufzügen, von Leſſing.

Angekommene Fremde vom 22ten März bis den 30ten März einſchl.

Den 22. März. Röder, Kfm. v. Mannheim. Jacqueſſon, Lamaroſſe, Kfl. aus Frankreich. Baron v. Stein. Graf v. Truchſes Zeil, v. Bronnbach. Baron v. Münſter, k. bayr. Rittmeiſter. Blatz, Wundarzt v. Oberthères. Raab, Kfm. v. Nürnberg. Hein, ein Geiſtlicher v. Eichelſee. Kunz, GardiſtenLieutenant v. hier als Kourier nach Berlin.

Den 23. Baron v. Serclaes, großherzogl. würzb. Kammerherr. Nikola, Pfarrer v. Leutthard. Zehr, Kfm. aus Tyrol. B. Wagner, GeheimenRath v. Mergentheim. Himmelreich, Kfm. aus Sachſen. Weiß, Wundarzt v. Kitzingen. Schmitt, Kfm. aus Schwabach. Vorndörfer, Hdm. aus Augsburg.

Den 24. Hannbaum, Amtskeller v. Rothenfels. Frhr. v. Hruſchowsky, mit Sekretär nach Frankfurt. Spörlm, Negotiant v. Mühl-

Digitized by Google

hauſen. Möhlein, Chirurg v. Bamberg. Zimmermann, Goldarbeiter aus Fürth. Spitzbarth, Kfm. aus Erfurt. Johann, Hdm. v. Meiningen. Lay, Hdm. v. Gelnhauſen. Ambeck, Hofrath v. Salzburg.

Den 25. v. Lüttnitz, v. Ansbach. Roth, Juriſt v. Fuld. Vorherr, Kfm. v. Fuld. Holland, Hdm. v. Eiſenach. Witthammer, Hdm. v. Burg. Trebiſch, Kfm. v. Wien. Reinhard, Hofjubelier v. Regensburg. Laſch, Kfm. v. Erfurt. Witt, KammerRath mit Sohn v. Wertheim. Finger, Kfm. v. Erfurt. v. Buſch, Stud. v. Osnabrück. Scheſſerd, Juriſt v. Breslau. Frhr. v. Henkel, GeheimerRath v. Erfurt.

Den 26. v. Soden, Major v. Kitzingen. Laſalo, Kfm. v. Ansbach. Baron. v. Linden, v. Aſchaffenburg. Rettinger, Prof. v. Bamberg. Zinkhayn, Apotheker v. Schlichtern. Schmitt, Hdm. v. Nürnberg. Paſſo u. Martini, Prof. v. Erlangen. Hannwacker, k. bayr. Rentamtmann zu Rothenburg.

Den 27. Edeser, Kfm. v. Kaufbayern. Gontard, Kfm. v. Erfurt. Maſſon, Kfm. aus Frankreich. 2 Demoiſ. Schön v. Schweinfurt. Schmitt, Forſtgehülf zu Gefäll. Pitſch, Secretair v. Thüngen. Brand, Landrichter, mit Familie v. Königshofen.

Den 28. Ebelin, Zollverwalter v. Kitzingen. Bach, Heim und Maßdorfer, Kfl. von Schweinfurt. Belzer, Apotheker zu Ochſenfurt. Göbel, Hdm. v. Heidelberg. May, Fakter v. Kupferberg. Röder, Partikulier aus Frankreich. Güth, fürſtl. leining. ForſtKandidat. Reißmann, Doktor aus Miltenberg. Krauß, Kfm. v. Leuthard. Hellweger, Skribent zu Rüdelmayer. Wegronnet, Adjutant des Prinzen Jerome Napoleon, v. Bamberg nach Mayuz.

Den 29. Härtel, Rath v. Theres. Kirchner, Rechenmeiſter v. Kitzingen. Durſt, Kfm. v. Kitzingen. Lambert, Kfm. v. Raſt. Zindel, Kfm. v. Parma. v. Scheller, v. Haller, Reiſende aus der Schweitz.

Den 30. v. Waldungen, GeheimeRäthin, Buttler, Rath, v. Darmſtadt nach Nürnberg. Frh. v. Dubeuf, Kammerherr und Forſtmeiſter zu Boxberg. Frau Groscim v. Laßberg nach Roßbrunn. Thomann, Rentamtmann zu Mainberg. Herrmann, Kfm. v. Landshut.

Necrolog der Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg.

Vom 24ten bis den 31ten März einſchl. ſind verſtorben:

Den 24. März. Eva Thereſia N., 1 Jahr 6 Mon. alt, unehliches Kind, beerdigt den 25. Abends.

— 26. — Marianna Margaretha N., 18 Tage alt, unehliches Kind, beerdigt den 28. Morgens.

Bathel Froſch, 50 Jahr alt, penſionirter PolizeyDiener, Witwer, beerdigt den 27. Nachmittags.

— 27. — Thereſia Wagner, 2 Jahr 6 Monat alt, Kärners Tochter, beerdigt den 28. Morgens.

Maria Anna Warmuth, 12 Tage alt, MaurersGeſellen Töchterchen, beerdigt den 28. Morgens.

Leonhard N., 6 Wochen alt, unehliches Kind, beerdigt den 28. Abend.

— 28. — Andreas Fleiſchmann, 11 Monat alt, Söhnchen des großherzogl. Kanzelliſten, beerdigt den 29. Abends.

Peter Reisweber, 69 Jahr 6 Monat, Altmacher, verheurathet, beerdigt den 30. Morgens.

— 29. — Carolina Sophia Thereſia von Haugwiz, 8 Monat und 13 Tage alt, Töchterchen des Herrn ObriſtLieutenants von Haugwitz, beerdigt den 30. Abends.

Adam Salentin Kleinſchrod, 9 Monat alt, Söhnchen des Herrn Direktors auf der großherzogl. LandesDirektion, beerdigt den 30. Abends.

— 30. — Suſanna Klara Aſenhammer, 57 Jahr alt, HandelsBürgers Wittwe, beerdigt den 1. April Abends.

M. Eva N., 1 Jahr 6 Monat alt, unehliches Kind, beerdigt den 31. März Abends.

Todgebornes 7monatl. Mädchen, eheliches Kind, beerdigt den 31. Morgens.

Katharina Vollmuthin, 87 Jahr alt, Bauers Frau, verheurathet, beerdigt den 31. Abends.

— 31. — Stephan N., 14 Tage alt, unehliches Kind, beerdigt den 1. April Morgens.

Digitized by Google

Jahr 1807. No. XV.

Fränkiſche Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg
den eilften April.

StaatsSachen.

Großherzogthum Würzburg.

Den 4. April ſind Sr. Excellenz Freyherr von Tautphäus bisheriger DirektorialGeſandter an der fränkiſchen KreisVerſammlung zu Nürnberg, nun von Seiner k. Majeſtät in Bayern als bevollmächtigter außerordentlicher Geſandter an dem großherzoglichen Hofe zu Würzburg ernannt, allhier in Würzburg angekommen, und haben am 5. dieſ. bey Ihrer AntrittsAudienz Sr. kaiſ. kön. Hoheit dem Erzherzoge Großherzoge Ihr Kreditiv überreicht.

Höchſtlandesherrliche Verordnungen.

Von einer großherzogl. LandesDirektion ſind folgende Verordnungen erlaſſen worden.

Unter dem 21. März wurde verordnet, daß alle diejenigen Eleven, die in dem Thierarzney-Inſtitute den Lehrkurs vollſtändig geendet haben, nur die Thierkunde ausüben, oder als Gerichts-thierärzte angeſtellt uud als ſolche beſtätigt werden können, wenn ſie bey der großherzogl. Landes-Direktion die vorgeſchriebene Prüfung erſtanden haben.

Zur Prüfung ſelbſt iſt eine beſondere Kommiſſion beſtimmt und der 29. April und 2. May hiezu anberaumt.

Unter dem nämlichen Datum vom 21. März iſt der Befehl an alle Landgerichte ergangen, von dem Tode einer jeden MedicinalPerſon, ſey es ein Arzt, Chirurg, Geburtshelfer, Apotheker, Bader oder Hebamme, unverzüglich bey der groß-herzogl. LandesDirektion die Anzeige zu machen; bey den Todesfällen von Aerzten, Chirurgen, Geburtshelfern und Apothekern die Anmerkung zu machen, in wie weit es nothwendig ſey, die Stelle ſogleich wieder zu beſetzen, und bey jenem der Hebammen im geeigneten Falle ohne Weiteres die Wahl eines neuen Individuums mit Zuziehung des Phyſikus und in Ermangelung eines ſolchen des LandgerichtsAccoucheurs anzuordnen und das WahlProtokoll nebſt dem ärztlichen Gutachten über das Alter und die übrigen Eigenſchaften des gewählten Subjekts einzuſenden.

Unter dem 28. März iſt bekannt gemacht worden, daß Se. kaiſerl. kön. Hoheit den in dem ſouveränen Großherzogthume Würzburg eingeſeſſenen adelichen Gutsbeſitzern mit Vorbehalt, die Verhältniſſe derſelben zu ſeiner Zeit noch ausführlicher zu beſtimmen, ſchon itzt zur Auszeichnung eine StandesUniform zu tragen geſtattet. Die Grundfarbe der gedachten Uniform iſt dun-

kelgrün, mit hellblauen goldgeſtickten Aufſchlägen, Krägen und Revers, die Unterkleider ſind von weiſer Farbe.

Unter dem nämlichen Datum vom 28. März iſt auf ausdrücklichen Befehl Sr. kaiſ. kön. Hoheit ein ArmenApothekerbuch im Verlage des daſigen ArmenInſtituts öffentlich bekannt gemacht, und dabey verordnet worden:

1. Daß alle Arzneyanordnungen für Kranke in den ArmenInſtituten, in den Kranken- und Armenpflegen, in den öffentlichen Strafhäuſern und Gefängniſſen in der Stadt ſowohl, als auf dem Lande, auf die in dieſer Pharmacopoea pauperum verzeichneten Arzneymittel zu halten haben.

2. Daß auf Koſten jedes ArmenInſtituts eines Bezirkes zwey Exemplare dieſer Pharmacopoea anzuſchaffen, und das eine dem Landgerichts Phyſikus zum Gebrauche übergeben, das andere bey dem Landgerichte zu behalten ſey.

3. Die Apotheker ſind angewieſen, bey Beobachtung dieſer Pharmacopoea bis zu einer erfolgenden beſtimmten Taxordnung vorzüglich billige Preiſe einzuhalten. Kein ApothekerVerzeichniß darf künftig durch die Vorſteher der öffentlichen Inſtitute zur Auszahlung genehmigt, oder würklich ausgezahlt werden, als daßelbe von dem Arzte des Inſtitutes revidirt, und nöthigenfalls ermäßiget worden. Der Zweck dieſer Verordnung iſt, damit unter Erzielung einer gleichen Würkung für die Kranken auch die Erſparniß der öffentlichen ArmenKaſſen erzielet werde.

Ferner wurde unter dem Datum vom 28. März bekannt gemacht:

Daß die Redaktion des IntelligenzBlattes ſeit dem 7. Jänner laufenden Jahres angewieſen ſey, für die gedruckte Zeile nicht mehr als 2 Kr. Gebühr für das Einrücken zu nehmen, wobey jedoch am Ende des Aufſatzes auch nur zwey oder ein Wort für eine Zeile gerechnet werden können; daß jedem, der einen Aufſatz einrücken läßt und ein Exemplar vor dem Abdrucke beſtellt, dieſes Blatt für 2 Kr. gegeben werden müſſe, und endlich daß die herrſchaftlichen Sachen unentgeldlich einzurücken, darunter aber die gerichtlichen, welche dem Intereſſe eines andern, nicht der Herrſchaft gelten, nicht gehören.

Poſt - Verfügung.

Damit die Poſtkommunikation von Karlsruhe, Heidelberg und daſiger Gegend nach Biſchoffsheim und Würzburg vermehrt, und hierdurch der mit höchſter Genehmigung Sr. k. k. Hoheit des Herrn Großherzogs neu angelegte dritte Mergentheimer Kours, welcher mit dem von Augsburg über Mergentheim in Verbindung ſteht, völlig benutzt werden könne, ſo wird von nun an, jeden Donnerſtag nach Eintreten der Oberländer Poſten, eine Ordinäre von hier nach Biſchofsheim und Mergentheim ab und retour gehen.

Beförderungen.

Der Kandidat der Theologie Herr Carl Wilhelm Volkard iſt zum Pfarrer A. C. zu Habel und Rektor zu Thann gnädigſt ernannt worden. Der bisherige SiegelamtsKontroleur Hr. J. A. Mark, iſt zum Siegelmeiſter und der vormals DomkapitelsVerwalter Hr. Seiſer zum Kontroleur; dann der bisherige Hr. Unterlieutnant Göpping zum Oberlieut. gnädigſt ernannt worden.

Feyerliches Leichenbegängniß als letzte Ehrenbezeugung des Verdienſtes.

Am 6. dieſ. Abends nach 7 Uhr war das feyerliche Leichenbegängniß unſers unvergeßlichen Mitbürgers Dr. Carl Caspar von Siebold unter Fackelſchein und TrauerMuſik. Dem von vier mit ſchwarzen Tuche bedeckten Pferden beſpannten Trauerwagen, der mit den herkömmli-

Digitized by Google

chen Inſignien einer hieſigen akademiſchen Lehrſtelle und dreyfach mit dem Familien-Wappen geziert war, folgten zunächſt der Proréktor der Univerſität, Herr Hofrath und Profeſſor Kleinſchrod, der akademiſche Senat, ſämmtliche Profeſſoren, unter welchen die des Vaters würdigen zwo Herrn Söhne, eine Anzahl hieſiger Aerzte und Wundärzte, welche ſich Schüler des Verſtorbenen zu nennen das Glück haben, und die Akademiker, von denen zwo als vorausgehende Marſchälle und acht als zur Seite des Trauerwagens einhertretende chapeaux d'honneurs, die dabey zu beobachtende Honneurs mit dem größten Anſtande beobachteten. Der Leichenzug hielt im Vorbeygehen vor dem JuliusSpitale ſtill und während dieſer Pauſe ſpielte die Muſik. — Alle Anweſende fühlten hier vor dieſer für arme Kranke, Preßhafte und Alte beſtimmten wohlthätigen Anſtalt, mit Wehmuth, was der Verſchiedene an derſelben zum Beſten der leidenden Menſchheit ſowohl in Friedens- als Kriegszeiten und zugleich zum ärztlichen Unterrichte ſeiner weit und breit verbreiteten Schüler einſtens geleiſtet hatte. Das zahlreiche Gefolg begleitete die Leiche bis zum Grabe, und als dieſe eingeſenkt war, ſpielte ein TrauerMarſch, worauf die Umſtehenden mit ſichtbarer Rührung auseinander giengen. Allgemein war der Wunſch des bey dieſer Feyerlichkeit zahlreich verſammelten Publikums: möge doch dieſer große Mann, nachdem er einige Decennien hindurch zur Ehre Deutſchlands und unſers Vaterlands raſtlos gearbeitet hatte, die letzten Tage ſeines Lebens mehr ſich, als andern ruhig und zufrieden gelebt haben! — Sowohl von Seite der Univerſität, als von Seite der Polizey hatte man Sorge getragen, um dieſem Leichenbegängniß die gehörige Feyer und Ordnung zu geben. — Vom Herrn Profeſſor Ruland haben wir eine in lateiniſcher Sprache abgefaßte akademiſche Lobrede auf die Verdienſte des Verſtorbenen zu erwarten. — Auch hat Herr Kunſthändler Bonitas geſorgt, daß er den zahlreichen Gönnern, Freunden und Schülern eine Gipsbüſte von den ausdrucksvollen Geſichtszügen des Verſtorbenen zu liefern im Stande iſt.

Kriegsgeſchichte.

Nach den offiziellen Nachrichten war die franz. Armee in Kantonirungen hinten der Paſſarge. Der Fürſt von Ponte Corvo ſtand in Holland und Braunsberg, Marſchall Soult in Liebſtadt und Mohrungen, Marſchall Ney in Guttſtadt, Marſchall Davouſt in Allenſtein, Hohenſtein und Deppen, das Hauptquartier in Oſterode, das polniſche ObſervationsKorps, welches der General Zaaondek kommandirt, in Neidenburg, das Korps des Marſchalls Lefevre vor Danzig, das 5. Korps an dem Flüßchen Omulew, an welchem Willenburg liegt, eine Diviſion Bayern vom Kronprinzen kommandirt in Warſchau, das Korps des Prinzen Hieronymus in Schleſien, das 8te als BeobachtungsKorps in SchwediſchPommern. Dahingegen ſcheint die ruſſiſche Armee auf der Seite von Bartenſtein an der Aller, und die preußiſche Diviſion auf der Seite von Kreuzburg konzentrirt zu ſeyn. Wirft man einen Blick auf die Charte, ſo ergiebt es ſich aus den Stellungen der Armeen deutlich, daß ſie ganz zum Vortheile des franz. Heeres ſind. Die Verbindungen ſind geſichert, und die Unternehmungen aneinanderhängend. Mit unüberwindlichen Verſchanzungen decken ſie die wenigen Feſtungen, die noch zu erobern ſind. Bey ſolchen Umſtänden herrſchte bis daher eine Art von Waffenruhe. Vorpoſten Gefechte fallen zwar immer vor, allein dieß mag für die Neuigkeitsluſtige Kannengießerey vom hohen Intereſſe ſeyn; auf die große Entſcheidung der Frage ſelbſt, welche das Schickſal der Nationen beſtimmt, haben Vorfälle dieſer Art geringen Einfluß.

Aus der Türkey melden die neueſten Nach-

Digitized by Google

richten, daß die neuerlichen Unterhandlungen zwiſchen dem engliſchen Miniſter Arbuthnot und den Miniſtern der hohen Pforte ſich zerſchlagen haben, und darauf Admiral Dunkwort, der neun Tage vor Konſtantinopel zugebracht, am 1. März auf einmal mit der engliſchen Flotte aufgebrochen und bey ſtarkem NordWinde den obern Dardanellen und dem Eingange des ſchwarzen Meeres zu geſeglet ſey. Plötzlich aber wendete ſie ſich wieder und nahm ihren Lauf durch das Meer di Marmora an die Konſtantinopel gegenüber liegende Küſte Burſa.

Bey den ungeheuren Zurüſtungen zum neuen Kampfe und bey den ſich immer noch vermehrenden Streitkräften der im Kriege befangenen Mächte iſt auch doch ein Strahl der Friedenshoffnung aufgegangen. Nach neueſten Nachrichten iſt ein Vertrag zwiſchen Frankreich und Rußland, über die Auswechslung der Kriegsgefangenen, geſchloſſen worden; die deshalb erlaſſenen Befehle vom Kriegsminiſter ſind den 27. März an die Kommandanten der Depots der Kriegsgefangenen in Frankreich angekommen. Da bekanntlich alle FriedensNegoziationen mit dieſer Maasregel beginnen, ſo giebt dieſe Nachricht neue Hoffnung zum ſehnlichgewünſchten Frieden.

Biographiſche Nachricht.

Dem Andenken

eines verdienten, aber vielleicht noch zu wenig gekannten Franken.

Der Mann, deſſen Andenken hier erneuert wird, hat ſich durch ſeine vieljährigen und vielfältigen Verdienſte um das Vaterland, den gerechteſten Anſpruch auf ein bleibendes Denkmal in den fränkiſchen Jahrbüchern errungen. Mancher wird in der Reihe verdienſtvoller und berühmter Patrioten mit Lobeserhebungen bis zur Sättigung aufgeführt, und er war und leiſtete das dem Vaterlande bey weitem nicht, was ihm dieſer Mann, den meine Landesleute von nun an beſſer kennen ſollen, faſt ein halbes Jahrhundert hindurch war und leiſtete. Er war Lehrer 45 Jahre lang: wer berechnet die Größe und Fülle des Segens, den ein ſo vieljähriger Lehrer, deſſen Eifer und freudige Thätigkeit durch das zahlloſe Heer der mit dem Lehramte verknüpften Beſchwerden und verdrießlichen Vorfälle, nie erſchlaffet und gemindert werden konnte, deſſen Beſtreben, ſeinem Amte volle Gnüge zu leiſten, mit jedem neuen Schuljahre ſich erneuerte, über das Vaterland und die benachbarten Länder verbreitet hat? Darum gebührt ihm denn auch ein Andenken noch bey der Nachwelt; darum wird ſein Name mit einigen Lebensumſtänden in dieſer Chronik aufgezeichnet. Achtung für Verdienſt, fordert das um ſo mehr, weil der Verdienſtvolle nun ſchon faſt 5 Jahre im Grabe ſchlummert, und ſeitdem von ihm und ſeinen Lebensumſtänden wenig bekannt gemacht wurde.

Dieſer iſt, der EremitenAuguſtiner Poſſidius Zitter, von 1747 bis 1793 ununterbrochen Lehrer, und beſtändiger Präfect des vaterländiſchen Gymnaſiums zu Münnerſtadt.

Er war zu Neuſtadt an der Saale, wo ſein Vater Stadtſchreiber war, am 9. Febr. 1723 gebohren. Auf dem Gymnaſium zu Münnerſtadt begann er ſeine Studien, und eben daſelbſt hatte ihm die Vorſehung ſeine Wirkung angewieſen. Sehr frühe liebte er eine einfache und ſtille Lebensweiſe, mit der ſich eine große Liebe zu den Wiſſenſchaften ſehr glücklich vereinigte, was wahrſcheinlich in ihm den Entſchluß erzeugte, ſich in den Orden der EremitenAuguſtiner aufnehmen zu laſſen, welches 1740 geſchah. Dieſer Orden genoß damals, weil er mehrere gelehrte und würdige Männer zählte, auch vor andern eine höhere Achtung, er ſchreckte nicht durch eine übertriebene Strenge zurück, er gewährte den gelehr-

Digitized by Google

tern Mitgliedern auch ſchöne Ausſichten; denn er hatte öffentliche Lehrſtellen, z. B. in Erfurt bey der theologiſchen Fakultät, an den Gymnaſien in Münnerſtadt ꝛc., zu beſetzen. Zitter bildete ſich frühzeitig zum Gymnaſiumslehrer, da er ſich ganz den ſchönen Wiſſenſchaften widmete. Seine mächtige Begierde nach vielen Kenntniſſen, ſein heftiges Verlangen, die vorzüglichſten Werke und Geiſtesprodukte der ältern und neuern kultivirteſten Nationen in ihrer eigenen Sprache zu leſen, trieb ihn zur Erlernung verſchiedener Sprachen an, wozu ihm ſein glückliches Gedächtniß, das ihm auch bis an ſein Lebensende treu blieb, ungemein behülflich war. Mehrere Sprachen lernte er ohne Lehrmeiſter. Als junger Theolog betrieb er das Studium der hebräiſchen Sprache mit ſo raſchen Fortſchritten, daß ihn ſein Lehrer in der Theologie nicht genug bewundern konnte. Vollkommen verſtand er die italieniſche, franzöſiſche und engliſche Sprache, und ihre Kenntniß hatte er ſich ohne alle Beyhülfe eines Lehrers angeeignet, ſie war die ſchöne Frucht ſeines Privatfleißes in Muſeſtunden. Doch am meiſten feſſelte ihm Vorliebe für die lateiniſche und griechiſche Sprache, deren Kenntniß daher auch ſeine übrigen Sprachkenntniſſe weit übertraf. Daher ſchrieb und ſprach er in dieſen beyden Sprachen des Alterthums ganz in dem ihnen eigenthümlichen Geiſte und in ihrer Reinheit: er ſchrieb und ſprach ächt lateiniſch und griechiſch. Daher ſammelte er aus dieſen beyden Sprachen die ſämmtlichen Klaſſiker nach den verſchiedenſten Ausgaben, die eine weſentliche Zierde ſeiner PrivatBibliothek waren. Daher endlich auch ſein unermüdetes Beſtreben, ſeine Schüler vom ſchwülſtigen und unächten Ausdrucke, beſonders in der lateiniſchen Sprache, wie ihn ein verkehrter Geſchmack herrſchend gemacht hatte, abzuführen. und ihnen den einfachern, richtigern und eigenthümlichern Ausdruck anzueignen.

Zitter, ein vortrefflicher Philolog, zugleich der wärmſte Freund und Verehrer der Schriftſteller des alten Roms und Griechenlands, erklärte ſeinen Schülern die Klaſſiker eben ſo gründlich als angenehm, und wußte ihnen nicht minder eine Liebe zu denſelben einzuflößen. Schien ſein Vortrag gleichwohl jenen, die ihn zum erſtenmale hörten, nicht der beſte, ſo wurde er ihnen doch bald angenehm. Er trug immer das Gepräge einer gewiſſen beliebten Herzlichkeit, und nebſt dem wußte der Mann von der ausgebreiteſten Beſcheidenheit, mit einem reichen Schatze hiſtoriſcher und geographiſcher Kenntniſſe in jeden Vortrag etwas Reitzendes einzuſtreuen, und ſo auch den trockendſten Gegenſtand gefällig zu machen. Seine Schüler liebte er, wie Vater, und dieſe waren dagegen ihm ganz ergeben, und alle Wohlgeſinnte fühlten fortwährend gegen ihn die innigſte Achtung, auch da ſie längſt von ihm getrennet waren. Ich war ſein Schüler nicht, verehre ihn aber noch jetzt in dem Grade, wie ein dankbarer Schüler ſeinen wohlthätigen Lehrer verehren kann, und unauslöſchlich wird mir ſein Andenken bleiben.

Als Präfekt oder Aufſeher des Gymnaſiums *) war Zitter zwar kein Neuerungsſüchtiger, aber auch keinesweges an altes Herkommen ſklaviſch gefeſſelt. Eine Anordnung, die ihm zweckmäßig ſchien, veranſtaltete er mit der gehörigen Klugheit, ſo, daß die oberſten Aufſeher des Lehrinſtituts, die Vorſteher ſeines Ordens und Kloſters, befriediget wurden. Eine Einrichtung unter dieſen Umſtänden muß deſto mehr zum Verdienſte angerechnet werden, weil doch immer ein unbeliebter Zwang obwaltete. Von Zitter's Einrichtungen auf dem Gymnaſium will ich nur folgende nicht unzweckmäßige bemerken. Da gegen das Ende der Lehrſtunden, (es waren zwey vor- und zwey nachmittägige) die Aufmerkſamkeit

*) Schon im 3ten Jahre ſeines Lehramtes wurde Zitter Subpräfekt, und im 8ten Präfekt, was er ununterbrochen bis zum Ende des Schuljahres 1793 blieb.

Digitized by Google

der Schüler meiſtens zu ermüden und zu verſchwinden pflegt, ſo wurde von ihm (im Jahre 1774) veranſtaltet, daß gewiſſe Lehrgegenſtände, als ReligionsUnterricht, Profan- und VaterlandsGeſchichte, Mythologie, Arithmetik, Naturlehre und Naturgeſchichte in der letzten halben Stunde des vor- und nachmittägigen Unterrichts vorgetragen wurden, alle dieſe Gegenſtände waren unter den fünf Lehrern vertheilt, und jeder trug die ihm zugewieſenen in jeder Klaſſe die Woche über vor. Dies belebte von neuem die Aufmerkſamkeit der Schüler, und für die Lehrer hatte es den wichtigen Vortheil, daß ſie ſich in ihre angewieſenen Gegenſtände deſto gründlicher einſtudirten. Zum Behufe für Lehrer und Schüler hatte Zitter kurze Entwürfe dieſer Gegenſtände abgefaßt, welche in Abſchriften von einem Schüler zum andern übergiengen.

(Der Beſchluß folgt.)

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der bisherige franz. Kommandant in Dresden iſt am 5. März zur großen Armee abgegangen. — Herr Bar. v. Bülow, bevollmächtigter Miniſter von Dänemark, hat am 3. März dem Könige von Sachſen ſeine neue Beglaubigungsſchreiben überreicht. — Hr. Baron Herrman v. Wimpfen iſt zu Dresden als Miniſter des Königs von Würtemberg angekommen. — Es ſollen noch 5000 Mann königl. ſächſiſcher Truppen mobil gemacht werden, um die bereits ausmarſchirten 6000 Mann zu verſtärken.

Am 15. März trafen zu Frankfurt 125 franzöſiſche Offiziers aus der Militärſchule zu Fontaineblau ein, um zur großen Armee zu gehen. Am Abend des nämlichen Tags kam ein Bataillon des 15. LinienInfanterieRegiments, ſchon ganz in neuer weißer Uniform an; es kommt direkte von Breſt, und geht gleichfalls zur großen Armee.

Zu Magdeburg iſt am 11. März das 800 M. ſtarke Kontingent des Herz. von Weimar angelangt, und hat am 13. den Weg nach Berlin fortgeſetzt.

Witterung im Monat März.

So heiter und angenehm die erſtern Tage in dem Monat März waren, einen hohen Stand des Barometers zur Begleitung hatten, und das Thermometer zwar vor SonnenAufgang auf ein Paar kalte Grade hinwieß, ſo fühlten wir doch zur Mittags- und NachmittagsZeit die ſo wohlthätige SonnenWärme, und man machte ſich hiebey die Hoffnung zu einem bald eintretenden Frühjahr. Allein man ſah ſich hierinnen noch am Ausgang dieſes Monats getäuſcht; das Barometer wechſelte in den folgenden Tagen dieſes Monats beſtändig ab, zeigte bald einen tiefen Stand von 27 Zoll 1 Linie, bald einen hohen von 28 Zoll, 1, 2 Linien. Die Luft bließ bald von Oſten, bald von Weſten, bald von Süden, bald von Norden und auch aus den darzwiſchen liegenden Weltgegenden her, alſo zwar, daß ſie oft an einem Tage 2 bis 3mal abänderte. Zum öftern aber empfanden wir hiebey die kalte Oſt-, Nord-, Nordoſt- und NordweſtLuft; es waren hiermit viele ganz heitere Tage, vorzüglich der 6. 7. 8. 16. 23. 24. 25. und 26. verbunden, allein dieſe Tage ließen nicht allein früh Morgens vor SonnenAufgang 1, 2 bis $3\frac{1}{2}$ KälteGrade beobachten, ſondern wir empfanden auch auf eine für unſere Empfindung ſehr unangenehme Weiſe den ganzen Tag hindurch, mit der Beybehaltung des Eiſes auf dem freyen Felde, die ſcharfe MärzenLuft, welche ſehr ſtark von den nordiſchen Gegenden herſtrömte. Nur wenige Tage führten von Süden und Weſten her eine mehr temperirte Luft zu, welche vor SonnenAufgang 1, 2, aber nicht über 5 WärmeGrade beobachten ließen, und dieſe Tage waren mit Regen oder Schnee begleitet. In allen Mor-

Digitized by Google

gen dieſes Monats vermochte man in der Zuſammenrechnung nur die Zahl von 20¼ WärmeGraden, hingegen in den übrigen Tagen 50¼ Kälte-Graden zu erhalten, daß demnach dieſer Monat, bey welchen nach ſeiner verfloſſenen Hälfte das eintretende warme Frühjahr gewöhnlich ſich einſtellet, noch ungleich kälter, als wie der vorhergegangene FebruarMonat war, als welcher nur 33 Grad Kälte, und dafür 47 Grad Wärme beobachten ließ. Vergleichet man den Monat März von dieſem Jahre mit jenem des verfloſſenen, ſo findet man abermals hierinn eine große Abweichung, dann im Monat März des verfloſſenen Jahres zeigten ſich viele Morgen mit 6, 8 bis 9 Grade Wärme, welche den Tag hindurch beträchtlich ſtieg, alſo zwar, daß dieſe auch nur vor SonnenAufgang beobachtete WärmeGrade über die Zahl 80 hinaufſtiegen, ſonach über 60 Wärme-Grade mehr, als wie in dieſem Monat ausmachten; allein eben dieſe mehrere WärmeGrade ließen uns am Ende des Monats März ihre gute Wirkung auf das Thier- und Pflanzenreich ſehen, die Menſchen freuten ſich mit Vergnügen und Wohlbefinden des eingetrenen Frühjahres, ſahen die blüheneen Veilchen, Apriko- und MandelBäume ꝛc. Allein in dem diesjährigen kalten MärzMonat beobachtete man nichts von allen jenen; viele Menſchen klagten über Kopfweh, Schnupfen, Huſten und nicht wenige Menſchen wurden mit LungenEntzündungen befallen. Bedenket man nun, daß in dieſem AprilMonat das fränkiſche Rhöngebirge noch mit einem ſehr hohen Schnee belegt ſey, ſo darf man ſich nicht verwundern, daß uns die über die nördlich liegende Schneegebirge herkommende Winde noch ſo viele Kälte zuführten, und es läßt ſich auch nicht wohl früher anjetzo eine Wärme und gedeihliche anhaltende Witterung erwarten, als bis zuvor eine entgegenwürkende warme Süd- oder SudweſtLuft, allenfalls mit Regen begleitet, den Kälte verurſachenden Schnee aus den Gebirgen genommen hat.

Tagebuch des großherzoglichen HofTheaters zu Würzburg.

Aufgeführte Stücke vom 5. bis den 10. April einſchl.

Den 5. April. Zum Erſtenmale. **Aline, Königin von Golconda.** Oper in 3. Aufzügen. Nach Vial und Favieres, aus dem Franzöſiſchen. Muſik von Berton. Den 6. Ebendaſſelbe. Den 8. **Das Vaterhaus.** Schauſpiel in 5 Aufzügen, von Iffland. Fortſetzung der Jäger. Den 10. Zum Erſtenmale. **Die Liebe in Spanien.** Luſtſpiel in 5 Aufzügen, von C. F. Freyherrn von Bilderbeck. Den Beſchluß machte: **Ein pantomiſches engliſches Divertiſſement,** vom Herrn Hof-Tanzmeiſter Moraweck, getanzt von Thereſe Lindner und Nannette Becker.

Angekommene Fremde vom 22ten März bis den 30ten März einſchl.

Den 31. März. v. Imhof, k. bayr. Lieut. mit Kommando 107. k. preuß. Gefangenen. v. Elking, v. Thüringen. Pollich, Syndikus v. Schweinfurt. Melzer, Kfm. v. Memmingen. Liebel, Kfm. v. Winsheim. Burkard, Stadtrath v. Königshofen. v. Maſtwich, Poſtmeiſter v. Kitzingen. v. Wolfskehl, v. Uettingen. Frau von Laßberg, v. Roßbrunn nach Randersacker.

Den 1. April. Schubert, Rentmeiſter zu Ettershauſen. Brach, Aktuar ebend. Baron v. Reibelt, k. bayr. Rittmſtr. v. Erfurt nach Bamberg. v. Rotenhahn, k. preuß. Kammerherr nach Aſchaffenburg. Woleb, Kfm. v. Baſel. Dreyß, Partikulier n. Tann. Scharf, Hofr. v. Mergentheim. Baron v. Asbeck, Präſident der oberſten Juſtitzſtelle zu Bamberg. Boſtel, Lizentiat von Wetzlar. Heller, Kaplan zu Dinkelshauſen. Krapp, Hofkammerrath mit Familie n. Erfurt. v. Gößnitz, k. ſächſiſch. Lieut. aus Leipzig. Kreßmann, Kfm. v. Bamberg. v. Scheller, v. Stuttgardt.

Den 2. Landmann, Kameralbeamter zu Marktbreit. Pabſtmann, Hdm. von Kronach. Plercy, Kfm. aus Paris. v. Sprangenberg, mit Familie v. Bayreuth. Metz, Hdm. v. Kloſterhauſen. v. König, in k. ruſſ. Dienſten. v. Vieret, fürſtprim. Hofrath v. Regensburg n. Aſchaffenburg. Baroneſſe v. Berg, v. Regensburg n. Erfurt.

Den 3. Riegel, Kaplan zu Esleben. Stöhr, Kfm. v. Schweinfurt. Prechtlein, Pfarrer von

Sommerhauſen. v. Schallhammer, Regierungs-rath v. Salzburg. Baron v. Taurphöus, k. bayr. Geſandte. Hufnagel, Dr. mit Frau v. Erfurt. Melas, Gebrüd. Filtſch, Stud. v. Göttingen. Eckert, k. bayr. Lieutn. Caſimir, Stadtſchultheiß v. Rlneck. Chiard, franz. Kapitain, von Bamberg n. Erfurt.

Den 4. Mundorf, Renthauptmann v. Kitzingen. Oſta, Kfm. v. Zeula, Baron v. Wolfskehl. Raymondon, Kfm. v. Bremen. Derout, Comm. der franz. Armee. Baronen v. Riedeſel, mit Hofmeiſter, v. Wetzlar n. Stuttgard. Perglas, Stud. v. Mannheim. Zipp, Hofr. v. Gerlachsheim. v. Hörde, Crull, Stud. v. Heidelberg. Eulenhaupt, Stadtſchultheiß zu Rothenfels. Homann, Hdm. v. Oſtheim. Reichold, Hdm. von Bamberg. Brand, k. bayr. Regierungsrath zu Ansbach.

Den 5. Wittmann, LandgerichtsAktuar zu Volkach. Baron v. Gundlach, v. Ansbach. Schubert, Rentmeiſter von Ettershauſen. Schmitt, Hofr. v. Nürnberg. Heilmann, Traiteur v. Kiſſingen. Weingärtner, Stud. ebend. Wagner, Kfm. v. Hochſt. v. Larbuſch, heſſ. Hauptm. mit 3 Söhnen nach Oeſtreich. Graf Choiſeul, k. k. Rittmſtr. mit Frau nach Wien.

Den 6. Hofmann, Kfm. v. Volkach. Braun, Zollverwalter v. Karlſtadt. Blattner, ein Virtuos v. Rotterdam. Wolf, Hdm. v. Weſen. Hayn, Geiſtlicher v. Eichelſee. Sebald, Hdm. v. Fichtelberg. Kern, Hdm. v. Bamberg. Braupgart, Docent v. Sandheiten. Steyert, Landrichterin v. Sachſenheim. Brill, Kfm. v. Darmſtadt nach Nürnberg.

FrüchtenVerkauf auf dem Markte zu Würzburg.

Am 28ten März: Weitzen 9 Malter, MittelPreiß: 15 fl. 6 kr.
Korn 3 Malter, MittelPreiß: 10 fl. 40 kr.
Haber 9 Malter, MittelPreiß: 12 fl. 2 kr.

Am 4. April. Weizen 314 Malter, MittelPreiß: 15 fl. 42 kr.
Korn 46 Malter. MittelPreiß, 10 fl. 28 kr.
Haber 27 Malter. MittelPreiß: 11 fl. 13 kr.

Necrolog der Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg.

Vom 1ten bis den 8ten April einſchl. ſind verſtorben:

Den 1. April.	Johann Michael N., 6 Wochen alt, unehl. Kind, beerd. den 2. Morgen.
— 3. —	Heinr. Friedr. Gerſtenberger, 3 Mon. 12 Tage alt, Inſtrumentmachers Söhnchen, beerdigt den 4. Morgens.
	Carl Caspar von Sievold, 72 Jahr alt, fürſtl. geh. Rath, und großherz. MedizinalRath, beerdigt den 6. Abends.
— 4. —	Johann Menz, 2 Jahr 5 Mon. alt, Korporals Sohn, beerd. den 5. Morgens.
— 5. —	Valentin Lang, 26 Jahr alt, Gärtner, verheurathet, beerdigt den 7. Morgens.
— 6. —	Dorothea Rauch, 83 Jahr alt, HoſpitalPfründnerin, ledig, beerd. d. 7. Morg.
— 7. —	Margaretha N., 1 Mon. alt, unehliches Kind, beerdigt den 8. Morgens.
	Nothgetauftes und todgebohrnes Knäbchen, unehl. Kind, beerdigt den 8. Morg.
	Sabina Guttenhöfer, 66 Jahr alt, Goldarbeiters und ViertelMeiſters Wittwe, beerdigt den 9. Abends.
— 8. —	Maria Anna Menth, 82 Jahr alt, HandelsBürgers Wittwe, beerd. d. 10. Morg.
	Anna Catharina Memmel, 73 Jahr, Unterlieutn. Frau, verheurathet, beerdigt den 9. Morgens.
	Ignaz Körber, 7 Tage alt, Maurersgeſellen Söhnchen, beerdigt d. 9. Morgens.

Würzburg, gedruckt und im Verlage bey C. Ph. Bonitas.

Digitized by Google

Jahr 1807. No. XVI.

Fränkiſche Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg
den achtzehnten April.

StaatsSachen.

Großherzogthum Würzburg.

Höchſtlandesherrliche Verordnung.

Ueber Vermächtniſſe zu religiöſen und milden Zwecken iſt unter dem 6. März von der großherzoglichen LandesDirektion die Verordnung ergangen, daß, wann die Vollſtreckung der letzten WillensVerordnungen nicht gerichtlich, ſondern durch benannte Teſtamentare vorgenommen wird, die geſammten ſowohl mittelbaren als unmittelbaren Gerichte durch Einſicht der letzten WillensVerordnungen ſich hiervon die nöthige Kenntniß verſchaffen, und in ſich ergebenden Fällen mit Anſchließung einer Abſchrift an die großherzogliche LandesDirektion binnen 14 Tagen berichten ſollen. Die Oberaufſicht über die religiöſen und milden Stiftungen, welche die Verſicherung fodert, daß die Vermächtniſſe zu ſolchen Zwecken, auch dahin gelangen, haben dieſe Verordnung veranlaßt.

Biographiſche Nachricht.

Dem Andenken
eines verdienten, aber vielleicht noch zu wenig gekannten Franken.

(Beſchluß.)

Und was würde der einſichtige, erfahrne und unermüdete Zitter nicht alles noch zu Stande gebracht, wie das Gymnaſium nicht zu einem hohen Grade von Vollkommenheit emporgehoben haben, wenn ihm ſeine beyden gelehrten und gleichgeſinnten Freunde, Roman Fiſcher *) und Engelbert Klüpfel **), viele Jahre an der Seite gelaſſen worden wären? Das war wohl

*) Roman Fiſcher, von Königshofen im Grabfeld gebürtig, ein Franke, der ſeinem Vaterlande und Orden viele Ehre brachte. Von 1753—1762 lehrte er mit Zittern zu Münnerſtadt, wurde dann Lehrer der Philoſophie und Theologie in Maynz, und war der erſte in ſeiner Provinz, der ſtatt der damaligen ariſtoteliſchen und thomiſtiſchen Philoſophie, die eklektiſche nicht ohne Widerſpruch lehrte. Seine Schriften und Diſputationen philoſophiſch- und theologiſchen Inhalts weckten ihm viele Gegner, die aber nachher ſeine Nachbeter wurden, als ihm der Churfürſt Emmerich Joſeph in Schutz nahm. 1773 und hernach 1781 wieder, ward er auf Verlangen des damaligen Statthalters Karl von Dalberg zu Erfurt, an der daſigen Univerſität Lehrer des kanoniſchen Rechts, und begleitete ſpäter alle Würden ſeines Ordens.

**) Engelbert Klüpfel, gebohren zu Wipfeld, am 18ten Juny 1733, eine Zeitlang Lehrer zu Münnerſtadt, dann

Digitized by Google

ſonſt eines der weſentlichſten Gebrechen des Gymnaſiums, daß die OrdensObern den Lehrer nach Belieben abrufen konnten, und es hatte wirklich einen öftern Wechſel derſelben zur Folge. Man muß ſich wundern, daß dieſer Wechſel Zittern niemals traf.

Endlich (im Jahre 1787) wurde das Gymnaſium von der fürſtlichen Schulkommiſſion unter ihre Aufſicht und oberſte Leitung genommen, und an den verſchiedenen andern Einrichtungen, die jetzt auf dem Gymnaſium getroffen wurden, hatte Zitter ſeinen Antheil; denn man weiß es, daß ſein Landsmann, der geiſtliche Rath Steinacher, Mitglied der Schulkommiſſion und Direktor der GymnaſialSchulen, welcher zur Viſitation des Münnerſtädter Gymnaſiums bevollmächtiget war, ſeine Vorſchläge hörte, und ſeinen Rath benutzte. Wie hätte aber auch ein durch vieljährige Erfahrung weiſer Schulmann nicht gehört, ſein Rath nicht berückſichtiget werden ſollen? Forderte es nicht ſchon die Achtung, die man den verdienſtvollen Manne ſchuldig war? Aber Steinacher, ſo wie auch die beyden nachherigen Direktoren bewieſen ihm, ſo lange er noch am Leben war, jederzeit die verdiente Achtung. Achtung bewieß ihm der damalige churmaynziſche Coadjutor und Rector magnificus der würzburger Univerſität, Karl von Dalberg, jetziger Fürſt Primas, als er auf einer Reiſe durch Münnerſtadt ihn in ſeiner prunkloſen und einſamen Kloſterzelle beſuchte, ſeine anſehnliche Bibliothek bewunderte, und ihm alle Huld verſicherte. Die ausgezeichnetſte Achtung bewies ihm aber auch ſein Fürſt, der unſterbliche Franz Ludwig: „Ich danke Ihnen, daß Sie mir ſo viele edle Männer erzogen haben,“ rief ihm der gute Fürſt entgegen, als er durch die Stadt nach den Rhöngegenden zur Viſitation der Volksſchulen wanderte, und ihm die ſämmtlichen Lehrer mit ihren Schülern aufwarteten. Doch der lauteſte Beweis von Anerkennung der Verdienſte und von Achtung iſt in dem EntlaſſungsReſkripte ausgedrückt, welches Zittern auf ſein Verlangen nach Ruhe, durch die Schulkommiſſion zugeſtellet wurde. Da es für den dankbaren Fürſten, ſeine Schulkommiſſion und für Zitter, ein gleich ehrenvolles Denkmal iſt, ſo ſtehe es zur Aufbewahrung für die Nachwelt wörtlich hier.

„Seine hochfürſtliche Gnaden haben aus einem Vortrage der fürſtl. SchulenKommiſſion vernommen, der bisherige Profeſſor auf dem Gymnaſium zu Münnerſtadt, Poſſidius Zitter, wolle Alters wegen ſein Lehramt niederlegen.

Zum Vergnügen und zur Beruhigung wäre es nun zwar Höchſtdenſelben geweſen, wenn die Körperskräfte dieſem würdigen Profeſſor, der bis hieher die Pflichten ſeines Lehramtes in ihrem ganzen Umfange mit ausgezeichnetem Ruhme erfüllt hat, erlaubt hätten, längerhin Lehrer zu bleiben: allein Sie gönnen auch demſelben nach ſo vielen ArbeitsJahren die gewünſchte und verdiente Ruhe recht ſehr gerne, nehmen alſo gar keinen Anſtand, ihn ſeines bisherigen Lehramtes zu entledigen.

Der Mann, der in der bürgerlichen Geſellſchaft ganz das war, zu was er beſtimmt wurde; der im Dienſte des Staates mit Ruhm ergrauet iſt; der die Früchte ſeines Fleißes und ſeiner Rechtſchaffenheit allenthalben reifen ſieht, und dem das eigene Bewußtſeyn alles Beruhigende ſagt; ſo ein Mann bedarf zwar keines weitern Lobes, um

---

auch Lehrer der Philoſophie und Theologie zu Maynz und Konſtanz, wurde endlich auch zum Lehramte nach Freyburg im Breisgau berufen, als die Kaiſerin Maria Thereſia befahl, den dortigen Lehrern aus dem Jeſuiten-Orden einen Auguſtiner oder Dominikaner an die Seite zu ſetzen. Einige Lebensumſtände dieſes berühmten Franken im Auslande hat Hr. Dr. und Prof. Oberthür in ſeinem Taſchenbuche für die Geſchichte und Statiſtik Frankenlands 1798 bekannt gemacht. Er iſt Verfaſſer verſchiedener Schriften. Als Rektor der ganzen Univerſität, legte er endlich im vorigen Jahre, bey veränderten Verhältniſſen durch den Preßburger Frieden, das Lehramt nieder.

ſeine übrigen Lebenstage mit reinem Vergnügen und mit der tröſtlichſten Seelenruhe zubringen zu können. Doch ſind Seine hochfürſtl. Gnaden überzeugt, daß das Zeugniß vollkommener Zufriedenheit, welches hiemit dem fürſtlichen Profeſſor Poſſidius Zitter der Regent ertheilt, gewiß ſchätzbar und willkommen ſeyn wird.

Höchstdieſelben wünſchen ihm Glück zu der ſchönen Beruhigung, die ſeine grauen Tage aufheitern, und die Beſchwerlichkeiten des Alters erleichtern wird, und Sie werden ſich freuen, wenn Sie hören, daß er vollkommen vergnügt ſey.

Uebrigens zweifeln Sie nicht, daß er die Stelle eines Präfekten, wie Sie es wünſchen, bis zu Ende des gegenwärtigen Schuljahres gerne noch beybehalten werde."

Würzburg am 20. des Junius 1793.

Franz Ludwig Biſch.

Sehen wir nun etwas in Zitters Privatlebenein. Als Lehrer und zugleich Präfekt oder Vorſteher des Gymnaſiums hatte er der Arbeiten und Geſchäfte viel: und doch beſchränkte ſich ſeine Thätigkeit bey weitem nicht auf dieſe allein. Der Unterricht war ſo ſehr ſein Vergnügen, daß er auch den Volkslehrer eine geraume Zeit machte: 35 Jahre lang beſorgte er an den Sonn- und Feyertagen Gottesdienſt, Predigt und Katecheſe in dem zur Pfarrey Wermerichshauſen gehörigen Filialdorfe Althauſen, welches von Münnerſtadt ½ Stunde entlegen iſt. Nebſt dem übernahm und beſorgte er viele Geſchäfte ſeines Ordens, er bearbeitete eine VaterlandsGeſchichte, er verfertigte noch manche andere Schriften, Aufſätze und Rezenſionen. Er war ein fleiſſiger Mitarbeiter an der Bibliotheca ecclesiastica Friburgensis, die ſein vertrauteſter Freund Engelbert Klüpfel Profeſſor in Freyburg herausgab, und alle ſeine Beyträge ſind dort mit Z. unterzeichnet. Von ihm iſt die Moraltheologie, die Klüpfel auf Befehl des Wiener Hofes für alle Akademien der öſtreichiſchen Monarchie verfertigte, in die lateiniſche Sprache überſetzt. Daß er eine vollſtändige VaterlandsGeſchichte bearbeitete, weiß man mit Gewißheit, ob er gleich davon, ſo wie von ſeinen litterariſchen Arbeiten überhaupt, nichts ſprach. Man ſah dieſer Geſchichte mit Sehnſucht und hoher Erwartung entgegen, aber ſie erſchien, leider nicht, und ſie fand ſich auch nicht unter ſeinem Nachlaſſe. Warum Zitter dieſes Produkt ſeines Fleiſſes dem Drucke nicht übergab, verrieth er zum Theile einem ſeiner Kollegen. Als ihn dieſer über die verzögerte Herausgabe vertraulich zur Rede ſtellte, war die Antwort: „Die zärtliche Liebe des Vaterlandes verbiete ihm (Zittern), etwas bekannt werden laſſen, was zu deſſen Nachtheile ſeyn könne, und die Wahrheitsliebe eines Geſchichtſchreibers gebiete, lieber das Nachtheilige zu unterdrücken, als es auf Koſten der Wahrheit anders darzuſtellen. Es ſeyen ihm, was er aber nicht erhalte, aus Archiven gewiſſe Urkunden erforderlich, um das Nachtheilige zu beleuchten, zu berichtigen und zu beſeitigen." Warum ſich nach ſeinem Tode von dieſer VaterlandsGeſchichte gar nichts vorfand, war faſt unbegreiflich: doch blieb man bey der nicht unwahrſcheinlichen Muthmaßung ſtille ſtehen, ſie ſey gewiſſen unbekannten Gelehrten, und vielleicht mit dem Auftrage, ſie nicht wieder zurückzuſenden, vom Verfaſſer mitgetheilet worden. Möge ſie doch nicht ganz verloren ſeyn, und möge ſie uns die Zukunft noch geben! — Ferner beſchäftigte Zittern auch die GelehrtenGeſchichte. Als Produkt aus dieſem Felde kenne ich die Lebensgeſchichte der drey berühmten Mellerichſtädter Gelehrten und Dichter Pollich, Melliſſus und Mergilet, in einem faſt klaſſiſchen Latein und mit vieler Genauigkeit abgefaßt. Herr Profeſſor Eucharius Mühlfeld, weil er ein gebohrner Mellerichſtadter iſt, erhielt ſie von ihm auf ſeinem Sterbebette. Und wie viel Antheil mag er nicht an Klüpfels Conrad Celtes, der dem gelehrten Publikum längſt angekündiget iſt, haben? wie viele Briefe

wechſelten nicht beyde über den erſten gekrönten Dichter Deutſchlands, den unſer Franken gebohren hat? Endlich bemerkte ich noch, daß Zitter alle jene TheaterStücke, welche von ſeinen Schülern jährlich (denn bis 1788 wurde alle Jahre von jeder Klaſſe des Gymnaſiums eine Komödie gegeben) aufgeführet wurden, von ihm ſelbſt verfaßt waren, und allzeit den Beyfall der Kenner ärndeten.

Und bey allen dieſen Arbeiten fand er noch Muße genug, mit vielen Gelehrten, auch proteſtantiſchen, einen Briefwechſel zu unterhalten *): Muße genug, um zu ſeiner Erholung mit vieler Geſchicklichkeit Bilder zu illuminiren, von denen er viele unter ſeinen Schülern und bey ſeinen Katecheſen in Althauſen vertheilte.

Wie war das alles dieſem Manne möglich? woher ſo viele Zeit? Man wiſſe, daß Zitter die Zeit mit äußerſter Sparſamkeit zu Rathe hielt: daß, wenn er um 9 Uhr Abends ſich zur Ruhe begab, ihn Jahr aus Jahr ein auch die 4te Morgenſtunde vom nächtlichen Lager aufrief: daß er ſich beſtändig in ſeiner Zelle aufhielt, und keinen geſellſchaftlichen Vergnügungen beywohnte: daß er nie aus dem Kloſter kam und aus der Stadt gieng. Seine noch lebenden Schüler werden ſich kaum beſinnen, daß er im Jahre nicht über zwey bis drey Spatziergänge machte.

War aber — was ſich aus dieſen Umſtänden ſo leicht ahnen ließe — der Mann nicht kränklich, nicht finſter und mürriſch, nicht eigenſinnig? Keineswegs. Sein Körper war geſund, ziemlich ſtark und faſt keinen Gebrechlichkeiten unterworfen: nur einmal überſtand er eine ſchwere Krankheit, die ihm faſt ein Auge geraubet hätte. Er lebte aber immer nach der ſtrengſten Ordnung, Mäßigkeit und Diät, er liebte köſtliche Speiſen und Gaſtmale nicht, er haßte jede Art von Luxus, übte die vollkommenſte Herrſchaft über ſeine Sinnlichkeit aus. *) War er gleichwohl in Stunden, da andere ſich ergötzten und beluſtigten, in Stunden, die ihm ſeine Amtsgeſchäfte übrig ließen, nur in ſeiner Zelle verſchloſſen: ſo war er doch nie unfreundlich gegen Jemand, und am wenigſten gegen ſeine Ordensbrüder. Sprach er nur äußerſt wenig, und nie von ſeinem Ich, ſeinen Verdienſten und Schriften: ſo war es doch auch nicht Verſchloſſenheit, und gegen jene, die ihn um ſeinen Rath baten, bewieß er eine beſondere Gefälligkeit. Von Großſprecherey war er eben ſo ſehr entfernt, als von der Sucht, andere zu tadeln. Er ließ fremdem Verdienſte gern Gerechtigkeit wiederfahren, und verehrte es gerne. Da er das Glück der edlen Seelenruhe genoß, ſo war auch ſeine Stirne ſtets heiter, und keine üble und eigenſinnige Laune plagte ihn und andere. Noch weniger beleidigte er durch Stolz und Dünkel, und allen ſeines Kloſters war er beliebt, weil er verträglich und friedfertig war. Nur den Höflichkeitston der feinern Welt vermißte man bey ihm, nur ſein Aeußeres verrieth ſeinen Geſchmack: ſehr natürlich, weil er ſich vom Umgange ganz abgezogen hielt, und weil er über beſtändiges Beſchäftigen ſeines Geiſtes auf das Aeußere gänzlich vergaß. Doch könnte man das auch nicht Plumpheit und Nachläßigkeit nennen: es war mehr natürliches und einfaches Weſen, eine gewiſſe Genügſamkeit. Dieſelbe beurkundete auch ſein ganz prunkloſes Zimmer, wo nur Bücher die Stelle glänzender und koſtſpieliger Möbels vertraten.

*) Aus manchen hinterlaſſenen Briefen iſt erſichtlich, daß von Zitter Schriften unter verdeckten Namen im Auslande herausgegeben worden ſeyen. Warum doch wohl der Mann durchaus nicht mit ſeinem Namen hervortreten wollte? Wer wünſchet nicht, daß uns die Zeit einige dieſer Schriften bekannt mache? Sollten wir durch Hrn. Prof. Klüpfel in Freyburg nicht einige erfahren können?

*) Wie ſehr ſticht Zitter's Lebensweiſe gegen unſere faſt durchgängig verzärtelte ab? Er haßte, was uns unentbehrlich ſcheinet, jede Schleckerey, Koffee, Liqueurs, Rauch- und Schnupftaback, nicht einmal Sommer- und Winterkleidung wechſelte er, und neue Moden waren ihm die gleichgültigſte Sache.

Die Ruhe nach niedergelegtem Lehramte genoß Zitter noch neun Jahre, während welcher ihn noch das Leſen der Kirchenväter vorzüglich beſchäftigte. Auch ſein Orden wollte ihm noch einen Beweis ſeiner Achtung und eine Belohnung für ſeine Verdienſte geben: er ertheilte ihm die Würde eines Magiſters, vermöge welcher er den Rang nach dem Prior des Kloſters erhielt, vom Beſuchen des Chores und andern Beſchwernißen befreyet wurde und Anſpruch hatte, auf ein geheiztes Zimmer, auf Spatziergänge nach Belieben ꝛc. *) Endlich nahete das Ende ſeines verdienſtvollen Lebens: eine Krankheit gieng dem Tode zwar voran, doch raubte ſie das Bewußtſeyn und die Geiſtesthätigkeit nicht. Auch auf dem Sterbebette las Zitter noch: er las die Kirchengeſchichte des Natalis Alexander, bis faſt zum letzten Athemzuge. Er ſtarb am 27. Jun. 1802.

Nie vergeſſe das Vaterland den Verdienſtvollen!

*) Sein ehemaliger Kollege am Gymnaſium und nachmaliger Provinzial der oben bemerkte Roman Fiſcher, der ſeine Verdienſte zu würdigen verſtand, hatte ihm, ohne ſein Vorwiſſen, das Privilegium der OrdensMagiſter bey dem Ordens-Generale ausgewirkt. Zitter war ſchwer zu bereden, daſſelbe anzunehmen.

Vaterländiſche Litteratur.

Horſch, P. J. (Medizinalrath und ord. Prof. zu Würzburg) über die Bildung des Arztes als Klinikers und Staatsdieners. Ein Programm, womit er ſeine Vorleſungen über Heilmittellehre, pſychiſche Medizin und Klinik ankündigt. Würzburg bey Joſeph Stahel. 1807 gr 8. S. 63. (Pr. 24 kr.)

Pharmacopöa für die Armen Praxis im Großherzogthum Würzburg. Herausgegeben zum Beſten des ArmenInſtituts, mit höchſter Genehmigung. Im Verlage des ArmenInſtituts der ReſidenzStadt Würzburg 1807, gedruckt bey Sartorius. 8. S. 47. (Pr. 12 kr.)

v. Siebold, Johann Barthel (ordentl. Prof. der Chirurgie und Oberwundarztes am Julius-Spitale zu Würzburg u. ſ. w.) Sammlung ſeltener und auserleſener chirurgiſcher Beobachtung und Erfahrungen. Mit Bemerkungen und Zuſätzen begleitet, von dem Herausgeber. Zweyter Band. Mit ſieben Kupfertafeln. Rudolſtadt bey Klüger 1807. gr. 8. (Pr. 5 fl. rhn.)

*) Zur erſten Abtheilung dieſer Sammlung haben nebſt andern deutſchen Aerzten und Wundärzten folgende Landsleute Beyträge geliefert. Hr. Dr. Müller Hofmedikus und Spitalarzt zu Würzburg; Hr. Dr. Reuß Stadt- und Landphyſikus zu Kitzingen; Hr. Lorenz Hellmann Amts- und Zentwundarzt und Geburtshelfer zu Haßfurth, und Hr. Bauer Amts- und Zentwundarzt und Geburtshelfer zu Seßlach. — Die zweyte Abtheilung enthält die Fortſetzung des Tagebuchs des ſeel. Hrn. von Siebold (des Vaters); und in der dritten Abtheilung hat der Herausgeber mehrere ausgezeichnete Fälle mitgetheilt, welche er theils im Julius-Spitale, theils in ſeiner Privatpraxis beobachtete.

Spindler, Johann (außerordentlicher Prof. in Würzburg) Ueber Entzündungen des Auges und ihre Behandlung. Würzburg bey Joſeph Stahel. 1807. S. 158. (Pr. 1 fl.)

Wagner, Joh. Baptiſt (RechnungsKommiſſärs und UniverſitätsRechenmeiſters in Würzburg) Vergleichung des würzburger Stadt-Baumaaßes gegen alle übrige in dem Großherzogthume Würzburg eingeführte ſowohl, wie auch mehrere auswärtige GetraidGemäße, als Alternativ der Hubertiſchen GetraidReduktionstabellen. Würzburg bey Carl Phillipp Bonitas. 1807. 4. (Pränumerations-Preiß Schreibpapier 1 fl. 36 kr. Druckpapier 1 fl. 21 kr.)

Tagebuch des großherzoglichen HofTheaters zu Würzburg.

Aufgeführte Stücke vom 12. bis den 17. April einſchl.

Den 12. April. Aline, Königin von Golconda. Oper in 3 Aufzügen. Nach Vial und Favieres, aus dem Franzöſiſchen. Muſik von Berton. Den 13. Verwandſchaften. Luſtſpiel in 5 Aufz., von Kotzebue. Den Anton und die Frau Morgan ſpielte Herr und Madam Rabenalt als Gaſt. Den 15. Die Eroberung von Jeruſalem. Hiſtoriſches Drama in 5 Aufzügen, von Croneck, aus dem Franzöſiſchen, von Stegmayer. Muſik von Quaiſin. Den 17. Das SoldatenGefängiß, oder: Die drey Gefangenen. Luſtſpiel in 5 Aufzügen, aus dem Franzöſiſchen des Dupaty von Meyer.

Digitized by Google

Angekommene Fremde vom 7ten bis den 13ten April einſchl.

Den 7. April. Brill, Kfm. v. Darmſtadt nach Nürnberg. Dürr, Pfarrer zu Geiſelwind. Reiß, Apotheker v. Schwarzenberg. Kleinſchrod, Landrichter zu Dettelbach. Mülhens, Banquier v. Frankfurt. v. Mornac, k. k. öſtreich. Lieutn. v. Erfurt nach Oeſtreich. Chiroſch, franz. Kom. v. Bamberg. Amsler, Renntamtmann v. Schwarzach. Livet, Kfm. v. Lyon. v. Tann, v. Bibra, Particuliers v. Schweinfurt. Berg, Advokat ebend. v. Grübel, mit Familie v. Wien.

Den 8. Brockard, Architekt v. Schwarzenberg. Reck, Pfarrer v. Simmershauſen. Kleinfelder, Weinhändler v. Kitzingen. Gebrüd. Kieſer, Kfl. v. Erfurt. Gräfinnen v. Rothenberg und Tarberg, mit Suite nach Sachſen. Allard, Kfm. a. Wien. Emmert, Kfm. v. Segnitz. Ebelin, Zollverwalter v. Kitzingen. v. Linden, v. Regensburg. Oſthut, Lohmann, Fahtmann, Studirende v. Münſter. Schmitt, Hdm. v. Nürnberg. Mosbach, Scribent zu Gerolshofen.

Den 9. v. Reibel, k. bayr. Rittm. mit Frau v. Kitzingen. Lutzenberger, k. bayr. PolizeyDirektor v. Schweinfurt. Wägler, Scherzer, Muſici v. Ansbach. Schachner, Fiſcher, Hdlsleute v. Schneeberg.

Den 10. Küchler, heſſendarmſt. Hofr. von Bamberg n. Darmſtadt. Uhl, k. würtenb. Leibjäger als Kourier n. Hildburghauſen. Otto, Kfm. v. Bremen. Probſt, Rentamtmann, Beck, Aktuar, v. Arnſtein. Krapf, k. bayr. Leibjäger v. München. Schirmer, Pfarrer zu Burggrumbach. Ganzhorn, Amtsvogt zu Bergrheinfeld. Rabenalt, Schauſpieler mit Frau v. Regensburg. v. Jakob, Oberförſter v. Eltmann. Beth, Advokat zu Haßfurt. Bitſch, Sekretair v. Thüngen. Blatz, Kanditor v. Wertheim. Mahr, Cervelatwurſthändler aus Schotten. v. Thüngen, v. Burgſinn. Fräulein v. Tautphöus v. München.

Den 11. Mennig, Forſtgehülf v. Bücholb. v. Zobel, v. Giebelſtadt. v. Baring, Oekonom v. Heiligenthal. Ihro Durchl. Fürſtin v. Hohenlohe mit Suite. Noll, Kfm. von Bremen. v. Hörde, Crull, Studirende v. Heidelberg. De Simony, Garde d'honneur de S. M. l'empereur et roi. Schulz, Kfm. v. Erfurt. Baron de Dedem, holländiſcher Geſandte. S. Durchl. Prinz v. Hohenlohe Bartenſtein mit Fräulein. Hager, RegierungsSekretair v. Amorbach. Krapp, Hofrath v. Frankfurt.

Den 12. Prosper, franz. Kourier, von Bamberg nach Ansbach. Uhl, k. würtemb. Leibjäger als Kourier v. Hildburghauſen n. Würtemberg. Lion, franz. Offizier. v. Starenberg, v. Lüttich n. Oeſtreich. v. Wolfskehl, v. Uettingen. v. Hardenberg, v. Uttenhöfer, v. Meiningen. Kämmerer, Juriſt v. Miltenberg. Weigand, Stud. v. Voikach. Weigand, Kfm. v. Koßbronn.

Den 13. Chabre', franzöſ. Oberſt mit Frau nach Mainz. Kapp, Pfarrer von Hofſtetten. Schwab, Hdm. v. Marktſteft. Reinhard, Hochwecker, Juweliers v. Regensburg. Betz, fürſtl. löwenſt. ForſtamtsKontroleur. v. Nifeld, Maltheſer Ritter mit Sohn n. Regensburg. Köhler, ehemal. Amtskeller zu Worms. Behr, Hdm. v. Amſterdam. Weinold, Kfm. v. Karlſtadt. Henkel, Hdm. v. Fladungen.

Necrolog der Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg.

Vom 9ten bis den 11ten April einſchl. ſind verſtorben:

Den 9. April.	Francisca Müller, 73 Jahr alt, Gattin des 1ten großh. HofWagenmeiſters, verheirathet, beerdigt den 11. Morgens.
	Anna Eva N., 8 Tage alt, unehl. Kind, beerdigt den 10. Morgens.
	Maria Eva Schmitt, 37 Jahr alt, Oekonoms Tochter, ledig, beerd. d. 11. Morg.
— 10. —	Georg Adam Wagenhäuſer, 13 Woch. alt, Gaſtg. Söhn., beerdigt d. 11. Morgens.
	Thereſia Gargarutti, 18 Mon. alt, HoftafelInſp. Tocht., beerd. d. 11. Abends.
— 11. —	Balthaſar Ritzel, 86 Jahr 3 Mon. alt, Hoftagl., verheur., beerdigt den 13. Morg.
	Catharina Gachſtadter, 38 Jahr alt, Examinators Frau, beerd. den 13. Morgens.
	Kilian Körner, 28 Jahr alt, Uhrmacher, Wittwer, beerdigt den 13. Morgens.
	Johann Oeſthemer, 6 Tage alt, Weingärtners Söhnchen, beerd. d. 12. Abends.
	Eva N., 1 Jahr 11 Mon. 1 Woche alt, unehl. Kind, beerdigt den 13. Morgens.

Würzburg, gedruckt und im Verlage bey C. Ph. Bonitas.

Digitized by Google

Jahr 1807. No. XVII.

Fränkiſche Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg
den fünf und zwanzigſten April.

StaatsSachen.

Großherzogthum Würzburg.

Hoftrauer.

Am 17. April nachmittags iſt die traurige Nachricht von Wien eingetroffen, daß Se. Majeſtät die Kaiſerin Königin Maria Thereſia, Gemahlin des Kaiſers Franz den 12. mit Tode abgegangen ſey. Die Höchſtſelige war die älteſte Prinzeſſin von Neapel, geboren den 6. Juni 1772, vermählt den 15. Auguſt 1790.

Am 21. und 22. ſind die Exequien in der großherzoglichen Reſidenz-Pfarrkirche mit den gewöhnlichen KirchenZeremonien und Trauergeläute in Gegenwart der höchſten Herrſchaften, des Hofſtaates und des Adels gehalten und die Trauer angelegt worden.

Höchſtlandesherrliche Verordnungen.

I.

Vermöge höchſter Verordnung vom 21. März iſt die Uniformirung der Poſtbeamten beſtimmt worden. Der Oberpoſtmeiſter trägt als Uniform ein Kleid von Karmoiſin rothen Tuch, ſtehenden Kragen, dann Aermel und Aufſchläge von hellblauen Sammet. Das Kleid iſt mit einer Reihe weißmetallener und den Buchſtaben F bezeichneter Knöpfe und der Königskrone zugemacht. Die Unterkleider ſind zur Galla von weiſſem Tuche; Kragen u. Aermel ſind 1 Zoll breit in matten Silber geſtickt. Die Rockſchöße ſind unten zuſammengeheftet und in jedem überſchlagenem Ecke ein Poſthorn in Silber geſtickt. Zwey Epaulettes von Silber mit Bouillons oben mit einem goldgekrönten Medaillon von karmoiſinrothen Sammet verſehen, worauf ein F. geſtickt iſt. Degen mit ſilbernen Degengehänge mit Bouillon und rothblauer Seide. Als Frack wird ein Kleid von hechtblauen Tuche mit karmoiſinrothen ſammtnen Kragen und Aermelaufſchlägen getragen, ſamt weißer Weſte und hechtblauen langen Beinkleidern. Zwey Epaulettes nach der Abſtuffung der Poſtbeamten. Die OberpoſtamtsSekretärs tragen die vorgeſchriebene Uniform, nur iſt die Stickerey auf Kragen und Aermel nur $\frac{3}{4}$ Zoll breit, Hut und Degenquaſten ohne Bouillons.

Der OberpoſtamtsStallmeiſter und PoſtExpeditor zu Königshofen haben die vorgeſchriebene Uniform, jedoch die Stickerey von $\frac{1}{2}$ Zoll breit. Bey den Poſthaltern iſt der Kragen von blauen Tuche mit einer ſilbergeſtickten Liſiere von $\frac{1}{4}$ Zoll.

II.

Unter dem 16. März iſt verordnet worden, daß in Zukunft kein Maurer- Tüncher- Zimmer- und DachdeckerGeſell das MeiſterRecht erhalten ſolle, der nicht vorher eine Prüfung bey dem HofbauamtsDirektor de Salins dahier erſtanden und von ſelbem über ſeine Fähigkeit die erforderlichen Zeugniſſe beygebracht hat.

III.

Um die Verwaltung des GemeindesVermögens zweckmäßiger einzurichten, und einer ſtren-

gen Aufſicht zu unterwerfen, wird eine genaue Kenntniß ſämmtlicher Rechnungen, welche über das GemeindeVermögen geführt werden, vorausgeſetzt; es iſt daher unter 24. März die Verordnung ergangen.

1. Die Landrichter haben ſämmtliche GemeinheitsRechnungen, welche in ihrem Landgerichte geſtellt werden, nach vorgezeichnetem Formular aufzunehmen.

A. In die erſte Kolonne ſind alle Ortſchaften, auch einzelne Höfe ꝛc. ꝛc. des Landgerichts nach alphabetiſcher Ordnung einzuſchreiben; es mögen von denſelben Rechnungen geführt werden, oder nicht.

B. In die zweyte Kolonne werden alle Rechnungen, welche in jeder Gemeinde geſtellet werden, eingetragen, welche Benennung ſie auch immer führen mögen, wenn ihr Gegenſtand nur das GemeindeVermögen betrifft. Denn der vorzüglichſte Zweck dieſer Tabelle iſt, zu erfahren, wie viel, und was für Rechnungen geſtellt werden.

C. In der dritten Kolonne iſt der letzte zur Reviſion eingeſchickte Jahrsgang zu bemerken, um ermeſſen zu können, wie groß der Rückſtand ſey.

D. In der vierten Kolonne wird dasjenige aufgeführt, was irgend einen Aufſchluß über eine Rechnung geben kann. Z. B. Warum dieſer Ort keine Gemeind- oder KontributionsRechnung habe — wenn er ganerbſchaftlich iſt, welche Verhältniſſe hinſichtlich der Reviſion eintreten ꝛc. ꝛc.

2. Sollten noch unrevidirte Rechnungen zurück ſeyn; ſo verſteht es ſich von ſelbſt, daß dieſelben unter Beylegung der unmittelbar vorhergehenden Rechnung in duplo ſammt Beylagen mit dieſer Tabelle einzuſchicken ſeyen, und iſt dies gleichfalls in der Anmerkung anzuzeigen, welche Jahrsgänge noch nachfolgen.

3. Dieſe Tabelle iſt auch von jenen Landrichtern einzuſchicken, die etwa ſchon Verzeichniſſe mit Rechnungen einbeförderten, indem dieſe letzten nicht vollſtändig waren.

4. In dem BegleitungsBericht haben die Landrichter zugleich zu begutachten, und Vorſchläge zu machen; wie die Adminiſtration ſowohl, als die VerrechnungsArt des GemeindeVermögens zu verbeſſern ſey. Da hierbey ſehr viel auf LokalKenntniſſe ankömmt, und man dieſe bey den Landrichtern vorausſetzen kann, ſo verſpricht man ſich von ihren Einſichten und ihrem Eifer einen entſprechenden Vortrag über dieſe Sache.

Um dieſelben in dieſer Arbeit nicht zu übereilen, wird zu ihrer Vollendung eine Friſt von zwey Monaten geſtattet. Nach Verlauf derſelben wird im nicht Befolgungsfalle ein eigener Kommiſſär auf Koſten des ſäumigen Landrichters abgeſchickt, um dieſes Geſchäft nach höchſtem Willen zu vollenden.

Beförderung.

Der Rechtspraktikant Herr Aquilin Kaiſer von Kiſſingen, iſt zum Advokaten bey allen Stellen gnädigſt ernannt worden.

Unglücksfall.

Nach eingetretener fruchtbaren Witterung hatten wir am 13. April Abends das erſte Gewitter, welches bey uns mit einem gedeihlichen Regen begleitet war. Tags darauf kam die Nachricht, daß 5 Stunden von hier zwiſchen Ruprechtshauſen und Grumbach zum Landgerichte Arnſtein gehörig ein Schäfer auf dem freyen Felde vom Blitze erſchlagen worden ſey. Bey vorgenommener Beſichtigung wurde der Körper längſt auf der Erde niedergeſtreckt gefunden, er hatte noch ſeinen SchäferStecken aufrecht in dem Arm und der Kopf war bey einem Zoll tief in den leimigten Boden eingedrückt; Haare, Augenbraunen, Geſicht, Kleidungsſtücke alles war vom Blitze verſengt und verunſtaltet. Durch die Hirnſchale machte ſich der Strahl eine Oeffnung, fuhr über

Digitized by Google

die Bruſt und an den beyden Waden nach zurückgelegten deutlichen Spuren, in die Erde, wo man eine Oeffnung wahrnahm. Zugleich ſind zwey Schafe getödet worden, eines lag nahe beym Schäfer, das andere etwa 10 Schritt in der Entfernung. Auf das Gewitter folgten einige regneriſche Tage, dann den 19. ein heftiger kalter Nordwind, worauf am 20. und 21. ein Schuh tiefer Schnee fiel, der unſre aufgrünenden Felder und Auen plötzlich in eine Winterſcene verwandelte.

Kriegsgeſchichte.

Seit der groſſen militäriſchen Operation auf dem nördlichen Kriegsſchauplatze in den erſten Tagen des Februars iſt nichts von Bedeutenheit vorgefallen; beyde Mächte hielten ſich in ihren Kantonirungen; kleinere Gefechte kommen hier nicht in Anſchlag. Ein Rückblick auf die Vorfälle zwiſchen der Weichſel und Pregel, wo es bis zu einer Hauptſchlacht kam, giebt nun das wahre Reſultat nach ſo vielen hin- und herſchwankenden Berichten und darausgezogenen Konjecturen.

Es erhellt aus allen Nachrichten, daß der Zweck des General Bennigſen in den letzten Tagen des Jänners offenſiv war, und daß er die Abſicht hatte, die niedere Weichſel zu gewinnen, Danzig und Graudenz zu entſetzen, den linken Flugel der franzöſiſchen Armee zu umgehen, und durch eine große combinirte Operation ihr den Untergang zu bereiten, dieß iſt Thatſache. Er ſtieß zuerſt mit ſeiner Hauptmacht auf die in Cantonirung liegenden franzöſiſchen Korps der Marſchälle Bernadotte und Ney, welche ſich aus ihren Stellungen gegen Thorn zurückzogen, und an die groſſe Armee anſchloſſen. Die Ruſſen beſetzten die verlaſſenen Plätze. Bis dahin entwickelte ſich Bennigſens Plan für ihn zwar günſtig; allein nach den franzöſiſchen Berichten geſchah der Rückzug der beyden Marſchälle abſichtlich, um den Feind an die Weichſel zu locken. Den 31. Jän. ſammelte Napoleon ſeine Truppen, um das Vordringen der Ruſſen zu vereiteln. Er nahm ſein Hauptquartier zu Willenberg. Die Armee bildete eine Linie, die ſich von Thorn über Straßburg, Gilgenburg, Neidenburg und Willenberg bis Brock erſtreckte. Auf dieſem letzteren Punkte ſtand Gen. Savary an der Spitze des 5. Armeekorps, um den General Eſſen zu beobachten, der am obern Bog kantonirte. Durch dieſe Stellung wurde General Bennigſen in den Rücken und der Flanke bedroht, und gezwungen ſeine Abſicht auf die Weichſel aufzugeben; der Hauptplan blieb alſo unausgeführt, und er marſchirte nun in gerader Richtung dem franz. Heere entgegen. Am 1. Februar ſetzten ſich die Franzoſen in Bewegung, es erfolgten Tag auf Tag Treffen bey Bergfried, Watterdorf, Deppen, Hof und am 8. bey Eylau, wo bekannte Hauptſchlacht geliefert wurde.

Daß die Franzoſen bis an den Tag der Schlacht von Eylau im Vortheile waren und die Oberhand erhielten, daran kann Niemand zweifeln, da ſie bis auf dieſen Tag auf einer 60 Stunden langen Linie unaufhörlich vorgerückt, und der Feind ſich unaufhörlich vor ihnen zurückgezogen hat. Aber auch in der Schlacht bey Eylau ſelbſt, machten ſie keine rückgängige Bewegung und noch am 17. Februar ſtand das franzöſiſche Hauptquartier, wo die Schlacht geliefert wurde. Sie haben ſich nachher über die Paſſarge zurückgezogen, allein es geſchah nach einem langen Aufenthalte an dem Orte der Schlacht, ſie behaupteten ihre vorigen Kantonirungen und hatten alſo keinen Schuh breit Land verlohren. Das Gegentheil hatte bey den Ruſſen ſtatt; ſie waren bis gegen die Weichſel vorgerückt und am Tage nach der Slacht ſtanden ſie wieder an der Pregel. Daß Napoleon an dem Tage nach der Schlacht von Eylau nicht über die Pregel und Bennigſen nicht über die Weichſel gegangen iſt, beweißt allerdings ſoviel, daß durch ſie das Verhältniß der Kräfte nicht in dem Grade aufgehoben worden, um den einen Theil dem andern zu unterwerfen, und das Hauptreſultat nur dieſes war, daß beyde Theile ihre Kräfte gegen einander gemeſſen, und näher kennen gelernt haben. Daß beweiſen wenigſtens die ungeheuren Zurüſtungen zur Vermehrung der Streitkräfte, und durch die von allen Seiten zuſtrömenden Truppen Verſtärkungen.

Das Hauptquartier des Kaiſers war bis zum 29. März zu Oſterode; von da wurde es in ein Schloß unweit Marienwerder verlegt, um näher an Graudenz und Danzig zu ſeyn. Die Belagerungs Korps dieſer beyden Feſtungen beſtehen meiſtens aus pohlniſchen, badiſchen, heſſiſchen und andern Konföderirten Truppen. Die große

Armee bildet einen Halbzirkel um ſie her. Der Fürſt von Ponte corvo hält Braunsberg, Elbing und Holland beſetzt; ſeine Operationslinie iſt die Paſſarge bis an ihren Einfluß in das friſche Haf.

Marſchall Soult ſteht in und um Liebſtadt und vertheidigt gleichfalls die Paſſarge.

Marſchall Davouſt hat ſein Hauptquartier in Detterswald, einem großen Dorfe an der Paſſarge, eine ſeiner Diviſionen beſetzt den obern Theil der Alle und das Städtchen Allenſtein. Eine andere Diviſian ſteht in und bey Hohenſtein. Marſchall Maſſene in Pultusk und hält den öſtlichen Theil Polens beſetzt.

Zwiſchen Maſſena und Davouſt ſtehn anſehnliche Korps polniſcher Reiterey. — Die Ruſſen ſtehen in Ortelsburg, Paſſenheim, Heilsberg und Königsberg.

Fortgeſetzte Nachrichten die polytechniſche Schule betreffend.

Als Mitglieder ſind beygetreten:

Herr Rath Scharold.
Herr ObriſtLieutenant und OberbauDirektor Salins de Monfort.
Herr Tapezierer Klinger.

Beweiſe von dem Beyfall, welchen das Publikum der Geſellſchaft, und der durch ſie errichteten Zeichnungsſchule ſchenkt, ſind:

Erſtlich: einige Geſchenke, die ſie erhalten, als zwey Bände Kupferſtiche, vom Herrn Rath Scharold; nemlich: Ausführliche Anleitung zur CivilBaukunſt. Nürnberg, verlegt und zu finden bey Joh. Chriſtoph Weigel Kunſthändler, dem noch beygebunden ſind: Opera varia histroica, poetica iconologica, inventa et edita a Samuele Gottschild. Weigel excudit; und noch eine zuſammengetragene Sammlung verſchiedener Vorſtellungen, von verſchiedenen Meiſtern.

Dann Topographia urbis Romae das iſt, Eigentliche Beſchreibung der Stadt Rom, ſammt allen Antiquitäten ꝛc. in lateiniſcher Sprache beſchrieben, durch Joa. Jacobum Bossiardum, jetzo aber in die deutſche Sprache überſetzt durch Dietrich de Bry. Frankfurt bey Merians Erben 1681.

Ein Band mit Kupferſtichen, vom Herrn Vergolder Berta, nemlich: Perspectiva Pictorum Architectorum Andreae Putei etc. der Text iſt lateiniſch und deutſch.

Die Wochenſchrift Franconia, welche die Herrn Herausgeber jede Woche der Geſellſchaft unentgeldlich zuſchicken.

Zweytens, die freywilligen Anerbietungen verſchiedener geſchickter Männer, ein Lehrfach bey der politechniſchen Schule, als im Zeichnen, in der Geographie, in der Aeſthetik, in der Moral zu übernehmen.

Welchen Eindruck dieſes Inſtitut auch im Auslande mache, wo es bekannt geworden, zeigt folgender Auszug aus einem Briefe an den Herrn HofInſtrumentenmacher Heyne, der die bey Eröffnung der Zeichenſchule gehaltene, und in der Chronik abgedruckte Rede den Eltern eines ſeiner Zöglinge zugeſchickt.

„Schramberg im VorderOeſtreich 6. Hornung 1807. Dero wertheſtes Schreiben vom 17. Jenner haben wir am 28. richtig und mit vielen Freuden ſammt dem Merkur — ſollte

räth v. Frankfurt. Sterzbach u. Behr, Weinhändler v. Mainstockheim. Mehrere Lafetten u. Wägen v. hier nach Erfurt. S. Dchl. Fürſt von Rohan, k. k. öſtreich. Gen. nach Prag. Kleinſchrod, Landrichter zu Dettelbach. Graf v. Caſtell, Schoen, gräfl. Kaſtelliſcher Kammeraſſeſſor. Kirchgeßner, Rentamtmännin zu Gerolshofen. Hackmayer, Hdm. v. Waidengeloch. Keitel, Kfm. v. Erfurt. Gebrüd. Neidhard, Stud. v. Wertheim. v. Hellas, Studierender v. Berlin. Schneiderbanger, Stud. v. Bamberg. Bierling, Hdm. v. Schunk u. Frau v. Spangenberg, v. Amorbach nach Coburg.

Den 19. Kfm. v. Erfurt. Sauer, Rentamtmann v. Euerdorf. Bomeau, Kfm. v. Wertheim. v. Reibelt, k. bayr. Rittmeiſter mit Frau. Stein, Kfm. v. Erfurt. Ringieſer u. Bloked, Kfl. v. Leipzig. Neubronner, Kfm. v. Erfurt. Klüber, Amtmann v. Thüngen. Schlebuſch, Renntamtmann v. Biſchoffsheim. Stud. von Bremen. Herbſt, Kaplan zu Mittelſtreu.

Den 20. Pfiſter, Kfm. v. Nürnberg. Schmitt, Kaplan v. Buchen. Wagner, Hdm. v. Bamberg. Graf v. Sulzbach mit Sohn und Gefolge. Baron v. Seckendorf, großh. badiſch. Geſandter. Hartmann u. Etsbich, Kfl. v. Erfurt. v. Manger, großh. badiſcher Hofrath und Moll, Sekretair, v. Mannheim. Baumann, Kfm. v. Nürnberg. Reichert, Dechant v. Leinach. Voigt, Kfm. v. Droſten. Wildenſee, Conducteur v. Nürnberg. Mehrere Pulverwagen v. hier nach Erfurt.

FrüchtenVerkauf auf dem Markte zu Würzburg.

Am 11ten März: Weitzen 312 Malter, MittelPreiß: 15 fl. 22 kr.
Korn 70 Malter, MittelPreiß: 10 fl. 37 kr.
Haber 16 Malter, MittelPreiß: 11 fl. 33 kr.

Am 18. April. Weizen 411 Malter, MittelPreiß: 14 fl. 54 kr.
Korn 102 Malter. MittelPreiß, 10 fl. 21 kr.
Haber 8 Malter. MittelPreiß: 11 fl. 47 kr.

Necrolog der Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg.

Vom 12ten bis den 22ten April einſchl. ſind verſtorben:

Den 12. April. Appolonia Fiſcher, 1 Jahr 6 Mon. alt, Soldaten Kind, beerd. d. 13. Morg.
Adam N., 3 Wochen alt, unehliches Kind, beerdigt den 13. Abends.
Maria Anna, 4 Wochen 5 Tage alt, SpitalGegenſchreibers Töchterchen, beerd. den 13. Abends.
Anna Maria Margaretha Berling, 6 Mon. 2 Wochen alt, SchuhmacherMeiſters Töchterchen, beerdigt den 13. Abends.

— 13. — Leonhard Kraus, 72 Jahr alt, HoſpitalPfründner, ledig, beerd. d. 15. Morg.

— 14. — M. Catharina Barbara Leimgrub, 72 Jahr alt, Büttnermeiſters Frau. verheur., beerdigt den 17. Morgens.
Dorothea Pfiſterin, 42 Jahr alt, Nätherin, ledig, beerdigt den 15. Morgens.
Melchior Bollmann, 93 Jahr alt, HoſpitalPfründner, Wittwer, beerd. d. 16. Morg.
Caspar Wolbert, 60 Jahr alt, Käraner, verheurathet, beerd. den 16. Morgens.
Eva Catharina Holzmännin, 7 Stunden alt, Lohnkutſchers Töchterchen, beerd. den 15. Abends.

— 16. — Ottilia Brand, 79 Jahr 9 Mon., des Pleicher Hirtens Frau, beerd. d. Morgens.

— 17. — Catharina Gattinger, 63 Jahr alt, Schloſſermeiſters Tochter, beerd. d. 18. Morg.

— 18. — Johann Andreas Sehlee, 74 Jahr alt, Huſaren Trompeter, verheurathet, beerdigt den 20. Morgens.

— 19. — Margaretha Müller, 78 Jahr alt, ehm. Dienſtmagd, ledig, beerd. d. 21. Morg.
Georg Kemmer, 3 Mon. alt, Schreinermeiſters Söhnchen, beerd. d. 20 Abends.

— 21. — Johannes Rüger, 4 Jahr 8 Mon. 2 Mon. alt, Fruchtmeſſers Sohn, beerdigt den 22. Morgens.
Michael Hanecker, 6 Mon., Taglöhners Söhnchen, beerdigt den 22. Abends.

— 22. — Georg Willhaker, 56 Jahr alt, penſ. Hofkutſcher, verh., beerd. d. 22. Morg.
Marg. Wägehäuſer, 30 Jahr alt Gaſtgebers Frau, verh., beerd. d. 24. Morg.
Balthaſar N., 6 Wochen alt, unehliches Kind, beerdigt den 23. Morgens.

Digitized by Google

Chronik heiſſen — erhalten, auch ſolchen mit Bedacht geleſen; und ich habe Sie zu verſichern, daß ich mir von dieſer edlen Veranſtaltung auf Rückſicht des Konrads — der Name des Zöglings — viel Gutes verſpreche. Der Himmel ſegne die Männer dieſer Veranſtaltung — Stifter —, worunter ich Ihnen, Herr Vetter, auch zähle, und hoffe, und bitte Ihnen, daß dieſe Schule durch Konrad möge fleiſſig und nützlich beſucht werden, welches ich mir vermöge der Schlußrede des Hrn. Oberthür an alle Meiſter und Väter gerichtet, in der ſchönſten Rede gehalten, geſchehen werde. Dem Lehrer dieſer Zeichnungsſchule, Hr. Theen, bitte ich mein gehorſamſtes Kompliment, und ich bitte denſelben, daß er mich zu einem Schuldner machen möge. Die Predigt des Hrn. Oberthür will unſer Hr. Pfarr, Joſeph Werdich, am Sonntage von der Kanzel verleſen, und ſolche auf die Jugend in Rückſicht auf die Wintererhohlungsſtunden, anwendbar machen. Beſter Hr. Vetter, Sie hätten mir mit nichts ſo werth kommen können, als mit dem Merkur — Chronik — und deſſen Inhalt.“

Die vom Hrn. Profeſſor und MedizinalRath Horſch, bey Eröffnung dieſer Vorleſungen in der Zeichnungsſchule, über die Geſundheit der Handwerker, gehaltene Rede, folgt nächſtens nach.

Tagebuch des großherzoglichen HofTheaters zu Würzburg.

Aufgeführte Stücke vom 19. bis den 24. April einſchl.

Den 19. April. Fridolin, oder: der Gang in den Eiſenhammer. Schauſpiel in fünf Aufzügen von Holbein, nach Schillers Gedichte. Den 20. Er mengt ſich in Alles. Luſtſpiel in fünf Aufzügen, von Jünger. Den 21. war wegen eingetretener Hoftrauer die Bühne geſchloſſen. Den 23. Salomons Urtheil. Heroiſch-muſikaliſches Melodrama in 5 Aufzügen, nach dem Franzöſiſchen des Caignez frey bearbeitet von Stegmayer. Muſik von Quaiſin. Den 24. Zum Erſtenmale. Bey aufgehobenen Abonnement. Nathan der Weiſe. Dramatiſches Gedicht in 5 Aufzügen, von G. E. Leſſing. Für die Bühne eingerichtet von F. Schiller.

Angekommene Fremde vom 14ten bis den 20ten April einſchl.

Den 14. April. Müller, Pfarrer zu Birkenfeld. Martius, Apotheker in Volkach. Schätz, Amtmann v. Reidenau. Witt, Hofrath von Wertheim. Zinette, Degen, Partikulier von Darmſtadt. Frau v. Plattner, k. bayr. Majorin. v. Hellbronner, v. Trier. Ruprecht, Kfm. von Erfurt. Leonhard, großherzogl. badiſcher Hauptmann. Hehnlein, Hellew, Kfl. v. Erfurt. Graf v. Oertling, v. Erlangen. Mauer, Kaplan zu Steinfeld. Gensler, Kfm. zu Fladungen. Roth, Juriſt ebendaher. Barth, Stadtſchreiber zu Arnſtein. Grönert, Geiſtlicher v. Neuſtadt.

Den 15. Kolb, k. k. öſtreich. Uhlen Rittm. mit Familie nach Erfurt. Reuß, Amtskeller zu Gerolshofen. Schirmer, Pfarrer zu Burggrumbach. Agen, k. preuſ. Lieutenant. Purgold, Kf. v. Erfurt. Depold, Kfm. v. Baſel. v. Ritter, v. Karlsruhe. Graf v. Montjoye, v. Erzdorf, Dr. Stud. Stephany, Kfm. v. Nürnberg. Böttger, Kfm. v. Leipzig. Kießner, Legationsrath v. Aſchaffenburg. Heinrichen, k. bayr. Oberlieutenantin.

Den 16. v. Reitzenſtein, v. Bayreuth nach Heidelberg. Keller, Landrichter mit Frau zu Arau zu Arnſtein. Aulbehr u. Berg, Kfl. von Schweinfurt. Emmert, Secretair v. Zeitlofs. Dreiß, Rübſam, Oekonom v. Tann. Enigufte, franz. Com. Forix, Kfm. v. Mainz. Stephany, Schauſpieler v. Magdeburg. Cotta, Dr. v. Tübingen.

Den 17. Voigt u. Komp. Hdl. aus Sachſen. Ernſt, Hofrath v. Wieſendheit nach Miltenberg. Wallau, Finanzrath v. Gerlachsheim, v. Reißfeld, k. franz. Offizier. Klett, Kfm. a. Baſel. Bornemann, Kfm. v. Elberfeld. Kauffung, Hausmeiſter des Grafen v. Elz. Volkhard, Hof-

Digitized by Google

Jahr 1807. No. XVIII.

Fränkiſche Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg
den zweyten May.

Biographiſche Nachricht.

Dem Andenken Carl Caspar von Siebold's gewidmet. *)

Carl Caspar von Siebold wurde zu Nidecken, einer kleinen freyen Stadt, die ehedem zum Herzogthum Jülich, itzt zum franzöſiſchen Ruhrdepartement gehört, am 4. November 1736. gebohren. Sein Herr Vater Johann Chriſtoph war daſelbſt ein Mitglied des Raths und Wundarzt, der ſich durch ſeine Kunſtgeſchicklichkeit unter ſeinen Landsleuten viel Zutrauen erworben hatte, und ſeine Frau Mutter Eſther, eine Tochter von Joh. Peter Brüninghauſen, der ebendaſelbſt Bürgermeiſter und Sachwalter verſchiedener anſehnlichen Familien war. Die Eltern ließen es ſich zur großen Angelegenheit ſeyn, ihren Sohn ſowohl in den Grundſätzen der römiſch-katholiſchen Religion, als auch in den Sprachen und andern Vorbereitungskenntniſſen ſorgfältig unterrichten zu laſſen. Die an der öffentlichen Schule angeſtellten Lehrer gaben ihm den erſten Unterricht in der Grammatik; ſo bald er darin Fortſchritte genug gemacht hatte, abſolvirte er die humaniora zum Theil bey den Minoriten zu Nidecken, zum Theil bey den Jeſuiten in dem naheliegenden Städtchen Düren. 1752 im ſechszehnten Jahre begab er ſich nach Cölln, um ſich hier dem Studium der Philoſophie zu widmen, woſelbſt er von dem Grafen von Ley, damaligen Rector Magnificus der Univerſität, inſcribirt und matriculirt wurde. Er machte auf dem alten Bergiſchen Gymnaſium unter Theodor Herriger in der Philoſophie ſo ausgezeichnete Fortſchritte, daß er während dieſes Studiums nicht nur mit jedem Monathe über Logik, Metaphyſik und Naturlehre öffentlich diſputiren, ſondern auch im letzten Jahre auserleſene Sätze aus der ganzen Philoſophie vertheidigen konnte, worauf er den Doktorsgrad der Philoſophie feyerlichſt erhielt. Dabey ließ er ſich die Erlernung der franzöſiſchen, engliſchen und italieniſchen Sprache angelegen ſeyn; auch nahm er in den Zwiſchenſtunden im Reiten, Tanzen und in der Muſik Unterricht. Eine gefährliche Krankheit ſeiner Mutter nöthigten ihn, im J. 1755, ſich wieder nach Hauſe zu begeben; und da er an der Arzneikunde einen Gefallen und Freude gefunden hatte, ſo widmete er ſich mit vieler Lernbegierde und großem Fleiße unter der Anleitung ſeines Vaters, der ihn zugleich als Gehülfen bey Vorfällen in ſeiner ſtarken Praxis brauchte, zwey Jahre lang dem Studium der Chirurgie. Während dieſer Zeit ſtarb ſeine Mutter

*) Ein Auszug aus der im Verlage bey Carl Philipp Bonitas zu Würzburg erſcheinenden größern Schrift: Carl Caspar von Siebold's Leben und Verdienſte, entworfen mit Verehrung, Liebe und Dankbarkeit von dem nächſten ſeiner zahlreichen Schüler. Mit dem Bildniſſe des Verſtorbenen. 1807. 4.

an einer Schwindſucht. Dieſer Verluſt fiel dem ihr herzlichſt ergebenen Sohne um ſo ſchmerzlicher, als ſie ſich die Erziehung ihrer ſieben Kinder, wovon drey *) nur ſie überlebten, ſehr angelegen ſeyn ließ.

Der Vater verheyrathete ſich zum zweytenmale mit Sophie Holtz aus einer anſehnlichen Familie zu Aachen. Es blieb v. Siebold nun die Wahl, entweder ſich auf eine Univerſität zur Fortſetzung des Studiums der Arzneykunde, oder als Chirurg in ein franzöſiſches Militär-Spital zur Zeit des damaligen ſiebenjährigen Kriegs zu begeben. Er wählte das Letztere, weil dieſe Wahl ſich mit ſeinem jugendlichen, lebhaften und thätigen Geiſte beſſer vereinigte, ohngeachtet ſein Vater und ſeine Anverwandten ihm nur mit Mühe die Einwilligung dazu ertheilten.

Er verließ am 22. September 1757. heitern Muthes, der Zukunft wegen unbeſorgt und mit einem Zehrpfennige das väterliche Haus, und begab ſich zur franzöſiſchen Armee, welche damals im Herzogthume Jülich, zum Theil den Hanoveranern entgegen zu rücken in Bereitſchaft ſtand, zum Theil ſonſt zerſtreut im Quartier lag. Er wurde nicht geradezu als Unterwundarzt bey der franzöſiſchen Armee angeſtellt, ſondern er wurde zu Weſel, woſelbſt damals ein großes Stand-Lazareth errichtet war, zuförderſt förmlich und genau examinirt; und dann erſt, als man ihn tauglich genug gefunden hatte, als practizirender Chirurg an einem ſtehenden franzöſiſchen Militär-Spitale angeſtellt. Drey Jahre lang, während deren er an einem Nervenfieber ſehr gefährlich krank lag, aber davon vermöge ſeiner ſtarken Natur wieder genaß und auch einmal in königlich preußiſche Gefangenſchaft gerieth, jedoch ſich davon wieder glücklich losrennte, hielt er ſich in den Feldſpitälern auf und hatte zugleich das Glück, ſich unter der Aufſicht und Anleitung der erfahrenſten und geſchickteſten Aerzte und Wundärzte, welche Frankreich aufzuweiſen hat, in der Chirurgie zu üben.

Eine ſolche damals nur wenig Teutſchen vergönnte Gelegenheit konnte nicht anders, als v. Siebold's entſchiedenee Vorliebe für die Chirurgie vermehren und ſeine Talente für dieſes Fach der Heilkunde der nähern Entwickelung entgegenführen. Dazu kam noch der Umſtand, daß damals mitten im Kriege bey den franzöſiſchen Spitälern die Wundärzte nicht blos zu einer mechaniſchen Hülfsleiſtung, zur Beſorgung und zum Verbande der kranken Soldaten angewieſen wurden, ſondern ihnen ein ordentlicher Unterricht und zwar im Winter in der Anatomie, im anatomiſchen Präpariren und in der operativen Chirurgie, und dagegen im Sommer in den theoretiſchen Theilen der Medizin und der Chirurgie ertheilt wurde. Auf dieſe Art wurde bey v. Siebold ſtets ein wiſſenſchaftlicher Sinn während des Studiums ſeiner Kunſt, der er ſich mit Leib und Seele gewidmet hatte, glücklich unterhalten.

Vom Jahre 1760 an entfaltet ſich der Schleyer, dem bisher die ſtets wachende und ſorgende Vorſehung über v. Siebolds künftiger Beſtimmung geworfen hatte. Denn bey der Sendung einiger wenigen Feldwundärzte von Frankfurt am Main aus in das zu Würzburg befindliche Feldſpital der churſächſiſchen Truppen fiel glücklicher Weiſe die Wahl auf v. Siebold. Denn ohne dieſes Ereigniß wäre v. Siebold für Würzburg und vielleicht für Teutſchland für Allzeit verlohren geweſen! Er kam am 13. Jenner 1760 mit dem oberſten Wundarzte Lagenie in Würzburg an und wurde auf das Feldſpital der Sachſen als Wundarzt commandirt. Allein kaum hatte er daſelbſt die Bekanntſchaft mit dem Herrn Stang, Oberwundarzte des Julius-Spitals, Demonſtrator der Anatomie und Hebammenlehrer gemacht, und ſich deſſen Vertrauen erworben, ſo verließ er am 1. Auguſt deſ. Jahres die franzöſiſchen Militärdienſte und übernahm am Julius-Spitale die Stelle eines erſten Gehülfen des Herrn Stang. Er beſann ſich um ſo weniger lange, dieſe Stelle zu übernehmen, als er die damit verbundene in Teutſchland damals ſeltene Gelegenheit zu ſchätzen wußte, die ſich ihm zu ſeiner Vervollkommnung in dem anatomiſchen und chirurgiſchen Studium darboth. Von nun an bedurfte er gar keiner Unterſtützung von Seite ſeines Vaters mehr, die ihm noch dann und wann bisher zufloß; er führte zugleich ein akademiſches Leben, ließ ſich unter dem damaligen Rector Magnificus und Domkapitularen Freyherrn Ferdinand

*) Mit v. Siebold lebten alſo nach dem Tode der Mutter noch zwey Geſchwiſter, nemlich ein Bruder, welcher als Juſtiziarius und Amtmann an der ehemaligen adelichen Benedictiner-Reichsabtey zu St. Corneliemünſter angeſtellt und eine Schweſter, welche an Herrn Rumpel Apotheker zu Düren verheirathet war. Beyde ſtarben vor ihrem Bruder.

Digitized by Google

von Sickingen inſcribiren und hörte die akademiſchen öffentlichen und private Vorleſungen theils über Mathematik und Phyſik, theils über ſämmtliche Theile der Theorie und Praxis der Heilkunde. Seine Lehrer waren: in den erſten Wiſſenſchaften der Profeſſor und Jeſuite Pater Huberti; in der Anatomie Hr. Stang; in der Phyſiologie Hr. Dr. und Prof. Rügemer; in der Pathologie und Praxis Hr. Dr. Ehlen Hofrath, Leibarzt, Profeſſor und erſter Arzt des Julius-Spitals; in der Botanik, Arzneymittellehre und im Rezeptſchreiben Hr. Dr. Papius Profeſſor und Hofmedikus.

Nachdem v. Siebold den akademiſchen Curſus gehörig und zweckmäßig vollendet hatte, ſo ließ er ſich nach einer vorausgegangenen Prüfung von der mediziniſchen Facultät am 30. May 1763 aus der Theorie der Heilkunſt und ſpäter nachher aus deren Praxis examiniren. Er beantwortete die vorgelegten Fragen ſo gründlich und ſchulgerecht, daß er ohne allen Anſtand die Erlaubniß erhielt, zur Erhaltung der mediziniſchen Doctorswürde öffentlich disputiren zu dürfen. Doch dieſer feyerliche Akt mußte aus Urſache, weil ihm unter dieſer Zeit höhern Orts ſeine künftige Beſtimmung angewieſen wurde, einſtweilen verſchoben werden. Denn der damals zu Bamberg und Würzburg regierende Fürſt-Biſchoff Adam Friedrich, aus dem Hochgräflichen Hauſe von Seinsheim, faßte den ſeiner Einſicht und ſeiner patriotiſchen Geſinnungen für das phyſiſche Wohl ſeiner Unterthanen eben ſo zur Ehre und Nachruhm reichenden, als glücklichen Entſchluß, v. Siebold in ſeine Dienſte zu nehmen und aus ihm das Organ für eine beſſere Kultur der Anatomie, Chirurgie und Geburtshülfe an der Julius-Univerſität und in den würzburgiſchen Hochſtifts Landen zu ſchaffen. v. Siebold hatte dieſe ausgezeichnete Gnade theils ſeinen Fähigkeiten, worüber er bisher bey Gelegenheit chirurgiſcher Vorfälle, ſowohl am Hofe als unter den Einwohnern in der Stadt und auf dem Lande viele ihn ſehr empfehlende Beweiſe gegeben hatte, theils dem Umſtande, daß man bey dem herannahenden höhern Alter des Herrn Stang auf einen künftigen würdigen Nachfolger deſſelben Bedacht genommen hatte, zu danken.

Was Fürſt Friedrich Carl ehemals an Heiſter, jedoch vergeblich, zu erzielen hoffte, gelang dem Fürſten Adam Friedrich, indem er v. Siebold ſein gnädigſtes Zutrauen ſchenkte, welchem er, dieſer Auszeichnung Gewürdigte, in der Folge zur Satisfaktion ſeines Wohlthäters und Fürſten und des Hochſtifts Würzburg und zur Ehre für ganz Teutſchland reichlich in der Folge entſprach. Fürſt Adam Friedrich war keineswegs blos mit v. Siebolds ſchon weit gediehener Bildung in den Fächern der Anatomie, Chirurgie und Geburtshülfe zufrieden, ſondern er ſchickte ihn auf öffentliche Koſten des Hochſtiftes auf Reiſen in andere Länder, nemlich nach Frankreich, England und Holland, aus der hohen Abſicht, damit derſelbe theils ſich vollends und auf das höchſte ausbilden, theils die damals berühmteſten Lehrer kennen lernen, hören und benutzen, und theils ſich mit der Einrichtung der vorzüglichſten anatomiſchen, chirurgiſchen und geburtshülflichen Lehr — und Uebungsanſtalten des Auslandes bekannt machen ſollte. Zugleich erhielt er den Auftrag, für die Univerſitäts-Bibliothek ſeltene und koſtſpielige Werke und für das Julius-Spital neuere, nothwendige und gebräuchliche chirurgiſche Inſtrumente anzukaufen und mitzubringen.

Am 12. Auguſt 1763 trat er ſeine gelehrte Reiſe unter Segens-Wünſchen ſeines Fürſten und der Unterthanen eines Landes, für deren Dienſt er künftig leben und würken ſollte, an. Vor allen reißte er nach Paris, zu einer Zeit, wo die Chirurgie in Frankreich im höchſten Flore ſtand, und die franzöſchen Wundärzte vor allen übrigen Nationen bey öffentlichen wiſſenſchaftlichen Verhandlungen über Gegenſtände der Chirurgie die Stimme zuerſt erhoben und mit einer der franzöſiſchen Nation eigenthümlichen Beredſamkeit geltend zu machen wuſten.

Mit v. Siebold befanden ſich zu gleicher Zeit noch viele andere hoffnungsvolle Männer aus allen Regionen der Welt, von denen man hier nur ſeine Freunde: Richter und Wrisberg in Göttingen, den unlängſt verſtorbenen Tode in Kopenhagen u. m. a. nennen will, zu Paris.

Während ſeines 18 Monathe lang dauernden Aufenthaltes zu Paris, hörte er den berühmten Phyſiker Nollet über theoretiſche und experimentelle Phyſik. Er hatte das Glück ein thätiger Schüler von Sabatier, dem gegenwärtigen Neſtor ſämmtlicher Wundärzte Frankreichs zu ſeyn. Bey dieſem durch ſeinen lebhaften Vortrag ausgezeichneten Lehrer übte von Siebold ſich vorzüglich in der Anatomie und Chirurgie mit dem größten Eifer und Begierde.

Außerdem beſuchte v. Siebold das große bürgerliche Spital oder das Hotel Dieu unter Moreau dem Oberwundarzte daſelbſt ſehr fleißig, wohnte den in dieſer Anſtalt häufig gemachten

Digitized by Google

chirurgiſchen Operationen lernbegierig und aufmerkſam bey, und übte ſich hier in der praktiſchen Chirurgie auf das ſorgfältigſte. Bey de la Faye, königlichem Profeſſor, hörte er die chirurgiſchen Operationen; eben ſo fleißig frequentirte er Bordenaves Profeſſors der chirurgiſchen Pathologie Vorleſungen über die Krankheiten der Knochen. Bey dem ſeines angenehmen, belehrenden und fließenden Vortrages wegenbewunderten und berühmten Lehrer Anton Petit, der medieziniſchen Facultät zu Paris Doctor regens und der Anatomie, Chirurgie und Geburtshilfe Profeſſors, genoß v. Siebold den Unterricht in der feinern Anatomie, Phyſiologie und theoretiſchen Geburtshilfe. An dem berühmten Geburtsheifer Levret hatte er einen erfahrnen und geſchickten Lehrer in der praktiſchen Geburtshülfe. Schon bey ſeinem Aufenthalte in Paris ließ ſich von Siebold den gründlichen Unterricht in der Operation des Steinſchnittes angelegen ſeyn; darum übte er ſich unter des berühmten Moreau Augen und Anleitung in dieſer wichtigen und gefahrvollen Operation an Leichnamen vielfältig, auch ſah er dieſen ſeinen Lehrer vielmals an Lebenden im Hotel Dieu nach ſeiner eigenen verbeſſerten Methode operiren. Doch damit war v. Siebold's Lernbegierde nicht zufrieden, ſondern er begab ſich am 3. April 1765 nach Rouen in der Normandie zu le Cat den berühmteſten franzöſiſchen Steinſchneider. Er fand bey dieſem vortrefflichen Manne eine freundſchaftliche, ja eine herzliche Aufnahme, und machte ſich die von demſelben erfundene und vortrefflich verbeſſerte Methode des Steinſchnittes, nach welcher während ſeines dreymonatlichen Aufenthaltes in Rouen in ſeiner Gegenwart le Cat oft und glücklich operirte, ſo eigen, daß der Schüler nachher dieſer und keiner anderen Methode treu und für ſie bis zum Ende ſeines Lebens eingenommen blieb, auch er damit dieſe Operation allzeit glücklich verrichtete.

Auf le Cats Rath und mit fernerer Unterſtützung reißte v. Siebold am 1. Julius dieſes Jahrs von Frankreich nach England. Auch in dieſem Lande fand er volle Befriedigung zur Erweiterung und Berichtigung ſeiner Kenntniſſe. Unter andern machte er die Bekanntſchaft mit dem großen Anatomen Wilhelm Hunter, erſten Geburtshelfer der Königin in England, deſſen auſſerordentliches, mit den ſeltenſten anatomiſchen Praeparaten angefülltes Muſäum und Naturalienkabinet, er mit vieler Aufmerkſamkeit öfters einzuſehen und deſſen groſe Bibliothek er benützen zu dürfen, das Glück hatte. Der berühmte Baronet Pringie und Dr. Houc, einer der beliebteſten Aerzte zu London, vereinigten ſich, um v. Siebold's Aufenthalt nützlich und angenehm zu machen. Eine gleich freundſchaftliche und zuvorkommende Aufnahme hatte er ſich bey Hawkins, erſtem Wundarzte des Königs und des St. Georgen Spitals, bey Bromfield, zweytem Wundarzte eben dieſes Spitals, bey Pott, erſtem Wundarzte am Bartholomäus-Spitale, und bey Cawel, des berühmten Anatomen und Steinſchneiders Cheſelden Schüler und Wundarzte am St. Thomas-Spitale zu erfreuen. So oft dieſe ausgezeichnete Wundärzte in benannten Spitälern groſe und wichtige Operationen vornahmen, ſo luden ſie v. Siebold dazu ein. Unter den vortrefflichen Aerzten am Waiſen-Hoſpitale, Wathſon und Morton machte er ſich mit der damals im hohen Werthe geſtandenen Kunſt, natürliche Blattern einzuimpfen, bekannt, und beobachtete den Verlauf und Erfolg davon um ſo ſorgfältiger, als er dazu beſondere Aufträge von ſeinem Landesherrn erhalten hatte. Die ärztlich-kliniſchen Krankenbeſuche eines Ackenſide, erſten Arztes am St. Thomas-Spitale, beſuchte er eben ſo fleißig, als die praktiſchen Uebungen des berühmten Arztes und Geburtshelfers zu London Makenſie, deſſen auf die Geburtshilfe ſich beziehende anatomiſche Präparate und Gypsabdrücke er ebenfalls beſah.

Nachdem v. Siebold ſeinen faſt drey Monate lang dauernden Aufenthalt in London auf das zweckmäßigſte benutzt hatte, ſchiffte er ſich am 23. September dieſes Jahrs nach Holland ein. Am 30. Septbr. kam er in Leyden an, wo er das Glück hatte, den Vorleſungen eines Bernhard Siegfried Albin und eines Gaubius beyzuwohnen. Er hörte des unſterblichen Albin Vorleſungen über Anatomie und Phyſiologie, und des ſcharſinnigen, gelehrten und beſcheidenen Gaubius Collegien über Chemie und Pathologie. Albin's Muſeum ausgeſuchter anatomiſcher Präparate ließ v. Siebold eben ſo wenig unbenützt, als deſſen jüngern Bruders Friedrich Bernard Vortrag über Anatomie und Geburtshülfe. Fünf Monathe lang ſuchte er in Holland ſeine Wißbegierde zu befriedigen und ſeinen Vorrath erworbener Kenntniſſe zu vermehren. Er ſchickte ſich nun zur Rückreiſe nach Würzburg an, wohin er am 4. März 1766 glücklich zurückkehrte. (Die Fortſetzung folgt.)

Digitized by Google

Kriegsgeſchichte.

Die Schlacht zu Preußiſch Eylau am 8ten Februar iſt für dieſen Feldzug viel zu merkwürdig, als daß ſie nicht nach ihrem ganzen Detail der Zukunft überliefert werde. Wir liefern hier einen nicht unbedeutenden Beytrag aus der umſtändlichen Relation eines ſachkundigen Augenzeugen:

„Da ich als Zeuge der Schlacht von Eylau eine ſolche Stellung hatte, daß ich ſie in allen Momenten des Tages wohl beobachten konnte, ſo thue ich der Neugierde, die ſie erregt, gern Genüge. Folgendes habe ich geſehen:

Die ruſſiſche Armee war bey Pultusk und Golymin entkommen, indem ſie ihre Artillerie, ihre Bagage aufopferte, und eiligſt mehr als 20 Lieues Terrain räumte. Nachdem ſie durch 4 Diviſionen verſtärkt worden, hatte ſie die 3 Diviſionen von Eſſen, Müller und Woltonsky an der Narew gelaſſen, und die 7 andern nahmen über Kolno und Wilna ihre Richtung nach Gutſtadt, Liebſtadt und Oſterode, in der Abſicht, nach Thorn vorzurücken. Die franzöſiſche Armee hatte ihre Kantonirungen bezogen. Vier Korps derſelben waren um Warſchau konzentrirt, eines befand ſich in der Mitte, und das Korps des Prinzen von Ponte Corvo bey Oſterode.

Die Armee rückte nach Liebſtadt vor. Die Vorpoſten deſſelben ſtießen auf die des Prinzen von Ponte Corvo, der, bey Zeiten benachrichtiget, ſo geſchickt als ſchleunig ſein ArmeeKorps bey Mohrungen zuſammen zog, am 25. Januar die ruſſiſche Avantgarde warf, ſie 2 Stunden lang bis nach Liebſtadt verfolgte, ihr Gefangene und Kanonen abnahm.

Am 27ſten unterſtützten die andern ruſſiſchen Diviſionen ihre Avantgarde, und der Prinz von Ponte Corvo ſetzte ſeine rückgängige Bewegung fort.

Die franzöſiſche Armee rührte ſich noch nicht im geringſten. Alle andere Korps blieben in der tiefſten Sicherheit in ihren Standquartieren. Man wollte die Schritte des Feindes erſt weiter entwickelt ſehen, und man beſorgte, durch eine ſchleunige Bewegung ihn auf die Gefahr aufmerkſam zu machen, worin er ſich befand.

Indeß erhielt man über die Bewegungen der Ruſſen täglich neue Gewißheit. Da ihre Armee ſchon über Oſterode paſſirt war und ſich bey Lobau befand, ſo ward im franzöſiſchen Hauptquartier das Signal gegeben; in wenigen Augenblicken waren die Quartiere aufgehoben, die Truppen vereinigt und in Maſſa gegen den linken feindlichen Flügel gerichtet, um ſelbigen zu tourniren.

Der Krieg hat aber Ereigniſſe, die den Berechnungen entgehen. Ein Adjutant des Generalſtaabs überbrachte dem Prinzen von Ponte Corvo die Marſchordre der franzöſiſchen Armee; der Generalmajor zeigte ihm die Abſicht des Kaiſers an, und befahl ihm, ſich bis nach Thorn zurückzuziehn, um den Feind nachzulocken. Dieſer Offizier ward von den Koſacken zum Gefangenen gemacht; er hatte nicht die Zeit, ſeine Depeſchen zu zerreiſſen. Der ruſſiſche General ſah nun die ganze Gefahr ſeiner Stellung ein, und erfuhr ſogleich, was er erſt 48 Stunden ſpäter würde erfahren haben. Am 3ten befand er ſich zu Allenſtein, wo er wußte, daß die franzöſiſche Armee ankommen ſollte, und ſtand mit ſeiner ganzen vereinigten Armee in Schlachtordnung.

Dieſe unerwartete Begebenheit ſchien unbegreiflich, und man hatte die Aufklärung darüber erſt am folgenden Tage, als man erfuhr, daß der zum Gefangenen gemachte Offizier nicht die Zeit gehabt habe, ſeine Depeſchen zu vernichten. Das Projekt des Feindes ſchien zu ſeyn, eine Schlacht zu liefern; allein das ſchöne Gefecht, wodurch der Marſchall Soult die Brücke von Bergfried in dem Augenblicke zu ſeiner Diſpoſition erhielt, wo alle feindliche Magazine zu Gutſtadt von dem General Guyot genommen wurden, beſtimmte den Feind zum Rückzuge. Er ward mit dem Degen in der Fauſt bis nach Deppen verfolgt. Die preußiſche Kolonne des Generals Leſtocq, die ſich nicht wieder hatte anſchlieſſen können, war abgeſchnitten. Der Marſchall Ney gieng über die Brücke von Deppen, traf dieſe Kolonne und ſchlug ſie.

Das Gros der franzöſiſchen Armee fuhr zu gleicher Zeit fort, den Feind zu verfolgen, der auf ſeinem zweytägigen Rückzuge einen anſehnlichen Verluſt an Artillerie, Mannſchaft und Wagen erlitt.

Am 6ten verlor der Feind beträchtlich in dem Gefechte von Hoff, wo verſchiedene Angriffe unſerer Küraſſiers die Infanterie der feindlichen Arriergarde gänzlich aufrieben. In der Nacht hatte die feindliche Armee Landsberg geräumt; ſie ward bis gegen Eylau verfolgt. Der

Digitized by Google

Großherzog von Berg und der Marſchall Soult, welche die Avantgarde der franzöſiſchen Armee ausmachten, kamen um 2 Uhr Nachmittags an, und nahmen die ſchöne Anhöhe von Eylau.

Die Dispoſitionen, welche getroffen waren, um die feindliche Arriergarde zu tourniren, konnten in dem Augenblicke nicht mehr Statt haben, da die Arriergarde zu dem Korps d'Armee geſtoßen war.

Der Kaiſer gab Befehl, daß man auf der Anhöhe von Eylau in Schlachtordnung bliebe. Allein die Brigade Vivien, welche abgeſandt war, um den linken Flügel der ruſſiſchen Arriergarde zu tourniren, begab ſich auf den Kirchhof von Eylau, und kam ins Handgemenge.

Nach einem ziemlich mörderiſchen nächtlichen Kampfe wurden der Kirchhof und die Kirche von Eylau, ſo wie die Stadt, eingenommen, und die Straßen mit feindlichen Leichnamen bedeckt.

Der Marſchall Davouſt hatte ſich eine Lieue von Eylau auf dem Wege nach Heilsberg geſtellt; wie er aber des Nachts die Anzeige erhielt, daß die Stadt eingenommen worden, ſo manövrirte er am folgenden Tage, um den Feind zu tourniren.

Beym Anbruche des Tages erſchien die feindliche Armee kolonnenweiſe auf einen halben Kanonenſchuß Weite von dem Dorfe, welches mit Kanonen beſpickt war. Sie nahm mit 80000 Mann einen Raum ein, den eine Armee von 30000 hätte einnehmen können.

Sie fieng eine fürchterliche Kanonade auf die Stadt an. Dieſes ganz auſſerordentliche Manöuvre ſchien die Abſicht des Feindes zu erkennen zu geben, das Dorf wieder nehmen zu wollen. Die Artillerie der Korps der Marſchälle Soult und Augereau und der Garde nahmen ihre Stellung, und 150 franzöſiſche Feuerſchlünde verbreiteten Tod um die dicht geſchloſſenen Reihen der Ruſſen.

Der Kaiſer kam in dem Augenblicke bey der Kirche von Eylau an, wo die feindlichen Scharfſchützen ſie einnehmen wollten. Die Dispoſitionen, die er verordnete, vereitelten den Angriff des Feindes. Um ſich, es koſte was es wolle, der ſchrecklichen Verheerung zu entziehen, welche die franzöſiſchen Batterien unter ihm anrichteten, wollte ſich der Feind gegen unſern rechten Flügel werfen, um die Stadt, von der Seite der Windmühle, das heißt, auf unſern linken Flügel, zu nehmen. 40000 Franzoſen beſtanden nun den Choc der ganzen ruſſiſchen Armee.

Bey einem ſo kritiſchen Umſtande traf der franzöſiſche Feldherr folgende Verfügungen:

Er befahl der Diviſion St. Hilaire, die auf der rechten Flanke war, ſich gegen den äußerſten linken Flügel des Feindes zu begeben, um ihre Anſtrengungen mit denen des Marſchalls Davouſt und des Korps des Marſchalls Augereau zu vereinigen, nämlich die feindlichen Scharfſchützen anzugreifen, die bis an den kleinen Berg bey dem Kirchhofe vordrangen, den linken Flügel des Generals St. Hilaire zu unterſtützen, und ſo gegen die Poſition des Marſchalls Davouſt eine ſchräge Linie vom Dorfe her zu formiren.

Der Anfang dieſes Manövers degagirte auf der Stelle den linken Flugel; allein die Tete der Colonne des Marſchalls Augerau wandte ſich bey einem dicken Schnee und einem Nebel, der auf eine halbe Stunde eintrat, zu ſehr links. Als der Kaiſer, ſobald ſich das Schneewetter aufklärte, die Richtung bemerkte, welche die verſchiedenen Colonnen genommen hatten, ſo ſchritt er zu neuen Mitteln. Er befahl dem Großherzog von Berg, ſich an die Spitze ſeiner geſammten Kavallerie, und dem Marſchall Beſieres, ſich an die Spitze der Garde zu Pferde zu ſtellen, und einen allgemeinen Angriff zu machen. Dieſer Angriff ward mit ſo vieler Kühnheit als Talent ausgeführt; die ruſſiſche Infanterie ward geworfen, und die Sachen bekamen durch dieſes unerwartete Manöuvre eine andere Wenduug. Der Feind, gegen Gehölze gedrängt, ward genöthigt, ſich zu deployiren und auszubreiten.

Eine Colonne von 4 bis 6000 Ruſſen, welche ſich in der Dunkelheit verirrt hatte, war gegen die Flanke der Colonne des Marſchalls Augerau gekommen uud ſtellte ſich vor dem Kirchhofe, um das Dorf von dieſer Seite zu nehmen. Der Kaiſer befahl dem General Dorſerme, mit einem Garde-Bataillon vorzurücken. Dieſes Bataillon drang mit gefälltem Gewehr vor. Die ruſſiſche Kolonne machte ſogleich Halt; es war dies die Wirkung des Medu en Korps.

Zu bemerken iſt, daß die Grenadiers von der Garde nie ſchießen wollten, indem ſie erklärten, deß ſie blos mit dem Bajonet angreifen müßten und durchzudringen verlangten.

Das Garde-Eskadron, welches ſich bey dem Kaiſer befand, grif jene Connole mit unbeſchreiblicher Unerſchrockenheit an, und da der Großherzog von Berg mitten im heftigſten Schlachtgetümmel die falſche Direktion jener ſchon verfolg-

ten Colonne bemerkt hatte, ſo detaſchirte er den BrigadeGeneral Bruyere mit 2 Regimentern Chaſſeurs, welche die Colonne im Rücken angriffen. Von dieſen 4000 Mann entkamen wenige.

Um die Zeit langte der Marſchall Davouſt auf der Höhe des Gehölzes der Stadt gegenüber an, indem er den Feind ſtets vor ſich herſchlug. Er nimmt die Anhöhe, welche von dem linken Flügel der ruſſiſchen Armee okkupirt war, und beſiegte ſie um 5 Uhr des Abends. Der Feind griff ihn dreymal an, und dreymal ward derſelbe zurück getrieben. Die franzöſiſche Armee lehnte ihren linken Flügel gegen die Stadt Eylau und und den rechten an das Holz und die Anhöhe, welche den ganzen Tag hindurch die Poſition des Feindes geweſen waren. Von dieſem Augenblicke an war der Rückzug des Feindes entſchieden.

Der Feind trat dieſen Rückzug an, und, gleichſam als wenn der Tag nicht fruchtbar genug an Ereigniſſen geweſen wäre, ſah man auf der linken Flanke die preußiſche Kolonne ankommen, welche der Marſchall Ney verfolgte. Sie defilirte, von der Avantgarde dieſes Marſchalls lebhaft verfolgt. Die Tete, die aus friſchen preußiſchen Grenadiers beſtand, zog eilig zur Unterſtützung des linken Flügels der ruſſiſchen Armee heran, und gegen die Nacht wollte die ArrierGarde, um ihrer Artillerie und ihren Bleſſirten Zeit zum Paſſiren zu verſchaffen, in dem Dorfe Schmoditten Poſition nehmen, aber das Dorf war bereits von dem Marſchall Ney beſetzt.

Als die 6 Bataillons ReſerveGrenadiers, welche der ruſſiſche General zur Deckung ſeines Rückzuges beſtimmt hatte, bey dieſem Dorfe ankamen, um daſelbſt Poſto zu faſſen, ſo wurden ſie in der Nähe von einer GewehrSalve des 6ten Regiments leichter Infanterie und des 59. LinienRegiments empfangen, die unmittelbar darauf mit dem Bajonette gegen ſie eindrangen und gänzlich ſchlugen. Nun hatte die ArrierGarde der ruſſiſchen Armee kein einziges ganzes Korps mehr, und der Rückzug derſelben war eine Deroute bis nach Königsberg. Der Feind ließ auf dem Schlachtfelde einen Theil ſeiner Artillerie mit einer großen Anzahl ſeiner Verwundeten zurück.

(Der Beſchluß folgt.)

Vaterländiſche Litteratur.

Franz Geier, (Dr. und Profeſſor der Staatswirthſchaft zu Würzburg) wie iſt das Fabrickweſen in den Rhöngegenden auf die wirkſamſte Weiſe zu beleben? Eine gekrönte Preisſchrift. Bamberg und Würzburg bey J. A. Göbhardt 1807. 8vo. S. 86. (Pr. 45 kr.

Von Siebold Adam Elias (Medizinalraths und Profeſſors zu Würzburg) Lucina. Eine Zeitſchrift zur Vervollkommung der Entbindungskunde. Vierten Bandes. Zweytes Stück. Leipzig bey Fr. G. Jakobäer. (Pr. 1 fl. 12 kr.)

Tagebuch des großherzoglichen HofTheaters zu Würzburg.

Aufgeführte Stücke vom 24. April bis den 1. May einſchl.

Den 24. April. Nathan der Weiſe; dramatiſches Gedicht in 5 Aufzügen von G. E. Leſſing, und für die Bühne eingerichtet von F. Schiller. Den 26.: Das rothe Käppchen; komiſche Oper in 2 Aufzügen, Muſik von Dittersdorf. Den 27.: Das Epigramm; Luſtſpiel in 4 Aufzügen von Kotzebue. Den 29.: Das Donauweibchen; zweyter Theil. Ein romantiſch-komiſches Volksmährchen mit Geſang, in 3 Aufzügen von Hensler. Nach einer Sage der Vorzeit. Die Muſik von Ferdinand Kauer. Den 1. May: Die Entdeckung; Luſtſpiel in 2 Aufzügen. Hierauf folgte: Der Schatzgräber, Oper in 1 Aufzuge, aus dem Franzöſiſchen. Muſik von Mehul.

Angekommene Fremde vom 21ten bis den 26ten April einſchl. ohne Titel.

Den 21. April. Haas, Kfm. aus Holland. Baron v. Hügel, k. k. öſterreich. Miniſter. Handel, Hofrath mit Bruder v. Mergentheim. Haas, Kanzleydirektor v. Mergentheim. Ditterich, Kfm. v. Ansbach. Gebruder Kreiſſel, Kfl. v. Oberwieſenthal. Heldelmann, Hdm. v. Nürnberg. Grönnert, Geiſtlicher v. Neuſtadt. Gebrüder Greibig, Kfl. v. Langenau. Seebach, Schauſpieler.

Digitized by Google

Den 22. April. Bäuerlein, Doctor zu Volkach. Hergenröther, Kaplan zu Ettleben. Schöpf, Advocat v. Schweinfurt. v. Wolfskehl v. Uettingen. v. Herchan, fürſtl. primatiſcher Major nach Bamberg. Reichmann, Schauſpieler v. Magdeburg. Herbſt, Kaplan zu Mittelſtreid. Kratz et Köhler, Kfl. v. Elpenroth. Rueß, Kfl. v. Landeck. v. Drachsdorf, Kammerherr v. Stöckach. Ambroſius, Profeſſor v. Miltenberg. Gebrüder Schloſſer, Hdl. v. Elpenroth.

Den 23. Moizaur, fr. Kapitain nach Mainz. Zänglein, Weinhändler v. Sommerach. Weber u. Comp. Hdl. v. Sohlingen nach Bamberg. Herzogenried, Paſtor mit Familie v. Neuwied. Herr und Frau v. Zobel, v. Giebelſtadt. Neuer, Kfm. v. Erfurt. Coſſius, Oeconom v. Eiſenach. Raab, Hdm. v. Brend. Stochinger, Weinhändler von Eſcherndorf. Feldner, Hdm. v. Schwäbiſchgemünden.

Den 24. April. Mayer, Kfm. v. Erfurt. Herrmann, Kfm. v. Landshut. Pfiſter, Hdm. v. Schwarzach. Bure, und Chauveau, Kfl. aus Frankreich. v. Gleichen, Kammerherr v. Rudelſtadt. Volkmuth, Oberförſter von Haſenlohr. Bleymüller, Kfm. v. Erfurt. Geſſweiler, Kfm. v. Erfurt. Fiſcher, Kfm. v. Marktbreit. Mehling, Hdm. v. Gemünden.

Den 25. April. v. Dubeuf, fürſtl. leining. Kammerherr mit Familie. Eckart, k. bayr. Lieutenant mit Comando, und 110 Mann preuſſiſch. Gefangenen. Baron v. Hildenſtein, fürſttaxiſch. OberpoſtCommiſair. Waltan, Finanzrath v. Gerlachsheim. Volkard, Hofrath v. Erfurt. v. Serving, k. bayr. Hofkavalier mit Frau v. Bamberg. Murat, k. k. öſtreich. Rittmeiſter v. Wien. Michels, Hausoffizier Sr. k. k. H. Erzherzog Karls v. Wien. Frau v. Hardenſtein von Preßburg. Gumpelsheimer, Conſiſtorialrath v. Regensburg. Baron v. Araaſſ, v. Regensburg. Motbrach, Kfm. v. Neuſtadt.

Den 26. April. Lambert, Kfm. v. Steft. Groß, Gegenſchreiberin zu Arnſtein. Schmitt, Kfm. aus Schweinfurt. v. Hruschowsky, v. Erfurt. Lescourt, franzöſ. BataillonsCommandant. Morieu et Antoine, franzöſiſche Offiziers. Baus, Conducteur v. Kodelburg. Müller, Dr, v. Reibelsheim. Jung, Kfm. v. Keſſenheim. Kohler, ChauſſeeInſpector v. Keſſenheim. Gernert, Hdm. v. Böhmen. Betſch, Kfm. v. Regensburg. Auch giengen dieſe Woche mehrere Munitionswagen von hier nach Erfurt ab.

FrüchtenVerkauf auf dem Markte zu Würzburg.

Am 18ten März: Weitzen 448 Malter, MittelPreiß: 14 fl. 54 kr. Korn 111 Malter, MittelPreiß: 10 fl. 21 kr. Haber 15 Malter, Mittel-Preiß: 11 fl. 47 kr.

Necrolog der Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg.

Vom 22ten bis den 28ten April einſchl. ſind verſtorben:

Den 22. April.	Nothgetauftes, todgebornes Knäbchen, eheliches Kind, beerdigt den 23. Morg.
— 23. —	Sabina Barbara Hoffmännin, 79 Jahr alt, Pfründnerin im Burgerſpital, beerdigt den 25. Morgens.
— 25. —	Marianna Morenhofen, 34 Jahr alt, Gattin des großherzogl. Stadtgerichts-Actuarius, beerdigt den 27. Morgens.
	Franz Guthal, 66 Jahr alt, Kleiderhändler, beerdigt den 27. Morgens.
	Anna Maria Limbachen, 76 Jahr alt, BüttnermeistersFrau, beerd. den 26. M.
— 26. —	Johann Schwab, 64 J. alt, Schröder, beerd. den 27. Morg.
	Eliſabetha Gachſtädterin, 1 J. 2 Mon. alt, des Pleicher ExaminatorsTöchterchen beerd. den 27. Morg.
— 27. —	Chriſtoph Schmitt, 4 Jahr 3 Mon. alt, HögnersSohn, beerd. den 28. Morg.
	Valentin Ernſt Friedrich Hauerwas, 6 Woch. alt, JägersSohn beerd. d. 28. M.
	Johann Michael Baur, 75 J. alt ehemal. LehenRenovator, beerd. den 29. M.
— 28. —	Margaretha Gleiſſin, 35 J. alt, HeckersWeib, beerd. den 29. Morg.
	Margaretha N. 3 Woch. alt, uneheliches Kind, beerd. den 29. Morg

Würzburg, gedruckt bey Carl Philipp Bonitas.

Digitized by Google

Jahr 1807. No. XIX.

Fränkiſche Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg
den neunten May.

StaatsSachen.

Großherzogthum Würzburg.

Feyerlichkeit.

Der erſte Tag des Mayes erneuerte das Andenken der beglückten Ankunft Sr. kaiſ. königl. Hoheit unſers allgeliebten LandesVaters allhier in Würzburg, und nach Verlaufe eines Jahres feyerte man dieſe frohe Begebenheit das erſtemal unter neuen SegensWünſchen für Regenten und Vaterland. Es wurde in der CathedralKirche ein feyerliches Hochamt und Te Deum gehalten, dem das hohe Miniſterium, der Adel und alle LandesCollegien in Galla beywohnten. Die uniformirte Bürgerſchaft zog auf der Domſtraße in Parade auf, und verfügte ſich von da in die Kirche, um dem feſtlichen GottesDienſte beyzuwohnen, und ihre Wünſche mit den öffentlichen Gebethen des Prieſters zu vereinigen.

Höchſtlandesherrliche Verordnungen.

I.

Vermöge höchſter Verordnung vom 11ten Aprill ſoll ſtatt der ſonſt gewöhnlichen Prüfungen einzelner Wundärzte alle halbe Jahr ein Concurs im Großherzogthume ausgeſchrieben werden. Für dieſes Jahr iſt der 3. Junius anberaumt. Die ſich zur Prüfung ſtellenden Candidaten müſſen mit einem Abſolutorium der mediziniſch. Fakultät verſehen ſeyn. Die Wundärzte von der zweyten Klaſſe müſſen ſich ausweiſen, daß ſie Anatomie, Phyſiologie, Entbindungskunde, gerichtliche Arzneykunde und mediziniſche Polizey, die chirurgiſche und geburtshülfliche Klinik fleißig beſucht, und ſich im anatomiſchen Präpariren und in den Manual- und InſtrumentalOperationen der Chirurgie und Entbindungskunſt hinlänglich geübt haben. Die Wundärzte der erſten Klaſſe müſſen neben dem obigem auch alle einem Arzte nothwendige Collegien, und vor allem die mediziniſche Klinik im JuliusHoſpitale beſucht haben.

II.

Seine K. K. Hoheit der Erzherzog Großherzog haben unter dem 21ten April eine eigene SchulCommiſſion zu errichten geruhet, welcher die Aufſicht über das geſammte deutſche Schulweſen und über die lateiniſchen Landſchulen in allen Zweigen übertragen, und welche unmittelbar dem dirigirenden Staatsminiſterium untergeordnet iſt.

Dieſe Commiſſion beſteht aus 5 geiſtlichen Mitgliedern, als einem Direktor in der Perſon

Digitized by Google

des großherzogl. geheimen Raths Freyherrn von Staufenberg, dann dem Herrn Landesdirektions-Rath Onymus, dem ehem. Schulſeminars-Direktor Manger, Gymnaſiums-Präfekt Blüm und neu angeſtellten Schulſeminars-Direktor Mauer.

III.

Im Jahre 1768 begann die Verbeſſerung unſers Schulweſens, zu deren Förderung der höchſtſeelige Fürſt Adam Friedrich, eine eigene, aus geiſtlichen und weltlichen Staatsmännern zuſammengeſetzte Commiſſion errichtete. Wir nennen hier die erſten Mitglieder derſelben, welche zugleich als Stifter unſers beſſern Schulweſens die Bahn gebrochen haben, und alſo mit Recht in der vaterländiſchen Geſchichte aufgezeichnet werden. Sie ſind folgende: Herr Weihbiſchoff von Gebſattel und Domcapitular, auch Spital-Präſident Freyherr von Guttenberg: beyde führten das Rectorat der Univerſität wechſelweiß. — Der Hofkanzler Freyherr von Habermann, der geheime Rath und berühmte Lehrer des Staatsrechts Sündermaier, der geheime Rath und Domkapiteliſche Syndicus Brack — dann der geiſtl. Rath und Regens des Seminars Günther, der geiſtl. Rath und Pfarrer zu St. Peter, Emmert, der geiſtliche Rath, nachher Profeßor der Reichsgeſchichte, und berühmter Verfaßer der Geſchichte der Deutſchen, Michael Ignatz Schmitt. Herr Götz als erſter Seminars-Direktor wohnte den gewöhnlichen Sitzungen gleichfalls bey, hatte aber nur Votum informativum. Die Nahmen dieſer großen Männer ſpricht jeder fränkiſche Patriot noch mit Ehrfurcht aus, und ihre Verdienſte um das Schulweſen wird eine ausführliche Geſchichte des Würzburger Schulweſens, welche würklich unter der Arbeit iſt, umſtändlich anführen.

IV.

Sämmtliche in Pflicht und Gehalt ſtehende großherzogliche Stadt und Landbothen ſind angewieſen in eigener Perſon die Briefſchaften bey den öffentlichen Landesſtellen abzuholen und wieder an ihre Behörden zur gehörigen Zeit und mit ſtäter Beobachtung der vorgeſchriebenen Bothentage zu überliefern. Auf die Uebertrettung iſt ſcharfe Ahndung, auch nach Verhältniß Entfernung vom Dienſte von nun an geſetzt.

V.

Für die Zukunft iſt der Preiß des Regierungs-Blattes für ein Exemplar des Jahrganges auf Druckpapier auf 1 fl. auf Schreibpapier auf 1 fl. 12 kr. herabgeſetzt worden.

Beförderung.

Seine kaiſerlich königliche Hoheit der Erzherzog Großherzog haben gnädigſt geruht, unterm 4. d. M. den vormaligen Amtsſchreiber zu Schwanfeld. Carl Ferdinand Röhrig, — den vormaligen Amtsſchreiber des Kloſteramts Wechterswinkel, Adam Strauß, — den vormaligen Verwalter des aufgelößten Frauenkloſters St. Afra, Johann Caſpar Hepp, zu Regiſtratoren der großherzoglichen Landesdirection; unterm 14. d. M. den Candidaten des Predigeramts, Andreas Stepf, zum Pfarrer A. C. zu Oberlauringen; — den Hofpaukenträger, Johann Georg Chriſtfelder, zum Landesdirektions-Kanzleyboten; dann unterm 21. d. M. den vormaligen Verwalter des aufgelößten Frauenkloſters St. Marx, Johann Caſpar Werner, zum Regiſtrator des Univerſitäts-Receptorats zu ernennen.

Kriegs-Geſchichte.

(Beſchluß des im vorigen St. abgebr. Artikels.)

Beym Anbruche des Tages verfolgte der Großherzog von Berg den Feind auf 6 Lieues, ohne auch nur einen Mann Kavallerie anzutreffen, und ſtellte ſeine Vorwachen eine halbe Lieue von Königsberg auf.

Digitized by Google

Am 9ten, 10ten, 11ten, 12ten, 13ten, 14ten, 15ten, 16ten, 17ten und 18ten Februar blieben die Franzoſen in derſelben Poſition. Die Nachrichten, welche man über den Feind erhielt, beſtanden darin, daß er ſich hinter dem Pregel und unter den Mauern von Königsberg wieder geſammelt habe; allein das eingetretene ſchreckliche Thauwetter, welches die Ankunft der Artillerie-Zufuhren verzögerte, die zur Verſorgung aller Batterien der Armee nöthig waren, der außerordentliche Mangel an Lebensmitteln, und die wohl eingeſehene Nothwendigkeit, ſich lieber der Weichſel zu nähern, als ſich noch weiter von derſelben zu entfernen, brachten den franzöſiſchen Feldherrn zu dem Entſchluſſe, wieder in die Kantonirungen zurückzukehren, und bey einer ſo rauhen Jahrszeit nicht in entlegene Provinzen und in Länder ohne Chauſſeen vorzudringen.

So lautet der Bericht von der Schlacht von Eylau. Die Hälfte der franzöſiſchen Armee hat an derſelben keinen Theil genommen. Die andere Hälfte hat nur durch Anſtrengungen des Muths und durch Dispoſitionen des Augenblicks den Sieg wieder errungen. Der Feind hat angegriffen, iſt geſchlagen und alle ſeine Projekte ſind vereitelt worden. Er wäre aufgerieben worden, wenn der Offizier, der die Depeſchen an den Prinzen von Ponte Corvo überbrachte, ſelbige verbrannt hätte; denn alles war dahin berechnet, daß der Feind erſt 48 Stunden ſpäter dasjenige erfahren ſollte, was er durch dieſe Depeſchen erfuhr.

Die ruſſiſche Armee iſt ihrem Verderben durch eines von jenen Ereigniſſen entgangen, die ſich das Ohngefähr vorbehält, um die Menſchen daran zu erinnern, daß bey allen Berechnungen, bey allen Ereigniſſen etwas auf daſſelbe ankommt, und daß die Reſultate, die eine Armee vernichten, und die Geſtalt eines Feldzuges verändern, die Frucht der Erfahrung und des Genies ſind, daß ſie aber von dem Zufalle begünſtigt werden müſſen.

Einige Tage nach der Schlacht ſind das Korps des Prinzen von Ponte Corvo und verſchiedene Diviſionen Kuraſſiers wieder zur Armee geſtoßen.

Man begreift leicht die Gründe, die den Verluſt des Feindes beträchtlich gemacht haben.

Außer daß er verſchiedene Tage auf dem Rückzuge geweſen und lebhaft verfolgt worden, hat er das Schlachtfeld verloren, wo er eine große Anzahl von Verwundeten zurückgelaſſen, von denen viele bey der Unmöglichkeit umgekommen, ſie zu verpflegen. Hiezu muß man noch fügen, daß, da der Feind in der Bataille immer 4 bis 5 Linien hoch in dicht geſchloſſenen Reihen geſtanden, die Artillerie, die an dieſem Tage beſonders wirkſam war, für ihn mörderiſcher geweſen ſeyn mußte als für die franzöſiſche Armee, die weniger zahlreich in dünnen Reihen in der Schlacht war.

Kriegsvorfälle in Schwediſch Pommern.

Seit dem 28. Jan. war Stralſund von dem achten Armeekorps unter der Anführung des Marſchalls Mortier blockirt, und mehrere Ausfälle, die die Beſatzung, vornehmlich in der Nacht vom 9. bis zum 10. Febr. und am 14. März unternahm, wurden von den Franzoſen mit Verluſt der Schweden zurückgeſchlagen. Aber allmählig zogen die meiſten franzöſiſchen Regimenter des 8ten Korps, von holländiſchen Truppen unter dem Gen. Grandjean erſetzt, zu einer andern Beſtimmung ab, denen ſelbſt der Marſchall Mortier am 25. März mit der Kavallerie folgte. Dieſen Umſtand benutzten die Schweden, um die Aufhebung der Blockade von Stralſund zu bewirken. Am 1. April brachen ſie nämlich in zwey Kolannen aus Stralſund und drängten die franz. und holländ. Truppen aus den Verſchanzungen über Lüſſow, Lindershagen, Voigdehagen (wo

Digitized by Google

es auf den Anhöhen zu einem heftigen Gefecht kam) Brandshagen und Zarendorf zurück. Hierbey machten ſie, ihrem Berichte zu Folge, 41 Gefangene und erbeuteten zwey Magazine mit Branntwein, Brod, Getreide und Fourage. Die Franzoſen aber zogen über Greifswalde und ihre Bagage über Grimm nach Demmin. Am 2ten April beſetzten die ſchwediſchen Truppen Grimm, Loitz und Greifswalde; am 3. Demin, am 4. Anklam, und bemeiſterten ſich bey dieſem Vordringen vieler Gefangenen und groſſer Beute. In der Nacht vom 6. zum 7. April ward Roſtock von einem ſchwediſchen Streifkorps überrumpelt, die aus 120 bis 130 M. holländ. Truppen daſelbſt beſtehende Beſatzung zu Gefangenen gemacht, das Sequeſter von den ſchwediſchen Schiffen, welche am folgenden Tage hätten verkauft werden ſollen, und von den engliſchen Waaren abgenommen. Ein anderes ſchwediſches Korps von ungefähr 200 Mann ſtreifte bis an den Schweringer See, und zog ſich dann gleichfalls zurück; das Hauptkorps der Schweden aber wendete ſich gegen Stettin, wohin ſich die franzöſiſch-holländiſchen Truppen gezogen hatten. — Allein dieſes ſchnelle Fortſchreiten der Schweden hat gar bald eine ihnen nachtheilige Wendung genommen. Bey Paſewalk zogen ſich die franzöſiſch-holländiſchen Truppen zuſammen; der Marſchall Mortier brachte einen Theil der bey der Belagerung von Kolberg employirten Truppen nach Stettin, und zu gleicher Zeit marſchirte der Marſchall Brune mit einem ziemlich zahlreichen Truppenkorps gegen Roſtock. Am 15. Apr., des Abends konzentrirte der Marſchall Mortier einen Theil ſeiner Macht zu Paſewalk, während die Schweden eine ſehr ausgedehnte Linie von dem Ufer der Oder bis nach dem Mecklenburgiſch-Strelitziſchen beſetzt hatten. Am 16. früh um 2 Uhr ließ der Marſchall Mortier die Schweden an drey verſchiedenen Punkten, zu Belling bey Paſewalk, zu Ferdinandshof und zu Altcoſenock angreifen. Ueberall wurden die Schweden, trotz der Entſchloſſenheit, die ſie zeigten, geworfen. Sie zogen ſich nun nach Anklam; aber die Franzoſen folgten ihnen auf dem Fuße nach. Es kam in den Straßen von Anklam zum Gefechte, und die Schweden mußten wieder über die Peenebrücke gehen, die ſie aus Mangel der Zeit nicht zerſtören konnten. Am 18. April waren ſie gänzlich über die Peene geworfen und die Franzoſen hatten ſchon wieder Demmin beſetzt.

In der Nacht vom 18ten auf den 19ten iſt ein Waffenſtillſtand zwiſchen dem Marſchall Mortier und dem ſchwediſchen Gouverneur von Pommern, General Liebert, zu Stande gekommen, kraft welchem den 20ſten die Inſeln Uſedom und Wollin den Franzoſen übergeben worden, dabey hat ſich die Armee des Königs von Schweden anheiſchig gemacht, während der Dauer des Waffenſtillſtandes keine Verſtärkung nach Colberg und Danzig zu ſenden, und keine Ausſchiffung fremder Truppen in Schwediſch Pommern zu geſtatten. Die Feindſeligkeiten können 10 Tage nach geſchehener Aufkündigung wieder ihren Anfang nehmen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Durch den kaiſ. franzöſiſchen Oberſten und Adjutanten Sr. K. K. Hoheit des Prinzen Hieronymus, Hrn. Morio, ſind 22 preußiſche Fahnen, welche von den tapfern bayriſchen Truppen in Schleſien erobert worden, nach München überbracht worden. Es waren noch die Adler König Friederich des II. mit der Inſchrift pro gloria et patria. Sr. königl. Majeſtät, umgeben von dem ganzen königl. Hofe in Gala empfingen dieſelbe im Ritterſaale. Bey der Uebergebung hielt Herr Oberſt Morio eine paſſende Anrede.

Dr. Gall befindet ſich dermalen in München: er hat am 27. April ſeine Vorleſungen über die Verrichtung des Gehirns in dem Gebäude der königl. Akademie vor einer Verſammlung von etlichen 60 Perſonen angefangen.

(Mit einer Beylage.)

Digitized by Google

Beylage zu Nro. XIX. der fränkiſchen Chronik.

Biographiſche Nachricht.

Dem Andenken Carl Caſpar von Siebold's gewidmet.

(Fortſetzung.)

Nach dieſer muſterhaften Vorbereitung, trat v. Siebold ſeine Laufbahn zu Würzburg an, mit entſchloſſenem Vorſatze, einem Fürſten und Lande, von welchen er bisher ſo viele Beweiſe von Gnade, Zutrauen und Achtung erhalten hatte, mit voller Würde zu dienen. Fürſtbiſchoff Adam Friedrich ernannte ihn nach ſeiner Ankunft zu ſeinen Leibchirurg, und adjungirte ihn dem bejahrten als Wundarzt und Geburtshelfer damals ſehr geſchätzten Herrn Stang, dem Demonſtrator der Anatomie und Oberwundarzte des Julius-Spitals *), nachdem dieſer, als er v. Siebold's Fähigkeiten und Anlagen näher kennen gelernt hatte, ſelbſt dazu, ſo wie ehedem ſchon zu deſſen Sendung auf Reiſen, bey höchſten Orten den Vortrag aus der Abſicht gemacht hatte, um ſich in ſeinem herannahenden Alter erleichtert zu ſehen. Auf dieſe Weiſe erhielt v. Siebold von dieſer Zeit an einen hinlänglichen Würkungskreis, wo er ſich durch ſeine Geſchicklichkeit im anatomiſchen Präpariren, durch einen empfehlenden Vortrag bey Gelegenheit zu machender anatomiſchen Demonſtrationen und durch chirurgiſche Operationen als ein geübter und gelehrter Meiſter ſeiner Kunſt zeigen konnte.

Am 15. Junius 1766, verheirathete v. Siebold ſich an die Tochter des Herrn Stang: Anna Margaretha Veronica, mit welcher er ſich ſchon vor ſeiner Reiſe ins Ausland verſprochen hatte. Sie war am 9. November 1744 zu Würzburg geboren.

Am 31. Jenner 1769 vertheidigte v. Siebold mit dem größten Beyfalle eine Inaugural-Diſſertation, deren Inhalt eine praktiſche Tendenz hatte.

Am 21. Auguſt dieſes Jahrs wurde v. Siebold mit den Herren Groll, Senfft, Ferrant, Mohr und Herrmann von dem ſeel. Papius öffentlich im academiſchen Aula auf das feyerlichſte zum Doctor der Heilkunde promovirt **), nachdem er kurz vorher inzwiſchen ſeinem noch lebenden und bejahrten Vorgänger Georg Ludwig Hüber als öffentlicher ordentlicher Profeſſor der Anatomie, der Chirurgie und der Geburtshilfe ebenfalls adjungirt worden war.

Von nun an eigentlich fieng erſt v. Siebolds Thätigkeit, welche höhern Orts nun bereits durch eine ſeinen Kräften, Talenten und Kenntniſſen angemeſſene Anſtellung eine gehörige Beſtimmung und Richtung erhalten hatte, an, würkſam zu werden. Er hatte vor allen die damals ſchwere Aufgabe zu löſen, der Betreibung der an der Julius-Univerſität zu Würzburg bisher zu ſehr vernachläſſigten Lehrfächer der Anatomie, Chirurgie und Geburtshilfe eine andere für die Schüler angemeſſenere Einrichtung zu geben, und ſie mit den öffentlichen ſchon vorhandenen, jedoch zu wenig oder gar nicht dazu benützten Anſtalten in eine zweckmäßige Verbindung zu ſetzen, — und für die Verbeſſerung dieſer Anſtalten ſelbſt, denen noch zu ſehr die nöthige Einrichtung einer wirklichen Lehr- und Uebungsanſtalt fehlte, Sorge zu tragen.

*) Derſelbe ſtarb am 26. Jänner 1779. Er war im Jahr 1704 zu Gerolzhofen geboren, wo ſein Vater Stadtvogt war, und war mit Maria Margaretha, einer Tochter des Hofkammeraths und Amtmanns Johann Jakob Balbus in Neubrunn, verheurathet.

**) Bey dieſer Gelegenheit wurde nach damals üblicher Sitte ein aus (neun) Oden beſtehender Triumphus medicinae decantatus gedruckt, worin jeder promovirter Doctor in Beziehung auf ſeine Lebensverhältniſſe beſungen wurde.

Was für ein trauriger Geiſt die Lehrer der mediziniſchen Fakultät zu Würzburg vor von Siebold beſeelt habe, darüber hat der ſeel. kaiſ. ruſſ. Etatsrath M. A. Weikard, Verfaſſer des philoſophiſchen Arztes, welcher mit v. Siebold zu gleicher Zeit zu Würzburg ſtudierte und nachher ebendaſelbſt promovirte, eben nicht erbaulichen Aufſchlüſſe gegeben *).

Was es für ein Bewandniß mit dem Zuſtande der Ausübung der Chirurgie in des ſüdlichen Teutſchlands Gegenden vor v. Siebold hatte, darüber hat er ſelbſt in der Vorrede zu ſeinem chirurgiſchen Tagebuche (Nürnberg. 1792. S. V—XII.) die beſte Auskunft ertheilt.

Doch Würzburg hatte das Glück, eine ſolche Criſis von Beſſerung zu überſtehen, deren Reſultate noch gegenwärtig andern zum Muſter dienen dürften. v. Siebold war vom unerforſchlichen Schickſale beſtimmt und auserwählt, das bey einer allmählig geſchehenen Reformation, welche dem Hochſtifte Würzburg und ſeiner Landes-Univerſität eben ſo nöthig, als höchſt vortheilhaft war, zu werden. Welche Früchte daraus entſproſſen ſind, dieſes wird aus nachfolgender weiterer Verfolgung der fernern Lebensumſtände des Gründers und Urhebers der neuen Epoche hervorgehen.

Am 24. May 1766 extrahirte v. Siebold zum Erſtenmale den grauen Staar nach Daviel's von Grand-Jean verbeſſerter Methode, welchen berühmten Augenarzt er bey ſeinem Aufenthalte in Rouen vielmals operiren ſah, mit ziemlich guten und am 10. Junius d. J. abermals mit noch glücklichern Erfolge. Von nun an übte er dieſe Operation theils durch die Extraction, theils durch die Niederdrückung ſowohl im Hochſtifte Würzburg, als im Auslande mit vielem Glücke aus.

Am 30. September 1768 verrichtete v. Siebold im Julius-Spitale an einem 19jährigen Jünglinge in Gegenwart einiger ſeiner Collegen, mehrerer Civil- und Militärwundärzte und ſeiner ſämtlichen Schüler nach ſeines Lehrers le Cat Methode, die Operation des Steinſchnittes, mit der von allen Zuſchauern bewunderten größten Fertig- und Geſchicklichkeit. Der Operirte genaß glücklich. Nachher wiederholte v. Siebold dieſe von wenigen Teutſchen damals ausgeübte Operation mit gleichem Succeſſe vielmals.

Im J. 1774 ernannte ihn ſein Fürſt zum Stadt- und Landhebammenmeiſter, welcher Stelle bisher ſein Schwiegervater vorgeſtanden hatte. Von nun an bekam der Unterricht der Hebammen eine andre Geſtalt, ſie erhielten beſſere Grundſätze und die fürſtliche würzburg'ſche Regierung unterſtützte zugleich die v. Siebold vorgeſchlagene Verbeſſerung des Hebammenweſens durch die nachdruckvollſten Verordnungen.

Im Jahr 1777, ernannte der Landesfürſt v. Siebold zum Hofrath und Leibarzt.

Am 4. Februar 1778 verrichtete v. Siebold als der erſte in Deutſchland bey einer, aus Urſache eines übelgebildeten Beckens ſchwer gebährenden Frau, die Operation der Schaambeintrennung (synchondrotomia) mit dem für die Mutter glücklichſten Erfolge. Denn ſie lebt noch gegenwärtig zu Pfersdorf in Franken. Dieſe glückliche und kühne Unternehmung, die man bisher blos in Frankreich wagte, machte ein großes Aufſehen und hatte zur Folge, daß v. Siebold von dem damaligen Könige von Frankreich zum auswärtigen Mitgliede der königlichen chirurgiſchen Akademie zu Paris ernannt wurde, nachdem an dieſe vorher der Rapport vom Vorgange dieſer Operation gelangt war. Eine Auszeichnung, die nur wenigen Ausländern zu Theil wurde!

Am 20 Sept. d. J. machte v. Siebold an einer durch Rachitis mißgeſtalteten Perſon den Kaiſerſchnitt. Das Kind kam lebend auf die Welt; allein die Mutter ſtarb am 7ten Tage.

Am 27. April 1780 unternahm v. Siebold an einer von Trier hieher gekommenen Frau eine der gefährlichſten Operationen, nämlich die Ausrottung der ſcirrhöſen Ohrendrüſe, deren Möglichkeit noch unlängſt manche Anatomen bezweifeln wollten, mit dem glücklichſten Erfolge. Er wiederholte mit gleichem Erfolge dieſe Operation nochmals in einigen nachfolgenden Fällen.

Bey der zweyten Jubelfeyer der Julius-Univerſität im J. 1782 hatte v. Siebold als d. Z. Dekan das Glück, am 2. Auguſt nach über die Frage: quid sit politia medica, quanta ejus in

*) In den Denkwürdigkeiten aus ſeiner Lebensgeſchichte. Nach ſeinem Tode zu leſen. Frankfurt und Leipzig 1802. 8. S. 94 u. f.

Digitized by Google

civitate necessitas? gehaltener Rede, fünf ſeiner hoffnungsvollen Schüler öffentlich und feyerlich zu promoviren, am 5. d. M. auf dem anatomiſchen Theater eine öffentliche Vorleſung mit Vorzeigung einer chirurgiſchen Operation an einem Leichname zu halten und am 8. d. M. vor dem Eingange in die Univerſitätskirche vor dem unſterblichen Franz Ludwig, die letzte lateiniſche Rede ganz in der Sprache der lebhafteſten Dankbarkeit, worinn er dieſem groſen Fürſten im Namen der hohen Schule und des Vaterlandes für die bey dieſer Gelegenheit gnädigſt veranſtalteten Feyerlichkeiten dankte, zu halten, worauf der hohe Gegenwärtige das letzte Wort nahm.

Im J. 1787 erhielt v. Siebold von Friedrich Wilhelm II. Könige von Preuſſen, den ehrenvollen Ruf, die Stelle eines Profeſſors der Chirurgie und Oberwundarztes an der Charite' zu Berlin zu übernehmen, welchen Stellen der würdige am 30. Jenner d. J. verſtorbene Voitus bisher vorgeſtanden hatte. Allein v. Siebold ſchlug aus Urſache, weil er ſich an das Hochſtift Würzburg, auf deſſen Koſten er gereiſt war, zu ſehr verpflichtet hielt, dieſe Vokation aus. Es verdient bemerkt zu werden, daß v. Siebold um dieſe Zeit, wo er nach Berlin vocirt wurde, ſehr krank darnieder lag und im Hauſe mit einem Beſuche von ſeinem Fürſten, dem groſen Fürſtbiſchoffe Franz Ludwig, gnädigſt beehrt wurde. Ein Grund mehr, daß v. Siebold den Dienſten eines Landes, von deſſen Fürſten er ſich geſchätzt und geehrt ſah, treu blieb.

Während Franz Ludwig mit der ihn verewigenden Reſtauration des Julius-Spitals eifrigſt beſchäftigt war, einen groſen Theil des Gebäudes dieſer wohlthätigen Anſtalt niederreiſſen und prächtig neu erbauen ließ, und darinn zugleich auf eine zweckmäßigere Einrichtung des ärztlich-chirurgiſch-kliniſchen Unterrichtes Bedacht nahm, leitete ein guter Genius den unternehmenden Baugeiſt dieſes groſen Fürſten auf die Verbeſſerung der nahgelegenen akademiſchen Anſtalten, nämlich: des botaniſchen Gartens, des chemiſchen Laboratoriums und des anatomiſchen Gebäudes. Es wurde der Raum des anatomiſchen Hörſaals (obgleich bis itzt noch nicht lichtvoll genug) erweitert, zwey Säle wurden für die Gründung eines anatomiſchen Muſäums und zwar der eine für die Bewahrung der naſſen, der andere für die der trocknen Präparate, zwey groſe Zimmer für die Sekanten, und eines als Todenkammer mit den zur Reinlichkeit und praktiſchen Arbeiten nöthigen Erforderniſſen eingerichtet und die anatomiſche Anſtalt noch außerdem durch ein auf dem Julius-Spitäl'ſchen Kirchhofe befindliches Bleich- und Mazerations-Haus vermehrt. Die Beendigung einer ſolchen nützlichen Reformation war einer beſondern Feyer werth.

Dieſe Feyer begieng v. Siebold am 9 Julius J. 1788 durch eine Rede von den Vortheilen, welche der Staat durch öffentliche Lehranſtalten gewinnt *), welche er in Gegenwart ſeines Fürſten, des Domkapitels, aller Dikaſterien, ſämmtlicher Profeſſoren, vieler Aerzte und Wundärzte aus der Stadt und vom Lande, und der anweſenden Studirenden auf dem anatomiſchen Theater hielt. Als Einladungsſchrift ließ v. Siebold ein akademiſches Programm vorausergehen.

Im J. 1790 trat v. Siebold die akademiſche Lehrſtelle der Geburtshilfe an ſeinen älteſten Sohn Georg Chriſtoph ab, der, nachdem er zu Göttingen eine Preisaufgabe gewonnen hatte, daſelbſt promovirt, und von ſeinen Reiſen zurückgekommen war, am 28. Oktober deſſelben Jahres zum außerodentlichen Profeſſor der allgemeinen Heilkunde, der Diätetik und Geburtshilfe ernannt wurde. Hätte es der Vater doch nie erleben müſſen, daß dieſer ſein braver und gründlich gelehrter Sohn **) am 15. Jän. 1798 in der Blüthe ſeines Alters und den ſchönſten Hoffnungen für die Dienſte des Vaterlandes und der Julius-Univerſität dahin ſtarb! In die von dem Seeligen ruhmvoll beendete Laufbahn eines akademiſchen Lehrers der Geburtshilfe, trat ſein Bruder Adam Elias.

Nach der am 3. September 1796 bey Würzburg gelieferten Schlacht, hatte v. Siebold die ihm längſt erwünſchte Gelegenheit, in ſeinen ältern Tagen, der im Kriege leidenden Menſchheit, welcher er im Anfange ſeiner Lebenslaufbahn lange gedient hatte, wieder nützlich zu werden.

---

*) Gedruckt und verlegt bey Grattenauer in Nürnberg. 1788. 4. nebſt einer Beſchreibung und Abbildung des anat. Gebäudes und deſſen innerer Einrichtung. Auch ſind dieſer Rede noch die von Theodor Damian Siebold im Namen der ſämmtlichen Studirenden bey dieſem feyerlichen Akte vor Franz Ludwig gehaltene Rede, und Oden ſowohl auf dieſen Fürſten, als auf v. Siebold beygefügt.

**) Sein Leben beſchrieb G. Schöpf in ſeiner hiſt. ſtatiſt. Beſchreibung von Würzburg S. 387 u. f. Ein noch lebender und hoffnungsvoller Sohn des Verſtorbenen, Philipp Franz beweint den zu frühen Tod ſeines Vaters.

Während und nach der Schlacht, die den franz. General Jourdan zum vollen Rückzuge nach dem Rhein nöthigte, führte man eine Menge bleſſirter theils franzöſiſcher, theils kaiſ. königl. Soldaten auf Wagen in die Stadt; denſelben giengen die Verwundeten, die noch zu Fuß zu gehen im Stande waren, voraus. Was von den, beſonders mit dem Sabel der k. k. Huſaren im Geſichte verwundeten Franzoſen, nach Anlegung eines zuſammenhaltenden Verbandes ohne Gefahr weiter geſchickt werden konnte, eilte zum Theil der auf der Retirade begriffenen franz. Armee auf dem Fuße nach. Dagegen die ſchwer Verwundeten derſelben, und die der k. k. Armee wurden zum Theil in das Julius-Spital, zum Theil in das Militär-Spital, zum Theil in das teutſche Haus, wo man in der Eile ein Lazareth errichtet hatte, verlegt. Kaum war man im Begriffe, einem großen Theile der Verwundeten die ihnen nöthige Unterkunft im Julius-Spitale zu geben, ſo eilte demſelben v. Siebold unaufhaltſam und eifrigſt zu und unternahm, mit Hilfe ſeiner Gehilfen und von ſeinen übrigen Schülern umgeben, ſogleich die vor der Zeit nothwendigſten Operationen, d. i. er ſchnitt die Kugeln aus, vereinigte die Hiebwunden, ſetzte Glieder ab, und legte den erforderlichen Verband an. Auch beſorgte er mehrere ſowohl in der Stadt, als auf den nahe um Würzburg gelegenen Dörfern ſchwer verwundete Offiziere und Generale.

Bey Gelegenheit ſeines Aufenthaltes im Sommer 1799 zu Regensburg, wohin von Siebold eines Kranken wegen gerufen wurde, beſuchte er nicht nur das daſelbſt errichtete k. k. Feld-ſpital, ſondern er verrichtete auch in demſelben in Gegenwart des Oberfeldarztes Hrn. v. Keller und mit dem Beyſtande der vorzüglichſten Feldwundärzte, mit vieler Angelegenheit, mehrere ſchwere Operationen an den verwundeten Soldaten. v. Siebolds allgemein anerkannte Geſchicklichkeit, beſonders aber ſein unermüdetes, eifriges, menſchenfreundliches und uneigennütziges Benehmen, welches er im Kriege zur Wiederherſtellung und Erhaltung der kaiſerl. königl. Soldaten bey vielen Gelegenheiten bewieſen hatte, bewogen Se. kaiſerl. königl. Majeſtät, den teutſchen Kaiſer Franz II, welche darüber von Sr. k. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Karl in hinlängliche Kenntniſſe geſetzt worden waren, am 1 October 1801 v. Siebold ſammt ſeinen eheligen Leibeserben und derſelben Erbeserben beyderley Geſchlechts in grader Linie abſteigenden Stammes in des h. römiſchen Reichsadelſtand allergnädigſt zu erheben *).

Im J. 1797 ließ v. Siebold, der bisher dem Staate 31 Jahre ununterbrochen und ehrenvoll gedient hatte, es ſich zur Angelegenheit ſeyn, für die Anſtellung eines ſeinen Einſichten und patriotiſchen Geſinnungen entſprechenden und der Nachfolge nach ſeinem Tode ſo viel möglichſt würdigen Lehrers an der Julius-Univerſität zu ſorgen. Er übergab daher dem für den fernern Flor der Akademie ſehr beſorgten Fürſt-Biſchoffe Georg Karl, eine eben ſo nachdrucksvolle, als der Wichtigkeit dieſer Sache angemeſſene abgefaßte Vorſtellung, worinn er ſeinen dritten Sohn, Dr. Johann Barthel, der kürzlich erſt die akademiſchen Jahre ruhmvoll geendet hatte, zur Nachfolge in der öffentlichen akademiſchen Lehrſtelle der Anatomie und der Chirurgie vorſchlug; der Vater nahm dazu um ſo weniger Anſtand, als er an dem Sohne die zur Chirurgie nöthigen Talente beobachtet und der Sohn noch auſſerdem ſich in ſeiner gelieferten Inauguralſchrift als einen der Anatomie kundigen und gelehrten Wundarzt gezeigt hatte. Der edle Fürſt entſprach den Wünſchen des für das allgemeine Beſte ſowohl, als für des Sohns Wohl gleich beſorgten Vaters, indem er den vorgeſchlagenen und auf einer gelehrten Reiſe befindlichen Clienten am 4. April d. Jahrs zum auſſerordentlichen Profeſſor der Anatomie und der Chirurgie gnädigſt ernannte, mit der noch am 10. September d. J. erlaſſenen ausdrücklichen Inſtruktion, das derſelbe unter ſeines Vaters Anleitung zur Erleichterung deſſelben und zu ſeiner eignen Ausbildung die chirurgiſchen Kranken des Julius-Spitals behandeln und verbinden und in vorkommenden Fällen auch operiren ſolle.

(Der Beſchluß folgt.)

*) Bey dieſer Gelegenheit hielt Herr geiſtliche Rath und Profeſſor Dr. Oberthür am 12. März 1802, als er dem akademiſchen Senat das Adelsdiplom verlegte, eine Rede. Sie iſt gedruckt unter dem Titel: Academia et universa patria novo ornamento aucta, quando augustissimi caesaris munificentia celeberrimo anatomiae et chirurgiae professori Carolo Casparo Siebold in meritorum praemium equestris dignitatis honores et privilegia donavit. Oratio in solemnibus academiae comitiis XII. Martii a. 1802 habitis a Francisco Oberthür lecta, dum caesareum hanc in rem diploma patribus conscriptis coram exhiberet. Bambergae et Wirceburgi sumptibus librariae Goebhardtianae, 1803. 8.

Digitized by Google

CAROL. CASPAR. DE SIEBOLD.

Nat. d. 4. Novembr. 1735. Nideccae in Ducatu Juliacensi.

Denat. d. 3. April. 1807.

Digitized by Google

Digitized by Google

Jahr 1807. No. XX.

Fränkiſche Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg
den ſechszehnten May.

StaatsSachen.

Großherzogthum Würzburg.

Kirchenfeyerlichkeiten.

Der 6. dieſ. laufenden Monats war der 38ſte Geburtstag unſers Durchlauchtigſten Großh rzogs. Den darauf folgenden Sonntag am 10. wurde in allen Pfarrkirchen und übrigen Gotteshäuſern der ResidenzStadt feyerlicher Gottesdienſt mit Amt, Predigt und Te Deum gehalten, um mit vereinigten Gebethen aller treuen Unterthanen lange und beglückte Lebensjahre für Würzburgs theuerſten Regenten vom Himmel zu erſtehen. Auch die hieſige proteſtantiſche Gemeinde veranſtaltete in der ihr angewieſenen Kirche eine außerordentliche Feyerlichkeit zu dieſem Zwecke.

Am 14. und 15. wurden zum Andenken weiland der verewigten Kaiſerin Königin Höchſtſeligen Gemahlin des Kaiſers Leopold und Mutter unſers Durchlauchtigſten Großherzogs der gewöhnliche Jahrtag in der ReſidenzPfarrkirche gehalten.

PolizeyVerfügungen.

I.

Zur Unterbringung des Bauſchuttes und Abraumes ſind dermalen folgende Plätze beſtimmt: außerhalb des Sanderthores der Weg von dem Bildniſſe des h. Johannes gegen das vormalige Schießhaus, dann der Weg vom Ehehalten Hauſe gegen Heydingsfeld; außerhalb des Pleichacher Thores der Platz zwiſchen der gemeinen Dünggrube am ſteinernen Buhl und dem Platze am Mayne hinter dem ehemals Garshorniſchen und Geileriſchen Garten; außerhalb des Zeller Thores ob dem ſogenannten Eſelsweg, welcher an den neuen Leichhof zieht. Auf andere Plätze darf, unter Vermeidung von 2 Rthlr. Strafe kein Schutt oder Abraum geführt werden.

II.

Zu der ſchon beſtehenden Verordnung, daß Blumen und GewächsTöpfe nicht unbefeſtigt außerhalb den Fenſtern ſtehen ſollen, wird noch die Bemerkung beygefügt, daß dieſes Verbot ſich auch auf andere Gefäße und Geräthſchaften die durch ſtarken Wind auf die Straße geworfen werden, und Schaden bringen können, ausdehne, und daß die BlumenTöpfe, welche über das Fenſter außerhalb hervorſtehen, mit Tellern verſehen ſeyn müſſen.

III.

Bey eingetretener warmer Witterung ſind zum Baden zwey neue Badeplätze im Mayne ausgeſucht worden, der Eine außerhalb des Zeller-

Digitized by Google

Thores nächſt an dem vormaligen Himmelspforten, Kloſter der andere außerhalb des Sanderthores bey der erſten Inſel. Die Grenzen des Gefahr freyen Fußbodens ſind durch aufgeſetzte Zeichen genau angewieſen. Außer dieſen Plätzen iſt das Baden im offenen Maynfluſſe durchaus verboten.

IV.

Erneuerte Verordnung wegen des Räucherungs-Geſchäftes der Weinberge.

Durch die Erfahrung iſt es beſtätigt, daß an den Weinſtöcken nicht nur in dem Monat May, ſondern auch noch in dem Monat Junius durch eine unvermuthet eingetretene Froſtkälte ein merklicher Schaden verurſacht worden iſt. Es wird daher bey der dermal beſtehenden beſten Ausſicht ganz gewiß nicht überflüßig ſeyn, wenn man ſich auf allen Fall vorbereitet, ſomit zur Abwendung einer allenfalls eintretenden FroſtGefahr die nöthigen Vorkehrungen bey Zeiten trifft. Derowegen auch auf höchſten Befehl großherzoglicher Landesdirektion ein jeder Weinbergs- oder ſonſtiger Gutsbeſitzer darauf aufmerkſam gemacht, und derſelbe wohlmeynend gewarnt wird, die gehörige Sorgfalt zur Beſeitigung einer allenfalls bevorſtehenden FroſtGefahr durch Handhabung des vermög der Verordnung vom 14. May 1804 ſchon bekannten RäucherungsGeſchäfts, wobey nach der höchſten Einſchreitung allgemein mitgewirkt werden wird, auf das Beſte anzuwenden, und in Vollzug zu ſetzen.

Zu welchem Ende denn nun auch dieſe Verordnung einem jeden Gutsbeſitzer wiederholt in das Gedächtniß zurückgeführt; ſofort ſolche zu Jedermanns Wiſſenſchaft und Nachachtung auszugsweiſe hier beygefügt wird.

1) Jeder Eigenthümer eines Weinbergs, auch derjenige, welcher mit einem Gute an denſelben angrenzet, iſt ſchuldig, von jetzt an, bis Ende Junius, ſodann vom Anfange des Septembers bis zur Weinleſe in ſeinem Gute ſtets diejenigen Materialien bereit zu halten, welche das Räuchern erfordert.

2) Die Auswahl des Materials zum zweckmäßigen Räuchern wird ſelbſt zwar jedem Eigenthümer überlaſſen, jedoch vorzüglich Wellen von Tannen oder FichtenReiſern, feuchtes Rebholz, Hecken und Geſträuche, Moos, Holzſpäne, Sägmehl und Gerberlohe, der Dünger oder Miſt hiemit anempfohlen.

Die Haufen zum Rauchfeuer ſind

3) nicht in die Weinberge ſelbſt, ſondern lediglich in die Wege nach Erforderniß ihrer Zahl zu veranſtalten.

4) Jedem Gutsbeſitzer bleibt die Auswahl und Anordnung der hiezu tauglichen FeuerAufſeher überlaſſen; jedoch ſind

5) dieſelben ſchuldig, ſich bey dem erſten Glockenzeichen, welches in den ſämmtlichen hieſigen Pfarrkirchen gegeben wird, auf das Feld zu begeben, und bey dem zweyten Zeichen die zum Räuchern zubereiteten Haufen anzuzünden.

6) Dieſes Feuer ſoll ununterbrochen bis eine halbe Stunde nach SonnenAufgang unterhalten werden. Endlich

7) Wer dieſe Verordnung nicht befolgt, wird ohne Rückſicht des Standes und der Perſon das erſtemal mit 10, das zweyte Mal mit 20 Rthlr., und im ſteigenden Verhältniſſe beſtraft, auch vermöge ausdrücklichen höchſten Befehls der großherzoglichen Landesdirektion namentlich angezeigt. Ferner

Eine eigens beſtimmte Zahl PolizeyAufſeher wird übrigens über die genaue Befolgung dieſer Verordnung unmittelbar wachen, und die Säumigen bey der unterzeichneten Behörde zur Strafbeſtimmung anzeigen.

Würzburg den 6. May 1807.

Vidit Großherzogl. Stadt-Kommiſſariat.	Großherzogl. Verwaltungs-Rath.
v. Germersheim, Landesdirektions-Rath.	Georg Brock, Bürgerm.

Reinhardt.

Auswärtige Staaten.

Ungariſcher Reichstag.

Am 9. April geſchah die Eröffnung dieſes Reichstages zu Ofen mit den gewöhnlichen Feyerlichkeiten. Tags darauf wurden die königl. Propoſitionen in der Reichstagsſitzung bekannt gemacht, deren Inhalt weſentlich dahin lautet. 1. Kompletirung der ungariſchen Armee, die ſeit dem Jahre 1802 unterlaſſen wurde. 2. Erhöhung der zum Unterhalt der Armee beſtimmten Kontribution, da ſie, wegen der gegenwärtigen Theurung gar nicht hinreicht. 3. Organiſirung der adelichen Inſurrektion. 4. Subſidien zur Aufhelfung der durch lange Kriege geſchwächten Finanzen. 5. Verbeſſerung der Juſtitzpflege beſonders aber Einrichtung des Wechſelgerichts. Nach Eingabe dieſer Propoſitionen wurde die Reichstagsſitzung auf einige Tage unterbrochen, da der Kaiſer wegen des gefährlichen Krankheitsumſtandes ſeiner nunmehr verſtorbenen Gemahlin noch am 10. abreiſte; aber den 14. reiſte der Kaiſer wieder nach Ungarn zurück und ihm folgte am 15. der Erzherzog Karl mit dem Kronprinzen. Den 24. und 25. April berathſchlagten ſich die Reichsſtände in Cirkularſitzungen, welche immer zu Peſt in dem Gebäude der beyden höchſten Gerichtsſtellen gehalten wurden. — Den 27. wurde die vierte Reichstagsſitzung gehalten. Die Stände haben gleich nach der Ankunft des Kronprinzen demſelben eine reiche Appanage angewieſen, indem er jetzt 14 Jahr alt iſt, in welchem Alter er nach Ungariſchen Geſetzen aus der Minderjährigkeit tritt. Auch wird von den Ständen eine beſtändige Leibgarde geſtellt.

Kriegs Geſchichte.

Die offiziellen Nachrichten von der großen Armee reichen bis zum 21. April. Sie melden, daß bis dahin das Hauptquartier des Kaiſers noch zu Finkenſtein war, und daß bey der großen Armee nichts Neues vorgefallen iſt. Die Belagerung von Danzig dauert indeſſen, wie das 75ſte Bulletin (Finkenſtein vom 4. April) meldet, mit Lebhaftigkeit fort, und das Belagerungsgeſchütz kommt allmählig an. Am 13. April erfolgte abermal ein Ausfall der Garniſon, wovon in den Dresdner Anzeigen dem Weſentlichen nach folgende Nachrichten ertheilt werden. In der Nacht vom 10. zum 11. April nahm das 19te Linien Regiment eine Redoute auf einer nicht unbeträchtlichen Erhöhung vor dem Olivathore weg, die dann ſogleich durch ein Kommando vom Regiment Bevilaqua unter dem Lieutenant Juſt raſirt wurde. Allein in der Nacht vom 11. zum 12. Apr. warf die Garniſon die Redoute noch ſorgfältiger auf. Da der Beſitz dieſer Schanze, welche das Vorrücken der Trancheen erſchweren konnte, unentbehrlich war, ſo erhielten der Obriſt von Hartitzſch und der Obriſtlieutenant von Cerrini in der Nacht vom 12. zum 13. Befehl, dieſelbe zu nehmen und ſich darin feſtzuſetzen. Sie führten auch dieſen Befehl entſchloſſen aus, und machten die Beſatzung zu Gefangenen. Aber am 13. April früh that die Garniſon, unter Begünſtigung einer nebligen Witterung, einen Ausfall mit drey Bataillons, drängte die ſächſ. Beſatzung aus der Schanze und attaquirte ſogar die Laufgräben auf dem linken Flügel, indem ſie durch ein heftiges Feuer vom Hagelsberg unterſtützt ward. Indeſſen eilte der Marſchall Lefevbre mit dem 44ſten Regiment zu Hülfe und dem Ausfall in dem Rücken; die Redoute wurde ſogleich wieder genommen, von den ſächſ. Truppen beſetzt und 112 Gefangene gemacht. Die Garniſon hat bey dieſem Ausfall einen bedeutenden Verluſt gehabt; aber auch der Verluſt der ſächſ. und franz. Truppen konnte bey dem äußerſt heftigen Kartätſchen- und Mus-

Digitized by Google

quetierfeuer nicht anders als beträchtlich ſeyn. Sächſiſcher Seits fielen drey Offiziers (namentlich der Obriſtlieutenant von Cerrini, der Major von Kayſerling und der Lieutenant von Häusler), drey Unteroffiziers und 17 Gemeine; mehrere wurden bleſſirt, und einige vermißt.

In Schleſien wird die Belagerung von Neiſſe und Glatz mit vieler Thätigkeit fortgeſetzt, und beyde Feſtungen, heißt es, würden ſich vielleicht ſchon ergeben haben, wenn nicht die Kommandanten der noch übrigen preußiſchen Feſtungen den ſchärfſten Befehl erhalten hätten, ſich ſo lange als möglich zu vertheidigen, ohne auf das Schickſal der Bürger Rückſicht zu nehmen. Neiſſe, von den würtembergiſchen Truppen belagert, wurde vom 14. bis 19. April beſchoſſen, und verlor bey dem ungemein ſtarken Feuer einige Mannſchaft. — Bey Glatz, das von bayerſchen und würtembergiſchen Truppen belagert wird, fiel in der zweyten Hälfte des Aprils eine blutige Affaire vor. In der Nacht vom 16. zum 17. April unternahm die Garniſon dieſer Feſtung mit einem beträchtlichen Korps einen Ausfall, um den General Lefevre, welcher nahe bey gedachter Feſtung eine Stelle genommen hatte, anzugreifen. Allein ſie wurde mit großem Verluſt zurückgeworfen. 300 Preußen ſollen nach dem Bericht des Gen. Hedouville auf dem Schlachtfelde geblieben, und 600 zu Gefangenen gemacht worden ſeyn.

Fortgeſetzte Nachrichten die polytechniſche Schule betreffend.

Rede, vom Hrn. Prof. und MediziualRath Horſch, bey Eröffnung der Vorleſungen in der Zeichnungsſchule, über die Geſundheit der Handwerker, gehalten.

Der edle Zweck, der Sie hier vereiniget hat, iſt wohl von Manchem bis zum Entwurfe, aber ſelten bis zur vollkommnen Ausführung gediehen, nur den Biedermännern, welche als Mäzenaten der vaterländiſchen Kunſt die Hinderniſſe durch eigene Selbſtſtändigkeit beſeitigten, war es aufbehalten, eine Schule zu ſtiften, die nicht nur für unſer Vaterland ſegenbringend ſeyn muß, ſondern auch durch ihre Früchte in die Kultur vieler anderer, ſelbſt größerer Staaten eingreifen wird.

Vervollkommnung der Künſtler durch gegenſeitige Mittheilung und Wetteiferung, Vervollkommnung der Jugend durch Unterricht und durch aufmunternde Beyſpiele thätiger Väter iſt der Zweck Ihrer Verſammlung, mit welcher für die Geſchichte der fränkiſchen Kultur eine neue Epoche anhebt. Unter dem milden Scepter unſeres erlauchteſten Landesvaters, der als wahrer Vater nur das Beſte ſeines Volkes will, und mit ſo warmen Antheile für die Beförderung der Induſtrie und des wahren Wohlſtandes ſorgt, muß eine Anſtalt, welche unter die wichtigſten Fortſchritte der Humanität gehört, nicht nur eine feſte Begründung gewinnen, ſondern auch ihrer Vervollkommenung entgegeneilen. Es iſt mir daher ſehr ſchmeichelhaft, als Arzt etwas zur Erweiterung einer ſo viel verſprechenden Anſtalt beytragen zu können. Die Bildung, welche hier beabſichtiget wird, ſoll aber nicht blos für die Kunſt, ſondern auch für das menſchliche Leben wirken. Die Zöglinge werden einſt als Bürger in die große Kette der Staatsdiener treten, durch deren Fleiß und Induſtrie einerſeits, und Bürgertugenden andrerſeits der Staatszweck erreichet werden ſoll. Ihre Beſchäftigungen, ſo verſchieden auch ihre Gewerbe ſeyn mögen, denen Sie ſich widmen, hat die Abſicht, das Leben zu vervollkommnen. Die Konkurrenz der mannichfachen Gewerbe ſchafft die Bedürfniſſe des Lebens, und durch die Gewerbe entſtehen neue Bedürfniſſe, daherein neuer Erwerbszweig für eine große Menge von Menſchen.

Ihre Beſtimmung iſt demnach, ſich und andern Nahrung zu verſchaffen, durch Bearbeitung der Lebensbedürfniſſe das geſellige Leben zu einem immer höhern Grad der Kultur zu ſteigern, durch

Ihre Induſtrie den Nationalreichthum zu begründen zu helfen, und als tüchtige und arbeitſame Bürger den Staat in den Stand zu ſetzen, alle jene Anſtalten, welche zur innern und äußern Wohlfahrt erforderlich ſind, mit gehörigem Nachdrucke begründen zu können.

Aber bey aller Geſchicklichkeit, bey dem unverdroſſenſten Fleiße, hängt doch der ganze Erfolg von einer ſehr wichtigen Bedingniß, nämlich der Geſundheit, ab. So wie die Geſundheit dahin welkt, ſo gehen die Kenntniſſe und Fertigkeiten des Künſtlers verloren. Was läßt ſich überhaupt von einer kränkelnden Nation erwarten? Durch Krankheit wird der hoffnungsvolle Jüngling, auf deſſen Unterſtützung mehrere zählten, oder mancher Familie der Hausvater, entriſſen, und der Wohlſtand ſchwindet. Es muß daher für den Staat von größter Wichtigkeit ſeyn, bey der Volksbildung dahin zu ſehen, daß eine geſunde Generation heranwachſe, daß die Klippen, an welchen die Geſundheit der Jugend ſo oft ſcheitert, vermieden werden. Leider betrauert mancher Jüngling auf ſeinem Siechenlager die unüberlegte Streiche und Fehltritte, welche ihm ſeine Geſundheit raubten, nachdem er zu ſpät einſieht, wie er ſich den Seinigen und dem Staate hätte erhalten können. Ich würde es ihm nicht verargen, wenn er nicht blos ſich, ſondern auch jenen Vorwürfe macht, die ihn hätten belehren können. Verfehlet wurde leider! bisher dieſer Unterricht, indem er entweder ſolchen Leuten anvertraut wurde, die ihm nicht gewachſen waren, oder ſelbſt bedurften, oder indem er ganz vernachläßiget wurde.

Ein Unterricht für die heranwachſende Jugend, gerade in der wichtigſten Periode des Lebens, in welcher das Naturel oder die Konſtitution ſich fixirt, wie die Geſundheit zu erhalten und den ihr drohenden Gefahren zu entgehen ſey, iſt meines Wiſſens ſchon oft dringend empfohlen, aber noch nirgends in der Wirklichkeit gegeben worden. Es iſt die Obliegenheit gewiſſer Geſundheitsbeamten, ſich dieſem Unterrichte zu widmen, und ich freue mich, mir ſchmeicheln zu können, daß ich für die Söhne meiner Vaterſtadt vielleicht zuerſt in Deutſchland einen ſolchen Unterricht beginne. Ich wünſche nur, daß er den Nutzen bewirke, den ich beabſichtige, und wenn Sie mit gleicher Aufmerkſamkeit meine Vorträge auffaſſen, mit welchem warmen Herzen ich zu Ihnen ſpreche, ſo zweifle ich nicht, daß ich das Vergnügen zum Lohne ärndte, Manchen, der vielleicht frühe ſeinem Untergange entgegengetaumelt wäre, zu einem längeren und durch Geſundheit beglückten Leben erhalten zu haben.

Bevor ich den hier beabſichtigten Unterricht beginne, muß ich Sie näher noch mit dem Zwecke meiner Vorträge bekannt machen. Es iſt hier nicht der Zweck, Ihnen ſolche Kenntniſſe beyzubringen, vermittelſt welcher Sie ſich bey etwa eingetretener Krankheit wieder heilen können; nein, dies würde Sie zu einer höchſt ſchädlichen Stumperey führen, und zehnmal mehr ſchaden als nützen. Die Abſicht iſt, Ihnen von dem Baue und der Einrichtung ihres Körpers jene Kenntniſſe beyzubringen, welche Ihnen nöthig ſind, um das, was in und an ihrem Körper vorgeht, vernünftig zu beurtheilen, um ſo den Irrthümern und Vorurtheilen vorzubeugen, die im gemeinen Leben nicht ſelten ſind, und der Geſundheit ſo vielen Nachtheil bringen. — Durch dieſe ſollen Sie auf die Regeln, Ihre Geſundheit in den Gewerbſtätten ſowohl als auf der Wanderſchaft zu bewahren und gegen drohende Gefahren ſchützen lernen, und zugleich in den Stand geſetzt werden, jede Abweichung ihrer Geſundheit in ihrem Umfange ſchätzen zu können, damit ſie nicht aus Unwiſſenheit geringe Uebel vernachläßigen und bis zur Unheilbarkeit überhand nehmen laſſen. Sie ſollen daher auf alles dasjenige aufmerkſam gemacht werden, was auf ihre Geſundheit Einfluß haben kann, nämlich die allgemeinen Einflüſſe der Atmosphäre und ihrer Temperatur, der Speiſen und Getränke, der Körper- und Seelenbewegungen u. dergl. Dabey ſollen ihnen die jedem Gewerbe eigenen Krankheiten geſchildert und ihre Entſtehung angegeben werden, um ihre Gewerbe mit Vorſicht zu betreiben. Endlich werden Ihnen Verhaltungsregeln bey plötzlichen und unvorgeſehenen Unglücksfällen und insbeſondere über das Verhalten auf der Wanderſchaft ertheilet werden.

Die Lehren, welche ich hier vortrage, können natürlich die Abſicht nicht haben, Sie von allen Krankheiten zu befreyen; dieß ſteht in keines Menſchen Gewalt, ſondern es gibt viele Krankheiten, denen der vorſichtigſte Menſch nicht entgehen kann, aber auf der andern Seite gibt es viele, insbeſondere in den jüngern Jahren, in welche man aus Unvorſichtigkeit oder Unwiſſenheit geräth; dieſen vorzubeugen, iſt die erſte Abſicht; — die zweyte iſt, Sie in den Stand zu ſetzen, Anfänge

Digitized by Google

der Krankheiten gehörig zu beurtheilen, damit der ſo häufige Fehler ausgemerzet werde, die Krankheiten bis zur höchſten Gefahr zu vernachläſſigen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Von der k. k. öſtreichiſchen Landesregierung ob der Ens iſt nachſtehende CircularVerordnung ergangen: in Folge eines höchſten Hofdekretes vom 5. empfangen den 12. April wird den ſämmtlichen Dominien, Magiſtraten und obrigkeitlichen Behörden in dieſer Provinz hiemit aufgetragen, daß ſie den königl. Bayriſchen Behörden in amtlichen Requiſitionen jene ſchleunige Befriedigung gewähren ſollen, welche die feſte Vorausſetzung einer dauerhaften nachbarlichen Eintracht iſt.

Die beyden Diviſionen Boudet und Molitor ſind aus Italien durch Tyrol über Augsburg, Nürnberg, Bamberg, Schweinfurt nach Sachſen marſchirt, wo ſie weitere Ordre erwarten.

Die großherzoglich würzburgiſchen Truppen befinden ſich noch in Stettin, ſie haben aber ſeit dem 4ten May den Befehl erhalten, ſich marſchfertig zu halten, um zur großen Armee zu ſtoßen: ſie werden zum 8ten ArmeeCorps unter den Befehlen des General Mortier zu ſtehen kommen.

Den 13. ſind 270 Mann preußiſche Kriegsgefangene nebſt 13 Offizieren unter königlich bayriſcher Eskorte hier eingerückt, und haben nach gehaltenem Raſttage ihren Marſch nach Mainz fortgeſetzt.

Vaterländiſche Litteratur.

Gehrig, Joſeph (kathol. Geiſtlichen im Biſthume Würzburg) neue Lieder, nach alten und bekannten Melodien, für das ganze katholiſche Kirchenjahr. Ein Verſuch zur Lieferung eines Beytrags zur Einführung eines Geſangbuches, nach rein ſittlichen, ächt chriſtlichen und dem Geiſte eines jeden Feſtes angemeſſenen Religionsbegriffen. Bamberg und Würzburg bey J. A. Göbhardt. 1807. (Pr. 20 kr.)

Hub, Heinrich (Lehrer am Neuenmünſter zu Würzburg) lateiniſche Sprachlehre. Würzburg und Bamberg 1806. 8. (Pr. 45 kr.)

Carl Caspar von Siebold's Leben und Verdienſte. Entworfen mit Verehrung, Liebe und Dankbarkeit von dem nächſten ſeiner zahlreichen Schüler. Mit dem Bildniſſe des Verſtorbenen. Würzburg 1807 gedruckt und im Verlage bey Carl Philipp Bonitas. 4. (Pr. 40 kr. gebunden 45 kr.)

* Dieſe dem Leſer unterhaltende Biographie enthält auſſer einer treuen und genauen Darſtellung der wichtigſten Begebenheiten aus C. C. von Siebold's Leben eine weitere Auseinanderſetzung der Verdienſte die er ſich als Menſch, Arzt, Gelehrter, Lehrer und Staatsdiener erworben hat.

Witterung im Monat April.

Die erſten 24 Tage waren in dieſem Monath wie gewöhnlich veränderlich, am erſten und 2ten April ſtand der Barometer unter der Mittelhöhe bey 26 Zoll 3 4 Linien; hierauf ſtieg er immer höher; den 9ten bis zu 28 Zoll 1 Linie; dann fiel er wieder, täglich mehr und mehr und wieß am 15. Nachmittags auf 26 Zoll 11 Linien hin, den folgenden Tag auf 26 Zoll 10 Linien. Dieſer tiefe Stand war mit vielem Regen begleitet. Tags darauf nämlich am 17. fing er wiederum zu ſteigen an, und kam am 20. bis zur Höhe von 27 Zoll 9 Linie. Aehnlichen Abänderungen war das Thermometer beſtändig unterworfen, die 5 erſten Morgen waren ſehr kühl, zeigten nur 2 Grad Wärme, der 6te 7. 8. wieſen auf den Gefrierpunkt hin; hierauf folgten bis zum 13. täglich mehr warme Morgen bis zu 8 und 10 Wärmegrade, allein dieſe Wärme nahm wiederum ſehr ſchnell ab, den 18. ſtand das Thermometer abermal bey dem Gefrierpunkt, den 20. u. 21. ein Grad unter dem

Digitized by Google

Gefrierpunkt; in dieſen 2 Tägen hatte es den ganzen Tag bey einer blaſenden kalten Nordluft geſchneyt und waren wie eigentliche Wintertäge. Die Pfirſing-Apricoſen- und Mandelbäume, welche wegen des ſehr ſpät eingetrettenen Frühjahrs erſt anfiengen zu blühen, waren von dem häufig gefallenen Schnee ganz eingehüllt, und doch haben ſie in Rückſicht ihrer zu hoffenden Früchten wenig Schaden gelitten. Aber eben ſo war der Windszug in 24 erſten Aprilmonats Tägen beſtändigen Abänderungen unterworfen; er kam bald von Norden, bald von Nordweſt, bald von Weſten, und brachte vielen Schnee und Regen mit, bald von Oſten bald von Südweſten und brachte heitere warme Täge, beſonders am 12. und 13. welcher letztere Tag auf den Abend mit einem Gewitter begleitet war. Größtentheils herrſchte die rauhe Nordweſtluft. Die letzte 6 Täge in dieſem Monat aber waren bey einem hohen Stand des Barometers, einer von Oſten und NordOſten herſtreichenden Luft heiter, mit vieler Wärme begleitet, alſo zwar, daß das Thermometer ſchon Morgens auf 7 10 bis 11 Wärmegrade hinwieſe, zur Mittagzeit bis um 3 Uhr im Schatten 18 bis 20, und in der Sonne 30 bis 31 Wärmegrade zeigte, welche günſtige warme Witterungs Täge dieſem AprilMonat ſelten zukommen. Es zeigte ſich aber auch hiebey die Triebkraft auf das Thier- und Pflanzenreich ſehr ſchnell, es ließen ſich am Ende des AprilMonats ſehr häufig die Maykäfer und andere Inſekten ſehen, die Apricoſen und Pfirſingbäume zeigten noch viele entwickelte Blüthe, die Weichſeln- Kirſchen- und andere Steinobſtbäume zeigten ſich in ihrer vollen Blüthe, ja es hatten ſich ſchon die Aepfel- und Birnbäume in ihrer Blüthe zu entwickeln angefangen, die Augen des Weinſtockes fingen ſchon an ſich zu vergrößern und zu entwicklen, man ſahe ſonach am 30ten April das ſpät eingetrettene Frühjahr nicht nur durch die letzte 6 warme Tage erſezt, ſondern in der Vergleichung mit dem AprilMonat des vorigen Jahrs noch überſprungen; denn obſchon in dem AprilMonat des verfloſſenen Jahres auch nur 5 Tage beym GefrierPunkt und 1 Tag mit $2\frac{1}{2}$ Grad unter dem Gefrierpunkt ſich zeigten, ſo hatte man doch in allen übrigen 24 Tägen früh Morgens zuſammengerechnet nur 77 Wärmegrade, und eben der Ausgang jenes Monats war mit ſeinen letzten 10 Tägen mit einem ſtarken und rauhen Nord- und Nordweſtwind vielem Regen und Schnee begleitet. Hingegen in dem AprilMonat dieſes Jahres konnte ich in 23 Tägen des Morgens 117 Grad Wärme, bey 5 Tägen den Gefrierpunkt, und 2 Tägen mit 1 Grad unter dem Gefrierpunkt beobachten.

Tagebuch des großherzoglichen HofTheaters zu Würzburg.

Aufgeführte Stücke vom 3. May bis den 15. einſchl.

Den 3. May. Johanna von Montfaucon. Schauſpiel in 5 Aufzügen, von Kotzebue. Den 4. Die Entführung. Luſtſpiel in 3 Aufzügen von Jünger. Zum Erſtenmale. Das Luſtſpiel am Fenſter. Poße in einem Aufzuge von Kotzebue. Den 6. Zur höchſten GeburtsFeyer Seiner Kaiſerlich. Königlichen Hoheit des Herrn Erzherzogs Ferdinand, Großherzogs zu Würzburg ꝛc. ꝛc. zum Erſtenmale Roſette, oder das Schweizer Hirtenmädchen. Oper in 2 Aufzügen, von Bretzner. Muſik von J. B. Bieren. Bey aufgehobenem Abonnement. Den 7. Roſette, oder das Schweizer Hirtenmädchen. Oper in 2 Aufzügen von Bretzner. Muſik von J. B. Bieren. Den 8. Reue und Erſatz. Original-Schauſpiel in 4 Aufzügen, von Vogel. Den 10. Das Gaſtrecht. Schauſpiel in 5 Aufzügen von Ziegler. Den 11. Das Schmuckkäſtchen, oder die Stricknadeln. Schauſpiel in 4 Aufzügen, von Kotzebue. Den 13. Der Waſſerträger oder die zwey gefahrvollen Tage. Oper in 3 Aufzügen, aus dem Franzöſiſchen. Muſik von Cherubini. Den 15. Die beſchämte Eiferſucht, Luſtſpiel in 3 Aufzügen, dann Das Luſtſpiel am Fenſter, Poße in 1 Aufzuge.

Angekommene Fremde vom 27ten April bis den May 2ten einſchl. ohne Titel.

Den 27. April. Ackermann, vormal. Beamte zu Schwarzach. Reibelt, k. bayr. Rittmſtr. Schmauß, Kfm. v. Kitzingen. Hepp, Pfarrer zu Zeitsleben. Auguſt, Sekretär zu Schweinfurt. Wiedemann, Hdm. v. Gronungen. Lemeyr, Hdm. von Malmedie. Fial, Arzt von Bamberg. Finzinger, Schauſpielerin von Breslau. Girbert, Amtmann v. Burgheim. Antoine, franz. Seeoffizier. Jonkert u. Stock, Studierende v. Paderborn. Fieus, Hdm. v. Ethal. 1 hieſiges

Digitized by Google

Kommando mit 18 Munitionswagen nach Erfurt. 100 k. preuſ. Kriegsgefangne v. hier nach Mainz.

Den 28. Linb, Landrichter zu Werneck. Berga, Muſicus v. Erfurt. Greiß, Pfarrer zu Ebrach. Ludwig, Pfarrer zu Geldersheim. Greibig, Kfm. v. Nürnberg. Eulenhaupt, Stadtſchultheiß zu Rottenfels. Werner, Kfm. von Leipzig. De Corcurera und Komp. Kfl. v. Ofenbach. Müller, Kfm. v. Stuttgardt. Michel, Reiſender v. Nancy. Müßig u. Brand, Hdl. v. Freudenberg. Femel, Amtsſchreibers Frau v. Ebenhauſen. Pfiſter, Kfm. v. Schwarzach.

Den 29. Rabmann, Hdm. v. Mainſtock. Mahlmeiſter, ehemal. Prälat zu Theres. Beck, Dechant zu Arnſtein. Lotz, Pfarrer v. Gänheim. Zipf, Hofr. und Dr. v. Gerlachsheim. Schaffer, Kfm. v. Rothenburg. Schemig, Kfm. aus Italien. Graf v. Heilſenſtam, Fürſtprimat. Kämmerer. Weerts, Fabrikant v. Erfurt.

Den 30. Guidde, Kfm. v. Bremen. v. Zandt, k. bayr. Rittmſtr. v. Bamberg. v. Wambold, v. Aſchaffenburg n. Bamberg. Hofmann, Hdm. v. Volkach. Prozeller, Kfm. v. Erfurt. Weng, Rentbeamter v. Biſchofsheim. Willemer, Kfm. mit Familie v. Erfurt. Mieg, Stud. v. Baden. Dreſel, Kfm. v. Nürnberg. Fortenbach, kön. preuß. Offizier, k. aus Frankreich. Deller, holl. Offizier. 16 Munitionswagen v. hier nach Erfurt.

Den 1. May. Schatz, Kaplan zu Johofen. Traber, Amtmann mit Frau v. Mainſtockheim. v. Guethem, k. k. öſtr. Offizier v. Nürnberg nach Erfurt. Köhler, Kfm. v. Sohlingen. Keller, Landrichter mit Frau v. Arnſtein. Witt, Hofkammerrath v. Wertheim. Serg, Hdm. v. Karlſtadt. Stegmann, Schauſpieler v. Hamburg. Glaßwinkler, Hdm. v. Weilheim. Biſſert, Amtmann v. Elbershauſen. Hendinger, Frühmeßner zu Gamburg.

Den 2. v. Wolfskehl v. Uettingen. Wildner, Hdm. v. Billfeld. Barth, Notarius von Arnſtein. Rapp, Hdm. v. Stettin. Rößler, Scribent v. Aßberg. Gayer, Weinhändler von Lengfurt. Dreſſurt, Stud. v. Biſchofsheim. Helwig, Hdm. v. Forchheim. 15 Munitions-Wagen nach Erfurt.

Necrolog der Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg.

Vom 29ten April bis den 13ten May einſchl. ſind verſtorben:

Den 29. April.	Catharina Sabina Salomonin, 1 J. 6 M. alt, Töchterchen des Juliusſpitäliſchen Gegenſchreibers, beerd. den 30. Abends.
— 30. —	Nothgetauftes, todgebornes Knäbchen, unehel. Kind, beerd. den 1. May Morg.
Den 2. May.	Sabina Kißingin, 73 J. alt, Soldaten-Weib, beerd. den 4. Morg.
	Anna Krauin, 60 J. alt, Glaſermeiſters-Tochter, beerd. den 3. Abends.
— 4. —	Joſeph König, 79 J. alt. Gaſtgeber zur goldenen Gans, beerd. den 6. Morg.
	Barbara Schwingin, 29 J. 3 M. alt, Högners-Frau, beerd. den 6. Abends.
— 6. —	Nothgetauftes, ohngefähr ½ St. lebendes Knäb. ehel. Kind, beerd. d. 6. Abs.
	Magdalena N. 6 Woch. 4 Tag. alt, unehel. Kind, beerd. den 6. Abends.
— 8. —	Margaretha Prinzin, 54 J. alt, Ehefrau des großherzogl. Hofgerichts-Bothen beerd. den 9. Abends.
	Roſina Billingin, 76 J. alt, Pfründ. v. Armen-Inſtitut, beerd. den 9. Morg.
	Catharina Barbara Dannhöferin, 66 J. alt, Tochter des verlebten Herrn Amts-Vogts zu Grafenrheinfeld, beerd. den 9. Abends.
— 9. —	Anna Barbara Hemmerichin, 73 J. Gattin des verlebten Hof-Weinſpeiſers, beerd. den 10. Abends.
	Joſepha Büchſin. 16 Woch. alt. Töchterchen des Zeugſchmiedes, beerd. d. 10. M.
— 11. —	Eliſabetha Spethin. 64 J. alt, Fouriers-Witwe, beerd. den 12. Morg.
— 12. —	Eva Wiemännin, 61 J. alt, Metzgermeiſters-Witwe, beerd. den 13. Morg.
	Catharina Hellerin, 47 J. alt, Wagners-Frau, beerd. den 13. Abends.
	Georg Philipp Niklaus, 1 J. 6 M. alt, Dachdekers-Söhnchen, beerd. d. 13. M.
— 13. —	Valentin Löſer, 44 J. alt, Zimmergeſell. beerd. den 14. Morg.

Der Beſchluß der Biographie Carl Caspar von Siebolds nebſt dem Bildniſſe folgt im nächſten Stück.

Jahr 1807. No. XXI.

Fränkiſche Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg
den drey und zwanzigſten May.

StaatsSachen.

Großherzogthum Würzburg.

Höchſtlandesherrliche Verordnungen.

Von der großherzoglichen Landesdirektion ſind vermöge ergangener Bekanntmachung vom 11. April die Taxen der Hebammen bis zu einem günſtigeren Momente folgendermaßen erhöhet und feſtgeſetzt worden:

1. Für eine leichte und regelmäßige Geburt iſt einer Hebamme 45 kr. zu bezahlen.

2. Für eine regelwidrige und ſchwere Geburt iſt der Hebamme das doppelte oder 1 fl. 45 kr. zu entrichten.

3. Für jeden folgenden Tag des Wochenbettes, ſo lange die Hebamme Beſuche zu machen, und die Wöchnerin, ſo wie das neugebohrne Kind zu beſorgen hat, ſoll ſie jederzeit 10 kr. empfangen.

4. Sie darf für eine Geburt nichts als ihre Gebühr an Geld und durchaus keine Naturalien z. B. an Wein, Mehl und Brod fodern.

5. Die Hebamme iſt verbunden, die Wöchnerin in den erſten 3 Tagen wenigſtens dreymal, und bis zum 9ten Tag zweymal des Tags zu beſuchen.

6. Die Hebamme iſt verbunden, alle Verrichtungen, welche in ihre Sphäre als Hebamme einſchlagen, in dieſen neun Tagen für ihre Gebühr und ohne weitere Bezahlung zu übernehmen.

6. Den würklichen Armen hat ſie ihre Dienſte unentgeldlich zu leiſten. Eine beſondere Hebammen-Ordnung wird nächſtens erſcheinen.

PolizeyVerfügungen.

Den Weinbergen und Obſtbäumen droht in dieſem Jahre ein eben ſo verheerendes als ſchnell um ſich greifendes Uebel, indem die ſogenannten Maykäfer ſich in äuſſerſt groſſer Menge einfinden, und an den Weinſtöcken Blätter und Saamen, an den Bäumen aber das Laub und die Blüthe abfreſſen; um daher allgemeine Vorkehrungsmaasregeln ſo ſchleunig als möglich zu treffen, iſt jedem GutsBeſitzer von großherzoglicher PolizeyDirektion die Auflage gemacht worden, ſechs Tage hindurch ſeine Weinſtöcke und Bäume täglich früh Morgens von dieſen Inſekten reinigen zu laſſen; den 19. mußte der Anfang gemacht werden.

* * *

Der MayKäfer (Scarabaeus melolontha Linn.) ein Inſekt, hat röthlichbraune Flügel-

decken und ſchwarzen Bauch, hat an jedem Fühlhorn, das Weibchen 6, das Männchen 7 Blätter, die ſie wie einen Fächer ausbreiten, wenn ſie fliegen wollen, und erſcheinet im May, nach Verſchiedenheit der Jahre mehr oder minder zahlreich. Bey Tage, wenn es ſehr heiß iſt, ſitzen dieſe Thierchen im Schatten der Blätter ſtille, aber vom Abend bis Morgen ſind ſie munter und freſſen gewaltig. Gegen Ende des Maymonats paaren ſie ſich und dann graben ſich die Weibchen etliche Zoll tief in die Erde, am liebſten in trockene Brachäcker, und legen gelblichte Eyer dahin, jedes etwa 18 bis 20, kommen dann wieder und ſterben, ſo wie auch die Männchen bald verſchwinden. Als Käfer leben dieſe Thiere nicht länger als einen Monat, hingegen deſto länger im Larvenſtande. In etlichen Wochen kriechen aus den Eyern gelblichweiſe, ſechsfüßige Larven, die man Engerlinge Akerwürmer nennt. Ihr dunkelgelber Kopf iſt mit einem ſcheerenförmigen Gebiß bewaffnet, die Länge der völlig ausgewachſenen beträgt 1½ Zoll. Sie bleiben 4 bis 5 Jahre in der Erde, nähren ſich von den Wurzeln des Getreides und anderer Gewächſe und begeben ſich gegen den Winter etwas tiefer in die Erde, wo ſie ohne Nahrung bleiben. Alle Jahre häuten ſie ſich, und wenn die Zeit ihrer Verwandlung herannahet, ſo gehen ſie ebenfalls gegen den Winter tiefer hinab, machen ſich eine glatte Hülle von Erde, liegen bis zu Ende des Winters als Nymphen darin und kommen im May als Käfer hervor. Eulen und andere Vögel ſind ihre Feinde, ſo wie die Maulwürfe, Feldmäuſe, Schweine, und wenn beym Pflügen der Acker aufgeworfen wird, Krähen und Raben die die Engerlinge verzehren. Aber auch die Menſchen müſſen zur Verminderung derſelben das ihrige beytragen, damit den daraus zu befürchtenden Verwüſtungen an Bäumen und Weinſtöcken vorgebeugt werde. Es iſt lang nicht ſo mühſam und ſchwer ſie von den Bäumen zu ſchütteln, als Raupen abzuleſen. Es muß aber geſchehen, ſobald ſie ſich ſehen laſſen, noch ehe ſie ſich zur Fortpflanzung anſchicken, entweder des Morgens oder am Mittage, wo ſie matt und gleichſam ſchlaftrunken ſind.

Beförderungen.

Seine kaiſ. kön. Hoheit der Erzherzog Großherzog haben den vormaligen FeldgerichtsBeyſitzer und Bergmeiſter Philipp Albert, als herrſchaftlichen Zehent- und LehenInſpektor dahier; dann den vormaligen StiftNeumünſteriſchen Vikarie-Verwalter, Carl Ludwig Wenzel, als Guldens-Zöllner, auch als Zehent- und LehenInſpektor; ferner unter dem 25. April den vormaligen Amtsvogt zu Dückelhauſen, Sebaſtian Schreiber, zum juliusſpitäliſchen Renntamtmann in Thüngen; den Joh. Bapt. Froideveau zum Bildhauer bey dem Hofbauamt; unterm 2. May den Kämmerer und bisherigen LeibgardeKornet und Rittmeiſter, Wilhelm Freyherrn von Waldenfels, zum Hauptmann mit Kompagnie bey der Infanterie; den Kapitain, Adolph Erle, zum Hauptmann; den Oberlieutenant, Anton Köhler, zum Stabs-Kapitain; dann die Unterlieutenants und Adjutanten, Carl Engelbrecht, Joſeph Schmitt, Jacob Fröhlich, und Carl Ludwig Fritz, zu Oberlieutenants; endlich den penſionirten Unterlieutenant Weinreuther, zum Unterlieutenant; den bisherigen Spitalverwalter und Zollbereiter zu Neuſtadt, Michel Joſeph Kramer, zum Spitalverwalter zu Arnſtein; den 3. May den LandesdirektionsRegiſtrator, Otto Philipp Müller, zum Oberregiſtrator bey der Landesdirektion für die Abtheilung der Regierungskammer; den vormals fürſtl. würzburgiſchen Hofkammerath und HofkammerOberregiſtrator, Georg Lommel, zum Oberregiſtrator bey der Landirektion für die Abtheilung der Rentkammer; den 16. May den Rittmeiſter, Georg Benz, zum Major; den Rittmeiſter, Michael Hem-

mert, zum Eskadrons-Kommandanten, den Lieutenant, Friedrich Carl von Hertlein, zum Oberlieutenant, gnädigſt zu ernennen geruht.

Univerſitäts-Nachricht.

Die medizinische Fakultät der Julius-Univerſität hat dem Herrn Franz Caspar Heſſelbach, von Hamelburg im Fuld'ſchen gebürtig, Proſektor am anatomiſchen Theater zu Würzburg, in Betracht ſeiner durch einen vieljährigen unverdroſſenen Unterricht der Studirenden im Seciren, durch ſeine Geſchicklichkeit in Verfertigung anatomiſcher und anatomiſch-pathologiſcher Präparate, die er in großer Menge für das anatomiſche Muſäum bereitet hat, und durch die Herausgabe mehrerer vorzüglicher anatomiſch-chirurgiſcher Schriften erworbenen Verdienſte das Diplom eines Doktors der Medizin und der Chirurgie unentgeldlich ertheilt.

Kriegs-Geſchichte.

Das Hauptaugenmerk iſt nun auf die Stadt Danzig gerichtet; von dem endlichen Schickſaale dieſes Platzes ſcheinen die weiteren Kriegsoperationen an der Weichſel abzuhangen.

Der Marſchall Lefebvre kommandirt das Belagerungskorps. Vom 1. April an wurde der Platz eingeſchloſſen, und in den Nächten vom 2. bis 3. wurden die Schanzarbeiten mit größter Thätigkeit fortgeſetzt und bis zur gänzlichen Einſchließung immer weiter vorgerückt. Vom 3. zum 4. wurde die erſte Parallele zu Stand gebracht. Die Verlängerung der Parallele von dem Hagelsberge bis zum Biſchoffsberg und die Verbindung der angelegten Schanzen verurſachten vom 10. auf den 11. einen lebhaften Kampf, wobey ſich die ſächſiſchen Truppen ſehr auszeichneten. Vom 11. auf den 12. in der Nacht wurde die 2. Parallele eröffnet, und am 13. die Verbindung deſſelben zu Stande gebracht. Nach und nach traf Munition und Geſchütz ein, und in der Nacht vom 23. auf den 24. ward das Bombardement angefangen, nachdem vorher General Kalkreuth, Kommandant der Feſtung, aufgefodert wurde und eine völlig abſchlägige Antwort gegeben hatte. Am 26. und 27. hat es in mehreren Gegenden der Stadt, beſonders in der Altſtadt gebrannt. In der Nacht vom 28. auf den 29. machte die Garniſon einen ſehr bedeutenden Ausfall gegen die Sachſen, wovon das Umſtändliche noch zu erwarten iſt.

Danzig iſt eine bedeutende Stadt an dem Ausfluſſe der Weichſel, eine Meile von der Oſtſee. Sie hat 5554 Häuſer und zählt 40300 Einwohner. Sie iſt eine der berühmten Hanſeeſtädte, die einen beträchtlichen Handel treibt, und, ehe ſie unter die preußiſche Bothmäßigkeit kam, eine freye Handelſtadt war, die nur polniſchen Schutz anerkannte. Sie iſt ſtark befeſtigt, ihre Vorſtädte heißen Biſchoffsberg, Stolzenberg und Schottland. Am Haven liegt eine Schanze, Weichſelmünde genannt. Die Hauptangriffe ſind gegen den Biſchofsberg und Hagelsberg gerichtet, zwey Hügel, die auf der Weſt- und Nordſeite der Stadt liegen, und ſie beherrſchen, aber ſehr ſtark befeſtiget ſind. Im Jahr 1735 mußte ſie auch eine Belagerung aushalten. Sie hatte ſich für den König Stanislaus I. erklärt und nahm ihn ſelbſt in ihre Mauern auf; ward aber von den ruſſiſchen und ſächſiſchen Truppen belagert, und nach einem ſcharfen Bombardement gezwungen, am 8. Julius zu kapituliren, und August III. als rechtmäßigen König zu erkennen.

Digitized by Google

Biographiſche Nachricht.

Dem Andenken Carl Caspar von Siebold's gewidmet.

(Beſchluß)

Im Jahr 1799 im Winter überließ v. Siebold mit Erlaubniß des Fürſten den Unterricht der Stadt- und Landhebammen ſeinem Sohne Adam Elias, welcher ſich als Privatlehrer der Geburtshilfe und durch ſeine im Geburtshauſe geleiſteten Dienſte ſo vortheilhaft empfohlen hatte, daß er in demſelben Jahre noch zum außerordentlichen Profeſſor der Medizin und Geburtshilfe, und zum Stadt- und Landhebammenlehrer ernannt wurde.

Seit dem 12. November 1793, an welchem Tage v. Siebold ſeine erſte allgemein geſchätzte Gattin in ihrem 50. Lebensjahre verlohren hatte, lebte er in voller Kraft und Thätigkeit im Wittwerſtande. Seine vier Söhne *) ſah er ehrenvoll verſorgt, ſeine herangewachſene Tochter **) hielt ihm Haus, ſchon umgaben den Großvater muntere Enkel, und ſo lebte er im Schooſe ſeiner zunehmenden Familie vergnügt und zufrieden.

Am 15. April 1800 ließ v. Siebold ſich, nachdem er eine Theilung ſeines Vermögens vorgenommen hatte, mit der vom ſeel. fürſtl. würzb. Hofkammerath Bauer mit zwey noch lebenden Kindern hinterlaſſenen Wittwe (Sabina, eine gebohrne Leo) trauen.

Im Winter 1800—1801, als ein Gallo- Bataviſches Armeekorps, unter den Befehlen des Generals en Chef und Marſchalls Augerau Franken beſetzte, und zu gleicher Zeit die vom k. k. General von dall Aglio tapfer vertheidigte Citadelle bey Würzburg (Marienberg genannt) belagerte und bombardirte, erneuerte ſich für v. Siebold die Gelegenheit, ſeine Dienſte und Geſchicklichkeit den verwundeten Soldaten beweiſen zu können. Er ſowohl, als ſein Sohn Johann Barthel v. Siebold ließen es ſich zur größten Angelegenheit ſeyn, an den im Julius- Spitale liegenden Holländern und Franzoſen, welche bey Gelegenheit verſchiedener in Franken gelieferten hitzigen Treffen, der Belagerung der Citadelle und mitunter auch gehaltener Duelle ſchwer bleſſirt wurden, ihre wohlthätige Kunſt unverdroſſen und entſcheidend auszuüben.

*) v. Siebold's ſämmtliche vier Söhne widmeten ſich alle dem Studium der Arzneykunde und fanden in den erſten Jahren ihrer akademiſchen Laufbahn an ihrem Vater ihren Mentor, welcher ſie alle nachher auf eigene Koſten auf auswärtige Univerſitäten ſchickte, die zwey ältern davon in Göttingen und den dritten zu Jena promoviren ließ. Der vierte wurde zu Würzburg promovirt. Dieſe Söhne ſind dem Alter nach folgende: Dr. Georg Chriſtoph, der am 15. Jänner 1798 als öffentlicher Profeſſor der Phyſiologie, der ärztlichen Klinik und der Geburtshilfe an der Julius-Univerſität, als erſter Arzt des Julius-Spitals und als Geburtshelfer am fürſtl. würzb. Entbindungshauſe zu Würzburg, ſtarb. — 2. Dr. Theodor Damian, ehedem zweyter Stadt- und Landphyſikus zu Heiligenſtadt auf dem Eichsfelde, nachher churmainz. Hofrath und Stadtphyſikus zu Worms, itzt großherzogl. heſſiſcher Medizinalrath zu Darmſtadt und Phyſikus des Amtes Lamperthein. — 3. Dr. Johann Barthel, öff. ord. Profeſſor der Chirurgie und der chirurgiſchen Klinik an der Julius-Univerſität und Oberwundarzt des Julius-Spitals zu Würzburg; — und 4. Dr. Adam Elias, Medizinalrath, öffentl. ordentl. Profeſſor der Geburtshilfe und der geburtshilflichen Klinik an der Julius-Univerſität, Arzt und Geburtshelfer am Entbindungshauſe, und Stadt- und Landhebammenlehrer zu Würzburg.

**) Clara. Sie iſt ſeit dem 6. May 1801 an den großherzoglichen würzburgiſchen Rittmeiſter Zimmermann verheurathet.

Noch einige Zeit vor dem Abtritte von ſeiner weltlichen Regierung, ernannte der Fürſt-Biſchoff Georg Karl im Spätjahre 1802 v. Siebold zum Beweiſe der Zufriedenheit mit den dem Hochſtifte Würzburg langjährig und rühmlichſt geleiſteten Dienſten zum fürſtlichen geheimen Rath mit Rang und Titel.

Am 12. December 1802 wurde v. Siebold plötzlich von einem Schlagfluſſe überfallen, von dem er ſich nur mit vieler Mühe der Aerzte erhohlte.

Am 4. October 1803 wurde v. Siebold zum erſten Medicinalrath des Fürſtenthums Würzburg ernannt, mit dem Auftrage, in Abweſenheit des Medizinal-Direktors ſämmtlicher churfürſtlichen fränkiſchen Fürſtenthümern das Direktorium zu führen. *)

Durch die Organiſations-Akte der Julius-Maximilians-Univerſität zu Würzburg vom 3. und 11. November 1803 **) wurde v. Siebold und mit ihm ſein älterer Sohn Johann Barthel v. Siebold zum öffentlichen ordentlichen Profeſſor der Chirurgie und der chirurgiſchen Klinik, und der jüngere Sohn Adam Elias v. Siebold zum öff. ord. Profeſſor der Geburtshilfe und der geburtshilflichen Klinik ernannt. Bey dieſer Gelegenheit wurde die Lehrſtelle der Anatomie von jener der Chirurgie, mit welcher jene ſeit vielen Jahren her verbunden war, getrennt, in der guten Abſicht, daß jeder Lehrer ein ihm beſonders angewieſenes Lehrfach vorzüglich cultiviren ſollte. Laut jener Organiſations-Akte trat v. Siebold die Stelle eines Oberwundarztes des Julius-Spitals, mit lebenslänglicher Beybehaltung des Direktoriums, über die anatomiſch-chirurgiſchen Lehr- und Uebungsanſtalten und des mit jener Stelle verbundenen Gehaltes, ſeinem ältern Sohne ab, welcher bisher zufolge einer fürſtlichen Inſtruktion vom 10. Sept. 1797 zur Seite und unter Anleitung ſeines Vaters, die chirurgiſchen Kranken des Julius-Spitals beſorgt und verbunden, und die erforderlichen chirurgiſchen Operationen aller Art häufig verrichtet hatte.

Kaum hatte v. Siebold nach der erfolgten Organiſation der Univerſität im Winter Semeſter 1803—1804 mit gewöhnlichem Eifer ſeine Vorleſungen angefangen, ſo erkrankte er abermals und überzeugte ſich, wie ſehr er es Urſache habe, ſeinen durch vieljährige Anſtrengungen und die letzte Krankheit geſchwächten Körper und Geiſt am Abende ſeines Lebens zu ſchonen. Dieſe lebhafte Ueberzeugung bewog ihn, von dieſer Zeit an, bis kurz vor ſeinem Ende, ſich ſo viel möglichſt zu ſchonen.

v. Siebolds durch Krankheit und Alter ſtark geſunkene Lebensthätigkeit erhob ſich im Frühlinge 1806 wieder, beſonders, als die herablaſſende Aufnahme, mit welcher er von Würzburgs neuem Regenten Ferdinand, dem Lieblinge biederer Franken, bey Gelegenheit, als Höchſtdemſelben nach Seiner Ankunft die Profeſſoren der Julius-Univerſität vorgeſtellt wurden, ausgezeichnet wurde, ihn ungemein aufmunterte. Er fand ſich nicht wenig durch den Umſtand erheitert, daß es ihm vergönnt war, ſeine übrigen Lebenstage dem Dienſte des erhabenen Abkömmlings eines Kaiſerhauſes, von dem er für die Nachwelt unvergeßliche Beweiſe von Gnade erhalten hatte und einem Kaiſerſohne zu widmen, Deſſen Höchſtſeeliger Vater Leopold II. einſt bey Seinem für Würzburg unvergeßlichen Aufenthalte, wo Höchſtderſelbe unter andern auch das Julius-Spital und die anatomiſche Anſtalt einſah, über anatomiſch-chirurgiſche Gegenſtände mit ungemein vieler Einſicht und Herablaſſung Sich mit v. Siebold unterredete.

v. Siebold hatte zwar die Hände voll zu thun, um die Berufspflichten eines dreyfachen Lehrers, eines Oberwundarztes im Julius-Spitale und eines geſuchten Praktikers zu erfüllen; allein demungeachtet ſäumte er dennoch nicht, ſich durch öffentliche Mittheilung ſeiner vorzüglichſten Beobachtungen und Erfahrungen in der Chirurgie und Geburtshilfe in Schriften um die wiſſenſchaftliche Bearbeitung dieſer Fächer verdient zu machen. Er ſchrieb nicht viel, denn dazu hatte er nicht Zeit genug; aber was er ſchrieb, hatte eine praktiſche Tendenz. Auſſer ſeiner Inauguraldiſſertation (ſiſtens faſciculum obſervationum medic. chirurg.) (1769) kamen, das oben

*) S. Regierungsblatt für die churbayeriſchen Fürſtenthümer in Franken. Erſter Jahrgang. 1803. 4. Nr. 39. S. 242.

**) Ebend. Nr. 46. S. 292.

Digitized by Google

S. 276 bemerkte Einladungs-Programm über eine Blutung aus dem Unterkiefer (1788) und die gleich darauf gehaltene Rede, der Anfang ſeines chirurgiſchen Tagebuchs (1792) und prakt. Beobachtungen über die Caſtrazion (1802) im Drucke heraus. In den Inauguraldiſſertationen ſeiner Schüler Scherer, Becker, Leveling, Kaſt, Weidmann, Schmitt, Hartenkeil, Widnmann, Orth, Brunatti, Bamberger und Biermann, werden viele intereſſante Fälle und Operationen erzählt, welche v. Siebold vorkamen. Von ſeinem chirurgiſchen Tagebuche, das er im Manuſcripte ſeinem dritten Sohne väterlichſt überließ, machten ſeine Söhne und ſeine Schüler Weidmann, Brünninghauſen und Langenbeck Gebrauch. An der zu Jena ehedem erſchienenen Allgem. Lit. Zeitung und an den (ſowohl ältern, als neuen) würzburger gelehrten Anzeigen nahm v. Siebold als Recenſent praktiſch-chirurgiſcher Schriften Antheil. In letztern ſowohl, als auch in nachfolgenden periodiſchen Schriften gab v. Siebold von wichtigen chirurgiſchen Unternehmungen öffentliche Nachricht, nämlich: in dem actis novis physico-medicorum academiae C. L. naturae curiosorum, in den actis academicae electoralis Moguntinae utilium, quae Erfurti est, in Baldingers neuem Magazine für Aerzte, in Blumenbach's mediziniſcher Bibliothek, in Hufeland's Journal der prakt. Arzneykunſt, in Loder's Journal für die Chirurgie und Geburtshilfe, in Arnemanns Magazin für die Arzneywiſſenſchaft, in Himly's und A. Schmidt's ophthalmologiſcher Bibliothek, in ſeines ältern Sohns Johann Barthel Zeitſchriften Chiron und Sammlung ſeltener und auserleſener chir. Beobachtungen und Erfahrungen *) und in ſeines jüngern Sohns Adam Elias Zeitſchrift: Lucina. — Daß v. Siebolds Verdienſte auch im Auslande anerkannt wurden, beweißt ſchon der Umſtand, daß er von folgenden auswärtigen gelehrten Geſellſchaften als Mitglied aufgenommen wurde, nämlich im J. 1771 von der kaiſerl. Akademie der Naturforſcher und im J. 1788 zu ihren Adjunkten **); im J. 1776 von der churfürſtlich-mainziſchen Akademie nützlicher Wiſſenſchaften zu Erfurt; im J. 1781 von der königlichen Akademie der Chirurgie zu Paris; im J. 1793 von der correſpondirenden Geſellſchaft ſchweitzeriſcher Aerzte und Wundärzte; im J. 1796 von der Geſellſchaft von Freunden der Entbindungkunſt zu Göttingen; im J. 1797 von der Sydenhamiſchen Geſellſchaft zu Halle; im J. 1803 von der mediziniſch-praktiſchen Geſellſchaft zu Montpellier; und im J. 1806 von der K. K. mediziniſch-chirurgiſchen Joſephiniſchen Akademie zu Wien ***).

v. Siebold ſelbſt fühlte die allmählige Herannäherung des Endes ſeiner Lebenstage vermöge der Abnahme ſeiner Kräfte. Endlich, nachdem ſeine Gemüthsſtimmung die Natur der ſtillen Melancholie angenommen und er ſo manche mit der Schwäche des höhern Alters verbundene Gebrechen geduldig erlitten hatte, ſtarb v. Siebold am 3ten April 1807 Nachmittags nach 2 Uhr im 72ten Jahre ſeines ruhmvollen und thätigen Lebens. ****)

Bey der an dem v. Siebolds ſehr abgemagerten Leichname kurz vor dem Begräbniſſe in Gegenwart mehrerer Aerzte angeſtellten anatomiſchen Section, worauf man in der Vermuthung des Daſeyns einiger organiſcher Fehler angetragen hatte, fand man unter

*) Im 1. und 2ten Bande dieſer Sammlung gibt v. Siebold eine umſtändlichere Nachricht von ſeinen literäriſchen Arbeiten.

**) In den Akten dieſer Akademie kommt v. Siebold unter dem Namen Philotimus III. vor.

***) S. die fränkiſche Chronik. 1806. Nr. 35. S. 335.

****) Ebendaſelbſt. J. 1807. Nro. 14. S. 203.

Digitized by Google

andern in der Markſubſtanz, angränzend an die Rindenſubſtanz im linken hintern Hirnlappen, eine bräunliche Sackgeſchwulſt von der Größe einer kleinen welſchen Nuß. *) —

Am 6. April abends nach 7 Uhr wurde v. Siebold's Leichnam auf das feyerlichſte zur Erde beſtattet. **)

Sanft ruhe Carl Caspar von Siebold's Aſche!

---

*) Es iſt mehr als wahrſcheinlich, daß dieſe Geſchwulſt nichts anders als ein gefäßreiches Concrement war, das ſich vor 32 Jahren ſchon, wo v. Siebold nach einem harten Falle aus einer Chaiſe, an welcher die Pferde ſcheu wurden und das umgeworfene Fuhrwerk mit dem Herausgefallnen eine Strecke ſchleitten, an den Folgen einer dabey erlittenen heftigen Hirnerſchütterung mehrere Tage lang ſehr bedenklich darniederlag, gebildet hatte. Seit dieſer Zeit behielt v. Siebold auf dem linken Ohre einen gewiſſen Grad von Harthörigkeit bey.

**) S. die fränkiſche Chronik. 1807. Nr. 13. S. 209 u. f.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Am 17. May ſind hier in Würzburg 30 preußiſche Offiziere, wobey ein General Major Herr von Zweifel war, von Bayreuth über Bamberg unter königl. bayr. Eskorte angekommen und den andern Tag weiter nach Frankreich transportirt worden.

Den 21. ſind 500 Mann großherz. würzb. Truppen, worunter ſich auch eine Abtheilung Kavallerie befand, von Würzburg zur großen Armee abmarſchirt.

Der Erdfall, der ſich am 2. an dem ſogenannten Maynleitenwege zu Schweinfurt zutrug, iſt nun bereits wieder hergerichtet, und die Paſſage für jedes Fuhrwerk ſicherer als zuvor, wieder hergeſtellt.

Die Bank von Fürth iſt auf Befehl der kön. bayr. Regierung von da nach Nürnberg verlegt worden.

Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Karl, dem der Herzog Albert die in Ungarn liegende Herrſchaft Altenburg abgetreten hat, iſt nun ungariſcher Magnat, und von den Ständen als Generaliſſimus der InſurrektionsArmee ernannt worden.

Die auf dem Marſch zur großen Armee begriffenen ſpaniſchen Truppen marſchieren in 4 Abtheilungen. Die erſte trift den 20., die zweyte den 24., die dritte den 27. May und die vierte den 2. Junius in Augsburg ein. Es ſind in allem 7035 Mann. Die zweyte und dritte Abtheilung ſind Kavallerie.

Die große MilitärStraße geht jetzt über Braunſchweig, durch welche Stadt in den letzten Tagen des Aprils gegen 15000 Mann Truppen paſſirt ſind.

Angekommene Fremde vom 3ten bis den 15ten May einſchl. ohne Titel.

Den 3. Schmauß, Hdm. aus Bayern. Gutwill, Amtsſchreiber v. Wernek. Hager, k. franz. Kourier v. Schleuchach. Schmitt, Kfm. v. Erfurt. Heilmann, Traiteur v. Kiſſingen. Romano u. Köhrer, Kfl. aus Trieſt. Probſt, Kfm. v. Mainz. Kirch, Kfm. v. Schweinfurt. Blücher, Dr. v. Brünn. Schreiber, Amtmann v. Thüngen. Müller, Dr. v. Reichersheim.

Den 4. Fräulein von Roman, v. Schernau. Roßmann, Weinhändler v. Dettelbach. Linder, Landrichter zu Aub. Geyerbäuer, Pfarrer von Johannisberg. Steyert, Juriſt v. Sachſenheim Drißler, Kfm. v. Erfurt. Zipp, Dr. v. Gerlachsheim. Wolf, k. franz. Lieutenant.

Den 5. Stark, Konſulent v. Bamberg. v. Habrecht, Fürſtprimas. Hauptm. v. Aſchaffenburg nach Regensburg. Schorn, gräfl. kaſtell. Kammeraſſeſſor. Beyde Grafen und Gräfinnen v. Kaſtell. Schwarzenberg u. Konſ. Kfl. v. SchwäbiſchGemünden. Paſſarant, Kfm. v. Erfurt.

Löwenheim, Rentamtsmanns Frau v. Röttingen. Frau v. Wambold u. Aſchaffenburg. Graf von Keſſelſtadt, k. k. Kammerherr mit Sohn. Koch, Hdm. v. Karlſtadt. Friedrich, Hdm. aus Weſtphalen. 16 Munitionswagen von hier nach Erfurt.

Den 6. v. Reibelt, kön. bayr. Rittmeiſter. Dornbach, Kfm. v. Erfurt. v. Thannberg, Particulier mit Frau und Bruder. Ströhlein, Negotiant v. Frankfurt. Wever, Kfm. v. Duisburg. Bebenroth, Stud. v. Helmſtett. Schmitz, Hdm. v. Arnſtein. Albrecht, Hdm. v. Schmalkalden.

Den 7. v. Preyſing, k. k. öſtr. Majorin v. Nürnberg nach Maynz. Ditterich, ſchönborniſcher Kanzleyrath. 16 Munitionswagen von hier nach Erfurt.

Den 8. Holländ. Hauptmann von der Armee nach Frankfurt. v. Reding, k. bayr. Kammerherr nach Wien. Dittmayer, Konzertmeiſter v. Bamberg. Berger, Opernſänger v. Erfurt. Baron v. Berchlingen. Hager, franz. Kourier, v. Schleichach nach Erfurt. Graf und Gräfinnen v. Ortenburg.

Den 9. Fräulein v. Knebel v. Ochſenfurt nach Biſchoffsheim. v. Zobel, Oberſtlieut. und Kammerherr v. Giebelſtadt. Fürſtin von Arenberg nach Frankfurt. Herr v. Kreß mit Frau v. Nürnberg.

Den 10. Städel, gehm. Rath mit Frau v. Wertheim. Reitz, k. k. öſtr. Wachtmeiſter. Tilly u. Ambroſy, franz. Offiziere v. Berlin.

Den 11. Baron v. Lilien, v. Erfurt. v. Ritter, Domherr v. Bamberg. Fräulein von Schwarzkopf.

Den 12. Gräfin v. Morska, von Wien. Baron v. Drachsdorf.

Den 13. v. Momm, kön. bayr. Lieutenant, v. Karg, kön. bayr. Hauptmann u. Stader, kön. bayr. Chev. leg. Lieut. mit Kommand von 130 Mann Infanterie und 268 k. preuß. Kriegsgefangene kamen v. Bamberg. Sartorius, kön. bayr. Lieutenant. Baron v. Wolfskehl, v. Uettingen.

Den 14. Drölet, k. k. franz. Kourier, v. Erfurt nach Wien. Volkhard, Hofrath v. Erfurt. Fräulein v. Ritter, v. Bamberg. 16 Munitionswagen v. hier nach Erfurt.

Den 15. v. Soden, Major v. Kitzingen. Gumpelsheimer, DirektorialRath v. Regensburg. Stephano Alexandrakj, Courier extraordinaire accompagne d'Ibrahim Tartare de la sublime porte, von London nach Konſtantinopel. Gaillardon, franz. Kriegskommiſſair v. Bamberg. Dichtel, k. bayr. Lieutn. v. Bamberg. 168 Mann k. preuß. Kriegsgefangene dann 8 Offiziers unter Kommando nach Mainz.

Necrolog der Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg.

Vom 13ten bis den 20ten May einſchl. ſind verſtorben:

Den 13. May.	Michael Joſeph Peter, 9 Tage alt, Söhnchen des großh. StadtgerichtsKanzeliſten, beerd. d. 14. Morg.
— 14. —	Joh. Adam Söldner, 6 Jahre alt, Sohn des verſ. Wundarztes, beerd. d. 15. Morg.
	Joh. Georg Lauſch, 63 Jahre alt, NagelſchmidtMeiſter, beerd. d. 16. Abends.
— 15. —	Humbelina Sanner, 54 J. alt, ehem. Layenſchw. zu Himmelspf., beerd. d. Abends.
— 16. —	Ignaz Schmitt, 1 J. 9 Mon. alt, MaurerGeſellen Kind, beerd. d. 16. Abends.
	Margaretha Weiß, 7 Jahre alt, Körners Tochter, beerd. d. 17. Abends.
	Katharina Sabina Steib, 34 Jahr alt, Uhrmachers Frau, beerd. d. 18. Abends.
	Martinus Vornberger, 70 Jahr alt, Dechant von der ehem. Probſtey Heydenfeld, beerd. d. 18. Abends.
	Tobias Fiſcher, 33 Jahr alt, TuchmacherGeſell, beerd. d. 18. Abends.
— 17. —	Maria Thereſia Bland, 64 J. alt, Handelsbürgers Tochter, beerd. d. 19. Morg.
	Kaspar N., 9 Mon. alt, unehliches Knäbchen, beerd. d. 18. Abends.
— 18. —	Johannes Oeſtemer, 5 J. 9 Mon. Weingärtners Sohn, beerd. d. 19. Morg.
	Nikolaus Leier, 75 J. alt, Pfründner in großh. Hoſpital, beerd. d. 20. Morg.
	Eliſabetha Seiffert, 23 J. alt, StadtKonditors Tochter, beerd. d. 20. Morg.
— 19. —	Lorenz Lermann, 7 Tage alt, FiſcherMeiſters Söhnchen, beerd. d. 20. Abends.
— 20. —	Joſeph Stürmer, 37 Jahr alt, Heckers Frau, beerd. d. 21. Morg.

Hiebey C. C. v. Siebolds Bildniß, welches Hr. Kupferſtecher Stumpf zu Würzburg, nach einem von Huber von Weißenhorn in Schwaben (aus deſſen Meiſterhand das ſchöne Deckengemählde der St. Stephanskirche zu Würzburg im J. 1789 hervorging) verfertigten Gemählde nach dem Leben, geſtochen hat. Die vollſtändige Biographie C. C. v. Siebold's iſt in der C. Ph. Bonitas'ſchen Handlung um 40 kr. zu haben.

Digitized by Google

Jahr 1807. No. XXII.

Fränkiſche Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg
den dreyßigſten May.

Staats-Sachen.

Großherzogthum Würzburg.

Feyerlichkeiten.

Das Geburtsfeſt unſers durchlauchtigſten Großherzogs wurde auch auf dem platten Lande feyerlich begangen. Es wurde am 10. in allen Pfarrortſchaften ſolenner Gottesdienſt gehalten. Hiebey wetteiferten einige Gemeinden auch durch beſonders angeſtellte Feyerlichkeiten ihre Liebe und Verehrung an Tag zu legen, um nicht hinter jenen zurückzubleiben, welche ſchon bey der Ankunft des neuen Landesvaters Freudenfeſte veranſtalteten.

Zu Gamburg und Seßlaß in den entfernten BezirkStädten des Großherzogthums wurde die gottesdienſtliche Feyer durch anpaſſende Verzierung des Gotteshauſes, durch Freudenſchüſſe und Paradirung der Mannſchaft verherrlicht, und der Tag wurde mit, prunkloſen aber zugleich dem Landvolke eignen Vergnügungen als Volksfeſt beſchloſſen.

Der Abt des ehemaligen Kloſters Bildhauſen, der ſich dermalen auf dem Rindhofe unweit Bildhauſen befindet, gab am Abend und am Tage ſelbſt früh Morgens durch mehrere Salven aus kleinen Kanonen ein allgemeines Zeichen für die ganze Gegend von StadtLauringen, Königshofen, Münnerſtadt und Neuſtadt, um alle zur Theilnehmung an den Feſtlichkeiten dieſes frohen Tages aufzumuntern.

Die Schuljugend zu Veitshöchheim empfieng unter Anführung ihres Seelſorgers und der Lehrer ihren theuerſten Landesvater, als er an ſeinem höchſten Geburtstage eine Spatzierfahrt nach Veitshöchheim machte, mit einem rührenden Volksliede, welches ſehr gnädig aufgenommen wurde, und tiefen Eindruck auf alle Anweſende machte.

Das Frohnleichnamsfeſt iſt in der großherz. Haupt und Reſidenzſtadt dieſes Jahr ſehr feyerlich begangen worden. Seine k. k. Hoheit der Erzherzog, Großherzog begaben ſich frühe am 8 Uhr mit dem ganzen Hofſtaate in die Domkirche, wo ſie dem biſchöflichen Amte beywohnten, nach welchem die Prozeſſion ausgieng, welche die ſämmtliche Geiſtlichkeit, alle Landesſtellen, der hohe Adel und Se. kaiſ. kön. Hoheit in höchſter Perſon begleiteten. Die uniformirte und übrige ganze Bürgerſchaft rückte an dieſem Tage mit allen

ihren militäriſchen Ehrenzeichen aus, und beſetzten die Straßen, wo der Zug vorübergieng; nach jedem Evangelium wurden 24 Kanonen von der Veſtung gelöſt.

Höchſtlandesherrliche Verordnungen.

I.

Wir Ferdinand, von Gottes Gnaden kaiſ. Prinz von Oeſtreich, kön. Prinz von Ungarn und Böhmen, Erzherzog von Oeſtreich, Großherzog zu Würzburg, und in Franken Herzog x. x. Die milde Stiftung für emeritirte Pfarrer reicht aus verſchiedenen zufälligen Urſachen nicht zu, fernerhin ohne allmählige Verminderung des Fonds jene Auslagen zu beſtreiten, welche für den wohlverdienten Unterhalt der Emeritirten und zur Unterſtützung jener Pfarrer erforderlich ſind, die nur mit dem Beyſtande eines Gehülfen ihrem Amte länger vorſtehen können. Wir ſind daher bewogen worden, dieſem für Seelſorger beſtimmten wohlthätigen Inſtitute die Einkünfte der erledigt werdenden Pfarreyen zuzuwenden, und zu dieſem Ende Folgendes zu verordnen:

1tens. Alle katholiſche Pfarreyen Unſers Großherzogthums, deren reiner Ertrag 400 fl. rhn. überſteigt, und deren Dienſtverrichtungen von einem Prieſter erfüllt werden können, nicht minder jene, welche zwar den Dienſt zweyer Prieſter erfordern, jedoch über 800 fl. rhn. rein eintragen, ſollen ſogleich nach ihrer Erledigung adminiſtrirt, und der bis zum Amtsantritte des neuen Pfarrers ſich ergebende Ueberſchuß an Einkünften ſoll der Stiftung für emeritirte Pfarrer zugewendet werden.

2tens. Sowohl der PfarrVikar, als die bey der erledigten Pfarrey angeſtellten Kapläne erhalten aus den Einkünften derſelben jeder täglich 1 fl. rhn. zu ihrem Unterhalte.

3tens. Die Erben des verlebten Pfarrers ſind verbunden, während der Erledigung ſo viel an Hausgeräthen in dem Pfarrhauſe zurück zu laſſen, als für die darin befindlichen Prieſter und zur Fortſetzung der Hauswirthſchaft erforderlich iſt. Den Erben iſt der Gebrauch dieſer Geräthe wöchentlich mit 30 kr. für jeden Prieſter zu vergüten.

4tens. Da die Dotationen der Pfarreyen verſchieden ſind, und die Einkünfte in Kapital-Zinſen, Gülten, Zehnten, oder im Ertrage von Grundſtücken beſtehen, welche von einigen Pfarreren ſelbſt angebaut, von andern in Pacht gegeben werden; da ferner die Erledigung in einen Zeitpunkt fallen kann, in welchem auch bey der Landwirthſchaft keine Arbeiten vorzunehmen ſind; ſo ſollen Unſere Landrichter in jedem Falle nach Beſchaffenheit der PfarreyDotationen, der Lokal- und Zeitumſtände den angemeſſenſten Weg einſchlagen, und zu dieſem Ende entweder a) den Erben des verlebten Pfarrers die Adminiſtration, wie es bisher üblich war, überlaſſen, und über ein für den Ueberſchuß der Einkünfte abzugebendes wöchentliches Quantum mit ihnen übereinkommen; oder b) denſelben die Adminiſtration auf zu ſtellende Rechnung und Herauszahlung des Ueberſchuſſes übertragen; oder auch c) den PfarrVikar unter der Controle des HeiligenPflegers, oder auch dieſen unter der Controle des Erſtern als Adminiſtrator aufſtellen. Ueber die getroffene Anordnung iſt ſogleich Bericht an Unſere Landesdirektion zu erſtatten.

5tens. Nach dem Amtsantritte des neuen Pfarrers iſt der ſich ergebende Ueberſchuß ſowohl mit dem Nachfolger in der Pfarrey nach den hierüber beſtehenden geſetzlichen Vorſchriften zu berechnen, und mit Einſendung der Rechnung an Unſere LandesDirektion zu berichten, welcher Wir

6tens gnädigſt befehlen, daß ſie in jedem Falle das RechnungsKommiſſariat zur Vormerkung davon in Kenntniß ſetze, und den Verwalter der Stiftung für emeritirte Pfarrer zum Empfang des Ueberſchuſſes durch ein Dekret anweiſe, wo-

Digitized by Google

mit derſelbe das Quantum der Einnahme in ſeiner Rechnung zu beſcheinigen hat.

Gegeben in Unſere Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg den 14. April 1807.

Ferdinand
(L. S.)

Anton Gr. zu Wolkenſtein.

Auf großherzoglich höchſten Befehl.
v. Hartmann.

II.

Unter dem 25. vorigen Monats haben Se. kaiſ. kön. Hoheit, der Erzherzog Großherzog gnädigſt zu befehlen geruht, daß die Patrimonial-Gerichte, welchen die Adminiſtration der peinlichen Gerichtsbarkeit zuſteht, eben ſo, wie die großherzoglichen Landgerichte, in Gemäßheit der landesherrlichen Verordnung vom 11. Junius 1804 eine Tabelle über die im peinlichen Verhaft ſitzenden Verbrecher und ihre Prozeſſirung, und zwar nach dem vorgeſchriebenen Muſter, einſchicken ſollen.

Dieſer höchſtlandesherrliche Befehl wird ſolchemnach hiermit zur ſchuldigen Nachahmung nicht nur öffentlich bekannt gemacht, ſondern auch den Beſitzergreifungs-Kommiſſarien insbeſondere aufgegeben, auf den Vollzug deſſelben zu wachen.

Auswärtige Staaten.

Zu Frankfurt ward unter dem 5. May folgendes Höchſtlandesherrliche Dekret in Betreff der Kriegsſchulden-Tilgung erlaſſen.

„Karl, von Gottes Gnaden des heiligen Stuhls zu Regensburg Erzbiſchoff und Primas, der rheiniſchen Konföderazion Fürſt Primas ꝛc. ꝛc. Wir haben in unſerm Organiſationspatent zu Verzinſung und Tilgung der Frankfurter Kriegsſchulden den vierten Theil der Rechnei-Einnahmen, den Ertrag der Lotterie und ein halbes Simplum der Vermögensſteuer jährlich beſtimmt. Der größere Theil des Bürgerausſchuſſes — ein Kollegium, das die Finanzverwaltung des Magiſtrats in allen ihren Zweigen beſtändig beaufſichtigt und kontrollirt — hat Uns vorgeſtellt, daß nach deſſen Ueberzeugung das Wohl der Stadt Frankfurt führende indirekte Auflagen die halbe Vermögensſteuer erſetzt würde. Wir wollen über dieſen beſſer befördert würde, wenn durch neu einzu- wichtigen Gegenſtand, wobey ſämmtliche Bürgerſchaft betheiligt iſt, nicht eher eine Entſchließung faſſen, bis wir das Gutachten wirklicher Repräſentanten der Bürgerſchaft vernommen haben. Das beſtehende Kollegium des Bürgerausſchuſſes verdient in jeder Hinſicht viele Achtung; da jedoch deſſen Glieder von dem Kollegio ſelbſt ernannt und nicht von der Bürgerſchaft unmittelbar gewählt werden, ſo ſind ſie in dem vorliegenden Fall nicht als Repräſentanten der geſammten Bürgerſchaft zu betrachten. Wir finden daher zweckmäßig, von jedem der 14 Bürgerquartiere zwey Deputirte wählen zu laſſen, welchen 28 Deputirten Wir die Vorſchläge des Bürgerausſchuſſes, nebſt den bey dieſer Veranlaſſung Uns zugekommenen Bemerkungen zum Gutachten mittheilen zu laſſen, entſchloſſen ſind. Wir fordern demnach jeden Bürger auf ſeine Bürgerpflicht hiemit auf, zu Erſtattung dieſes Gutachtens zwey Bürgern ſeines Quartiers, welche nicht ſchon Glieder des Bürgerausſchuſſes oder dieſem einverleibten Neunerkollegii ſind, und in deren rechtſchaffene patriotiſche Geſinnung und Einſicht ein Jeder das vorzüglichſte Vertrauen ſetzt, nach beſter Ueberzeugung ſeine Stimme zu geben. In dieſer Abſicht hat ein Jeder, an dem für ſein Quartier in der unten folgenden Ordnung beſtimmten Tag, um 8 Uhr in der Frühe auf dem Römer zu erſcheinen, und die Namen der zwey zu wählenden

Digitized by Google

Deputirten auf einem Zettel verzeichnet mitzubringen, der Bürgerkapitain jedes Quartiers hat daſelbſt die Namen der Stimmgebenden Bürger ſeines Quartiers abzuleſen, nach welcher Ordnung die mitgebrachten Zettel abgenommen, geſammelt, ſodann geöffnet, und diejenigen, welche die Stimmenmehrheit erhalten haben, für die Deputirten dieſes Quartiers werden erkannt werden. Alles dieſes geſchieht in Unſerer eigenen Anweſenheit, mit Zuziehung Unſerer fürſtlichen Generalkommiſſion und Unſers geheimen Raths- und Stadtſchultheißen von Günderode. Die Tage ſind für das erſte Quartier, Freytag der 8., und für das zweyte der 9. May u. ſ. f. (mit Ausnahme der Sonntage.) Die Gewählten der ſämmtlichen 14 Quartiere werden nach geendigter Wahl bekannt gemacht; die ſtrengſte Verſchwiegenheit der Abſtimmungen feyerlich zugeſichert und die Wahlzettel verbrannt." Frankfurt, den 5. May 1807.

Karl.

L. Graf von Beuſt.

Vorſtehende Verordnung wurde mit folgendem Aufruf an die Bürger zu Frankfurt begleitet.

„Die StaatsſchuldenTilgung iſt für jeden Bürger von der höchſten Wichtigkeit, und es war alſo billig, daß da, wo alle zahlen ſollen, auch alle durch reelle Repräſentatur gehört würden. Dieſe Billigkeit konnte dem Scharfblick unſers gnädigſten Fürſten am allerwenigſten entgehen. Er trennte alſo die verfaſſungmäßige Repräſentation von der natürlichen, und rief auch die letztere da auf, wo über das Vermögen und den Kredit des Bürgerganzen entſchieden werden ſoll. Die hohe Weisheit verachtet keine Meinung! Sie umringt ſich mit allem, was Licht über den Gegenſtand ihrer Unterſuchung verbreitet kann, und es war eines ſolchen Fürſten würdig, da, wo er nur befehlen konnte, das öffentliche Beyſpiel der huldvollſten Achtung des Eigenthums ſeiner Unterthanen gegeben zu haben. Möchte die Bürgerſchaft ganz den Werth dieſer höchſten Gnade fühlen, und durch kluge Auswahl redlicher, einſichtsvoller Männer von unabhängiger Meinung zugleich die höchſte Intention des beſten Fürſten und ſich ſelbſten ehren!"—

KriegsGeſchichte.

Die Stadt Danzig hält ſich noch immer. Das Bombardement dauerte bis zum 29. April, wo die Belagerer einen dreymaligen Sturm verſuchten, der aber abgeſchlagen worden. Darauf wurde ein 4ſtündiger Waffenſtillſtand eingegangen, um die Toden zu begraben; nach Verlauf dieſer Friſt nahmen die Feindſeligkeiten wieder ihren Anfang, nachdem der General Kalkreuth jede Aufforderung abgelehnt hat. Am 5. May hörte man auf den vor Danzig vorbeyſeegelnden Schiffen deutlich den Donner der Kanonen.

Die BelagerungsKorps vor Danzig ſind alſo vertheilt, auf dem linken Ufer der Weichſel: 1. Gen. Michaud kommandirt das erſte Korps, formirt den linken Flügel und hat ſein Hauptquartier zu Langfurt. 2. Der Prinz von Baden kommandirt im Zentrum, Hauptquartier zu Pietzendorf. 3. Gen. Hiculgnd kommandirt das dritte Korps, formirt den rechten Flügel, Hauptquartier zu Onneberg; auf dem rechten Ufer: DiviſionsGen. Gardame kommandirt das vierte Korps, Hauptquartier zu Heiboden. Der DiviſionsGen. Lariboiſiere dirigirt die ganze BelagerungsArtillerie.

Am 8. May befand ſich der franz. Kaiſer in Elbing und hielt an dieſem Tage über 18000 M. Kavallerie Revue. Der rechte Flügel der groſſen Armee, welche aus dem 5ten ArmeeCorps und den bayriſchen und polniſchen Diviſionen unter dem Kommando des M. Maſſena beſetzt, hat ſich

Digitized by Google

gegen den 9ten des May in Bewegung geſetzt, und wendet ſich vorwärts gegen Pultusk, wo die Ruſſen ihre Macht zuſammenziehen. Die vom General Lamartoo kommandirte polniſche Diviſion ſetzte am 9ten frühmorgens um 9 Uhr mit den Bayern, die den rechten Flügel bilden, über die Narew. Nach Nachrichten vom 15. befindet ſich das Hauptquartier noch immer zu Finkenſtein. Unter den Befehlen des Marſchalls Brune wird in Norddeutſchland eine Armee den Namen ObſervationsArmee führen. Das Hauptquartier befindet ſich itzt in Schwerin: der Marſchall wird Heſſen, Hanover, Mecklenburg, Pommern, und das Gebiet der Hanſeeſtädte unter ſeinen Befehlen haben. Die Diviſion Molitor und Boudet ſtoßen zur großen Armee, eben ſo das Corps des Marſchalls Mortier. Am 21. ſind die erſten ſpaniſchen Truppen in

Augsburg eingetroffen, es war das Regiment Guadalaxara: die Truppen ſind weiß montirt, mit rothen Aufſchlägen, ſie haben eine ſchöne und zahlreiche Feldmuſik. Ein am 9. angekommener Courier hat den ſpaniſchen, italieniſchen und franzöſiſchen Truppen den Befehl gebracht, ihren Marſch über Nürnberg und Magdeburg nach dem Hannövriſchen zu nehmen. Man ſieht alſo, daß, während die Armeen in ihren Kantonirungen ſich ruhig verhalten, die kriegführende Theile raſtlos fortfahren ihre Streitkräfte zu vermehren, um einander die Spitze biethen zu können: wir ſehen alſo großen Ereigniſſen, die itzt vorbereitet werden, entgegen, wenn nicht bis dahin eine beglückende FriedensNachricht uns überraſcht, wozu nach den ſich immer noch erhaltenden Nachrichten nicht alle Hofnung verſchwunden iſt.

Schöne Handlungen in der Mitte des KriegsGetümmels.

Wie viel Gutes durch ein entſchloſſenes, ruhiges und beſonnenes Betragen mitten unter den Stürmen des Krieges bewirkt werden kann, davon gab Hr. Karl Beatus Bretſchneider, Adminiſtrator des herrſchaftlichen Guts in Harra, ein preiswürdiges Beyſpiel. Als in den Schreckenstagen des Oktobers, bey dem Einmarſch der Franzoſen in Sachſen, nicht weit von Harra ein franzöſiſches Lager aufgeſchlagen war, traf in dieſem Orte die Nachricht ein, daß eine bedeutende Menge franzöſiſcher Soldaten im Anzug ſey, um Harra zu plündern. Bretſchneider hörte es und gieng ſogleich ihnen entgegen, während eine ziemliche Anzahl ſeiner Leute ihm folgte, um ihn zu ſchützen. Als er in die Nähe der franzöſiſchen Soldaten gekommen war, redete er ſie in ihrer Sprache an. „Fehlt es euch, ſagte er, an Speiſe und Trank, ſo ſollt ihr beydes haben, ſo gut wir ſelbſt es beſitzen. Wollt ihr euch aber an unſerm Eigenthum vergreifen, oder wohl gar unſere Weiber und Töchter ſchänden, ſo hört ihr in dieſem Augenblicke auf, im Dienſte eures Kaiſers und eures Vaterlandes zu ſeyn; und dann geht es Auge um Auge, Leben um Leben. Das merkt! und nun kommt zu uns! wie einer von uns denkt, ſo denken wir alle.“ Er ſprach's, und rettete durch ſeine Entſchloſſenheit den Ort von den Greueln, die, leider, andere Ortſchaften erfahren haben. Die Franzoſen giengen mit ihm nach Harra, nahmen vorlieb mit dem, was ſie fanden, und zogen freundſchaftlich wieder ab. Ja ein junger Offizier nahm nicht einmal die von einem andern Tags vorher ausgeſchriebene Anzahl von Broden an. Zufrieden mit dem Betragen der Einwohner zu Harra, ſagte er: Ich ſehe, ihr habt arme Leute hier; jedes eurer Brode wiegt gerade ſoviel, als zwey unſerer Komißbrode; ich will alſo nur die Hälfte deſſen annehmen, was gefodert worden iſt. Wendet das Uebrige für die Dürftigen des Ortes an.

Im Oktober vorigen Jahrs wurde in Nordhauſen ein preußiſcher Huſar von zwey ihm nachſetzenden franzöſiſchen Chaſſeurs ereilt und vom

Digitized by Google

Pferde gehauen. Während der Unglückliche ſich mit ſeinen Wunden auf der Erde wälzt, reiten die Chaſſeurs an ein Hauß und fodern Brod. Hier iſt Brod Kamerad, ruft der verwundete Preuße dem Brod fodernden Franzoſen zu, und langte mit ſaurer Mühe ein Stück Brod aus ſeiner Taſche. Ach gut Kamerad, ſpricht der Franzoſe, nimmt das ihm dargereichte Brod, und giebt davon ein Stück dem Preußen zurück. Haſt du auch Geld, fragte er ihn nun. Nein, iſt die Antwort, und ſo ſchnallt der Franzoſe eine mit Silberſtücken gefüllte Geldkatze vom Leibe, ſchüttelt davon die Hälfte dem Preußen in die Mütze, und reitet davon, mit der Miene, als habe er etwas gethan, daß ſich von ſelbſt verſteht.

In den erſten Tagen, als die franz. Truppen Leipzig beſetzt hielten, kam ein ſächſ. Soldat an, dem die eine Hand abgehauen, die andere durchſchoſſen war. Am Thore wurde ihm ein franz. Soldat mitgegeben, um ihn zum Kommandanten zu bringen. Gerührt durch dieſen Anblick, führte ihn der Franzoſe durch die Straßen in die Kaufmannsgewölbe, knöpfte ihm den Rock auf, und öffnete die Weſtentaſchen, indem er Jedem in gebrochenem Deutſch: „Gib, au nom de Dieu, 'n armer Soldat.“ Nachdem er ihm ſo ein Anſehnliches verſchafft hatte, führte er ihn erſt zum Platzkommandan en.

Vor einigen Monaten begegnete ein gefangener preuß. Offizier in Frankfurt am Mayn auf der Straße einem Schuhmacher, und fragte ihn: ob er ihm nicht ein Haus zeigen wolle, wo er ſich wohlfeil einen Rock kaufen könne? Der Schuhmacher nimmt den Offizier mit in ein Haus, zieht ſeinen Oberrock aus, und biethet ihm denſelben als Geſchenk an. Dieſer will anfangs dieß Geſchenk nicht annehmen; endlich, durch das wiederholte Bitten des Schuhmachers bewegt, willigt er dazu ein; verlangt aber auch den Namen des Gebers zu wiſſen, um ſich in beſſern Zeiten dankbar beweiſen zu können. Allein der Bürger entfernt ſich, ohne ſich zu nennen. Doch bald darauf kommt er zurück, und unter dem Vorwande: er habe etwas aus der Taſche zu nehmen vergeſſen, ſteckt er dem Offizier 8 fl. zu, die er eingenommen hatte. Erſt beym Fortgehen bemerkt es der Offizier; ſchnell geht er dem Bürger nach, ruft ihn; aber dieſer verſchwindet in einer Nebengaſſe.

KunſtNachricht.

Herr Abt Vogler, unſer würdige Landsmann, gab am 9. April in der evangeliſchen HofKirche zu München ein großes OrgelKonzert. Er trug vor: einen Marſch, ein Cantabile mehrerer Singſtimmen mit der Begleitung der Harmonie, eine Pille de Carillon, ein FlötenKonzert, Allegro, Andante, Rondo, dann den Choral: O Haupt voll Blut und Wunden. Darauf begleiteter Variationen auf der Violine, die ſich durch Kompoſition und Vortrag auszeichneten, und ſchloß mit der Hirtenwonne, vom Donnerwetter unterbrochen, und einer rythmologiſchen Phantaſie im $\frac{3}{4}$ Takt getheilt in $\frac{3}{4}$ und $\frac{5}{4}$ Takt, nebſt einer Fuge. Der Künſtler erndtete den Beyfall, der ſeinen glänzenden Talenten, und ihme als dem erſten Orgelſpieler und großen Theoretiker gebührt. Auch in ſeinem Vaterlande, das auf dieſen großen Meiſter als ſeinen Landsmann ſtolz iſt, wird er geehrt und bewundert. Am Pfingſtabende wurde die von ihm verfertigte ChoralVeſper in der Domkirche unter der Direktion des geſchickten Tonkünſtlers Hrn Seufert mit vieler Genauigkeit von einem zahlreichen Orcheſter aufgeführt. Die Singſtimmen waren auf den beyden erhabenen Chören abgetheilt, welches einen trefflichen Effekt machte.

Die Orgel zu München worauf Hr. Abt Vogler ſpielte, war nach ſeinem SimplifikationsSyſtem umgeſchaffen. Dieſe Umſchaffung iſt von dem ſehr geſchickten Orgelbauer Herrn Froſch geſchehen, der dieſe Orgel vor 4 Jahren neu erbaut hat. Sie be-

Digitized by Google

ſtand ſonſt aus 1217 Pfeiffen, die Anzahl iſt nun auf 1010 beſchränkt worden. Herr Abt Vogler bewieß in dieſem Konzert durch ſeine Behandlung dieſes Inſtruments, wie viel die Orgel durch dieſe Vereinfachung gewonnen habe, deren Nützlichkeit einige neuere Beyſpiele bezeugen.

Bey der Belagerung der Feſtung Schweidnitz flog eine Kanonenkugel in die große vom Abt Vogler ſimplicirte DreyfaltigkeitsOrgel und beſchädigte ein Manual und eine Windlade, da aber bey der Vereinfachung der Oekonomie des Windes der Hauptgegenſtand dieſes Akuſtikers war, ſo legte gerade im Unglücke das neue Syſtem erſt ſeinen ausgebreiteten Nutzen dadurch an Tag, daß dieſe Orgel noch immer gebraucht und der Zerrüttung auf die leichteſte Art abgeholfen werden kann.

Das Gegentheil erfährt man an der großen nach dem alten Syſtem in der Breßlauer DomKirche mit ſo vielen Pfeiffen ausgerüſteten Orgel, die wegen einer eingeſchlagenen Bombe beynahe ganz neu erbaut werden muß.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die Univerſität Freyburg im Breisgau iſt durch die Sorgfalt des Großherzogs von Baden anſehnlich erweitert und zweckmäßig verbeſſert worden. Der Großherzog hat das vom Senate angenommen. Die Fakultät der katholiſchen Theologie iſt mit allen ihren Fonds von Heidelberg nach Freyburg als ihrem nunmehrigen ausſchließenden Sitz gezogen worden. Aus den Gefällen der ſäkulariſirten Stifter ſind der Univerſität beträchtliche Vermehrungen ihrer litterariſchen Vorräthe verſprochen worden. Doch iſt ein eigener Kurator, der an dem Univerſitätsorte wohnen ſoll, in der Perſon des ehemaligen fürſtl. heitersheimiſchen geheimen Raths von Ittner aufgeſtellt. Derſelbe wurde am 5. März von dem Hofkommiſſär der Provinz Breisgau, Herrn geheimen Rath von Dreyß, dem Senate vorgeſtellt.

Tagebuch des großherzoglichen HofTheaters zu Würzburg.

Aufgeführte Stücke vom 16. May bis den 24. einſchl.

Den 18. May. Axur, König von Ormus. Oper in 4 Aufzügen, nach Beaumarchais Tarare, aus dem Italieniſchen, überſetzt von Dr. Schmieder. Muſik von Salieri. Den 19. Die Ausſteuer. Schauſpiel in 5 Aufzügen, von Iffland. Den 22. Bey aufgehobenen Abonnement. Zum Erſtenmale. Ida Münſter. Schauſpiel in 6 Aufzügen, von K. A. DeLamotte. Den 24. Roſette, oder: Das Schweizer Hirtenmädchen. Oper in 2 Aufzügen, von Bretzner. Muſik von J. B. Bierey. Den 25. Die Organe des Gehirns. Luſtſpiel in 3 Aufzügen, von Kotzebue. Den 27. Hausfrieden. Luſtſpiel in 5 Aufzügen, von Iffland. Den 29. Aline, Königin von Golconda. Oper in 5 Aufzügen. Nach Vial und Favieres, aus dem Franzöſiſchen. Muſik von Berton.

Angekommene Fremde vom 16ten bis den 24ten May einſchl. ohne Titel.

Den 16. Gebrüd. Köhler, Kfl. v. Eigenroth, v. Härtlein, Landrichter v. Karlſtadt. Weyerich, Landrichter v. Rothenburg. Stöhr, Stadtoberrichter v. Rothenburg. 16 Munitionswagen v. hier nach Erfurt.

Den 17. v. Fichtel, Aktuar zu Werneck. v. Lunneſchloß, k. bayr. Hauptmann mit Kommando und 31 k. preuß. kriegsgefangene Offiziers v. Bamberg. Meißner, Hdm. v. Geroldshofen. Schäffer, k. bayr. RechnungsKommiſſär mit Frau v. Bamberg. Graf v. Loeben, v. Dresden Graf v. Barnhelm, v. Ansbach. Graf von Schönborn, v. Gaybach. Gleißmann, Hdm. v. Erfurt. Freyherr v. Rotenhan, v. Ganerhof. Brand, k. bayr. Regierungsrath v. Ansbach.

Den 18. Graf v. Spangen, k. k. öſtreich. General van Nürnberg nach Frankfurt. Kirchner, Krahnenmeiſter v. Kitzingen. Kirchner,

Digitized by Google

Waldgegenſchreiber v. Neuſtadt. Brach, gräfl. ſchönborniſcher Aktuar zu Ettershauſen. v. Woifskehl, v. Uettingen. Wohlfahrt, k. bayr. Kammeralbeamte v. Mergentheim. Schleich, Beamten v. Kirchlauter. v. Künzberg, v. Köln. Müller, Kfm. v. Ansbach. Riſſert, Amtmann v. Elfershauſen. Frau v. Marton v. Wien. Michel, Faktor v. Neidenau. Hergenröther, Rechnungs-Calculator v. Mergentheim. Chemerone, Adjutant des Prinzen Jerome Napoleon v. Frankfurt zur Armee. 31 k. preuß. kriegsgefangene Offiziers nach Mainz.

Den 19. De Plens, k. franz. Offizier von Augsburg nach Hanau. von Drachsdorf, von Langheim. Stark, Dechant von Gerolshofen. Boyer, k. franz. BrigadeGeneral, von Bamberg. Wetzel, Kfm. v. Hanau. Schätzler, Negotiantin v. Augsburg. Schätzler, Pfarrer aus dem Ansbachiſchen. v. Monts mit Familie v. Erlangen. Katzenberger, Kaplan v. Nordheim. Jarre, Schauſpieler aus Sachſen. 16 Munitionswagen v. hier nach Erfurt.

Den 20. Keller, Landrichter v. Arnſtein. Ebenauer, Apotheker v. Prichſenſtadt. Graf v. Caſtell, v. Rüdenhauſen. Diranko, Hdm. von Rothenfels. v. Kettner, Oberforſtmeiſter von Dickelhauſen. Meinhard, Kfm. v. Grünsfeld. Webe, Amtskeller v. Hammelburg. Müller, Verwalter v. Brückenau. Katzenberger, Pfarrer v. Weſthauſen. Heilmann, Amtsaktuar von Gamburg.

Den 21. 16 Munitionswagen v. hier nach Erfurt. Mahler, Kfm. v. Augsburg. Fuchs, Kaplan zu Sonderhofen. Scharpf, Kfm. von Berlin. Behler, Stud. v. Paſſau. Merkens, Kfm. v. Köln. Bayer, Kfm. v. Mainz. Schauer, Förſter v. Hilders. v. Bardenſtein mit Frau von Aſchaffenburg nach Wien.

Den 22. Müller, Kfm. v. Elberfeld. Nappe u. Kohlhaf, Beamten v. Marktſteft. Lampert, Kfm. v. Marktſteft. v. Crailsheim, von Rödelheim. Pilgram, Kfm. v. Frankfurt. Graf u. Gräfin v. Schönborn nach Frankfurt. Greiß, Amtsverweſerin v. Neundorf. Braun, Notarius v. Karlſtadt. Gebrüder Perier, Reiſende v. Wien. Erbs, Partikulier v. Aſchaffenburg. Duboir, k. franz. Offizier, v. Bamberg.

Den 23. Sennzburg, geheimer Referendair, v. Karlsruhe n. Bamberg. Bernwerth, k. bayr. Lieut. mit Kommando und 150 Mann gefangene Preußen v. Bamberg. Schnitt, Kooperator zu Volkach. Bräunig, Amtmann v. Schipf. Brenner, Rath mit Frau v. Hildburghauſen. Hannebaum, Amtskeller v. Rothenfels. v. Zech, kön. bayr. Offizier u. v. Schuckmann, Präſident von Bayreuth. 46 Mann k. franz. Chaſſeurs, würden einquartiert. Maus, k. k. öſtr. Offizier von Mähren. Se. Durchl. Prinz v. Schwarzburg. Baron v. Engelhard, aus Leipzig. v. Seckendorf, v. Regensburg. Malor u. Girard, Negotianten v. Frankfurt. Brand, Kfm. v. Hanau. Bader, Amtskeller v. Markbibert.

Den 24. 111 gefang. Preußen unter Kom. nach Mainz. Graf v. Flemini, v. Nürnberg n. Frankfurt. Ihro Durchl. Fürſtin v. Stahrenberg n. Nürnberg. Baron v. Schaumburg n. Bamberg. Spiegel, Kammeramtmann v. Iphofen. v. Wechmar mit Frau v. Rosdorf. 60 Mann k. franz. Huſaren, wurden einquartiert. Berger, Hofadvokat v. Oſtheim. Spengler, Hdm. v. St. Gallen. Gebr. Worms, Kfl. v. Frankfurt. Hoffmann, Schauſpieler v. Eißleben. v. Sack, kön. preuß. Major.

Necrolog der Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg.

Vom 20ten bis den 24ten May einſchl. ſind verſtorben:

Den 20. May.	Franz Karl N., 9 Wochen alt, unehliches Kind, beerd. d. 21. Morg.
— 21. —	Georg Goldan, 54 Jahre alt, großherz. HofMundkoch, beerd. d. 23. Morg.
	Eliſabeth Kitz, 72 Jahre alt, Köchin, beerd. d. 23. Abends.
— 22. —	Eliſabetha Klüpfelin, 67 Jahre alt, Pfründnerin in ArmenInſtitut, beerd. d. 23. Morg.
	Johann Adam N., 7 Wochen alt, unehliches Kind, beerd. d. 23. Morg.
— 23. —	Michael Kayſer, 29 Jahr alt, Domkaplan, beerd. d. 24. Abends.
	M. Sabina Karg, 73 Jahre 6 Mon., Gattin des verlebten SpitalVerwalters zu Geldersheim, beerd. d. 25. Morg.
	Dorothea Pfülf, 32 Jahre 9 Mon. alt, Ehefrau des ObermaynMüllers, beerd. d. 18. Morgens.
— 24. —	Georg Franz Kuhn, 4 Jahre 3 Mon 14 Tage alt, SchreinerMeiſter Sohn, beerd. d. 25. Abends.

Digitized by Google

Jahr 1807. No. XXIII.

Fränkiſche Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg
den ſechsten Juny.

StaatsSachen.

Großherzogthum Würzburg.

Feyerlichkeiten.

Den 30. May wurde das höchſte NamensFeſt Sr. kaiſ. königl. Hoheit unſers Durchlauchtigſten Großherzogs in der KathedralKirche mit einem ſolennen Amt und Te Deum, dem der Adel und alle LandesKollegien beywohnten, gefeyert.

PolizeyVerfügungen.

I.

Die Taxe des WeinfüllerLohns iſt für die BüttnerZunft in der Art erhöhet worden, daß, wenn 1) Wein in Fäßchen, welche unter drey Eimer halten, gefüllt wird, per Fuder 30 kr. rhein. 2) Wenn aber Wein in Fäßchen, welche 3 oder mehr als 3 Eimer halten, gefüllt wird, 24 kr. Füllerlohn per Fuder, ſowohl von Einheimiſchen als Fremden bezahlt werden müſſen.

II.

Auf Dienſtag den 2. Juny iſt die nach ältern Verordnungen beſtehende Kannenaiche für gegenwärtiges Jahr in dem ſogenannten Schenkhof allhier vorgenommen worden. Die ſämmtlichen Gaſt-, Kaffee- und Schenkwirthe, ſo wie alle jene, welche ſich eines gewöhnlichen Flüſſigkeitsmaaßes zu ihrem Gewerbe bedienen, wurden ſonach angewieſen, ihre Kannen und übrigen AusmeßGeſchirre zwiſchen 7 und 8 Uhr des Morgens zu dem beſtimmten Zwecke zu bringen, wo die geaichten und richtig befundenen Geſchirre mit dem für dieſes Jahr gewählten Buchſtaben bezeichnet worden.

Unglücksfall.

Am erſten Juny Nachmittags erhob ſich abermal ein heftiges Ungewitter, welches ſeinen Zug von Abend gegen Mittag nahm. Zwiſchen 2 und 3 Uhr ſchlug der Blitz zu Lengfurt, einem eine kleine Stunde von Würzburg gelegenen PfarrDorfe, in ein am Ende des Ortes neugebautes zweyſtöckiges Haus ein. Der Strahl warf am Giebel des Hauſes die blecherne Fahne herab, zerſchmetterte die nahe daran befindlichen Dachziegel, zerſplitterte einen HauptBalken im Gebälke, fuhr ſodann durch eine Oeffnung am Geſimmsſteine durch die obere in die untere Stube, wo

Digitized by Google

6 Perſonen theils Erwachſene, theils Kinder verſammelt waren. Es ſchmolz in einigen Orten das Bley an den Fenſterſcheiben, deren mehrere zerbrochen waren, man ſah die Merkmahle deutlich an den Fenſterrahmen, und die Kinder ſahen ein fingerlanges Lichtchen um den Tiſch herumlaufen. Unterdeſſen lief es ohne allen Schaden ab, es wurde von Anweſenden Niemand verletzt, und hat auch nicht gezündet; es ſtellte ſich darauf ein gedeihlicher Regen ein, auf welchen ſich gegen Abend die Atmosphäre wieder aufheiterte, wodurch die Fruchtbarkeit ungemein zunahm.

Seltenes MenſchenAlter.

Unter die Seltenheiten unſerer Tage gehört ein Unterthan unſeres Großherzogthums, Johann Georg Klingert, wohnhaft auf dem großherzoglichen Hofe Limbach zu der Pfarrey KleinRinderfeld gehörig, zwey und eine halbe Stunde von der Reſidenzſtadt Würzburg. Dieſer Mann geht nun in ſein 107tes Jahr und wurde gebohren im Jahre 1700 den 31. Auguſt, an welchem Tage er volle hundert und 7 Jahre zurücklegt. Sein Seelſorger, Herr Pfarrer Wolf zu KleinRinderfeld hat hiervon bey Sr. k. k. Hohet die Anzeige gemacht, und von höchſten Orten ein Geſchenk für den guten Greiſen erhalten.

Auswärtige Staaten.

Auch zu Bamberg wurde vor kurzen eine Feyertagsſchule für Handwerker und Künſtler errichtet, die für die Emporbringung der bürgerlichen Gewerbe günſtige Hoffnung erregt. Sie ſteht unter dem Schutze und der oberſten Leitung der königl. LandesDirektion und zunächſt unter der unmittelbaren Leitung des Oberſchulkommiſſariats. Allein damit das Ganze auch in jedem beſondern Zweig mit Erfolg beſorgt werde, ſo wurde eine beſondere Kommiſſion ernennt, die aus dem Oberſchulkommiſſär Graſer, und noch 5 andern Mitgliedern beſteht, von denen der PolizeyDirektor Schauer die Oberaufſicht auf die Disziplin, der ProvinzialBau-Inſpektor Freyherr von Hohenhauſen auf die technologiſche Ausbildung, und der Schulkommiſſär Hauptmann als StadtſchulenInſpektor, die Aufſicht über den Unterricht im Allgemeinen führt. Die Schule ſelbſt iſt in 2 Abtheilungen, in vier untere und vier obere getheilt. Die Lehrer der Elementarſchulen, Wirth, Müller, Metzner, Höppler und Friſchmann tragen den 4 untern Klaſſen mit der gehöriger Steigerung alle die Lehrgegenſtände vor, welche in dem Lehrplane für deutſche ElementarSchulen vorgeſchrieben ſind. In den 4 obern Klaſſen, wozu Meiſter und Geſellen gerechnet werden, geht man darauf aus, ſolche UnterrichtsGegenſtände zu behandeln, welche den künftigen Gewerbsmann über den bisherigen HandwerksmannsMechanismus erheben, und ihn nicht blos in den Stand ſetzen, ſein Geſchäft für die Zukunft mit mehr Hülfskenntniſſen und dem gehörigen Nachdenken zu treiben, ſondern ihm auch diejenige Bildung zu gewähren, daß er einſt ſein Hausweſen mit dem beſten Erfolg zu leiten vermag. Der OberſchulKommiſſär Graſer hielt zu dieſem Zwecke Sprach- und VerſtandesUebungen und Vorträge über die bürgerliche Rechtslehre. Die übrigen Vorträge betreffen die Naturgeſchichte der Pflanzen, vorzüglich für die Handwerker, die in Farben und Holz arbeiten, Orthographie mit Uebung in ſchriftlichen Aufſätzen, das Nöthige der Algebra, Geometrie, Mechanik, und Naturlehre für ſolche

Digitized by Google

Gewerbe, die dieſer Kenntniſſe bedürfen, Geographie des Auslandes für reiſende Handwerker und Künſtler, Mythologie und Geſchmackslehre für Mahler, Tüncher, Bildhauer, Anweiſung zur Verfertigung der Modelle ꝛc. Die Profeſſoren Stephan, Wunder, Rüttinger, Roppelt, Röſch, Döring, Geyer, Rumpf, Gengler und Deuber theilen ſich in dieſe Vorträge.

Kriegs Geſchichte.

Die Belagerung von Danzig wird noch immer fortgeſetzt: wir werfen hier noch einmal einen Blick auf dieſe berühmte Feſte, von deren endlichen Schickſal die Eröffnung des bevorſtehenden Feldzuges abhängt.

Ein ſeltſamer Wechſel ſpielt in der Geſchichte der Völker, wie im Leben des Einzelnen. In der erſten Hälfte des vorigen Jahrhunderts 1734 lagen die Sachſen mit Ruſſen vereinigt vor Danzig und eroberten es, ungeachtet des Succurſes, welchen die Franzoſen der Stadt zuführten, nach einer ſchweren und blutigen Belagerung, welche 135 Tage gedauert hatte. Noch nicht hundert Jahre und die Sachſen ſtehen wieder auf den Gräbern ihrer tapfern Vorfahren, ſiegreich wie jene, verbunden mit den Franzoſen gegen die Ruſſen, welche mit den Preußen unter dem Befehle des entſchloſſenen Kalkreuth die Stadt muthig vertheidigen. Die Feſtungswerke ſind trefflich. Der Hagelsberg iſt der Schlüſſel der Stadt. (Dahin iſt auch der Hauptangriff gerichtet.) Am Fuße des Hagelsberges zeigt man den Reiſenden das Grabmal, welches die bey einem unglücklichen Sturm in jener Belagerung hier gefallenen Krieger in ſich ſchließt. Damals fiel das Fort Weichſelmünde zuerſt, darauf die Stadt ſelbſt.

Nach den Uebergang der Polen und Bayern über die Narew am 6. und 14. May, unter dem General Lamarrois, ſind ſchon hitzige Gefechte in der Gegend von Pultusk vorgefallen. Der General Wrede und der Kronprinz von Bayern befanden ſich immer an der Spitze ihrer Truppen und an den Orten, wo das Feuer am ſtärkſten war. Der 16. war für dieſen erhabenen Prinzen ein glorreicher Tag, wo er als junger Held die erſten Lorbeeren ſammelte. Die unter ſeinem Kommando ſtehenden Truppen wurden an dieſem Tage mit überlegener Macht angegriffen; der Prinz an der Spitze ſeiner Truppen hat nicht nur den Angriff des Feindes ausgehalten, ſondern demſelben auch mit Verluſt zurückgeſchlagen. Gen. Maſſena hat dieſe erſte Waffenthat in einem äußerſt verbindlichen Schreiben Sr. Majeſtät dem Könige von Bayern angerühmt. Den umſtändlichen Bericht hievon hat der Prinz ſelbſt unter den 17. May an ſeinen Herrn Vater erſtattet.

* * *

Am 17. May ging zu Paris die feyerliche Ueberbringung des Degens und der Orden Friedrichs des Großen, ſo wie der eroberten Fahnen in das Invaliden Hotel und Kirche vor ſich. Es ſtrömte eine unermeßliche Volksmenge herbey. Was am meiſten die Blicke des Volkes auf ſich heftete, war der Wagen, auf dem ein Wald von Fahnen aufgepflanzt war, ſo wie auch der Degen Friedrich des Großen. Der Wagen war mit 6 Pferden beſpannt; der Degen und die Orden Friedrich's wurden vom Marſchall Moncey zu Pferd getragen. Der Fürſt Erzkanzler hielt bey Uebergabe des Degens an dem Gouverneur der Invaliden eine Anrede, welche der Gouverneur Marſchall Serrurier beantwortete. Beyde Reden verdienen als Muſter und Meiſterſtücke der Beredſamkeit aufbewahrt zu werden.

Digitized by Google

Hiſtoriſche Notizen.

Es iſt immer merkwürdig, die wohlthätigen Inſtitute eines Staats in ihrer Entſtehung kennen zu lernen. Man lieſt mit Vergnügen die erſten Veranlaſſungen dazu, und erinnert ſich mit Dank an die Männer, welche den Grund zu Anſtalten legten, die ſich in der Folge ſeegenreich für das allgemeine Wohl bewährt haben.

Unſer ehemaliges SchulSeminar gehört unter die Zahl gemeinnütziger Anſtalten, und wir machen hier ſeine Entſtehung und Beförderer bekannt.

Adam Friedrich aus dem hochgräflichen Hauſe von Seinsheim, ein ſehr weiſer und menſchenfreundlicher Fürſt, deſſen Andenken alle biedere Franken noch ſegnen, iſt der Stifter; der verlebte HofKanzler Reibelt und der geiſtliche Rath und Pfarrer zu St. Peter Emmert gaben die Veranlaſſung dazu. HofKanzler Reibelt war ein biederer, gutdenkender fränkiſcher Patriot, ein würdiger Staatsmann und zugleich ein frommer, aber auch aufgeklärter Chriſt, der beſonders mit Hintanſetzung aller Nebenandachten dem Pfarrgottesdienſte ergeben war, und ſolchem eifrig in der Mitte des PfarrVolkes beywohnte, um den gemeinen Ständen ein gutes Beyſpiel zu geben. Auch war er ſehr auf den Schulunterricht bedacht, und machte verſchiedene Geldbeyträge zur Unterſtützung verdienter Lehrer. Der geiſtliche Rath Emmert war ebenfalls ein edeldenkender, aufgeklärter und einſichtiger Mann, der mit dem Beyſpiele ſolider Frömmigkeit zugleich Offenheit, Standhaftigkeit und richtigen Blick in vorfallenden Geſchäften behauptete, weit entfernt von kriechender Schmeicheley; ſeine CharakterSchilderung lieſt man in der Litteratur des katholiſchen Deutſchlandes II. Bandes 3s Stück S. 562. und in Andres Magazin für Prediger III. Bds. II. Heft. S. 232.

Kanzler Reibelt vermachte bey ſeinem Tode ein Legat von dreyßigtauſend Gulden fränk., welches für die Schulen im Hochſtift Würzburg verwendet werden ſollte. Auf ſeinem Todesbette erklärte er dem geiſtlichen Rath Emmert, ſeinem ihm beyſtehenden Seelſorger, daß er die zweckmäßige Verwendung ihm empfehle, und daß er nach ſeinen Einſichten und Gutdünken das Seinige beytragen ſolle. Eben dieß empfahl er auch dem damaligen Kaplane Herrn Götz. Nach dem Tode dieſes Wohlthäters wurden verſchiedene Vorſchläge über die Nutzanwendung dieſes Kapitals dem Fürſten gemacht. Die meiſten trugen auf die Verbeſſerung der Schuldienſte an, es war ſchon an dem, daß Austheilungen gemacht werden ſollten. Aber Emmert war anderer Meynung, die er ſtandhaft behauptete. Er trug auf eine Pflanzſchule an, wodurch der Nutzen allgemein und dauerhaft wäre. Emmert beſtund um ſo feſter darauf, da ihm Reibelt noch auf ſeinem Sterbebette dieſe Angelegenheit empfahl. Der Erfolg hat Emmerts Vorſchlag und Einſichten gekrönt. Es wurde nach ſeinem Gutachten eine Pflanzſchule für Schullehrer vom Fürſten errichtet. Der erſte Direktor war Herr Götz, damaliger Kaplan; der erſte Exertienmeiſter der noch lebende Herr LandesDirektionsRath Kuß.

Adam Friedrich vermachte gleichfalls ein Legat von 30000 fl. rhein. hiezu; deſſen letztwillige Verordnung ſo lautet: — — — — wie auch Siebentens meinen lieben würzburgiſchen Unterthanen 30000 fl., ſage dreyßig tauſend Gulden rheiniſcher Währung zukommen ſollen, daß ſolche zur Unterhaltung des Schulweſens in der Stadt und auf dem Lande, beſonders zur Fortſetzung des SchulSeminarii, welches ich bis jetzt meiſtentheils aus meinen eigenen Mitteln zur groſſen Frucht derer Landſchulen unterhalten habe, woraus meinen lieben Unterthanen zu ſeiner Zeit und in die Folge ein ungemeiner Nutzen zugehen

wird, darüber ich gleichfalls die ganze Beſorgung, Anweiſung und Verordnung einem zeitlichen Hrn. Biſchoff und Fürſten von Würzburg lediglich und allein überlaſſe.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die Stadt Nürnberg genoß am 27. May ein Schauſpiel, das ſie ſeit anfangs März 1547, wo auf dem Zuge Kaiſer Karl des V. nach Sachſen, ſpaniſche Völker unter dem Herzog von Alba nach Nürnberg kamen, nicht geſehen hatte. Gegen 7 Uhr zog das königl. ſpaniſche InfanterieRegiment Quadalarara dort ein, und bezog die Quartiere. Die Mannſchaft hat ein geſundes, munteres Ausſehen, ſie iſt nicht groß, aber nervigt, ſehr brünet und von ächt ſpaniſcher Phyſiognomie; ſie hielt am 28. Raſttag und marſchirte am 29. zur weitern Beſtimmung ab. Den 30. rückte ein k. KavallerieRegiment Algarbien ein, und ſetzte am 1. Juny ſeinen Marſch weiter fort. Den 2. kam das berittene JägerRegim. Villa viciosa an.

Den 3. Juny ſind abermals 113 Mann großh. würzb. Kavallerie von Würzburg zur Armee abmarſchirt.

So eben geht die Nachricht ein, daß Danzig ſich durch Kapitulation ergeben habe.

Litteräriſche Anzeige.

Bey Carl Philipp Bonitas zu Würzburg iſt erſchienen.

Der Menſch vor Gott. Ein Gebethbuch für katholiſche Chriſten. Neue Auflage 1807 12. 15 kr. Wer auf dieſes Gebethbuch eine größere Beſtellung macht, erhält eine billige Proviſion. Unter der Preſſe.

Der Rechnungshelfer, oder Hülfsbüchlein für Stadt- und Landbeamte, Verwalter, Rechnungsreviſoren, Kauf- und Handelsleute, überhaupt für jeden Bürger und Hausvater brauchbar, 1807. 8. 36 kr. gebunden 40 kr.

Der 2te Theil iſt unter der Preſſe und erſcheint nächſtens. Der PränumerationsPreis iſt noch bis Ende laufenden Monats 24 kr. Wer 6 Exemplare abnimmt, erhält das 7te frey.

Grundſtücks- oder VermögensTabellen zur Fertigung neuer GrundVermögens-Bücher im Großherzogthum Würzburg, das Buch 36 kr.

von Siebold's, C. C., Leben und Verdienſte. Entworfen mit Verehrung, Liebe und Dankbarkeit von dem nächſten ſeiner zahlreichen Schüler. Mit dem Bildniſſe des Verſtorbenen. 1807. 4. 40 kr. (gebunden 45 kr.)

Wagner, Joh. B., Vergleichung des Würzburger Stadt-Baumaaßes gegen alle übrige in dem Großherzogthume Würzburg eingeführte ſowohl, wie auch mehrere auswärtige Getreid-Gemäße, als Alternativ der Hubertiſchen Getreid-Reduktions-Tabellen ꝛc. 1807. 4. Schreibpapier 2 fl. Druckpapier 1 fl 36 kr.

Witterung im Monat May.

Heiter, warm, bey Tag und Nacht, beym Stand des Barometer über ſeine Mittelhöhe, und eines theils mit Oſt, theils SüdweſtLuft mit warmen Gewitterregen einigemal begleitet, waren die erſten 10 Tage des MayMonats. Die Obſtbäume hatten hiebey eine günſtige Witterung zur Vollendung ihrer Blüthezeit. Aber am 13 May änderte ſich ſchnell die Witterung, beym Stand des Barometers unter ſeiner Mittelhöhe und zwar bey 27 Zoll 5 Linien regnete es früh Morgens; den übrigen ganzen Tag blieb es trüb und unfreundlich: die Luft wehte kalt von Mitternacht her. Auf den Abend um 8 Uhr zeigte ſich eine kleine Abendröthe, das Barometer fing ſchnell zu ſteigen an und hatte um halb 9 Uhr die Höhe von 27 Zoll 9 Linien erreicht. Das Thermometer, welches Morgens 9 Grad Wärme zeigte, ließ auf den Abend nur 8 WärmeGrade beobachten. Ich hielt es demnach für wichtig, unter dieſen vorgegangenen Veränderungen in der Nacht auf die fernere Aenderung der Atmoſphäre ein wachſames Auge zu haben. Um 11 Uhr waren alle Wolken verſchwunden; es zeigte ſich der blinkende Sternhimmel, das Barometer war bey der fortwährend blaſenden kalten Nordluft auf 27 Zoll 9½ Linie geſtiegen, und das Thermometer bis auf

Digitized by Google

6 noch übrige WärmeGrade herabgefallen. Um 12 Uhr zeigte ſich abermals ein verlohren gegangener WärmeGrad. Um 1 Uhr zählte ich 4, und um 2 Uhr nur noch 3 WärmeGrade in der Stadt. Nachdem ich aber die öftere Beobachtung überzeugt hatte, daß ſich außerhalb der Stadt jederzeit 1 bis 1½ Grad weniger Wärme, als wie in den Stadtgärten zeigte, ſo fand ich für nöthig, außerhalb der Stadt am Fuß des Nikolaibergs die fernern WetterBeobachtungen fortzuſetzen. Um ¾ auf 4 Uhr beobachtete ich nur weniges über einen Wärmegrad an dem Thermometer, welcher Wärmegrad aber in einem Zeitraume von einer Stunde, als der Zeit des SonnenAufgangs noch leicht hätte verlohren gehen und die FroſtKälte mit ihren großen verheerenden Folgen für den ſo wichtigen Weinbau, wenigſtens in den tiefen Gründen eintreten können. Ich traf derohalben die Vorkehrung zur Gebung des erſten Signals und ließ um halb 4 Uhr eine kleine Kanone abfeuern. Das Thermometer fiel alsdann ſehr langſam und wieß um 4 Uhr auf ¾ Grad noch vorhandener Wärme über den Gefrierpunkt hin; ich ließ ſodann 2 Kanonen abfeuern und ſogleich die zugerichteten BrennmaterialHaufen zur allgemeinen Nachahmung anzünden und ein paar Granaten aufſteigen. Der Maynfluß fing um jene Zeit an zu dampfen, der Wieſengrund weiß anzulaufen; aber plötzlich änderte ſich die Atmoſphäre und der Luftzug kam in der Begleitung von ein paar Wölkchen in der entgegengeſetzten Richtung, nemlich von Mittag (Süden) hergezogen, und das Thermometer fing plötzlich an zu ſteigen, alle FroſtGefahr war nunmehr eben zu den kritiſchen Zeitpunkt kurz vor dem Aufgang der Sonne verſchwunden. Die mit ihren Wein- und Baumgärten in tiefen Gründen liegenden Eigenthümer, welche der FroſtSchaden von mehreren Jahren her am erſten und ſtärkſten ſo oft, vorzüglich in den Jahren 1792, 93, 95, 96 ꝛc. betroffen hatte, machten über ihre Wein- und Baumgärten einen ſo ſtarken Rauch, daß ſonach die aufgehende Sonne nicht ſo leicht auf die kalten und zarten Gewächſe ſcheinen und den für ſelbige unerträglichen und verderblichen ſchnellen Sprung von der Kälte zur Wärme hervorbringen konnte. Hierauf folgten bey der wehenden Weſtluft, einem hohen Stand des Barometers und einigemal zugleich erfolgten warmen Regen 9 warme Tage. Allein am 19. Morgens beym hohen Stand des Barometers von 27 Zoll 10 Linien und dem Stand des Thermometers von 9 WärmeGraden, einer blaſenden kalten Nordoſtluft und den Tag hindurch beybehaltenen, trüben Atmoſphäre heiterte ſich die Luft ganz auf, alſo zwar, daß um 8 Uhr das Thermometer beym heitern SternenHimmel auf 8, um halb 11 Uhr auf 6 noch übrige WärmeGrade in der Stadt hinwieß. Die Wein- und BaumgärtenBeſitzer waren an dieſem Abend in der bangen Beſorgung eines nun leicht einzutretenden FroſtkälteSchadens; um ſo mehr, da denſelben an dieſem Tage die Anzeige gemacht wurde, ſich mit den nöthigen RäucherungMaterialien zu verſehen, um damit bey den allenfalls erfolgenden Signalen der eintretenden FroſtKälte entgegen arbeiten zu können. Um 12 Uhr beobachtete, ich außerhalb der Stadt 4, um 1 Uhr 3, um 2 Uhr nur noch 2 übrige WärmeGrade. Wären nun alle Umſtände die nemlichen geblieben, ſo würden nach 2 Stunden bis zum SonnenAufgang die 2 noch in der Atmoſphäre vorhandenen Wärmegrade gewiß verſchwunden und der verheerende FroſtSchaden für die Weinberge, Baumgärten und ſelbſten für das ſeiner BlütheZeit nahegeſtandene Korn eingetreten ſeyn; meine Pflicht wäre es alsdann geweſen, die GüterBeſitzer um 2 Uhr von der herannahenden FroſtGefahr zu ſignaliſiren; allein nachdem ich eben um dieſe Zeit ein paar Wolken von Nordoſt her, als der Gegend des Luftzuges aufſteigen ſah, und zugleich beobachtete, daß ſich ſolche immer mehr ausbreitete, daß ſelbſten die Sonne ſonach nicht heiter aufgehen konnte, ſo hatte ich Urſach, die Froſtgefahr dadurch als getilgt anzuſehen, da das Thermometer ſogleich beträchtlich zu ſteigen anfing, alſo zwar, daß es um ¼ auf 5 Uhr, als der Zeit des SonnenAufgangs 5 Grad verbreitete Wärme anzeigte und dadurch meine mehrmaligen nützlichen Beobachtungen, daß ſich nemlich alsdann nur die Luft bis zum SonnenAufgang immer mehr und mehr bis zur FroſtKälte in jene Zeit abkühle, wenn die Atmoſphäre ganz heiter verbleibt, die Luft von einer kalten Weltgegend her bläſt das Barometer ſich zugleich in einen hohen Stand zeigt, in dem ſelben nicht nur verbleibt, ſondern ſich allenfalls noch mehr erhebt; hingegen ſich ein in der Luft ausgeſchiedener freyer WärmeStoff zeige, ſobald ſich Wolken bilden, und das Barometer ſinkt. Demnach hätte ich gegen meine Ueberzeugung und Erfahrung eine unbillige Handlung gethan, durch eine FroſtKälte Signaliſirung um 2 Uhr zu geben, ich hätte die GüterBeſitzer in ganz unnöthige Bemühungen, Koſten und Sorgen geſetzt, ich wäre in der Zukunft des

Digitized by Google

Zutrauens und der Folgſamkeit unwürdig geweſen, welche dieſelben auf meine Beobachtungen und Signale vorhero gezeigt hatten; es war mir alſo weit mehr angenehm, die ſich bildenden Wolken, und die ſich mit denſelben verbreitende Wärme beobachtet zu haben, und nun alles unbeſorgt fortſchlafen laſſen zu können, als die guten Bürger aus ihren Schlaf erweckt und mit einer Illumination von einigen tauſend FeuerHaufen unnöthiger Weiſe beſchäftigt zu ſehen.

In den folgenden Tagen des MayMonats vom 20. bis 31 herrſchte anfänglich die Nordoſt- alsdann die SüdweſtLuft, und bey mehrern hiebey eingetretenen ganz heitern Tagen wurde die Luft und das Erdreich ſo ſehr erwärmt, daß man früh Morgens wenigſtens 8, 10 bis 13 WärmeGrade, zur MittagsZeit 32 bis 36 Grad Wärme in der Sonne und 22 bis 24 im Schatten, zur AbendZeit 10 bin 19 Grad Wärme beobachtete. Den 29. um halb 10 Uhr auf die Nacht erfolgt ein mit einem fruchtbaren Regen begleitetes Gewitter; der Tag darauf nemlich am 30. Nachmittags um ¾ auf 3 Uhr ſtellte ſich ſchnell ein ſtarkes Gewitter mit einem ſehr ſtarken Wind und großen Regenguß nebſt wenigen damit begleiteten Kieſeln, ein, welches aber für die hieſige Markung ohne bedeutenden Schaden war.

Am 16, 17, 18. dieſes Monats zeigten ſich in manchen Gegenden ſowohl an den SteinObſtbäumen, als wie auch an den Weinſtöcken ſehr häufig die MayenKäfer (Scarabaeus Melolontha L.). Zur Abwendung des durch ſelbige leicht einzutretenden Schadens wurde ſogleich durch eine weißliche PolizeyVerfügung derſelben Einſammlung und Tödtung veranſtaltet. Gegen das Ende dieſes Monats konnte man an allen Gattungen von Stein- und KernObſtbäumen die mehr und weniger erhaltenen jungen Früchte ſehen, das Korn hatte unter einer günſtigen Witterung in der hieſigen Gegend abgeblüht. Die Weinſtöcke zeigen ihren reichlichen Saamen und laſſen bey einer fortdaurenden warmen Witterung, die bald eintretende BlütheZeit hoffen.

In allen Morgen dieſes Monats zählte ich die Summe von 304 Grad Wärme. Im May des vorigen Jahres aber 317, ſonach 13 WärmeGrade mehr, als wie in den diesjährigen MayMonat. Es waren aber auch in dem vornjährigen MayMonat bey einer OſtLuft ſchier durchaus heitere warme Tage und Nächte und ließ uns auch nicht einmal eine FroſtKälte beſorgen, welche aber in dieſen MayMonath uns zweymal nahe ſtand.

P.

Tagebuch des großherzoglichen HofTheaters zu Würzburg.

Aufgeführte Stücke vom 31. May bis den 5. Juny einſchl.

Den 31. May. Der Graf von Burgund. Schauſpiel in 4 Aufzügen, von Kotzebue. Den 1. Juny. Das unterbrochene Opferfeſt. Heroiſch komiſche Oper in 2 Aufzügen. Demſlle. Frank vom Mannheimer HofTheater die Myrha, als Gaſt. Den 3. Das Kind der Liebe. Schauſpiel in 5 Aufzügen, von Kotzebue. Den 5. Don Karlos, Infant von Spanien. Dramatiſches Gedicht in 5 Aufzügen, von Schiller.

Angekommene Fremde vom 25ten bis den 31ten May einſchl. ohne Titel.

Den 25. May. Wolf, k. bayr. Lieutn. mit Kommando und v. Reiche, Pfeil, Bagoslawsky k. preuſſ. Offiziers und 95 Gemeine, Kriegsgefangne, kamen v. Bamberg, wurden einquartirt. 15 Pulverwagen von hier nach Erfurt. Baron von Seckendorf, KammergerichtsPräſident von Wetzlar. Walter, Lieutn. v. Rothenburg. Reuter, Hofgerichtsrath v. Bamberg. Pasquier, franz. Kapitän v. Straßburg. Weyersberg, Kfm. v. Sohlingen. Zipp, Hofrath v. Gerlachsheim.

Den 26. v. Imhof, k. bayr. Lieutn. mit Kommando, brachte 3 Geldwägen von Bamberg hieher. Reiſer, Kfm. v. Offenbach. Doppling, geh. Rath u. Welle, FinanzRath, v. Fuld. Gontard, Kfm. v. Frankfurt. Strohmayer, Dr. v. Biſchofsheim. Lamb, Regiſtr. ebend. Sennzberg, großh. bad. geh. Referendair. Weber, fürſtl. leining. Klaviermeiſter. Schmitt, Regiſtrator zu Bamberg. Frau v. Danner, v. Neuburg.

Champagne, k. k. franz. Offizier mit Employe v. Bamberg. Groß, SpitalVerwalter v. Karl-

Digitized by Google

ſtadt. Probſtin, Rentamtmanns Frau v. Arnſtein. v. Brins, fürſtl. tariſcher geheimen Rath. Overberg, Profeſſor aus Münſter. Baron von Münſter v. Schweinfurt. Pöhlmann, Kammeramtmann v. Uffenheim. Mundorf, Rentamtm. v. Kitzingen. Krauß, Kfm. ebend. v. Zobel, Oberſtlieutn. v. Giebelſtadt. Brand, Kfm. von Brodroth. Arnold, Rentamtmann mit Frau v. Wernek.

Den 28. Seidel, Kfm. v. Markbreit. v. Reubelt, k. bayr. Rittmeiſter mit Frau v. Kitzingen. Rudolp, AmtsKeller mit Frau zu Iphofen. Braun, Zollverwalter v. Karlſtadt. Hofmann, Ammann mit Frau v. Limbach. Keller, Landrichter zu Arnſtein. Wittmann, Aktuar zu Volkach. Mayer, Amtmann zu Rothenbauer. v. Haller, Gelehrter v. Schwitz. Erbacher, Pfarrer zu Waldſtädten.

Den 29. Bay, Amtskeller v. Landa. Zwanziger, Rath v. Remlingen. Steyert, mit Frau u. Tochter Landrichter zu Sachſenheim. Edel, Regierungsraths Frau v. Wieſendheit. v. Maſſenbach, k. bayr. Lieutn. mit den Staatsgefangenen k. k. franz. Offizier v. Roſſi u. v. Buſch. v. Crailsheim, v. Rodelſee. Dillmayer, Lehenadminiſtrator v. Lingendorf. Ferdinandi, k. k. öſtr. Diſtrikts Pfleger. v. Wolzogen, k. würtenberg. Obriſtlieutn. Brandes, Kfm. v. Osnabrück. Reyer, Reiſender aus Braunſchweig. v. Eckenberger, herzogl. meklenb. Rath. v. Regensburg. Keidel, Zentgraf zu Mainberg. v. Rodeck, Hof-Dame Sr. Durchlt. der Fürſtin v. Kaltenbergſtetten.

Den 30. 15 Munitionswagen von hier n. Erfurt. Neuvill, Negotiant v. Brün. Lotzbeck, Kfm. v. Nürnberg. Graf Salm, v. Gerlachsheim. Roßmann, Hdm. v. Dettelbach. Schwarz, Kfm. v. Miltenberg. Euginger, HandelsFrau v. Regensburg. Trüben, Hdm. v. Weſtphalen.

Den 31. v. Pfird, k. k. öſtreich. Rittmeiſt. n. Wien. Vetter, Aktuar zu Dettelbach. Frau Markgräfin v. Ansbach mit Suite nach Uffenheim. Biſſert, SpitalVerwalter v. Iphofen. Maſſa, Hdm. v. Karlſtadt. Stöber, Weinhädler von Heidenfeld. Hild u. Scharpf, Kfl. v. Frankfurt. Baumann, Kfm. v. Biſchofsheim. Grieß, Revierförſter mit Familie v. Wallenſtein. Rumpf Tapezier v. Frankfurt.

FrüchtenVerkauf auf dem Markte zu Würzburg.

Am 30ten May: Weitzen 282 Malter, MittelPreiß: 14 fl. 35 kr.
Korn 111 Malter, MittelPreiß: 9 fl. 38 kr.
Haber 12 Malter, MittelPreiß: 12 fl. 25 kr.

Necrolog der Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg.

Vom 24ten May bis den 3ten Juny einſchl. ſind verſtorben:

Den 24. May.	Lorenz Wagener, 35 Jahr alt, Kärner, beerd. d. 25. Abends.
	Anna Maria Hoffmann, 76 Jahre alt, Schuhmachers Wittwe, beerd. d. Abends.
— 25. —	Louis Fleckenſtein, 1 J. 1 Woch. alt, Söhnchen des großh. Kontrolleurs, beerd. d. 26. Morg.
— 29. —	Margaretha Pörtl, 56 Jahr alt, Weingärtners Frau, beerd. d. 30. Morg.
— 31. —	Georg Adam Nier, 4 J. 10 Mon. 3 Woch. alt, Hockers Sohn, beerd. d. 1. Jun Morg.
	Adam Saß, 75 Jahre alt, Pfründner im Ehehaltenhaus, beerd. d. 1. Juny Abends.
	Anna Margaretha N., 3 Mon. alt, unehliches Kind, beerd. d. 1. Juny Morg.
Den 2. Juny.	Dorothea Brenner, 69 Jahr alt, Kärners Tochter, beerd. d. 3. Morg.
	Georg Keiser, 61 Jahr alt, Tuchbleicher, beerd. d. 3. Morg.
	Maria Margaretha N., 13 Tage alt, uneheliches Kind, beerd. d. 5. Morg.
— 3. —	Joſepha Friedrich, 9 J. 3. Mon. alt, Bäckermeiſters Tochter, beerd. d. 4. Abend.

Verbeſſerungen.

Seite 250 von unten Zeile 20 lies: Schleyer, den — S. 274 v. oben das Organ bey einer —

Digitized by Google

Jahr 1807. No. XXIV.

Fränkiſche Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg
den dreyzehnten Juny.

StaatsSachen.

Großherzogthum Würzburg.

Feyerlichkeiten.

In den ritterſchaftlichen dem Großherzogthume Würzburg einverleibten Ortſchaften wurde die Geburtsfeyer Sr. k. k. Hoheit unſeres Durchlauchtigſten Großherzogs feſtlich begangen.

Wir liefern heute einen Auszug aus einem Bericht, aus Rügheim vom 11. May 1807.

Jeder neue Unterthan wetteifferte mit dem andern an dieſem ſo wichrigen Tage zum erſtenmale ſeine frohen Gefühle treuer Anhänglichkeit und Ehrfurcht für den geliebten LandesVater vorzüglich an den Tag zu legen.

Hierbey zeichnete ſich die hieſige PfarrGemeinde mit ihren Vorgeſetzten vor allen aus, daß ich nicht umgehen kann, das Vorzüglichſte der beſondern Feyerlichkeit mit wenigem zu berühren.

Aus ganz eigenem Antriebe wurde eine Ehrenpforte mit dem in BlumenGuirlanden hangenden Namen Seiner Kaiſerlich Königlichen Hoheit, vor dem Ausgange des hieſigen Schloſſes mit einer Allee von Mayen, oder BirkenQuaſten bis zum Eingange der Kirche aufgerichtet.

Mit dem früheſten Morgen wurde das Feſt durch Schüſſe aus kleinen Stücken verkündet, und vor Anfang des Gottesdienſtes ſtellte ſich die männliche und weibliche Jugend in Feyerkleidungen, und letztere noch aufgebändert, mit Muſik im Schloßhofe bey der Ehrenpforte vor, welche dann beym Zuſammenſchlagen nach dem Alter unter Anführung der beyden Töchter des OrtsPfarrers und des Beamten, fortwährender Muſik und Abſchießung der Stücke Paar für Paar durch die Mayen in dem feyerlichſten Anſtand ihren Zug in das Gotteshauß formirte, dem der Beamte mit dem Aktuar folgte und wo ſich die am Rathhauſe verſammelten hieſigen und andern Vorſteher, von ſolchen Orten, welche gar keine, oder keine LandesPfarr-Gemeinde bilden, anſchloſſen.

Vor dem Haupteingang der Kirchthür an, abwärts gegen den Zug fanden ſich die Schulkinder in zwey Reihen, mit Sonderung des männlichen und weiblichen Geſchlechts aufgeſtellt, wovon das letztere auch aufgebändert war. Sogar die klein-

ſten Kinder, welche nur auf den Beinen ſich halten konnten, geſellten ſich dazu.

Auf der einen Seite an der Thür ſelbſt ſtand der OrtsGeiſtliche, der immediat Pfarrer Graner und auf der andern der Schullehrer; und gleiche Stellung und Ordnung wurde auch bey Endigung der gottesdienſtlichen Handlung eingehalten.

Nach vorhergegangener Muſik *) hielt letzterer eine ſehr paſſende Predigt, mit zu Grundlegung des vorgeſchriebenen Textes und Ableſung des Gebethes, und bey Abſingung des Geſanges: Nun danket alle Gott :c. wurden die Stücke mit 18 Schüſſe gelößt. Nachmittags hielt die Jugend vor der Schule einen Rundtanz, auf öffentlichem Platz vor dem Rathhauſe, von welcher ein öfteres lautes vivat Ferdinand aus dem reinſten Herzen gerufen wurde, und das in lauten Chören von Seiten der Einwohner, wiederhallte, indem Alt und Jung ohne Ausnahme an dieſem feſtlichen Tage durch Ergießung ſeiner freudenvollen Geſinnungen Theil nahmen.

Abends brannte der Name mit vivat Ferdinand, in umſchlungenen und erleuchteten Lorbeeren mit dem darunter hängenden großherzogl. Wappen am Rathhauſe.

Bey aller Ergießung der Freude wußte ſich jedes Individum in den Schranken des Anſtandes zu erhalten.

Auch in den übrigen PfarrGemeinden des Diſtrikts wurde dieſe erſte Feyer gleichſam zur Huldigung für den LandesVater ausgezeichnet vollzogen, unter welchen Burgpreppach einer beſonders rühmlichen Erwähnung verdient, wo durch den Kammerherrn Freyherrn von Fuchs beſondere Feyerlichkeiten zur Erhebung auf folgende Art angeordnet worden ſind.

Am Vorabend, den 6. wurde das Feſt in der hieſigen OrtsPfarrkirche ſowohl, als in der Schloß-Kirche, ſo wie in der Kirche zu Schweinshaupten, gleich anderen hohen Feſttägen eingeläutet, und Abends auf Anordnung des Herrn Kämmerers Franz Lothar Freyherrn von Fuchs durch Abfeuerung kleiner Stücke, und Janitſcharen-Muſik die Ankündigung des Feſts wiederhohlt.

Am FeſtTage ſelbſt, den 6. iſt der Morgen durch Abfeuerung der kleinen Stücke begrüßet, darauf in den Patronats Pfarrkirchen dahier und zu Schweinshaupten der Gottesdienſt durch paſſende Geſänge, Predigten, vorſchriftsmäßiges KirchenGebeth und Abſingung des Te Deum laudamus, insbeſondere in der hieſigen Schloß-Kirche unter ſolenner Muſik, hoch feyerlich begangen worden.

Der Herr Kämmerer Franz Lothar

---

*) Muſik-Text.

Aria.

Gott ſegne, behüte, erhöhe und ſchmücke
Mit Ruhm unſern Fürſten! der Himmel beglücke
Den großen Herzog Ferdinand.
(Den guten Fürſten und Sein Land)
Alles, was Sein Herz begehret,
Das gebe Gott unſerm Herrn! Ihn verehret
Mit Dankbarkeit das ganze Land.

Chor.

Hallelujah! So ſchallen dann die Lieder
Der Menſchen durch die Himmel wieder,
Hallelujah!
Von nicht mehr ſterblichen Zungen
Wird dir ein ewig Lob geſungen,
O Gott! Hallelujah!

Digitized by Google

Freyherr von Fuchs verherrlichte überdieß das Feſt durch ein Diner, wobey die des Morgens bey dem Gottesdienſt dem Allerhöchſten dargebrachten Wünſche für das Höchſte Wohlſeyn des Durchlauchtigſten LandesHerrn unter Abfeuerung der kleinen Stücke und JanitſcharenMuſik erneuert worden ſind.

Höchſtlandesherrliche Verordnungen.

Wir **Ferdinand** von Gottes Gnaden kaiſ. Prinz von Oeſtreich, kön. Prinz von Ungarn und Böhmen, Erzherzog von Oeſtreich, Großherzog zu Würzburg, und in Franken Herzog ꝛc. ꝛc. Die veränderte Verfaſſung, welche den würzburgiſchen LandesKollegien im Jahre 1803 gegeben wurde, hatte die Folge, daß die zu dem Wirkungskreiſe des vormaligen kaiſerlichen Landgerichts Herzogthums zu Franken gehörigen Rechtsgeſchäfte andern Gerichtsſtellen angewieſen wurden; daher ſind zwar in den ehevor zum Reſſort des kaiſerlichen Landgerichts ausſchließend gehörenden Rechtsſtreitigkeiten alle ordentliche Behörden einzig für kompetent erklärt worden, die Befugniß zur Beſtätigung der Einkindſchafts- Nahrungs- und anderer Verträge aber blieb bis jetzt in jenen Fällen ausſchließend dem Hofgerichte übertragen, in welchen ſolche zuvor das kaiſerliche Landgericht ausſchließend ausgeübt hatte.

Um nun dieſem Zweige der JuſtizVerwaltung eine der dermaligen Gerichtsverfaſſung angemeſſene definitive Beſtimmung zu geben, haben Wir auf erſtatteten Vortrag Unſers Hofgerichts Folgendes feſtzuſetzen für gut befunden, und verordnen:

1) Hat es bey allen beſtehenden Verordnungen über die Nothwendigkeit einer gerichtlichen VertragsBeſtätigung, und zwar unter der für den Unterlaſſungsfall bereits darin beſtimmten Strafe der Nichtigkeit der Handlung, ſein Verbleiben.

2) Sind von nun an die ſämmtlichen Untergerichte, alle von Perſonen, die ihrer Gerichtsbarkeit unterworfen ſind, abgeſchloſſene Verträge zu beſtätigen einzig befugt; daher auch die Paciscenten verbunden, dieſe Beſtätigungen nur bey ihrer ſonſt kompetenten Behörde nachzuſuchen.

3) Bleibt Unſer Hofgericht bey Beſtätigung der Verträge, welche die mit einem befreyten Gerichtsſtande verſehenen Perſonen unter ſich abſchließen, einzig und allein kompetent.

4) Wird in einer BeſtätigungsAngelegenheit unter nicht privilegirten Perſonen Beſchwerde bey Unſerm Hofgerichte geführt; ſo hat dieſes nach angeſtellter Prüfung ſeinen Beſchluß der Unterbehörde zu reſcribiren, dieſe aber dann mit Bezug auf dieſen Beſchluß die Beſtätigung entweder abzuſchlagen, oder in Amts Namen zu ertheilen.

5) Wird ein Vertrag unter Perſonen abgeſchloſſen, deren einige einen befreyten Gerichtsſtand haben, andere nicht; ſo erklären und beſtimmen Wir hiermit: a) Wenn die Paciscenten Eheverlobte ſind, das Forum des künftigen Ehemanns; b) wenn es Aeltern und Kinder unter ſich ſind, das Forum der Aeltern; c) wenn es andere Perſonen ſind, Unſer Hofgericht, deſſen unmittelbarer Gerichtsbarkeit wenigſtens ein Mitpaciscent unterworfen iſt, als die zur Ertheilung der Beſtätigung kompetente Stelle.

6) Da Wir in Hinſicht der MilitärPerſonen und ihres Gerichtsſtandes bey VertragsBeſtätigungen die nämlichen Grundſätze befolgt wiſſen wollen, welche Wir durch das Ausſchreiben Unſers dirigirenden StaatsMiniſteriums vom 14. Auguſt vor. Jahres wegen des VormundſchaftsWeſen militäriſcher Individuen zu erkennen gegeben haben; ſo verweiſen Wir jene MilitärPerſonen, deren VormundſchafsAngelegenheiten zur hofgerichtlichen Obſorge unmittelbar geeignet ſind, mit ihren Geſuchen um Vertrags-

Digitized by Google

Konſirmationen an Unſer Hofgericht, alle übrigen aber an das Stadtgericht.

7) Machen Wir hiebey allen Unſern Gerichtsſtellen zur beſondern Pflicht, für die Sicherheit der in den abgeſchloſſenen Verträgen ſtipulirten Leiſtungen bey Großjährigen auf Verlangen, bey Minderjährigen oder ihnen gleich zu achtenden Perſonen aber von Amtswegen noch vor erfolgender Beſtätigung zu ſorgen, und ſowohl die Landesverordnung vom 20. Julius 1747, als die an das vormalige kaiſerliche Landgericht ergangene Weiſung vom 13. Hornung 1772 (Mandat Samml. 3r. Theil, S. 774) unter den daſelbſt ausgedruckten Nachtheilen zu befolgen.

8) Da der Beſtätigung einiger Arten der Verträge, z. B. der Unionen, Reunionen ꝛc. die öffentliche Proclamation derſelben von der Kanzel vorausgehen muß; ſo haben die Unterbehörden in dieſe unter AmtsNamen und Sigill auszufertigenden Verträge ſtatt der von Unſerm Hofgerichte zu ertheilenden Weiſung an die Pfarrer jedesmal ein Erſuchen an das betreffende Pfarramt zu ſtellen; ſämmtliche Pfarrer aber haben dieſem Erſuchen nicht nur jedesmal unverweilt zu entſprechen, ſondern auch über die geſchehenen Proklamationen die nöthigen Zeugniſſe, wie bisher, auszuſtellen.

9) Jede Gerichtsſtelle iſt verbunden, den Paciscenten von der über den beſtätigten Vertrag ausgefertigten Urkunde oder dem Protokolle das Duplicat, Triplicat ꝛc. oder eine Abſchrift mit dem Zeugniſſe der geſchehenen Beſtätigung auf Verlangen zuzuſtellen, alle OriginalUrkunden beſtätigter Verträge aber nach chronologiſcher Ordnung zuſammenheften, und ein Regiſter darüber führen zu laſſen.

10) Die Amtsgebühren ſind nach der landgerichtlichen Taxordnung vom 7. Januar 1796 zur Zeit noch, und bis Wir eine andere feſtſetzen werden, zu erheben und zu verrechnen.

11) Obgleich dieſe Unſere Verordnung von dem Tage ihrer Bekanntmachung an ſogleich befolgt werden ſoll, ſo hat Unſer Hofgericht jedoch alle jene Verträge, welche vor der Publikation dieſer geſetzlichen Verfügung bey demſelben zwar exhibirt, aber noch nicht konſirmirt ſeyn werden, noch zu beſtätigen.

Urkundlich unter Unſerer höchſten NamensUnterſchrift und Beydruckung Unſers großherzogl. Siegels.

Gegeben Würzburg den 26. May 1807.

Ferdinand

(L.S.)

Anton Gr. zu Wolkenſtein.

Auf großherzoglich höchſten Befehl.
v. Hartmann.

Beförderungen.

Se. kaiſ. kön. Hoheit der Erzherzog Großherzog haben

unterm 20. May den Unterlieutn., Joſeph Nörber, zum Oberlieutenant; den erſten Wachtmeiſter, Kaſpar Leicht, dann den zweyten Wachtmeiſter, Peter Seuffert, zu Unterlieutenants; ferner

unterm 23. May die Kadeten, Kaſpar Mees, Joſeph Freyherrn von Waldenfels, Eugen Zimmermann, Jonas Pfretſchner, und den Feldwebel, Johann Storch, zu Unterlieutenants bey höchſt ihrem InfanterieRegimente; endlich

unterm 30. May den bisherigen LandesdirektionsKanzley-Diurniſten, Georg Michael Schink, zum Kanzliſten bey der SchulKommiſſion; den bisherigen Leiblakey, Bernard Roman, zum KanzleyDiener bey derſelben, gnädigſt zu ernennen geruht.

Digitized by Google

Wohlthätigkeit.

Der verlebte Handelsbürger, Wilhelm von Gemmert, zu Arnſtein, hat den dortigen Stadt-Armen 500 fl. rhein. verſchafft.

Dank dem edlen Geber im Namen der nothleidenden Menſchheit. — Die Geſchichte bezeichnet ſeinen Namen als Menſchenfreund und Wohlthäter in der vaterländiſchen Geſchichte.

Todesfall.

Den 6. Nachmittags gegen 5 Uhr ſtarb alt und lebensſatt, Johann Georg Klingert, vormals Hofbauer auf dem großherzoglich-würzburgiſchen Hofe Limbach Pfarrey KleinRinderfeld. Er erreichte das ſeltene Alter von 106 Jahren 9. Monaten, 6 Tagen. Er wurde gebohren und getauft 1700 den 31. Auguſt und ſchaute in 3 Jahrhunderte. Nro. XXIII. d. Chronik.

Auswärtige Staaten.

Hülfs-Anſtalten.

Es iſt intereſſant, einen Blick auf die jährlichen Berichte von den Kranken- und Verſorgungsanſtalten in Wien zu werfen. Die Größe der Stadt, die Menge ihrer Kranken und Hülfsbedürftigen, aber auch der Geiſt der Menſchenliebe, der ſchon ſeit langen Jahren durch milde Stiftungen, den Bedürfniſſen angemeſſen, ſich verherrlichte, ſpiegelt ſich in dieſen Berichten. Wien zählt neun öffentlichen Krankenanſtalten, nämlich: das allgemeine Krankenhaus, die BezirksKrankenanſtalt, das Krankenhaus der barmherzigen Brüder, wo nur männliche *), das Spital Eliſabethinerinn, wo nur weibliche Kranke behandelt werden, das JudenSpital, das BürgerSpital zu St. Marx, das Verſorgungshaus am Alſterbach, das Verſorgungshaus zu Mauerbach und das Arreſtantenſpital. Unter dieſen Spitälern ſind die beyden erſten auch die größten, wie man ſchon aus den jährlichen Nachrichten von der in denſelben behandelten großen Anzahl Kranken abnehmen kann. So wurden z. B. im vorigen Jahre in dem allgemeinen Krankenhauſe, das aus dem eigentlichen Irrenhauſe beſteht, 20,034 Kranke behandelt, von denen 2943 geſtorben, 15,091 als Geneſene entlaſſen, und die übrigen theils als Kranke noch zurückgeblieben, theils in andere Anſtalten verſetzt worden ſind. In der BezirksKrankenanſtalt waren zum Anfange des vorigen Jahres noch 492 Kranke in der Behandlung. 23,408 Kranke wurden im Laufe des Jahres 1806 in dieſe Anſtalt aufgenommen; 22,070 genaſen, 904 blieben aus, oder wurden ungeheilt entlaſſen, 566 wurden in ein anderes Spital verſetzt, 759 ſtarben und 501 blieben am Ende des Jahres in der Kur. Unter dieſen Kranken befanden ſich 3866 mit äußerlichen Schäden behaftete und 378 Kindbetterinnen, welche letztere von den BezirksHebammen beſorgt wurden. Ueberhaupt wurden in den neun öffentlichen Krankenanſtalten Wiens im vorigen Jahre 51,198 Kranke behandelt, von denen 43,000 genaſen und nur 4672 ſtarben.

Endlich darf auch die wohlthätige Wirkſamkeit des Findelhauſes und des Waiſenhauſes zu Wien nicht mit Stillſchweigen übergangen

*) Als Beweis von der verdienſtvollen Wirkſamkeit des Ordens der barmherzigen Brüder verdient bemerkt zu werden, daß in den Spitälern dieſes Ordens in den öſtreichiſchen Staaten vom 1. Nov. 1805 bis zum letzten Oktober 1806, ohne Unterſchied der Religion und Nation 16,806 Kranke (worunter 1102 Nichtkatholiken und 21 Juden waren) aufgenommen und verpflegt wurden. Von dieſer Anzahl Kranken ſind 1957 geſtorben und 14,849 erhalten worden.

Digitized by Google

werden. Mit dem Anfange des Jahres 1806 waren in dem Findelhauſe 1672 Kinder in der Pflege; und während des verfloſſenen Jahres wurden 3155 Kinder aufgenommen. Von dieſer Anzahl wurden 299 wieder entlaſſen, 3102 Kinder ſtarben, und 1626 blieben am Ende des Jahres in der Pflege, und zwar 126 im Hauſe ſelbſt; 1108 wurden in den Vorſtädten Wiens, und 307 auf dem Lande bey Privatperſonen untergebracht. — In der Pflege des Waiſenhauſes waren beym Anfange des vorigen Jahres 1418 Waiſen; während deſſelben wurden 227 aufgenommen. Von dieſer Anzahl wurden 217 entlaſſen, 13 ſtarben, und 1415 blieben folglich in der Pflege dieſer Anſtalt zurück.

Kriegs-Geſchichte.

Danzig, der wichtige Platz für beyde kriegführende Theile, um den ſeit der Schlacht zu preuß. Eylau mit Anſtrengung gekämpft wurde, von einem Theile, um ihn zu erobern, vom andern, um ihn zu vertheidigen, iſt nun ſeit den 26. May in franzöſiſchen Händen. General Kalkreuth, welcher im Jahre 1793 die Stadt Maynz durch Kapitulation von den Franzoſen übergeben, mit preußiſchen Truppen beſetzte, übergab in dieſem Jahre Danzig an die franzöſiſchen und Alliirten. Vorfälle, die der Uebergabe vorangiengen und auch vielleicht die eibe beſchleunigten, waren folgende: wir ſtellen hier, was ſchon einzeln als Nachricht ertheilt worden, gedrängt zuſammen, um die Ueberſicht zu erleichtern.

In der Nacht von 6. zum 7. May brachten die Belagerer eine Unternehmung von großer Wichtigkei zu Stande. Es wurde nämlich unter Anführung des Generals Drouet eine Inſel (Holm) auf der Weichſel, die von 1000 Ruſſen beſetzt war, von franzöſiſchen, und eine Redoute, auf dem linken Weichſelufer, von kön. ſächſiſchen Truppen angegriffen und weggenommen. Hierdurch wurde alle Verbindung zwiſchen der Feſtung Danzig und den beyden Forts, Fahrwaſſer und Weichſelmünde, die bis dahin noch des Nachts mit Fiſcherkähnen bewerkſtelliget wurde, völlig unmöglich gemacht. Nun erſt bewerkſtelligten die Ruſſen und Preußen die längſt erwarteten Verſuche, Danzig zu entſetzen. Der Generallieutenant Kamensky landete mit ruſſiſchen Diviſionen am 11. May zu Weichſelmünde. Am 15. May, früh um 4 Uhr, rückte er, um ſein Vorhaben auszuführen, geg.n das Belagerungs-Korps von Danzig. Aber die franzöſiſchen und ſächſiſchen Truppen eilten ihm entgegen, griffen ihn, ſobald er außer der Kanonenweite des Forts war, mit Nachdruck an, und ſchlugen ihn nach einem zweyſtündigen Gefecht mit großem Verluſt zurück. — Faſt um dieſelbe Zeit ſuchte eine andere preußiſch-ruſſiſche Diviſion über der Nehrung *) vorzudringen, um gemeinſchaftlich mit dem General Kamensky Danzig zu entſetzen. Aber ſie theilte mit den Kolonnen dieſes Generals gleiches Schickſal. Sie wurde am 16. May von den beyden Brigadegenerals Beaumont und Albert angegriffen, geworfen und bis über Kalberg verfolgt. Nachdem nun ſo die Hoffnung eines Entſatzes vereitelt war, und das lebhafte Feuern der Belagerer ſchon die größten Verwüſtungen in Danzig angerichtet hatte, verlangte die Feſtung zu kapituliren.

*) Nehrung, auch friſche Nehrung, zum Unterſchied von der curiſchen bey Königsberg, genannt, iſt eine Inſel, welche die weſtlichen Einflüſſe der Weichſel, der friſche Haf, ein Meerbuſen der Oſtſee, und die Oſtſee ſelbſt bilden. Darauf ſind einige Dörfer anzutreffen.

Digitized by Google

Kurzgefaßte Nachrichten.

Seit dem 2. Junius giebt der Herr General-Gouverneur Clarke zu Berlin Päſſe nach Danzig, auch gehen von dieſer Zeit an die Poſten wieder dahin ab.

Das ſpaniſche InfanterieRegiment Aſturien 2500 Mann ſtark iſt am 24. May zu Bayonne angekommen.

Den 7. May erhob ſich aus der Havel (einem ziemlich großen und ſchiffbaren Fluſſe in der Mark Brandenburg) 2 Meilen von Berlin, Nachmittags um 1 Uhr, während eines mit Hagel und Regen vermiſchten Donnerwetters ein kleines Eyland etwa 50 Schritte lang und 12 bis 13 breit. Einige benachbarte Bewohner wollen während des Gewitters ein Getöſe gehört haben, nach welchem ſich ſogleich dieſe kleine Inſel gezeigt habe. Ihre Oberfläche iſt noch elaſtiſch und wird durch Stampfen erſchüttert. Sie hat keine Spur von Vegetation, ſondern iſt mit Muſcheln und Schneckenhäuſern bedeckt, auch brachte ſie Fiſche mit aus dem Grunde hervor. In einer geringen Entfernung iſt das Waſſer ſehr tief. Die Stelle, wo ſie ſtand, wurde bisher von den Fiſchern, ihrer Tiefe wegen, der Sack genannt. Es lagen ſtarke Fußhölzer dort, die mit gehoben und ſeitwärts gedruckt worden.

Aus Dresden vernimmt man, daß die Regierung bey der Verſammlung der ſtändiſchen Ausſchüſſe auf eine durchaus gleiche Theilnahme an dem Erſchwung der Mittel zur Befriedigung der LandesNothdurft angetragen hat, und daß die herkömmlich-privilegirten Mitglieder ihre bisher genoſſenen Befreyungen für dieſesmal willig entſagen und ihre VermögensKräfte dem Vaterlande darbieten. Seit dem 1. May werden in Dresden den Hausbeſitzern die Koſten der Einquartirung baar vergütet und zwar für einen General 4 Thlr., für einen Staabsoffizier 3 Thlr., für einen Kapitän oder Lieutenant 2 Thlr. für einen Unteroffizier oder Gemeinen 14 Groſchen täglich.

Tagebuch des großherzoglichen HofTheaters zu Würzburg.

Aufgeführte Stücke vom 7. bis den 12. Juny einſchl.

Den 7. Juny. **Hamlet, Prinz von Dänemark.** Trauerſpiel in 5 Aufzügen, nach Shakespear, von Schröder. Den 8. **Fanchon, das Leyermädchen.** Oper in 3 Aufzügen. Von Vandeville, bearbeitet von Kotzebue. Die Muſik iſt von Himmel, königl. Kapellmeiſter in Berlin. Dmlle Frank vom Mannheimer HofTheater die Fanchon, als Gaſt. Den 10. **Die deutſchen Kleinſtädter.** Luſtſpiel in Aufzügen, von Kotzebue. Den 12. Bey aufgehobenem Abonnement. Zum Beſten der Dlle Frank. **Don Jouan.** Komiſche Oper in 2 Aufzügen, Muſik von Mozart. Dlle. Frank vom Mannheimer HofTheater die Zerline als Gaſt.

Angekommene Fremde vom 25ten bis den 31ten May einſchl. ohne Titel.

Den 1. Juny. v. Reibelt, k. bayr. Rittm. mit Frau v. Kitzingen nach Frankfurt. v. Wolfskehl, v. Uettingen. Baron v. Crailsheim und Baron v. Seußel, v. Frühſtockheim. Gehrung, Negotiant v. Nürnberg. Werner, Kfm. von Frankfurt. Jordis, Kfm. v. Rheims. v. Bamsbold, v. Bamberg. Krug, Chirurg. Kand. von Hamburg. Müller Kaplan v. Maybach. Reuſcher, Kaplan v. Pfersdorf. Hay, Lehenrenovater v. Himmelſtadt. Wechler, Kfm. v. Bamberg. Graf v. Hatzfeld, v. Aſchaffenburg.

Den 2. Amsler, Rentamtmann v. Schwarzach mit ſeinen Söhnen. Oſtenberger, Spitalverwalter v. Kitzingen. Kiefhaber, Kfm. von Frankfurt. Watzel, ſchwarzenbergiſch. Amtmann. D'aubier, k. k. franz. Hauptmann, v. Ansbach. Wallau, Finanzrath v. Gerlachsheim. Volkhard, Hofrath v. Frankfurt. Mößner, Kfm. v. Frankfurt. Piſtor, Poſthalter v. Schmalkalden. Drachlet, k. k. öſtr. Kourier nach Frankfurt.

Den 3. Giſſenig, Kfm. v. Bremen. Bonbalin, Kfmin. v. Regensburg. Straßberger, Pfarrer zu Bergtheim. Beck, Dechant zu Arnſtein. Barth, Stadtſchreiber zu Arnſtein. Wohl

gemuth, Pfarrer zu Greſthal. Schwab, Verwalter v. Röttingen. Bihl, Kfm. v. Frankfurt. Weiß, Dr. v. Nürnberg. Delach, k. franz. Eskadrons Chef, v. der Armee. Wiener, Hdm. von Lauringen. Haak, Dr. v. Bamberg. Weber, Juwelier v. Mannheim.

Den 4. v. Maſtwich, Poſtmeiſter v. Kitzingen. Goldſchmitt, Kfm. v. Frankfurt. Eſſau, Kfm. v. Aſchaffenburg. Schröder, Schauſpieler mit Frau von Regensburg. Hoffmann, Hdm. v. Melis. Gontard, Kfm. mit Familie v. Frankfurt. Schlee, Hdm. in Nordhallen. Reichert, Hdm. v. Nördlingen.

Den 5. Lutzenberger, PolizeyDirektor v. Schweinfurt. Eichenbach, Renntamtmann allda. v. Beitzen, k. bayr. Offizier nach Frankfurt. Schultz, Kfm. v. Frankfurt. Graf v. Wittelsbach, mit Suite, v. Bruchſal. Mader, Hdm. v. Enningen. Bauer, Partikulier v. Gemünden. Meißner, Pfarrer v. Kreiſtadt. Melzner, Mechanikus aus Wien.

Den 6. Graf v. Löwenſtein, nach Wertheim. Wepfer, Kfm. v. Baſel. Graf v. Laurenburg mit Suite, v. Frankfurt. Frau v. Künzberg mit Sohn v. Bamberg. Bruckmann, Kfm. v. Heilbronn. Siniſtrais, Hdm. v. Regensburg. Frennier, Hdm. v. Gerolshofen. 6 Kanonen, 2 Munitionswagen unter Kommando v. hier nach Erfurt.

Den 7. Poſſet, k. franz. Hauptmann und GeneralAdjutant von der Armee nach Mainz. Schneider, fürſtl. weilb. Rath, v. Bamberg n. Biſchofsheim. Rottmund, Rentamtmann mit Frau v. Dettelbach. Gehring, Hdm. v. Aub. Meliore, Kfm. aus Italien. v. Robenhauſen, v. Oppach. Greiß, k. bayr. Hauptmann von Bamberg. Jung, Kfm. v. Elberfeld. Seeberger, Kfm. v. Marktbreit. Hahn, Med. Cand. v. Ludwigsburg. Senkel, Geiſtlicher v. Nordheim. Stepf u. Brenner, Weinhändler v. Kitzingen. Füglein, Oberförſter v. Aſchach.

FrüchtenVerkauf auf dem Markte zu Würzburg.

Am 6ten Juny: Weitzen 601 Malter, MittelPreiß: 13 fl. 43 kr.
Korn 243 Malter, MittelPreiß: 9 fl. 10 kr.
Haber 1 Malter, MittelPreiß: 12 fl. — kr.

Necrolog der Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg.

Vom 4ten bis den 9ten Juny einſchl. ſind verſtorben:

Den 4. Juny. Anna Joſepha Vogel, 5 Mon. 2 Tage alt, Töchterchen des LandesDirektions-Kanzelliſten, beerd. d. 5. Morg.

— 6. — Margaretha Rinauer, 17 Wochen alt, ApothekerStößers Töchterchen, beerd. d. 6. Abends.

Margaretha N., 10 Wochen alt, unehliches Kind, beerd. d. 6. Abends.

Franz Xaver Haberjack, 7 Wochen alt, Hauptmanns Töchterchen, beerd. d. 7. Abends.

Eva Bender, 7 Mon. 3 Woch., SchuhmacherMeiſters Töchterchen, beerd. d. 7. Abends.

— 7. — Stephan Müller, 73 Jahr alt, 1ſter angeſtellter großherzogl. WagenMeiſter, beerd. d. 9. Morg.

Marianna Reuß, 64 Jahr alt, SchneidersMeiſters Wittwe, beerd. d. 8. Abends.

Margaretha Ottilia N., 12 Tage alt, unehliches Kind, beerd. d. 8. Abends.

— 8. — Johann Wieſner, 66 Jahr alt, MaurerGeſell, beerd. d. 9. Abends.

— 9. — Ludwig Geigel, 72 Jahr alt, Pfarrer zu Zeilingen, beerd. d. 11. Abends.

Würzburg, gedruckt und im Verlage bey C. Ph. Bonitas.

Digitized by Google

Jahr 1807. No. XXV.

Fränkiſche Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg
den zwanzigſten Juny.

StaatsSachen.

Großherzogthum Würzburg.

Belehnung des Fürſten Taxis.

Se. kaiſ. kön. Hoheit der Erzherzog Großherzog haben am Montag den 15. d. den Herrn Fürſten Karl Alexander von Thurn und Taxis und ſeine männliche Nachkommenſchaft mit der ihm bereits im vorigen Jahre als Thronlehen gnädigſt übertragenen Würde und dem Amte eines großh. würzb. ErblandPoſtmeiſters mit Inbegriff des Kapitäns der großherzogl. Leibgarde, Herrn Fürſten Maximilian von Thurn und Taxis und ſeiner männlichen Deſcendenz, gnädigſt zu belehnen geruhet. — Um 11 Uhr Vormittags fuhren der Kapitän der großh. Leibgarde, Hr. Fürſt Maximilian von Thurn und Taxis, unter Vorausſtretung eines fürſtl. taxiſchen Fouriers und Livree-Dienerſchaft, dann einigen Hausoffizianten, mit dem Hrn. Oberpoſtmeiſter von Schuſtern in einem ſechsſpännigen Staatswagen, welchem in einem zweyſpännigen Staatswagen zwey Oberpoſtamts-Sekretäre folgten, nach Hofe, wo ſie mit herkömmlichem Zeremoniel empfangen wurden; Sie erhielten mit höchſter Genehmigung Sr. k. k. Hoheit in Vollmachtsnamen des Herrn Fürſten Karl Alexander von Thurn und Taxis, und in eigenem Namen das Lehen von dem Throne Sr. k. k. Hoheit. Die Belehnungshandlung ſelbſt wurde in Gegenwart des hohen Staatsminiſteriums, der ſämmtlichen Hofchargen, des geſammten Hofſtaates und des Herrn Präſidenten der Landes-Direktion mit dem übrigen Lehenhofsperſonale, feyerlichſt vollzogen.

Höchſtlandesherrliche Verordnungen.

Für die ForſtKandidaten iſt ein Konkurs auf den 22. und 23. Julius anberaumet worden; diejenigen, welche beym Forſtfache angeſtellt oder befördert zu werden wünſchen; haben ſich zu dieſem Behufe bey dem großherzogl. PräſidialSekretariate zu melden, und müſſen ſich durch ein Atteſt des großherzoglichen Herrn OberſtJägermeiſters über ihre beſitzenden JagdKenntniſſe ausweiſen.

Digitized by Google

Kriegs Geſchichte.

Der Fall von Danzig an dem Ausfluſſe der Weichſel und von Neiſſe in Schleſien, ſind die denkwürdigſten Begebenheiten der neuſten Kriegsgeſchichte, man mag dieſelbe als den Schluß des Winterfeldzuges von 1806, oder als den Anfang des neubeginnenden anſehen.

Die Kapitulation von Danzig iſt erſchienen, ſie beſteht aus 18 Artikeln. Sie iſt unterzeichnet vom preuß. Gen. der Kavallerie Kalkreuth, Gen. Major Homburger, Kommandanten, von Zerbatow General Major und dem k. franz Diviſions-General Drouet. Der Garniſon ward zugeſtanden: am 21. May Morgens 9 Uhr mit klingendem Spiele, Waffen, Bagage, fliegenden Fahnen, brennenden Lunten und zwey 6pfündigen Kanonen auszumarſchieren. Die Garniſon ſoll bis an die Vorpoſten Sr. Maj. des Königs von Preußen gebracht werden, und zwar in 5 Tagmärſchen. Sie nimmt den Weg durch die Nehrung. Die Garniſon verpflichtet ſich innerhalb Jahresfriſt, vom Tage der Kapitulation angerechnet, nicht gegen die franzöſiſche Armee und deren Alliirten zu dienen. Am 26. May des Mittags mußte der Hagelsberg, das Oliver- Jakobi- und NeufahrwaſſerThor, den franzöſiſchen und Alliirten Truppen übergeben werden. Die Kapitulation erhielt ihre Kraft vom 26. May Mittags an.

Danzig leiſtete, ſeitdem die Laufgräben eröfnet waren, Widerſtand durch 51 Tage. 50 Tage und Nächte iſt unaufhörlich auf die Stadt gefeuert worden, welche aber auch Schuß für Schuß beantwortete. Das Belagerungs-Geſchütz, ſo wie Munition iſt aus den eroberten preußiſchen Feſtungen genommen worden, und man kann ſagen, daß dieſe preußiſche Hauptfeſtung mit preußiſchen Kanonen erobert wurde. Nun iſt der linke Flügel durch Danzig, das Zentrum durch Thorn, und der rechte Flügel durch Praga als drey wichtigen Anlehnungspunkten gedeckt.

Die Beſetzung von Neiſſe erfolgte am 10. Junius. Am 29. May erließ General Vandamme die letzte Aufforderung; die Kapitulation wurde von dem DiviſionsGeneral Vandamme und dem GeneralLieutenant von Steucen, Gouverneur von Neuſſe unterzeichnet. Sie wurde am 1. Junius abgeſchloſſen, und ein Waffenſtillſtand bis den 15 Junius zugeſtanden; während dieſer Zeit durften die Belagerer keine Verſtärkung, es ſey Infanterie, Kavallerie oder Artillerie an ſich ziehen, noch Truppen abſchicken, oder ihre Poſition verändern. Dieſer Waffenſtillſtand konnte von der Garniſon nur dann gebrochen werden, wenn die Kugeln einer Hülfsarmee mit denen der Feſtung ſich kreutzen können. Die Garniſon iſt kriegsgefangen. Das Verlangen, die Feſtungswerke von Neiſſe in den Stand zu laſſen, worin ſie ſich bey dem Einmarſche der Alliirten Truppen befand, iſt abgeſchlagen worden.

Schöne Handlungen in der Mitte des KriegsGetümmels.

„Am 20. April Morgens kam ein Wagen mit zwey kranken Soldaten des 7. bayr. LinienInfant. Regiments Löwenſtein bey Arzikow unweit Sierok an den, durch langwierigen Regen ſtark angeſchwollenen, NarewStrom, und als derſelbe durch das ausgetretene Waſſer zu fahren gezwungen war, verfehlte der Fuhrmann den Weg, und der Strom ergriff ihn. Schon ſah man von den Pferden nur noch die Köpfe, und der von der Fluth gehobene Wagen ſchlug um, als der Gemeine des 6. leichten InfanterieBataillons Taris, Johann Georg Mandle, die Hülferufenden hörte, die Gefahr ſeiner Kameraden ſah, in den Strom ſtürzte, den einen Kranken, welcher unter den Wagen lag und auch den andern, welcher ſich noch am Leiterbaum feſthielt, rettete, dann die Pferde noch beym Zügel erhaſchte und an das dieſſeitige Ufer leitete. — Zur Beloh-

Digitized by Google

nung ſeines menſchenf eundlichen Eifers, der ihn antrieb, zwey k. bayr. Soldaten mit Gefahr ſeines eigenen Lebens zu retten, erhielt er von Sr. Maj. das ſilberne Ehrenzeichen."

Früher noch gab ein andrer k. bayr. Soldat ein rühmliches Beyſpiel von muthvoller Entſchloſſenheit in Gefahr. Als die Preußen am 10. April aus der belagerten Feſtung Koſel einen Ausfall gethan hatten, mußte ein Detaſchement vom 6ten leichten InfanterieBataillon Taxis, um ſchneller an den Feind zu kommen, gerade durch einen Sumpf, in welchem die Soldaten faſt mit jedem Schritte bis über das Knie verſanken; und obwohl der jenſeits ſtehende Feind ein heftiges Feuer machte, ſo ſuchte die Mannſchaft doch mit größter Anſtrengung dieſes Hinderniß zu überwinden. Der 15jährige Tambour, Xaver Orſchoy, rückte muthig mit vor, und ſchlug den AvancirMarſch. Als er endlich aus Mangel an Kräften ſich nicht mehr aus dem Sumpfe, in welchem er feſtſtak, herausarbeiten konnte, und einige Soldaten zurückwollten, um ihm heraus zu helfen, rief er ihnen zu: „Laßt mich, rückt nur vorwärts, ihr könnt mich auch von da hören" — und ſchlug ruhig ſeinen AvancirMarſch fort. Se. Maj. der König hat dieſem Tambour ſeines braven Betragens wegen eine Gratifikation von 10 Dukaten zuſtellen laſſen.

Todesfälle.

Den 18. dieſ. Monats ſtarb dahier der Hr. VerwaltungsRath und Wehrmeiſter Franz Joſeph Oehninger im 54 Jahre. Er war ein Muſter eines guten Bürgers und Chriſten, welcher jedem ſeiner LandesHerrn mit Leib und Seel ergeben war und redlich diente. Bey jeder allgemeinen Gefahr vom Waſſer, Feuer ꝛc. leiſtete er dem möglichſt ſchleunigen und ſeinem ſtarken Körperbau angemeſſenen kräftigſten Beyſtand. Er ſcheuete keine Gefahr, in welcher er ſich oft aus Liebe zu ſeinen Mitbürgern mit der Aufopferung ſeiner Geſundheit verſetzte. Da er ſeinen nahe bevorſtehenden Tod fühlte, zeigte er ſich ſogleich aus eigenem Antriebe zur Auferbauung aller Anweſenden als einen guten und ſorgſamen Chriſten, Gatte und Vater. Wegen ſeiner dem Hauſe Oeſtreich geleiſteten guten Dienſten, erhielt er von dem Kaiſer Franz vor 10 Jahren, die groſe goldene BürgerMedaille. Weitläufigere Nachrichten von ſeinen LebensUmſtänden wird die Redaktion der Chronik noch nachtragen.

* * *

Auch müſſen wir den TodesFall eines von unſern braven Landesleuten, die in königl. bayr. Dienſten zurückgeblieben ſind, in unſern vaterländiſchen Jahrbuche melden. Es iſt der Hr. OberLieutnant Oehninger, der in der an der Narew am 16. vorgefallenen Affaire auf dem Felde der Ehre ſtarb. Er fiel durch einen Schuß, welcher ihm durch die rechte Bruſt gieng, ohne Leiden. Er ſtarb als Held und braver Soldat von allen ſeinen Kameraden beweint, und vom ganzen Regimente bedauert. Se. kön. Hoheit der Kronprinz und der GeneralLieutn. von Wrede beklagten den Verluſt dieſes tapfern Offiziers ſehr. Drey Bataillon bayr. Truppen ſtunden auf Vorpoſten, dieſe wurden von 7 bis 8000 Mann Ruſſen attaquirt und mußten ein fürchterliches MusquetenFeuer aushalten; ſie wurden bis zu einer kleinen Anhöhe, wo ein ReſerveBataillon ſtand, zurückgedrängt, wo Stand gehalten und die Affaire allgemein wurde, bis ſich nach drey vollen und heiſen Stunden, der Sieg für die bayr. Truppen entſchied. Herr Oehninger gieng mit freywilligen Schützen dem Feinde entgegen, und hielt die Koſacken und braunen Huſaren ſo lange auf bis ſich ſein Regiment formiren konnte, trug alſo ſehr viel zu dem errungenen Siege bey.

Er wurde mit allem militäriſchen Pomp am 17. Abends begraben; der Kronprinz ſelbſt begleitete ſeinen Sarg und hat die Stelle auf dem Kirchhofe ſelbſt angegeben, wo das Grab für ihm

*

gemacht werden, und wo ihm ein Monument geſetzt werden ſoll.

Der entſeelte war 23 Jahr alt, ein Sohn des hieſigen Herrn Haupmann Oehninger, und Vetter des obenerwähnten Herrn VerwaltungsRathes Oehninger. Er fieng ſeine militäriſche Laufbahn unter der fürſtbiſchöfl. Regierung an, kam dann unter kurfürſtl. bayr. Regierung unter das Regiment Yſenburg und dann als GrenadierLieutn. unter das 13. Regiment. Seine Anverwartſchaft bezeugte ihm die letzte Ehre durch ein feyerliches Seelenamt bey einer anſehnlichen Verſammlung von ſämmtl. hieſigen Hrn. Offizieren, Verwandten u. Freunden in der HaugerKirche.

Naturgeſchichte.

In dem Thiergarten zu Paris ſtarb vor kurzem der Löwe, deſſen Haut nun in dem NaturalienKabinet aufbewahrt wird. Einer der Löwinnen gab man einſtweilen einen Spürhund zum Geſellſchafter, mit dem ſie ſich die Zeit ſehr gut vertreibt. Ein ähnlicher Verſuch wurde mit einem Adler gemacht. Der gleichfalls vor langer Weile krank war, und nicht fraß. Man übergab ihm einen kleinen engliſchen Hahn, und erwartete, daß er Jagd auf ihn machen würde. Aber zum Erſtaunen näherte ſich ihm der Adler, ſah ihn aufmerkſam an, ſchlug mit ſeinen Flügeln, gieng mit ihm in ſeinem geräumigen Käfig auf und ab, und behielt ihn als Geſellſchafter. Seit der Zeit frißt der Adler wieder, wie vorher.

Tonkunſt.

Hr. Bezold machte mit ſeinem neuerfundenen Inſtrument, Melodion, den Verſuch, die Töne der verſchiedenen Inſtrumente in einander zu verſchmelzen; und dies gelang ihm auch. Man kann dies Inſtrument als ein beſcheidenes Orcheſter beſchreiben, deſſen mannichfaltige Stimmen ſich zwar einzeln hervorwagen, aber deſſen Hauptfamilien, die Saiten und blaſenden Inſtrumente, ſich in einer gegenſeitigen Mittheilung durchdrungen haben. Dieſer allgemeine GrundTon, den das Inſtrument hat, beginnt, indem er eine Auflöſung der beſtimmten OrcheſterTöne iſt, ein Klingen zu werden, und ſcheint ſich damit der Harmonika zu nähern, ohne jedoch ihre ſchmerzliche Intenſität und gleichſam unbeſtimmte Weite zu haben, die tonloß durchdringt oder verſchwindet. Das Melodion ſchränkt dagegen das Klingen ein, und macht es zu beſtimmten Tönen. Dieſe allgemeine Temperatur entwickelt ſich auch, und läßt die beſondern Tönungen des Klaviers, der Violine, des Baſſethornes, der Flöte u. ſ. w. frey werden, beherrſcht und durchdringt dieſelben jedoch noch, und drückt ihnen einen allgemeinen Stempel auf.

Den 18. hat Herr Bezold ſich im hieſigen Theaterhauſe auf dieſem von ihm verfertigten Inſtrumente hören laſſen, wo er auch Liebhabern und Kennern den Bau und die Einrichtung dieſes Kunſtwerkes einſehen ließ. Das Inſtrument that ganz die Würkung, welche man nach der Ankündigung zu erwarten berechtigt war. Vorzüglichen Effekt machte es bey dem aufgeführten ChoralStücke, welches beſonders die Kenner befriedigte.

* * *

Die zahlreiche und treffliche Feldmuſik bey den ſpaniſchen Truppen wird ſehr gerühmt. Jene bey dem Regiment Zemora ſpielte zu Augsburg vor der Reſidenz Sr. Kurfürſtl. Durchlaucht von Trier mehrere ſchöne Stücke. Vorzüglich nahm ſich das Gemälde der Schlacht von Auſterlitz aus. Man hörte dabey den Donner der Kanonen, das kleine GewehrFeuer, das Jammern der Verwundeten, das Geklirr der Säbel. Ohneracht alle

Digitized by Google

Stücke auswendig geſpielt wurden, ſo fielen doch die verſchiedenen blaſenden Inſtrumenten und Trommeln, mit der höchſten Präciſion ein, die von Kennern ſehr bewundert wurde. Se. Kurfürſtl. Durchlaucht haben dieſes Muſikkorps anſehnlich beſchenkt. Auch hatte es die Ehre vor Sr. königl. Majeſtät in Weilheim mit gleichem Beyfall zu ſpielen.

Hiſtoriſche Notizen.

Blick auf einige Karakterzüge und auf gewiſſe jährliche Gebräuche unſerer Vorältern im 16ten Jahrhundert, mit kurzer Bemerkung deſſen, was davon verſchwunden, oder zu uns gekommen iſt.

Unſer Landsmann, Johann Böhm (Boëmus) aus dem Landſtädtchen Aub an der Gollach gebürtig, daher oft auch nur Aubanus genannt, meines Wiſſens *) Prieſter des deutſchen Ordens und Stadtpfarrer in Ulm, iſt nebſt andern Schriften der Verfaſſer eines ſchätzbaren Büchleins, welches den Titel führt: „Omnium Gentium Mores, Leges et Ritus ex multis clarissimis rerum Scriptoribus a Joanne Boëmo Aubano Teutonico nuper collecti, et novissime recogniti. Tribus libris absolutum opus, Africam, Asiam et Europam describentibus.“ Es war ehemals, im 16. Jahrhundert ein beliebtes Werkchen, auf welches ſich Johannes Stelſius, der es zu Antwerpen 1562 wieder auflegte, und es um 4½ Batzen verkaufte, ein für die öſtreichiſchen Erbſtaaten geltendes Privilegium ertheilen ließ. Im III. Buche, welches die europäiſchen Länder beſchreibt, iſt das XV. Kapitel unter der Aufſchrift: „De Franconia et Francorum multis ritibus.“ p. 341—356., der Beſchreibung unſers Vaterlandes gewidmet. Auf ſo manches ſtößt man in der gedrängten Beſchreibung, was befremdet, was uns jetzt ganz unbekannt iſt. Dahin gehören beſonders einige Karakterzüge und gewiſſe das Jahr hindurch beobachtete Gebräuche, welche noch im 16. Jahrhundert unſere Vorältern vor andern deutſchen Völkern beſonders auszeichneten. Dieſe eigenthümlichen Karakterzüge und Gebräuche verdienen, daß man ihr Andenken wieder einmal erneuere. Von manchen haben wir noch Ueberbleibſel, manche ſind gänzlich verſchwunden. Sollte es daher kein für dieſe Chronik, geeigneter Gegenſtand ſeyn, bey Anführung der erwähnten Karakterzüge und Gebräuche kurz zu bemerken, was uns noch übrig blieb, und was nach 2 Jahrhunderten uns ganz fremd geworden iſt? Sollten nicht alle Chroniken nach gewiſſen Zeiträumen auf das hinweiſen, was die Zwiſchenzeit von dem Karakter des Volkes, von ſeinen Sitten und Gebräuchen, ſeinen Vergnügungen, Beſchäftigungen, ſeiner Kultur u. dgl. beybehalten, was ſie abgeändert und ausgetilgt hat? Ich mache den Anfang mit Bemerkung der Karakterzüge, die Böhm in ſeinem Büchlein von unſern Vorältern beyſetzte, und ihre beſondern jährlichen Gebräuche werde ich nach und nach folgen laſſen, mit kurzer Hinweiſung auf Ueberbleibſel, Veränderung und Aufhören derſelben.

Einiges lobt, einiges tadelt der Schriftſteller in dem Karakter ſeiner Landesleute unſerer Vorältern. Zu ihrem Lobe ſagt er S. 344. folgendes:

„Das Volk im Frankenlande hat vor den übrigen Deutſchen in Rückſicht des Aeußern und des Körpers keine unterſcheidende Auszeichnung: es iſt ſehr arbeitſam, Männer und Weiber be-

*) Weder bey Jöcher, noch im Leipziger Univerſallexikon, noch in andern Verzeichniſſen der ältern Gelehrten konnte ich dieſen Gelehrten finden. Möchten andere, die deſſen Lebensgeſchichte umſtändlicher wiſſen, ſie bekannt machen.

Digitized by Google

ſchäftigen ſich gleichmäßig mit dem Weinbaue, Niemanden iſt Müßiggang geſtattet.“ — Das Lob der Arbeitſamkeit gebührt wohl auch noch unſern heutigen Landesleuten. Wer des Vaterlandes verſchiedene Gegenden durchwandert, findet im Ganzen ein reges, raſtloſes und arbeitſames Volk, und das beweiſen auch unſere Landeskultur und die Produkte des Gewerbfleißes. Man that uns im Allgemeinen gewiß unrecht, wenn man auch über uns als Bewohner eines vormaligen geiſtlichen Staates das unbedingte Urtheil ausſprach: daß Fleiß und Betriebſamkeit in geiſtlichen Staaten minder einheimiſch ſey.*) — Der Weinbau beſchäftigt auch noch jetzt das männliche und weibliche Geſchlecht: nur hat ſeit einigen Jahrhunderten der Bau des Getreides und anderer ſonſt unbekannten Früchte, die Menge der Weingärten merklich beſchränkt. In manchen Gegenden iſt die Weinrebe ganz verſchwunden, ſo, daß ſich von ihrem ehemaligen Daſeyn oft keine Spur mehr entdecken läßt: nur alte Lehn- und Zinsbücher, Urkunden und andere Denkmale beglaubigen es noch von mancher Gegend, daß ſie in der Vorzeit auch Wein erzeugt habe. Deſſen ungeachtet iſt doch immer noch der Wein, beſonders am Mayn, an der Saale und Tauber, ein vorzügliches Produkt unſers Vaterlandes, und wird es auch nicht minder nach Jahrhunderten ſeyn.

Dagegen tadelt Böhm an unſern Voraltern, „daß ſie das Bier verachteten, und deſſen Zufuhr nicht leicht geſtatteten. In Würzburg wurde es nur zur Faſtenzeit und außerhalb der Stadt auf Schiffsplätzen verkauft, und jene, die ſich des Weins enthielten, genoſſen es ſtatt des Waſſers.“ — Eine natürliche Folge des ſonſt viel ſtärkern Weinbaues, was jetzt viel anders geworden iſt. Die Hauptſtadt ſelbſt hat ihre Bierbrauereyen, und man findet ſie in allen Gegenden des Großherzogthums. Wir ſind nicht mehr die Verächter des Biers in dem Grade, wie unſere Voraltern: die ungleich höhern Preiſe des Weins, viele Mißjahre und der beſchränktere Anbau der Weinrebe haben die Verachtung des Biers gemindert.

*) Das ertönte wenigſtens vor der Säcularisation von einem Ende Deutſchlands zum andern, und man wußte oft nicht: ob man die Schreyer belächeln oder bedauern ſollte.

Ferner macht der Schriftſteller ſeinen Landesleuten zum Vorwurfe: „daß ſie ſtolz, übermüthig, ziemlich anmaßend ſeyen, deßhalb andere Nationen verachteten, ſie ſogar beſpötteln und den Fremden zwingen ſein Vaterland zu verſchweigen, wenn es nicht ſeine Sprache verrathe.“ Doch mildert er das Harte dieſes Vorwurfes wieder etwas durch die Verſicherung: „daß jene, die dieſe Verachtung gelaſſen ertrügen, leicht im Umgange geduldet und wie Verheyrathete aufgenommen würden; daher ſeyen im Frankenlande viele Schwaben, Baiern und Heſſen einheimiſch.“ — Gilt auch uns dieſer Vorwurf des Stolzes, des beleidigenden Betragens gegen Fremde oder Nichtfranken noch? Keinesweges. Die mit Stolz und Anmaßlichkeit gewöhnlich gepaarte Dummheit hat ſich ſeit Böhm's Zeitalter merklich verloren, unſere Sitten ſind feiner, unſer Geſellſchafts-Ton iſt ſanfter, gefälliger und artiger. Wir ſehen den Ausländer gerne in unſerer Mitte, und bemühen uns, ihm den Aufenthalt unter uns belibt zu machen, wenn er nur auch uns nicht durch Stolz, Uebermuth und Verachtung beleidigt.

Endlich bemerket Böhm von den Franken noch zwey Laſter, welche die entehrenſte Rohheit beurkunden. „Das fränkiſche Volk, ſpricht er, liebt zwar die öffentliche Gottesverehrung, hält viel auf äußern Gottesdienſt: doch iſt es auch zwey nicht unbedeutenden Laſtern im hohen Grade ergeben, der Gotteslaſterung nämlich und dem Straßenraube. Jene hält es für rühmlich, dieſen für ehrbar, als eine ihm durch lange Gewohnheit erlaubte Sache.“ — Wie tief doch unſere Voraltern noch im 16. Jahrhundert gegen uns ſtan-

Digitized by Google

den! Wer könnte unſern jetzigen Franken, auch aus der niederſten Klaſſe des Volkes, dieſe beyden Laſter mit Wahrheit zum Vorwurfe machen? Gottesläſterung iſt unter uns ſo fremd geworden, daß wir ſie nur noch dem Namen nach kennen: und Straßenraub iſt ſelten, wird mit jedem Tage ſeltener, und er gilt unter uns für die höchſte Entehrung und Beſchimpfung. Das beweiſen unter andern unſere Dorfsgemeinden, die jene Menſchen, welche Dieberey und Raub begiengen, durchaus zu keinem Gemeinde-Amte zulaſſen, weil ſie dergleichen Menſchen unter die Klaſſe der Ehrloſen zählen. Doch wollen wir es unſern Voraͤltern nicht ſo ſehr verargen, daß ſie den Straßenraub als eine erlaubte und ehrbare Sache glaubten: ſie hatten ſo oft das Beyſpiel der höhern Stände, beſonders des Adels vor Augen, der in den Zeiten des wilden Fauſtrechts Raubereyen und Gewaltthätigkeiten auf Straßen als ehrenvolle Thaten anſah. Warum ſollte ſich nicht auch das Volk ähnliche Handlungen zur Ehre rechnen? Daß es in dieſer Hinſicht beſſer unter uns geworden iſt, verdanken wir mit Recht unſern ungleich beſſern Erziehungs- und Unterrichts-Anſtalten, die mit Eifer fortgeſetzt endlich nach andern Zeiträumen auch den letzten unrühmlichen Zug im Karakter des fränkiſchen Volks verwiſcht haben.

Vaterländiſche Litteratur.

Köhler, Andreas Heinrich, (öffentlichen Lehrers der Zeichenkunſt an der großherzogl. Univerſität und am Gymnaſium zu Würzburg) allgemeine Anfangsgründe zum freyen Handzeichnen. Erſten Theils, erſtes u. zweytes Heft. Würzburg, 1807. Querfolio. bey Kupferſtecher Stumpf.

* Gegenwärtige ZeichenBlätter ſind und werden ganz genau nach den OriginalZeichnungen des Herrn Profeſſors Köhler von Chriſtoph J. Stumpf geſtochen und verlegt, wobey dieſer bewilliget, ſolche den Herrn Gymnaſiaſten ſowohl, als auch allen Herrn Subſkribenten, das Heft zu 10 FolioBlättern um 50 kr. zu überlaſſen.

  Der Verleger verſpricht die zwey übrigen Hefte des erſten Theils, jedes um eben denſelben Preis abzugeben; obſchon das zweyte und dritte Heft einen ungleich größern Aufwand von Zeit und Fleiß erfordern.

Nach geſchehener Lieferung der Hefte an die erſtgenannten Herrn, werden die wenigen darüber gedruckten Exemplare an eine Buchhandlung in Kommiſſion abgegeben, allwo nothwendiger Weiſe das Heft nicht wohlfeiler als um ½ Krone gegeben werden kann. Dieſe Buchhandlung wird nach der erſten Ablieferung bekannt gemacht werden.

Kupferſtecher Stumpf bittet die Herrn, welche darauf ſubſcribiren wollen, ihre werthen Namen gefälligſt zu überſchicken.

Mannert, Konrad, (ordentl. Prof. der Geſchichte zu Würzburg) die älteſte Geſchichte Bajoariens und ſeiner Bewohner, aus den Quellen entwickelt. Nürnberg und Sulzbach im Verlage der Seidel'ſchen Kunſt- und Buchhandlung. 1807. gr. 8. (Preis 1 fl. 45 kr.)

Neueſte Nachrichten.

Der Herr Marſchall Lefebre iſt wegen ſeinen großen Verdienſten von Sr. kaiſ. königl. Maj. Napoleon zum Herzog von Danzig ernannt worden.

Die Hoffnung zu einem baldigen Frieden, wird durch die Aufſchiebung der Belagerung von Graudenz, genährt.

Seine Majeſtät der König von Preußen ſind vom Ruſſiſchen Hauptquartiere Bartenſtein nach Heiligenbeil abgegangen.

Digitized by Google

Angekommene Fremde vom 8ten bis den 12ten Juny einſchl. ohne Titel.

Den 8. Juny. Major v. Soden, v. Kitzingen. Schilling, Kfm. v. Schweinfurt. Engelhard, Stadtpfarrer v. Mergentheim. Groß, Spitalverwalter v. Karlſtadt. Schäfer, Hofraths Frau von Weickersheim. v. Schinkler, k. k. öſtreich. Hauptmann v. Frankfurt nach Koburg. Hemmerling, Kfm. v. Straßburg. Vondermark, k. bayr. Lieutnant v. Düſſeldorf. Ebert, Stud. v. Ansbach. Kunze, Kfm. v. Leipzig. Andres, Apotheker v. Koburg. Hofmann, Hofapotheker v. Wallenſtein. Supf, Kfm. v. Fürth. Großbach, k. bayr. OberLieutenants Frau.

Den 9. v. Karg, großherzogl. heſſiſcher Hauptmann v. Frankfurt nach Nürnberg. Walter, Kfm. v. Duisburg nach Frankfurt. v. Hettingen, großherzogl. darmſtädt. Haupmann mit Familie nach München. Hiller, Kfm. v. Stuttgardt. v. Stregen, v. Frankfurt nach Wien. Graf v. Weſtphalen, v. Frankfurt nach Nürnberg. Krauſe, Schauſpielerin v. Ansbach. Biondino, Kfm. v. Amſterdam. Merbach, Kfm. v. Brodroth. Freyherr v. Gemmingen, aus Schwaben. Mayer, Dr. aus Erfurt. Marſchner, Hdm. aus Böhmen. Baunach, Kaplan v. Schleichach. Lotz, Pfarrer v. Gänheim.

Den 10. Weber, fürſtl. löwenſt. Baudirektor nach Dettelbach. Kiefhaber, Kfm. von Frankfurt. Firnhaber, Kfm. v. Kaſtel. Brauer u. Tobias, Aerzte aus Leipzig. Sonnenmayer, KommiſſionsSekretair mit Familie v. Ortnuf. Graf u. Gräfin v. Schönborn, nach Gaibach. Gayer, Hofrath v. Stetten. Baron v. Lilien, v. Frankfurt. Volkard, Amtmann v. Thüngen. Witthamer, Kfm. v. Burg. Lechner, Kunſtfeuerwerker aus Metz. Wiesloſen, Gräfin von Wien nach Frankfurt. Sackermann, Kfm. von Frankfurt.

Den 11. Mayer, großherz. bad. Kourier von der Armee nach Frankfurt. Greſſ, StadtgerichtsAſſeſſor v. Nürnberg nach Frankfurt. Amsler, Rentamtmann v. Schwarzach. Then, LandKommiſſär v. Schweinfurt. Zwanziger, Rath von Remlingen mit Familie. Wachter, Obereinnehmer v. Mergentheim. Brebeck, Kfm. v. Rotterdam. Spang, Dr. v. Lauda. Bausbeck, Kaufmanns Frau v. Köln.

Den 12. Bug, Dr. v. Wertheim. v. Riedheim, k. bayr. Rittmeiſter. Hügler, kön. bayr. Lieutn. mit Kommando, dann 17 Offizies u. 600 Mann k. preuß. Kriegsgefangene. Bezold, Muſikus v. Gotha. Dreher, Kfm. v. Augsburg. Chedaux u. Mathien, Negotiant v. Bamberg. Moſer, Kfm. v. Frankfurt. v. Bibra, k. bayr. Major u. v. Bibra, k. k. öſtreich. Lieutnant von Bamberg. Blattmayer, Hdm. aus der Pfalz. Schulz, Hdm. v. Heidenfeld. Nick, Hdm. aus Brabant. Edel, RegierungsRath mit Frua von Wieſentheid.

FrüchtenVerkauf auf dem Markte zu Würzburg.

Am 13ten Juny: Weitzen 424 Malter, MittelPreiß: 13 fl. 22 kr. Korn 229 Malter, MittelPreiß: 8 fl. 43 kr. Haber 11 Malter, MittelPreiß: 11 fl. 17 kr.

Necrolog der Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg.

Vom 11ten bis den 18ten Juny einſchl. ſind verſtorben:

Den 11. Juny	Gertraud May, 61 Jahr alt, des militär. HoboiſtenFrau, beerd. d. 12. Abends.
	Carl Anton Bracht, 2 Jahr 10 Mon. alt, UhrmachersSohn, beerd d. 12. Abends.
	Michael Joſeph Steib, 4 Woch. 4 Tage alt, Uhrmachers Söhnchen, beerd. d. 12. Abends.
— 12. —	Joſeph Werner, 8 Wochen alt, Sprachmeiſters Söhnchen, beerd. d. 13. Abends.
	Joſeph Anton Schmitt, 62 Jahr 8 Mon. alt, Wachszieher, beerd. 15. Abends.
— 14. —	Mathes Hemmert, 70 Jahr alt, Arreſtant, beerd. d. 15. Morgens.
	Barbara N., 11 Woch. alt, unehliches Kind, beerd. d. 15. Morgens.
— 15. —	Franz Walther, 42 Jahr alt, Strumpfſtrickermeiſters Sohn, beerd. d. 17. Abends.
— 17. —	Maria Eva N., 12 Stund. alt, unehliches Kind, beerd. d. 17. Abends.
— 18. —	Franz Joſeph Oehninger, 54 Jahr alt, großherz. VerwaltungsRath, Obriſt-Wachtmeiſter von dem BürgerKorps und Wehrmeiſter, beerd. d. 19. Abends.

Digitized by Google

Jahr 1807. No. XXVI.

Fränkiſche Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg
den ſieben und zwanzigſten Juny.

Staats-Sachen.

Großherzogthum Würzburg.

Am 17. May iſt zwiſchen dem Großherzogthume Würzburg und Baden ein ſtaatsrechtlicher Vertrag über die Theilung der zwiſchen beyden Großherzogthümern liegenden ritterſchaftlichen Beſitzungen abgeſchloſſen, und am 20. Junius ſind die Ratifikationen von den bevollmächtigten Kommiſſarien ausgewechſelt worden. Auch zwiſchen dem Königreiche Bayern und Großherzogthume Würzburg iſt im Betreff der ritterſchaftlichen Verhältniſſe ein Vertrag am 12. Junius abgeſchloſſen und unterzeichnet worden, deſſen Ratifikation baldigſt erwartet wird. Der Inhalt dieſer Verträge wird mit der Zeit vollſtändig mitgetheilt werden.

* * *

Am 1. Junius begaben ſich Se. kaiſ. königl. Hoheit der Großherzog mit Höchſtdero Durchlauchtigſten Familie nach dem Luſtſchloſſe Werneck, um den Sommer ſich allda aufzuhalten. Höchſtdieſelbe verfügen ſich gewöhnlich zweymal in der Woche in Ihre Reſidenz, um dem Staatsrathe beyzuwohnen und Audienz zu ertheilen.

* * *

Am 30. May ſind Seine Hochfürſtliche Gnaden unſer Hochwürdigſter Biſchoff von Bamberg in Würzburg im höchſten Wohlſeyn wieder zurück eingetroffen. Am 5. Junius begaben ſich Höchſtdieſelben nach Mellrichſtadt, allwo Sie den 6. und 7. bey einer zahlreichverſammelten Volksmenge aus der obern Gegend das heilige Sakrament der Firmung ertheilten. Den 16. haben Se. Hochfürſtl. Gnaden ſich nach dem Luſtſchloſſe Veitshöchheim begeben, um ſich die Sommer-Monate hindurch allda aufzuhalten.

Univerſitäts-Nachricht.

Im laufenden Sommer-Semeſter 1807. beläuft ſich die Anzahl der frequentirenden Kandidaten auf 347.

Davon ſind Inländer 203.

Ausländer 144.

Nach den angegebenen Hauptfächern ſtudieren dermalen bey uns 142 Jurisprudenz, Kameral-Wiſſenſchaft 6, Medizin 82, Chirurgie 42, Pharmazie 7, Theologie 49, Philoſophie 19.

Feyerliches Leichenbegängniß.

Der verlebte Hr. Verwaltungsrath, Wehrmeiſter und Obriſt der löbl. Bürgerſchaft allhier, Hr. Oehninger, deſſen Ableben wir in Nro. XXV. unſerer Chronik angezeigt haben, iſt am 19. mit einer ſeinen Verdienſten angemeſſenen Feyerlichkeit zur Erde beſtattet worden, und dieß war die dritte feyerliche Leiche, welche in dieſem laufenden Jahre Statt hatte. Abends um 5 Uhr verſammelte ſich die uniformirte Bürgerſchaft bey dem Sterbe-Hauſe, wo dann eine Compagnie der Bürger-Miliz mit Trauer-Muſik den Leichenzug eröffnete. Der Trauerwagen wurde von 4 Pferden gezogen und war mit den militäriſchen Ehrenzeichen des Verſtorbenen geziert. Die Staabsoffiziere des großh. Militärs, die bürgerl. Autoritäten, die Staabsoffiziere der Bürgerſchaft, das ganze Offizier-Korps, alle Abtheilungen der Bürger-Miliz folgten dem Sarge bis an die Grabſtätte, wo der Leichnam unter einer dreymaligen Salve in die Erde geſenket wurde. Es war ein feyerlicher Anblick, die ganze bewaffnete Bürgerſchaft zu ſehen, wie ſie ihrem Obriſten die letzten Ehrenbezeugungen leiſteten. Am 20. waren die gewöhnlichen Exequien in der Dom-Kirche, und am 22. ein außerordentliches Seelenamt in der Muttergottes-Kirche auf dem Markte veranſtaltet, wo gleichfalls eine Bürger-Kompagnie die Honneurs vor dem Sarge machte.

Blume

auf das Grab dieſes Verlebten, deſſen Familie und der ganzen Bürgerſchaft zum Andenken gewidmet

von

B.... R....

Hier, wo zwiſchen dieſen ſtillen Mauern
Staub die Leiber der Entſchlafenen deckt,
Um ſie Lieb' und heil'ge Freundſchaft trauern,
Bis der große Tag ſie wieder weckt,
Hier ſoll Ihm die Trauerharfe tönen,
Den zu früh von ſeiner Lebens-Bahn
Jüngſt wir unter der Geliebten Thränen
Aus der Mitte unſrer ſcheiden ſah'n.

Holde Muſe! Quelle ſüßer Freuden
Die Dein Geiſt dem ſtillen Denker bringt,
Stimm' zu ſanften Klagen meine Saiten
Daß ein Lied mir Seiner werth gelingt!
Ach zu früh, zu früh lag er darnieder!
Gleich der Eiche, die der Orkan bricht,
Harter Tod! gieb uns den Theuern wieder!
Wußteſt du kein anders Opfer nicht?

Noch hat Er, der Edle, nicht vollendet
Was ſein Herz für Gott und Vaterland
(Dem ſein theures Leben Er verpfändet)
Was es für die Seinigen empfand!
Gleich dem Helden auf der Bahn der Ehre
Den des Feindes kalter Stahl durchſtößt,
Sank' auch Er aus ſeiner ſchönen Sphäre
In das Grab, in dem er jetzt verweſ't.

Wenn aus ſeinem Beet' mit furchtbar'n Wogen
Unſer Maynſtrom ſtieg, und ohne Zahl
Wilde Wellen über Fluren zogen
Und zum Meere ward das ſtille Thal,
Wenn des Eiſes abgeriſſ'ne Stücke
Furchtbar rollten in der wilden Fluth,
Unſrer Vaterſtadt kunſtvolle Brücke
Selbſt erzitterte vor ihrer Wuth.

War Ers nicht, der unter blaſſen Schaaren
Unſers Volkes, durch die Thätigkeit
Seines HeldenGeiſtes die Gefahren
Dann ſo muthig und geſchwind zerſtreut?
Wenn die Nacht das grauſe Schauſpiel deckte,
Furcht und Schrecken uns die Augen ſchloß,
Ach! da wachte Er für uns, Ihn ſchreckte
Nicht Gefahr, war ſie auch Felſen groß.

Schlugen frech des wilden Feuers Flammen
In dem Dunkel einer ſtillen Nacht
Ueber Scheuer oder Haus zuſammen,
Ha! da war auch Er, der Hülfe bracht'.
Muthig, wie ein Held im grauſen Streiten
Finſtrer Nächte die Gefahr nicht kennt,
Hilft auch Er dahin das Waſſer leiten
Wo des Feuers ärgſte Flamme brennt.

Ja Er wars, dem ſtets zur Seiten ſtunden
Hoher Muth und edler Bürgerſinn,
Der für Alle Alles hat empfunden
Was zu ſchildern ich nicht mächtig bin,
Kommt hieher und ſchöpft an ſeinem Grabe
Edle Bürger ſeinen thät'gen Geiſt,
Daß vom Jüngling' bis zum Greiſ' am Stabe
Eure Thaten noch die Nachwelt preißt.

Digitized by Google

Deck't gleich Deine hingeſunkene Hülle
Dieſes Grab, ha! unſre Dankbarkeit
Bringt Dir doch in dieſer heil'gen Stille
Einen Lorbeer der Unſterblichkeit.
Immer wird in unſrer Mitte ſchweben
Treuer Bürger! Deiner Thaten Glanz,
Der auch uns zu Thaten ſoll beleben
Die Dich lohnten mit der Ehre Kranz.

(Eine vollſtändige Lebensbeſchreibung wird in einem der nächſten Stücke geliefert.)

Auswärtige Staaten.

Unter dem 20. May erließ der Fürſt Primas eine Verordnung an das OberAppellationsgericht zu Aſchaffenburg, wodurch daſſelbe angewieſen ward, ſeinen Urtheilen die Entſcheidungsgründe deutlich und vollſtändig beyzufügen. Das Streben dieſes verehrten Regenten nach Offenheit und Gerechtigkeit in den gerichtlichen Verhandlungen kann ſich nicht deutlicher ausdrücken, als hier geſchehen iſt; weshalb dieſe Verordnung in dieſen Blättern ausführlich mitgetheilt zu werden verdient

Karl, von Gottes Gnaden ꝛc. ꝛc. Wir haben bereits unterm 21. Sept. 1805. die Verordnung erlaſſen, daß alle Unſere Zivilrichter und Gerichte unterer Inſtanzien, von welchen noch eine weitere Berufung ſtatt habe, bey Abfaſſung ihrer definitiven Erkenntniſſe die Gründe, welche ſie hierzu bewegen, dieſen Urtheilen ſelbſt jedesmal deutlich einrücken, und ſie zugleich mit den Urtheilen den ſtreitenden Partheyen eröffnen ſollen.

Wir nahmen damals noch einigen Anſtand, dieſe landesherrliche Verordnung auch auf Unſer OberAppellationsgericht zu erſtrecken, weil es bey den beſtandenen höchſten Reichsgerichten, deren Stelle das OberAppellationsgericht in Unſerm Staate vertrat, nicht eingeführt war, den Urtheilen die Entſcheidungsgründe einzurücken.

Nachdem ſich aber die Verhältniſſe ſeitdem geändert, und die Reichsgerichte durch die vorgefallene Auflöſung des deutſchen Reichs gänzlich aufgehört haben: ſo haben Wir nach Unſrer innigen Ueberzeugung, und beſonders auch in Erwägung, daß das OberAppellationsgericht, als die höchſte Juſtizſtelle in Unſerm geſammten Staate, das Beyſpiel der Offenheit und Geradheit der untergeordneten Juſtizſtellen und Richtern geben, auch den Partheyen alle mögliche Beruhigung gewähren müſſe, unter Bezug auf oberwähnte Unſre vordere Verfügung, nunmehr weiter zu verordnen beſchloſſen: daß auch Unſer OberAppellationsgericht von nun an in allen ſeinen Urtheilen die Entſcheidungsgründe ausdrücklich und vollſtändig einrücken ſolle; welches Wir demſelben zu ſeiner Nachachtung hiermit unverhalten.

Frankfurt, den 20. May 1807.

Karl.

Kriegs-Geſchichte.

Nach dem Falle von Danzig haben die Feindſeligkeiten auf verſchiedenen Punkten angefangen. Am 5. brach der Kaiſer von dem Hauptquartier Finkenſtein auf und hielt am 6. zu Saalfeld und am 7. im Bivouac des Marſchalls Ney zu Deppen ſein Nachtlager. Schon am 4. hatten die Ruſſen Angriffe verſucht nnd am 5. wurde auf den Brückenkopf von Spanden eine heftige Attaque gemacht. General Frere kommandirte bey dem Brückenkopfe; der Feind rückte mit 10 bis 12000 Mann Infanterie, 3000 Kavallerie und 20 Artillerieſtücken vor. Einige franzöſiſche Ba-

Digitized by Google

taillons leichter Infanterie wurden auf die Ufer der Paſſarge zurückgeworfen, und die ruſſiſchen Scharfſchützen etablirten ſich an den Ufern unter Begünſtigung eines Gehölzes. Der Fürſt von Ponte corvo Marſchall Bernadotte machte ſeine Dispoſitionen. Er begab ſich ſelbſt an den Brückenkopf, um dem General Frere ſeine Ordres zu ertheilen. Nach der Zurückkunft wollte er das 17. Dragonerregiment aus einer gefährlichen in eine minder gefährliche Stellung verſetzen, wurde aber, als er ſich dem Regimente näherte, von einer FlintenKugel am Halſe unterhalb dem rechten Ohr verwundet. Der Fürſt mußte ſich in ein Haus begeben, um ſich verbinden zu laſſen. Er übertrug dem General Maiſon, ſeine Ordres den Generalen zu überbringen, und die Truppen in ihrer Poſition zu halten. Der Brückenkopf wur-

de von dem Gen. Frere tapfer behauptet und die Ruſſen mußten ſich zurückziehen. Der Fürſt wurde auf das Schloß Hohendorf gebracht, wo ihm die Aerzte verſprachen, binnen 14 Tagen ſeine Heilung zu vollenden zu können. Den 9. Morgens gieng der Kaiſer auf die Feinde los, er erzwang den Uebergang über die Paſſarge bey Deppen, und die fr. Truppen ſind noch am nämlichen Tage in Guttſtad eingerückt. Den 10. wurde der Feind von ſeiner Stellung bis unter Heilsberg zurückgetrieben. So weit reichen die neueſten Berichte. Solche hitzige Vorſpiele laſſen baldigen wichtigen Kriegsbegebenheiten entgegen ſehen. Nach den neueſten Nachrichten iſt am 13. eine Hauptſchlacht vorgefallen, nach welcher Königsberg von den franzöſiſchen Truppen beſetzt worden iſt.

Biographiſche Nachricht.

Auch würdigen Landesleuten unſeres Vaterlandes gebührt ein Denkmal in unſerm Jahrbuche. Wir liefern heute eine kurze Lebensgeſchichte des braven Schultheiſſen zu Neuſſes Johann Caspar Greuſings, der in der Nacht vom 11. auf den 12. März im laufenden Jahre auf ſeiner Rückreiſe vom Amte Hofheim ſtarb, und früh Morgens auf dem Wege zwiſchen Hofheim und Eichelsdorf tod gefunden wurde. Nach Ausſage der Aerzte, die nur äuſſerliche Inſektion nahmen, iſt er erfroren, kann aber auch ſeyn, daß ein Schlagfluß, von dem er 8 Tage vorher einen Anfall hatte, ſeinen Tod beſchleunigte.

Er war gebohren am 22. Febr. 1740 zu Neuſſes, einem zur Pfarrey Bundorf gehörigen Filialorte; ſein Vater war Theodorich Greuſing, ein GerichtsVerwandter allda. Caspar Greuſing beſuchte frühzeitig die Schule, und machte im Lernen gute Fortſchritte: blieb aber über die gewöhnlichen Lernjahre ein Schüler, weil er eine Freude am Lernen hatte, und ſein Lehrer, Johann Georg Schwanheuſer, ſein Anverwandter, in ihm die Luſt angefacht hatte, ſich ganz auf das Lehrfach zu verlegen. Allein im J. 1754 ſtarb ſein Lehrmeiſter, und ſein Vater behielt ihn zu Hauſe, wo er ſich nun auf den Feldbau verlegen, und dabey das Weberhandwerk erlernen mußte. Das letzte übte er aber nicht aus: denn ſchon in ſeinem 16. Jahre, da zur Zeit der Sommerſaat ſeine beyden Eltern an einer epidemiſchen Krankheit darnieder lagen, mußte er mit ſeiner älteren Schweſter die Bauerey allein beſtreiten, und bauete die Felder ſo gut, als es ſich kaum von einem ſo jungen Menſchen erwarten ließ, da er in allen Stücken, welche er noch nicht recht zu behandeln wußte, die andern neben ihm ackernden Bauern um Rath fragte, und ſich von ihnen die nöthigen Handgriffe zeigen ließ.

Aber er blieb nicht lange ruhig bey der Pflugſchaare. Bey dem im Jahre 1757 ausgebrochenen Reichskriege gegen Preuſſen, kam er unter den Landausſchuß, und mußte abwechſelnd — manchmals drey Viertheile des Jahres an einem Stücke als Landſoldat zu Würzburg Garniſonsdienſte thun, auch im Feuer exerzieren, und die Felddienſte lernen. Dabey zeichnete er ſich in

Digitized by Google

Kurzem ſo gut aus, daß er zum Korporal avancirte, FeldwebelsDienſte verrichtete, und zu verſchiedenen militäriſchen Geſchäften auf dem Lande gebraucht wurde.

Nach ausgehaltenen Dienſtjahren, und ein Jahr nach ſeines Vaters Tod 1764 verehligte er ſich mit Eva Mathes aus Senfeld gebürtig, und wurde Nachbar in Reußes. Da er nun das väterliche Vermögen mit dreyen Schweſtern theilen mußte, und ſich ſchämte, von ſeinen SchwiegerEltern außer der Mitgabe Mehreres zu verlangen; ſo hatte er zwar einen harten Anfang, aber durch Fleiß und Sparſamkeit vermehrte er ſein Vermögen von Jahr zu Jahr. Noch als Schuldheiß, wo er doch ſchon im Beſitze eines ſchönen Vermögens war, war er noch immer der Erſte auf dem Felde, und der fleißigſte Bauer im Dorfe.

Seine gute Haushaltung und ſein vernünftiges, rechtſchaffenes Betragen erwarben ihm die Achtung und Liebe ſeiner Mitnachbarn. Er wurde bald in das Gericht aufgenommen, und ſchon in ſeinem 38. Jahre, als Michael Warmuth Alters wegen das SchuldheiſenAmt abtrat, zum Schuldheiſen geführet.

Caspar Greuſing wollte dieſe Kür verſchiedener Urſachen wegen von ſich ablehnen, fand aber damals damit bey dem damaligen Herrn Oberamtmann zu Eichelsdorf, Herrn von Guttenberg, der ihn wohl kannte und auch liebte, kein Gehör; er unterzog ſich daher dieſer Stelle, und verwaltete dieſelbe 29 Jahre lang ſo gut, daß er nicht nur von ſeiner Gemeinde, und von ſeinen Herrn Beamten; ſondern auch von den benachbarten Herrſchaften und deren Amtleuten als Muſter eines rechtſchaffenen Schuldheiſen geſchätzt und geliebt wurde.

Er hatte einen ſehr geſunden Menſchenverſtand und viel Gerechtigkeitsliebe. Die unter Nachbarn entſtandenen Streitigkeiten urtheilte er jedesmal ſo vernünftig und billig ab, daß ſelten die Partheyen von Ihm an das Amt appellirten, und, wenn ſie es thaten, nie ſein Spruch reformirt wurde. Er pflanzte ſeinen Nachbarn den edlen Stolz ein, daß ſie es für eine Schande hielten, einander vor Amte zu verklagen, und ſich den übeln Ruf einer ſtreitſüchtigen Gemeinde zuzuziehen. Wenn er ſtrafen mußte, ſtrafte er, und das that er nicht aus Leidenſchaft, ſondern weil er mußte, und dabey ſuchte er mehr durch Erweckung des Ehrgefühls als durch wirkliche Beſchämung die Fehlenden auf den rechten Weg zurückzuführen. Gegen unnachgiebige trat er mit allem Feuer auf, und brachte ſie durch triftige Vorſtellungen zum Gehorſam. Die Hauptzüge ſeines Karakters waren Geradheit, Uneigennützigkeit, und ein gewiſſes Ehrgefühl, welches ihn antrieb, ſeine Pflichten ſo zu erfüllen, daß ihn weder ſeine Herrſchaft, noch ſeine Nachbarn irgend in einem Stücke ungerecht, oder auch nur ſaumſelig finden, und ihm darüber Vorwürfe machen könnten. So oft er daher zum Nutzen der Herrſchaft, oder für das Beſte ſeiner Gemeinde; oder auch für das Wohl einzler Nachbarn etwas thun zu können glaubte, ſo ſäumte er keinen Augenblick; er ließ ſeine dringendſten Hausgeſchäften im Stiche, und eilte zum Amte, oder an denjenigen Ort, wo er ſich nützlich verwenden zu können hoffte. Eine Familie ſeiner Gemeinde ſtack in JudenSchulden, und ſank jährlich tiefer. Seine erſte Sorge war, dieſe vermittelſt ämtlicher Hilfe von ihren JudenSchulden zu befreyen, und vor gänzlicher Verarmung zu verwahren. Und ſo ſtehen in anderer Hinſicht noch andere Familien da, welche ſeiner thätigen Fürſorge ihren jetzigen Wohlſtand zum großen Theile zu verdanken haben.

Sein SchuldheiſenAmt fiel größtentheils in kriegeriſche Zeiten, wo die Gemeinden wegen Rekrutenſtellungen, Heeresfuhren, Magazinlieferungen, willkührlicher Brandſchatzungen herumſtreifender feindlicher Korps und häufiger Einquartierungen viele Auslagen hatten, und größtentheils in Schulden geriethen. Seine Gemeinde war immer eine der erſten, welche die herrſchaftlichen Abgaben entrichtete, die gefoder-

Digitized by Google

ten Lieferungen leiſtete, und ihre Rekruten ſtellte. Und dieſes geſchah alles ſo, daß die Gemeinde Neuſes kaum ſo viele Hunderte, als manche andere ihr gleiche Gemeinde Tauſende Schulden gemacht hat. Er ſuchte alle Quellen auf, und benutzte ſie, um ſo viel als möglich, der Gemeinde keine Schulden zu machen, und die einzeln Nachbarn, die ohnehin viele Kontributionen an die Herrſchaft liefern mußten, zu ſchonen.

Am 3. Auguſt 1796 kam ein Trupp feindlicher Reuter nach Neuſes, mit blanken Säbeln im Orte herumſchwärmend, und forderte den Bürgermeiſter. Der Schuldheiß erſchien mitten unter ſie, und ſie verlangten der ſchönen Häuſer wegen, welche im Orte ſtehen, von ihm 50 Karoline Brandſchatzung. Er, verlaſſen von allen Nachbarn, ſtellte ihnen die Unmöglichkeit vor, dieſe Summe aufzutreiben. Sie ſtülpten ihn wie einen Miſſethäter herum, ſchwangen ihre Säbel um ſeinen Kopf, und droheten mehrmalen, ihn zuſammenzuhauen. Allein durch ſeine GeiſtesGegenwart, höfliche Behandlung, vernünftige Vorſtellungen und Bitten brachte er dieſe wilden Krieger endlich dahin, daß ſie ſich mit 9 Karoline befriedigen, und an Landthalern auszahlen ließen; dagegen ihm eine Quittung auf 20 Karoline ausſtellten, wo ſie doch in den benachbarten Ortſchaften Stöckach, Schweinshaupten und Walchenfeld überall 30 Karoline herausſchreckten, obgleich einige von dieſen Ortſchaften geringer als Neuſes ſind.

Caspar Greuſing war aber auch ein frommer Chriſt, und thätiger Menſchenfreund. Auf Sonn- und Feyertagen wohnte er dem öffentlichen Gottesdienſte, Amte, Predigten und den Katecheſen zum Beyſpiel ſeiner Nachbarn auferbauig bey, und verſäumte auch auf Werketagen, wenn es ſeine Geſchäfte zuließen, nie eine Meſſe. Gegen Arme und Nothleidende ohne Unterſchied der Religion erzeigte er ſich ſehr wohlthätig. Nicht nur an Bettelarme gab er täglich reichliche Allmoſen; ſondern auch Juden und Chriſten, die ihn um Hilfe anſprachen, half er bereitwillig aus mit Geld und Gut, über deſſen Zurückgabe er öfters mehrere Jahre nachſehen, und auch manchesmal ſtatt Dank Undank einerndten mußte, wie es ihm erſt kurz vor ſeinem Tode ſelbſt von einem Anverwandten geſchehen iſt.

Es ſind daher ſo wohl Juden als Chriſten Zeugen ſeiner Wohlthätigkeit, welche ihm eine Thräne ins Grab nachweinen. Seine Gemeinde trauerte um ſeinen Verluſt, noch ſchmerzlicher fällt derſelbe ſeinen Freunden.

Der entſeelte Leichnam dieſes edlen Menſchen wurde am 14. März in dem Leichenacker zu Hofheim zwey Stunden Weges von Neuſes entfernt, begraben. Aber dieſe Entfernung hielt die Gemeinde von Neuſes nicht ab, ihrem geliebten Schuldheiſſen die letzte Ehre zu erweiſen. Aus eigenem Antriebe waren ſie ſchon am benannten Tage frühe 8 Uhr in Hofheim verſammelt, und begleiteten den Erblaßten traurend zum Grabe.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die großherzogl. würzburgiſchen Truppen ſind nach der Uebergabe von Danzig, von Weichſelmünde, wo ſie während der Belagerung ſtanden, aufgebrochen und nach Graudenz marſchirt. Zu Marienwerder trafen ſie Se. Majeſtät der Kaiſer auf ſeiner Reiſe nach Danzig. Der Kaiſer unterhielt ſich mit den Herrn Offizieren, ließ die Truppen manövriren, und bezeigte der Mannſchaft und den Herrn Offizieren ſeine Zufriedenheit.

M. Lefebre iſt als Duc de Danzig mit 100000 Frank. Penſion ernannt worden, er hat ſich nach Frankreich in die Bäder begeben, um ſich nach den vielen Strapazen zu erholen.

Die ganze ſchwere Artillerie, die bey der Belagerung von Danzig gebraucht wurde, iſt auf der Weichſel eingeſchifft worden, um nach Graudenz geführt zu werden. Da jedes Schiff mit 24 Pferden beſpannt iſt, ſo geht es den Strom raſch aufwärts.

Digitized by Google

Tagebuch des großherzoglichen HofTheaters zu Würzburg.

Aufgeführte Stücke vom 14. bis den 26. Juny einſchl.

Den 14. Juny. Zum Erſtenmale: Pflicht und Liebe, oder Wiedervergeltung. Schauſpiel in 5 Aufzügen, nach den Franzöſiſchen, von Vogel. Den 15. Oberon, König der Elfen. Oper in 3 Aufzügen, nach Wieland. Muſik von Wranitzky. Dlle. Frank vom Mannheimer HofTheater den Oberon als Gaſt. Herr Weber den Hyon als Debüt. Den 17. Minna von Barnhelm, oder das Soldatenglück. OriginalLuſtſpiel in 5 Aufzügen, von G. E. Leſſing. Den 18. gab Herr Bezold auf dem ganz neu erfundenen und hier noch nie geſehenen Inſtrument Melodion, ein Konzert. Den 19. gab Herr und Madame Ginetti, erſte Tänzer des Theaters de la Fenice in Venedig, eine große und neue Vorſtellung von Tanz- und KonzertMuſik, in einem großen Türkiſchen Ballet. Den Beſchluß machte: Ein ViolinKonzert, durchgehends getanzt von Herr und Mad. Ginetti. Alle Pas, ausgeführt durch Herrn und Mad. Ginetti, ſind von der Kompoſition des Herrn Gardel, Balletmeiſter der kaiſerl. Akademie zu Paris. Vorher wurde gegeben: Das Geſtändniß. Luſtſpiel in 1 Aufzuge, von Kotzebue. Den 21. Octavia. Trauerſpiel in 5 Aufzügen, von Kotzebue. Den 22. Der Schatzgräber. Neues Singſpiel in einem Aufzuge, aus dem Franz. Muſik von Mehul. Vorher wurde gegeben: Die beyden Billets. Luſtſpiel in einem Aufzuge, nach Florian, von Anton Wall. Den 24. Bey aufgehobenem Abbonnement: Zephyr und Flora. Ein pantomimiſches Ballet in 2 Aufzügen, von der Kompoſition des Herrn Gardel, Balletmeiſter der kaiſerlichen Akademie zu Paris. Im erſten Act tanzten Herr und Mad. Ginetti die Polonaiſe des Herrn Veſtris, und zum Beſchluß des zweyten Akts ein neues großes Pas de Deux mit einer concertanten Violine. Der 26. Axur, König von Ormus. Oper in 4 Aufzügen, nach Beaumarchais Tarare, und dem Italieniſchen, überſetzt von Dr. Schmieder. Muſik von Salieri. Herr und Mad. Ginetti tanzten in dem 3ten Aufzuge ein Pas de Deux.

FrüchtenVerkauf auf dem Markte zu Würzburg.

Am 20ten Juny: Weizen 394 Malter, MittelPreiß: 12 fl. 55 kr. Korn 148 Malter, MittelPreiß: 8 fl. 23 kr. Haber 13. Malter, MittelPreiß: 11 fl. 4 kr.

Necrolog der Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg.

Vom 18ten bis den 22ten Juny einſchl. ſind verſtorben:

Den 18. Juny.	Anna N., 14 Wochen alt, unehliches Kind, beerd. den 18. Abends.
— 18. —	Anna Juliana Mayer, 23 Jahr alt, Schneidermeiſters Frau, beerd den 20. Mörg.
	Franz Ganglof, 33 Jahr alt, Perückenmacher, beerd. den 20. Morg.
— 19. —	Dorothea Meßbacher, 38 Jahre alt, Bürſtenbinders Frau, beerd. den 21. Abends.
	Margaretha N., 6 Wochen alt, uneheliches Mädchen, beerd. den 20. Abends.
— 20. —	Catharina Hartling, 18 Jahre alt, HofReitknechts Tochter, beerd. den 22. Mörg.
— 21. —	Marianna N., 13 Tage alt, uneheliches Mädchen, beerd. den 21. Abends.
— 22. —	Barbara Baumann, 74 Jahr alt, Pfründnerin vom ArmenInſtitut, beerd. den 23. Mörg.

Mit dieſer Nro. ſchließt ſich das erſte Halbjahr der fränkiſchen Chronik. Der Herausgeber und Verleger danken dem verehrlichen Publikum für die gütige Theilnahme an dieſem zunächſt unſerm Vaterlande gewidmeten Inſtitute, welche ſie ſich durch regen Fleiß auch in der Folge zu erhalten ſich beſtreben werden.

Die Ordnung bey dieſer Zeitſchrift bleibt auch in dem zweyten Halbjahr wie vorher, nur daß man ſich ſtatt vierteljährig, halbjährig mit 1 fl. 36 kr. in unterzeichneter Handlung und auf allen Poſtämtern abonnirt.

C. Ph. Bonitas.
Handlung und Buchdruckerey.

Digitized by Google

Jahr 1807. No. XXVII.

Fränkiſche Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg
den vierten July.

Rückblick
auf die politiſchen Begebenheiten in der erſten Jahres-Hälfte von 1807.

Hat kein Jahr ſeit den in dem Schluſſe des verlaufenen und Anfange des neuen Jahrhunderts ſchnell aufeinander folgenden Kriegen, mit ſo unerwarteten Begebenheiten geendet, wie das vorige 1806, an deſſen Ende das deutſche Reich in einer neuen Verfaſſung da ſtand, und die preußiſche Monarchie nach unglücklich gelieferten Schlachten, und nach dem Falle der bedeutendſten Feſtungen größtentheils von dem Sieger bey Jena bis an die Weichſel beſetzt war; ſo hat noch kein Jahr mit ſo ſchweren Erwartungen begonnen, als das gegenwärtige 1807. Ein Heer durch Thaten berühmt, wie die Vorwelt ſie niemals ſah, und die Nachwelt kaum glauben wird, ein Heer durch lange Strapazen abgehärtet, gewandt in allen Künſten des Krieges, von Siegen zu Siegen geführt durch ſeinen großen Helden, dem es auf die Ebenen von Marengo und Lodi, zu den Sandhügeln Egyptens, an die Küſten von Boulogne, auf die Felder von Auſterlitz und Jena gefolgt war, ſucht nun dreyhundert Meilen von ſeiner Heimath entfernt, mit den deutſchen Bundsgenoſſen in Schleſien und Polen ſeine Feinde, findet aber auch allda eine alle Mittel der Vertheidigung und Anſtrengung ergreifende Gegenwehr, an den Ruſſen. Beſitzen dieſe Krieger zwar nicht jene Uebung in den Wendungen, jene Schnelligkeit der Ausführung, ſo ſtehen ſie doch da, mit zwar roher, aber eiſerner Kraft, die ganz den wilden Krieger bezeichnet. Die Natur ſelbſt bietet ſich Ihnen zur Vertheidigung an, ein Land voll Wälder und Sümpfe, und ein eiskaltes Klima, welches für die weichern Nationen des Südens unerträglich ſcheinen ſollte, ſchützte ſie ſonſt vor fremden Einfällen in ihr Vaterland. Während die franzöſiſche Macht und ihre deutſchen Alliirten in Polen und Schleſien ihre Kräften vereinigt halten, ſind noch verſchiedene Völker in Bewegung um als Feinde gegen Rußland in den Kampf zu treten. Die Spanier ziehen den langen Weg über die Alpen und Tyrol, nnd über die Pyrenäen und Frankreich an die Ufer der Elbe, auch die Holländer rücken an, um ſich mit den franzöſiſchen Heeren zu verbinden, Türken und Perſiens Völker ſtrömen aus Aſien, um von der andern Seite die nordiſche Monarchie zu beſtürmen.

Mit Rußland verbunden bedeckt England mit ſeinen Kriegsflotten die Meere, uud erſcheint plötzlich vor Konſtantinopel, nachdem es ſich mit unerwarteter Schnelligkeit den Weg durch die Dardanellen erzwungen hatte, doch konnte es keine Veränderung in den Geſinnungen der hohen Pforte hervorbringen, ſie mußte vielmehr auf eine glückliche Zurückkehr denken, die zwar gelang, aber doch auch mit bedeutendem Verluſt verbunden war.

Digitized by Google

In dieſer Lage der Dinge waren nun aller Augen auf den Hauptſchauplatz des Nordens gerichtet, wo ungeachtet der tauſend Schwierigkeiten, von Lage und Klima herbeygeführt, die ſich entgegenſtemmenden Heere, alle Hinderniſſe verhöhnend, einander den Sieg zweifelhaft zu machen ſuchten. Nicht drohende Bajonette, nicht zerſtörende Batterien, nicht das wilde Zürnen der Jahrszeit, nicht der Mangel an allem, was die Natur laut verlangt, konnte die Armeen aufhalten, ihre Kräfte in Mitte des Winters bey den kürzeſten Tagen mit einander zu meſſen und auf den theils von Froſt erſtarrten, theils vom Thauwetter unwegſamen Gefilden Polens, die heiſeſten Schlachten zu liefern.

Faſſen wir nach den bisherigen Berichten die Ueberſicht der neuen Kriegsbegebenheiten zuſammen, ſo erhellt ſo viel, daß Napoleon die offenſive für den Winter nicht nehmen wollte, ſondern nachdem Er am Ende des vorigen Jahres das Vordringen der Ruſſen an der Narew und am Bug gegen die obere Weichſel und Warſchau zu durch die Schlacht bey Pultulks vereitelt hatte, ſeiner Armee befahl die Winterquartiere zu beziehen. Die ruſſiſche Armee hingegen ergriff die offenſive an der untern Weichſel und drang gegen den linken Flügel der franzöſiſchen Armee mit aller Gewalt vor, welche die Paſſarge verließ und an der Weichſel in den letzten Tagen des Jänners bis gegen Thorn heraufzog. Die preußiſchruſſiſche Armee ſtand von Marienwerder an der Weichſel herüber nach Paſſenheim und über die Narew bis zum Bug, woran ſich der linke Flügel anlehnte; plötzlich brach der Kaiſer Napoleon von Warſchau auf, (dieß geſchah in den erſten Tagen des Februars) rückte gerade gegen das Zentrum dieſer ganzen Stellung, durchbrach es, und es kam beynahe ſo weit, daß der rechte Flügel der ruſſiſchen Armee ganz abgeſchnitten worden wäre. Die ruſſiſche Armee zog ſich unter beſtändigen Gefechten, welche, ſelbſt bey der retrograden Bewegung, durch ihre Tapferkeit ſich Ehre erwarb, bis preuſiſch Eylau zurück. Die bey dieſer Stadt vorgefallene hartnäckige und blutige Schlacht, wie keine der früher gelieferten großen Schlachten war, vernichtete zwar die ruſſiſche Armee nicht, und war in dieſer Hinſicht unentſcheidend, vereitelte aber doch den ruſſiſchen Plan, ſich mit Danzig in Verbindung zu ſetzen, und die franzöſiſche Armee dadurch zu nöthigen, ihre Stellungen bey Warſchau und gegen Oſtrolenka hin, und ſomit den größten Theil Polens zu verlaſſen.

Der ruſſiſche rechte Flügel gieng nun über die Pregel zurück, in deren Nähe das franzöſiſche Hauptquartier bis in die Mitte des Februars ſtehen blieb. Die Ruſſen gaben doch noch den Plan nicht auf, die franzöſiſche Armee zur Räumung Polens zu zwingen. Sie machten den umgekehrten Verſuch, eben ſo gegen Oſtrolenka und Willenburg zu, der franzöſiſchen Armee in den Rücken zu kommen, als ſie es vorher auf der Oſtſeeſeite verſucht hatten. Die franzöſiſche Armee zog ſich an die Paſſarge zurück und kam dadurch in gleicher Linie mit dem an der Narew ſtehenden Armee-Korps, während das ruſſiſche Korps ſchon Miene machte, zwiſchen beyden einzudringen, und ſich auf das letztere zu werfen. Hiebey fiel bey Oſtrolenka ein neues Treffen vor, wo auch dieſes Unternehmen abgeſchlagen worden. Da endlich die Ruſſen abermal von der Pregel her gegen die beyden äußerſten Punkte, bey Braunsberg und Guttſtadt zu einbrachen, ſo wurde noch einmal geſchlagen und die ruſſiſche Armee von den Kantonirungen entfernt gehalten. Von nun an (im Anfange des Mays) ſtunden die Ruſſen von der Offenſive ab; das Hauptquartier des franzöſiſchen Kaiſers war eine geraume Zeit in Oſtrolenka; die Belagerung von Danzig wurde regelmäßig angefangen, und deswegen das Hauptquartier nach Finkenſtein verlegt. Es fielen von dieſer Zeit nur VorpoſtenGefechte vor, zur Entſetzung Danzigs wurde nichts regelmäßiges unternommen. Beyde Theile ſchienen vielmehr die Ruhe zu benutzen, um ſich neue Kräfte zu einem entſcheidenden Haupt-

Digitized by Google

ſchlag zu ſammeln. Alle Mittel, welche Kunſt und Natur darbieten, wurden von beyden Seiten aufgebothen, um einander das Uebergewicht auf dem Continent ſtreitig zu machen.

Am 26. May fiel Danzig, und bald darauf nahmen die Feindſeligkeiten ihren Anfang. Der rechte Flügel kam in Handgemenge an der Narew, wo er weſentliche Vortheile erhielt. Die franzöſiſchen Verſchanzungen wurden mit Heftigkeit angegriffen, worauf der franzöſiſche Kaiſer nach allen getroffenen möglichen Vorſichts-Anſtalten im Rücken gedeckt, ſeine ganze Armee in Bewegung ſetzte, bis an die Aller bey Guttſtadt und Heilsberg vordrang und vom 7. bis den 13., an welchen Tagen immer geſchlagen wurde, das große militäriſche Schauſpiel vorbereitete, welches am 14. bey Friedland erfolgte, wo das Schickſal Preußens durch eine folgenvolle Schlacht ſo wie vor einigen Jahren am nemlichen Tage, durch die Schlacht bey Marengo das Schickſal Italiens, entſchieden wurde. Die Franzoſen ſind nun über die Pregel gegangen und haben am 16ten Königsberg, Preußens Hauptſtadt beſetzt. Das Umſtändliche hievon kann erſt nach erhaltenen officiellen Berichten gegeben werden. Soviel entgeht auch itzo ſchon dem Beobachter nicht, daß da bey Eylau die ungünſtige Jahreszeit der franzöſiſchen Kriegskunſt Schranken ſetzte, itzt bey guter Jahreszeit die Taktik mit Tapferkeit verbunden, durch Napoleon das größte militäriſche Genie, ihre ganze Kraft entwickeln und ihre Ueberlegenheit im hohen Grade behaupten konnte.

Auch ward dieſe erſte Jahres-Hälfte ausgezeichnet durch politiſche Erſchütterungen und gewaltſame Revolutionen. Am 22. May loderte eine helle Flamme der Rebellion zu Konſtantinopel auf; der Sultan Selim wurde entthronet, und ſein Vetter Muſtapha, Sohn des Abdul Hamed ein Prinz von 28 Jahren, eingeſetzt. Die neuen Einrichtungen (Nizam Haddih) waren vorzüglich der Zunder dieſes ausgebrochenen Feuers.

StaatsSachen.

Großherzogthum Würzburg.

Höchſtlandesherrliche Verordnungen.

An ſämmtliche Landgerichte iſt von großherzoglicher LandesDirektion die Weiſung unter dem 16. Junius ergangen:

Die großherzogliche LandesDirektion hat ſich durch die bisherige Erfahrung überzeugt, daß die zeither beſtandene Verfaſſungsart der Munizipal-Städte in dem Großherzogthume in mehrfacher Rückſicht weſentlicher Verbeſſerungen fähig ſey.

Um dieſen Zweck erreichen zu können, werden ſämmtliche Landgerichte in Gemäßheit des höchſten Befehles Sr. Kaiſerl. Königl. Hoheit, des Erzherzogs, Großherzogs, vom heutigen Datum angewieſen, nach der in der Anlage beygefügten Tabelle über folgende Punkte zu berichten.

1) Welche Individuen bey der ſtädtiſchen Verwaltung angeſtellt ſeyen?

2) Worin ihr Amt beſtehe?

3) Wie viel dieſelbe Beſoldung beziehen, und aus welchen Quellen ſie ſolche erhalten?

4) Ob und welches Amt entbehrlich oder unentbehrlich ſey?

5) Ob das hierzu beſtellte Subjekt tauglich oder untauglich ſey?

Endlich haben die Landgerichte in ihren Begleitungsberichten Vorſchläge zu machen, ob nach dieſer Ueberſicht es bey der bisherigen Verfaſſun

Digitized by Google

zu belaſſen, oder welche Verbeſſerungen in der Organiſation des Gemeindeweſens zu machen ſeyen, wobey dieſelben vorzüglich auf möglichſte Vereinfachung der Adminiſtration zu ſehen haben. Da es endlich zweckmäßig ſeyn möchte, den Stadtſchreibern gegen die gewöhnliche Vergütung die Fertigung der Gotteshäuſer und milden Stiftungen, deren Ablegung den ſtädtiſchen Magiſtraten nicht ſchon obliegt, aufzutragen; ſo werden die Landgerichte auch hierüber und über die Ausführungsart ein Gutachten erſtatten.

Zur Fertigung dieſer Arbeit und Erſtattung des Berichtes wird eine drey monatliche Friſt vorgeſetzt.

Auswärtige Staaten.

Zu Gotha wurde wegen RekrutenAushebung zur Stellung des Kontingents eine Verordnung vom 20. May bekannt gemacht, deren weſentlicher Inhalt folgender iſt. Alle Unterthanen ſind vom Anfange ihres 18. bis in das 30. Jahr einſchlüßig zum Militärdienſt verbunden; wobey jedoch die ſtatthabenden Ausnahmen deutlich beſtimmt ſind. Bey jeder wirklichen RekrutenAushebung ſoll eine Kommiſſion beſtehend, aus einem Gliede der Landesregierung, einem Gliede des KriegsKollegiums und dem Cheff des Regiments ernannt und mit beſondern Aufträgen verſehen werden. — Die Dienſtzeit eines zum Felddienſte ausgehobenen Rekruten dauert nicht länger als drey auf einander folgende Montirungszeiten; jedoch ſollen auch bey dringend vorkommenden Fällen z. B. wenn ein Soldat wegen erfolgten Abſterbens ſeiner Eltern oder Geſchwiſter zu Hauſe unentbehrlich iſt, oder wegen anderer Urſachen zum fernern Kriegsdienſt untauglich wird, frühere Verabſchiedungen Statt finden. Diejenigen Gemeinen die nach der feſtgeſetzten Zeit aus dem Felddienſte entlaſſen wurden, haben dann, wofern ſie nicht untauglich dazu geworden ſind, die Verbindlichkeit auf ſich noch 6 Jahre im LandRegimente dem Vaterlande treue Dienſte zu leiſten. Die UnterOfficiere können nach Befinden entweder bey dem Feldregiment bleiben, oder auch wenn ſie ſich Wohlverhalten haben, als Officier angeſtellt werden. Wer ſich gegen die geſetzlichen Vorſchriften auf eine oder die andere Art dem Militärdienſte vorſetzlich entzieht, der wird mit der Konfiſcations ſeines Vermögens beſtraft, und im Falle der Habhaftwerdung an das Militär abgegeben. Hat er aber ſchon die Dienſtpflicht geleiſtet, und ſind ihm die Kriegsartikel bekannt gemacht worden, ſo wird er im Betretungsfall noch überdieß mit den auf die Deſertion geſetzten Strafen belegt.

* * *

Zu Baireuth iſt mit Zuſtimmung des franz. Herrn Generals und GeneralGouverneurs Legrand ein EinquartirungsReglement für das Fürſtenthum Baireuth erſchienen und enthält folgende Anordnung:

1) Die Einquartirung und Verpflegung der durch die Stadt und Provinz Baireuth marſchirenden fremden Truppen iſt eine Landeslaſt, deren Koſten von allen Einwohnern der Provinz ohne Unterſchied getragen werden müſſen. 2) Die QuartierTräger erhalten die durch den 19. Artikel beſtimmte Entſchädigung aus der EntſchädigungsKaſſa, dieſe erhält ihre Fonds durch eine auf das Vermögen der Einwohner ausgeſchriebene Kontribution. 3) Alle Einwohner ohne Unterſchied müſſen nach ihrem Vermögen und dem Lokale, das ſie bewohnen, den Truppen Quartier in Natur geben. 4) Befreyt ſind diejenigen, welche die nach dem 7. Artikel beſtellte Kommitte außer Stand erklärt, Quartier und Verpflegung zu geben, z. Minderjährige, arme Tagelöhner, Handwerksgeſellen. 5) Ferner bleiben befreyt diejenigen öffentlichen Inſtitute, deren Beſtimmung nicht erlaubt, Truppen einzunehmen. Z. B. in Baireuth das Lazareth, das EntbindungsHaus, das Zucht-, das Irrenhaus. 6) Die Rentanten öffentlicher Kaſſen, wenn ſie Kaſſen in

Digitized by Google

ihrem Hauſe haben, ſind nicht gehalten, Natural-Quartier zu geben. Sie müſſen aber die ihnen zugetheilten Truppen bey einem andern Einwohner unterbringen, und ſich mit dieſem abfinden. Eine gleiche Befreyung wird den Wittwen und unverheiratheten Frauenzimmern bewilliget. 7) In den eximirten Städten ſollen die Verzeichniſſe der zur NaturalEinquartierung verpflichteten Einwohner durch eine Kommitte geprüft und die Portionen aufs neue regulirt werden. Dieſe Kommitte wird aus dem PolizeyDirektor, einigen Mitgliedern des Magiſtrats, den BürgerRepräſentanten und einigen aus den übrigen Einwohnern der Stadt gewählten Mitgliedern beſtehen. 8) Jeder Einwohner iſt berechtiget, ſich dieſe EinquartierungsRolle vorlegen zu laſſen und ſeine Erinnerungen bey der Kommitte vorzubringen, die darüber entſcheidet. 9) Die Einquartierungs-Kommiſſion muß bey ſtrenger Ahndung die Quartiere genau nach dieſer Liſte vertheilen. 10) Es darf kein Billet ausgegeben werden, ehe es in der Liſte eingetragen iſt. 11) Jedes Einquartierungs-Billet enthält den Namen des QuartierTrägers, den Grad und die Zahl der Einquartierten, die Zeit des Aufenthalts der Einquartierten. 12) Jedem, der es verlangt, muß die Zahl der einquartierten Truppen bekannt gemacht werden, damit er ſich von der gleichen Vertheilung überzeugen kann. 13) In der Regel ſoll auf kein Quartier täglich mehr als ein Billet ausgeſtellt werden. Wo es aber das Vermögen der QuartierTräger erlaubt, können auf ein Billet mehrere Mann zugetheilt werden. 14) Zur Aufnahme der bey Nachtzeit ankommenden MilitärPerſonen ſollen drey Gaſthöfe beſtimmt werden. Dieſe erhalten dagegen nur im Nothfall Truppen, die bey Tag ankommen. 15) Bey Vermeidung willkührlicher Strafe darf keiner MilitärPerſon ohne Einquartierungs-Billet Quartier gegeben oder dieſelbe länger behalten werden, als auf den Billet beſtimmt iſt. 15) Zur Kontrole der würklich einquartierten Mannſchaft ſoll in den Städten für jede Straße ein Mann von anerkannter Rechtſchaffenheit beſtellt werden, der täglich um 4 Uhr Nachmittags die Häuſer ſeines Bezirks viſitirt, die EinquartierungsBillet viſitirt, und ſie in ſeine Rolle einträgt. 17) Um 5 Uhr bringt er dieſes Verzeichniß zur EinquartierungsKommiſſion, welche darnach ihre Liſte berichtiget. Alle Sonnabende muß ſie der PolizeyDirektor durchgehen. 18) Auf den Grund dieſer viſitirten EinquartierungsBillets und der QuartierLiſten erfolgt die Bezahlung für die Verpflegung. 19) In der ganzen Provinz werden vergütet: 45 kr. täglich für einen Korporal oder Gemeinen, 1 fl. 30 kr. für einen Sergeant, SergeantMajor oder Wachtmeiſter, 3 fl. für einen Lieutenant oder Hauptmann, 5 fl. für einen Major oder Oberſt. Generale werden auf Koſten der Stadt einquartirt und verpflegt. Domeſtiken der Offiziere werden für Soldaten gerechnet. 20) Für Quartier ohne Verpflegung, ſo wie für die Stallung wird nichts vergütet. Die Fourage wird aus den Magazinen abgegeben. 21) Dieſes Reglement verbindet und hat ſeine Gültigkeit vom 1. Juni d. J. an.

Baireuth, den 1. Jun. 1807.

Neueſte Nachrichten.

Am 29. Jun. iſt zu München ein außerordentl. Kourier aus dem kaiſ. Hauptquartier Tilſit angekommen, welcher vom 19. folgende Nachricht mitbrachte: Königsberg wurde am 16. v. den Preußen geräumt, die vorgefundenen Lebensmitteln ſind unermeßlich, 200 groſe aus Rußland gekommene Schiffe lagen noch mit ihrer ganzen Ladung im Hafen, Pillau iſt eingeſchloſſen. Der Großherzog von Berg hat den Feind 3 Tage lang verfolgt. — Am 17. geſchah der letzte Schlag, wo die feindliche Armee faſt ganz aufgelößt wurde. — Auf der Höhe von Tilſit erhielt der Großherzog von Berg vom Fürſten Bangration ein Billet, in welchem er demſelben im Namen ſeines Souveräns einen Waffenſtillſtand antrug. Kurz darauf paſſirte der ruſſiſche Fürſt GeneralLieutenant Labanow den Niemen und hatte mit dem Fürſten

Digitized by Google

von Neuſchatel eine Unterredung, welche eine Stunde dauerte. Der Feind hat in groſſer Eile die Brücke zu Tilſit verbrannt und ſcheint ſeinen Rückzug nach Rußland fortſetzen zu wollen. Wir ſehen auf dem jenſeitigen Ufer des Fluſſes eine Wolke von Koſacken, welche die feindliche ArrierGarde bilden, aber es werden keine Feindſeligkeiten mehr begangen.

Am 29. Jun. paſſirte ein Kourier durch Baireuth, der am 21. von Tilſit abgegangen war. Nach deſſen Ausſage ſoll am 20. ein Waffenſtillſtand geſchloſſen worden ſeyn, worauf ein baldiger Frieden erfolgen werde. Während des Waffenſtillſtandes ſeyen 6 ruſſiſche Generale im franzöſiſchen, und 6 franzöſiſche Generale im ruſſiſchen Hauptquartier geblieben. Der Großfürſt Konſtantin ſoll mehrere Unterredungen mit dem Kaiſer Napoleon gehabt haben.

Würzburg's
Gelehrte, Künſtler und Sammlungen.
Ein Verſuch und Beytrag zur vaterländiſchen Künſtler- und GelehrtenGeſchichte;

von

Dr. Johann Barthel von Siebold,

öffentlichen ordentlichen Profeſſor an der Julius-Univerſität zu Würzburg.

Aus Urſache, weil nicht mehr, wie ehedem, durch das Organ eines vaterländiſchen gelehrten Blattes *) von den neueſten Fortſchritten des Vaterlandes und des Auslandes in ſämmtlichen Wiſſenſchaften und Künſten Nachricht gegeben wird, ließ ich mir es angelegen ſeyn, die Leſer der fränkiſchen Chronik in dem von mir errichteten Artikel: Vaterländiſche Litteratur von der Erſcheinung der von Würzburg's Gelehrten herausgegebenen neueſten Schriften, in ſo weit ich davon immer nur Nachricht erhalten konnte, in Kenntniß zu ſetzen.

Unter andern auch arbeitete ich, (und ſo viel ich weiß ſchon vor mir einige wenige Andre,) um das Andenken ſämmtlicher ſchriftſtellernden Gelehrten meines Vaterlandes für die Nachwelt zu erhalten, in den Nebenſtunden, welche mir meine Berufsgeſchäften übrig ließen, für des verdienſtvollen Litterators Meuſel gelehrtes Deutſchland, oder Lexikon der jetzt lebenden deutſchen Schriftſteller und für deſſen Lexikon der vom Jahr 1750 bis 1800 verſtorbenen deutſchen Schriftſteller. In dieſer Hinſicht forderte ich meine Landesleute im Februar J. 1806, ſowohl in der Würzburger politiſchen Zeitung, als im hieſigen Intelligenzblatte auf, mich mit Beyträgen dazu zu unterſtützen. Es fehlte keinesweges an Patrioten, die mir zu dieſem Unternehmen freundſchaftlichſt die Hände bothen. Dieſe braven Männer können auf den Dank gegenwärtig und künftig lebender Freunde der Litteratur ſicher rechnen. Demungeachtet iſt dieſes von mir angefangene Werk noch keinesweges ſo vollendet, als es zu wünſchen wäre, weil, aufrichtig geſprochen! es an Saumſeligen nicht gefehlt hat, welche, aus was immer für Gründen, mir ihre Unterſtützung verſagten. Vielleicht bin ich ſo glücklich, ſie durch vorliegende Arbeit auf einen beſſern Vorſatz zu führen und ſie endlich zu vermögen, mich von nun an um ſo nachdrücklicher zu unterſtützen, wo nicht gar an Beharrlichkeit zu übertreffen.

Meuſels Ankündigung der Erſcheinung ſeines gelehrten Deutſchlands des 19. Jahrhun-

*) Ich deute hier auf die Würzburger gelehrten Anzeigen, welche im Jahre 1786 unter dem Fürſtbiſchoffe Franz Ludwig ihren Anfang nahmen. Dieſer unvergeßliche Regent geſtand dieſem vaterländiſchen gelehrten Inſtitute nicht nur Cenſurfreyheit, ſondern auch eine Unterſtützung aus der Univerſitätsrezeptorats-Kaſſe zu. Daſſelbe erhielt ſich viele Jahre hindurch zum Ruhme der JuliusUniverſität glücklich und fand im In- und Auslande viele Leſer. Nachdem es von den Profeſſoren Andres, Feder, Köl und mir redaktirt worden war, nahm es im Jahre 1803 unter des Herrn Profeſſors Goldmayer Redaktion mit vielverſprechender Vorbedeutung den Titel einer LiteraturZeitung an, wurde aber im Jahr 1804 ungeachtet glücklich überſtandener Schwierigkeiten des Anfangs und der ſchönſten Ausſichten zu einem ſicheren und ergiebigen Fortgange, verſchiedenen Umſtänden wegen nicht weiter fortgeſetzt.

Digitized by Google

derts und der zweyten Auflage ſeines KünſtlerLexikons hat mich auf die Idee gebracht, alle noch lebende und verſtorbene Gelehrte und Künſtler, welche als Inländer je aus dem Würzburger Lande hervorgingen, oder als Ausländer daſelbſt ſich niederließen, in der fränkiſchen Chronik einer Reviſion mit kurzer Bemerkung ihrer vorzüglichſten Lebensverhältniſſe zu unterwerfen. Vorerſt werde ich mit den ſchriftſtellernden Gelehrten den Anfang machen, darauf die Künſtler nud auf dieſe ein Verzeichniß der vorzüglichſten Sammlungen, nämlich der ſehenswürdigſten Bibliotheken, Kunſt- Naturalien-Sammlungen und MünzKabinette folgen laſſen. Was die Aufzählung der Gelehrten und Künſtler betrifft, ſo kann, in ſo ferne ich mich nicht in das gar zu Weite verliehren will, hier die Rede nur von ſolchen Männern ſeyn, welche ſich würklich durch vorzügliche oder mehrere Werke als ausgezeichnete Gelehrte oder Künſtler bewieſen haben. Solche Individuen übergehe ich, welche etwa blos eine Diſſertation oder ein Programm oder kleine auf obwaltende Zeitumſtände berechnete Flugſchriften geſchrieben haben, eben ſo ſolche Künſtler, deren gelieferte Kunſtwerke einen geringen oder keinen Werth haben, und nicht minder unbedeutende Sammlungen. Vor der Zeit theile ich mit, was ich in Händen habe. Zur Unterhaltung der Leſer habe ich ſogar der Gelehrten und Künſtler der ältern Vorzeit gedacht. Habe ich irgendwo es an Vollſtändigkeit oder an Genauigkeit fehlen laſſen, ſo lag die Schuld gewiß nicht an mir. Belehrenden Verbeſſerungen und Zuſätzen ſehe ich ſobald als möglich mit Verlangen entgegen und ſie, (mögen ſie kommen, aus welcher Hand nur immer,) werden mir nicht nur willkommen ſeyn, ſondern ich werde auch davon in dieſen Blättern baldige Notiz geben, ehe ich das Ganze dem Herrn Hofrath Meuſel in Erlangen überſende, und wahrſcheinlich, verbeſſert und vermehrt, für meine Landsleute in einer eigenen Piece abdrucken laſſe. *)

Was die innere Einrichtung dieſer vorliegenden Arbeit betrifft, ſo trenne ich die lebenden Gelehrten und Künſtler von den Verſtorbenen, eben ſo jene, welche im Vaterlande gebohren worden ſind, von denen, die als im Auslande Gebohrne im würzburger Lande entweder einſtens lebten, oder noch gegenwärtig darin ſich aufhalten.

Bey den Gelehrten ſchmeichle ich mir in Betreff der Aerzte am vollſtändigſten geweſen zu ſeyn, um ſo mehr, als ich ſchon ſeit längerer Zeit her, in einer beſondern Schrift, die künftig erſcheinen wird, eine hiſtoriſche Darſtellung deſſen mittheilen werde, was Würzburg unter den Regierungen der Fürſtbiſchöffe, des ehemaligen Churfürſten, itzt Königs von Bayern und des Großherzoges von Würzburg für Anatomie, Chirurgie und Geburtshilfe geleiſtet hat. Eine Ueberſicht aller in Bezug auf dieſe Fächer erſchienenen Verordnungen, ein chronologiſch geordnetes Verzeichniß aller ältern, neueren und neuſten Schriften, welche ſich dahin beziehen und kurze Biographien aller von jeher an der medizíniſchen Fakultät zu Würzburg angeſtellten Lehrer und der daſelbſt ausübenden Aerzte, Wundärzte und Geburtshelfer, die ſich zugleich als Gelehrte zeigten, werden hoffentlich dieſem künftigen Beytrage zur vaterländiſchen und GelehrtenGeſchichte, den ich aus rein patriotiſchen Geſinnungen auszuarbeiten übernahm, einen bleibenden Werth geben. Einsweilen danke ich jenen meiner biederen Landesleute, welche mich bey dieſer mit manchen Hinderniſſen zu bekämpfenden Arbeit zu unterſtützen die Güte hatten.

Ehe ich gegenwärtige Arbeit in der fränkiſchen Chronik beginne und von Zeit zu Zeit fortſetze, gebe ich vor allen die Schriften an, aus welchen ich mitunter **) ſchöpfte. Es ſind mit anbey bemerkter Abkürzung, unter welcher ich darauf verweiſe, folgende:

Adami, (Melch.), dignorum laude virorum immortalitas seu vitae. 3 ed. Francof. ad. M. 1605. fol. (Ad.)

Allgemeine deutſche Bibliothek. Berlin. (A.D.B.) und neue allgemeine deutſche Bibliothek. (N A.D.B.)

Bocks (Chr. W.), Sammlung von Bildniſſen Gelehrter und Künſtler nebſt kurzen Biographien derſelben. Nürnberg. 1794—99. 24 Hefte. (Bk.)

Bönicke (Chriſtian), Grundriß einer Geſchichte der Univerſität zu Würzburg. 2 Thle. Würzburg. 1782—1788. 4. (Bö.)

*) Alle Korreſpondenz, die man mit mir künftig in dieſer Hinſicht führen will, bitte ich, unmittelbar an mich (wohnend in der obern Wöllergaſſe Diſtrikt II. Nro. 81.) in frankirten Briefen zu richten und ſich darin kurz zu faſſen.

**) Es verſtehet ſich, daß ich mir außerdem um die Erhaltung vieler Notizen Mühe geben mußte.

Digitized by Google

Brucker (Jakob), Ehrentempel der deutſchen Gelehrſamkeit nebſt Bildniſſen. Augsburg. 1747. (Br.)
Chronik des Großherzogthums Würzburg, herausgegeben von B. Andres. Würzburg. 1806—1807. 4. (Chr.)
Fabricii (Joh. Andr.), Abriß einer Hiſtorie der Gelehrſamkeit. 3 Bde. Leipzig. 1752—1755. (Fa.)
Freheri (Pauli), theatrum virorum eruditione clarorum. Norib. 1688. fol. (Fre.)
Frieß (Lorenz), Hiſtorie, Namen, Geſchlecht u. ſ. w. der geweſenen Biſchoffen zu Würzburg. 1544. (Fri.)
Jöcher (Chr. Gottl.), allgemeines Gelehrtenlexikon. 4 Thle. Leipzig. 1750—1751. 4. (J.) und Adelungs Fortſetzung und Ergänzungen dazu. 2 Thle. Leipzig. 1784—1787. 4. (J.A.)
Ludewig (Joh. Peter), Geſchichtſchreiber von dem Biſchoffthum Würzburg. Frankfurt. 1713. (Ldw.)
Meuſel gelehrtes Teutſchland. 5te Auflage. 12 Bde. 1806. (M.g.T.)
— — Lexikon der vom Jahr 1750—1800 verſtorbenen deutſchen Schriftſteller. 6 Bände. 1802—1806. (M.L.)
— — deutſches Künſtlerlexikon. Erſte Auflage. 2 Thle. 1778—1789. (M.K.L.)
Oberthür Taſchenbuch für die Geſchichte, Topographie und Statiſtik Frankenlandes, beſonders deſſen Hauptſtadt Würzburg. 1795. 1796. 1798. (O.T.)
— — die Bayern in Franken und die Franken in Bayern. Nürnberg. 1804. 8. (O.B.)
Pantaleon (Heinr.), Prosopographiae heroum atque illustrium virorum Germaniae. Basileae, 1565. (Pa.)
Schneidt (J. M.), tres diss. sistentes sicilimenta quaedam ad historiam universitatis Wirceburgensis. Wirceburgi. 1794—1798. 4. (Schn.)
Schöpf (G.), hiſtoriſch-ſtatiſtiſche Beſchreibung des Hochſtifts Würzburg. Hildburghauſen. 1802. 8. (Schö.)
Stumpf (A. S.), kurze Nachrichten von merkwürdigen Gelehrten des Hochſtifts Würzburg in den vorigen Jahrhunderten. Frankfurt u. Leipzig. 1794. 8. (St.)
Würzburger gelehrte Anzeigen. 1786—1796. (W.g.A.)
Würzburger wöchentliche Anzeigen von gelehrten und andern gemeinnützigen Gegenſtänden. 1797. 1798. (W.w.A.)
Neue Würzburger gelehrte Anzeigen. 1799—1802. (N.W.g.A.)
Würzburger LitteraturZeitung. 1803. (W.L.Z.)

Sobald dieſes Verzeichniß der bekanntern Gelehrten und Künſtler, die im Würzburger Lande je gelebt haben und ſich noch gegenwärtig darin befinden, vollendet, ergänzt und berichtiget worden iſt, ſo werde ich noch eine ſummariſche Ueberſicht darüber nachtragen, was dieſelben für die einzelne Zweige der Wiſſenſchaften und Künſte geleiſtet haben, um daraus Würzburg's Fortſchritte in denſelben im Allgemeinen und Beſondern ermeſſen zu können.

I. Gelehrte.

A. Lebende.

1. Inländer.

Adelmann Georg, Dr. und ausübender Arzt zu Würzburg. Gebohren daſelbſt am 22. Octb. 1777.

Baur Franz Nikolaus, Vicar des vormaligen Domſtiftes zu Würzburg. Geb. daſ. am 5. Dez. 1764.
* M.g.T. Bd. XI. S. 50. — Sein wohl getroffnes Portrait ſtehet vor den Betrachtungen über den Klerical- und Mönchsgeiſt im 10. Jahrhundert u. ſ. w. Rudolſtadt u. Arnſtadt. 1805. 8.

Behr Wilhelm Joſeph, Dr. und öff. ord. Profeſſor an der juridiſchen Fakultät zu Würzburg. Geb. zu Sulzheim in Franken am 28. Auguſt 1775.
* M.g.T. Bd. IX. S. 78. und Bd. XI. S. 60.

Berg Franz, Dr., öffentl. ord. Prof. an der theologiſchen Fakultät und Kapitular am vormaligen Kollegiatſtifte zum Neumünſter zu Würzburg. Geb. zu Frickenhauſen in Franken am . . . 1753.
* Bö. II. 347. — M.g.T. I. 234. X. 84. — Schö. 408.

(Die Fortſetzung folgt) (Hiebey eine Beylage.)

Beylage zu Nro. XXVII.
der fränkiſchen Chronik.

Witterung im Monat Juny.

In dieſem ganzen Monat ſtand das Barometer über die MittelHöhe; die Luft war gröſtentheils NordWeſt, der 11, 12, 14, 15, 16, 17, 18 aber Weſt und auch SüdWeſt, und brachte uns gröſtentheils heitere und warme Tage, dergeſtalt: daß am 15, 16, 17, zur MittagsZeit bis 3 Uhr, 24 bis 25 Grad Wärme nach dem Reaumuriſchen Thermometer im Schatten zu beobachten waren, und die Nächte vom 16. auf den 17. und vom 17. auf den 18. 16 bis 17 Grad Wärme beobachten ließen. Dieſe für den Weinſtock ſo günſtigen warmen Nächte bewirkten frühzeitig die TraubenBlüthe in den Weinbergen.

Den 22, 23, 24 und 25. wehte die Luft ſehr kühl von NordWeſten her, wenn ſie bis an das Ende dieſes Monats angehalten hätte, ſo wäre ſie dem Weinſtocke nachtheilig um deshalben geworden, weil der Blüthestaub durch den ſtarken Wind und auch mitunter ſtattgehabten Regen von denen nach blühenden Trauben wäre hinweggeblaſen und abgewaſchen, mithin fruchtlos gemacht worden. Allein die folgende Zeit bis zum Ende dieſes Monats war ungleich wärmer und günſtiger, die Trauben hatten beynahe gänzlich, auch ſelbſt in den geringen Lagen, abgeblüht.

Vom 24. auf den 25 war in dieſem Monate die kühlſte Nacht, um 10 Uhr Nachts beobachtete man beym heitern Sternhimmel nur 8 WärmeGrade, welche ſich bis den andern Morgen noch um 2, nemlich bis auf noch 6 übrige WärmeGrade in der Stadt vermindert hatten.

In ſämmtlichen Morgen dieſes Monats zuſammengenommen, zählte ich 320 WärmeGrade. Nachdem ich aber im JuniMonath des vorigen Jahres nur 308 WärmeGrade beobachtete, ſo konnte ich hieraus ſchließen, daß die Nächte in dem diesjährigen JunyMonat noch um 12 Grade wärmer, als wie in dem Jahre zuvor waren. Auch ſtellten ſich in dem dießjährigen JunyMonat am 1, 2, 3, 4, 17, 18, 26 ſehr fruchtbare GewitterRegen ein, und im ganzen genommen, war der Monat durch ſeine Wärme mit den erwähnten GewitterRegen begleitet, für die FutterKräuter, Gemüße, Getraidsfelder, Weinberge und ſämmtliche Gewächſe ſehr gedeihlich. Das Getraide zeigte am Ende des Monats nicht allein einen hohen und dichten Wuchs, ſondern auch ſchon durch die Schwere der FruchtKörner ſich ſenkende Kornähren.

Tagebuch des großherzoglichen HofTheaters zu Würzburg.

Aufgeführte Stücke vom 28. Juny bis den 3. July einſchl.

Den 28. Juny. Bey aufgehobenem Abonement: zum Erſtenmale: *Coriolan.* Trauerſpiel in 5 Aufzügen von Collin. Den 29. *Das neue Sonntagskind.* Komiſche Oper in 2 Aufzügen, von Perinet. Muſik von Wenzel Müller. Herr Rolland hat als Gaſt die Rolle des Herrn von Heinzenfeld dargeſtellt. Den 1. July. *Die Komödie aus dem Stegreif.* Luſtſpiel in einem Aufzuge von Jünger. Herr Rolland den Johann als Gaſt. Hierauf folgte: *Die Unglücklichen.* Luſtſpiel in einem Aufzuge, von Kotzebue. Herr Rolland, den Carlez Valcou als Gaſt. Zum Beſchluß: *Diana und Endymion,* pantomimiſches Ballet, nach der Kompoſition des Hrn. Gardel, Balletmeiſter der kaiſerlichen Akademie zu Paris, bearbeitet von Ginetti. In dieſem Ballet tanzten Herr und Mad. Ginetti, zum Beſchluß ein groſſes Pas de Deux mit einer obligaten Violine, die Muſik komponirt von Rode. Den 3. *Die Schweſtern von Prag.* Komiſche Oper in 2 Aufzugen, von Hafner. Muſik von Herrn Kapellmeiſter Müller. Herr Rolland den Krispin, als Gaſt.

Angekommene Fremde vom 13ten bis den 20ten Juny einſchl. ohne Titel.

Den 13. Brebeck, Kfm. v. Rotterdam. Schnitzlein, Dr. v Maynbernheim. Frau v. Buſeck, v. Bamberg. Zeitmann u. Chriſt, Kfl. v. Frankfurt. Groß, Gegenſchreiber zu Arnſtein. Cönin u. Knoddt, DepartementalRäthe v Koblenz. Frau v. Kettner mit Familie v. Dickelhauſen. Zill

hard, Schauſpieler v. Karlsruhe. Ginetti, BalletTänzer aus Italien. Faber, geheimen Raths Frau v. Wertheim.

Den 14. Weryinghaus, Kfm. aus Parma. Brotzier, Weinhändler v. Frankfurt. Sunkel, Kfm. v. Bremen. Hill u. Henn, Bürger aus Trier. Heim, Hdm. v. Tyrol. Mad. Diepra, v. Koburg nach Frankfurt.

Den 15. v. Pollnitz mit Sohn v. Frankenberg. Behr, Blage, Schrabiſch, Kladietz und Korf, k. preuſſ. kriegsgefangene Offiziers von Bamberg. Meinhard, Kfm. v. Grünsfeld. Bar. v. Drachsdorf v. Stockach. Bellmann, Partik. v. Nürnberg. Zwanziger, Rath mit Frau von Remlingen. Baron v. Rothenhan, v. Ansbach. Bembe, Tapezier v. Mainz. Schlenk, Kfm. v. Bamberg.

Den 16. Spitzbarth, Hdm. v. Frankfurt. Kaſt, Pfarrer v. Rüdlingen. Schwarz, Weinhändler v. Segnitz. Mahler, ein Geiſtlicher v. Bruck. Rückert, DiſtriktsKommiſſär zu Rügheim. Brebeck, Kfm. v. Frankfurt. Zentgraf, Hdm. v. Augsburg. Benoit, Hdm. ebendaher. Firnhaber, Hofkammerath mit Familie v. Wertheim. Rothhaupt, Schloßkaplan zu Wernek. Marini, Schauſpieler mit Frau v. Barmen.

Den 17. Hahn, Kfm. v. Schwarzenberg. Mies u. D'orville, Kfl. v. Amſterdam. Serraing, k. bayr. Hauptmann. Ihre Durchl. Herzog Pius Auguſt v. Bayern mit Gemahlin. Mathes, Kfm. v. Mainz. Blank, Kfm. v. Neckarsulm. v. Lindau, k. k. franz. GeneralAdjutant, v. ſd. Armee. Baron v. Horneck v. Mainz.

Den 18. Hirſch, Amtmann v. Glebelſtadt nach Aſchaffenburg. Schäfer, Kfm. v. Schwabach. Bauer, Rentamtmann v. Karlſtadt. Schubert, Rentamtmann v. Ettershauſen. Brack, Aktuar allda. Celle, KreisDirektor v. Schwabach. BaronBuirette, v. Erlangen. Authenar, k. franz. Offizier. Frey, Kaplan zu Pfarrweiſach. Petrelly, Hdm. aus Italien.

Den 19. Schubert, Pfarrer v. Kiſſingen. Schloſſer, Kfm. aus Aachen. Nikola, Pfarrer v. Fechenbach. v. Crailsheim mit Familie von Rödelheim. v. Hornthal, OberAppellat. Rath von Bamberg. Minitzi, Handelsmann aus Italien. Horneck, Partikulier v. Bamberg. Baron v. Crailsheim mit Familie v. Früheſtockheim. v. Kraft, StadtDirektor v. Memmingen. Feldner, Kfm. v. Schwäbiſchgemünd. Martin, Hdm. v. Oberbach. Gambo, Hdm. aus Italien. Lenk, Hdm. aus Sachſen. Schmitt, Hdm. v. Schweinfurt. Schendler, Hdm. v. Wieſenthal. Schäfer, Amtsverweſer v. Birnfeld.

Den 20. Limb, Landrichter zu Werneck. Sterzenbach, Hdm. v. Mainſtockheim. Simmerer, Weinhändler v. Hanau. Trautwein Kfm. v. Heſſenkaſſel. Zindel, Kfm. v. Barmen. v. Maſſenet, franz. Ingenieur v. Regensburg. Burger, Hdm. v. Kelingsdorf.

FrüchtenVerkauf auf dem Markte zu Würzburg.

Am 27ten Juny: Weitzen 463 Malter, MittelPreiß: 12 fl. 40 kr. Korn 180 Malter, MittelPreiß: 7 fl. 27 kr. Haber 15 Malter, MittelPreiß: 11 fl. 10 kr.

Necrolog der Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg.

Vom 26ten bis den 30ten Juny einſchl. ſind verſtorben:

Den 26. Juny.	Katharina Höfling, 21 Jahre alt, Beutlermeiſters Tochter, beerd. d. 28. Abends.
— 27 —	Katharina Bader, 8 Jahre alt, Weingärtners Tochter, beerd. d. 28. Abends.
	Johannes Kuchenbrand, 74 Jahr alt, Pfründner im Bürgerſpitale, beerd. d. 28. Abends.
	Nothgetauftes, todtgebornes, eheliches Knäbchen, beerd. d. 27. Abends.
	Todgebornes, uneheliches Mädchen, beerd. d. 27. Abends.
	Eva Hoffmann, 55 Jahr alt, Gärtners Frau, beerd. d. 29. Morgens.
— 28. —	Karl Joſeph Buttner, 22 Wochen alt, Altmachers Kind, beerd. d. 28. Abends.
— 29. —	Johann Michael Engert, 78 Jahr alt, Fuldiſcher Amtskeller, beerd. d. 1. Morg.
— 30. —	Caspar N., 6 Wochen alt, uneheliches Kind, beerd. d. 30. Abends.
	Adam N., 3 Wochen alt, unehliches Knäbchen, beerd. d. 30. Abends.
	Philipp Joſeph N., 5 Wochen, uneheliches Knäbchen, beerd. d. 1. July Abends.
	Mariana Hornung, 9 Mon. alt, Viehhändlers Töchterchen, beerd. d. 1. Abends.

Digitized by Google

Jahr 1807. No. XXVIII.

Fränkiſche Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg
den eilften July.

StaatsSachen.

Großherzogthum Würzburg.

PolizeyVerfügung.

Für dieſes Jahr iſt ſogenannte jährliche Metzen-Aiche auf den 13. 14. 15. Julius ausſchrieben worden; ſie wird in dem untern Saale des groß-herzoglichen Hofgerichtes von der PolizeyDirektion abgehalten.

Jedermann, dem an einem richtigen Getraide Gemäße gelegen iſt, kann das ſchon gebrauchte Geſchirr zur ordentlichen Ab- und Nachaichung beybringen, oder auch ſchon abgemeſſene dergleichen Gefäße käuflich erhalten. Handels- und Gewerbsleute aber, denen dieſes Maas zu ihrem führenden Gewerbe nöthig iſt, ſind ſchuldig, ihre Aichgeſchirre zur genauen Abmeſſung herzugeben, und derjenige, welcher ein mit dem jährlichen Stempel nicht bezeichnetes Gemäß brauchen würde, verfällt unnachläßig in die PolizeyStrafe von 5 fl. rhein.

Beförderungen.

Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Großherzog haben den öffentl. ordentl. Profeſſor Dr. Johann Barthel von Siebold, welcher ſchon von Sr. königl. Majeſtät von Bayern, bey Gelegenheit der Organiſation der Julius-Maximilians-Univerſität, ſeinem ſeel. Vater als Oberwundarzt am Juliusſpitale adjungirt worden war, nicht nur in dieſer Stelle durch ein förmliches Dekret zu beſtätigen, ſondern auch ihm zugleich das damit verbundene Gehalt anzuweiſen; — ferner den Leib- und Hofchirurgen Voit und den Generalſtabs-Arzt- und Wundarzt Dr. Brünninghauſen zu Medizinalräthen zu ernennen, gnädigſt geruhet.

Univerſitäts-Nachricht.

Am 4. Julius frühe vertheidigte Herr Franz Reder von Mellrichſtadt in Franken zur Erhaltung der Doktorswürde der ſämmtlichen Heilkunde die ſeiner Inauguraldiſſertation *) qualitas atque sors me-

*) Derſelben fügte Frau Profeſſorin Ruland, eine Schweſter des Defendenden, ein Glückwunſchſchreiben in lateiniſcher Sprache bey.

Digitized by Google

dici beygefügten Streitſätze. Sein Promotor Hr. Med. Rath, Stadt-Phyſikus und Profeſſor Dr. Horſch las eine Abhandlung über das epidemiſche Scharlachfieber in Beziehung auf mehrere gefährliche Epidemien vor, welche bisher im Würzburger Lande beobachtet worden ſind, und zugleich nahm er bey der itzt eingeführten öffentlichen Mittheilung des akademiſchen Lebenslaufs des Defendenten, der als Arzt theils zu Würzburg, theils zu Wien ſich bildete, Gelegenheit, das Andenken an den würdigen Vater desſelben, nämlich an Dr. Ignatz Reder, den ehemaligen Phyſikus zu Neuſtadt an der Saal, zu erneuern. Welcher Franke kennt nicht dieſen Biedermann, welcher am 30. Auguſt. 1796 zwiſchen Heuſtreu und Herſchfeld für das Vaterland ſtarb! Das Andenken dieſes Patrioten feyerte ehedem ſchon der zu frühe verſtorbene Profeſſor Dr. Georg Chriſtoph Siebold in einer beſondern Biographie, die im J. 1797 zu Nürnberg mit der Silhouette des Gebliebenen herauskam. Auch in den Würzburger wöchentlichen Anzeigen von gel. und gemeinn. Gegenſtänden J. 1797 S. 101. u. f. hat ein Ungenannter eine Lebensgeſchichte dieſes merkwürdigen Franken geliefert, deſſen Aſche wohl nicht rühmlicher und ehrenvoller geehrt werden konnte, als durch die lebenslängliche Penſion, welche der menſchenfreundliche Fürſtbiſchoff Georg Karl der hinterlaſſnen Wittwe huldreichſt zudachte und durch das Monument, welches eben dieſer edle Fürſt dem Gebliebenen in der Kirche zu Herſchfeld ſetzen ließ.

Vaterländiſche Litteratur.

Burkardt (Joſ. Mich. Vincenz), Urgeſetze des Staates und ſeiner nothwendigen Majeſtätsrechte. Syſtematiſch bearbeitet. I. Theil. 1 Heft. Auch unter dem Titel: Metaphyſik der Organiſation des Staates im Allgemeinen. Erlangen 1806. bey J. J. Palm. in gr. 8.

Reder (Francisci, Franco-Mellrichstadiani) qualitas atque sors medici descripta et adjectis quibusdam observationibus medicis die 4 Jul. 1797 publice defensa. Wirceburgi. 5 Bogen 4to.

Todesfall.

Am 30. Junius frühe um 2 Uhr ſtarb, im k. k. franzöſiſchen MilitärSpitale zu Himmelspforten bey Würzburg, der an demſelben ſeit dem Monate März d. J. als Chirurgien Aide Major angeſtellte Dr. Eberhardt Klein, 25 Jahre alt, in der Blüthe ſeines Lebens am Nervenfieber. Er war zu Ferndorf bey Siegen in Weſtphalen gebohren, und hatte ehedem zu Herborn, Marburg, Gießen und Göttingen ſtudiert, wo er endlich promovirte. Hierauf praktizirte er mit vielem Beyfalle eine Zeitlang in ſeinem Vaterlande. Im Spätjahre v. J. verließ er daſſelbe und reiſte nach Würzburg, wo er den Winter hindurch ſich beſonders unter der Anweiſung des Profektors Heſſelbach in der praktiſchen Anatomie übte und unter den Profeſſoren Friedreich und den beyden Brüdern von Siebold ſich in der praktiſchen Medizin, Chirurgie und Geburtshilfe mit vieler Angelegenheit auszubilden ſuchte. Da er ohnedieß Neigung hatte, ſich bey der k. k. franzöſiſchen Armee um die Stelle eines Feldarztes und Wundarztes zu bewerben, ſo nahm er keinen Anſtand, vor der Zeit einsweilen die angetragene Stelle eines Chirurgien Aide Major am k. k. franſiſchen Militärſpitale zu Himmelspforten zu verſehen, welchem Poſten er mit eben ſo vieler Thätig-

Digitized by Google

keit, als Pünktlichkeit vorſtand. — Sein Leichnam wurde am 1. Julius Abends, in Begleitung des beym k. k. franzöſiſchen MilitärSpital und deſſen Kommiſſion angeſtellten Perſonals feyerlich auf dem Kirchhofe jenſeits des Mains begraben, welches auch des andern Tags frühe dem in der Stadtkirche zu St. Burkard gehaltenen Seelenamte beywohnte. — Wer den Verſtorbenen nur immer kannte, bedauert den zu frühen Verluſt dieſes jungen Mannes, der ſeines gebildeten und beſcheidenen Charakters wegen im Umgange eben ſo liebenswürdig, als in der Erfüllung ſeiner Berufsgeſchäften geſchickt, menſchenfreundlich und unverdroſſen war, und darum für die Zukunft die ſchönſten Hoffnungen erregte. Sanft ruhe ſeine Aſche!

KriegsGeſchichte.

Vorbereitet war das koloſſaliſche Schauſpiel durch die KriegsBegebenheiten von 5. Junius bis zum 12. Am 14. erfolgte der für ganz Europa entſcheidende Hauptſchlag; die folgenden Tage waren verderblich für die preußiſche Monarchie, die nun vollends von dem ſiegenden Heere bis an den Niemen beſetzt war, verderblich für die Ruſſen, die nach erlittenen beträchtlichen Verluſt an Menſchen, Kanonen und KriegsBedürfniſſen ſich flüchtend über den Niemen in ihre Gränzen zurückzogen, bis zum 19. wo auf gemachten Antrag zum Waffenſtillſtand der Donner der Kanonen aufhörte; die gezückten Schwerter nicht mehr blinkten, und die tiefgebeugte Menſchheit ihr Haupt zum erſtenmal wieder hoffnungsvoll emporhob, indem Napoleon der Sieger den angebothenen Waffenſtillſtand zur Unterhandlung des Friedens einging.

Der Erfolg der ſtracks aufeinander folgenden Gefechte war, daß die ruſſ. Armee eine große Anzahl ihrer Streiter (das 70. Bülletin giebt ihn auf 30000 Mann an) verlor und 3 bis 4000 Gefangene, 7 oder 8 Fahnen und 9 Kanonen in den Händen der Sieger ließ. Franzöſiſcher Seits wird der Verluſt auf 700 Tode, 2200 Verwundete und bis 300 Gefangene angegeben. Die Schnelligkeit der Manövre, womit die künſtlichſten Entwickelungen ausgeführt wurden, verminderte auf dem ſiegenden Theile den Verluſt, im Verhältniſſe gegen den feindlichen ſehr. Als Opfer dieſer Siege fielen oder wurden verwundet folgende:

Diviſionsgeneral d'Espagne; dem Chef des Generalſtabs Gen. Rouſſet riß eine KanonenKugel den Kopf weg, dem Großherzog von Berg wurden 2 Pferde unter dem Leibe getödet, einer ſeiner GeneralAdjutant der Herr Segur verlor den Arm. Der GeneralAdjutant des Marſchall Soult, Herr Lameth wurde verwundet. Den Obriſt des berittenen JägerRegiments H. Lagrange traf eine Flintenkugel.

Dieß waren aber nur Vorſpiele. Am 13. wurden ſchon Anfälle auf Friedland gemacht, aber vom Feinde zurückgewieſen; das 5. HuſarenRegiment drang abends in Friedland ein, aber 3000 feindliche Reuter nöthigten es den Ort wieder zu verlaſſen. Den 14. früh um 3 Uhr fing ſchon der KanonenDonner an. Der Feind zeigte ſich über die Brücke von Friedland kommend; die Marſchälle Lannes und Mortier wurden zuerſt ins Handgemenge verwickelt. Die einzelnen Gefechte dauerten den ganzen Tag hindurch. Der Feind wollte Königsberg erreichen. — Um 5 Uhr abends hatte Kaiſer Napoleon ſeine ganze Armee in SchlachtOrdnung geſtellt. Das Korps des Marſchalls Ney bildete den rechten Flügel, und wurde durch die DragonerDiviſion des General Latour Maubourg als Reſerve unterſtützt. — Das Korps des Marſchall Lannes bildete den Mittelpunkt, die DragonerDiviſion des General Lahouſſeur und die ſächſiſchen Küraſſier ſtanden hinter demſelben in Rückhalt; das Korps des Marſchalls Mortier bildete den linken Flügel und die Reuterey unter den Befehlen des Gen. Grouchy diente ihm zur Stütze. Das Korps des Gen. Viktor nebſt der kaiſerl. Garde machte das Re-

ſerveKorps aus. Die Einfachheit und Vortreſlichkeit dieſer Stellung ſicherte ſchon den Sieg zum voraus zu, da ſie als ein Meiſterſtück der Kriegskunſt noch von der Nachwelt bewundert werden wird.

Der Feind lehnte ſeinen linken Flügel an Friedland an, und dehnte ſeinen rechten anderthalb Stunden weit aus. Sogleich ſollte Friedland genommen werden, es wurde raſch die Fronte verändert, und der rechte Flügel befehligt, vorauszugehen, der Angriff wurde mit der Spitze deſſelben gemacht; zugleich wurde dem Gen. Ney durch einige Salven mit Kanonen das Loſungszeichen zum Angriff gegeben; dieß geſchah abends halb 6 Uhr. Die Diviſion Marſchand rückte Gewehr in Arm dem Feinde auf die Stadt hin entgegen. Die Diviſion des Gen. Biſſon unterſtützte den rechten Flügel. — Der Gen. Ney ſah ſich, als er kaum ein Gehölz verlaſſen hatte, mit einer Wolke Koſacken, denen KavallerieRegimenter folgten, bedroht, aber der feindliche Angriff wurde durch die DragonerDiviſion Lautour Maubourg, die ſich im Galop nach der rechten Seite formirte, zurückgeworfen. Gen. Victor ließ 30 Kanonen mehr als 4000 Schritte vor ſeinem Mittelpunkte aufführen, die Tod in die feindlichen Kolonnen ſchleuderten. Der Marſchall Ney ſtand an der Spitze ſeiner Echelons und ordnete auch die kleinſten Bewegungen mit Kaltblütigkeit und Tapferkeit an; er warf mehrere feindliche Kolonnen in die Alle, ſein rechter Flügel wurde bey einer Schlucht vor Friedland von der ruſſiſchen kaiſ. Garde zu Fuß und zu Pferd angegriffen, allein die Diviſion des Gen. Dupont flog zur Unterſtützung herbey, die Garde wurde mit großen Verluſt geworfen und Friedland erobert. Auch ließ der Feind nicht unverſucht, den Mittelpunkt der franzöſiſchen Armee zu durchbrechen, allein alle ſeine Anſtrengungen vermochten nichts gegen den Marſchall Lannes, und Gen. Oudinot und Verdier, die unter ihm kommandirten. Die Feinde fanden überall Bajonete und Tod. Endlich war der Augenblick

gekommen, wo M. Mortier mit dem linken Flügel vorwärts rücken ſollte, und wo ſich der Sieg ganz für Napoleon erklärte. Nebſt einer groſen Anzahl Toder und Verwundeter, die auf 15 bis 18000 angegeben wird, ſind 80 Kanonen, eine Menge PulverKarren und Fahnen den Siegern in die Hände gefallen. 25 ruſſiſche Generäle ſind theils getödet, theils verwundet, theils gefangen genommen worden.

Auch franzöſiſcher Seits wurden dem Siege manche Opfer gebracht: Gen. Drouet, Chef vom Stabe des ArmeeKorps des Marſchalls Lannes, Gen. Colon, Obriſt Regnaud vom 15. LinienRegiment, Obriſt Lajouquiere, vom 60. LinienRegiment, Obriſt Lamotte vom 4. DragonerRegiment und der BrigadeGen. Brün wurden verwundet; der DivionsGen. Latour Maubourg erhielt eine Wunde an der Hand; der Obriſt von der Artillerie Deſſourneaux und der EskadronsChef Hutin, erſter Adjutant des Gen. Oudinot wurden getödet, die Adjutanten des Kaiſers Mouton und Lecoſt leicht verwundet.

Der Feind war zahlreich, hatte eine ſchöne und zahlreiche Kavallerie, und focht mit Muth.

Nach dieſer Schlacht verſuchten die Ruſſen am andern Tag ſich wieder zu ſammeln, und ihren Rückzug über das rechte Ufer der Alle zu nehmen. Die franzöſiſche Armee ſetzte ihre Bewegungen auf dem linken Ufer fort, um den Feind von Königsberg abzuſchneiden. Die Vortrabe aller Kolonnen ſind zugleich bey Welau, an dem Zuſammenfluſſe der Alle und Pregel zuſammengetroffen. Am 16. ſetzte die ruſſiſche Armee, durch die abgebrochenen Brücken begünſtigt, ihren Rückzug nach preußiſch Polen fort, und verlor alle ihre Magazine, die ſie theils ins Waſſer warf, theils den Franzoſen als Beute überließ.

Der Feind, immer in Unordnung, wurde anhaltend verfolgt. Den 17ten war das Hauptquartier zu Taplacken, den 18ten zu Skaisgirren über der Pregel. Den 19. in Tilſit an dem Memelfluß.

Digitized by Google

Waffenſtillſtand.

Während die franzöſiſche Armee auf dem Schlachtfelde ſich hervorthatt, langte der Großherzog von Berg vor Königsberg an, und kam dem Armeekorps des General Leſtocq in die Flanke; am 16. wurde Königsberg von den Preußen geräumt, der Feind wurde von dem Großherzog von Berg 3 Tage lang verfolgt. Auf der Höhe von Tilſit erhielt er von dem Fürſten Bagration ein Billet, folgenden Inhalts:

Mein Herr General! Der Herr Oberbefehlshaber hat mir ein Schreiben in Beziehung auf die Befehle zugefertigt, welche Se. Excellenz von Sr. Majeſtät dem Kaiſer erhalten haben, mit dem Anhange, deſſen Inhalt Ihnen mitzutheilen. Ich glaube dieſer Abſicht nicht beſſer entſprechen zu können, als wenn ich Ihnen das Schreiben in der Urſchrift überſende. Ich bitte Sie zu gleicher Zeit mir ihre Antwort zukommen zu laſſen, und die Verſicherung der ausgezeichneten Hochachtung anzunehmen womit ich zu ſeyn die Ehre habe den $\frac{6}{18}$ Juni. Bagration.

Der Oberbefehlshaber Benningſen an Se. Excellenz den Prinzen Bagration.

Mein Prinz! Nach den Strömen von Blut, die in den verfloſſenen Tagen, in eben ſo mörderiſchen, als oft wiederholten Gefechten gefloſſen ſind, wünſchte ich die Uebel dieſes zerſtörenden Krieges durch den Vorſchlag eines Waffenſtillſtandes zu lindern, ehe ein neuer Kampf, ein neuer Krieg, vielleicht ſchrecklicher als der erſte beginnt. Ich bitte Sie, mein Prinz, den Befehlshabern der franzöſiſchen Armee dieſe Abſicht von meiner Seite bekannt zu machen, welches um ſo heilſamere Folgen haben kann, als bereits von einem allgemeinen Kongreſſe die Rede iſt, und wodurch eine zweckloſe Vergießung des Menſchenblutes verhindert werden könnte. Laſſen Sie in der Folge die Würkung ihres Schrittes mich Wiſſen und glauben Sie ꝛc.

Dieſer gethane Vorſchritt verfehlte ſeinen Zweck nicht; bald darauf ſchwieg der Donner der Kanonen und es wurden keine Feindſeligkeiten mehr begangen. Gleich darauf paſſirte der ruſſiſche Fürſt Gen. Lieutnant Labanow den Niemen und hatte mit dem Fürſten von Neuſchatel eine ſtundenlange Unterredung. Der Erfolg davon war ein Waffenſtillſtand, der zwiſchen dem Fürſten von Neuſchatel und Gen. Labanow als Bevollmächtigten am 20. abgeſchloſſen und am 21. vom Kaiſer Napoleon und am 23. vom Kaiſer Alexander unterzeichnet worden iſt. Es können erſt nach 4 Wochen von der Notifikation der Aufkündigung an, wenn je eine erfolgen ſollte; die Feindſeligkeiten wieder angefangen werden. Die beyden contrahirenden Mächte werden in kürzeſter Zeit Plenipotentiärs ernennen, um den Definitivfrieden zwiſchen den zwey großen und mächtigen Nationen abzuſchließen und zu unterzeichnen. Die Scheidungslinie der beyden Armeen iſt folgende:

Die franzöſiſche Armee hält den ganzen Thalweg des Niemens von ſeinem Ausfluſſe bis Grodno beſetzt, von da geht die Scheidungslinie der beyden Armeen, über Lipz längs der Liebrza bis Wilzna hinab an die Narew, ſie ſteigt die Narew hinauf bis über die Stadt Narew, und vereinigt ſich mit der bisherigen Gränze zwiſchen Polen ung Preußen. Die Kriegsgefangenen ſollen Mann für Mann, Rang für Rang ausgewechſelt werden. Der König von Preußen iſt in dieſem Waffenſtillſtande nicht mit begriffen, aber man hat ſich verſtanden, daß er für ſich beſonders zu dieſem Behufe negozire; da hiezu 4 bis 5 Tage erforderlich ſind, ſo ſind die Feindſeligkeiten einſtweilen eingeſtellt.

Hiſtoriſche und geographiſche Notizen.

Zur Erläuterung der auf dem neueſten Kriegsſchauplatze vorgefallenen Begebenheiten.

Die wichtigſten Begebenheiten durch die Eröffnung des Feldzuges am 5. Junius giengen im alt oſtpreußiſchen oder Königsberger Kammer Departement vor, welches in acht Kreiſe getheilt iſt. Merckwürdig ſind für dieſesmal die beyden Flüſſe, die Pregel und der Niemen. Die Pregel entſteht durch den Zuſammenfluß der Anſterab und Inſer und fließt bey Königsberg, wo ſie die ſtärkſten Schiffe trägt, in den friſchen Haf. Der Niemen entſpringt bey Slonym, in der Woywodſchaft Novogrodes in Lithauen und ergießt ſich unter den Namen Memel in das curiſche Haf. *)

*) Haf bedeutet einem mit dem Meere verbundenen Landſee, Meerbuſen. Nehrung, eine Niedrigung, niederes Land. Das friſche Haf iſt durch die fri

Königsberg iſt die Hauptſtadt Preußens, ſie zählt 60000 Einwohner, und iſt der Sitz der Regierung, der DomainenKammer und anderer LandesKollegien. Es ſind allda wichtige gelehrte und Erziehungsanſtalten, und die Stadt hat beträchtliche Manufakturen. Im J. 1800 lieſen 684 Schiffe aus und 664 ein, woraus die Wichtigkeit des dortigen Handels zu entnehmen iſt, der meiſtens in Getraide und polniſchen Waaren beſteht. Im J. 1701, alſo vor hundert und ſechs Jahren, hat Kurfürſt Friedrich III. von Brandenburg ſich die königliche Krone allda aufgeſetzt.

Pillau, eine Stadt von 2100 Einwohnern, ſie liegt auf einer Erdzunge der curiſchen Nehrung gegen über; iſt ſchön gebaut, ſtark befeſtigt, und hat einen wichtigen Hafen.

Wehlau, am Einfluß der Alle in die Pregel iſt eine alte Stadt von 2500 Einwohnern. In den im J. 1657 geſchloſſenen Traktaten erhielt Brandenburg von Polen die Souveränität über das Herzogthum Preußen.

Zum Lithauiſchen KammerDepartement gehört Tilſit bis wohin die ſiegreichen Waffen Napoleons vordrangen, wo ſich kurz vorher der König von Preußen und der Kaiſer von Rußland aufhielten, wohin der franz. Kaiſer am 19. ſein Hauptquartier verlegte, und wo der Waffenſtillſtand am 20 abgeſchloſſen wurde; ſie iſt nach Königsberg die größte Stadt in Oſtpreußen, hat 10000 Einwohner und treibt wichtigen Handel.

ſche Nehrung von der Oſtſee abgeſondert und etwa 12 Meilen lang und 3 breit. Das curiſch Haf iſt durch die curiſche Nehrung von der Oſtſee getrennt, iſt gegen 14 Meilen lang und 6 Meilen breit.

Würzburg's

Gelehrte, Künſtler und Sammlungen.

Ein Verſuch und Beytrag

zur

vaterländiſchen Gelehrten- und KünſtlerGeſchichte;

von

Dr. Johann Barthel von Siebold,

öffentlichen ordentlichen Profeſſor an der Julius-Univerſität zu Würzburg.

I. Gelehrte.

A. Lebende.

1. Inländer.

(Erſte Fortſetzung des in Nr. 27. abgebrochenen Verzeichniſſes.)

Ehe ich das Verzeichniß der ſchriftſtellernden Gelehrten Würzburgs weiter fortſetze, bemerke ich noch, daß ich mich in demſelben unter andern blos auf ſolche Franken einlaſſe, welche aus dem eigentlichen Würzburger Lande hervorgegangen ſind; ferner daß Hr. Hofrath Meuſel von Würzburgs Gelehrten viele der Lebenden in ſeinem gelehrten Deutſchland, und mehrere der Verſtorbenen in ſeinem Lexikon entweder ganz übergangen, oder ihre Schriften nicht alle angeführt hat. Im erſten Falle habe ich auf Meuſel nicht hingedeutet, und erſuche daher, die Freunde der Litteratur, ſolche Lücken durch Mittheilung einer gedrängten Lebensgeſchichte und der Schriften der übergangenen Gelehrten auszufüllen, und im andern Falle, die neuern biographiſchen Notizen mit Beyſetzung der bisher noch nicht bemerkten Schriften nachzutragen.

Blank Joſeph Bonavita, Dr., öffentl. ord. Prof. an der philoſophiſchen Fakultät und Direktor des der JuliusUniverſität nunmehr eigenthümlichen Blankiſchen Naturalien- und Kunſtkabinets zu Würzburg. Geb. daſelbſt am 23 März 1740.

* M.g.T. IX. 105. — Schö. 433. — Sein Leben beſchrieb auch Prof. Köl in ſeiner Vorrede zu deſſen MuſivGemählde u. ſ. w. Würzburg. 1796. 8. wo Blanks ſehr wohl getroffenes Bildniß nach einem Gemählde von Chr. Feſel und geſtochen von J. S. Klauber voranſteht.

Blümm Ferdinand, Dr., Präfekt am Gymnaſium und Profeſſor der erſten philoſophiſchen Klaſſe deſſelben zu Würzburg. Geb. zu Neuſtadt an der Saal in Franken am 19. October 1768.

Bönicke Johann Michael, Dr., KonſiſtorialKanzler und in geiſtlichen Sachen geheimer Sekretär zu Salzburg und Kanonikus zu Maria Schnee. Geb. zu Würzburg am 10. Jänner 1734.
* M.g.T. I. 359. und XI. 86. — Vergl. Baader's gel. Bayern.

Burkard Kaspar Heinrich, vorhin des Domſtifts zu Würzburg Prediger, itzt Dechant und Pfarrer zu Mellrichſtadt. Geb. zu Rothenfels in Franken am 1 October 1748.
* M.g.T. I. 520. II. 175. XI. 122.

Burkardt Joſ. Michael Vincenz, der Rechtsgel. Befliſſener. Geb. zu Heidingsfeld am Main in Franken am . . .

Deppiſch Peter Joſeph, Dr. und Stadtpfarrer zu Haug zu Würzburg. Geb. zu Röttingen in Franken am 11. Jänner 1762.

Dereſer Johann Adam, (auch unter dem Ordensnamen **Thaddäus** bekannt, den er als unbeſchuhter Karmeliter führte) Dr. und öffentl. ordentl. Profeſſor an der theologiſchen Fakultät vorher zu Heidelberg, itzt zu Freyburg im Breisgau. Geb. zu Fahr in Franken am 3. Februar 1757.
* M.g.T. VIII. 35. X. 739. — Schö. 412. — Waffenträger der Geſetze. 2s Heft, wo deſſen neueſte Verfolgungsgeſchichte ausführlich erzählt wird. — Sein Bildniß von **Bollinger** ſteht vor dem 71 Bande der N.A.T.B. 1802.

Eiſenmann Anton Joſeph, ehedem Kaplan zu Gaibach, itzt SchulenDirektor und Profeſſor der Philoſophie am Gymnaſium zu Miltenberg am Main. Geb. zu Oberlauda in Franken am 17. October 1775.
* Chr. 1806. S. 48.

Eyrich Georg Liborius, Dr. und öffentl. ordentl. Profeſſor an der theologiſchen Fakultät zu Würzburg. Geb. daſelbſt am 23. Jänner 1766.

Feder Michael, Dr. und Oberbibliothekar bey der JuliusUniverſität zu Würzburg. Geb. zu Oellingen in Franken am 25 May 1753.
* Bö. II. 349. — M.g.T. II. 301. IX. 328. — Schö. 412.

Fegelein Georg Michael, Dr. und ausübender Arzt zu Würzburg. Geb. zu Sommerach in Franken am . . 1777.

Förtſch Nikolaus Alban, der heil. Schr. Liz., Präſes der Bürgerſodalität und Kaplan im JuliusHoſpital zu Würzburg. Geb. daſelbſt am 27. Junius 1773.
* M.g.T. IX. 366.

Friedreich Nikolaus, Dr., öffentl. ordentl. Profeſſor an der mediziniſchen, Fakultät und zweyter Arzt des JuliusHoſpitals zu Würzburg. Geb. daſelbſt am 24. Februar 1761.

Friedrich Andreas, Pfarrer zu Eſcherndorf. Geb. zu Röttingen in Franken am 13. May 1754.

(Die Fortſetzung folgt.)

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die großherzogl. würzb. Truppen ſtehen bey dem Belagerungskorps von Graudenz.

Sie kamen nicht zu den Trancheen, ſondern blieben auf Vorpoſten, um bey jedem Ausfall bereit zu ſeyn. Sie wurden gleich anfangs beordert, ein Dorf, ſo mit Preußen beſetzt war, zu reinigen, dieß wurde auch pünktlich ausgeführt, wobey 25 Preußen, aber keiner von den großh. blieben. Bey einem Ausfalle hat ſich das großh. würzb. InfanterieRegiment abermals rühmlichſt ausgezeichnet. Der Kommendant der Belagerung hat in dem Tagsbefehle dem Regimente ein beſonders Lob ertheilt und es dem Kaiſer empfohlen, wobey ausdrücklich bemerkt worden, daß der Korporal Sauer einer Auszeichnung verdiene.

Ein Regiment ſpaniſcher Truppen 1108 Mann ſtark, iſt auf den 14 Julius in Speyer angeſagt, wo es am 15. Raſttag hält. Am 16.

trifft Artillerie und Kavallerie ein. Am 19. kommt es in Maynz an. Das durch Frankreich marſchierende ArmeeKorps beſteht aus 2 Abtheilungen. Die Eine, die ſchon vor einigen Wochen in das Weſtpyrenäen Departement eingerückt iſt, marſchirt über Tours bey Paris vorbey, wo es ſich in zwey Kolonnen theilt; die eine ſchlägt den Weg nach Belgien ein, geht bey Weſel über den Rhein und durch Weſtphalen gegen Bremen. Die andere marſchirt durch Champagne und Lothringen, und von dort nach Mainz. — Die zweyte Abtheilung, die ſich in Katalonien geſammelt hat, zieht über Perpignan nach Lyon und von dort über Beſancon, Kollmar, Straßburg, Worms und Maynz. Die Truppen paſſiren allda insgeſammt den Rhein und marſchiren über Frankfurt und durch Heſſen ins Hannövriſche, wo ſie ſich mit dem aus Italien gekommenen Korps vereinigen. Die Stärke ſämmtlicher Truppen wird auf 35 bis 40000 Mann geſchätzt.

Vermöge eines am 18. April zu Berlin abgeſchloſſenen Traktates treten die Häuſer Anhalt, Schwarzenburg, von der Lippe, Reuß und Waldeck in den rheiniſchen Bund.

Am 25. Jun. hatten die beyden Kaiſer Napoleon und Alexander eine Zuſammenkunft auf einem Pavillon, ſo mitten im Niemenfluß zu dieſem Zwecke errichtet worden. Die Unterredung dauerte zwey Stunden; das Umſtändliche hiervon nächſtens.

Angekommene Fremde vom 13ten bis den 20ten Juny einſchl. ohne Titel.

Den 21. Vorſchlager, k. bayr. Lieutenant, v. Amberg. v. Rothenburg, GeneralAdjutant, v. Javrat, v. Salet u. v. Koblinsky, k. preuß. kriegsgefangene Offiziers v. Bamberg. Buttenbrock, Wilpert, Johanſen u. Schäfer, Stud. v. Göttingen. Kirchner, Krahnenmeiſter von Kitzingen. Krauß, Kfm. v. Frankfurt. Berger, Hofadvokat v. Oſtheim. Engelhard, Goldjubelier v. Wien.

Den 22. Rich u. D'orville, Kfl. v. Amſterdam. Burkard, Kfm. v. Erfurt. Bleuler, Mahler aus Zürch. Baron v. Münſter, v. Bam. Krebs, Kfm. v. Frankfurt. Overberg, Prof. v. Münſter. Fiſcher, Hdm. v. Dieſenbach. Frau v. Schuckmann, v. Ansbach nach Frankfurt.

Den 23. Klenk, fürſtl. hohenl. Hofrath nach Aſchaffenburg. Thomann, Rentamtmann v. Mainberg. v. Wickenburg, k. bayr. Rath v. Bamberg nach Kölln. Beinig, Hdm. v. Maykam. Leonrad, HdlungsKommis v. Frankfurt. Fritz, k. bayr. ForſtKommiſſär v. Marolsweiſach. Camutzi, Kanon..s v. Frankfurt. Bernard, Goldarbeiter v. Karlsruhe.

Den 24. v. Gourtting, k. k. franz. Kaipitain v. Bamberg. Burkard, Kfm. v. Erfurt. Burr, Hdm. v. Oberkocha. Baron v. Crailsheim v. Freiſchſteckheim. Voigt, Jur. Kand. v. Naumburg. Kloas, Schauſpieler v. Breslau. Erthal, Weinhändler v. Sommerach. Baron v. Kaſſel nach Ansbach. Fräulein v. Späth, von Biſchoffsheim.

Den 25. Grüninger, Pfarrer zu Obereiſemheim. Klüber, Amtsverweſer v. Gemünden. Heffmann, Kaplan v. Igersheim. Schönherr, Hdm. v. Dünkelsbühl. v. Harrant, groß. badiſch. General v. Warſchau. Franz, Weinhändler von Heidenfeld. Richter, Hdm. v. Turgau. Hellerich, Geiſtlicher v. Gaibach. Hubert, Pfarrer v. Kiſſingen.

Den 26. Frau v. Reichenbach v. Baireuth n. Eſſelbach. Herbert, k. franz. Kommiſſär von der Armee. Kaiſer, Stud. v. Regensburg nach Aſchaffenburg. Kirchgeßner, Stadtſindikus von Kitzingen. Kirchner, Krahnenmeiſter ebendaher. Weyerich, Pfarrvikar ebend. Schröder, Kfm. v. Kitzingen. Sauling, Aktuar zu Ochſenfurt. Preyſing, Referendär mit Familie v. Windsheim. v. Münſter, v. Schweinfurt. Sell, Stadtrath v. Hammelburg. Schmahl, Kfm. v. ebend. Vogel, Kfm. aus der Schweitz. Mutzbauer, Kfm. v. Hanau. Wetter, Banquier v. Heilbronn. Graf v. Ingelheim, v. Gamburg. v. Dalberg, v. Aſchaffenburg. Groß, Spitalverwalter von Karlſtadt. Englert, Pfarrer v. Burgheim. Bevern, HofKonditor v. Schwamberg. v. Boos, fürſtl. hohenl. Oberlieutenant zur Armee. Bar. v. Münſter, geh. Rath aus Fuld. Cramer, Hofrath v. Schweinfurt. Paour u. Gandel, franz. Offiziers v. der Armee. Weber, fürſtl. ſalm. Baumeiſter v. Gerlachsheim. Maſſa, Hdm. v. Karlſtadt. Neidhard, Kfm. v. Bremen. Lutz, Kfm. v. Mergentheim. Wolf, Kfm. v. Hanau. Retz, Hdm. v. Dieſenbach. Ebert, Partikulier v. Ansbach. Naab, HofkammerReferendär von Mergentheim. Zama, Hdm. aus Italien. v. Brins, fürſtl. tar. geh. Rath nach Frankfurt. Körner, Kfm. v. Frankfurt.

Den 28. Rolland, Schauſpieler mit Frau v. Nürnberg. v. Zentner, geh. Raths Frau von Mainz. Retty, Hdm. aus Italien. Reinmann, Muſikus v. Liegnitz. Fritſch, Kfm. v. Frankfurt. Fräulein v. Gambs, v. Mannheim. Stengel, Hofſänger v. Wien.

Digitized by Google

Jahr 1807. No. XXIX.

Fränkiſche Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg
den achtzehnten July.

Staats-Sachen.

Großherzogthum Würzburg.

Dankfeſt in Würzburg.

Der entſcheidende Sieg von Friedland und der dadurch herbeygeführte Waffenſtillſtand wurde am 12. des Julius hochfeyerlich durch ein in der Reſidenzſtadt Würzburg veranſtaltetes Dankfeſt begangen. Tags vorher und eben ſo frühe bey eingetretener Dämmerung ward der feyerliche Tag durch ArtillerieSalven verkündet. Um 10. Uhr ward in der großherzoglichen ReſidenzPfarrkirche ein feyerliches Te Deum gehalten, dem Se. kaiſ. königl. Hoheit ſammt Dero Hofſtaat, alle LandesKollegien, die Univerſität, alle Civil und MilitärBehörden beywohnten. Unter dem Te Deum wurden bey Läutung aller Glocken abermal die Kanonen von der Feſtung gelöſet. Auch in allen Pfarrkirchen der Hauptſtadt wurde das Feſt durch eine zweckmäßig vorgeſchriebene Predigt und Hochamt ſammt Te Deum gefeyert. Den Beſchluß machte abends um 9 Uhr eine nochmalige ArtillerieSalve.

Der 19. iſt beſtimmt, um in allen Kirchen auf dem platten Lande im Großherzogthume dieſes Feſt auf eine angemeſſene Art zu feyern.

Univerſitäts-Nachricht.

Der Repetitor an der hieſigen Vieharzneyſchule, Herr Georg Grüb, (aus Hemmersheim im vormal. Würzburgiſchen gebürtig), welchen Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Großherzog im Spätjahre vor. J. zu ſeiner weitern Vervollkommnung ins Ausland reiſen ließen, iſt am 10. Julius von ſeiner Reiſe glücklich zurückgekommen. Er bereiſte in Bezug auf die Vieharzneykunſt das nördliche Teutſchland und Dännemark, und unter andern beſuchte er die Thierarzneyſchulen zu Berlin, Koppenhagen und Hannover, ferner die Stutereyen im Meklenburgiſchen, Hollſteiniſchen und jene auf der däniſchen Inſel Seeland. Daß Hr. Grüb auf dieſer Reiſe ſeine Zeit wohl und den gnädigſten Abſichten ſeines Fürſten und Landesherrn entſprechend genug zugebracht habe, dafür bürgen die Zeugniſſe, welche die Vorſteher und Lehrer der Thierarzneyſchulen zu Berlin und Koppenhagen zu deſſen Empfehlung ſehr ehrenvoll ausgefertigt haben.

Digitized by Google

Kriegs Geſchichte.

Zeithero beſchäftigten uns die großen und folgenreichen Thaten der großen Armee auf dem HauptKriegsſchauplatze bis zu Endigung der blutigen Vorfälle durch einen Waffenſtillſtand. Heute holen wir jene Begebenheiten nach, welche in den übrigen Gegenden vorgefallen ſind.

Am 15. Junius iſt mit der Garniſon der Feſtung Koſel eine Kapitulation abgeſchloſſen worden, daß, wofern die Feſtung bis zum 16. Julius nicht Entſatz bekömmt, ſie den königl. bayr. Truppen übergeben wird. Bis dahin bleibt ſie von wenigſtens 1500 Mann bloquirt. Iſt ſie bis den 16. Julius nicht entſetzt, ſo zieht die Garniſon mit einer 6pfündigen Kanone, fliegenden Fahnen, brennenden Lunten aus; die Kanone wird mit Munition und Beſpannung dem Kommandanten überlaſſen, die Beſatzung aber iſt Kriegsgefangen und ſtreckt beym Ausmarſch das Gewehr. Der Kommendant der Feſtung iſt der Obriſt von der Kavallerie Hr. von Puttkammer.

Nun wurde auch ſeit dem 20. Glatz berennt, und am 24. kam ebenfalls eine Kapitulation zu Stande, daß dieſe wichtige Feſtung nebſt allen Forts und Außenwerken den 26. Julius den verbündeten Truppen Sr. kaiſ. und königl. Majeſtät Napoleon des Großen, wenn ſie bis dahin nicht entſetzt werden ſollte, übergeben wird. Unter dieſer Zeit wird die Feſtung mit 8000 Mann bloquirt. Die Beſatzung iſt kriegsgefangen und wird am 26. Julii Morgens 10 Uhr mit zwey 6pfündigen Kanonen, fliegenden Fahnen, brennenden Lunten und klingenden Spiele ausziehen und ſo dann die Waffen niederlegen. Nun blieb nichts mehr übrig als die Bezwingung des Felſens von Silberberg. Bis itzo beharrte der Kommandant noch auf Vertheidigung, und hatte alle Wege des angebothenen Vergleichs ausgeſchlagen und die Stadt ſelbſt in Brand ſtecken laſſen; dieß wird hoffentlich die lezte Wirkung des Elendes des Krieges in dieſem Lande ſeyn. Se. kaiſ. Hoheit Prinz Hieronymus haben auf die von dem zwiſchen Frankreich und Preußen geſchloſſenen Waffenſtillſtand erhaltene Nachricht die Feindſeligkeiten einzuſtellen befohlen.

Das Auslaufen der ſchon ſo lang angekündigten engliſchen Expedition iſt erfolgt. Den 19. Junius ſeegelte die erſte Diviſion von den Dünen ab. (eine große Rhede längſt der öſtlichen Küſte, der engliſchen Provinz Kent, wo ſich die engliſchen Flotten insgemein verſammeln.) Die TransportSchiffe 53 an der Zahl giengen um halb 7 Uhr abends unter Seegel und waren alle vor Nachtzeit am Fort Foreland verſammelt. Am 21 waren gegen 70 TransportSchiffe verſammelt im Hafen zu Ramsgatte, um den zweyten Theil der Expedition an den Bord zu nehmen. Die Mannſchaft beträgt 8000. Man vermuthete einen Anfall auf die holländiſchen Küſten, alles war zum Empfang bereit; allein man hat die ExpeditionsFlotte zwar von den holländiſchen Küſten ſignaliſirt, aber ſie paſſirte die Höhen der Elbemündung, und ſteuerte nördlich, ſo daß ſie ihre Richtung ſicher nach der Küſte von Pommern nahm. Am 29. Junius kam ſie beym Sunde an, und nahm ihren Weg nach Stralſund um ſich mit den ſchwediſchen und preußiſchen Truppen zu vereinigen. Was nun die neueſten Ereigniſſe in Oſtpreußen auf dieſe Expedition für eine Folge haben werde, wird ſich bald entwickeln.

Am 29. Junius war die zweyte Abtheilung der Expedition zum Segeln bereit, und wenn keine Veränderung des Windes geworden iſt, ſo iſt ſie in der See. Lord Cathcard wird ſich mit der dritten Diviſion einſchiffen, wenn die Vorfälle auf dem Continent nicht eine Veränderung in den Planen nöthig machen. Von ſchwediſcher Seite iſt der Waffenſtillſtand am 3. July aufgekündigt worden.

Digitized by Google

Friedliche Ausſichten.

Zuſammenkunft der kriegführenden Monarchen. Waffenſtillſtand mit Preußen.

Kaum war das blutige Trauerſpiel durch den abgeſchloſſenen Waffenſtillſtand zwiſchen Frankreich und Rußland geendigt, und der Vorhang gefallen als er ſich plötzlich wieder erhob, und ein der bedrängten Menſchheit neu belebendes Schauſpiel darboth, wie ſich nämlich die bisher entzweyten zween großen Kaiſer, Napoleon und Alexander einander friedlich näherten und umarmten.

Am 23. reiſte der Großmarſchall des Pallaſtes Duroc in das ruſſiſche Hauptquartier ab, um den ruſſiſchen Kaiſer zu bewillkommen; Tags darauf hatte der General Kalkreuth bey dem franzöſiſchen Kaiſer Audienz, welche eine Stunde dauerte. Lauter friedliche Ausſichten, die ſich um ein merkliches vermehrten, da ſich die erſte Nachricht verbreitete: Kaiſer Napoleon und Alexander würden am 25. eine perſönliche Zuſammenkunft haben. Gleich wurden hiezu die glänzendſten Anſtalten getroffen. Es wurde in der Mitte des Niemenfluſſes ein Pavillon errichtet, wohin ſich beyde Monarchen von ihren Ufer aus begeben würden.

An beyden Ufern ſollten die beyden Armeen in Waffen ſtehen, während ſich die zwey größten Häupter der Welt über die Mittel berathſchlagen werden, dem ſchon ſo lange durch Kriege und Unruhen zerrütteten Europa Ruhe und Ordnung wieder herzuſtellen.

Der 25. Junius war dieſer merkwürdige, für die ganze Menſchheit wichtige Tag; wo nachmittags um 1 Uhr, dieſe frohe Begebenheit vor ſich gieng, und mit der um die Mittagszeit heißſtrahlenden Sonne die erſte ſanfte Morgenröthe des Friedens zu ſtrahlen anfieng. Der franzöſiſche Kaiſer ward von dem Großherzog von Berg, vom Fürſten von Neufchatel, Marſchall Beſſieres, Großmarſchall des Pallaſts Duroc und Großſtallmeiſter Collincourt begleitet, der Kaiſer von Rußland vom Großfürſten Konſtantin, Gen. Benningſen, Gen. Ouwarow, Fürſten Libanow und ſeinem erſten Adjutanten Graf von Lieven. Die beyden Kaiſer begaben ſich auf die beyderſeitigen Ufer zu gleicher Zeit in ein vorbereitetes Fahrzeug, um mit ihrem Gefolge in den Fluß zu fahren. Stolz trug der Fluß dieſe großen Helden und Häupter mächtiger uud großer Nationen auf ſeinem Rücken bis in die Mitte des Stromes, wo der Gen. Lariboiſſiere Kommandant der Artillerie von der kaiſ. Garde einen breiten Floß befeſtigt und auf demſelben einen Pavillon für die beyden Monarchen errichtet hatte, an deſſen Seite ein anderer für das Gefolge derſelben ſand. Beyde Fahrzeuge ſind in dem nämlichen Augenblicke an dem Orte ihrer Beſtimmung angekommen, beyde Majeſtäten umarmten ſich, als ſie den Floß mit dem Fuße betraten. Der Genius von Europa ſah mit Freuden auf dieſes Schauſpiel herab, und hob die Hände zu der Gottheit empor, daß der Himmel in dieſem Augenblicke die Herzen dieſer beyden Mächtigen vereinigen wolle, und in dieſem wichtigen Zeitpunkte die Grundlage eines dauerhaften und beglückenden Friedens gelegt werden möchte.

Beyde Majeſtäten giengen ſogleich in den hergerichteten Sallon und blieben zwey Stunden allein beyſammen; nach beendigter Konferenz wurde die Suite beyder Kaiſer eingeführt. Der Kaiſer Alexander ſagte den Offizieren, die im Gefolge des franzöſiſchen Kaiſers waren, ſehr viel Schmeichelhaftes, Kaiſer Napoleon unterhielt ſich lange mit dem Großfürſten Konſtantin und General Benningſen. Beyde Kaiſer kehrten ſodann auf ihren Schiffen jeder nach ſeinem Ufer zurück. Unmittelbar darauf erſchien der Fürſt Libanow im franzöſiſchen Hauptquartier.

Durch getroffene Uebereinkunft, iſt die Hälfte der Stadt Tilſit neutral erklärt worden. Es

wurden darin für den Kaiſer von Rußland und ſeinen Hofſtaat die Wohnungen ausgezeichnet, die ruſſ. kaiſerl. Garde kam über den Niemen herüber und beſetzte dieſen Theil der Stadt.

Am 26. Junius halb 1 Uhr haben ſich ſeine Majeſtät Kaiſer Napoleon abermal in den Pavillon auf dem Niemen verfügt. Der Kaiſer Alexander und König von Preußen ſind daſelbſt zu gleicher Zeit angelangt, die drey Souveräne verweilten ſich eine halbe Stunde in dem Pavillon.

Um halb 6 Uhr abends begab ſich der Kaiſer von Rußland auf das linke Ufer des Niemen, und wurde beym Ausſteigen aus dem Schiffe vom Kaiſer von Frankreich empfangen. Beyde Monarchen ſetzten ſich hierauf zu Pferde, ritten durch die groſe Straße der Stadt Tilſit, wo die kaiſ. franz. Garde zu Pferde und zu Fuß aufgeſtellt war, und ſtiegen in den Pallaſt des Kaiſers Napoleon ab. Kaiſer Alexander ſpeiſte allda mit dem Kaiſer von Frankreich, mit dem Großfürſten Konſtantin und dem Großherzog von Berg. Auch der König von Preußen traf am 28. perſönlich bey dem Kaiſer Napoleon ein, und hat bey ihm geſpeiſet. Am nämlichen Tage iſt auch der Waffenſtillſtand zwiſchen Frankreich und Preußen abgeſchloſſen worden.

Auswärtige Staaten.

Die Arbeit der Wiederherſtellung der Kirche St. Denis geht raſch vor ſich. Das Innere iſt ganz neu ausgebeſſert. Sehr ſchön gemahlte Fenſter verbreiten ein ſanftes Licht im ganzen Umfange des Tempels. Rechts unten im Schiffe ſtehen zwey Sühnaltäre, deren einer dem Geſchlechte der Merovinger, der andere dem Stammhauſe Karl des Großen beſtimmt iſt. In der Mitte der beyden Altäre ſteht eine Säule, auf welche die Statüen der 6 Könige von Frankreich kommen ſollen, die den Titel Kaiſer hatten. Der Ort, wo dieſe beyden Altäre emporſteigen, iſt mit Bienen geziert; auf der andern Seite erhebt ſich ein Sühnaltar, den Königen vom dritten HerrſcherStamme geweiht. Die Fenſter, die ihn erhellen, die Gewölbe und Mauern der Kapelle ſchmücken Lilien. An einer Säule werden die Namen dieſer Könige ſtehen. Der Hauptaltar in der Mitte iſt in einem edlen Style errichtet. Zu beyden Seiten führen Marmorſtufen in den durch die gemahlten Fenſter ſanft erleuchteten, mit Marmor und Gypsarbeit gezierten Chor. In den unterirdiſchen Tempel ſteigt man itzt auf zwey Seitentreppen hinab. Das Innere dieſer Gewölbe wurde ſorgfältig ausgebeſſert. Man erkennt die Stätten, wo Duguesclins und Turrenes Ueberreſte ruhten. Die Todengruft der Könige iſt wieder hergeſtellt, eine vergoldete MetallThür verſchlieſt ſie. Hier ſoll die Aſche der Fürſten des vierten Stammes beygeſetzt werden.

Der Leichnam Sr. kaiſ. Hoheit Napoleon Karl, Kronprinzen von Holland, der am 5. May zu Haag verſtorben, iſt Kraft eines kaiſ. kön. Befehls von 22. Juny in einer Kapelle der Kirche unſerer lieben Frauen zu Paris beygeſetzt worden, um daſelbſt aufbewahrt zu bleiben, bis zu dem Augenblicke, wo die Kirche von St. Denis gänzlich hergeſtellt iſt.

St. Denis liegt zwey Meilen von Paris, hier war ehemals eine BenediktinerAbtey, in deren Kirche die Könige von Frankreich beygeſetzt wurden. In den Zeiten der Revolution unterlag ſie der Zeſtörung.

* . . . *

Ueber die eingegangenen Plane zu dem Denkmale, das der Kaiſer zum Ruhme der franzöſiſchen Armee in Paris durch ein Decret vom 2. Dezember zu errichten beſchloſſen hatte, iſt von der Kommiſſion Bericht erſtattet worden. Hauptbedingungen bey dem Plane, der ausgeführt werden ſollte, waren, daß die vorhandenen Gebäu-

Digitized by Google

lichkeiten der Magdalenen Kirche benutzt würden, und die Koſten die Summe von drey Millionen Franken nicht überſteigen. Von den eingeſchickten Entwürfen gab die Kommiſſion dem Plane des Hrn. Beaumont, Baumeiſters des Tribunats den Vorzug und beſtimmt dem Urheber die Ausführung deſſelben. Dem Plane des Hrn. Vignon, der ſich von den angeführten Bedingungen entfernt, aber das durch die Gröſſe und Schönheit des Entwurfs erſetzt hatte, beſtimmte ſie das erſte Acceſſit. Der Kaiſer hat dahin entſchieden, daß Hr. Beaumont Urheber des Entwurfs, den die Kommiſſion benehmigt hat, eine beſondere Entſchädigung erhalten ſolle. Der Plan des Hrn. Vignon, der das Acceſſit erhalten ſollte, kommt aber in Ausführung.

Der Kaiſer iſt von dem Karakter der Gröſſe und Einfachheit befriedigt worden, der auf die Kommiſſion Eindruck machte, Se. Majeſtät verlangte, daß das zu errichtende Denkmal ein Tempel und nicht eine Kirche werde, ein Denkmal von einer Art, wie deren noch keines in Paris vorhanden iſt, und in dieſer Rückſicht hat dem Kaiſer der Entwurf des Hrn. Vignon ſeine Abſicht zu erfüllen geſchienen. In dem der Kaiſer auf dieſe Weiſe das Urtheil der Kommiſſion über den Charakter von Adel und Schönheit annimmt, das dieſem Plane den Vorzug vor allen andern in ſich ſelbſt zuſichert, hat er nicht geglaubt, ſich durch Rückſichten der Sparſamkeit aufhalten laſſen zu müſſen.

Würzburg's
Gelehrte, Künſtler und Sammlungen.
I. Gelehrte.
A. Lebende.
1. Inländer.

(Zweyte Fortſetzung des in Nr. 27. angefangenen u. in Nr. 28. abgebrochenen Verzeichniſſes.)

Clarmann . . . . gegenwärtig zu . . . . . Geb. zu Eltmann in Franken am . . . .
 * M.g.T. I. 594.

Ehlen Lothar Franz, der Rechte Lic., hochfürſtl. Hofkammerrath und des Julius Spitals zu Würzburg Kaſſeverwalter. Geb. daſelbſt am 11. May 1759.

Gehrich Joſeph, Kaplan zu Laudenbach an der Vorbach. Geb. zu Oberwittſtadt in Franken am 3. Jänner 1771.

Gehrig Joh. Martin, Kaplan zu Schlehenried. Geb. zu Oberwittſtadt in Franken am 29. May 1768.

Geiger Georg Franz, Dr. und öffentl. außerordentl. Profeſſor der Staatswirthſchaft an der Julius Univerſität zu Würzburg. Geb. zu Frieſenhauſen in Franken am . . . . 1775.

Glock Vincenz, vorhin kathol. Pfarrer zu Rothenburg an der Tauber, itzt als ſolcher zu Augsfeld. Geb. zu Ebern in Franken am . . . .
 * M.g.T. (unter dem Kapuziner Kloſter Namen Vincenz von Ebern) VIII. 222.

Goldmayer Johann Philipp Franz, Hochfürſtl. Würzb. geh. Rath und vorhin Hofkammer Direktor zu Würzburg. Geb. zu Elfershauſen in Franken am . . . . 1744.
 * Bö. II, 186. — M.g.T. II. 616.

Goldmayer Kaſpar, Dr., öffentl. auſſerordentl. Profeſſor an der philoſophiſchen Fakultät und Unterbibliothekar der Julius Univerſitäts-Bibliothek zu Würzburg. Geb. daſelbſt am . . . 1775.

Grandauer M. Bern., Dr. und Landrichter zu Homburg am Main. Gebohren zu Würzburg am . . . .

Digitized by Google

Graſer Johann Baptiſt, Dr. und königl. bayr. LandesDirektionsrath und Oberſchul- und Studien-Kommiſſarius in Franken zu Bamberg. Geb. zu Eltmann in Franken am . . . . Julius 1768.
* M.g.T. XI. 289.

Gregel Johann Philipp, Dr., großherzogl. LandesdirektionsRath öffentl. ordentl. Profeſſor des Kirchenrechts an der jurid. Fakultät und Kapitular des vormal. Kollegiatſtiftes zu Haug. Geb. zu Prölsdorf in Franken am 7. April 1750.
* Bö. II. 345. — M.g.T. II. 643. IX. 454. XI. 291. — Schö. 413.

Gutberlet Johann Kaspar, Dr. und großherzogl. Würzb. Hofrath und Leibarzt zu Würzburg. Geb. zu Hilders in Franken am 11. April 1748.
* Bö. II. 321.

Häcker Franz, b. R. Lic. und königl. bayr. Landrichter zu Rothenburg an der Tauber. Geb. zu Würzburg am . . .

Haus Ernſt Auguſt, Dr. und großherzoglicher LandesdirektionsRath zu Würzburg. Geb. daſelbſt am 20 Auguſt 1767.
* M.g.T. III. 121. IX. 508. XI. 325.

von Haus Jakob, vordem Profeſſor an der juridiſchen Fakultät zu Würzburg, nachher mit ſeinem ältern Bruder Balthaſar Erzieher des Kronprinzen von Neapel, ſeit 1797 königl. neapolitaniſcher Kammerherr und Marcheſe, itzt beym königlichen Hofe zu Palermo in Sizilien. Geb. zu Würzburg am 29. November 1749.
* Bö. II. 313. — M.g.T. III. 121. IX. 528. — Sein jüngerer Bruder Balthaſar wurde von Sr. K. K. Majeſtät im J. 1802 in den ReichsFreyherrnſtand erhoben und erhielt vom Könige von Neapel nebſt einer reichlichen Penſion das Großkreutz des ConſtantinOrdens mit der Anwartſchaft auf eine Commenthurie (S. N.W.gel.Anz. 1802. Beylagen S. 235.) und privatiſirt itzt zu Wien.

Heeger Gregor, Weltprieſter zu Würzburg. Geb. zu Sylbach in Franken am 23. December 1754.
* M.g.T. IX. 535.

(Die Fortſetzung folgt.)

Kurzgefaßte Nachrichten.

Wien. Die k. k. mediziniſch-chirurgiſche JosephsAkademie hat am 8. Juny unter dem Vorſitze des Hofraths und Direktors, der Profeſſoren und des dirigirenden Stabsfeldarztes, mit den an der Schule befindlichen feldärztlichen Zöglingen die jährliche Prüfung vornehmen laſſen, wobey, wie gewöhnlich, mehrere akademiſche Denkmünzen aus Silber von verſchiedenem Werthe als Prämien unter diejenigen Schüler, die ſich durch Fleiß, Kenntniſſe und gute Sitten beſonders ausgezeichnet haben, nach Maßgabe ihrer Anſprüche vertheilt wurden. Bey dieſer Prüfung erhielt Michael Waigand, von Neuſtadt an der Saale im Würzburgiſchen, das zweyte Prämium.

Den 6. Junius verſpürte man in Liſſabon ein heftiges Erdbeben. Der erſte Stoß geſchah nachmittags um 4 Uhr. Kein Gebäude ſtürzte ein, aber mehrere wurden beſchädigt. Der Stoß war ſo ſtark, wie 1755, wo Liſſabon beynahe in einen Steinhaufen verwandelt wurde, war aber nur von der Dauer von 10 bis 12 Sekunden, ſonſt würde er die nämliche Würkung gehabt haben. Auch wird behauptet er ſey bloß horizontal nicht vertical geweſen.

Am 20. Juny abends brach über mehrere Dorfſchaften um Genua ein ſchreckliches Hagelwetter aus, das an 8 Minuten dauerte; der Hagel in Größe der Taubeneyer zerſchlug faſt alle Fenſter und die ſchönſten Gärten.

Digitized by Google

Vaterländiſche Litteratur.

Magazin für öffentliche und häusliche Erziehung. Erſtes Heft. Würzburg 1807 bey der Redaktion dieſes Magazins. 8. (Pr. 36 kr.)

* Als Mitarbeiter an dieſem Magazin, deſſen Vorwurf blos die Verbeſſerung der praktiſchen Erziehung iſt, nannten ſich untern andern, Hr. Hofmedikus Dr. Müller, Hr. Prof. Dr. Rückert, Hr. Prof. Dr. Ruland nebſt mehrern auswärtigen Gelehrten.

Tagebuch des großherzoglichen HofTheaters zu Würzburg.

Aufgeführte Stücke vom 5. bis den 17. July einſchl.

Den 5. July. Zum Erſtenmale: Der Beſuch, oder die Sucht zu glänzen. Luſtſpiel in 4 Aufz., von Kotzebue. Herr Rolland den Kilian, als Gaſt. Den 6. Doktor Flappert und ſeine Klienten. Luſtſpiel in 5 Aufzügen, von Bretzner. Den 8. Das Donauweibchen. Erſter Theil. Romantiſch-komiſches Volksmährchen in 2 Aufzügen, nach einer Sage der Vorzeit, von Hensler. Muſik von Kauer. Den 10. Medea. Melodrama in 1 Aufzuge, von Gotter. Muſik von Benda. Hierauf folgte: Ein Mohren-Ballet, getanzt von Herr und Madam Ginetti. Die Kompoſition der Muſik iſt von Hrn. Ginetti. Den 12. Bey aufgehobenem Abonement, zum Erſtenmale: die unruhige Nachbarſchaft. Komiſche Oper in 2 Aufzügen, nach L. Huber von Hensler. Muſik vom Kapellmeiſter Wenzel Müller. Herr Rolland, den Peter als Gaſt. Den 13. Ebendaſſelbe wiederholt. Herr Rolland den Peter als Gaſt, zum Letztenmale. Den 15. Der Ring. Luſtſpiel in 5 Aufzügen, von Schröder. Den 16. hatte Hr. Georg Stengel, Sänger vom k. k. HofTheater in Wien, die Ehre: ein großes Vokal- und Inſtrumental-Konzert zu geben. Den 17. Die Liebe in Spanien. Luſtſpiel in 3 Aufzügen, von C. F. Freyherrn von Bilderbeck. Den Beſchluß machte ein Ballet von ſeparirten Tanzſtücken, getanzt von Herrn und Madam Ginetti und einem großen pantomimiſchen Pas de Deux.

Angekommene Fremde vom 29ten Juny bis den 5ten July einſchl. ohne Titel.

Den 29. Schuler, Kfm. v. Frankfurt. Abendanz, Hofrath v. Wallerſtein. Günther, Hdm. aus Böhmen. Schmitt, Kfm. v. Kitzingen. Herrmann, Oberlandgerichtsrath v. Aſchaffenburg. Herrmann, Vogteyſchreibers Frau ebend. v. Löſch, k. k. öſtreich. Major v. Wien. Krebs, Kfm. v. Frkfrt. Sauereſſig, Kfm. v. Bamberg. Ickelheimer, Kfm. v. Fürth. Graf v. Ingelheim, Lindemann, Rath, Witt, Amtskeller u. Knorr, Kaſſier, v. Gamburg. v. Horneck, Partik. v. Bamberg. v. Hardenberg u. Uttenhofen, v. Meinungen.

Den 30. Graf Baubois v. Michelfeld. v. Schinkler, fürſtl. leinig. Hauptmann v. Koburg. Weſ[illegible], Kammerrath mit Familie v. Rüdenhauſen. Behringer, Kfm. v. Gattenheim. Ackermann, Stadtvikar v. Schwabach. Sirtus, Landrichters Frau zu Kitzingen. Martini, Pfarrer mit Familie von Mainſtockheim. Pförtſch, kön. bayr. Lieutn. v. Bamberg. Schirmer, Archidiakonus v. Windsheim. Dusey, Schauſpieler von Straßburg. Städel, Kfm. v. Frankfurt. Heylein, Kfm. v. Mainz. Rothhaupt, Schloßkaplan zu Werneck. John, Juſtitzrath v. Nürnberg. Lombardins, Kfm. v. Bamberg.

Den 1. July. Hennig, Hdm. v. Bayreuth. Bomeau, Kfm. v. Wertheim. Praſtberg, Kfm. v. Speyer. Krauß, Kfm. v. Frankfurt. Daubraca, Kfm. v. Wien. Ederer, Kfm. v. Kaufbayern. Gern, Hdm. v. Aub. Betz, Forſtkontroleur. Baron v. Bleſen u. Bar. Stengel, v. Bamberg. Nagiller, Hdm. aus Tyrol. Natty, Hdm. aus Italien. Knoodt u. Cönin, Departementalräthe v. Koblenz. Baring, Oekonom von Heiligenthal. Frau v. Speth, v. Kammerdingen.

Den 2. v. Borbeck, großherzogl. bad. Gen. v. Danzig. Behr, Landrichter v. Sulzheim. Ehrengott u. Simon, Kfl. v. Koburg. Kling u. Wagner, Kfl. v. Frankfurt. v. Hommerſtein mit Frau v. Regensburg. Burgmüller mit Frau, Muſikdirektor v. Regensburg. Schreiber, Rentamtmann v. Thingen. Mayer, Hdm. v. Neumark. Baron v. Zobel u. Hirſch, Amtmann von Giebelſtadt. Hornſchuh, Kfm v. Kitzingen. v. Hinkelden, gehm. Regierungsrath aus Sachſen. Fauſtmann, Chirurg v. Bern. Hofmann, Chi-

Digitized by Google

rurg v. Haßfurt. Hartmann, Hdm. v. Friedland.

Den 3. Pfiſter, Kfm. v. Nürnberg. Wächter, Kfm. v. Bamberg. Buch, Dr. v. Wertheim. Pfitzer, Amtmanns Frau v. Albertshauſen. Schwenk, Kfm. v. Wipfeld. Kraus und Schmauß, Kfl. v. Kitzingen. Gebr. v. Fürth, k. k. öſtr. Hauptleute v. Wien. Graf v. Ingelheim, Lindemann, Rath, Will, Amtskeller und Knorr, Caſſier v. Geiſenheim. Binder, Kellereyverwalter v. Holzkirchen. Dorer, Dr. von Heidenfeld. Seidel, Kfm. v. Kitzingen.

Den 4. Müller, Buchhalter v. Bamberg. v. Karwinsky, k. k. öſtr. Generals Frau. Bonſery, Hofkriegsrath mit Suite v. Berlin. Witt, Hofkammerath v. Wertheim. Reitſam, Kfm. v. Nürnberg. v. Wolframsdorf, v. Aſchaffenburg. Weber und Ittelberger, Kfl. v. Sohlingen. Müller, Kfm. v. Elberfeld. v. Reuland, gehm. Hofkriegsraths-Konzepiſt v. Wien. Ellinghaus, Kfm. v. Barmen. v. Münſter, Domherr v. Weyer. Magiſtris u. Mallerio, Kfl. aus Italien. v. Corvont, Wundarzt v. Bonn. Thomann, Rentamtmann v. Mainberg. Gayer, Hofraths Frau v. Stetten.

Den 5. Woſeh, Hofrath v. Ruderhauſen. Schöll, Kfm. v. Mergentheim. Stöber, Wagner u. Stöckel, Kfl. v. Frankfurt. Krebſer und Alibert, Kfl v. Erlangen. Schüle u. Behringer, v. Augsburg. Kirch, Hdm. v. Schweinfurt. Himmelreich, Hdm. aus Sachſen. Deitſoh, Schauſpieler v. Frankfurt. Nenneyer u. Ditſch. Kiliani, Rechnungs-Kommiſſär v. Bamberg.

Necrolog der Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg.

Vom 2ten bis den 14ten July einſchl. ſind verſtorben:

Den 2. July. Anna Maria Küslmann, 62 Jahre alt, Metzgermeiſters Frau, beerd. den 3. Morg.

Barbara Benner, 91 Jahre alt, Pfründnerin im Bürgerſpital, beerd. den 4. Morg.
Andreas Brand, 38 Jahre alt, öffentl. Notar u. Rechts-Praktikant, beerd. den 4. Morg.
Adam Schlichtinger, 87 Jahre alt, Büttnermeiſter und Pfründner im Bürger-Spital, beerd. den 4. Morgens.

— 4. — Alexander Joſeph Todt, 17 Jahre alt, Landgerichtsraths Sohn, beerd. den 6. Morg.
Katharina N., 6 Tage alt, unehliges Mädchen, beerd. den 4. Abends.
Anton Paulus Backmund, 5 Mon. alt, Burgermeiſters Söhnchen, beerd. den 5. Abends.
Maria Anna N., 16 Tage alt, unehliches Mädchen, beerd. den 5. Abends.
Magdalena Rüdel, 58 Jahre alt, Köchin, beerd. den 5. Abends.
Barthel Riegel, 1 Jahr 3 Mon. alt, Feldwebels Söhnchen, beerd. den 5. Morg.
Leonhard Riegel, 8 Wochen alt, Feldwebels Söhnchen, beerd. den 5. Morg.

— 6. — Magdalena von Jaxtheim, 71 Jahre alt, Reichs-Frey-Frau, weiland des fränkiſchen Kreis-Regiments Majors Wittwe, beerd. den 8. Abends

— 7. — Suſanna Broily, 69 Jahre alt, Handelsbürgers Witwe, beerd. den 7. Abends.
Nothgetauftes, todgebornes Mädchen, eheliches Kind, beerd. den 7. Abends.

— 8. — Margaretha Harth, 6 Mon. alt, Weinſchröders Töchterchen, beerd. den 9. Abends.

— 9. — Nothgetauftes, todgebornes Knäbchen, eheliches Kind, beerd. den 10. Abends

— 10. — Franziska N., 3 Wochen alt, uneheliches Mädchen, beerd. den 10. Abends.
Nikolaus Bürger, 64 Jahre alt, Schreinermeiſter, beerd. den 11. Abends.
Anna Maria Achtmann, 75 Jahre alt, Pfründnerin in der Huberts-Pflege, beerd. den 11. Morg.

— 11. — Franziska Nuß, 56 Jahre alt, Bürgers-Hauptmanns und Braumeiſters Wittwe, beerd. den 12. Morg.
Georg Kaspar N., 12 Stunden alt, unehliches Knäbchen, beerd. den 11. Abends.
Eva Margaretha Romeis, 35 Jahre alt, Gärtners Frau, beerd. den 12. Abends.
Johannes Baptiſta N., 2 Mon. alt, uneheliches Knäbchen, beerd. den 12. Abends.

— 14. — Eliſabetha Seberger, 43 Jahre alt, Weinhändlers Tochter, beerd. den 16. Morg.
Michael Giſtel, 6 Tage alt, Häckers Söhnchen, beerd. den 15. Abends.

Digitized by Google

Jahr 1807. No. XXX.

Fränkiſche Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg
den fünf und zwanzigſten July.

Friedensnachrichten.

Seit den 20. Junius ſchweigt der Donner der Kanonen, die perſönliche Zuſammenkunft der drey im Krieg verwickelten Monarchen, die freundſchaftlichen Unterredungen und ſelbſt der in Tilſit ununterbrochene Aufenthalt derſelben, die täglichen und mehrere Stunden lang daurenden Konferenzen und endlich die wechſelſeitige Bezeugungen der ganz zur Ausſöhnung geſtimmten Geſinnungen eröffneten die tröſtlichen Ausſichten, daß der glückliche Zeitpunkt nicht mehr ferne ſey, wo der Grund zu einem allgemeinen dauerhaften Frieden gelegt werden könnte. Erfreulich iſt es dem Menſchenfreunde, wenn er nicht mehr Referent von blutigen mit äußerſter Bitterkeit und hartnäckigſter Anſtrengung geführten Schlachten, von zerſtörten Städten und Ländern ſeyn darf, ſondern von nun an als Geſchichtſchreiber der Zukunft hinterlegen kann, wie ſich die größten Monarchen ſelbſt mit dieſer großen Angelegenheit beſchäftigen, bey freundſchaftlichen Gaſtmahlen das Band der Freundſchaft immer feſter knüpfen, und wie ſich die Krieger der mächtigſten Heere ſelbſt nach geendigtem hartem Kampfe wie Brüder einander umarmen und in der eingetretenen Waffenruhe durch wechſelſeitige Theilnahme alle Uebel vergeſſen, und ſich der unter ihren Anführern erfolgten Ausſöhnung auf die aufrichtigſte Weiſe freuen, und ihre Freude durch verſchiedene öffentliche Beluſtigungen zu erkennen geben.

Am 25. Juny, am nämlichen Tage, wo Napoleon und Alexander auf dem Niemenfluß den erſten Zuſammentritt hielten, ward auch zu Tilſit der Waffenſtillſtand zwiſchen Frankreich und Preußen abgeſchloſſen, die Bevollmächtigten dazu waren: der Fürſt von Neufchatel Marſchall Alexander Berthier und der Marſchall Graf von Kalkreuth. Die Ratifikation erfolgte vom franzöſiſchen Kaiſer am 26. zu Tilſit, und vom König von Preußen am nämlichen Tage zu Pickupohnen, worauf der Zuſammentritt der drey Monarchen erfolgte. Die Bedingungen des Waffenſtillſtandes beſtehen darin: daß der ſich in Stralſund befindende Theil der preußiſchen Armee in keinem Falle an irgend einer Art von Feindſeligkeiten theilnehmen darf; in den Plätzen Kolberg, Graudenz und Pillau die Sachen in der Lage verbleiben, wie ſie gegenwärtig ſind, welches auch von den ſchleſiſchen Feſtungen gilt, und der Theil der preußiſchen Armee, der ſich in ſchwediſch Pommern befindet, ſo wie jener der in Schleſien ſteht, alle Rekrutirung einſtellen und ſich ruhig verhalten muß.

So war dann der erſte Schritt der Ausſöhnung geſchehen und der Grund zu einem beglü-

Digitized by Google

ckenden Frieden gelegt. Die Hoffnungen der lei≠benden Menſchheit lebten von Neuem auf, und — was alle Erwartungen übertrifft, was die die ſpäteſte Nachkommenſchaft in Erſtaunen ſetzen wird; ſchon ſind die Wünſche erfüllt, binnen eines Zeitraumes von 18 Tagen iſt das große Werk vollendet, der Friede abgeſchloſſen — unterzeichnet, begnehmigt — und ſo die Ruhe von Europa hergeſtellt.

Wir liefern hier die merkwürdige Urkunde, welche das Schickſal von ganz Europa entſcheidet, und welche der Genius der Zeit mit goldnen Griffel in das Jahrbuch der Menſchheit eintragen wird.

Bekanntmachung an die Armee.

Der Friede zwiſchen Sr. Maj. dem Kaiſer der Franzoſen und Sr. Maj. dem Kaiſer von Rußland iſt geſtern den 8. Julius zu Tilſit abgeſchloſſen und von dem Fürſten von Benevent, Miniſter der auswärtigen Verhältniſſe Frankreichs, und den Fürſten Kurakin und Labanow für den Kaiſer von Rußland unterzeichnet worden. Jeder der Bevollmächtigten war dazu mit den nöthigen Vollmachten von ſeinem Souverän verſehen. Die Ratifikationen ſind heute den 9. July ausgewechſelt worden, indem beyde Souveräne ſich noch in Tilſit befinden.

* * *

So wäre nun das große Werk vollbracht, die Wünſche der Menſchheit ſind erfüllt, und Napoleon der mit dem ſchnellſten Adlersflug, ſeine Feinde bis an den Niemen verfolgte, weiß auch in kürzeſter Zeit die verwickelſten Verhältniſſe auszugleichen und iſt als Friedensſtifter eben ſo groß, wo nicht größer, als er in dem Getümmel der Schlachten erſchien. Mit Blitzesſchnelligkeit eilten die Kouriere nach allen Richtungen, um dieſe frohe Botſchaft ſo bald als möglich allen verbündeten Staaten zu verkünden. Jauchzend wurden ſie überall empfangen, und man kann ſich ſchon zum voraus vorſtellen, mit welchen Jubel dieſe Nachricht in der Hauptſtadt Paris ſich wird verbreitet haben.

Man ſah mit geſpannteſter Erwartung den Bedingniſſen dieſes unter allen andern merkwürdigſten Friedens entgegen, ſo wie man ungeduldig die Nachrichten erwartet, was jetzt die Unternehmungen der Engländer zur See, und der aufgekündigte Waffenſtillſtand in Schweden für eine Wendung nehmen werden.

Die HauptArtikel des zu Tilſit am 9. July abgeſchloſſenen Friedens, welche zu Dresden durch ein gedrucktes Bulletin bekannt gemacht wurden, ſind folgende:

1. Das PreußiſchPolen iſt dem Könige von Sachſen übergeben. Er wird ſeinen übrigen Titeln jenen eines Herzogs von Warſchau beyfügen. Die Freyheiten und Privilegien der polniſchen Nation werden durch eine Konſtitution feſtgeſetzt.

2. Die Gränzen von Rußland iſt gegen Polen hin berichtiget worden; mit Rußland iſt ein Antheil dieſes Landes vereiniget, der beyläufig von 100,000 Seelen bewohnt wird.

3. Die Länder: HeſſenKaſſel, Braunſchweig und alle Staaten, die der König von Preußen auf dem linken Ufer der Elbe beſaß, bilden mit Inbegriff von Magdeburg das Königreich Weſtphalen. Der Prinz Hieronymus Napoleon, Bruder des Kaiſers, iſt als König von Weſtphalen anerkannt.

4. Danzig iſt als freye Hanſeeſtadt erklärt: es erhält ein Territorium von zwey Stunden im Umkreiſe, und ſteht unter dem Schutze der Könige von Sachſen und Preußen.

5. Schleſien, AltPreußen, und überhaupt alle Staaten bis zur Elbe ſind dem Könige von Preußen zurückgegeben.

6. Der König von Preußen entſagt allen Anſprüchen der Erbfolge ꝛc. auf alle Staaten von Deutſchland.

Digitized by Google

7. Alle Fürſten, Mitglieder des rheiniſchen Bundes ſind anerkannt; eben ſo alle jene Anordnungen, welche der Kaiſer Napoleon über jene Länder verfügen wird, die ſich noch in ſeinen Händen befinden.

8. Der vormalige Kurfürſt von HeſſenKaſſel, der Prinz von Oranien, und der Prinz von Braunſchweig erhalten Penſionen.

9. Die Herzoge von Meklenburg und der Prinz von Sachſen Koburg werden in die Beſitzungen ihrer Staaten wieder eingeſetzt.

* *

Schon ſoll der franzöſiſche Kaiſer am 10. von Tilſit nach Königsberg abgereiſt ſeyn; nach wiederholten Nachrichten wird der Monarch nach Dresden kommen. Nach Nachrichten von Paris von 12. iſt am nämlichen Tage ein Inſpektor der Poſtverwaltung von da abgereiſt, um für den Dienſt Sr. Majeſtät des Kaiſers und Königs Relais auf dem Wege von Berlin nach Paris anzuordnen. So viel iſt gewiß, daß Millionen Menſchen in allen Gegenden Deutſchlands mit Sehnſucht warten, wo ſie den mit Lorbeeren bedeckten, und nun den Oelzweig bringenden Helden durchziehen und ihm hoch: Er lebe! durch den die Menſchheit neu auflebt, zurufen können.

Ankunft des Kaiſers Napoleon in Dresden.

Der 17. Julius war für Dresden der glückliche Tag, wo dieſe Königsſtadt den unſterblichen Helden in ihrer Mitte ſah. Am 15. wurde die Nachricht des abgeſchloſſenen Friedens allgemein bekannt gemacht, wodurch die ganze Stadt in Bewegung und lauten Ausbruch der Freude verſetzt wurde. Am 14. wurde durch Eilboten allen auf den Landgütern befindlichen Herrſchaften bekannt gemacht, daß ſeine kaiſ. Hoheit der Prinz Hieronymus am 16. und Sr. Majeſtät der Kaiſer am 17. eintreffen würde. Es wurden alle mögliche Anſtalten zum Empfang des Größten der Helden und Monarchen gemacht.

Ihro Majeſtäten der König und die Königin ſind den 16. um Mittags gegen Bautzen entgegen gefahren. Auf den Straßen, von Bautzen nach Dresden waren Kanonen aufgepflanzt, um die Ankunft des kaiſerlichen Helden zu verkünden. Schlag 5 Uhr nachmittags ertönten die Glocken und der KanonenDonner verkündete: der Kaiſer kömmt.

Am errichteten geſchmackvollen Triumphbogen las man die Inſchrift:

Napoleoni, Vincitori, Pacificatori,
Fridericus Augustus
Gratus
Votorum Compos.

Würzburg's
Gelehrte, Künſtler und Sammlungen.

I. Gelehrte.

A. Lebende.

1. Inländer.

(Dritte Fortſetzung des in Nr. 27. angefangenen u. in Nr. 28. u. 29. abgebrochenen Verzeichniſſes.)

Andres Bonaventura, der h. Schrift und der Philoſophie Dr., öffentl. ordentl. Profeſſor an de philoſophiſchen Fakultät und Vikariatsrath zu Würzburg. Geb. zu Nürnberg am 29. May 1744.
* Bö. II. 193. mit der Bemerkung, daß Andres einheimiſch ſey; denn ſein Vater und Großvater waren aus Würzburg gebürtig 324 und 347. — M.g.T. I. 74. IX. 27. XI. 16. — Schö. 407.

Andres Johann Georg, Lic. der h. Sch., vorhin öffentl. auſerordentl. Profeſſor der allgemeinen Kulturgeſchichte an der Julius-MaximilianUniverſität zu Würzburg, itzt Profeſſor an der theologi-

Digitized by Google

ſchen Fakultät zu Salzburg. Gebohr. zu Königshofen im Grabfelde in Franken am 11. Auguſt 1768.
* Beyl. zu den W.g.A. 1793. S. 153.

Bauer Bernardinus, Lic. der heil. Schrift, Mitglied, Profeſſor der Theologie und Bibliothekar in der vormal. CiſterzienſerAbtey Ebrach, lebt itzt als Penſionär zu Oberſchwarzach. Geb. zu Burgwinheim in Franken am 1. Sept. 1752.
* M.g.T. I. 156.

Eugen S. Montag.

Fuchs Lukas P, vorhin Kapuziner und Prediger des adeligen Damenſtiftes zu Würzburg, itzt Pfarrer zu Bolzhauſen. Geb. zu Sulzdorf in Franken am . . .
* W.g.A. 1796. II. S. 921.

Haus Pancraz Joſeph, b. R. Lic., vorhin fürſtl. Hofkammerath und Profeſſor der Polizey- und Kammeralwiſſenſchaft an der JuliusUniverſität, itzt großherzogl. LandesdirektionsRath zu Würzburg. Geb. daſelbſt am . . .
* N.W.g.Anz. 1799 Beyl. 265.

Heffner Philipp, b. R. Lic. und Großh. LandesdirektionsRath zu Würzburg. Geb. zu Hardheim in Franken am 30. Junius 1767.
* N.g.T. IX. 537.

Heldmann Friedrich, vorhin außerordentlicher Profeſſor der Handlungswiſſenſchaft und des KameralRechnungsweſens an der Univerſität, Lehrer der Naturgeſchichte und Technologie am Gymnaſium, und Direktor des großherzogl. HandlungsInſtitutes zu Würzburg. Geb. zu Margetshöchheim in Franken am 24. November 1777.

Heller Franz Xaver, Dr. und außerordentl. Profeſſor der Botanik an der medizin. Fakultät zu Würzburg. Geb. daſelbſt am . . . 1775.

Hellmann Lorenz, Amts- und Zentwundarzt und Geburtshelfer zu Haßfurth. Geb. zu Obertheres in Franken am . . .

von Hertlein Friedrich Georg, b. R. Lic. und Landrichter zu Karlſtadt. Geb. zu Schüpf in Franken am 2 Februar 1769.
* M.g.T. III. 269.

Höchheimer Simon, (iſraelitiſcher Nation) Dr., vorhin ausübender Arzt und Leichenbeſchauer zu Würzburg, und Arzt des Spitals zu Heidingsfeld, itzt ausübender Arzt zu Fürth bey Nürnberg. Geb. zu Veitshöchheim am Mayn am . . .
* M.g.T. III. 356 unter dem Namen Hochheimer und 358.

Hofmann Aloys Peter, vorhin zweyter Lehrer am StudentenMuſäum am JuliusSpitale zu Würzburg, itzt Lehrer bey einer Normalſchule zu Prag. Geb. zu . . .
* M.g.T. III. 393.

Hohn Friedrich Karl, Conrektor und Profeſſor am Gymnaſium zu Schweinfurt. Geb. zu Würzburg am . . .

Horſch Philipp Joſeph, Dr., zweyter Stadphyſikus, Arzt des Bürgerſpitals und der Gefängniſſe, Medizinalrath und öffentl. ordentl. Profeſſor der Heilmittellehre an der mediziniſchen Fakultät zu Würzburg. Geb. daſelbſt am 24. Auguſt 1772.

Hub Heinrich, Lehrer an der Schule zum Neuenmünſter zu Würzburg. Geb. zu Aura in Franken am 20. Januar 1780.

Hubert Johann Adam, der Theol. Lic. und Pfarrer zu Kiſſingen. Geb. zu Zellingen am 21. April 1744.
* M.g.T. III. 442.

Jäger Franz Anton, der Philoſ. Dr., der Theol. Lic. und Pfarrvikar zu Marktbibart. Geb. zu Kiſſingen am 26. Auguſt 1765.

Digitized by Google

Keller Ferdinand, b. R. Lic. groſsherzogl. Landrichter zu Arnſtein. Geb. zu Würzburg am . . .
* N.W.g.A. 1800. Beyl. 186.

Kilian Konrad Joſeph, Dr. der A. G. und königl. bayr. Medizinalrath, gegenwärtig zu Bamberg. Geb. zu Würzburg am . . .
* M.g.T. X. 77. XI. 426. Auch hat Hr. Dr. **Kilian** in ſeiner Schrift: Meine Zurückberufung nach Franken und Wiederaufnahme daſelbſt u. ſ. w. aktenmäſsig dargeſtellt. München bey Scherer. 1805. 8. mehrere ſeine Perſon betreffende biographiſchen Notizen mitgetheilt.

Klein Michael, der h. Schr. Lic. und vorhin Rektor und Profeſſor am Gymnaſium zu Würzburg. Geb. zu Alitzheim in Franken am 9. Aprill 1775.

Kleinſchrod Gallus Aloys, b. R. Dr., öffentl. ordentl. Profeſſor an der juridiſchen Fakultät und gegenwärtig Prorektor der JuliusUniverſität zu Würzburg. Geb. daſelbſt am 16. Jänner 1762.
* Bö. II. 345. — Bk. 1796. 18s Heft. — Chr. 1806. S. 199. — M.g.T. IV. 123. X. 91. XI. 404. — Schö. 414. Sein nicht gut getroffenes Bildniſs ſteht in Bocks Sammlung, beſſer getroffen dagegen von **Bollinger** vor dem 60ten Bande der N.A.T.B. 1801.

Klüpfel Engelbert, aus dem Eremitenorden des heil. Auguſtin, Dr. and Profeſſor der Theologie zu Freyburg im Breisgau. Er legte als Neſtor dieſer Univerſität im J. 1806 ſein Lehramt nieder. Geb. zu Wipfeld in Franken am 18. Junius 1733.
* Chr. 1806. Nro. XVI. S. 224. — M.g.T. IV. 155. X. 101. XI. 438. — O.T. 1798. S. 321—325. — Schö. 415.

Köl Adam Michael, Dr. der Philoſ. und hochfürſtl. Profeſſor an der philoſophiſchen Fakultät zu Würzburg. Geb. zu Königshofen im Grabfelde in Franken am 3. May. 1763.
* M.g.T. IV. 195. X. 113. XI. 445.

Kolb Adam Richard, Pfarrer zu Fahr. Geb. zu Würzburg am 19. Auguſt 1754.

Kornatowsky Franz G., Doktor der A. G. und königl. baier. Phyſikus zu . . . . im Bambergiſchen. Geb. zu Würzburg am . . .

Krauſs Georg Friederich, Dr. und königl. baier. MedizinalrathsAſſeſſor zu Ansbach. Geb. zu Kitzingen in Franken am . . .

Krug Georg Adam, Dr. und Pfarrer zu Burkardroth. Geb. Würzburg am 6. Dezember 1771.

Kündinger Lorenz, Dr. der Philoſ. und Subregens des geiſtl. Seminars zum guten Hirten zu Würzburg. Geb. zu Fahr in Franken am 20. Dezember 1767.

Landmann Bernard Joſeph, der Theol. Liz. und Pfarrer zu Darſtadt. Geb. zu Ochſenfurth in Franken am 11. April 1768.
* M.g.T. X. 168.

Laubender Bernhard, Dr. der A. G., hochfürſtl. Hohenlohe-Waldenburgiſcher Hofrath, ausübender Arzt und Leichenbeſchauer zu Rothenburg an der Tauber. Gebohren zu Unsleben in Franken am 16. April 1764.
* M.g.T. X. 177.

Laubreis Andreas, Dr. und Amts- und ZentPhyſikus- und Geburtshelfer zu Biſchofsheim a. d. Rhön. Geb. zu Würzburg am 25. October 1778.

Leibes Franz, Dr. der h. Schrift, geiſtl. Vikariatsrath nnd Dechant des vormal. KollegiatStiftes zum Neuenmünſter zu Würzburg. Geb. daſelbſt am 3. Dezember 1753.
* B. II. 347.

Löwenheim Franz, der h. Schr. Liz. und Regens des geiſtl. Seminariums zu Würzburg. Geb. zu Dettelbach in Franken am 19. Junius 1762.

Mangold Erhard, Dr. der Philoſ. und Kaplan der Pfarrey zu Haug in Würzburg. Geb. zu Haſsfurth in Franken am 3. März 1770.

Mayer Karl Philipp, Dr. der Philoſ. und Profeſſor der Grammatik am Gymnaſium zu Würzburg. Geb. daſelbſt am 4. Nov. 1772.

Digitized by Google

Metz Andreas, Dr. und öffentl. ordentl. Profeſſor an der philoſophiſchen Fakultät zu Würzburg. Geb. zu Biſchoffsheim an der Rhön in Franken am 7. Dezember 1767.
* M.g.T. V. 167. X. 286. XI. 532.

Metzger Kaspar, b. R. Liz. und auſſerordentl. Profeſſor der Polizeywiſſenſchaft an der juridiſchen Fakultät zu Würzburg. Geb. zu Sommerach in Franken am 15. März 1777.

Metzger Paul, vorhin Benediktiner zu St. Stephan zu Würzburg, privatiſirt itzt als Cooperator zu Stalldorf zu Bütthard in Franken, wo er am . . . geboren wurde.
* N.W.g.A. 1802. I. 97. 1802. Beyl. 65.

Molitor Thaſſilo P., vorhin Benediktiner aus Neresheim, und Profeſſor der Phyſik auf dem Lyceum zu Freyſingen, nachher hochfürſtl. erzbiſchöfl. geiſtlicher Rath und Prof. der Moral- und Paſtoraltheologie zu Salzburg. Geb. zu Würzburg am . . .
* W.g.A. 1793. Beylagen S. 14.

Montag Eugen, Abt des vormal. CiſtercienſerOrdens-Kloſters in Franken. Geb. daſelbſt am . . . lebt itzt als Penſionär zu Oberſchwappach bey Haßfurth.
* M.g.T. V. 283. X. 320.

Müller Anton, Dr., Hofmedikus und erſter Spitalarzt des JuliusSpitals zu Würzburg. Geb. zu Königshofen im Grabfelde in Franken am 9. Auguſt 1755.

Müller Nikolaus, Schuldheiß und Guldenszöllner zu MarktWipfeld. Geb. zu Würzburg am . . . 1759.
* M.g.T. V. 347. X. 339.

Muth Placidus, Dr. der Theologie und ſeit 1794. unter dem Namen Placidus II. Prälat des vormal. Benediktinerkloſters auf dem Petersberge bey Erfurt, ſeit 1797 erzbiſchöfl. geiſtl. Rath und öffentl. ordentl. Profeſſor an der theol. Fakultät daſelbſt, wo er itzt privatiſirt. Geb. zu Poppenhauſen in Franken am 30. Dezember 1753.
* Bk. 19. Heft 1796 nebſt ſeinem Bildniß. — M.g.T. V. 370. X. 346. XI. 565.

Neeſer Leonard, der Philoſ. Dr., vorhin Pfarrer zu Euſenhauſen, itzt Profeſſor der Grammatik am Gymnaſium zu Würzburg. Geb. zu Rodheim in Franken am 25. Sept. 1771.
* W.L.Z. 1803. S. 1246.

Nepf Gottfried, vorhin Lehrer am Julius-Hoſpital'ſchen StudentenInſtitute zu Würzburg, itzt Profeſſor am königl. bayr. Gymnaſium zu Bamberg. Geb. zu Waldaſchach in Franken am . . .
* W.w.A. 1798. Nr. 87—90.

Neun Johann Caspar, großherzogl. Juliusſpitäl'ſcher Rentamtsadminiſtrator zu Oberdürrbach bey Würzburg. Geb. zu Thüngen in Franken am 31. Dez. 1775.

Oberthür Franz, Dr., öffentl. ordentl. Profeſſor an der theologiſchen Fakultät und Kapitular des vormal. Kollegiatſtiftes zu Würzburg. Geb. daſelbſt am 6. Auguſt 1745.
* Bk. 16s Heft 1795. — Bö. II. 218. 274. — M.g.T. V. 437. X. 377. — Schö. 416. Sein Bildniß ſteht bey Bock, ferner vor dem 3ten Bande des Archivs für die neueſte Kirchengeſchichte von Henke 1798 und ebenfalls vor dem 76ten Bande der N. A. t. Bibl. 1803. Eine Silhouette von ihm enthalten die Rintelner Annalen der neueſten theol. Litteratur und Kirchen-Geſchichte. Eine Büſte von ihm verfertigte Scheffauer in Stuttgart, wovon Klauer in Weimar das Modell beſitzt, bey dem man Abgüſſe davon erhalten kann. Auch arbeitete der berühmte Medailleur Abrahamſohn in Berlin Oberthürs Porträt en profile in Medaillenform.

Onymus Adam Joſeph, Dr. der h. Schrift, LandesdirektionsRath, öffentl. ordentl. Profeſſor an der theol. Fakultät, Mitglied der Schulkommiſſion und Kapitular des vormal. Kollegiatſtiftes zum Neumünſter zu Würzburg. Geb. daſelbſt am . . . 1754.
* Bö II. 344. — M.g.T. V. 517. XI. 592. — Schö. 418.

Pfiſter Sebaſtian, geiſtl. Vikariatsrath, StadtPfarrer zu St. Peter und Direktor der emeritirten Pfarrer zu Würzburg. Geb. zu Buchenheim in Franken am 8. May 1755.

Digitized by Google

Pickel Georg, Dr., öffentl. ordentl. Prof. der Chemie und Pharmazie an der medizinischen Fakultät und Medizinalrath zu Würzburg. Geb. zu Sommerach am Mayn in Franken am . . . 1751.
* Bö. II. 322. — M.g.T. VI. 97. X. 414. — Schö. 419.

Placidus II. S. Muth.

Rauch Michael, Pfarrer zu Euerfeld. Geb. zu Freudenberg in Franken am 12. November 1758.

Reiter Johann Georg, Profeſſor der Philoſophie zu Arnsberg in Weſtphalen. Geb. zu Acholzhauſen in Franken am 10. November 1780.

Reuß Peter, Dr. und Stadt- und LandPhyſikus zu Kitzingen am Main. Geb. zu Aub in Franken am . . . 1770.

Riegler Georg, der Theologie Doktor und Kaplan zu Aub. Geb. zu Höchſtadt am 12. Junius 1771.

Riel Andreas, in Ruhe verſetzter Schuldirektionsrath und Schulkommiſſär zu Würzburg. Geb. daſelbſt am 26. October 1774.
* Andreas Riels verketzerte Lehren und deſſen Schickſale. Ein Beytrag zur Geſchichte der Aufklärung in Franken. Deutſchland. 1800. 8. — N.W.g.A. 1800. Beyl. 87.

Ringelmann Karl Joſeph, Dr. der Chirurgie und Privatlehrer der Zahnarzneykunde zu Würzburg. Geb. daſelbſt am 10. April 1776.
* M.g.T. X. 487. — Nationalblatt für die k. bair. Fürſtenthümer in Franken. 1803. 4. Nr. 2. S. 65. — W.L.Z. 1803. 359.

Roman S. Schad.

Rückert Joſeph, Dr. und öffentl. außerordentl. Prof. der Geſchichte der Philoſophie an der philoſ. Fakultät zu Würzburg. Geb. zu Beckſtein bey Lauda in Franken am 1. März 1771.

Ruland Thomas Auguſt, Dr. und öffentl. außerordentl. Profeſſor an der medizinischen Fakultät zu Würzburg. Geb. zu Gamburg in Franken am 7. Jänner 1776.

Rupp Johann Barthel, Amts- und Zentwundarzt und Geburtshelfer, wie auch Hebammenlehrer und Feldmeſſer zu Volkach. Geb. zu StadtVolkach am 20. Julius 1738.
* M.g.T. VI. 494. X. 550.

Samhaber Johann Baptiſt Aloys, b. R. Dr., vorhin öffentl. ordentl. Profeſſor des Staatsrechts, itzt Oberjuſtizrath zu Würzburg. Geb. daſelbſt am 8. Februar 1754.
* Bö. II. 224. 317. — Chr. 1806. S. 158. 177. — Schö. 421. Sein Porträt en profil erſchien im J. 1804 von C. Laubreis gezeichnet und von A. Stumpf geſtochen.

Schad Johan Baptiſt, (auch unter dem KloſterNamen Roman,) vorhin Benediktiner zu Kloſter Banz, itzt Prof. der Philoſophie zu Charkow in Rußland. Geb. zu Mürsbach im Itzgrunde in Franken am 11. November 1758.
* M.g.T. VII. 47. X. 545. XI. 659. — Schad's Lebens- und Kloſtergeſchichte, von ihm ſelbſt geſchrieben u. ſ. w. 2 Thle. Erfurt bey Hennings 1802—03. 8. mit ſeinem Porträt. — Nöthige Berichtigungen die Biographie des Hrn. Dr. Schads in Jena betreffend. 1803. 8.

Scharold Karl Gottfried, großherzogl. würzb. Rath und Sekretär des dirigirenden Staatsminiſterial-Departements zu Würzburg. Geb. zu Schlüſſelfeld in Franken am 24. Junius 1768.
* M.g.T. X. 553.

Schellhorn Andreas, Dr. und Pfarrer zu Höchſtadt. Geb. zu Volkach in Franken am 12. April 1761.
* M.g.T. VII. 98.

Schellhorn Joſeph, vorhin Kaplan zu Oberbach. Geb. zu Volkach in Franken am 25. März 1766.
* Fränk. Staats- und gel. Zeitung. 1804. Nr. 74. 83 und 87. — W.L.Z. 1803. a. m. O.

Schmidt Johann Adam, Dr., Sr. k. k. Majeſtät Rath, Vicedirektor und ordentl. öffentl. Prof. der Medizin an der k. k. mediz. chir. JosephsAkademie zu Wien, Staabsfeldarzt, Augenarzt, vormals

Digitized by Google

ſubſtituirter OberſtFeldarzt der k. k. Armeen, Beyſitzer der permanenten Militär-Sanitäts-Kommiſſion, Mitglied der NormalienKommiſſion in k. k. Feld-SanitätsSachen. Geb. zu Aub in Franken am 12. October 1759.

* M.g.T. VII. 223. X. 602. XI. 674. — Seine Schüler ließen ſein von Käppeller gemahltes Bildniß ſtechen. Darnach von Laurens im verkleinerten Maasſtabe geſtochen, ſteht es vor dem 95ten Bande der N.A.T.B 1804.

Schmidtlein Philipp Joſeph, b. R. Dr. und öffentl. ordentl. Profeſſor an der juridiſchen Fakultät zu Würzburg. Geb. daſelbſt am 18. November 1768.

Schmieg Joſeph, Dr., ausübender Arzt und Leichenbeſchauer zu Würzburg. Geb. daſelbſt am . . . Jänner 1759.

Schmitt Johann Baptiſt, vorher Lehrer im Juliusſpitälſchen StudentenMuſäum, nachher ſeit 1791 Regiſtrator beym fürſtl. Lehenhofe, itzt Regiſtrator bey der Landesdirektion zu Würzburg. Geb. daſelbſt am 25. May 1753.

* M.g.T. VII. 243.

Schön Johann, Dr. und Profeſſor der philoſophiſchen Klaſſe am Gymnaſium zu Würzburg. Geb. zu Salzburg an der Saal in Franken am 2. Junius 1771.

* M.g.T. X. 616.

Schöpf Gregor, vormals Benediktiner zu St. Stephan zu Würzburg. Gebohr. daſelbſt am 30. November 1772.

Seuffert Johann Michael, b. Rechte Dr., großherzogl. Geheimer- und Staatsrath und Hofgerichts-Präſident zu Würzburg. Geb. daſelbſt am . . . 1764.

* Bö. II. 345. — M.g.T. VII. 474. XI. 699. — Schö. 425. — Sein Porträt von Franz Wieſen zu Würzburg geſtochen in Medianformat erſchien im J. 1801.

Seyfried Adam, b. R. Lic. und HofgerichtsAdvokat zu Würzburg. Geb. zu Gaubüttelbronn in Franken am . . .

von Siebold Adam Elias, Dr., öffentl. ordentl. Profeſſor der Geburtshilfe und geburtshilflichen Klinik an der medizinischen Fakultät, Medizinalrath, Stadt- und LandhebammenLehrer und Arzt und Geburtshelfer des Entbindungshauſes zu Würzburg. Geb. daſelbſt am 5. März 1775.

* M.g.T. X. 671. — Schö. 429.

von Siebold Johann Barthel, Dr. öffentl. ordentl. Profeſſor der Chirurgie und der chir. Klinik an der mediziniſchen Fakultät und Oberwundarzt des JuliusSpitals zu Würzburg. Geb. daſelbſt am 3. Februar 1774.

* M.g.T. VII. 492. X. 672. — Schö. 428. — Sein nicht ganz ähnlich getroffenes Bildniß en face erſchien im J. 1798 zu Augsburg von Haid geſtochen.

Sinner Johann, der h. Schrift Lic. und Pfarrer zu Helmſtadt. Geb. zu Ochſenfurt am Mayn in Franken am 9. Dezember 1756.

* Bö. II. 346.

Sinner Joſeph Michael, Dr. der A. und großherzogl. LandPhyſikus zu Würzburg. Geb. zu Ochſenfurth am Mayn in Franken am 12. Julius 1758.

Sorg Franz Lothar Auguſt, Dr. der Ph. und A. und öffentl. außerordentl. Profeſſor der Phyſik und Chemie an der philoſophiſchen Fakultät zu Würzburg. Geb. daſelbſt am 31. Auguſt 1773.

Spindler Johann, Dr. und öffentl. außerordentl. Profeſſor an der mediz. Fakultät zu Würzburg. Geb. zu Mürsbach in Franken am 8. September 1777.

Stahel Joſeph, Dr. der Philoſophie und Buchhändler zu Würzburg. Gebohr. daſelbſt am 14 Jenner 1760.

* W.L.Z. 1803. Nr. S. 144. 1149.

Strang Konrad, Dr. der Philoſophie, privatiſirt zu Würzburg. Geb daſelbſt am 28. July 1771.

* M.g.T. X. 700.

(Die Fortſetzung folgt.) (Hiebey eine Beylage.)

Digitized by Google

Beylage zu Nro. XXX. der fränkiſchen Chronik.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Das Belagerungskorps von Kolberg zog ſich nach und nach gegen Stettin, von da es an die ſchwediſche Gränze vorrückt. Das Obſervations-Korps der großen Armee wird unter Kommando des Marſchalls Brün gegen Schweden und die Expeditions-Truppen agiren. In dieſem Theile ſoll alſo eine neue Kriegsflamme auflodern, nachdem das große Kriegsfeuer in Polen geſtillt iſt.

Der Abbe Edgeworth, der Beichtvater Ludwigs des XVI. in ſeinen letzten Stunden, iſt vor kurzem in Mitau geſtorben. Un er den franzöſiſchen Kriegsgefangenen, die ſich in dieſer Stadt befinden, war eine Krankheit ausgebrochen. Dies hielt ihn aber nicht ab, beſtändig bey ſeinen Landesleuten zu ſeyn, ihnen mit Troſt und Hülfe beyzuſtehen, und ſo ward er ein Opfer ſeines frommen Eifers.

Tagebuch des großherzoglichen HofTheaters zu Würzburg.

Aufgeführte Stücke vom 19. bis den 24. July einſchl.

Den 19. July. Zum Erſtenmale: Verführung iſt Tugendprobe. Schauſpiel in 5 Aufzügen, nach dem Franzöſiſchen frey bearbeitet von Vogel. (Manuſcript.) Den 20. Menſchenhaß und Reue. Schauſpiel in 5 Aufzügen, von Kotzebue. Den 22. Ariadne auf Naxos. Duodrama in 1 Aufzuge von Brandes. Muſik von Benda. Hierauf folgte: Leichtſinn und gutes Herz. Luſtſpiel in 1 Aufzuge, von Hagemann. Den 24. Verwandſchaften. Luſtſpiel in 5 Aufzügen, von Kotzebue. Dlle. Stengel vom Regensburger HofTheater das Gretchen als Gaſt. Nach dem erſten Akt ſang Herr Stengel eine große Arie, und nach dem dritten Akt mehrere Arietten mit Begleitung der Guitarre, von ihm ſelbſt komponirt.

Angekommene Fremde vom 6ten bis den 17ten July einſchl. ohne Titel.

Den 6. July. v. Seckendorf, Kreisdirektor v. Ansbach. Kemmerer, Legationsrath mit Tochter v. Regensburg. Nehr, Apotheker v. Ansbach. Planchar, k. k. öſtr. Lieutn. v. Wien. Chapuis, Negotiant v. Epernay. Brogado, Kfm. aus Italien. Mahler, Kfm. v. Augsburg.

Den 7. Pruner, ein Geiſtlicher mit drey Fräuleins v. Weiß v. Mergentheim. Baron v. Eger, v. Wien.

Den 8. Wüſte, Kfm. v. Bremen. Will, Rentamtmann v. Biſchoffsheim. Schumann, geheimer Finanzrath v. Wertheim. Hach, Modehändler v. Strasburg. Weber, Regierungs-Aſſiſtent v. Paderborn.

Den 9. v. Freytag, Sekretär v. Brichſenſtadt. Friedlein, Hofkammerrath v. Kaſtell. Graf v. Pappenheim, v. Ansbach noch Frakfurt. Feellner, Juſtitzamtmann v. Marktbibart. Friſſenius, Dr. v. Bamberg. Grünhaber, Hdm. v. Bötzen. Lenk, Kfm. a. Sachſen.

Den 10. Graf v. Schönborn v. Gaibach. Bell, Kfm. v. Elberfeld. Riemenſchneider, Haushofmeiſter des Hrn. v. Reden, v. Regensburg. Fräulein v. Breisky v. Wertheim. Brehol. k. k. franz. Kourier, v. Frankfurt zur Armee' Baron v. Crailsheim v. Rödelſee. Mayer, Negotiant v. Amſterdam. v. Bouiver, k. k. öſtr. Hptmann v. Wien. Graf v. Clauwez Briant, k. k. öſtr. Gen. Major und Gefolge. Dann Fräulein v. Lipowsky, v. Wien. Ris, Hdm. aus Tyrol. Holdermann, Schauſpieler v. Wisbaden.

Denn 11. v. Waſmer, herzogl. Sächſiſcher Obriſter, v. Bamberg nach Frankfurt. Zimmermann, Kfm. v. Frankfurt. Wild, Kfm. von Frankfurt. Helmann, Zahnarzt v. Ochſenfurt. Baron v. Lichtenſtein, herzogl. Sächſiſcher dirigirender Staatsminiſter v. Hildburghauſen. Sauer, Stud. v. Wertheim. Mayer, Hdm. aus Schwaben. Bach, Kfm. v. Neuwied. Oberhäuſer, Hdm. v. Wertheim. Zampony, Kfm. v. Nürnberg. Troſt, Hdm. v. Saalmünſter. Heine, Schauſpieler v. Koſel. Gräfin v. Löwenſtein, v. Wertheim nach Wien.

Den 12. Schölling, Kfm. v. Schweinfurt. Krepp, Jur. prakt. v. Kitzingen. Behr und Santag, k. bayr. Lieutn. v. Bamberg. v. Crails-

Digitized by Google

heim mit Familie v. Fröhſtockheim. Scheinig, Kfm. v. Kitzingen. Gödeking, k. bayr. Chauſſee-Inſpektions Aſſiſtent v. Bayreuth. Möllinger, Hofkammerrath v. Mergentheim. Hirth, Kfm. v. Elberfeld. Sontag, Staabs Auditeur v. Bamberg. Kühnlein, Hdm. v. Schwabach. Maurer, Hdm. v. Oehringen. Biſchoff, Profeſſor v. Berlin. Baron v. Asbeck, Präſident v. Bamberg. Hodes, Kfm. v. Fuld. Kreußel, Kfm. v. Oberwieſenthal. Zobel, Kfm. v. Plauen in Sachſen. Herrmann, Spitalverwalter v. Münnerſtadt. Bernard, Amtsſchreiber v. Grünsfeld. Baron v. Schaumburg.

Den 13. Zinn, Kammeramtmann v. Iphofen. Biſſert, Sekretär mit Frau ebend. Munsdorf, Rentamtmann v. Kitzingen. Pfaff, Amtsvogt v. Grafenrheinfeld. Bourgoing, Negotiant v. Paris. Schmitz, Negotiant v. Düſſeldorf. Kretzel, Hdm. v. Wien. Graf v. Walderdorf, Domherr, v. Bamberg. Graf v. Guttenhofen v. Aſchaffenburg. v. Zobel, Obriſtlieutn. v. Giebelſtadt. Beſthorn, Kfm. v. Frankfurt. Baron v. Auffenberg v. Wallerſtein. Sartorius, Dr. v. Arnſtein.

Den 14. v. Baring, Oekonom v. Heiligenthal. Bols, Kfm. mit Frau v. Wien. Tratzel, k. k. franz Magazins Kommiſſär v. Frankfurt. Gräfin v. Minutzi v. Ansbach. v. Spiegel, ebd. Steinkauler, Kfm. v. Wien. Pariſett, Hdfrau. u. v. Hahn, Reiſender v. Wien. Maray, Kfm. v. Sohlingen. Kramer, Kammer Kommiſſär v. Dachsbach. Winker, Kfm. v. Neumark. Fleiſchmann, Pfarrer v. Seßlach. Schmitt, Hofkammerrath v. Bamberg.

Den 15. Ein k. k. öſtr Kourier v. Wien n. Haag. v. Brentano, k. bayr. Stroßenbau Inſpektor v. Anſpach. Edel, Regierungsrath mit Frau v. Wieſendheit. Berly, Finanzrath mit Schwägerin v. Koburg. Gräfin v. Belderbuſch v. Aſchaffenburg. Baron Wieſenhütten v. Frkfrt. Lotter, Hdm. v. Augsburg. Klein, Hdm. von Miltenberg. Drachler, k. k. öſtr. Kourier von Frankfurt nach Wien.

Den 16. Greßmann u. Komp. v. Bamberg. Korn, Kfm. v. Leipzig. Fichtbauer von Schweinfurt. Graf v. Feldheim, Kammerherr v. Wien. Kertel, Hdm. v. Mainz. Dunklenberg, Kfm. v. Elberfeld. Chriſt, Sekretär v. Wertheim. Dederer, Kfm. v. Schweinfurt. Anſchütz, Stud. v. Meinungen. Wegmann, Hdm. v. Frankfurt. Leecer, Kfm. v. Paris.

Den. 17. Pfeuffer, Kfm. v. Frauenwald. Neubert, Kfm. v. Kitzingen. Scholl, Kfm. v. Heilbron. Gebrüd. Stoll, Berg u. Gademann, Hdl. v. Schweinfurt. Neifer, Kfm. v. Wien. Holzapfel, Hdm. v. Hammelburg. Caspars, kön. bayr. Obriſtlieutenant. Blumm, Kaplan v. Dingolshauſen. Buhler, geheimer Regierungsrath v. Stuttgardt. Haußler, Oberamtmann v. Stuttgardt. Grebner, Hofrath u. Mayer, gehm. Rath v. Hohenlohe Oehringen. v. Hallberg, k. bayr. Hauptmann von Nürnberg. v. Stauffenberg, Kammer Präſident v. Frankfurt.

Früchten Verkauf auf dem Markte zu Würzburg.

Am 18ten July: Weitzen 481 Malter, Mittel Preiß: 13 fl. 2 kr. Korn 49 Malter, Mittel Preiß: 8 fl. 4 kr. Haber 5 Malter, Mittel Preiß: 10 fl. 25 kr.

Necrolog der Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg.

Vom 15.en bis den 19ten July einſchl. ſind verſtorben:

Den 15. July.	Regina N., 5 Woch. alt, uneheliches Mädchen, beerd. den 15. Abends.
	Joſ. Anton Philipp N., 3 Woch. alt, uneheliches Knäbchen, beerd. den 16. Abends.
— 16. —	Appolonia Buttner, 11 Tage alt, Glashändlers Töchterchen, beerd. den 16. Abends.
	Eliſabetha Faulhaber, 71 Jahre alt, Beckermeiſters Frau, den 17. Abends.
	Todgebornes Mädchen, eheliches Töchterchen, beerd. den 16. Abends.
	Adam Laubmayer, 37 Jahre alt, Gärtner, beerd. den 18. Morg.
— 17. —	Michael Werrlein, 36 Jahre alt, Holzſpälter, beerd. den 18. Morg.
— 18. —	Barbara Thereſia Sohn, 23 Jahre alt, Spenglermeiſters Frau, beerd. den 19. Abends.
	Kunegunda Zierleinin, 44 Jahre alt, Dienſtmagd, beerd den 19. Abends.
— 19. —	Johann Georg Reuß, 2 Tage alt, Schmittmeiſters Söhnchen, beerd. den 20. Morg.
	Maria Joſepha N., 9 Woch. alt, unehliches Mädchen, beerd. den 20. Abends.

Digitized by Google

Jahr 1807. No. XXXI.

Fränkiſche Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg
den erſten Auguſt.

StaatsSachen.

Großherzogthum Würzburg.

Höchſtlandesherrliche Verordnungen.

Sr. k. k. Hoheit der Großherzog haben in einer unter dem 9. Juny erlaſſenen höchſten Verordnung die Rechte und Verbindlichkeiten der durch die Auflöſung der Reichsverfaſſung der höchſten Staatsgewalt unterworfenen in dem Großherzogthume befindlichen adelichen Gutsbeſitzer und ihre Unterthanen zu beſtimmen geruhet. Dieſe höchſte landesherrliche Verordnung zerfällt in zwey Haupttheile, von denen der erſte von den Rechten und Verbindlichkeiten der Adelichen, der zweyte von den rechtlichen Verhältniſſen ihrer Unterthanen handelt.

Wir liefern einen gedrängten Auszug hievon, ſo viel es der Raum unſerer Blätter erlaubt.

Der erſte Theil dieſer Verordnung zerfällt nach der Natur der Sache abermal in zwey Abſchnitte. Von denen der Eine die perſönlichen Rechte und Verbindlichkeiten, der andere die Rechte und Verbindlichkeiten als Güterbeſitzer beſtimmt.

Der erſte Abſchnitt läuft bis zum 34 §. Wer ſich bisher im Genuſſe der Rechte des Adels befand, oder als Adelicher anerkannt wird, ſoll die Rechte des Adels auch im Großherzogthume genießen. Unter dem Adel des Großherzogthums ſind auch jene vormaligen Reichsſtände begriffen, deren Beſitzungen der Souveränität des Großherzogthums unterworfen ſind. — In dem Großherzogthume giebt es keine Korporationen des Adels. — Alle Vorſtellungen im kollektiven Namen des würzburgiſchen Adels ſind unterſagt. Alle Attributen der vormaligen Korporationen ſind erloſchen; die ehemaligen Direktoren, Räthe, Beamte und Diener ſollen nach Maßgabe des Reichsdeputations-Hauptſchluſſes vom 25. Februar 1803 § 59 behandelt werden. Die Kantonsſchulden, welche zur Bezahlung überwieſen werden, werden wie Landesſchulden betrachtet und behandelt. Der Adeliche im Großherzogthume iſt ein privilegirter Staatsbürger, und hat alle Rechte eines ſolchen, muß aber auch alle Verbindlichkeiten deſſelben erfüllen, wenn ihn das Geſetz nicht ausdrücklich davon befreyet. Die Adelichen haben das Recht, die vermöge höchſter Verordnung beſtimmte Uniform zu tragen. Dem Adelichen ſteht das Recht auf den privilegirten Gerichtsſtand des großherzogl. Hofgerichts für ihn, ſeine Gemahlin und Kinder zu; die Dienſtbothen ſind dem Forum des Wohnſitzes unterworfen. Dieſes Recht umfaßt alle bürgerliche und peinliche Fälle. In Polizeyſachen ſind ſie den Anordnungen der

Digitized by Google

Lokalpolizeygewalt unterworfen. — Die wechſelſeitig zu beobachtenden Formalitäten, ſo wie die Rückſichten bey dem Rechtsgange ſelbſt, ſind von § 11 bis 23 feſtgeſetzt. Der Adeliche hat die geſetzliche Wohlthat der Kompetenz, und iſt für ſich und ſeine Kinder frey von der MilitärKonſcription. In Rückſicht der Auswanderungsgeſetze, des Aufenthalts des Adelichen in fremden Territorien und des Domicils ſind die rechtlichen Verhältniſſe von § 27 bis 36 feſtgeſetzt. — Die Rechte des Adels können den Adelichen nur durch ein Erkenntniß des Hofgerichts oder eines allenfalls nach § 8 niederzuſetzenden Austrägalgerichts entzogen werden.

(Die Fortſetzung folgt)

Beförderungen.

Unter dem 9. Junius iſt der Hauptmann Paul Dietz zum Generaladjutanten;

unterm 16. Ludwig Rambour zum Poſthalter zu Münnerſtadt;

unter dem nämlichen Datum der bisherige Kaplan zu Großenvardorf, Thomas Rothhaupt zum Hofkaplan zu Wernek und zum Kuratus daſelbſt und zu Rundelshauſen;

unter dem 23. der Kaplan zu Maybach, Kaſpar Väth zum Pfarrer zu Egenhauſen ernannt, und

ebend. der proviſoriſch angeſtellte Platz-Lieutenant Franz Baunach definitiv in dieſer Eigenſchaft;

beſtätigt worden.

Auswärtige Staaten.

Seine Majeſtät der König in Bayern haben ein allgemeines Geſetz über die Beſtechungen der StaatsBeamten erlaſſen. Es beſteht in folgenden Punkten:

1. Keinem Unterthan, der bey einem königl. Beamten in Dienſtſachen etwas zu ſuchen und zu bitten hat, iſt es erlaubt, dieſem Beamten oder deſſen Angehörigen Geſchenke, oder andere Vortheile zu geben oder verſprechen zu laſſen; das Geſchenk ſey groß oder klein, beſtehe in Geld oder Geldeswerth. Wer einem königl. Beamten ſolche Geſchenke oder Vortheile giebt oder anbietet, oder geben oder anbiethen läßt, um ſein Geſuch zu unterſtützen, um die beſondere Gunſt des Beamten zu erlangen, oder gar ihn von ſeinen Amtspflichten abwendig zu machen, der wird dadurch eines Verbrechens ſchuldig.

2. Wer vorgemeldetem Verbote entgegen handelt, verliert nicht nur zur Strafe das Geſchenk, ſondern muß auch doppelt ſoviel als das gegebene oder angebothene Geſchenk beträgt, nach Umſtänden von 50 bis 300 fl. als Strafe bezahlen. Auch wird der Geſchenkgeber noch überdieß mit Gefängniß höchſtens auf 6 Monate und nicht geringer als auf einen Monat beſtraft.

3. Wer einem Beamten ſolche Geſchenke anbiethet, muß gewärtigen, daß er von dieſem Beamten ſelbſt vor Gericht angezeigt und zur Beſtrafung gebracht werde. Denn jeder Beamter iſt bey eigener Verantwortlichkeit ſchuldig, jeden, der ihm ſolche Vortheile anbietet, vor Gericht anzuzeigen.

4. Wann ein Beamter ſelbſt ſo pflichtvergeſſen wäre, daß er das Geſchenk würklich angenommen, oder ſich bereit erklärt hätte, das verſprochene Geſchenk annehmen zu wollen, ſo darf der Unterthan nicht nur ohne Gefahr, ſondern ſelbſt mit Ausſicht auf Belohnung, ſeine Handlung und den pflichtvergeſſenen Beamten der Obrigkeit anzeigen. Der Beſtechende, welcher

Digitized by Google

zeitlich Anzeige davon gemacht wird; a. von aller wegen Beſtechung verdienter Strafe frey, und b. wenn der Beamte vor Gericht ſtraffällig befunden wird, ſo bekommt er nicht nur ſein Geſchenk wieder zurück, ſondern es wird ihm auch die Hälfte der Geldbuße, in welche der Beamte verurtheilt wird, als Belohnung ausgezahlt.

Friedensnachrichten.

Kaiſer Napoleon trat nach einem 6tägigen Aufenthalte in Dresden ſeine Rückreiſe nach Frankreich an. Die Reiſeroute gieng von Dresden über Leipzig, Gotha, Fuld, Hanau, Frankfurt und Mainz; er hatte in ſeiner Geſellſchaft den neuen König von Weſtphalen Hieronymus und den Großherzog von Berg. Am 23. früh Morgens um 5 Uhr trafen Se. Majeſtät in Leipzig ein und wechſelten ohne den mindeſten Aufenthalt Pferde; am 24. frühe um 9 Uhr in Fuld, wo Sie ſich zwey Stunde aufhielten, und nach eingenommenen Frühſtück die Reiſe fortſetzten. Nach 4 Uhr nachmittags traf der Monarch zu Hanau unter Abfeuerung der Kanonen, Läuten aller Glocken, Paradirung des Militärs und der Bürgergarde ein, und ſetzte nach gewechſelten Pferden die Reiſe ſogleich wieder fort. Um halb 6 Uhr war die Ankunft zu Frankfurt. Se. Hoheit der Fürſt Primas ſind gegen 5 Uhr dem Monarchen entgegen gefahren. Um halb 6 Uhr geſchah der feyerliche Einzug in Frankfurt unter dem Donner der Kanonen und feyerlichem Geläute aller Glocken und unter militäriſcher Paradirung der Bürgerſchaft, welche vom allerheiligen Thore bis in das fürſtl. Palais Spalier machte. Seine kaiſ. Majeſtät geruhten bey S. Hoheit dem H. Fürſten Primas abzuſteigen, wo Sie das Soupee einnahmen und dann gegen 10 Uhr die Reiſe wieder antraten. Die Straßen, durch welche der ſiegreiche Held fuhr, waren aufs prächtigſte erleuchtet, und am Ende der Zeilſtraße ein geſchmackvoll illuminirter Triumphbogen mit paſſenden Inſchriften errichtet.

Nachts gegen 1 Uhr traf Napoleon an der Rheinbrücke bey Mainz ein, und betrat alſo nach einer nicht ganz 10 Monate dauernden Abweſenheit und nach vollbrachten Thaten, die Jahrhunderte ausfüllen, das franzöſiſche Gebiet wieder. Der Monarch gieng mit den ihn empfangenden Behörden über die prächtig beleuchtete Schiffbrücke, indem er ſich über verſchiedene Angelegenheiten beſprach, in das kaiſerliche Palais, wo er im Schloßhofe abwartete, bis umgeſpannt war, und nur ein Glaß Wein mit Waſſer vermiſcht zur Erfriſchung nahm. Er fuhr ſogleich wieder ab, und die Straßen, wodurch er fuhr, waren mit Menſchen gefüllt. Ein unvergeßliches Schauſpiel bleibt es für dieſe Stadt, in dem kurzen Zeitraume, wo ſich der Kaiſer aufhielt, die Finſterniß der Nacht in Glanz und Lichtſtrahlen, und die ſonſt ſtillen Mitternachtſtunden in lauten Jubel verwandelt zu ſehen.

Der Held hat die Reiſe von Leipzig nach Mainz in 41 Stunden zurückgelegt.

Am 26. Abends nach 8 Uhr trafen Sr. Durchlaucht der Fürſt von Benevent, Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten über Bamberg kommend hier in Würzburg ein, und ſtiegen bey Se. Excellenz dem franzöſiſchen Geſandten Herrn von Hirſinger ab, wo Sie auch Soupirten, und nach 12 Uhr wieder nach Frankreich abreiſten.

Die Bedingungen des zwiſchen Preußen und Frankreich abgeſchloſſenen, am 9. Juli unterzeichneten Friedens, deſſen Ratifikationen am 12. zu Königsberg ausgewechſelt worden ſind, ſind nun bekannt. Aus dieſem Friedenſchluſſe geht größtentheils aus den von dem Könige von Preußen bis an das linke Ufer der Elbe abgetretenen Provinzen das Königreich Weſtphalen, dann das Herzogthum Warſchau hervor, welches jene Provinzen begreift, die einſt Beſtandtheile des Königreichs Polen

Digitized by Google

waren, und von 1772 an zu verſchiedenen Epochen unter die Herrſchaft von Preußen gekommen ſind, mit Ausnahme des Ermelandes, des Landes in Weſten von Altpreußen, in Norden des Kalmer Kreiſes und einer Linie, die von der Weichſel über Waldau nach Schneidemühl geht, und an den Grenzen des Bromberger Kreiſes und der Straße von Schneidemühl nach Drieſen hinläuft; dieſe Provinzen werden nebſt der Stadt und Zitadelle Graudenz Preußen verbleiben.

Dann endlich wird Danzig eine freye Hanſeeſtadt mit einem Gebiete von 2 Meilen.

Die jetzige Monarchie wird alſo beſtehen, aus dem Theile des Herzogthums Magdeburg am rechten Ufer der Elbe, aus der Mark Priegnitz, aus der UckerMark, Mittel- und Neumark von Brandenburg mit Ausnahme des Kottbuſſer Kreiſes in der Niederlauſitz; dann aus dem Herzogthume Pommern, Ober- Unter- und NeuSchleſien und den oben von Polen noch ausgenommenen Theile.

Der König von Preußen kennt den König Hieronymus als König von Weſtphalen, eben ſo den König von Holland und Neapel an, gleichermaßen den Rheinbund, und den gegenwärtigen Beſitzſtand eines jeden der ihn bildenden Souveräne, oder die noch beytreten werden.

Auch iſt am 12. July zwiſchen dem Fürſten von Neuſchatel Alexander Berthier und Grafen von Kalkreuth eine Uebereinkunft unterzeichnet worden, was die Art und Epoche der zurückzugebenden Plätze betrifft.

* *

Herr Schöpping, Major in ruſſiſchen Dienſten, reiſte von Tilſit nach Italien ab, und traf am 15. in Monza ein, wo er Audienz bey Sr. K. Hoheit dem Vicekönig hatte; er überbrachte als Eilbote den Befehl des Kaiſers Alexander, daß alle Feindſeligkeiten am adriatiſchen und mittelländiſchen Meere eingeſtellt ſeyn ſollen.

Würzburg's
Gelehrte, Künſtler und Sammlungen.

I. Gelehrte.
A. Lebende.
1. Inländer.

(Vierte Fortſetzung des in Nr. 27. angefangenen u. in Nr. 28. 29. u. 30. abgebrochenen Verzeichniſſes.)

Burkardt G. D. . . . . Geb. zu . . . . .
am . . .
* W.g.A. 1792. IV. 915.

Bernardinus S. **Bauer.**

Engelbert S. **Klüpfel.**

Lukas P. S. **Fuchs** L.

Paul S. **Metzger** P.

Steiert Franz Xaver, b. R. Dr. und Landrichter zu Gemünden am Mayn. Geb. zu Untereuſſenheim in Franken am . . .
* Bö. II. 345. 354. — M.g.T. VII. 627. XI. 708.

Steinacher Rivard, Mitglied der ehemaligen Ciſtercienſer Abtey Bildhauſen. Geb. zu Neuſtadt an der Saal in Franken am . . .
* M.g.T. X. 706.

Stephan Kaſpar Johann, vorhin Kaplan zu Golling im Salzburgiſchen, itzt Inſpektor des kön. bayr. General Schullehrer-Seminars in Franken zu Bamberg. Gebohr. zu . . . in Franken am . . .

Straßberger Ignatz, der h. Schrift und der Philoſ. Doktor, vorhin hochfürſtl. öffentl. ordentl. Lehrer der Experimental Phyſik an der Julius Univerſität, nachher Regens des Seminars zum guten Hirten und fürſtbiſchöfl. Vikariatsrath zu Würzburg, itzt Pfarrer zu Bergtheim. Geb. zu Würzburg am 8. Auguſt 1766.
* W.g.A. 1796. S. 541. — N.W.g.A. 1802. Beylagen S. 205. und 223.

Stümmer Thomas, der h. Schrift Dr. und Kaplan zu Obereuerheim. Geb. zu Würzburg am 10. Jenner 1779.

Stumpf Sebaſtian, königl. bayer. Landesdirektionsrath zu Bamberg. Geb. zu Seßlach in Franken am . . . 1772.
* M.g.T. VII. 724. X. 728.

Thaddäus vom heil. Adam. S. Dereſer.

Thaſſilo P. S. Molitor.

Vincenz von Ebern. S. Glock.

Vogelmann Johann Baptiſt, Dr. und öffentl. ordentl. Profeſſor der Naturgeſchichte an der philoſophiſchen Fakultät zu Würzburg. Geb. daſelbſt am 4. April 1760.
* M.g.T. VIII. 237.

Wagner Chriſtian Johann Baptiſt, b. R. Dr., Präſident des Landgerichts und der oberſten Juſtizſtelle und Curator der Julius Univerſität zu Würzburg. Geb. daſelbſt am 24. Juny 1755.
* Bö. II. 292.

Wagner Johann Baptiſt, Rechnungskommiſſär und Univerſitäts Rechenmeiſter zu Würzburg. Geb. daſelbſt am 8. Jenner 1758.

Warmuth Anton Auguſt Joſeph, b. R. Lic. und Hofgerichtsadvokat zu Würzburg. Geb. zu Pfersdorf in Franken am . . .
* N.W.g.A. 1800. Beyl. 185.

Wecklein Michael, Dr. der h. Schrift und öffentl. ordentl. Profeſſor der Theologie zu Münſter in Weſtphalen. Geb. zu Bergrheinfeld am 21. October 1777.

Wilhelm Philipp Rudolph Heinrich, b. R. Dr. und Stadtrichter zu Würzburg. Gebohr. daſelbſt am . . . 1762.
* Bö. II. 348.

Willmy Georg, Pfarrer zu Stalldorf. Geb. zu Kirchheim in Franken am 15. October 1747.

Wirßing Johann, Cooperator in Trunuſtadt. Geb. zu Großeneibſtadt in Franken am 26. Julius 1771.

Zirkel Gregor, der h. Schrift Dr., Biſchof zu Hippos, Weybiſchof, Provikar und Direktor des biſchöfflichen Vikariats und Kapitular des vormaligen Kollegiatſtiftes zum Neumünſter zu Würzburg. Geb. zu Sylbach in Franken am 28. Julius 1762.
* M.g.T. VIII. 707. X. 857. — Schö. 432.

(Die künftig einlaufenden Berichtigungen und Ergänzungen zu dem bis itzt gelieferten Verzeichniſſe Würzburgs lebender Gelehrten, welche Inländer ſind, ſollen ſobald als möglich, in der fränkiſchen Chronik nachgeliefert werden.)

Digitized by Google

2. Ausländer.*)

Andres Bonaventura. S. oben S. 441 und 442 der fränk. Chronik.

Brünninghauſen Herrmann Joſeph, Dr., Generalſtabsarzt und Wundarzt, und Medizinalrath zu Würzburg. Geb. zu Nideggen im vormal. Herzogthum Jülich am 21. April 1761.
* M.g.T. I. 458. IX. 150. XI. 108. — Schö. 409.

Burkhäuſer Nikolaus, der Phil. Dr. und vorzin hochfürſtl. öffentl. ordentl. Profeſſor der theoret. Phyſik an der philoſophiſchen Fakultät zu Würzburg. Gebohr. zu Fulda am . . . 1733.
* Bö. II. 160. — M.g.T. I. 520.

Freyherr von Dahlberg Carl Theodor Anton Maria, des h. Stuhls zu Regensburg Erzbiſchoff und Primas, der rheiniſchen Konföderation Fürſt-Primas, ſouveräner Fürſt und Herr von Regensburg, Aſchaffenburg, Frankfurt am Mayn und Wetzlar ꝛc. vorhin des hohen Domſtiftes zu Würzburg Propſt und beſtändiger Kanzler der Julius-Univerſität daſelbſt. Geb. zu Mainz am 8. Feòruar 1744.
* M.g.T. II. 9. IX. 222. XI. 152. — Schö. 409. — Sein Bildniß erſchien mehrmals, unter andern: von Verhelſt vor dem II. Bde des Moſeriſchen patriotiſchen Archivs für Teutſchland 1785; vor dem II. Bde der Literatur des katholiſchen Teutſchlands; vor der Berlin. Monatsſchrift St. 7. 1790; gemahlt von F. Tiſchbein, geſtochen von Müller in Stuttgart 1799; vor dem I. Bde des Henke'ſchen Archivs für die Kirchengeſchichte; in dem Catalogo personarum ecclesiasticarum et locorum Dioecesis Constantiensis; und vor Zapfs Johann von Dahlberg. (Augsburg. 1796. 8.) — Sein Schattenriß befindet ſich im III. Bde der Schattenriſſe edler Teutſchen, vor dem III. Quartal der Rintel'ſchen theologiſchen Annalen 1790 und vor dem 4. Stücke der Olla Potrida 1791. Vergl. Gradmann's gel. Schwaben. S. 92–94 und S. 832 und Baader gel. Bayern.

Demper Johann Heinrich, der beyden Rechte Doktor, würklicher Vikariats- und Konſiſtorialrath zu Würzburg. Geb. zu Niederklein in dem vormals churmainziſchen Oberamte Amöneburg am 1 Jänner 1750.
* Bö. II. 292.

Döllinger Ignatz, Dr. und öffentl. ordentl. Profeſſor der Phyſiologie und Pathologie an der medizin. Fakultät zu Würzburg. Geb. zu Bamberg am 24. May 1770.

Fiſcher Chriſtian Auguſt, Dr. der Philoſ. und öffentl. ordentl. Profeſſor der Kulturgeſchichte und der ſchönen Litteratur an der philoſoph. Fakultät zu Würzburg. Geb. zu Leipzig in Sachſen am 29. Auguſt 1770.
* M.g.T. II. 333. IX. 347. XI. 225.

Fuchs Carl Heinrich, Dr., vorhin reformirter Regimentsprediger, nachher kurpfalzbayer. öffentl. außerordentlicher Profeſſor der Homiletik und praktiſchen Theologie, Konſiſtorialrath und zweyter Pfarrer der proteſtantiſchen Gemeinde zu Würzburg, itzt königl. bayr. Landesdirektionsrath bey der dritten Deputation zu Bamberg. Geb. zu . . . bey Heidelberg in der vormal. Rheinpfalz am . . .

Fuchs Johann Friedrich, Dr., öffentl. ordentl. Profeſſor der Anatomie an der medizin. Fakultät vorhin zu Würzburg, itzt in derſelben Eigenſchaft zu Jena. Gebohr. zu Themar in Franken am . . .

Goldwitz Sebaſtian, Dr. und Stadt- Amts- und Zent-Phyſikus und Brunnenarzt zu Kiſſingen. Geb. zu Bamberg am . . .
* M.g.T. II. 618.

Hartleben Theodor Conrad, Dr., vorhin königl. bayr. Landesdirektionrath und öffentl. ordentl. Pro-

*) Es ſind unter dieſen einige wenige angeführt, welche als Schriftſteller nicht bekannt ſind, in der Abſicht, um die Leſer mit dem Vaterlande derſelben bekannt zu machen.

feſſor des deutſchen Territorial- Staats- und des Polizeyrechtes und der Polizeywiſſenſchaft an der JuliusUniverſität zu Würzburg, itzt herzogl. Sächſiſcher wirklicher geheimer Regierungsrath zu Koburg. Geb. zu Mainz am 24. Junius 1770.

* M. g. T. III. 92. IX. 515. XI. 319. — Vergl. Baaders gel. Bayern und die von ihm ſelbſt verfaßte Biographie in J. T. Zauner's Nachtrag zu den biograph. Nachrichten von den Salzburg. Rechtslehrern. S. 33—37.

(Die Fortſetzung folgt.)

Kurzgefaßte Nachrichten.

Nach der Auswechslung der Ratifikationen, die am 9. Julius früh Morgens um 9 Uhr zu Tilſit Statt hatte, begab ſich der Kaiſer Napoleon um 11 Uhr mit dem St. AndreasOrden geſchmückt zum Kaiſer Alexander, der ihn an der Spitze ſeiner Garde empfing und den großen Schmuck der Ehrenlegion trug. Die beyden Kaiſer blieben 3 Stunden beyſammen und begaben ſich dann zu Pferd an die Ufer des Niemen, wo ſich Kaiſer Alexander einſchiffte; Kaiſer Napoleon blieb am Ufer, bis der Kaiſer Alexander am andern Ufer angekommen war.

Der Kaiſer Napoleon ließ den großen Orden der Ehrenlegion dem Großfürſten Konſtantin, dem Fürſten Kurakin, dem Fürſten Labanow und dem Hrn. von Budberg zuſtellen. Der Kaiſer Alexander gab den großen AlexanderOrden dem Prinzen Hieronymus König von Weſtphalen, dem Großherzog von Berg, dem Fürſten von Neuſchatel und Benevent. Nachmittags um 3 Uhr ſtattete der König von Preußen bey dem franz. Kaiſer einen Beſuch ab, der Kaiſer machte ſeinen Gegenbeſuch und reiſte nach Königsberg ab.

Durch die vortrefflichen Rettungsanſtalten in Wien ſind in dieſem Jahr 4 Menſchen zum Leben gebracht worden, 3 Ertrunkene und ein Unglücklicher, der ſich erhängt hatte. Die Rettungsanſtalt hat in dieſem Jahre die Vervollkommnung erhalten, daß in den Schauſpielhäuſern in der Stadt den beſtellten Aerzten von den Direktionen eigne Sitze angewieſen ſind, wo ſie gleich abgeholt werden können. Zum ſchnellern Auffinden der Ertrunkenen in dem DonauKanal werden zwey Kähne an gewiſſe Plätze geſtellt, welche ſtets zu dieſem Zwecke vorhanden ſeyn.

Ein Herr Klein hat in Wien einen kleinen Anfang zu einer Bildungsanſtalt für Blinde gemacht, und zwey Zöglinge ſeit kurzer Zeit ſehr weit gebracht. Dieſes Unternehmen iſt um ſo wichtiger, und wird gewiß ſich höherer Unterſtützung freuen dürfen, da für dieſe Gattung von Unglücklichen noch keine öffentliche Anſtalt exiſtirt.

Tagebuch des großherzoglichen HofTheaters zu Würzburg.

Aufgeführte Stücke vom 26. bis den 31. July einſchl.

Den 26. July. Bey aufgehobenem Abonnement, zum Beſten der Madame Müller: Das Donauweibchen. Dritter Theil. Romantiſch komiſches Volksmährchen mit Geſang in 3 Aufzügen, Muſik von G. B. Bierey. Den 27. Der Wildfang. Luſtſpiel in 3 Aufzügen, von Kotzebue. Herr Hildermann den Fritz Wellinghorſt. Den 29. Das Schreibepult, oder: Die Gefahren der Jugend. Schauſpiel in 4 Aufzügen, von Kotzebue. Den 30. Hr. und Madame Ginetti gaben zu ihrem Vortheile die letzte Vorſtellung von Tanz- und KonzertMuſik, betitelt: Armide und Rinaldo. Großes hiſtoriſch pantomiſches Ballet nach Taſſo, bearbeitet von Hrn. Gardel, Balletmeiſter der kaiſerlichen Akademie zu Paris. Am Schluſſe des Ballets folgte: Ein großer FeuerRegen. Hr. Landais, welcher von München zurück nach Paris reiſte, tanzte ein Solo, und führte die Rolle des Ubaldo aus. Vorher wurde gegeben: Lord Pittel. Eine Poſſe in einem Aufzuge von J. G. Guelden. Fortſetzung der Tochter Pharaonis. Den 31. Zum Erſtenmale: Clavigo. Trauerſpiel in 5 Aufzügen von Göthe.

Angekommene Fremde vom 18ten bis den 24ten July einſchl. ohne Titel.

Den 18. July. Zwanziger, Rath v. Memmingen. Mirus, k. ſächſiſch. Legationsrath von Regensburg. v. Petry, k. k. öſtr. KriegsKaſſe-Offizier v. Regensburg. Rothbarth, Kfm. von Roth. Leiſe u. Groß, Hdl. v. Oehringen.

Den 19. Witt, Hofkammerrath v. Wertheim.

Digitized by Google

B hr, Weibner u. Sonntag, k. Bayr. Offiziers v. Bamberg. Amsler, Rentamtmann v. Schwarzach. Trazel, k. k. franz. MagazinsKommiſſair. Friedrich, Hdm. v. Weſtphalen.

Den 20. Pilgram, Kfm. v. Frankfurt. Chianacci, Kapellmeiſter v. Regensburg. Hirth, Hdm. v. Elberfeld. Frau v. Crailsheim mit Familie v. Fröheſtockheim. Gräfin v. Walderdorf, Fräulein v. Berling, v. Jachſthauſen. Wiener, Juwelier v. Wien. Deutſch, Schauſpieler von München. Lanig, k. bayer. Lietenant. Ernſt, gräfl. ſchönborn. Rath v. Wieſendheit n. Aſchaffenburf. Steidel, k. bayer. Lieutn. v. Bamberg. Herbſt, Pfarrer v. Huttenheim. Graf v. Schönborn, v. Gaibach. Boſſe, Hofrath v. Regensburg. Baron v. Herda, Kammerherr aus Gotha.

Den 22. Hofmann, Rath mit Familie von Mainbernheim. v. Coitins, k. k. öſtr. Oberſt, Nürnberg. Kaſt, Landrichters Frau v. Volkach. Pasquier, k. k. franz. Offizier. Mayer, Dr. v. Steft. v. Künsberg, gehm. Rath v. Nürnberg. Hofmann, Kfm. v. Melis. Herbert, k. k. franz. Kommiſſär.

Den. 23. Treutlinger, k. ſächſiſch. Kourier v. Bamberg n. Frankfurt. Hecht, groherzogl. badiſcher Kourier v. der Armee n. Biſchofsheim. Pordu, k. franz. AdjutantMajor v. der Armee. Krauß u. Sievers, Kammermuſici v. Anhalt-Bernburg. Riegel, fürſtl. ſalm. Hofbauverwalter. v. Carminky, k. k. öſtr. Gen. Frau u. Frau v. Zobel, v. Giebelſtadt. Parutzy, Kfm. aus Italien. Manera, Kfm. v. Mainz.

Den 24. Laſſerre, GeſandſchafsSekretär v. Meinungen. Rimmler, Hofkammerrath mit Familie v. Mainbernheim. Müller, k. bayer. Lieutnant. Pfitzer, Amtmann v. Alberhauſen. Wirth, Landrichter v. Gerolshofen. Lerel, k. k. öſtr. Verpflegsoffizier. Zamboni, v. Nürnberg. Aeumel, Negotiant v. Strasburg. Leo, Kfm. v. Erfurt. Malebo, ein Geiſtlicher aus Brüſſel. Thomas und Schenk, Studirende von Heidelberg. v. Schleinitz, Partikulier von Dresden. Schortmann, Hdm. von Nürnberg. v. Bibra, Major und Burkard, Partikulier von Bamberg. v. Brins, fürſtaxiſcher Geheimerrath von Frankfurt.

FrüchtenVerkauf auf dem Markte zu Würzburg.

Am 28ten July: Weitzen 262 Malter, MittelPreiß: 13 fl. 4 kr. Korn 106 Malter, MittelPreiß: 9 fl. 11 kr. Haber 3 Malter, MittelPreiß: 12 fl. — kr.

Necrolog der Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg.

Vom 24ten bis den 27ten July einſchl. ſind verſtorben:

Den 24. July.	Joſeph Feſchner, 12 Woch. alt, Lohnkutſchers Söhnchen, beerd. den 24. Abends.
	Franciscus Langer, 3 Mon. alt, Schneiders Söhnchen, beerd. den 25. Morg.
	Johann Karl N., 3 Wochen alt, unehliches Knäbchen, beerd. den 23. Morg.
	Maria Anna Trautmann, 20 Jahre alt, Ehefrau des Bornmüllers, beerd. den 26. Abends.
— 25. —	Anna Barbara Dieterich, 5 Jahre 6 Mon. alt, Hofſeilers Tochter, beerd. den 26. Abends.
	Maria Anna Weißmantel, 69 Jahre alt, Amtsdieners Wittwe, beerd. den 27. Morg.
	Franciscus Adreas Neeb, 6 Woch. alt, Hofſchloſſers Söhnchen, beerd. 25. Abends.
	Michael N., 3 Monathe alt, unehliches Knäbchen, beerd. 25. Abends.
	Anna Maria Konradin, 6 Jahre alt, Schiffbauers Tochter, beerd. den 26. Abends.
— 26. —	Franciſca Malambree, 10 Mon., HandelsBürgers Töchterchen, beerd den 27. Morg.
	Katharina N., 6 Woch. alt, unehliches Mädchen, beerd den 27. Moag.
	Maria Anna Popp, 4 Jahre 6 Mon. alt, Rothgerbermeiſters Tochter, beerd. den 27. Abends.
	Maria Anna Freyin von Zillenberg, 82 Jahre alt, Oberin in dem ehemaligen Urſuliner Kloſter, beerd. den 28. Morg.
— 27. —	Georg Brand, 4 Tage alt, Hofpoſtillions Söhnchen, beerd. den 27. Abends.
	Mauritius Joſephus Stöhr, 17 Tage alt, des großherzogl. RechnungsKommiſſärs Söhnchen, beerd. den 28. Morgens.

Digitized by Google

Jahr 1807. No. XXXII.

Fränkiſche Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg
den achten Auguſt.

StaatsSachen.

Großherzogthum Würzburg.

Höchſtlandesherrliche Verordnungen
über die Verbindlichkeiten und Rechte der adelichen GutsBeſitzer und ihrer Unterthanen im Herzogthume.

Fortſetzung.

II. Abſchnitt erſter Titel: von den Rechten und Verbindlichkeiten der GüterBeſitzer überhaupt.

Der adeliche GutsBeſitzer iſt als ſolcher Schriftſäßig. Schriftſäßig ſind nur ſolche Beſitzungen, welche bisher einem Rittercantone incorporirt waren, oder die Rechte eines adelichen GutsBeſitzers ſchon vorher im Großherzogthume hatten, oder denen die Rechte einer ſolchen ertheilt werden. — Als Schriftſäßig iſt der adeliche GutsBeſitzer nur den höhern Landesadminiſtrativ- und Juſtitzſtellen unterworfen, und in Rückſicht ſeiner Güter von der Gerichtsbarkeit der Landgerichte befreyet, wobey jedoch die zum Reſſort der UntermarſchKommiſſariate geeigneten Fälle ausgenommen ſind. — Die Landesadminiſtrativſtellen erlaſſen ihre Befehle und Anordnungen unmittelbar an die GutsBeſitzer, welche, wenn ſie auf ihren Gütern wohnen, unter ihrem Namen Berichte erſtatten; in Abweſenheit werden ſie von dem PatrimonialBeamten erſtattet mit dem Beyſatze: in Abweſenheit der Gutsherrſchaft. — In Juſtitzſachen erläßt das Hofgericht ſeine Weiſung an die Patrimonialgerichte.

Zweyter Titel. Von den Rechten und Verbindlichkeiten der adelichen GutsBeſitzer in Bezug auf die Verwaltung der Gerichtsbarkeit.

Die adelichen GutsBeſitzer werden in dem bisherigen Beſitzſtande ihrer Gerichtsbarkeit, welcher zur Beſtimmung des Umfangs und der Art die Regel giebt, geſchützt und beſtättigt. — In Condominat orten, wo bisher der Landsherr Mitgerichtsherr war, ſoll mit Aufhebung aller entgegenſtehenden Receſſe den Landgerichten das fortwährende Directorium in bürgerlichen Rechtsſachen eingeräumt werden. — In peinlichen Fällen wird die gemeinſchaftliche Gerichtsbarkeit aufgehoben. — Die PatrimonialGerichtsbarkeit wird durch einen Gerichtshalter mit Beyziehung eines Actuars, und zwar niemals auſſer dem Lan

be ausgeübt. Der GutsBeſitzer, welcher die verordnungsmäßige Prüfung erſtanden hat, und tüchtig befunden worden, iſt befugt, die Gerichtsbarkeit unter Beyziehung eines Actuars ſelbſt auszuüben. Das AmtsInſiegel beſteht in dem Amtsſiegel der Landgerichte, unter welchem das FamilienWappen des GutsBeſitzers ſich befindet. Die Umſchrift iſt: Großherzoglich Würzburgiſches PatrimonialGericht des Grafen N. Freyherrn N. — Die PatrimonialGerichtshalter ſind für ſich und ihre Kinder, die Actuare aber für ihre Perſon von der Militärpflicht frey. — Die PatrimonialGerichtshalter und Actuare ſind für ſich ſammt ihren Frauen und Kindern in bürgerlichen und peinlichen Fällen dem Hofgerichte unterworfen.

(Die Fortſetzung folgt.)

Friedensnachrichten.

Kaiſer Napoleon in Dresden.

Der Kaiſer kam am 17. Juli am Abend ſehr ermüdet an, und ſpeiſte allein. Am folgenden Morgen um 8 Uhr ritt er nach der Neuſtadt, beſah daſelbſt die Feſtungswerke und das Kadettenhaus; eine unzählige Menge Menſchen ſtrömte herbey, und bezeigten ihre Freude und Bewunderung durch ein lebhaftes Vivat, welches der Monarch ſehr wohl aufnahm. Die übrigen Stunden wurden ganz den Geſchäften gewidmet. Um 6 Uhr wurde an der Familientafel des Königs geſpeiſet, wozu ſonſt Niemand beygezogen wurde. Die Stadtbeleuchtung iſt durch einen ſtarken Gewitterregen unterbrochen worden. Am 20. war Hochamt in der Königl. SchloßKirche; am nehmlichen Tag beſuchte der Monarch die Königl. Bibliothek. Nachmittag fuhren Seine Majeſtät in Geſellſchaft des Königs und der Königin nach Pilnitz. Während der Anweſenheit dieſes großen Gaſtes wurde auch die Oper Zaira gegeben. Der geheime Kammerherr Orlandi verfertigte einen Prolog, welchen die Herrn Berelli und Schubert, ContreBaſſiſten, in Muſik ſetzten. Der Kaiſer und die Königliche Familie wurden mit Trompeten und Paukenſchall und Jubelruf empfangen. Das Theater ſtellte einen großen Tempel vor. Zwiſchen den Säulen im Vordergrunde fanden einzelne Monumente, an welchen in tranſparenter Schrift die Namen einiger Helden des Alterthums als Cäſar, Alexander, zu leſen waren. Ein Monument ſtand im Hintergrunde ohne Namen. Der Genius von Sachſen, mit einem Sternmandel bekleidet, erſchien, und beſchrieb unter begleitender Muſik das noch unbeſchriebene Monument mit dem Namen Napoleon. Jeder Zug, den er mit dem Griffel that, wurde ſogleich Transparent, und in dem Augenblicke, da der Name ausgeſchrieben da ſtand, flog der hintere Vorhang empor, und eine große Sonne umſtrahlte das mit dem Namen Napoleon bezeichnete Monument. In demſelben Augenblicke verloſchen alle Heldennamen des Alterthums, und der Nahme Napoleon glänzte allein in der Sonne.

Der 24. Julius war für Frankreich der merkwürdige Tag, an welchem die beyden mit Rußland und Frankreich unterzeichneten Friedensverträge in dem Senat durch den ErzKanzler des Reichs mitgetheilt worden. Seine Durchlaucht der Prinz ErzKanzler eröffneten die Sitzung des Senats mit einer paſſenden Anrede. Merkwürdig iſt darin die Stelle: „Der Kaiſer erlaubte die öffentliche Bekanntmachung nicht eher, als bis der Senat Kenntniß davon hätte. Der Senat wird mit Dank, fährt der erlauchte Redner fort, dieſen zarten Vorbehalt würdigen, und darin

Digitized by Google

einen neuen Beweiß der Aufmerkſamkeit unſers neuen Beherrſchers ſehen, die durch unſere Gebräuche und Geſetze geheiligten Formen aufrecht zu erhalten".

Nach Ableſung der Aktenſtücke nahm der Senator Lacepede das Wort und trug darauf an: 1tens daß der Senat die Einzeichnung des Vertrags mit Rußland und Preußen in ſeine Regiſter verordne; 2tens daß eine beſondere Kommiſſion beauftragt werde, den Entwurf einer Zuſchrift, welche die Gefühle der Liebe und Ehrfurcht, wovon der Senat gegen S. K. K. Majeſtät ſo tief durchdrungen iſt, ausdrückt, einzureichen. Die Kommiſſion beſteht aus Sr. Eminenz den Herrn Kardinal Feſch, und den H. H. Lacepede, Monge, Laplace und Semonville. Abends um 5 Uhr verließen die Wappenherolde zu Pferd die Thuillerien in Begleitung von 24 Friedensofficieren und einer zahlreichen Truppenabtheilung, um den Frieden mit Rußland und Preußen auf den vorzüglichſten Plätzen in Paris bekannt zu machen. Ueberall strömte eine unermeßliche Menge Volks zuſammen, und die Freude und Dankbarkeit äuſſerte ſich auf das lebhafteſte durch das unzählige wiederholte: Es lebe der Kaiſer. Abends war allgemeine Beleuchtung.

Nebſt den ſchon in vorhergehenden Blättern angeführten Punkten enthält der Friedenstraktat zwiſchen Frankreich und Rußland noch folgende Artikel:

Die Schiffahrt auf der Weichſel iſt frey und darf weder von Preußen, noch Sachſen oder Danzig durch Zölle, Abgaben oder andere Gebühren gehindert werden.

Der Kaiſer Napoleon nimmt die Vermittlung Sr. Majeſtät des Kaiſers aller Reußen zur Unterhandlung und Abſchließung eines Definitiv-Friedens zwiſchen Frankreich und Engelland an, wenn diese Vermittlung auch von England einen Monat nach Auswechslung der Ratificationen angenommen wird. *)

Die Herrſchaft Jever in Oſtfrießland wird von Rußland an den König von Holland abgetreten. Der Kaiſer von Rußland nimmt die Vermittelung Sr. Majeſtät des Kaiſers der Franzoſen zur Abſchließung eines für Rußland und die hohe Pforte vortheilhaften und ehrenvollen Frieden an.

Ueber die neue Conſtitution von Pohlen iſt nebſt den aus den FriedensVerträgen ſchon bekannten Artikeln folgendes bekannt geworden.

Zwiſchen Sachſen und Polen wird über Kroſſen die ſtipulirte freye militär. Communication Statt finden, und vielleicht auch noch zu einer freyen Kommerzialſtraße ausgedehnt werden.

Die Leibeigenſchaft wird gänzlich aufgehoben. Alle Stellen bey der Armee und den LandesKollegien bis auf den unterſten Grad werden aus der polniſchen Nation beſetzt. Alle Verhandlungen geſchehen in polniſcher Sprache.

Die geſetzgebende Macht beſteht aus 60 Landbothen vom Adel und 32 bis 40 von den ſtädtiſchen Municipalitäten; 6 Biſchöffen und 16 Senatoren, die auf 30 vermehrt werden können. Alle Jahre verſammelt ſich dieſes Perſonal, und iſt in die Kammer der Landbothen und Senatoren eingetheilt zu einem 15 Tage währenden Reichstag, um neue Geſetze zu entwerfen, alte zu beſtättigen oder zu modificiren, worauf ſie RechtsKraft bis auf den nächſten Reichstag haben. Alle neue Vorſchläge werden in der Kammer der Landbothen zuerſt abgeſtimmt, und dann der Kammer der Senatoren, welche das Veto haben,

*) Die Depeſchen, welche die Aufforderung Rußlands an England, dem allgemeinen Frieden beyzutreten, enthalten, ſind am 26. Juli mit einem Paquetbothe von Tonningen nach Engelland abgegangen.

Digitized by Google

zur Beſtättigung vorgelegt. Der König kann in den Beſchlüſſen des Reichstags nichts abändern. Der König ſchickt dem Lande einen Viceregenten, der im Senate das Präſidium führt. Er ernennt die Biſchöffe und Senatoren und das aus 5 Miniſtern beſtehende Miniſterium. Die Armee wird 30000 Mann ſtark ſeyn. Es ſteht dem König frey, eine Anzahl Truppen nach Sachſen zu nehmen, muß aber eine eben ſo ſtarke Ergänzung von ſächſiſchen Truppen nach Polen ſenden. Der König erhält von den polniſchen Ständen ein feſtgeſetztes Jahrgehalt. Bis jetzt haben ſich die Stände auf 3 Millionen Gulden erboten.

* *

Am 27. Julius früh um 5 Uhr ſind Se. Majeſtät der Kaiſer der Franzoſen und König von Italien im beſten Wohlſeyn in St. Cloud angekommen. Um 9 Uhr verkündete der Donner der 60 Kanonen die Ankunft in Paris. Se. Majeſtät ſpeißten mit der ganzen Familie und dem ReichsErzkanzler zu Mittag. Abends 8 Uhr empfingen Se. Majeſtät die Miniſter. Der Staatsrath ward auf den 28. frühe um 7 Uhr berufen. Um 11 Uhr empfingen Se. Majeſtät den Senat und alle Körperſchaften des Reichs. Die Nachricht von der Ankunft war das Signal zu einer allgemeinen freywilligen Beleuchtung: die Freudensbezeugungen waren die lebhafteſten Ausdrücke der Dankgefühle und Ergebenheit.

Verzeichniß

der auf dem Kurorte Bocklet angekommenen Kurgäſte vom Anfange der Kur bis zum 27. July 1807.

1) Hr. StiftsDechant und geiſtlicher Rath Schuberth von Bamberg; 2) Hr. Rechnungs Reviſor Dieterich mit 3) Frau Gemahlin aus Wieſentheid; — 4) Hr. von Tautphäus K. Baieriſcher Geſandter zu Würzburg; 5) Hr. von Jordan K. K. franzöſiſcher LegationsSecretär; — 6) Hr. Doctor Fegelein KurArzt aus Würzburg; — 7) Hr. von Bouſſerie Königl. Preuſiſcher Kriegs und DomainenRath mit 8) Frau Gemahlin und 3 Kindern aus Berlin; — 9) Frau von Rapens Königl. Preuſiſche Majorin von Berlin; — 10) Hr. Kaiſenberger Königl. Baieriſcher ProvincialCaſſir mit 11) Frau Gemahlin aus Bamberg; 12) Mad. de Hocha de la terrie K. K. franzöſiſche Hauptmännin aus Paris; 13) Hr. von Schuſter Großherzogl. Würzburgiſcher ObriſtPoſtmeiſter mit 14) Hr. Secretär Pfiſter von Würzburg; — 15) Ihro Excellenz Herr Graf von Wolkenſtein Großherzogl. Würzburg. dirigirender StaatsMiniſter mit 16) Frau Gemahlin und 17) 4 Kindern; — 18) Hr. von Hirſinger K. K. franzöſiſcher Geſandter zu Würzburg; — 19) Frau von Hutten mit 20) Fräulein Tochter; — 21) Hr. Röder Medicinae Doctor aus Würzburg; 22) Mad. Köhler Schauſpielerin zu Würzburg; — 23) Hr. Tacchi Bürger und 24) Hr. Paul Tacchi Handelsmann aus Würzburg; 25) Hr. von Seckendorf Krais Director aus Anſpach; — 26) Hr. von Werneck VizePräſident bey der Großherzogl. Landesdirection zu Würzburg; — 27) Ihro Excellenz Hr. von Seufert Großherzogl. Würzburg. Geheimer und StaatsRath dann HofgerichtsPräſident zu Würzburg; — 28) Hr. Anſchütz mit 29) Frau Gemahlin aus Penshauſen; 30) Ihro Durchlaucht die Fürſtin von Taxis mit 31) derſelben Prinzen; — 32) Hr. LandsdirectionsDirector Klinger mit 33) Frau Gemahlin aus Würzburg; — 34) Ihro K. K. Hoheit und Erzherzog Großherzog von Würzburg; — 35) Freyfrau von Truchſeß; — 36) Hr. Nick Handelsmann mit 37) Frau und Kind aus Würzburg; — 38)

Digitized by Google

Hr. von Rehroth Sächſ. Meinung. Major aus Meinungen; — 39) Mad. Kramer Hofräthin und 40) Demoiſelle Heuniſch aus Schweinfurt; — 41) Hr. LandgerichtsActuarius Anding zu Münnerſtadt; — 42) Mad. Anſchüz mit 43) Mad. Jung beyde Weinhändlerin aus Penshauſen; — 44) Frau Hofräthin Steihlin und 45) Frau OberappellationsgerichtsRäthin de Godin aus Bamberg; — 46) Hr. Stadtgerichts Rath Staph mit 47) Demoiſelle Tochter aus Bamberg; — 48) Freyfrau von Speeth mit 49) Fräulein Tochter von Augsburg; — 50) Fräulein von Speeth aus Würzburg; — 51) Hr. LandesdirectionsRath Werner aus Bamberg; 42) Hr. Johann Ernſt Kreger und 53) Hr. Ernſt Heinrich Kreger beede Weinhändler aus Penshauſen; — 54) Hr. LandsdirectionsRath Stapf von Bamberg; — 55) Frau Hofkammerräthin Mayer aus Bamberg; — 56) Hr. von Rottenhahn von Rentweinsdorf; — 57) Hr. Oberappellations Rath Stürzer aus Bamberg; — 58) Hr. HofgerichtsRath v. Heinrichen aus Bamberg; — 59) Mad. Knapp Weinhändlerin aus Würzburg; — 60) Demoiſelle Sickenberg von Würzburg; — 61) Frau Superintendendin Schmitt von Neuſtadt an der Aiſch; — 62) Mad. Geys Handelsfrau aus Würzburg; — 63) Demoiſelle Balling Hofſängerin aus Würzburg; — 64) Hr. OberappellationsRath Schmitt aus Würzburg; — 65) Hr. Neff und 66) Hr. Lehmann Mediziner aus Würzburg; — 67) Frau Stadträthin Neundörfer aus Würzburg; — 68) Frau Gräſin von Minucci aus Würzburg; — 69) Hr. von Spiegel aus Anſpach; — 70) Hr. Allgayer aus Würzburg; — 71) Fräulein von Beiſt aus Erlang; — 72) Hr. Hetenus Amtsverwalter zu Kloſterfelſen; — 73) Hr. Heinrich Anſchütz mit 74) Frau Gemahlin, dann 75) Hr. Jung mit 76) Frau Gemahlin ſämtl. Weinhändler aus Benshauſen; — 77) Hr. Barazzi und 78) Hr. Bach Handelsleute aus Würzburg; — 69) Hr. Strasburger Amtsverwalter zu Kühnsdorf; — 80) und Frau Gemahlin; — 81) Freyfrau von Bettendorf aus Würzburg; — 82) Hr. Hofmuſikus Wehner aus Würzburg; — 83) Hr. Graf von Taufkirch Königl. Baier. Oberlieutenant; — 84) Hr. Handelsmann Saueresſig aus Bamberg; — 85) Hr. VerwaltungsRaths Secretär mit 86) deſſen Frau Mutter aus Bamberg; — 87) Frau Stadträthin Bauer aus Würzburg; — 88) Mad. Chriſt Secretärin aus Werthheim; — 89) Mad. Schmitt mit 90) Ihrem Hr. Sohne und 91) Hr. Johann Schmitt aus Schweinfurt; — 92) Hr. RggsRath Heiter aus Coburg; — 93) Hr. Mayer Thierarzt aus Meinungen; — 94) Hr. von Kimmelmann ReggsRath aus Dambach; — 95) Hr. Geheimerrath v. Künsberg aus Anſpach; — 96) Mad. Kleinfelder Weinhändler aus Mainſtockheim; — 97) Hr. von Hartlieb Kammerherr aus Hildburghauſen.

Blick auf gewiſſe jährliche Gebräuche unſerer Voraltern im 16ten Jahrhundert, mit Bemerkung deſſen, was abgekommen, oder noch bis auf unſere Zeiten übrig geblieben iſt.

(Aus Joannis Boemi Aubani *Omnium gentium mores, leges et ritus etc.*)

Die ſeltſamen Gebräuche, welche die Bewohner Frankenlandes noch im 16. Jahrhundert zu gewiſſen Zeiten des Jahres beobachteten, und die ihnen großentheils eine angenehme Beluſtigung waren, eröffnet Böhm mit der kurzen Vorbemerkung: daß er ſie von ſeinen Landesleuten, deßwegen erzählen wolle, damit das, was er von auswärtigen Völkern ſchreibe, nicht als leere Fabel

Digitized by Google

gelte. Er erzählet ſie nach der Ordnung des Kirchenjahres, und die Reihe beginnt daher mit der Sitte des Singens und Anklopfens in den Abenden der drey letzten Donnerstage vor dem Weihnachtsfeſte, die ſich ſowohl auf dieſes Feſt, als auf das bald eintretende neue Jahr bezog.

In hoher Achtung war ſeit den älteſten Zeiten das Chriſt- oder Weihnachtsfeſt, und es erhielt ſogar den auszeichnenden Vorzug vor allen Feſten des Jahres, daß man lange Zeit das Kirchenjahr, und etwas ſpäter auch das bürgerliche Jahr von demſelben zu zählen anfieng. Es wird daher nicht befremden, daß auch beſondere Gebräuche zur Erinnerung an die nahe Feyer des großen Feſtes in ältern Zeiten in Aufnahme kamen. In unſerm Vaterlande, ſo wie in andern Gegenden Frankens, war es üblich, daß die Jugend beyderley Geſchlechts in den Abenden der drey Donnerstage vor dem Weihnachtsfeſte von Haus zu Haus wanderte, an den Thüren anklopfte, Lieder ſang, und dadurch theils die nahe Ankunft des Heilandes, theils ein glückliches neues Jahr ankündigte. Den Sängern und Sängerinnen wurden die Beſchwerden dieſer nächtlichen Wanderung dadurch verſüßet, daß ihnen aus den Häuſern Aepfel, Birnen, Nüſſe, auch kleine Geldſtücke zum Geſchenke gereicht wurden. Wenn zwar dieſe kleinen Geſchenke dem Gebrauche nicht den Urſprung gaben, ſo würden ſie doch allmählig und ſpäter deſſen vorzüglichſte Abſicht. — Dieſe nächtlichen Wanderungen der ſingenden und anklopfenden Jugend an den drey bemerkten Abenden kennen wir in unſerem Vaterlande ſchon lange nicht mehr, und ohne Zweifel ſtellte ſie die verbeſſerte Polizey ein. Zwar ſuchen in mancher Stadt noch manche Sänger und Sängerinnen in den Winterabenden kleine Gaben einzuſammeln: allein die Polizey duldet dieſen Gaſſenbettel immer weniger, ſo daß er immer ſeltener, und nach wenigen Jahren gewiß auſſer Andenken gekommen ſeyn wird. Weilen wir indeſſen noch etwas bey dem Gebrauche des Singens und Anklopfens vor dem Weihnachtsfeſte.

Dieſer Gebrauch gehörte einſt nicht mit Ausſchluß unſern Vorältern allein an: ihn hatten mit den Franken auch die Schwaben, Schweizer und Holländer; und die Advendtszeit wurde ſogar in manchen deutſchen Gegenden die Singzeit genannt. In Schwaben war der Gebrauch merklich auffallender, als in Franken, und da hießen die Nächte um Weihnachten vom Anklopfen an Thüren und Fenſtern die Klopfensnächte. Nicht die Jugend allein, ſondern der Pöbel ſchwärmte (nach dem Zeugniſſe eines Schriftſtellers noch in neuern Zeiten) *) in Städten und Dörfern herum, klopften mit hölzernen Hämmerchen an Thüren und Fenſter, und rief dabey beſtändig: Gut Heil! Gut Heil! — Im Ansbachiſchen erhielt ſich das Singen und Anklopfen ebenfalls bis auf die neuern Zeiten herab, jedoch mit Unterſchied von dem in Schwaben, ſondern vielmehr dem bey unſern Vorältern mehr conform. Spieß erzählet in ſeinen Archivar. Nebenarbeiten Thl. II. S. 86.: daß die Kinder, bald einzeln, bald truppweiſe, an den 3 letzten Donnerstagen vor Weihnachten an den Thüren anklopften, etliche Reimen dazu herſagten, oder einen Vers aus einem Kirchen- oder andern geiſtlichen Liede abſangen, und dafür mit etwas Geld, oder Eßwaaren, abgelegten Kleidungsſtücken u. d. gl. beſchenket wurden. — Die ſchon angeführte Ueberſetzung des Haltaus'ſchen Jahrzeitbuches ſchreibet den Urſprung des Gebrauches

*) Haltaus Jahrzeitbuch der Deutſchen des Mittelalters ꝛc. In einer freyen Ueberſetzung mit vielen Zuſätzen und Berichtigungen ꝛc. (von G. H. Scheffer) 1797. S. 162.

Digitized by Google

dem frommen Glauben zu, daß die Erz- oder Altväter ſo viele Jahrhunderte ängſtlich um die Ankunft des Weltheilandes gebeten, und mit ihren Bitten und Seufzern gleichſam an die Thoren ihres Aufenthaltsortes angeklopft hätten, daß ihnen dieſelben bald geöffnet werden möchten.

(Die Fortſetzung folgt.)

Witterung im Monat Julius.

Am 1ten und 2ten Julius ſtund das Barometer bey 27 Zoll 6 Linien, nemlich bey der für unſere Gegend gewöhnlichen Mittelhöhe; in allen übrigen Tägen etwas weniger über der Mittelhöhe alſo zwar, daß, wenn man die Linien der 31 Täge dieſes Monaths zuſammenzählt, welche ſich über der Mittelhöhe zeigten, und dann in die Summe mit 31 theilet, die Barometerhöhe für jeden Monath im Durchſchnitt 27 Zoll $7\frac{3}{8}$ Linie beträgt.

Berechnet man auf eine ähnliche Weiße in Hinſicht des Thermometers die in den Frühestunden beobachtete Wärmegrade, ſo kommen ſchier 15 Grade Wärme nach dem Reaumuriſchen Wärmemeſſer auf jeden Morgen dieſes Monaths: für die Mittagsſtunden aber $23\frac{1}{2}$ Grad. Ueberhaupt hatte das ganze Monath 459 Wärmegrade in den Frühestunden bis zur Morgenröthe; in den Mittagsſtunden vom 12. bis 3 Uhr 719 Grade und dieſe zwar im Schatten. Die beyden heiſeſten Tage waren der 15te und 31. Julius. Am erſtern ſtieg das Thermometer auf $28\frac{1}{2}$, am andern auf 28 Grade; in der Sonne ſtieg das Thermometer auf 40 Grad. Sonach war ſelbſt in dem Schatten zur Mittagszeit die Wärme der Luft jener des Menſchen nicht nur gleich, ſondern noch etwas darüber, indem man die Wärme des Menſchen im geſunden Zuſtand auf 28 Reaumuriſche Grade annimmt. Es war ſonach dieſer Monath ſehr warm, und zeichnete ſich in der Menge der beobachteten Wärmegraden von vielen vorausgegangenen Jahren aus. So hatte man z. B. in dem JuliMonath des verfloſſenen Jahres in den Frühestunden bey der Zuſammenrechnung nur 385 Wärmegrade herausgebracht, vergleichet man aber dieſe 385 Wärmegrade mit jenen 459 Wärmegraden von dem diesjährigen JuliMonath, ſo findet man, daß die Morgen dieſes JuliMonaths 74 Grade Wärme mehr, als wir in dem vorigen Jahr hatten; ſonach auch ungleich wärmere Nächte vorausgegangen ſeyen, welche auf die die Wärme vorzüglich liebende Gewächſe einen großen Vorſchub machen konnten. *)

Was die Richtung der Luft anbelangt, ſo war ſie in 22 Tägen weſtlich, in den übrigen Tägen aber größtentheils NordÖſtlich.

Die Witterung war größtentheils heiter, kein einziger Tag vergieng ohne Sonnenſchein, der immer die meiſten Stunden dauerte. Die Wolken waren entweder ſehr dünne, oder ſtanden nur vereinzelt, oder wenn der ganze Himmel einigemal getrübt war, verzogen ſie ſich wieder nach einigen Stunden.

Regen gab es in dieſem Monath ſehr wenig. In der Nacht zwiſchen den 6ten und 7ten und in der Nacht vom 25ten Julius fielen ſo wenige Tropfen, daß ſelbe den Staub zu dämpfen nicht im Stande waren. Der gedeihlichſte Gewitter-Regen ergab ſich den 28. Nachmittags durch $2\frac{1}{2}$ Stunden. Die Gewitterwolken zogen ſich in dieſem Monath mehrmalen, ohne ſich zu entladen, über die Stadt hinweg. Am 31ten als einen der heiſeſten Tägen dieſes Monaths, beobachtete ich bey einen ganz heitern Himmel auf dem Abend bey der blaſenden SüdOſtLuft und einer noch vorhandenen Wärme von 22 Reaumuriſchen Graden vermög des electriſchen Drehens nicht eine Spur von einer electriſchen Würkung, die ich doch in andern Jahren dieſes Monaths bey minder heiſen heitern Tägen, aber bey einer wähenden Weſtluft mehrmalen beobachtete.

Die Heuerndte, ſo wie die Korn- und Waizenerndte ſind vortreflich, ſowohl in Hinſicht der Qualität, als der Quantität. Aber die ſehr große und anhaltende Tröckne ſcheinet nunmehr dem Ohmet, dem Sommerbau, dem Kraut und andern Futterpflanzen nachtheilig werden zu wollen.

*) Am 23. ward ſchon in den Leiſten und Stein-Weinbergen durch ausgeſteckte Zeichen bekannt gemacht, daß reifende Beeren gefunden worden ſeyen.

Digitized by Google

Kurzgefaßte Nachrichten.

Am 5ten Auguſt iſt die Vermählung der Prinzeſſin Katharine von Würtenberg mit dem Prinzen Jerome König von Weſtphalen per Procuratorem in Stuttgard vollzogen worden. Marſchall Duroc war Bevollmächtigter hiezu. Vom 5ten bis zum 10ten ſind tägliche Feyerlichkeiten, am 10ten reiſt die Prinzeſſin nach Paris.

Auch ſind am 5. S. Hoheit der Fürſt Primas nach Paris abgereiſt: in Ihrem Gefolge befinden ſich der Freyherr von Eberſtein und Herr Weihbiſchof Kolborn.

Angekommene Fremde vom 25ten July bis den 2ten Auguſt einſchl. ohne Titel.

Den 25. July. v. Bobenhauſen, Kammerherr von. Oppach. Buchner, Hdm. v. Kitzingen. v. Derdann, v. Schweinfurt. v. Wasmer, k. ſächſiſcher Oberſt, v. Frankfurt. Sauer, Hd. von Fürth. Se. Durchl. Prinz Salm, General Adjutant des Prinzen Jerome Napoleon, von Bamberg nach Frankfurt.

Den 26. July. Sr. k. k. franzöſiſch. M. Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten Talleyrand, Fürſt v. Benevent, v. Bamberg n. Frankfurt. v. Brentano, k. bayr. Waſſer- und Straßen Inſpector. Eichhorn, Hdm. v. Heidelberg.

Den 27. July. v. Crailsheim, v. Rödelſee. Metzger, Cooperator, v. Röttingen. Baschert, Hdm. von Regensburg. Mayer, Doktor v. Steft. Vandrucht, Particulier von Brüſſel. Bruſt, Rentmeiſter v. Kloſter Neuſtadt.

Den 28. July. v. Cunibert. fürſtprimatiſcher Oberapellationsrath v. Aſchaffenburg. Baron v. Buirette, v. Nürnberg. v. Carnap, Particulier, v. Carlsbad. Weinrich, Sekretär von Theres. Heſſemer, Canonicus v. Thüngersheim. Albert, Rentamtsſchreiber v. Münnerſtadt.

Den 29. July. De la Besnardiere, von des Suite des Prinzen v. Benevent. Maar, k. k. öſter. Uhlanen Wachtmeiſter, v. Wien. Blumm, Pfarrer v. Dingoldshauſen. Storch, Amtsſecretär v. Gerolshofen.

Den 30. July. v. Müller, geheimer Rath v. Meinungen. v. Hensler, Regierungs Rath v. dito. Lazerre, Legations Rath; v. dito. v. Könitz, geheime Rath v. dito. v. Erva, Oberſtallmeiſter v. dito. v. Uttenhofen, Kammerrath v. dito. Graf v. Hazfeld, v. Frankfurt. v. Burkard, Particulier v. Bamberg. v. Schilcher, k. bayr. Landesdirektions Direktor zu Bamberg. Graf v. Weſtphalen, v. Nürnberg.

Den 31. July. Pertram, Negotiant aus Leuep. v. Reding, k. bayr. Kammerherr mit Frau v. Nürnberg. Simmerlein, Rentmeiſterin v. Nürnberg mit Familie. Mö inger, Hofkammerath, v. Mergentheim. v. Referding, k. k. öſter. Offiziers Frau v. Luxenburg. v. Reider, Rath, v. Bamberg.

Den 1. Auguſt. Pfeuffer, Drachsdorfiſcher Verwalter v. Adelsberg. Sterzenbach, Weinhändler, v. Mainſtokheim. Stuppe, k. bayr. L. D. Rath v. Bamberg. Gehreg, k. bayr. Rechnungs Kommiſſär. Speyſſer, v. Sekendorfſcher Hausmeiſter v. Regensburg. Nuſch, Raths Aſſeſſor v. Rothenburg. v. Schaumburg, von Nürnberg nach Frankfurt. Le Capitain d'Ettinger, et Noylle d' Etat Major de Franç, von Bamberg.

Den 2. Auguſt. Welz, Steuereinnehmer v. Kizingen. Mack, Amtsverweser mit Familie von Uhlſtadt. Gratzmann, Stadtſchreiber v. Mergentheim. Schneider, Juſtiz Kommiſſär v. Uffenheim. Weiß, Doctor v. Leipzig. Wachter, Steuereinnehmer v. Mergentheim.

Necrolog der Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg.

Vom 29ten July bis den 1ten Auguſt einſchl. ſind verſtorben:

Den 29. July.	Philipp Franz Stein, 9 Mon. alt, Altmachers Söhnchen, beerd. den 30. A.
— 30. —	Eliſabetha Schmittin, 9 Mon. alt, Gypshändlers Töch. beerd. den 31. Morg.
— 31. —	M. Thereſia N. 6 Mon. 14 Tage alt, uneheliches Mädchen, beerd. den 1. M.
	Anton Baltaſar Fech, 5 Tage alt, des Juliusſpitäl. Canzliſten Söhnchen, beerd. den 1. Morg.
	Johannes N. 1 Mon. alt, uneheliches Knäbchen, beerd. den 1. Morg.
	Johannes Eiſel, 4 Woch. alt, Fiſchermeiſters Söhnchen, beerd. den 1. Morg.
Den 1. Auguſt.	Maria Sabina Barbara Apfelbachin, 58 Jahre, alt, Landgerichts Räthin, beerd. den 2. Abends.
	Marianna N. 3 Mon. alt, uneheliches Mädchen, beerd. den 2. Abends.

Digitized by Google

Jahr 1807. No. XXXIII.

Fränkiſche Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg
den fünfzehenten Auguſt.

Staats Sachen.

Großherzogthum Würzburg.

Höchſtlandesherrliche Verordnungen
über die Verbindlichkeiten und Rechte der adelichen GutsBeſitzer und ihrer Unterthanen im GroßHerzogthume Würzburg.

Fortſetzung.

Des II. Abſchnitts 1ten Titels.

Der Gutsherr hat das Recht den Gerichtshalter und Aktuar zu benennen; der Landesherr das Recht, denſelben prüfen zu laſſen und nach Befund zu beſtättigen oder zu verwerfen, und den Beſtättigten in Dienſtpflicht zu nehmen. — Die Juſtitz wird nach den beſtehenden Geſetzen verwaltet und bey Leitung des Prozeßganges in allen vor der Subjection noch nicht rechtshängig geweſenen Sachen werden die Vorſchriften, des im Großherzogthume recipirten Gerichtscodex beobachtet. — In der wirklichen Verwaltung der Gerechtigkeit ſind die Gerichtshalter unabhängig von ihren Gutsherrn. Dieſelbe können jedoch ihren Gerichtshaltern über Juſtitzverzögerungen angemeſſene, wiewohl nur ſchriftliche Erinnerungen machen. — Die Patrimonialgerichtshalter ſind in allen Juſtitz- und Pupillenſachen dem Hofgerichte unterworfen, welches Befehle zur Juſtizverwaltung über Juſtitzverweigerung oder Verzögerung erläßt, ViſitationsCommiſſionen erkennt. In Orten, wo die bürgerliche Gerichtsbarkeit gemeinſchaftlich verwaltet wird, ſoll das Direktorium den Prozeß bis zum Spruch inſtruiren, und das Urtheil durch die Stimmenmehrheit beſtimmt werden. Wenn nur zwey Gerichtsherrn vorhanden ſind, und ſich über eine gemeinſame Meynung nicht vereinigen können, wird vom Hofgerichte ein Landrichter oder adelicher Patrimonialrichter benennt, welcher das erſte Subſtanzerkenntniß mit Vorbehalt der Berufung zu erlaſſen hat. — In bürgerlichen Rechtsſachen geht der Berufungszug an das Hofgericht — in peinlichen Rechtsſachen werden die Unterſuchungsacten an daſſelbe zur rechtlichen Erkenntniß eingeſchickt. Der adeliche GutsBeſitzer, welcher das Recht der peinlichen Gerichtsbarkeit hat, iſt verbunden für die Herſtellung wohlverwahrter, geſunder und menſchlicher Gefängniſſe zu ſorgen. In allen Fällen, wenn

Digitized by Google

auch der Inquiſit die Unterſuchungskoſten nicht zu tragen im Stande iſt, und die Gutsunterthanen zur ſubſidiariſchen Bezahlung derſelben nicht verbunden ſind, iſt der Gutsherr die Unterſuchungskoſten aus eigenen Mitteln zu bezahlen ſchuldig. — Die Patrimonialgerichtshalter können als öffentliche Richter von den adelichen Gutsbeſitzern nicht eigenmächtig entlaſſen werden. Die Entfernung kann nur wegen eines Verbrechens nach vorhergegangener Unterſuchung und hierauf erlaſſenen rechtlichen Erkenntniß des Hofgerichts erfolgen.

(Die Fortſetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Unter dem 31. Julius iſt von Großherzoglicher Landes-Direktion wegen eingelaufenen Nachrichten, einer in einigen Gegenden verſpürten Viehſeuche, über die gegen eine Viehſeuche überhaupt, und beſonders itzt bey der andaurenden Sommerhitze und Dürre zu ergreifenden Maasregeln verordnet worden:

1) Thiere, die im Stalle behalten werden, ſollen, wenn die Ställe zu eng ſind, in mehrere Ställe oder Scheunen vertheilt werden, um ihnen mehr Raum und Luft zu verſchaffen; die Ställe ſelbſt ſind öfters zu reinigen und auszuſchwemmen, oder doch bey großer Hitze und Mangel an Waſſer öfters mit friſchem Waſſer zu beſprengen.

2) Die grünen Futterkräuter ſollen nie in zu großer Menge eingebracht, nicht in den Ställen ſelbſt, ſondern in Scheunen und kühlen Nebenplätzen aufbewahrt, auch, wenn ſie zu trocken ſind, mit friſchem Waſſer benetzt werden.

3) Da, wo die Viehweide noch nicht aufgehoben iſt, ſoll bey großer Hitze das Vieh nur zu Abend oder mit Tagesanbruch, und nur bis zur anfangenden Wärme dahin getrieben; jedoch ſollen niemals zu weite Triebe gemacht, unterdeſſen aber die Ställe der obigen Vorſchrift gemäß gereinigt werden.

4) Beſondere Aufmerkſamkeit ſoll auf die kleinen und niedern Schweinsſtälle, beſonders wenn dieſe nach einer widrigen Lage der größten Hitze ausgeſetzt ſind, gerichtet werden. Aus ſolchen ſollen die Schweine in kühlere Orte gebracht, oder in freye ſchattige Plätze gelaſſen werden. Den Landwirthen iſt ohnehin bekannt, wie ſehr dieſe Thierart um dieſe Jahrszeit zu Krankheiten geneigt, und wie ſchwer ſie alsdann zu retten iſt; wogegen ſie aber durch eine angemeſſene Fürſorge leicht geſchützt werde.

5) Wo Flüſſe, Bäche, oder geſunde Schwemmteiche ſind, ſollen die Thiere täglich zweymal geſchwemmt, und wo keine Schwemme iſt, mit reinem Waſſer gewaſchen, geſtriegelt und gebürſtet werden. Schweine müſſen in Koth- oder Thongruben getrieben werden, indem das Herumwühlen darin denſelben als das beſte Reinigungsmittel für ihre Haut, und zur Stärke dient. Dagegen muß ſorgfältigſt Acht gegeben werden, daß das Horn- und andere Vieh auf der Weide, oder ſelbſt bey dem Austreiben in den Dörfern nicht aus Sümpfen oder ſonſt ſtehendem und faul gewordenem Waſſer ſaufe.

6) Das von der Arbeit erhitzte Vieh darf bey ſeiner Nachhaußkunft nicht angeſpannt in der Sonne ſtehen bleiben, ſondern muß an ſchattigte Orte oder Ställe gebracht, mit grünen Pflanzen gefüttert, und, wenn es ſich von der Anſtrengung erholt hat, dann erſt, ſo wie das übrige Vieh, des Tages öfters mit friſchem Waſſer getränkt werden.

7) Pferde ſollen gute Mehltränke mit Kochſalz erhalten, wovon man auf ein Stück 1 auch 2 Loth Kochſalz nehmen darf; daſſelbe Getränk ſoll auch das Rindvieh öfters erhalten, und,

wenn dieſes Vieh ſolches nicht ſauft, ſoll Mehl und Salz in den Bahren zum Auflecken geſtreut werden.

8) Den Schweinen iſt vorzüglich ſaure Milch, Käſe oder Molkenwaſſer zum Saufen, und Gurken oder Kürbis geſtoßen als kühlende Nahrung dienlich.

9) Unter Aufſicht und Leitung der Forſtbehörden können Reißig und Blätter von Weiden und Birken für das Rindvieh und die Pferde geſammelt werden, welches denſelben zum allenfallſigen geſunden Futter vorzulegen iſt.

10) Die Vieheigenthümer werden vorzüglich gegen die ſogenannten PräſervativAderläſſe, ſtark riechende und erhitzende Pulver, welche wider alle Ordnung ſo gebräuchlich ſind, nachdrücklich gewarnt.

11) Erkranket ein Thier, ſo iſt ſogleich ein von der Obrigkeit aufgeſtellter und geprüfter Thierarzt zu rufen, der nach Umſtänden das Geeignete verordnet, und das etwann anſteckende kranke Thier von dem übrigen auf der Stelle zu ſöndern, oder auch todt zu ſchlagen befiehlt, und zur Unterſtützung dieſer Anordnungen alsbald den gehörigen Polizeyſtellen mit einer genauen Beſchreibung der Krankheit und des ganzen Befundes die Anzeige zu machen hat.

12) Herumziehende angebliche Thierärzte, Oel- und Kräuterhändler, ſogenannte Tiroler, und alle, welchen die Ausübung der Thierarzney nicht obrigkeitlich erlaubt iſt, dürfen weder zur Hülfe gerufen, noch überhaupt nach den längſt beſtehenden Polizeygeſetzen im Lande geduldet werden, ſondern ſind als Pfuſcher und gefährliche Menſchen zu behandeln, zu beſtrafen, oder nach Umſtänden über die Grenze zu bringen.

Beförderungen.

Seine Kaiſerlich Königliche Hoheit der Erzherzog Großherzog haben gnädigſt geruht,

unterm 4ten Julius den bisherigen Vicar der Pfarradjuncten-Stelle zu Kitzingen, Friedrich Roſe, zum Pfarrer A. C. zu Thundorf;

unterm 11ten Julius den bisherigen Pfarrer zu Seßlach und Dechant des Landkapitels Ebern, Anton Fleiſchmann, zum Pfarrer zu Ettleben;

unterm 29ten Julius den Grafen Fried. Carl Joſ. von Ingelheim, zum GeheimenRath;

unterm 29ten den Kämmerer und Hofgerichtsrath, Fried. Carl Freyherrn von Reigersberg, zum GeheimenRath und bevollmächtigten Miniſter am kaiſerlich franzöſiſchen Hofe,

zu ernennen. Würzburg am 4ten Auguſt 1807.

Verzeichniß

der angekommenen Gäſte auf dem Kurorte Kiſſingen im Jahre 1807. vom 25. May bis zum 25. July.

1) Handelsfrau Poirot, aus dem Lothringiſchen

2) Freyfrau von Heußlein, zu Eußenheim von Würzburg

3) Herr PolizeydirektionsActuar Sorger, aus Würzburg

4) Demoiſelle Maria Anna Pfiſterin, von Niederwern

Digitized by Google

5) Herr PolizeyAktuar Krapf, aus Würzburg

6) Herr Gregorius Krapf, Wildmeiſter zu Schmalwaſſer

7) Freyherr von Rabenau, Großherzogl. Würzburg. Geſandter und Geheimerath

8) Anna Rothin, Stubenmagd bey Sr. Exzellenz Hrn. Präſidenten von Würzburg

9) Herr KriegsKommiſſär Körblein, aus Würzburg mit

10) Deſſen Frau Gemahlin

11) Pater Romanus Fiſcher, AuguſtinerOrdens von Münnerſtadt

12) Johann Adam Zöllner, von Alten bey Neuſtadt an der Aiſch, Bauer

13) Pater Benedikt Martin, aus dem Kloſter Banz

14) Philip Kraft, von Kleinlangheim, Bauer

15) Herr VerwaltungsRath Milon mit

16) Deſſen Frau Gemahlin, dann

17) Frau Abtiſſin von St. Afra aus Würzburg

18) Pater Prior Antonius Hoffmann, von der Karthauſe Aſtheim

19) Pater Carl Gerling, AuguſtinerPrediger aus Würzburg

20) Jakob Mayer, von Heidingsfeld, mit

21) Seiner Frau

22) Herr Kaufmann Schule und

23) Herr Licentiat Behringer, beede aus Augsburg

24) Freyherr von Kettelhodt, Reggs.Präſident zu Rudolſtadt

25) Se. Durchlaucht Fürſt von Salm Krautheim, Großherzogl. Würzburg. Oberjägermeiſter mit

26) Deſſen Gemahlin Durchlaucht, dann

27) Prinzeſſin,

28) mit Fräulein von Grimeiſen, und

29) Herrn LeibChyrurg Riegler

30) Herr VerwaltungsRathsSecretär Hollfelder, mit

31) Seiner Frau Mutter aus Bamberg

32) Frau Aktuariſin Heim aus Bischofsheim

33) Herr Domvicar Hahn aus Würzburg

34) Samuel Behr, mit

35) Seiner Frau und

36) Tochter aus Heidingsfeld

37) Madame Weichſel aus Würzburg

38) Die Frau des Juden Löw Abraham, aus Biſchofsheim

39) Die Frau des Juden Lazarus Nathan, von Biſchofsheim

40) Herr ObriſtWachtmeiſter von Hartmann, aus Würzburg

41) Herr Student Fiſcher, von Koburg

42) Herr Franz Peter Knapp, EſſigFabrikant zu Würzburg

43) Herr HofgerichtsRath Papius, mit

44) Seiner Demoiſelle Baaſe Sabina Armknecht, aus Würzburg

45) Gräfin von Velderbuſch, von Aſchaffenburg

46) Frau von Berg, Kaufmännin, mit

47) Ihrem Hrn. Sohne aus Schweinfurt

48) Frau von Berg, Advocatin aus Schweinfurt.

49) Herr Handelsmann Schener und

50) Herr Handelsmann Bolzano aus Würzburg

51) Herr HofKammerrath Ehlen, aus Würzburg

52) Herr Hauptmann Koch aus Würzburg

53) Madame Hochheimerin mit

54) Ihrem Sohne und

55) Tochter aus Würzburg

56) und 57) Herren Gebrüder Kinzinger, aus Würzburg.

57) Herr Hauptmann von Fuchs, aus Würzburg

58) Madame Götz, aus Würzburg

59) Prinz Konſtantin von Salm Krautheim, und

60) Deſſen Hr. Hofmeiſter

61) Herr Baron Gigandet, aus Zell

Digitized by Google

62) Herr Stahl, Buchhändler aus Würzburg

63) Herr Amtsſchreiber Hitzelberger, von Veitshöchheim

64) Herr GeheimeRath von Hammer, aus Würzburg

65) Herr Geiſtl. Rath Oberthür, aus Würzburg

66) Herr Doctor Metz,

67) Herr Kammermuſikus Braun

68) Herr Regiſtrator Klüpfel

99) Herr Graf Merſowetz, aus Würzburg

70) Herr Baron von Lichtenberg, aus Franken in Sachſen.

Würzburg's

Gelehrte, Künſtler und Sammlungen.

I. Gelehrte.

A. Lebende.

a. Ausländer.

(Erſte Fortſetzung des in Nr. 31. abgedruckten Verzeichniſſes.)

Heſſelbach, Franz Caſpar, Dr. und Proſektor am anatomiſchen Theater zu Würzburg. Geb. zu Hammelburg im Fulda'ſchen am 27. Jänner 1759.
* M.g.A. 1789. II. 381.

von Hoven, Friedrich Wilhelm, Dr., vorhin öffentl. ordentl. Profeſſor der ſpeciellen Therapie und mediziu. Klinik an der medizin. Fakultät der Julius MaximiliansUniverſität, Medizinalrath und erſter Arzt des JuliusSpitals zu Würzburg, itzt Königl. Bayer. Medizinalrath zu Nürnberg. Geb. zu Ludwigsburg im Königreich Würtemberg, wo er bis zu ſeiner Vokation nach Würzburg Hofmedikus war, am . . 1760.
* M.g.T. III. 431. IX. 628. XI. 578. — Vergl. Gradmann's gel. Schwaben. S. 250 und S. 858.

Hufeland, Gottlieb, Dr., vorhin öffentl. ordentl. Profeſſor der juriſtiſchen Encyclopädie und Methodologie, der geſammten Rechtsgeſchichte, auch des römiſchen und deutſchen Privatsrechts an der Julius MaximiliansUniverſität zu Würzburg, itzt in derſelben Eigenſchaft auf der königl. bayr. Univerſität zu Landshut. Geb. zu Danzig am 16. October 1760.
* M.g.T. III. 460. IX. 638. XI. 388.

Jais, Aegidius, Dr. der h. Schrift und großherzogl. geiſtl. Rath zu Würzburg. Geb. zu Mittenwald in Tyrol am 17. März 1750.
* M.g.T. III. 513. X. 14. XI. 512. — Vergl. Baaders gel. Bayern.

Ingram, Benedikt, engl. Sprachmeiſter an der JuliusUniverſität zu Würzburg. Geb. zu Aberdeen in Schottland am 7. Junius 1765.

Klebe, Albert Friedrich, Dr. der A.G., vorhin öffentl. außerordentl. Profeſſor der neuern Sprachen an der Julius MaximiliansUniverſität zu Würzburg, itzt in königl. bayer. Dienſten zu München, wo er die k. b NationalZeitung redaktirt. Geb. zu Bernburg am 21. Sept. 1769.
* M.g.T. IV. 112. X. 87. XI. 431.

Köhler, Martin Heinrich, Dr. vorhin öffentl. außerordentl. Profeſſor der Zoologie und Arzneymittellehre an der Julius MaximiliansUniverſität zu Würzburg, itzt erſter königl. bayer. Staabsarzt und General-Feldhoſpital-Direktor bey der Armee in Schleſien. Geb. zu Worms am Rhein am . . .

Freyherr von Lüttgendorf, Karl Friedrich Auguſt, vorhin Hauptmann in hochfürſtl. Würzburg'ſchen Dienſten, ſeit 1797. Königl. Baieriſcher Truchſeß zu München. Geb. daſelbſt am 29. Sept. 1746.
* M.g.T. IV. 541. X. 253. — M.g.A. 1795. I. 25. 184. IV. 51.

Digitized by Google

Mannert, Conrad, Dr. und öff. ordentl. Profeſſor der Geſchichte an der philoſophiſchen Fakultät zu Würzburg. Geb. zu Altdorf bey Nürnberg am 17. April 1756.
* M.g.T. V. 28. — X. 243. XI. 508.

Markus, Adalbert Friedrich, Dr., Königl. Baier. Medizinaldirektor in Franken und dirigirender Arzt des Krankenhauſes zu Bamberg, vorhin auch hochfürſtl. Würzb. Hofrath und Leibarzt. Geb. zu Arolſen im Waldeck'ſchen.
* M.g.T. V. 47. X. 246.

Martini, Chriſtian David Anton, Dr. d. h. Schrift, vorhin öff. ordentl. Profeſſor der bibliſch-morgenländiſchen Literatur an der Jul. Mar. Univerſität und Conſiſtorialrath zu Würzburg; itzt Königl. Baieriſcher ö. o. Profeſſor an der theologiſchen Fakultät zu Altdorf bey Nürnberg. Geb. zu Schwerin am 22. Januar 1761.
* M.g.T. V. 51. X. 251. XI. 511.

Mathey, L. J., franzöſ. Sprachlehrer an der JuliusUniverſität zu Würzburg. Geb. zu Laon, der Hauptſtadt im k. franzöſ. Departement de l'Aiſne am 19. April. 1760.

Medicus, Ludwig Wallrad, Dr., vorhin öff. ordentl. Profeſſor der Landwirthſchaft, Forſtwiſſenſchaft und Bergbaukunde an der Jul. Mar. Univerſität zu Würzburg, itzt als ſolcher zu Landshut im Königreiche Baiern. Geb. zu Mannheim am . . .
* M.g.T. V. 113. X. 265. XI. 523.

Nappey, Anton Maximilian, franzöſ. Sprachlehrer zu Würzburg. Geb. zu Grätz in Steyermark am 23. Mai 1783.

Niethammer, Friedrich Immanuel, Dr., vorhin öff. ordentl. Profeſſor der Moral an der theolog. Fakultät der Jul. Mar. Univerſität, Oberpfarrer der proteſtantiſchen Gemeinde und Conſiſtorialrath zu Würzburg, nachher in letzterer Eigenſchaft in Bamberg, itzt proteſtantiſcher Schulrath beim Königl. Baierlichen geheimen Miniſterium des Innern zu München. Geb. zu Beilſtein im Königreiche Würtemberg am 24. März 1766.
* M.g.T. V. 442. X. 368. XI. 581. Vergl. Gradmann's gel. Schwaben.

Oegg, Joſeph Anton, Archivar und Regiſtrator des vormaligen hohen Domſtifts zu Würzburg, auch päbſtl. und kaiſerl. Notar. Geb. zu Raſtatt, der ehemalig Markgräflich Baden Badiſchen Reſidenzſtadt, am 11. März 1762.

Paulus, Heinrich Eberhard Gottlob, M. der Philoſ. und Dr. der Theologie, vorhin öff. ordentl. Profeſſor der neu teſtamentlichen Exegeſe an der theolog. Fakultät der Jul. Mar. Univerſität und Conſiſtorialrath zu Würzburg, itzt Königl. Baieriſcher Landesdirektionsrath zu Bamberg. Geb. zu Leonberg im Königreiche Würtemberg am 1. September 1761.
* M.g.T. VI. 41. X. 401. XI. 604. Sein Leben von ihm ſelbſt beſchrieben in Beyer allgem. Magazin für Prediger VII. Bd. St. 3. S. 329—351. nebſt ſeinem Bildniſſe. Desgleichen nebſt Bildniß in Bock's Sammlung von Gelehrten, 10tes Heft 1793. Vergl. Gradmann's gel. Schwaben.

Paulus, Carl Chriſtian Ludwig, Dr., vorhin öff. auſſerordentl. Profeſſor an der medizin. Fakultät der Jul. Mar. Univerſität zu Würzburg, itzt ausübender Arzt zu Schorndorf im Königreiche Würtemberg, woſelbſt er am . . . gebohren wurde.

Roſi, Auguſt, öff. ord. Profeſſor der Vieharzneykunſt an der Jul. Mar. Univerſität und Med. Rath zu Würzburg. Geb. zu Pörnbach im K. Baiern am . Junius 1779.

Schelling, Franz Wilhelm Joſeph, Dr., vorhin öff. ord. Profeſſor an der philoſophiſchen Fakultät der Jul. Mar. Univerſität zu Würzburg, itzt ordentliches Mitglied der Königl. Baieriſchen Akademie der Künſte und Wiſſenſchaften zu München. Geb. zu Leonberg im Königreiche Würtemberg am 27. Jänner 1775.
* M.g.T. VII. 99. X. 564. XI. 663. — S. Gradmann's gel. Schwaben.

Schloſſer, Michael, Dr. d. h. Schrift und öff. ordentl. Profeſſor der Exegeſe des A. T. und der

Digitized by Google

morgenländiſchen Philologie an der theologiſchen Fakultät zu Würzburg. Geb. zu Bamberg am . . .

Schneidt, Joſeph Maria, b. R. Dr. Kaiſerl. Pfalzgraf, hochf. Würzb. und Bamb. geheimer Rath, auch fürſtl. Fuldaiſcher Hofrath, vorhin Univerſitäts-Fiſkal- und Senior, und öff. ordentl. Profeſſor der Pandekten und des fränk. Rechts an der juriſtiſchen Fakultät der Julius-Univerſität, lebt itzt als Penſionär zu Würzburg. Geb. zu Mannheim am 8. December 1727.

* Bö. II. 177. 315. M.g.T. VII. 248. X. 611 — Schö. 424. — Weidlich's Nachträge zu ſeinen biographiſchen Nachrichten. Sein ziemlich gut getroffenes Portrait im Kupferſtiche lieferte Franz Wieſen zu Würzburg im J. 1794.

Stahl, Conrad Dietrich Martin, Dr., vorhin öff. ord. Profeſſor der Mathematik und Naturlehre an der Jul. Max. Univerſität zu Würzburg, itzt in derſelben Eigenſchaft an der Königl. Baieriſchen Univerſität zu Landshut. Geb. zu Braunſchweig am 30. März 1771.

* M.g.T. VII. 636. X. 699. XI. 707.

Freyherr von Stein, Bernhard Joſeph, der Philoſ. Doktor und b. R. Lic., vorhin hochfürſtl. würzb. Hofrath und Hofkavalier, nachher Reichskammergerichtsaſſeſſor zu Wetzlar. Geb. zu Scheffſenz bey Mosbach am . . .

* W.w.A. 1797. Nr. 69. S. 525. und 1798. Nr. 63—64. S. 499.

Wagner, Johann Jakob, Dr., öff. auſſerordentlicher Profeſſor an der philoſophiſchen Fakultät zu Würzburg. Geb. zu Ulm in Schwaben am 21. Jänner 1775.

* M.g.T. VIII. 301. X. 784. — Vergl. Gradmann's gel. Schwaben und Weyermanns Nachr. von Ulmiſchen Gelehrten.

(Die künftig einlaufenden Berichtigungen und Ergänzungen zu dem bis itzt gelieferten Verzeichniſſe Würzburgs lebender Gelehrten, welche Ausländer ſind, ſollen ebenfalls, ſo bald als möglich, in der fränkiſchen Chronik nachgeliefert werden.) *)

B. Verſtorbene.

Mit der Aufzählung Würzburg's verſtorbener Gelehrten, deren Anzahl nicht gering iſt, wird dann erſt der Anfang gemacht werden, ſobald das Verzeichniß von Würzburg's Künſtlern und Kunſtſammlungen abgedruckt worden iſt, womit in der nächſten Nr. XXXIV. der fränk. Chronik der Anfang gemacht werden wird.

Vaterländiſche Litteratur.

Eiſenmann, Anton Joſeph, (Schuldirektors und Profeſſors zu Miltenberg) Verſuch pſychologiſcher Charakteriſtiken des Menſchen in ſeinen verſchiedenen Lebensperioden, verſchiedener Nationen und Stände. 1807. Münſter bey P. Waldeck, 8. (Pr. 1 fl 12 kr.).

Jäger, Franz Anton, Dr. der Philoſ. und der H. Schr. Lic. (gegenwärtig Pfarrvikar zu Markbibart) Geſchichte Frankenlands. Zweyter Theil. Rudolſtadt bey G. Klüger 1807. 8. (Pr. 2 fl 24 kr.).

Biographiſche Nachricht.

Dem Andenken P. Caſpar Schotts gewidmet.

Caſpar Schott ward am 12ten Febr. 1608. von armen Eltern zu Königshofen im Grabfelde geboren, widmete ſich dem Studium, und zeichnete ſich zu ſeinem Vortheile ſo unter ſeinen Mitſchülern

*) Zur Vermeidung jeder Mißdeutung wird hiemit nochmals bemerkt, daß eine geringfügige Flugſchrift oder eine gar zu unbedeutende Diſſertation, den angeblichen Verfaſſer, ſey er entweder ein In- oder Ausländer, zur Aufnahme in vorliegendes Verzeichniß nicht qualifizirt.

Digitized by Google

aus, daß ſich der zu jener Zeit berühmte JeſuitenOrden alle Mühe gab, denſelben als Mitglied zu erhalten. Er legte ſich in dem angetretenen Orden vorzüglich auf mathematiſche Wiſſenſchaften, ſchrieb verſchiedene Abhandlungen darüber, und wurde deßwegen als Profeſſor Matheſeos nach Palermo berufen, wo er mehrere Jahre lang mit Beyfall gelehrt hat. Die Liebe zu ſeinem Vaterlande, die er in einem ſehr hohen Grade beſaß, veranlaßte ihn endlich, ſeine Abrufung zu verlangen, worauf er als Profeſſor Matheſ. zu Würzburg angeſtellt wurde. Hier ſchrieb er im Jahre 1657. Magiam univerſalem naturae et artis in 4 Bänden *) und verehrte von jedem Bande ein Exemplar dem Magiſtrate ſeiner Vaterſtadt mit Begleitung eines Schreibens an denſelben.

*) Dieſes Buch hat folgende Aufſchrift: P. Caspari Scbotti Regiscuriani e Societate Jesu, Olim in Panormitano Siciliae, nunc in Herbipolitano Franconiae Gymnasio ejusdem Societatis Jesu Matheseos Professoris, Magia universalis naturae et artis Sive Recondita naturalium et artificialium rerum Scientia, cujus ope per variam applicationem activorum cum passivis, admirandorum effectuum Spectacula, abditarumque inventionum miracula, ad varios humanae vitae usus eruuntur. Opus quadripartitum Pars I. continet optica, II. acoustica, III. mathematica, IV. physica- Singularum Epitomen ſequens praefatio obiter, accuratius vero uniuscujusque peculiare praelogium exponit. Cum figuris aeri incisis et privilegio sacrae caes. Majestatis sumptibus haeredum Joannis Godefridi Schoenwetteri Bibliop. Francofurtens. Herbipoli Excudebat Henricus Pigriu Typographus herbipolensis. Anno M. DC. LVII.

Angekommene Fremde vom 3ten und 4ten Auguſt einſchl. ohne Titel.

Den 3. Auguſt. Ihro Dchl. Fräulein von Leiningen, von Koburg nach Biſchofsheim. v. Merian, Großherzogl. Würzburg. Hoch= und Deutſchmeiſterſcher Abgeordneter, mit Sekretär, k. von Nürnberg. Grün, Centgräfin von Weickersheim. Graf v. Guttenhofen, von Aſchaffenburg. v. Zobel, ObriſtLieutenant von Giebelſtadt. Wilmersdörfer, HofAgent von Bayreuth. Krebs, Handelsmann von Reichenbach. v. Volkmar, mit Sohn, Hofmeiſter von Nürnberg. Weiſſenſtein, Dr. von Ansbach. Graf v. Pappenheim, von Frankfurt nach Ansbach.

Den 4. Prochaska, geheimer Expeditor, von Mergentheim. v. Glückſtein, k. k. öſtr. Obriſtwachtmeiſter von Heilbron. Supf, Hdm. mit Familie von Frfrt. Roy, Hdm. von Lüttig. Waldhauſer, Hofmuſikus von Regensburg. Münz, Hofrath von Werthheim. Neet, Stadträthin von Aſchaffenburg. Se. Dchl. Fürſt Rohan, k. k. öſtr. GeneralMajor, von Bamberg nach Frankfurt. De Motard, Auditeur am Conſeil d'Etat de France, von Bamberg nach Frankf. Frick, Spitalvogt von Iphofen.

Necrolog der Haupt= und Reſidenzſtadt Würzburg.

Vom 4ten Auguſt bis den 10ten Auguſt einſchl. ſind verſtorben:

Den 4. Auguſt	Förſterin, 1 J. 11 Mon. alt, Maurermeiſters Töchterchen, beerd den 5. Morg.
— 5. —	Valentin Blaſſ, 56 Jahre alt, Drechslermeiſter, beerd. den 7. Morg.
	Roſina N., 6 Wochen alt, uneheliches Mädchen, beerd. den 6. Abends.
— 7. —	Franz Carl Fleckenſtein, 17 Tage alt, des Großherzogl. CaſſaControlleurs Söhnchen, beerd. den 7. Abends.
	Franz Moriz Bitthäuſer, 39 Jahre 7 Mon. alt, Großherzogl. StadtRentamtmann, beerd. den 8. Morgens.
	Valentin N., 6 Wochen 3 Tage alt, uneheliches Knäbchen, beerd. den 8. Ab.
	Margaretha Zimmerin, 4 Tage alt, Webermeiſters Töchterchen, beerd. den 8. Ab.
— 8. —	Ignaz Trautmann, 14 Tage alt, Müllermeiſters Söhnchen, beerd. den 8. Ab.
	Margaretha N., 6 Tage alt, uneheliches Mädchen, beerd. den 8. Abends.
	Amalia Catharina N., 9 Wochen alt, uneheliches Mädchen, beerd. den 10. Morg.
— 9. —	Anton Herz, 1 Jahr alt, des Mühlenpalliers Söhnchen, beerd. den 10. Morg.
	Maria Eliſabetha Benkert, 18 Wochen alt, Handelsbürgers Töchterchen, beerd. den 10. Abends.
— 10. —	Thereſia N. 20 Wochen alt, uneheliches Mädchen, beerd. den 11. Morgens.

Digitized by Google

Jahr 1807. No. XXXIV.

Fränkiſche Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg
den zwey und zwanzigſten Auguſt.

StaatsSachen.

Großherzogthum Würzburg.

Der 15. Auguſt in Würzburg.

Dieſer Tag war einer der merkwürdigſten in dieſem Jahre, der mit Genauigkeit verdient in unſerem Jahrbuche aufbewahrt zu werden. An dieſem Tage, als dem Namenstage Napoleons des Großen, Kaiſers der Franzoſen, Königs von Italien, Beſchützers des Rheiniſchen Bundes, wurde zu Ehren des erhabenſten Friedensſtifters die Friedensfeyer im ganzen Großherzogthume hochfeyerlich begangen; wir liefern heute das Umſtändliche der Feyerlichkeiten, welche in Würzburg Statt gehabt hatten.

Am Vorabende, ſo wie bey Tagesanbruch am Feſte ſelbſt verkündeten wiederholte Artillerie-Salven der Hauptſtadt und dem ganzen Lande die bevorſtehende Feyerlichkeit. Um 8 Uhr rückte das hier befindliche Militär aus, eben ſo die uniformirten Bürgerkorps, Cavallerie und Infanterie mit ihren Chefs, Ehrenzeichen und Feldmuſik, und beſetzten die Straßen von der Großherzoglichen Reſidenz bis zur Domkirche; durch welche der Zug nach dieſer Hauptkirche geführt wurde. Um halb eilf Uhr verfügten ſich Seine K. K. Hoheit der Erzherzog Großherzog mit ihrem Hofſtaate im Galla in beſagte Kathedralkirche und wurden am Eingange von dem verſammelten Adel, Präſidenten und geheimen Räthen und der Geiſtlichkeit, an deren Spitze Herr Weihbiſchoff in Pontifikal-Kleidung ſtand, empfangen, und in den hohen Chor begleitet, wo Höchſtdieſelben dem Hochamte und Te Deum beywohnten, wo zugleich die fremden Geſandten, alle LandesCollegien, die Univerſität, alle Civil- und Militär-Behörden in Galla verſammelt waren, und unter welchem mit allen Glocken geläutet, und abermal Kanonen abgelöſet wurden. Nach vollendetem feyerlichen Gottesdienſte gieng der Zug unter abermaliger Paradirung der Bürgerſchaft und des Militärs in die Großherzogliche Reſidenz zurück, woſelbſt Seine K. K. Hoheit dem Abends vorher hier angekommenen Kaiſerl. Oeſterreichiſchen Geſandten Herrn Grafen von Buol Schauenſtein die AntrittsAudienz ertheilten. Mittags war große Tafel bey Hofe und Abends freyer Eintritt ins Theater. Das Schauſpielhaus war ſehr geſchmackvoll decorirt, das Proſcenium ſeiner ganzen Architektur nach mit Lampen beleuchtet, oben prangte Napoleons Name; das Amphitheater war mit Guirlanden verziert, welches dem Ganzen

einen heiteren Anblick gab, und zur Fröhlichkeit ſtimmte. Seine Kaiſ. Königl. Hoheit wurden bey Ihrem Eintritte von dem zahlreichen Publikum mit frohem Händeklatſchen und lautem Vivatruf empfangen, und darauf die Oper Sargino gegeben, wobey die Schauſpieler und Tonkünſtler durch ihr künſtliches Spiel die Feyer des Tages nach Würde erhöhten.

Um 9 Uhr Abends donnerten abermals die Kanonen von der Feſtung, und gaben die Looſung zur Beleuchtung der Stadt, mit welcher dieſe Feyerlichkeit beſchloſſen wurde. Majeſtätiſch einfach nahm ſich die Beleuchtung der Großherzoglichen Reſidenz aus, welche gegen den weitſchichtigen Platz mit unzähligen Wachslichtern erleuchtet ſeinen weitſchichtigen architektoniſchen Umfang dem Auge prachtvoll darſtellte. Die Beleuchtung der beyden Hotels, des Franzöſiſchen und Baieriſchen Herrn Geſandten waren prächtig und geſchmackvoll angebracht. An dem erſten prangte zwiſchen einem architektoniſchen Lichtfeuer eine große Transparente mit der Umſchrift: Napoleoni Magno. In der Mitte ſchrieb der Genius der Zeit in das Buch der Geſchichte: Immortalis. An den Seitenwänden las man: Confoederatio Rheni — Jena — Tilsit, Friedland. Oberhalb glänzte ein Stern der erſten Größe. — Das Hotel des Königl. Baieriſchen Herrn Geſandten zeigte in einer imponirenden Lichtmaſſe die Umſchrift; Amicitiae Napoleonis, Maximiliani, Ferdinandi Sacrum. Die Einwohner der Stadt beeiferten ſich an mehreren anſehnlichen Gebäuden den Glanz des Feſtes durch angebrachten Lichtglanz zu erheben, auch der niedere Bürger zündete fröhlich ſein Lichtchen an. So beſchloß ſich der Namenstag des großen Helden, der Feyer des Friedens gewidmet, mit der frohen Ausſicht auf ruhige und glückliche Tage durch den Bund vereinigter Mächte und unter dem Schutze des Mächtigſten der Welt. Den 16. war abermals Freytheater.

Höchſtlandesherrliche Verordnung

von den Rechten und Verbindlichkeiten der adelichen GutsBeſitzer und ihrer Unterthanen im GroßHerzogthume Würzburg.

Fortſetzung.

II. Abſchnittes 3ten Titels.

Von den Rechten und Verbindlichkeiten der adelichen GutsBeſitzer in Bezug auf die Verwaltung ihrer Güter und Einkünfte.

Der adeliche GutsBeſitzer hat das Recht die Verwaltung ſeiner Beſitzungen und Einkünfte in wirthſchaftlicher Beziehung nach Gutbefinden einzurichten. — Der Rent- oder Oeconomie-Verwalter bedarf keiner Landesherrlichen Beſtätigung, kann aber auch nach Gutbefinden entlaſſen werden, wenn in dem zwiſchen beyden zu ſchließenden Vertrage nicht etwas anderes beſtimmt iſt, als wo Herr und Diener nach den vertragsmäßigen Rechten beurtheilt werden. — Die OeconomieVerwalter ſind der Regel nach der Gerichtsbarkeit der PatrimonialGerichte unterworfen. Ausnahmen hievon können bey wiſſenſchaftlich gebildeten Beamten bewilliget werden. Die OeconomieVerwalter, ſo wie andere bey der Oeconomie angeſtellte Diener ſind für ihre Perſon nicht militärpflichtig, ihre Söhne aber ſind dieſer Pflichtigkeit unterworfen, wenn ſie nicht einen privilegirten Gerichtsſtand erhalten haben. — Die adelichen Gutsbeſitzer ſind befugt, ihre liquiden Gefälle und keinem Streite unterliegenden Präſtationen, z. B. Frohnden, vermittelſt des Amtszwanges, jedoch mit Beobachtung der beſtehenden Geſetze durch die OeconomieVerwalter erheben und

Digitized by Google

eintreiben zu laſſen. Die PatrimonialBeamten haben hierin die OeconomieBeamten zu unterſtützen.

Sind aber die Gefälle illiquid, ſo haben zwar die Gutsherrn das Executionsrecht nicht; dieſelben ſind jedoch befugt, entweder ſelbſt oder durch ihre OeconomieVerwalter ihre Amtsunterthanen bey ihren PatrimonialGerichten zu belangen. Es wäre dann, daß die PatrimonialBeamten zugleich OeconomieVerwalter oder die GutsBeſitzer ſelbſt PatrimonialRichter wären. — In ſolchem Falle ſoll bey einem entſtehenden Rechtsſtreit zwiſchen dem Gutsherrn und Unterthanen von jenem eine Anzeige an das Hofgericht gemacht werden, welches einen LandRichter oder PatrimonialRichter als Richter erſter Inſtanz benennen wird, um den Rechtsſtreit mit Vorbehalt der Berufung zu entſcheiden.

Die adelichen GutsBeſitzer ſind befugt, ihre eigenthümlichen Forſten und Jagden durch ihre Forſt- und Jagdbediente begehen, verwalten und benutzen zu laſſen, und ſich auch ihres eigenen Waldzeichens zu bedienen, müſſen aber die Landesherrlichen Forſt- und Jagdordnungen pünktlich beobachten. Entgegen Handelnde werden zur Verantwortung gezogen, und müſſen gewärtigen, daß auf ihre Koſten Lokalkommiſſionen erkannt werden. — Den adelichen GutsBeſitzern ſteht das Recht der Forſt- und Jagdgerichtsbarkeit zu in den purificirten Jagddiſtrikten ihrer Beſitzungen und eigenthümlichen Forſten, welche ſie durch ihre PatrimonialGerichte nach den beſtehenden Geſetzen auszuüben haben. Sie ſind Kraft deſſelben befugt, die Forſt- und Jagdfrevel zu unterſuchen und zu beſtrafen, wenn die Strafe zehen Gulden oder einen Arreſt von 8 Tagen nicht überſchreitet. Wenn eine höhere Geld- oder Gefängniß- oder Leibſtrafe zu erkennen ſeyn möchte, müſſen die UnterſuchungsAkten an das Hofgericht zur Fällung eines Erkenntniſſes eingeſchickt werden. — In gemeinſchaftlichen Forſten, wo der Landsherr neben dem adelichen GutsBeſitzer mit Eigenthümer iſt, ſoll die Verwaltung der Forſtgerichtsbarkeit den Landrichtern oder GutsBeſitzern ausſchließend überlaſſen werden, je nachdem der Landsherr oder GutsBeſitzer den größern Antheil hat. Iſt der Antheil gleich, ſo haben die Landgerichte der Forſtgerichtsbarkeit ausſchließend zu verwalten. In Koppeljagden, oder Beyjagden, welche von adelichen Gutsbeſitzern in Art einer Dienſtbarkeit auf dem unmittelbarem Gebiete ausgeübt werden, ſteht den betreffenden Landgerichten die Jagdgerichtsbarkeit ausſchließend zu.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der vornehmſte Beluſtigungsplatz der Pariſer iſt gegenwärtig der Garten von Tivoli. Am 4ten Auguſt wurde ein ſehr glänzendes Feſt wegen des abgeſchloſſenen Friedens darin gefeuert. Garnerin unternahm Abends 11 Uhr eine Luftfahrt in einem beleuchteten Ballon. Er ließ ſich in der Champagne 6 Stunden über Rheims den 5ten nieder, nachdem er einen ganzen Tag in der Luft zugebracht hatte.

Am 26. Juli beſuchte der Kaiſer bey der Durchreiſe durch St. Menehould, in Begleitung des Großherzogs von Berg, und des Unterpräfekten das Gefielde, La Lune genannt, 2 Stunden von der Stadt, wo 1792 Anfangs Auguſt die Preußen ſtanden, und wo man noch die Spuren des Lagers ſieht. Der Kaiſer unterhielt ſich lang mit dem Unterpräfekt, und bezeigte verſchiedenemal ſein Erſtaunen, daß Dumoutier faſt 20 Tage vor einem ſo übelgeſtellten Feinde unthätig ſtehen blieb; die Preußen, ſagte der Kaiſer, hätten da nicht 24 Stunden ruhig bleiben ſollen. Ew. Majeſtät waren damals noch nicht an der Spitze der Armee, erwiederte der Unterpräfekt.

Digitized by Google

Tagebuch des großherzoglichen HofTheaters zu Würzburg.

Aufgeführte Stücke vom 2. bis den 21. Auguſt einſchl.

Den 2. Auguſt. Coriolan, Trauerſpiel in 5 Aufzügen, von Collin; Den 3. Eliſe von Walberg, Luſtſpiel in 5 Aufzügen, von Iffland; Den 5. Camilla, oder die unterirdiſche Höhle, große Oper in 3 Aufzügen, Muſik von Paer; Herr Stengel vom Wiener HofTheater, den Herzog Hubert; Den 7. Pflicht und Liebe, oder Wiedervergeltung, Schauſpiel in 5 Aufzügen, nach den Franzöſiſchen, von Vogel; Den 9. Roſette, oder das Schweizermädchen, komiſche Oper in 2 Aufzügen von Bretzner, die Muſik von V. Bierey; Den 13. die Dorfdeputirten, eine komiſche Oper in 3 Aufzügen, aus dem Italieniſchen nach dem Luſtſpiele des Hrn. Goldoni il feudario, der Lehenserbe, von H.; Den 15. und 16. Zur Feyer des Friedens, freyer Eintritt gegen Abgabe der unter alle Klaſſen des Publikums vertheilten Billete, Sargino oder der Zögling der Liebe, eine heroiſch komiſche Oper in 2 Aufzügen v. M. Heigel, Muſik von Paer; Den 17. die beyden Klingsberge, Luſtſpiel in 4 Aufzügen, von Auguſt von Kotzebue; Den 19. Dienſtpflicht, Schauſpiel in 5 Aufzügen, v. A. W. Iffland; Den 21. Kabale und Liebe, ein bürgerliches Trauerſpiel in 5 Aufzügen, von Schiller.

FrüchtenVerkauf auf dem Markte zu Würzburg.

Am 14ten Auguſt: Weitzen 269 Malter, MittelPreiß: 11 fl. 52 kr. Korn 154 Malter, MittelPreiß: 8 fl. 11 kr. Haber 14 Malter, MittelPreiß: 11 fl. 37 kr.

Necrolog der Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg.

Vom 14ten Auguſt bis den 18ten Auguſt einſchl. ſind verſtorben:

Den 14. Auguſt. Franz Alexander, Schäffer, 5 Monat alt, des Großherzogl. UniverſitätsBau-Inſpektors Söhnchen, beerd. den 15. Abends.
Anna Maria Hergenröther in, 83 Jahr alt, Ehefrau des penſ. Hofreitknechts, beerd. den 16. Abends.

— 16. — Franciſca Joſepha de Weldner, ½ Jahr alt, Oberlieutenants Töchterchen, beerd. den 17. Morgens.
Heinrich N., ½ Jahr alt, uneheliches Knäbchen, beerd. den 17. Abends.

— 18. — Catharina Durrin, 68 Jahr alt, Pfründnerin im Ehehaltenhauſe, beerd. den 19. Morgens.

In unterzeichneter Handlung iſt eben erſchienen:

Der

Rechnunghelfer

oder: Hülfsbüchlein für Beamte, Verwalter, Rechnungsführer, und überhaupt für jeden Bürger u. Hauswirth, beſonders für jene, welche nicht rechnen können.

Zweyter Theil.

8. (Pr. 36 kr. gebunden 40 kr. — Der erſte Theil hat den nämlichen Preiß.)

Die Herren Pränumeranten werden höflichſt erſucht, ihre Exemplare, jedoch gegen Rückgabe der Pränumerationsquittung, abholen zu laſſen. Wer ſich von der anerkannten Bequemlichkeit und Nützlichkeit dieſer zwey Bändchen überzeugen will, dem ſteht eine Inhaltsanzeige davon unentgeldlich zu Dienſten.

Carl Phil. Bonitas,
Handlung u. Buchdruckerey in Würzburg.

Digitized by Google

Jahr 1807. No. XXXV.

Fränkiſche Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg
den neun und zwanzigſten Auguſt.

StaatsSachen.

Großherzogthum Würzburg.

Am 14. hat der bevollmächtigte Miniſter unſers Großherzogs bey Sr. Majeſtät dem Kaiſer von Frankreich ſeine feyerliche AntrittsAudienz zu St. Cloud gehabt, wobey er ſein Creditiv in die Hände des Kaiſers überreichte.

Am 25. ſind Se. Kaiſ. Königl. Hoheit unſer Durchlauchtigſter Großherzog früh um 5 Uhr von tauſend Segenswünſchen ihrer treuen Unterthanen begleitet, nach Paris abgereiſet.

Zur Fortſetzung der RegierungsGeſchäfte iſt der Großherzogliche geheime Staatsrath von Seiner Kaiſ. Königl. Hoheit Kraft nachſtehender Vollmacht beauftragt worden:

„Wir Ferdinand, von Gottes Gnaden kaiſerlicher Prinz von Oeſterreich, königlicher Prinz von Ungarn und Böhmen, Erzherzog von Oeſterreich, Großherzog zu Würzburg, und in Franken Herzog ꝛc. ꝛc.“

Bey unſerer bevorſtehenden Abreiſe nach Frankreich finden Wir in der Erwägung, daß es Unſere vorzüglichſte Pflicht ſey, für die pünktliche und ſchnelle Fortſetzung der Regierungsgeſchäfte nach Unſern Grundſätzen und Inſtruktionen Sorge zu tragen, für angemeſſen, Unſern Staatsrath zu bevollmächtigen, daß derſelbe nach der ihm von Unſerem Miniſterium zuzuſtellenden Inſtruktion die oberſte Leitung der Regierungsgeſchäfte übernehmen ſoll.

Dem zufolge haben Wir für denſelben gegenwärtige Urkunde ausfertigen, und mit Unſerem großherzogl. Siegel bedrücken laſſen. Würzburg den 24. Auguſt 1807.

Ferdinand.

(L.S.)

Ant. Gr. zu Wolkenſtein.

Auf großherzogl. höchſten Befehl.
Friederich Ludwig v. Hartmann.

Nachdem nun der großherzogl. geheime StaatsRath Kraft der vorſtehenden Bevollmächtigung die oberſte Leitung der Regierungsgeſchäfte übernommen hat, ſo wird dieſes zu jedermanns Wiſſenſchaft hiermit bekannt gemacht. Würzburg den 25. Auguſt 1807.

Großherzogl. geheimer Staatsrath.

J. M. Seuffert,
geheimer Staatsrath.

C. G. Scharold,
Rath, und Staats-Miniſterial-Secr.

Digitized by Google

Höchſtlandesherrliche Verordnung

über die Rechte und Verbindlichkeiten der adelichen GutsBeſitzer und ihrer Unterthanen im Groß-Herzogthume Würzburg.

Fortſetzung.

IV. Titel. Von den Rechten und Verbindlichkeiten der adelichen GutsBeſitzer in Bezug auf die Polizeygewalt.

Die adelichen GutsBeſitzer ſind ſchuldig, die ſouveräne obere Polizeygewalt des Staates in dem Umkreiſe ihrer Beſitzungen anzuerkennen, und die Anordnungen ſolcher Anſtalten, welche ſich auf die Bewahrung der Verhältniſſe zwiſchen dem Landesherrn und Unterthanen gegen jede Störung beziehen, oder zur Sicherung ihres Erfolgs die möglichſte Gleichförmigkeit in allen Theilen des Landes erheiſchen, lediglich von dem Landesherrn ſelbſt oder den höchſten Adminiſtrativſtellen zu gewärtigen. Die untere Polizeygewalt aber wird denſelben mit Unterordnung unter die obere Aufſicht nach den beſtehenden Landesgeſetzen auszuüben überlaſſen. — Die Anordnung allgemeiner Sicherheits- und GeſundheitsAnſtalten, der Landſtraßen und Länder, allgemeiner PolizeyAnſtalten, die Regulirung der Handelsverhältniſſe, vorzüglich mit Getreide, kann nur von den höchſten Adminiſtrativſtellen ausfließen. In Rückſicht ſolcher allgemeinen Landesanſtalten ſind die adelichen GutsBeſitzer die Organe, durch welche die Regierung auf die MediatUnterthanen wirkt: ausgenommen ſind alle in dem Geſchäftskreis der Unter-MarſchKommiſſariate einſchlagenden oder eigenen Kommiſſarien aufgetragenen Geſchäfte. — Die adelichen GutsBeſitzer ſind nicht berechtigt, Aerzte, Wundärzte, Apotheker, Geburtshelfer und Hebammen auf ihren Beſitzungen eigenmächtig anzunehmen; die Ernennung und Anweiſung iſt dem Landesherrn vorbehalten. Die Apotheken können nur nach erſtattetem Gutachten mit Begnehmigung der Landesadminiſtrativſtelle errichtet werden. Die Hebammen werden von den Gutsbeſitzern gekührt, zum verordnungsmäßigen Unterricht geſtellt, und darauf denſelben die landesherrliche Konceſſion ertheilt. — Den adelichen GutsBeſitzern kömmt zu, neue GutsUnterthanen, wie ſie die verordnungsmäßigen Eigenſchaften haben, aufzunehmen, das Diſpenſationsrecht aber von den beſtehenden Geſetzen wird denſelben nicht bewilligt. — Was von den GutsUnterthanen im Allgemeinen gilt, gilt auch von der Annahme ſogenannter Beyſaſſen, Söldner, TropfhaußBeſitzer und Schutzverwandten. — Die Regierung wird die auf den Rittergütern verhältnißwidrig angewachſene Anzahl der Juden vermindern. Bey hergeſtelltem angemeſſenen Verhältniß iſt das Recht der Judenannahme dergeſtalt geſtattet, daß über jede Annahme nach in mitteliegender Vorſchrift an die Großherzogliche Landesdirektion zu berichten und Entſchließung abzuwarten iſt. Die adelichen GutsBeſitzer ſind berechtigt, die in ihren Bezirken beſtehenden Zünfte zu leiten, dagegen ſteht ihnen das Recht nicht zu, Zünfte zu errichten, neue Zunftordnungen zu erlaſſen oder von den beſtehenden Geſetzen zu diſpenſiren. Sie ſind auch nicht befugt, Pfuſchern und Störern Unterkunft und Schutz zu ertheilen; iſt ihnen jedoch geſtattet, die zu ihren Hauß- und OeconomieBedürfniſſen erforderlichen Arbeiten durch arbeitskundige Domeſtiken verrichten zu laſſen. — Handels- und KrämereyKonceſſionen, Bier- Wein- Brantweinſchenk und Garküchen, Wirths- und Schildgerechtigkeiten können nicht eigenmächtig ertheilt werden. Eben ſo wenig ſind die adelichen GutsBeſitzer berechtigt, ſich ſelbſt oder andern Mühlrechte ohne Genehmigung zu verleihen.

(Die Fortſetzung folgt.)

Digitized by Google

Unter dem 24. Julius ſind von Großherzoglicher Landesdirektion die Normen bekannt gemacht worden, nach welchen die Vorſtellungen der katholiſchen und proteſtantiſchen Pfarrern bey den Pfarrgemeinden vorgenommen werden ſollen:

1) Jeder neu angeſtellte Pfarrer hat nach ſeinem Amtsantritte binnen 8 Tagen dem Landgerichte, in deſſen Diſtrikte er ſeinen Sitz hat, von ſeiner Anſtellung die Anzeige zu machen.

2) Der Landrichter beſtimmt einen Sonn- oder Feyertag zur Vorſtellung des neuen Pfarrers, und giebt dem Landdechant oder deſſen Stellvertreter 8 Tage vorher Nachricht davon, um an demſelben Tage die Vorſtellung in der Kirche vornehmen zu können. Bey gutsherrlichen Pfarreyen iſt auch die Gutsherrſchaft vorher davon in Kenntniß zu ſetzen, und dazu einzuladen.

3) Der Landrichter, als hiezu bevollmächtigter landesfürſtlicher Commiſſarius, ſtellt den eingepfarrten Gemeinden in dem Amt- Rath- oder Gemeindehauſe ihren Pfarrer durch eine zweckmäßige Anrede vor, in welcher er die manchfaltigen Beziehungen des Pfarramtes auf den Zweck des Staates entwickelt, die Pfarrgenoſſen anweißt, ihren von der höchſten Landesherrſchaft beſtätigten Seelſorger gebührend zu achten, in ihren geiſtlichen Angelegenheiten ſich mit Vertrauen an ihn zu wenden, und demſelben in jenen Geſchäften, die ihm durch landesherrliche Verordnungen aufgetragen ſind, den ſchuldigen Gehorſam zu leiſten. Nach geendigter Anrede haben die Schultheißen Namens der Gemeinden, und die Schullehrer in Rückſicht ihres geſetzlich beſtimmten Verhältniſſes zu dem Pfarramte dem vorgeſtellten Pfarrer durch einen Handſchlag anzugeloben.

4) Der landesfürſtliche Commiſſarius führt denſelben ſodann zum Pfarrhaus, und übergibt ihm als Symbol der Einweiſung in die Temporalien die Schlüſſel deſſelben.

5) Zur Bezeichnung des öffentlichen Schutzes, welchen die höchſte Gewalt den Pfarrern in ihrem geiſtlichen Amte angedeihen läßt, hat der Landrichter der hierauf folgenden Vorſtellung in der Kirche beyzuwohnen, und dabey als landesherrlicher Commiſſarius einen ausgezeichneten Platz im Chore einzunehmen.

6) Nur dann, wenn ſich der landesfürſtliche Commiſſarius aus ſeinem Wohnorte entfernen muß, hat der vorgeſtellte Pfarrer demſelben, nebſt der Poſttaxe, die in Parthеyſachen geſetzlich beſtimmten Diäten zu entrichten.

7) Bey den Vorſtellungen der proteſtantiſchen Pfarrer hat der Landrichter, in deſſen Diſtrikte ſie ihren Sitz haben, auf die nämliche Weiſe zu verfahren. Die Vorſtellung in der Kirche iſt von dem betreffenden Diſtrikts-Inſpektor vorzunehmen, welchem dieſelben Diäten, wie dem Landrichter, von dem Vorgeſtellten zu entrichten ſind.

8) Ueber die vollzogene Vorſtellung hat das Landgericht binnen 14 Tagen an die großherzogliche Landesdirektion zu berichten.

* * *

Am 17ten May iſt mit dem Großherzogthume Baden ein Staatsvertrag über die interponirten ritterſchaftlichen Beſitzungen und einige Purificationen abgeſchloſſen worden. Die Bevollmächtigten hiezu waren der Großherzoglich Würzburgiſche Kämmerer und LandesdirektionsRath Freyherr von Zurhein und der Großherzogl. Badiſche Hof- und RegierungsRath v. Manger.

Kraft dieſes Vertrages verzichten Seine Königl. Hoheit der Großherzog von Baden auf ihre MediatiſirungsAnſprüche auf die ritterſchaftlichen Beſitzungen im Ochſenfurter Gaue ſowohl, als auf die Ritterorte Steinbach, Uettingen, Stadelhofen und Urſpringen, und treten alle jene Anſprüche, welche Höchſtdenſelben aus dem 25. Artikel der Bundesakte zuſtehen mögen, an S. K. K. Hoheit dem Erzherzog Großherzog von

Würzburg ab. Ferner überläßt der Großherzog von Baden dem Großherzog von Würzburg die durch den 24. Artikel erhaltene Souveränität über den Fürſtl. Löwenſteiniſchen Antheil an dem Orte Remlingen ſammt Dependenzen, deſſen Freyhof zu Allersheim und den fürſtl. Leiningiſchen Hof Mauſebach. Seine K. K. Hoheit der Großherzog von Würzburg tritt dagegen ab Ihre Mediatiſirungs-Rechte über die Ritterorte Meuſſelhauſen, Hoffſtadt, Mörſtadt, Edelfingen, Ober- und Unterbalbach an den Großherzog von Baden. Eben ſo tritt der Großherzog von Würzburg die Souverenität über den Marktflecken Gamburg und Eulenſchlerderhof, ſo wie Ihre Hoheitsrechte in dem Schüpfergrunde, namentlich zu Lengenrieden, Unterſchüpf und Sachſenflur ab. Der Großherzog von Baden Königl. Hoheit, verbinden ſich die Beſitzungen der Univerſität und des Julius-Spitals in Gamburg, ſo wie die privilegirteſten Güter der Großherzogl. Badiſchen milden Stiftungen behandeln, und dieſelben nie härter als jene belegen, auch denſelben ihre Gutsgefälle frey beziehen zu laſſen, auch wird ihnen die Patrimonial-Jurisdiktion unter landeshoheitlicher Aufſicht belaſſen.

Die Ratifikation erfolgte am 23. May 1807.

Friedensfeſte auf dem Continent.

Den 15. Auguſt, am Namenstage Napoleons, wurde das Te Deum in der Frauenkirche zu Paris mit majeſtätiſcher Zeremonie begangen. Der Chor dieſer Hauptkirche war von den erſten Staatskorps beſetzt, die übrige Kirche füllte eine unzählige Volksmenge. Der Kaiſer kam gegen 12 Uhr an, vom Könige von Weſtphalen, von den Fürſten und Oberbeamten ſeiner Krone und einem zahlreichen Gefolge begleitet. Am Hauptthore der Kirche wurde er vom Kardinal Erzbiſchoff von Paris und dem Klerus empfangen, und unter einem Himmel zum Fuße des Altars geführt. Nach vollendetem Gebete beſtieg der Kaiſer den Thron, um den ſich die Fürſten und Oberbeamten nach ihrem Range ſtellten. Itzt begann das Hochamt, und dann das Te Deum. Nach vollendetem Gottesdienſt begab ſich der Kaiſer wieder zur Mitte des Altars, und wurde nach verrichtetem Gebethe mit gleicher Zeremonie bis zum Ausgange der Kirche begleitet. Die Feſte an dieſem Tage waren glänzend. Spiele auf den Elyſäiſchen Feldern, Kämpfe auf dem Waſſer, Konzerte, Feuerwerke, Illuminationen, nichts fehlte. Der Himmel ſchien der öffentlichen Freude hold. Wenig Sonne, friſche Luft, angenehmes Wetter.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die Univerſität Leipzig glaubte die Wiederherſtellung des Kontinentalfriedens, die Gegenwart Napoleons des Unſterblichen in unſerm Vaterlande und Deſſen innige Verbindung mit unſerm allgeliebten Monarchen nicht würdiger feyern zu können, als wenn ſie dem Helden, der mitten im Geräuſche des Kriegs und im Laufe ſeiner Siege dieſen Muſenſitz ſeines beſondern Schutzes würdigte, ein bleibendes Denkmal ihrer Verehrung am unvergänglichen Firmamente ſtiftete. Sie zog in dieſer Hinſicht die Profeſſoren Hindenburg und Rüdiger zu Rathe, und wird künftig die zum Gürtel und Schwerdte des Orions gehörigen und die dazwiſchen liegenden Sterne, deren kein einzelner einen beſondern Namen hat, die Sterne Napoleons nennen.

Am 27. Juli geſchah zu München die feyerliche Erneuerung der königl. Akademie der Wiſſenſchaften, durch ihren Präſidenten, den Geh. Rath Hrn. Jakobi, vor einer zahlreichen Verſammlung. Nachdem durch den General-Sekre-

Digitized by Google

tär der Akademie, Hrn. Schlichtegroll, die königl. Konſtitutionsurkunde der Akademie vorgeleſen worden, welche die Pflegerin der großen wiſſenſchaftlichen Schätze und Sammlungen ſeyn wird, die durch königl. Munifizenz damit in einer Ausdehnung vereinigt worden, wie ſie noch keine Akademie der Welt beſaß, wurden die Mitglieder derſelben verpflichtet, und es erfolgte die Aufnahme mehrerer unſerer verdienteſten Staatsmänner als Ehrenmitglieder in dieſen durch ſeinen hohen Zweck ehrwürdigen Bund. — Hierauf las der Präſident eine Abhandlung über gelehrte Geſellſchaften und ihren Zweck vor. An ihrem wichtigen Inhalt, voll tiefen Sinnes und eindringender Wahrheiten, erkannte man den Mann, den Deutſchland längſt als einen ſeiner ſcharfſinnigſten und edelſten Denker ſchätzt.

Zu München hat es am 15. und 16. unaufhörlich geregnet, darauf, und weil vermuthlich die große Hitze ſehr viel Schnee in den Alpen geſchmolzen hatte, ſtieg der Iſarfluß zu ſolcher Höhe, daß dadurch die ganze Vorſtadt Au, die vielen Gärten und Wohnungen am Iſarthore zum Theil einige Ellen hoch unter Waſſer geſetzt wurden. Der reiſſende Strom riß alles mit ſich fort, und zerſtörte die Befeſtigungen der Länder, Ufer und Gärten. Eben ſo iſt zur nemlichen Zeit der Lech zu Augsburg angewachſen. Die am Lech liegenden Ortſchaften ſtanden unter Waſſer, nach zweytägigen unausgeſetzten Regen ſtellte ſich wieder ſchönes Wetter ein.

Würzburg's Gelehrte, Künſtler und Sammlungen.

Ein Verſuch und Beytrag zur vaterländiſchen Gelehrten- und KünſtlerGeſchichte;

von

Dr. Johann Barthel von Siebold,
öffentlichen ordentlichen Profeſſor an der Julius-Univerſität zu Würzburg.

II. Künſtler.

Ich mache hiemit den Verſuch, eine vollſtändigere Notiz von Würzburg's Künſtlern zu geben, als bisher irgendwo geliefert worden iſt. Dieſes Verzeichniß bezieht ſich blos auf ſolche ausgezeichnete Künſtler, die ſich in der Tonkunſt beſonders als Compoſiteurs, als Zeichner, Mahler, Bildhauer, Kupferſtecher, Medailleurs, Graveurs, Baumeiſter, Kunſtgärtner, und als ſonſt künſtliche Arbeiter z. B. in der Moſaik, über das Mechaniſche erhoben haben.

Auſſer vielen Privatnachrichten, welche zu erhalten ich mich bemühen mußte, und wofür ich hiemit meinen wärmſten Dank abſtatte, benützte ich folgende Schriften:

Meuſel, J. G., deutſches Künſtler-Lexikon. Erſte Auflage, Lemgo. 2 Theile 1778—1789. 8. (M.K.L.)

* Davon wird in kurzer Zeit eine zweyte Auflage erſcheinen, worin vorliegendes Verzeichniß benützt werden wird.

Oberthür, Fr., Taſchenbücher für die Geſchichte, Topographie und Statiſtik Frankenlandes, beſonders deſſen Hauptſtadt Würzburg. 1795. 1796. und 1798. (O.T.)

Digitized by Google

Scharold, C. G., Würzburg und die umliegende Gegend, für Fremde und Einheimiſche, kurz beſchrieben. Würzburg 1805. 8. mit einem Grundriſſe der Stadt und andern Kupfern. (Scha.)

Schöpf, Gr., hiſtoriſch-ſtatiſtiſche Beſchreibung des Hochſtiftes Würzburg. Hildburghauſen 1802. 8. (Schö.)

A. Lebende.

1. Inländer.

Bils, . . ., Hoforganiſt am vormaligen Fürſtl. Speyeriſchen Hofe, geb. zu Lengfurt am Main in Franken am . . . Seine vorzüglichen Muſikanlagen entwickelten ſich ſehr frühe. Er verlegte ſich vorzüglich auf das Clavier und ſpäterhin auf das Orgelſpielen, worinn er es auch zu einem großen Grad der Vollkommenheit brachte. Er kam ſpäterhin als Hoforganiſt in die Dienſte des ehemaligen Fürſten von Speyer nach Bruchſal. Nebſt mehreren zum Theil noch ungedruckten Compoſitionen hat er ſich beſonders durch ſeine kenntnißvolle Behandlung einer MuſikLehranſtalt, welche der Fürſt von Speyer ſeiner Leitung überließ, und durch mehrere tüchtige Zöglinge ausgezeichnet, wozu vorzüglich ſeine Tochter, eine vortreffliche Clavierſpielerin gehört, mit welcher er auch eine Reiſe nach Wien und in mehrere Gegenden Deutſchlands mit reichlich geerndetem Beyfalle machte.

Bitthäuſer, Johann Pleikard, Profeſſor der Kupferſtecherkunſt an der JuliusUniverſität zu Würzburg. Geboren zu Bütthardt in Franken am 4. April 1774. Er hat ſich bey dem berühmten Profeſſor Müller in Stuttgard gebildet. — Er kopirte meiſterhaft das Abendmal von Raphael Morghen nach Leonardo da Vinci. Für die Fortſetzung der Dactyliotheca Stoschiana ſtach er zehen Gemmen von Nahl gezeichnet, die künftig erſt erſcheinen werden. Unter der Arbeit hat er für die Frauenholziſche Kunſthandlung zu Nürnberg: die Unterredung des Auguſtus mit der Cleopatra nach Anton Raphael Mengs; das Portrait des berühmten Herrn v. Kotzebue von Tiſchbein und eine Madonna nach Parmeggiano.

Scha. 127.

Blank, Bonavita, Doctor der Philoſophie und d. h. Schrift, vorhin Exprovinzial des Minoriten-Ordens, itzt öff. ord. Prof. der Naturgeſchichte an der philoſoph. Fakultät der JuliusUniverſität, und Direktor des derſelben nunmehr eigenthümlichen Blankiſchen Naturalien- und Kunſtkabinets zu Würzburg. Geboren daſelbſt am 22. März 1740. — Derſelbe iſt ſchon oben S. 415. u. 416 unter Würzburgs Gelehrten wegen ſeiner Verdienſte um die Naturgeſchichte angeführt worden. In Hinſicht der allenthalben bekannten und bewunderten aus den verſchiedenen Reichen der Natur bereiteten Muſivgemählden, oder moſaiſchen Kunſtarbeiten, die aus ſeiner ſchöpferiſchen Hand hervorgegangen ſind, verdient er auch unter Würzburgs Künſtlern eine ehrenvolle Stelle. Auſſer den Beſchreibungen, welche er in den Jahren 1792, 1795, 1796 und 1802 ꝛc. ſowohl von ſeinen MuſivGemählden, als von ſeinem Naturalienkabinette zum Druck beförderte, erſchien von ihm auch ein intereſſantes Programma problematice dilucidatum: num arte facta musiva musaei principalis Wirceburgensis scientiis an solis artibus debeantur? Wirceburgi apud Rienner. 179. 8.

* M.g T. IX. 105. — Scha. 29. — Schö. 433. — Sein Leben iſt in Prof. Köl's Vorrede zu Blank's MuſivGemählde u. ſ. w. Würzburg 1796. 8. beſchrieben. Dieſem Buche iſt Blank's ſehr wohl getroffenes Portrait, nach einem Gemählde von Chr. Feſel und geſtochen von J. S. Klauber beygefügt.

Demar, Sebaſtian, zu Orleans im Kaiſerthume Frankreich. Daſelbſt iſt er President des Commissairs du Pensionat du Conservatoire de musique Departement du Loiret et Chef de Musique et Directeur du grand Concert d'Amateurs d'Orleans. Er wurde am . . 1766 zu Gauaſchach in Franken geboren. Er iſt ein beliebter Compoſiteur vorzüglicher Werke, wovon alle (nur mit Ausnahme einiger Meſſen) im Stiche erſchienen ſind. Sein neuſtes Werk iſt eine Kla-

vierſchule; welche er Sr. K. K. Hoheit dem Herrn Erzherzoge Großherzoge zu Würzburg gewidmet hat.

Dörffer, Georg Stephan, aus Würzburg gebürtig, gegenwärtig 36 Jahre alt, hat ſowohl im In- als weiten Auslande den Ruf eines geſchickten und geſchmackvollen Silberarbeiters. Seine Arbeiten verfertigt er in getriebener Arbeit nach den neueſten Zeichnungen. An ſeinen Arbeiten, die er in großer Menge ins Ausland abſetzt, bemerkt man in Hinſicht der Façon durchaus Abwechslungen; denn es iſt ſeinem Gefühle für das Schöne zuwider, eine und dieſelbe Façon bey mehrern Arbeiten beyzubehalten. Unter andern arbeitete er für die Kirche des Julius-Spitals eine geſchmackvolle Monſtranz, die man von zwey Seiten anſehen kann; eine Mutter Gottes mit dem Kinde Jeſus auf dem Arme für die Stadt-Pfarrkirche zu Mergentheim, welche noch da zu ſehen iſt; eine Angelmonſtranz mit Ciborium für die Großherzogl. Hofkirche zu Würzburg; eine zwey Schuhe hohe Theemaſchine und zwey große Coffeetaſſenbrette, woranf 15 Taſſen gereicht werden können, für Se. Hochfürſtl. Gnaden Georg Karl, nach neuſter Form u. m. a.

* Scha. 84.

Domnich, Heinrich, Profeſſor am Kaiſerl. Franzöſ. Conservatoire de musique zu Paris, unter welcher Eigenſchaft er im almanach impérial a Paris vorkommt. Er wurde am . . . zu Würzburg gebohren, und iſt ein Sohn des verſtorbenen Hochfürſtl. Würzb. Hofwaldhorniſten Friederich Domnich. Er legte ſich ſehr früh und mit ſolchem Erfolge auf das Horn, daß er ſchon in ſeinem 12ten Jahre ſich bey Hofe mit entſchiedenem Beyfalle als Conzertiſt hören ließ, mit einer Fülle des Tons, welche eher einen jungen vollendeten Mann, als den Knaben ahnden ließ. Er verfertigte auch damals ſchon mehrere Conzerte für ſein Inſtrument, und eines für die Viole, welche nebſt dem Horn ſein Lieblingsinſtrument war. Mit dieſen vorzüglichen Anlagen, und den mit ſo vieler Auszeichnung bey Hof geleiſteten Dienſten, glaubte er einige Unterſtützung theils in Rückſicht ſeines Lebensunterhalts (da der Vater bey einer zahlreichen Familie ein ſehr mäßiges Gehalt bezog), theils ſeiner fernern Ausbildung wegen verdient zu haben, allein ſein Bittgeſuch wurde ihm geradezu abgeſchlagen, und alſo auch dieſes Talent aus ſeinem Vaterlande verſtoßen. Domnich kam zuerſt nach Mainz in die Dienſte des Grafen von Elz, eines großen Liebhabers der Tonkunſt; als aber dieſer gegen ſein Verſprechen die Achtung für die Künſte ſo vergaß, daß er ihn zu Bedienten- und LakeyenDienſten herabwürdigen wollte, ſo verließ Domnich ſogleich dieſe Dienſte, und reiſte geradezu nach Paris, wo er in dem berühmten Waldhorniſten Punto, welcher mehrere Jahre vorher als Hofwaldhorniſt in Würzburgiſchen Dienſten geſtanden hatte, einen braven Unterſtützer fand, ſich immer mehr vervollkommnete, und ſich zum erſten Waldhorniſten in Frankreich empor ſchwang. Bey Errichtung des Conſervatoriums wurde ihm die erſte Profeſſur im Horn zu Theil, welche Ehrenſtelle er auch itzt noch begleitet. Domnich hat nebſt vielen Compoſitionen für ſein Inſtrument auch Opern geſchrieben, worüber die Pariſer MuſikalienVerzeichniſſe hinlänglichen Aufſchluß geben können. — Auch ſeine beyden andern Brüder haben ſich auf dieſem Inſtrumente ſehr ausgezeichnet. Der jüngere Arnold Domnich iſt Herzoglich Sachſen Meinungiſcher Hofwaldhorniſt, der ältere Jakob Domnich, lebt zu Philadelphia in Amerika.

Letzterer war in ſeiner frühen Jugend ſchon ſo tüchtig auf dieſem Inſtrumente, daß, als er einſtens wegen einer zu befürchtenden Züchtigung aus dem älterlichen Hauſe nach Fuld entflohen war, er dort ſogleich nach abgelegter ausgezeichneter Probe als Hofwaldhorniſt aufgenommen werden ſollte, welches aber der Knabe von 12 Jahren nicht annahm, weil ihm der Hof zu klein vorkam.

(Die Fortſetzung folgt.)

Angekommene Fremde vom 10ten und 16ten Auguſt einſchl. ohne Titel.

Den 10. Le Prunarede, AdjutantMajor vom 10. franzöſ. HuſarenRgt. Brückner, Hdm. v. Frkrt. Weiſſenſtein, Hdm. v. Hamburg. Meißner, Kfm. v. Nürnberg. Vial, Kfm. von Lyon. Harrieht, Amtsvogt v. Biſchofsheim. Behringer, Hdm. v. Schweinfurt. Riebel, Amtsverwalter v. Uettingen. Hahn, Hofräthin v. Weickersheim. Rudolph, Pfarrer v. Lamm-

Digitized by Google

v. Bergel, aus Holland. Looſe, Kfm. v. Baſel. Grodeſſer, k. k. Verpflegungsoffiziersfrau v. Trier.

Den 11. Wdwe. Liebert, v. Frfrt. Ebermayer, Pfarrer. Kleinfelder, Kfm. v. Kitzingen. Scharff, Kfm. v. Frfrt. Eckenberger, herzogl. Mecklenburg. Rath v. Regensburg. v. Gudenus, k. Würtenberg. Kammerherr v. Bamberg. Dendel, Hdm. v. Eichſtädt. Braunwarth, Pfarrer v. Burgſinn. Wäldner, Adjutant des Marſch. Berthier. Beſthorn, Kfm. v. Frfrt. Schwinn, Pfarrer v. Dettelbach. Jungkunz, Stadtſchreiber v. dito. Brach, Actuar zu Ettersheim. Graf v. Taufkirchen. Brüel, Doktor v. Harz.

Den 12. Boudreau, Kfm. v. Paris, nach Leipzig. v. Baring, Oeconom v. Heilgenthal. Eßlair, Schauſpieler. v. Soden, Major v. Kitzingen. Täſt, Partikulier v. Amerongen. Hellbronner, Kfm. v. Trier. Springer, Kfm. v. Frfrt. v. Thierry, k. k. öſtr. Hauptmann v. Wien. Frau v. Blangarnou, v. dito. Kief, k. k. öſtr. Offiziersfrau v. Koblenz. Scherer, Hdm. v. Weidta. Mayer, Hdm. v. Koblenz.

Den 13. v. Soola, k. k. öſtr. Hofrath mit Familie, v. Nürnberg nach Frfrt. Walter, Candidat v. Rothenburg. Gräfin v. Soden, v. Bamberg. Wächter, Hdm. v. dito. Fräulein v. Münſter, Fräulein v. Thüngen, v. dito. Unzer, Kfm. v. Frfrt. Springer, Kfm. v. Jsny. Prinzing, Kfm. v. Arnthwang. Berger, k. Bayer. RitterſchaftsKanzliſt, v. Nürnberg. Adelmann, Kfm. v. Gemünden.

Den 14. Lutz, Kfm. v. Mergentheim. Diranki, Kommerzienrathsfr. v. Regensburg nach Frfrt. Paulie, franzöſ. GeniekorpsOffizier, nach Mainz. Kirchgeßner, Rentamtmann v. Gerolshofen. Heſſelbach, Schmahl, Hdl. v. Hammelburg. Cella, Kreisdirektor v. Schwabach. Graf v. Buol Schauenſtein, k. k. öſtr. Geſandter v. Wien. Weiſenberg, Legationsſekretär. Malz, Kfm. v. Frfrt. Hemmerlein, Hdm. v. Wieſendheit. Nitthammer, Kfm. v. Burg. Nuſch, Rathsaſſeſſor v. Rothenburg. Mollard, Negot. v. Lausanne. Watzel, Amtsverweſerin v. Weſſerndorf. Keller, Landrichter v. Arnſtein. Schreiner, Dr. v. Marjondheim.

Den 15. Amsler, Rentmeiſter v. Schwarzach. Meißner, Kfm. Löſch, Dr. v. Gerolshofen. v. Drachsdorf, Rittmeiſter. v. Merz, Stadtdirektor v. Uffenheim. Maus, JuſtitzKommiſſär v. dito. Graf, Doktor v. Schweinfurt. Wallau, Amtmann v. Gerlachsheim. Limb, Landrichter mit Frau v. Werneck. Bervieu, Adjutant Major vom 8ten Bataillon. Frau v. Heyden, v. Frfrt. Baron v. Kleudgen, v. Mergentheim. Frau v. Crailsheim, v. Rödelſee. Zimmermann, Kriegsſekretär v. Darmſtadt. Böhlmann, Kammeramtmann v. Uffenheim. Schärzer, StadtCantor v. Ansbach. Kirchgeßner, Stadtſyndicus v. Kitzingen. Watzel, Amtsverweſer v. Weſerndorf. Kaſt, Landrichter v. Volkach. Behr, Rentamtmann v. dito. Behr, Amtmann v. Sülzheim.

Den 16. Chriſt, Sekretär v. Werthheim. Firnhaber, Kanzleyrath v. dito. Graf v. Taufkirchen, v. München. Goldſchmitt, Kfm. v. Frfrt. Heller, Kfm. v. Nürnberg. Kreßmann, Kfm. v. Bamberg. Hackenberg, Kfm. v. Barmin. Zwierlein, Kaplan v. Münnerſtadt. v. Gruben, KammergerichtsAſſeſſor v. Wetzlar.

Necrolog der Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg.

Vom 19ten Auguſt bis den 25ten Auguſt einſchl. ſind verſtorben:

Den 19. Auguſt	Johann Adam N., 13 Tage alt, uneheliches Knäbchen, beerd. den 20. Abends.
	Marianne Louiſe Wetter, 15 Wochen alt, Med.-Drs. Töchterchen, beerd. den 20. Ab.
— 20. —	Margaretha N., 9 Tage alt, uneheliches Mädchen, beerd. den 21. Morgens.
— 22. —	Philipp Lang, 15 Wochen alt, Spenglermeiſters Söhnchen, beerd. den 23. Ab.
	Anton N., 11 Wochen alt, uneheliches Knäbchen, beerd. den 23. Abends.
— 23. —	Margaretha N., 10 Tage alt, uneheliches Mädchen, beerd. den 24. Abends.
— 24. —	Carl Joſeph Bamberger, 14 Tage alt, Med. Drs. Söhnchen, beerd. den 25. Ab.
	Johann Peter Schaller, 18 Wochen alt, Schuhmachermeiſters Söhnchen, beerd. den 24. Abends.
	Margaretha Franciſca Eckartin, Zimmermeiſters Frau, beerd. den 26. Morgens.
	Eva Margaretha Neukam, 8 Tage alt, Bürgers Töchterchen, beerd. den 25. Ab.
— 25. —	Barbara Sohein, 13 Wochen alt, Spenglermeiſters Töchterchen, beerd. den 26. Ab

Digitized by Google

Jahr 1807. No. XXXVI.

Fränkiſche Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg
den fünften September.

StaatsSachen.

Großherzogthum Würzburg.

Höchſtlandesherrliche Verordnung.

Fortſetzung der Verordnung über die Rechte und Verbindlichkeiten der adelichen GutsBeſitzer und ihrer Unterthanen.

Die Verfügungen in Rückſicht der rauhen Aſchen- und Lumpenſammlungen werden zum Behufe der vaterländiſchen Fabriken und zur Vermeidung aller Unterſchleife auch auf die ritterſchaftlichen Beſitzungen ausgedehnt. — Die adelichen GutsBeſitzer ſind berechtigt, Kraft der zuſtehenden untern PolizeyGewalt Geld- und Arreſtſtrafen, doch jene nicht über 10 Gulden, und dieſe nicht über 8 Tage zu verhängen: um höhere Strafen zu verhängen, ſind die Unterſuchungsprotokolle an die Großherzogl. Landesdirektion einzuſenden, und Entſchließung abzuwarten. — Die adelichen GutsBeſitzer ſind berechtigt in PolizeyAngelegenheiten ihrer Dörfer und des gemeinen Weſens, Anordnungen zum Vollzuge beſtehender Geſetze zu erlaſſen. Neue Dorfs- und GemeindOrdnungen zu erlaſſen, bleibt dem Geſetzgeber des Staates allein vorbehalten. — Die Beſtellung der gemeinen Aemter, als der Schuldheißen, Bürgermeiſterämter und der Dorfgerichte verbleibt den adelichen, den Gemeinden darf der ihnen gebührende Antheil nicht entzogen, und die ernannten Vorſtände müſſen jederzeit der Großherzogl. Landesdirektion angezeigt werden. — Dem adelichen GutsBeſitzer ſteht das Recht der Aufſicht über die forſtmäßige Benutzung der GemeinWaldungen zu, auf Erhaltung und Berichtigung der Dorfsgränzen, auf Unterhaltung der Wege, Stege und Zäunen mit Ausnahme der Landſtraßen und Brücken, auf Wirthshäuſer, Bier- und Brantweinſchenken, Märkte u. d. gl., auch ſind ſie die Polizeytaxen zu reguliren befugt. — Sie ſind die gebohrnen Vorſtände bey den AmtspolizeyCommiſſionen, denen obliegt, wahre Arme zu unterſtützen, müßige zur Arbeit anzuhalten, Bettler und Vagabunden zu entfernen, und die IndustrieAnſtalten zu befördern. — Sie ſind befugt und ſchuldig, unter höchſter landesherrlicher Oberaufſicht für die Erhaltung und Benutzung des GemeindeVermögens zu ſorgen und die richtige Stellung der GemeindeRechnungen zu betreiben. — In Einquartirungs — Marſch — und Liefe-

rungsſachen haben ſie den Verfügungen der Untermarſch-Kommiſſariate Folge zu leiſten; die unmittelbare Vollſtreckung aber, und die Vertheilung der Laſten ſteht den adelichen GutsBeſitzern zu. Den adelichen GutsBeſitzern wird das Recht des Kirchweihſchutzes, jedoch mit Aufhebung aller eine eigene Souveränität anzeigenden Feyerlichkeiten und unter Berufung auf höchſte Befehle erlaſſen. — Da die Condominate nie ſchädlicher als in Polizeyſachen ſind, und das öffentliche Wohl gebietet, daß die kräftige Handhabung aller eines ſchnellen Vollzugs bedürfenden Polizeyanſtalten nur einem Subjekte anvertraut werden, ſo wird verordnet: daß ſolche auch ungeachtet der beſtehenden CondominatVerhältniße nur einem Subjekte anvertraut werden. In Ortſchaften, wo dem Landesherrn nebſt ritterſchaftlichen GutsBeſitze n das Condominat zuſtand, und die unmittelbaren Unterthanen, die Mehrheit der Einwohner ausmachen oder die Unterthanen ungetheilt waren, iſt das nächſtgelegene Landgericht befugt und ſchuldig, die über PolizeyGewalt beſtimmten Rechte ausſchießend auszuüben, dagegen, wo die ritterſchaftlichen Unterthanen die Mehrzahl ausmachen, wird die ausſchließende Ausübung der den adelichen GutsBeſitzern beſtimmten Rechte der niedern PolizeyGewalt jenem überlaſſen, welcher die meiſten Unterthanen zählt.

(Die Fortſetzung folgt.)

StaatsVertrag

zwiſchen dem Königreiche Bayern dem und Großherzogthume Würzburg über die interponirten ritterſchaftlichen Beſitzungen.

Dieſer Vertrag iſt zwiſchen dem Königl. Bayeriſchen Landesdirektionsrath Stuppe und dem Großherzoglichen Würzburgiſchen Landesdirektionsrath Heffner, zu Schweinfurt am 12. des Junius abgeſchloſſen worden.

Zur Beſeitigung aller Zweifel und Diſcuſſionen, was als interponirt, was hingegen als inclavirt zu betrachten ſey, iſt feſtgeſetzt worden: daß die Abtheilung nach einer Linie geſchehe, welche der wechſelſeitigen Convenienz angemeſſen iſt. Hiebey iſt die Hammariſche Charte des Fürſtenthums Würzburg von 1805 zu Grunde gelegt.

Die Linie fängt an bey Aub, an der bisherig Anſpachiſch Würzburgiſchen Gränze, geht von da, Oſtheim für Würzburg einſchließend, fort nach Kitzingen, dann zwiſchen Fröhſtockheim und Großenlangheim durch nach Feuerbach, weiter über Atzhauſen, Wieſentheit und Gößdorf, zwiſchen Altſchönbach Bayeriſcher, dann Neuſes und Neudorf Großherzoglicher Seits durch das Rittergut Bimbach nebſt dem Freyherrlich von Fuchſiſchen Antheil an Dittingsfeld, für Würzburg einſchließend weiter über Waldſchwind, Geißfeld und Wüſtviel Bayeriſcher, dann über Ober- und Unterſteinbach Großherzoglicher Seits bey den Bambergiſchen Orten Theinheim, Fallbrunn und Markertsgrün, vorbey nach Hummelmarter und Falſchenbrunn, welche beyde letztere dem Großherzogthume zufallen, über die Würzburgiſchen Orte Ober- und Unterſchleichach unterhalb der Königlichen Orte Ebersberg und Neuhauß vorbey, das Rittergut Eſchenau auf der Großherzoglichen Seite laſſend zwiſchen den vormaligen Ebrachiſchen Dörfern Ober- und Unterſchwappach auf der einen, und Reichardswind auf der andern Seite durch, bey Heimert vorbey, Weſtheim für Bayern einſchließend, links oder unterhalb von Knetzgau an dem Mayn, dann rechts des Mayns über Augsfeld, Biſchofsheim, zwiſchen Dörfles und Pettſtadt rechts bey dem Stachel- und Eichelberg vorbey, Kirchlautern, Rentweinsdorf, und Lind auf der Bayeriſchen Seite laſſend nach Heben-

Digitized by Google

dorf, von da zwiſchen Laßbergsgereuth und Landsbach, dann zwiſchen Fierſt und Prezenſtein auf Bayeriſcher; Neugereuth, Obermerzbach und Memmelsdorf, Großherzoglicher Seits auf Kaßersmühl und Schottenſtein, welche beyde letztere zu dem Bayeriſchen Antheil gehören.

Jeder Theil erwirbt die Souveränität über die durch dieſe Linie auf ſeiner Seite: nämlich; die Krone Bayern über die Rechte von Aub anfangend — das Großherzogthum über die linksfallenden Rittergüter. — Dieſe Linie entſcheidet über alle diſſeits und jenſeits gelegenen einzelnen ritterſchaftlichen Beſitzungen und Hinterſaßen.

Ausgenommen ſind diejenigen im ritterſchaftlichen Verbande geſtandenen Beſitzungen, welche die Allerhöchſten Souveräne entweder in eigenem Namen, oder im Namen der Allerhöchſt Ihnen unterworfenen milden Stiftungen eigenthümlich beſitzen, wenn gleich die vormaligen RitterCantone von ſolchen die Steuern per modum servitutis erhoben haben. Eben ſo ſind ausgenommen die vormals Deutſchordenſchen Aemter Münnerſtadt, Würzburg, Gerlachsheim. Die wegen der Souveränität über dieſelben entſtandene Differenz wird der Entſcheidung der Miniſterien überlaſſen. Eben ſo iſt man wegen Urpringen, inſofern dieſer Ort eine gräflich Kaſtelliſche Dependenz iſt: übereingekommen. Die gezogene Linie hat lediglich Bezug auf die Abtheilung der ritterſchaftlichen Beſitzungen, gilt aber keineswegs als eine TerritorialGrenzlinie, es verbleiben jedem der Allerhöchſten Souveräne diejenigen TerritorialUnterthanen, welche ſie ſchon vor der rheiniſchen Conſöderation innerhalb der Abtheilungs-Linie des Andern gehabt haben.

Der Krone Bayern bleibt der freye Militärdurchzug über Oberſchwarzach und Gerolshofen nach Schweinfurt offen, ohne daß es dießfalls einer vorläufigen Requiſition bedürfe; Vorſpann und Lebensmittel müſſen nach den laufenden Preiſen bezahlt werden.

Der Bezug der Steuern und aller TerritorialGefälle fängt mit dem beyderſeitigen Etatsjahre 1806 — 7 an.

Von Art. IX. bis XII. ſind die Verhältniße wegen der Cantoniſten, Penſionen, Schulden und Urkunden beſtimmt.

Friedensfeyer auf dem platten Lande.

Am 15ten Auguſt, als dem von Sr. K. K. Hoheit unſerem durchlauchteſten Großherzoge angeordnetem Friedensfeſte, wurde zu Königshofen im Grabfelde die Feyerlichkeit des Tages ſchon frühe um 5 Uhr durch das türkiſche MuſikCorps, darauf aber durch fortgeſetzte Abfeuerung der Kanonen von halben Stunden zu halben Stunden angekündigt.

Gleich nach 8 Uhr marſchirten die beyden BürgerCorps in Parade vor dem Rathhauſe auf, und begaben ſich nach zurückgelaſſenen FahnenWachten zum feyerlichen Gottesdienſte, nach deſſen Endigung das Te Deum Laudamus angeſtimmt, und 24 Kanonen abgefeuert wurden.

Der Nachmittag und Abend verſtrichen unter Jubel in freundſchaftlichen Zirkeln bis halb 9 Uhr, wo mit 6 Kanonen das Signal zur Beleuchtung gegeben wurde. In einer Viertelſtunde ſah man alle Häuſer der Stadt beleuchtet, und zum Theil mit paſſenden transparenten Inſchriften geziert. Es fand ſich eine Menge Menſchen von der Nachbarſchaft ein, welche die Freude mit den hieſigen Einwohnern theilten. Da die Anordnung des Friedensfeſtes erſt 2 Tage zuvor dahier bekannt wurde, und man die Beleuchtung nur der Willkühr eines jeden Einwohners überlaſſen hatte, ſo gereichet der bezeigte Eifer den Königshöfern um ſo mehr zur Ehre, und beweiſet zugleich, daß ſie

Digitized by Google

in der Liebe zu ihrem Fürſten und dem Vaterlande Keinem nachſtehen.

Eben ſo feyerlich wurde auch dieſes Feſt zu Euerndorf begangen: durch Hochamt und Te Deum, und Abends durch eine allgemeine Beleuchtung. Nach eingetretener Dämmerung gab ein Glockenzeichen die Loſung. Muſik und klingendes Spiel belebten das Städtchen. Das Landgerichtsgebäude, das Pfarr- und Schulhauß, die Wohnung des Apothekers Herrmann, des Geometers Holzheimer, des Handelsmanns Weidenbuſch und Rechtspraktikanten Kiel zeichneten ſich vorzüglich aus. Sehenswürdig war auch das Gaſthauß zum Stern, aus deſſen Fenſtern Raqueten ſtiegen, und mit mehreren Freudenſchüſſen begleitet waren. Eine fröhliche Tanzmuſik beſchloß den fröhlichen Tag.

Univerſitäts-Nachricht.

Nach der Organiſationsurkunde vom 11. Nov. 1803 wurde im Monat Auguſt die Erneuerung des akademiſchen Senats, ſo wie die Wahl des Rektors auch in dieſem Jahre vorgenommen. Die durch das Loos aus dem Senat austretenden Mitglieder waren die Profeſſoren: Oberthür, Berg, Döllinger, Behr. Als Rektor iſt der bisherige Rektor, Prof. Kleinſchrod durch die Stimmenmehrzahl beſtättigt worden. Eben ſo ſind durch Mehrheit der Stimmenzahl als Mitglieder zum akademiſchen Senate gewählt worden: Prof. Oberthür, Onymus, Behr und Friedreich.

Vaterländiſche Litteratur.

Ryß, Auguſt, (Großherzogl. Medizinal-Raths und öff. ord. Profeſſors der Thierarzneykunde an der JuliusUniverſität zu Würzburg), gerichtliche Thierarzneykunde, zum Behuf veterinariſcher Vorleſungen und für Gerichtsärzte. Würzburg, bey J. Stahel. 1807. 8. (Pr. 36 kr.).

Sickenberg, Friedr. Joſ., (Hauptmann), der Rechnungshelfer oder Hülfsbüchlein für Stadt- und Landbeamte, Kauf- und Handelsleute, und überhaupt für jeden Bürger und Hausvater brauchbar. Zweyter Theil. Würzburg, gedruckt und verlegt von C. Ph. Bonitas. 1807. 8. (Pr. 1 fl 12 kr.)

Witterung im Monat Auguſt.

Das Barometer ſtand am 14. und 15. dieſes Monats bey der Mittelhöhe, nämlich bey 21 Zoll und 6 Linien, in allen übrigen Tägen dieſes Monats aber nur 1, 2, höchſtens 3 Linie darüber, und wenn man die Barometerhöhe im Durchſchnitt für die 31 Täge berechnet, ſo kömmt auf jeden einzeln Tag etwas über 27 Zoll und 7 Linie. Wärmegrade hatte dieſer Monat in der Früh ſehr viele, und zwar mehrere, als wie der vorhergegangene Juli Monat, auch zeigt ſich ein auffallender Unterſchied, wenn man dieſen Auguſt Monat in Rückſicht ſeiner Wärme mit dem Auguſt des verfloſſenen Jahres vergleichet. Denn in dem Auguſt des verfloſſenen Jahres hatte ich in ſämmt-

Digitized by Google

lichen Tägen in der frühe nur 375 Wärmegrade beobachtet, und kein einziger Morgen hatte über 15 Grade Wärme gezeigt; allein in dem Auguſt Monat dieſes Jahres hatte ich in den 31 Tägen in der frühe 205, und zur Mittagszeit 731 Wärmegrade beobachtet. Dieſe große Summe von Wärmegrade ſetzt nicht allein viele heitere und heiße Sonnenſcheintäge, ſondern auch viele warme Nächte zum voraus; die wärmſte Nacht aber zeigte, nach Morgens der 25, 26, 29, 30. mit 18, 19 bis 20 Grade.

Nachdem aber der Weinſtock in den warmen Gegenden einheimiſch iſt und allda ſehr gedeihet, ſo läßt ſich leicht vorausſehen, daß wenn nun nicht im September gar ſchlimme Kälte und ſehr regneriſche Witterung eintritt, ſondern ſich vielmehr die Wärme zu Zeiten mit Regen verbunden erhält, der Herbſt dieſes Jahr ſehr gut ausfallen werde. Denn bis itzt ſind ſchon die Trauben zum großen Theil weich, die für die guten Weinbergslagen ſo wichtigen Rößlingstrauben ſind wegen dem wenigen und ſeltenen Regen noch am meiſten zurück, hart und klein; allein es ſtellte ſich in dieſem ganzen Monat für die Würzburger Weinbergs-Markung nicht ein einziger Regen in der Menge ein, daß ſelber bis zu den Wurzeln hätte eindringen, und ihnen Nahrung geben können; die mehr geringe Weinbergslagen, welche einen mehr lettigen Boden beſitzen, und in welchen ſich die Feuchtigkeit länger erhält, und den Weinbergen mehr Feuchtigket in dieſem heiſen August Monat zuführen konnten, haben im Durchſchnitt genommen, ungleich größere Weintrauben. Das Kraut, der Wirſching ꝛc. ſtehen ſchmachtend da, und lechzen nach Regen. Die ſehr heiſen Mittagsſtunden, vorzüglich am 7, 8, 9, 24. dieſes Monats von 12 bis 3 Uhr, machten ein ſehr läſtiges Gefühl auf jene, welche ſich den heiſen Sonnenſtrahlen ausſetzten. Das Thermometer zeigte aber auch in dieſen Tägen 27 Grad Wärme im Schatten, und 42 bis 43½ Grad in der Sonne. Die den Sonnenſtrahlen ausgeſetzten Früchte, welche ſich nicht unter dem wohlthätigen Schatten ihrer Blätter befanden, wurden ſtark geſengt und gebrüht, ſelbſten viele Blätter von ſo manchen Gewächſen wurden ganz zur Zerreibung ausgetrocknet; die lang anhaltende Wärme war der Generation vieler Inſekten ſehr günſtig, das Obſt, vorzüglich das ſüße Steinobſt ward Wurmſtichich und fiel häufig ab, nicht viel weniger litten hiebey die Aepfel.

Die Luft war in dieſem Monat 8 Tage nordöſtlich, in den übrigen Tagen weſtlich, und doch zeigte ſich in der Weſtluft, die uns gewöhnlich vielen Regen bringt, dieſer in dem Auguſt Monat äuſſerſt ſparſam.

Schon am 20. Auguſt hatte ich in meinem Garten reife Melonen, und ſeit dieſem Tage erhalte ich alle Tage neue und genießbare. Dieſe Melonen ſind aber bloß in das freye Gartenfeld gepflanzt, hatten nie Bedeckung von Glasfenſtern, ſondern wurden ganz der freyen Witterung überlaſſen. Nur die einzige Vorſicht brauchte ich, daß ich ein langes Beet, nachdem die Melonen-Kern gelegt waren, mit fein zerſtampften Kohlen vermöge eines groben Siebes ganz ſchwarz überſtreuen ließ, ein anderes darneben liegendes Beet wurde zur gleichen Zeit mit Melonen angelegt, aber nicht mit Kohlen überſtreut, da die ſchwarze Farbe des einen Beetes die Wärme ungleich mehr, als wie das ungeſchwärzte Beet einſaugte, und den Boden ungleich erwärmte, ſo war auch in der Vegetation ein in die Augen fallender groſer Unterſchied; die die Wärme liebenden Melonen-Pflanzen hatten ſich ungleich ſchneller auf dem geſchwärztem Beet ausgebreitet und liefern nun auch ungleich frühere Früchte, als wie das nicht geſchwärzte Beet. Einen ähnlichen günſtigen Vorſprung bemerkte ich auch an jenen Weinſtöcken,

Digitized by Google

bey welchen nicht allein der Boden mit Kohlen, ſondern auch die Wand und Geländer durch Kienruß vermög eines dünnen Leimwaſſers angeſchwärzt waren, und auf ſolche Weiße ſahe ich jenen in den mehr heiſen Weltgegenden einheimiſchen Trauben und Melonen dasjenige am nöthigen Wärmeſtoffe zur frühern und vollkommneren Reife durch die Kunſt erzielt, was das Klima allein bey uns nur in ſeltnen günſtigen warmen Jahren auf jene im freyen Feld gezogene Gewächſe bewirkt.

Würzburg's
Gelehrte, Künſtler und Sammlungen.
II. Künſtler.
A. Lebende.
1. Inländer.

(Erſte Fortſetzung des in Nr. 35. abgebrochenen Verzeichniſſes.)

Eckardt, Andreas Clemens, Profeſſor der bildenden Künſte am Hofe des Fürſten Primas zu Aſchaffenburg; geb. zu Gerlachsheim a. d. Tauber in Franken am 28. Oct. 1769, bildete ſich im Fache der bildenden Künſte mit Unterſtützung der Fürſtbiſchöffe zu Würzburg, Franz Ludwig und Georg Karl, theils in der ehemaligen Akademie zu Stuttgardt, theils zu Rom, an welchem letztern Orte er ſich zwey Jahre lang aufhielt. Als ein ideenvoller und ausgebildeter Künſtler hat er ſich unter andern durch mehrere vorzügliche Basreliefs, durch originelle Entwürfe zur Setzung eines Grabmahls zur Seite der Aſche des Fürſtbiſchoffs Franz Ludwigs, und durch Verfertigung ſchöner Gemmen aus dem Steatit, die ſich mit Arbeiten des Alterthums ähnlicher Art vergleichen laſſen, Proben ſeines fruchtbaren Erfindungsgeiſtes und gebildeten Geſchmackes geliefert, welche den Beyfall wahrer Künſtler erhalten haben.

* N. Würzb. gel. Anz. 1802. I. 248.

Emmert, Joſeph, Rektor an der Schule zu S. Burkard zu Würzburg; geb. zu Kitzingen in Franken am 27. Nov. 1732; hat verſchiedene muſikaliſche Compoſitionen geliefert, unter andern: im J. 1766 gab er eine Psalmodiam vespertinam methodo figurato - chorali cum quatuor antiphonis, gedruckt zu Augsburg heraus; im J. 1786 ſetzte er die Meßlieder, welche (von Stumpf geſtochen) unter Fürſtbiſchof Franz Ludewig im ganzen Würzburger Lande eingeführt wurden; im J. 1797 erſchien von ihm zu Salzburg ein Te Deum; im J. 1800 gab er dem von Pfarrer Willmy verfertigten Geſangbuche eine zweckmäßige Ordnung, verbeſſerte in demſelben die Melodieen und componirte dazu gegen 40 neue Lieder, (gedruckt bey Sartorius zu Würzburg), und ließ ebendaſelbſt vier Lieder, die in der Pfarrey zu St. Burckard am Frohnleichnamstage geſungen werden, drucken. Auſſerdem componirte er auch Opern, z. B. Eſther, Judith, Semiramis, Tomoris, Eberhard, nebſt mehreren Kirchenſtücken, als lateiniſchen und deutſchen Meſſen, Vesrern, Miſereren, Te Deum u. ſ. w.

Emmert, Adam Joſeph, (Sohn von Joſeph Emmert), Salzburgiſcher Archivrath und geheimer Archivar, auch erſter Official bey dem K. K. Oeſterreichiſchen geheimen Archive in Wien, geb. zu Würzburg am 24. Dec. 1765, componirte im J. 1789 die Oper Don Sylvio von Rosalva; die am 11. April 1806 zu Salzburg aufgeführte Oper, der Sturm; verſchiedene Singſtücke, welche gleich mehreren Harmonien mit blaſenden Inſtrumenten in den Jahren 1800, 1801, 1802 und 1803 zu Salzburg im Drucke erſchienen.

Digitized by Google

Feſel, Caſpar Carl, (ein würdiger Sohn und Schüler des berühmten Mahlers Chriſtoph Feſel), geb. zu Würzburg am . . 1775; zeigte ſchon in früheſter Jugend eine groſe Neigung zur Mahlerkunſt. Sein Vater ſuchte dieſelbe mehr anfänglich zu unterdrücken als zu befördern, weil er den Sohn der ſelbſt dem größten Künſtler nicht allzeit günſtigen Laune des Schickſals aufs Gerathewohl hingeben wollte. Er ließ den Sohn auf dem Gymnaſium ſtudieren. Allein in der Zwiſchenzeit, wo der Vater auf längere Zeit ſich auf Reiſen befand, kehrte der Sohn auf ſeine vorige Neigung zurück und übte ſich leidenſchaftlich im Zeichnen. Der Vater wunderte bey ſeiner Rückkehr von ſeiner Reiſe über die Fortſchritte ſeines Sohns ſo, daß er von nun an es ſich um ſo angelegener ſeyn ließ, denſelben zu unterrichten. Der Sohn mußte unter den Augen des Vaters groſe Meiſterſtücke, vorzüglich eines Rubens, van Dyck, de Boße copiren. Sein erſtes Stück, wodurch er ſich zu empfehlen ſuchte, war eine Copie, nämlich der h. Sebaſtian von Michel Angelo da Caravaggio, welche Se. hochfürſtliche Gnaden Georg Karl in der Kirche zu Oberbleichfeld aufſtellen ließen. Mehrere Kunſtkenner unter dem hohen Adel zu Würzburg ermunterten und unterſtützten das für die Zukunft vielverſprechende Talent des jungen Künſtlers und ſchickten ihn zu ſeiner weitern Vervollkommnung auf die hohe Akademie nach Wien, wo er ſich drey Jahre lang unter Anleitung des berühmten Direktors Füger und des geſchickten Hubert Mauerer bildete. Seit 5 Jahren befindet er ſich wieder in ſeiner Vaterſtadt Würzburg und ſucht ſich theils durch Mahlen von Portraits, theils durch Wiederherſtellung alter guter Gemählde ſeinen Unterhalt zu erwerben. Unter den bisher gelieferten Portraits empfehlen ſich vor allen folgende: 1. das des Hrn. Dechant Sartorius zu Fritzlar; 2. ſein eigenes Portrait, welches Freyherr von Feſchenbach beſitzt; 3. das des verſtorbenen Freyherrn von Wambold zu Aſchaffenburg; 4. die des Hrn. geh. Raths und Frau geh. Räthin Sartorius zu Würzburg; 5. die des Hrn. Rentamtmanns Will, und deſſen Frau zu Biſchofsheim an der Tauber; 6. die des Hrn. geh. Kanzliſten Mohr und deſſen dermaligen Frau zu Würzburg; 7. das des Hrn. Oberlieutenant Kantler daſelbſt und 8. das des kürzlich verſtorbenen Oberſten Nickels ebendaſelbſt. Auch verfertigte er eine Copie nach van Dyck, nämlich die Vermählung Katharina's. Gegenwärtig beſchäftigt er ſich mit der Verfertigung einer eigenen Compoſition, eines 7 Schuh hohen Hiſtorien-Bildes (die Befreyung des h. Petrus aus dem Kerker) für Se. hochfürſtl. Gnaden Georg Karl.

* Scha. 143.

Fiſcher, Zacharias, Geigenmacher am Großherzoglichen Hofe zu Würzburg, geb. daſelbſt am 5. November 1730, hat ſich durch Verbeſſerung und muſterhafte Verfertigung der Saiteninſtrumente, von denen er viele ins weite Ausland abſetzt, einen groſen Ruf erworben.

* Würzburg gel. Anz. 1786. III. 550. — Schöp. 439.

(Die Fortſetzung folgt.)

Angekommene Fremde vom 24ten bis 31ten Auguſt einſchl. ohne Titel.

Den 24. Graf von Schönborn, v Gaibach. Ubl, Pfarrer zu Röthlein. Graf v. Götting, k. k. öſtr. Rittmeiſter nach Frfrt. Stenge, Rentamtmann von Bronbach. Kohlhagen, Juſtizamtmann v. Stefr. Witthammer, Kfm. v. Burg. Huttin, Kfm. v. Erlangen. Fellner, Hofrath und Banquier v. Frfrt. Volkhard, Hofrath v. Frfrt. Weng, Rechnungsreviſor v. Amerbach. Stark, Kfm. v. Frfrt. Stein, Kfm. v. dito. Borſt, Kfm. v. Regensburg. Graf Grün, k. k. öſtr. Kammerherr nach Frfrt.

Den 25. Zell, Hauſchild, Hardenſtein, Kfl. v. Lichtenſtein nach Frfrt. Pfiſter und Comp., Kfl. v. Nürnberg nach Frfrt. Schenkel, Hdm. mit Frau v. Nürnberg. Walch, Kfm. v. Kaufbayern. Gräfin v. Frohberg, v. Gersfeld. Krämer, Spitalbereiter v. Rothenburg. Otto, Conditor v. dito. Mental, Kfm. v. Nuits. Hof, Partikulier v. Ansbach. Waſſermann, Walter, Muſici v. Fuld. Schaller, Hdm. v. Fürth.

Den 26. Lemnesfeld, Hdm. v. Böhmen nach Frfrt. Geſecke, Hofrath v. Wien. Bene,

Digitized by Google

Hahn, Kfl. v. Wien. Wieſen und Keck, Kfl. v. Erlangen nach Frfrt. Steinberger, Kfm. v. Nürnberg. Leo, Kfm. v. Hildburghauſen. Klauß, Hdm. aus Sachſen. Gron, Kfm. v. Mergentheim. Sterf, Hofgerichtsadvokat von Schweinfurt. Groß, Spitalverwalter v. Karlſtadt. Link, Landesdirektionsrath v. Bamberg. Graf v. Waldeck, v. Aſchaffenburg.

Den 27. Auer, Hdm. aus der Schweiz. Schreiner, Dr. v. Maynſondheim. Johanny, Kfm. v. Huckenswagen. Baron v. Seckendorf, Kammergerichts-Aſſeſſor v. Wetzlar. Then, Land-Commiſſär, Keitel, Zentgraf, v. Maynberg. Weſſendong, Kfm. v. Frfrt. Spitzbarth, Kfm. v. dito. Teſche, Kfm. v. Duisburg. Zänglein, Weinhändler v. Sommerach. Sengenwald, Hdm. v. Nürnberg. Moritz, Pfarrer v. Wieſenfeld. Walter, Kfm. v. Duisburg. Kauer, Student v. Bamberg. Engelhard, Hofrath v. Hildburghauſen.

Den 28. Kröning, RentCommiſſär aus Tann, Krämer, Kfm. v. Nürnberg. Schubert, Hdm. v. Sonnenberg. Pohl, Kfm. v. Offenbach. Weiſſeles, Kfm. v. Ellingen. Du Monceau, k. preuſ. Hauptmann v. Ansbach. Ihro Dchl. Prinzeſſin v. Hohenlohe Kirchberg. Corsuera, Kfm. v. Frfrt. Höfer, Poſthalter von Dettelbach. Keller, Poſthalter v. Schweinfurt. v. Larbuſch, heſſiſcher Hauptmann v. Wien. Keller, Regierungsaſſeſſor v. Gerlachsheim. Hennemann, Regierungsdirektor v. dito. Larbaliſtier, Negotiant v. Nuits. Gethmann, Jur. prakt. v. Schweinfurt. Reilbach, Vicarius v. Salzburg. König, Student v. dito.

Den 29. v. Biel und Bechtner, Kfl. von Frfrt. Louis, Beyr, Faber, Kfl. v. Erlangen. Schmitt, Kfm. v. Regensburg. Simonis, Particulier v. Veroiers. v. Seuffert, Hofrath von Wimpfen. v. Riedeſel, heſſiſcher Legationsrath v. Regensburg nach Frfrt. v. Münſter, Domherr v. Weyer. Mdme. Kauer v. Bamberg. Burgmüller, Muſikdirektor v. Regensburg. v. Albini, Fürſtprimatiſcher Staatsminiſter von Bamberg.

Schnitzlein, Dr. v. Maynbernheim. Duefren, k. k. franzöſ. Courier, nach Frfrt. Then, Landkommiſſärin v. Bamberg. v. Kleudgen, geheimer Rath v. Mergentheim. Görz, k. bayer. Obriſtlieut. v. Frfrt. nach München. v. Baumen, Hofrath, und Kärner, deſſen Sekretär, v. Wien. Frau v. Kleiſt, v. Weickersheim. Kreuſel, Kfm. v. Oberwieſenthal. Schlipp, Kfm. v. Frfrt. Kuhles, Hütteninſpektor. Dunker, Kfm. v. Osnabrück.

Den 31. Raimondon, Kfm. v. Bremen. v. Stadler und Auenheimer, Kfl. v. Nürnberg. Haßler, k. k. franzöſ. Verpflegsoffizier aus der Schweitz. Mad. Wacker, v. Bamberg. Völger, Kfm. aus Baſel. Michel, Kfm. v. Uffenheim. Graf und Gräfin v. Löwenſtein, v. Nürnberg. Weickert, Amtmann v. Gerchfeld. Röll, Hdm. v. Heilbronn. Krippner, Hdm. v. Regensburg. Henneberg, Kfm. v. Bremen. Wehenkel, Apotheker v. Arnſtein. Geßner, Kfm. v. Gotha. Rebhold, Kfm. v. Ansbach.

Necrolog der Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg.

Vom 26ten Auguſt bis den 1ten September einſchl. ſind verſtorben:

Den 26. Auguſt	Marianna Becher, 17 Tage alt, Korbmachers Töchterchen, beerd. den 26. Ab.
— 28. —	Michael N., 9 Wochen alt, uneheliches Knäbchen, beerd. den 29. Morgens.
— 29. —	Johann Caspar Wittſtadt, 8 Tage alt, Hutmachermeiſters Söhnchen, beerd. den 30. Abends.
— 30. —	Barbara Reitzin, 26 Jahre alt, Holzſpälters Tochter, beerd. den 1. Sept. Morg.
	Magdalena Kirſch, 33 Jahre alt, Schneidermeiſters Tochter, beerd. den 1. Sept Morgens.
— 31. —	Chriſtina Wernerin, 44 Jahre alt, Pfründnerin im Ehehaltenhauſe, beerd. den 1. Sept. Morgens.
— 1. Sept.	Thomas Brand, 20 Jahre alt, Kutſcher, beerd. den 2. Morgens.
	Barbara Rothin, 55 Jahre alt, Pfründnerin vom ArmenInſtitut, beerd. den 3. Morgens.

Digitized by Google

Jahr 1807. No. XXXVII.

Fränkiſche Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg
den zwölften September.

StaatsSachen.

Großherzogthum Würzburg.

Höchſtlandesherrliche Verordnung
über die Rechte und Verbindlichkeiten der adelichen GutsBeſitzer und ihrer Unterthanen.

(Fortſetzung.)

V. Titel. Von den Rechten und Verbindlichkeiten der adelichen Gutsbeſitzer in Bezug auf die Kirchengewalt.

Das den RittergutsBeſitzern in Bezug auf ihre katholiſchen Unterthanen bisher zugeſtandene Jus circa sacra, und die denſelben über ihre proteſtantiſchen Unterthanen zugekommene Kirchen- und EpiscopalGewalt geht an den ſouveränen Landesherrn über. — In Betreff der katholiſchen GutsBeſitzer und der katholiſchen Mediatunterthanen, hat es zwar bey der allgemeinen Aſſimilierung ihrer kirchlichen Verhältniße mit jenen der übrigen großherzoglichen Unterthanen ſein Bewenden; dabey iſt aber beſonders angeordnet, daß, wenn dem adelichen GutsBeſitzer das PräſentationsRecht zu ihren Gutspfarreyen zuſteht, die Beſtättigung des Benennten dem Landesherrn vorbehalten iſt, welche in der Regel nur den aus dem Clerus der TerritorialKirche gewählten Subjekten ertheilt wird. — Von den Gütern der katholiſchen Gotteshäuſern und milden Stiftungen in dem Bezirke der adelichen GutsBeſitzer müſſen Verzeichniße mit Benennung der Stifter und genauer Angabe des Vermögens und der letzten revidirten und abgehörten Rechnungen an die Landesdirektion eingeſchickt werden. — Das Recht der Aufſicht auf die Verwaltung des Vermögens der Gotteshäuſer und milden Stiftungen, auf die Anſtellung der Pfleger und Stellung der Rechnungen verbleibet den adelichen GutsBeſitzern. Allein alle Ausgaben, welche 5 fl überſteigen, müſſen mit einer Ratifikation der Landesdirektion gedeckt ſeyn, auch müſſen die jährlichen Rechnungen zur Reviſion eingeſchickt werden.

Die höchſte Episcopal- und Kirchengewalt über die der proteſtantiſchen Religion zugethanen GutsBeſitzer und Unterthanen wird mit Aufhebung aller bisher beſtandenen Konſiſtorien einzelner GutsBeſitzer von Einem proteſtantiſchen Konſiſtorium ausgeübt. In KonſiſtorialGerichtsbarkeitsSachen iſt das Hofgericht das Konſiſtorium, welches alle Deſertions- und EheſcheidungsProzeſſe mit Vorbehalt der Berufung an die oberſte Ju-

Digitized by Google

ſtizſtelle erledigt. Sponſalien- und Schwängerungsſachen werden von den Patrimonialgerichten mit Vorbehalt der Berufung an das Hofgericht entſchieden. — In nicht gerichtlichen Konſiſtorialſachen, als in Sachen, welche den Gottesdienſt, den Wandel der Geiſtlichen u. d. gl. betreffen, wird das proteſtantiſche Konſiſtorium mit der Landesdirektion dergeſtalt verbunden, daß daſſelbe aus dem Direktor der Regierungskammer, einem katholiſchen und 2 proteſtantiſchen Räthen, einem proteſtantiſchen Theologen, welcher zugleich als Pfarrer der proteſtantiſchen Gemeinde in der Reſidenzſtadt ernennt werden wird, beſtehen, und eine eigene Sektion der Landesdirektion bilden wird. Die Beſchlüße werden in das Protokoll der Regierungskammer aufgenommen, und von der Landesdirektion ausgefertigt.

(Die Fortſetzung folgt.)

StaatsVertrag

mit Sachſen Hildburghauſen, wegen der GanerbenOrte in den Aemtern Haßfurt, Hofheim und Mellerichſtadt

Zur proviſoriſchen Berichtigung der Souveränitäts-Verhältniſſe in den Würzbürgiſchen und Sachſen-Hildburghauſiſchen Ganerben-Orten, welche in den Landgerichten Haßfurt, Hofheim und Mellerichſtadt gelegen ſind, namentlich in Altershauſen, Holzhauſen, Kleinmünſter, Oberhohenried, Römershofen, Silbach, Uchenhofen, Unterhohenried, Weſtheim, Hellingen, Junkersdorf, Unfinden, Lentershauſen, Rügheim, Uſchersdorf, und Berkach iſt zwiſchen den bevollmächtigten großherzogl. geheimen Staatsrathe und HofgerichtsPräſidenten Seuffert, und dem herzoglich Sachſen Hildburghauſiſchen dirigirenden Miniſter, Freyherrn von Lichtenſtein, nachfolgender Vertrag unter dem 16ten des laufenden Monats abgeſchloſſen worden:

1) Die ganerbliche Verfaſſung in allen zwiſchen dem Großherzogthume Würzburg und Sachſen Hildburghauſen gemeinſchaftlichen Orten wird aufgehoben, und die zwiſchen den beyden Staaten in Bezug auf die Ganerben-Verfaſſung in den gemeinſchaftlichen Orten beſtandenen Verträge und Receſſe werden als unverbindlich erklärt.

2) In den bisherigen Ganerben-Orten ſoll die ausſchließende Souveränität im Sinne des rheiniſchen Bundesvertrages demjenigen höchſten Souverän zufallen, welcher in denſelben die Mehrzahl der Landesunterthanen beſitzt. Es verſteht ſich hierbey von ſelbſt, daß die Hinterſaſſen der Würzburgiſchen noch beſtehenden oder aufgelößten Mediat-Corporationen, und der vormaligen reichsunmittelbaren Gutsbeſitzer als großherzoglich Würzburgiſche, die Sächſiſchen Superindentur-Pfarrer- und Kirchenunterthanen als Sächſiſche, die gemeinſchaftlichen Unterthanen aber zur Hälfte für jeden Theil zu zählen ſeyen.

3) Bis zu einer allgemeinen Purifikation der beyden Staaten ſollen jedoch beyde höchſte Souveräns alle ſtändige Territorial- und Domanial-Einkünfte, welche ſie von ihren privativen oder gemeinſchaftlichen Unterthanen bisher bezogen haben, zu beziehen fortfahren. Beyde höchſte Souveräns machen ſich demnach verbindlich, in Erhebung dieſer Gefälle ſich wechſelſeitig in den ihrer ausſchließenden Souveränität nach Maaßgabe des §. 2. zufallenden Orten auf das kräftigſte zu unterſtützen.

4) Das gemeinſchaftliche Zentgericht wird rückſichtlich aller Orte, wo daſſelbe bisher beſtand, mit allen Attributen aufgehoben. Die ausſchließende peinliche Gerichtsbarkeit ſoll jenem Souverän zuſtehen, welchem die ausſchließende

Digitized by Google

Souveränität nach dem §. 2. feſtgeſetzten Grundſatze zufällt, und da jeder Souverän für die Deckung der Unkoſten zu ſorgen hat, welche die Verwaltung der peinlichen Gerichtsbarkeit herbeyführt, ſo fallen alle Reichniſſe zur Beſtreitung der gemeinſamen Zentkoſten, nicht minder alle Rügen und Strafen demjenigen Souverän zu, welcher die peinliche Gerichtsbarkeit ausſchließend ausüben laſſen wird.

5) Nicht minder ſoll die ausſchließende bürgerliche Gerichtsbarkeit in ihrer ganzen Ausdehnung, die Dorfs- und Gemeinde-Herrſchaft und die ganze Polizeygewalt mit allen Laſten und Nutzungen demjenigen höchſten Souverän zugewieſen werden, welcher bisher die Mehrzahl der Unterthanen in den GanerbenOrten beſeſſen hat.

6) Die ausſchließende höchſte Episcopal- und Kirchengewalt mit allen Attributen und Rechten, und das ausſchließende Recht der höchſten Aufſicht über das Schul- und Erziehungsweſen ſoll in Gemäßheit der rheiniſchen Bundesacte, und mit Aufhebung aller entgegen ſtehenden Receſſe Seiner Kaiſerl. Königl. Hoheit, dem Erzherzog Großherzog von Würzburg, in allen jenen GanerbenOrten zufallen, wo Höchſtdieſelben die Mehrzahl der Unterthanen beſitzen, mithin die ausſchließende Souveränität kraft dieſes Vertrages erhalten.

Dagegen machen ſich Höchſtdieſelben anheiſchig, die Episcopal- und Kirchengewalt durch ein kraft der Landesverordnung vom 9ten Junius v. J. zu errichtendes proteſtantiſches Conſiſtorium ausüben zu laſſen.

Seine Herzogliche Durchlaucht, der Herzog von Sachſen Hildburghauſen, erhalten wechſelſeitig die ausſchließende Episcopal- und Kirchengewalt ſammt der ausſchließenden Aufſicht über das Schul- und Erziehungsweſen in allen jenen GanerbenOrten, wo Höchſtdieſelben kraft dieſes Vertrags ausſchließender Souverän werden.

7) Wenn über die Auslegung dieſes Vertrags Zweifel entſtehen, ſollen dieſelben nicht nach den ältern Receſſen und Verträgen, ſondern nach den Grundſätzen erledigt werden, welche bey dieſem proviſoriſchen Arrangement als Normen angenommen worden ſind.

8) Die Ratifikation dieſes Vertrages ſoll binnen 10 Tagen zu Königsberg zwiſchen dem großherzoglichen Landrichter zu Hofheim, und herzoglichen Rathe und Amtmanne zu Königsberg ausgewechſelt werden.

Notizen

über den BrandaſſecuranzBeſtand vom Jannuar 1804 bis den 31. Julius 1807.

Vom Jannar bis 30. Junius 1804 betrugen die zur Entſchädigung aus der Brandaſſecuranz-Caſſa geeigneten Brandſchäden

44015 fl 46 kr rhl.

welche zur Entſchädigung von dem aſſecurirten GebäudeCapital zu

34,238644 fl fränkiſch pro 100 fl

fränk. 8 kr rhl. erhoben wurden.

a) vom 1. Julius bis 31. December 1804 ergaben ſich weitere Brandſchäden im Betrag

4624 fl 10½ kr rhl.

b) vom 1. Januar bis 31. Decemb. 1805 betrugen die ſämmtlichen Brandſchäden

2016 fl 6 kr.

c) vom 1. Januar bis 31. Decemb. 1806 belieſen ſich dieſelben im Ganzen auf

3817 fl 44½ kr.

d) vom 1. Januar bis 31. Julius 1807, als der Epoche, wo die BrandſteuerBeyträge erhoben wurden, betrugen die Brandſchäden

2387 fl 30 kr.

Digitized by Google

Somit iſt der ſummariſche Betrag aller vom 1. Julius 1804 bis 31. Julius 1807 durch 3 Jahre und 1 Monat ſich ergebenen Brandſchäden

12845 fl 30¾ kr;

welche zu entſchädigen die Geſellſchaft von einem mit

34637313 fl fränk.

gewährten GebäudeKapital pro 100 fl fränk. 3 kr rhl, beträgt.

N. Durch die verſchiedenen von dem hieſigen Lande getrennten Aemter, iſt das aſſecurirte GebäudeKapital zwar um

1021787 fl fränk.

vermindert worden, dagegen hat daſſelbe einen neuerlichen Zuwachs von

1420456 fl fränk.

erhalten, woher alſo daſſelbe dermalen die Summe des am Ende Junius 1804 beſtandenen Betrags um

398669 fl fränk.

überſteiget.

UniverſitätsNachrichten.

Am 9. September vertheidigte Herr Georg Erneſt Bend, von Kitzingen, zur Erlangung der Doktorswürde der ſämmtlichen Heilkunde öffentlich ſeine ſelbſt verfertigte Inaugural-Diſſertation: de processu organico, (6 Bogen in 8vo.)

Am 10. September vertheidigte Herr Franz Joſeph Hofmann, von Himmelſtadt, zur Erlangung der Doktorswürde der Rechtsgelehrtheit öffentlich ſeine ſelbſt verfertigte Inaugural-Diſſertation: de transmissione hereditatis, fideicommissorum, legatorum juriumque conventionalium in heredes (4 Bogen in 4to).

Seekrieg in Norden.

Während der Friede zwiſchen Frankreich, Rußland und Preußen wieder hergeſtellt iſt, ſcheint ein neuer Krieg wegen der freyen Durchfahrt durch den Sund im Norden Europas auszubrechen. Kein Fürſt kann für die Erhaltung des Friedens mehr thun, als Dänemark gethan hat, um die Schreckniße des Krieges zu entfernen. Gleichwohl iſt dieſes friedliche Land nun auf einmal in Kriegsſtand verſetzt worden. Noch am Ende des JulyMonats ſchienen beyde Länder in gutem Vernehmen gegen einander zu ſtehen. Zwar hatten die Engländer ſchon zu Tönningen ſich ſtolze Anmaaßungen erlaubt, und däniſche Schiffe angehalten und aufgebracht; indeſſen machte der däniſche Konſul zu Amſterdam bekannt, daß demohngeachtet nicht die geringſte Uneinigkeit zwiſchen Dänemark und Großbritannien obwaltete. Aber am 3. Auguſt kam eine engliſche Kriegsflotte, 26 Segel ſtark, aus der Nordſee auf die Rhede von Helſingör. Ein Theil der Flotte paſſirte die Feſtung Kronburg bey dem Eingang in den Sund, und ein anderer Theil, aus 4 Linienſchiffen, 5 Fregatten und 8 Briegg beſtehend, gieng durch den großen Belt. Hierauf erſchien am 8. der engliſche Bevollmächtigte Jackſon, vormals engliſcher Geſandter am preußiſchen Hofe, zu Kiel, und forderte nicht blos die freye Durchfahrt durch den Sund, ſondern auch, als Garantie derſelben, die Uebergabe der däniſchen Flotte, des Arſenals und der Feſtung Kronburg, ſo wie der Städte Kopenhagen, Tönningen und Glückſtadt. Einer ſolchen Forderung konnte Dänemark nicht nachgeben, wäre es auch nicht, wie ſelbſt franzöſiſche Blätter ausſagen, von Seiten Frankreichs aufgefordert worden, den engliſchen Schiffen den Sund zu ſperren. Der däniſche

Digitized by Google

Kronprinz reiſte daher noch an demſelben Tage, den 8. Auguſt, eiligſt von Kiel nach Kopenhagen, um hier alle Maaßregeln zur nachdrücklichſten Vertheidigung zu treffen, und dieſe Hauptſtadt Dänemarks vor einem Angriff von Seiten der Engländer, wie am 1. April des Jahres 1801, zu ſichern. Am 11. Aug., Mittags um 12 Uhr, kam er daſelbſt an, ernannte Steen Bille, der das höchſte Vertrauen des Fürſten und der Nation hat, zum Chef der Seevertheidigung und den Generalmajor Peymann zum Kommandanten von Kopenhagen, mit dem Befehl, ſich aufs äuſſerſte zu vertheidigen, aber die Feindſeligkeiten nicht zuerſt anzufangen. Die Bürger und Studenten wurden aufgefordert, zu den Waffen zu greifen, die Landwehr einberufen, die Wälle beſetzt, und in allen zeigte ſich ein Enthuſiasmus für die Sache des Vaterlandes, der eines glücklichen Ausgangs würdig iſt. Am 12. Aug. früh Morgens reiſte der König mit dem Kronprinzen von Kopenhagen ab. Erſtrer gieng über den großen Belt (wo er von einer engliſchen Fregatte angehalten, aber nicht erkannt wurde) nach Kolding in Jütland, das einſtweilen zum Sitz der Regierungs-Kollegien beſtimmt iſt. Der Kronprinz aber reiſte nach Kiel zurück, nachdem er vorher zu Kopenhagen folgende Proklamation erlaſſen hatte:

Mitbrüder! Nachdem ich alles in Ordnung gebracht, was Zeit und Umſtände geboten, eile ich zur Armee, um mit derſelben ſo ſchnell als möglich zu meiner lieben Landsleute Wohl zu wirken, wenn nicht bald Umſtände eintreten, welche alles nach meinem Wunſche auf eine ehrenvolle und friedliche Art beendigen können. Kopenhagen, den 12. Auguſt 1807.

Friedrich, Kronprinz.

Am 15. Aug., früh um 9 Uhr, kam der Kronprinz zurück, wo er ſogleich das Kommando des däniſchen Armeekorps in Hollſtein wieder übernahm, und dann den Befehl ertheilte, daß in den däniſchen Staaten auf alles engliſche Eigenthum Beſchlag gelegt und Arreſt gegen die im Däniſchen befindlichen Engländer verfügt werden ſollte.

Wenn man die Lage Dänemarks betrachtet, ſo ſieht man beym erſten Blick, daß die Engländer nur wenige Angriffspunkte haben. Gegen Norwegen würden ſie ſelbſt mit 50000 Mann nichts ausrichten. Jütland, Schleßwig, Hollſtein ſind gleichfalls gegen ſie geſichert, weil ſie da mit franzöſiſchen Korps zu thun haben würden. Nur gegen die Inſeln können die Engländer mit Nachdruck agiren. Dänemark verfügt indeß über 42000 M. in den däniſchen Staaten, und über 34000 M. in Norwegen. Auſſer dieſem Militär hat Dänemark eine Nationalgarde von Freywilligen, die ſich bey Gelegenheit des letzten Angriffs der Engländer 1801 bildeten und regelmäßig organiſirt wurden. Es iſt nicht zu zweifeln, daß jetzt ein gleicher Enthuſiasmus eine noch beſſer organiſirte Macht bewaffne. Damals waren 100000 ſolcher Freywilligen verſammelt. Die däniſchen Truppen ſind gut bewafnet und diſciplinirt, treu und muthig, und meſſen ſich gewiß mit dem engliſchen Heere in der Taktik. Die däniſche Flotte befindet ſich ganz im innern Hafen von Kopenhagen, von wo ſie auf die Rhede auslaufen kann. Dieſe Rhede wurde ſeit 1801 ſo befeſtigt, daß ein Angriff auf ſie wenigſtens ſehr ſchwer fällt. Als Nelſon dieſe Rhede angriff, richtete er mehr als 60 große und kleine Schiffe mit faſt 1200 Feuerſchlünden gegen eine Linie von einigen 20 Schiffsgerippen, die als Batterien dienten, und höchſtens 580 Kanonen hatten. Nelſon konnte die ſchwimmenden Batterien nach einander wegnehmen, weil die erſte Linie ſchlecht beſtrichen wurde; als er aber unter das Feuer der Landbatterien kam, die ſeine beſchädigte Flotte hätten zertrümmern können, ſendete er ſogleich einen Parlementär ab, und unterhandelte einen

Digitized by Google

Waffenſtillſtand, wobey Dänemark, ohne einen Fuß Landes abzutreten, verſprach, 14 Tage neutral zu bleiben. Der Tod Pauls des erſten in Rußland, welchen der Kopenhager am Tage der Schlacht erfuhr, haben für die Unterzeichnung des Waffenſtillſtandes entſchieden.

Die Schlacht vom 2. April 1801 bietet alſo keinen entſchiedenen Vortheil, ſondern einen Zuſammenfluß glücklicher und politiſcher Umſtände für Engeland dar. Es iſt Thatſache, daß Nelſon weder die Rhede vor Kopenhagen beſetzte, noch die Stadt bombardirte.

Würzburg's

Gelehrte, Künſtler und Sammlungen.

II. Künſtler.

A. Lebende.

1. Inländer.

(Zweyte Fortſetzung des in Nr. 35 und 36 abgebrochenen Verzeichniſſes.)

Fröhlich, Joſeph, gebohren zu Würzburg am . . 1780, ein Zögling des nun aufgelößten Julius-ſpitäliſchen Studenteninſtituts, worin er unter der Leitung des verſtorbenen verdienſtvollen Muſikdirektors Kürzinger ſich in der Muſik bildete. Schon als Student der ſechsten Schule wurde er als Subſtitut bey der Fürſtlichen Kapelle und einige Jahre darauf als wirklicher Hofmuſiker angeſtellt. Da er ſich nebſtdem auf die Jurisprudenz legte, welche Wiſſenſchaft er auch abſolvirte, ſo wurde er zum Mitgliede der damals beſtehenden akademiſchen Muſikgeſellſchaft aufgenommen und von den Studierenden ihm die Direktion übertragen, welche er auch mit ſo gutem Erfolge führte, daß die Ge-Geſellſchaft in dem Luſtſchloſſe zu Veitshöchheim vor dem Fürſtbiſchoffe Georg Karl in Beyſeyn des ganzen Hofs und einer Menge Volkes, Beweiſe ihrer Fortſchritte in Aufführung von großen Stücken ablegen konnte. Späterhin half er den von dem damaligen Rector der Univerſität, Grafen von Stadion, entworfenen Plan der Bildung eines Orcheſters unter den Studierenden und beſtändiger Muſikübungen zur Bildung des Geſchmacks, und Verbreitung mehrerer Liebe zur Muſik ausführen, welche Uebungen er auch bis zur Organiſation der Univerſität, der ohne Ende ihm in den Weg gelegten Hinderniſſen ohngeachtet, ganz uneigennützig fortführte, und die einzeln Mitglieder ſowohl unterrichtete, als auch die nothwendigen Uebungsſtücke theils arrangirte, theils neu verfertigte. Als bey der Organiſation der Univerſität dem Inſtitute ein eigener ziemlich geräumiger Uebungsſaal angewieſen wurde, ſo gab er hier 2 Jahre lang, ſo lang er in dem Beſitze dieſes Platzes war, in öffentlichen Conzerten, welche im Winter alle 14 Tage und im Sommer alle 3 Wochen Statt fanden, Beweiſe der Fortſchritte des Inſtitutes, worüber in öffentlichen Blättern vortheilhafte Urtheile erſchienen. Die Profeſſoren und erſten der Regierung erſchienen hiebey, und ihr Beyfall trug ſehr viel zur Vervollkommnung dieſer Anſtalt bey, welche damals ſchon ſo weit gediehen war, daß ſie bis 100 Mitglieder zählte, ein ganzes Conzert aus ihrer Mitte beſetzen, ja ſelbſt ganze Stücke von Opern mit Arien und Chören aufzuführen im Stande war, wie es die Aufführungen in den Conzerten bewieſen. Bey der Organiſation der Attribute der Univerſität wurde auch dieſes Inſtitut nach dem von denſelben ſelbſt entworfenen Plan als ein öffentliches Inſtitut erklärt, **Fröhlich** als Muſikdirektor mit einem fixen Gehalte angeſtellt, mit der Auflage, dieſe Muſikübungen unentgeldlich zu leiten, und Vorleſungen über die Theorie der Muſik in äſthetiſcher Rückſicht in der Eigenſchaft eines Privatdocenten zu halten, wenn er die im Organiſations-Reſkripte für die Privatdocenten vorgeſchriebene Bedingungen erfüllt haben würde. Nach Erfüllung derſelben wurde er als Privatdocent ernennt, in welcher Qualität er auch bisher ſeine Vorleſungen fortſetzte. Bey der ſpäterhin erfolgten Organiſation des Gymnaſiums und der Realklaſſen erhielt er den Auftrag, den

Digitized by Google

Plan für die Errichtung einer Muſikanſtalt für das Gymnaſium zu entwerfen. Der Plan wurde angenommen, Muſikdirektor Fröhlich auch als Muſiklehrer am Gymnaſium mit einiger Gehaltserhöhung beſtimmt, und von nun an erſchien das Inſtitut als ein Ganzes, welches nur in Rückſicht der Qualität der Theilnehmenden ſeine Abtheilungen hatte, ſo wie es auch bisher fortgeführt wurde. Dieſes Inſtitut hatte nur immer den einzigen Nachtheil mancher unentbehrlichen Hülfsmittel z. B. eines gehörigen Uebungsſaales beraubt zu ſeyn, zu deſſen Abhülfe jedoch Se. Kaiſ. König. Hoheit die gemeſſenſten Weiſungen ſchon erlaſſen haben, — und von manchem Erzieher, deſſen Qualität ſich durch dergleichen Urtheile am beſten docirt, für unnütz, Zeitverderbend, ja wohl gar höchſt ſchädlich gehalten zu werden. Von dieſem Inſtitute iſt ſchon im Freymüthigen ſo wie in der Zeitung für die elegante Welt, manche vortheilhafte Notitz gegeben worden. — Fröhlich hat ſchon in frühern Zeiten mehreres für die Kirche componirt, wovon das meiſte in der Hofkapelle, manches in der Univerſitätskirche, z. B. das Requiem mit deutſchem Text von Nepf, Profeſſor in Bamberg, welches er im Choralſtiele mit Begleitung von Blasinſtrumenten verfertigte; das Te Deum, welches bey der Dankſagungsfeyer der Univerſität für unſern neuen Landesfürſten Ferdinand aufgeführt wurde; er hat auch mehrere Conzerten für verſchiedene Inſtrumente, nebſt ſehr vielen andern Stücken verfertigt, welche theils in den öffentlichen Conzerten, theils in jenen auf der Univerſität von dieſem Inſtitute producirt wurden. Da er itzt ganz allein allen Bedürfnißen des Inſtitutes gewachſen ſeyn muß, und von den erſten Anfangsgründen, bis zur philoſophiſchen Anſicht der Muſik alle Theile bearbeiten und vortragen, auch noch nebſtdem die meiſten Uebungsſtücke theils arrangiren, theils ſelbſt verfertigen muß, ſo kann man leicht denken, daß er beſtändig und zwar ſtets angeſpannt für dieſe Anſtalt zu arbeiten gezwungen iſt, um die Anforderungen an ihn gehörig zu befriedigen. Dieß iſt auch der Grund, warum er die Zeit über nicht daran denken konnte, ſeinen Werken die letzte Feile zu geben, um ſie ſo vor den Augen des Publikums erſcheinen zu laſſen.

* Scha. 168.

Gern, . . . Sänger bey dem Königl. Preuſ. National-Theater zu Berlin, woſelbſt er eine allgemeine Achtung der Kunſtkenner und des Publikums genießt. Er iſt zu Rottendorf bey Würzburg am . . . gebohren. Im Monate Auguſt 1804 ſpielte und ſang er zum Vergnügen und zur Freude ſeiner Landsleute mit ungetheilten Beyfalle auf dem damals kürzlich erſt errichteten Theater zu Würzburg in den Opern: als Micheli im Waſſerträger, als Osmin in der Entführung aus dem Serail, und als Stößl im Doktor und Apotheker.

Göpferth, Karl, Andreas, herzogl. Sachſen Meinung'ſcher Kammermuſikus und Kapellmeiſter zu Meinungen, ein würdiger Schüler ſeines vortreflichen Lehrers des Herrn Hof- und Kammermuſikus Philipp Meißner zu Würzburg, wurde am 16. Jänner 1768. zu Rimpar in Franken gebohren. Er iſt ein großer Virtuos auf dem Klarinett, und außerdem noch als Compoſiteur rühmlichſt bekannt. Mehrere ſeiner Compoſitionen ſind im Stiche und Drucke erſchienen. *)

Halbig, Chriſtian, ein gemeiner Bauersmann in dem bey Mariaburghauſen liegenden Dorfe Heinert, hat ſich als Bildhauer, Tiſchlerarbeiter und Verfertiger muſikaliſcher Inſtrumenten, vorzüglich Geigen, Klaviere und Stahlharmoniken einigen Ruf erworben. Er iſt zu . . in Franken am . ., gebohren, und zeigte ſchon von Jugend auf beſondere Talente, Neigung und Vorliebe für die bildenden Künſte, welche ſich ſogar auf ſeine drey Söhne Johann Adam, Joſeph und Johann verpflanzten, denen weiter nichts als eine gehörige Ausbildung fehlt.

* Neue Würzb. gel. Anz. J. 1800. Beyl. S. 143.

---

*) Sein Onkel war der am 6. Auguſt 1799 zu Wien verſtorbene Dr. Valentin Johann Göpferth, K. K. Rath, Leib- und Staabs Feldarzt, und der K. K. mediziniſch-chirurgiſchen Joſephiniſchen Akademie Mitglied. Hauſen bey Fahrbrück war der Geburtsort dieſes braven Franken, woſelbſt er am 28. Jänner 1737 gebohren wurde. Er hinterließ das Andenken eines menſchenfreundlichen und geſchickten Arztes. Er war vom Kaiſer Joſeph II. ſehr geachtet. Sein Schwiegerſohn iſt der K. K. Rath und Profeſſor Dr. Wilh. Joſeph Schmidt, beſtändiger Sekretär der med. chir. Joſ. Akademie zu Wien.

Digitized by Google

Hammel, Stephan, vorhin Benediktiner zu St. Stephan zu Würzburg, itzt Pfarrer zu Veitshöchheim, gebohren zu Giſſigheim in Franken am . . ., ſtehet in dem ehrenvollſten Rufe eines vorzüglichen Tonkünſtlers. Sein Orgelſpiel und beſonders ſeine Begleitung des Choralgeſanges hat noch jederzeit die Bewunderung und den vollen Beyfall der Kenner der Tonkunſt gefunden. Auſſerdem iſt er Compoſiteur mehrerer Konzerte, militäriſcher Märſche, die er als ein vorzüglicher Klavierſpieler auch im Klavierauszuge herausgab, eines Te Deum, einiger Choralveſper, und Meſſen, einer großen Cantate und mehrerer Variationen für das Klavier. Durch den zu Lüneville abgeſchloſſenen Frieden verfertigte er zur Feyer des darauf gehaltenen Friedensfeſtes eine feyerliche Meſſe, und überſendete dieſe ſeine Compoſition Sr. Königl. Majeſtät von Bayern, welche zum Beweiſe Ihrer allerhöchſten Zufriedenheit den Künſtler mit einer ſehr prächtigen goldenen Doſe beſchenkten.

* Chronik des Churf. Würzburg 1806. S. 265 — 263. — Feder M. Magazin zur Beförderung des Schulweſens im kathol. Deutſchlande. Würzburg. I. Bdes 1. Heft 1791. — Hamburger Journal. Jahrg. 1783 — Schö. 440 — 445. Germania. 1806. Nr. 98. S. 782.

(Die Fortſetzung folgt.)

Kurzgefaßte Nachrichten.

Den 31. Auguſt ſind S. Kaiſ. Königl. Hoheit unſer Durchlauchtigſter Großherzog zu Paris im höchſten Wohlſeyn angekommen, und bewohnen das Hotel der Fürſtin von Lucca und Piombino. Den Tag nach der Ankunft verfügten ſich Hochdieſelben nach St. Cloud, zu Sr. Majeſtät den Kaiſer.

Der franzöſiſche Cultminiſter Portalis ſtarb zu Paris den 25. Auguſt im 61. Jahre ſeines Alters. Er war ein ausgezeichneter Advocat im Parlement zu Aix; ein großer Redner in den geſetzgebenden Verſammlungen, ein aufgeklärter, arbeitſamer Miniſter, und ſein Lebenslang immer gut, immer einfach, immer vollkommen, rechtſchaffen. Es wurde ihm ein ſehr feyerliches Leichenbegängniß gehalten, und ſein Leichnahm im Pantheon beygeſetzt.

Der trefliche Hofmahler und Rektor der Akademie der Künſte zu Berlin, Weitſch, hat ein werthvolles Gemälde vollendet: Alexander von Humbold botaniſirend. Mit ſeinem Arbeitskleide angethan, ſitzt er in einer amerikaniſchen Landſchaft unter Palmenbäumen und einem Piſang. Vor ihm liegt ſein Herbarium, worauf von ſeiner Hand gehalten, eine Blume, eine Roſengattung, ruht. Zur Seite lehnt ein Höhenmeſſer. Die Aehnlichkeit des Bildes mit dem Original, iſt in einem hohen Grade erreicht.

Necrolog der Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg.

Vom 2ten bis den 8ten September einſchl. ſind verſtorben:

Den 2. September Appolonia N., ¾ Jahr alt, uneheliches Mädchen, beerd. den 2. Abends.
— 3. — Johann Georg Weigand, 7 Monathe alt, Buchdruckersgeſellen Söhnchen, beerd. den 5. Morgens.
— 5. — Regina Neukammin, 43 Jahre 7 Mon. alt, Bürgers Frau, beerd. den 7. Morg.
— 6. — Margaretha Klammin, 14 Tage alt, Buchbinders Töchterchen, beerd. den 7. Morg.
Andreas Stöhr, 5 Jahre und 8 Mon. alt, Glaſermeiſters Sohn, beerd. den 7. Morg.
Joſepha N., 8 Monathe alt, uneheliches Mädchen, beerd. den 7. Abends.
— 7. — David Metzler, 19 Tage alt, Kammerdieners Söhnchen, beerd. den 7. Abends.
— 8. — Michael Joſeph N., 11 Tage alt, uneheliches Knäbchen, beerd. den 9. Abends.
Franz Leinecker, 50 Jahre alt, Läuter im Dom, beerd. den 9. Abends.

Diejenigen Herren Intereſſenten dieſer Zeitſchrift, welche ihre Pränumerationen noch nicht entrichtet haben, werden erſucht, dieſelben im Laufe dieſes Monats zu entrichten.

Redaction der Fr. Chronik.

Digitized by Google

Jahr 1807. No. XXXVIII.

Fränkiſche Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg
den Neunzehenten September.

StaatsSachen.

Großherzogthum Würzburg.

Höchſtlandesherrliche Verordnung
über die Rechte und Verbindlichkeiten der adelichen GutsBeſitzer und ihrer Unterthanen im Großherzogthume Würzburg.

(Fortſetzung.)

Titel V. Von den Rechten und Verbindlichkeiten der adelichen GutsBeſitzer in Bezug auf die Kirchengewalt.

Die Beſetzung jener proteſtantiſchen Pfarreyen, an welchen den GutsBeſitzern oder einem Dritten kein Privatpatronatrecht zuſteht, kommen dem Landesherrn vermöge höchſter Episcopal- und Kirchengewalt zu. Den adelichen GutsBeſitzern verbleiben die ihnen zuſtehenden Patronatrechte, mit Inbegriff derjenigen Befugniſſe, welche das gemeine Recht den Privatpatronen beylegt. Vacaturen proteſtantiſcher Pfarreyen können durch Reſignation nur mit höchſter landesherrlicher Bewilligung Statt haben. Die Annahme unbedingter Reſignationen hängt allein vom höchſten Ermeſſen ab. Wenn aber erhebliche Beweggründe vorhanden ſind, eine bedingte Reſignation zu bewilligen, ſo muß der Bittſteller die Einwilligung des in Rückſicht ſeiner Gerechtſamen betheiligten Patrons nachgeſucht und ſich darüber ausgewieſen haben. Der Patron hat für das gewählte Subjekt eine förmliche Präſentationsurkunde auszufertigen, und in der geſetzlichen Friſt an die Landesdirektion einzubefördern. — Ohne ausdrückliche landesherrliche Bewilligung dürfen von den Patronen keine andere als inländiſche Kandidaten zu dem Predigtamte befördert werden. — Wenn der präſentirte nicht ſchon früher von der Landesdirektion als proteſtantiſchem Konſiſtorium geprüft und tauglich befunden worden iſt, ſo hat ſich derſelbe noch einer Prüfung zu unterwerfen. Steht der Anſtellung nichts entgegen, ſo wird dem präſentirten eine landesherrliche Collationsurkunde ertheilt, und er auf ſein Amt verpflichtet. Der beſtättigte Pfarrer hat ſich bey dem Patron zu melden; die Vorſtellung und Einweiſung wird von einem landesfürſtlichen Kommiſſarius unter Einladung des Patrons vollzogen. — Die katholiſchen und proteſtantiſchen Pfarrer der adelichen Rittergüter werden den übrigen Pfarrern im Großherzogthume, in Anſehung der perſönlichen

Freyheiten und Rechte gleich geſtellt. — Die der Souveränität unterworfenen proteſtantiſchen Pfarreyen werden ſammt den altwürzburgiſchen in mehrere kirchliche Diſtrikte eingetheilt, und in rein kirchlichen Sachen aus dem Mittel der Pfarrer zu wählenden Inſpektoren untergeordnet. Die ſämmtlichen der Souveränität des Großherzogthums unterworfenen proteſtantiſchen Pfarrer, welche in Bezug auf Episcopal- und Kirchengewalt mit auswärtigen Souveräns und ihren Konſiſtorien in Verbindung geſtanden, haben dieſen auswärtigen Verhältniſſen zu entſagen, worüber Reverſe auszuſtellen ſind. Alles, was wegen Verwaltung der katholiſchen Gotteshäuſer und milden Stiftungen, und wegen Einſchickung und Revidirung der Rechnungen verordnet iſt, gilt auch von den proteſtantiſchen Gotteshäuſern und milden Stiftungen. — Die adelichen Gutsbeſitzer, welche zugleich Patronen ſind, haben die gewöhnlichen Vorzüge des Ehrenplatzes in der Kirche, und die Erwähnung ihres Nahmens in dem Kirchengebete nach dem Landesherrn. Auch wird denſelben ein Trauergeläut geſtattet, nämlich von dem Tage des Ablebens an, 3 Tage hintereinander, jedesmal eine halbe Stunde. Adeliche Gutsbeſitzer, welche keine Patronen ſind, werden nach den Patronen im Kirchengebete erwähnt, ein Trauergeläute aber hat nicht ſtatt.

Oeffentliche Belobung.

„Im Namen Sr. Kaiſerl. Königl. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand, Großherzogs von Würzburg ꝛc. ꝛc.“

Der Pfarrer Aquilin Benkert zu Königshofen, Landgerichts Röttingen, gab jüngſt ein rühmliches Beyſpiel, wie wohlthätig die angeſtellten Seelſorger bey Gelegenheit ihrer Amtsausübung durch zweckmäßigen Unterricht über die den geſetzlichen Verordnungen und öffentlichen Polizeyanſtalten zu Grunde liegenden, lediglich auf das Wohl der Unterthanen berechneten Abſichten der Regierung auf ihre Unterthanen wirken, und hierdurch nicht nur viel Gutes unter ihnen verbreiten, ſondern auch öfters große Uebel abwenden können.

In dem Orte Königshofen ſind durch eine wandernde Judenfamilie Menſchenblattern eingebracht worden, welche ſchon mehrere Kinder daſelbſt ergriffen hatten, und eine bösartige Seuche drohten. Durch die eben ſo ſorgfältige als kluge Verwendung des Pfarrers Aquilin Benkert ward die ganze Gemeinde geſtimmt, alle pockenfähigen Subjekte der Schutzpockenimpfung zu unterwerfen; und lediglich dadurch wurden die Menſchenblattern aus dem Orte verbannt.

Dieſes gute Benehmen wird andurch zu dem verdienten Lobe des beſagten Pfarrers öffentlich bekannt gemacht. Würzburg den 20. Auguſt 1807.

Großherzogliche Landesdirektion.

Freyherr v. Werneck. Vice-Präſident.

Klinger. Schnetter.

Beförderungen.

Se. Kaiſerl. Königl. Hoheit der Erzherzog Großherzog haben gnädigſt geruht,

unterm 8. Auguſt den vormaligen Amtsgegenſchreiber und Oberacciſor zu Haßfurt, Joh. Wilh. Ils, zum Spitalverwalter zu Neuſtadt, und proviſoriſch zum Zöllner daſelbſt;

unterm 18. Auguſt den Hofgerichtsrath und Univerſitäts-Fiscal, Carl Philipp Schüll, zum Mitglied der Schulkommiſſion;

unterm 24. Auguſt den vormaligen churfürſtl. Salzburg. geheimen Rath, Franz Joſeph Freyherrn v. Redwitz, dann

Digitized by Google

unterm 24. Aug. den Kapitular, Freyherrn v. Späth, zu geheimen Räthen; ferner

— — den bisherigen Landcommiſſär, Philipp Then, zum Landesdirektionsrath bey der Regierungskammer, zu ernennen. Würzburg den 28. Auguſt 1807.

Univerſitäts-Nachricht.

Am 11. September erhielt der Weltgeiſtliche, Hr. Johann Ludwig Koch, aus Niederklein in Heſſen, die Doktorswürde der Rechtsgelehrtheit, nachdem derſelbe ſeine ſelbſt verfertigte und dem Herrn Fürſt Primas gewidmete Inaugural-Diſſertation: de praescriptione longissimi temporis adquisitiva ad examinandam Cl. *Dabelow* desuper expositam opinionem (5 Bogen in 8vo) nebſt beygefügten Theſen aus dem geſammten Rechte vertheidigt hatte.

Krieg in Schwediſch Pommern.

Der Krieg in Schwediſch-Pommern iſt ſeinem Ende zugeführt; Stralſund iſt in den Händen der Franzoſen, und der König von Schweden hat Deutſchland verlaſſen. Der Anfang dieſes, vergeblich und unter den ungünſtigſten Umſtänden unternommenen, Kriegs ließ auch ein ſolches Ende vermuthen. Als am 13. Juli, zu Folge der ſchwediſchen Aufkündigung des Waffenſtillſtandes, der Krieg wieder ausbrach, wurden die Schweden ſogleich auch von den Ufern der Peene zurück bis unter die Kanonen von Stralſund getrieben. Gleich darauf, am 14. Jul., wollte der König wegen eines neuen Waffenſtillſtandes mit dem Marſchall Brune unterhandeln. Als aber dieſer die Beſetzung Stralſunds durch franzöſiſche Truppen als Bedingung forderte, ſo zerſchlug ſich dieſe Unterhandlung, und die Feindſeligkeiten nahmen ihren Fortgang. Die Belagerungsanſtalten vor Stralſund wurden nun auf's lebhafteſte betrieben; eine furchtbare Artillerie zum Bombardement der Feſtung aufgefahren, und faſt täglich bis zum Anfang des Auguſtmonats kam es in der Nähe von Stralſund zu kleinen Gefechten, die keinen bedeutenden Erfolg hatten. Allein die friedlich geſinnten Einwohner ſcheuten doch die endlichen Reſultate derſelben und die ſchrecklichen Verwüſtungen, wenn das Bombardement ſeinen Anfang nehmen, und die Stadt als ein Opfer deſſelben fallen ſollte. Am 28. Jul. begab ſich daher eine Deputation aus dem Magiſtrat und 50 Aelteſten aus der Bürgerſchaft zu dem König und erſuchte ihn, die Gefahr von den Mauern Stralſunds abzuwenden und Frieden zu ſchließen. Allein der König erwiederte: „da die Franzoſen die Beſetzung Stralſunds als Bedingung des Waffenſtillſtandes gefordert hätten, ſo könne er weiter nichts thun, als ſich auf den Schutz Gottes verlaſſen und den Krieg fortſetzen.“ — Am 6. Aug. kam es zwiſchen den Schweden und dem Belagerungskorps zu einem zehnſtündigen Gefecht, das damit endigte, daß die Schweden aus allen Vorpoſten mit Verluſt zurück getrieben wurden. Nun erſt machten dem König von Schweden über ſeine Lage die Augen aufgehen, da auch zu gleicher Zeit die engliſchen, auf Rügen gelandeten Truppen (wie es hieß, zu Folge einer Konvention vom 17. Jun.), zurück zu kehren verlangten. Er traf daher ſchon vom 9. Aug. an Anſtalten zur Abreiſe, indem er befahl, daß der Generalgouverneur, Freyherr von Eſſen, mit allem, was zum Generalgouvernement gehöre, nach Bergen auf Rügen abgienge. Als nun vollends in der Nacht vom 15. zum 16. Aug. die Laufgräben vor Stralſund eröffnet wurden, und der Zeitpunkt

Digitized by Google

wo auch Stralſund fallen mußte, immer näher rückte, da wurden auch die Anſtalten zur Flucht immer mehr beſchleuniget. Alles, was zur Bewaffnung des Militärs gehört, wurde auf Schiffe gebracht, ſelbſt die Fahnen der Regimenter. Endlich ſchiffte ſich der König ſelbſt mit den Truppen ein, nahm einige Kanonen mit ſich, ließ mehrere vernageln, und flüchtete ſich mit den meiſten im Hafen befindlich geweſenen Schiffen nach Rügen. Er hatte bey ſeiner Abreiſe am 20. Aug. den Generaladjutanten, Herrn v. Peyron, als Kommandanten zurückgelaſſen, der am 20. Aug., Abends 6 Uhr, mit 2 Deputirten der Bürgerſchaft ins franzöſiſche Lager kam, um dem Marſchall Brüne eine Kapitulation vorzuſchlagen. Der Marſchall ſchlug dieſes Geſuch ab, und gab ſogleich Befehl, den Platz zu beſetzen. Um aber Unordnungen zuvorzukommen, und um die bangen Erwartungen einer Stadt zu endigen, die ohne vorläufige Kapitulation den feindlichen Belagerern Preis gegeben wurde, begab ſich Se. Exzellenz der Hr. Marſchall Brüne mit einem Theil ſeines Gefolges in die Stadt. Die in den Straßen und an den Häuſern verſammelten Einwohner erhielten von ihm Worte des Troſtes, welche die ſchreckliche Furcht verſcheuchten. Nachdem nun der Herr Marſchall die wichtigſten Punkte in Augenſchein genommen hatte, ſtieg er in dem Gouvernementshauſe ab. In dieſem Augenblick ſchickte die Garniſon der kleinen Inſel Dänholm einige Kugeln in die Stadt, wodurch eine Frau verwundet wurde. — — Abends um 11 Uhr kehrte der Herr Marſchall in ſein Hauptquartier nach Andershof zurück, das innerhalb der Schußweite von Stralſund liegt, von wo aus die ſchnellſte Bewegung nach allen Punkten und die genaueſte Beobachtung des Platzes begünſtiget wird. Kaum war der erſte Schrecken vorüber, als neue und größere Beſorgniſſe für Stralſund erregt wurden. Denn die Schweden bedrohten von Dänholm aus die Stadt in einen Steinhaufen zu verwandeln. Dänholm iſt eine kleine Inſel zwiſchen Stralſund und Rügen mit einer Schanze. Allein auch dieſe Gefahr wurde bald abgewendet, da die Schweden mit Zurücklaſſung 500 Gefangener von den Franzoſen vertrieben wurden. Auch die Inſel Rügen ſoll nach den neueſten Nachrichten in franzöſiſchen Händen ſeyn.

Würzburg's

Gelehrte, Künſtler und Sammlungen.

II. Künſtler.

A. Lebende.

1. Inländer.

(Dritte Fortſetzung des in Nr. 35, 36 und 37 abgebrochenen Verzeichniſſes.)

Hitzelberger, Sabina, Hofſängerin an der Großh. Würzb. Hofkapelle, gebohren zu Randersacker am 12. Nov. 1755. — Wenn je eine Familie tüchtige Subjekte für die Tonkunſt lieferte, ſo war es dieſe, wovon Genannte und der ehemalige brave Hofflautotraverſiſt Hitzelberger die Stämme waren. Seit vielen Jahren her hat ſie uns von Zeit zu Zeit ſehr brave Sängerinnen geliefert, welche frey von aller Ziererey, von aller Affektation mit ſchönem reinen Tone, und ächtem gefühlvollen Ausdrucke die öffentlichen Conzerte hoben, den nie vorbereiteten Beyfall des Publikums an ſich zogen, und ſich ſo den verdienteſten Anſpruch auf ſtetes dankbares Andenken des ganzen unpartheiiſchen Publikums erwarben. Wenn ſchon wahres muſikaliſches Talent an jedem Sprößlinge dieſer Familie unverkennbar iſt, ſo hat doch das meiſte die ſchöne und richtige Methode, womit die Mutter ſang,

Digitized by Google

und welche die Kinder ſozuſagen, mit der Muttermilch einſogen, zu jener Vollendung beygetragen, womit ihre Kinder ſangen. Dieſe große Meiſterin bildete eine eigne Schule, welche ſie allen ihren fleißigen, nicht von der Natur ſtiefmütterlich behandelten Schülerinnen beyzubringen wußte, durch welche ſie auch allzeit, ſelbſt gegen die Chikanen ihrer Feinde ſiegte, und den Grund zu dem Glücke ihrer Kinder legte.

Ihre vortreflichen Anlagen zeigten ſich ſchon ſehr frühe, ſo zwar, daß ſie ſchon mit 10 Jahren in das Urſulinerkloſter ihrer Geſchicklichkeit wegen aufgenommen wurde, und auch auf mehreren Chören in verſchiedenen Kirchen der Stadt als Sopraniſtin engagirt wurde. Durch die viele Uebung in der damals ſehr häufigen Kirchenmuſik, wurde der Grund zur eigentlichen muſikaliſchen Fertigkeit, zum ſogenannten Notenleſen gelegt.

So wichtig auch dieſe Uebung in der Kirchenmuſik für unſere angehende Sängerin in Hinſicht der erlangten Feſtigkeit war, ſo war ſie doch nur eine eigentliche Vorbereitung, diente aber doch dazu, daß man ſie bemerkte, und ſie eines vollendeteten Unterrichtes würdig fand, wozu ſich auch bald eine ſchickliche Gelegenheit vorfand. Fürſt Adam Friedrich hatte, um ſeine inländiſchen Talente ausbilden zu laſſen, den braven Sänger und auch vortreflichen Lehrmeiſter im Geſange, Stephani, an ſeinem Hofe engagirt. Dieſem Manne wurde die kleine 14jährige Sängerin nebſt einigen andern tüchtigen weiblichen Subjekten, wozu unſere brave Sängerin Madame Marx gehört, zur Ausbildung übergeben. Auch ſorgte der Fürſt, welcher als wahrer Landesvater alles für die Ausbildung ſeiner inländiſchen Talente anwandte, für die beſten Lehrer in jedem für Sängerinnen intereſſanten Fache, z. B. in den Sprachen, dem Clavier u. ſ. w. Leidenſchaftlich für die Tonkunſt eingenommen, benutzte ſie dieſe Gelegenheit, und die dargebotenen Mittel zu ihrer Ausbildung mit ſolchem Eifer, daß ſie bald bey Hof auftreten und mit entſchiedenem Beyfalle ſingen konnte. Eine vorzügliche Gelegenheit, ihre Talente zu zeigen, war die Anweſenheit des Churfürſten von Cölln Maximilian, jenes vortrefflichen Kunſtkenners, am hieſigen Hofe, wo ſie mit ſolchem Beyfalle dieſes großen Mannes, (der doch große Künſtler und Künſtlerinnen auf ſeinen Reiſen und in ſeiner väterlichen Reſidenzſtadt Wien gehört hatte), ſich producirte, daß er 2 Tage hintereinander die nämliche Sängerin mit eben derſelben Aria hören zu können ſich vom Fürſten ausbath, demſelben nicht nur dieſes Talent beſonders anempfahl, ſondern ihr auch eine Belohnung von 100 Ducaten zudachte.

Im 21. Jahre ihres Alters wurde ſie als Hofſängerin decretirt, und war ſchon ſo weit gediehen, daß ſie dem Rufe ihrer Geſchicklichkeit wegen, das Engagement ins Conzertſpirituel und des Amateurs in Paris auf 6 Monate verdankte. Mit einem ſeltenen Umfange der Stimme (ſie umfaßte 3 volle Octaven); mit einer bewundernswürdigen Leichtigkeit in Rouladen, mit einem dicken klangvollen Tone, ſchönem ächten Ausdrucke, welcher mehr in zarter Berührung des Herzens, als in auffallendem grellen Herausſtoſſen der Empfindungen beſtand, erreichte ſie jenen Beyfall im Auslande, welcher ihr in ſpätern Zeiten ſo gut als Troſt und Beruhigung gegen manche geringe Angriffe dienen konnte. Mit vielem Lobe ſprachen von ihr die Jornale von Paris, und dachten ihr ſo vieles Vorzügliches zu, daß die Königin dadurch aufmerkſam gemacht, ſie zu hören verlangte. Auch hier trat ſie mit ſo vielem Beyfalle auf, daß ſie der König in ſeine Dienſte als Hofſängerin mit einem jährlichen Gehalt von 6000 Livr. und der Erlaubniß auch in den öffentlichen Conzerten zu Paris auftreten zu dürfen, annehmen wollte. Allein, dankbar gegen den Fürſten, dem ſie ihre Ausbildung eigentlich zu danken hatte, nahm ſie dieſes Engagement nicht an. Auch in Mainz war ihr die Stelle einer Hofſängerin an der churfürſtlichen Kapelle zugedacht, welches Anerbieten ſie aber aus dem nämlichen Grunde zurück wieß. Im Jahre 1783 wurde ſie auch nach Frankfurt für die Winterconzerte engagirt, wo ſie mit ſehr großem Beyfalle ſang, wie die Frankfurter Zeitungen jener Periode hinlänglich beweiſen. Mit ſo vielem Ruhme trat dieſe große Sängerin auf, und gewiß, wäre ſie weniger durch ihre ſehr zahlreiche Familie gebunden geweſen, ſie hätte auf mehreren Reiſen ihren erhaltenen Ruf erweitert, und gewiß überall den Beyfall jedes Publikums zu erwerben gewußt. Gehindert durch ihre häußlichen Verhältniſe, legte ſie ſich mehr auf die Ausbildung ihrer talentvollen Kinder, hob die einheimiſchen Conzerte, und erhöhte durch ihren vor-

Digitized by Google

trefflichen Geſang das Vergnügen aller Geſellſchaften, in denen ſie ſich befand. Ihre älteſte Tochter war eine ſehr brave Altiſtin, und eine ausgezeichnete Clavierſpielerin, ſo wie ihre zweyte Tochter Kunigunda Hitzelberg, eine vortrefliche Sopraniſtin. Mann kann kaum was ſchöneres hören, als wenn beyde zuſammen ſangen. Beyde ſo vollendet, ſo gleich in jeder Hinſicht des Vortrags, in jeder Manier, in dem richtigen Bezeichnen von Licht und Schatten. Die jüngere hatte beynahe den nämlichen Umfang in ihrer Stimme, wie die Mutter. Beſonders zeichnete ſie ſich durch jenes zarte Gefühl aus, welches nur den weichen Seelen eigen iſt. Unnachahmlich ſang ſie die gefühlvollern Stücke, und ſie wußte den darin liegenden Charakter ſo ganz wieder zu geben. Wie vortreflich ſang ſie z. B. die Arie in der Zauberflöte: „Ach ich fühls, es iſt verſchwunden", und noch mehrere Stücke dieſer Oper, welche ſo brav in den öffentlichen Conzerten gegeben wurden. Die älteſte heyrathete ſpäterhin, allein ſie lebte nicht lange in dem Eheſtande, ſie wurde plötzlich von einer Krankheit dahingerafft. Die jüngere, welche ſich bey einem Beſuche ihrer Schweſter entſetzte, traf das nämliche Schickſal, und ſo entriß der Tod in einer Zeit von 8 Tagen dieſe beyden vortrefflichen Künſtlerinnen aus ihrer ſo glücklich betretenen Laufbahn.

Ihre dritte Tochter Johanna Hitzelberg, itzige königl. baieriſche Kammerſängerin iſt eine vortrefliche Altiſtin. Sie hat eine ſehr angenehme und volle Stimme, welche ſich beſonders durch ihre ſchöne und kräftige Tiefe auszeichnet. Das Sanfte ihres Charakters drückt ſich ſo ganz in ihrem Vortrage aus, der mit edler Einfachheit und ſchöner Vollendung uns in der Tiefe des Gemüthes anſpricht, und dieſe Eigenheit dort feſthält. Wer von ihr die Arie in der Zauberflöte: „In dieſen heiligen Hallen" hat vortragen hören, und ihr mit Mitgefühl folgte, wird die gegebene Beſtimmung verſtehen, und ſie wahr ausſprechen. Sie heyrathete den ehemaligen würzburg. Hofmuſiker Joſeph Bamberger, einen Sohn des hieſigen großherzogl. Hofwaldhorniſten Bamberger, welcher ſich auf der Violin ſowohl, als auf dem Waldhorne in den öffentlichen Conzerten mit vielem Beyfalle zeigte, und ſpäterhin in die königl. Kapelle nach München mit ihr kam. Bey eben dieſer Kapelle iſt auch die jüngſte Tochter, Regina Hitzelberger, als Kammer- und Opernſängerin engagirt. Sie iſt Sopraniſtin, und gewiß eines der vortreflichſten Talente, welche jetzt als Sängerinnen glänzen. Noch als ein Kind ſo zu ſagen, machte ſie jeder Geſellſchaft, und dem ganzen Publikum in den öffentlichen Conzerten ſehr viel Vergnügen, und, wer tiefer ſah, mußte ſchon die Zeichen eines wahren Genies bemerken. Dieſes entwickelte ſich auch bald, und noch in den hieſigen Conzerten trat ſie ſchon, jung an Jahren, und groß in der Ausführung auf. Ihre eigentliche Ausbildung erhielt ſie aber in München, wo ſie nebſt dem Unterricht von ihrer Mutter, auch jenen des Kapellmeiſters Winter, des berühmten Singlehrers Canabich, und den des großen Vogler genoß, und zwar mit ſolchem Erfolge, daß ihr die vorzüglichſten Parthien in den bey Anweſenheit Napoleons in München gegebenen Opern, z. B. dem Opferfeſte, dem Don Juan, und in dem Caſtor und Pollux anvertraut wurden, wo ſie ſich ſo auszeichnete, daß Napoleon ſie beſonders in der Kammermuſik zu hören verlangte, auch ſie als Kaiſerl. Kammerſängerin nach Paris mit einem Gehalte von 6000 Livr. engagiren wollte, welches ſie aber nicht annahm, indem ſie kurz vorher erſt am königl. Hofe in München war angeſtellt worden. Eine nähere Notiz iſt in der Zeitſchrift Germania (J. 1806. Nro. 94. den 5. Julius) nebſt einem Gedichte auf dieſelbe erſchienen, bey Gelegenheit, wo dieſes vortrefliche Talent eine Gaſtrolle zu Würzburg übernahm, und als Sängerin und Aktrice in der Rolle der Myrrha im unterbrochnen Opferfeſt gleich vorzüglich ſich ihren Landsleuten zeigte.

Auch noch andere ſehr brave Schülerinnen hat dieſe große Meiſterin gebildet, wozu eine gewiſſe Creſcenz Eſtner aus Wallerſtein, welche der daſige Fürſt zum Unterricht hieher geſchickt hatte, und die jetzige hieſige geſchickte Hofſängerin Balling, aus Steinach gebürtig, gehören. Letztere iſt auch bey der hieſigen Bühne engagirt, und recht gerne zollt ihr das Publikum den Beyfall, welchen ſie ſich durch ihren ſchönen Geſang, und ihren unverkennbaren Fleiß ſo ungetheilt zu erwerben weiß.

(Die Fortſetzung folgt.)

Digitized by Google

Todesfall.

Am 10. September frühe ſtarb zu Würzburg Johann Caſpar Neun, Großherzogl. Julius = Spitäliſcher Kanzliſt und Rentamts = Adminiſtrator von Oberdürrbach, an einem Nervenfieber, in der Blüthe ſeines thätigen Lebens. Er hinterließ den Ruf eines biedern, geſchickten, gründlichen und fleiſſigen Staasdieners. Daß der Verſtorbene eine wiſſenſchaftliche Bildung hatte, dafür bürgen folgende von ihm herausgegebene von Riener und Bonitas verlegte, und mit Beyfall aufgenommene Schriften:

1. Pflichten der Dorfſchuldheiſen im Hochſtifte Würzburg ꝛc. nebſt einem Berichten = Kalender 1801. in 8. — Dann im nämlichen Jahr, und als Anhang zu dieſem Werke:
2. Reſolvirungen über die in dem Hochſtifte Würzburg beym öffentl. Rechnungs = Weſen courſirende Geldſorten.
3. Vorſchläge zur Vertreibung der dem Landmanne äuſſerſt ſchädlichen Feldmäuſe, 1801. in 8.
4. Anleitung zur ſichern Erhebung der Lehengefälle, ein Hülfsbüchlein für angehende Kameraliſten und Rechnungsführer, mit mehreren Tabellen, 1805. in 8. (Gedruckt und verlegt bey C. Ph. Bonitas.)

Die drey erſten Werke ſind in den N. Würzburger gelehrten Anzeigen, Jahrg. 1801. Nro. 29 und 85 nicht nur ſehr gut rezenſirt worden, ſondern es wurde auch durch eine Landesverordnung befohlen, daß das erſte Werk, Pflichten der Dorfsſchuldheiſen ꝛc. für alle Gemeinden angekauft, und von jedem Schuldheiſen ſeinem Nachfolger als ein Inventariumsſtück hinterlaſſen werden ſolle. Die Vorſchläge zur Vertilgung der Feldmäuſe, welche gerade zu der Zeit erſchienen ſind, wo dieſes Ungeziefer ungeheuren Schaden that, wurden auf Staatskoſten abgedruckt und im Lande unentgeldlich ausgetheilt. Die Reſolvirungen der Geld-Sorten hat wohl jeder inländiſche Rechnungsführer heute noch in Händen, und das jüngſte Werk findet von Kennern recht vielen Beyfall. Auch hat er nebſt einigen Gelegenheitsgedichten, die in Frankfurt a. M. gedruckt erſchienen, viele Aufſätze geliefert, die mit und ohne ſeinem Namen in öffentlichen Blättern erſchienen. Der Geburtsort dieſes geſchickten Franken, war Thüngen, woſelbſt er am 31. December 1775 gebohren wurde.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Se. K. K. Hoheit unſer Durchlauchtigſter Großherzog wurden am Tage nach Ihrer Ankunft in Paris durch 2 ſechsſpännige kaiſerliche Hofwagen nach St. Cloud, dem Sommeraufenthalt Sr. Majeſtät des Kaiſers abgeholt, und dort von den verſammelten Groſen des Reichs unten an der Stiege feyerlich empfangen. Oben an der Stiege empfiengen Se. Majeſtät der Kaiſer ſelbſt S. K. K. Hoheit. Mittags war groſe Tafel, wo der Großherzog mit dem Kaiſer, der Kaiſerin, dem Könige und der Königin von Holland, und dem Könige und der Königin von Weſtphalen ſpeiſten. Der Großherzog wird mit ſeinem Gefolge in ſeinem Hotel von der kaiſerl. franzöſiſchen Hofdienerſchaft bedient. Am 8. Sept. reiſten Se. K. K. Hoheit nach Rambouillie ab, ein Luſtſchloß, 6 Meilen von Paris im Walde. Am nämlichen Tag reiſten auch Se. Hoheit der Fürſt Primas, und Erbgroßherzog von Baden dahin ab.

Von Füſſen an den Grenzen von Tyrol wird berichtet, daß am 7. September ſich ein kalter Wind aus Nordweſt erhoben. Abends fiel in den Thälern Regen, und auf den Bergen des nördlichen

Digitized by Google

Tyrols fieng es zu ſchneyen an, nach und nach ward das ganze Gebirg bis zum Innthal mit Schnee bedeckt. Seit einigen Tagen ſtellte ſich auch in unſrer Gegend eine ſehr kalte Luft ein. Vom 15. auf den 16. in der Nacht, wurde das Signal zur Räucherung gegeben, um den Froſt von den Weinbergen abzuwenden.

Angekommene Fremde vom 1ten bis 5ten September einſchl. ohne Titel.

Den 1. Sept. Hellmuth, Kommerzienräthin v. Dettelbach. Donner, Kammerſekretär von Ansbach. Schätzler, Regqsräthin von dito. Morbeck, Seeling, Kfl. aus Böhmen. Strauß, Kfm v. Frfrt. Guillicke, Stender, Studenten v. Göttingen. v. Karbinsky, k. k. öſtr. Generalin v. Ansbach. v. Dalberg, fürſtprimatiſcher geheim. Rath mit 2 Söhnen v. Aſchaffenburg. Götin. Marſchkommiſſär v. Weickersheim. Freitſchke, Reaiſer v. Wien. Anſelm, Regqsſekretär v. Wieſendheit. Sinner, Pfarrer von Hochſtadt. Dotzel, Frühmeſſer von Tungersheim.

Den 2. Baron v. Bleß, v. Ansbach nach Kaſſel. Kießling, Kfm. v. Nürnberg. Bäuerlein, Greßmann, Kleinberg und Kempf, Kfl. v. Bamberg nach Frfrt. Traber, Amtmann von Mainſtockheim. Boſch. Hdm. aus Wien n. Frfrt. De Lindorf, k. franzöſ. Courier, v. Frankf. nach Königsberg. v. Rotenhahn, v. Frfrt. Schneider, Juſtizkommiſſär v. Uffenheim. Gruber, Jur. prakt. v. Königshofen. Mayer, Kfm. v. Hamm. Schobert, Hdm. v. Nürnberg. Gebrüd. Hohenbaum, Studenten v. Koburg.

Den 3. Jordis, Kfm. aus Frankreich, nach Wien. v. Bußmann, k. k. öſtr. Oberſt mit Familie nach Frfrt. Friedel, Forſtmeiſter v. Schwarzenberg. Gaversbach, Amtmann von Euerbach. Lauerbach, Kfm v. Hamburg. Kohl, Kfm. v. Frfrt. Schauſpieler v. Prag. Weidenbuſch, Hdm. v. Eierdorf. Laſch, Kfm. v. Frfrt. Sauer, Pfarrer v. Thüngen. Schleiz, Inſpektor zu Schleitz. Simmerlein, Rentmeiſter v. Nürnberg. Pauſt, mit Frau v. Nürnberg nach Remlingen.

Den 4. Bertele, Profeſſorsfrau v. Landshut. Kochner, Kfm. v. Schwarzenberg. Paulin, Muſikus v. Eversdorf. Helier, Kfm. v. Eger. Delon, k. franzöſ. Offiziersfrau v. Frfrt. nach Ansbach. v. Hendrich, geh. Rath v. Meinungen. Freyh. v. Reichersberg, Freyh. v. Fechenbach, v. Aſchaffenburg. Amsler, Rentmeiſter von Schwarzach. Detarigne, Kfm. v. Erlangen. Bauerlein, Dr. v. Karlſtadt. Reinhold, Kfm. v. Bamberg. Müller und Körner, Hdl. v. Schweinfurt. Schall, Dr. v. Brückenau.

Den 5. Schröder Hdm. v. Kitzingen. Engel, Medizinalaſſeſſor mit Frau von Ansbach. Lutz, K. von Regensburg. Lapping, geheimer Rath. Weile, Finanzrath, Swager, Aſſeſſor. Mayer, Stadtrath, von Fuld. Eckart, K. Beyer. Quartiermeiſter von Ansbach. v. Rieux Hofraht, v. Rieux, öſtreichiſcher Hauptmann, v. Wien. Laſſong, Kfm. aus Frankreich. Graf, v. Stolberg, v. Münſter. Ihro Durchlaucht Fürſtin v. Reuß zu Grätz, v. Walderdorf, Canonicus v. Bamberg. v. Wolzogen, geheim. Rath mit Frau v. Weimar. Roth, Amtmann mit Frau v. Triefenſtein. Walter, Particulier v. Offenbach.

Necrolog der Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg.

Vom 9ten bis den 16ten September einſchl. ſind verſtorben:

Den 9. Sepember	Todgebornes Kind, — — — unehliges Knäbchen, beerd. den 9 Abends.
— 10. —	Johan Caspar Neun, 30 Jahre alt, Großherzogl. Julius ſpitäliſcher Rentamts Adminiſtrator, beerd. den 12 Morgens.
— 11. —	Barbara Paulin, 6 Jahre alt, Kärners Tochter, beerd. den 12. Abends.
— 12. —	Maria Thereſia Peterin, 54 Jahre alt, ehemalige Kloſterjungfer zu Mannheim, beerd. den 14. Morgens.
— 13. —	Aloys Schmitt, 14 Tage alt, des Gullenmüllermeiſters Söhnchen, beerd. d. 14. Morgens.
— 15. —	Anna Margaretha Weberin, 4 Wochen 2 Tage alt, Töchterchen des Korporals unter den Chevauxlegers, beerd. den 15. Abends.
	Todgebornes Kind, — — —, uneheliches Knäbchen, beerd. den 15. Abends.
— 16. —	Eva Schmittin, 41 Jahre alt, Korbmachers Weib, beerd. den 16. Abends.

Digitized by Google

Jahr 1807. No. XXXIX.

Fränkiſche Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg
den Sechs und zwanzigſten September.

Staats Sachen.

Großherzogthum Würzburg.

Höchſtlandesherrliche Verordnung

(Das Schulweſen betreffend.)

„Wir Ferdinand, von Gottes Gnaden kaiſerlicher Prinz von Oeſterreich, königlicher Prinz von Ungarn und Böhmen, Erzherzog von Oeſterreich, Großherzog zu Würzburg, und in Franken-Herzog ꝛc. ꝛc.“

1) Wir haben das Schulcommiſſariat aufzulöſen, und die Geſchäfte, welche daſſelbe zu beſorgen hatte, mit denjenigen zu vereinigen für gut gefunden, welche Wir durch die Verordnungen vom 21ten April und 8ten May dieſes Jahrs Unſerer Schulcommiſſion übertragen haben.

2) Obrigkeiten, Seelſorgern und Lehrern legen Wir es hier an das Herz, daß ſie ihre Berufspflichten in Beziehung auf das öffentliche Schul- und Erziehungsweſen unter der unmittelbaren Leitung dieſer ihnen vorgeſetzten Behörde mit Eintracht und Eifer erfüllen.

3) Dieſe Pflichten ſind in den beſtehenden Landesverordnungen über das Schulweſen deutlich und vollſtändig ausgedrückt. Wir weiſen ſie alſo darauf hin; indem es Unſer Wille iſt, daß die gedachten Verordnungen in allen von Uns nicht ausdrücklich geänderten Puncten getreu und genau befolgt werden.

4) Was ſie über Rechts- und Dienſtverhältniſſe enthalten, iſt Geſetz. Was ſie über Grundſätze der Schulerziehung, Unterrichts-Gegenſtände, Schulbücher und Lehrmethode enthalten, iſt Inſtruction.

5) Die Inſtruction iſt zwar in demjenigen Maaſe wandelbar; in welchem ihr Gegenſtand ſelbſt nach dem Fortſchreiten der menſchlichen Erkenntniß ſich ändert und erweitert. Allein nur der höchſten Gewalt kömmt es zu, die Nothwendigkeit, den Nutzen und die Art einer Aenderung in der Inſtruction für den öffentlichen Schulunterricht auf eine verbindliche Weiſe zu ermeſſen. Es muß ihr daher ſo, wie ſie gegeben iſt, gleich dem Geſetze gehorcht werden.

6) Das Schullehrer-Seminarium wird daher wieder eröffnet werden. Wer in daſſelbe eintreten will, muß die nöthigen Vorkenntniſſe im deutſchen Schulunterrichte, ſo wie in der Muſik haben, und vortheilhafte Verhaltniß-

Digitized by Google

zeugniſſe von ſeinen Obern aufweiſen können. Es wird zur Empfehlung dienen, wenn ſich ein Candidat ſchon vorher in irgend einer anerkannt guten Schule einige Zeit hindurch mit dem Gange des Lehrgeſchäfts anſchaulich bekannt gemacht hat. Die erforderlichen Kenntniſſe und Fähigkeiten werden bey einer perſönlichen Prüfung beurtheilt, ohne welche der Eintritt in das Seminarium nicht ſtatt findet, und die nach einer jedesmal vorausgehenden Bekanntmachung einmal des Jahrs für alle diejenigen gehalten wird, welche die Aufnahme ſuchen.

7) Die aus dem Seminar tretenden Candidaten ſind, nachdem ſie über ihren Fortgang geprüft, zum Lehramte fähig, und in ihrem Betragen untadelhaft befunden worden, in der Regel anfangs als Cantoren oder Hülfslehrer zu verwenden. Die Dauer dieſer erſten Laufbahn hängt vorzüglich von ihrer Brauchbarkeit und ihrem Verhalten ab. Wir behalten Uns nicht nur vor, ſie nach dem Maaße ihrer guten und fleißigen Verwendung zu verkürzen, ſondern auch denjenigen, welche ſich vor oder während ihrem Seminars-Curſe beſonders auszeichnen werden, folglich bey ihren Austritte aus dem Seminar wirkliche Lehrerſtellen anzuvertrauen.

8) Für alle diejrnigen, welche in dem Schullehrer-Seminarium unterrichtet worden ſind, gilt die Prüfung bey ihrem Austritte aus demſelben — ſo wie für diejenigen, welche zu Patronats-Schulſtellen präſentirt werden, nnd nicht ſchon geprüft und tüchtig befunden worden ſind, die in Gemäßheit Unſerer Verordnung vom 9ten Junius dieſes Jahrs (§.127.) alsdann bey Unſerer Schulcommiſſion noch zu beſtehende Prüfung für ihre ganze Lebenszeit, wenn ſie nur zufolge derſelben im Schulſachen auf welch immer für eine Art verwendet und angeſtellt zu werden einmal für würdig erachtet worden ſind.

9) Sowohl Special- als General-Prüfungen des bereits verwendeten und angeſtellten, um beſſere Schuldienſte anſuchenden Lehrperſonals ſind daher aufgehoben; ſo wie Wir überhaupt die Verordnung vom 10ten März 1800 hiemit nach ihrem ganzen Inhalt von jetzt an auſſer aller Wirkung ſetzen. Die Cantors- oder Hülfslehrers- ſo wie die wirklichen Lehrersſtellen ſind, wenn ſie in Erledigung kommen, jedesmal ſogleich wieder, mit angemeſſener Rückſicht auf die deshalb eingekommenen Bittſchriften und Verhaltszeugniſſe, gleich andern Bedienſtungen und nach denjenigen allgemeinen angenommenen Grundſätzen zu beſetzen, welche die Gerechtigkeit, Billigkeit und das Bedürfniß des Dienſtes bey allen öffentlichen Anſtellungen zur Regel machen.

10) Dagegen haben alle diejenigen, welchen der Unterricht in einer Schule anvertraut iſt, jährlich einmal einen ſelbſtverfaßten und eigenhändig geſchriebenen Bericht über den ſittlichen und wiſſenſchaftlichen Zuſtand ihrer Schule an den Beamten ihres Landgerichtsbezirks zu erſtatten. Dieſer Bericht wird zur Bewährung von dem Seelſorger mitunterzeichnet. Unſere Landrichter haben dieſe Berichte ihrem Jahsberichte über die Arbeitsſchulen beyzulegen, und ſie jedesmal mit der ausdrücklichen Bemerkung zu begleiten, ob insbeſondere auch die Eltern mit dem Fortgang ihrer Kinder, und mit dem Betragen des Schullehrers gegen dieſelben zufrieden ſeyen.

11) Die Juden, welche von ihren Glaubensgenoſſen zu Lehrern in ihren öffentlichen Kinderſchulen gewählt worden ſind, haben ſich bey Unſerer Schulcommiſſion über ihre Kenntniſſe im Leſen, Schreiben und Rechnen prüffen zu laſſen. Sie können ihren Dienſt antreten, wenn ſie in dieſer Prüfun

Digitized by Google

beſtanden ſind, und dabey gute Zeugniſſe über ihr ſittliches Betragen aufgewieſen haben.

12) Wir befehlen, daß bey der Ausſtellung der Verhaltszeugniſſe für Schulcandidaten weder Stempel- noch andere Gebühren gefordert werden. Gegeben Würzburg den 18ten Auguſt 1807.

Ferdinand.

(L.S.)

Ant. Gr. zu Wolkenſtein.

Auf großherzogl. höchſten Befehl.
Friederich Ludwig v. Hartmann.

Seekrieg im Norden
gegen Dänemark.

Dieſer ſo unvermuthet ausgebrochene Krieg hat bey der muthvollſten Vertheidigung eine für Kopenhagen ungünſtige Wendung genommen. Die Stadt mußte ſich nach geleiſteten hartnäckigem Widerſtande und nach einem 4 Nächte und 3 Tage unausgeſetzt ausgehaltenem Bombardement, an die Engländer ergeben. Am 7. Sept. Abends iſt die Kapitulation abgeſchloſſen worden. Die däniſche Flotte muß den Engländern, nachdem ſie vorher ausgerüſtet, und in ſegelfertigen Stand geſetzt worden, bis zum allgemeinen Frieden ausgeliefert werden. Zu dieſem Ende iſt eine ſechswöchentliche Friſt beſtimmt, und ſo lange wird die Citadelle und die bey den Holme beſetzt gehalten. (Holm iſt ſo viel als ein Eyland oder Inſel, und bedeutet in den Seeſtädten den Platz, wo die Schiffe gebaut werden). Die Statt hat ſehr gelitten, die ſchöne Frauenkirche liegt in Trümmern. Die Straßen im Nordtheile der Stadt haben am meiſten gelitten, ganze Straßen ſind eingeäſchert. Es fielen allein 20000 Bomben, Granaden und Raketen hinein. 1500 Bürger und Einwohner haben das Leben verlohren. 400 Verwundete ſind ins Spital gebracht worden. Der Muth und die Tapferkeit, womit die Kopenhagener Garniſon von der braven Bürgerſchaft unterſtützt, gefochten hat, verdient ewigen Ruhm. Traurig iſt unterdeſſen das Schickſal dieſer anſehnlichen Hauptſtadt. Vor einem Monate genoßen noch die Einwohner alle Annehmlichkeiten des tiefſten Friedens, und am 8. Sept. lagen 400 Häuſer in Schutt.

Kopenhagen iſt die Hauptſtadt des ganzen Königreichs. Sie hat über 4000 Häuſer, und gegen 86000 Einwohner. Der Handel der Stadt iſt wichtig, der Hafen vortrefflich. Es laufen jährlich an 5000 Schiffe ein. Nach Kopenhagen iſt die größte Stadt auf der Inſel Seeland, Helſingör mit 6000 Einwohnern. Nahe dabey liegt das befeſtigte Schloß Kronenburg, wo alle durch den Sund gehende Schiffe ihren Zoll erlegen müſſen.

Unſterblichen Ruhm erwarb ſich das Leibjägerkorps des Königs, das großentheils aus Studenten beſteht, und von Hrn. v. Hauch organiſirt wurde. Der tapfere Kommandant von Peymann wurde beym Angriff am Klaſſiſchen Garten ſehr verwundet. Generalmajor von Waltersdorf hat die Kapitulation unterzeichnet. Nach Abſchluß der Konvention wurden die Grafen von Schmettau und Holgar Holk an den Kronprinzen, mit dieſer traurigen Nachricht abgeſandt. Sie trafen am 12. im Hauptquartier ein, worauf ſogleich der Generaladjutant des Kronprinzen nach Paris abreiſte. Dieß Ereigniß wird allerdings die Loosung zu neuen merkwürdigen Begebenheiten ſeyn.

Ueber die Beſetzung der Inſel Rügen hat man folgende offizielle Berichte erhalten. Als General von Toll, welcher die ſchwediſche Armee

Digitized by Google

kommandirt, ſah, daß alles zu einer Expedition nach Rügen in Bereitſchaft ſtand, verlangte er eine Uebereinkunft zu treffen. Der Marſchall Brüne ſchickte ihm den General Reiſſe. Der Baron von Toll verlangte die Neutralität der Inſel. Hierauf wurde nicht geantwortet; der Baron von Toll begab ſich ſelbſt nach Stralſund, worauf die Kapitulation zu Stande kam. Die Schweden wollten am 8. Sept. anfangen, die Inſel zu räumen, alſo gerade an dem Tag, wo Seeland den Engländern übergeben ward. Zur gänzlichen Räumung ſollen 30 Tage bewilligt worden ſeyn. Die bayriſche Brigade, welche Stralſund beſetzt hatte, erhielt am 8. Befehl, die Inſel Rügen zu beſetzen. Die Inſel iſt 17 Quadratmeilen groß, voll grotesker romantiſcher Gegenden. Die Ueberfahrt von dem feſten Lande kann bey günſtigem Winde in einer Stunde geſchehen.

Nachtrag

zu dem Verzeichniße der zu Kiſſingen angekommenen Kurgäſte.

71) Herr Baron von Habermann, aus Würzburg

72) Hr. Baron v. Linden, aus Mainz

73) Hr. Solger, Handelsmann aus Nürnberg

74) Hr. Hofrath und Oberbürgermeiſter Brock, aus Würzburg

75) Samuel Hirſch, mit

76) Frau und

77) Tochter aus Würzburg

78) Hr. Baron v. Würzburg, aus Würzburg

79) Hr. v. Bechtolsheim, aus Würzburg mit

80) Fräulein Tochter

81) Hr. Landsdr. Rath von Zürrhein, aus Würzburg

82) Hr. Landsd. Rath von Halbritter, aus Würzburg

83) Hr. von Kunibert, O. Appell. Rath von Aſchaffenburg

84) Mad. Brater, Kammeramtmännin aus Neuſtadt an der Aiſch

85) Hr. MedizinalRath und Prof. Elias v. Siebold, aus Würzburg

86) Hr. Dörr, Tribunalrichter aus Speyer

87) Hr. Mertern, Juriſt aus Würzburg

88) Freyherr von Wangenheim, Sachſen-Eiſenachiſcher Gh. Rath und Landſchaftsdirektor aus Eiſenach

89) Hr. Wieber, Handelsmann a. Würzburg.

90) Hr. L. D. Direktor Steinlein, aus Bamberg

91) Hr. Scherer, Bürger und Gaſtwirth aus Karlſtadt, mit

92) deſſen Demoiſelle Tochter

93) Hr. Amtſchreiber Groß, von Karlſtadt

94) Hr. Kaufmann Sauer, von dito.

95) Hr. HofgerichtsRath Stecher, aus Würzburg.

96) Demoiſelle Schneider aus Schweinfurt

97) Se. Durchlaucht Fürſt v. Salm Salm, Erzbiſchoff zu Prag, mit Gefolge

98) deſſen Sekretär Küffer und

99) Hr. geiſtl. Rath Leonhard mit

100, 101) noch 2 Hr. geiſtl. Räthen

102) Hr. Graf von Hatzfeld von Aſchaffenburg

103) Mad. Scheuer, aus Würzburg

104) Mad. Hirſch, aus Würzburg und

104) deren Tochter Mad. Pappenheim zu München

106) Hr. von Hornſtein, Domizellar aus Würzburg

107) Jud Hirſch von Niederwerrn, mit

108) ſeiner Frau

109) Hr. OberkriegsCommiſſär Papius, mit

110) Frau Gemahlin, und

111) Demoiſelle Tochter aus Würzburg

Digitized by Google

112) Hr. General von Stetten, a. Würzburg
113) Hr. Baron von Gobel, a. Würzburg
114) Hr. General von Bubenhofen, aus Würzburg.
115) Hr. Weinhändler Kliespies a. Würzburg
116) Löser Simſon, mit
117) ſeiner Frau, und
118) ſeinem Schwager, Handelsjuden aus Fuld
119) Hr. Stahl, aus Würzburg
120) Mad. Wieber, Handelsfrau aus Würzburg
121) Hr. Dames, franzöſiſcher Kommiſſär aus Würzburg
122) Jud Mayer Scheuer, von Birkach
123) Hr. Stadtpfarrer Hüller v. Münnerſtadt
124) Hr Krapf, Gerber von Haſſenbach
125) Vollmuth, Schreinermeiſter aus Arnſtein
126) Jud Mendel Simſon, aus Sommerach
127) Hr. Pfarrer Weiß von Poſſanheim
128) Hr. Zentſchöpf Voll, zu Stralsbach
129) Hr. Limburg, Spengler aus Aſchaffenburg.
130) Frau Aſſeſſor Hartlaub, aus Schweinfurt.
131) Jakob und
132) Seligmann Johndorf, a. Heidingsfeld
133) Pater Andres, aus dem Schottenkloſter zu Würzburg
134) Hr. Oberburgermeiſter Scheg, von Gerolzhofen
135) Demoiselle Behr, aus Würzburg
136) Hr. Pfarrer Dickel, von Heßlar
137) Hr. Aſſeſſor Nuſch, von Rothenburg
138) Hr. Hofkammerrath Witt, von Wertheim
140) Hr. Kaufmann Frank, mit
141) Fr. Gemahlin aus Nürnberg
142) Hr. Amtmann Mertern, a. Würzburg
143) Freyherr von Münſter, von Niederwerrn
144) Kaufmann Zorn, aus Würzburg
145) Fr. Amtsſchreiberin Groß, a. Karlſtadt
146) Franz Kieſel, Schneidermeiſter, und
147) deſſen Frau aus Würzburg
148) Hr. Marx, aus Würzburg
149) Jud Sondheimer, aus Würzburg
150) Hr. L. D. R. und StadtKommiſſär von Germersheim, mit
151) Frau Gemahlin, aus Würzburg
152) Hr. Lochter Kelleri, aus Münnerſtadt
153) Salomon Daniel, und
154) Jachel Rothſchild, beyde Banquiers aus Frankfurt
155) Jakob Hirſch, und
156) deſſen Sohn, aus Würzburg
157) Hr. Kramer, Bäckermeiſter aus Rödelſee
168) Frau Lieutenantin v. Küffer, mit
159) Fräulein Tochter, aus Wartberg in Böhmen
160) Hr. Riegel, Hofverwalter bey Sr. Durchlaucht Fürſten v. Salm Krautheim
161) Se. Durchlaucht der regierende Fürſt Emmanuel v. Salm Salm
162) Judin Bräunlein, aus Thundorf
163) Hr. L. D. Kanzliſt Wucherer, mit
164) Frau Gemahlin, aus Würzburg
165) Hr. Delavia, aus Würzburg.

Vaterländiſche Litteratur.

Von dem in Nr. 11 und 29 der fränk. Chronik J. 1807 bemerkten Magazin für öffentliche und häußliche Erziehung iſt das zweyte Heft erſchienen, worin unter andern Hr. Hofmedikus Dr. Müller einen Aufſatz: über die Wichtigkeit der Staats Vorſorge für geſunde Ehen, mit Angabe der Kennzeichen, unter welchen ſich die Untüchtigkeit zur Erzeugung geſunder Kinder offenbart, geliefert hat.

Digitized by Google

Würzburg's

Gelehrte, Künſtler und Sammlungen.

II. Künſtler.

A. Lebende.

1. Inländer.

(Vierte Fortſetzung des in Nr. 35, 36, 37 und 38 abgebrochenen Verzeichniſſes.)

Joneck, Michael, Klavierinſtrumentenmacher. Er iſt zu Würzburg den 14. May 1748 gebohren. In frühern Jahren ſchon trat er in das nun aufgelößte Oberzeller Kloſter als Bruder, und erlernte hier einige Anfangsgründe in der Muſik, wobey aber ſein eigener Fleiß das meiſte leiſtete. Seine Neigung leitete ihn auf das Klavierſpielen. Da es ihm aber an einem Inſtrumente fehlte, ſo gerieth er auf den Gedanken, ſich ſelbſt ein Clavichord zu verfertigen. Was hier aus Liebhaberey geſchah, dieß gereichte ihm, als er aus dem Kloſter getreten war, zu ſeiner Nahrungsquelle, und wir danken ſeinem unermüdeten Fleiße, durch welchen er alle Vortheile aus ſich ſelbſt zu ſchöpfen wußte, viele, mitunter recht brave Clavichorde und Fortepianos. Auch hat er in ſpätern Zeiten einige Flügels, mit Flötenwerk verſehen, verfertiget. Da die Neigung zum Klavierſpielen, als Joneck Klavierinſtrumente zu verfertigen anfieng, ſo allgemein wurde, auch damals wenige andere dergleichen Inſtrumentenmacher vorhanden waren, ſo gebühret dieſem thätigen Manne das öffentliche Lob, zur beſſern Aufnahme der Muſik auch das ſeinige beygetragen zu haben, indem er ſchon über 200 ſolcher Klavierinſtrumente verfertigte. Sein Sohn Joſeph Joneck, welcher ſich in Wien unter dem bekannten Inſtrumentenmacher Walther bildete, hat auch ſchon mehrere brave Flügel und Fortepianos verfertiget, und von ſeinem Fleiße läßt ſich für die Zukunft mit Recht etwas recht Gutes erwarten, beſonders wenn ihn thätige Unterſtützung und die dadurch bewirkte Aufmunterung erheben, und den Muth zum unermüdeten Forſchen beleben wird.

Köhler, Andreas Heinrich, Hiſtorienmahler und öffentlicher Lehrer der Zeichenkunſt an der Großherzoglichen Univerſität und am Gymnaſium zu Würzburg; gebohren daſelbſt am 18. Dec. 1755. Sein Lehrer war der Hof- und Kabinetsmahler Chriſtoph Feſel; er bildete ſich aber meiſtens durch Erlernung der dazu gehörenden Hülfswiſſenſchaften, und durch Anſchaffung mehrerer Kunſtbücher, alter Kupferſtiche und antiker Abgüſſe ſelbſt aus. Er mahlte in Oel, auf naſſen Mördel, und in Paſtel; legte ſich vorzüglich auf die Kenntniß der Gemälde, auf die Theorie der zeichnenden Künſte, beſonders aber auf das Lehrfach, wozu er einige Werke verfertigte, nämlich ein vollſtändiges Zeichenbuch unter dem Titel: Zeichen-Schule, oder ſyſtematiſches Zeichenbuch. Dieſes Zeichenbuch in groß Folio, hat 105 Blattzeichnungen oder Kupferplatten mit beſonders gedruckten Erklärungen, und beſtehet in drey Theilen. Der erſte Theil enthält die Anfangsgründe vom Zeichnen, die Geſichtstheile, die Abtheilung, Ausarbeitung, und die Anatomie des Kopfes. Der zweyte Theil handelt von den Händen, Füßen und ihren anatomiſchen Theilen. Der dritte Theil lehret die ganze menſchliche Figur akademiſch und anatomiſch zeichnen. Dann ein Zeichenbuch in groß Folio, für Landſchaften. Es enthält die Anfangsgründe der Landſchaften, die Erklärung vom Licht und Schatten, den Augenpunkt; dann einige Diſtel- und Kräutergewächſe, Blätter, Zweige, Aeſte und Stämme unterſchiedlicher Gebüſche und Waldbäume, die Bearbeitung des Gewölkes, die Anzeichnung und Ausarbeitung ganzer Landſchaften, endlich einige Landſchaften nach ſehr guten Landſchaften-Mahlern, z. B. Claudius Lorrain, Wynants, Ruisdaal. Nun arbeitet er noch an einem Werke für künſtliche Handwerker und Profeſſioniſten. Dieſe Werke konnten aber der Kriegsumſtände wegen nicht zum Stiche befördert werden. Allgemeine Anfangsgründe zum freyen Handzeichnen, in zwey Theilen, ſind unter dem Stiche, von welchen ſchon zwey Hefte erſchienen ſind. Er hat endlich auch die Skizze eines Plans auf $\frac{1}{2}$ Bogen entworfen, welchem zufolge er Vorleſungen über die zeichnenden Künſte, beſonders über Mahlerey, hält.

* Fränk. Chronik 1807. Nr. 25. S. 361, 362. — Scha. 142. — Schö. 444.

Digitized by Google

Die Kreuſerſche Familie. Huldigte je eine Familie mit ausgezeichneter Liebe, und mit gutem Erfolge der Tonkunſt, ſo war es dieſe Kreuſeriſche Familie. Denn auch nicht ein einziges Glied dieſer zahlreichen Familie war bey den häuslichen Konzerten unthätig, ſo zwar, daß auch die Töchter, und zwar ſehr braven Antheil daran nahmen. Kein Wunder, daß mehrere tüchtige Subjekte ſich bilden mußten. Darunter zeichnete ſich vor allen aus: Peter Anton Kreuſer, Violoniſt bey der königlichen Kapelle zu London, gebohren zu Lengfurth am Main am . . 1772. Mit eignem Geiſte, und beſonderer Fertigkeit behandelte er ſein Inſtrument, und zwar mit ſo gutem Erfolge, daß er auf einer Reiſe in Frankreich, nicht nur allgemeinen Beyfall ſich erwarb, ſondern auch als Mitglied der königlichen Kapelle in Paris ernannt wurde, welchen Poſten er aber während der Revolutionszeit verließ, nach England reiſte, und auch dort als Violoniſt bey der königl. Kapelle angeſtellt wurde. Nebſt ſeiner Meiſterſchaft auf ſeinem Inſtrumente, hat er auch das Verdienſt, einige mit Beyfall aufgenommene Operetten verfertiget zu haben, woraus ſich ſchließen läßt, daß er gewiß in der Bearbeitung eigner Stücke für ſein Inſtrument nicht unthätig geweſen ſeyn wird. Vor einigen Jahren hat er ſeinen jüngern Bruder . . . ., einen ſchon braven Violinſpieler zu ſich berufen, und man hat gegründete Hoffnung, von dieſem jungen thätigen Mann etwas bedeutendes zu erwarten, und ſo die Nationalehre ſeines Vaterlandes auch durch ihn, wie durch ſeinen Bruder im Auslande geſtützt und erhoben zu finden.

Auch ſein älterer Bruder Johann Mathäus Kreuſer, war ein ſehr braver Violoniſt. Er war bey der Churmainziſchen Kapelle angeſtellt, und wußte ſeinen Ruf als tüchtiger Geiger zu behaupten, itzt lebt er als Privatmann in Mainz. Er hat ſich ohnlängſt eines allzu hartnäckigen Geſichtſchmerzes wegen, den leidenden Nerven mit gutem Erfolge durchſchneiden laſſen*).

*) Bey den verſtorbenen vaterländiſchen Künſtlern, wird noch von einem Kreuſer, der aus Heidingsfeld gebürtig, und Konzertmeiſter zu Amſterdam war, die Rede ſeyn.

(Die Fortſetzung folgt.)

Vermiſchte Nachrichten.

Nach dem k. k. MilitärKalender 1807 iſt der Stand der öſtreichiſchen Armee folgender:

Generaliſſimus Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Karl; 6 Feldmarſchälle; 35 Feldzeugmeiſter und Generale der Kavallerie; 121 Feldmarſchall-Lieutenants; 251 Generalmajore. — Vom militäriſchen TheresienOrden: 9 Großkreuz; 24 Kommandeure und Ritter. — An Truppen: 60 Infanterieregimenter, ein Jägerregiment; 17 Grenzregimenter. — An Kavallerie: 8 Küraſier, 6 Dragoner, 6 Chevauxlegers, 12 Huſaren und 3 Uhlanenregimenter; wozu noch 4 Regimenter Artillerie kommen.

Während der Belagerung koſtete zu Danzig, ein Paar Tauben 3 fl, ein Pf. Butter eben ſo viel, ein Paar Hühner 7 fl, eine Mandel Eyer 3 fl, 1 Pf. gutes Rindfleiſch 4 fl, (der Fleiſcher hatte für den Ochſen 1500 fl gegeben.)

Auſſer den beyden Militärſtraßen über Weſel und Mainz, wird eine neue errichtet. Die in Schleſien befindlichen Truppen, ſo wie diejenigen, welche noch aus Polen daſelbſt eintreffen, ſollen durch die Lauſitz nach Sachſen, und von dort über Hof, Bayreuth, Nürnberg dirigirt werden. Von da aus ſetzen die Regimenter, welche nach Italien beſtimmt ſind, ihren Marſch über Tyrol, nach Italien fort. Die übrigen werden auf der neuen Militärſtraße inſtradirt, die von Nürnberg nach Ansbach, Dünkelſpiel, Aalen, Gemünd, Schorndorf, Kannſtadt, Pforzheim, Ettlingen,

Digitized by Google

Raſtadt, Stollhofen, Kehl, Straßburg gehen wird.

Die Preißaustheilung im Kaiſerl. Lyceum zu Paris war ſehr glänzend. Herr Landry, Profeſſor der Mathematik, eröffnete die Sitzung mit einer Rede über den Geiſt des öffentlichen Unterrichtes, dann wurden 6 Poeſien von Zöglingen des Inſtituts öffentlich verleſen.

Die Meſſe, welche an des Kaiſers Siegesfeyer und Namenstage in Paris, in der Hauptkirche Notre Dame aufgeführt wurde, ward von Le Sueur vortrefflich componirt. Alles war majeſtätiſch und groß. Der Erzbiſchoff von Paris, 99 Jahre alt, mit ſeiner ganzen Geiſtlichkeit, die hohe Kerzen trugen, empfieng den Kaiſer. Die Kaiſerin war ſchon in der Kirche auf einem zweyten Throne.

Am 7. Sept. kam der Kronprinz von Bayern in München an. Er ward in der Mitte des bayeriſchen Volkes unter einem lauten und durchaus freyen Jubel empfangen. Eine große Menge Menſchen war vor dem Schwabinger Thore, an welchem er vorbey nach Nympfenburg eilte, verſammelt, und begrüßte ihn beym erſten Anblicke mit einem ungetheilten, recht herzlichen Vivat. Noch ſtärker tönte ihm der Beyfall am folgenden Tage im Schauſpielhauſe, wo ein Prolog und die Oper Kalypſo gegeben wurde. Schon um 3 Uhr war das Schauſpielhauß ganz voll.

FrüchtenVerkauf auf dem Markte zu Würzburg.

Den 12. September: Weitzen 410 Malter MittelPreiß: 11 fl. 54 kr. Korn 113 Malter, MittelPreiß: 8 fl. 11 kr. Haber 2 Malter, MittelPreiß: 11 fl. — kr.

Necrolog der Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg.

Vom 17ten bis den 23ten September einſchl. ſind verſtorben:

Den 17. Sept. Chriſtina Böhmin, 46 Jahre alt, Fiſchermeiſters Frau, beerd. den 18. Morgens.
— 18. — Johann Georg Wohlfart, 68 Jahr 7 Monat alt, großherzogl. Landesdirektions-Diener, beerd. den 19. Morgens.
— 19. — Eva Dorothea Merkin, 7 Jahre alt, Tünchermeiſters Tochter, beerd. den 20. Ab.
— 20. — Ludwig Schul, 8 Tage alt, Fruchthändlers Söhnchen, beerd. den 21. Morgens.
Bernard Kerkel, 2½ Jahre alt, Sackträgers Sohn, beerd. den 22. Morgens.
Nicolaus N., 4 Wochen alt, uneheliches Knäbchen, beerd. den 21. Abends.
— 21. — Nothgetauftes todtgebornes Kind, — — —, Webermeiſters Söhnchen, beerd. den 22. Morgens.
Barbara Schaberichin, 57 Jahre alt, KindsMagd, beerd. den 23. Morgens.
— 22. — Franciſca Lindacher, 43 Jahre alt, Ehefrau des Oberkirchners im Dom., beerd. den 23 Morgens.
Margaretha Franzin, 52 Jahre alt, Pfründnerin vom ArmenInſtitut, beerd. den 24. Morgens.
— 23. Eva Sabina Krämer, 69 Jahre alt, Kanzelliſten Tochter, beerd. den 25. Morgens.
Conrad Joſeph Deiſenberger, 55 Jahre alt, Büttnermeiſter, beerd. den 25. Morg.

Gedruckt und im Verlage bey C. Ph. Bonitas.

Digitized by Google

Jahr 1807. No. XL.

Fränkiſche Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg
den Dritten Oktober.

Staats-Sachen.

Großherzogthum Würzburg.

Höchſtlandesherrliche Verordnung

über die Rechte und Verbindlichkeiten der adelichen GutsBeſitzer und ihrer Unterthanen im Großherzogthume Würzburg.

(Fortſetzung.)

Titel VI. Von den Rechten und Verbindlichkeiten der adelichen Gutsbeſitzer in Bezug auf das Schulweſen.

Die Einrichtung des Schulweſens auf den adelichen Beſitzungen ſoll eben ſo, wie in anderen Orten des Großherzogthums, getroffen werden. Die Gutsbeſitzer ſind wegen des Vollzuges der landesherrlichen Verordnungen in dieſem Betreff verantwortlich.

Da Einer Schulcommiſſion die obere Leitung des Schulweſens in Unſerem Großherzogthume übertragen worden iſt; ſo werden die adelichen Gutsbeſitzer alle das Schulweſen betreffende Eingaben an dieſelbe gelangen laſſen, ſo wie dieſe Stelle ihre Anordnungen und Befehle unmittelbar an die adelichen Gutsbeſitzer erlaſſen wird.

Es iſt kein Unterſchied zwiſchen den katholiſchen und proteſtantiſchen Schulen, ſo wie das Verhältniß derſelben die Schulcommiſſion betrift. Es wird dagegen das geiſtliche Mitglied des proteſtantiſchen Conſiſtoriums auch zum Mitgliede der Schulcommiſſion ernannt, welches der Regel nach die in das proteſtantiſche Schulweſen einſchlagenden Gegenſtände, beſonders wenn ſie Bezug auf Religion haben, bey derſelben in Vortrag zu bringen hat.

Es wird den adelichen Gutsbeſitzern das Präſentationsrecht zu den Schulſtellen ihrer Güter belaſſen, wo ſie daſſelbe bisher ausgeübt haben. Und ſie ſollen aber in der Regel Landeskinder, und entweder von der Schulcommiſſion ſchon geprüfte und tüchtig befundene Subjecte, oder doch ſolche präſentiren, welche ſich durch ihren rechtſchaffenen Wandel ausgezeichnet haben, und ſich wegen ihrer erhaltenen Bildung zum Lehramte auszuweiſen vermögen. Letztere ſollen vor Allem noch von der Schulcommiſſion geprüft, und erſt, wenn dieſelben tüchtig befunden worden ſind, mit förmlichen Anſtellungsdecreten verſehen werden.

Digitized by Google

Wer die Präſentation zu den erledigten Schulſtellen verzögert, ſoll hierzu unter Vorſteckung einer Friſt, und mit der Bedrohung angehalten werden, daß nach Verſtreichung derſelben ein tüchtiges Subject von Landesherrſchaftswegen werde aufgeſtellt werden. Dieſer Rechtsnachtheil iſt in vorkommenden Fällen unrückſichtlich zu vollziehen.

Eine gleiche Bedrohung iſt jenen adelichen Gutsbeſitzern zu machen, welche zum zweytenmale ein untüchtiges Subject präſentiren, und gleichfalls unrückſichtlich zu vollziehen.

Die adelichen Gutsbeſitzer haben das Recht, Schullehrer, welche ihre Pflichten nicht erfüllen, ihrer Dienſte zu entlaſſen. Sie ſollen aber bey Unterſuchung, welche jeder Dienſtentlaſſung vorhergehen müſſen, die geſetzlichen Vorſchriften beobachten, über das Reſultat derſelben an die Schulcommiſſion berichten, und die Entſchließung derſelben abwarten.

Bundes-Staaten.

Organiſation des Herzogthums Baden.

Die Großherzoglich Badiſchen Lande werden in folgende drey Provinzen zertheilt: Oberrhein, Mittelrhein, Unterrhein. In ſtaatsrechtlicher Hinſicht werden die drey Provinzen dreyen Regierungen untergeben, deren Sitze zu Karlsruhe, Mannheim und Freyburg ſind, und den deren Gewalt ſich über die ſtandesherrlichen Bezirke und Unterthanen, ſo gut, wie über die Landesherrlichen der Provinz erſtreckt. Jede dieſer Regierungen hat die in dem Konſtitutiv-Reſkript des geheimen Raths vom 20. März. (Regierungsblatt Nro. 11.) unter den Vorwürfen des Juſtiz-Departements Nro. 8. erwähnten Hoheits-Sachen, ſodann alle, unter den Geſchäftsgegenſtänden des Polizey-Departements im fünften Abſatz erwähnte, und damit verwandte Gegenſtände, ſo weit ſie in der einzelnen Provinz zu beſorgen ſind, mit Ausnahme jedoch der durch die Kirchen-Konſtitution an den evangeliſchen Oberkirchenrath verwieſenen Kirchen-, Schul- und Sitten-Polizey-Gegenſtände der beyden proteſtantiſchen Konfeſſionen, ſodann mit Ausnahme der hier nachfolgenden, beſondern General-Kommiſſionen zugewieſenen Gegenſtände des Forſt-, Sanitäts- und Studien-Weſens, und der an eine eigene Direktion übergebenen Staatsanſtalten. Jede derſelben führt, es mögen dabey mehrere, oder nur ein Vorſteher, und mit welchem Titel es auch ſey, angeſtellt ſeyn, und es mögen die Rathsmitglieder charakteriſirt ſeyn, wie ſie wollen, den Titel: Großherzoglich Badiſche, zur Regierung der Markgrafſchaft (oder Pfalzgrafſchaft,) (oder Landgrafſchaft,) verordnete Präſident, Direktor, auch Hof- und Regierungsräthe. Der Anfangs-Termin dieſer Umwandlung der bisherigen Hofraths-Kollegien oder proviſoriſchen Regierungen wird bey Verkündigung der Perſonal-Organiſation dieſer Regierungen eröffnet werden, bis wohin noch von den bisherigen Stellen alles wie vorhin fortverſehen, und eine nicht ſpezial einſtweilen zugewieſene Geſchäfts-Attribution in den ſtandesherrlichen Gebieten von den ſtaatsrechtlichen Provinz-Kollegien an ſich genommen wird. — In ſtaatswirthſchaftlicher Hinſicht werden in gleicher Weiſe die drey Provinzen dreyen Rent-Kammern untergeben, welche ihre Gewalt über die ſtandesherrliche, wie über die oberherrliche Bezirke und Unterthanen in der Provinz erſtrecken. Alle jene Gegenſtände, die nach dem oben angezogenen Edikt vom 20. März 1807. und deſſen ſechstem Artikel in oberſter Ordnung dem Finanz-Departement zugewieſen ſind, hat jede dieſer Rent-Kammern in mittlerer Ordnung in ihrer Provinz zu adminiſtriren, ſo

weit dieſe Adminiſtration nicht nach der demnächſt zu verkündeten Standesherrlichkeits-Verfaſſung dieſen eigen iſt, oder durch den Geſchäftskreis der hiernach benannten General-Kommiſſionen begränzt wird. Ihr unveränderlicher Titel ſoll ſeyn: Großherzoglich Badiſche, zur Rent-Kammer der Markgrafſchaft, (vel Pfalzgraf, vel Landgrafſchaft,) verordnete Präſident, Direktor, auch Hof- und Rent-Kammerräthe. Wegen dem Anfangs-Termin gilt das oben geſagte hier eben Falls. Damit Gegenſtöße und Weitläufigkeiten in der Behandlung vermieden werden, ſo ſoll da, wo es den Regierungen und Rent-Kammern zweifelhaft ſcheint, wohin jene in der Geheimenraths-Konſtitution ausgeſprochene und hier zur Grundlage genommene Scheidungslinie im Geſchäft weiſen möchte, darüber bey dem Geheimenrath Anfrage gemacht, und damit allem Streiten über die Behörigkeit einer oder andern Stelle ausgewichen werden, ſodann in Sachen, wo es nicht zweifelhaft ſeyn kann, welches die Behörde ſey, hingegen die Reſolution, welche dieſe zu ertheilen hat, zugleich Punkte zu erörtern hätte, deren Beſtimmung den Geſchäftskreiß der andern mit berührt, ſoll die Behörde nach ihrer Anſicht die Vorbeſcheidungen entwerfen, ſodann durch Ueberſendung des revidirten Konzepts oder durch Ueberbringung von einem ihrer Räthe der andern Stelle, in welcher er alsdann deß Falls Sitz und Stimme nimmt,] den Beſchluß vortragen, die etwaige Erneuerungen diſkutiren, und dann mit wenig Worten die bedingte oder unbedingte Miteinſtimmung, oder den Diſſens mit dem Grund am Rande von einem Rath oder Sekretär der andern Stelle bemerken laſſen, wo dann im letztern Fall, wenn die eigentliche Behörde dieſe Diſſens der befragten Stelle nicht nachgeben zu können meint, die Sache an die hieſige oberſte Behörde zur Entſcheidung einzuſenden iſt. — Im kirchlichen Fach bleibt es bey dem, was die Kirchen-Konſtitution mit ſich bringt, wornach a) ein Evangeliſcher beyden Konfeſſionen gemeinſchaftlicher Oberkirchenrath dahier, b) eine lutheriſche Oberverwaltung dahier, und c) eine reformirte Oberverwaltung zu Heidelberg, ſodann d) drey katholiſche Oberverwaltungen als eben ſo viele den Regierungen anhängige Deputationen zu Karlsruhe, Mannheim und Freyburg errichtet werden, über welche alle die demnächſtige Perſonal-Organiſation das Nähere beſtimmen wird. — Für die artiſtiſche Staatsverwaltung wird nach dem Plan des erſten Organiſationsedikts vom Jahr 1803, die General-Forſt-Kommiſſion mit ihren durch das Konſtitutivreſkript derſelben vorgemeſſenen Gränzen und eben ſo die General-Sanitätskommiſſion beyde mit Ausdehnung auf das ganze Land beybehalten; dagegen wird mit Umgehung der damals intendirten Straßen- und Bau-Kommiſſion, nun weiter eine General-Studien-Kommiſſion errichtet werden, welche die oberſte Aufſicht und Leitung über den Plan des Landſchul-Unterrichts (die übrigens den betreffenden Stellen, nämlich in Abſicht der Katholiſchen den Provinz-Regierungen, und in Abſicht der Evangeliſchen dem Oberkirchenrath verbleibt) und die ganze Direktion der nun einzig unter ſie zu ordnenden ſämmtlichen Mittelſchulen aller Konfeſſionen (dieſes Wort nach dem in dem Art. 11. des XIII. Organiſations-Edikts von 1803 beſtimmten Sinn genommen) beſorge, und deren Konſtitution demnächſt beſonders verkündet werden wird. Endlich ſoll die General-Arbeitshaus-Kommiſſion unter dem veränderten Namen Staats-Anſtalten-Direktion fortdauern, und auſſer der ihr vorhin ſchon zugewieſenen Leitung der Zucht-, Arbeit, Gewalts- und Irrenhäuſer, noch weiter vom 23. Dez. d. J. an die Beſorgung der BrandverſicherungsAnſtalten im Lande alſo übernehmen, daß wo etwa

Digitized by Google

eine oder die andere dieſer Anſtalten wäre, welche als partikular und für einzelne Bezirke gewidmet, einer eignen Verwaltung übergeben wäre und bliebe, doch die allgemeine Auf- und Ueberſicht, ſo wie in den allgemeinen Anſtalten die ganze Oberverwaltung nach den geſetzlich beſtimmten Regeln dieſer Direktion obliege, vorbehaltlich weiterer Attributionen bey entſtehenden weiteren allgemeinen StaatsAnſtalten. Indem dieſes einſtweilen zur allgemeinen Kenntniß und zur Nachachtung in begebenden Fällen dient, wird an Einzelne das zur Vollziehung weiter Nöthige nachfolgen. Verordnet von Großherzogl. Geheimenrath. Departement der Juſtiz-Polizey und der Finanzen.

Vermiſchte Nachrichten.

Zu Eckſtädt, einem, drey Stunden von Erfurt gelegenen, weimariſchen Dorfe, dem Hrn. von Mandelsloh gehörig, ließ vor ohngefähr der daſige Pachter, Herr Landkommiſſär Mirus, ein ſehr verſtändiger, thätiger Mann, von altdeutſcher Biederſinnigkeit und Treue, einen nahe an den Wirthſchaftgebäuden liegenden, gegen 300 Schuhe haltenden Teich austrocknen und urbar machen. Da es bey dieſer Anlage mehr auf Vergnügen, als Ertrag abgeſehen war, ſo gab ihr Herr Mirus folgende, in ähnlichen Fällen nachahmungswürdige Einrichtung. Rings herum ließ er junge Waſſerweiden und italieniſche Pappeln ſetzen, und einen Waſſergraben führen; in der Mitte aber eine Kürbis-Allee anlegen, die, nach den zuerſt glücklich angeſtellten Verſuchen im Kleinen, jetzt faſt die ganze Länge des vormaligen Teiches einnimmt. Es wurde nämlich ein gegen 300 Schuh langer, 12 Schuhe breiter und 9 — 10 Schuhe hoher Bogengang von jungen Buchen errichtet, auf beyden Seiten die Kürbiskerne angelegt, die ein Gewächſe erleben, das auf dieſen mit Stangen durchflochtenen Gang hinauf- und zuweilen auf der andern Seite wieder herablief. Die Mitte dieſer Allee durchſchneidet ein auf ähnliche Art erbauter Bogengang. Da wo ſich beyde durchſchneiden, befindet ſich ein Rundtheil, 27 Schuhe im Durchmeſſer haltend, in deſſen Mitte ein Altar von Raſen ſtehet, worauf ein Türkenbund, eine Art Kürbispflanze, und mancherley wohlriechende Blumen gepflanzt ſind. Am Ende jeder Allee befinden ſich Lauben und Halbzirkel mit Raſenbänken und Malven verſehen, ſo wie auch gleich beym Eingang in dieſe herrliche Anlage zwey ſchöne Malven gleichſam die Wache zu halten ſcheinen. Ueberhaupt bildet das Ganze ein längliches Viereck, in welchem, auſſer jenen Kürbisalleen und Bogengängen, allerley Gemüßarten zum Bedarf der Küche, und vielfarbig blühende Mohnen, Naſtortien, Wicken, Sonnenblumen ꝛc. zur Beluſtigung des Auges angepflanzt ſind. Jeder Freund von Naturſchönheiten weilt, wie man denken kann, zu jederzeit gern in dieſer lieblichen Anlage. Will man ſie aber in ihrer vollen Schönheit ſehen, ſo muß man ſie im Jul. und Aug. in Augenſchein nehmen. Der humane, gaſtfreundliche Sinn ihres biedern Stifters geſtattet dieſes gern jedem redlichen Fremden, und in dieſem Jahre war während der genannten Monate faſt täglich Beſuch daſelbſt.

Zu Breſt kam ohnlängſt ein 18jähriger Wilder an, der nur rohes Fleiſch ißt, und Blut mit Wohlluſt trinkt. Im gerichtlichen Verhör ſagte er aus, er ſey in Frankreich gebohren, frühzeitig aber unter die Caraiben gekommen, unter denen er 12 Jahre lang lebte, und das Fleiſch der Gefangenen mit verzehren half. Auf einer franzöſiſchen Fregatte kam er nach Rochefort, von da nach Paris, wo er mehrere Jahre im Thiergarten aufbewahrt, ſodann dem Abt Siuard anvertraut wurde, der ihn Reden und Schreiben lehrte. Seinen unüberwindlichen Hang nach Blut und

Fleiſch konnte er nicht bezähmen, er ſuchte nun ſeine Verwandten auf. Man hat ihn einſtweilen ins Spital St. Ludwig gebracht.

Das Königreich Weſtphalen zählt 1,748,460 Seelen. Nun bleiben noch der größere Theil der Hannöveriſchen Lande, die Markgrafſchaft Bayreut, das Fuldaiſche und einige Heſſiſche Diſtrikte zu Verfügungen über, eine Bevölkerung von 1,371,226 Seelen.

Herr Garnerin erſtattete von ſeiner Nachtluftreiſe am 4. Auguſt Bericht, den wir im Auszuge liefern. Der Ballon war durch 120 Lichter erleuchtet. Er reiſte um 11 Uhr des Nachts von Tivoli ab. Die Raketen des Feuerwerks von Tivoli ſchienen ſich kaum von der Erde zu erheben. Paris mit ſeinen Reverberes ſchien ihm ein Plan mit erleuchteten Punkten. In einer Höhe von 2200 Schuh, ſtand das Thermometer 3 Grad unter dem Gefrierpunkte, in einer Wolke dehnte ſich der Ballon ſo ungemein aus, als wenn er berſten wollte. Die Lichter verloren ihren Schein. Er ſah um 4 Uhr Morgens das prächtige Schauſpiel der aufgehenden Sonne. Er ließ ſich in der Gemeinde Courmelois, 5 Stunden von Rheims und 45 Stunden von Paris, nach einer Fahrt von 7½ Stunde nieder.

Würzburg's

Gelehrte, Künſtler und Sammlungen.

II. Künſtler.

Berichtigungen, Zuſätze und neue Beyträge zu dieſem Verzeichniße wird der Herausgeber deſſelben mit Dank annehmen. Doch müſſen ſie ſich nur auf ſolche, ſowohl lebende als auch verſtorbene, Künſtler beziehen, welche nicht bloß allein für ihre und ihrer Familie Nahrung arbeiten, oder einſtens arbeiteten, ſondern ſich auch über das gewöhnliche Verdienſt des mechaniſchen Arbeiters erhoben haben. Aus dieſer Urſache kann das Verzeichniß, welchem eine ſoviel als möglichſt beſtimmte Auswahl vaterländiſcher Künſtler zum Grunde liegt, weder dem Verdienſte, noch dem Kredit eines oder des andern geſchickten und geſchätzten Handwerkers zur Kränkung dienen. Abſichtlich iſt in dieſem Verzeichniſſe mehrerer Künſtler und Künſtlerinnen erwähnt worden, welche zugleich das Verdienſt haben, würdige Schüler oder Schülerinnen gebildet zu haben.

A. Lebende.

1. Inländer.

(Fünfte Fortſetzung des in Nr. 35, 36, 37, 38 und 39 abgebrochenen Verzeichniſſes.)

Herberth, Robert, vorhin Konventual der Abtei Schönthal, Profeſſor der Theologie daſelbſt, geiſtlicher Rath zu Paſſau, und ſpäterhin zu Salzburg, dermalen Beneficiat zu Oedheim bey Heilbronn, von Röttingen in Franken, woſelbſt er am . . . gebohren wurde, hat ſich ſowohl als Gelehrter durch einige Gelegenheitsſchriften *), als auch als Tonkünſtler ausgezeichnet. In der Muſik wurde er von ſeinem Vater, Rector zu Röttingen, unterrichtet. Der Vater erlebte bald die Freude, daß ſein Sohn, bey einer Muſikprobe unverhofft, ein von ihm ſelbſt verfertigtes muſikaliſches Stück vorlegte, und abſpielte. Als Konventual der Abtey Schönthal verfertigte er mehrere muſikaliſche Meſſen, und am 21. Sept. 1800 führte er bey der Primiz ſeines Bruders

*) Dahin gehören ſeine Reden über den chriſtlichen Patriotismus und über die Aufklärung. Seines patriotiſchen Eifers wegen erhielt er vom Kaiſer Franz eine Denkmünze mit dem Bildniſſe deſſelben.

Digitized by Google

in der Franciſkanerkirche zu Würzburg eine für dieſen Feſttag verfertigte Meſſe auf, welche mit dem größten Beyfalle von Kennern aufgenommen wurde. Von ihm erſchienen auch einige Kantaten im Druck, von welchen ſich vorzüglich jene auszeichnete, welche er auf Prinz **Anton**, K. K. Hoheit zu Mergentheim verfertigte.

Kürzinger, Paulus, (ein Sohn des verdienſtvollen verſtorbenen Muſikdirektors Franz Xavier **Kürzinger**, von welchem bey Gelegenheit der verſtorbenen vaterländiſcher Künſtler Nachricht richt gegeben werden wird), wurde an . . . zu Würzburg gebohren, und iſt gegenwärtig Muſikdirektor bey einer Erziehungsanſtalt zu Wien. Seine guten Anlagen zur Muſik entwickelten ſich bald, wozu der vortreffliche Unterricht, den er von ſeinem Vater erhielt, nicht wenig beytrug. Er verlegte ſich auf die Rechtsgelehrtheit, welche er auch nach allen ihren Theilen abſolvirte. Allein ſeine Neigung zur Muſik, und die reelle Schätzung und Aufmunterung der damaligen Großen in dieſem Fache, ſiegte, und der ſehr klugen Einreden ſeines Vaters ohngeachtet, verließ er das Feld der Jurisprudenz, und legte ſich bloß auf Muſik. Er kam zuerſt an das churfürſtlich bayeriſche Orcheſter nach München, wo er ſich ſo bildete, daß er dem ihm gemachten ehrenvollen Auftrage zu Folge, ſchon im erſten Jahre eine Oper, die Gräfin betitelt, in Muſik ſetzte, und mit ſo vielem Glück, daß ſie in kurzer Zeit ſehr oft auf einander gegeben wurde. Da er bey ſeiner Zurückkunft nach Würzburg, ſeine Ausſichten zu einer Anſtellung in ſeinem Vaterlande, ob man gleich eines braven Tonſetzers, wie **Kürzinger** ſchon in jenen Zeiten war, der Erfahrung gemäß, ſehr bedürftig hatte, durch Partheiſucht und kleingeiſteriſche Furcht ſehr getrübt fand, welches ſogar ſo weit gieng, daß ihn ſeine ihn fürchtenden Feinde bey einer Kammermuſik, wo er ſich ruhig unter den vielen anweſenden Zuhörern befand, durch einen heimlich beſtochenen Gardiſten ausbieten ließen, ſo reiſte er aus ſeinem Vaterlande nach Regensburg, wo er bey der daſigen fürſtlichen Kapelle als Hofmuſiker und Tonſetzer mit einem angemeſſenen Gehalt ohne Anſtand angeſtellt wurde.

Mit großem Fleiße und vielem Glücke verſah er die ihm übertragene Stelle, und erwarb ſich die Zufriedenheit ſeines Hofes in dem Grade, daß die Kompoſition der zur Erhebung der Feyerlichkeiten bey der Ankunft Josephs des II., am Taxiſchen Hofe beſtimmten Stücke ihm übertragen wurde, welche er auch zur Zufriedenheit Joſephs des II., eines bedeutenden Muſickenners, und des ganzen Hofes ſo bewerkſtelligte, daß der Kaiſer ſelbſt mehrere Stücke davon auf dem Klavier dirigirte. **Joſeph's** ſcharf ſehendes Auge bemerkte gleich aus der Kompoſition das mit Fleiß verbundene Talent, er ſuchte ihn für ſich zu gewinnen, und beredete ihn nach Wien zu kommen, wo er ihm eine angemeſſene Stelle verſprach. Recht gerne nahm **Kürzinger** dieſes Anerbieten an, und erhielt die Stelle eines Muſikdirektors an einer Erziehungsanſtalt in Wien, welche er die Zeit über zum großen Nutzen der ihm anvertrauten Zöglinge mit vielem Fleiße und ſeltener Anſtrengung verſah. Mehrere Kompoſitionen von ihm ſind bey Artaria und andern Muſikſtechern erſchienen, viele ſind aber noch nicht in die Hände des Publikums gekommen, worunter mehrere vortrefflich gearbeitete Kirchenſtücke gehören, überhaupt iſt er aber ein ſehr fleißiger Tonſetzer, und aus jeder Zeile in ſeinen Tonſtücken leuchtet ein nicht gemeines Talent und achtungswerther Fleiß, welcher ſich vorzüglich aus der ſchönen und mannichfaltigen Entwickelung ſeiner gut ausgedachten Anlagen herauswirſt, ſo wie auch beſonders ſeine Kirchenſtücke, ſeine ächt contrapunktiſchen Kenntniße in einzelnen Theilen zeigen, ohne daß das Ganze deswegen, wie bey vielen Tonſetzern von ſolchem oft geſuchten und eben deswegen oft ſo ſehr verunſtalteten contrapunktiſchem Flickwerke angepfropft iſt. **Kürzinger** iſt auch in ſeinen **contrapunktiſchen** Bearbeitungen voller Gefühl, und bringt nur dann die verwickelteren Formen der ſogenannten contrapunktiſchen Schreibart an, wenn ein höherer Geiſt ihn zu jenem Fluge begeiſterte; das ächte Criterion, wodurch ſich der wahre geiſtesvolle Tonſetzer, ein Künſtler im richtigen Sinne des Wortes, von dem gemeinen Tonſetzer unterſcheidet, deſſen Geiſtesarmuth und nackte Gemeinheit, ſo wie bey jeder Stelle, beſonders in der, von keinem mehr als von ihm geſuchten contrapunktiſchen Schreibart hervorleuchtet!

(Die Fortſetzung folgt.)

Digitized by Google

Tagebuch des großherzoglichen HofTheaters zu Würzburg.

Aufgeführte Stücke vom 23. Auguſt bis den 23. September einſchl.

Den 23. Aug. Zum erſtenmale, Blinde Liebe, Luſtſpiel in 3 Aufzügen, von Auguſt v. Kotzebue; dann zum erſtenmale: das Strandrecht, Schauſpiel in 1 Akt, von Auguſt v. Kotzebue; Herr Reinhardt, im erſten Stücke den Baron Qualm, und im zweyten den Herrn von Hayſiſch. Den 24. Die Strelitzen, Ein heroiſches Schauſpiel in 4 Aufzügen, nach einer wahren ruſſiſchen Begebenheit, von J. M. Babo. Den 26. Die Zauberzitter, Eine komiſche Oper in 3 Aufzügen, die Muſik iſt von Wenzel Müller. Den 28. Die Schach-Maſchine, Ein Luſtſpiel in 4 Aufzügen, nach dem Engliſchen frey bearbeitet v. Beck; Hr. Reinhardt den Graf Balken. Den 30. Das Donauweibchen, Dritter Theil, Romantiſch komiſches Volksmährchen mit Geſang in 3 Aufzügen, Muſik v. G. B. Blerey. Den 2. Sept. Die Strelitzen, Ein heroiſches Schauſpiel in 4 Aufzügen, nach einer wahren ruſſiſchen Begebenheit, von J. M. Babo. Den 4. Zum erſtenmal, Die Mohrin, Ein Schauſpiel in 4 Aufzügen, von F. W. Ziegler. Den 6. Die Entführung aus dem Serail, Oper in drey Aufzügen, bie Muſik von Mozart. Den 7. Der Schwätzer, Ein Luſtſpiel in 5 Aufzügen. Den 9. Die Verſchwörung wider Peter den Großen, Trauerſpiel in 5 Aufzügen, von Fr. Kratter. Den 11. Blinde Liebe, Luſtſpiel in 3 Aufzügen, von Auguſt v. Kotzebue; dann folgt: Das war ich, Eine ländliche Scene in 1 Aufzug. Den 13. Der Spieler, Ein Schauſpiel in 5 Aufzügen, von A. W. Iffland. Den 14. Bürgerglück, Ein Luſtſpiel in 3 Aufzügen, von Babo; dann folgt: das Strandrecht, Schauſpiel in 1. Akt, von Auguſt von Kotzebue. Den 16. Die Eroberung von Jeruſalem, Ein hiſtoriſches Drama in 3 Aufzügen, nach Cronegk und dem franzöſiſchen des Demieur, von Mathäus Stegmayer, mit Muſik begleitet von Quaiſin. Den 20. Oberon König der Elfen, Eine große Oper in 3 Akten, nach Wielands Oberon, die Muſik von Paul Wranitzky. Den 21. Verführung iſt Tugendprobe, Schauſpiel in 5 Aufzügen, nach dem franzöſiſchen frey bearbeitet, von Vogel. Den 23. Die Advokaten. Ein Schauſpiel in 5 Aufzügen, von A. Iffland.

Angekommene Fremde vom 15ten bis 20ten September einſchl. ohne Titel.

Den 15. Graf v. Guttenhofen, Domherr v. Aſchaffenburg. Koch, Schauſpieler v. Bamberg. Elbert, Reggsräthin v. Darmſtadt. Schmitt, k. preuſ. Lieutenant, nach Remlingen. v. Crailsheim, v. Früheſtockheim. Behringer, Student v. Ellingen. Baumgärtner, Student, v. Eſchenbach. Baron v. Schrottenberg, v. Heidelberg. Baron v. Asbeck, Obereppellationspräſident, v. Bamberg. Lacker, Hdm. v. Rheims. Alexander, Mediziner v. Hanau. Dreher, Kfm. v. Augsburg. Heinrich, Böhrer, Kfl. v. Regensburg. v. Fellner, geh. Rath, Volkard, Hofrath v. Frfrt. Zipp, Hofrath v. Gerlachsheim. v. Hohenlohe, k. würtenberg. Rittmeiſter. v. Drachsdorf, Rittmeiſter v. Stökach. Bambach, Pfarrer v. Bundorf. Herbert, Verwalter von Frieſenhauſen. Keller, Pfarrer v. Rödelmayer. Eck, Frühmeſſer v. Neuſtadt an der Saale. Schubert, Rentammann von Neuſtadt.]

Den 16. Beuzel, Partikulir a. Frankreich. Schröder, Hdm. v. Kitzingen. Förderreuter, Kfm. v. Nürnberg. Scheublein, Proviantoffizier aus Steyermark. Gebrüd. Uhlmann, Kfl. v. Bayreuth. Wirth, Landrichterin v. Gerolshofen. Edel, Reggsräthin v. Wieſendheit. Buſch, Pfarrer aus dem Bambergiſchen. Retournat, Kfm. aus Frankreich. v. Berkheim, mit Frau, aus Strasburg. Se. Dchl. Fürſt Salm Salm, v. Kiſſingen. v. Uhlheimer, Kammergerichtsaſſeſſor, mit Familie v. Aſchaffenburg. Babſt, Dechant, mit Frau von Nürnberg. Müller u. Bach. Kfl. v. Werthheim. Bach, Employe des Hospitaux a Landau. Nagller, Hdm. v. Tyrol. Knauer, franzöſ. Hauptmännin von Paris. Raulbach, Vicar v. Salzburg. Baunach, Kaplan v. Sleichach. Hack, k. bayeriſcher Oberappellationsrath v. Bamberg. Duebouland, k. k. franzöſ. Lieut. v. der Armee.

Digitized by Google

Den 17. Linder, Landrichter von Aub. Schwetzer, Forſtmeiſterin v. Hundelshauſen. Benecke, Profeſſor aus Göttingen. Roſenthaler, Schauſpieler a. Böhmen. v. Sackburg, k. öſtr. Major mit Frau, v. Wien nach Frfrt. v. Stetten, Hofrath v. Ansbach. Fein, Kaplan von Kirchlauer. Gräfin von Elz. Baron v. Münſter, v. Weyers. v. Reitzenſtein, aus Bayreuth. Berthold, Particulier v. Ansbach. Gräfin von St. Felix, v. Prag. Wagner, Hdm. Erlangen.

Den 18. Se. Durchl. Prinz v. Hohenlohe, k. würtenberg. Rittmeiſter, von Sommerhauſen. Fortner, Conrektor von Marienweyer. Schwab, Kfm. v. Steft. Stöhr, Spitalverwalter v. Gerolshofen. Graf v. Rechtern, v. Sommerhauſen. Jauer, Canonicus v. Eichſtädt. Molk, k. bayer. Lieutenant v. Fuld. Baumann, Particulir von Volkach. Harlan, Kfm. v. Schwerin. v. Ringdorf, k. preuſ. Oberamtmann von Wurzen. Friedel, Forſtmeiſter mit 8 Forſtcandidaten v. Schwarzenberg. Schulz, Courier v. Herzog Wilhelm v. Bayern. v. Hettersdorf, Domizellar v. Aſchaffenburg. Porbeck, großherzoglich Badiſcher Oberſt, v. Leipzig. Villiard, Negotiant v. Beanne. Bernie, Verwalter v. Speckfeld. Hartwig, Kieshauer, Kfl. v. Dresden. Dauven, Beſſent, franzöſ. Offiziers von der Armee.

Den 19. Le Gendre, k. franzöſ. Offiziersfrau, v. der Armee. Geißler, Landgerichtsaktuar v. Biſchofsheim. Seuffert, Hofrath mit Familie von Schweinfurt. Se. Dchl. Herzog Wilhelm von Bayern, mit Suite, v. Bamberg. Luckmayer, Kfm. v. Aſchaffenburg. Ziſſert, Amtmann von Elfershauſen. Se. Dchl. Fürſt von Hohenlohe, v. Kirchberg. Weinſtock, Weinhändler v. Oggersheim. Madame Richard, von Paris. Frau v. Crailsheim, v. Früheſtockheim. Schreiber, Amtmann von Thüngen. Rehm, Kfm. v. Kiſſingen. Herlein, Med. Stud. von Eiſenach. Grimm, Kfm. v. Eger. Mayer, Hdm. aus der Pfalz. Krauß, Kfm. v. Nürn- v. Röder, k. würtenberg. Oberlieut. nach Kitzingen. v. Seckendorf, großherzogl. Badiſcher Geſandter, von Aſchaffenburg nach Wohnfurth. Drochlet, öſtr. Kabinets-Courier, von Paris nach Wien. Granton, v. Dückelhauſen.

Den 20. Oberhäuſer, Eckert, Kfl. von Taub, Lehendirektor mit Familie v. Rüdenhauſen. Fichtbauer, Kfm. v. Schweinfurt. Kirchgeßner, Kaufmännin v. Mainz. Siebel, Kfm. a. dem Bergiſchen. Gern, Kfm. v. Aub. Baumgärtner, Hdm. aus Sachſen. Sommer, Kfm. aus der Schweitz. v. Uttenroth, heſſendarmſtädtiſcher Oberhofmeiſter. v. Seraing, k. bayer. Kämmerer v. Bamberg. Dreher, Kfm. v. Augsburg. Baron v. Speth, v. Stuttgardt. Renſſ, Kfm. v. Aachen. Koch, v. Gutthon, Kfl. v. Wien. Nötinger, fürſtl. hohenl. Hofrath v. Schrotzberg. v. Kretſchman, Koburgiſcher Miniſter. Lambeck, Reinhard, Erwig, k. würtenbergiſche Offiziers. v. Zurbert, v. Regensburg.

Necrolog der Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg.

Vom 24ten bis den 29ten September einſchl. ſind verſtorben:

Den 24. Sept.	Joſepha Hößelin, 56 Jahre alt, Nätherin, beerd. den 25. Morgens.
— 25. —	Dorothea Helmſtädterin, 44 Jahre alt, Fiſchermeiſters Frau, beerd. den 26. Ab.
	Todtes Kind, — — —, eheliches Söhnchen, beerd. den 26. Abends.
— 27. —	Georg Balthaſar Oechsner, 5 Mon. 18 Tage alt, Kanzelliſten Söhnchen, beerd. den 28. Morgens.
	Maria Anna Scharold, 38 Jahre alt, Gattin des Großherzogl. Rathes, und Staatsminiſterial Sekretärs, beerd. den 28. Abends.
— 28. —	Johann Nepomuk Fiſcher, 44 Jahre alt, Perückenmacher, beerd. den 29. Morg.
	Marianna Ehrhartin, ½ Jahr alt, Maurergeſellen Töchterchen, beerd. den 29. Abends.
	Anna Joſepha Hoffſtetterin, 40 Jahre alt, Fürſt. Biſchöflichen Receptors Tochter, beerd. den 30. Morgens.
— 29. —	Franz Platz, ½ Jahr 4 Tage alt, Feldwebels Söhnchen, beerd. den 30. Morg.
	Philipp Hager, 63 Jahre alt, Bierbrauermeiſter, beerd. den 30. Abends.
	Chriſtoph Hartlieb, 5 Tage alt, Häckers Söhnchen, beerd. den 30. Morgens.
	Catharina N., 15 Tage alt, uneheliches Mädchen, beerd. den 30. Abends.

Digitized by Google

Jahr 1807. No. XLI.

Fränkiſche Chronik.

Herausgegeben

in der Großherzoglichen Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg

den Zehenten Oktober.

Die Fortſetzung der Fränkiſchen Chronik für das Jahr 1808.

Wir beginnen mit dem Jahre 1808 den dritten Jahrgang dieſer vaterländiſchen Zeitſchrift, und glauben dem verehrungswürdigen Publikum, welches uns zeither ſeinen Beyfall geſchenkt, und das Unternehmen patriotiſch unterſtützt hat, ſchuldig zu ſeyn, derſelben alle mögliche Vollſtändigkeit zu geben und dadurch die Zufriedenheit der Leſer ferner zu verdienen. Wir haben uns bisher auf die neueſten vaterländiſchen Begebenheiten von dem Regierungsantritte unſers Durchlauchtigſten Großherzogs an eingeſchränkt und dabey nach den Beyſpielen älterer Chroniken eines Frieß und Gropp, die merkwürdigſten Weltereigniße im geſchichtlichen Zuſammenhange aufgenommen. In der Zukunft werden wir auch die Wünſche jener zu erfüllen ſuchen, welche als Liebhaber der vaterländiſchen Geſchichte, den ältern Zuſtand unſers Vaterlandes kennen lernen möchten. Wir haben uns daher entſchloſſen, den Plan unſerer Zeitſchrift dergeſtalt zu erweitern, daß künftighin die Geſchichte unſers Vaterlandes in zwey Abtheilungen, und zwar in der erſten Abtheilung die Geſchichte des Frankenlandes von ſeinem Urſprunge an, bis zur Errichtung des Biſtumes Würzburg, dann von der Sekulariſation deſſelben, bis zur Errichtung eines Churthumes geliefert; in der zweyten aber die neueſte Geſchichte, wie zeither geſchehen, mit Bemerkung der neueſten Weltbegebenheiten nach offiziellen und andern zuverläßigen Nachrichten fortgeſetzt werden ſoll. Als Beylag werden wir, wie bisher, die Liſten der Fremden, Verſtorbenen, der Theatervorſtellungen u. d. gl. mit ſtatiſtiſchen Bemerkungen, liefern. Bey der alten Geſchichte ſollen die vorzüglichſten Quellen als, Eccard, Frieß, Gropp, auch andere ſchon gefundne und noch zu erwartende Quellen benutzt werden, und es wird dem Kenner unſrer Geſchichte angenehm ſeyn, hier das Weſentliche der Vorzeit zur Rückerinnerung, in kurzer Darſtellung zu finden, noch mehr aber, Erziehern und andern, die ſich erſt mit den Begebenheiten unſers Vaterlandes bekannt machen, oder ihren Zöglingen Kenntniß davon theils privat, theils in öffentlichen Schulen beybringen wollen, wenn ſie nämlich hier in gedrängter Kürze und in wöchentlichen Abhandlungen, nach und nach mit ihrem Vaterlande nach allen ſeinen Schickſalen und Merkwürdigkeiten mittelſt einer abwechſelnden und unterhaltenden Lektüre bekannt werden können.

Die Redaktion.

Die Ordnung und Bedingungen bey dieſer Zeitſchrift bleiben die nämlichen, wie im laufenden Jahre, ſonach der Preiß des Jahrgangs 3 fl 12 Kr., welcher halb oder ganzjährig voraus bezahlt wird. Auſſer unterzeichneter Verlagshandlung nehmen auch alle löbl. Poſtämter und Buchhandlungen Beſtellungen hierauf an. Wöchentlich an den Samſtagen wird die Chronik ausgegeben.

Würzburg, den 19. Okt. 1807.

C. Ph. Bonitas
Handlung u. Buchdruckerey.

Digitized by Google

Staats-Sachen.

Großherzogthum Würzburg.

Höchſtlandesherrliche Verordnung

über die Rechte und Verbindlichkeiten der adelichen GutsBeſitzer und ihrer Unterthanen im Großherzogthume Würzburg.

(Fortſetzung.)

Tit. VII. Von den Rechten und Verbindlichkeiten der adelichen Gutsbeſitzer in Bezug auf die Steuergewalt und andere höhere Regalien.

Die Steuerfreyheit, welche die adelichen Gutsbeſitzer unter dem Schutze ihrer Unmittelbarkeit bisher genoſſen haben, wird als unverträglich mit ihren Anſprüchen auf den Schutz und die Wohlthaten des Staates, welchem ſie angehören, und mit dem ernſten Willen, die unvermeidlichen Laſten des Staates möglichſt gleich zu vertheilen, Kraft des aus der Souveränität hervorgehenden Beſteuerungsrechtes, aufgehoben.

Der Souverän geht zugleich von der angenehmen Ueberzeugung aus, daß die adelichen Gutsbeſitzer des Großherzogthums, weit erfernt von jeder unedeln Selbſtſucht, die Verewigung eines Privilegs nicht wollen können, welches die Laſten des Staates einzig auf ihre Mitbürger wälzen, und dennoch ihren Antheil an dem Schutze deſſelben in einem erhöhteren Grade beſtimmen ſollen, da die Aufrechthaltung der nöthigen Gleichheit aller Unterthanen in Bezug auf die Laſten des Staates mit den Rückſichten der Billigkeit möglichſt vereiniget wird.

Die adelichen Gutsbeſitzer ſind daher der Beſteuerung eben ſo, wie die übrigen Unterthanen des Großherzogthums, unterworfen, in ſo fern nicht dieſe Verordnung, oder künftige das Anlagen- und Steuerweſen betreffende Geſetze Ausnahmen zu ihren Gunſten beſtimmen werden.

Die ſteuerfreyen Gründe der adelichen Gutsbeſitzer, Aecker, Wieſen, Waldungen, Seen, Höfe u. d. gl. werden eingeſchätzt. Befinden ſich ihre Güter in dem Umfange altwürzburgiſcher Dorfsmarkungen, oder gränzen ſie an dieſelben an: ſo werden ſie Orts üblich, d. h. eben ſo, wie die Beſitzungen der Bewohner des gegebenen Dorfes, eingeſchätzt. Liegen aber dieſelben auf den Markungen ihrer eigenen Dörfer; ſo ſoll aus den Einſchatzungsnormen zweyer unmittelbar angränzenden altwürzburgiſchen Orte ein Mittelmaßſtab gefunden, und hiernach die Einſchätzung bewirkt werden.

Das Eine Dorf ſollen die adelichen Gutsbeſitzer, das Andere die landesfürſtlichen Kommiſſarien wählen.

Alsbald nach der Verkündung dieſer Verordnung wird die Landesdirektion die landesherrlichen Kommiſſarien zum Zwecke der Einſchätzung benennen, welche unter Zuziehung der adelichen Gutsbeſitzer oder ihrer Beamten dieſes Geſchäft bald möglichſt vollenden werden.

Nach vollendeter Einſchätzung ſoll das Steuerkapital der adelichen Gutsbeſitzer, mit billiger Rückſicht auf die den Gütern inhärirenden Laſten, oder die Freyheit von ſolchen, beſtimmt werden. Bey Mannlehengütern, ſie mögen dem Großherzogthume oder einem andern Lehenherrn zu Lehen rühren, ſollen Sieben vom Hundert, bey Weiberlehen Drey vom Hundert von dem Steuerkapital abgerechnet werden.

Nach Ausmittelung des Steuerkapitals ſollen die adelichen Gutsbeſitzer den einfachen Steueranſchlag übernehmen, und ſo viele Schatzungſimplen in monatlichen Raten entrichten, als von den übrigen Unterthanen des Großherzogthums bezahlt werden.

Ausgenommen ſind die zehen zur Schuldentilgung vom 11. Julius 1801 ausgeſchriebenen Simplen. Es wäre unbillig, denſelben eine Theilnahme an älteren Laſten, womit der Staat ſchon vor ihrer Unterwerfung beſchwert war, aufzubürden. Dagegen wird vorbehalten, dieſelben zur Tilgung der Schulden der vormaligen Rittercantone, und jener, mit welchen die Staatskaſſe ſeit ihrer Unterwerfung die Staatsbedürfniſſe gedeckt hat, nach Recht und Billigkeit beyzuziehen.

Von der Einlage in die Schatzung ſind bis auf anderweitige Verfügung die Schlöſſer und ländlichen Wohnhäuſer der Rittergutsbeſitzer ſammt den hiezu gehörigen Gärten befreyt.

Nicht minder ſind von dieſer Einlage für ordentliche Fälle, und bis zu einer allgemeinen Steuerrectifikation frey; ihre Zehnten, Gülten, Zinſen, und andere Einkünfte mit Vorbehalt: bey einem auſſerordentlichen Bedürfniſſe der Staatskaſſe, welches eine auſſerordentliche Anlage der übrigen Unterthanen veranlaſſen könnte, auch die Beyziehung ihrer Zehenten, Gülten, Zinſen, und anderer Einkünfte zu einer auſſerordentlichen Landesſchatzung anzuordnen.

Von der Territorialabgabe des Rauchpfundes ſollen die Rittergutsbeſitzer frey gelaſſen werden.

Dagegen ſollen die eigenthümlichen Häuſer der Rittergutsbeſitzer, mit Ausnahme ihrer Schlöſſer und der Wohnungen ihrer Beamten, welche, der Regel nach und für ordentliche Fälle, von der Laſt der Naturaleinquartierung frey ſind, mit dem landesüblichen Servicegeld belegt werden.

Von den eigenthümlichen Wein- Bier- und Brantweinſchenken der adelichen Gutsbeſitzer wird der Accis und das Umgeld, und von ihren eigenthümlichen Bierbrauereyen für jeden Eimer Bier das übliche Braugeld zur landesfürſtlichen Kaſſe erhoben. Das Konſumo der adelichen Gutsbeſitzer auf ihren Rittergütern an den vorſtehenden Artikeln ſoll aber von dieſen Abgaben frey gelaſſen werden; es wäre denn, daß ſie daſſelbe maß- und pfundweiſe bezögen. Zur Beybehaltung der guten Ordnung ſollen demnach die vorſtehenden Abgaben zwar erhoben, jedoch nach jedem Viertel- oder halben Jahre auf genugſame Beſcheinigung der konſumirten Quantitäten wieder zurück gegeben werden. Zu dem Haußkonſumo wird auch gerechnet, was von ihren Dienſtboten verzehrt wird. Hierunter iſt demnach das Konſumo ihrer Beamten, Pfarrer, Revierjäger, Förſter, und anderer angeſtellten Diener nicht begriffen.

Endlich ſchränkel ſich dieſe Befreyung nur auf ihre Ritterſitze ein, und kann daher auf ihr Konſumo auſſer denſelben nicht ausgedehnt werden.

Die adelichen Gutsbeſitzer ſind den beſtehenden, oder noch zu gebenden Geſetzen über das Zoll- und Mauthweſen, insbeſondere über die Erhebung der beſtehenden oder noch anzuordnenden Wein- Liqeurs- Bieraufſchlaggelder u. d. gl., wie andere Unterthanen, unterworfen. Von den Lebensmitteln aber, welche ſie zum Konſumo auf ihren Ritterſitzen von einem Rittergute zu dem andern verführen laſſen, ſollen denſelben die erhobenen Zollgebühren auf genugſame Beſcheinigung zurückgegeben werden.

Die Rittergutsbeſitzer ſind endlich ſchuldig, die beſtehende Stempelordnung in ihren eigenen Verhältniſſen auf das pünktlichſte zu beobachten.

Die von den Rittergutsbeſitzern zu entrichtenden Steuern, wenn ſie auch von Gütern gegeben werden, welche in geographiſcher Beziehung als Theile altwürzburgiſcher Markungen zu betrachten ſind, ſollen nicht an die Gemeinden, ſondern von denſelben unmittelbar an die nächſtgelegenen Rentämter in monatlichen Raten bezahlt werden.

von welchen ſie an den Hauptkaſſier eingeſchickt, und von dieſem unter der Rubrik: an Steuern von den adelichen Gutsbeſitzern, verrechnet werden. Die Landesdirektion wird angewieſen, ein eigenes Steuercataſter für die ritterſchaftlichen Güter anzulegen, den betreffenden Rentämtern Auszüge zur Regulirung der Einnahme zuzuſenden, und dem Hauptkaſſier eine aus dem Cataſter gefertigte Deſignation des Steuerbetrags zuſtellen zu laſſen.

Zu den Laſten der Gemeinden, von deren Markungen die in die Schatzung zu legenden Güter in geographiſcher Beziehung Theile ſind, können die Rittergutsbeſitzer zu contribuiren nicht angehalten werden; es wäre denn, daß ſie bisher wegen dieſer Güter zu den Gemeindelaſten zu contribuiren ſchuldig geweſen ſeyen.

Zu auſſerordentlichen Laſten, welche das ganze Land betreffen, und nach dem Schatzungsfuße vertheilt werden, ſollen die Rittergutsbeſitzer nach ihrem Schatzungsſimplum beyzutragen angehalten werden. Das Ausſchreiben an dieſelben wird von der Landesadminiſtrativſtelle erlaſſen.

Wenn einzelne Landesdiſtrikte, von welchen die ſteuerbar gemachten Güter der Rittergutsbeſitzer in geographiſcher Hinſicht einen Theil ausmachen, von auſſerordentlichen Laſten betroffen werden, die nach dem Schatzungsfuſe unter den Bewohnern dieſer einzelnen Diſtrikte vertheilt werden müſſen; ſo können ſich die Rittergutsbeſitzer der Theilnahme hieran nicht entſchlagen, ſondern werden nach ihrem Schatzungsſimplum von den Untermarſchkommiſſariaten beygezogen.

(Die Fortſetzung folgt.)

Witterung im Monat September.

Dieſer Monat zeichnet ſich in Hinſicht der Witterung gegen die vorhergehenden auffallend aus. Die Barometerhöhe war ſehr veränderlich, das Queckſilber ſtand bald hoch, bald niedrig, und ſank und ſtieg oft in wenigen Stunden um viele Linien: den 7, 19, 25, 26, 28 und 30. ſank es bis auf 8, 9, 10, 11 Linien unter 28 Zoll herab. Im Durchſchnitt betrifft die Barometerhöhe für jeden Tag dieſes Monats 27 Zoll und $6\frac{1}{10}$ Linien; im Auguſt war ſie 27 Zoll $7\frac{1}{4}$ Linien, im Julius 27 Z. $7\frac{2}{3}$ Linien.

Eben ſo groß war der Unterſchied in der Temperatur der Luft: die Summa aller Wärmegrade des ganzen Monats beträgt frühe 293, Mittags 457 Grade, da ſie im Auguſt frühe 502, Mittags 731 Grade enthielt, und auch im Jahre 1806 auf den September 307° frühe, und 524° Mittags kamen. Von der auſſerordentliche Hitze des Auguſt verlor dieſer Monat alſo ſehr viel: die Luft kühlte ſich ſo ab, daß einige Froſtgefahr eintrat, und man ſich am 15. auf den 16. Morgens gezwungen ſah, dahler Rauchfeuer zur Sicherung der Weinſtöcke zu machen. Deſſen ungeachtet zeigten ſich hie und da in den niedrigſten Gegenden Spuren von Froſtſchaden. Auf einer Reiſe über Arnſtein, Euerdorf, Kiſſingen, Münnerſtadt, Neuſtadt, Mellrichſtadt ſah ich die Faſolen, Kukummern und die Grundbirne an ihren Blättern vollkommen geſenget und zerſtöret, obgleich in den höhern Lagen des fränkiſchen Rhöngebirges zu Sandberg, Waldberg, Kilianshof, Biſchofsheim, Frankenheim ꝛc., dieß an den Grundbirnen nicht zu bemerken war. Da in dieſen Lagen ſich gegen die Herbſtzeit gewöhnlich häufige und dichte Nebel einfinden; ſo gewähren dieſe ohne Zweifel den Gewächſen Schutz gegen den zerſtörenden Froſt, indem ſie durch ſtete Verhüllung der Sonnenſcheibe den ſchnellen Uebergang vom Froſtgrade zum Wärmegrade der freywirkenden Sonnenſtrahlen unmöglich machen. Erfahrungen lehren es, daß dieſer plötzliche Sprung von der Nachtkälte zur Wärme der freyaufgehenden ſtrahlenden und unverhüllten Sonne, den man mit dem Namen, Sonnenſtich, belegt, das gefährlichſte bey einem Froſttage iſt.

Auch in Hinſicht der Näſſe zeichnet ſich dieſer Monat gegen den Auguſt und Julius ſehr aus: der Regen, nach welchem man ſich lange und vergeblich ſehnte, ſtellte ſich gegen den 7. Sept. und zwar immer häufiger ein; und hielt an bis zum letzten Tage. Nur 4 Tage in dieſem Monate war der Himmel heiter, die übrigen 26 Tage aber waren trübes, regneriſches, unfreundliches Wetter. Der Wind war 4 Tage öſtlich, die übrigen

Digitized by Google

Tage aber weſtlich und ſüdlich. Der Himmel war meiſtens mit dicken Wolken behängt, und den 28. und 30. fielen ſehr ſtarke Platzregen mit Kieſeln und Sturmwind verbunden. Dieſer Regen, welcher auf eine ſo langwierige Hitze und Trockenheit folgte, wirkte gedeihlich auf die Pflanzen, vorzüglich auf die Weinſtöcke. Die Trauben, die aus Mangel der nöthigen Feuchtigkeit nicht weich werden konnten, erholten ſich, ſchwollen auf, und ſind durchgehends reif; nur ſind ſie wegen der vielen und ſchnell erhaltenen Feuchtigkeit wäſſericht, und es iſt ſehr zu wünſchen, daß die Witterung im Okt. trockner und wärmer werde; damit die wäſſerichten Trauben durch freyes Sonnenlicht noch gekocht, ſüße, und aromatiſch werden können.

Den 7. erhob ſich zu Füſſen, in Tyrol, (wie wir ſchon Nr. 38 gemeldet haben) ein kalter Wind aus Nordweſt; welcher des Abends für die Thäler Regen, für die Berge aber des nördlichen Tyrols ſo viel Schnee hervorbrachte, daß das ganze Gebürge von Füſſen bis an das Innthal damit noch bis zum 9. bedeckt war; ferner bemerkte man zu Neuweid den 11. Sept. Abends gegen halb 9 Uhr eine ziemlich ſtarke Erderſchütterung, bey der die Menſchen aus den Häuſern liefen und die Fiſche vor Angſt aus dem Waſſer in die Höhe ſprangen. Der Stoß, der ſich um 12 Uhr Nachts und um 3 Uhr des andern Morgens erneuerte, kam von Südweſt nach Nordweſt. Morgens zuvor hatte es ſtark gereifet, ja an einigen Stellen Eis gefroren. Vermuthlich liegt in dieſen Naturbegebenheiten die Urſache der ſchnellen Veränderung der Witterung, die wir im September erlebten; den gerade den 7., wo Schnee in Tyrol fiel, fieng bey uns die trübe und regneriſche Zeit an; wie dann auch natürlicher Weiſe eine große mit Schnee bedeckte Strecke den Wärmeſtoff ſchnell und ſtark einſaugt; daß aber die Erdbeben ſelbſt merkliche Revolutionen in der Atmosphäre erzeugen, iſt ſelbſt die Meinung gründlicher Naturforſcher, welche von der Erfahrung unterſtützet wird. Die große Hitze und anhaltende Trockenheit des Julius und Auguſtus ſcheint dieß Ereigniß der Erderſchütterung vorbereitet zu haben, welche nun auf die Atmosphäre zurückwirkte, vielleicht große Aenderung in der elektriſchen Flüſſigkeit hervorbrächte, und dadurch häufigen Regen mit Abnahm der Wärme niederſchlug. Zwar entſtand das Erdbeben zu Neuwied erſt den 11. Sept., der Schnee in Tyrol aber ſchon den 7.; allein die Urſache eines Erdbebens kann ſchon einige Tage vorher, ehe die Erſchütterung merklich wird, gewiſſe Ausflüſſe in die Atmosphäre überſtrömen, durch welche eine große Aenderung der Temperatur hervorgebracht wird. Bemerkenswürdig iſt immer dieſes Zuſammentreffen des Schnees in Tyrol, und des Erdbebens bey Neuwied mit der bey uns eingetretenen unfreundlichen und naßkalten Witterung im Septembermonate.

Biographiſche Nachricht.

Dem Andenken

Dr's. Valentin Göpferths

Kaiſerl. Königl. Oeſterreichiſchen Raths, Leibchirurgus und Staabs-Feldarztes

gewidmet.

Valentin Göpferth wurde den 29. Jänner 1735 zu Erbshauſen, einem 4 Stunden von der Stadt Würzburg gelegenen Dorfe, wo ſein Vater Chirurgus loci war, und nebſtbey die Landwirthſchaft trieb, geboren, und war der jüngſte von 5 Geſchwiſtern. Im Jahre 1745 ließ ſich ſein Vater zu Rimpar, einem größern Orte 2 Stunden von der Stadt entfernt, nieder, welche Ueberſiedlung dem jungen 10jährigen Knaben den Vortheil verſchaffte, daß ihn der dortige Pfarrer, der eben 3 Knaben von ſeinem verſtorbenen Bruder unterrichtete und erzog, an den Lehrſtunden Theil nehmen ließ. Dieſes glückliche Verhältniß dauerte bis zum Jahre 1750, wo die 3 Knaben von ihrem Onkel nach Würzburg in die Studien abgeſchickt wurden. Die beſchränkten Vermögensumſtände des Vaters verſtatteten dem jungen Göpferth nicht, dieſelbe Bahn zu verfolgen, ſo

Digitized by Google

ſehr es auch ſein Wunſch geweſen war. Er mußte ſich mit dem Glücke begnügen, durch Verwendung ſeiner Mutter, die in dem Hauſe des damaligen Leibchirurgus Schmitz ſehr gut bekannt war, in die Offizin deſſelben als Lehrling aufgenommen zu werden. Noch in demſelben Jahre ſtarb ſein Vater, und dieſer Todesfall beraubte ihn vollends aller Unterſtützung, und machte es ihm zur Nothwendigkeit, ſein Glück ſelbſt zu ſuchen. Sein gutes Betragen verſchafte ihm mehrere Freunde und Wohlthäter, darunter die Herrn Oehninger und Berthold, erſterer ein Banquier, letzterer ein reicher Kaufmann, die vorzüglichſten waren. Sein Lehrherr aber gewann ihn ſo lieb, daß er im J. 1754 dem damaligen Fürſten Greifenklau den Vorſchlag machte, denſelben auf Koſten der Univerſität reiſen zu laſſen, welches wahrſcheinlich auch geſchehen wäre, wenn nicht der Tod noch im nämlichen Jahre dieſen Wohlthäter hinweggeraft, und die ſchönen Ausſichten vereitelt hätte. Göpferth blieb noch in dieſem Hauſe bis zum J. 1757 und benützte die damals beſtandenen Lehranſtalten für Medizin und Chirurgie, ſo gut er konnte; auch erhielt er von einem Prieſter der Geſellſchaft Jeſu, der ihn lieb gewonnen, Privatunterricht im Latein und in andern Vorbereitungswiſſenſchaften. Noch in dem nämlichen Jahre ſtarb ſeine Mutter; ſogleich verließ er Würzburg, wo er ihr zu Gefallen ſo lange verblieben war. Er gieng mit guten Empfehlungen verſehen über Mainz nach Koblenz. An dieſem letztern Orte lernte er einen wackern Chirurg, Namens Saal, kennen, der in Straßburg ſtudirt und dort gute Bekanntſchaften hatte. Von dieſem Manne aufgemuntert und mit Addreſſen verſehen, reiſte er nach Straßburg, welches damals als die eigentliche Vorbereitungsſchule zur Pariſer Bildungsanſtalt für deutſche Wundärzte angeſehen wurde, und widmete ſich hier mit allem Fleiße dem medizinischen und chirurgiſchen Studium, wie zwey noch vorhandene Zeugniſſe, vom Profeſſor Brauel über ein (wie es darin heißt) Collegium physiologicum experimentale, und von Corvinus, über Materia medica experimentalis und über das Formulare, ſolches beweiſen. Nachdem er hier zwey Jahre zugebracht hatte, unternahm er endlich die Reiſe nach Paris. Hier lebte er bloß der Kunſt, beſuchte die öffentlichen Kranken- und Lehranſtalten, hörte einen Privatkurs über die Anatomie, Chirurgie, Bandagenlehre und chirurg. Operatione bey Sue, wie aus einem vorgefundenen Certificat dieſes letztern vom 4. Sept. 1761 erhellet, und kehrte dann mit Kenntniſſen der wichtigſten Art bereichert, nach Straßburg zurück, wo ſeine alten Freunde ihn nicht nur gut aufnahmen, ſondern auch durch die Perſpektive vortheilhafter Verſorgungspläne ihn feſtzuhalten ſuchten. Allein Göpferth hegte andere Wünſche, ſein Streben nach Vervollkommnung war noch nicht befriedigt; er glaubte ſein vorgeſtecktes Ziel durch ein Engagement als Feldchirurg bey der öſterreichiſchen Armee am ſicherſten erreichen zu können; dieſem Plane gemäß reiſte er mit Ende Oktobers 1761 nach Wien, und erhielt hier ſchon im Monat Dezember von dem Leibchirurgus Homburg, der damals als erſter Operateur glänzte, und dem er durch ſeinen Bruder von Straßburg aus anempfohlen worden war, eine Anſtellung im Spaniſchen Hoſpitale als Militärchirurg, und nach einem Jahre durch den Einfluß eben dieſes würdigen Mannes, die Stelle eines Regimentschirurgus bey dem in Siebenbürgen kantonirenden Szekler-Huſaren-Regiment. Er hatte dieſem Poſten durch 9 Jahre mit Ehre vorgeſtanden, als er, aus Veranlaſſung einer von van Swieten getroffenen neuen Einrichtung, im J. 1771 ſich nach Wien verfügen und auf der daſigen Univerſität einem Examini rigoroso unterziehen mußte. Dieſer Schritt hatte die günſtigſte Folge für ihn, daß er durch die Vermittlung des damaligen Feld-Marſchall-Lieutenants, nunmehrigen Feld-Marſchalls, Hrn. Grafen v. Kolloredo Exzellenz, noch in demſelben Jahre zu Karl Lothringer Infanterie mit 300 fl Zulage qua talis überſetzt wurde. Daß dieſe Begünſtigung ſich auf Verdienſte gründete, und mehr als die Protektion eines großen Herrn war, beweiſet folgender Brief des damaligen Ober-Staabs-Medicus Graffenhueber vom 19. April 1771: „Wohledelgeborner, Hochgeehrter Herr Regiments-Chirurgus! Nachdem ich von Eurer Wohledelgebornen guten Eigenſchaften jederzeit überzeugt war, und Sie immer eines beſſern Glücks würdig erkannt habe, ſo iſt es für mich eine erwünſchte Begebenheit, daß Sie zu Folge Ihrem Berichte vom 29 des vorigen Monats, durch den günſtigen Vorſchlag des Hrn. Feld-M. L. von Colloredo als Regiments-Chirurgus bey Karl Lothringer wirklich ernennt worden. Im Falle eines wirklichen Feldzuges, und der hieraus erfolgenden Austretung mehrerer Staabs-Chirurgen von den Regimentern würde ich keine Gelegenheit auſſer Acht gelaſſen haben, Ihren Verdienſten ein gleiches Recht zu verſchaffen. Nun wünſche ich andere,

Digitized by Google

Gelegenheit zu finden, um Dieſelben zu überzeugen, mit welch' großer Hochachtung ich verharre u. ſ. w." Göpferth diente bey dieſem Regimente als Chef-Arzt durch 13 Jahre und machte in dieſer Eigenſchaft den preuſſiſchen Feldzug von 1778 und 79 mit. Mit Anfange des J. 1784 erhielt er, auf den Antrag des damaligen Ober-Staabs-Chirurgus von Brambilla, den Ruf als Staabs-Chirurgus in das Wiener Garniſons-Spital, welches als die erſte Staabs-Chirurgus-Stelle bey der Armee angeſehen wurde, und noch dadurch eine wichtige Bedeutenheit erhielt, daß bey der ſo eben errichteten chirurgiſchen Pepiniere die Aufſicht der Zöglinge mit dieſer Stelle verbunden war. Bey Errichtung der med. chir. k. k. Joſephs Akademie im J. 1785 wurde er zum wirklichen Mitgliede aufgenommen, und im folgenden Jahre von der Akademie mit dem Diplom eines Doctoris chirurgiae beehrt. Im Jahre 1786 erhielt er den ehrenvollen Auftrag, des jetzt regierenden Kaiſers Maj., als damaligen Kronprinzen auf einer Reiſe nach Ungarn, und im Jahre darauf nach Böhmen zu begleiten. Als im Frühjahre 1788 der erſte türkiſche Feldzug begann, wurde Göpferth als Qua Protochirurgus bey der Armee angeſtellt, und befand ſich immer im Hauptquartier des Kaiſers Joſeph, der ihn nicht nur in wichtigen Dienſtangelegenheiten, ſondern auch in Angelegenheiten ſeiner eigenen Geſundheit ſehr oft perſönlich zu Rathe zog, und ihm ſein ganzes Vertrauen ſchenkte, ihm auch zum Beweiſe ſeiner Gnade noch in demſelben Jahre zu ſeinen Leibchirurgus ernannte. Nachdem er dieſen wichtigen Poſten durch 3 Feldzüge bey der Armee mit Ehre und Ruhm begleitet hatte, wurde ihm bey ſeiner Zurückkunft nach Wien, der Dienſt eines wirklichen Leibchirurgus am kaiſerl. Hofe angewieſen, dem er auch bis an ſein Ende rühmlich vorſtand. Im J. 1794 begleitete er Se. Maj. den Kaiſer Franz I. nach den Niederlanden zur Armee, und erhielt darauf zum Merkmahl der allerhöchſten Zufriedenheit eine Gehaltsverbeſſerung von jährlichen 800 fl, und ſpäterhin den Charakter eines k. k. Rathes. Er lebte nun erſt ruhig und glücklich, als ihn den 6. Auguſt 1799 ein apoplektiſcher Anfall ſchnell hinwegraffte, als er ſich eben beym Kaiſer auf dem Luſtſchloſſe Laxenburg befand.

Göpferth war von mittlerer Statur, guter Konſtitution und genoß auſſer einigen gichtiſchen, und nephritiſchen Anfällen in ſeinen ſpätern Lebensjahren, einer ſteten Geſundheit. Sein glückliches Naturell machte ihn für alle Freuden des Lebens empfänglich, die er dann erſt recht genoß, wenn er ſie mit Andern theilen konnte. Biederkeit, Herzensgüte, und Humanität machten die Grundzüge ſeines moraliſchen Charakters aus, und ſeine Hospitalität kannte keine Grenzen. Er war ein geſchickter praktiſcher Wundarzt, noch mehr aber ein glücklicher Arzt. Er hatte ſich zweymal verehelicht, und in der letzten Ehe 9 Kinder gezeugt, wovon 2 Töchter noch bey Leben ſind. Die Eine davon iſt die Gattin des als geſchickten und gelehrten Arzt und Geburtshelfer allgemein geſchätzten k. k. Rathes und Profeſſors Hrn. Dr's Wilh. Joſ. Schmitt, bei der med. chirur. Joſephsakademie zu Wien. Als Schriftſteller iſt Göpferth nur durch eine Abhandlung über eine eigne Gattung von paresis bekannt, welche in dem I. Bande der Abh. der k. k. med. chir. Joſ. Akademie enthalten iſt.

Würzburg's
Gelehrte, Künſtler und Sammlungen.
II. Künſtler.
A. Lebende.
1. Inländer.

(Sechste Fortſetzung des in Nr. 35, 36, 37, 38, 39 und 40 abgebrochenen Verzeichniſſes.)

Laubreis, Veit Karl, gebohren zu Würzburg am 6. May 1769, hat den Ruf eines vortrefflichen Zeichners und Mahlers. Er hatte in ſeiner frühen Jugend das Unglück, das linke Knie durch

einen Fall ſo zu beſchädigen, daß er ſich in der Folge im 14ten Lebensjahre zur Abſetzung der untern Gliedmaſſe dieſer Seite am Oberſchenkel, verſtehen muſte. Dieſes Unglück beſtimmte den hoffnungsvollen Knaben, das Gymnaſium zu verlaſſen und ſich der Zeichenkunſt zu widmen. Dazu munterte ihn vorzüglich ſein Gönner, der verſtorbene geh. Rath von Siebold auf, welcher ihn einſt amputirt hatte. Sein Lehrer war anfänglich der in Nro. 39 der Fr. Chronik bemerkte Hr. Andreas Heinrich Köhler; nachher bildete er ſich eine Zeit lang bey der churfürſtlichen Zeichnungsakademie zu Mannheim, von welcher ihm ſeiner Geſchicklichkeit wegen im Jahre 1790 eine goldene Preismedaille zuerkannt, und am 19. Junius dieſes J. öffentlich überreicht wurde. Nichts ſehnlicher wünſchte er, als im Auslande ſo viel möglichſt ſeine Talente, Kenntniſſe und Fertigkeiten ausbilden zu können. Allein häußliche Verhältniſſe waren ihm eben ſo ungünſtig, als leere Verſprechungen, die man ihm zu einer Unterſtützung zu einer größern Reiſe in das Ausland machte, die Wege waren, auf denen der Enthuſiasmus des jungen Künſtlers für ſeine Kunſt einem höhern Ziele entgegengeführt hätte werden können. Es blieb ihm daher nichts anders übrig, als ſich nach Kräften ſelbſt auszubilden, und um ſich zu nähren, theils ſich dem Unterrichte im Zeichnen zu widmen, theils auf Beſtellung zu zeichnen und zu mahlen. Sein Unterricht im Zeichnen erſtreckt ſich auf alle Fächer der Zeichenkunſt, und iſt eben ſo geſucht, als gründlich. Im Portraitmahlen hat er ſich einen guten Ruf erworben. Vor allen aber hat er eine ſeltene Geſchicklichkeit, anatomiſche Gegenſtände nach der Natur zu zeichnen, ſo daß man derſelben vom Auslande her nicht ſelten den vollen Beyfall und Bewunderung ſchenkte, um ſo mehr als Zeichner dieſer Art ſelten in Deutſchland ſind. Es ſind wenige anatomiſche, chirurgiſche und geburtshülfliche Schriften und Diſſertationen von Würzburg aus erſchienen, worin ſich nicht Laubreis als einen großen Zeichner dokumentirt hätte. Dafür bürgen vorzüglich die Zeichnungen zu den Kupferſtichen, welche in den anatomiſch-chirurgiſchen Schriften desſel. Herrn geh. Raths von Siebold und ſeiner Söhne, der Hrn. Brünninghauſen, Heſſelbach, Langenbeck, Thomann u. a. m. ſich vorfinden.

* Manheimer Zeitung J. 1790. Nr. 74. am 21. Junius. — Scha. 143.

(Die Fortſetzung folgt.)

Necrolog der Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg.

Vom 1ten bis den 8ten Oktober einſchl. verſtoben:

Den 1. October.	Joſeph Hauer, 6 Monat alt, BüchſenmachersSöhnchen, beerd. den 2. Morg.
— 2. —	Nicolaus Keſt, 74 Jahre alt, Canonier, beerd. den 3. Morg.
	Johann Georg Pfenning, 53 Jahre alt, Weißküſtner, beerd. den 2. Abends.
— 3. —	Catharina Harthleinin, 66 Jahre alt, Pfründnerin im ArmenInſtitute, beerd. den 3. Abends.
	Heinrich Paul Friderich Merck, des großherz. HofgerichtsRathes Söhnchen, beerd. den 5. Morg.
— 6. —	Eva Weinigin, 9 Monat alt, SchuhmachermeiſtersSöhnchen, beerd. den 8. A.
	Todtgebornes Knäbchen, — — — eheliches Kind, beerd. den 6. Abends.
	Michael Eibiſch, 33 Jahre alt, BürgersSohn, beerd. den 6. Abends.
— 7. —	Gertraud Metzgerin, 68 Jahre alt, Pfründnerin im Ehehaltenhaus, b. d. 8. A.
— 8. —	Andreas Schumm, 63 Jahre alt, Zimmergeſell, beerd. den 9. Morg.

Gedruckt und im Verlage bey C. Ph. Bonitas.

Digitized by Google

Ankündigung.

Archiv
der
Regierung und Geſetzgebung
in den
geſammten rheiniſchen Bundesſtaaten.

Da nun Deutſchlands Bundesſtaaten unter der mächtigen Protektion Napoleons wieder ein Ganzes, ſonach einen aus mehreren ſouveränen Staaten zuſammengeſetzten Staatskörper bilden, und ihre Integrität daher dem Zuſammenfluß ſo mannichfaltiger Verhältniße und Veränderungen unter ſich zur Folge haben muß, ſo kann kein Zeitpunkt, als gegenwärtiger, günſtiger ſeyn, die Herausgabe und Bearbeitung einer Schrift zu beginnen, durch welcher man den Geiſt dieſer Staatsverfaſſung richtig zu ergreifen, und nach ſeinen oberſten Grundſätzen auf die äuſſerſten Theile zu verfolgen im Stande ſeyn wird.

Dem geübten Denker wird es von ſelbſt in die Augen fallen, daß, ſo wie die Sonderung des innern Verhältniſſes vom äuſſern Verhältniſſe dem Ganzen zum Grunde liegen muß, eben ſo auch die Zuſammenfließung der Rechtsverhältniſſe einzelner Staaten unter ſich als ein Ganzes nach den Grundzügen ſeiner oberſten Verfaſſung hergeleitet und dargeſtellt werden müſſe.

Noch ſind die Grundſätze, auf welchen die generelle Staatsverfaſſung der conföderirten Staaten gebaut werden ſoll, unbekannt; noch iſt kein Bundestag ausgeſchrieben, bey deſſen Eröffnung wir die Baſis dieſer Geſammtſtaatsverfaſſung im Bezug auf Frankreich kennen lernen werden; noch ſind die Ländereyen aller Conföderirten nicht purifizirt, deren Eintheilung und Gränzbeſtimmung von einer nicht mindern Einwirkung hiezu ſeyn werden. Aus allem dem leuchtet deutlich hervor, wie intereſſant und nothwendig es ſey, ein allgemeines Staatsrecht der conföderirten Staaten unter der Protektion Frankreichs, zu haben, aber auch zugleich, daß erſt ein Verlauf von mehreren Jahren erforderlich ſey, um bey einem Vorrathe von Materiallen (Geſetze, Verträge, Verordnungen ꝛc.) ein ſolches Geſammt-Staatsrecht in einem Syſtem darſtellen zu können.

Der Herausgeber ſchmeichelt ſich, bey jedem mit dem Zeitgeiſte fortſchreitenden Manne, einen Dank zu verdienen, wenn er in dieſer Schrift alle Verfügungen und Verträge der conföderirten Staaten unter ſich ſowohl, als auch die Geſetze, Verordnungen und Verträge Frankreichs mit ſeinen Conföderirten, als Fragmente eigends ſammelt und getreu überliefert, um hieraus den Zuſammenfluß der Conföderirten mit Frankreich ſelbſt kennen zu lernen, und um in der Folgezeit ein Geſammt-Staatsrecht der conföderirten Staaten unter der Protektion Frankreichs zu ſyſtematiſiren.

Nach dem Vorausgeſagten wird der Herausgeber nachſtehende Gegenſtände, ſie mögen auf dem Bundestage, oder in Frankreich ſelbſt verhandelt werden, berückſichtigen:

I. Von den Gliedern des conföderirten Geſammtſtaates.
II. Von den Grundſätzen der conföderirten Staatsverfaſſung.
III. Von der Form der Mitwirkung aller Conföderirten in Geſammtſtaats-Angelegenheiten.
IV. Vom Bundestage.
V. Von Bundesdeputationen.
VI. Von der Protektion Napoleons.

Digitized by Google

VII. Von den Juſtiz-Anſtalten Frankreichs mit Vergleiche derjenigen in den conföderirten Staaten.

VIII. Von den Anſtalten die in polizeylicher Hinſicht, zwiſchen Frankreich und ſeinen Conföderirten ſtatt haben können.

IX. Von den Verhältniſſen, die in Hinſicht des Militärweſens zwiſchen Frankreich und ſeinen Conföderirten theils ſchon vorhanden ſind, theils noch eintreten können.

X. Von den Anſtalten in ſtaatswirthſchaftlicher Hinſicht, und daher vorzüglich von allen jenen, die zwiſchen Frankreich und ſeinen Conföderirten in nachfolgenden Gegenſtänden eintreten können.

1) Mautweſen,
2) Handel und Gewerbe,
3) Zollrecht,
4) Münzrecht,
5) Poſten,
6) Steuern und Auflagen.

XI. Von den Anſtalten und Verfügungen über die Kirchen in den conföderirten Geſammtſtaaten ſowohl, als auch Frankreichs, und daher

1) von der katholiſchen
2) von den proteſtantiſchen
3) von der jüdiſchen; ferner
4) über das Verhältniß dieſer Religionen gegen einander.

Dieß alſo die Norm und der Zweck gegenwärtig angekündigter Schrift. Der Herausgeber wird die öffentlich verhandelten Gegenſtände, Verordnungen, Verträge u. ſ. w., getreu darſtellen, ſolche ſyſtematiſch, ſo viel möglich ordnen, und ſie in dieſer Schrift, um der Wißbegierde auch einiges Genüge zu leiſten, je nachdem die Materialien reichlich ſind, periodiſch wöchentlich dem Publikum mittheilen. Ein vollſtändiges Regiſter wird einen jeden Jahresband enden.

Dieſe Zeitſchrift erſcheint im Verlage unterzeichneter Handlung. Es ſoll wöchentlich und zwar an den Freytagen, ein Stück oder Nummer erſcheinen, und zwar von ſo viel Bogen als es die hiezu erforderlichen Materialien nothwendig machen werden.

Der Preiß des ganzen Jahrgangs iſt 6 fl. rhn. oder 3 Rthl. 8 Gg. ſächſiſch, aber nicht anders als gegen Vorausbezahlung, welche ganz oder halbjährig geleiſtet werden kann, macht ſich aber auf einen ganzen Jahrgang verbindlich.

Man pränumerirt in unterzeichneter Verlagshandlung, oder auch bey jedem nächſtliegenden Poſtamte, indem die hieſige Großh. O. Poſtamtsdirektion die Hauptſpedition davon übernommen hat.

Der Pränumerationstermin iſt bis Ende Novembers feſtgeſetzt; nach dieſem Zeitraume Eintretende werden ſich eine Preißerhöhung gefallen laſſen müſſen.

Auch kann man halbjährig brochirte Exemplare in den Buchhandlungen à 3 fl. 18 Kr. oder 1 Rthl. 20 Gg. ſächſiſch haben, man muß aber ebenfalls vor Ende Novembers Beſtellung hierauf machen und Vorauszahlung leiſten.

Nach getroffener Uebereinkunft mit der hieſigen Großh. O. Poſtamtsdirektion liefern die nächſten Abſatzpoſtämtern den Jahrgang ebenfalls um 6 fl., weiter entferntere aber können dieſe Schrift etwas erhöhen.

Die erſte Nummer erſcheint gleich nach dem neuen Jahre.

Würzburg, den 4. Okt. 1087.

C. Ph. Bonitas'ſche
Handlung und Buchdruckerey in Würzburg.

Digitized by Google

Jahr 1807. No. XLII.

Fränkiſche Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg
den Siebenzehenten Oktober.

Staats-Sachen.

Großherzogthum Würzburg.

Höchſtlandesherrliche Verordnung
über die Rechte und Verbindlichkeiten der adelichen Guts-Beſitzer und ihrer Unterthanen im Großherzogthume Würzburg.
(Fortſetzung.)

Die adelichen Gutsbeſitzer ſind nicht mehr berechtigt, von ihren Gutsunterthanen irgend eine Art von Schatzung oder Steuer, oder eine andere aus dem Verhältniſſe der Unterthanen zu ihrem Souverän hervorgehende Abgabe in Zukunft zu erheben; ſie mögen ſich gleich in einem unfürdenklichen oder ſonſt kraft eines rechtsbeſtändigen Titels erworbenen Beſitze befinden.

Hierunter ſind jene Steuern begriffen, welche von einzelnen Gutsbeſitzern unter dem Namen von Darüberſchlägen, über jene Steuern nämlich, welche bisher an die Ritterkantonen bezahlt worden ſind, oder ſonſt unter einem andern Vorwande und Titel in die Caſſen der Gutsbeſitzer gezogen wurden. Nicht minder verlieren dieſelben alle jene Abgaben, welche vormals dem regulirten Steuerquantum entzogen, und unter einem veränderten Namen in die Verzeichniſſe der gutsherrlichen Gefälle übertragen worden ſind.

Für die Entziehung der Steuern ſind die adelichen Gutsbeſitzer eine Entſchädigung zu fordern nicht berechtigt; da entweder nie ein rechtmäßiger Titel zu ihrem Bezuge beſtand, oder derſelbe durch die Auflöſung der Reichsverfaſſung vernichtet wurde. Es kömmt daher nicht darauf an, ob die gegenwärtigen Beſitzer die fraglichen Steuer und Abgaben erſt zu erheben angefangen haben, oder ob die fraglichen Steuern vor kurzer oder langer Zeit mit einem gegebenen Rittergute ererbt, gekauft, oder eingetauſcht worden ſeyen.

Gehören auch die Steuern, welche die adeligen Gutsbeſitzer bisher bezogen haben, in keine der angeführten Categorien; ſo werden dieſelben dennoch eingezogen, da das Beſteurungsrecht keinem Unterthanen eingeräumt werden kann. Von mediatiſirten vormaligen Reichsſtänden gehen dieſe Steuern ohne Entſchädigung an die landesfürſtlichen Caſſen über. Diejenigen vormaligen Mitglieder der Reichsritterſchaft aber werden

Digitized by Google

nach Billigkeit entſchädigt, welche darzuthun vermögen, daß die von ihnen bezogene Steuer eine Landesſteuer des Fürſtenthums Würzburg, oder eines andern benachbarten Souveräns, welcher die Steuer ſammt dem Orte, wo ſie erhoben wird, beſeſſen hat, geweſen, von ihnen vermittelſt eines oneröſen Titels erworben, und bisher als eine Privatſteuer beſeſſen worden ſey. Wenn daher eine Steuer von einem Mitgliede der Reichsritterſchaft, oder auch einem auswärtigen benachbarten Souverän, welcher die fraglichen Steuer nur als ſtaatsrechtliche Dienſtbarkeit vormals beſeſſen hat, ſey es durch welchen Titel es immer wolle, oder auch von dem Fürſtenthume Würzburg, oder von einem benachbarten ſouveränen Lande, jedoch ohne einen oneröſen Titel, erworben worden iſt; ſo wird dieſelbe, ohne eine Entſchädigung zu leiſten, eingezogen.

Wenn eine Entſchädigung geleiſtet werden muß; ſo findet dieſelbe einzig für die Entziehung der ordentlichen Steuer, wie ſolche zur Zeit ihres erſten Erwerbes erhoben worden iſt, ſtatt. Für neue und auſſerordentliche Steuern wird keine Entſchädigung geleiſtet.

Da übrigens dieſe Steuern in den Händen der adelichen Gutsbeſitzer die Natur gutsherrlicher Gefälle angenommen haben; ſo wird die zu billigende Entſchädigungsſumme mit Fünf und zwanzig für jeden Gulden abgelöſet.

Die adelichen Gutsbeſitzer ſind gleichmäßig nicht mehr berechtigt, von ihren Gutsunterthanen Perſonalſteuern zu fordern. Für den Verluſt derſelben hat nur in den §. 149. beſtimmten Fällen, und für die daſelbſt bezeichneten Subjekte, eine Entſchädigung ſtatt.

Eine gleiche Beſchaffenheit hat es mit den indirekten Auflagen, als da ſind: Acciſe, Umgeld, Braugeld, ſogenannte Aufſchlaggelder u. d. gl. Alle dieſe indirekten Steuern ſind die adelichen Gutsbeſitzer zu erheben nicht berechtigt. Vormalige Reichsſtände, welche dieſe Steuern Kraft ihrer Landeshoheit erhoben haben, ſind dafür eine Entſchädigung anzuſprechen nicht befugt. Was aber die zu dieſer Categorie nicht gehörigen adelichen Gutsbeſitzer betrifft; ſo wird denſelben vorerſt in den §. 149. beſtimmten Fällen eine Entſchädigung bewilligt, und werden auſſerdem, in der Erwägung, daß die Gefälle des Acciſes und Umgeldes in manchen Orten mehr die Natur bloſſer Konceſſions- und Miethgelder, und grundherrlicher Abgaben, als jene indirekten Steuern, haben, dieſelben da, wo ſie nicht ohne Zweifel zur Categorie der Steuern gehören, den adelichen Gutsbeſitzern unter verändertem Namen entweder belaſſen, oder dieſelben nach einer zwanzigjährigen Fraktion dafür entſchädigt oder die Entſchädigungsſumme mit Fünf und zwanzig für Einen Gulden abgelöſet.

Die Anordnung und Einführung der Stempelgebühren insbeſondere, als einer direkten Auflage, ſteht den adelichen Gütsbeſitzern nicht zu. Das Stempelrecht ſoll allenthalben, wo es von denſelben ausgeübt wurde, alsbald aufgehoben, und die Stempelordnung des Großherzogthums eingeführt werden.

Die adelichen Gutsbeſitzer ſind nicht mehr fähig, Zölle oder Antheile an denſelben zu beſitzen, da die Staatsanſtalten zur Leitung des Handels, mithin ausſchließend zum Beſitze des Souveräns geeignet ſind. Sie ſind demnach einzuziehen.

Die Zölle der vormaligen Reichsſtände fallen dem Souverän ohne Entſchädigung zu; nicht minder die Zölle der Mitglieder der vormaligen Reichsritterſchaft, wenn ſie denſelben als ſolchen durch vormalige kaiſerliche Privilegien unmittelbar verliehen worden ſind. Wenn aber dieſelben von dem Fürſtenthume Würzburg, oder einem benachbarten Souverän, der ſolche nicht Kraft einer ſtaatsrechtlichen Dienſtbarkeit, ſondern als Souverän mit einem Gebiete beſeſſen hat, vermittelſt eines oneröſen Titels erſt erworben worden ſind,

Digitized by Google

ſollen die bisherigen Beſitzer nach Maaßgabe ihres bisherigen Genuſſes entſchädiget, oder die Einkünfte deſſelben, welche nach einer zwanzigjährigen Fraktion zu berechnen ſind, mit Fünf und zwanzig für jeden Gülden abgelöſt werden.

Die Chauſſee- und Weggelder, überhaupt alle Territorialgefälle, welche mit beſtimmten Zwecken erhoben werden, können nicht mehr in die Caſſen adelicher Gutsbeſitzer fließen. Es werden aber jene entſchädigt, welche eine Landſtraße aus eigenen Mitteln hergeſtellt haben, in ſo fern ſie noch nicht durch den Bezug der Weggelder entſchädigt worden ſind.

Dagegen werden die adelichen Gutsbeſitzer in dem Genuſſe der hergebrachten Pflaſterzölle auf ihrem Gebiete, wie auch jener Abgaben, welche ſie bisher für die Reparatur ihrer Markungswege, Brücken und Stege, welche mit einer Landſtraße in keiner Verbindung ſtehen, ruhig bezogen haben, belaſſen. Zur neuen Einführung ſolcher Zölle und Abgaben gehört weſentlich die landesfürſtliche Einwilligung.

Das Nachſteuerrecht der adelichen Gutsbeſitzer hört im Innern des Großherzogthums, und gegen alle auswärtigen Staaten auf, mit denen eine unbedingte Freyzügigkeit beſteht. Gegen auswärtige Staaten, mit welchen keine, oder nur eine auf die unmittelbaren Beſitzungen beſchränkte Freyzügigkeit beſteht, ſollen dieſelben in dem freyen Genuſſe ihres hergebrachten Nachſteuerrechtes dergeſtalt belaſſen werden, daß ſie nicht mehr vom Hundert, als von Uns erhoben wird, zu nehmen berechtiget ſeyn ſollen.

Das Recht, in Gemäßheit der beſtehenden Geſetze Vermögensconfiscationen zu verhängen, herrnloſes Eigenthum zu occupiren, erblos gewordenes Eigenthum einzuziehen, ſteht dem Souverän allein, nicht den adelichen Gutsbeſitzern zu.

Das Recht, neue Konzeſſionen zum Bergbaue, zu Salinen, Kohlenwerken u. d. gl. zu ertheilen, und den Zehenten hievon zu fordern, ſo wie das Recht, auf Salpeter graben zu laſſen, gebührt gleichfalls dem Souverän.

Da das Recht, Privilegien zu ertheilen dem Souverän allein zuſteht, ſo fallen auch die Taxen für die Ertheilung derſelben lediglich in die landesfürſtliche Kaſſe. Hieher gehören inſonderheit die Volljährigkeitspatente, welche durch das Hofgericht in den geeigneten Fällen ertheilen zu laſſen vorbehalten wird.

So wie es dem Landesherrn allein zukommt, von den beſtehenden Geſetzen zu dispenſiren, ſo fallen auch alle Dispenſationstaxen, die Dispenſationen mögen von der Landesdirektion oder von dem Hofgerichte ertheilet werden, ohne Ausnahme in die landesfürſtliche Kaſſe.

Den adelichen Gutsbeſitzern gebühren dagegen alle aus der geſeßmäßigen Verwaltung der bürgerlichen und peinlichen Gerichtsbarkeit und der Polizeygewalt ſich ergebenden Gefälle, taxordnungsmäßigen Sporteln, Strafen, Bußen und Rügen.

Nicht minder verbleiben den adelichen Gutsbeſitzern die Taxen von allen Konzeſſionen, welche ſie Kraft der denſelben zuſtehenden Polizeygewalt in gemäßheit der §. 79. und folgenden dieſer landesfürſtlichen Erklärung mit Genehmigung zu ertheilen berechtigt ſind. Hierher gehören die Taxen, Konzeſſions- und Schutzgelder, ſogenannte Canons- oder Bekenntnißpfennige von der Bürger- Nachbarn- und Beyſaßenannahme, von Verleihung einzelner Gewerbe und Gerechtigkeiten.

Die Landesdirektion wird daher von den Entſchließungen, welche ſie auf die Berichte der adelichen Gutsbeſitzer, die Annahme von Bürgern, Nachbarn, Beyſaſſen, Handwerkern, oder die Ertheilung von Gewerben betreffend, erlaſſen wird, nichts weiter, als die taxordnungsmäßigen Expeditions- und Stempelgebühren erheben.

Ins beſondere wird den adelichen Gutsbeſitzern, von den Beyſaſſen und Schutzverwandten, wie auch von den Juden, ein jährliches Schutz-

Digitized by Google

geld zu erheben geſtattet. Da aber die Schutzverwandten und Beyſaſſen zur Landesſchatzung beyzogen, und die Juden zur Bezahlung eines Landesſchutzgeldes gegen Aufhebung der bisher gelösten Handels, und Schutzpatente angehalten werden ſollen; ſo unterliegen die jährlichen Abgaben für den gutsherrlichen Schutz der Ermäßigung der Landesdirektion, wenn dieſelben von einzelnen Gutsbeſitzern verhältnißwidrig überſpannt werden ſollten.

Den adelichen Gutsbeſitzern wird überlaſſen, da, wo dieſelben Univerſalzehentherren ſind, auch das Zehentrecht von dem Neugereute; dieſelben ſollen aber daſſelbe nur nach Landesgeſetzen, beſonders ſo viel die mit Klee beſtellten Felder betrifft, auszuüben befugt ſeyn. Sollten neue Orts- oder Hofanlagen aus unzehentbarem Felde gemacht werden; ſo wird auf das landesherrliche Zehentrecht von dieſem Neugerente Verzicht geleiſtet, eben ſo wenig wird zugegeben, daß Zehent von den adelichen Gutsbeſitzern erhoben werde; es wäre denn, daß das unzehentbare Feld ihnen eigenthümlich zugehörte, und von ihnen an die neuen Anſiedler gegen Stipulirung des Zehentrechtes vertragsmäßig überlaſſen würde.

Die adelichen Gutsbeſitzer ſollen endlich in dem ruhigen Genuſſe der ihnen gebührenden Zehenten, Gülden, Zinſen, Handlöhne, Betten, Faſtnachtshühner, Fallrechte, Mortuarien, Leibledigungsgebühren, Judenbegräbnißgelder, der hergebrachten Frohnden oder Frohndredemtionsgelder, Brau- und Brandweinblaſenzinſe, Pfannen- und Keſſelgelder, in ſo fern ſie nicht zur Categorie der Steuern gehören; überhaupt in dem Genuſſe aller wohlerworbnen und hergebrachten guts- und lehenherrlichen Abgaben auf das kräftigſte geſchützt werden.

Adeliche Gutsbeſitzer, welche gegen die Einſchätzung und Anlage ihrer Güter, gegen die ihnen verweigerte Entſchädigung, oder über die Quantität derſelben, oder überhaupt über die Anwendbarkeit der in dieſem Titel enthaltenen geſetzlichen Beſtimmungen auf ihre Beſitzungen, Beſchwerden führen zu können glauben, ſollen dieſelben vorerſt bey der Landesdirektion anbringen. Dieſe wird die angebrachten Beſchwerden ohne Verzug einer Prüfung unterwerfen, und durch eine mit ihren Entſcheidungsgründen motivirte Entſchließung erledigen.

Wer ſich bey der Entſchließung der Landesdirektion nicht beruhigen zu können glaubt, ſoll bey Verluſt ſeines Beſchwerdenrechtes binnen vierzehen Tagen, von dem Tage der ihm inſinuirten Entſchließung angerechnet, ſeine Beſchwerden bey der oberſten Juſtizſtelle einreichen, welche binnen vier Wochen ein Erkenntniß erlaſſen wird, ohne daß hiergegen ein weiterer Recurs ſtatt finden ſoll.

Vaterländiſche Litteratur.

In der C. Ph. Bonitas'ſchen Handlung und Buchdruckerey zu Würzburg erſcheint mit dem Jahre 1808. ein Archiv der Regierung und Geſetzgebung in den geſammten rheiniſchen Bundesſtaaten, unter der Redaction eines geehrten und verdienſtvollen Gelehrten, worin alle Verfügungen und Verträge der conföderirten Staaten unter ſich ſowohl, als auch die Geſetze, Verordnungen und Verträge Frankreichs mit ſeinen Conföderirten, als Fragmente eigends geſammelt und getreu überliefert werden, um hieraus den Zuſammenfluß der Conföderirten mit Frankreich ſelbſt kennen zu lernen, und um in der Folgezeit ein Geſammt-Staatsrecht der conföderirten Staaten unter der Protektion Frankreichs zu ſyſtematiſiren.

Digitized by Google

Nachſtehende Gegenſtände, ſie mögen auf dem Bundestage, oder in Frankreich ſelbſt verhandelt werden, berückſichtigen:

I. Von den Gliedern des conſöderirten Geſammtſtaates.

II. Von den Grundſätzen der conſöderirten Staatsverfaſſung.

III. Von der Form der Mitwirkung aller Conſöderirten in Geſammtſtaats-Angelegenheiten.

IV. Vom Bundestage.

V. Von Bundesdeputationen.

VI. Von der Protektion **Napoleons**.

VII. Von den Juſtiz-Anſtalten Frankreichs mit Vergleiche derjenigen in den conſöderirten Staaten.

VIII. Von den Anſtalten, die in polizeylicher Hinſicht, zwiſchen Frankreich und ſeinen Conſöderirten ſtatt haben können.

IX. Von den Verhältniſſen, die in Hinſicht des Militärweſens zwiſchen Frankreich und ſeinen Conſöderirten theils ſchon vorhanden ſind, theils noch eintreten können.

X. Von den Anſtalten in ſtaatswirthſchaftlicher Hinſicht, und daher vorzüglich von allen jenen, die zwiſchen Frankreich und ſeinen Conſöderirten in nachfolgenden Gegenſtänden eintreten können.

1) Mautweſen,
2) Handel und Gewerbe,
3) Zollrecht,
4) Münzrecht,
5) Poſten,
6) Steuern und Auflagen.

XI. Von den Anſtalten und Verfügungen über die Kirchen in dem conſöderirten Geſammtſtaaten ſowohl, als auch Frankreichs, und daher

1) von der katholiſchen
2) von der proteſtantiſchen
3) von der jüdiſchen; ferner
4) über das Verhältniß dieſer Religionen gegen einander.

Wöchentlich erſcheint eine Nummer. Der Jahrgang koſtet 5 fl rhn., die voraus bezahlt werden. Man kann dieſes Archiv ſowohl vom Verleger, durch die Poſtämter und Buchhandlungen erhalten.

In der C. Ph. **Bonitas'ſchen** Handlung und Buchdruckerey erſcheint künftig unter der Redaktion eines allgemein geſchätzten Arztes zum Nutzen der Nichtärzte der **mediziniſche Rathgeber für Jedermann**. Bereits iſt eine Probenummer erſchienen, die für 6 kr. zu haben iſt. Mit jeder Woche erſcheint eine Nummer. Der Pränumerations-Preis iſt halbjährig 1 fl 30 kr. rhn. Halbjährig in einem Umſchlage geheftete Exemplare erhält man in den Buchhandlungen zu 1 fl 36 kr.

Würzburg's
Gelehrte, Künſtler und Sammlungen.
II. Künſtler.
A. Lebende.
1. Inländer.

(Siebente Fortſetzung des in Nr. 35 angefangenen, und in nachfolgenden Nummern fortgeſetzten Verzeichniſſes.)

Marx, Sabina, aus Würzburg, früher verehlicht an **Stephani**, den vortreflichen Meiſter im Geſange, verdient es mit Recht, hier unter die Zahl von Würzburgs Künſtlerinnen aufgenommen zu

Digitized by Google

werden. Schon in ihrer frühen Jugend zeigten ſich ihre Talente, die in der Folge ſo meiſterhaft entwickelt wurden. Sie ſpielte als kleines Mädchen das damals ſo beliebte Inſtrument, die Mandore, und ihr lieblicher Geſang, den ſie mit dieſem Inſtrumente begleitete, bewog den Fürſten Adam Friedrich, daß er ſie oft Stunden lang zu ſich kommen ließ, und ihr ſeine ganze Aufmerkſamkeit ſchenkte. Dieß war der Grund zu den Epochen, die ſie in der Zukunft machte. Der Fürſt kannte die Talente dieſes hoffnungsvollen Mädchens, und wollte auch alles mögliche beytragen, um ſie auszubilden. Dieß und noch einige hoffnungsreiche Talente mochten ihn bewogen haben, den geſchickten Singlehrer Stephani an ſeinen Hof zu rufen. Kein Wunder, wenn die lernbegierige Schülerin nun dieſes benützte, und in kurzer Zeit das Ziel erreichte, nach den ſie ſtrebte. Durch Stephani genoß ſie den beſten Unterricht nicht allein in der Muſik, ſondern ſie ſprach auch durch ſeine Uebung die italieniſche Sprache ſo rein, daß mehrere hohe Häupter, die beym fürſtlichen Hofe auf Beſuch waren, und ſie auf der italieniſchen Oper ſingen und ſpielen hörten, nicht begreifen konnten, daß ſie nicht in Italien mehrere Jahre verlebt haben ſollte. In jeder Art des Geſanges gleich geübt, konnte ſie jedesmal auf verdienten Beyfall rechnen. Doch beſtand ihre größte Stärke im Cantabile, mit den es ſanft begleitenden Roulaten, obgleich ihre Stimme Stärke genug beſaß, um wieder bey Bravour Arien zu reuſſiren. Ihre ſchöne gebildete Stimme erwarb ihr überall, wo ſie ſang, gleich großen Beyfall, und der gefühlvolle das Natürlichen des Geſanges liebende Zuhörer, verließ nie das Concert, wo ſie auftrat, ohne Vergnügen und Zufriedenheit.

Im Jahre 1787 machte ſie mit Bewilligung ihres Fürſten eine Reiſe nach Amſterdam, wo ſie ein halbes Jahr verweilte, und mit dem verdienteſten Lohne und Beyfall überhäuft nach Hauſe zurück kehrte. Von dort erhielt ſie auch einen Ruf nach England, dem ſie aber aus Liebe zu ihrem Regenten, nicht folgte. Madame Marx bildete ſelbſt mehrere Sängerinnen, von denen folgende verdienen, gerühmt zu werden: Dem. Ulſch, von Würzburg, Hofſängerin allda; Mad. Schick, gebohrne Hammel aus Mainz, ihre beſte Schülerin, ſie wurde Hofſängerin in Mainz, und iſt jetzt beym königl. Theater in Berlin. Wer dieſes Weib ſingen hörte, die nie die Bühne verläßt, ohne mit Beyfall überſchüttet zu ſeyn, ſieht die Früchten von Stephani's, und ſeiner Schüler treflichen Lehrmethode. Die verſtorbene Madame Righini, gebohrne Lehritter war auch von ihrer Schule, und theilt gleiches Lob mit einem hoffnungsvollen Mädchen. Dem. Kumburg, aus dem Würzburgiſchen, die in der Blüthe ihres Alters ſtarb.

Meißner, Philipp, Großherzogl. Hof- und Kammermuſikus zu Würzburg, gebohren zu Burgpreppach in Franken den 14ten September 1748. So ſehr ſich dieſer thätige Mann als vorzüglicher Künſtler auf ſeinem Inſtrumente bewieſen hat, ſo ſehr verdient er in Hinſicht der eignen Schule, welche er mit ſeltener Uneigennützigkeit bildete, die volle Achtung eines jeden, dem je die möglichſte Beförderung der allgemeinen Bildung, wenn auch oft in einem geengten Kreiſe, wahres Intereſſe und ſchönes Bedürfniß ſeines edlen Herzens war. Hierin unterſcheidet ſich dieſer ſchätzbare Mann von vielen andern, welche, wenn ſie auch ſehr brave Kenntniſſe ſich erworben haben, welche vielen andern nützlich, manchem die Grundlage ſeines künftigen Glückes ſeyn könnten, doch ſelbe verhehlen, oft Zeit und Mühe ſcheuen, und ſelbe lieber anderm unnützen, oft verderblichem Zeitvertreibe aufopfern, als andere talentvolle Menſchen zu unterſtützen; ſich ſo des Rechtes, die Achtung ihrer andern verſtändigen Mitmenſchen fordern zu können, begeben, und die einzig wahre Belohnung, das Bewußtſeyn ſchön gehandelt zu haben, ſich entziehen.

Im 7ten Jahre ſeines Alters kam Meißner nach Würzburg, wo er ſich den Studien widmete. Obſchon er ſich mit vielem Eifer auf dieſe ſeine beſtimmten Berufsgeſchäfte legte, ſo war doch ein vorzüglicher Hang zur Muſik, beſonders zu Blasinſtrumenten, woron das Clarinett das Lieblingsinſtrument war, an ihm bemerkbar. Sein Vater, geblendet durch Vorurtheile, wollte dieſer Neigung ſchlechterdings entgegen arbeiten, allein er wurde durch die Vorſtellungen, welche ihm der Magiſter (der nachmaligen Reichshofrath Hr. von Rieſſel) wegen unſers kleinen 12jährigen Meißners machte, von dieſem Vorſatze abgebracht, und ſogar dazu bewogen, ſeinem Sohne ein gutes Inſtrument zu ſchaffen, und ihn dem noch lebenden Hofclarinettiſten Heßler zum Unterrichte zu übergeben. Hier machte Meißner ſolche Fortſchritte, daß er ſich in ſeinem ſechzehnten Jahre bey Hof vor dem damaligen Fürſten Adam Friedrich, jenem großen Freunde der Künſte und

Digitized by Google

beſonders der Tonkunſt, mit vielem Benfall hören ließ, welcher ihm rieth, ſich bloß auf Muſik zu verlegen, da er hiezu ſo ausgezeichnete Naturanlagen hatte, ihm das Reiſen zu ſeiner fernern Ausbildung anempfahl, und ihn nebſt einem ſtattlichen Reiſegeld noch mit einem ganz neuen und ſehr guen Inſtrumente beſchenkte. Meißner befolgte den Rath des Furſten, verließ die ſechſte Schule nach Oſtern, und trat am 6. May 1766 ſeine Reiſe an; er ließ ſich zu Höchſt vor dem Churfürſten von Mainz, Emmerich Joſeph, zu Schwetzingen bey Mannheim, vor dem Churfürſten von Pfalzbaiern, Theodor, und zu Bruchſal vor dem Fürſtbiſchoffen Cardinal von Hutten, von dem er beſonders ſehr begnädigt und beſchenkt wurde, mit vielem Beyfalle hören, und kam endlich nach Straßburg, wo ihn der damalige Cardinal, Prinz Conſtantin von Rohan, in ſeine Dienſte und bald darauf mit ſich nach Paris nahm. Nun hatte unſer 17 Jahre alter Virtuos die beſte Gelegenheit erhalten, ſich zu bilden, und jenen Grad der Vollkommenheit zu erreichen, den wir noch immer an ihm bewundern. Mit beſonderm Fleiße benutzte er dieſe Gelegenheit, und zeichnete ſich ſo unter ſeinen Rivalen aus, daß er, nachdem er drey Jahre lang dem Prinzen von Rohan gedient hatte, in die Dienſte des Marquis von Branca trat, zugleich als Clarinettiſt bey der groſſen Oper engagirt wurde, und auch die Stelle als erſter Clarinettiſt bey der königlichen Nobelgarde erhielt. Während dieſer Zeit trat er ſehr oft in dem Concert spirituel et des amateurs mit entſchiedenem Beyfalle auf, und brachte ſeinen Ruf dahin, daß ihn der König und die Königin zu hören verlangte, vor welchen er ſich zu Verſailles einmal producirte, und auch hier ſich des Beyfalls des ganzen Hoſes, der ihn ſehr beſchenkte, ſo wie vorher jeneige des Pariſer Publikums verſicherte. Aufmerkſam dadurch auf dieſen talentvollen jungen Mann gemacht, ſuchte der reiche polniſche Fürſt Vincenz Potocki, ein enthuſiaſtiſcher Verehrer der Tonkunſt, ihn für ſich zu gewinnen, und brachte es auch durch das Anerbieten eines ſehr guten Gehaltes dahin, daß Meißner in ſeine Dienſte trat, mit ihm Paris verließ, und nach Frankfurt reiſte. So nahe an ſeinen vaterländiſchen Gränzen, wollte Meißner ſich die Freude machen, ſeine Familie nach einer Zeitfriſt von 10 Jahren wieder zu ſehen, er nahm daher auf einige Zeit Erlaubniß, und eilte in den Schooß ſeiner Familie. Als der damalige Fürſt Adam Friedrich die Ankunft Meißners erfahren hatte, ſo ließ er ihn einladen, ſich bey ihm in dem Luſtſchloſſe zu Veitshöchheim zu produciren, weil der Fürſt auf die gemachten Fortſchritte dieſes jungen Mannes ſehr begierig war. Mit ausgezeichnetem Beyfalle des Fürſten, ſo wie des ganzen Hoſes trat hier Meißner auf, ſo zwar, daß ihm der Fürſt ſogleich ſeine Dienſte antrug, welche er auch aus Liebe zu ſeinem Vaterlande und ſeiner Familie annahm, und nun am nämlichen Tage (am 7. May 1776) ſeine Anſtellung als Hof- und Kammermuſiker erhielt, an welchem er 10 Jahre früher ſeine Reiſe begonnen hatte. Unermüdet arbeitete Meißner an der Vervollkommnung und Ausbildung auf ſeinem Inſtrumente, ſo zwar, daß auch ſeine ſpätern Jahre nur wenig dieſen Eifer unterbrechen konnten. Er verſteht die Kunſt, einen vollen klingenden Ton aus ſeinem Inſtrumente zu ziehen, welchen er von der größten Stärke ins leiſeſte pianissimo kann herabſinken laſſen, welches nur ein Meißner auf dieſem Inſtrumente vermag. Nebſtdem hat er die von einem Meiſter mit Recht geforderte Gleichheit im Tone, was die Höhe ſowohl als die Tiefe deſſelben betrifft, im ausgezeichneteſten Grade. Sehr glücklich in Beſiegung groſſer Schwierigkeiten auf ſeinem Inſtrumente, mit groſſer Fertigkeit verſehen, braucht er beydes nur als Mittel, und beweißt durch ſeinen ſchönen gefühlvollen Vortrag, daß er Künſtler im eigentlichen Sinne des Wortes iſt. Daher der Beyfall, den er auf verſchiedenen Reiſen an vielen deutſchen Höfen z. B. dem Münchner, den Sächſiſchen Höfen, und ſpäterhin auf einer Reiſe durch die Schweitz erhielt. So groß er als Künſtler ſich auf ſeinem Inſtrumente bewieß, ſo ſchätzenswerth zeigte er ſich als wohlthätiger Menſch. Alle dieſe mit Mühe errungene Vortheile und Kunſtgriffe auf ſeinem Inſtrumente theilte er ſeinen Schülern, deren er bey ſeinem Fleiße ſehr viele, und bey ſeiner Geſchicklichkeit recht brave hatte, mit ſolcher Uneigennützigkeit mit, daß er viele nicht nur ganz unentgeldlich lehrte, ſondern ihnen auch noch von ſeinen eigenen Muſikalien mittheilte, wenn einem oder dem andern der Ankauf neuer Muſikalien zu ſchwer fiel. Unter ſeine guten Zöglinge gehören der Fürſt Lichtenſteiniſche Hofclarinettiſt Behr in Wien, ein ausgezeichneter Künſtler; der Sachſen Meinungiſche Hofclarinettiſt Göpferth von dem bereits ſchon das nähere in dieſem Verzeichniße erſchienen iſt; dann die 2 Brüder Bier-

nickel, großherzogl. würzb. Hofclarinettiſten, zwey vorzügliche Talente, wovon beſonders der ältere alle Qualitäten eines Meiſters auf ſeinem Inſtrumente vereiniget; auch iſt Meißner gegenwärtig noch mit dem Unterrichte mehrerer jungen talentvollen Menſchen beſchäftiget, wovon einige recht viel ſchon leiſten; unter andern Hr. Kleinheuß, welcher ſich zugleich unter dem ſehr geſchickten Hoforganiſten Weber zu einen guten und fertigen Clavierſpieler gebildet hat. Auch haben noch viele Bandiſten beym vaterländiſchen Militär Meißner'n ihre Bildung zu danken. Nebſtdem hat Meißner auch in der Tonſetzkunſt ſchon manches geleiſtet, er hat viele Konzerten, Duetten, Quartetten für ſein Inſtrument, nebſt einer Menge Variationen und zwar zu einer Zeit geſchrieben, wo das Clarinett den Tonſetzern noch ziemlich fremd ſchien, und es gebühret ihm der Ruhm, die Sphäre des zu leiſtenden auf ſeinem Inſtrumente erweitert, feſter beſtimmt, und eine vortreffliche Clarinettſchule gebildet zu haben, die noch lange ſein rühmliches Andenken erhalten und ſichern wird.

(Die Fortſetzung folgt.)

Vermiſchte Nachrichten.

Die zu Aſchaffenburg von Sr. Hoheit dem Herrn Fürſten Primas neu geſtiftete Pflanzſchule für junge Geiſtliche, wird zu Anfang des Novembers in den dazu eingerichteten Dechaneygebäuden, des an den Staat gefallenen Stiftes, eröffnet werden, und Karlſeminarium heißen. Zum Regenten iſt der allgemein geſchätzte Hr. geiſtl. Rath und Pfarrer Scheidel beſtimmt. In einem daneben gelegenen Stiftshauſe wird auf Koſten Sr. Hoheit und zwar von den Privateinkünften deſſelben unter der Direktion des zum Hofprediger ernannten ehemaligen Profeſſor zu Erfurt, Herrn Auguſt Fiſcher, ein Konvikt für arme Knaben vom Lande beſtehen, zu deren Aufnahme das Alter zwiſchen 12 — 16 Jahren, vorzügliche Fähigkeiten und reine Sitten erforderlich ſind. Auch wird in dieſem Jahre die Normalſchule wieder eröffnet, worin künftige Jugendlehrer pädagogiſchen Unterricht erhalten. Der Vorſteher der Normalſchule, Herr Lautenſack, iſt zugleich als Schulviſitator aufgeſtellt, und hat als ſolcher alle 2 Jahre die ſämmtlichen Schulen im Fürſtenthume Aſchaffenburg zu beſuchen.

Am 1. Oktober frühe um 2 Uhr, wüthete ein fürchterlicher Orkan mit kleinen Erdſtößen in Wien, der die ganze Stadt allarmirte, und in Schrecken und Bangigkeit verſetzte. Der Sturm war ſo heftig, daß der ſehr hohe Thurm der Hofpfarrkirche bey den Auguſtinern mit einmal um 3 Uhr in der Mitte bis zum Mauerwerk abgebrochen und herunter geworfen wurde. Zum Glücke fiel dieſer Koloß in die Mitte der Straßen, ohne das Geringſte zu beſchädigen. Mehrere andere Thürme haben auch gelitten, alle Straßen waren mit zerbrochenen Fenſterſcheiben, Ziegeln beſäet. Die größten Haußthüren wurden eingedrückt oder aus den Angeln gehoben, manche Glocken läuteten von ſelbſt.

Necrolog der Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg.

Vom 11ten bis den 15ten Oktober eiſchl. verſtoben:

Den 11. Oktober	Agnes Rübſaamin, 73 Jahre alt, Stockfiſchhändlers Frau, beerd. den 12. Morg.
— 12. —	Joſeph Schäffel, 62 Jahre alt, Schreinermeiſter, beerd. den 13. Morgens.
— 13. —	Catharina Jeckleinin, 67 Jahre alt, Schaarwächters Weib, beerd. den 14. Morg.
— 14. —	Johann Heinrich Beck, 14 Wochen alt, Büttnermeiſters Söhnchen, beerd. den 15. Morgens.
— 15. —	Anna Barbara Selligin, 12¾ Jahre alt, Stadtraths und Schiffmanns Tochter, beerd. den 17. Morgens.

Gedruckt und im Verlage bey C. Ph. Bonitas.

Digitized by Google

Jahr 1807. No. XLIII.

Fränkiſche Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg,
den Vier und zwanzigſten Oktober.

StaatsSachen.

Großherzogthum Würzburg.

Höchſtlandesherrliche Verordnung
über die Rechte und Verbindlichkeiten der adelichen GutsBeſitzer und ihrer Unterthanen im Großherzogthume Würzburg.

(Fortſetzung.)

Tit. VIII. Von den Rechten und Verbindlichkeiten der adelichen Gutsbeſitzer in Bezug auf die Oberlehenherrlichkeit.

Die Lehensverhältniſſe, in welchen die adelichen Gutsbeſitzer des Großherzogthums bisher zu demſelben geſtanden ſind, bleiben zur Zeit unverändert. Die adelichen Vaſallen ſind in nicht ſtrittigen Lehenſachen der Landesdirektion als Lehenhof, und in ſtrittigen Lehenſachen dem Hofgerichte untergeordnet.

Der Lehensverband, in welchem Beſitzungen der adelichen Gutsbeſitzer mit einzelnen Theilen des öſterreichiſchen Kaiſerreichs, oder dem aufgelöſten deutſchen Reiche geſtanden ſeyen mögen, iſt theils Kraft des Presburger Friedens, theils Kraft der Bundesacte vom 12. Julius 1806 für aufgehoben zu halten. Es werden demnach dieſe oberlehenherrlichen Rechte für heimgefallen erklärt, und den in dieſem Falle befindlichen Vaſallen wird befohlen, dieſe Lehen binnen der geſetzlichen Friſt des Lehenhofes vom 1. Jänner des laufenden Jahres an zu empfangen.

Was dagegen ſolche Güter betrifft, welche bisher in einem Lehensverbande mit auswärtigen Souveräns, ſie gehören zum rheiniſchen Bunde oder nicht, oder mit mediatiſirten vormaligen Reichsſtänden begriffen ſind; ſo wird hierüber die landesfürſtliche Erklärung bis nach freundſchaftlicher Berichtigung der wechſelſeitigen nachbarlichen Verhältniſſe mit den benachbarten Souveräns vorbehalten, jedoch ſchon jetzt befohlen, in der Erwägung, daß mehrere auswärtige Vaſallen bisher gehindert worden ſind, ihre Lehenspflichten gegen das Großherzogthum zu erfüllen, daß die adelichen Gutsbeſitzer, welche im Lehensverbande gegen Auswärtige ſtehende Güter beſitzen, hiervon unter Beylegung ihrer letzten Lehenbriefe und getreuer Lehensſpecification die Anzeige bey der Landesdirektion machen, und ſich, bis auf weitere Verfügung, jeder aus dem Lehensverbande

Digitized by Google

hervorgehenden Verbindung mit auswärtigen Lehensherrn enthalten.

* * *

Unter dem 11. September iſt von Großherzoglicher Landesdirektion an ſämmtliche Landgerichte und Gutsbeſitzer zur Herſtellung des Activ- und Paſſivvermögens der Gemeinden die Weiſung ergangen, über folgende Gegenſtände zu berichten; und zwar

I. Den Paſſivſtand der Gemeinden betreffend, ſo iſt in einem beſondern Verzeichniſſe anzugeben, wie viele PaſſivKapitalien jede Gemeinde habe, zu welchen Procenten ſolche verzinſet, und auf welche Art dieſe Schulden nach und nach getilget werden können;

Damit dieſe Ueberſicht ſtets fortwähre, ſo iſt über die Zu- oder Abnahmen dieſer Paſſiven mit Ende eines jeden Rechnungsjahres Bericht zu erſtatten.

II. Anlangend das ActivVermögen, ſo iſt nach der beygelegten Tabelle zu berichten,

a) welche AactivKapitalien,

b) welches GrundEigenthum an Gebäuden und Grundſtücken,

c) welche Gerechtſame die Gemeinde beſitze?

Ad b) iſt die BenutzungsArt derſelben, ob und wie ſie nämlich verpachtet, von der Gemeinde ſelbſt adminiſtrirt oder gemeinſchaftlich benutzt, endlich ob die Grundſtücke bloße Triften und Oedungen ſeyen? anzugeben; wobey zugleich die Hinderniſſe, welche der Kultur der Triften und Oedungen bisher entgegen geſtanden ſind, und die Mittel zur Verbeſſerung und Urbarmachung dieſer Grundſtücke gutachtlich vorzuſchlagen ſind.

Zur Fertigung dieſer Arbeit wird eine Friſt von 4 Monaten feſtgeſetzt, in welcher Zeit man die genaue Befolgung dieſes Auftrags gewärtiget.

* * *

Auch iſt die Gerichtsbarkeit in ſtrittigen Trennungen katholiſcher Ehegatten von Tiſch und Bette von Sr. kaiſ. königl. Hoheit dem biſchöflichen Konſiſtorium gnädigſt überlaſſen, und ſolches von großherzoglicher Landesdirektion unter dem 21. September l. J. bekannt gemacht worden.

Nachtrag

zu dem Verzeichniſſe der zu Bocklet angekommenen Kurgäſte.

98) Herr Zöpfel, Oberappell.Rath aus Bamberg.

99) Hr. von Truchſes, mit

100) deſſen Frau Gemahlin von Oberlauringen

101) Hr. Hiller, L. D. R. aus Bamberg

102) Hr. Graf von Hatzfeld

103—106) Mad. Siebold, geh. Räthin, aus Würzburg

107) Mad. Schmitt, O. A. Räthin, aus Würzburg

108) Mad. Haus, L. D. Räthin, aus Würzburg

109) Hr. v. Altenſtein, mit

110) Frau Gemahlin aus Hildburghauſen

111) Hr. Kaul, k. k. öſterreichiſcher Offizier

112) Hr. Schmitt, Handelsmann, mit

113) deſſen Frau Gemahlin, aus Schweinfurt

114) Hr Lebküchner, VerwaltungsRath, mit

115) Frau Gemahlin, aus Schweinfurt

116) Hr. Lorchter Kelleri, mit

117) Frau Gemahlin, aus Münnerſtadt

118) Hr. Schlemann, Med. Doct., aus Römhild

119) Hr. Dörr, Tribunalrichter, von Speyer.

120) Hr. von Guttenberg, mit

Digitized by Google

121) Hrn. von Münſter

122) Hr. Amtmann Schlereth, von Burgpreppach., mit

123) Frau Gemahlin

124) Hr. Baron von Redwitz, JagdReferent, aus Würzburg

125) Hr. Anſchütz, aus Bendhauſen

126) Mad. Conrad, aus Würzburg

127) Hr. Henneberg, KonſiſtorialKanzliſt aus Meinungen, mit

128) Demoiſelle Tochter

129) Hr. v. Crailsheim, mit

130) Fräulein Tochter

131) Mad. Tacchi, und

232) Demlle. Mohr, aus Würzburg.

133) Pater Caſpar, Diſcalceat, aus Würzburg

134) Hr. Wunder, DomKaplan, aus Bamberg

135) Mad. Hofmann, aus Würzburg

136) Frau Profeſſor Schmittlein, aus Würzburg

137) Hr. Obriſtwachtmeiſter v. Hartmann, aus Würzburg

138) Hr. Seyfried,

139) Hr. Heger, Jur. Cand.,

140) Hr. Werrlein, Doct.,

141) Hr. Lauck, Jur. Cand.,

142) Hr. Heger, Med. Cand.,

143) Hr. Nagel, Med. Cand., ſämmtlich aus Würzburg

144) Hr. Profeſſor Mannert, aus Würzburg.

145) Hr. PoſtSekretär Baumann, aus Würzburg

146) Hr. v. Schuſter, Ober PoſtDirektor aus Würzburg, mit

147) Frau Gemahlin

148) Hr. von Steinlein, L. D. Direktor aus Bamberg

149) Hr. von Städel, fürſtl. Löwenſteiniſcher geh. Rath, mit

150) Fräulein Tochter.

Vaterländiſche Litteratur.

Bundſchuh, J. K., (Königl. Baier. Direktors der höhern Bildungsanſtalt und Archidiakonus an der Hauptkirche zu Schweinfurt), Grundriß zum Vortrag der vaterländiſchen Erdbeſchreibung und Geſchichte in Franken. Schweinfurt bey Erneſti, 1806. 8. (Pr. 1 fl 18 kr.)

Bundſchuh, J. K., Mannichfaltigkeiten aus der fränkiſchen Erdbeſchreibung und Geſchichte, zur Unterhaltung für Liebhaber, beſonders zur Erläuterung des Grundriſſes zum Vortrage der vaterländiſchen Erdbeſchreibung und Geſchichte in Franken, 1ter Heft 1807 — 2ter Heft 1808 Rudolſtadt bey G. Klüger. (Pr. jeden Heftes 54 kr. rhn.)

Burkardt, (Joſ. Mich. Vincenz) Urgeſetze des Staates und ſeiner nothwendigen Majeſtätsrechte. Syſtematiſch bearbeitet. I. Theil 2. Heft. Auch unter dem Titel: Metaphyſik der Criminalgeſetzgebung. Erlangen 1807. bey J. J. Palm in gr. 8.

* Das dritte Heft iſt unter der Preſſe und wird auch unter dem Titel: Syſtem der Polizeygeſetzgebung nach metaphyſiſchen Grundſätzen erſcheinen.

Heuſinger, Caſpar Friedrich, (praktiſchen Erziehers) Biographie des Würzburgiſchen Arztes Reder. Straubing 1807. bey Janaz Heigl und Kompagnie. 8. broſchirt (Pr. 36 kr.)

Digitized by Google

* Dieſe Schrift iſt ein wörtlicher Abdruck aus den Biographien der Patrioten Baierns, zur Belebung der Vaterlandsliebe, herausgegeben von C. Fr. Heuſinger. (I. Bändch. 1te Hälfte.) 1805.

Stumpf, Andreas Sebaſtian, (Königlich Baier. Landesdirektionsraths zu Bamberg.) Denkwürdigkeiten der deutſchen, beſonders der fränkiſchen Geſchichte. Drittes Heft. (Pr. 54 kr.)

* Den Verlag dieſer Schrift hat jetzt der Königl. Baieriſche Archivar in Bamberg, Herr Oeſterreicher übernommen, welcher ſie zugleich künftighin fortſetzen wird.

Lehrbuch der allgemeinen Weltgeſchichte, zum Gebrauche der Schulen eingerichtet. Fünfte ganz umgearbeitete und bis zum Schluſſe des Jahres 1805 fortgeſetzte Auflage. Würzburg bey Joſeph Stahel, 1805. 8. (Pr. 2fl. 24 kr.)

Würzburg's
Gelehrte, Künſtler und Sammlungen.
II. Künſtler.
A. Lebende.
1. Inländer.

(Achte Fortſetzung des in Nr. 35 angefangenen, und in nachfolgenden Nummern fortgeſetzten Verzeichniſſes.)

Loos, Ludwig, der Sohn eines Goldſchlagers zu Würzburg, itzt 34 Jahre alt, zeigte unter andern bey Gelegenheit der Verfertigung des Portals vor dem vom ſeel. Stadtrathe Adam Joſeph Huber geſtifteten Joſephs Spitale zu Würzburg ſich als einen geübten und geſchickten Bildhauer. Derſelbe verfertigte dieſes Portal, welches nebſt einer zweckmäßigen Aufſchrift den ſeel. Fürſtbiſchoff Franz Ludwig als ein ehrenvolles Andenken dem redlichen und patriotiſchen Stifter jener wohlthätigen Anſtalt auf eigne Koſten errichten ließ, gemeinſchaftlich mit Anton Nickel, einem eben ſo hoffnungsvollen jungen Künſtler. Loos ſucht ſich im Auslande, (dermalen ſo viel bekannt iſt, noch zu Darmſtadt, wo er eine Zeitlang ebenfalls gemeinſchaftlich mit genanntem Nickel zur Verſchönerung des Palais des Erbprinzen daſelbſt arbeitete) durch ſeine Geſchicklichkeit zu ernähren.

Menna, Mathäus Joſeph, gebohren zu Würzburg am 10. Auguſt 1767, hat ſich im Zeichnen, und im Mahlen ſchon von früher Jugend an unter dem berühmten Feſel (dem Vater) gebildet. Er verlegte ſich vorzüglich auf das Portraitmahlen in Paſtell, worin er von Seite des Publikums, das ſich ſeiner Geſchicklichkeit wegen ſeit 17 Jahren her häufig bedient, einen ziemlich großen Beyfall erhalten hat. Er mahlt ſowohl in der Stadt, als auch auf dem Lande, und manche ſeiner Portraits hatten darum, weil ſie ſich durch die nicht ſelten frapante Aehnlichkeit mit der Wirklichkeit empfehlen, das Glück, ins Ausland verſendet zu werden.

Nickel, Anton, aus Würzburg, Sohn und Schüler des geſchickten verſtorbenen Bildhauers Balthaſar Heinrich Nickel zu Würzburg, deſſen bey den verſtorbenen Künſtlern weiter gedacht werden wird, gegenwärtig 27 Jahre alt, hat den Ruf eines talentvollen Bildhauers für ſich. Mehreres von ihm iſt bey Gelegenheit des Bildhauers Ludwig Loos geſagt worden.

Nolten, Joſeph, am 22 Februar 1753 zu Würzburg geboren, bildete ſich vorzüglich auf der Churfürſtlich-Pfalz-Baieriſchen Akademie zu Mannheim unter dem ſeel. Profeſſor Leidendorf, welcher als Hiſtorien- und Plafondsmahler ſehr berühmt war. Er mahlt Landſchaften, See- und Architekturſtücke und Plafonds in Oel und Waſſerfarben. Vorzüglich behauptet er den Ruf eines vortrefflichen Theatermahlers. Unter andern mahlte er die meiſten Dekorationen, welche dem vor

Digitized by Google

mehreren Jahren errichteten Theater zu Würzburg angehören. Auſſerdem gibt er auch Unterricht in der franzöſiſchen Sprache.

* Scha. 143.

Pfiſter, Jakob, Bürger und muſikaliſcher Inſtrumentenmacher zu Würzburg, am 1. Jänner 1770 zu Opferbaum im großherzogl. würzb. Amte Arnſtein geboren, verlegte ſich anfänglich auf das Schreinerhandwerk. Erſt auf ſeinen Wanderungen, wo er beſonders in Mainz, Mannheim und Wien bey mehreren muſikaliſchen Inſtrumentenmachern als Geſelle in Arbeit kam und unter andern das Glück hatte, bey einem Walther, Brodmann und Roſenberg zu arbeiten, neigte er ſich endlich bloß auf die Verfertigung muſikaliſcher Inſtrumenten. Seit dem Jahre 1800, von wo an er das Bürgerrecht nebſt der Erlaubniß zu arbeiten erhalten hat, verfertigte er ſowohl für ſeine Landsleute, als für das Ausland (unter andern nach Regensburg, nach München, und in mehrere Städte am Rhein) eine nicht unbeträchtliche Anzahl (gegen 80) Fortepiano's ſowohl in Flügel= als in Querform, welche in Hinſicht der Güte des innern Mechanismus, der Reinheit, Gleichheit und Stärke des Klangs, und der Leichtigkeit, womit ſie zu ſpielen ſind, ſich nicht nur mit den beſten Wiener'ſchen Inſtrumenten dieſer Art meſſen können, ſondern manche darin ſogar übertreffen.

* Sowohl die Beylagen zu den N. Würzb. gel. Anz. J. 1800. S. 284 und 285, als auch das Weimariſche Journal des Luxus und der Moden, Jahrg. 1801. Nro. 1. Januar S. 24 25, woſelbſt auch mehreres Intereſſantes zur Geſchichte der Muſik im Hochſtifte Würzburg vorkommt, geben von dieſem Künſtler rühmliche Nachrichten. Er wohnt in der Urſulinergaſſe, III. Diſtr. Nro. 194.

Rieſing, Friedrich Carl Ernſt, gebohren am 1. Julius 1775 zu Würzburg, woſelbſt vorhin ſein Vater Veit, Münz=Stempelſchneider war, bildete ſich im Zeichnen, Boſſiren und Graviren zum Theil unter der Anleitung deſſelben, zum Theil in der Mahlerakademie zu Heſſen=Caſſel. Bevor er im Jahre 1794 die Erlaubniß bekam, ſich als Münz=Graveur in Würzburg niederlaſſen zu dürfen, verfertigte er zu ſeiner Empfehlung eine mit vielem Fleiße und Akkurateſſe gearbeitete Medaille, auf deren einen Seite ſich das Portrait des ſeel. Fürſtbiſchoffes Franz Ludwig, auf der andern Seite der h. Evangeliſt Lukas mit einer Mahlerey beſchäftigt nebſt der Aufſchrift: Virtute et ingenio befindet, die mit vielem Beyfalle aufgenommen wurde. Unter den Fürſtbiſchöffen Franz Ludwig und Georg Carl, giengen aus ſeiner Hand die Stempel zu den im Hochſtifte Würzburg cirkulirenden Landmünzen mit R F bezeichnet, hervor; und bey der bisher zweymal erfolgten Landesregierung arbeitete er für ſämmtliche Dikaſterien und Landämter die Siegel, desgleichen auch für mehrere benachbarte Regierungen, worüber er von den in= und auswärtigen Landesſtellen ehrenvolle Zeugniſſe der Zufriedenheit mit ſeinen Arbeiten erhielt. Denn der Kunſtkenner kann denſelben nicht anders als volles Lob beylegen. Auch verfertigt Rieſing mit vielem Fleiße und Geſchmack Petſchaften, ſo wie jede erhaben geſchnittene Arbeit.

(Die Fortſetzung folgt.)

Naturerſcheinung.

Seit den letzten Tagen des verfloſſenen Monats wurde von berühmten Aſtronomen die Erſcheinung eines Kometen angekündigt, welcher noch bis itzt, und zwar mit unbewafneten Augen ſichtbar iſt. Er erſcheint uns bey heiteren Abenden, beſonders wie der 20. und 21. dieſes Monats war, am weſtlichen Horizont, und iſt bis gegen 9 Uhr ſichtbar.

Da die Seltenheit dieſer Erſcheinung den Neugierigen zur Beobachtung beylocket, ſo wird es nicht unangenehm ſeyn, unſern Leſern einige Bemerkungen über dieſes Phänomen mitzutheilen. Die Kometen ſind wandelnde Himmelskörper, welche zu unſerem Sonnenſyſtem gehören, aber ſich von den Planeten in Anſehung ihres Laufes und ihrer Geſtalt ſehr merklich unterſchei-

Digitized by Google

den. Man erblickt ſie meiſtens durch Fernröhre, dem bloſen Auge werden ſie nur ſelten ſichtbar. Im verfloſſenen 18ten Jahrhunderte erregten zwey vorzüglich die Aufmerkſamkeit, und zwar Anno 1740 und 1769. — Betrachten wir den gegenwärtigen genauer, ſo zeigt er ein blaßes Licht, und beſtehet aus einem runden, dichten Kern, welchen ein ſtrahlender Rand umgiebt, und welcher im Fernrohr durchſichtig erſcheint. An der Seite des Randes, von der Sonne abgewandt, ſieht man einen Dunſtkreis, weswegen er als Haarſtern erſcheint, und von den mit größern Streifen merklich unterſchieden iſt.

Die Laufbahn dieſer ſonderbaren Sterne ſchien ſonſt, da man ſie noch nicht ſo genau kannte, ganz unregelmäßig zu ſeyn, jetzt weiß man, daß ſie eben ſo abgemeſſen, obgleich nach andern Geſetzen, als die Planeten, ihre Laufbahn durchwandeln. Die Bahn der Planeten iſt faſt Kreisrund, und ſie bleiben faſt immer in gleicher Entfernung von der Sonne. Die Kometen aber bewegen ſich in ſehr langen aber auch meiſtens ſchmalen Bahnen, und entfernen ſich oft ſo weit von der Sonne, daß ſie durch die beſten Sehröhre nicht mehr ſichtbar ſind. Hingegen kommen ſie zuweilen der Sonne und Erde näher, als kein Planet, und man kann ſie alsdann mit bloßen Augen, wie den gegenwärtigen beobachten. Ihre Anzahl iſt ſehr groß, und wird von Sternkundigen auf einige Tauſend geſchätzt. Auch kennt man von mehreren ihre Lage, Geſtalt und Umlaufszeit, und weiß die Zeit ihrer Erſcheinung zu beſtimmen. Ehemals hielt man die Kometen ihres fürchterlichen Anſehens wegen für Vorboten göttlicher Strafgerichte und Unglücksfälle, aber die neuere Sternkunde hat uns eines Beſſern belehrt. Vielleicht dienen auch ſie höher denkenden Weſen zum Aufenthalte, die dann auf unermeßlichen weiten Reiſen ihres Weltkörpers durch das Sonnengebiet, reichen Stoff zur nähern Kenntniß der Schöpfung finden.

Der alte Adam zu Bononien und ſein Schweſterſohn Friedrich Bernbeck, zwey brave Franken im 16ten Jahrhundert, deren Andenken wieder erneuert zu werden verdient.

In der Mitte des 16ten Jahrhunderts lebte zu Bononien ein Franke, der die ſeltenſte und merkwürdigſte Lebensweiſe angenommen hatte, und ſie auch bis zu ſeinem Tode unverändert beybehielt. Gemeinhin nannte man ihn nur den alten Adam. Sein eigentlicher Name war Adam Verlieſſer, ſeine Vaterſtadt war Kitzingen am Mayn. Er hatte in ſeiner Jugend ſich der Rechtswiſſenſchaft gewidmet, die Univerſität zu Bononien beſucht, und den Aufenthalt daſelbſt ſo angenehm und reitzend gefunden, daß er ſich niemals von da entfernen konnte, ſo kärglich er auch leben mußte. Seine Lebensweiſe ſchildert Joh. Hagius, ebenfalls ein berühmter Franke im 16ten Jahrhundert, in der Biographie des Petrus Lotichius Secundus*), eines vortrefflichen Dichters, Arztes und Profeſſors in Heidelberg. Lotichius und Hagius lernten während ihrer Anweſenheit zu Bononien den ſeltenen Mann kennen, fanden ihn ſchon ſehr alt, aber ungemein gefällig und vertraulich. Er lebte ehelos, lebte nur den Wiſſenſchaften. Wartete gleichwohl einſt in der Jugend ein ſehr anſehnliches väterliches Erbe ſeiner zu Kitzingen, ſo wählte er doch Bononien zu

*) Vita Petri Lotichii Secundi per Joannem Hagium Francum ad illustrem et magnificum virum Erasmum Neusetterum cognomento Sturmerum Equitem Fr. 1609. p. 62.

ſeinem lebenslänglichen Aufenthaltsorte, um in ungeſtörter Muße fortwährend den Wiſſenſchaften obliegen zu können. Der Aufenthalt daſelbſt gefiel ihm ſowohl, daß keine Bitten, Anfforderungen, Schimpfungen, Drohungen der Seinigen, ja ſelbſt die Vorenthaltung ſeines anſehnlichen Erbes ihn nicht bewegen konnten, nach Kitzingen zurück zu kehren. So war er nun freylich ſehr dürftig; aber bey ſeiner großen Armuth erreichte er ein ſehr hohes Alter. Für die Deutſchen, welche nach Banonien reiſeten, war er, auch noch in ſeinem hohen Alter, ein wichtiger Mann: er war daſelbſt für alle der gefährlichſte Begleiter, der allgemeine Beſorger ihrer Geſchäfte. Nur nahm er durchaus keinen Fremden in ſein Hauß auf, Niemanden geſtattete er, ſein einſames Leben und ſeine ökonomiſchen Verhältniſſe kennen zu lernen. Wer ſich ſeiner Weigerung ungeachtet mit wilder Ungeſtümmigkeit bey ihm eindrang, der war ihm dann keine geringe Laſt. Ein wahrlich ſeltener Mann! aber war er kein braver Franke?

Sein anſehnliches PatrimonialVermögen von wenigſtens 5000 — 6000 Goldgulden fiel nach ſeinem Tode ſeinem Schweſterſohne Friedrich Bernbeck, welcher Oberbürgermeiſter in Kitzingen war, zu. Auch dieſen kannte Joh. Hagius, er kannte ihn deſto genauer, weil er ſein Verwandter war. Kein Geitz hatte ſein Herz beſchlichen und erhärtet, er war ein großer Wohlthäter ſeiner Landsleute, und ein vorzüglicher Gaſtfreund für alle Gelehrten und Studirende. Er muß ein ſehr braver Bürger geweſen ſeyn; denn Hagius ſagt: er (Bernbeck) habe bey ſeinen Landsleuten ſeinen Namen ſehr denkwürdig gemacht, noch mehr aber habe er ihn durch ſeine Wohlthätigkeit verherrlichet.

So viel von zwey braven Franken der Vorzeit! Sollte nicht vielleicht noch in Kitzingen des edlen Bernbecks Geſchlecht fortblühen? Sollten von dieſem denkwürdigen Manne nicht noch andere Lebensumſtände aufzubringen ſeyn. Sollten keine Denkmale ſeiner Wohlthätigkeit mehr beſtehen? Zur Ehre unſers Vaterlandes und der Stadt Kitzingen ſollte doch nachgeſpüret werden!

Angekommene Fremde vom 1ten bis 16ten Oktober einſchl. ohne Titel.

Den 1. Oktober. Hemmerich, Profeſſor v. Prag. Diez, Apotheker von Mergentheim. Gabold, Profeſſor von Dito. Röder, Kfm. von Mannheim. Müller, Kfm. von Studtgardt. Neikes, Kfm. v. Aachen.

Den 2. Graf von Baubois, von Michelfeld. Lampert, Kfm. von Steft. Nender, Kfm. von Strasburg. Schnarr, Profeſſor aus Wien. Himmelreich, Kfm. aus Sachſen. Scheiblein, Schuldirektor von Erfurt.

Den 3. Graf von Lichtenſtein, Koburg. Miniſter, k. v. Frankf. Erdmann, Legations-Sekretär, Otto, Kfm. aus Bremen. Bernay, Kfm. v. Frfrt. Güth, Oberförſter v. Rothenburg. Mohr, Kfm. v. Frfrt. Watzel, Amtsverweſer v. Weſerndorf.

Den 4. Graf v. Rechtern, v. Sommerhauſen. Schmitt, Amtmann v. Unterſteinbach. Martin, Kfm. v. dito. Heiter, Kfm. v. Schweinfurt. Heidemann, Kfm. v. Nürnberg. Sixtus, Lorchtr v. Kitzingen. Firnhaber, Kfm. v. Nürnberg. Ihro Durchl. Prinzeſſin von Hohenlohe, Kirchberg.

Den 5. Graf von Schönborn, von Gaybach. Frau v. Ried, von Wetzhauſen. Richar, Oberlieut. v. Gerolzhofen. Lehr, Kfm. v. Frfrt. Harnſtein, Hdm. v. Millewald. Beſtler, fürſtprim. Amtmann von Aſchaffenburg.

Den 6. Hiblas, k. k. öeſtr. Lieut. v. Prag. Kranz, Kfm. von Augsburg. Lorenz, Scribent v. Uffenheim. Weber, Kfm. v. Frfrt. Möllhof, Kfm. v. dito. Gulieck, Hdm. v. dito. Schneider, Hdm. v. Nixdorf. Dittmayer, Hdm. aus Steyermark. Berret, Maillardet, Reggi. aus der Schweiz.

Den 7. v. Frankenſtein, fürſtprimat. Geſandter. k. v. Uhlſtadt. v. Dalberg, fürſtprimat. Kämmerer, k. v. Bamberg. Gebr. Hummel.

Kfl. v. Neuſtadt und Steft. Rueß. Kfm. aus Tyrol. Made. Frieß, Kfm. v. Frfrt. Schönſtedt, Ringenberg, Studirende v. Münſter. Ringaldier, Kfm. v. Nürnberg. Gebr. Breve, Kfl. aus der Schweiz. Gruere. Kfm. v. Ansbach. Weiß, Kfm. v. Frfrt. Dollhofen, k. baier. Rath v. Kitzingen nach Frfrt.

Den 8. Baumen, Hofrath von Wien, k. v. Bamberg. Kerner, Kanzliſt v. Wien. Dotter, Hofmeiſter bey Hrn. von Heß, k. v. Hamelburg. Bar. v. Mayerhofen, Kammerherr v. Aſchaffenburg. Zanoni, Hdm. aus Italien. Bomeau, Hdm. v. Wertheim. Bocking. Kfm. v. Frfrt. Krapf, Amtsverweſer v. Leirendorf. Schlimbach, Med. Doct. v. Stadtlauringen.

Den 9. Beyly, FinanzRath v. Koburg. v. Schwarz, Particulier, Welle, Finanzräthin v. Fuld. Hartmann, Profeſſor v. dito. Beſſlen, Amtmann v. Aſchaffenburg. Keſtler, Doct. v. Hammelburg. Lunkenbein, Kunſtmahler von Thurnau.

Den 10. v. Monger, großherzogl. badenſcher Hofrathe, v. Mannheim. Bohain, Negot. v. Paris. Lüdorf. Hdm. aus Frankreich, k. v. Nürnberg.

Den 11. v. Lövenich, Kfm. v. Frfrt., k. v. Bamberg. Brechenmacher, Stadtrath v. Nördlingen. Koch u. Thoröeck. Kfl. v. Zwolle.

Den 12. Doctor Gall, Doct. Spurzheim, v. Wien. Frau von Kleudgen, v. Mergentheim. Ciolino, Magiſtris, Hdl. aus Italien.

Den 13. Koch u. Thorbeck, Kfl. a. Zwolle. Firnhaber, Kfm. v. Aachen. Katzenſteiner, k. baier. Stempelmſtr. v. Bamberg. Noll, Kfm. v. Bremen. Keller, Hdm. v. Amberg.

Den 15. Junge, Kfm. v. Uffenheim. Hr. Fürſt von Andlau. v. Eichſtädt.

Den 16. Bauer, fürſtl. Kellermeiſter v. Wallerſtein. Härtel, Hofrath v. Haßfurt. Link, Kfm. v. Allersberg. Bartelme, Kfm. v. Frankfurt.

Necrolog der Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg.

Vom 17ten bis den 22ten Oktober einſchl. verſtorben:

Den 17. Oktober Georg Michael N., 12 Tage alt, und Michael N., 12 Tage und 5 Stunden alt, } uneheliche Zwillinge, beerd. den 17. Abends.

— 19. — Johann Michael Hoffmann, 71 Jahre 7 Monate alt, ehemaliger Verwalter zu Himmelspforten, beerd. den 19. Morgens.

Johann Lehrmann, 56 Jahre alt, Dachdecker, beerd. den 20. Morgens.

— 20. — Catharina Mayerin, 77 Jahre alt, Pfründnerin im Bürgerſpitale, beerd d. 21. M.

Caſpar Braun, 70 Jahre alt, Schuhmachermeiſter, beerd. den 21. Morgens.

Barbara Thereſia Glipfel, 1 Jahr 2 Monate alt, Großherzogl. Verwaltungs RathActuars Töchterchen, beerd. den 21. Abends.

— 21. — Kilian Theodor Baumann, 26 Jahre 2 Monate alt, RechtsPracticant, beerd. den 23. Morgens.

— 22. — Ferdinanda Anna Phanti, 1½ Stunde alt, des Großherzogl. HofConditors Töchterchen, beerd. den 22. Abends.

Anna Barbara Karlin, 54 Jahre alt, Ehefrau des Engelwirths, beerd. den 23. Morgens.

Druckfehler.

In einigen Examplarien der Fr. Chronik Nro. XLII. beliebe man Folgendes zu verbeſſern. S. 641. erſte Spalte, Zeile 3 ſchalte man nach: verhandelt werden, ein: wird der Herausgeber ꝛc. Seite 642 in der zweyten Spalte, Zeile 14 muß ſtatt: der Jahrgang koſtet 5 fl. rhn., ſechs Gulden rhein. heißen.

Digitized by Google

Jahr 1807. No. XLIV.

Fränkiſche Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg
den Ein und dreiſigſten Oktober.

StaatsSachen.

Großherzogthum Würzburg.

Höchſtlandesherrliche Verordnung
über die Rechte und Verbindlichkeiten der adelichen GutsBeſitzer und ihrer Unterthanen im Großherzogthume Würzburg.
(Fortſetzung.)

Theil. II. Von den Rechten und Verbindlichkeiten der adelichen Gutsbeſitzer.

Ein großer Theil der Rechte und Verbindlichkeiten der adelichen Gutsunterthanen entwickelt ſich ſchon aus den Rechten und Verbindlichkeiten der adelichen Gutsbeſitzer; da den meiſten derſelben Verbindlichkeiten und Rechte der adelichen Gutsunterthanen gegenüber ſtehen.

Die Unterthanen der adelichen Gutsbeſitzer ſind zwar durch die Subjektion Landesunterthanen geworden; ſie hören aber nicht auf, zugleich Gutsunterthanen ihrer Erb- und Gerichtsherren zu ſeyn. Sie ſind daher denſelben Reſpekt und Gehorſam ſchuldig, insbeſondere, wenn dieſelben nach den beſtehenden Geſetzen und nach der landesherrlichen Erklärung die Gerechtigkeit und Polizey verwalten, und ſich ihrer Rechte in Bezug auf das Kirchen- und Schulweſen bedienen.

Die Gränzen der Gewalt der adelichen Gutsbeſitzer ſind allenthalben möglichſt genau beſtimmt worden. Jeder Mediatunterthan weiß demnach, in welchen Fällen er an die Landesſtellen oder an den Landesherrn Recurs gegen etwa beſchwerende Verfügungen und Erkenntniſſe ſeines Gutsherrn oder ſeines Beamten zu nehmen berechtigt ſey.

In Juſtizſachen geht in den geeigneten Fällen der Berufungszug von dem Erkenntniſſe der Patrimonialgerichte an das Hofgericht, und von dieſem an die oberſte Juſtizſtelle. Eben daſelbſt werden alle das Pupillarweſen betreffenden Beſchwerden gegen die Untergerichte, und die Beſchwerden über verſagte, verzögerte, oder parteyiſche Rechtspflege u. d. gl. angebracht.

In allen anderen Angelegenheiten werden dieſelben ihren Recurs an die Landesdirektion nehmen.

Die Mediatunterthanen ſollen insbeſondere den adelichen Gutsbeſitzern ihre wohl hergebrachten lehen- und gutsherrlichen Gefälle und ſonſtigen vertragsmäßigen Abgaben pünktlich entrichten, und andere hergebrachte Leiſtungen nach Maßgabe

Digitized by Google

der beſtehenden Verbindlichkeit niemals verſagen.

Dieſelben werden den altwürzburgiſchen Unterthanen vollkommen gleich geachtet, und genieſsen, wie dieſe, des Landesſchutzes und aller hieraus hervorgehenden Wohlthaten. Sie concurriren mit den altwürzburgiſchen Unterthanen bey Beſetzung der Staatsdienſte, ohne daß denſelben die Einrede eines Fremden entgegen ſtünde. Sie haben Anſpruch auf das Geiſtliche und Schullehrer-Seminar, und auf die Wohlthaten des Juliushoſpitals und anderer allgemeinen Landesſtiftungen.

Die Gleichſtellung, welche den Unterthanen der adelichen Gutsbeſitzer mit den altwürzburgiſchen Unterthanen, in Bezug auf den ganzen Staat, wie hiermit geſchieht, bewilligt wird, ſoll auch auf einzelne Gemeinden, welche aus Immediat- und Mediatunterthanen vermiſcht ſind, jedoch ohne Beeinträchtigung der einem und dem andern Theile zukommenden Rechte, ausgedehnt werden. Insbeſondere ſoll in Orten, wo die Immediat- und Mediatunterthanen noch zwey verſchiedene Gemeinden bilden, die Vereinigung derſelben in Eine Gemeinde bewirkt, und durch dieſe die gemeinſame Theilnehmung an allen Wohlthaten, ſo wie an allen Laſten einer und derſelben Gemeinde hergeſtellt werden.

Aus der geſetzlichen Gleichſtellung der Mediatunterthanen mit den Immediatunterthanen geht die Billigkeit und Nothwendigkeit hervor, daß jene mit dieſen in gleichem Maße die Laſten des Staates tragen. Es wird demnach als geſetzliche Regel feſtgeſetzt, daß alle Mediatunterthanen alle Laſten des Staats ſo, wie die altwürzburgiſchen Unterthanen, zu tragen angehalten werden ſollen, wenn nicht die gegenwärtige landesfürſtliche Erklärung, oder künftige Geſetze eine Ausnahme feſtſetzen ſollten.

Die Mediatunterthanen des Großherzogthums ſind demnach militärpflichtig, wie die Immediatunterthanen. Die in dem Großherzogthume in Bezug auf die Militärpflichtigkeit beſtehenden Geſetze, und die wegen Auswanderung und Anſäſſigmachung ergangenen Verordnungen ſind für alle Mediatunterthanen vollkommen verbindlich.

(Die Fortſetzung folgt.)

Würzburg's

Gelehrte, Künſtler und Sammlungen.

II. Künſtler.

A. Lebende.

1. Inländer.

(Neunte Fortſetzung des in Nr. 35 angefangenen, und in nachfolgenden Nummern fortgeſetzten Verzeichniſſes.)

Hayne, Felicitas, geborne **Ritz** aus Würzburg, (Schweſter der bereits erwähnten Madame **Sabina Marx**), vormals an den Sohn des würdigen Kapellmeiſters **Benda** in Gotha verehelicht, darf mit Recht einen der erſten Plätze unter Würzburgs talentreichen Künſtlerinnen behaupten. Sie iſt eine Schülerin **Stephani's**, in deſſen Schule ſie zugleich mit ihrer Schweſter Madame **Marx** aus Würzburg kam. Wer ſie als junges Mädchen ſah, und ihre Stimme hörte, ahndete in ihr ſchon die große Künſtlerinn, die ſie in der Folge wurde. Mit einem ausnehmend guten Stimmorgane, mit dem günſtigſten Körperbaue, der ihrer Stimme ausdauernde Stärke gab, wie ſie ſelten bey einem Weibe gefunden wird, verband ſie die Kunſt, ihre Stimme zu moderiren, und durch ihr angenehmes Adagio dem gefühlvollen Theile des Publikums Rührung abzugewinnen,

Digitized by Google

wo ſie wieder durch ihre gebildete biegſame und in unglaublichen Colleraturen excellirende Stimme Bewunderung erregte. Solch einem Talente konnte es nicht fehlen, vom Auslande geſchätzt und berufen zu werden. Doch würde ſie gewiß den Dienſt ihres Vaterlandes allen andern vorgezogen haben, wenn es ſich nicht ſo gefügt und das lernbegierige Weib nicht alles angewendet hätte, um die Stufe zu erreichen, auf der ſie jetzt ſteht. Ihr Lehrer **Stephani** bekam nämlich den Auftrag, eine ſeiner Schülerinnen nach Amſterdam zum Concerte zu ſchicken. **Stephani** beſtimmte dazu Mad. **Hayne**, und ſie reiſte im 15. Jahre ihres Alters glücklich dahin ab. Mit großem Beyfalle belohnt und aufgemuntert, kehrte ſie in ihre Vaterſtadt zurück, und bildete ſich noch 2 Jahre bey **Stephani**. Nun erhielt ſie einen Ruf zum Theater nach Köln, wo ſie mit allem Lobe ſang, und ſich darauf an **Benda** verehelichte. Hierauf kam ſie mit einem ſehr guten Gehalte als erſte Opernſängerin nach Hamburg zum Opern-Theater, und verdienter Beyfall war ihr Lohn. Müde, länger auf der Oper zu ſingen, entſchloß ſich nun die unermüdete Künſtlerinn, ein fixes Engagement zu wählen, und Hamburg zu verlaſſen, aber auf Bitten der Direction und mit Verbeſſerung ihrer Gage nebſt einem freyen Logis mit allem Meublement, entſchloß ſie ſich noch ein Jahr in Hamburg zu verweilen. Nach deſſen Ende reiſte ſie nach Mecklenburg und gab Academie. Der Hr. Herzog hörte ſie, und machte ihr ſogleich den Antrag, bey ihm an ſeinem Hofe in Ludwigsluſt zu verweilen, und ſie wurde wirklich mit ihrem Manne mit 4000 ſchweren Thln. Gehalt angeſtellt. Der Herzog hatte eine vortreffliche Hofmuſik, und Mad. **Hayne** ſang mit dem Beyfalle des ganzen Hofes. In ihrer Bravour war ſie ſo ſtark, und in ihren Roulaten ſo ausdauernd, daß ſelbſt **Mara** die Arien, welche **Hayne** in Ludwigsluſt ſang, nicht vorzutragen wagte. Mit Mad. **Doti** ſang ſie an eben ihrem Hofe mit gleichem Beyfalle.

Hierauf machte ſie mit Erlaubniß ihres Herzogs eine Reiſe nach Wien, Italien, Paris, und von da wieder nach Holland, und dann kehrte ſie wieder zurück nach Ludwigsluſt. Nun erhielt ſie einen 3maligen Ruf nach England, um da Conzerte zu geben. Sie reiſte endlich nach London und Schottland ab, und mit großem Danke, mit reichlicher Belohnung und dem größten Beyfalle, den je eine Schülerin **Stephani's** erlangte, kam ſie glücklich in Ludwigsluſt wieder an, wo ſie bis jetzt noch glücklich lebt.

Schmitt, Joſeph Adam, Schullehrer zu Versbach bey Würzburg, geboren zu Zell in Franken am 29. Julius 1745. Obgleich dieſer in jeder Hinſicht empfehlungswürdige Mann, nicht zu jenen ausgezeichneten Talenten unſers Vaterlandes gehört, von welchen wir zeither mehrere in dieſen Blättern anzeigten, ſo verdient er doch ſowohl in Hinſicht ſeines geſchickten Orgelſpieles, ſeiner gar nicht gemeinen Kenntniſſe in contrapunktiſchen Bearbeitungen, welche er ſich bey ſeinen ſo ſehr eingeſchränkten Verhältniſſen, beſonders im Anfange ſeiner künſtleriſchen Laufbahn, meiſtens durch unermüdeten Fleiß, und mühevolles Nachforſchen zu erwerben wußte, die öffentliche Erwähnung, und dieß um ſo eher, als vielleicht mancher tüchtige Kopf unter den Landſchullehrern durch das Beyſpiel dieſes thätigen Mannes geweckt, gerne ſeine Kräfte und manche ſeiner Stunden eben ſo anwenden, und zur allgemeinern Verbreitung eines ſoliden Geſchmacks für Muſik möglichſt mitwirken wird.

Die erſten Anfangsgründe in der Muſik, vorzüglich im Clavier- und Orgelſpielen erhielt er ſowohl in der Ortsſchule, als beſonders auch in dem Kloſter zu Zell, worin er, ſo wie in den andern zum Lehrfach damals nothwendigen Kenntniſſen, (wozu er ſich beſtimmt hatte) bald jene Fortſchritte machte, daß er fähig war, die ihm übertragene Kantorsſtelle zu Veitshöchheim zu übernehmen. Fürſtbiſchoff **Adam Fridrich** brachte immer einige Sommer-Monate in dem Luſtſchloſſe zu Veitshöchheim zu. Da nun dieſer Fürſt ein ſehr großer Liebhaber der Muſik war, ja ſo zu ſagen, beynahe keinen Tag ohne Muſik verleben konnte, ſo ließ er ſeine Hofkapelle von Zeit zu Zeit zu ſich kommen: einige davon mußten ſogar ſtets bey ihm, wenn er auf dem Lande war, bleiben. Hier hatte **Schmitt** die beſte Gelegenheit, ſowohl gute Muſiken zu hören, als auch mit mehreren braven Subjekten der Hofkapelle, unter andern dem damaligen Hoforganiſten **Beyer** bekannt zu werden, welche ihm den möglichſten Vorſchub nach ſeinen damaligen Bedürfniſſen leiſteten. Dieß war die vorzüglichſte Gelegenheit zur Bildung für **Schmitt**, er hörte hier ächte Behandlung der

Digitized by Google

Orgel, er hörte reine Melodien, ſchönen Erguß des Herzens mit der Tiefe der Harmonien gepaart; ſein ohnehin hiezu geſtimmter Geiſt faßte es leicht auf, und der Weg, auf dem er mit der Zeit fortwandelte, war gebahnt. Im Jahre 1768 kam **Schmitt** als Schullehrer nach Versbach. Mit ſtets regem Eifer arbeitete er nun hier an ſeiner Ausbildung, und unbekümmert um das Urtheil des gemeinen Haufens, dem gewöhnlich tändelnde Vor- und Zwiſchenſpiele weit angenehmer ſind, als ernſthafte Durchführungen ſangbarer Sätze, welche ſich doch allein mit dem Geiſte wahrer Erbauung vertragen, behandelte **Schmitt** die Orgel, das erſte Inſtrument, mit gehörigem Ernſte, ihrer Würde angemeſſen, und brachte es wirklich durch die Feſtigkeit, womit er ſeinen Grundſätzen getreu blieb, dahin, daß die ganze Gemeinde an dieſes ſolide Spiel itzt gewöhnt, mit vieler Aufmerkſamkeit ſeinen Vor- und Zwiſchenſpielen zuhört, und ſchon manchen fremden Organiſten, welcher im galanten Stile ſpielte, als weniger ſchätzbar erkannte. Wenn **Schmitt** in ſeinem engen Wirkungskreiſe ſchon ſo viel vermochte, was würde ſich erſt von manchem Manne erwarten laſſen, der als Künſtler auf einem einflußreichen Poſten geſtellt, leicht auf die ächte Bildung eines ganzen Landes oder einer Provinz mit größtem Nachdrucke wirken könnte, wenn er im Gefühle des unwiderſprechlichen Grundſatzes, daß nicht die Umgebung den Künſtler, ſondern der Künſtler ſeine Umgebung in die Höhe ſchwingen muß, mit gehörigem Eifer und männlicher Beharrlichkeit auf richtigem Wege fortwandeln würde? Was ließe ſich von der Generation erwarten, wenn zu Erziehern derſelben bloß ſolche Männer im **eigentlichen Sinne des Worts ausgewählt** würden? — —

Im Jahre 1783 erhielt die Ortskirche zu Versbach eine neue Orgel. Um dieſe neue Orgel zu hören, kamen mehrere nach Versbach, unter andern der damalige ſehr vorzügliche Hoforganiſt **Reuther**, und der noch lebende geſchickte Organiſt und Rektor chori im Stift Haug, Hr. Vicarius **Rügerth**. **Schmitt** ſpielte die Orgel zur gänzlichen Zufriedenheit beyder ſchätzbaren Männer, und bewog dadurch den obengenannten Vicarius **Rügerth**, daß er ihm viele Fugen und contrapunktiſche Arbeiten von **Händel**, Seb. Bach, **Vogler** und andern braven Meiſtern nebſt mehreren braven muſikaliſchen Werken, vorzüglich die vortrefflichen Vogleriſchen Schriften zu ſeiner Ausbildung und Vervollkommnung zukommen ließ. Beſchränkt durch die, leider! beynahe bey allen Schullehrern ohne ihre Schuld, eintreffenden ungünſtigen häußlichen Verhältniſſe, (ohne deren, wenigſtens doch in etwas bewerkſtelligten, Verbeſſerung, alles emporheben Wollen der Cultur bloßes Projekt bleiben muß, wenn gleich die Ausführung aufs ſtrengſte befohlen iſt, wie die Erfahrung bewieſen hat) wäre **Schmitt** auſſer Standes geweſen, ſeine angefangene Bildung zu vollenden, ſie nur auf einen bedeutenden Grad zu bringen, wenn ihn nicht die Güte jenes braven Mannes die Mittel dazu ſo uneigennützig dargeboten hätte. Mit ſeltenem Eifer benutzte er nun dieſe, er ſpielte ſich in die großen Werke eines Seb. Bachs, **Voglers** und **Händels** ein, welche immer einen tüchtigen Orgelſpieler erfordern, er verſuchte Präludien und Fugen nach dieſen Muſtern zu verfertigen, und war ſo glücklich, durch ſeinen auſſerordentlichen Fleiß, indem er ſeine meiſten Nebenſtunden auf der Orgel zubrachte, es dahin zu bringen, daß er nicht allein jene große und ſchwierig zu executirende Meiſterwerke fertig ſpielen konnte, ſondern auch eine ſolche Gewandheit im Präludiren erhielt, daß er bey der ſpäterhin zur Wiederbeſetzung der erledigten Hoforganiſtenſtelle beſtimmten Probe im Präludiren als der vorzüglichſte allgemein erkannt wurde. Er hat auch mehrere Präludien verfertiget, wovon eines geſtochen im Verlage der ehemals Köliſchen Buchhandlung erſchien, welches, da es zunächſt für Anfänger beſtimmt iſt, zwar leicht und nicht mit jener Volltönigkeit und immer kräftigern Entwicklung geſetzt iſt, welche für den wahren Orgelſpieler gehört, aber doch recht angenehme und leicht zu überſehende Modulationen, eine ſanft fortflieſſende Melodie, und doch ſchon mehrere Nachahmungen, Umwendungen und andere contrapunktiſche Figuren hat. Von dieſer Art hat er mehrere verfertigt, unter andern 24 kleinere Vorſpiele, welche zwar nicht im neueſten Geiſte geſchrieben ſind, aber doch für Landſchullehrer, welche entweder nicht Zeit, oder nicht Anlage genug haben, ſich ſolche ſelbſt zu verfertigen, ſehr brauchbar ſeyn könnten, wenigſtens doch das Gute haben, daß ſie die oft ſehr elenden Vorſpiele, die ſehr oft ſogar in Tanz-Melodien ausarten, verdrängen könnten, wodurch aller Geiſt der Andacht verſcheucht, der Sinn für das Erhabene der Kirchenmuſik nach und nach ganz verbannt, und ſo der katholiſche Gottesdienſt

Digitized by Google

einer ſeiner vorzüglichſten Zierden beraubt wird. Deßwegen ſollten ſie in dem Stich erſcheinen, allein dieſes Unternehmen erſtickte, wie ſchon vieles Gute bey uns, das nicht gerade das Glück hatte, einen beſondern Mäcenas zu finden, in ſeiner Entſtehung. Nebſtdem hat er mehrere Fugen nach den oben genannten Muſtern verfertiget, welche mit unter recht brav gerathen ſind. Er hat hier ſchon mehr künſtliche Verwebungen, die ſich bey der Einfachheit und dem Fluß ſeines Geſanges recht gut ausnehmen. Auch im Kirchenſtil hat er mehrere Arbeiten geliefert, er hat Meſſen, mehrere Te Deum, Requiem und andere Stücke nach dem Bedürfniſſe ſeines Chors verfertiget. Ueberdieß hat er zum Behufe ſeiner Schüler eine Generalbaßſchule, eine Anweiſung zum Violinſpielen, zum Singen, eine Abhandlung über den Fingerſatz, und eine andere über die Erfindung der Bäſſe zu den Oberſtimmen geſchrieben, welche letztere Materie, nach der Art, wie er ſie behandelte, noch nicht bearbeitet worden iſt. Wenn gleich die genannten Anweiſungen in gegenwärtiger Periode, wo wir ſo viele, und mitunter ſo vorzügliche beſitzen, nicht unter die vorzüglichen gehören, ſo beweiſen ſie doch, wie thätig dieſer Mann war, und wie viel er hätte leiſten können, wenn er früher bemerkt und gehörig unterſtützt worden wäre, und von ſelbſt drängt ſich uns die Frage auf, ſind nicht noch viele tüchtige Köpfe vorhanden, die es verdienen, frühzeitig bemerkt und unterſtützt zu werden? — Sollte nicht noch vielmehr zur Bildung der Candidaten in dem Schulſeminarium, als der Pflanzſchule der Volkserzieher, angewendet werden, als es bisher geſchah? Sollte nicht mancher Grundſatz in der Bildungsmethode ausgeſtrichen. und ein anderer dem Zeitgeiſte mehr anpaſſender dafür eingetragen werden?

(Die Fortſetzung folgt.)

Gemeinnützige Anſtalten.

Seit dem 9. April dieſes Jahres bildete ſich zu Bamberg eine ökonomiſche Geſellſchaft, welche an eben dieſem Tage ihre erſte Sitzung hielt. Eine Erſcheinung, welche für das Fürſtenthum Bamberg nur von den wohlthätigſten Folgen ſeyn kann. — Dieſe Geſellſchaft beſteht dermal zwar nur aus 6 Gliedern, welche mit rein theoretiſchen ökonomiſchen Grundſätzen, mehrjährigen Kameral-Praxin und praktiſche Landwirthſchaft verbinden. Ich nenne unter ihnen nur den ſehr verehrten Herrn Landes-Kommiſſär von Reider — den ächten Kameraliſten Herrn Landrichter Brückner, welche beyde unter vormalig fürſtlicher Regierung als Kameral-Beamte die Zufriedenheit und Achtung Ihres verewigten Fürſten Franz Ludwigs genoßen. — Dann den Herrn Oekonom Joſeph Seiffert, ehemaligen k. k. öſterr. Lieutenant, dermaligen Beſitzer des Knotenhofs bey Bamberg, eines in ökonomiſcher Hinſicht merkwürdigen Landgutes. Herr Seiffert hat durch mehrere ſchätzbare ökonomiſche Abhandlungen, welche theils in der oberdeutſchen Litteratur-Zeitung, theils auch in der Landwirthſchafts-Zeitung zu leſen ſind, die Aufmerkſamkeit des ökonomiſchen Publikums rege gemacht

Reich an Erfahrungen, gründlich beſtreitend, nicht eigenmächtig entſcheidend, hält dieſe Geſellſchaft, (eine für Bambergs Landwirthſchafts-Kultur gewiß ſegenverkündende Morgenröthe) alle Freytage regelmäßig eine Zuſammenkunft. Vernunft im Sonnenlichte der Erfahrung geläutert, iſt aller Mitglieder Wille, und der beſte unter ihnen iſt der, der am meiſten erkennet. — Nicht mit Entwerfen, Plane prüfen, Tadeln, Loben, Erheben, Verlaſſen, Verwerfen, Zurücknehmen und wieder Verwerfen, wird hier die edle Zeit, welche Berufsgeſchäfte, welche höheres Pflichtgefühl den Mitgliedern übrig läſſet, getödtet: nur geprüft wird, verglichen, und — beſchloſſen.

Digitized by Google

Der Beſtand der durch die Kapitulation von Kopenhagen den Engländern in die Hände gerathenen Schiffe iſt folgender: erſtens 18 Linienſchiffe mit 1340 Kanonen; 15 Fregatten mit 486 Kanonen: 6 Briggs mit 87 Kanonen; zuſammen alſo 64 Fahrzeuge und 1949 Kanonen. Die Schiffe werden als ſehr ſchön geſchildert, und auſſerdem wird das däniſche Arſenal, ſelbſt von den Engländern, als eins der ſchönſten in der Welt gelobt. Man ſchätzt den Werth aller Vorräthe darin auf zwey Millionen Pf. Sterl. Nach dieſen und andern Berichten hat der König von England nicht allein den Admiral Gambier und General Catheart ſeine Zufriedenheit über die Behandlung der Stadt Kopenhagen bezeugt, ſondern ihnen überhaupt das größte Lob über ihr ganzes Betragen ertheilt. Der Admiral iſt zum Baron und Lord Catheart zur Würde eines Viscounts der vereinigten Königreiche erhoben worden. Sir Arthur Wellesley wird ebenfalls eine Belohnung erhalten, und der Vizeadmiral Stanhope und Sir Home Popham ſollen Baronets werden.

In Hollſtein iſt, ſoviel man weiß, noch keine bedeutende Veränderung vorgefallen. Der Herr von Lindholm, der von dem däniſchen Kronprinzen als Geſandter nach Paris geſchickt worden war, iſt am 11. Okt. aus Paris nach Kiel zurück gekommen. Er ſoll von Sr. Maj. dem Kaiſer Napoleon ſehr freundlich aufgenommen worden ſeyn; aber von den Reſultaten ſeiner Sendung iſt noch nichts bekannt. Einer ſpätern Nachricht zu Folge ſoll das däniſche Hauptquartier von Kiel nach Odenſee verlegt werden.

Das Blatt: Dänemark im Jahr 1807, Nro. 8. enthält: „Der Generaladjutant Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen, Lindholm, welcher am 12. Sept. d. J. vom Hauptquartier in Kiel mit einem Schreiben Sr. königl. Hoheit an Se. Maj. den Kaiſer der Franzoſen abgeſchickt wurde, kam am 20. deſſelben Monats in Paris an, und wurde daſelbſt auf eine ſolche Art aufgenommen, die das Wohlwollen und die Theilnahme darthut, mit welcher Se. kaiſerl. Maj. denjenigen Angelegenheiten, welche auf die Ehre der däniſchen Monarchie Einfluß haben, ſeine Aufmerkſamkeit widmet. Da der Generaladjutant Lindholm am 2. Okt. Paris verließ, um die Antwort, die ihm von Sr. kaiſerl. Maj. anvertraut worden war, Sr. königl. Hoheit zu überbringen, hatte er zugleich das Glück, von Sr. Maj. dem Kaiſer mit einer ſehr reich mit Brillianten beſetzten und mit dem Portrait des Kaiſers verzierten goldenen Doſe beehrt zu werden, welche ihm auf Befehl des Kaiſers nebſt einem in den gnädigſten Ausdrücken abgefaßten Brief, von dem Marſchall Duroc eingehändigt wurde. — Nachrichten aus Kopenhagen vom 13. Okt. melden: „Die ſchon früher geäuſſerte Vermuthung, daß die feindlichen Truppen bis zum 15. d. aufbrechen würden, ſcheint ſich zu beſtätigen, wenigſtens iſt mit Einſchiffung der Artillerietrains und der Pferde ſchon angefangen, und es heißt, daß die Mannſchaft Befehl habe, ſich bereit zu halten. Einige Aeuſſerungen der brittiſchen Kommandeurs bey Gelegenheit einer mit denſelben in Hinſicht der freyen Kommunikation zur See Statt gehabten Korreſpondenz laſſen indeß vermuthen, daß die Flotte nicht völlig von hier abſegeln, ſondern daß einige Schiffe zurück bleiben werden, um unſre Inſel fernerhin zu blokiren. — Der Auſſage einiger engl. Offiziere zu Folge, iſt die deutſche Legion beſtimmt, nach Schweden zu gehen, um dieſem Alliirten Englands auf den Fall eines Kriegs mit Rußland beyzuſtehen. — An mehreren Punkten der jütländiſchen Küſte haben die Feinde lan-

Digitized by Google

den wollen, ſind aber überall nachdrücklich empfangen und mit Verluſt zurückgewieſen worden. — Die feindlichen Truppen haben ſich jetzt im ſüdlichen Theil von Seeland ſehr ſtark zuſammengezogen; die Stärke derſelben im Amte Pröſtöe allein wird auf 8000 Mann angegeben. — Seit den 11. d. iſt die Paſſage über den groſſen Belt nach Nyburg für Reiſende wieder völlig offen geweſen. — Vorgeſtern iſt der Hr. Merry, der vor mehrern Jahren als engl. Charge d'Affaires zu Kopenhagen geſtanden, aus England daſelbſt eingetroffen. Dem Gerüchte nach bewirbt ſich derſelbe um Päſſe nach Kiel. — Der ſchwed. Charge d'Affaires, Baron von Taube, iſt vor einigen Tagen nach Schweden gereiſet. — Am Sonnabend zwiſchen 8 und 9 Uhr hörte man zu Kopenhagen, wie es ſchien, von Süden her, eine heftige Kanonade. — Es verdient angeführt zu werden, daß nach dem Urtheil aller Sachkundigen dasjenige, was die Engländer an Magazinen, Materialien, Werkſtätten ꝛc. weggenommen oder verdorben haben, von mehr als gleichem Werthe mit der ganzen däniſchen Flotte iſt. Zugleich verdient es als eine unſtreitige Wahrheit öffentlich geſagt zu werden, daß nur in den erſten Tagen nach der Ankunft der Engländer auf den Holmen von den däniſchen Verwaltern gewogen, gezählt, oder aufgeſchrieben wurde; nachher wiederſetzte man ſich engliſcher Seits allen ſolchen Aufzeichnungen ꝛc. — Die Aſſekuranzſumme für die durch das Bombardement in Aſche gelegten Häuſer wird zu 24 Tonnen Goldes angeſchlagen. — Vierzehn aus England kommende Transportſchiffe, welche mit Lebensmitteln für die im Sunde befindliche engliſche Flotte beladen waren, wurden nebſt dem Kutter, unter deſſen Konvoy ſie ſegelten, genommen und nach Norwegen aufgebracht. Ein andres kleines engliſches Kriegsfahrzeug ſoll daſſelbe Schickſal gehabt haben. — Unter dem Vorwande der ſtürmiſchen Witterung und der Schwierigkeit, die Einſchiffung der engl. Truppen innerhalb der durch die Kapitulation von Kopenhagen beſtimmten Friſt zu vollenden, hat Lord Catheart bey dem Gen. Peymann darauf angetragen, daß dieſe Friſt noch um 12 Tage verlängert werden möge, welches letzterer aber auf eine ſehr beſtimmte Weiſe abgelehnt hat. — Gegen 45 Transportſchiffe und ein engl. Kriegsſchiff kamen am 7. aus Kopenhagen zu Helſingör an und liegen nun auf daſiger Rhede, da ſie wegen Sturm nicht abſegeln können. Am 8. kam eine nach der Oſtſee beſtimmte Kauffahrteiflotte von Hull aus der Nordſee allda an, auch ein Schiff mit 700 engl. Matroſen, zur Bemannung der Flotte."

Angekommene Fremde vom 17ten bis 24ten Oktober einſchl. ohne Titel.

Den 17. Okt. Müller, Zahnoperateur von Frfrt, Walther, Voyageur v. Frfrt. Selechef, k. ruſſiſ. GeneralMajor. Schäfer, Profeſſor v. Aſchaffenburg. Steinhofer, Kfm. v. Stuttgardt. Seipel, Kfm. v. Ulm. Freyhr. v. Seckendorf, Kammergerichts Präſident v. Wetzlar. v. Schrottenberg, v. Bamberg. v. Künsberg, Oberſtallmeiſterin v. Bamberg. v. Hornthal, Oberappellationsrath v. dito. Härtel, Hofrath v. Haßfurt. Bieber, Apotheker v. Heidenfeld.

Den 18. Mauer, Kaplan v. Scheinfeld. Baron v. Crailsheim, v. Fröheſtockheim. Heuber, Actuar v. Steft. v. Mayerhofen, v. Aſchaffenburg. Grimm, Kanzliſt v. dito. Weber, Kfm. v. Duisburg. Schneider, Pfarrer zu Schipf. Krebs, Kfm. v. Mainz.

Den 19. Schunk, Doct. v. Hanau. Graf v. Guttenhofen, Biſſert, Amtmann, v. Elfershauſen. Miſtler, Dr. Med. v. Koburg. Bergner, Hofadvocat v. dito. Utz, Poſtmeiſter von dito. Schmitt, Schauſpieler v. Mannheim. Beurhaus, k. k. öſtr. Offizier mit Familie, von Wien. Kieling, k. k. öſtr. Hauptmann, aus Haag. Dauvergne, Kfm. von Nancy.

Den 20. Baron v. Kleudgen, v. Mergentheim. v. Metting, Forſtacademiker, v. Frfrt. Henk, Fabricant v. Lenep. Frau Fürſtin v. Starenberg, mit Suite, v. Nürnberg. v. Kerz, k. baier. Oberſtlieut. v. München. Heider, Rggsrath v. Koburg. Zwanziger, Hofcaſſier v. Wertheim. Ziegler, Kfm. v. Schwäbiſchgemünd. v. der Hord, Student v. Vechta. Ederer, Kfm. v. Kaufbaiern. Kranz, Ngt. v. Rheims. Karrer, Ngt. v. Bonn.

Den 21. Fuß, Verwalter v. Mühlbach. Guillome, Nellien, k. k. franzöſ. Offiziers v. der Armee. Hr. Prinz v. Löbenſtein, v. Wertheim. Bernie, Kfm. v. Erfurt. v. Kellner, großherzogl. badiſcher Oberforſtmeiſter. Mersbach, Kfm. v. Brodroth. Herr Prinz v. Arenberg, v. Wien. Dibeling, Hofgerichtsrath v. Mainz. Bollig, Hdm. v. Benzhauſen. Beuſcher, Kaplan v. Pfersdorf.

Den 22. Oſtenberger, Spitalverwalter v. Kitzingen. Niepee, franz. Huſaren Kapitain. Sommer, Medizinalrath, Bager, Landchirurg, Scheller, Rath, Holzapfel, Kfm., v. Koburg. Graf v. Schönborn, v. Wieſendheit. Schweitzer, k. öſtr. Hauptmann. Mohr, Kfm. v. Neuſtadt. Fromageſt, Ngt. v. Bonn. Graf v. Beleval, mit Tochter, v. Brünn. v. Türkheim, Ngt. v. Strasburg. v. Erath, Regger. Rath v. Dillenburg. Mayer, Student v. Halle. Guſter, Student aus der Schweiz. Boile, Jur. Cand. v. Neuhaus.

Den 23. Grojean, k. franz. Offizier, von der Armee. Sixt, Profeſſor v. Altdorf. Steinhäuſer, Siegelmeiſter v. Bamberg. Hr. Prinz v. Heſſen Philippsthal. Sauer, v. Thümel, v. Schlichter, Pitſch, Secretär, von Thüngen. Hofmann, Kfm. v. Frfrt. Kaiſer, Kfm. von Lüttringhauſen. Aſor, Weinhändler v. Ausbach. v. Bomeree, k. k. öſtr. Rittmeiſter. Baron v. Wager, k. k. öſtr. Oberlieutenant. Schmitt, Kaplan v. Hauſen. Eck, Frühemeſſer v. Neuſtadt.

Den 24. Graf v. Erbach, k. baier. Major. Graf v. Erbach, k. baier. Rittmeiſter. Greuslinger, Kfm. v. Mktſteft. Beck, Actuar v. Arnſtein. v. Wöllwarth, aus Erlangen. Kleinmann, Hofmeiſter v. dito. Georg, Apotheker v. Bamberg. v. Wenz, mit Familie, v. Trier.

FrüchtenVerkauf auf dem Markte zu Würzburg.

Den 24. Oktober: Weitzen 356 Malter Mittel-Preiß: 11 fl. 42 kr.
Korn 75 Malter, Mittel-Preiß: 7 fl. 41 kr.
Haber 14 Malter, Mittel-Preiß: 10 fl. 10 kr.

Necrolog der Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg.

Vom 17ten bis den 22ten Oktober einſchl. verſtorben:

Den 22. Okt.	Georg Metz, 76 Jahre alt, Fourier, beerd. den 24. Morgens.
— 23. —	Georg Adam N., 4 Wochen alt, uneheliches Knäbchen, beerd. den 23. Abends.
	Godfried, Karl, Barthel Wolfert, 1 Jahr 1 Woche alt, Hausmetzgers Söhnchen, beerd. den 23. Abends.
— 24. —	Andreas Romann Grauß, 3 Wochen 5 Tage alt, des großherzogl. Hofgärtners Söhnchen, beerd. den 25. Abends.
— 25. —	Johann Valentin Golch, 86 Jahre alt, Vergolder, beerd. den 27. Morgens.
	Barbara Weberin, 26 Jahre alt, Weißküfners Tochter, beerd. den 26. Abends.
— 27. —	Andreas Brand, 73 Jahre alt, Pleicher Hirt, beerd. den 28. Morgens.
	Georg Joſeph Apfelbach, 69 Jahre alt, fürſtbiſchöflicher Landgerichtsrath, beerd. den 29. Morgens.
— 28. —	Agnes Wagnerin, 57 Jahre alt, verwitwete Lieutenantin, beerd. den 29. Morg.
	Johann Balthaſar N., 2 Tage alt, uneheliches Knäbchen, beerd. den 28. Ab.
— 19. —	todtgebornes Kind, eheliches Söhnchen, beerd. 29. Abends.
	Johann Andreas N., 3 Tage alt, uneheliches Knäbchen, beerd. den 30. Abends.

Gedruckt und im Verlage bey C. Ph. Bonitas.

Digitized by Google

Jahr 1807. No. XLV.

Fränkiſche Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg
den ſiebenden November.

Staats Sachen.

Großherzogthum Würzburg.

Höchſtlandesherrliche Verordnung

über die Rechte und Verbindlichkeiten der adelichen GutsBeſitzer und ihrer Unterthanen im Großherzogthume Würzburg.

(Beſchluß.)

Theil. II. Von den Rechten und Verbindlichkeiten der Unterthanen der adelichen Gutsbeſitzer.

Proviſoriſch ſollen die Mediatunterthanen alle Territorialabgaben, welche ſie unter dem Namen Schatzung oder Steuer an die Rittercantone, oder an die adelichen Gutsbeſitzer, und an wen ſonſt immer, entrichtet haben, an jene Rentämter zu bezahlen fortfahren und bezahlen, an welche ſie bereits angewieſen worden ſind, oder noch angewieſen werden.

Hierunter ſind auch die Perſonalſteuern begriffen, welche die Mediatunterthanen, an wen immer, entrichtet haben mögen. Nicht minder alle Acciſe, Umgeld, Braugeld, ſogenannte Aufſchlaggelder, Zollgebühren, Chauſſee- und Weggelder, die Taxen für Privilegien, insbeſondere die Volljährigkeitspatente, und Dispenſationstaxen.

Auch ſollen ſich die Mediatunterthanen pünktlich nach jenen geſetzlichen Beſtimmungen richten, welche wegen der Confiscationsfälle, dann des herrn- und erblos gewordenen Eigenthumes, der Bergwerksconzeſſionen, und des Salpetergrabens getroffen worden ſind.

Der proviſoriſche Zuſtand dieſer Anlagen ſoll aber baldmöglichſt in einen definitiven umgeſchaffen werden, deſſen Hauptgrundlage eine völlige Gleichſtellung der Mediatunterthanen mit den altwürzburgiſchen ſeyn ſoll.

Die Mediatunterthanen ſollen demnach vorerſt angehalten werden, die allgemeine Territorialabgabe des Rauchpfundes zu entrichten.

Die Dorfsmarkungen und Gewerbe ſollen hiernächſt eben ſo, wie wegen der Beſitzungen der Adelichen verfügt worden iſt, eingeſchätzt werden.

Zur Auffindung eines Mittelſtabes ſoll jede einzuſchätzende Gemeinde Ein Dorf, das andere ſollen die landesherrlichen Commiſſarien wählen.

Wenn das Steuerkapital einer ganzen Gemeinde mit billiger Rückſicht auf die den Gütern inhärirenden Laſten gefunden iſt, ſoll der einfa-

Digitized by Google

che Steueranſchlag einer jeden Gemeinde feſtge- ſetzt werden. Die Vertheilung der Raten auf die Einzelnen bleibt den adelichen Gutsbeſitzern unter Zuziehung der Gemeinden überlaſſen.

Von der Einlage in die Schatzung ſind gar keine Gründe, Aecker, Wieſen, Seen, Waldun- gen, Höfe u. d. gl. ausgenommen, wenn ſie gleich vormals als ſchatzungsfrey vererbt worden ſind, oder die Eigenthümer ſich ſonſt im Beſitze der Schatzungsfreyheit befunden haben.

Iſt von den adelichen Gutsbeſitzern von die- ſen ſchatzungsfreyen Gütern eine ſogenannte Kam- merſchatzung bisher als ein Surrogat der Steuern erhoben worden; ſo wird dieſelbe proviſoriſch zur landesfürſtlichen Caſſe eingezogen.

Wenn aber die Kammerſchatzung kein Sur- rogat der ordentlichen Steuern iſt, und eben ſo wenig zur Categorie der erwähnten Abgaben ge- hört, vielmehr die Natur einer guts- oder lehens- herrlichen Abgabe hat, ſoll dieſelbe mit Verände- rung des Namens den adelichen Gutsbeſitzern be- laſſen werden.

Von den Mediatunterthanen der adelichen Gutsbeſitzer ſollen ſo viele Schatzungsſimplen er- hoben werden, als von den unmittelbaren Unter- thanen.

Ausgenommen ſind jedoch die zehen zur Schuldentilgung am 11. July 1801 ausgeſchriebe- nen Simplen, womit die Mediatunterthanen nicht beſchwert werden ſollen; wogegen vorbehal- ten wird, dieſelben zur Tilgung der Schulden der Rittercantone und der nach Unterwerfung ihrer Gutsherren contrahirten Landesſchulden beyzu- ziehen.

Das Servicegeld ſoll von den Mediatunter- thanen eben ſo, wie von den unmittelbaren Un- terthanen, erhoben werden.

Das Accis- und Umgeld von der Schild-He- cken- oder Straußwirthſchaft, von der Bäckerey, Melberey und Metzgerey, dann von der Brant- weinſchenke, nicht minder das Braugeld, ſoll in Gemäßheit der landesherrlichen Verordnung vom 22. Jänner 1784 in allen Mediatorten, wie in den unmittelbaren erhoben werden. Die Lan- desdirektion wird dieſe landesherrliche Verfügung ohne Verzug vollſtrecken.

Nicht minder ſollen die beſtehenden Geſetze über das Bier- und Weinaufſchlaggeld auch auf die ritterſchaftlichen Orte angewendet und daſelbſt vollſtreckt werden.

Endlich wird die in dem Großherzogthume beſtehende Stempelordnung in Gemäßheit der ſchon im Mittel liegenden Befehle auch in den ritterſchaftlichen Orten pünktlicher, als es bisher geſchehen iſt, vollzogen werden.

Die milden Stiftungen, Gotteshäuſer, Be- neficien u. d. gl. tragen von ihren Einkünften in dem nämlichen Verhältniſſe, wie die übrigen des Großherzogthums, zu den Staatslaſten bey. Die Landesdirektion wird demnach die Aſſimilirung der- ſelben baldmöglichſt bewerkſtelligen.

Die Beſoldungen der proteſtantiſchen Pfar- rer ſollen den Beſoldungen der Staatsdiener bis auf anderweite Verfügung gleich geachtet, und daher von denſelben nur in ſo fern Steuern erho- ben werden, als auch die Beſoldungen der weltlichen Staatsdiener zu ſteuern nöthig befun- den werden ſoll.

Wenn über die Einſchätzung und Belegung der Güter Streitigkeiten entſtehen, ſo ſollen die- ſelben eben ſo, wie oben verordnet worden iſt, geſchlichtet werden.

Nach dieſen geſetzlichen Beſtimmungen ſollen ſich alle adelichen Gutsbeſitzer, ihre Beamten und Unterthanen, alle Landescollegien und Stellen, überhaupt alle Unterthanen auf das genaueſte achten.

Einem jeden adelichen Gutsbeſitzer ſoll ein Exemplar dieſer landesherrlichen Declaration mit dem Befehle zugeſchickt werden, den Huldigungs- eid nach der beykommenden Formel vor der Hand nur ſchriftlich abzulegen, und denſelben eigenhän-

Digitized by Google

dig unterzeichnet und beſiegelt binnen vierzehn Tagen an die Landesdirektion einzuſchicken.

Ihren Beamten, welche den Huldigungseid noch nicht geleiſtet haben, ſollen die adelichen Gutsbeſitzer denſelben nach der regelmäßig beyliegenden Formel abnehmen, und denſelben unterzeichnet und beſiegelt, binnen der nämlichen Friſt an die Landesdirektion einſchicken.

Nicht minder ſollen an alle Gemeinden der adelichen Gutsbeſitzer Exemplarien derſelben geſendet werden, um dieſelben öffentlich anzuſchlagen, und ſodann in den Dorfsregiſtraturen zu verwahren.

Bey den ſchon geleiſteten Eidespflichten der Mediatunterthanen hat es ſein Bewenden. Jene aber, welche den Unterthanseid noch nicht geleiſtet haben, ſollen hierzu noch angehalten werden.

Endlich ſoll dieſe landesherrliche Erklärung zum Drucke befördert, und überall gehörig verkündigt werden.

Wiedereröfnung des SchullehrerSeminars in Würzburg.

Am 2. November d. J. wurde das Lehrerſeminar in Würzburg, welches ſein erſtes Daſeyn dem unvergeßlichen Fürſten Adam Friedrich zu verdanken hat wieder eröfnet. Der Direktor von der großherzlichen Schulkommiſſion, der Hr. geh. Rath Freyh. v. Staufenberg, verfügte ſich am nämlichen Tage in daſſelbe, um den neuen Zöglingen ſelbſt ans Herz zu legen, wie ſparſam ſie mit der Zeit umgehen, und mit welcher Pünktlichkeit ſie alle Anordnungen dieſer neuen Anſtalt zu befolgen hätten. Herr Schulſeminarsdirektor Mauer hielt darauf eine Anrede, worin er die Gedanken auseinander ſetzte, daß der Elementarunterricht ſich nicht mit grellen Farben auftragen laſſe; derſelbe haſſe alles Lärmende, und wolle auch keine Bewunderung erregen, ſondern ſein Wirken ſey, wie das Wirken der Natur, ſtill und leiſe. Darauf kam derſelbe auf die neue erlaſſene höchſte Inſtruktion für das deutſche Schulweſen, und zeigte, daß ihr Geiſt darin liege, daß der Elementarunterricht ſo ganz einfach und ungeſchmückt vorgezeichnet werden ſolle. Hierauf dankten die Kandidaten dem würdigen Herrn Schulkommiſſionsdirektor, und ſeine herablaſſende Güte, mit der derſelbe jeden auf eine zuvorkommende Weiſe einzeln behandelte, ließ den allgemeinen Wunſch zurück, denſelben recht oft in ihrer Mitte zu ſehen. Das neueröfnete Seminar beſteht dermalen aus 15 Zöglingen: alle genießen freyen Unterricht in allen einem künftigen Lehrer nothwendigen Fächern. Sieben, worunter auch ein Proteſtant iſt, werden von der Stiftung freygehalten, die übrigen 8 müſſen ſich von ihren eigenen Mitteln verpflegen. 2 wohnen im Seminar, die übrigen ſind in der Stadt untergebracht; der neuangeſtellte ExercitienMeiſter iſt der geweſene Cantor zu Wieſentheydt, Herr Fries.

Witterung im Monat Oktober.

Der Barometer ſtand bis den 21. Oktober meiſtens auf 27 Zoll, 8, 9, 10 auch 11 Linien; erſt nachher fiel das Queckſilber allmälig herunter, ſo daß am 31. Okt. die Höhe nur 26 Z. 9 Linien war; dafür ſtellte ſich aber auch die 3 letzten Tage des Monats trübe und naſſe Witterung ein. Uebrigens kömmt auf jeden Tag dieſes Monats im Durchſchnitt eine Barometerhöhe von 27

Z. $7\frac{2}{3}$ L., und ſie iſt folglich beträchtlich größer, als jene des Septembers, wo ſie nur 27 Z. $6\frac{1}{10}$ Linie war.

Die Summe der Wärmegrade belief ſich im Durchſchnitte frühe auf 271 Grade; mittags auf 418 Grade. Vor dem 21. hatte der Thermometer frühe nach Sonnenaufgang 9, 10, auch 12 Grade, mittags 14, 15 auch 16 Grade im Schatten. Nie ſank er bis zum Gefrierpunkte herab; die Richtung des Windes war 23 Tage weſtlich, 8 Tage öſtlich, Nebel traten öfters frühe ein, verſchwanden aber meiſtens gegen Mittag, und machten dem heitern Sonnenlichte Platz, wir hatten daher ſehr viele freundliche und warme Mittage, und genoßen in dieſem Monate noch die ſchönſten Spaziergänge.

Dieſe trockne und gelinde Witterung hatte den gedeihlichſten Einfluß auf die Pflanzen; die Gemüße, das Kraut, der Wirſching, die Kohl- und Steckrüben, und andere Wurzelgewächſe erholten ſich, nachdem ſie durch den zu trocknen Sommer beynahe verſchmachtet waren; üppig ſchoſſen die Blätter hervor; die Wurzeln trieben fort, erweiterten ſich, und dem Futtermangel iſt ziemlich geſteuert. — Dieſer Monat, der gewöhnlich der Vegetation Stillſtand gebietet, war alſo derſelben für dieſes Jahr noch ſehr günſtig.

Vorzüglich wohlthätig wirkte er noch auf den Weinſtock: ſein Vorgänger, der September erſetzte zwar die mangelhafte Feuchtigkeit durch vielen Regen. Die Traubenbeere, die wegen der anhaltenden trockenen Hitze des Julius und Auguſtus hart und wie verſengt waren, wurden weich, und ſchwollen auf; aber da des Regens zu viel war; da die Witterung meiſtens trübe, ſtürmiſch, naßkalt war, ſo blieb der Traubenſaft wäſſericht; freyes Licht und Sonnenwärme konnten die überflüſſige Säure nicht abſcheiden, und die zucker- und würzhaften Theile nicht erzeugen; wir hatten trübe Ausſichten, trübe wie das Wetter, auf einen geſegneten Herbſt. Kaum trat aber der Oktober ein, ſo nahm alles eine günſtige Wendung; die vielen trockenen und warmen Tage kochten den Saft gehörig aus, ſichtbar begonnen die Trauben eine dunkele, und bräunlichte Farbe anzunehmen; von Tage zu Tage wurden ſie ſüßer, und wohlſchmeckender, und die Veränderung, welche in den Trauben innerhalb der erſten Hälfte dieſes Monats zu ihrer vollkommneren Zeitigung vorgieng, ward von genauen Beobachtern mit Vergnügen und Verwunderung bemerket. Wegen dieſer gedeihlichen Witterung ward auch der Anfang des Herbſtes bis zum 21. Oktober hier in Würzburg hinausgeſchoben. Seit dieſem Tage gieng nun die Weinleſe vor ſich; in den Sommerlagen iſt der junge Moſt vorzüglich ſüße, in den Winterlagen iſt er beſonders reichlich. Viele erhalten mehr, als ſie ſich verſprachen. Da auf der Winterſeite der Boden nicht ſo ſehr austrocknete, ſo konnten auch die Traubenbeeren größer, voller und zahlreicher werden, als in jenen Weinbergen, die den ſengenden Stralen der Sonne zu ſehr und zu lang ausgeſetzt waren. Ueberhaupt iſt dieſes Jahr ſowohl in Hinſicht des Getraides, als des Weines eines der vorzüglichſten Jahre; und man kann mit Grunde hoffen, daß, ſo wie der Preis des Getraides innerhalb dieſes Jahres bedeutend gefallen iſt, auch der Wein von ſeinem hohen Preiſe herunterſinken, und ſo dem armen und arbeitſamen Manne wieder Labung und Stärke und Fröhlichkeit verſchaffen wird.

Merkwürdige Weinjahre in Franken.

Wir bemerken hier einige ausgezeichnete Weinjahre, wie ſie uns die älteren Chroniken liefern.

Im Jahre 1333 unter Biſchoff Wolfram von Grumbach, wuchs ſo viel Weins in Franken, daß man denſelben zu faſſen nicht Faß genug

Digitized by Google

bekommen konnte. Im Zehenthof zu Randersacker iſt zur ewigen Gedächtniß ein Stein geſetzt worden, auf welchem geſchrieben ſteht: des 1333 Jahrs ſind 260 Fuder daſelbſt zu Zehent gefallen.

Unter Biſchoff Gerhard von Schwarzburg 1386 war ſo ein großer und reicher Herbſt, daß man nicht Faß genug bekommen mochte, darin den Wein allen zu faſſen. Den Sommer zuvor galt das Fuder Wein 18 — 19 — 20 Gulden: aber nach dem Herbſt wollte ein Fuder nicht gar 2 Gulden gelten.

Unter Biſchoff Johann II von Brun 1426 iſt der Wein ſo wohl gerathen, daß der Eimer um einen Groſchen gegeben worden. Nach dem Herbſt hat man an etlichen Orten das Fuder mit dem Faß um 2 fl. gekauft. Viel Wein hat man weggeſchüttet, damit man den neuen hat faſſen mögen.

Unter dem nämlichen Biſchoff, 1431 iſt abermal ein reicher und guter Herbſt worden, an vielen Orten hat ein Morgen Weingarten 3 Fuder ertragen.

Unter Fürſt Rudolph von Scherenberg 1479 und 80 wuchs ſehr viel Wein, ward auch zeitig und gut, der von 1780 ward noch beſſer.

Unter Biſchoff Laurentius von Bibra 1503, iſt ebenfalls ein reicher Herbſt geweſen, daß dem Domprebſt in der Würzbürger Markung über die ordentliche Weinleſe, deren 72 Fuder iſt, noch 200 Fuder Weins zu Zehend worden. Eine Maaß neuer Wein hat einen Heller gegolten.

Unter Fürſten Konrad von Thüngen 1530, war ein ſehr geſchlachter Winter geweſen, und ein guter Sommer. Die Weinſtöcke haben 8 Tage nach St. Gertrudis ausgeſchlagen und iſt der Wein ſehr wohl gerathen, das Maaß hat 3 Pfennig gegolten.

Unter dem nämlichen Biſchoff 1539 iſt der Wein ob der Menge ſo unwerth geweſen, daß man für ein Fuder Faß ein Fuder Wein gegeben, und ſoll dazumal der Domprobſt von der Würzburger Markung 700 Fuder Wein gezogen haben.

Im folgenden Jahre 1540, unter Fürſt Konrad von Bibra iſt den ganzen Sommer hindurch eine beſtändige Wärme und Dürre geweſen, ſo zwar, daß Heu und Grummet, Gemüß und andere Früchte zurück geblieben ſind. Aber hingegen viel Korn und eine große Anzahl treflichen, ſtarken Weines gewachſen. Man nannte ihn dürren SommerWein.

(Die Fortſetzung folgt.)

Hiſtoriſche Notizen.

Das bey Cotta in Tübingen erſcheinende und beliebte Morgenblatt für gebildete Stände, enthält in Nro. 121 und 253 folgende zwo Notizen, deren Wiederabdruck in der fränkiſchen Chronik den Freunden der vaterländiſchen Geſchichte nicht unangenehm ſeyn wird:

Merkwürdiges Urtheil eines deutſchen Reichsfürſten geiſtlichen Standes über deutſche Dichter, aus dem 6ten Zehnt des 18ten Jahrhunderts.

Der Thurm an der hohen Domkirche zu Würzburg wurde im J. 1763 neu erbaut, gedeckt; da er der Vollendung nahe war: ſo ließen die Direktoren des Bauweſens einige Denkverſe verfertigen, die nebſt mehrern neuern Denkmünzen in den Knopf des Thurms zu den alten gelegt werden ſollten, und ſchickten ſie an den Fürſten Adam Friedrich, einen gebornen Grafen von Seinsheim, der ſich damals zu Zeil aufhielt. Zum richtigern Verſtändniß des fürſtbiſchöflichen Urtheils ſetze ich nur eine Stanze hieher, die auch in jedem andern Betrachte merkwürdig iſt. Sie iſt diplomatiſch genau abgeſchrieben:

Die Schlag-Glock und Viertel Uhr
Im Thurm hoch gehenket war
So ſie bevor weit unten hing
Die Viertel Uhr erſt neu Anfing
In dieſem Jahr war vorhin nit

Digitized by Google

Noch eins, das merk, thu ich dich bitt.
Wie Getrayd und Wein zu dieſer Friſt
In hohes Geld geſtiegen iſt.
Das Malter Waiz deß gleich auch Korn
Um 8. Guld Bezahlet worn.
Das Mltr. Haber großes Maas
Um ſechs Gulden der Kauf war
Deſſelben gleich das Fuder Wein
Allhie und uf dem Land gemein
Funfzig, ſechzig und auch ſiebenzig
Gulden bis uf ſechs und Neunzig
Begolten hat an dieſem ort
Kein Menſch ſo alt, der vor mehr hort.

Dieſer greuelvollen Reimerei konnte der Fürſtbiſchoff keinen Geſchmack abgewinnen. Er ließ dieß den Bandirektoren durch einen der damaligen Geſchäfsmänner bedeuten. Das Schreiben deſſelben lautete, wie folgt.

„Die Neun Denkverſe betreffend, ſo haben „ſeine Hochfrſtl. Gnaden an deren Inhalt und „eigentlichen Stoff nichtß ſonderliches zu „erinnern oder beyzuſetzen; Höchſtdieſelbe „vermeinen aber, daß, wie alles nach denen heu„tigen Zeit und umſtänden ganz billig eingerichtet „wird, alſo auch die erhabene ſchöne Dichtkunſt „oder vortrefliche teuſche Poesie unſers gegen„wärtigen Gelehrt — und ohngleich mehr polir„ten Saeculi hätte ſollen imitirt und alſo die fer„tigung ſothaner Denkverſen einem hierinnen „recht ausbündig geübten Manne, Aufgetragen „werden, welches ein ſächſiſcher Rabener, „Weiſſ, oder andere dergleichen be„rühmte Deutſche Verſifikanten gegen „eine geringe Douceur unvergleichlich würden „Vollzogen haben; dieſes iſt jedoch nur eine er„innerung, welche denen H. Bau-Directeurs „ledigl. anheim geſtellt bleibt. Ich Aber ꝛc.

Welcher unter den großen Herrn der neuern Zeit war der erſte, der ſich einen eignen Beſchreiber ſeiner Thaten gehalten hat? Schon im J. 1110 ward der Schottländer David, vorher Schullehrer in Würzburg, vom Kaiſer Heinrich in dieſer Eigenſchaft angeſtellt. David beſchrieb auch wirklich des Kaiſers italieniſchen Feldzug in 3 Büchern in einem leichten, ſelbſt Laien faßlichen Vortrag *); allein das Werk iſt verlohren oder wer weiß, wo? vergraben.

*) Umſtändlich erzählt dieſes das chron. hirsperg. (ed. Argent. 1609) p. 194.

Kunſt Nachricht.

Die Oper: Trajans Triumph von Esmenard, Muſik von Le Sueur und Persuis wurde am 23. Oktober zu Fontainebleau zum erſtenmal gegeben, und mit Beyfall aufgenommen. Der Verfaſſer wählte zum Gegenſtand die Rückkehr Trajans nach Rom, nach dem zweyten Kriege der Dazier. Der gefangene Sohn des letzten Königs der Dazier, Decebale, verſchwört ſich mit andern Gefangenen gegen den Sieger: ſie wollen ſterben, aber an ihrem Feinde gerächt. Trajan verzeiht den Verſchwornen. Sie ſtürzen dem Kaiſer zu Füſſen und ſchwören den Römern Treue. Die Pracht, der Decorationen und des Triumpfeinzuges des Kaiſers übertraf alles, was man je geſehen hat

Vermiſchte Nachrichten.

Anerbieten an Freunde der Wiſſenſchaften und Künſte.

Durch die höchſte Gnade Sr. königl. Hoheit des Generaliſſimus, Erzherzogs Karl, ſehe ich mich in den Stand geſetzt, mit Ende Novembers des künftigen Jahres, mit den nöthigen Indivi

buen und Inſtrumenten verſehen, eine Reiſe nach dem Orient zu unternehmen.

Obſchon dieſe Reiſe die Naturgeſchichte des Pferdes zum Hauptzwecke hat, ſo bin ich dennoch bereit, nach allen meinen Kräften, zur Beantwortung jener Fragen beyzutragen, die mir gelehrte Männer und Geſellſchaften zur Erweiterung des Gebietes der allgemeinen Naturgeſchichte, der Erdbeſchreibung, der Philologie, Technolochie, Archäologie, Numismatik u. ſ. w. bis Ende Auguſts 1807 zuſchicken werden.

Möchte es mir gelingen, für die eben erwähnten Gegenſtände, ein Buch ſolcher Fragen mitnehmen zu können, als der geheime Juſtitzrath Michaelis den nach Arabien reiſenden Gelehrten, in Beziehung auf bibliſche Gegenſtände, einſt vorgelegt hat!

Die Reiſe iſt vorläufig über Ungarn, Siebenbürgen, die Bukowina nach der Ukräne beſtimmt, um mich in Odeſſa nach Conſtantinopel einzuſchiffen, und von da Halep in Syrien zu erreichen. Wien, am 15. December 1806.

Ritter von Högelmüller,
Ungariſcher Militär Geſtüts- und Remontirungs-Oberlieutenant.

* Neueſten Nachrichten zu Folge hat Herr Ritter von Högelmüller ſeine Reiſe nach dem Orient, welche im November dieſes Jahres in Geſellſchaft von mehreren Gelehrten und Künſtlern unternommen werden ſollte, auf unbeſtimmte Zeit verſchoben, weil die Lage der Dinge im Südoſten von Europa, wie im Orient, der Ausführung ſo große Hinderniſſe entgegenſtellt. Doch hofft er im künftigen Frühjahr ſein Vorhaben ins Werk ſetzen zu können: wiſſenſchaftliche Fragen und Aufträge können daher noch bis Ende Februars 1808 an ihn eingeſchickt werden. Unter den 500 Fragen, welche bis jetzt einliefen, zeichnen ſich durch ihre Wichtigkeit vorzüglich jene des Fürſten Primas des rheiniſchen Bundes, des Friedensfürſten von Spanien, des Staatsraths Moscati in Mailand, der Univerſität Franecker, Marburg, Padua, Würzburg, Krakau, Dorpat, und der Akademie der Wiſſenſchaften zu Petersburg, Kopenhagen, Drontheim und Turin aus.

Angekommene Fremde vom 25ten bis 30ten Oktober einſchl. ohne Titel.

Den 25. Okt. Stöhr, Stadtoberrichter v. Rothenburg. Witt, Hofkammerrath v. Wertheim. v. Enden, k. ſächſiſcher Geſandter, mit Suite, v. Nürnberg nach Frfrt. v. Lutzenberger, StadtKommiſſär v. Ansbach. Abel, Kaſſacontrolleur v. dito. Wagner, Hdm. v. Zeilitzheim. v. Rabenhauſen, v. Oppach. Berger, Advocat v. Oſtheim. Schubert, Rentmeiſter v. Eltershauſen. Fröhlich, k. k. öſtr. Lieutenant. Glockengießer, Apotheker von Braunſchweig. Mayer, Student v. Neuburg. Wallau, Finanzräthin v. Gerlachsheim. v. Mirbach, v. Rathſamhauſen, v. Wien.

Den 25. Graf v. Schönborn, v. Gaibach. Barth, Kfm. v. Worms. Aulbehr, Kfm. von Schweinfurt. Heinzemann, Student aus Erlangen. Trombetta, Brotzler, Wild, Hdl. v. Frfrt. von der Thann, v. Schweinfurt. Scherer, Actuar zu Kiſſingen. Benz, Adminiſtrator v. Kloſterhauſen.

Den 27. Weidner, k. baier. Hauptmann. Campe, Buchhändler v. Nürnberg. Gubner, Student aus Sachſen. Lützelberger, Pfarrer v. Ditterswind. Pfaff, Amtsvogt v. Bergrheinfeld. v. Dölling, Amtmann v. Biſchofsheim. Herzogin v. Koburg, mit Suite, v. Bamberg nach Biſchofsheim. Grimm, Kanzelliſt v. Aſchaffenburg. v. Scheidlin, Banquier v. Nürnberg. v. Künsberg, Oberſtallmeiſterin v. Bamberg. De George, Kfm. v. Frfrt. Hofmann, Dr. v. Bamberg. Lauſſol, Ngt., v. Mayerhofen, v. Aſchaffenburg. Fräulein v. Mayerhofen v. dito.

Digitized by Google

Den 28. Guide, Kfm. v. Bremen. Ziegler, Kfm. v. Schweinfurt. Unger, Theol. Cand. v. Ellingen. Geben, Kfm. v. Frfrt. v. Stamheim, v. Fuld. Runipf, Handelsfrau v. Regensburg. Gabet, Kfm. v. Erlangen. Armbruſt, Doct. v. Biſchofsheim. Scheuring, Student v. Bamberg. Moritz, Geiſtlicher v. Ebrach. Wagner, Geiſtlicher aus dem Trierſchen. Boudin, k. k. franzöſ. Hptm. mit Familie. Grund, Hofrath v. Regensburg. Wüſt, k. k. öſtreich. Wachtmeiſter.

Den 29. There, k. k. öſtr. Hauptm. mit Frau, v. Nürnberg nach Frfrt. Graupner, Kfm. v. Darmſtadt. Beroy, Duchesne, franz. Offizirs, von der Armee. Graf v. Odenburg, mit Suite, von Dambach nach Biſchofsheim. Keidel, Zentgräfin v. Mainberg. Fritſch, Kfm. v. Frfrt. Longin, Med. Cand. v. Bruchſal. Gayer, Pfarrer v. Bonnland. Baron v. Wolf, Domdechant v. Regensburg. Graf v. Travers, v. dito. Graf v. Thurn, v. dito. Roger, Künſtler aus Rembouillet. Frau v. Gunkel, v. Lohr. Sambeth, Poſtverwalter v. Mergentheim. Lutz, Kfm. v. Elpenroth.

Den 30. Edelkraut, Juriſt v. Regensburg. Brunner, Mechanicus v. Dünkelsbühl. Helmſauer, k. baier. Hofgerichts=Expeditor v. Bamberg. Medicus, Profeſſor v. Mannheim. Volkert, Papiermacher v. Rothenburg. Kirch, Röllmann, Drechsler, Kfl. v. Schweinfurt. Baron von Geißweiler, mit Frau und Tochter, v. Neuburg. Edelbergder, Kfm. v. Sohlingen. v. Aſcheberg, mit Frau v. Caſſel. Huttin, Kfm. v. Erlangen. Kutſch, Kfm. aus Schleſien. Sonnenberg, Polizeyoffiziant v. Linz.

Den 30. Voeter, k. k. franz. Kapitain. Major v. Soden, v. Kitzingen. Birngruber, Günther, Kfl. v. Frfrt. Fränkel, Auenheimer, Kfl. v. Nürnberg. Zwanziger, Hofkaſſier von Wertheim. v. Rottenhof, ſachſen Koburg. Lieutenant. Frau v. Reppert, v. Koburg. Schelter, Actuar v. Crailsheim. Bertram, Kfm. v. Lenep. Witthammer, Kfm. v. Burg. Diranko, Kfm. v. Rothenfels. Gayer, Hofrath von Haltenbergſtetten. Frau v. Bleuel, mit Familie v. Salzburg. Roth, Amtmann v. Miltenberg.

FrüchtenVerkauf auf dem Markte zu Würzburg.

Den 31. Oktober: Weitzen 420 Malter MittelPreiß: 11 fl. 49 kr. Korn 102 Malter, MittelPreiß: 8 fl. 6 kr. Haber 1 Malter, MittelPreiß: 10 fl. 17 kr.

Necrolog der Haupt= und Reſidenzſtadt Würzburg.

Vom 31ten Oktober bis den 3ten November einſchl. verſtorben:

Den 31. Oktober Cunegunda Stecherrin, 11 Tage alt, Stadtchirurgus Töchterchen, beerd. den 1. Sept. Abends.
Franziska, Joſepha N., 2 Wochen alt, uneheliches Mädchen, beerd. den 1. Ab.

— 1. Nov. Eliſabetha N., 5 Wochen alt, uneheliches Mädchen, beerd. den 2. Morgens.
Todtgebornes Knäbchen, — — —, eheliches Söhnchen, beerd. den 2. Morgens.

— 2. — Eva Barbara Ginderin, 22 Wochen alt, Kutſchers Töchterchen, beerd. d. 3. Morg.
Marianna Knörzin, 26 Jahre 2 Mon. alt, Schneidermeiſters Frau, beerd. den 4. Morgens.
Margaretha Fritzin, 54 Jahre alt, ehemalige Köchin, beerd. den 4. Morgens.
Eva Ottin, 57 Jahre alt, Pfründnerin im Ehehaltenhauſe, beerd. d. 3. Abends.

— 3. — Adam Bernard Auwerra, 67 Jahre alt, Maler u. Vergolder, beerd. d. 4. Morg.
Suſanna Weberin, 56 Jahre alt, Dienſtmagd, beerd. den 5. Morgens.

Gedruckt und im Verlage bey C. Ph. Bonitas.

Digitized by Google

Jahr 1807. No. XLVI.

Fränkiſche Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg
den vierzehenten November.

StaatsSachen.

Großherzogthum Würzburg.

Höchſtlandesherrliche Verordnung

Von großherzoglicher Landesdirektion wurde 1) in Betreff der Kirchweihfeſte in den Mediatortſchaften unter dem 12. Oktober l. J. folgendes verfügt:

Nach den in der landesherrlichen Verordnung vom 9. Junius d. J. enthaltenen Beſtimmungen ſollen die Mediatunterthanen den unmittelbaren in dem Großherzogthume in Hinſicht der Polizey-Verordnungen ganz gleich geſtellt werden.

Dem ungeachtet iſt ſchon oft die Anzeige geſchehen, daß in verſchiedenen Mediatortſchaften die Kirchweihe nicht auf dem in dem Großherzogthume beſtimmten Tag, ſondern nach dem alten Herkommen zu verſchiedener Zeit gefeyert werde.

Mit Genehmigung des großherzoglichen geheimen Staatsraths wird daher verordnet, daß in allen Mediatortſchaften gleich in den übrigen Orten des Großherzogthums die Kirchweihe auf den Sontag nach Martini eines jeden Jahrs zu feyern ſey *).

2) In Betreff der Einlieferung der bey Auswanderung eines militärpflichtigen Unterthanen verordnungsmäßig erhoben werdenden Redimirungsgebühren zu 185 fl. rhein. ſich verſchiedene Irrungen ergeben haben, ſohin verordnet worden iſt, daß künftig dieſe Gelder mit einem ſpecifiſchen Verzeichniſſe unter Benennung des Vor- und Zunamens, dann Geburts- und Auswanderungs-Orts des Landesunterthanen an die großherzogliche HauptCaſſe dahier gegen Quittung eingeſendet, zugleich auch bey jeder ſolchen Einſendung eine berichtliche Anzeige deren unter gleicher Anlage des vorbemerkten Verzeichniſſes zur großherzoglichen Landesdirektion von der betreffenden Stelle erſtattet werden ſolle; ſo wird dieſe Verordnung den ſämmtlichen Landgerichten und adelichen Gutsbeſitzern zur Nachachtung hierdurch bekannt gemacht.

3) Seine kaiſ. königl. Hoheit, der Erzherzog Großherzog, haben aus landesväterlicher

*) Seit 1764 beſteht ſchon in den altwürzburgiſchen Ortſchaften auf dem platten Lande die Verordnung, daß das Kirchweihfeſt allgemein auf einem Tag, und zwar den erſten Sonntag nach Martini gefeyert werde.

Sorge für die Sicherheit und das Eigenthum Ihrer getreuen Unterthanen gnädigſt zu befehlen geruhet, daß die hieſigen Landesgränzen durch militäriſche Abtheilungen beſetzet werden ſollen, deren vorzügliche Beſtimmung ſeyn wird, nicht nur alle gefährliche und verdächtige Perſonen auszuſpähen und zu arretiren, ſondern auch diejenigen, welche ſich gegen die beſtehenden Polizeygeſetze verfehlen ſollten, nach Umſtänden zur Ruhe zu verweiſen, oder auch nöthigen Falls an ihre vorgeſetzten CivilBehörden zur weitern Unterſuchung und allenfalſiger Beſtrafung zu überliefern.

Damit aber die Cordoniſten ihrer Beſtimmung um ſo richtiger und gewiſſer nachkommen mögen, ſo iſt denſelben zu ihrer allgemeinen Nachachtung die ſchon unter der vorigen Regierung bis auf einige wenige Abänderungen beſtandene Inſtruktion von der großherzogl. MilitärOberkommiſſion ertheilet worden.

Bundesſtaaten ReſerveArmee.

Wir Reichsmarſchall, Senator, Großoffizier, Großadler und Mitglied des Großraths der Ehrenlegion, Großkreuz des königl. würtenbergiſchen Ordens und des badenſchen Ordens der Treue, Herr des Johannisbergs, von Sr. Maj. dem Kaiſer und Könige beauftragt, die Staaten der Fürſten, Mitglieder des rheiniſchen Bundes, auf dem rechten Ufer des Rheines und am Main ꝛc. ꝛc. gelegen, zu ſchützen.

Unterrichtet durch eine am 21 d. M. erlaſſene offizielle Note Sr. Exzell. des Hrn. Barons von Edelsheim, Staatsminiſters und Miniſters der auswärtigen Verhältniſſe Sr. königl. Hoheit des Großherzogs von Baden, daß Militäre und Frauen, indem ſie von der Militärſtraße abweichen, durch die Lande Sr. k. H. ziehen, um ſich nach Frankreich zu begeben, daſelbſt Quartiere und Verköſtigung erheiſchen, und in Ermanglung der Vorſpannpferde für die Weiterſchaffung, welche gar nicht exiſtiren, ohne Berechtigung und ohne Bezahlung Poſtpferde fordern.

Willens dergleichen den Geſinnungen Sr. k. k. Majeſtät zuwiderlaufenden Mißbräuchen abzuhelfen, befehlen Wir Folgendes:

Art. 1. Alle und jede Militäre, welche, indem ſie von der großen Armee zurückkehren, ſich von der, von Sr. Durchl. dem Fürſten von Neufchatel, Generalmajor vorgeſchriebene Route, welche durch Erfurt, Gotha, Fulda, Hanau und Frankfurt führt, entfernen, ſollen in dem Umfange der Staaten Sr. Durchl. Hoheit des Fürſten Primas, II. KK. HH. der Großherzoge von Würzburg, Baden und Darmſtadt und Sr. Durchl. des Herzogs von Naſſau nichts fordern können; ſie haben keinen Anſpruch auf irgend eine Lieferung, Quartier, Lebensmittel und Fourage noch Transporterforderniſſe. Die Offiziere und Vorgeſetzten dieſer Souveräne ſind befugt, ſie ihnen zu verweigern, und diejenige verhaften zu laſſen, die ſie mit Gewalt verlangen wollten, welche ſie unter guter und ſicherer Bedeckung nach Mainz führen laſſen werden.

Art. 2. Die Militäre, welche ſich zur Garniſon nach Braunau begeben, oder von Braunau kommen, um nach Frankreich zurückzukehren, werden in den Staaten Sr. königl. Hoheit des Großherzogs von Baden in den feſtgeſetzten Etapenorten zu Biſchofsheim, Raſtadt, Durlach, Pforzheim ꝛc. wie bisher verpflegt werden.

Art. 3. Die Platzkommandanten, Kriegskommiſſäre, in dem Umfange unſers Kommandos auf dem rechten Rheinufer, deren Routenzettel vorgezeigt werden ſollen, um einer andern Richtung, als der Richtung der Militärſtraße zu folgen, ſollen dieſe Richtung auf dem Routenzettel verändern und dieſelben durch die Etappennachtlager zu Schlüchtern, Gelnhauſen, Hanau, Frankfurt und Mainz erſetzen, weil nur auf dieſe

Route ſich franzöſiſche Militäreinrichtungen befinden.

Art. 4. Die gegenwärtige Ordre ſoll an Se. Durchl. Hoheit den Fürſten Primas, an II. KK. HH. die Großherzoge von Würzburg, Baden und Darmſtadt, und an Se. Durchl. den Herzog von Naſſau übermacht werden, um dieſelbe in franz. und deutſcher Sprache drucken und überall anheften zu laſſen, wo ſie es in dem Umfange ihrer Staaten für nöthig erachten werden.

Dieſe Ordre ſoll gleichfalls an den Herrn Staatsrath, Generalintendanten der großen Armee übermacht werden, damit er den Kommiſſärs Ordonnateurs und den Kriegskommiſſarien anbefehle, keine Routenzettel, unter welchem Vorwande es auch immer ſey, als nur auf der Richtung der Militärſtraße, auf welcher die nöthigen Einrichtungen ſich befinden, auszufertigen.

Es ſollen davon Abſchriften an die Platzkommandanten zu Frankfurt, Hanau, Gelnhauſen und Schlüchtern abgeſchickt werden.

Gegeben in unſerm Hauptquartier zu Mainz am 31. Okt. 1807.

(L. S.) Kellermann.

KunſtNachrichten.

Der königl. kaiſerl. Kabinetsgraveur zu Paris, Hr. Simon, überreichte dem Könige von Weſtphalen mehrere koſtbare Steine mit dem weſtphäliſchen und würtembergiſchen Wappen, die der König bey ihm beſtellt hatte. Der nämliche Künſtler beſchäftigt ſich jetzt für den Kaiſer von Rußland, den Erzherzog Großherzog von Würzburg und für mehrere Prinzen des öſterreichiſchen Hauſes die Siegel zu ſtechen.

Ein Uhrmacher zu Wien, Jakob Degen, will endlich die längſt erſehnte Kunſt zu fliegen erfunden haben, und wird ſich im großen Saale des Univerſitätsgebäudes zur Probe in die Höhe von 27 Fuß erheben. Den Erfolg davon ſollen die Leſer nächſtens erfahren.

Vaterländiſche Litteratur.

In der Schneider- und Weigelſchen Kunſt- und Landkarten-Handlung zu Nürnberg, iſt eine zweckmäßige illuminirte Landkarte des deutſchen Rheinbundes oder des deutſchen Reichs erſchienen. Die auf größerm Ollifantformat koſtet 54 auf ordinärem Format aber 36 kr. Die Bonitas'ſche Handlung nimmt Beſtellungen darauf an.

Depiſch, Johann Baptiſt, (des verſtorbenen hochfürſtl. würzb. geiſtl. Raths und vorſtehenden Pfarrers am Julius-Hoſpitale zu Würzburg) Homilien zur Erklärung des Wortverſtandes der gewöhnlichen Sonn- und Feſttagsevangelien im ganzen Jahre. Vierte von neuem überſehene und verbeſſerte Ausgabe. Drey Theile. Würzburg und Bamberg bey Göbhardt. (Preis 2 fl. 45 kr.)

Ehrenbezeugung.

Se. königl. Hoheit der Großherzog von Heſſen, hat unſern weltberühmten Landsmann Hrn. Abt Vogler (aus Würzburg gebürtig) zum geiſtl. geheimen Rathe und Ritter der erſten Klaſſe des kürzlich errichteten Verdienſtordens ernannt. — Das Voglerſche Orgel-Simplifikations-Syſtem wird jetzt im Großherzogthume Heſſen allgemein eingeführt. Der Hof-Orgelmacher, Hr. Oberndörfer hat den Auf-

Digitized by Google

trag erhalten, eine Normal-Orgel zu verfertigen. Jede Gemeinde kann darnach eine für 800 fl. rhn. erhalten. Bey Einlieferung der alten Orgel iſt der Preis noch wohlfeiler.

Würzburg's
Gelehrte, Künſtler und Sammlungen.
II. Künſtler.
A. Lebende.
1. Inländer.

Zehente Fortſetzung des in Nr. 35 angefangenen, und in nachfolgenden Nummern fortgeſetzten Verzeichniſſes.)

Die Seuffertiſche Familie, ein wahrer künſtleriſcher Stamm, welcher ſeinen durch vorzügliche Geſchicklichkeit im Orgelbaue, und durch raſtloſe Thätigkeit begründeten Ruhm, bis in das dritte Glied fortgepflanzt und erhalten hat. Wer die Größe und das Umfaſſende eines ſoliden Orgelbaues kennt, wer ſich die Schwierigkeiten in der richtigen Zuſammenfügung der ſo mannichfaltigen Theile in einem ſolchen Werke denken kann, wo auch das kleinſte Verſehen dem Ganzen ſo äuſſerſt ſchädlich iſt, wer ſich einen Begriff von der Subtilität in dem Berechnen aller Proportionen beſonders jener der richtigen Metallmiſchung, von der nothwendigen Kenntniß aller Materialien zu einem ſolchen umfaſſenden Werke machen kann, der wird einſehen, wie viel Achtung und Dank eine Familie verdient, welche dieſe in einem Staate ſo unentbehrliche Kunſt mit ſo vieler Redlichkeit und Geſchicklichkeit durch eine ſo lange Reihe von Jahren übte, und nicht allein beynahe den größten Theil des Landes mit entweder neu gebauten oder vortrefflich reparirten Orgeln verſah, ſondern auch den Ruhm ihres Namens ſowohl, als ihres Vaterlandes durch ihre vortreflichen Werke in fremde Gegenden verpflanzte. Wenn es daher überhaupt ſehr zu bedauern iſt, daß wahre Schätzung des Künſtlers täglich beynahe immer mehr bey uns ſinkt, und es ſchon bey einem großen Theile dahin gekommen iſt, daß Künſtler und Handwerker in eine Klaſſification kommen, woran eines Theils die große Unkunde in Grundſätzen der Kunſt, welche, wie die Erfahrung zeigt, ſo weit gediehen iſt, daß der Harlekin auf dem entwickelten Boden der Kunſt itzt mehr gilt, als ein Eingeweihter in dem Tempel derſelben, andern Theils die ſo gewöhnliche Einbildung einer großen Anzahl der ſogenannten gebildeten Stände Schuld iſt, daß man mit einigen oberflächlich gefaßten allgemeinen Urtheilen, mit leerem wenn nur gelehrt ſcheinendem Geſchwätze über den Werth des Künſtlers oder des Kunſtwerkes entſcheiden könne, ſo kann dieß in Rückſicht der Orgelbaukunſt leicht von ſchlimmen Folgen werden, indem ein ungeſchickter Orgelbauer nicht nur allein ſchlechte und gehaltleere Werke liefert, der Kunſt alſo bedeutend ſchadet, ſondern auch die Gemeinden auf die unverzeihlichſte Art, um große Summen betrügt, welcher Betrug ſelten auf der Stelle, immer beynahe nur ſpäterhin durch die häufig nothwendigen Reparaturen und das zu frühzeitige Verderben ſolcher oft ſehr koſtſpieligen Werke kann entdeckt werden, entweder alſo in der Zukunft dieſes Uebel muß geduldet, oder fremde Orgelbauer mit vielem Koſtenaufwand und unter ſehr vortheilhaften Bedingungen müſſen berufen werden, unter welchen man gegenwärtig auch durch Innländer dieſe Kunſt gut könnte fortpflanzen laſſen, da ſie auſſerdem bey der gar zu geringen Unterſtützung, und dem bedeutenden Verluſt durch die Aufhebung der Klöſter und Stifter, und bey der daher entſpringenden äuſſerſt ungewiſſen Nahrungsquelle für den geſchickten Orgelbauer bey uns bald ausſterben wird. Es mögte daher keine ganz ungeeignete Rückſicht der höchſten Landespolizey ſeyn, die in Rückſicht wichtiger Orgelreparaturen oder neu zu erbauender Werke von den Gemeinden zu machende Accorde mit Beylegung des Riſſes und richtiger Benennung des Orgelbauers dem Urtheile unpartheiiſcher Kenner zu unterwerfen, und ſo das oft bedeutend hierauf verwendete Gemeindevermögen zu ſichern.

Das Haupt dieſer würdigen künſtleriſchen Familie war Johann Philipp Seuffert, geboren zu Geſſenheim nächſt Karlſtadt, hochfürſtl. würzb. Hoforgelbauer, einer der größten Künſtler, welche

Digitized by Google

ſich die Orgelbaukunſt rühmen kann. In ſeiner frühen Jugend fühlte er vorzügliche Neigung zur Muſik, welche er auch bey ſeinem Ortsſchullehrer erlernte. Er verlegte ſich vorzüglich auf das Clavier, und ſpielte ſpäterhin auch etwas Orgel, wobey er immer den geheimen Wunſch nährte, doch etwas näheres über die innere Einrichtung eines Orgelbaues wiſſen zu wollen, indem er ſich bey allem Nachdenken doch den ganzen Zuſammenhang der Theile nicht erklären konnte. Es währte nicht lange, ſo erhielt er Gelegenheit, ſeine Wißbegierde zu befriedigen, indem der damals ſehr berühmte Orgelbaumeiſter Johann Hofmann in Würzburg, eine neu verfertigte Orgel in dieſer Gegend aufbaute. Um den Bau dieſes ſchönen Werks genau kennen zu lernen, wich Seuffert nicht von der Seite dieſes geſchickten Mannes, und um keinen Augenblick bey dem Baue zu verlieren, ſo vertrat er unaufgefordert gleichſam die Stelle eines Handlangers, welches gedachtem Hofmann ſo wohl gefiel, daß er dem Kleinen das freywillige Anerbieten machte, ihn in der Orgelbaukunſt zu unterrichten, welches Seuffert ſogleich annahm, und mit ſeinem itzigen Lehrmeiſter nach Würzburg abreiſte. Die 7 Jahre über, in welchen Seuffert hier in der Lehre ſtand, wand er ſo an, wie ein für ſein Fach enthuſiaſtiſch eingenommener Schüler es nur immer thun konnte, mit einem unermüdeten Fleiße, welcher ſein Nachforſchen hob, mit einem Erfolge, der auf ſolche Vorbereitung nicht anders als gut ſeyn konnte. Nach vollendeten Lehrjahren reiſte Seuffert nach Wien, beſuchte dann die vorzüglichſten Plätze in Böhmen, Ungarn, Pohlen, und dehnte ſeine Reiſe bis nach den in jenen Zeiten ſo ſelten von Fremden beſuchten ruſſiſchen Gränzen aus, und war feſt entſchloſſen, auch in das Innere dieſes Reichs zu reiſen, wenn nicht ein anderer Zufall ihn an der Ausführung ſeines Plans gehindert hätte. Ein junger, ziemlich berühmter Orgelbauer in Würzburg, Ignatz Hillenbrandt ſtarb, und hinterließ eine junge Wittwe, mit 3 Kindern. Gerührt durch das harte Schickſal dieſer Verunglückten, dachte der biedre ächt chriſtliche Hofmann auf Mittel, dieſer Wittwe zu helfen, er ſchrieb alſo ſogleich an unſern Seuffert, alsbald zurück zu kommen, und dieſe Gelegenheit ſich als Meiſter in ſeiner Kunſt etabliren zu können, zu benutzen. Seuffert willigte in den ihm gemachten Vorſchlag, und heyrathete dieſe Wittwe. Dadurch bekam Seuffert die zum Orgelbaue nothwendigen, ziemlich koſtſpieligen Inſtrumente, nebſt einem Vorrathe von brauchbaren Materialien, und war ſo in den Stand geſetzt, den ihm übertragenen Bau einer Orgel in die Kirche nach Höchberg ſogleich zu übernehmen, welchen er auch mit ſolchem Erfolge bewerkſtelligte, daß ihn ſein ehemaliger Lehrmeiſter Hofmann, nicht nur deswegen ſehr lobte, ſondern auch ihn mit den, dem großen Manne immer unvergeßlichen Worten ermunterte: „Fahre ſo fort, du wirſt ein groſer Meiſter." Da die Kirche, wohin Seuffert dieſe Orgel verfertigt hatte, eine Wallfahrts-Kirche war, welche in damaligen Zeiten von allen Seiten her ſehr ſtark beſucht wurde, ſo mußte er bald immer bekannter werden. Er bekam daher immer mehrere Aufträge, welche er alle mit auſſerordentlicher Pünktlichkeit, und einem unermüdeten Forſchungsgeiſte beſorgte, und jedes neue Werk ſchien das Unerſchöpfliche ſeines Genies zu beweiſen. Nicht allein in Franken, ſondern auch in vielen auswärtigen Ländern, wurde daher ſeine Kunſt ſehr berühmt, und überall hin mußte Seuffert Orgeln verfertigen. Gedrängt durch die äuſſerſt zunehmende Arbeit und immer ſich häufende Beſtellungen, wandte er ſeine 3 Söhne zu eben dieſer Kunſt an, und mit ihrer Beyhülfe und unterſtützt von einer Menge von Geſellen, welche er immer unterhielt, war er in den Stand geſetzt, bis in das 87. Jahr, welches er erlebte, über 200 neue Orgeln, ohne die Anzahl noch weit überlegenere wichtige Reparaturen verfertigt zu haben, eine Anzahl von Werken, wie ſie noch kaum ein Orgelbauer je lieferte, welche aber doch alle mit größter Genauigkeit, einem vortrefflichen Pedal, einem reinen ſilberartigen und dabey doch vollen tiefen Ton gemacht ſind. Unter ſeine vorzüglichſten Werke gehört eine groſe Orgel, welche er in ein Benedictinerkloſter nach Weſtphalen verfertigte, ein Werk von 36 Regiſtern, 4 Claviers und einem 32 füßigen Subbaß von engliſchem Zinn, welche Pfeiffen wegen der Schwere gar nicht tranportirt werden konnten, ſondern erſt im beſagten Kloſter gegoſſen werden mußten. Ferner die prächtige groſe Eberacher Orgel; jene in dem ehemaligen Kloſter Banz, welche mit jener für die hochfürſtl. Hofkapelle von ihm vortrefflich verfertigten, gleiche Bauart hat. Bey einem ſo ausgezeichneten Lehrer, den die Söhne an ihrem Vater hatten, bey der Menge von Geſchäften, die ſich immer mehr häuften, und den Vater zwangen, einen Theil der Aufſicht ſeinen Söhnen bey dem Orgelbaue anzuvertrauen, mußten ſein

Kinder ſich vorzüglich ausbilden, und in die Fußſtapfen ihres großen Vaters treten. — Der erſte war ein erheyratheter Sohn Elias Hillenbrandt, den er ſogleich zum Orgelbaue anhielt, worin er auch bald große Fortſchritte machte. Er erhielt den Ruf als Orgelbauer nach Bruchſal, in welchem Poſten er ſich ſehr auszeichnete. Späterhin trat er in die Dienſte des Fürſten von Bruchſal als Kammerdiener, worin er auch vor kurzer Zeit in einem Alter von 87 Jahren und 4 Monaten verſtarb.

Sein zweyter Sohn Johann Ignatz Seuffert, reiſte nach Frankreich, wo er endlich bey dem Orgelbauer Dicpony in Condition trat, welcher gerade eine neue Orgel in die Stiftskirche nach Kronweiſenburg baute. Seuffert bewog dieſen Meiſter, einige neue Einrichtungen, welche er von ſeinem Vater erlernt hatte, in dieſem Orgelbaue anzubringen, welches ſo glücklich zu Stande kam, daß nun Seufferts Name in der dortigen Gegend ſowohl, als in den eigentlichen franzöſiſchen Landen bekannt wurde. Er baute nun allein eine neue Orgel nach Renigen, welche noch beſſer ausfiel, als jene, welche er in Verbindung mit ſeinem Meiſter gebaut hatte, und bekam darauf ſo viele Beſtellungen, daß er in kurzer Zeit über 30 Orgeln, meiſt in die eigentliche franzöſiſche Lande verfertigte. Er verheyrathete ſich ſpäterhin, ließ ſich in Kirchweiler nieder, und trieb ſein Geſchäft nach dem Beyſpiele ſeines (für unſer Vaterland unvergeßlichen) Vaters mit ſolcher Thätigkeit, daß er ſeit dieſer Zeit, ohne die vielen Reparaturen, ſchon über 100 neue Orgeln verfertigte, und auch noch itzt in einem Alter von 80 Jahren ſeinem Geſchäfte noch ganz gewachſen iſt.

Sein jüngſter Sohn, Franz Ignatz Seuffert, (gegenwärtig 76 Jahre alt) ehemalig fürſtlich würzburg. Hoforgelbauer, wurde von ſeinem Vater, weil er ſehr viele Anlagen in ihm bemerkte, ſehr frühzeitig zur Orgelbaukunſt angehalten. Er unterſtützte ſeinen Vater bey der Erbauung der in der großherzogl. Hofkapelle noch befindlichen Orgel, welche unter der Regierung des berühmten Fürſten Friedrich Carl von Schönborn verfertigt wurde. Sie iſt ein vortreffliches Werk, welches die Bewunderung aller Fremden erregte. Nebſt ihrem ſchönen Silbertone, und der ſo vorzüglichen Solidität, mit welcher dieſe Orgel erbaut worden iſt, hat ſie das ausgezeichnete, daß die Orgel in der Mitte des Orcheſters geſpielt wird, und auf der Nebenſeite an der Wand ſteht, ſo daß das ganze Regiſterwerk unter dem Boden, worauf das Orcheſter ſteht, durchläuft, und ſo das auf der Seite ſtehende Orgelwerk in Bewegung ſetzt. Nach zurückgelegten Lehrjahren ließ ihn ſein Vater durch die Niederlande, Frankreich, die Schweitz und mehrere andere Länder reiſen, um die berühmteſten Orgelwerke zu ſehen, und der größte Sporn zu ſeiner nachmaligen Thätigkeit war für den jungen Seuffert, wenn er auch in den entfernteſten Gegenden den Namen ſeines Vaters mit ſo vielem Ruhme ausſprechen hörte. Nach ſeiner Zurückkunft half er ſeinen Vater in ſeinem ſchon hohen Alter die bereits im Accorde übernommenen Werke vollenden, und wurde nach deſſen Tode im Jahre 1760 als hochfürſtl. Hoforgelbauer an die Stelle ſeines Vaters ernannt. Er verſah ſie viele Jahre über mit großer Thätigkeit und eben ſo großem Ruhme. Nicht allein in den hieſigen, ſondern auch in fremden Landen erbaute er ſchöne Orgeln, z. B. eine in die Peterskirche nach Bruchſal, und an mehrere andere Orte. In ſeinem Vaterlande hat er über 40 neue Orgeln verfertigt, unter andern eine nach Königheim, nach Grafenrheinfeld, und vorzüglich die vortreffliche Orgel in der Franciscanerkirche, ohnſtreitig eine der der beſten in der hieſigen Stadt, von 26 Regiſtern, mit einem dicken durchſchneidenden Tone, und dabey doch leicht zu ſpielen. Der große Vogler, als er vor mehreren Jahren hier ſich auf der Orgel hören ließ, wählte ſich dieſes Werk als ein ſehr vorzügliches zu ſeinem Conzerte aus. Nebſt dem Orgelbaue hat er viele ſehr gute Clavichorde und andere Claviaturinſtrumente verfertiget, und bey jeder Arbeit ſeine vorzüglichen Kenntniſſe in dieſem Geſchäfte ſo wie in der Menge ſeiner Arbeiten ſeine nie genug zu belobende Thätigkeit in ſeinem Kreiſe bewieſen.

Sein älteſter Sohn Johann Philipp Seuffert, überkam bey zunehmendem Alter ſeines Vaters die Hoforgelbauerſtelle, und hat nebſt vielen ſehr glücklich vorgenommenen Reparaturen auch mehrere neue Orgeln verfertiget, wovon die in der Juliusſpitäliſchen Kirche die vorzüglichſte iſt. Bey dieſem Orgelwerke iſt beſonders merkwürdig, daß der Wind durch einen 40 Schuh langen Kanal in das Orgelwerk geleitet wird, ohne daß die Orgel ſtößt, oder ſich die durch den Kanal hineingebrachte Luft wieder durch denſelben verliehre. Da er ſich nebſtdem auf dem Contra-Baß ziemlich ver-

vollkommnet hatte, und die Stelle eines Contra-Baſſiſten bey dem großherzogl. Orcheſter erledigt war, ſo hat ihn Se. kaiſ. königl. Hoheit als Contra-Baſſiſten bey dem großherzogl. Hoforcheſter gnädigſt angeſtellt. Ueberhaupt verdient dieſer ſo geſchickte und thätige Mann alle Schätzung, und Unterſtützung, da er noch der einzige tüchtige Orgelbauer in unſerm Lande iſt, und dieſe Kunſt, wenn ſich nicht ſein Sohn derſelben widmen wird, mit ihm bey uns ausſtirbt.

Sein jüngſter Sohn, Franz Martin Seuffert, zeigte ſchon ſehr frühzeitig ganz ausgezeichnete Anlagen, und ſchien alle große Eigenſchaften ſeines Großvaters ererbt zu haben. Mit dem größten Forſchungsgeiſte, mit einem nicht zu ermüdenden Eifer bearbeitete er das Feld ſeiner Kunſt, und brachte es dahin, daß er nicht allein 3 ihm übertragene neue Orgelwerke ſehr vortrefflich bearbeitete, ſondern auch noch im Auslande Belobungsſchreiben von jenen Plätzen erhielt, wohin er dieſe vorzüglichen Werke verfertigt hatte. Schade, daß dieſes Talent, ſein Vaterland verlaſſen mußte, wozu ihn die Aufhebung der Klöſter und Stifter und die dadurch beynahe ganz verſtopfte Quelle der Exiſtenz beſonders für einen geſchickten Orgelbauer bringen mußte. Seuffert nahm den ihm von dem bekannten Wiener Inſtrumentenmacher Walther zugekommenen Ruf recht gerne an, und reiſte nach Wien. Hier hatte Seuffert vorzügliche Gelegenheit, ſeine ſchätzbaren Talente zu zeigen, indem ihm Walther die Verfertigung aller Inſtrumente, die mit Walzen oder Orgelwerken verſehen waren, anvertraute. Walther bekam den Auftrag aus England, ein Fortepiano mit einem Orgelwerke verſehen, zu verfertigen. Er übertrug dieſes Geſchäft unſerm Seuffert, und gab ihm 2 ſeiner beſten Arbeiter, einen gewiſſen Wachtl aus Wien, und dann einen gebornen Ungarn, Bleyer mit Namen, zu Gehülfen. Mit auſſerordentlichem Glücke führten ſie dieſes Geſchäft aus. Das neue Inſtrument, dem ſie den Namen organiſirtes Queerfortepiano gaben, erhielt den Beyfall aller Kunſtkenner, und Walther dafür 3000 fl.

Aufmerkſam dadurch gemacht, und durch die mit vereinigten Kräften vollbrachte Arbeit gegenſeitig enger angeſchloſſen, entſchloſſen ſich dieſe 3 junge Künſtler eine Fabrick von ſolchen Inſtrumenten unter den Namen Wachtl und Kompagnie anzulegen, jeder mußte die Summe von 1000 fl. hinzuſchießen, und damit fiengen ſie ihre Geſchäfte an, und ſetzten ſie bis daher mit ſolchem Ruhme fort, daß ſie nicht allein immer häufigere Beſtellungen nach Rußland, Pohlen, England, in die Türkey, Sachſen und ſpäterhin auch nach allen öſtreichiſchen Landen erhielten, ſondern gegenwärtig ſchon über 36 Geſellen zur Förderung ihrer Arbeit halten. Sie verfertigen Claviatur-Inſtrumente von aller Art, und zwar die oben genannten organiſirten Queerfortepiano, welche nebſt dem Clavier auch mit einem Orgelwerke verſehen ſind, dann aufrecht ſtehende Pyramidalförmige, welche einen ausgezeichnet ſchönen und dabey äuſſerſtvollen Ton haben; auſſerdem noch Harfenförmige, und gewöhnliche Queerfortepiano, welche aber ſowohl, was die äuſſere Form als die innere Einrichtung angeht, ſehr vervollkommnet werden. Das vorzüglich Gute iſt bey allen dieſen Inſtrumenten, daß ſie ſehr wenig Platz einnehmen, wozu der enge Raum in den Wohnungen zu Wien die erſte Veranlaſſung mag geweſen ſeyn. Für Liebhaber iſt die Zeichnung der genannten Inſtrumente in der Bonitas'ſchen Handlung zu Würzburg zur Einſicht niedergelegt worden.

So ſehr hat ſich dieſe Künſtler-Familie von ihrem erſten bis zum letzten Sprößlinge ausgezeichnet, und jeder ächte Patriot wird ſich des durch dieſelbe verbreiteten Nutzens ſowohl, als des erworbenen Ruhmes freuen, und gegenwärtige, wenn ſchon etwas weiter ausgedehnte Anzeige nicht ohne patriotiſchem Frohgefühle aus der Hand legen.

(Die Fortſetzung folgt.)

Necrolog der Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg.

Vom 4ten bis den 10ten November einſchl. ſind verſtorben:

Den 4. November Caſpar Förſter, 62 Jahre alt, penſionirter Hofreitknecht, beerd. den 6. Morgens.
— 5. — Anton Mathes Müller, 4 Monate alt, Traubenwirths Söhnchen, beerd. den 6. Ab
— 6. — Cunegunda Wernerin, 56 Jahre alt, Knopfmachermeiſters Tochter, beerd. den 7. Abends.

Digitized by Google

Den 6. November. Caſpar Sack, 88 Jahre alt, ehemaliger Hof=Traband, beerd. den 7. Abends.

— 7. — Maria Barbara Bayerin, 81 Jahre alt, Kammerdieners Wittwe, beerd. den 9. Morgens.

Nothgetauftes, ohngefähr 5 Minuten lebendes, eheliches Knäbchen, beerd. den 7. Abends.

— 8. — Barbara Junkennitzin, 52 Jahre alt, Sattlermeiſtersfrau, beerd. den 10. Morg.

Juliana Borſtin, 11 Tage alt, Schuhmachermeiſters Töchterchen, beerd. den 9. Abends.

— 10. — Thereſia Hornin, 49 Jahre 2 Mon. alt, Pfründnerin vom Armeninſtitute, beerd. den 11. Abends.

Franz Ludwig Maria, Freyherr von Kerpen, 64 Jahre alt, Capitular der ehemaligen Domſtifter Würzburg und Speyer, dann Präſident des aufgelöſten kaiſerl. Landgerichts in Würzburg, beerd. den 13. Abends.

Ankündigung.

Neue Kalender auf das Jahr 1808

welche im Verlage bey C. Ph. Bonitas in Würzburg in dieſem Monat erſcheinen.

Würzburger Geſchäfts= und Haushaltungskalender auf das Jahr 1808. Auf gutes Schreibpapier gedruckt und gebunden 24 kr. Auf Art eines Portofeuls gebunden, 40 kr.

Dieſer im vorigen Jahre in meinem Verlage zum erſtenmale erſchienene Kalender entſpricht vollkommen ſeinem Titel. Ein Beweiß davon war die gute Aufnahme deſſelben. Er dient nicht allein jedem Geſchäftsmanne und Haushälter, ſondern auch in Bureaus und Kanzleyen zu einem ſehr bequemen Notizenbuche, und kann von jedermann als ein Erinnerungs= und Vormerkungsbuch, mit vielem Nutzen gebraucht werden. — Die Einrichtung und Inhalt dieſes Kalenders iſt:

1) der gewöhnliche vollſtändige Kalender —

2) der Geſchäfts= und Haushaltungskalender. Dieſer enthält mit Benennung des Datums und der Monatstage, für jeden Tag durch das ganze Jahr auf einer Seite ſo viel leeren Raum, als zum Einſchreiben mannichfaltiger Gegenſtände, z. B. Vormerkungen, Erinnerungen u. d. gl. nothwendig iſt. Auf der entgegengeſetzten Seite aber: ſo viel leerer Raum, mit gezogenen Linien, zum Aufzeichnen der täglichen Einnahme und Ausgabe. Am Ende des Kalenders eine Tabelle zur Berechnung der Jahres=Summe,

3) Reſolvirungen.

1. Tabelle, welche zeigt, wie hoch $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$ Malter, Pfund oder Elle kommen, wenn das Ganze um einen gewiſſen Preiß erkauft wird.

2. Tabelle, um zu erfahren, wie hoch 1, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Pfund kommt, wenn der Centner ſo und ſo theuer erkauft wird.

3) Tabelle, was man an Beſoldungen, Liedlohn, Beſtand=Summen ꝛc. auf $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Jahr, 1 Monat und täglich von gewiſſen Summen zu bezahlen hat.

4. Reſolvirung der Wiener Gulden in rheiniſche Gulden.

5. Zinstabellen zu 4, 5, 6 Procent.

4) Wirthſchaftliche Belehrungen a) Ueber Porzellan, Fajance, Glas, Silber, Gold und plattirte Sachen. b) Ueber Tiſchzeug, feine Wäſche.

Würzburger Taſchen=Almanach auf das Jahr 1808. Mit Titelkupfer und Muſik. In Futteral mit Goldſchnitt gebunden 36 kr. — In Seide gebunden 1 fl. 24 kr. — In Seide mit Spiegel und Doppelfutteral 2 fl. In Seide geſtickt 2 fl. 24 kr.

Comtoir= oder Wandkalender 8 kr.

Handkalender 3 kr.

Verbeſſerungen.

Im vorigen Stücke der Fr. Chronik Nro. XLV. beliebe man folgendes zu verbeſſern: Seite 689 u. 690 in der erſten Spalte Zeile 12 v. o. leſe man: II. ſtatt 11; in der zweyten Spalte Zeile 13: 1539 ſtatt 1339.

Digitized by Google

Jahr 1807. No. XLVII.

Fränkiſche Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg
den Ein und zwanzigſten November.

StaatsSachen.

Großherzogthum Würzburg.

Höchſtlandesherrliche Verordnung

Unter dem 20. Oktober 1807 iſt von Seite großherzoglicher Schulkommiſſion an ſämmtliche adeliche Gutsbeſitzer im Großherzogthume Würzburg ein Generale erlaſſen worden, worinn Berichterſtattung über den Stand der Elementarſchulen abgefordert wird.

Die Rubriken nach welchen dieſer Bericht erſtattet werden muß, ſind folgende:

1) Namen des Orts, wo die Schule beſteht.
2) Namen der Ortſchaften, die ihre Kinder zu der Schule ſchicken, und Entfernung derſelben von dem Hauptorte, wo die Schule beſteht.
3) Zahl der Schulkinder in dem Hauptorte.
4) Desgleichen in den Nebenorten.
5) Name des Schullehrers.
6) Deſſen Lebens- und Dienſtalten.
7) Wo er ſich zum Schulfache gebildet, oder ob er in einem Lehrer-Seminar geſtanden habe.
8) Ob er ſeinen Dienſt durch eine erſtandene Prüfung oder ohne eine ſolche erhalten habe.
9) von wem, und wie er angeſtellt worden ſey.
10) Ertrag des Schuldienſtes.
   A) Rückſichtlich der Gattung:
      a) an Geld in rheiniſcher Währung;
      b) Naturalien, Waizen, Korn ꝛc. im würzburger Gemäß; Beſtallungsholz;
      c) an liegenden Gründen, mit Bemerkung des ohngefähren Ausmaßes und des jährlichen Ertrags zu Geld angeſchlagen,
   B) Rückſicht der Quelle:
      a) von der Gemeinde;
      b) vom Gotteshaus;
      c) von einer Ortsſtiftung;
      d) von einem Schulfonde;
      e) von der Ortsherrſchaft,
      mit Bemerkung über dieſe 3 letzten Rubriken c) d) e), ob ſolche als perſönliche Zulagen entweder auf eine Zeitlang oder beſtändig gegeben, oder ob ſie dem Dienſte zugelegt ſeyen.
      f) Schulgeld:
      g) andere Accidentien;
      h) was durch alle dieſe Rubriken von den Nebenorten beygetragen wird.
   C) Summe der ganzen Lehrer-Beſoldung.
11) Nebendienſte mit der Bemerkung, ob ſolche mit dem Schuldienſte auf immer vereinigt oder blos dem gegenwärtigen Schullehrer zu-

Digitized by Google

gelegt ſind, dann worin die Verrichtungen deſſelben beſtehen.

12) Ertrag der Nebendienſte nach den oben ad 10) beygefügten Beſtimmungen.

13) Abgaben von den Schul- und Nebendienſten für Steuer, Haltung eines Cantors.

14) Summe des ganzen Ertrags der Schul- und Nebendienſte nach Abzug der Abgaben.

15) Wohnung des Schullehrers, ob im Schulhauſe oder in der Miethe, und wie viel Miethzins dem Schullehrer bewilligt iſt.

16) Beſchaffenheit des Schulhauſes, ob ſolches im guten Stande, oder baufällig iſt; ob es geräumig genug, und ob das Schulzimmer von dem Wohnzimmer getrennt ſey.

17) Wie viel Holz dem Lehrer zur Beheitzung des Lehrzimmers gegeben werde.

18) Wer die Obliegenheit hat zu bauen, und das Gebäude zu unterhalten.

Dieſe Data ſind von jeder einzelnen Knaben- und Mädchen-Schule nach den hier vorgeſchriebenen Rubriken mit möglichſter Richtigkeit zu erheben; wobey jedoch zu bemerken iſt, ob die Schule der katholiſchen oder proteſtantiſchen Religion zugethan ſey, und mit einem Begleitungs-Berichte in Zeit von ſechs Wochen nach Empfang dieſer Verordnung hieher einzuſchicken.

Schulinduſtrie Anſtalten im Großherzogthume Würzburg.

Im Jahre 1805/6 waren in den Schulen des Großherzogthums Würzburg 26242 Kinder, von welchen 5926 Knaben und 8650 Mädchen die Induſtrie-Schule beſuchten. Dieſe zuſammen erwarben in der Baum- und Gartenkunde, durch Stricken, Nähen, Seiden- Wollen- und Flachs-Spinnen, und durch verſchiedene Local-Induſtrie-Gegenſtände, z. B. Bienen und andere Körbe, Strohhüte, Beſen, Geiſelſtecken, Fiſchgarn und Krebsreußen, Bienenpflege, Honig und Wachs, hölzerne Uhren, Leuchter und Spinnräder ꝛc. ꝛc. nach einem mittlern Werthe zu Gelde angeſchlagen, eine Summe von 29,367 fl. 34¼ kr. rhein.

Statiſtik des neuen Königreichs Weſtphalen.

Nach dem kaiſerl. Decret vom 18. Auguſt beſteht das in Gemäßheit des 18ten Artikels des franzöſiſchen ruſſiſchen Friedens-Tractats von Tilſit neugegründete Königreich Weſtphalen aus den Staaten von Braunſchweig Wolfenbüttel, dem auf dem linken Elbeufer liegenden Antheil der Altmark, dem auf dem linken Elbeufer liegenden Theil von Magdeburg, dem Gebiete von Halle, Halberſtadt, dem Lande Hildesheim, und der Stadt Goßlar, dem Lande Hohenſtein, dem Gebiete von Quedlingburg, der Grafſchaft Mannsfeldt, dem Eichsfelde mit Erfurt, Mühlhauſen, Nordhauſen, der Grafſchaft Stollberg, den Staaten von Heſſenkaſſel, nebſt Rinteln und Schaumburg, (mit Ausnahme jedoch des Gebietes von Hanau, Schmalkalten und Katzenelenbogen am Rhein) aus Göttingen und Grubenhagen, den Umgebungen von Hohenſtein und Elbingerode, den Biſthümern Osnabrück und Paderborn, Münden und Ravensberg und der Grafſchaft Kaunitz Riedberg. Der Flächeninhalt dieſes Staates beträgt 797½ Quadratmeilen. Der Beſtand der Größe und Bevölkerung der einzelnen Provinzen iſt folgender:

	Q. M.	Bevölkerung.
Die Staaten von Braunſchweig Wolfenbüttel	90	— 210000 Menſchen.
Die Altmark links der Elbe	77	— 114000 —

	Q. M.	Bevölkerung.
Das Herzogthum Magdeburg links der Elbe	41 —	121300 Menſchen.
Das Gebiet von Halle	10 —	29[illegible]00 —
Halberſtadt	28 —	106000 —
Hildesheim mit Goßlar	46 —	114000 —
Die Grafſchaft Hohenſtein	8½ —	27000 —
Quedlinburg	2 —	13000 —
Mansfeld	13 —	43000 —
Eichsfeld mit Erfurt ꝛc.	33 —	110000 —
Grafſchaft Stollberg	12 —	34000 —
Staaten von Heſſenkaſſel	234 —	410000 —
Göttingen mit Grubenhagen	40 —	120000 —
Osnabrück	56 —	125000 —
Paderborn	50 —	120000 —
Minden	31 —	70000 —
Ravensberg	17 —	85000 —
Riedberg Kaunitz	4 —	10000 —
Korvey	5 —	10000 —

Die geſammte Einwohnerzahl erreicht die Summe von 1,771,900 Menſchen, ſo daß im Durchſchnitte deren 2345 auf eine Quadratmeile kommen. Im Norden des Königreichs erhebt ſich der Harz, ein Kettengebürge, das von Oſten gegen Weſten 12 bis 16 Meilen lang und von Süden gegen Norden 5 bis 6 Meilen breit iſt, und deſſen höchſte Spitze der Brocken 3276 Fuß über die Meeresfläche erhaben iſt.

Die Elbe und die Weſer berühren als Hauptſtröme das Land, jene öſtlich, dieſe weſtlich. Mit dieſer vereinigen ſich die Fulda, Werra, die Ocker und Leine, — mit jener die Saale, alle laufen gegen Mitternacht, und ergießen ihre vereinigten Gewäſſer in die Nordſee. Nebſt den ergiebigen Naturprodukten aus dem Thier- und Pflanzenreiche iſt das Harzgebürge eine reiche Vorrathskammer von Mineralien aller Art, und liefert Silber, Kupfer, Bley, Eiſen, Schwefel, Vitriol, auch etwas Gold, ſo wie Marmor und Kalk. Salz wird in Menge bereitet, auch fehlt es nicht an mineraliſchen Quellen.

Vorzüglich zeichnen ſich dieſe Staaten durch einen hohen Grad von Kunſtfleiß aus. Ein Hauptzweig der Induſtrie iſt die Verfertigung von Leinwand und Garn; daran ſchließen ſich die Fabrikate von Wollen und aller Arten von Kunſtwaaren an. Dadurch wird ein lebhafter Betrieb des Handels befördert, wozu die 2 ſchiffbaren Flüſſe viel beytragen. Ausfuhrartikel ſind: Hornvieh, Schafe, Getraid, Metalle, Salz, Leinwand, Garn, Wollene und Baumwollene Tücher und Zeuge, Metallwaaren aller Art, Spitzen, Tapeten, Porcellan, Seife, Stärke, Leder, Bier, Brantwein, Spiegel, Glas, Pottaſche, Waffen, Tabackspfeifen, Hüte, Handſchuhe, Schmelztiegel, Inſtrumente, Holzwaaren ꝛc. Die anſehnlichen Handelsplätze ſind, Magdeburg mit dem Stapelrecht, Braunſchweig mit berühmten Meſſen, Kaſſel, Minden, Bielefeld.

In den Ländern dieſer Provinzen wohnen Chriſten von allen Religionspartheyen, nach den bekannten Grundſätzen erhalten alle chriſtliche Religionspartheyen gleiche Rechte. Auch ſind dermalen 6 Univerſitäten im Königreiche, nämlich Helmſtädt, Halle, Marburg, Rinkula, Göttingen und Paderborn.

(Die Fortſetzung folgt.)

Univerſitäts-Nachricht.

Die mediziniſche Fakultät der Julius-Univerſität hat am 14. November, den k. k. Räthen, Doctoren der Chirurgie und öff. ordentl. Lehrern an der mediziniſch-chirurgiſchen Josephs-Akademie zu Wien, dem Hrn. Johann Adam Schmidt (aus Aub im Großherzogthume Würzburg gebürtig) und dem Herrn Wilhelm Joſeph Schmitt (aus Mainz gebürtig) in Betracht ihrer Verdienſte um den mediziniſch-chirurgiſchen Unterricht und ihres ſich erworbenen großen literäriſchen Rufs das Ehrendiplom eines Doktors der Medizin ertheilt.

Digitized by Google

Vaterländiſche Litteratur.

Das ein und ſechzigſte Heft des Staats-Archivs, welches Herr geh. Juſtizrath Häberlin zu Helmſtadt herausgiebt, enthält unter andern auch einen Verſuch einer geographiſch-ſtatiſtiſchen Beſchreibung des Mönchthums in den Bisthümern Würzburg und Bamberg in Franken, und den daraus erwachſenen adelichen und bürgerlichen Domcollegiatſtiftern, Klöſtern, Probſteyen und ihrem jetzigen Beſtand (1806) nach der Zeitfolge geordnet von B. K. J., Seite 3 — 80. * Ein verſprochener kleiner Nachtrag wird über das Geſagte einige allgemeine Bemerkungen enthalten.

Würzburg's
Gelehrte, Künſtler und Sammlungen.
II. Künſtler.
A. Lebende.
1. Inländer.

(Eilfte Fortſetzung des in Nr. 35 angefangenen, und in nachfolgenden Nummern fortgeſetzten Verzeichniſſes.)

Sterkel, Johann Franz Xaver, Kapellmeiſter des Fürſten Primas zu Regensburg, geboren zu Würzburg am 3. December 1750, ein ausgezeichnetes muſikaliſches Talent, deſſen Namen auch das Ausland mit Achtung ausſpricht. So wie beynahe bey allen großen Köpfen, ſo waren auch bey ihm ſehr frühzeitig auſſerordentliche Talente bemerkbar, und wenn ſchon die erſte richtige Grundlage vielen Vortheil für den Schüler mit ſich bringt, ſo wie ſie Sterkel von dem ehemaligen Hoforganiſten Kette und dem damaligen Julius-Spitäliſchen Organiſten Weißmandel erhielt, ſo ſchwang er ſich, wie alle vorzüglichen Talente, bald über jene hinweg, ſog das Richtige in der Theorie heraus, verband damit ſeine eigenen Anſichten, ſeinen eigenen Geiſtesflug, und bereitete ſich ſo die Bahn, auf welcher er nicht allein der Kunſt viel Gewinn, ſondern auch ſich und ſeinem Vaterlande Ehre brachte. Waren daher ſeine erſten Verſuche auf dem Gebiete der Kunſt nach jener älteren Form gemodelt, ſo waren doch überall Spuren eines eigenen Geiſtes, welcher ſich in dem ſo ſchönen Geſange ganz ausſprach, unverkennbar; kein Wunder alſo, daß Sterkel den ganzen Widerſpruch der einen von den beyden, damals herrſchenden Partheyen in der Muſik, welche mit allem Trotze und verachtender Verwerfung alles Neueren der alten Form uneingeſchränkt anhieng, fühlen mußte, indem er eben ſo mit ganzer Seele dem reinen ſchönen Geſange huldigte. Eine ſchlimme Periode für den angehenden Künſtler, die zum Glück für die Kunſt ſich ſo ſchön durch die genialiſche Vereinigung beyder Partheyen, welche Mozart und Haydn auf höherer Stufe bewerkſtelligten, auflößte! —

Sterkel widmete ſich nach ſeinen zurückgelegten Studierjahren dem geiſtlichen Stande, und da eben die Organiſtenſtelle in dem ehemaligen Stift Neumünſter erledigt worden war, ſo übernahm er ſie mit der damit verbundenen Vicarie. Alle Nebenſtunden wendete er nun zu ſeiner Ausbildung in der Muſik an. Er übte ſich mit raſtloſem Fleiße im Clavierſpielen, und gedrängt durch die Fülle ſeines ſtets regen Geiſtes, verlegte er ſich auf Compoſition, und ſetzte vorzüglich Sinfonien, die in jenen Zeiten ſelten mit dieſem Geſchmacke bearbeitet wurden, mit welchem Sterkel ſie ſchrieb. In allen Kirchen, und beynahe bey allen Serenaden, hörte man daher Sterkeliſche Sinfonien.

In der Nähe der Sterkeliſchen Behauſung wohnte die ehemalige Hofſängerin Sachſin, bey der ſich die in unſern Blättern ſchon mit ſo vielem Ruhme erwähnte Hofſängerin Mad. Hitzelberger, als ein noch damals junges Mädchen befand. Beyde bewogen den jungen Tonſetzer für genannte Hitzelberger eine Arie nach der damals gebräuchlichen Form zu ſchreiben. Ster-

Digitized by Google

kel verfertigte die Arie unter der weislich beygefügten Bedingniß des Schweigens ſeines Namens, weil er die damals großen und ſtets fortwährenden Hofintriquen fürchtete. Die Arie wurde im Beyſeyn mehrerer ſehr wichtigen Perſonen in einer Privatgeſellſchaft mit vielem Beyfalle aufgeführt, und die ganze Geſchichte dem damals regierenden Fürſten Adam Friedrich hinterbracht. Der Fürſt, der dieſe Arie gern hören, und doch den Namen des Tonſetzers nicht zu bald verrathen wollte, ließ auf die Partitur den Namen Päſiello ſetzen, gab vor, ſie aus Italien eben erſt erhalten zu haben, und ſo wurde die Arie produzirt, mit allgemeinem Beyfalle als ein fremdes Kunſtwerk aufgenommen, bis endlich der Fürſt unſern Sterkel, welcher unter den Zuhörern ſich befand, aus der Mitte derſelben hervorrief, und ihn öffentlich als den Tonſetzer dieſer Arie vorſtellte, mit den Worten: „das iſt mein Päſiello." So unbedeutend an und für ſich dieſer Vorgang war, ſo war er doch für die Folge in Rückſicht der Ausbiinung des jungen Tonſetzers äuſſerſt wichtig. denn er belebte nicht nur allein ſeinen Eifer, und hob ſeinen Geiſt in ſeinen künſtleriſchen Produktionen, ſondern er verſchaffte ihm auch Gelegenheit, ſich vor dem Fürſten auf dem Clavier produziren zu können, welches zur allgemeinen Zufriedenheit aller Anweſenden ausfiel. Unter denſelben befand ſich der damalige mainzliſche Miniſter, Freyherr von Sickingen, der ihn nicht ſo bald gehört hatte, als er ſchon den Entſchluß faßte, dieſes Talent für ſeinen Hof zu gewinnen, denſelben ihm bekannt machte, und ihn einlud, nach Aſchaffenburg zu kommen, wo ſich gerade der damalige Churfürſt von Mainz, Freyherr von Erthal aufhielt, und mit demſelben die Sache ins Reine zu bringen. Sterkel befolgte den Vorſchlag, reiſte nach Aſchaffenburg, und der Churfürſt nahm Sterkel als Clavierſpieler ſogleich an, ernannte ihn zum Hofkaplan, und übertrug ihm nebſtdem noch die einſtweilige Stelle eines Vicars in einem Stifte, bis eine CanonicusStelle erlediget ſey, unter der Verbindlichkeit, ſeine Entlaſſung von ſeinem Landesfürſten zu bewerkſtelligen. Dieſes hielt nicht ſchwer, und Sterkel trat alſo in die Churmainziſche Dienſte im Jahre 1778. Vorzügich hat ſich dieſer Fürſt um die Ausbildung dieſes talentvollen Mannes dadurch verdient gemacht, daß er ihn auf eigne Koſten eine Reiſe nach Italien im Jahre 1779 machen ließ, welche Sterkel in Begleitung ſeines Stiefbruders, des ehemaligen Conzertmeiſters Lehritter (welchem geſchickten und thätigen Manne das Publikum ſo viel Vergnügen in den ehemaligen von demſelben ſo brav dirigirten öffentlichen Conzerten verdankt) antrat, und ſie ſo zu ſeiner Ausbildung anwand, wie man es von einem ſolchen mit ſeltener Kunſtliebe beſeeltem Manne erwarten konnte. In allen vorzüglichen Städten Italiens, z. B. in Rom, Florenz, Neapel und vielen andern ließ ſich Sterkel mit vielem Beyfalle hören, benutzte aber hier in einem Lande, wo von jeher ſo große Künſtler lebten, alle Gelegenheiten zu ſeiner eigenen Ausbildung, und ſog beſonders jenes angenehme und leicht fließende in ſeinen Melodien ein, welches das Produkt jenes ſchönen Himmelſtriches iſt. Er ſchmiegte ſich jenem Geſchmacke in ſeinen Compoſitionen ohne Verluſt ſeiner Eigenheit mit ſo vielem Glücke an, daß er überall mit Beyfalle aufgenommen, und ihm im Jahre 1780 auf beſonders Verlangen des Königs Ferdinand zu Neapel die Verfertigung einer heroiſchen Oper, il Farnace, für das große königl. Theater übertragen wurde, welche auch mit allgemeinem Beyfalle und zur Zufriedenheit des ganzen Hofs gegeben ward. Im Begriffe ſeine mit ſo vielem Ruhme begonnene Reiſe auch nach Frankreich fortzuſetzen, wurde er plötzlich durch einen unerwarteten Zufall an der Ausführung ſeines Reiſeplans gehindert. In dem nämlichen Stifte, worin Sterkel die einſtweilige Vicarie-Stelle genoß, war eine Canonicat-Stelle erledigt, und dem Churfürſten nach dem ehemaligen Ausdrucke anheim gefallen. Der Churfürſt ſeines Verſprechens eingedenk, übertrug ſie an Sterkel, und ließ ihn ſogleich zurückberufen, indem nach den Statuten die Stelle nicht über ein Vierteljahr unbeſetzt bleiben durfte. War gleich dieſe Unterbrechung auf der einen Seite ſehr zur Unzeit gekommen, ſo both ſie doch auf der andern dem unermüdeten Künſtler mehr Mittel zum kräftigen Fortwandeln auf dem einmal mit ſo vielem Glücke betretenen Wege dar; denn von nun an begann Sterkel mit ausgezeichneter Thätigkeit ſich auf Compoſition zu legen, er bearbeitete vorzüglich den damals noch zu wenig erhobenen Theil der Tonkunſt, die Geſangſtücke, nnd das ſo beſonders zur Verbreitung allgemeiner Bildung beytragende Lied, und zwar auf eine meiſterhafte Art. Er ſchrieb ferner ſehr viele Sonaten für das Clavier, worauf er einer der größten Virtuoſen iſt, er verfertigte mehrere neue Sinfonien, er unterſetzte viele Conzerte für

ſolche Künſtler, welche blos im Stande waren, ſich eine Prinzipalſtimme zu verfertigen, und arbeitete überhaupt mit vieler Thätigkeit, und einem unermüdeten Eifer. Seine italiäniſchen Arietten ſind ſehr gefällig bearbeitet, ſeine meiſten Lieder vortrefflich gerathen, beſonders jene, wo er zu Mathiſons Gedichten die Muſik ſetzte, worüber dieſer Dichter ihm ſelbſt ein ſehr ſchönes Dank und Belobungsſchreiben zuſchickte. Nicht damit zufrieden, hat er ſich auch noch damit beſchäftiget, gute Sängerinnen zu bilden. Vorzügliches Verdienſt hat er aber ſich durch die Bildung einer eigenen Clavierſchule erworben, eines eigenen ſehr braven Vortrags auf demſelben. Nach dieſer Methode ſind ſeine vielen Clavierſtücke, und beſonders ſeine für jeden Spieler in Hinſicht der, der Natur des Claviers ſo ganz angepaßten Sätze zu empfehlende Clavier-Conzerte verfertigt. Unter ſeine vorzüglichen Schüler gehört der brave Clavierſpieler Hofmann am Frankfurter Orcheſter, ein eigentlicher Meiſter auf dem Inſtrumente, welcher der Verfaſſer der Cadenzen zu den letzten 6 Mozartiſchen Clavier-Conzerten iſt, und der durch die Uebertragung mehrerer Opern in den Clavierauszug bekannte Zulehner in Mainz. Als Righini in die königl. preuß. Dienſte trat, ſo wurde Sterkel Kapellmeiſter der Churmainziſchen Kapelle. Er ſchrieb nun auch Fugen, und mehrere Kirchenmuſiken, wovon er in den hieſigen Conzerten ſpäterhin einen Theil einer von ihm componirten Meſſe mit vielem Beyfalle aufführte. Während ſeines Aufenthalts in ſeiner Vaterſtadt verfertigte er auch 3 neue Meſſen für das Hoforcheſter, und in letzterer Zeit auch eine neue für das großherzogl. Hoforcheſter, wofür ihm Se. k. k. Hoheit eine goldene Doſe nebſt einem Belobungsſchreiben zuſchickten. Er iſt gegenwärtig Kapellmeiſter des Fürſten Primas in Regensburg, wohin er gerufen wurde, als bey der merkwürdigen Ländertheilung die Reſidenz des Fürſten Primas nach Regensburg verlegt wurde. Auch dort ſetzt er mit vieler Thätigkeit ſeine Arbeiten im Fache der Kunſt fort, und leiſtet ſehr viel Gutes, indem er ſich um die Bildung von Sänger und Sängerinnen ſehr intereſſirt, woran es gegenwärtig ſehr fehlt, ſo wie er vor kurzer Zeit erſt einen Tenoriſten Grünbaum, welcher im National-Theater zu Prag engagirt iſt, und einen andern, Kirſchbaum mit Namen, nebſt einer jungen vortreflichen Sängerinn Liſette Barensfeldt ausgebildet hat.

Viele ſeiner Compoſitionen für das Orcheſter, Geſang und das Fortepiano ſind in Frankfurt, Paris, Mainz, Wien, London, Berlin, Offenbach, Leipzig und Regensburg geſtochen; ſeine neuern Compoſitionen für die Kirche ſind noch im Manuſcript. Sein Portait iſt öfter in Kupfer geſtochen, und im Jahre 1801 zu Rom in Gyps geformt worden.

* M.K.L. II. 227. Schö. 447. — Journal des Luxus und der Moden. 1801. Januar S. 23. — Die allgemeine muſikal. Zeitung an mehrern Stellen. — N.W.z.A. 1801. Beyl. 168.

(Die Fortſetzung folgt.)

Blicke auf gewiſſe Gebräuche der Franken im 16ten Jahrhundert, mit Bemerkung deſſen, was davon verſchwunden, oder übrig geblieben iſt.

(Aus Joan. Boëmi Aubani Omnium Gentium mores leges et ritus. p. 346.)

(Fortſetzung.

Der erſte Jänner oder Neujahrstag. Ein zu allen Zeiten und bey allen Völkern merkwürdiger Tag, welcher deswegen auch allenthalben mit beſondern Gebräuchen gefeyert wurde. Schon die Römer heiligten ihre Calendas Januarias dadurch, daß die neuen Conſuln für das Wohl des Staates feyerliche Gelübde ablegen mußten, und vom Volke erhielten ſie und die Senatoren Lorbeere. Man wünſchte ſich wechſelſeitig Glück, und machte einander Geſchenke, die Strenae hießen. Dieſe Geſchenke beſtanden zuerſt gemeiniglich in Palmfrüchten, dürren Feigen

Digitized by Google

und Honigkuchen, und ſie wurden Dulciaria genannt. Dann aber, als ſich Rom durch ſeine Welteroberungen ſo ſehr bereichert hatte, ſo trat Gold und Silber an die Stelle der geringen Geſchenke. Man übertrieb endlich dieſes Schenken ſo ſehr, daß es der Kaiſer Tiberius ganz unterſagte. — Nach dem Zeugniſſe Böhm's trieben unſere Vorältern im 16ten Jahrhundert die Verſchwendung, der Römer keineswegs, ob ſie gleich auch den erſten Tag des angehenden Jahres ſich durch wechſelſeitige Geſchenke merkwürdig und fröhlich machten. Er berichtet davon folgendes:

Am erſten Tage des Jänners, mit welchem unſer Jahr und alle unſere Zeitrechnung anfängt, kommt der Anverwandte zum Anverwandten, der Freund zum Freunde, man reichet einander die Hand, und wünſchet ſich wechſelſeitig auf das neue Jahr Glück, man bringt den Tag hin unter feſtlichen Wünſchen, unter gemeinſamen Trinken. Dann ſchicket man ſich auch wechſelſeitig Geſchenke nach althergebrachter Gewohnheit. — Worin dieſe Geſchenke beſtanden, bemerket Böhm in Verſen, die er ein Jahr früher auf die Gebräuche dieſes Tages verfertiget hatte, und aus welchen er einige ſeiner Erzählung einrücket *). Die Geſchenke waren fette Kapaunen, Haſen, Kuchen, mit allerley eingedrückten Figuren, eine Portion Aepfel oder anderes Obſt, geziert mit Flittergold, grünenden Buxzweigen und mit andern beliebttn wohlriechenden Sachen, in niedlichen Körbchen. — Dieſe Sitte leitet Böhm von den Saturnalien der Römer ab, welche um dieſe Zeit des Jahres gefeyert wurden. Ob dieſe Ableitung mit Recht geſchehe, wollen wir hier nicht unterſuchen: die Unterſuchung würde theils zu weit führen, theils iſt ſie mehr ein Gegenſtand für die gelehrten Alterthumsforſcher. Mehr intereſſirt die Frage:

*) Alſo auch Dichter war unſer Landsmann Böhm. Obwohl ſeine Gedichte in die Welt kamen, und ob ſie wohl irgendwo zu finden ſind?

iſt es am Neujahrstage auch noch bey uns ſo, wie bey unſern Vorältern im 16ten Jahrhundert?

Die Mittheilung der Neujahrsgeſchenke iſt zwar auch noch bey uns gebräuchlich, aber ſie hat bey weitem nicht mehr die gute und herzliche Geſinnung in ihrem Gefolge, wie bey unſern biedern Vorältern. Herzlicher drückten ſie ſich die Hände, herzlicher ſprachen ſie ihre Wünſche aus, wohlwollender beſchenkten ſie einander. Bey uns ſind die Wünſche am Neujahrstage minder beliebt, weil ſie gemeiniglich nicht mehr recht von Herzen kommen. Die Höhern verbitten ſich durch beſondere an ihren Tägen angeſchlagene Zettel von den Niedern und ihren Klienten alles Wünſchen, weil es auf einige Tage Zwang und Laſt verurſachen würde. Man ſieht aber auch darum die Wünſche nicht mehr recht gerne, weil ſie von einer großen Menge nur als Mittel, ſich Gaben zu erbetteln, benützet werden. Und die Geſchenke? Sie ſind noch nicht ganz abgekommen: mancher Freund beſchenket den Freund noch eben ſo wohlmeinend, wie ehemals, mancher Anverwandte freuet ſich, mit einem Geſchenke ſeinen Anverwandten ſeine Liebe zu beurkunden, mancher Pathe fühlt ſich ſelig, dem Pathen einen recht frohen Tag zu machen. Allein eine Menge Geſchenke wird auch mit Unwillen, oder wenigſtens mit Kälte und Gleichgültigkeit gegeben. Man giebt oft nur, weil es die Gewohnheit ſo bringet: man giebt auch oft, weil man geben muß, und ſo manche gar auf Geſchenke zur Erhöhung ihrer Beſoldungen angewieſen ſind. — Doch zum Glücke wird dieſe letztere Anweiſung allmälig wieder etwas ſeltener. Man hat aber auch manchesmal die Neujahrsverehrungen zu ſehr übertrieben, welche Uebertreibung natürlich auch zur Herabwürdigung der Geſchenke mitwirken mußte. So war es gewiß eine Uebertreibung, und zwar noch in dem Jahrhundert, in welchem Böhm ſchrieb, was von Baczko im I. Hefte ſeines Verſuches einer Geſchichte und Beſchreibung der preußiſchen

Digitized by Google

Stadt Königsberg erzählet. Die Metzger daselbst trugen am 1. Jän. 1583 eine Wurſt, die 596 Ellen lang, und 434 Pfund ſchwer geweſen ſeyn ſoll, in der Stadt zur Schau umher, und verehrten ſie dann den Weißbäckern. Dieſe erwiederten hierauf am drey Königstage ihr erhaltenes Geſchenk mit einem ſogenannten Strützel, der aus 3 Scheffel Mehl gebacken war. — Aehnliche Uebertreibungen mag es auch anderswo in der Folge gegeben haben.

(Die Fortſetzung folgt.)

FrüchtenVerkauf auf dem Markte zu Würzburg.

Den 14. November: Weitzen 163 Malter MittelPreiß: 11 fl. 16 kr. Korn 34 Malter, MittelPreiß: 7 fl. 40 kr. Haber 29 Malter, MittelPreiß: 9 fl. 25 kr.

Necrolog der Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg.

Vom 4ten bis den 10ten November einſchl. ſind verſtorben:

Den 13. Novemb. Thereſia Seyfridin, 7 Jahre 2 Wochen alt, Fiſchermeiſters Tochter, beerd. den 14. Abends.

— 14. — Apollonia Derrin, 30 Jahre 2 Mon. alt, Hofſchreinermeiſters Frau, beerd. den 16. Morgens.

Todtgebornes Mädchen, — — —, eheliches Töchterchen, beerd. den 15. Abends.

— 16. — Barbara Kolin, 73 Jahre alt, Bauersweib, beerd. den 18. Morgens.

Clara Ochsin, 4 Jahre 9 Monate alt, Viehbeſchauers Tochter, beerd. den 18. Morgens.

— 17. — Todgebornes Knäbchen, — — —, uneheliches Kind, beerd. den 17. Abends.

Thereſia Schlermännin, 21 Jahre 4 Monate alt, Düngergeſellen Tochter, beerd. den 19. Morgens.

— 18. — Caſpar Schubert, 45 Jahre alt, Pfründner vom Armen-Inſtitut, beerd den 19. Abends.

Catharina N., 3 Jahre 6 Monate alt, uneheliches Mädchen, beerd. den 19. Morgens.

Todtgebornes Knäbchen, — — —, eheliches Söhnchen, beerd. den 20. Morgens.

Gedruckt und im Verlage bey C. Ph. Bonitas.

Digitized by Google

Jahr 1807. No. XLVIII.

Fränkiſche Chronik.

Herausgegeben

in der Großherzoglichen Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg

den Acht und zwanzigſten November.

Die Fortſetzung der Fränkiſchen Chronik für das Jahr 1808.

Wir beginnen mit dem Jahre 1808 den dritten Jahrgang dieſer vaterländiſchen Zeitſchrift, und glauben dem verehrungswürdigen Publikum, welches uns zeither ſeinen Beyfall geſchenkt, und das Unternehmen patriotiſch unterſtützt hat, ſchuldig zu ſeyn, derſelben alle mögliche Vollſtändigkeit zu geben und dadurch die Zufriedenheit der Leſer ferner zu verdienen. Wir haben uns bisher auf die neueſten vaterländiſchen Begebenheiten, von dem Regierungsantritte unſers Durchlauchtigſten Großherzogs an, eingeſchränkt, und dabey nach den Beyſpielen älterer Chroniken eines Frieß und Gropp, die merkwürdigſten Weltereigniße im geſchichtlichen Zuſammenhange aufgenommen. In der Zukunft werden wir auch die Wünſche jener zu erfüllen ſuchen, welche als Liebhaber der vaterländiſchen Geſchichte, den ältern Zuſtand unſers Vaterlandes kennen lernen möchten. Wir haben uns daher entſchloſſen, den Plan unſerer Zeitſchrift dergeſtalt zu erweitern, daß künftighin die Geſchichte unſers Vaterlandes in zwey Abtheilungen, und zwar in der erſten Abtheilung die Geſchichte des Frankenlandes von ſeinem Urſprunge an, bis zur Errichtung des Biſtumes Würzburg, dann von der Sakulariſation deſſelben, bis zur Errichtung eines Churthumes geliefert; in der zweyten aber die neueſte Geſchichte, wie zeither geſchehen, mit Bemerkung der neueſten Weltbegebenheiten nach offiziellen und andern zuverläßigen Nachrichten fortgeſetzt werden ſoll. Als Beylage werden wir, wie bisher, die Liſten der Fremden, Verſtorbenen, der Theatervorſtellungen u. d. gl. mit ſtatiſtiſchen Bemerkungen, liefern. Bey der alten Geſchichte ſollen die vorzüglichſten Quellen, als: Eccard, Frieß, Gropp, auch andere ſchon gefundne und noch zu erwartende benutzt werden, und es wird dem Kenner unſrer Geſchichte angenehm ſeyn, hier das Weſentliche der Vorzeit zur Rückerinnerung, in kurzer Darſtellung zu finden, noch mehr aber, Erziehern und andern, die ſich erſt mit den Begebenheiten unſers Vaterlandes bekannt machen, oder ihren Zöglingen Kenntniß davon theils privat, theils in öffentlichen Schulen beybringen wollen, wenn ſie nämlich hier in gedrängter Kürze und in wöchentlichen Abhandlungen, nach und nach mit ihrem Vaterlande nach allen ſeinen Schickſalen und Merwürdigkeiten mittelſt einer abwechſelnden und unterhaltenden Lektüre bekannt werden können.

Die Redaktion.

Die Ordnung und Bedingungen bey dieſer Zeitſchrift bleiben die nämlichen, wie im laufenden Jahre, ſonach der Preiß des Jahrgangs 3 fl 12 Kr., welcher halb oder ganzjährig voraus bezahlt wird. Auſſer unterzeichneter Verlagshandlung nehmen auch alle löbl. Poſtämter und Buchhandlungen Beſtellungen hierauf an. Wöchentlich an den Samſtagen wird die Chronik ausgegeben.

Würzburg, den 19. Okt. 1807.

C. Ph. Bonitas,
Verlags-Handlung u. Buchdruckerey.

Digitized by Google

Staats-Sachen.

Großherzogthum Würzburg.

Seine kaiſ. königl. Hoheit unſer Durchlauchtigſter Großherzog haben während ihres Aufenthaltes in Paris einen neuen Orden unter dem Namen St. Joſephs Orden errichtet, ſolchen Seiner Majeſtät dem Kaiſer von Frankreich überreicht, und zugleich den groſſen Orden der Ehrenlegion erhalten. Am 9. November erſchien Napoleon mit dem neuen JoſephsOrden angethan im Theater. Des Großherzogs k. k. Hoheit wohnten zu Fontainebleau auf dem Schloſſe und ſind dermalen, nachdem der Kaiſer am 16. nach Italien abgereiſt iſt, auf der Rückreiſe nach Ihrer Reſidenz begriffen, ſo daß nun Ihre treuen Unterthanen einer baldigen Ankunft zum allgemeinen Troſt des Vaterlandes entgegen ſehen.

Höchſtlandesherrliche Verordnungen.

Unter dem 3. November iſt von großherzoglicher Landesdirektion an ſämmtliche adeliche Gutsbeſitzer die Weiſung ergangen folgenden Inhalts: Nach der Verordnung vom 9. Junius §. 93. ſind die adelichen Gutsbeſitzer die gebornen Vorſtände der Orts=Polizey=Kommiſſionen, welchen zunächſt obliegt, dafür zu ſorgen, daß wahre Arme unterſtützt, Müßige zur Arbeit angehalten, und Bettler und Vaganten entfernt gehalten werden.

Aus mehrern eingelaufenen Berichten ergiebt es ſich aber, daß dem ſo häufigen Betteln um deßwillen nicht mit Nachdruck geſteuert werden könne, weil in den meiſten vormals ritterſchaftlichen Orten keine Orts=Armen=Kommiſſionen beſtehen.

Um nun hierin eine Gleichförmigkeit mit den übrigen Orten des Großherzogthums zu erzielen, werden ſämmtliche adeliche Gutsbeſitzer mit Hinweiſung auf die ältern hierüber beſtehenden Verordnungen, und vorzüglich jene vom 13. September 1791, welche mit andern unter dem Titel: Geſetzbüchlein zur Behandlung der Armen=Polizey auf dem Lande, beſonders abgedruckt iſt, und wovon einem jeden adelichen Gutsbeſitzer die nöthige Anzahl Exemplarien alsbald zugefertiget werden ſoll, mit Genehmigung des großherzogl. geheimen Staatsrathes angewieſen, in allen und jeden Orten nach der Vorſchrift der vorerwähnten Verordnung ſogleich Orts=Kommiſſionen zu errichten, und, wie dieſes geſchehen, binnen 4 Wochen zu berichten.

Staats-Nachrichten.

Die Angelegenheiten mit Oeſterreich und Frankreich ſind nach öffentlichen und offiziellen Nachrichten nunmehr gänzlich beygelegt, die Uebereinkunft zwiſchen beyden Mächten iſt am 10. Nov. von dem öſterreichiſchen Geſandten Grafen Metternich und dem Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten Chambigny unterzeichnet worden. Oeſterreich erhält Braunau zurück; dieſe Feſtung wird bis den 10 Decemb. geräumt. Von der italieniſchen Seite iſt der IſonzoFluß die Gränzſcheidung: die Provinz oder Grafſchaft Montefalcour, die ehemals venetianiſch, ſeit dem Presburger Frieden zum Königreiche Italien gehörte, und nun an Oeſterreich kömmt, liegt am linken Iſonzoufer. Matefalcour liegt 2 Meilen von der See. Auf dem nahen Berge liegt das feſte Kaſtell La Roce. Die Gegend iſt reich an Getraid und gutem Weine. Auf dem rechten Ufer des Iſonzo lagen

Digitized by Google

Theile des öſterreichiſchen Gebietes, der Grafſchaft Görz, und des Herzogthums Krains, welche nun an das Königreich Italien kommen. Die Hauptorte ſind Aquileja, Gradisca nebſt die ſogenannten Chiuſa di Pletz.

Vaterländiſche Notitzen.

In der 45. Nummer unſerer Chronik wurde aus dem Morgenblatt Nro. 12 ein Aufſatz eingerückt unter dem Titel: **Merkwürdiges Urtheil eines deutſchen Reichsfürſten geiſtlichen Standes über deutſche Dichter aus dem 6ten Zehent des 18ten Jahrhunderts.**

Dieſer Aufſatz fordert eine genaue Berichtigung und Ergänzung, indem er in Angabe der Zeit unrichtig und in Darſtellung der Urkunden unvollſtändig iſt. Durch gütige Mittheilung der hier einſchlagenden Documenten durch einen patriotiſchen Theilnehmer unſers vaterländiſchen Jahrbuches liefern wir das Ganze mit diplomatiſcher Genauigkeit.

Im Monate Julius 1756 iſt mit neuer Erbauung des Dachſtuhls der Domkirche der Anfang gemacht, und ſolche im Monat Auguſt 1758 vollendet worden. Den 21. des nämlichen Monats und Jahrs wurde nachſtehende Denkſchrift in die kupferne, vergoldete Kugel unter dem Kreutz auf dem Schlußforſt ober der Domchorhaube nebſt verſchiedenen Heiligthümern in einer bleyernen Kapſel gelegt.

Denkſchrift.

Im Jahr nach der Gnadenreichen Geburt unſeres HErrn JEſu Chriſti 1758. unter Glorwürdigſten Regierungen Römiſchen Pabſt CLEMENTIS XIII. etc., des Römiſchen Kaiſers FRANCISCI I. etc., unſeres Gnädigſten Fürſten, Biſchoffen und Landes-Herrn, Herrn, Herrn Adam Friderich, Herzogs zu Franken ꝛc. ꝛc., dann Herrn, Herrn Johann Philipp Ludwig Ignaz, Freyherrn von und in Frankenſtein, Dom-Probſtens: Herrn, Herrn Otto Philipp Erhard Ernſt, Freyherrn Gros von und in Trockau, Dom-Dechanten ꝛc., wie auch unter Ober-Direction Herrn, Herrn Philipp Rudolph Heinrich Joſeph von Rothenhahn, und Herrn, Herrn Jacob Franz, des Heil. Röm. Reichs Grafen und Edlen Herrn von und zu Elz, genannt Fauſt von Stromberg ꝛc., beyden Capitularen, und ernannten Ober-Bau-Commiſſarien ꝛc, iſt dieſer Dom-Kirchen-Dachſtuhl bey unterthäniger Aufſicht Abraham Heſſemer, Dom-Capituliſchen Bau-Schreibers, durch den Hof- und Dom-Capituliſchen Zimmermeiſter Johann Leonhard Greißing ganz neu wieder erbauet, und zwar im Monath Julius 1756. damit der Anfang gemacht, und im Auguſt-Monath 1758. glücklich vollendet, ſodann vom Hof- und Dom-Capituliſchen Schieferdecker-Meiſter Johann Andreas Keßler eingedecket worden.

Im Nahmen GOttes des Allerhöchſten.
InDItVM eXIstIt In arCVLa,
Vt obLIVIone non eXtIngVatVr.

Im Jahre 1563 wurde an dem vordern Thurm, wo die Schlaguhr iſt, ſchon etwas gebeſſert, und zum Andenken kupferne Münzen in den Knopf gelegt. 1575 wurde der Dachſtuhl unten vom Kranz an neu aufgeführt und mit Bley gedeckt. Zum Andenken wurden folgende Verſe in den Knopf gelegt.

1.

Als Tauſend und fünf Hundert Jahr
Siebenzig fünf die Jahr Zahl war
Iſt dieſe ſpiz unten von Cranz
hinauf gebaut von neuen ganz

Digitized by Google

Von guten Holz mit allen Fleiß
der Bau-Koſt war auſſerhalb Bleys
Sechs hundert fünfzig Gulden zwar
daran des Zimmermanns Lohn war
Zwey hundert Gulden auch darneben
hat man dem Bleydecker geben.
Von alten Bley herab zu heben
wiederum aufs neu zu gieſen eben
Deſſelben gleich wieder zu decken
bemelte ſpiz an allen Ecken
Ein hundert zwanzig und dann mehr
Sieben Gulden mich verſtehe
Mit hundert Sechzig Centner Bley
Bedecket ward der Thurne frey.

2.

Die Schlag-Glock und Viertel-Uhr
im Thurn hoch gehencket war
So ſie bevor weit unten hieng
Die Viertel-Uhr erſt neu Anfing
In dieſem Jahr war vorhin nit
Noch eins das Werk, thu ich dich bitt
Wie Getrayd und Wein zu dieſer Friſt
in hohes Geld geſtiegen iſt
Das Mltr Malz deßgleich auch Korn
um 8. Guld Bezahlet worn
Das Mltr Haber groſes Maas
um ſechs Gulden der Kauf auch war,
Deſſelben gleich das Fuder Wein
Allhie und uf dem Land gemein
Fünfzig, ſechſich und auch ſiebenzig
Gulden bis uf ſechs u. neünzig
Begolten hat an dieſen ort
Kein Man ſo alt ders vor mehr hort.

3.

Als in drey und ſechſigſten Jahr
an dieſen Thurn auch gebeſſert war
Zeigt hiebey liegend Kupfer frey
wer Fürſt und Capitul geweſen ſey

Deßgleichen wer im Regiment
und Capitular geweſen ſeyd.
Als dieſes Thurns ſpiz ward neü
dieß Kupfer dir Anzeig ohn ſcheü
Dem zu Gedächtnus und zu Ehr
an Gold zwey Gulden und noch mehr
Die Kupfer mit Wappen und Nahm
in dieſen Knopf verwahret kam
In Künftig Zeit ihr zu Gedencken:
Gott wöll uns allen ſein Himmel ſchenken.

Hieraus iſt erſichtlich, daß die im Morgenblatte angeführten Verſe nicht vollſtändig und dann nicht für das Jahr 1763 verfertigt, ſondern bey Abbrechung des Thurms gefunden worden, und dritthalb hundert Jahr alt ſind. Im Jahre 1763 wurde an die beyden vordern Thürme, ſo ſchadhaft waren, der Dachſtuhl neu gebaut und ſtatt mit Bley mit Schiefer gedeckt. Zum Andenken wurden folgende Verſe verfertigt, und Fürſten Adam Friederich vorgelegt, um ſie nach erhaltener Bewilligung in den neuen Knopf aufzubewahren.

L. J. C.

Anno 1760 und drey
Nahm man von mir hinweg das Bley,
Wormit zwey hundert und zwölff Jahr
bedeckt, meiſtens verfaulet war:
Man warf mich ab bis an den Cranz:
Mit holz neü aufgerichtet ganz
ward ich geſchmückt mit neuem Kleid
von ſchiefer-ſteinen wohl bereit:
Man gab mir oben ein latern,
woraus von nahe und von fern
weit beſſer, als es war zuvor,
das ſchlag-werck Kame clar empor,
So, daß durch alle Theil der ſtatt
die uhr man recht zu hören hat:
In meinem vorig alten Kopf

Digitized by Google

oder in meinem ſpitzen⸗Knopf
die alte Kupfer, alte ſchrifft
Nebſt zwey gold⸗gulten man antrifft,
dieſelbe ſeynd jetzt auf das neu
dem neuen beygeleget treu.

HErr Adam Fridrich hoch genannt
dem Bamberg⸗und Wirzburger land
In groſſer Weißheit ſtehet vor,
hilfft mir zu Kommen hoch empor,
dieſer Biſchoff, Fürſt, Graff, Seinsheims Bluth
aus Gnaden und aus groſſem Muth
Zu dieſem meinem hohen pracht
das Bau⸗holz mir hat zugedacht.

Am Tag des Hornungs Zehen neun
Man blaſte aus, daß Fried ſolt ſeyn,
da ſaumte man die Zeit mehr nicht,
Biß ich wurd in die höhe gericht.
Verfloſſen ſeynd der jahren Zwey,
wo man der Dom⸗Kirch Tach⸗ſtuhl neu
Mit gutem holz und ſchifer⸗ſtein
hat wohl gebaut, bedecket fein;
Und Kaum wird noch ein jahr vergehn,
ſo wird man aufgerichtet ſehn
den Thurn, der gegen über ganz
iſt abgebrochen bis zum Cranz.
der Römiſch Kirchen Oberhirt
Carl Renzonici geEhret wird,
Clemens des Nahmens zehen drey
ward Ihm gelegt Canonicè bey.
Ein Held das Römiſch Kayſerthum
beherſcht zu Wien mit groſſem Ruhm,
Franciscus Primus iſt ſein Nahm,
Ertz⸗Hertzog von Lothoringae Stam.
Der Preüſſen König Fridrich. . heiſt,
Ein Herr von hocherhabnem Geiſt,
Ihm ſpricht man heut das lobe frey,
daß Er ein ganzer Kriegs⸗held ſey;
davon gar wohl zu ſagen weiſſ
Zum Theil der Teutſche Erden⸗Kreyß:

Er brache auf mit groſſer ſchaar,
die in den waffen geübet war:
Gleichwie die Reiſſend⸗waſſer⸗ſtröhmen
überſchwemmte Sachſen, Mähren, Böhmen,
das blündern, rauben, brennen, Morden
hörte man ſchir aller orthen:
Bamberg verlohr ſein Kirchen ſchatz,
und da man Ihm lieſ freyen blatz,
ſo gar biß gegen Wirzburg drang.
den Hertzog ſelbſt zum flüchten zwang.
6 jahr lang war dieſ waffen getöß,
dem FrancKen gabs viel herbe ſtöß.
die Nahrungs theurung iſt allgemein,
der Vieh⸗fall Könt nicht ärger ſeyn:
das Korn man um 8. fl. FräncKiſch zahlt,
und weil dieſ jahr war ungeſtalt,
ſo Koſt der wayzen 9. fl. FrancKen geld,
für haaber man 5. biß 6 fl. zehlt.
um 20⸗60⸗100 Rthlr das fuder wein
VerKaufft man heuer insgemein:
das Burger Spithal gibt von dem Stein
um Tauſend Thaler 1. fuder wein.
dieſ ſeye nun der Nachweld g'geben,
Gott ſchencke uns das Ewige leben
Amen.

Hierauf erfolgte die neulich erwähnte Antwort. Statt dieſer Verſe wurden folgende verfertiget, und in dem Knopf des Thurms wirklich niedergelegt.

Denck Verſe.

1.

Hebt auf die Augen liebſte Francken
Schaut an das neue Tempel⸗Haupt.
Das alt Gethürm fing an zu wancken
Sein' Stärck hat Wurm und Zeit geraubt.

2

Nach Tauſend ſieben Hundert Jahren
Und zwey und ſechzig; Da Kurz vor

Im Hohen Dom gedecket waren
Ganz neu das Lang Haus und der Chor.

3.

Auch deren Thürmen Schad zu ſteüren
Fing an ein gleicher Vorſichts⸗Trieb
Derſelben Spize zu erneüren
Vom alten doch die Form verblieb.

4.

Dem Unfall ſichrer vorzubeugen
Braucht man die Schiferſtein ſtatt Bley:
Des golds und Kupfers alten Zeichen
Legt man die neüe Denkmal bey.

5.

Zum Hochſtiffts Ruhm und Gott zu preiſen
Laßt Biſchof Adam Friderich
Das Holz zum ganzen Bau anweiſen
Die Kirch das übrig nimmt auf ſich.

6.

Clemens der dreyzehend trug drey Kronen
So Rom demſelben aufgeſetzt.
In Öſtreichs Haus die Adler wohnen!
Sonach das Reich fürs höchſte ſchäzt.

7.

Franciscus Erſterer dieſes Namen
Theresens groſer Ehegemahl
War Kaiſer und aus ſeinem Saamen
Dacht ſchon auf eines Königs Wahl.

8.

Stadthalter Gros von Trockau genannt
Zugleich Decan, von groſem Muth
Wachte ſtandhaft für das Vaterland
Da Leüth und Zeit nicht waren gut.

9.

Sechs Jahr lang war in teütſchen Landen
Wuth, und die Theürung allgemein
In Francken Freund und Feind ſich fanden
Die Viehſeuch mengte ſich mit ein.

10.

Hier eben auch geflüchtet worden
Die Kirchen Schätz mit dem Archiv
Nach Bruchſal und an andere Orten
So Jung als alt davon faſt lief.

11.

Das Unheil ward vom Krieg gebohren
Aus unſerer und der fremden Sünd:
Das Land und Stadt ging ſchier verlohren
Doch Gnad für Straf den Platz noch find.

12.

Das Malter Korn acht Gulden Koſtet
Der Haber sechs der Waizen neün:
Am Weinfaß doch Kein Reif verroſtet
Die Kaüffer ſtellten ſich wohl ein.

13.

Der Werth und Preis war hoch gekommen
Wirzburg hat für das Fuder Wein
Ein Tauſend Thaler eingenomen
So wohl vom Leiſten und vom Stein.

14.

Das folgend Jahr ſieht man abfaßen
Im Hornung den erwünſchten Fried
Die Theürung fing an nach zu laſſen
Forcht, Schade Unglück von uns ſchied.

15.

Zur Kron und Anfang beſſerer Zeiten
Setzt man dem Thurn die Haube auf
Gleich Glück mit gleichem wird vordeüten
Sein Nachbar nach zwölf Monden Lauf.

16.

Von Hohen Dom Capitularen
Die Herren Philipp von Rothenhan
Und Graf von Elz benennet waren
Sich um den Bau zu nehmen an.

17.

Durch deren Weiſung und Vorſtehen
Man inner zweyen Jahren Zeit
Das ganz Geſchäft vollendt geſehen
Zu eigenem Ruhm und aller Freud.

Dabey iſt noch zu bemerken, daß Fürſt Adam Friederich zu den alten Münzen acht kleine von ihm geprägte Goldſtücke, dann eine Medaille von 6 Ducaten hat beylegen laſſen.

Digitized by Google

KunſtNachricht.

Laut einer öffentlichen Nachricht hat der berühmte Mechaniker Degen in Wien, von dem in Nro. 45 der fränk. Chronik die Rede war, ſich wirklich in Gegenwart vieler Zuſchauer mit ſeinen künſtlichen Flügeln in dem Univerſitäts-Gebäude zu Wien in die Luft erhoben. Die Flügel waren von Papier ſehr groß und mit dünnen unzähligen SeidenFädchen überzogen; den Gegendruck bewirkte er mit den Händen.

Würzburg's
Gelehrte, Künſtler und Sammlungen.
II. Künſtler.
A. Lebende.
1. Inländer.

(Zwölfte Fortſetzung des in Nr. 35 angefangenen, und in nachfolgenden Nummern fortgeſetzten Verzeichniſſes.)

Stumpf, Chriſtoph Joſeph, geboren am 3. Auguſt 1754 zu Höchberg bey Würzburg, woſelbſt er dem von ſeinem Großvater übernommenen Schullehrerdienſte vom J. 1774 bis zum J. 1796 rühmlich vorſtand. In ſeinen erſten Jahren ließ er ſich nicht nur die Erlernung der für einen Schullehrer nöthigen Kenntniſſe, unter andern auch der Muſik ſorgfältig angelegen ſeyn, ſondern er zeigte auch eine beſondere Neigung für die Zeichenkunſt, und legte dem berühmten Mahler Feſel (dem Vater) ſeine Zeichnungen vor, welcher denſelben ſeinen Beyfall nicht verſagte, und ſie nicht ſelten mit eigner Hand verbeſſerte. Schon während ſeines Schullehreramtes fieng er an, ſich ohne alle Anleitung in der Führung des Grabſtichels mit einer ſolchen Angelegenheit zu üben, daß er nach einiger Zeit ſich dem Mechanismus der Kupferſtecherkunſt im hohen Grade eigen gemacht hatte und mit einer bewundernswürdigen Geſchicklichkeit und Fertigkeit Schriften und Figuren kräftig ſtechen konnte. Als ſeine Arbeiten immer mehr und mehr Beyfall erhielten und er Ausſichten genug vor ſich hatte, von der Kupferſtecherkunſt ſich ernähren zu können, gab er ſeinen Schullehrerdienſt auf und zog von Höchberg nach Würzburg, wo er gegenwärtig mit vielem Beyfalle ſeine Arbeiten, wozu er vom In- und Auslande hinlängliche Beſtellungen erhält, fortſetzt. Unter ſeinen Arbeiten, die er bisher geliefert hat, verdienen beſonders 28 Kupferſtiche bemerkt zu werden, welche ſich in dem mit Unterſtützung des höchſtſeel. Fürſtbiſchoffes Franz Ludwig vom Herrn Buchhändler Rienner zu Würzburg beſorgten Abdrucke des Calmet'ſchen Commentars ins alte und neue Teſtament vorfinden. Eben ſo beſorgte er den Stich der Vorſchriften zum Schönſchreiben, welche die Schreibmeiſter Hr. Wirth und der ſeel. Heß herausgaben; ferner den Stich zu einer Sammlung auserleſener Fabeln mit 53 Kupfern (welche man auch ſauber illuminirt haben kann) und zu Andr. Heinr. Köhler's allgemeinen Anfangsgründen zum freyen Handzeichnen. Auch die Herausgabe eines A B C Buchs mit 27 Kupfern beſorgte er. — Eine Kupferdruckerey beſchäftigt unausgeſetzt Stumpf's und ſeiner Familie Thätigkeit.

* Scha. 126 und 127.

Völk, Johann Georg Bartholomä, geboren zu Ochſenfurth am Main, am 10. März 1747, erhielt von ſeinem Vater, der Mahler war, die erſten Anfangsgründe in der Zeichen- und Mahlerkunſt. Hierauf reiſte er nach Augsburg, wo er ſich unter der Anleitung des damaligen Direktors der Akademie bildender Künſte daſelbſt, des berühmten Freſkomahlers Günther (aus deſſen Hand unter andern die Deckengemählde in der Kirche auf dem zunächſt bey Würzburg liegenden Nikolausberge hervorgiengen) zu vervollkommnen beſtrebte, und ließ es ſich angelegen ſeyn, in der vorhin benannten Akademie Figuren nach dem Leben zu zeichnen. Nach ſeiner Rückkehr in ſein Vaterland

vollendete er ſeine Bildung unter dem verdienſtvollen Feſel, dem Vater. Von nun an verlegte er ſich beſonders auf die Kunſt, Portraite in Oel zu mahlen, mitunter copirte er auch Köpfe nach Rembrand, van Dyck, Rubens u. a. m., ſpäterhin fand er auch an der Hiſtorien- und Landſchaftenmahlerey Geſchmack. Seine Mahlereyen empfehlen ſich durch eine gute Zeichnung und durch ſein ſchönes Colorit. Im Portraitmahlen hat er ſich beſonders den Fleiß und die Manier des berühmten Hamburger Mahlers Balthaſar Denner zum Muſter gewählt, und ſeinen Portraiten weiß er eben ſo viel Aehnlichkeit, als Geiſt und Leben zu verſchaffen. — Auch verdienen hier zugleich ſeine zwey des Vaters würdigen Söhne Carl und Ferdinand erwähnt zu werden, welche beyde den Ruf braver Zeichner und Mahler für ſich haben. Der erſte lebt zu Kaſchau in Ungarn, der zweyte zu Ratibor in Preußiſch Schleſien. Beyde mahlen mit vielem Beyfalle Portraite in Oel, Paſtel und in Miniature, und der jüngere mahlt auſſerdem noch Hiſtorien Converſationsſtücke und Altarblätter.

* Scha. 143.

(Die Fortſetzung folgt.)

FrüchtenVerkauf auf dem Markte zu Würzburg.

Den 21. November: Weitzen 163 Malter MittelPreiß: 11 fl. 16 kr. Korn 34 Malter, MittelPreiß: 7 fl. 40 kr. Haber 29 Malter, MittelPreiß: 9 fl. 25 kr.

Necrolog der Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg.

Vom 20ten bis den 25ten November einſchl. ſind verſtorben:

Den 20. Novemb. Mathes Anton Mieling, ½ Jahr alt, Bürgers Söhnchen, beerd. den 20. Abends.
— 21. — Maria Eva Dreſcherin, 58 Jahre alt, Hofzinnwarths Witwe, beerd. den 22. Ab.
Marianna Kolwertin, 37 Jahre alt, Schmiedmeiſters Tochter, beerd. den 23. Morgens.
Barbara Eichnerin, ½ Jahre alt, Zimmergeſellen Töchterchen, beerd. den 22. Ab.
Franciſca Magdalene Wittin, 1 Jahr 8 Monate alt, Töchterchen des großherzogl. Kapellenmeiſters, beerd. den 22. Abends.
— 23. — Thereſia Lutzin, 68 Jahre alt, Pfründnerin in der Himmels-Crone, beerd. den 25. Morges.
— 24. — Marianna Reinhartin, 30 Jahre alt, Beckermeiſters Frau, beerd. den 25. Morg.
— 25. — Andreas Faulhaber, 63 Jahre alt, verwitweter Perückenmacher, beerd. den 26. Morgens.

Diejenigen Herren Intereſſenten dieſer Zeitſchrift, welche noch rückſtändige Zahlungen zu entrichten haben, werden höflichſt erſucht, ſolche bis Mitte Decembers zu berichtigen.

Redaction d. Chronik.

Gedruckt und im Verlage bey C. Ph. Bonitas.

Digitized by Google

Jahr 1807. No. XLIX.

Fränkiſche Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg
den fünften December.

StaatsSachen.

Großherzogthum Würzburg.

Zurückkunft Seiner k. k. Hoheit unſers Durchlauchtigſten Erzherzogs, Großherzogs in Ihre Reſidenz.

Dieſe erfolgte am 29. Abends gegen 10 Uhr zur allgemeinen Freude der Durchlauchtigſten Familie, und aller Einwohner, welche ſchon ſeit einigen Tagen dieſer frohen Begebenheit entgegen ſahen, und ſeit der Abreiſe am 25. des Auguſtmonats unaufhörlich ihre Wünſche und Gebete zu dem Himmel für das Wohl Ihres theuerſten Landesvaters abſchickten.

Empfindungen der Freude über die glückliche Zurückkunft Sr. k. k. Hoheit unſers Durchlaucht. Großherzogs und gnädigſten Landesvaters

von

Balthaſar Rieger,
Lehrer der lateiniſchen Schule zu Haug.

Heil Dir Herrſcher! den aus fernen Landen
Seine Bürger wieder kommen ſahn;
Die, umſchlungen von der Liebe Banden
Deinem Throne ſich heut wieder nahn,
Ihre Herzen wallen Dir entgegen,
Und zum Himmel ſteht ihr Dankesblick,
Denn er hörte ſie, und gab den Segen,
Denn ſie flehten für des Herrſchers Glück.

Wie zurück auf ſteiler Felſen Spitze
Sorgenvoll für die verlaſſ'ne Brut
Sich der Adler ſchwingt — im ſichern Sitze
Für der Seinen Wohl dann freudig ruht,
So auch kömmſt Du wieder zu den Treuen,
Hohen Sinnes, ihnen Dich zu weih'n,
Stets Dich ihres Wohles zu erfreu'n,
Ganz ein Vater Deinem Volk zu ſeyn.

Digitized by Google

Ha! verloſchen ſind die ſtarren Blicke
Heiſer Sehnſucht — Freude kam mit Dir
Heut in jedes Edlen Herz zürücke,
Der ſo innig Dich geliebt wie wir.
Fleuch zum Himmel edler Geiſt der Franken!
Bring für uns des Dankes Weihrauch dar!
Fühl ihn ganz den ſchönſten der Gedanken:
„Er iſt da", der längſt uns Alles war.

„Er iſt da", vernehmt es ihr der Muſen
Weiſe Prieſter; — hört es Krieger heut!
„Er iſt da", o fühl es tief im Buſen
Fleiß'ger Bürger! deinem Wohl geweiht —
„Er iſt da", vernimms auf deinen Auen
Stiller Landmann! Seines Daſeyns Frucht
Wirſt du bald auf deinen Fluren ſchauen,
Preiſen Den, Der dich zu ſegnen ſucht.

Darum ſäumet nicht ihr Edlen! weihet
Hoher Wonne euch — bekränzt das Haar
Mit des Epheus Zweigen euch, und ſtreuet
Kränze Dem, Der euer Wunſch nur war.
Geiſter früher Vorwelt ſchaun hernieder
Freu'n der Opfer ſich, und hör'n das Lied,
Singen mit uns: glücklich kam Er wieder,
Den mit Wonne unſer Auge ſieht.

Höchſtlandesherrliche Verordnungen.

Von großherzoglicher Landesdirektion ſind folgende Verordnungen an die adelichen Gutsbeſitzer erlaſſen worden.

1tens unter dem 16. Novemb.: über die Anſäſſigmachung und die hierüber alle Monate einzuſendenden Berichte.

Aus mehrern Berichten der adelichen Gutsbeſitzer ergiebt es ſich, daß derſelben Güter von verſchiedenen Gattungen von Unterthanen, als Bürgern, Nachbarn, Beyſaſſen, Schutzverwandten, Tropfhäuslern ꝛc. bewohnt werden, auf welche Verſchiedenheit bey den Anſäſſigmachungs-Geſuchen jederzeit die geeignete Rückſicht gemacht werden muß. Um nun hierüber verläßige Kenntniß zu erhalten, werden ſämmtliche adeliche Gutsbeſitzer angewieſen, binnen 4 Wochen über folgende Punkte Bericht anher zu erſtatten:

1) Wie vielerley Gattungen von Unterthannen dieſelben auf ihren Beſitzungen haben, und worin ſich dieſelben von einander unterſcheiden; und

2) über welche Erforderniſſe ſich ein jeder dergleichen Unterthanen bey ſeiner Anſäſſigmachung ſeither auszuweiſen verbunden geweſen war.

Die Anſäſſigmachungs-Berichte ſelbſt belangend, ſo ſollen nach der Verordnung vom 9ten Junius l. J. §. 79. die adelichen Gutsbeſitzer, oder in derſelben Abweſenheit ihre Patrimonial-Beamten über die Annahme neuer Gutsunterthanen an die Landesdirektion jedesmal berichten, und erſt auf erhaltene Genehmigung die Conzeſſionen ausfertigen.

Um nun hierin eine Gleichförmigkeit mit den übrigen eingeſchickt werdenden Anſäſſigmachungs-Geſuchen zu bewirken, erhalten ſämmtliche adeliche Gutsbeſitzer, mit Genehmigung des großherzoglichen geheimen Staatsraths, die Weiſung, von Monat zu Monat, und zwar in den 3 letzten Tagen deſſelben ſämmtliche auf ihren Beſitzungen vorgekommenen Geſuche dieſer Art in zwey in duplo ausgefertigten Tabellen, wovon die eine die Anſäſſigmachungen durch bloßen Erwerb von Immobilien, die andere jene, wobey der Nahrungsſtand in irgend einem zu bewilligenden Handwerks-Gewerbe beſtehen ſoll, und worüber die nöthigen Formulare unter Nummer 1 und 2 anliegen, enthält, an die großherzogliche Landesdirektion unter Beylegung der jedesmal hierüber zu führenden Protokolle zur Genehm-

gung einzuſenden. Nach erfolgter höchſten Entſchließung ſind die betreffenden Individuen ſogleich und ohne Verzug hievon in Kenntniß zu ſetzen.

Hieraus ergiebt ſich ſchon von ſelbſt, daß einzelne Geſuche auſſer den Tabellen nie hieher einbefördert werden dürfen; es wäre denn, daß Gefahr auf dem Verzuge hafte.

Nachdem aber auch Seiner kaiſ. königl. Hoheit daran liegt, von Zeit zu Zeit zu erfahren, wie viele Bürger, Nachbarn, Beyſaſſen, dann welche und wie viele Meiſterrechte in dem ganzen Lande bewilligt oder abgeſchlagen worden ſeyen; ſo haben die adelichen Gutsbeſitzer alle Vierteljahre eine GeneralTabelle nach der unter Nummer 3 anliegenden tabellariſchen Form einzuſchicken, welche zugleich die Bevölkerung eines jeden PatrimonialGerichts, und die in demſelben bewilligten und abgeſchlagenen Geſuche in einer HauptSumme darſtellen ſoll.

Bis zum 20. Jänner 1808 wird dieſe Tabelle zum erſten Male unfehlbar gewärtigt.

2tens über die Zuläßigkeit der rentamtlichen Executionen in den ritterſchaftlichen Ortſchaften.

Durch die frühern Verordnungen vom 8. Novembee 1804 (Regierungsbl. Seite 243 Stück 27) und vom 7. März 1806 (Regierungsb. Seite 25 Stück 6) iſt den großherzoglichen Rentämtern die executive Beytreibung der öffentlichen Abgaben in ihren RentamtsBezirken bereits geſtattet.

In Gemäßheit höchſter Entſchließung vom 13. Okt. d. J. wird nun dieſe Befugniß der Rentämter auch auf die ritterſchaftlichen Beſitzungen rückſichtlich aller dem herrſchaftlichen Aerar zuſtehenden Gefälle erſtreckt, und ſolches zur Darnachachtung und jedermanns Wiſſenſchaft andurch bekannt gemacht.

Gerichtliche Anzeige.

Vom großherzoglichen Hofgerichte iſt Kraft einer öffentlichen Bekanntmachung den Gemeinden Schwanfeld, Opferbaum, Dippach, Bergtheim, Ober- und Unterpleichfeld, Burggrumbach, Seligenſtadt, Kürnach und Eſtenfeld, welche ſich bey dem am 3. September dieſes Jahres bloß durch die Schuldheißen, ohne höheren Befehl, veranlaßten Streifen zur Verfolgung von 7 Straßenräubern ſehr thätig, und vielen guten Willen bewieſen haben, namentlich aber und vorzüglich dem Schuldheiſſen Martin Achtmann zu Schwanfeld, der durch ſeine zweckmäßigen Vorkehrungen, ſo wie dem Wirthe Phil. Hammer zu Oberpleichfeld, und dem Bäcker Georg Scheller zu Burggrumbach, welcher durch eifrige Verfolgung der Räuber, und der Letzte ſogar mit Lebensgefahr, die Arretirung von vieren derſelben bewirkt haben, die beſondere Zufriedenheit des großherzogl. Hofgerichts mit ihrem für das gemeine Beſte bewieſenen lobenswürdigen Eifer zu erkennen gegeben worden.

Die vier gefangenen Straßenräuber wurden heute Vormittags um 10 Uhr auf dem Pranger ausgeſtellt, mit Ruthenſtreichen gezüchtigt, und dann in das Zuchthaus gebracht.

Blicke auf gewiſſe Gebräuche der Franken im 16ten Jahrhundert, mit Bemerkung deſſen, was davon verſchwunden, oder übrig geblieben iſt.

(Aus Joan. Boëmi Aubani Omnium Gentium mores leges et ritus. p. 346.)

(Fortſetzung.

Der 6te Jänner oder das drey Königsfeſt. Abermals ein froher Tag bey unſern Voraltern im 16ten Jahrhundert. Böhm bemerket folgenden Gebrauch. In jeder Familie be-

reitet man einen Kuchen aus Mehl, Honig, Ingber und Pfeffer, und man gebraucht ihn, um da mit einen König zu wählen. Die Hausmutter knetet unbemerkt einen Pfenning in den Teig, ſie backet den Kuchen auf der heißen Heerdplatte, und dann theilet ſie ihn in ſo viele Stücke, als die Familie Perſonen zählet, ſo daß jede Perſon ihr Stück erhält. Auch werden dem Chriſtkinde, der Jungfrau Maria und den drey Weiſen ihre Portionen beſtimmt, die als Almoſen abgereicht werden. In weſſen Portion ſich der Pfenning vorfindet, der wird als König ausgerufen, auf einen Stuhl geſtellet, und unter Jauchzen drey Mal in die Höhe gehoben. Der König ſelbſt aber hat in der rechten Hand etwas Kreide, und damit bezeichnet er während der Emporhebung, die Decke des Wohnzimmers mit 3 Kreutzen. Dieſe Kreuze nimmt man recht wohl in Acht, damit ſie nämlich nicht verwiſchet werden; denn man hält ſie für Verwahrungsmittel gegen ſehr viele Uebel.

Dieſe Königswahl kennet unſer Vaterland größtentheils nicht mehr. Zwar wurde ſie in neuern Zeiten noch manchesmal in einzelnen Familien gefeyert, mit Hinweglaſſung des Aberglaubens: aber die Sitte hat ſich doch allmälig ſo verloren, daß ſie den meiſten Familien fremd iſt. Nur in Nürnberg wurde die Königswahl zu Ende des abgeſchiedenen Jahrhunderts noch ziemlich häufig wiederholt, wie in Nro 143 des Leipziger allgem. litterar. Anzeigers vom Jahre 1799 S. 1420 berichtet wird. Die Sitte war ehemals mehr eine allgemeine deutſche, und gehörte nicht bloß der einzelnen Provinz Franken an. Auch in Frankreich war ſie herrſchend. Nur war ſie in Rückſicht der Art, den König zu wählen, verſchieden: andere wählten ihn durch Einknedung einer Bohne, und der König hieß der Bohnenkönig, das hieß das Bohnenfeſt: andere wählten ihn durch einen Apfel, und der König hieß der Apfelkönig. Hospinian de Festis Christianor. Fol. 29. erwähnet, daß in Frankreich und Deutſchland die Bürger und Studenten einen aus ſich zum Könige durch das Loos wählten, ein Gaſtmal anſtellten, und ihm bey demſelben königliche Ehre erwieſen.

(Die Fortſetzung folgt.)

Würzburg's

Schriftſteller, Künſtler und Sammlungen.

I. Schriftſteller.

Aus Urſache, weil manchen Leſern dieſes Verzeichniſſes das Wort Gelehrte ein Stein des Anſtoßes iſt, wird daſſelbe von nun an in das Wort Schriftſteller umgeändert. Auf dieſe Weiſe hoffet man, ſowohl den Beſorgniſſen jener abgeholfen zu haben, welche, wenn ſie auch keineswegs durch Schriften bekannt ſind, ſich dennoch in die Reihe der Gelehrten gezählt wiſſen wollen, — als auch manchen Individuen nicht im Wege zu ſtehen, die, wenn ſie auch als Schriftſteller bekannt ſind, von Einem oder dem Andern wenigſtens nicht in die Zahl der Gelehrten aufgenommen werden. Daraus geht zugleich die Entſchuldigung hervor, warum dieſes Verzeichniß vaterländiſcher Schriftſteller gegen Erwarten des Herausgebers und der Leſer zahlreich ausfiel. Vor allen mußte bey dieſem Verzeichniſſe auf die möglichſte Vollſtändigkeit geſehen werden; den Werth oder Unwerth eines jeden der bemerkten Schriftſteller zu beſtimmen, getraut ſich der Verfaſſer vorliegender Arbeit nicht, und überläßt dieſes kritiſche Geſchäft jedem Andern, der dazu Luſt hat.

Daß mitunter ſogar einige Verfaſſer theologiſcher und juriſtiſcher Diſſertationen in dieſem Verzeichniſſe aufgeführt werden, geſchieht darum, weil ſonſt gewöhnlich der Präſes, unter dem ſie vertheidigt wurden, der Verfaſſer derſelben war oder iſt. Da gewöhnlich die Aerzte ſich als die wirklichen Verfaſſer der von ihnen vertheidigten Diſſertationen angeben, ſo war es überflüßig, alle Aerzte in dieſes Schriftſtellerverzeichniß aufzunehmen, und dagegen zweckmäßiger, nur ſolche Aerzte anzuführen, welche auſſer ihrer Diſſertation ſonſt noch etwas oder mehreres geſchrieben haben, beſonders da die in Nr. 27 S. 397 und 398 der Fränk. Chronik angekündigt

Digitized by Google

Schrift ein vollſtändiges Verzeichniß aller in ältern und neuern Zeiten in Würzburg erſchienenen mediziniſchen Diſſertationen nebſt biographiſchen Notizen ihrer Verfaſſer enthalten wird.

A. Lebende.

1. Inländer.

(Erſter ergänzender und berichtigender Nachtrag zu dem in Nr. 27 angefangenen und in Nr. 31 der Fränk. Chronik geendeten Verzeichniſſe.)

Baumann, Chriſtian, vorhin Ciſterzienſer im Kloſter Ebrach, trat noch vor der Säkulariſation deſſelben aus, und lebt itzt zu . . . in Böhmen oder in Oeſterreich. Geb. zu Kitzingen am 14. Junius 1739.

* M.g.T. I. 168. IX. 60., wo ſeine ökonomiſchen Schriften angeführt ſind.

Bausback, J. Georg, ... Geb. zu Kitzingen am . . . Verfaſſer einer im J. 1805 bey Langbein und Klüger zu Arnſtadt und Rudolſtadt erſchienenen Schrift: über den einzig nöthigen Geſichtspunkt der Vertragslehre u. ſ. w.

Berg, Franz, u. ſ. w., geb. am 31. Jänner 1753.

Bergold, Georg Martin, d. Theologie Dr., Pfarrer zu Eſtenfeld und Dechant des Landcapitels Dettelbach. Geb. zu Burgerroth in Franken am 11. Nov. 1759.

Bils, Georg, Sprachlehrer an der Julius-Univerſität zu Würzburg. Geb. zu Trennfeld am Main am . . . 1771.

* Von der intereſſanten Lebensgeſchichte dieſes Franken, welcher faſt alle Theile der Welt bereiſte, enthalten Nr. 127 und 128 der Bamberger Zeitung! J. 1805. einige Buchſtücke. Hr. **Bils** iſt geſonnen, eine Beſchreibung ſeiner Reiſen im Drucke herauszugeben, wenn dieſes ſein Vorhaben Unterſtützung finden ſollte. — Sein Bruder iſt der unter den vaterländiſchen Künſtlern S. 531 angeführte **Franz Bils**, vorhin Hoforganiſt zu Speyer.

Boxleidner, Georg Aloys, Pfarrer zu Gebſattel, geb. zu Grünsfeld in Franken am 9. Dec. 1762.

Burkardt, Georg Dominicus, Stadtgerichtsaktuar zu Würzburg. Geb. zu Heidingsfeld am Main, am 23. April 1770.

Burkardt, Joſeph Michael Vincenz, der R. Beſſ. Geb, ebendaſelbſt am 25. Oktober 1778.

Ek, Georg, Frühmeſſer zu Neuſtadt an der Saale, geb. zu Schlüſſelfeld in Franken am 19. Sept. 1746.

* M.g.T. II. 143. — Seine im J. 1789 erſchienene Ueberſicht der deutſchen geiſtl. Staatsgeſchichte hatte manche Controverſen zur Folge. Man vergleiche damit die W. gel. Anz.

Ehlen, Anton Ambroß, der h. Schr. Dr., großherzogl. geiſtl. Vicariatsrath und Hofkappellan, zu Würzburg. Geb. daſelbſt am 7. Dec. 1763.

* W.g.A. 1787. II. 410.

Fritz, Peter, Cooperator zu Haßfurth, geb. zu Würzburg am 4. Dec. 1772. Verfaſſer mehrerer Aufſätze in **Graſer's** Schul-Merkur.

Fuchs, Johann, vorhin Inſpektor des weibl. Erziehungs-Inſtituts zu Würzburg, itzt Pfarrer zu Dundorf. Geb. zu Oberſtreu in Franken am 4. Okt. 1771.

* Chr. 1806. Nro. III. 38.

Heller, Franz Xaver, Dr. und auſſerord. Profeſſor der Botanik an der med. Fakultät zu Würzburg. Geb. daſelbſt am . . 1775.

* Derſelbe hat gegenwärtig die Ausarbeitung einer **Flora** des Großherzogthums Würzburg unter der Arbeit, welche um ſo erwünſchter iſt, da bisher Niemand von den in unſerm Vaterlande einheimiſchen Pflanzen eine umſtändliche Nachricht gegeben hat.

Herberth, Robert, vorhin Conventual der Abtei Schönthal, woſelbſt er Lehrer der Theologie

Digitized by Google

war, geiſtlicher Rath zu Paſſau, nachher zu Salzburg, itzt Beneficiat zu Oedheim bey Heilbronn. Geb. zu Röttingen in Franken am . . .

* Chr. 1807. Nr. XL. S. 609, 610, 611.

Hofmann, Georg Joſeph, Cooperator zu Aydhauſen, geb. zu Königshofen im Grabfelde in Franken am 6. May 1775,

von Huth, Edler von Deſſendorf, Philipp Jakob, Lic. der h. Schrift, Dr. der Rechten königl. baier. geiſtl. Rath und Kanonikus beym Frauenſtift zu München. Geb. zu Würzburg am 25. Sept. 1742.

* M.g.T. III. 478. IX. 644. XI. 390. — Baader gel. Baiern. — Sein Bildniß, gemahlt von Weiß und geſtochen von Bock, ſteht vor ſeinem Buche von der Bildung des Prieſters. (Zweyte Auflage, Bamberg u. Würzburg 1.798. gr. 8vo.)

Joannes, Michael, Kaplan in Gaybach, geb zu Mittelſtreu in Franken am 24 Okt. 1771.

Keil, Anton k. franzöſ. Prokurator und Buchh. zu Kölln, geb. zu Euerdorf in Franken am . . .

Klett, Martin, Pfarrer zu Eßfeld, geb. nicht, wie Meuſel angiebt, zu Frankfurt a. M., ſondern zu Lengfurth am Main in Franken am 1 Okt. 1755.

* M.g.T. IV. 129.

Krämer, Georg, Kapellan zu Fridorſing, nachher Pfarrcoadjutor zu Berndorf im Salzburg'ſchen. Geb. zu . . . in Franken am . . .

* M.g.T, X. 132. XI. 455. — Baader gel. Baiern. — N.W.g.A. 1801. I. 201.

Ludwig, Georg, der h. Schr. Dr. und Pfarrer zu Geldersheim. Geb. zu Würzburg am 6 Mai 1768.

Metzger, Paul u. ſ. w., geb. zu Bütthard in Franken am 21. Nov. 1770.

Milon, Johann Andreas, der b. Rechten Dr., vorhin Vicariats- und Conſiſtorialrath und Stadtſyndikus, itzt großherzogl. Verwaltungsrath zu Würzburg. Geb. zu Rettſtadt am 25. Nov. 1751. — Iſt Verfaſſer einer juriſt. Diſſertation.

Montag, Eugen, Abt des vormaligen Ciſterzienſer-Ordens-Kloſters zu Ebrach. Geb. daſelbſt am 5. März. 1741.

* M.g.T. V. 283. X. 320.

Neuland, Johann Michael, der h. Schr. Lic. und Pfarrer zu Großenbardorf, geb. zu Würzburg am 7 April 1746.

Poertner, Sebaſtian, Kappellan zu Wieſendheid, geb. zu Waldaſchach in Franken am 10 Dec. 1773.

Sickenberg, Friedrich Joſeph, Hauptmann in hochfürſtl. Würzb. Dienſten, geb. zu Heidingsfeld am Main in Franken am . . 1736.

* Chr. 1807. Nr. XXXVI. S. 544.

Spielberger, N. . . . vorhin kurpfalzbaieriſcher geiſtl. Rath, Oberkapellan, und Hofbibliothekar zu Mannheim, itzt Beneficiat zu Dettelbach. Geb. zu Würzburg am . . .

* M.g.T. VII. 562.

Stürmer, Johann Baptiſt, Sekretär des königl. baieriſchen General-Land-Kommiſſariats in Franken, geb. zu Würzburg am . . .

Teutſch, Georg, Kanzliſt beym Hofgerichte zu Würzburg, geb. daſelbſt am . . . Verfaſſer verſchiedener Gelegenheitsgedichte.

Vogler, Georg Joſeph, Abt, päpſtlicher Erzzeuge, Ritter vom goldenen Sporne, Kämmerer des apoſtoliſchen Pallaſtes, Sr Majeſtät des Königs von Schweden Penſiorär, königl. baieriſcher geiſtl. Rath, Hofkapellan und Hofkapellmeiſter, großherzogl. heſſiſcher geiſtl. geh. Rath und Ritter der erſten Klaſſe des Verdienſtordens, öff. ord. Lehrer der Tonkunſt zu Mannheim und Prag. Wurde zu Würzburg in Franken am 15. Junius 1749 geboren. Er iſt meiſtens auf Reiſen.

* Meuſel giebt im gel. Teutſchland VIII. 237 und X. 774 Voglers Schriften über die Theorie und Praxis der Tonkunſt an. — In Meuſel's teutſchem Künſtler-Lexikon I. 1778. S. 150 und II. 1789 S. 250 ſind Voglers muſikaliſche Kompoſitionen, jedoch unvollſtändig, verzeichnet. — Gel. Teutſchland a. m. O. — Die N. Würzb. gel. Anz. 1800. II. Nro. 63. (worin Voglers Choralſyſtem angezeigt iſt) enthalten deſſen Sillhonette.

Digitized by Google

Vogel, Andres, Pfarrer zu Sandheim, geb. zu . . . in Franken am . . .
Walter, Stephan, Kaplan zu Boxberg, geb. zu Neuſtadt an der Saal in Franken am . . .
Weggerich, Friedrich, der h. Schr. Lic. und Cooperator zu Kitzingen. Geb. zu Würzburg am . . .
(Man ſieht fernern Berichtigungen und Ergänzungen dieſes Verzeichniſſes vaterländiſcher Schriftſteller entgegen.)

(Die Fortſetzung folgt.)

Witterung im Monat November.

Im Barometer ſtand das Queckſilber meiſtens tief und erhob ſich nur einige Tage über der Mittelhöhe: die Höhe im Durchſchnitt für den ganzen Monat auf jeden Tag betrug 27 Z. 4$\frac{1}{2}$ Linien. Er unterſcheidet ſich dadurch ſehr merklich von ſeinen 7 Vorgängern, in welchen die Höhe des Queckſilbers meiſtens 27 Z. 7$\frac{1}{2}$ Linien war. Das Thermometer fiel mir einmal, nämlich den 1. Nov. auf den Gefrierpunkt herab, und es fror an dieſem Tage Eis, ſonſt ſtand es ſtets über den Gefrierpunkt. Ueberhaupt iſt die Summe der Wärmegrade für den ganzen Monat früh 149 Grad, Nachmittags 232 Grad. Die Nächte waren alſo wärmer als im April 1807. Die Luft wehte 24 Tage von Weſt, oft von Südweſt, ſelten von Nordweſt. Nur 6 Tage war die Luftrichtung Nördlich und Nordöſtlich. Aus dem tiefen Stande des Barometers, und aus der Luftrichtung iſt es nun leicht zu erklären, warum das Wetter zwar gelind, aber meiſtens trübe, neblicht feucht war, wenige Tage verſtrichen, ohne bald feinen bald ſtärkern Regen. — Für Holzerſparniß, für die Eichelmaſtung der Schweine, für den Viehtrieb auf die Wieſen und Felder, und folglich für Erſparung des ohnehin in dieſem Jahre ſparſam gewachſenen Futters, war alſo dieſer Monat ſehr günſtig, und erhöhte noch den Segen des ſo fruchtbaren Jahres 1807.

Angekommene Fremde vom 16ten bis 22ten November einſchl. ohne Titel.

Den 16. Nov. Sieberts, k. baier. Oberlieutenant. v. Nordheim, aus Ungarn. Bloß, Kfm. aus Sachſen. v. Buſeck, öſtr. Hauptmann. v. Hammer, fürſtl. hohenlohiſcher Hofrath v. Kirchberg. Graf Grünne, mit Gemahlin von Beuſel. Heß, fuldaiſch. Oberlieutenant. Blank, Kfm. v. Augsburg. Schenk, Kfm. v. Leipzig. Klüber, Amtmann v. Burgheim. v. Kettner, großherzogl. badiſch. Oberforſtmeiſter. Steinmüller, Hdm. aus Böhmen. Leißner, Schauſpieler aus Sachſen. Mohr, Kfm. von Altenmohren.

Den 17. Fräulein von Klendgen, v. Mergentheim. Brockard, Architekt v. Schwarzenberg. Reuß, Apotheker, Enger, Juriſt, von dito. Wagner, Kfm. v. Frft. Weißmann, Hdm. v. Frickenhauſen. Weidner, Kfm. von Frft. Mademoiſ. Stimmer, aus Wien. Roſſy, Hdm. aus Italien. Broſſe, Hdm. aus Paris. Möth, Kfm. v. Koburg.

Den 18. Roſenfelder, Kfm. von Steft. Boullard, Seguin, k. k. franzöſ. Offiziers. Hellbronner, Kfm. v. Trier. Wägler, Hdm. von Ansbach. Hegel, Forſtmeiſter v. Brünn in Mähren. Wildner, Hdm. v. Billefeld. Sack, und Lindner, Kfl. v. Bamberg. Steube, Finanzrath v. Fuld. v. Ritter, mit Familie nach Bamberg.

Den 19. Brach, Aktuar v. Ettershauſen. Hofmann, Zahnarzt, Müller, Zahnoperateur, v. Frft. Lebee, Kfm. v. St. Quentin. Groſch, Hdm. aus dem Fuldaiſchen.

Den 20. Gueſtiel, Reg. aus Frankreich. v. Wolfskehl, v. Hittingen. Berger, franzöſ. Kapitain. v. Koburg, Kammerjunker v. Koburg Hr. Prinz Ferdinand v. Koburg, in k. k. öſtr. Dienſten. Küffner, Doktor v. Bamberg. Brückner, Agatz, Studenten v. Bamberg. Saureſſig, Kfm. v. Bamb. Wagner, k. k. öſtr. Lieutenant nach Frfrt. Graf v. Türkheim, k. ſchwed. Kammerherr nach Werneck. Oſtenberger, k. k. öſtr Grenadier Lieutenant v. Kitzingen. Wehner und Pfad, Kfl. v. Frfrt. Appel, Kfm. v. Kitzingen. Oßwald,

Hdm. v. Frfrt. Achenbach, Kfm. v. Naſſau-Siegen. Sorg, Kaplan v. Nordheim. Schach, Studierender v. Billefeld. Werrlein, Hdm. v. Lachweiler.

Den 22. Lefevre, Ortlieb, Bienepont, k. k. franzöſ. Offizier. Wallau, Finanzrath v. Gerlachsheim. Biſſert, Stadtſchreiber v. Iphofen. Hundriſſer, Apotheker v. Gerolshofen. Edel, Regierungsrath mit Frau v. Wieſendheit. Looſe, Kaufmännin v. Danzig. Baron v. Kleudgen mit Suite v. Mengentheim. v. Welſch, v. Amorbach. Keller, Hdm. v. Amberg.

FrüchtenVerkauf auf dem Markte zu Würzburg.

Den 21. November: Weitzen 163 Malter MittelPreiß: 11 fl. 16 kr. Korn 34 Malter, MittelPreiß: 7 fl. 40 kr. Haber 29 Malter, MittelPreiß: 9 fl. 25 kr.

Necrolog der Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg.

Vom 26ten Nov. bis den 2ten Decemb. einſchl. ſind verſtorben:

Den 26. Novemb. Joſeph Chriſt, 69 Jahre alt, Dachdecker, beerd. den 28. Morgens.
Johannes N., 6 Wochen alt, uneheliches Knäbchen, beerd. den 27. Abends.

— 27. — Anna Maria Jungiebin, 73 Jahre alt, Pfründnerin vom Armen-Inſtitut, beerd. den 28. Abends.

— 28. — Gottfried Hellmann, 89 Jahre alt, Drechslermeiſter, beerd. den 30. Morgens.
Georg Böhm, 4 Jahre 4 Monate alt, Weinhändlers Sohn, beerd. den 30. Morgens.

— 29. Nicolaus Händler, 73 Jahre alt, Pfründner und Kirchner im Bürgerſpitale, beerd. den 1. Decemb. Morgens.

— 30. — Anna Eliſabetha Schülin, 34 Jahre 9 Wochen alt, Hutmachersmeiſters Frau, beerd. den 2. Morgens.
Marx Sondheimer, 62 Jahre 6 Mon alt, Handels-Jud, beerd. den 1. Dec. Morgens.

Den 2. December Johann Dotterweich, 46 Jahre alt, Taglöhner, beerd. den 3. Abends.
Michael N. 2 Monate alt, uneheliches Knäbchen, beerd. den 3. Morgens.
Carl Ludwig Wilhelm Papius, 1 Jahr 9 Wochen 14 Tage alt, Söhnchen des großherzoglichen Oberkriegs-Commiſſairs, beerd. den 3. Abends.
Peter Köhler, 9 Monate alt, Altmachers Söhnchen, beerd. den 3. Abends.
Carl Brand, 6 Jahre 9 Monate alt, Sohn des königl. bayeriſchen Landes-DirektionsRathes, beerd. den 4. Morgens.
Georg Karl Jäger, 6 Monathe alt, KammerdienersSöhnchen, beerd. d. 3. Ab.
Mathes Roth, 49 Jahre alt, Zimmergeſell, beerd. den 4. Morgens.

Gedruckt und im Verlage bey C. Ph. Bonitas.

Digitized by Google

Jahr 1807. No. L.

Fränkiſche Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg
den zwölften December.

StaatsSachen.

Großherzogthum Würzburg.

Höchſtlandesherrliche Verordnungen.

Von einer großherzoglichen Landesdirektion iſt der 7te Jänner des nächſtfolgenden Jahres 1808 zum Anfange des Unterrichts in der Hebammenkunſt an der hieſigen Schule in Verbindung mit der praktiſchen Anweiſung in der großherzoglichen Entbindungsanſtalt verordnet worden.

Die zu unterrichtenden Individuen ſind für dieſes Jahr aus nachſtehenden Ortſchaften beſtimmt:

Vom großherzogl. Landgerichte Biſchofsheim, aus Sondernau und Schmalwaſſer;
Euerdorf, aus Fuchsſtadt;
Gerolzhofen, aus Dampfach;
Haßfurt, aus Weſtheim;
Homburg am Main, aus Lengfurt;
Volkach, aus Untereuſſenheim, mit Rückſicht auf die dem Landgerichte bereit ertheilte Weiſung.
Werneck, aus Runkelshauſen und Eckartshauſen;
Prölsdorf, aus Prölsdorf;
Von dem großherzogl. freyherrl. von Münſteriſchen Patrimonialamte Euerbach; aus Euerbach;
und der
Von dem großherzogl. freyherrl. von Truchſeſſiſchen Patrimonialamte Oberlauringen, aus Oberlauringen.
Von dem großherzogl. freyherrl. von Thüngiſchen Patrimonialamte Thüngen, aus Thüngen.

Unter dem 21. Nov. iſt an die ſämmtliche Landgerichte, dann die Polizeydirektion dahier folgende Weiſung ergangen:

In mehrern Orten des Großherzogthums greifen die Menſchenblattern wieder um ſich. Die großherzogliche Landesdirektion findet ſich daher bewogen, zur allgemeinen Verbreitung der Schutzpocken-Impfung die ſämmtlichen PolizeyBehörden, die Phyſiker und Pfarrer zum gemeinſchaftlichen Zuſammenwirken aufzufordern, indem nur dadurch der vorgeſteckte Zweck erreicht werden kann. Um denſelben aber um ſo weniger zu verfehlen, ſo ergehen in Gemäßheit höchſter Genehmigung des großherzogl. geheimen Staatsraths einſtweilen bis auf fernere höchſte Anordnung folgende Weiſungen:

Digitized by Google

1) In der Stadt ſowohl als auf dem Lande in jeder Gemeinde iſt eine genaue Conſcription der pockenfähigen Subjekte vorzunehmen.

2) Jeder Gemeinde iſt insbeſondere die höchſte Verordnung bekannt zu machen, und dieſelbe zur freywilligen Einimpfung zu ſtimmen.

3) Jenen aber, welche hartnäckig ſich widerſetzen, iſt zu bedeuten, daß, wenn eines der nichtgeimpften Kinder mit den natürlichen Blattern befallen würde, ſogleich auf Koſten der Eltern eine gänzliche von der Polizey anzuordnende Sperre des ganzen Hauſes, worin ein mit Blattern befallenes Kind wohne, werde veranſtaltet werden, bey welcher in ſo lange, bis das Kind ganz abgeblattert habe, kein Menſch i[illegible] Haus weder ein, noch ausgelaſſen w[illegible] und die Bedürfniſſe für die Bewohner des Hauſes durch die aufgeſtellten Polizeywachen an das Fenſter oder die Thüre würden gebracht werden.

4) Dieſe Verordnung iſt, im Falle ein Kind von den Menſchenblattern befallen wird, ſtreng in Vollzug zu ſetzen, und den Ortsvorſtänden bey namhafter Strafe die Auflage zu machen, jeden ſolchen Fall ſogleich dem Landgerichte anzuzeigen.

5) Dagegen ſind alle diejenigen beſonders namhaft zu machen, welche die Verbreitung der Impfung in einer Gemeinde ſich vorzüglich angelegen ſeyn laſſen, damit ihre Namen öffentlich bekannt gemacht werden.

6) Die von den Ortsvorſtänden gefertigten Conſcriptionstabellen, welche die Pfarrer revidirt haben, werden dem Phyſicus oder in Ermanglung deſſen dem Cent-Chirurgus übergeben, welcher für die gehörige Verbreitung der Schutzpocken zu ſorgen hat.

7) In dieſem Geſchäfte werden die PolizeyBehörden, Pfarrer und Ortsvorſtände den Phyſicus unterſtützen.

Der Erfolg des Unternehmens ſoll als ein Beweis einer lobenswürdigen Thätigkeit den Mitwirkenden angerechnet werden.

Die PolizeyBehörden haben dieſe Verordnung den Pfarrern ihres Bezirks und dem Phyſicus gehörig bekannt zu machen, und bey Einſendung der vierteljährigen ImpfTabellen über den Erfolg zu berichten.

PolizeyVerfügung.

Da die neue Einfahrt in den Theaterhof nun ganz zum Gebrauche hergeſtellt iſt, ſo iſt von großherzogl. PolizeyDirection folgende Ordnung beym Ein- und Ausfahren bekannt gemacht worden:

1) Alle Chaiſen, die zum Theater fahren, haben an dem obern Thor ein- und an dem untern Thore auszufahren.

2) Die Chaiſen zur Abholung der Einſitzenden haben in dem Hofe des TheaterGebäudes aufzufahren, und zu warten, bis ſie vorgerufen werden: keine Chaiſe darf früher an den Einſteigplatz vorfahren, bis die Herrſchaft wirklich zum Einſteigen gegenwärtig iſt, indem das Warten an dieſem Platze Unordnung verurſachet; jene, welche früher vorfahren, dürfen auch nicht mehr rückwärts, ſondern müſſen ſogleich vorwärts wieder an den Standplatz der Chaiſen fahren, und allda bis zum Vorweiſen halten.

3) Das ſchnelle Fahren, welches ohnehin zur Beſeitigung der hiermit verbundenen Gefahren in der ganzen Stadt verbotten iſt, bleibt auch ſowohl zu als von dem Theater unterſagt.

Digitized by Google

Wohlthätige Vermächtniſſe.

Der ohnlängſt verlebte Hochwürdige und Hochwohlgeborne Freyherr von Kerpen hat dem allhieſigen ArmenInſtitute 500 fl.

und dann der verlebte vormalig fürſtliche LandgerichtsRath Georg Joſeph Apfelbach zur Anſtellung eines eigenen Seelſorgers zu Neuſſes am Berge ein Legat von 1500 fl. vermacht.

Dank den Wohlthätern und Menſchenfreunden im Namen der, durch ſie getrösteten Menſchheit.

Merkwürdige Weinjahre in Franken.

Fortſetzung des in 45ten Stück abgebrochenen Artickels.

Merkwürdig unter andern iſt der ſogenannte Schwedenwein im Jahre 1631 unter Fürſten Franz von Hatzfeld. Gerade am 14. Oktober, wo die Weinleſe ihren Anfang genommen hatte, zog ein anſehnliches ſchwediſches Corps vor die Stadt Würzburg, welche von ihnen eingenommen und beſetzt wurde. Hierdurch wurde die Weinleſe wegen groſer Unſicherheit auf den Straſſen und in den Weinbergen unterbrochen. Es ſind nicht allein in der Würzburgiſchen, ſondern auch in der Randersackerer, Eubelſtädter und Heidingsfelder Markung viele 100 Fuder Wein an den Stöcken verdorben, welches um ſo trauriger war, da ein ſehr reichlicher Herbſt hätte eingethan werden können. Nachdem der König von Schweden mit ſeiner Reuterey abgezogen war, haben noch einige es gewagt, nicht allein den ganzen Monat December, ſondern auch beynahe den ganzen Monat Januar des folgenden Jahres 1632 hindurch die noch zurückgebliebenen Trauben in den Weinbergen abzuleſen, welches um ſo leichter geſchehen konnte, da der Winter geſchlacht und gelind war. Es iſt aber zwiſchen den Möſten, ſo im Anfange des Herbſtes, und denen, ſo um Martini und an jenen ſo im Januar geleſen wurden, ein groſer Unterſchied geweſen; der erſte wurde für den ſtärkſten, der mittlere für den beſten, der letzte, der einem dicken Alantwein gleich ſüß geweſen, für den ſchlechteſten gehalten, als dem der Froſt ſeine gröſte Kraft benommen.

Im Jahre 1712 war ein ſo reichlicher Herbſt, daß kein Faß mehr zu haben war, und der Moſt an vielen Orten in den Kuffen und Butten lang geſtanden. Auch viele Leute eine Metzen Korn für einen Eimer Moſt gegeben.

Im Jahre 1718 hat man ſchon 2 Tage vor Michaelis zu leſen angefangen; die Menge war mittelmäßig, weil ein heftiges Ungewitter großen Schaden gethan. In dem folgenden Jahre 1719 war der Herbſt noch beſſer und zugleich reichlich. Die Jahre 1727 und 28 haben vollkommene Herbſte gehabt, und vortrefflichen Moſt gebracht. Hierauf folgten aber mehrere ſchlechte Jahre, bis auf 1745, wo ein ſehr guter und 1748, wo ein Hauptwein gewachſen iſt. Die 50iger Jahre brachten meiſt mittelmäßige Weine. Im Jahre 1766 wuchs viel und guter Wein; das Jahr 1783 war das Hauptjahr von Güte und Menge in dieſem Jahrhunderte. Anno 1794 und 98 wuchſen ebenfalls gute und geiſtige Weine. Im 19ten angefangenen Jahrhunderte zeichnet ſich das Jahr 4, vorzüglich aber das gegenwärtige aus. Merkwürdig iſt hiebey, daß unter den Kalterpreſſen des dem ehemaligen Domſtifte eigenthümlichen Kalterhauſes die gröſte, welche ſeit 1794 ſtille geſtanden, in dieſem Jahre wieder gebraucht werden konnte. Dieſe Kalter faßt 60

*

Digitized by Google

gemöſte Weinbutten und liefert hiemit aus einem Säcker beyläufig 120 Eimer Moſt.

Eine von uralten Leuten fortgepflanzte Sage darf hier nicht übergangen werden, nemlich, daß der bey dieſer Kalter quer angebrachte Eichbaum, welcher die meiſte Wirkung thut, noch von einer auf dem Steinberge gewachſenen Eiche hiezu gebraucht worden ſey, und alſo itzt den auf dieſen Boden wachſenden herrlichen Saft auspreßt, wo er von Alters her ſeine Nahrung gezogen hat.

Vaterländiſche Entdeckung.

Den Staaten, welche Schaafzuchten, Walkmühlen und Tuchmanufakturen haben, iſt eine gute Walkererde ein um ſo wichtigeres Bedürfniß, als gewiß es iſt, daß man dieſelbe nicht aller Orten wegen der auf deſſen Ausfuhr von manchen Staaten gelegten großen Strafe leicht haben könne. Bisher mußte man ſich in Franken jener Walkererde bedienen, welche bey Biſchofsheim vor der Rhön auf dem Bauersberge nur zerſtreut, und Neſterweiß, ſonach weder mächtig, noch zuſammenhangend ſich vorfand. Man mußte ſelber auf gut Glück hin und wieder nachgraben, und auch bald wiederum jene Stelle verlaſſen, weil ſie bald ſehr unrein und mit vielen Steinchen vermiſcht bey der weitern Nachgrabung ſich darſtellte. Es war ſonach bey dieſer ſchlechten Ausſicht eine für die Zukunft hinaus ſicher zu beziehenden Walkererde eine wichtige Anzeige von dem verdienſtvollen Hrn. Pfarrer Neninger zu Waltershauſen, die derſelbe in dieſem Jahre der großherzogl. Landesdirektion mit der Beylegung jener WalkererdenProbe machte, welche in ſeiner Nachbarſchaft in dem Königshöfer Amte bey Saal ſich häufig zeigte. Die mit dieſer Erde auf der daſigen herrſchaftlichen Walkmühle angeſtellten Verſuche haben bewieſen, daß ſelbe der Biſchofsheimer Walkererden wegen ihrer auf die Wollenwaare bezeigten guten Wirkung noch weit vorzuziehen ſeye. Die LocalEinſicht zu Saal hat bewieſen, daß dieſe vortreffliche Walkererde ſehr hoch und weit ausgebreitet daſtehe. Eine großherzogliche Landesdirektion wird es ſich gewiß angelegen ſeyn laſſen, daß dieſe Walkererde gut ausgegraben, und nützlich verwendet werde. Jeder fränkiſche Walkmüller wird dem redlichen Pfarrer für dieſe nützliche Angabe von Herzen danken. Dieſer Herr Pfarrer hat hierdurch einen überzeugenden Beweis gegeben, wie ſehr auch Seelſorger in techniſcher Hinſicht einem Staate nützen können, wo dieſelben Kenner und Freunde der Naturgeſchichte ſind, und hat die Ausſage jenes weiſen Mannes beſtätiget, welcher ſagte: daß nichts mehr den Menſchenverſtand aufkläre und dem Staate nütze, als wie die praktiſche Naturphiloſophie.

Dieſer thätige Mann hat die großherzogl. Landesdirektion auf die vielen Salz- und Mineralquellen-Spuren aufmerkſam gemacht, welche ſich in der Gegend von Salz, Salzburg, Neuſtadt und ſelbſten bis nacher Saal hinauf ſich zu Tag zeigen. Die großherzogliche Landesdirektion hat auch dieſem wichtigen vaterländiſchen Gegenſtand nachzuſpüren den Anfang machen laſſen, und die folgende Zeit wird es lehren, ob man nicht bey ſo vielen ihrem Gehalte nach ſchon ſo wichtigen oberflächlichen SalzquellenSpuren auf eine oder die andere Art in der Tiefe bald kommen werde, welche eine andere wichtige Acquiſition für Frankenland wäre.

Ehrenbezeugung.

Die medizinische Sozietät zu Paris hat den großherzogl. Würzburgiſchen Medizinalrath und Leib- und Hofchirurg, Herrn Boiri unter ihre Mitglieder aufgenommen und darüber ihm während ſeiner Anweſenheit zu Paris das Diplom nebſt einer ſilbernen Medaille zugefertigt.

Vaterländiſche Litteratur.

von Siebold, Adam Elias, (großherzogl. Würzb. Medizinalraths und Profeſſors der Geburtshilfe an der Julius-Univerſität, dirigirenden Arztes und Geburtshelfers der Entbindungsanſtalt und Stadt- und Landhebammenlehrers) Lehrbuch der Hebammenkunſt als Leitfaden zum Unterrichte für Hebammen und zur Belehrung für Mütter. Würzburg 1808. bey Joſeph Stahel, in 8vo. (Pr. 3 fl. 36 kr.)

Wagner, Johann Jakob, (Profeſſors der Philoſophie zu Würzburg), Ideen zu einer allgemeinen Mythologie der alten Welt. Frankfurt am Main in der Andreäiſchen Buchhandlung 1808. gr. 8vo. (Pr. 3 fl. 36 kr.)

Ehre dem, dem Ehre gebührt!

Ich bin geſonnen, das Andenken der Männer aus dem aufgelöſten Kloſter Bildhauſen, die ſeit den letztern Jahren für die Geſchichte desſelben Kloſters (und für die Geſchichte des Menſchen überhaupt) durch ihre Denkart und Handlungsweiſe ſich beſonders merkwürdig gemacht haben, und durch deren Zuſammenwirkung der Zuſtand des Kloſters und der Geiſt, der in demſelben wehete, ſich gebildet hat, der unverdienten ſchnellen Vergeſſenheit zu entreiſſen.

G. Johannes Röhrig ſoll dieſe kleine Geſchichtsbühne eröffnen. Von dieſem Manne fehlt mir aber noch deſſen frühere Lebensgeſchichte bis zu ſeinem Eintritte ins Kloſter, um deren gütige Mittheilung ich meine ehemahligen Herrn Mitbrüder und beſonders deſſelben Mannes nächſte Verwandte hiermit höflichſt erſuche.

Neuſtadt a. d. Saal, den 7. Dec. 1807.

Nivard Steinacher,
ehemaliger Profeß des aufgelöſten Kloſters Bildhauſen.

Würzburg's
Schriftſteller, Künſtler und Sammlungen.
II. Künſtler.
A. Lebende.
1. Inländer.

(Dreyzehnte Fortſetzung des in Nr. 35 angefangenen, und in nachfolgenden Nummern fortgeſetzten Verzeichniſſes.)

Detſch, Placidus, Organiſt an der daſigen Domkirche, geboren zu Nordheim am Main in Franken, am 5. Oktober 1755. Unter diejenigen Männer, die ſich bey wenigen Hülfsquellen, ſo zu ſagen, aus ſich ſelbſt hoben, gehört gewiß dieſer geſchickte Mann, ſo wie unter jene, welche wahres Intereſſe an der Erhebung und immer ausgedehntern Verbreitung der Kunſt nahmen, und dieſem edlen Zwecke viele Mühe und Beſchwerde opferten. Dieß beweiſt die Menge ſeiner Schüler, welchen er das fleiſige und accurate in ſeinem Spiele, ſo wie ſeine ſchätzbaren theoretiſchen Kenntniße mit einer, bey Künſtlern ſeltenen, Freygebigkeit mittheilte.

Da er ſich dem Schullehrerſtande widmen wollte, ſo verlegte er ſich frühzeitig auf das Clavier und Orgelſpiel, und ſuchte auch ſich in andern Inſtrumenten Kenntniße zu erwerben, um ſo mehr,

als Kenntniß in der Muſik immer ein Gegenſtand war, worin angehende Landſchullehrer in ihrem Examen um die Aufnahme in das dahieſige Schullehrerſeminar geprüft wurden. Es glückte ihm, in das Schullehrerſeminar aufgenommen zu werden, und hiedurch die ſchönſte Gelegenheit zu ſeiner Ausbildung zu erhalten. Hr. Landesdirektionsrath Kuß, (ein in jedem, zum Schulweſen gehörigen Fache ausgezeichneter Mann, der vorzügliche Bearbeiter der Pläne, welche unter der Regierung der unvergeßlichen Fürſten Adam Friedrich und Franz Ludwig zur Emporhebung des Schulweſens ſo ſchön entworfen, und kraftvoll ausgeführt wurden,) war damals als Lehrer der in dem Schulſeminar befindlichen Candidaten aufgeſtellt. Gehoben durch dieſes vortrefflichen Schulmannes gründlichen Unterricht und deſſen Aufmunterung, angefeuert durch den Ehrgeitz, ſich unter ſeinen Collegen auszuzeichnen, legte ſich nun Detſch mit vollem Ernſte auf das Orgelſpiel, und fieng an, die Muſik ganz gründlich zu ſtudiren, vervollkommnete ſich zugleich als praktiſchen Künſtler ſo, daß er die ſpäterhin erledigte Organiſtenſtelle an dem ehemaligen Domſtifte, als der tüchtigſte unter den Mitbewerbern, erhielt. Ganz nun ſeinem Lieblingsfache ergeben, arbeitete Detſch mit unermüdetem Nachforſchen an ſeiner Ausbildung. Er ſchafte ſich die vorzüglichſten Werke, beſonders die Vogleriſchen Schriften an, und hingeriſſen durch dieſes großen Tonlehrers ſyſtematiſche Entwickelung, ſtudirte er ſelbe mit dem größten anhaltenden Eifer, und war einer der erſten, welche ſich das Vogleriſche Tonſyſtem angeeignet hatten. Dadurch war er in den Stand geſetzt, uns jene vortrefflichen Schüler zu bilden, welche wir ihm verdanken, worunter der itzige großherzogliche Hoforganiſt Weber (von welchem tüchtigen Manne wir in der Folge noch das Nähere in dieſen Blättern anführen werden) einer der vorzüglichſten iſt. Nur Schade, daß Detſch mehrere ſeiner Compoſitionen für die Orgel und das Clavier nicht öffentlich erſcheinen ließ, und überhaupt ſich nicht mehr dem Fache der Compoſition für die Orgel widmet, da wir uns doch ſo vieles Gute von ihm bey ſeinen gründlichen Kenntniſſen verſprechen könnten, woran ihn eines Theils die Menge ſeiner Geſchäften, und die nicht kleine Anzahl von Schülern hindern mag. Er iſt kürzlich erſt als Lehrer der Schulcandidaten im Clavier- und Orgelſpiele aufgeſtellt worden, wobey es beſonders auf den Unterricht des Generalbaſſes, und des Chorals geſehen iſt. Wir wünſchen dem Staate, ſo wie dieſen ſeinen Schülern, beſonders wenn ſie ſich die gehörige Mühe geben werden, Glück, mit dem Bemerken, daß, wenn in jedem Fache ſolche Lehrer werden angeſtellt ſeyn, man ſich recht vieles Gute für die Folge wird verſprechen können.

Vogler, Georg Joſeph, Abt, päpſtlicher Erzzeuge, Ritter vom goldenen Sporne, Kämmerer des apoſtoliſchen Pallaſtes, Sr. Majeſtät des Königs von Schweden Penſionär, königl. baieriſcher geiſtl. Rath, Hofkapellan und Hofkapellmeiſter, großherzogl. heſſiſcher geiſtl. geh. Rath und Ritter der erſten Klaſſe des Verdienſtordens, und öff. ord. Lehrer der Tonkunſt zu Mannheim und Prag, wurde zu Würzburg in Franken am 15. Junius 1749 geboren. Er iſt meiſtens auf Reiſen.

Vogler iſt einer der erſten Tonſetzer, die je lebten, der erſte Orgelſpieler und muſikaliſcher Theoretiker, den die Geſchichte kennt, ein Epochenmacher in der Muſik, ein Mann mit ausserordentlichen Talenten, der mit Kraft auf ſeine Zeitgenoſſen wirkte, und lange noch der Stolz unſerer Nation, ſo wie der Gegenſtand der Bewunderung der ſpäteſten Nachkommenſchaft ſeyn wird. Ohne uns in die nähere Auseinanderſetzung der Lebensumſtände dieſes, überall mit ſo vielem Ruhme bekannten Mannes einzulaſſen, wollen wir hier nur einen kurzen Ueberblick der intereſſanteſten Begebenheiten dieſes unſers großen Landsmannes geben, indem wir das Verſprechen von ihm haben, ſeine vollſtändige Biographie von ihm ſelbſt geſchrieben ſpäterhin erhalten, und in dieſe Bläter einrücken zu können.

Voglers ausgezeichnete muſikaliſche Anlagen zeigten ſich ſehr frühzeitig, und beſonders ſeine Neigung zum Clavierſpielen, weswegen ihm auch ſein Vater, der ehemalige bekannte Würzb. Geigenmacher Vogler, bald das nöthige Inſtrument, und einen braven Lehrer ſchafte. Mit ausserordentlichem Eifer legte ſich nun Vogler auf das Clavierſpielen, und mit einem ſolchen Erfolge, daß er bald ſeinen Lehrer überſehen konnte. Er fieng nun an, noch mehrere Inſtrumente zu er-

Digitized by Google

lernen, brachte es auch in dieſen zu einem ziemlichen Grade von Vollkommenheit, und gerieth endlich auf den Entſchluß, ſich vorzüglich auf das Orgelſpiel zu verlegen. Sein damaliger Stiefvater der fürſtl. würzburg. Inſtrumentenmacher Staudinger ließ ihm deßwegen den gehörigen Unterricht ertheilen, und zu ſeiner Uebung ein Pedal zu ſeinem Claviere verfertigen, welches auch Vogler ſo benützte, daß er einen ziemlichen Grad von Fertigkeit im Pedale erhielt. Er erfand ſich neue Regeln im Fingerſatz, er erſchuf ſich neue Applicaturen im Pedale, und aufgemuntert durch viele von ihm noch als Studenten verſuchte, gelungene Proben auf mehreren Orgeln der hieſigen Stadt, wo er ſich producirte, brachte er es dahin, daß er ſowohl während ſeines philoſophiſchen Curſes, als nach Zurücklegung deſſelben, den allgemeinen Ruf als eines ſehr tüchtigen Orgelſpielers behauptete. Er verlegte ſich nebſt dem, ſo viel ihm ſeine Studien Zeit übrig ließen, auf Compoſition, verfertigte ſchon damals ſehr ſchöne Stücke, errichtete ein eigenes Liebhaber-Orcheſter, das unter ſeiner Leitung die beſten Stücke executirte, und ſeine vortrefflichen tief gedachten Schriften, welche er ſchrieb, liefern den beſten Beweis, wie unzulänglich, wie widerſprechend allem Geiſte ächter Bildung, wie herabſetzend für den ſeyn wollenden Pädagogen die Behauptung iſt, daß der Betrieb ſchöner Künſte das reifere Nachdenken unterbreche, und der eigentlichen Bildung hinderlich ſey, eine Behauptung, welche man noch täglich bey uns zum Schaden öffentlicher Bildungsanſtalten geltend zu machen ſucht, und welche auf der einen Seite eben ſo verderblich in Rückſicht der ſchlimmen Folgen, als vermögend auf der andern Seite für den ſeyn muß, der den Geiſt der Zeit kennt, und die gerechte und ſtrenge Forderung deſſelben, Allſeitigkeit in der Bildung, beherziget. — Vogler ſtudierte in Würzburg nnd Bamberg jus publ. et canon. und wünſchte eine Anſtellung in ſeinem Vaterlande und einen angemeſſenen Wirkungskreis erhalten zu können; da er aber die Ausſichten hiezu für ganz ungünſtig fand, ſo reiſte er ins Ausland, und wande ſich nach Mannheim, zu dem als großen Unterſtützer der Künſte und Wiſſenſchaften bekannten Churfürſten in der Pfalz, Karl Theodor. Aufmerkſam auf dieſes Talent, und in richtiger Ahndung des Großen, was dieſer Mann leiſten könnte, wenn er eine vollendetere Bildung erhielt, ſcheute Karl Theodor keine Koſten, und ſchickte unſern Vogler nach Italien, zu dem als Hiſtoriker, Menſchenfreund und als großen praktiſchen Meiſter berühmten Pater Martini in Bologna. Da aber dieſer Meiſter nach dem damals gewöhnlichen Fuchſiſchen Syſtem lehrte, deſſen Unzulänglichkeit Vogler ſchon in früherer Zeit gefühlt hatte, und Vogler durch einen Muſikliebhaber in Venedig mehrere Sätze eines muſikaliſchen Syſtems von dem berühmten Pater Vallotti in Padua, einem damals ſchon 80 jährigen Greiſe kennen gelernt hatte, welche ſeine ganze Wißbegierde ſpannten, und ſeinem Forſchungsgeiſte die ſchon längſt gewünſchte Befriedigung zu verſprechen ſchienen, ſo brachte er es, obgleich Pater Vallotti ſchlechterdings niemanden lehren wollte, doch mit Zufriedenheit ſeines Hofes dahin, daß er nach Padua kam, wo er ſowohl Theologie ſtudierte, als den vortrefflichen muſikaliſchen Unterricht jenes großen Mannes 7 Monate lang genoß. Durch auſſerordentlichen Fleiß, und unermüdetes Forſchen, machte ſich Vogler in dieſer kurzen Zeit das ganze Syſtem eigen, an dem ſein Lehrer 50 Jahre gearbeitet hatte, und nur ein einziger wichtiger Zweifel ſtieß ihm auf. Als er über die Auflöſung deſſelben keine befriedigende Antwort von ſeinem Meiſter erhalten konnte, ſuchte Vogler durch eignes unausgeſetztes Nachforſchen ſich ſelbſt dieſen Zweifel zu löſen, und kam ſo auf die gänzliche Entwicklung ſeines Syſtems, welches ſich nun von dem Vallottiſchen und allen andern weſentlich unterſcheidet, welches mit größter ſyſtematiſcher Strenge alle Lehren folgert, alle Zweifel auflöſet und die ſonſt ſo verwirrte und für jede abſchreckende Harmonielehre auf die einfachſten und leicht verſtändlichſten Grundgeſetze zurückführt, und ſeinem Urheber zum bleibenden Denkmahle ſeines Ruhmes, ſo wie ſeinen Zeitgenoſſen ſowohl, als der ſpäteſten Nachkommenſchaft zum auſſernordentlichen Nutzen ſeyn wird. —

(Die Fortſetzung folgt.)

Digitized by Google

SchutzpockenImpfung in der Rhöngegend.

In den Rhöngegenden, in denen gewöhnlich der ſüdliche Franke Geiſteskultur und Receptivität für alles Neuere, Gute und Nützliche durch die klimatiſche Differenz ſehr beſchränkt wähnet, erſcheint beſonders ſeit einigen Jahren die Empfänglichkeit für die SchutzpockenImpfung in einem ſchönen und ausgebreiteten Lichte. Dieſes erfreuliche Phänomen iſt zunächſt eine Frucht der menſchenfreundlichen Bemühungen jener Männer, denen die moraliſche und in gewiſſer Beziehung auch phyſiſche Bildung der Bewohner dieſer rauen Gegenden anvertraut iſt. Ihre Verſuche zur Verbreitung und Unterhaltung der SchutzpockenImpfung gehören ſchon unter die frühern in unſerem Franken; jedoch bleiben ſie vorzüglich aus Mißtrauen auf die Kenntniſſe der Impfenden ſo lange ſchwankend und unterbrochen, bis ſie durch die Errichtung eines eigenthümlichen Rhönphyſicats eine ſichere Stütze erhielten. Der intereſſante Kreis dieſer Patrioten mag wohl nirgends ſchöner glänzen als in dieſen Blättern, welche zu Monumenten dieſer Art ganz beſonders geeignet ſind. Einſender dieſes kann daher nicht umhin, durch eine öffentliche Aufzeichnung ihrer würdigen Namen denſelben den ſüßen Genuß des lohnenden Selbſtgefühls ihrer ſchönen Handlung zwar nicht erſt zu verſchaffen, jedoch zu erhöhen: Sie ſind „Herr Pfarrer Kern nebſt dem Herrn Kapellan Müller, Genßler, Troſt zu Fladungen, Hr. Pfarrer Guck zu Lahrbach, Herr Pfarrer Ortloff zu Rüdenſchwinden, Herr Pfarrer Schmitt zu Weisbach, Hr. Pfarrer Jüngling nebſt Hrn. Kaplan Schwab zu Oberelzbach, Hr. Kaplan Eckard zu Oberbach, Hr. Eiring, Schullehrer, und Ohmet, Schultheß zu Ginolfs, Hr. Pater Facundus und Hr. Gris, Schullehrer zu Sandberg, Hr. Pfarrer Bey zu Unterweiſenbrunn.“

Necrolog der Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg.

Vom 2ten bis den 10ten Decemb. einſchl. ſind verſtorben:

Den 2. December	Nothgetauftes, todtgebornes Kind, — — —, eheliches Töchterchen, beerd. den 3. Abends.
— 5. —	Ludwig Thaler, 78 Jahre alt, Metzgermeiſter, beerd. den 6. Abends.
	Joſepha Herz, 2 Jahre 1 Mon. alt, Tochter des großherzogl. Landesdirektions-Rathes Herrn Franziscus Herz, beerd. den 7ten Morgens.
— 6. —	Georg Joſeph Döllinger, 10 Monate alt, Söhnchen des großherzogl. mediciniſchen Profeſſors Herrn Ignatz Döllinger, beerd. den 7. Abends.
	Johann Caspar Scheiner, 14 Tage alt, Hutmachermeiſters Söhnchen, beerd. den 7. Abends.
— 8. —	M. Joſeph Apoll. Thereſia Gayer, 5 Wochen alt, des großherzogl. Chevaux-legers Wachtmeiſters Töchterchen, beerd den 9. Morgens.
	Barbara Schmittin, 47 Jahre alt, Wagnermeiſters Frau, beerd. den 10. Morg.
— 9. —	Bernard Arnold, 59 Jahre alt, Büttnermeiſter, beerd. den 11. Morgens.
— 10. —	Dorothea N., 3 Wochen alt, uneheliches Mädchen, beerd. den 11. Morgens.

Das Abonnement auf dieſe vaterländiſche Zeitſchrift dauert bis den 31. December d. J. — Der Jahrgang koſtet 3 fl. 12 kr, welche ganz, oder halbjährig voraus entrichtet werden.

Digitized by Google

Jahr 1807. No. LI.

Fränkiſche Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg
den neunzehnten December.

StaatsSachen.

Großherzogthum Würzburg.

Seine kaiſerl. königl. Hoheit unſer Durchlauchtigſter Erzherzog, Großherzog, haben Seiner Hochfürſtlichen Gnaden unſerm Hochwürdigſten Biſchoffe Georg Karl am 8ten d. M. den großen Joſephs-Orden gnädigſt zu ertheilen geruht.

PolizeyVerfügungen.

Die gegenwärtige Jahrszeit und Witterung veranlaßt die Wiederbekanntmachung derjenigen PolizeyVerordnungen, welche zur Beſeitigung mancherley Gefahren bey liegendem Schnee, Eiſe und erfolgendem Thauwetter zu beobachten ſind.

1) Zur Zeit, wo Schnee liegt, müſſen alle Pferde an Kutſchen und Wägen mit Schellen behängt ſeyn, und das ſchnelle Reiten und Fahren in der Stadt iſt hiebey, wie zu jederzeit unterſagt.

2) Bey entſtehendem Glatteiſe ſind die Gaſſen, beyläufig 3 Schuhe breit, mit Sägeſpähnen, Aſche, Sand oder andern fein ſtreubaren Materialien zu beſtreuen, und jeder Eigenthümer iſt, ſo weit das ihm gehörige Haus oder ſonſtige Gebäude, Garten, oder Hofmauer ſtraßenwärts ſteht, hiefür verantwortlich.

3) Wenn das Glatteis in der Nacht entſteht, muß ſchon früh um 7 Uhr geſtreut ſeyn, bey entſtehendem Glatteiſe während des Tages aber ſolches längſtens eine halbe Stunde nach der Entſtehung vollzogen ſeyn, und muß in dem einen wie in dem andern Falle wiederholt werden, wenn allenfalls der Regen das Geſtreute wegſtößen ſollte.

4) Das jedem Fußgänger eben ſo, wie der ſich hiemit vergnügenden Jugend ſelbſt gefährliche Schleifen oder Rutſchen auf dem Eiſe, derſelben Schlittenfahren mit Zieheſchlitten, und Werfen mit Schneeballen iſt in den Straßen und auf öffentlichen Plätzen gänzlich verboten; Eltern und Pflegeaufſeher werden ermahnt, ihre Kinder und Pflegebefohlenen hievon abzuhalten, und Übertretungen der Jugend werden in den Schulen gehörig geahndet werden; jedem Hauseigenthümer wird es aber hiebey zur Obliegenheit gemacht, ſobald eine Eisſchleife oder Rutſche vor ſeinem Hauſe angelegt

werden ſollte, dieſelbe ſogleich durch Zerhauen vernichten zu laſſen, um weitere Gefahr zu beſeitigen.

5) Bey erfolgendem Thauwetter hat jeder Eigenthümer, ſobald das Aufeiſen der Gaſſen durch Polizeydiener angeſagt wird, ſolches noch an demſelben Tage auf demjenigen Theile der Straßen, ſo weit ihn die Straßenreinigung nach der hierüber beſtehenden allgemeinen Verordnung trifft, beſorgen zu laſſen; ausdrücklich iſt aber hiebey unterſagt, das aufgehaute Eis durch die StraßenRinnen bis zu des Nachbars Diſtrikt zu ſchieben, ſondern die Rinnen ſind bis auf den Grund des Pflaſters genau auszuheben, damit das Waſſer ungehindert durch dieſelben ablaufen könne, und das Eis iſt auf Haufen zu bringen, welche jedoch nicht mitten in den Straßen, ſondern an den Häuſern angelegt werden dürfen.

6) Das aufgehaute Eis muß binnen 24 Stunden von den Straßen weg, auſſerhalb der Stadt geſchafft werden. Die Plätze, wo ſolches hinzuführen iſt, ſind auſſerhalb des Sanderthores, Krahnenthores und Pleichacherthores nächſt am Maine, ſo daß es von dem Fluſſe weggeſpühlt werden kann; es muß daher unmittelbar am Fluſſe abgeladen werden. Gaſſeneis in die Häuſer zu bringen, iſt aus der Urſache nicht erlaubt, weil es ungeſunde Ausdünſtungen nach ſie zieht, und beym Verſchmelzen dennoch wieder durch die AbflußRinnen Unſauberkeit auf die Gaſſe verbreitet.

7) Für eine Fuhr Eiſes, es ſey weit oder nahe von einem der beſtimmten Thore, darf ein Kärner oder ſonſtiger Fuhrmann nicht mehr als 15 kr. fordern, und derſelbe muß das auf Haufen gebrachte Eis ſelbſt aufladen. Macht ein Fuhrmann größere Forderung, ſo iſt die Anzeige davon bey der Polizeydirektion zu machen, um denſelben zur Strafe ziehen zu können.

8) Wer nicht ſchon einen Fuhrmann kennt, auf den er ſich wegen richtigen Kommens und guter Bedienung verlaßen kann, darf nur unter Benennung der Gaſſe und des Hauſes, wo das Eis weggeführt werden ſoll, ſein Verlangen eines Fuhrmanns der Polizeydirektion anzeigen laſſen, und man wird dann für die Wegſchaffung des Eiſes befriedigend ſorgen. Die Ausrede, es ſey kein Fuhrmann zu erhalten geweſen, kann ſonach nie angenommen werden.

9) Häuſerbeſitzer, welche vor ihrem Hauſe keine ganze Fuhr Eis haben, können ſich mit ihrem Nachbarn benehmen, daß zwey oder mehrere zuſammen ſich einer Fuhr bedienen, und den Lohn dafür gemeinſchaftlich tragen.

10) Den Kärnern und Fuhrleuten wird zur beſondern Schuldigkeit gemacht, gute Wägen zu den Eisfuhren zu nehmen, damit von denſelben nichts herabfalle, und die Straßen nicht erſt durch dieſelben wieder verunreiniget werden.

Unterlaſſungen und Nachläßigkeiten in Erfüllung dieſer nothwendigen Anordnungen werden mit geeigneten Polizeyſtrafen geahndet.

Die ſeit einigen Jahren errichtete wohlthätige Anſtalt der WärmeSäle für den ärmern Theil des Publikums wird auch im gegenwärtigen Winter auf Rechnung des daſigen ArmenInſtituts fortgeſetzt, und hiebey bekannt gemacht:

1) In dem SanderViertelhofe iſt für die Armen männlichen und weiblichen Geſchlechts ein WärmeSaal errichtet.

2) Von früh 7 bis Abends 7 Uhr iſt derſelbe offen, und jeder, der nicht vom ArmenInſtitute Holz empfängt, kann hieran Antheil nehmen.

3) Iſt es nicht nur erlaubt, ſondern man wünſcht es vielmehr, daß jeder nach Kräften ſich mit einer Handarbeit in dieſem WärmeSaale beſchäftige, wenn nur die Beſchäftigung nicht zu großes Geräuſch, oder nachtheilige Einwürkung auf die Geſundheit der übrigen Anweſenden

Digitized by Google

verurſacht. Auch iſt es den Theilnehmern unverwehrt, ihr Eſſen dahin zu bringen, und allda zu genießen.

4) Sittliches und ordentliches Betragen wird von jedem ſich daſelbſt Einfindenden um ſo mehr erwartet, als unanſtändiges Benehmen ihn von der fernern Theilnahme ausſchließen, und nach Verhältniß der Umſtände ihm noch beſondere Strafe zuziehen würde.

Den in dieſem WärmeSaale aufgeſtellten Aufſehern iſt daher gehörige Folge zu leiſten, und ſollte ſich jemand durch deſſen Anordnung beſchwert finden, ſo hat er ſich an die großherzogl. Polizeydirektion deßfalls zu wenden.

Wohlthätiges Vermächtniß.

Der verlebte vormalige Domkapitular Freyherr von Kerpen, hat nebſt den an das OberarmenInſtitut legirten 500 fl. (Nro. 50.), dem kranken DienſtbotenInſtitute dahier gleichfals 500 fl. in ſeiner letzten WillensVerordnung zugedacht.

Nützliche Anſtalten.

Seine Hoheit der Fürſt Primas haben zu Aſchaffenburg zur Bildung junger tauglicher Seelſorger ein Seminar errichtet, ad St. Carolum Boromeum genannt. Zur Dotirung dieſes wohlthätigen Inſtituts haben Höchſtdieſelben die Einkünften des aufgehobenen Kloſters Schmerlenbach angewieſen; zur Einrichtung der Wohnungen aber wurde ein StiftsHof verwendet; nebſtdem hat der erhabene Stifter 6000 fl. jährlich von ſeiner mensa archi episcopali dazu angewieſen, und daneben die anſehnliche Geiſtlichkeit des ganzen Kirchenſprengels aufgefordert, dieſes für das Wohl des Staates höchſt nützliche Unternehmen durch wohlthätige Beyträge zu unterſtützen. Nächſt dieſem Gebäude wird auch in einem andern StiftsHofe ein Convict für ſtudirende Knaben errichtet.

Reiſe des Kaiſers Napoleon nach den italieniſchen Staaten.

Seine Majeſtät der Kaiſer und König Napoleon, welcher am 16. von Paris abgereiſt iſt, langte am 21. des Mittags zu Mailand an. Ihre Majeſtät die Kaiſerin erhielt eine telegraphiſche Depeſche, welche ankündigte, daß der Kaiſer bereits am 20. am Fuße des MontoCenis angekommen, und auf dem Abend in Turin angekommen war. Tages darauf fuhr der Monarch in einem Augenblick, da es Niemand vermuthete, in die Stadt ein. Kaum hatte ſich die Nachricht von der Ankunft verbreitet, als unzählige Volksſchaaren herbeyſtrömten: Abends waren alle Häuſer prächtig illuminirt. Tags darauf wurden verſchiedene Freudenfeſte angeſtellt. Am 22. am Sonntage begab ſich der Kaiſer in die Hauptkirche zur Meſſe, wo ein feyerliches Te Deum gehalten wurde.

Die Ankunft in Venedig war mit einem prächtigen Spetackel verbunden, das man je geſehen hat. Die Ueberfahrt am 21. Novemb. von Fuſina nach Venedig ſtellte einen Anblick dar, der über alle Vorſtellung iſt. Ganz Venedig ſchwam, ſo zu ſagen, auf dem Waſſer. Ihre Majeſtät der König und die Königin von Baiern befanden ſich mit dem Kaiſer im Wagen. Der Kaiſer führte die Königin in die prächtig verzierte Peotte, und es begann unter dem Freudenruf des unermeßlichen Volkes, unter dem Donner der Kanonen und dem Schall der MuſikChöre die Ueberfahrt nach der berühmten InſelStadt. Ueber

Digitized by Google

dem großen Kanal war an der Rialto Brücke ein Triumpfsbogen erbaut, alle Häuſer waren geſchmückt, mit Teppichen behangen, und mit ſchönen Damen beſetzt, die weiſe Tücher wehen ließen, und ihre Stimmen mit dem Donner der Kanonen, dem Geläute der Glocken, und dem Schall der Muſik vermiſchten. Den 7. Dec. iſt der Kaiſer in Mailand zurück erwartet worden.

Einige Bemerkungen über die Grundbirne des Jahres 1807.

Das Jahr 1807, welches als eines der geſegneteſten des neuen Jahrhunderts in den Annalen verdient aufbewahrt zu werden, hat ſich in Rückſicht auf ſeine Produkte durch mancherley Eigenheiten ausgezeichnet, welche bey deſſen Würdigung nicht übergangen werden dürfen. Ich mache hier auf eine dieſer Eigenheiten aufmerkſam, welche ich in dem Oberlande Frankens, in der ſogenannten Rhöngegend, häufig beobachtete, und welche das Lieblingsgewächs unſerer Rhöngegend, die Grundbirne betrifft. Vor allem muß bemerket werden, daß die anhaltende Dürre des verfloſſenen Sommers ſo nachtheilig auf die Grundbirne wirkte, daß in hieſiger Gegend im Durchſchnitte nur eine halbe, ja an vielen Orten nur ein drittels Erndte gewonnen wurde.

Aber das Schlimmſte bey dieſer ſo kärglichen Erndte iſt der Umſtand, daß die Grundbirne rückſichtlich ihrer Qualität die ſchlechteſten ſind, die vielleicht je, ſeit ihrer Aufnahme in Franken gewachſen ſind. Sie ſind klein und ungeſtaltet, und ſelbſt die beſten Sorten derſelben ſind kaum das, was in guten Jahren die ſchlechten oder ſogenannten Wilden ſind. Auch bey dem ſorgfältigſten und regelmäßigſten Sieden bleiben die meiſten feſt und ſpundig, und haben einen widerlich ſüßen Geſchmack, wie ihn ſonſt die nicht ganz reifen haben. Aber das Charakteriſtiſche an den Grundbirnen dieſes Jahres iſt dieſes: Die meiſten Grundbirne, beſonders die beſſern Sorten hatten noch im Felde Keime getrieben, und viele Keime ſich ſogar bis über den Boden erhoben, ſo daß öfters neben dem Mutterſtocke eine ganze Familie von jungen Sprößlingen von der Höhe einiger Zolle herum ſtand. Bey andern waren zwar dieſe Auswüchſe nicht ſo weit gediehen; man bemerkt aber doch durchgängig an den Grundbirnen Spuren davon. Daß in dieſem Auswachſen der vorzüglichſte Grund von dem ſchlechten Geſchmacke der dießjährigen Grundbirne liege, begreift ſich leicht; aber es fragt ſich nun auch, was wohl dieſe auſſerordentliche Erſcheinung hervorgebracht habe? Man erklärte ſich die Sache gemeinhin alſo: Die ungewöhnliche Hitze brachte die Grundbirne viel früher, als in einem andern Jahre zur Zeitigung; weil ſie aber ſchon längſtens ausgezeitigt, noch eine geraume Zeit in dem Boden liegen blieben, ſo trieben ſie von der noch fortwährenden warmen Witterung gelockt, ſchon im Herbſte Keime, welches in einem gewöhnlichen Jahre erſt in dem folgenden Frühlinge zu geſchehen pflegt. Dieſe Erklärung biethet ſich einem freylich bey der erſten Anſicht der Sache dar; mir ſcheint ſie aber zur gründlichen Löſung der vorliegenden Frage nicht auszureichen. Denn auch bey der ſtarken Hitze konnten die Grundbirne doch nicht wohl ſo viel Vorſprung in ihrer Zeitigung gewinnen, daß ſie bey übrigens gewöhnlichen Umſtänden ſchon im Herbſte auskeimen konnten.

Auch in ſonſtigen heiſſen Sommern z. B. im Jahre 1783 hat man je ſo etwas an den Grundbirnen nicht bemerket. Was aber noch mehr gegen die gegebene Erklärung ſtreitet, iſt, daß ich ſchon im Anfange des Auguſts und im Verlaufe dieſes Monats Grundbirne aus der Erde nehmen und kochen ſah, ohne daß man je die Kennzeichen einer vollkommnen Reife an den-

Digitized by Google

ſelben finden konnte. Es gab alſo gar keinen Zeitpunkt, in welchem man die Grundbirne als regelmäßig reif hätte einſammeln können.

Ich erkläre mir deßwegen dieſe Erſcheinung analogiſch alſo: Man bemerket, daß der Salat und andere Gartengewächſe bey anhaltender Dürre, wenn man mit dem Begieſen nicht fleißig einhält, vor der gewöhnlichen Zeit in Saamen ſchieſen. Die beſten Salatarten geben bey dieſem Bewandniſſe keine Häupter, oder diejenigen, die ſich gebildet hatten, und bey gehöriger Feuchtigkeit ſich ſehr lange als ſolche erhalten, gehen in kurzer Zeit in die Höhe. Das war wirklich in dieſem Sommer beſonders an dem Salate der Fall. Salatarten, welche in etwas feuchten Jahren eher als Häupter verfaulen, als aufſchießen, und von denen man in manchem Jahre gar keinen reifen Saamen erzielen kann, giengen heuer ſehr geſchwind in Saamenſtengel über. So ſcheinen mir auch die Grundbirne obgleich noch nicht reif und noch im beſten Wachsthume begriffen, bey dem Mangel an Feuchtigkeit zum weitern Wachsthume, von der Sonnenhitze zu ſtark gereitzt, ihre Zeugungs- oder Fortpflanzungskraft zu ihrem eigenen Verderben zu frühe geäuſſert zu haben. Daher das Keimen derſelben.

Ob nicht noch ein anderer Umſtand, welcher dieſer ſeltenen Erſcheinung an den Grundbirnen vorhergieng, auch vielleicht Einfluß auf das Auswachſen gehabt habe, will ich nur noch muthmaßlich hier bemerken. Der Umſtand iſt dieſer: Die ungewöhnliche Hitze ohne Regen ließ, ſo weit ich wenigſtens die Grundbirnwelt zu beobachten Gelegenheit hatte, nur ſelten einen Grundbirnſtock zur Blüte, und noch weniger Blüten zur Zeitigung des Samens gelangen. Die Grundbirnblüten, die faſt jährlich in der mannigfaltigſten Miſchung ein ganzes Feld zieren, waren in dieſem Sommer nur ſelten zu ſehen; noch ſeltener aber gegen den Herbſt die ſonſt ſo häufigen Samenknoten. Die Grundbirnſtöcke ſtanden ſchon lange vor ihrer gewöhnlichen Sterbezeit mit verſenkten und verwelkten Blättern da. Die Kraft, Blüte zu treiben und Samen zu bringen, wurde ſonach von der brennenden Sonnenhitze unterdrückt. Ob nun wohl nicht dieſe Kraft, die ſich auf die gewöhnliche Weiſe nicht äuſſern konnte, auf die noch unreifen Produkte im Boden zurückwirkte und das Auskeimen derſelben, den erſten Schritt zur weitern Fortpflanzung, hervorbrachte oder wenigſtens beförderte? So ſieht man ja auch an andern Gewächſen, an denen man die Blüte aus irgend einer Abſicht ganz oder auch nur zum Theile abnimmt und ſo das Samenbringen verhindert, daß ſich die Dicke des Stammes und der Wurzel ungeheuer vermehren und ſelbſt öfters allerley Nebenauswüchſe zum Vorſcheine kommen. Zwiebeln, die ſchon im erſten Jahre ihres eigentlichen Wachsthumes in Samen ſchieſſen, zwingt man durch das Abnehmen des Samenkolbens wenigſtens noch einigermaßen zum Wachsthume im Boden: gelbe Rüben und dergleichen Wurzelgewächſe, die im erſten Jahre Samen treiben wollen, kann man durch eben dieſes Mittel nöthigen, daß ſie wenigſtens ſich nicht ganz durch das Samentragen aufzehren. So hat vielleicht die unterdrückte Fortpflanzungskraft an den Grundbirnen das Auswachſen der noch nicht reifen Grundbirne auch mitbewirket.

Dieſe Erſcheinung an den Grundbirnen zeigte ſich in der ſogenannten Rhöngegend, das heißt in der Gegend vor der Rhöne, die ſich von dem unterländiſchen Franken nicht gerne zur Rhöne will rechnen laſſen. Wie tief ſich dieſelbe in unſer Vaterland abwärts erſtreckt habe, konnte ich nicht beobachten, und habe es auch nicht erfahren; nur das weiß ich noch, daß in der Rhöngegend im ſtrengſten Sinne, das heißt, an und zum Theile auf den Rhönbergen ſelbſt das Auswachſen weit ſeltener war, als bey uns, daß aber auch in jener Gegend die Grundbirne an Quantität und Qualität eine ſehr mittelmäßige Erndte gegeben haben.

Digitized by Google

Würzburg's

Schriftſteller, Künſtler und Sammlungen.

II. Künſtler.

A. Lebende.

1. Inländer.

(Vierzehnte Fortſetzung des im Nr. 35 angefangenen, und in nachfolgenden Nummern fortgeſetzten Verzeichniſſes.)

Im 26. Jahre kam Vogler aus Italien zurück, wo er mit ſo vielem Beyfalle aufgetreten war, daß er als Ritter des goldenen Sporns, als päpſtlicher Erzzeuge, Kämmerer des apoſtoliſchen Pallaſtes, und als Mitglied der arkadiſchen Geſellſchaft in Rom ernannt worden war und übernahm die ihm übertragene Direction der berühmten Mannheimer Kapelle, (einer der erſten damals in Europa), nebſt der Stelle eines öffentlichen Lehrers der Tonkunſt, eines pfalzbaieriſchen geiſtlichen Rathes und Hofkapellans. Sein ihn immer beſeelender Eifer, thätig und möglichſt nützlich ſeyn zu wollen, erweckte in ihm den Entſchluß, ſein Syſtem nun bekannt zu machen. Wie jedes neue und ungewöhnliche, ſo fand auch dieſes Syſtem unendlichen Widerſpruch, der, wie gewöhnlich von Leuten am häufigſten geſchieht, welche gewohnt ſind, bloß die Oberfläche zu kennen, und dann über Werth und Unwerth nach Gutbefinden abzuurtheilen. Vogler störte ſich nicht daran, er ſetzte endlich 2 Preiſe, jeden zu 100 Louisd'or, für denjenigen, der entweder ein neues muſikaliſches Materlal erfinden, oder eines der ſeinigen berichten könnte, und plötzlich war alles ſtill, und keiner wollte den Preis verdienen. Er ſchrieb hierauf unter dem Titel: Betrachtungen der Mannheimer Tonſchule, 36 monatliche Lieferungen, die in den Jahren 1778, 79 und 80 erſchienen, wo er die Tonſtücke der größten Meiſter unterſuchte, hie und da verbeſſerte, und ſehr tiefe Einſichten in die Geſchichte und den äſthetiſchen Theil der Tonkunſt verrieth. Er bildete in dieſer Schule viele vortrefflichen Künſtler und Tonſetzer, wovon wir nur den berühmten königl. baieriſchen Kapellmeiſter Winter, und den ſogenannten muſik. Schriftſteller und Tonſetzer Knecht zu Bibrach zu nennen uns begnügen. Im Jahre 1781 wurde ſein muſikaliſches Syſtem von der ehemaligen königl. franzöſiſchen Akademie der Wiſſenſchaften in Paris, und im Jahre 1783 von der königl. Societät in London, als ſehr tüchtig angenommen. Vogler kam ſpäterhin mit dem größten Theile des Mannheimer Orcheſters nach München, allein er begab ſich bald auf Reiſen, und dehnte ſelbe beynahe durch ganz Deutſchland, Frankreich, England, Holland und andere Länder aus, und überall wurde er mit auſſerordentlichem Beyfalle aufgenommen. Im Jahre 1794 hielt er in Stockholm öffentliche Vorleſungen über Muſik, er hatte die oberſte Leitung des königl. Orcheſters, und den Unterricht in der Muſik dem damaligen Kronprinzen, jetzigen Regenten von Schweden, zu ertheilen. Auch dort wurde er als Mitglied mehrerer gelehrten Geſellſchaften ernannt, und ſchrieb nebſt mehreren Opern auch noch eine Clavier- und Generalbaßſchule, und eine Einleitung in die Harmoniekenntniß in ſchwediſcher Sprache. Um die ſo wichtige und vorhin noch gar nicht hinlänglich entſchöpfte Lehre vom Chorale und deſſen Behandlung in gehöriges Licht zu ſetzen, reiſte Vogler nach Afrika und Griechenland, um hier die griechiſchen Tonarten in ihrer Reinheit noch zu hören. Er baute auf die in dieſen Ländern gemachten wichtigen Entdeckungen ſein vortreffliches Choralſyſtem, welches er in Kopenhagen im Jahre 1800 nebſt ſeinem Syſteme in däniſcher Sprache und einem muſikaliſch technologiſchem Wörterbuche in ſchwediſch und däniſcher Sprache für beyde Nationen heraus gab. Raſtlos im Nachforſchen richtete Vogler, als er wieder auf deutſchen Grund und Boden angelangt war, ſein Augenmerk vorzüglich auf die Akuſtik und auf die Verbreitung und Vervollkommnung ſeines neuerfundenen Simplifikationsſyſtems für den Orgelbau. Nach dieſem ſeinem Syſteme ſchafte er die St. Marienorgel in Berlin um, wo er 1600 Pfeifen herausnahm. Er ſchrieb darüber eine eigene akuſtiſche Abhandlung, die bereits im Drucke erſchienen iſt. Späterhin reiſte er in die kaiſerl. öſterreichiſchen Staaten, und zwar zuerſt

Digitized by Google

nach Böhmen, wo er in Prag die Anſtellung als auſſerordentlicher Profeſſor erhielt. Er hielt hier Vorleſungen über die Tonwiſſenſchaft, die ſehr ſtark beſucht wurden, und ſchrieb ein muſikaliſches Vorleſungsbuch, welches in Prag im Jahre 1802 heraus kam. Späterhin reiſte er nach Wien, ſchrieb hier einige Opern und begab ſich bey dem letzten ausgebrochenen franzöſiſchen Kriege mit Oeſterreich, nach Baiern, wo er die ſchon früher von ihm componirte groſſe Oper, Caſtor und Pollux, noch mit neuen Stücken vermehrte, und ſelbe auch bey der Vermählungsfeyer der königl. baieriſchen Prinzeſſin mit allgemeinem Beyfalle aufführte. Im Sommer 1807 machte er eine Reiſe nach Frankfurt und in die dortige Gegend, wo er ſich mit vielem Beyfalle auf der Orgel hören ließ. Der Großherzog von Heſſen, ein ausgezeichneter Liebhaber der Tonkunſt, ließ ihn zu ſich an ſeinen Hof einladen. Vogler nahm die Einladung an, und trat mit ſolchem Beyfalle hier auf, daß ihn der Großherzog ſogleich in ſeine Dienſte aufnahm, ihm einen Gehalt von 3000 fl. nebſt freyer Wohnung und freyer Tafel bey Hof auswarf, ihn zum geheimen geiſtlichen Rath ernannte, ihm die Leitung des großherzogl. Orcheſters übertrug, und ihm den Verdienſtorden der erſten Klaſſe mit vieler Auszeichnung überreichte. So wie verlautet, wird Vogler den Reſt ſeiner Lebenstage in Darmſtadt zubringen.

Nebſt ſeinen vielen vortrefflichen theoretiſchen Schriften, und andern tief gedachten muſikaliſchen Beyträgen mehrerer gelehrten Werke, z. B. in die Frankfurter Encyklopädie, in welcher er alle muſikaliſchen Artikel bearbeitete, hat Vogler als praktiſcher Tonſetzer ſich ohnſtreitig den Rang unter den erſten erworben. Er hat ſehr viele Opern, und zwar vortrefflich geſchrieben, er hat viele Kompoſitionen für das Clavier, für die Orgel, und vorzüglich für die Kirche geliefert. Viele ſeiner Kompoſitionen ſind im Stiche erſchienen, viele ſind noch im Manuſkripte. Sein Portrait iſt öfter in Kupfer geſtochen worden. — So groß Vogler als Genie, als ein in mancher Rückſicht kaum erreichbarer Künſtler daſteht, indem nur ſelten ſolche auſſerordentliche Menſchen leben können, die mit einer ſo glücklichen und ausgezeichneten Praxis ſo tiefe theoretiſche Kenntniſſe verbinden, wie er ſie vereiniget, ſo ſehr müſſen wir ihn als Menſch achten, denn er iſt Unterſtützer der leidenden Menſchheit, und dankend denkt ſeiner mancher von ihm unterſtützte Deutſche, ſo wie der entfernte Schwede, und flehet Segen über ſeinen edlen Wohlthäter.

* Fränk. Chronik 1807. Nro. XXII. 321 — 324 und Nro. XLIX. S. 755 — 756. — Meuſels gel. Teutſchland VIII 237 und X 774, allwo ſeine meiſten Schriften verzeichnet ſind. — Meuſels teutſches Künſtlerlexikon enthält im I. Bde 1778 S. 150 — und im II. Bde 1789 S. 250 ein jedoch unvollſtändiges Verzeichniß ſeiner muſikaliſchen Compoſitionen. — Gel. Teutſchland a. m. O. — Allgemeine muſikaliſche Zeitung a. m. O. — Schöpf. 447. — Die N. Würzb. gel. Anzeigen J. 1800. II. S. 601. Beyl. S. 14, 149, 200, 218. J. 1801 Beyl. S. 33. J. 1802 Beyl. S. 285. — Vogler's Sillhouette iſt Nr. 63 der N. Würzb. gel. Anz. J. 1800 II., woſelbſt ſein Choralſyſtem angezeigt iſt, beygefügt.

Wagner, Peter, geboren zu Kloſter Theres in Franken am . . . 1730, erlernte bey ſeinem Vater Thomas Wagner, die erſten Anfangsgründe der Bildhauerkunſt, bildete ſich in ſeinem 17ten Jahre darin weiter in der Akademie der Künſte zu Wien aus, durchreiſte hierauf in dieſer Abſicht die kaiſerl. königl. öſterreichiſchen Staaten, und von da über München die Schweitz und die Niederlanden. Auf dieſen Reiſen ſahe er die intereſſanteſten Kunſtſachen, beſonders in Rückſicht der bildenden Künſte, mit vieler Aufmerkſamkeit ein, und kam im J. 1756 von Mannheim, wo er ſich zuletzt aufhielt, in ſeine Vaterſtadt zurück, wo ihm der Fürſtbiſchoff Adam Fridrich die Stelle ſeines Vorgängers, des Hofbildhauers Auwera übertrug. Seine erſten Kunſtarbeiten waren die Statuen, Kindergruppen und Vaſen aus weiſem, etwas in das Graue fallenden, inländiſchen Marmor, auf der Haupttreppe im großherzogl. Pallaſte zu Würzburg, nebſt den Statuen und Urnen auf der neuen Kolonnade, welche den Platz dieſes Pallaſtes umgiebt. Hierauf verfertigte er: in dem großherzogl. Schloßgarten daſelbſt die zwey größern Gruppen, nämlich die der Europa und Proſerpina, alle Statuen, die kleinen Gruppen von Kindern, Vaſen und Urnen; — im Luſtgarten und Schloſſe zu Veitshöchheim, unweit Würzburg, viele Statuen und Gruppen, worunter ſich beſonders das Dianenbad und mehrere Figuren im obern Garten auszeichnen; — in der Stadt Würzburg die Figuren am vier Röhrenbrunnen auf der Domgaſſe, — wie auch die

Digitized by Google

Figur, die Zeit und Wiſſenſchaft vorſtellend, auf dem Brunnen in der Hofgaſſe; die Leidensgeſchichte des Heilandes Jeſu in 14 Gruppen oder Stationen in Lebensgröße, auf dem Nikolausberge auſſerhalb der Stadt Würzburg; — und über hundert Altäre und Kanzeln in Kirchen in der Stadt und auf dem Lande. Seine Arbeiten ſind vortreffliche Beweiſe einer ſoliden Kunſtgeſchicklichkeit und eines unverkennbaren Fleiſſes. Gegenwärtig erlauben ihm ſeine Jahre nicht mehr, ſo thätig, wie vorhin, den Meiſel zu führen, um ſo mehr als ihn andre Glücksumſtände begünſtigen. Einer ſeiner geſchicktern Geſellen, Namens Johann Baunach, verdient in Betreff ſeiner Verfertigung ſchöner Albaſterarbeiten u. d. gl., eine beſondere Erwähnung.

* Litteratur des katholiſchen Teutſchlands I. Bd. 4. St. S. 105 u. f. — Meuſels teutſches Künſtlerlexikon. Lemgo I. Bd. 1778. S. 151. — Scharold 144.

(Die Fortſetzung folgt.)

Vermiſchte Nachrichten.

Am 7. dieſes Monats ſind die großherzogl. würzburgiſchen Truppen im Bayreuthiſchen eingetroffen, nachdem ſie am 14. Nov. von der Inſel Rügen aufgebrochen waren.

Am 12. Dec. kam die erſte Kolonne ruſſiſcher Gefangener 1700 Mann ſtark in Würzburg an, und ſetzte Tags darauf, ohne Raſttag zu halten, ihren Marſch über Bamberg nach ihrem Vaterlande fort. Dieſe Truppen befinden ſich ſeit 1805 in Frankreich, und belaufen ſich ſämmtlich auf 9800 Köpfe. Der ruſſiſche General-Major Baron Meller von Zakowelsky hat ſolche auf Befehl des Kaiſers Alexanders in 9 Diviſion proviſoriſch zu organiſiren. Die hier von Frankfurt angekommenen ſind von Nro. 1 und 6 unter Kommando des Oberſten, Fürſten von Sibiesky.

Necrolog der Haupt- und Reſidenzſtadt Würzburg.

Vom 10ten bis den 18ten Decemb. einſchl. ſind verſtorben:

Den 10. Decemb. Magdalena N., 4 Wochen alt, uneheliches Mädchen, beerd. den 11. Abends.

— 12. — Anna Chriſtina Hauerin, 33 Jahre alt, des großherzogl. Büchſenſpanners Tochter, beerd. den 14. Morgens.

— 13. — Anna Joſepha Schoningerin, ½ Jahr alt, Taglöhners Töchterchen, beerd. den 14. Morgens.

Johann Dieterich, 49 Jahre alt, Buchdruckersgeſell, beerd. den 14. Abends.

— 15. — Margaretha Hauer, 68 Jahre alt, Hofbüchſenſpanners Frau, beerd. den 17. Morgens.

Andreas Hauer, 70 Jahre alt, großherzogl. Hofbüchſenſpanner, beerd. den 17. Morgens.

— 18. — Andreas Fürſt, 12 Tage alt, Schneidermeiſters Söhnchen, beerd. den 19. Morgens.

Gedruckt und im Verlage bey C. Ph. Bonitas.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

XXXXX (6 Bde) VII.89

H. HEINRICH
Buchbinderei
Rottenburg / L.

Digitized by Google

Digitized by Google